HANDBOUND
AT THE
UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS

1450

1

DD
3
A3
Bd.10

LIBRARY
MAY 15 1964
UNIVERSITY OF TORONTO

899325

PUBLICATIONEN

AUS DEN

K. PREUSSISCHEN STAATSARCHIVEN.

10.

ZEHNTER BAND.

VERANLASST
UND UNTERSTÜTZT

DURCH DIE
K. ARCHIV-VERWALTUNG.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1881.

3

PREUSSEN

UND

DIE KATHOLISCHE KIRCHE

SEIT 1640.

NACH DEN ACTEN DES GEHEIMEN STAATSARCHIVES

VON

MAX LEHMANN.

ZWEITER THEIL.

VON 1740 BIS 1747.

VERANLASST
UND UNTERSTÜTZT

DURCH DIE
K. ARCHIV-VERWALTUNG.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1881.

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort.

Mit dem Regierungsantritte Friedrich's des Grossen nehmen die Acten über Preussens Beziehungen zur katholischen Kirche dermaassen an Umfang und Bedeutung zu, dass es unmöglich war, den zweiten Band der von mir übernommenen Publication, wie ursprünglich beabsichtigt worden, bis zum Ende des siebenjährigen Krieges herabzuführen. Als natürlicher Schlusspunkt ergab sich nunmehr das Jahr 1747, in welches sowohl der Tod des Cardinal-Bischofs Sinzendorf als die Anknüpfung eines directen diplomatischen Verkehrs mit der Curie fällt. Es darf bestimmt versichert werden, dass keine der folgenden Perioden wieder einen so breiten Raum einnehmen wird.

Jede archivalische Forschung, welche auf die fridericianische Zeit gerichtet ist, hat auszugehen von der Cabinets-Registratur, darf sich aber nicht auf dieselbe beschränken. Denn von vorn herein haben die Cabinets-Secretäre ihre Acten unvollständig geführt. Viele der einlaufenden Berichte gingen, mit einer Rand-Verfügung versehen, an den Referenten zurück, ohne eine Spur in der Cabinets-Registratur zu hinterlassen (vgl. z. B. No. 1); nicht minder zahlreiche Schreiben verfielen sofort dem Schicksale der Vernichtung, indem nur die auf sie ergangenen Antworten (und auch diese weder vollständig noch correct) in sogenannte Copierbücher eingetragen wurden (vgl. No. 109. 140. 232. 580); in wieder anderen Fällen wurde gleichzeitig mit einem Immediat-Bericht der mundirte Entwurf zu einem Cabinets-Befehle eingereicht: vollzog ihn der König, so geschah es, ohne dass ein Vermerk in den Acten des Cabinets erfolgte (z. B. No. 378). Sodann aber sind letztere zeitig durch empfindliche Verluste betroffen worden. Man weiss, dass Eichel, nachdem er am Tage von Soor in feindliche Gefangenschaft gefallen war, selbst einen Theil seiner Papiere vernichtete. Gänzlich verschwunden sind die Cabinets-Acten über die schlesische Grundsteuer-Regulirung von 1742 und 1743, über die Coadjutor-Nomination von 1744 (vgl. auch No. 218 und 540). Einige Copierbücher sind auf unerklärte Weise in Privatbesitz gelangt: eben dieselben, aus welchen J. D. E. Preuss das Material zu dem Urkundenbuche seiner Biographie Friedrich's II. grossentheils geschöpft hat. Endlich ist noch in unserm Jahrhunderte die Benutzung des glücklich geretteten Restes

durch die Einordnung in die übrigen Bestände des Geheimen Staats-Archivs wesentlich erschwert worden.

Es war also nöthig, auch die Acten der Ministerien heranzuziehen; um so mehr, da wichtige kirchenpolitische Verhandlungen erst dicht vor ihrem Abschlusse zur Kenntniss des Monarchen gelangt sind. Nebeneinander kamen da in Betracht: das »Auswärtige Departement« (»Cabinets-Ministerium«), das »Justiz-Departement«, das »Geistliche Departement«, das schlesische Provincial-Ministerium. Die Registraturen der drei erstgenannten Behörden beruhen, abgesehen von den nach Aurich verschlagenen Stücken, im Geheimen Staats-Archive, die der vierten, bis auf einige im Geheimen Staats-Archive und im Kriegs-Archive des Grossen Generalstabes aufbewahrte Bruchstücke, im Staats-Archive zu Breslau. Sie sind ziemlich vollständig erhalten; nur beim Justiz-Departement hat sich ein grösserer, das Jahr 1744 betreffender Verlust herausgestellt (vgl. No. 565).

Da bei der Neuordnung des schlesischen Kirchenwesens den Ober-Amts-Regierungen von Breslau und Glogau eine hervorragende Rolle zuertheilt worden war, so wurde nach den Acten auch dieser Behörden geforscht. Leider haben sich nur diejenigen Bestandtheile gefunden, welche bei der Behörden-Reorganisation von 1808 dem Breslauer Ober-Landes-Gerichte zugefallen waren; und diese sind von den Herren Schultz-Völcker, Chef des Ober-Landes-Gerichts zu Breslau, und Meuss, Ober-Staatsanwalt ebendort, bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Dagegen sind die Versuche, welche mit gleich dankenswerther Unterstützung des Herrn Wunderlich, Präsidenten des evangelischen Consistoriums in Breslau, gemacht wurden, um den Rest der genannten Registratur ausfindig zu machen, vergeblich gewesen.

Die Archive des Papstes und des Bischofs von Breslau sind nicht benutzt worden. Doch liess sich die dergestalt in unsrer Sammlung entstandene Lücke einigermaassen durch die von A. Theiner in der Schrift »Zustände der katholischen Kirche in Schlesien« gemachten Mittheilungen ausfüllen. Aus dem bischöflichen Archive sind wenigstens einige Schriftstücke in das Geheime Staats-Archiv gelangt (vgl. No. 316. 340. 354.).

Da die Fortsetzung meiner einleitenden Uebersichten später nachfolgen wird, so ist der vorliegende Band mit Registern versehen, die jedoch so eingerichtet sind, dass sie das dem Schlussbande beizugebende General-Register nicht überflüssig machen sollen.

Berlin 17. November 1881.

Max Lehmann.

Inhalt.

	Seite
Statistik des katholischen Kirchenwesens in Preussen um das Jahr 1740.	9
Urkunden zum dritten Buch (in chronologischer Reihenfolge)	1*
Nachträge	691*
Register	696*
Verzeichniss der Correspondenten	698*
Zusätze und Verbesserungen.	701*

Statistik des katholischen Kirchenwesens in Preussen um das Jahr 1740.

Band 1, 76 Anm. 2, 307*. Berichte der verschiedenen Regierungen 1772 und 1773 (R. 34. 69).

Brandenburg.

Band 1, 102 f. 408 f.

Zahl der Katholiken: Höchstens 1 Procent.

Bethäuser bezw. Capellen: 1) Berlin 2) Frankfurt 3) Potsdam 4) Spandau 5) Stendal.

Rechtsgrundlage: Der Westfälische Friede und der Landtags-Recess von 1653 (letzterer von Friedrich Wilhelm I. nicht bestätigt).

Draheim.

Band 1, 107 ff. 860. Brüggemann, Beschreibung von Pommern 2, 2, 729 ff.

Zahl: Verschwindend gering, mit Ausnahme der Stadt Tempelburg, wo es 1718 »weit über 70« Katholiken gab.

Kirchen: 1) Flackensee 2) Klaushagen 3) Lubow 4) Neblin 5) Pöhlen 6) Rackow 7) Scharpenort 8) Gross-Schwarzsee 9) Klein-Schwarzsee 10) Tempelburg 11) Neu-Wuhrow 12) Zicker.

Rechtsgrundlage: Der Bromberger Vertrag von 1657.

Geldern.

Band 1, 410 f. v. Müntmann, Statistik des Regierungs-Bezirkes Düsseldorf 1, 480 ff. Mittheilungen des Herrn Dr. Göcke aus dem Staats-Archive i. Düsseldorf.

Zahl: Fast 100 Procent.

Pfarrkirchen: 1) Afferden 2) Aldekerk 3) Arcen 4) Baerlo 5) Bergen 6) Blerick 7) Blitterswyck 8) Broekhuysen 9) Broekhuysenvorst 10) Erkelenz 11) Geldern 12) Gennep 13) Geysteren 14) Grefrath 15) Helden 16) Heringen 17) Heyden 18) Hinsbeck 19) Hommersum 20) Horst 21) Kapellen bei Issum 22) Kessel 23) Leuth 24) Lobberich 25) Lottum 26) Middelaer 27) Mierlo 28) Niederkrüchten 29) Nieukerk 30) Oirlo 31) Pont 32) Reurt 33) Schaephuysen 34) Sevelen 35) Sevenum 36) Straelen 37) Swolgen 38) S. Tönnisberg 39) Twisteeden 40) Veert 41) Velden 42) Venray 43) Vierssen 44) Wachtendonk 45) Walbeck 46) Wankum 47) Wanssum 48) Well 49) Wetten.

Klöster:	1) Aldekerk	Franciscaner-Nonnen
	Geldern:	2) Karmeliter
		3) Kapuziner
		4) Karmeliter-Nonnen (Elsen)
		5) Franciscaner-Nonnen (in't Hulst)
		6) Augustiner-Nonnen (Nazareth)
	7) Gribbenvorst	Nonnen, wahrscheinlich Beghinen

8) Kevelaer	Oratorianer des h. Philippus Neri
9) Horst	Nonnen [Orden nicht ermittelt]
10) Mariensand bei Straelen	Canonici regulares Augustini (in't Sand)
11) Ostrum	Augustiner-Nonnen (Maria Bethlehem)
12) Straelen	Augustiner-Nonnen
Venray	13) Franciscaner
	14) Augustiner-Nonnen (Jerusalem)
15) Vierssen	Franciscaner-Nonnen
16) Wachtendonk	Franciscaner-Nonnen (Thal Josaphat).

Rechtsgrundlage: Der Utrechter Friede von 1713.

Halberstadt.

Band 1, 90 f. Bericht der halberstadter Kammer-Deputation v. 10. Januar 1774 (R. 47. 23).

Zahl: Höchstens 3,4 Procent.

Stifter: 4 Canonicate im Dom-Capitel
1 - im Ober-Collegiat-Stift B. Mariae
1 - im Collegiat-Stift SS. Bonifacii et Mauritii
2 - im Collegiat-Stift SS. Petri et Pauli
sämmtlich zu Halberstadt.

Klöster: 1) Adersleben	Cistercienser-Nonnen
2) Badersleben	Augustiner-Nonnen
3) Hadmersleben	Benedictiner-Nonnen
Stadt Halberstadt:	4) Augustiner (S. Johannis)
	5) Franciscaner
	6) Dominicaner (S. Catharinae et Barbarae)
	7) Cistercienser-Nonnen (S. Burchardi)
	8) Dominicaner-Nonnen (S. Nicolai)
	9) Ursulinerinnen
10) Hammersleben	Canonici regulares Ordinis S. Augustini
11) Hedersleben	Cistercienser-Nonnen
12) Huisburg	Benedictiner (vgl. Minden).

Rechtsgrundlage: Der Westfälische Friede und der Homagial-Recess von 1650.

Kleve.

Band 1, 73 ff. Berichte der klevischen Regierung v. 20. Januar 1766, 23. November 1772 (R. 34. 67), 10. September 1782 (R. 34. 52 B).

Zahl: Etwa 60 Procent.

Kirchen:

A. Ostseits Rheins:

1) Bienen 2) Bislich 3) Brünen 4) Dinslacken 5) Dornick 6) Duisburg 7) Duiven 8) Emmerich 9) Eppinghofen 10) Grieterbusch 11) Groessen 12) Haldern 13) Haffen und Mehr 14) Hamborn 15) Huissen 16) Hüllhausen 17) Holten 18) Isselburg 19) Lobith 20) Loickum 21) Loo 22) Millingen 23) Praast 24) Rees 25) Sevenaer 26) Spellen 27) Sterkrade 28) Walsum 29) Wehl 30) Wesel.

B. Westseits Rheins:

1) Appeldorn 2) Asperden 3) Büderich 4) Borth 5) Birten 6) Bimmen

7) Donsbrüggen 8) Düffelwarth 9) Goch 10) Gennep 11) Grieth 12) Griethausen 13) Ginderich 14) Hönnepel 15) Hüllem 16) Huisberden 17) Hassum 18) Heyen 19) Hommessum 20) Kalkar 21) Kecken 22) Kellen 23) Keppeln 24) Kekedom 25) Kervenheim 26) Kessel 27) Kleve 28) Kranenburg 29) Loeth 30) Luttingen 31) Moock 32) Meer bei Kleve 33) Mörmter 34) Obermörmter 35) Nieder-Mörmter 36) Niel 37) Nütterden 38) Orsoy 39) Ottersum 40) Qualburg 41) Rinderen 42) Sonsbeck 43) Titt 44) Üdem 45) Uffelt 46) Veen 47) Vynnen 48) Warbeyen 49) Weeze 50) Wyter 51) Winnekendonk 52) Xanten 53) Zyfflich.

Capellen:

A. Ostseits Rheins:

1 In der Vrasselt 2) Hüthum 3) Auf der Comthurei St. Johannis zu Wesel 4) Im Amte Sevenaer 5) Ruhrort.

B. Westseits Rheins:

1) Hau 2) Materborn 3) Bedbur 4) Hasselt 5) Im Cranenburger Bruch 6 In der Bauerschaft Wemb bei Weeze 7) Xanten: a) Sti. Gereonis, b) Sti. Michaelis, c) das Gasthaus-Kirchchen.

Capitel:

1) Emmerich 2) Kleve 3) Kranenburg 4) Rees 5) Wissel 6) Xanten.

Klöster:

1)	Büderich	Augustiner-Nonnen (Gertrudenthal)
2)	Dinslaken (Marienkamp)	Augustiner-Nonnen
	Duisburg	3) Minoriten
		4) Kreuzbrüder
		5) Cistercienser-Nonnen (Düsseren)
		6) Franciscaner-Nonnen (Elisabethenburg)
	Emmerich	7) Jesuiten
		8) Kreuzbrüder
		9) Fraterherren
		10) Augustiner-Nonnen
11)	Gaensdonk	Augustiner
12)	Goch	Franciscaner-Nonnen
13)	Griethausen	Franciscaner-Nonnen
14)	Hagenbusch	Benedictiner
15)	Hamborn	Prämonstratenser
16)	Huyssen	Elisabethen-Nonnen
	Kalkar	17) Dominicaner
		18) Augustiner-Nonnen
		19) Brigittiner
	Stadt Kleve:	20) Minoriten
		21) Kapuziner
		22) Augustiner-Nonnen
23)	Kranenburg	Augustiner-Nonnen
24)	Marienbaum	Brigittiner
25)	Marienfriede (Ringenberg)	Kreuzbrüder
26)	Marienthal (Amt Brünen)	Augustiner-Eremiten

27) Marienwasser	Franciscaner
28) Neukloster (Amt Goch)	Cistercienser
29) Rees	Franciscaner-Nonnen
30) Schledenhorst	Bernhardiner-Nonnen
31) Sonsbeck	Franciscaner-Nonnen
32) Sterkrade	Cistercienser-Nonnen
Üdem	33) Augustiner
	34) Augustiner-Nonnen
Wesel	35) Dominicaner
	36) Fraterherren
	37) Karthäuser (auf der Grav-Insel)
Xanten	38) Cistercienser (Fürstenberg)
	39) Karthäuser
	40) Kapuziner.

Rechtsgrundlage: Der Religions-Recess von 1672.

Lauenburg und Bütow.

Band 1, 106 ff. Brüggemann, Beschreibung von Pommern 2, 2, 1024 ff.

Zahl: Höchstens 9,5 Procent.

Kirchen: 1) Belgard 2) Bernsdorf 3) Borntuchen 4) Bresen 5) Bütow 6) Damerkow 7) Damesdorf 8) Garzigar 9) Katkow 10) Labbehn 11) Lauenburg 12) Neuendorf 13) Roslasin 14) Stüdnitz 15) Gross-Tuchen.

Rechtsgrundlage: Der Bromberger Vertrag von 1657.

Lingen.

Band 1, 384 f. 412 ff. Goldschmidt, Lingen 265 f. 270 f. 284.

Zahl: Etwa 97 Procent.

Bethäuser: 1) Baccum 2) Bawinkel 3) Beesten 4) Braemsche 5) Brochterbeck 6) Freeren 7) Ibbenbüren 8) Lengerich 9) Lingen 10) Mettingen 11) Plantlünne 12) Recke 13) Schaepen 14) Thuyne.

Rechtsgrundlage: Die Concession vom 17. August 1717 und der Erlass vom 20. Mai 1721.

Magdeburg.

Band 1, 90 f. 409. Bericht der magdeburger Regierung vom 12. Juli 1799 (R. 52. 132).

Zahl: Höchstens 2,2 Procent.

Klöster: 1) Ammensleben	Benedictiner
2) Alt-Haldensleben	Cistercienser-Nonnen
3) Magdeburg Neustadt	(S. Agneten) Cistercienser-Nonnen
4) Marienstuhl vor Egeln	Cistercienser-Nonnen
5) Meiendorf	Cistercienser-Nonnen.

Bethäuser bezw. Capellen: 1 Halle 2 Magdeburg.

Rechtsgrundlage: Der Westfälische Friede und der Homagial-Recess von 1650.

Grafschaft Mark.

Band 1, 73 ff. Berichte der klevischen Regierung v. 23. November 1772 (R. 34. 67), 10. September 1782 (R. 34. 52. B), 25. October 1799 (R. 34. 69). Beschreibung des Regierungs-Bezirks Arnsberg (Arnsberg 1819). Religions-Recess v. 1672 Art. II.

Zahl: Höchstens 5 Procent[1]).

Kirchen[2]): 1) Bausenhagen 2) Blankenstein 3) Bochum 4) Boele 5) Eickel 6) Freundenberg 7) Gelsenkirchen 8) Hemer (Hemmern) 9) Hagen 10) Hamm 11) Hallingen 12) Herdecke 13) Hemmerde 14) Kamen 15) Klarenberg 16) Kastrop 17) Kirchlinde 18) Kourl 19) Lippstadt 20) Lünen 21) Mengede 22) Niederwenigern 23) Opherdeke 24) Rynern 25) Soest 26) Schwelm 27) Schwerte 28) Unna 29) Wattenscheidt.

Capellen: 1) Heil 2) Nord-Herringen (auch Torck genannt) 3) Horst 4) Witten.

Capitel: Soest (*ad S. Patroclum*).

Klöster:	1) Hamm	Franciscaner
	2) Kamen	Franciscaner-Nonnen
	3) Kentrop	Cistercienser-Nonnen
	4) Marienborn (Lützen-Dortmund)	Franciscaner-Nonnen
	5) Marienhof Rynern	Franciscaner-Nonnen
	6) Paradies (Soester Börde)	Dominicaner
	7) Scheda	Prämonstratenser
	Soest	8) Franciscaner
		9) Dominicaner
	10) Welvern	Cistercienser-Nonnen.

Rechtsgrundlage: Der Religions-Recess von 1672.

Minden.

Band 1, 91.

Zahl: Höchstens $2^1/_2$ Procent.

Klöster: SS. Mauritii et Simeonis in Minden (Benedictiner der Bursfeldschen Congregation, unirt mit dem Kloster Huisburg im Halberstadtschen).

Stifter: 1) 11 Canonicate im Dom-Capitel zu Minden
2) 6 - im Stift S. Martini zu Minden
3) 9 - im Stift S. Johannis zu Minden
4) 1 - im Stift S. Andreae zu Lübbecke.

Rechtsgrundlage: Westfälischer Friede und Homagial-Recess von 1650.

Mörs.

Band 1, 390. 2, 212*.

Zahl: Unsicher; 1743 wohnten in Krefeld gegen 2000 Katholiken.

Klöster: 1) S. Johannis Baptistae zu Krefeld (Franciscaner-Nonnen)
2) Marienfeld zu Rumelen.

Rechtsgrundlage: Der Westfälische Friede.

---

1) Im Jahre 1819 betrug die katholische Bevölkerung im Kreise Altena kaum 1 Procent, in Iserlohn und Umgegend 4—5, im Kreise Hamm zwischen 5 und 9 Procent; und auch in dieser Provinz hatte die Industrie eine Verschiebung der Bevölkerung bewirkt. Vgl. Band 1, 390 Anm. 2.

2) Das Verzeichniss der Kirchen und Capellen stammt aus dem Jahre 1799 und entspricht schwerlich genau dem Stande von 1740. — In dem Religions-Recess von 1672 ward übrigens den Katholiken noch ein Exercitium publicum in Ostönne zugesichert.

Neuenburg.

Band 1, 389.

Zahl: Höchstens 4,2 Procent.

Kirchen: 1) Cressier 2) Landeron.

Rechtsgrundsätze: Die »Articles généraux« von 1708.

Pommern.

Band 1, 102 f. 409. 2, 125*.

Zahl: Höchstens 1 Procent.

Bethäuser bezw. Capellen: Stettin.

Rechtsgrundlage: Der Westfälische Friede; ausserdem für den ehemals schwedischen Theil der Friede von Stockholm 1720.

Preussen.

Band 1, 104 f. 120. 817 f.

Zahl: Höchstens 2,6 Procent.

Kirchen bezw. Capellen: 1) Biallutten 2) Königsberg 3) Gross-Lansko 4) Heilige Linde 5) Gross-Przelenk 6) Thurau 7) Tilsit.

Rechtsgrundlage: Der Welauer Vertrag von 1657, interpretirt durch den Erlass vom 1. December 1687.

Ravensberg.

Band 1, 73 ff. Bericht der Mindenschen Regierung vom 25. Juni 1782.

Zahl: Höchstens $2^1/_2$ Procent.

Klöster, Stifter und Missionen: 1) Bielefeld, Franciscaner-Kloster und fünf Canonicate (bezw. Vicariate) im Capitel *ad S. Mariam*

2) Herford, Franciscaner-Mission und ein Canonicat im Capitel *ad S. Johannem et Dionysium*

3) Schildesche, dritter Theil des Stifts

4) Stockkämpen, Franciscaner-Mission

5) Urentrup, Mission

6) Vlotho, Franciscaner-Mission.

Rechtsgrundlage: Der Religions-Recess von 1672.

Tecklenburg.

Band 1, 391. 671. 880 f. 883. 886.

Zahl: Verschwindend gering.

Gotteshäuser: Nicht vorhanden.

Rechtsgrundlage: Der Westfälische Friede.

Urkunden

zum dritten Buch.

1. Immediat-Bericht des General-Directoriums. Berlin 1740 Juni 15. 1740 Juni 15

K. 411. B. Mundum, gezeichnet von Görne, Viereck, Happe, Boden.

Ein Katholik sucht in Frankfurt das Bürgerrecht nach.

»Nachdem der italiänsche Kaufmann zu Frankfurth an der Oder Frantz Rumy ohnlängst verstorben und über seine Verlassenschaft, so in einem considerablen Waarenlager und einem eigenen Hause zu besagten Frankfurth bestehet, seinen Bruder Antonio Rumy zum Universal-Erben eingesetzet hat, so ist dieser letztere die Handlung daselbst fortzusetzen und zu dem Ende das Bürgerrecht nebst der Kaufmanns-Gülde zu gewinnen, auch das ererbte Haus ganz neu und massiv aufzubauen Willens. Weil nun aber nach des höchstseligen Königs Maj. allerhöchsten gemachten General-Verfassung [1]) kein Römisch-Katholischer in E. K. M. Städten ohne königliche allergnädigste Special-Bewilligung zum Bürgerrecht noch zu einer Gülde admittiret werden, am allerwenigsten aber sich possessioniret machen darf, als hat die kurmärkische p. Kammer allerunterthänigste Anfrage gethan, ob E. K. M. obbemelten römisch-katholischen Antonio Rumy das Bürgerrecht nebst der Kaufmanns-Gülde zu Frankfurth nebst der Freiheit sich dadurch possessioniret zu machen allergnädigst zu accordiren geruhen wollten, damit die bisherige Handlung, so nach denen Accise-Registern jährlich wenigstens 300 Rthlr. bei der Accise einbringe, continuiret werden möge. Worüber E. K. M. Resolution wir in tiefester Submission erwarten«.

Rand-Verfügung des Königs:

»alle Religionen Seindt gleich und guht wan nuhr die leüte so sie profesiren Erliche leüte seindt, und wen Türken und Heiden kähmen und wolten das Land Pöpliren, so wollen wier sie Mosqueen und Kirchen bauen.

——— Fr.«

Hierauf wurde von Seiten des General-Directoriums unter dem 29. Juni verfügt: Juni 29

»Rescribatur Camerae ad Relationem vom 3. huius, dass dem p. Antonio Rumy erlaubt sein solle, sich in Frankfurth sesshaft zu machen und niederzulassen, auch die Gülde zu gewinnen, gleich andern Religions-Verwandten«.

1. S. Band 1, 757.

1740 Juni 22

2. Immediat-Bericht des Geistlichen Departements. Berlin 1740 Juni 22.

R. 47. 23. Mundum, gezeichnet von Brand und Reichenbach. Die Rand-Verfügung gedruckt bei Büsching, Charakter Friederich's II. 118.

Katholische Schulen und Proselytenmacherei.

»Es sind bisher wegen der römisch-katholischen Soldatenkinder (sonderlich in hiesigen Residentien) römisch-katholische Schulen angeleget worden, welches dann zu allerhand Inconvenientien und vornehmlich dazu Gelegenheit gegeben, dass man römisch-katholische Proselyten aus Protestanten wider E. K. M. nunmehro in Gott ruhenden Herren Vaters Maj. klare Verordnung vom 16. Novembris 1732[1] gemachet hat. Ob nun bei so bewandten Umständen die römisch-katholische Schulen bleiben sollen oder was sonst dem General-Fiscal Uhden . . . zum Bescheide zu ertheilen sei, solches dependiret von E. K. M. allerhöchstem Befehl«.

Rand-Verfügung des Königs:

»Die Religionen Müsen alle Tolleriret werden und Mus der fiscal nuhr das auge darauf haben das Keine der andern abruch Tuhe, den hier mus ein jeder nach Seiner Fasson Selich werden. Fr.«

Juli 7

3. Ministerial-Erlass an die preussische Regierung. Berlin 1740 Juli 7.

R. 11. 39. K. Concept, gezeichnet von A. B. v. Borcke und Thulemeier.

Ungehorsam der Katholiken in Königsberg.

»Es ist allerdings ein strafbarer Ungehorsam, dass der Parochus und Vorsteher der dortigen römisch-katholischen Kirche und Gemeinde . . . sich geweigert, die Notification von dem höchstseligen Absterben Unseres nun in Gott ruhenden Herrn Vaters Maj. von der Kanzel abzulesen, die Musik währender allgemeinen Landestrauer einzustellen und das ihnen vorgeschriebene Formular des Kirchengebets anzunehmen.

»Kein vernünftiger Mensch unter den Römisch-Katholischen kann dafür halten, dass die Musik ein Essentiale des Gottesdienstes sei; dann sonst würde ja an den Orten, wo keine Musik zu haben ist, Gott nicht gedienet werden können. Und in oberwähnter Notification so wenig als in dem Formular des Kirchengebets ist kein Wort enthalten, welches einem Römisch-Katholischen anstössig sein möchte: wie es dann in specie auch eine kahle Ausflucht und Entschuldigung ist, wann besagter Parochus und Vorstehere . . . angeführet, dass in mehrbesagter Notification nichts von Seelmessen und dergleichen Fratzen enthalten wäre.

---

[1] S. Band 1, 754.

»Das Kürzeste wird wohl sein, ihnen bei fernerer Weigerung die Orgel zu schliessen, die Notification aber durch einen fiscalischen Bedienten in der römisch-katholischen Kirche an einem Sonntage nach gehaltener Vormittags-Predigt oder vor der Messe ablesen zu lassen, dem Parocho aber die Annehmung und den Gebrauch des Kirchengebets nach dem neuen Formular bei arbiträrer Strafe zu befehlen. Ehe und bevor Ihr aber zu solchem allem schreitet, wird gut und nöthig sein, dass Ihr darüber zufoderst bei Unserer höchsten Person alldort anfraget, indem solches hieselbst wegen Kürze der Zeit nicht geschehen können«. 1740 Juli 7

4.[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Königsberg 1740 Juli 16. Juli 16.

R. 11. 39. K. Concept und Mundum, beide eigenhändig.

Ungehorsam der Katholiken in Königsberg.

»Les prêtres et anciens de l'église catholique de Konigsberg font difficulté de se soumettre aux ordres de la régence, pour faire cesser la musique de leur église pendant le deuil public et pour publier de la chaire la notification de la mort de feu le roi de glorieuse mémoire, sous prétexte: que la musique était selon leur rituel une partie essentielle de leur culte et que la notification de la mort de feu le roi ne saurait se faire selon le formulaire, qu'on leur avait préscrit, puisque dans des pareilles notifications leur système de religion les obligeait d'inviter leur auditoire à faire dire des messes pour l'âme du défunt; qu'au reste ils étaient prêts de sacrifier leur vie en fidèles sujets pour le service de V. M., se flattant, qu'on ne voudrait point gêner leurs consciences dans des choses, qu'ils croyaient être contraires à leurs principes de religion.

»Quoique tous ces prétextes soient de plus frivoles, la régence d'ici allègue, que dans des pareilles occasions on avait à la vérité sommé les susdits prêtres de se soumettre aux ordres du souverain sur ce point, mais qu'on n'avait point employé la force pour leur exécution, mais usé plutôt de connivence à cet égard[2].

»Il dépendra des ordres de V. M., si on doit en agir de même cette fois-ci, ou bien obliger en tout cas par des voies de fait ce prêtre et toute l'église catholique d'ici de se soumettre, comme cela se doit, au réglement, qu'on leur a préscrit là-dessus«.

Rand-Verfügung des Königs:

»il faut qu'ils Lisent La Notification de La Mort du Roy, et que ni Orgue ni instrumens ne jouent, comme cela Se Convient en pareil cas. Cela auroit un air d'independence qui est audieux dans un païs despotique et Monarschique. Fr.«

1) Vgl. Podewils' Bericht vom 14. August.

2) Vgl. Band 1, 422.

1740 Juli 20

5.[1] **Cabinets-Befehl an die preussische Regierung.** Königsberg 1740 Juli 20.

R. 7. 68. Abschrift.

Bau der katholischen Kirche in Tilsit.

»S. K. M. u. s. w. haben auf das beikommende allerunterthänigste Memorial der sämmtlichen katholischen Einwohner Dero Stadt Tilsit in Gnaden resolviret, dass ihnen die Vollführung des einmal wohlbedächtlich accordirten[2] Baues ihrer Kirche ohne alle Hinderung zugestanden und die ergangene Inhibition aufgehoben werden soll«.

Aug. 14

6. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1740 August 14.

R. 11. 39. K. Concept und Mundum.

Soll der katholische Pfarrer in Königsberg nachsichtig behandelt werden im Hinblick auf die polnischen Protestanten?

»La régence de Prusse ayant ordonné depuis peu au curé de l'église catholique de Königsberg en conséquence des ordres, qu'il a plu à V. M. de me donner pendant Son séjour de Königsberg[3], de notifier en chaire la mort du feu roi en suivant un formulaire, qu'on lui prescrivait, de faire cesser les orgues et de lire de certaines prières pour la prospérité de V. M., il représenta très-humblement, qu'il ne pouvait suivre les ordres de la régence sans la permission de l'administrateur de l'évêché d'Ermeland. Sur quoi on lui fit ôter les clefs de l'orgue et on le menaça de faire lire la notification de la mort du roi par une personne, qui serait soutenue d'un détachement de la garnison.

»Cependant le dit curé déclara le 29. du mois passé, qu'ayant écrit à l'administrateur de l'évêché d'Ermeland, il en avait reçu permission de notifier à son troupeau la mort du feu roi, non pas à la vérité dans les termes prescrits par la régence, mais suivant un certain formulaire, qu'il présenta: demandant au reste, qu'on lui rendît les clefs de l'orgue et qu'on le dispensât de faire les prières dans la forme, qu'on lui avait prescrite, protestant en même temps, qu'il ne pouvait en conscience en faire davantage.

»Voilà, Sire, où les choses en sont présentement, et la régence de Prusse supplie V. M. de considérer, que le procédé du curé de Königsberg n'est pas une désobéissance à Ses ordres, parce qu'en conséquence de l'article XVI. du traité de Welaw le dit curé dépend de l'administrateur de l'évêché d'Ermeland, et que cet administrateur regarde la formule de notification et des

1 Vgl. den Befehl vom 1. Februar 1742. 2 S. Band 1, 629. 836 f. 841.
3 Am 16. Juli.

1740
Aug. 14

prières comme contraires aux rits et coutumes de l'Église romaine, dont il ne peut pas se départir. D'ailleurs, Sire, la régence de Prusse ne trouve pas, qu'à la mort du grand-père de V. M. on ait ordonné aux Catholiques Romains de faire cesser la musique dans leurs églises et d'y notifier en chaire la mort du roi. Et quoiqu'en 1725 et 26 le feu roi père de V. M. ait ordonné quelque chose touchant les prières, qu'ont devait faire dans les églises catholiques pour sa personne et pour toute la famille royale, cela fut pourtant d'abord changé, et l'on n'a depuis rien exigé sur ce sujet des Catholiques Romains. Mais ce qui paraît bien digne de considération, c'est qu'en obligeant par force les Catholiques de Prusse à faire ce qu'on demande d'eux présentement, la régence de Prusse craint, qu'un acte de violence exercé contre le curé catholique de Königsberg, ne cause un extrême préjudice aux pasteurs et aux églises protestantes de Pologne et de Lithuanie, qui sont déjà dans un état d'oppression. La ferveur des Catholiques, irrités de ce qu'on ferait au curé de Königsberg et animés d'un esprit de vengeance, pourrait les porter à faire fermer ou peut-être même à démolir les églises des Protestants: malheur, qui serait apparemment sans remède, vu la fureur des étudiants et d'un peuple, souvent emporté d'un zèle aveugle.

»C'est dans cette appréhension, Sire, que toutes les églises protestantes du grand-duché de Lithuanie supplient V. M. de relâcher quelque chose de Ses droits en faveur des Catholiques de Prusse, et ces derniers ont promis à la régence, que, si V. M. veut bien n'exiger d'eux que ce qu'ils croient pouvoir faire en conscience, ils intercèderont auprès des Catholiques de Pologne et de Lithuanie, pour conserver aux Protestants le libre exercice de leur religion et pour faire même rebâtir leurs églises, qui ont été ruinées«. . .

Rand-Verfügung des Königs:

»Si on à manqué alors ce n'est point adire qu'on le face encore. Le Roy est une fois leur Maitre ainsi il faut qu'il facent pour lui ce que les protestans en pais Catoliques font pour leur Roy«.

»La politique veut qu'il n'yait qu'un Maitre dans Le pais et que ni Léveque De Coulm ou qu'il vous plaira ne S'arogent autorité Sur Les Catoliques de mon pais. Si Lon ferme Les eglises des Protestans en pologne tout ces protestans viendront peuplér mon pays Respondé. Federic«.

1740 Aug. 15

7. Bericht der geldrischen Commission. Geldern 1740 August 15.

Geldern Eccles. Mundum, gezeichnet von Krocher und Heinius.

Ehe-Dispensationen der Katholiken in Geldern.

»E. K. M. beide allergnädigste Rescripta [1]) respective vom 5. Junii und 30. Julii c. betreffend die Aufhebung derer bisherigen Dispensationen in Ehe-Sachen, so vor Geld zu erhalten gewesen, haben wir empfangen, die evangelisch-reformirte und lutherische Prediger hieselbst und zu Vierssen darnach beschieden . . .

»Gleichwie aber sonsten die hiesige Provinz durchgehends der römisch-katholischen Religion zugethan ist, nach deren Principiis die Dispensationes in Ehe-Sachen einzig und alleine vor ihrer geistlichen Obrigkeit (welches hieselbst der Bischof von Ruremonde und in importanten Fällen der Papst selbst ist) gehören, so haben ohne E. K. M. specialen allergnädigsten Befehl, um zu keinen ohnnöthigen Klagten und Weiterungen Anlass zu geben, wir keine Publication oberwähnter Verordnung im Lande, viel weniger deren Ablesung in denen katholischen Kirchen noch zur Zeit veranstaltet, sondern davon vorhero hierdurch . . . referiren . . . sollen«.

Aug. 27

Rand-Verfügung des Geistlichen Departements. (Berlin) 1740 August 27.

Geschrieben von Reichenbach, gezeichnet von Arnim und Reichenbach.

»Da hier Exceptio a Regula ist, wird bei denen angeführten Umständen die Publication und Ablesung der erwähnten königlichen Ordres nachbleiben müssen. Wornach also die geldersche Commission zu bescheiden«.

Sept. 13

8. »Resolution [2]) vor das Dominicaner-Kloster in Wesel«. Moyland 1740 September 13.

Minuten des Cabinets 22, 85.

Bau des Dominicaner-Klosters in Wesel.

»S. K. M. in Preussen p. ertheilen dem Prior und Conventualen des Dominicaner-Klosters zu Wesel auf ihre allerunterthänigste Vorstellung zur allergnädigsten Resolution, dass sie sich Mühe geben müssen, in denen römisch-katholischen Landen die übrige Kosten zum völligen Ausbau ihres Klosters zu collectiren«.

1 S. Mylius, Corp. Const. March Cont. I. S. 341. 2 Des Cabinets.

9.[1] **»Immediat-Eingabe des Paters Augustin Despoye**[2] **und katholischer Soldaten vom Fürst Anhalt-Zerbstischen und Bredow'schen Regiment«.** Stettin 1740 September 23. 1740 Sept. 23

K. 111. B. Mundum, geschrieben von Despoye.

Bitten um Schutz gegen die Versuche, alle Soldatenkinder lutherisch zu machen.

»E. K. M. hierdurch allerunterthänigst zu suppliciren zwinget uns die höchste Noth, indem uns Katholiken allhier grosser Gewalt geschichet, da man mit aller Schärfe uns dahin anhaltet, unsere Kinder absolut lutherisch werden zu lassen, ohngeachtet wann sie auch von beiderseits katholischen Eltern geboren. Wir werden deswegen sehr übel gehalten und ist uns von unsern Officiers bei Spitzruthen-Strafe verboten, unsere katholische Kinder in unsern Glauben informiren zu lassen, worneben auch unser geistlicher Pater Augustin Despoye selbst von den Capitain v. Hagen mit Beschimpfung, dass man die verfluchte Katholiken zum Land hinausjagen sollte p., auch mit Bedrohung, dass man ihn, nämlich den Geistlichen, hinausjagen würde p., nicht ist verschonet worden. Da nun uns katholischen Ausländern bei unser Engagirung versprochen worden, ein freies Religions-Exercitium zu haben, als bitten E K. M. wir allerunterthänigst, uns die bisher permittirte Freiheit, dass die Söhne den Vater und die Töchter die Mutter folgen mögen, ferners allergnädigst zu accordiren«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath[3] **Schumacher:**

»An G.-M. v. Bredow communiciren: soll berichten, was das sagen wolle, dass man so hart mit denen katholischen Soldaten verfähret, welches wider Meine Willensmeinung und alle Billigkeit laufet«.

10.[4] **Ministerial-Erlass an die tecklenburg-lingensche Regierung.** Berlin 1740 October 4. Oct. 4

Tecklenburg Eccles. Concept, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Katholischer Gottesdienst auf Haus Cappeln.

. . »Ihr habt scharf vigiliren zu lassen, damit der katholische Gottesdienst auf Haus Cappeln[5] nicht ferner exerciret werde«.

---

1) Vgl. den Befehl an Bredow vom 23. October.

2) Vgl. Theiner, Zustände der katholischen Kirche in Schlesien 1, 22.

3) Die Benennung »Cabinets-Rath« ist keine amtliche und wird hier nur der Kürze wegen beibehalten. Eichel und Schumacher waren Cabinets-Secretäre und führten den Titel »Geheimer Kriegs-Rath«.

4) Vgl. den Befehl an Brand vom 6. Juni 1747.

5) In der Grafschaft Tecklenburg. Vgl. Band 1, 886.

1740 Oct. 23 **11.**[1] **Cabinets-Befehl an den General-Major v. Bredow in Stettin.** Ruppin 1740 October 23.

Minüten des Cabinets 22, 193.

Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Abberufung des katholischen Garnison-Predigers.

Resolution: »dass die Kinder der Eltern, so an einem Theil protestantisch, am andern Theil katholisch, ohne Unterscheid des Geschlechts protestantisch erzogen werden sollen, hingegen die Kinder, deren Eltern beide katholisch, auch katholisch erzogen werden und es darunter in allen bei demjenigen gelassen werden soll, was Mein in Gott ruhender Herr Vater dieserhalb befohlen. Den dortigen unruhigen katholischen Geistlichen aber anlangend, so habe Ich resolviret, denselben von dort wegzuschaffen, und soll Euch in seiner Stelle ein anderer tüchtiger und friedliebender Mann, so sich denen Landesgesetzen lediglich unterwerfen muss, zugesandt werden«.

---

12. Cabinets-Befehl an den Obersten v. Walrave. Ruppin 1740 October 23.

Minüten des Cabinets 22, 192.

Soll für den abberufenen katholischen Garnison-Prediger in Stettin einen Nachfolger vorschlagen.

»Es hat der bei der Stettinschen Garnison bisher gestandene katholische Geistliche Despue seit einiger Zeit angefangen, das ihm accordirte freie Religions-Exercitium nach eigenen Belieben zu extendiren und durch allerhand Neuerungen sein unruhiges Gemüth an den Tag zu legen. Ich habe dahero resolviret, um allen daraus zu besorgenden Inconvenientien vorzukommen, diesen Menschen von dar wegzuschaffen, und sollet Ihr Mir ein anderes tüchtiges friedliebendes und denen Landesverordnungen sich lediglich unterwerfendes Subjectum an seiner Stelle in Vorschlag bringen«.

Nov. 3 **13. »Instruction**[2]**, wornach der Pater Vincentius sein Amt bei denen katholischen Soldaten der Stettinschen Garnison zu führen«.** Rheinsberg 1740 November 3.

Minüten des Cabinets 22, 231. Ausserdem in Abschrift R. 76. XX. 155 (R. 30. 169. A. 1).

»Nachdem S. K. M. in Preussen u. s. w. dem Pater Vincentio die Seelsorge derer bei Dero Stettinischen Garnison sich befindenden katholischen Soldaten aufgetragen, so wollen Allerhöchstdieselbe,

»1 dass er seinem Amte treu und fleissig, jedoch sonder aller Zänkerei und unnützen Controvertiren mit denen protestantischen Geistlichen, auch ohne alle unerlaubte Proselyten-Macherei obliegen soll.

1) Vgl. die Immediat-Eingabe vom 25. September. 2) Des Cabinets.

»2) Nächstdem soll er selbst als ein treuer Unterthan durch unverbrüchliche Beobachtung der von Sr. K. M. ergangenen Gesetze und Verordnungen, auch Führung eines stillen, frommen und gehorsamen Lebens seiner Gemeinde mit gutem Exempel vorgehen. 1740 Nov. 3

»3) Muss er sich äusserst angelegen sein lassen, die katholischen Soldaten zur wahren Gottesfurcht, unverbrüchlichen Treue gegen S. K. M., schuldigen Gehorsam gegen ihre Officiers, auch zu Nachlebung ihrer Pflicht gegen jedermann anzuweisen, hingegen von allen schändlichen Zusammenrottirungen, Aufwiegelungen, eidbrüchigen Desertionen und allen bösen Vorhaben ernstlich abzumahnen und abzuhalten.

»4) Muss er auch, wenn er von dergleichen Meutereien oder üblen Vorhaben Wissenschaft bekömmt, solches nicht allein selbst steuren und wehren, sondern auch dem Gouvernement, dass dergleichen Bosheiten obhanden sind, getreulich anzeigen: sonsten es ihm zur schweren Verantwortung gereichen wird.

»5) Soll er in specie in seinem Amte nicht weiter gehen, als die königliche Verordnungen es ihm erlauben, noch die Grenzen der Toleranz und Landeseinrichtungen überschreiten, insonderheit sich nicht emancipiren, wegen der Soldatenkinder, deren Eltern einestheils katholisch, anderntheils protestantisch sind, Neuerungen zu machen; sondern es muss dieserwegen bei der in Berlin bei der Garnison eingeführten Observanz lediglich verbleiben.

»6) Soll er sich keineswegs unterstehen, nach der eingerissenen Gewohnheit diejenigen, so zur evangelisch-protestantischen Religion sich bekennen (sie sein Kinder oder Erwachsene), zur römisch-katholischen Religion zu bereden oder zu ziehen: als welches S. M. durchaus nicht gestatten wollen.

»7) Muss er bloss bei seiner geistlichen Seelen-Cur bleiben und sich von keinen andern, seinem Amte nichts angehenden Sachen (sie mögen Namen haben, wie sie wollen) meliren, sondern lediglich dieser ihme vorgeschriebenen allergnädigsten Instruction, sowie er sich dazu anerkläret, von Punct zu Punct genau und unverbrüchlich nachleben«.

---

14. Cabinets-Befehl an den General-Major v. Bredow in Stettin. Nov. 4

Rheinsberg 1740 November 4.

Minüten des Cabinets 22, 233.

Pater Vincentius wird katholischer Garnisonprediger in Stettin.

»Da Mir der Pater Vincentius als ein geschicktes und friedliebendes Subiectum in Vorschlag gebracht worden, so habe Ich beschlossen, denselben an des Despoie Stelle alldort zu setzen, und ist wegen seines zu führenden Amts und Wandels dergestalt instruiret, als die Beilage [1], es zeiget. Ihr werdet mit dahin sehen, dass er dieser seiner Instruction in allem nachlebe, anbei

1) Die Instruction vom 3. November.

1740 Nov. 4 auch sorgfältig verhüten, dass von niemanden weder den katholischen Geistlichen noch auch seiner Gemeinde unnöthiger Weise zu nahe getreten und denenselben zu queruliren Anlass gegeben werde: zumalen Euch wohl wissend, dass Ich keine Persecutiones in Religionssachen leiden kann«.

15. Cabinets-Befehl an den Obersten v. Walrave. Rheinsberg 1740 November 4.

Minüten des Cabinets 22, 232.

Die katholischen Feldprediger.

. . . »Wie Ich Mich der vorgeschlagenen katholischen Geistlichen halber auf Euch verlasse, so habe Ich den Pater Jennes bei Meinem Regiment zu setzen resolviret; jedoch soll er sich in Berlin aufhalten und nur alle Vierteljahr nach Ruppin gehen, um das Abendmahl auszutheilen. Wegen des Tractaments werde Ich schon sorgen und ihn auf eben dem Fuss wie andere Feldprediger setzen. Den Torcken aber will Ich aus erheblichen Ursachen annoch beibehalten. Den Vincentium habe Ich bei der Stettinschen Garnison zu setzen beschlossen, indem Ich den Pater Despoy nicht länger da haben will. Zu dem Ende habe Ich die hierneben kommende Instruction [1] Euch zusenden wollen, damit Ihr ihn unter diesen Conditionen engagiren und nach Stettin abschicken möget«. . .

Dec. 11 **16. »Resolution [2] vor den Pater Jennes«.** Berlin 1740 December 11.

Minüten des Cabinets 22, 346.

Der Feldprediger Amandus Jennes.

Resolution, dass der König ihn »auf den General-Krieges-Salarien-Etat monatlich mit 10 Thaler Tractament, welches sich vom 1. December anfangen soll, ansetzen lassen, und wird ihm solches monatlich durch den Geheimten Rath Richter ausgezahlet werden. S. K. M. befehlen aber anbei gedachten Jennes auf das nachdrücklichste, dass er sich nicht unterfangen soll, eher und öfter nach Ruppin, Nauen oder Potsdam zu reisen, als wann er von denen Commandeurs des Regiments dahin gerufen wird. Was er übrigens zum Ornat nothwendig brauchet, soll er specificiren und einsenden«.

Dec. 16 **17. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Brandt und den Präsidenten Reichenbach.** Krossen 1740 December 16.

R. 17. 20 (M.-A. 117). Mundum, geschrieben von Eichel.

Kirchliche Fürbitte wegen des schlesischen Unternehmens.

»Nachdem S. K. M. in Preussen, unser allergnädigster Herr, bei denen

1 Vom 3. November. 2 Des Cabinets.

jetzigen weit aussehenden Zeitläuften aus gerechten Ursachen bewogen und genöthiget worden, mit einem Theil Dero Truppen einen Marsch anhero anzutreten, als wollen und befehlen Höchstdieselbe, dass Dero Etats-Minister v. Brandt und Dero Präsident v. Reichenbach sofort die nöthige Verfügung zu machen, damit in denen sämmtlichen Kirchen Dero Landen des Allerhöchsten Segen zu dieser zur Erhaltung der Wohlfahrt des teutschen Reiches und zum Besten der bedrängeten evangelischen Kirchen unternommenen Expedition erbeten werden möge«. 1740 Dec. 16

---

18. »Resolution[1] vor den Pastor Torck«. Hauptquartier Milkow 1740 December 22. 1740 Dec. 22

Minüten des Cabinets 22, 368.

Die Feldprediger Torck und Jennes.

»S. K. M. in Preussen p. haben . . . ersehen, dass zu Anschaffung des nöthigen Ornats vor den bei Dero Regiment stehenden Pater Jennes 200 Rthlr. erfordert werden. Allerhöchstdieselbe haben solche in Gnaden accordiret und bereits Dero Ober-Kämmerier Fredersdorff befohlen, gedachten Torck die Gelder zu übermachen. Übrigens bleibet es dabei, dass der Pater Jennes sein Domicilium in Berlin haben und nicht eher zum Regiment gehen solle, als wann er von denen Commandeurs desselben dahin gerufen wird«.

---

19. Bericht der Gesandten am sächsisch-polnischen Hofe Graf Friedrich Wilhelm v. Finckenstein und Christof Heinrich v. Ammon. Dresden 1741 Januar 6. 1741 Jan. 6

R. 46. B. 9. Mundum.

Pater Guarini über die Lage der katholischen Religion in Schlesien beruhigt.

. . . »Nous avons été aussi ensemble chez le père Guarini[2], auquel nous avons donné des assurances, que V. M. ne ferait en Silésie aucun changement préjudiciable à la religion catholique et que de même que dans Ses autres États Elle en permettrait le libre exercice et la favoriserait. Il nous a paru, que cette assurance lui faisait plaisir, et il nous a répondu, qu'il s'était toujours bien imaginé, que les ecclésiastiques de la Silésie avaient pris l'alarme mal à propos et qu'ils n'auraient rien à craindre de la part de V. M.« . . .

---

20. Erlass an die Gesandten am sächsisch-polnischen Hofe Finckenstein und Ammon. Berlin 1741 Januar 10. 1741 Jan. 10

R. 46. B. 9. Concept, geschrieben und gezeichnet von Podewils.

Die schlesischen Katholiken haben nichts zu besorgen.

. . . »Vous avez bien fait de rassurer le père Guarini sur les appréhen-

1) Des Cabinets. Vgl. Jennes' Schreiben vom 3. März 1741.

2) Beichtvater des Monarchen.

1741 Jan. 10 sions mal placées, que les Catholiques de Silésie pourraient avoir conçues. Ils ont certainement aussi peu à craindre pour la conservation de leur religion, libertés et prérogatives que les autres de cette religion, qui demeurent dans tous mes États et dont pas un seul pourra se plaindre, qu'on lui fasse le moindre tort: dont vous pouvez assurer le père Guarini« . . .

Jan. 31 **21. Erlass an den Hofgerichts-Rath C. G. Hoffmann, Residenten in Warschau.** Berlin 1741 Januar 31.

R. 46. B. 9. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Der König hat keine Absichten auf Polnisch-Preussen; will die katholische Geistlichkeit Schlesiens bei ihren Rechten erhalten; hofft, dass seinen Werbungen in Polen keine Hindernisse bereitet werden.

. . . »Rien n'est plus extravagant que l'appréhension, que selon votre rapport on tâche d'inspirer aux Polonais, comme si j'avais quelque dessein sur la Prusse polonaise, et j'ai trop bonne opinion de la pénétration d'une nation aussi sensée, que le sont les Polonais, pour m'imaginer, qu'une insinuation si ridicule leur fasse la moindre impression. Jamais une pareille idée ne m'est venue dans l'esprit, et loin de vouloir empiéter sur le domaine de la République ou d'entreprendre la moindre chose, qui pût altérer la bonne et parfaite intelligence, où j'ai la satisfaction de vivre avec elle, je n'ai rien tant à cœur et il n'y a rien que je souhaite avec plus d'ardeur, que de contribuer par toute sorte de moyens à sa conservation et à sa prospérité et d'écarter soigneusement tout ce qui pourrait y donner atteinte.

»L'appréhension du clergé de Pologne, que je ne maltraitasse les Catholiques Romains en Silésie, est tout aussi peu fondée que la précédente. Mes principes sont infiniment éloignés de tout ce qui sent la persécution ou la contrainte en fait de religion, et on peut compter sûrement, que loin de troubler ou de restreindre l'exercice de la religion catholique en Silésie, je maintiendrai constamment tous les habitants de ce duché dans l'entière jouissance de tous les droits, coutumes, priviléges, libertés, franchises et immunités, qui leur appartiennent légitimement, par rapport aux affaires ecclésiastiques aussi bien qu'aux politiques, sans en excepter personne, pas même les Jésuites, pourvu qu'ils restent dans le devoir et qu'ils ne se rendent indignes de ma protection et de ma bienveillance par une conduite contraire ou séditieuse.

»C'est ce que vous aurez soin d'assurer de la manière la plus forte et la plus persuasive toutes les fois que l'occasion se présentera, tant aux gens distingués parmi la nation polonaise en général qu'en particulier aux sénateurs ecclésiastiques et aux dignitaires de l'Église catholique, et vous n'épargnerez rien, pour les faire revenir des frayeurs, qu'un zèle outré leur pourrait avoir inspirées.

»Quant à l'inquiétude, qu'on paraît avoir conçue en Pologne au sujet des levées, que j'y fais faire présentement, vous insinuerez en toutes occasions,

que comme à cet égard je détestais toute violence et qu'on n'entendrait plus parler d'aucun enrôlement forcé, j'espérais aussi, qu'on ne m'empêcherait point de prendre à mon service ceux, qui voudraient y entrer librement et de gré: le droit de le faire étant acquis à tout Polonais par celui de naissance, la nation polonaise étant *gens libera*, à qui il ne pouvait être défendu de s'engager au service de qui bon lui semblait: outre que les traités, qui subsistaient entre ma couronne et la République, me réservaient en termes exprès la permission de faire des levées dans toute l'étendue du royaume«. 1741 Jan. 31

---

22. Erlass an den Residenten Hoffmann in Warschau. Berlin 1741 Februar 21. 1741 Febr. 21

R. 46. B. 9. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Keine Unterdrückung der katholischen Religion in Schlesien!

. . . »Quant aux ecclésiastiques romains ainsi qu'aux autres, qui craignent, que devenu maître de la Silésie, je ne persécutasse ou opprimasse la religion catholique, j'ai lieu de croire, que la façon, dont j'agis envers ceux de leur communion, aura dissipé une bonne partie de leurs frayeurs. Vous profiterez néanmoins de toutes les occasions, pour enlever le reste, et vous les assurerez de ma part de la manière la plus emphatique: que la religion catholique ne court absolument aucun risque sous ma domination; que suivant mes principes l'empire sur les consciences n'appartient qu'à Dieu seul, sur les droits duquel je n'ai garde d'empiéter; et que de plus je ne ferais point de difficulté de donner les assurances les plus fortes et les plus obligatoires de maintenir inviolablement dans l'exercice libre de leur religion et de toutes leurs immunités et franchises le clergé catholique de Silésie aussi bien que les laïques de cette religion«.

---

23. Erlass an die preussische Regierung. Berlin 1741 Februar 21.

R. 46. B. 9. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Soll dem Bischof von Ermland bei seiner Anwesenheit in Königsberg alle ersinnliche Höflichkeit erzeigen.

»Wir vernehmen, dass der neu ernannte Bischof von Ermland in Kurzem von seinem Bisthum Besitz nehmen, auch bei solcher Gelegenheit eine Reise nach Königsberg thun werde. Weilen Wir nun vor denselben besondere Consideration haben, ihm auch davon bei allen Gelegenheiten Merkmale zu geben gnädigst geneigt sind, so befehlen Wir Euch hiedurch in Gnaden, ihm bei seiner Ankunft in Königsberg alle nur ersinnliche Politesse und Höflichkeit zu erzeigen und es an nichts ermanglen zu lassen, wodurch er obligiret und in eine Unserm Interesse convenable Disposition gesetzt werden können wird« . . .

1741 Febr. 28 **24.**[1] **Immediat-Bericht des Oberst-Lieutenants Freiherren Georg Konrad v. d. Goltz.** Rauschwitz 1741 Februar 28.

R. 46. B. 9. A. Eigenhändiges Mundum.

Der Wiener Hof bemüht sich, die Polen in einen Religionskrieg gegen Preussen zu treiben.

»Je viens d'arriver ici dans ce moment et je profite de ce courrier, pour informer V. M. de ce que j'ai pu apprendre en Pologne. Tout y est assez tranquille jusqu'ici; mais la cour de Vienne fait tout au monde, pour animer la nation contre V. M. Elle se sert du palatin de Cracovie et du primat, qui lui sont attachés de longue main; le dernier par zèle de religion remue ciel et terre, pour lier des partis. Il veut faire regarder la guerre en Silésie comme une guerre de religion, et tous les prêtres ne cessent pas de crier, qu'il va être fait de la religion catholique. Ils allèguent pour preuve, que nous ayons mis des ministres luthériens par tout le pays et que nous ayons fait sortir les chanoines de Breslau de leurs demeures. Le nonce du pape appuie de toutes ses forces les intérêts de la cour de Vienne et ordonne au clergé de faire comprendre à la noblesse le danger de la religion. Tout cela a produit le mauvais effet, que dans les provinces de Cracovie, Mazovie et Lithuanie il y a bien des gentilshommes, qui ont envie de se lier contre V. M., aussitôt qu'ils seront assurés de la connivence de leur cour, laquelle les Autrichiens font solliciter par les Jésuites. Les grands du royaume, excepté le primat et le palatin de Cracovie, ne veulent pas, que la République se mêle de nos querelles, parce qu'ils craignent, que la Russie pourrait vouloir s'en mêler à son tour; mais cela n'empêchera pas, si la Russie ne fait bientôt quelque déclaration vigoureuse en notre faveur, que les petits gentilshommes ne puissent s'ameuter, pour courir sur nos frontières, surtout si les Autrichiens peuvent y employer 2 ou 300 000 florins« . . .

25. Erlass an den Residenten Hoffmann in Warschau. Berlin 1741 Februar 28.

R. 46. B. 9. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Keine Unterdrückung der katholischen Religion in Schlesien!

. . . »Vous tâcherez aussi de rassurer les ecclésiastiques et les plus zélés parmi les laïques contre la crainte, que les Autrichiens ne manqueront pas de leur inspirer, que mon expédition en Silésie aboutirait à l'oppression de la religion catholique dans ce pays-là, et vous leur réitérez les assurances et les protestations, dont je vous ai chargé par mes précédentes, qu'il ne sera fait

1 Dieser Bericht veranlasste den Cabinets-Befehl vom 1. März (Politische Correspondenz 1, 199).

aucun préjudice à ceux de cette religion en Silésie, que je les maintiendrai re- 1741
ligieusement dans la jouissance de toutes leurs possessions, droits, libertés et Febr. 28
priviléges et que je suis prêt à leur donner là-dessus toutes les sûretés, qu'ils pourront raisonnablement désirer«.

26.[1] **Immediat-Eingabe des Paters Jennes.** Berlin 1741 März 3. März 3

R. 17. 23. Eigenhändiges Mundum.

Bitte um Gehalts-Erhöhung.

»Dass E. K. M. allergnädigst mich als katholischen Priester bei Dero Regiment ernennen wollen, erkenne nochmals hiedurch mit alleruntertbänigsten Dank, werde auch jederzeit meiner Treue und Pflicht bei dieser Station aufs emsigste und sorgfältigste beobachten, als solches für Gott und E. K. M. werde verantworten können und sollen. Hiebei aber werden E. K. M. mir allergnädigst erlauben, dass aus höchster Noth gedrungen Allerhöchstdieselbe nochmals fussfälligst bittlich antrete, in Ansehung meines gar sehr mässigen Gehalts, so monatlich nur 9 Rthlr. 19 Gr. betraget, solche monatlich allergnädigst mit 12 Rthlr. zu vermehren, wann anders als ein ehrlicher Priester ohne Borgen und Sorgen subsistiren oder zurechte kommen solle: sintemalen ich von meiner viermonatlichen Gegenwart zu Berlin schon viele Schulden zu machen gezwungen worden. Auch getröste mich von E. K. M. höchsten Gnade eine Erstattung meiner Reisekosten von Wesel bis hieher von 60 Rthlr., so nach allergnädigsten Beruf und Befehl gethaen. In Erwartung allergnädigster Gewährung dieser meiner demüthigsten Bitte oder meiner allergnädigsten Dimission, wieder nach meinen Kloster gehen zu dürfen, verharre mit allertiefester Submission und Respect lebenslang E. K. M. alleruntertbänigster, gehorsamster Diener

P. Amandus Jennes,
Priester bei dem Leib-Regiment«.

27.[2] **Erlass an den Residenten Hoffmann in Warschau.** Berlin 1741 März 7 März 7.

R. 46. B. 9. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Keine Unterdrückung der katholischen Religion in Schlesien!

. . . »Après tout il ne semble pas, qu'il y ait à appréhender, que les

1) Beantwortet am 11. März; vgl. die Resolution vom 22. December 1740.

2) Veranlasst durch den Cabinets-Befehl vom 1. März, welcher Podewils anwies, den p. Hoffmann citissime zu instruiren: »damit die ausgesprengete boshafte Zeitung, als intendire Mein Einmarsch in die Schlesie einen Religionskrieg, desabusiret und die dadurch wider Mich intendirete schädliche Absicht des Wienerischen Hofes rompiret und hintertrieben werden möge«.

1741 März 7 Polonais en viennent aisément à un éclat, tant que le grand-général de Pologne persiste dans les dispositions favorables, où il a paru être jusqu'ici, à moins que le zèle de la religion ne l'emporte sur les considérations politiques et ne le force d'entrer malgré lui dans les mesures du parti opposé.

»Ainsi il faudra que vous vous appliquiez plus particulièrement à deux points.

»L'un est, d'employer tous les soins imaginables pour entretenir le grand-général aussi bien que son épouse dans les bons sentiments, où ils semblent être à présent . . .

»L'autre est, de rassurer le primat aussi bien que les autres sénateurs sur l'article de la religion et de leur faire comprendre: que dans les différends, que j'ai avec la cour de Vienne au sujet de la Silésie, la religion n'est nullement intéressée; que quand je resterais maître de toute la Silésie, le Catholicisme dans ce pays n'en souffrirait aucun tort, n'étant pas assez ennemi de mes propres intérêts que de violenter les consciences ou de persécuter et d'opprimer mes sujets, parce qu'ils pensent d'une façon différente de la mienne; que l'appréhension, que la cour de Vienne leur inspire à ce sujet, n'est qu'un artifice, dont elle couvre ses desseins politiques; que cet artifice ne lui a réussi que trop souvent, mais qu'il est désormais trop usé et trop grossier, pour en pouvoir imposer à une nation aussi sensée et aussi spirituelle que la polonaise. Enfin il faudra que vous employiez tous les moyens imaginables, pour guérir l'esprit des Polonais bigots de cette prévention, que je conçois en effet pour la plus dangereuse, qu'on puisse leur inspirer contre mes intérêts, et vous vous servirez pour cet effet des réflexions, que je vous ai fournies par mes précédentes« . . .

März 10 **28.**[1] **Ministerial-Erlass an den Geheimen Rath Pollman, Gesandten am Reichstage.** Berlin 1741 März 10.

R. 46. B. 12. Concept, geschrieben von Duhan de Jandun, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Keine Unterdrückung der katholischen Religion in Schlesien!

»Vous me marquez . . . les bruits, que les ministres autrichiens font courir, supposant, que je veux opprimer les Catholiques en Silésie et que mes généraux accablent ce pays de contributions insupportables. Il n'y a rien de moins vrai que tout cela. C'est la cour de Vienne, qui cherche à me nuire en répandant de semblables nouvelles, et vous pouvez avertir les ministres des princes catholiques, qui sont à Ratisbonne, qu'il n'y a aucun fondement à ce qu'on débite sur ce sujet. Vous les assurerez: que mon intention n'est point de faire du tort aux Catholiques ni à leur religion; que l'équité sera toujours la règle de toutes mes démarches et que je ne prétends opprimer personne.

---

[1] Vgl. Theiner I. 5.

Bien loin de là, je veux maintenir chacun indépendamment de sa religion dans tous les droits, priviléges et immunités, dont il jouit tant à l'égard du temporel que du spirituel, m'étant proposé de ne faire tort à personne, de quelque qualité ou condition que l'on puisse être« . . . 1741 März 10

29.[1] **Cabinets-Resolution für den Pater Jennes.** Schweidnitz 1741 März 11. März 11

R. 47. 23. Concept.

Soll als Feldprediger nach Schlesien.

Mittheilung, dass der König »gesonnen, ihn mit nach der Schlesie marschiren zu lassen, um bei Dero Armee als Feld-Pater[2] zu stehen. Und sollen ihm alsdann ausser seinem bereits habenden Tractament annoch 10 Rthlr. monatlich auf den Feld-Etat angesetzet werden; auch wollen S. K. M. ihm die gewöhnliche Rationes reichen, auch das Benöthigte auf einen Kirchendiener geben und ihm zu seiner Equipage etwas zahlen lassen. Wie dann gedachter Pater Jennes sich wegen dieses alles bei dem p. Deutsch[3], in Berlin zu melden hat«.

30. Bericht des Geheimen Raths Pollman, Gesandten am Reichstage. Regensburg 1741 März 27. März 27

R. 46. B. 12. Mundum.

Feindliche Haltung des Papstes.

»Au sujet du brevet du pape, dont j'ai fait mention dans mon P. S. du 6. d. c.[4], me dit dernièrement le ministre de Trèves, qu'il en avait écrit au cardinal évêque de Spire et Constance, qui lui avait répondu, de n'avoir jamais rien vu ni entendu d'une telle lettre du pape, dont on avait mis une copie dans la gazette d'Utrecht et que par conséquence Son Éminence ne la pouvait envisager que comme une pièce forgée par des gens malintentionnés.

»Avec tout cela la démarche, que le ministre de la cour de Vienne vient de faire de nouveau à la cour de Rome, en remerciant le pape de la part, qu'il avait voulu prendre aux affaires de Silésie, comme dit l'autre extrait de la même gazette, ci-joint sous A, fait assez voir, que le brevet en question doit exister, quoiqu'on n'apprenne pas jusqu'ici, qu'il aurait été de quelque effet. Au moins osé-je assurer, que malgré toutes les fausses insinuations, que les Autrichiens ont faites ici à ce sujet au public, la déclaration, que j'ai réitérée là-dessus aux ministres catholiques conformément aux ordres de V. M. du 7. janvier, a dissipé toute appréhension de ce côté-là«. . .

1 Antwort auf die Eingabe vom 3. März. 2 Als »zweiter katholischer Feld-Capellan«, wie es in dem gleichzeitigen Cabinets-Befehl an das General-Directorium heisst. 3 Friedrich Deutsch, Geheimer Finanz-, Krieges- und Domänen-Rath, auch General-Proviant-Meister. 4 Vgl. Koser, Staatsschriften 278.

1741 März 27

Beilage.

»De Rome de 25. février.

»Le comte de Daun, ministre de la cour de Vienne, en ayant reçu un courrier, se rendit la semaine dernière chez les cardinaux ministres, auxquels il déclara: que la reine de Hongrie était très-reconnaissante de l'intérêt, que le pape voulait bien prendre à l'affaire de Silésie, et que, comme S. M. se trouvait obligée de faire des dépenses extraordinaires pour s'opposer aux entreprises du roi de Prusse, elle espérait, que S. S. voudrait bien y contribuer par quelque somme considérable«.

April 3 **31. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Berlin 1741 April 3.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes eigenhändig.

Die Arrestirung des Cardinals Sinzendorf.

»Aussitôt que j'ai reçu la lettre, que V. M. m'a fait l'honneur de m'écrire d'Ottmachau du 29. du mars[1] passé touchant les motifs, qui L'ont déterminée de S'assurer de la personne du cardinal de Sinzendorff, j'ai fait expédier un ordre circulaire à tous nos ministres aux cours étrangères, pour s'expliquer là-dessus en conformité des intentions de V. M. et prévenir les mauvaises idées, que Ses ennemis voudraient donner au public sur ce sujet. . .

»Il est certain, que cette affaire fera beaucoup du bruit et indisposera surtout les cours catholiques contre V. M., sans compter, que celle de Vienne, qu'on a cru commencer à pencher pour un accommodement, et le grand-chancelier, père du cardinal, seront extrêmement irrités par cette démarche. Mais après tout, si ce prélat est sorti des bornes de son caractère en se mêlant d'un métier peu convenable pour un homme d'Église, et en abusant de la permission que V. M. lui avait donnée de rester sur ses terres, il s'est attiré lui-même cet événement. Et nous avons des exemples, qu'on en a usé de même envers plusieurs prélats des plus distingués. L'empereur Léopold fit arrêter et enlever le cardinal de Fürstenberg au congrès de Cologne, qui précéda la paix de Ryswick. Feu l'empereur Charles VI. en fit autant à l'égard du grand-inquisiteur d'Espagne D. Molinos, qui est une des premières charges d'Église en Espagne; et la Russie pendant la dernière guerre de Pologne fit arrêter le primat de ce royaume, qui ne fut relâché qu'à la paix.

»Ainsi la chose étant faite, on trouvera moyen de la justifier, quoique, si j'ose le dire, j'aurais souhaité pour bien des raisons[2], que V. M. eût pu Se dispenser d'avoir recours à cette démarche«.

1) Politische Correspondenz 1, 218. Vgl. Koser, Staatsschriften 298.

2 Anstatt der folgenden Worte hatte Podewils ursprünglich geschrieben: »qu'il eût plu à V. M., d'ordonner plutôt au cardinal de se retirer ailleurs, que de le faire arrêter; on aurait pu en tout cas se saisir d'autres à sa place pour servir d'ôtages contre les innocentes victimes de la barbarie du commandant de Neisse«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Schumacher. Ohlau 1741 April 14. 1741 April 14

»Je l'ai fait mener à Breslau, où il est sur son évêché, ayant la liberté de se promener et vivre là, comme bon lui semble«.

32. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Ohne Datum. Apr. 11–15

R. 16. B. 78. Eigenhändiges Mundum. Eingegangen am 15. April.

Rechtfertigt sein Verhalten.

»V. M., en entrant avec Son armée en Silésie, a assuré les princes, États, nobles, bourgeois et habitants du pays sans distinction de religion, de leur conserver leurs biens, droits, priviléges, libertés et leurs immunités et de ne point faire de peine à leurs personnes, et V. M. a si religieusement observé Sa parole royale, que ceux-là même, qui ont refusé de Lui faire leurs soumissions et qui en vertu de leurs emplois se sont opposés à Ses desseins, n'ont point été arrêtés ni privés de leur liberté. Sur cette assurance générale, Sire, je suis resté dans mon évêché et dans ma principauté comme premier prince de Silésie, chef et pasteur de la religion catholique en ce pays. Outre cette assurance général le comte de Schwerin, Son maréchal, commandant Ses troupes en chef, m'a par ordre de V. M. donné une sauvegarde très-ample, dont j'ai eu l'honneur de remercier très-humblement V. M. J'ai eu l'empressement de Lui faire ma cour, aussitôt que j'ai su, qu' Elle l'aurait pour agréable, et j'ai eu soin de prôner par toute l'Europe la manière gracieuse, dont j'en ai été reçu.

»Après ces assurances réitérées de la part de V. M. je ne savais me persuader de pouvoir être privé par Son ordre de ma liberté, sans m'être attiré un pareil traitement par ma conduite, et la sûreté, que j'avais, de ne m'être pas conduit d'une manière à devoir craindre la privation de ma liberté, m'a fait demeurer tranquillement dans mon château de Freiwalda, d'où j'ai été transporté soudainement avec une nombreuse escorte jusqu'ici.

»A mon arrivée ici V. M. m'a fait très-gracieusement dire, que je n'avais rien à appréhender pour ma personne, que les traitements faits par le commandant de Neiss au baron de Reisewitz et à quelques autres prisonniers et les excès commis par les sujets de ma principauté L'avaient déterminée à cette fâcheuse extrémité par représaille.

»Or la nature des représailles exige une égalité de part et d'autre. Je ne puis être mis en parallèle avec le baron de Reisevitz, qui n'était point muni de sauvegarde et qui — étant officier de V. M. contre la reine d'Hongrie et de Bohême, dont il est né sujet — a été enlevé de sa maison de campagne, où il se croyait à l'abri par le seul éloignement des troupes de la reine: éloignement, que le commandant de Neiss a su et pu vaincre, sans contrevenir à aucun droit établi par la guerre, ni à aucune assurance générale ou particulière donnée par la reine.

1741 (Apr. 14/15) »Je ne prétends pas de justifier la manière, dont il a traité les prisonniers, ni toutes les démarches, qu'il a faites, ni les expressions, dont il s'est servi à l'égard de V. M. Mais comme il ne reçoit pas des ordres de moi et ne dépend pas de moi, la générosité et clémence de V. M. ne saurait en faire rejaillir les conséquences sur moi, et il est trop au-dessous d'Elle, pour qu'Elle puisse le prendre pour modèle.

»Les désordres, commis par mes paysans et dont je suis outré, pourraient m'être imputés, si j'avais eu le pouvoir de les prévenir ou de les empêcher. Mais j'ai déjà eu l'honneur de représenter à V. M., que n'ayant point des gens armés à ma solde et que le commandant de Neiss ayant attiré toutes ces gens à soi sous prétexte de les exempter de tous leurs devoirs envers moi (au point qu'ils refusent de labourer mes terres pour la semence du printemps), ils n'ont écouté ni mes avertissements ni mes conseils. C'est ce qui m'a mis hors d'état d'empêcher ces désordres: outre que la terreur, que le commandant de Neiss a répandue parmi les paysans par divers enlèvements commis à V. M., les a mis encore davantage en humeur de lui obéir. Il a surtout su attirer la canaille, les faux chasseurs ou *Wildprätschüzen* et les gens sans bien et sans aveu, et ce sont ceux, qui ont commis le plus de désordres.

»Après tout ce que j'ai eu l'honneur de représenter à V. M., je La conjure très-humblement par Sa parole royale, par Sa propre gloire, par Sa clémence et par toutes Ses vertus royales, de ne point faire souffrir plus longuement un prince ecclésiastique faible et infirme, qui ne se sent coupable de rien, qui puisse mériter Son indignation et la privation du don le plus précieux après la vie, qui est la liberté, et qui promet à V. M. de ne point prendre part à rien, qui puisse mettre obstacle à Ses desseins ou à Ses armes, et qui reconnaitra avec une gratitude éternelle le recouvrement de sa liberté comme une grâce particulière de V. M., dont il a l'honneur d'être avec un très-profond respect, Sire, de V. M. le très-humble et très-obéissant serviteur

le cardinal de Sinzendorf
évêque de Breslau«.

April 17 **33. Cabinets-Rath Schumacher an den Etats-Minister Podewils.**

Ohlau 1741 April 17.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Soll mit Sinzendorf im Sinne des beifolgenden Schreibens reden.

»S. K. M. haben zwar beikommendes Antwortschreiben an den Cardinal v. Sinzendorff aufsetzen lassen und vollenzogen, heute aber mir befohlen, solches an E. E. offen zu senden, weil Sie von der Meinung sind, es wäre rathsamer, wenn Dieselben ihm diese Antwort bei Dero Retour mündlich zu erkennen gäben und solche mit einem convenablen Vortrage begleiteten, damit von dem Briefe kein schlimmer Gebrauch gemacht werden könnte«.

Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf. »Au quartier général d'Ohlau« 1741 April 16. 1741 April 16

Mundum, geschrieben von Schumacher.

Rechtfertigt die Arrestirung, welche übrigens schon gemildert sei.

»J'ai reçu votre lettre, par laquelle vous vous plaignez de votre sort présent. J'y suis sensible à cause des égards, que j'ai pour votre personne et caractère, et j'aurais souhaité de pouvoir vous épargner cette peine. Mais ayant eu des avis réitérés de la manière, dont vous avez agi en entretenant une correspondance continuelle avec le commandant de Neisse et d'autres partis ennemis, ayant même envoyé dans cette place vos sujets et des vivres et fait défendre et empêcher d'en transporter dans les endroits, où j'ai eu des troupes, je n'ai pas pu m'empêcher d'y apporter des remèdes convenables: et pour les adoucir, j'ai bien voulu vous permettre de pouvoir séjourner dans votre siége à Breslau, où vous jouirez d'une liberté raisonnable et de toutes les distinctions et égards dus aux personnes de votre rang. Je me flatte, que ces marques de ma douceur et modération feront impression sur votre esprit et vous porteront à redresser et à éviter ce qui s'est passé. Je suis avec une parfaite estime, Monsieur le cardinal, votre bien affectionné

Federic«.

---

34. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1741 April 18. 1741 April 18

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes eigenhändig.

Hat dem Cardinal Sinzendorf seine Freilassung verkündigt. Dank desselben. Guter Eindruck der Maassregel.

»Suivant les ordres, qu'il a plu à V. M. de me donner de bouche hier à Ohlau, je me suis rendu ce matin chez le cardinal de Sinzendorff et je lui ai dit, que malgré les justes sujets de mécontentement de V. M. contre lui de ce qu'il était sorti de son caractère, pour se mêler des correspondances illicites et de bien d'autres choses, qui ne lui convenaient pas, V. M. voulait bien pourtant, par un effet de Sa bonté royale et de Sa modération aussi bien que par considération pour sa personne et sa famille, lui rendre sa liberté entière, à condition qu'il se retirât au plus tard en quatre jours de temps à Vienne et qu'il engageât sa parole d'honneur de s'abstenir de toute correspondance contraire aux intérêts de V. M. dans les conjonctures présentes et tant que la guerre durerait.

»Le cardinal m'a dit: qu'il avait été au désespoir d'avoir eu le malheur de déplaire à un aussi grand prince que V. M.: qu'il ne se sentait coupable de rien; que le commandant de Neiss, dont il désapprouva hautement la conduite, était brouillé avec lui et l'avait traité même de cardinal prussien; que cependant il reconnaîtrait toute sa vie avec le plus profond respect la grâce, que V. M. venait de lui faire, en lui rendant sa liberté: que pour obéir

1741 April 18 promptement aux ordres de V. M., il allait partir pour Vienne au plus tard demain matin par la route la plus sûre et qu'il engageait sa parole d'honneur de ne se mêler, tant que la guerre présente dure, d'aucune correspondance ou de qui que puisse être contraire aux intérêts de V. M., pour laquelle il aurait toute sa vie le plus profond respect et la plus vive reconnaissance.

»Il m'a demandé un passe-port pour partir et j'ai cru ne le lui devoir point refuser. J'ai dit à l'officier, qui avait la garde auprès de lui, que V. M. avait rendu la liberté au cardinal. Sur quoi il s'est retiré.

»Cet acte de clémence de V. M. est généralement applaudi ici, surtout par le marquis de Valory [1]) et Mr. de Rudenschild [2]), et V. M. ferme la bouche par là à la France, à la Bavière et tant d'autres cours catholiques, qui L'auraient fatiguée des sollicitations et des intercessions pour le cardinal, au lieu que ce prélat ne doit maintenant sa liberté qu'à la seule grâce et générosité de V. M.

»Le cardinal vient dans ce moment m'envoyer la lettre ci-jointe pour V. M. [3])«.

Apr. 18 **35. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Ohne Datum [4]).

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Dank für die Freilassung.

»Je regarde avec le plus profond respect et avec la reconnaissance la plus vive la liberté, dans laquelle V. M. vient de me remettre et que Son ministre d'État, Mr. de Bulweils [5]), m'a annoncée de Sa part. Je dois encore des remerciements très-humbles à l'accueil très-gracieux, dont V. M. m'a toujours honoré, lorsque j'ai eu le bonheur de Lui faire ma cour, et je me souviendrai toujours des appas d'une conversation, que la majesté même rend aimable.

»Vous pouvez être assuré, Sire, que je me conduirai de la manière, que Mr. de Bulweils m'a suggérée de Votre part; que je ne tiendrai aucun commerce de lettres, qui puisse être contraire aux intérêts de V. M., ni que je me mêlerai en rien de ce qui regarde la guerre présente, et que j'emploierai mes prières et mes larmes en faveur des prisonniers et surtout du baron de Reisewitz«.

April 28 **36. Immediat-Bericht des Etats-Ministers C. W. v. Borcke.** Berlin 1741 April 28.

R. 47. 23. Mundum.

Katholischer Haus-Gottesdienst.

»Le conseiller aulique de Bredow [6], ayant dessein de faire venir sa femme,

1 Der französische Gesandte. 2 Karl v. Rudenschöld, der schwedische Gesandte. 3 S. die folgende Nummer. 4 Vgl. Podewils' Bericht vom 18. April. 5 Podewils. 6 Ernst Wilhelm Graf v. Bredow, damals Reichs-Hofrath, später preussischer Minister. Vgl. Politische Correspondenz 1, 73.

fille du comte d'Hartig à Vienne, pour vivre tranquillement sur ses terres avec elle dans les conjonctures présentes, supplie très-humblement V. M. de donner la très-gracieuse permission à la dite dame, étant catholique romaine, d'avoir dans la maison auprès d'elle un ecclésiastique de cette religion, pour pouvoir exercer tout en cachet le culte divin selon les principes de l'Église catholique. Nous tenons, Sire, qu'il conviendrait aux intérêts de V. M. de donner cette marque de grâce et de tolérance présentement dans Ses États à ceux de la religion catholique, s'il Lui plaisait d'accorder cette très-humble demande«. 1741 April 28

Rand-Verfügung des Königs:

»bon Tans qu'elle voudra. F.«

Hiernach wurde die »Concession« ertheilt, »jedoch dergestalt, dass ermelter Geistlicher die Schranken eines blossen Haus-Predigers nicht überschreiten, sich aller sonst gewöhnlichen Actuum parochialium schlechterdings äusseren, den Gottesdienst keinesweges in einer Kirche oder Capelle, sondern nur in einem Privat-Zimmer halten und zu sothanem Gottesdienst keinen Menschen ausser ihren (der v. Bredow) Domestiquen römisch-katholischen Glaubens gestatten und admittiren müsse«. . . Mai 13

Concept, geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

37.[1] **Bericht der preussischen Regierung.** Königsberg 1741 Mai 1. Mai 1

R. 46. B. 16. Mundum, gezeichnet von v. Lesgewang, v. Tettau, v. Schlieben, v. Kunheim.

Der katholische Pfarrer in Königsberg will das Dankgebet für Mollwitz ohne Erlaubniss des Bischofs von Ermland nicht abstatten. Seine frühere Widerspenstigkeit.

»Wenn E. K. M. uns . . . anbefohlen, in allen Kirchen allhier vor den von dem allmächtigen Gott E. K. M. bei Molwitz über Dero Feinde verliehenen Sieg die schuldige Danksagung abstatten, das Te Deum laudamus absingen und vor den ferneren glücklichen Progress Dero Waffen beten zu lassen, so haben wir diese E. K. M. Verordnung auch dem Parocho der hiesigen römisch-katholischen Kirche durch das oberburggräfliche Amt bekannt gemachet.

»Da nun . . . das oberburggräfliche Amt uns angezeiget hat, wie besagter römisch-katholischer Parochus dem an ihn abgeschickten Ministeriali die Antwort gegeben: dass, ob er zwar vor seine Person Gott dem Allmächtigen für den E. K. M. verliehenen Sieg bereits gedanket, auch vor den ferneren glücklichen Progress E. K. M. Waffen zu beten sich schuldig erachte, er doch solches ohne Vorbewusst des Bischofs von Ermbland öffentlich in der Gemeine nicht bewerkstelligen könnte, doch wollte er deshalb den Verhaltungsbefehl von dem Bischofe einholen und bäte also, diese Weigerung nicht in Ungnaden

1) Beantwortet am 13. Mai.

1741 Mai 1 auszudeuten, zumalen er in Ecclesiasticis ohne bischöflichen Befehl etwas zu thun nicht im Stande wäre: — als haben bei E. K. M. wir hierdurch allerunterthänigst anfragen wollen, wie wir uns hierunter weiter zu verhalten haben, falls der römisch-katholische Parochus sich in der Güte hiezu nicht sollte verstehen, sondern es auf die Extremität ankommen lassen wollen. Zumalen wir bei der allgemeinen Landestrauer[1] wegen Einstellung der Kirchen-Musique. Notificirung E. K. M. höchstseligsten Herrn Vatern Maj. Todesfall und Haltung des Kirchengebets vor Dero höchste Person und das königliche Haus durch unsere Rescripta anfangs bei demselben nichts effectuiren können, bis wir endlich auf E. K. M. Befehl die Orgel in der römisch-katholischen Kirche durch das oberburggräfliche Amt haben schliessen lassen und dem Parocho von uns angedeutet worden, dass einer der fiscalischen Bedienten unter Bedeckung gnugsamer Mannschaft (um allen Auflauf des Pöbels zu stören) in die Kirche kommen und die Notification ablesen würde: da er sich denn endlich zum Ziel geleget.

»Ob wir aber bei denen jetzigen Conjuncturen auf des Parochi ferneren Weigerungsfall zu dergleichen Extremitäten schreiten sollen, darüber haben wir uns zuförderst E. K. M. allergnädigste Resolution ausbitten wollen«.

Mai 13 **38.**[2] **Erlass an die preussische Regierung.** Berlin 1741 Mai 13.

R. 46. B. 16. Concept, geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

Soll den Königsberger Pfarrer zwangsweise zu seiner Pflicht anhalten.

. . . »Wie Wir keinesweges schuldig, noch viel weniger aber gemeinet sind, dasjenige, so Wir solcher Danksagung halber verordnet, von der Caprice eines katholischen Pfaffen dependiren zu lassen oder der weiteren Beurtheilung des Bischofen von Ermeland (da derselbe darin zu cognosciren im geringsten nicht befugt ist) gleichsam zu unterwerfen: also befehlen Wir Euch auch hiedurch gnädigst, dass Ihr ermelten Parochum durch convenable Zwangsmittel zu seinem Devoir anzuhalten, wofern er sich nicht von selbst begreifen und Unseren Ordres sich gutwillig submittiren sollte.

»Die dortige Katholiken geniessen bei allen Gelegenheiten Unsere landesväterliche Gnade und Protection; und erfordet dannenhero wohl ihre Schuldigkeit, dass sie als Unsere alleinige Unterthanen dem grossen Gott vor die von ihm Uns angedichene Wohlthaten in öffentlicher Gemeinde danken und seinen Segen zu dem weiteren glücklichen Fortgang Unserer Waffen und gerechten Sache erbitten. Es weigert sich dessen kein einziger katholischer Prediger in Unseren übrigen sämmtlichen Landen. Wir wissen auch nicht, aus was Ursachen Wir dem Königsbergischen Parocho darunter etwas Besonderes einräumen müssten. Denn es geschiehet doch denen dortigen Katholiken durch

1 Vgl. Podewils' Bericht vom 14. August 1740. 2 Antwort auf den Bericht vom 1. Mai.

oftberührte Danksagung und Vorbitte in der freien Uebung ihres Gottesdienstes kein Eintrag, und solches ist alles, was sie vermöge der Pactorum Velaviensium prätendiren können. Wobei Wir sie auch jederzeit zu conserviren und zu handhaben vollenkommen geneigt sind«. 1741 Mai 13

39. Cardinal Valenti, Staats-Secretär der Curie, an den preussischen Residenten Cataneo in Venedig. Rom 1741 Mai 13.

R. 16. B. 78. Mundum.

Freude über die Freilassung Sinzendorf's.

»Quanto amaro riuscì non meno a me che a tutta questa corte e specialmente alla Santità di N. S. l'incontro disagradevole del Sig^e^ card. di Sintzendorf, come V. S. Illma può ben figurarsi per quella parte ed interesse, che qui si doveva pigliare per un nostro si distinto confratello, d'altrettanto piacere è stata la notizia della di lui spontanea liberazione, per la quale ho stimato molto obbligante l'attenzione, che Ella ha dimostrata con codesto Mons^ge^ nunzio in fargliela si prontamente pervenire tanto che da lui ne abbiamo avuto i riscontri contemporaneamente ai primi venuti ci da Germania. Riceva V. S. Illma adunque i miei ringraziamenti per si fausta novella, volendo sperare in Dio, che sarà principio d'altre egualmente gioconde: nel che esprimerle me le offro con tutta la maggior vivezza dell' animo, con cui affettuosamente le bacio le mani«.

40. Cabinets-Befehl an den General-Major v. Walrave in Brieg. Im Lager bei Mollwitz 1741 Mai 23. Mai 23

Minüten des Cabinets 23, 113. Gedruckt bei Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 5, 437.

Die Katholiken dürfen ihre Fronleichnams-Procession halten.

»Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 21. dieses in Antwort, dass, wie Ich die Römisch-Katholischen in denen Gebräuchen und Uebung ihrer Religion im Geringsten nicht kränken wolle, also es ihnen frei stehet, am bevorstehenden Fronleichnamstage ihre gewöhnliche Procession zu halten. Und habet Ihr dahin zu sehen, dass alles ordentlich und ruhig dabei zugehe«.

41.[1] **Erlass des »General-Feld-Kriegs-Commissariats«.** Breslau 1741 Juni 28. Juni 28

Nach den Drucken in »Gesamlete Nachrichten und Documente, den gegenwärtigen Zustand Schlesiens betreffend« 1, 876 und bei Stenzel, Scriptores 5, 438.

In dem Rathscollegium jeder Stadt sollen zwei Evangelische sitzen.

»Demnach S. K. M. in Preussen u. s. w. Sich allermildest entschlossen

1 Ein auf den hier behandelten Gegenstand bezüglicher Cabinets-Befehl liegt nicht vor.

1741 Juni 28 bloss zur Consolation der Landesinwohner und damit aller Zwietracht und Schein der Parteilichkeit in Städten vermieden werde, in denen Raths-Collegiis, welche bishero bloss aus römisch-katholischen Subjectis bestanden, auch zwei der Augspurgischen Confession beigethane Mitglieder als Supernumerarios cum voto, honore et spe succedendi beizusetzen: so wird namens Sr. K. M. dem Magistrat in N. N. bei Strafe der Remotion aufgegeben, solches der evangelischen Bürgerschaft alsogleich vorzutragen und derselben anzufügen, dass sie einige Subjecta, welche sie dazu am tüchtigsten, friedfertigsten und zum Besten der Stadt gesinnet zu sein vermeinen, an hiesiges königliche Feld-Kriegs-Commissariat binnen 14 Tagen schriftlich benennen und darauf der königlichen allergnädigsten Entschliessung erwarten mögen«.

Aug. 9. **42. Cabinets-Resolution für den Pater Heinricus Schaz, Rector des Jesuiten-Collegiums zu Schweidnitz.** Im Lager bei Strehlen 1741 August 9.

Minüten des Cabinets 23, 251.

Schlägt die Fürbitte für einen Deserteur ab.

»S. K. M. in Preussen p. haben das Schreiben des Pater Rector, worinnen er für den desertirten und verurtheilten Corporal v. Höhne, du Moulinschen Regiments, intercediret, wohl erhalten. Sie geben demselben aber zu bedenken, ob es nicht so schrift- als vernunftmässig sei, zumal im Felde, Belohnung und Strafe ohne Ansehen der Person nach Verdienst zu ertheilen«.

---

43. Verhandlungen zwischen Friedrich II. und Maria Theresia.

Aufrechterhaltung des kirchlichen Status quo in Nieder-Schlesien.

Aug. 24 Östreichischer Entwurf zu einem Vertrage mit dem Könige von Preussen[1]. Pressburg 1741 August 24.

R. 16. B. 8. Abschrift, unter dem 30. August dem Könige durch Podewils überreicht.

»Pour obvier à toutes les disputes, qui pourraient naître à l'avenir sur les confins, S. M. la reine d'Hongrie et de Bohême remet à S. M. le roi de Prusse, contre une rénonciation en bonne et due forme à toutes les prétentions telles qu'elles puissent être, tant en Son nom qu'au nom de Ses héritiers et successeurs, à confirmer par tous ceux, qui sont aujourd'hui en vie, la partie de la Silésie, notée dans la charte géographique ci-jointe, commençant de Greiffenberg, notée par la lettre *A* en ligne droite, jusqu'à la lettre *B* aux confins de Pologne vers Odelno, comme engagée jusqu'à ce qu'on puisse trouver quelque autre équivalent à la satisfaction de Sa dite M.: à condition que toutes choses restent tant à l'égard de l'ecclésiastique que du politique et

1 Überbracht durch den englischen Gesandten Robinson. Vgl. Politische Correspondenz 1, 348.

nommément pour ce qui concerne les priviléges et immunités de tous les États, communautés et particuliers y situés dans l'état, où elles ont été du temps de l'entrée des troupes prussiennes en Silésie: S. M. Prussienne s'engageant surtout qu'à l'égard de la religion catholique toutes choses restent ou soient remises dans l'état, où elles ont été du temps de la susdite entrée, si le moindre changement y était arrivé depuis« . . . 1741 Aug. 24

Bedingungen der Königin von Ungarn für einen Frieden mit Preussen. Pressburg 1741 September 8. Sept. 8

R. 46. B. 8. Abschrift, dem Könige von Preussen unter dem 11. September durch Lord Hyndford überreicht.

Wiederholt wörtlich die vorstehenden Bedingungen.

Entwurf zu einer Convention zwischen dem Könige von Grossbritannien, der Königin von Ungarn und Böhmen, dem Könige von Preussen. Ohne Datum[1]).

R. 46. B. 16. A. Geschrieben vom Kanzlisten des Lord Hyndford.

. . . »S. M. Prussienne s'engage, qu'à l'égard de la religion catholique toutes choses restent ou soient remises dans l'état, où elles ont été du temps de l'entrée des troupes prussiennes en Silésie« . . .

Entwurf zu einem Vertrage zwischen dem Könige von Preussen und der Königin von Ungarn. Ohne Ort. 1741 October 31. Oct. 31

R. 46. B. 8. Geschrieben von dem Secretär des Lord Hyndford.

»Art. V. S. M. le roi de Prusse s'engage tant pour Lui que pour Ses héritiers et successeurs, que la religion catholique sera maintenue dans toute la Silésie Basse (telle qu'elle Lui a été cédée par l'article précédent) dans l'état, où elle a été du temps de l'entrée de Ses troupes en Silésie, ou qu'elle y soit remise et maintenue inviolablement ensuite, en cas que contre toute attente le moindre changement y serait arrivé depuis.

»Art. VI. S. M. le roi de Prusse renouvelle la déclaration faite du temps de Son entrée en Silésie de la manière la plus valable en Son nom et au nom de Ses héritiers et successeurs, de laisser ou de remettre dans la partie de la Silésie à Lui cédée tant à l'égard de l'ecclésiastique que du politique et nommément pour ce qui regarde les priviléges et immunités des États, communautés et particuliers y situés, toutes les choses dans l'état, où elles ont été du temps de l'entrée de Ses troupes«.

---

1) Jedenfalls älter als die Convention von Klein-Schellendorf. Maria Theresia hält noch an dem Besitz von Neisse fest.

1741 Sept. 12

44.[1] **Königlicher Erlass an den Gesandten Chambrier in Paris.** Breslau 1741 September 12.

R. 11. 84. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Verwendung für französische Protestanten.

»Les pasteurs de l'église française à Berlin m'ayant de nouveau supplié de m'intéresser à la cour de France en faveur des personnes, qui depuis nombre d'années sont détenues en prison pour cause de religion dans la tour de Constance[2] . . ., mon intention est, que vous renouvelliez pour cet effet vos instances partout, où besoin sera, conformément aux ordres, que vous avez reçus ci-devant à ce sujet, et que vous fassiez tous vos efforts, afin que ces pauvres gens obtiennent à la fin la liberté, qu'on leur a jusqu'ici si injustement refusée. Je compte, qu'à la faveur de la conjoncture présente vous y réussirez plus aisément que par le passé« . . .

45.[3] **(Ministerial-)Erlass an die geldrische Commission.** Berlin 1741 September 12.

Geldern Auswärtige Sachen. Concept, geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

Der neue Bischof von Roermonde.

. . . »Nun werden Wir zwar aus denen von Euch angeführten Ursachen[4] zu der Nomination eines neuen Bischofs nicht wohl concurriren können, sondern solches dem Wienerischen Hofe überlassen müssen. Doch ist auch nicht mehr als billig und recht, dass solcher hiernächst zu ernennende neue Bischof nach dem Exempel seiner Vorfahren zu seiner Zeit durch ein submisses Schreiben oder gewisse Reversales (wie es sich am besten schicket) Uns als seinen souveränen Herrn mit erkennen[5]: zumal Wir von dem Ober-Quartier von Geldern ein weit Mehrers als das Haus Oesterreich besitzen und der Bischof von Uns mit einem ansehnlichen Tractament versehen wird. Ihr habt auch zu besorgen und erfordernden Falls behöriger Orten die nöthige Insinuationes zu thuen, damit es der neue Bischof daran nicht ermangeln lassen möge. Wann

1) Antwort liegt nicht vor; vgl. den Erlass vom 10. März 1742.

2) Coutances in der Normandie.

3) Vgl. das Schreiben des Bischofs von Roermonde vom 17. December 1742.

4) Die Commission hatte auf Artikel V. des Utrechter Friedens und auf die Thatsache verwiesen, dass von 1721 und 1722, »da der jetzt verstorbene Bischof anfänglich zum Coadjutore seines Antecessoris und demnächst zum wirklichen Episcopat ernannt worden, dabei völlig acquiriret« (Bericht vom 4. September).

5) Auch dies hatte die Commission vorgeschlagen: »auf solchen Fuss, wie denen ehemaligen Königen in Spanien dergleichen geleistet worden«.

es aber dem ohngeachtet nicht geschichet, so soll demselben von ermeltem 1741
Tractament[1] nichts verabfolget, sondern selbiges so lange, bis er seiner Sept. 12
Schuldigkeit ein Genügen leistet, einbehalten werden . . .

»Postscriptum.

»Auch . . . ist es etwas Seltsames, dass das Capitul zu Ruremonde sich anmaassen mögen, in Unseren dortigen Landen gleichsam zu verordnen, dass über das Absterben des letzteren Bischofes eine Zeit lang geläutet werden sollte. Ihr habt ganz recht gethan, solches zu inhibiren[2]«. . .

46. Erlass an den Residenten Hoffmann in Warschau. Breslau 1741 Sept. 23
September 23.

R. 46. B. 9. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Soll auf die Schliche des Wiener Hofes und der katholischen Geistlichkeit achten.

. . . »Il est très-vraisemblable, que la cour de Vienne, qui ne manque pas de partisans en Pologne, d'un côté, et de l'autre le clergé catholique, dont on connaît assez le crédit immense parmi la noblesse polonaise, remueront ciel et terre, pour me susciter de nouveaux embarras et pour m'empêcher de m'affermir dans ma conquête: de sorte que vous ne sauriez apporter trop de vigilance à éclairer de près leurs manœuvres, afin que je sois informé de bonne heure et avec précision, à quoi je dois m'attendre de la part d'une pareille confédération«.

47. Erlass an den General-Fiscal Uhde. Berlin 1741 October 1. Oct. 1

R. 47. 23. Concept, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Soll dem katholischen Caplan in Potsdam das Proselytenmachen untersagen.

»Ihr empfanget hiebei in Originalibus zurück sämmtliche von Euch eingesandte wider den päpstischen Capellan zu Potsdamm Paul Müller in Puncto angeschuldigter Proselytenmacherei verhandelte Acta.

»Weil nun beschaffenen Umständen nach ab Seiten gedachten p. Müller's bei der Sache ein Irrthum vorgegangen und seine Absicht keinesweges gewesen, die p. Rollichinn zur katholischen Religion zu bringen, so kann ihm . . . dahin Weisung geschehen, dass er künftighin behutsamer verfahren und nicht eher Sacra administriren solle, bis derselbe zufoderst besser als dieses Mal informiret sei, zu was vor Religion diejenige Person, welche krank lieget oder zu welcher man ihn rufet, sich bekenne. Wie er denn übrigens auch Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Maj. heilsamen Verordnungen[3] stricte nach-

1) Der Bischof bezog 1183 Rthlr. 13 Gr. aus der geldrischen Subsidien-Casse.
2) Bei 10 Goldg. Brüchten-Strafe.
3) S. Band 1, 754.

1741 Oct. 1 leben und allen Proselytenmachens, unter was vor Praetext solches sei, sich gänzlich enthalten muss«.

Oct. 11 **48. Cabinets-Befehl an das »Feld-Krieges-Commissoriat«.** Im Lager bei Friedland 1741 October 11.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XII. 47). Mundum, geschrieben von Eichel. Gedruckt bei Preuss, Friedrich der Grosse 3, 473.

Die Stellen der ersten Bürgermeister, der Syndici und Kämmerer in den niederschlesischen Städten sollen mit Evangelischen besetzt werden.

»S. K. M. in Preussen u. s. w. approbiren allergnädigst dasjenige, was Dero Feld-Krieges-Commissoriat unterm Dato des 1. dieses wegen derer dirigirenden Burgemeisters in denen niederschlesischen Städten, ingleichen wegen der vacant seienden Rathsherrn-Stellen allerunterthänigst vorschlagen wollen[1]). Sie finden allerdinges vor ohnumgänglich nöthig, dass ein vor alle Mal festgesetzet werde, wie Sie dann auch hierdurch als eine Norme und Principium regulativum festsetzen, dass hinfüro die ersten regierenden Burgemeister-Stellen, desgleichen die Syndici und Kammerer in denen niederschlesischen Städten überhaupt nicht anders als mit Subjectis, welche der evangelischen Religion zugethan seind, besetzet werden, die Katholischen hergegen sich mit den zweiten Consulat und mit Rathsherrn-Bedienungen begnügen müssen. Höchstgedachte S. K. M. aber erachten zugleich nothwendig zu sein, dass noch zur Zeit diese Dero Declaration nicht publique gemachet, sondern bestens menagiret und niemanden communiciret werden soll, da diese nur Dero Feld-Krieges-Commissoriat und denen in der Schlesie nächstens zu errichtenden Krieges- und Domänen-Kammeren zu ihrer Direction und Achtung dienen soll, wenn hinfüro rathhäusliche Bedienungen vacant werden oder die jetzo vacanten wieder besetzet werden sollen.

»Und wie hiernächst S. K. M. nicht zweifeln, dass es an geschickten landeseingeborenen evangelischen Subjectis gar nicht fehlen wird, falls diese nur allererst sehen und merken, dass sie Gelegenheit haben, sich zu evertuiren und placiret zu werden, so agreiren Höchstdieselbe jedennoch, dass inzwischen und bis man dergleichen Landeseingeborne choisiren kann, nach den Vorschlage des Feld-Krieges-Commissoriat zu denen Ober- oder dirigirenden Burgemeister-Ämtern, Syndicaten und Kammerer-Bedienungen zu Glogow, Sagan, Schwibus und andern dergleichen Immediat-Städten Landeskinder aus anderen Provincien berufen und solche mit diensamen Instructionen versehen werden mögen: jedoch dergestalt, dass solches nur vorerst und bis sich geschickte schlesische evangelische Landeskinder bekannt machen, geschehen, sodann auch hauptsächlich dazu Subjecta aus den Crossenschen und Züllichow-

1 Dieser Bericht ist nicht vorhanden.

schen, welche denen Schlesiern noch am liebsten sein werden, genommen werden müssen. 1741 Oct. 11

»Gestalten dann diesen zufolge mehrhöchstgedachte S. K. M. wegen der erledigten Burgemeister-Stelle zu Gross-Glogow allergnädigst resolviret haben, dass solche nicht mit den vorgeschlagenen Heuser (als welcher ohnedem von übeler Reputation ist, sondern mit jemanden aus Crossen, und zwar mit den Burgemeister und Fiscal Andreä, welcher Deroselben wegen seiner Dextérité und Geschicklichkeit angerühmet worden, besetzet werden soll« . . .

---

49. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Im Lager bei Friedland 1741 October 11.

R. 46. B. 15. A. Eigenhändiges Mundum.

Ceremoniell der schlesischen Huldigung. Die jetzigen betrübten Umstände.

»E. E. remittire gehorsamst hierbei die Anfrage wegen des Huldigungs-Ceremoniel, bei welcher die königliche allergnädigste Resolutionen [1]) über jeden Punct dabei sein müssen: aus welchen E. E. zu erfahren geruhen werden, wie S. K. M. alles Embarras und eitelen Ceremonien entohniget sein, die hohe Geistlichkeit aber nebst dem Fürstenstande in der hergebrachten Submission erhalten wollen.

»Ich habe zugleich bei Sr. K. M. über diejenige Puncte, welche E. E. in Dero gnädigen Zuschreiben berühret, besonders angefraget und auf den Punct, wer von den Ständen auf die Anrede bei der Huldigung antworten soll, zur Antwort erhalten, dass S. K. M. dieses E. E. Disposition lediglich überliessen, doch am convenabelsten hielten, dass solches entweder von dem Deputato des Bischofs von Bresslau oder, wenn dergleichen nicht geschicket würde, von den Landes-Hauptmann von Oels nomine seines Herrn geschehe.

»Was das Anno 1611 observirte Ceremoniel anlanget, da der böhmische Hof-Kanzler dem Könige Matthias das heilige Evangelium vorgeleget, worauf die Privilegia der Fürsten und Stände beschworen worden, so habe angestanden, bei Sr. K. M. deshalb anzufragen: einestheils deshalb, weil ich zum voraus weiss, dass Höchstdieselbe sich zu dergleichen, eigentlich vor katholische Prinzen nur gehörigen Actum nimmermehr resolviren werden; andern-theils, weil die jetzigen Umstände mit denen damaligen gar nicht quadriren, da sowohl S. K. M. mit der böhmischen Lehns-Kanzlei gar nichts zu schaffen haben wollen, als auch die Acquisition von Nieder-Schlesien nicht sowohl Jure hereditario oder durch Zuthun derer Stände, sondern Jure Belli bekommen und es also wie ein durch Dero Schwert und Bogen erworbenes Land ansehen.

---

1) Die Rand-Verfügungen des Königs auf Podewils' Immediat-Bericht vom 8. October liegen abschriftlich vor (R. 46. B. 15. A). Podewils frägt an, »ob die Deputirte des Bischofs, der Fürsten, imgleichen der Prälaten und des Dom-Capituls knieend die Huldigung verrichten sollen?« Der König verfügt: »Ja!«

1741 Oct. 11 Nicht zu gedenken, dass in Anno 1611 die grosse Präjudicial-Frage, ob die Kron Böhmen ein Erb- oder Wahl-Reich wäre, noch nicht ausgemachet war. Und da übrigens ich vollenkommen versichert bin, dass wenn die Stände, wie nicht zu zweifeln, vor der Huldigung eine Assecuration wegen ihrer Privilegien fordern werden, S. K. M. alsdenn in das von E. E. berührte Temperament sehr gerne entriren werden, so habe auch deshalb S. K. M. anzufragen Anstand genommen. . .

»Gott helfe doch wegen derer jetzigen betrübten Umstände, welche meines Erachtens täglich intricater und gefährlicher werden, zu einen baldigen und glücklichen Ende. Ich darf der Feder Verschiedenes nicht anvertrauen, welches mir öfters allen Schlaf und Ruhe benimmet. E. E. danke inzwischen unterthänigst vor das so gnädig bezeigete Mitleiden«.

Oct. 22 **50. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Olmütz 1741 October 22.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Glückwunsch. Versicherung der Treue. Bitte um Schutz.

»C'est avec un extrême plaisir que j'ai l'honneur de féliciter V. M. sur la glorieuse conquête, qu'Elle vient de faire [1]). Je ne souhaite rien tant que de voir V. M. régner sur nous avec une prospérité continuelle et de très-longue durée, afin de pouvoir jouir d'un heureux repos sous l'ombre de Ses lauriers.

»J'ai toujours eu un profond respect pour Votre auguste personne et une tendre estime pour Vos vertus vraiment royales. Je Vous présente avec une entière confiance les sentiments de soumission et de fidélité, qui Vous sont dûs.

»Je me flatte, que la religion catholique, mon clergé, mon évêché, mes ouailles, mes biens et mes sujets trouveront auprès de V. M. la protection, qu'elles doivent attendre d'un roi également juste et magnamine, et qu'Elle daigne de m'honorer des mêmes graces et des mêmes bontés, dont Elle m'a comblé jusqu'à présent.

»Dans l'impatience de pouvoir bientôt renouveler à V. M. les présentes assurances de vive voix, je suis etc.«

Oct. 29 **51. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Hauptquartier Neunz 1741 October 29.

R. 46. B. 78. Trägt, von Podewils' Hand, den Vermerk: »Copie de la réponse du roi à la lettre du cardinal de Sinzendorf«. Das Original war, nach Form und Inhalt zu schliessen, eigenhändig.

Kirchenpolitisches Programm.

»Monsieur. Je suis fort sensible à la part, que vous prenez à l'heureux succès de mes armes. Mes intentions ont toujours été droites en poursuivant

1) Er meint ganz allgemein die Eroberung Schlesiens.

mes justes prétensions sur ce duché, dont je suis actuellement en possession. 1741
Je me suis proposé de faire de la Silésie la plus florissante et la plus fortunée Oct. 29
de mes provinces; c'est à présent à la main de la tranquillité d'essuyer les larmes, qu'a fait couler le glaive de la guerre. Je ne désire rien plus ardemment que de rendre le bonheur de mes nouveaux sujets aussi grand, que le permet l'état de chaque individu. La tranquillité de l'exercice libre de la religion faisant selon l'opinion des hommes une partie de leur félicité, je ne me départirai jamais de la ferme résolution, que j'ai prise de maintenir chaque religion dans ses droits et ses libertés. Les querelles des prêtres ne sont pas du ressort des princes, et des disputes frivoles pour de vains arguments ou des jeux de mots indignes de têtes pensantes ne me séduiront jamais pour être partial entre les différents partis, qui pour la plupart du temps sont furieux les uns contre les autres par fanatisme et par folie. L'humanité doit être la première vertu de tout honnête homme, et je crois de tout chrétien. La voix de la nature, qui est le principe de l'humanité, veut, que nous nous aimions tous et que nous procurions mutuellement notre bien être. C'est là ma religion! Trop heureux, si le succès répond un jour à la droiture de mes desseins et à la pureté de mes intentions!

»Vous pouvez être persuadé dans votre particulier, Monsieur, que je me ferai une loi de vous donner toutes les marques de ma protection et de mon estime particulière et que, si par le passé des circonstances compliquées m'ont obligé contre mon inclination à en agir avec quelque sorte de rigueur, je tâcherai de réparer tout le chagrin, que vous avez pu souffrir relativement à mes intérêts, et que je serai toujours avec une estime distinguée et beaucoup de considération, Mr. mon cousin, votre très-affectionné ami

Federic«.

52.[1] **Eingabe der »combinirten Ministeria der Friedrichstadt«.** Berlin Oct. 30
1741 October 30.

R. 47. 23. Mundum.

Denunciren die Anlegung einer Schule als Proselytenmacherei.

»E. K. M. haben in denen Verordnungen vom 14. December Anni 1732[2], und vom 17. Juni 1740 uns allergnädigst anbefohlen, auf die römisch-katholische Geistlichkeit ein wachsames Auge zu haben und darauf genau zu merken, ob dieselbe sich unterfangen würden, (es sei an Alten oder Jungen) aus unserer protestantischen Kirche und Gemeinen Proselyten zu machen. Diesem allergnädigsten Befehl zufolge müssen wir nun E. K. M. hiedurch allerunterthänigst melden, dass der hiesige römisch-katholische Küster Ostwaldt sich unterstanden, eine römisch-katholische Schule auf der hiesigen Jerusalemschen Brücke in der Friedrichstadt anzulegen, die schon mit einer ziemlichen Anzahl

1) Vgl. Uhde's Bericht vom 24. November.
2) Das Staatsoberhaupt wird hier als unsterblich angesehen.

1741 Oct. 30 Kinder angewachsen ist und unter welchen sich auch solche finden, deren Väter zwar Papisten, aber die doch vorher in unsern Frei-Schulen gegangen und nun seit einem Vierteljahr in erwähnte papistische Schule sind gebracht worden«.

Nov. 5 **53. »Resolution« für die Domherren Karl Frhr. v. Stinglheim und Johann Christof v. Rumerskirch zu Breslau.** Breslau 1741 November 5.

R. 46. B. 78. B. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils [1]).

Bestimmte Zusicherung der religiösen, unbestimmte der weltlichen Freiheiten.

»Sr. K. M. in Preussen u. s. w. ist in Unterthänigkeit vorgetragen worden, was Ihro die hiesigen Dom-Capitulares Freiherr v. Stingelheim und v. Rummerskirchen namens des Herrn Bischofs von Breslau wie auch der hiesigen Dom- und Collegiat-Stifte und der gesammten Breslauischen Bisthums-Clerisei wegen Conservirung und Bestätigung ihrer Freiheiten, Privilegien und Immunitäten in Geist- und Weltlichen mittelst eines unter dem Praesentato des 4. gegenwärtigen Monats unterthänigst eingereichten Memorials vorgestellet und gebeten.

»Gleichwie nun höchstgedachte S. K. M. bei der seit Einrückung Ihrer Armee in Schlesien verschiedentlich declarirten allergnädigsten Intention Ihre sämmtliche schlesische Unterthanen bei ihren wohlerworbenen und wohlhergebrachten Freiheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten beständig zu erhalten und zu mainteniren, unveränderlich beharren, so haben sich sothaner allergnädigsten Entschliessung die Breslauischen Dom- und Collegiat-Stifter nebst der gesammten dasigen römisch-katholischen Clerisei in Ansehung ihrer Religionsfreiheit und Sicherheit um so zuversichtlicher zu erfreuen, als Höchstdieselbe der ganzen Welt bereits vielfältige Proben gegeben haben, wasmaassen Sie von Ihren Unterthanen nichts anders als bürgerlichen Gehorsam, Treue und Unterthänigkeit erfordern, sonsten aber sehr weit entfernet sind, denenselben Maass und Ziel vorzuschreiben, was sie glauben oder denken sollen, vielmehr allen Religions-Zwang, wie selbiger Namen haben mag, in dem äussersten Grad verabscheuen und denselben als einen offenbaren und höchst sträflichen Eingriff in die Rechte des Allerhöchsten ansehen, welcher sich die Herrschaft über die Gewissen einig und allein vorbehalten und selbige keinem weltlichen Monarchen mitgetheilet.

»So viel aber mehrerwähnter Stifter und Clerisei weltliche Freiheiten, Privilegien und Immunitäten angehet, sind zwar höchstgedachte S. K. M. nicht abgeneigt, ihnen diejenige Vortheile, welche sie durch rechtmässige Concessiones ehedem erworben und bisher besessen, in so weit selbige mit dem

---

[1]) Die Anweisung, welche letzterer dem ersteren gab, lautete: »Supplicanten können hierauf in Terminis generalibus und dilatoriis auf eben die Art wie die andere in simili Casu beschieden werden«.

allgemeinen Besten und Sicherheit des Landes, auch denen gegenwärtigen Landes-Verfassungen compatible und denen Juribus Tertii nicht zuwider sind, ferner in Gnaden angedeihen zu lassen. Es werden sich aber die Supplicanten hiebei hoffentlich von selbst bescheiden, dass, um hierüber eine feste Resolution zu fassen und ein beständiges Arrangement zu treffen, eine reifliche Überlegung und genaue Prüfung erwähnter Freiheiten und der dabei zu beobachtenden Umstände, folglich auch mehrere Zeit erfordert werde, als S. K. M. bei denen Ihro gegenwärtig obliegenden überhäuften und wichtigen Beschäftigungen dazu zu verwenden im Stande sind, und dass Sie dannenher der Sache noch einigen Anstand geben und sie bis zu einer bequemeren Zeit aussetzen müssen: da Sie sich dann darüber so gnädig und landesväterlich erklären werden, als es die gegenwärtige Situation der Sachen und die allgemeine Wohlfahrt des Landes erlauben will und Supplicanten von Sr. K. M. Gemüthsbilligkeit und vor die Glückseligkeit und das Vergnügen aller Ihrer getreuer Unterthanen ohne Unterscheid der Religion unablässig wachender Vorsorge sich nur immer vermuthen und versprechen können« . . . 1741 Nov. 5

---

54. Eingabe des Pater Sebastian Fridl, Rector des Jesuiten-Collegiums zu Breslau. Breslau 1741 November 5.

R. 46. B. 306. 13. D. 13. Mundum.

Bitte um Schutz.

»Es gelanget meine allerunterthänigste und demüthigste Bitt an I. K. M., Selbte beliebten allergnädigst beruhen, dieses allhiesige Collegium Societatis Jesu sammt der diesen zugehörigen Leopoldinischen Universität und der studirenden Jugend in Dero allerhöchsten königlichen Schutz zu nehmen und selbte bei ihren vorhero genossenen Rechten und Begnadungen allergnädigst zu erhalten. Vor welche höchste königliche Gnade ich in allertiefester und schuldigster Devotion jederzeit verbleiben werde I. K. M. Unseres allergnädigsten Herrns allerunterthänigster u. s. w.«

---

55. Resolution für den Rector des Jesuiten-Collegiums zu Breslau. Breslau 1741 November 6. Nov. 6

R. 46. B. 306. 13. D. 13. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Zusicherung des Schutzes.

Erklärung: »dass, gleichwie Höchstdieselbe bei der bereits verschiedentlich declarirten Entschliessung unveränderlich beharren, alle Dero treugehorsamste niederschlesische Stände und Unterthanen bei ihren wohlhergebrachten Freiheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten sowohl in Sacris als in Profanis ohne einigen Unterscheid oder Ansehen der Religion unverrückt zu erhalten und

1741 Nov. 6 ihnen allerseits gleichmässige königliche Huld und Protection widerfahren zu lassen, Sie ebenfalls nicht ermanglen werden, das allhier zu Breslau etablirte Jesuiter-Collegium nebst der demselben attribuirten Universität in Dero königlichen Schutz zu nehmen und sie bei ihren bisher genossenen Rechten und Begnadigungen, in so weit selbige mit der allgemeinen Wohlfahrt des Herzogthums Nieder-Schlesien und dessen Stände und Unterthanen compatible, auch anderer wohlfundirten Juribus nicht zuwider sind [1]), annoch fernerhin gnädigst zu conserviren und königlich zu handhaben«.

Nov. 13 **56.**[2]) **Immediat-Gesuch der »evangelischen Bürgerschaft der Stadt Kupferberg nebst denen 14 anliegenden Dörfern«.** Breslau 1741 November 13.

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Bitte, den Bau einer evangelischen Kirche und Schule zu gestatten.

»Es hat die evangelische Stadt Kupfferberg im Hirschbergischen Weichbilde des Jauerschen Fürstenthums — welche ausser der Famille und dem Schloss des Herrn Grafen v. Nimbsch, wie auch denen 70 sich daselbst befindlichen evangelischen Bergleuten aus 100 Feuerstellen bestehet — nebst denen 14 anliegenden Dörfern allbereit etliche 80 Jahre unter dem Joch und Herrschaft der katholischen Geistlichkeit seufzen und so viele gewaltsame, fast unerträgliche Drangsale und Verfolgungen der evangelischen Religion wegen ausstehen müssen. Unserer gerechten und wohl gegründeten Klagen würden unzählig sein, wenn wir umständlich ausführen wollten, wie sehr unsere Gewissensfreiheit gekränkt und mit was für Gewalt und Unrecht uns das freie Exercitium der evangelischen Religion gehemmet worden. Unsere ehedem gehabte Kirche, als welcher sich der Clerus catholicus angemaasset, haben wir zeithero mit dem Rücken ansehen und dagegen nebst denen 14 anliegenden Dörfern mit äusserster Beschwerde zwei Meilen zum evangelischen Gottesdienst nach Hirschberg oder Lands-Guth reisen müssen. Mit äusserster Wehmuth des Herzens haben wir zeithero geschehen lassen müssen, dass unsere Kinder wegen Ermangelung einer evangelischen Schule durch die katholische Information das schädliche Gift der päpstlichen Lehren eingesogen. Ja, wir selbst haben wegen Entlegenheit einer evangelischen Kirche und Entfernung evangelischer Lehrer zu keiner Kraft in unserm Christenthum gelangen können: viele, so nach dem Abendmahl des Herrn ein sehnliches Verlangen getragen, aber wegen Krankheit und Unvermögenheit die zwei Meilen nicht reisen noch sonsten eines evangelischen Predigers habhaft werden können, dessen entbehren, ja wohl gar dahin sterben müssen, ohne dieses hochheiligen Sacraments theilhaftig und dadurch zu dem ewigen Leben gestärket zu werden.

1) Hs.: »ist«. 2) Vgl. den Cabinets-Befehl vom 3. December.

Unsere neugeborne Kinder haben wir mit der grössten Beschwerniss und Gefahr des Lebens, um durch die heilige Taufe der wahren Kirche einverleibet zu werden, zu einer zwei Meilen entfernten Kirche bringen müssen, worüber aber gar viele, ehe sie solche empfangen, die Augen zudrücken und versterben müssen. 1741 Nov. 13

»Der Jammer, das Elend und die Bedrängnisse, so uns aus der gekränkten Gewissensfreiheit, dem gehemmten freien Religions-Exercitio und dem Mangel einer Kirche und Lehrers zugestossen, stehet mit keiner Feder auszudrücken, und wir würden inconsolable sein, wenn wir nicht zu E. K. M. als einem mächtigen Beschützer des evangelischen Glaubens das unterthänige sichere Vertrauen haben könnten, es werden E. K. M. unsere Noth und bisherige der Religion wegen ausgestandene Drangsale, Verfolgungen und Unterdrückungen allergnädigst zu Herzen nehmen und solchen sämmtlich bei Dero glorwürdigst angetretenen Regierung ein Ende machen.

»Wenn nun von einer unumschränkten Gewissensfreiheit und einem ungehinderten Religions-Exercitio unser ewiges und zeitliches Wohl abhanget (gleichwie überhaupt dadurch die äusserliche Glückseligkeit und Ruhe eines jeden Staats und einer jeden Republique befördert wird), als fallen wir, die evangelische Bürgerschaft der Stadt Kupfferberg nebst denen 14 anliegenden Dorfschaften, für E. K. M. geheiligten Gnadenthron fussfälligst nieder und bitten allerunterthänigst, uns das freie Exercitium unserer evangelischen Religion allergnädigst zu schenken und zu dem Ende, damit wir einmal von der Beschwerde, zwei Meilen zum evangelischen Gottesdienste zu reisen, befreiet werden, uns die Freiheit zu verstatten, eine evangelische Kirche und Schule in der Stadt Kupfferberg für uns, die dasige evangelische Einwohner, und die 14 anliegende Dörfer anzulegen und zu erbauen und selbige mit einem tüchtigen evangelischen Lehrer und Prediger zu versorgen. Welchen wir denn in der Person des gelehrten und exemplarischen Candidati Theologiae Johann Friederich Conrad zu finden verhoffen, zu dem Ende wir selbigen zu unserm Prediger und Seelsorger vociret haben. Wir bitten dahero ferner, E. K. M. geruheten allergnädigst, diese unsere Vocation aus landesherrlicher Macht zu conformiren, den vocirten Johann Friederich Conrad nach angestelltem Examine auf die Gemeinde unserer Stadt ordiniren zu lassen und allergnädigst zu verstatten, dass derselbe uns den evangelischen Gottesdienst so lange in einem dazu namhaft zu machenden Hause halte und die Actus ministrales verrichte, bis wir Zeit, Gelegenheit und Vermögen überkommen, den ordentlichen Kirchenbau vorzunehmen. An seinen nothdürftigen Unterhalt werden wir es nicht ermangeln lassen, als welchen wir (ausser der noch schuldigen Decima) willigst herzugeben uns hiemit per expressum anheischig machen.

»Wie nun E. K. M. dadurch unser und unserer Kinder ewiges und zeitliches Wohlsein befördern, uns von der Herrschaft des Cleri catholici und dem über unsere Gewissen sich angemassetem Dominio befreien und uns zugleich in den Stand setzen, alle bisher ausgestandene Trüb- und Drangsale zu

1741 Nov. 13 vergessen, so werden wir dagegen diese königliche Gnade nebst unserer spätesten Nachkommenschaft mit immerwährenden Dank verehren und dadurch immer mehr und mehr in der E. K. M. zu tragenden Treue befestiget werden«.

Nov. 24 **57. Bericht des General-Fiscals Uhde an das Geistliche Departement.** Berlin 1741 November 24.

R. 47. 23. Mundum.

Die Beschwerde Berliner Prediger über Errichtung einer katholischen Schule ist ungegründet.

Erklärt mit Bezug auf die Eingabe der Prediger vom 30. October 1741 und auf die Rand-Verfügung des Königs zu dem Bericht des Geistlichen Departements vom 22. Juni 1740: »so werden die vermeintlichen Beschwerden besagter Prediger dieses Mal, da sie selbst gestehen, dass derer in die papistische Schule gehenden Kinder Väter Papisten sind, wohl wegfallen. Und lasse E. K. M. ich allerunterthänigst anheimgestellet sein, ob Höchstdieselbe mehrermelte Prediger, Dero Immediat-Intention gemäss, dahin zu bescheiden in Gnaden vor gut finden möchten, dass, wenn ihnen wegen der zu ihrer Gemeinde gehörenden und von protestantischen Eltern geborenen Kinder von dem römisch-katholischen Küster kein Eingriff mit Schulhalten geschehe, sie sich zu beruhigen hätten«.

Dec. 1 **58. »Ordre[1] an den Prälaten des Klosters Hammersleben«.** Berlin 1741 December 1.

Minuten des Cabinets 23, 423.

Soll den für den Garnison-Gottesdienst geforderten Pater schicken.

»Nachdem Sr. K. M. in Preussen p. von dem Prinz Eugenischen Regiment angezeiget worden, dass der Prälat des Klosters Hammersleben, da nunmehro ermeldetes Regiment wieder in seine Garnison eingerücket, sich geweigert, nach der ihm obliegenden Schuldigkeit einen Pater, sowie es vor diesem geschehen, zu Haltung des Gottesdienstes[2] in der Regiments-Capelle abzuschicken: so befehlen S. K. M. hierdurch gedachten Prälaten in Gnaden, dieserhalb ferner keine Difficultäten zu machen, sondern ungesäumt einen Pater aus dem Kloster zu ernennen, der die Seelsorge bei ofterwähntem Regiment auf sich nehmen und bei demselben den katholischen Gottesdienst nach wie vor régulièrement halten müsse«.

1 Des Cabinets. 2 Hs.: »Gottes«.

59. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. Berlin 1741 December 3. 1741 Dec. 3

R. 46. B. 142. A. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Bewilligt das Gesuch der Kupferberger.

»Je vous adresse ci-joint la requête de la ville de Kupferberg [1], et comme j'ai trouvé bon de lui accorder sa juste demande, vous aurez soin des expéditions nécessaires«.

Demgemäss wurden sowohl die Petenten als das Feld-Kriegs-Commissariat zu Breslau beschieden. Beide Erlasse enthielten, wie auch die folgenden, die Clausel, dass »dem römisch-katholischen Clero die ihm von Rechts wegen zustehende Jura conserviret und keine gegründete Ursach zu klagen gegeben werde« (Concepte, d. d. Berlin 5. December 1741, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils).

---

60. [2] **Conferenz-Protokoll.** Berlin 1741 December 8. Dec. 8

R. 46. B. 257. Geschrieben von Arnim, gezeichnet von Cocceji und Arnim.

Ordnung des Kirchenwesens in Nieder-Schlesien.

»In Praesentia des Herrn Fürsten v. Beuthen Hochfürstl. Gnaden, des Herrn Grafen v. Redern Hochgebornen, des Herren v. Füldner und des Herren v. Friedeberg.

»Die Conferenz eröffneten die beiden Etats-Ministri v. Cocceji und v. Arnim mit dem Antrage, wasmaassen S. K. M. unser allergnädigster Herr uns nur benannten Wirklichen Geheimen Etats-Ministris am gestrigen Tage in einer besondern Audienz zu erkennen gegeben, dass, gleichwie Höchstderoselben die Glückseligkeit Dero getreuen Unterthanen in denen ohnlängst conquetirten schlesischen Landen auf alle Weise und Wege zu befördern bedacht wären, also hätten Dieselbe auch die Justiz als eine derer vornehmsten Grundsäulen des Staats keinesweges ausser Attention gelassen, vielmehr aus eigener höchstgerechten Bewegniss Nachfolgendes ordnen und befehlen wollen. . .

. . . »12) So viel die Res ecclesiasticas betrifft, so bleibet qua Doctrinalia bei denen Römisch-Katholischen alles bei den nach denen Principiis ihrer Religion subsistirenden Verfassungen. Quoad Processualia aber wollen S. K. M. sich derjenigen obersten Gewalt, deren andere evangelische Könige, Kurfürsten und Fürsten in dero Königreichen und Landen nach der von Gott ihnen verliehenen unumschränkten Macht sich zu erfreuen haben, in Dero conquetirten und mit aller Souveränität beherrscheten Herzogthum Schlesien gleichfalls gebrauchen. Dahero dann sich von selbst ergiebet, dass alles dasjenige, welches nach denen vom römisch-katholischen Clero adoptirten Principiis damit nicht

---

1) Vom 13. November. 2) Vgl. das Protokoll vom 29. December.

1741 Dec. 8 harmoniren möchte, gänzlich und auf ewig cessiren müsse. Zu Besorgung aller geistlichen Angelegenheiten tam in Personalibus quam Realibus wollen demnach S. K. M. zwei Consistoria angeordnet wissen, deren eins von der Ober-Amts-Regierung zu Bresslau und das andere von der Ober-Amts-Regierung zu Glogau mit versehen werden soll. Es bestehen demnach diese Consistoria hauptzächlich aus denen Praesidenten und übrigen Membris Regiminis, so aber bei denen Consistorial-Sessionibus jedesmal einen römisch-katholischen Praelaten, zwei evangelische Geistlichen und zwei andere weltliche Consistorial-Räthe zu sich nehmen, auch[1]) alle geistliche Angelegenheiten (sie mögen diese oder jene Religions-Verwandten angehen) in Cognition ziehen und entscheiden sollen.

»13) Die Appellation von denen Consistoriis gehet an das Ober-Appellation-Gericht zu Berlin.

»14) Die Dispensationes in Ehe- und andern geistlichen Sachen (cuiuscunque sint generis) können und müssen bei niemand anders denn bei Sr. K. M. in Preussen als alleinigen, souveränen, obristen Herzog und Herrn von Nieder-Schlesien gesuchet werden«.

Dec. 12 **61. Immediat-Gesuch des Grafen Konrad Ernst Maximilian v. Hochberg.** Fürstenstein im Fürstenthum Schweidnitz 1741 December 12.

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Bittet, evangelische Prediger und Schulmeister annehmen zu dürfen.

. . . »Nachdem . . . die Unterthaner und Inwohner meiner Güter mir beweglich und mit thränenden Augen vorgestellet: was sie vor weite und beschwerliche Reisen zu denen in Schweidnitz und Landeshutt gelegenen evangelischen Kirchen anstellen müssten; wie viel Geld zur Taufe eines einzigen Kindes erfordert würde; wie der arme Mann, dem dieses mangelte, jährlich kaum einmal eine Predigt hören und zum Abendmahl gehen; wie wenig ihre Kinder in dem Grunde christlichen Glaubens bei dem zeithero hochverbotenen öffentlichen evangelischen Schulhalten unterrichtet werden könnten, und wie viel Seelennoth diejenigen Alten und Kranken oftmals ausstünden, welche wegen Entlegenheit derer evangelischen Prediger ohne Ermahnung und Trost dahin sterben müssten: — als finde mich gemüssiget, bei wahrhafter und gründlicher Beschaffenheit alles dessen vor E. K. M. geheiligten Throne diese de- und wehmüthigsten Vorstellungen meiner Unterthaner allerdevotest niederzulegen, mit unterthänigster Bitte, die schon vielen Communitäten erwiesene allerhöchste landesväterliche Gnade gleichergestalt dahin allermildest zu ertheilen, dass ich nicht nur in meine unterthänige Landstädtel Gottesberg, Friedland und Waldenburg, ferner in die Dörfer Salzbrunn, Gierschdorf und Waltersdorf evangelische Prediger annehmen, sondern auch daselbst, gleich-

[1]) In der Handschrift folgt hier »über«.

wie in Freyburg, deme . . . der evangelische Gottesdienst bereits verstattet worden, und in andern Communitäten so viele evangelische öffentliche Informatores halten möge, als zu Unterrichtung der bis hieher in der grössten Unwissenheit aufgewachsenen Jugend nöthig sein dürfte. 1741 Dec. 12

»Indem nun besage No. 3 vor die Unterhaltung derer den evangelischen Gottesdienst administrirenden Prediger und Personen vorläufig gesorget worden, so werde ich nie unterlassen, im Gegentheil alle Sorgfalt anzuwenden, womit nach E. K. M. declarirten Intention denen ordentlichen katholischen Geistlichen an ihren Juribus parochialibus, Stolae et accessoriis kein Abbruch geschehe, sondern ihr (obschon erst post Pacem Westphalicam erlangtes) Recht so lange in salvo erhalten werde, bis E. K. M. aus souveräner schlesischen landesfürstlichen Macht und Gewalt, eine andere Einrichtung machen zu lassen, den allergerechtesten Befehl ertheilen werden«.

»No. 3. Beschaffenheit derjenigen Communitäten, wohin evangelische Prediger allerunterthänigst ausgebeten werden und welche sich nebst denen benachbarten verbindlich gemacht, vor deren Unterhalt zu sorgen.

»1) Gottesberg. Ein offenes Städtchen, welches nebst denen Gemeinden Kohlhau und Fellhammer sich zeithero zu der zwei Meilen entfernten evangelischen Kirche nach Landeshutt halten müssen. Die Anzahl der Einwohner erstrecket sich auf 1500 Seelen, worunter mehr nicht als zwei der katholischen Religion zugethan sind.

»2) Friedland. Ein kleines offenes Städtchen, welches sich nebst denen Dorfschaften Gölenau, Rosenau, Neudorf, Raspenau, Schmidtsdorff und Altfriedland verbunden, vor die Unterhaltung des evangelischen Gottesdienstes zu sorgen, indem sich unter 621 Familien nur 14 katholische befinden. Ihre näheste evangelische Kirche ist die zwei und mehr Meilen davon entlegene in Landeshutt.

»3) Waldenburg. Ein kleines offenes Städtel, das nebst denen in der Nähe herumliegenden Dörfern Bärengrund, Oberwaldenburg, Steingrund, Weissstein und denen Neuhäusischen Gütern einen evangelischen Prediger unterhalten wird. Diese haben sammt und sonders gegen drei Meilen nach Schweidnitz, und sind 2500 evangelische Inwohner darinnen befindlich.

»4) Salzbrunn. Ein gegen zwei Meilen von Schweidnitz und Landeshutt entlegenes Dorf, welches nebst Liebichau, Aufhalt, Sorgau und Hartau einen evangelischen Prediger zu salariren stipuliret, zumalen ausser einer Wittib kein katholischer Inwohner darinnen anzutreffen, vielmehr die Anzahl der evangelischen sich über 2500 erstrecket.

»5) Gierschdorf. Ein im hohen Gebirge situirtes Dorf, welches sich obligiret, nebst denen um selbiges liegenden Gemeinden Dörnhau, Kaltwasser, Rudolfswaldau, Falckenberg, Dorfbach, Lomnitz, Donnerau, Reimsbach und Lehmwasser einen evangelischen Prediger zu salariren. Keine Katholiken

1741 Dec. 12 sind gar nicht darinnen anzutreffen, wohl aber gegen 4000 Evangelische; sie haben drei bis vier Meilen in denen unwegsamsten Bergen zu der nähesten evangelischen Kirche.

»6) Waltersdorf. Ein gleichfalls im Gebirge situirtes Dorf, dessen nebst denen Inwohnern der dahin sich haltenden Gemeinden Görbersdorf, Reimswaldau, Steinau und Neuhein zwei, drei und mehr Meilen in die näheste evangelische Kirche haben. Die Anzahl ihrer Inwohner ist sammt und sonders evangelisch und erstrecket sich über 2000 Seelen«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Etats-Minister Gr. Podewils! Gut! Doch ohne dass denen Katholiken die Jura Stolae entgehen«.

Dec. 14 **62.**[1] **Gesuch der evangelischen Gemeinde zu Schönau im Fürstenthum Glogau.** Schönau 1741 December 14.

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Bitte um Schenkung der leer stehenden Kirche.

»E. K. M. haben der Gemeine zu Schönau in Schenkung eines evangelischen Predigers die allergrösste Gnade erzeiget. Gedachte Gemeine hat deshalb nicht unterlassen, von dem allmächtigen Gott einen ewigen Segen auf das königliche Haus dankbarlich zu erbitten, und erkennet sich hiemit aufs feierlichste E. M. auf ewig zum Gehorsam verpflichtet.

»Da aber bei itziger Jahreszeit heftige Sturmwinde, Regen, Schnee und grosse Kälte den Gottesdienst und Handlung der heiligen Sacramente fast unmöglich machen; die unvermeidlich herumfliegenden Hühner und Tauben nebst dem übrigen Vich grosse Aergerniss und Hinderung in der Andacht verursachen; im Dorfe aber zwo katholsche Seelen und kein Pfarrer, hingegen eine leer stehende evangelsche Kirche befindlich, der katholsche Pfarrer aber noch eine evangelische Kirche zu Brieg und allhier eine neue ganz leer stehende Kirche von hiesiger Herrschaft, dem Grafen Churschwand erbauet) in Besitz hat: so ergehet an E. K. M. unser allerunterthänigst inbrünstiges Bitten, der über tausend Seelen zu Schönau sich versammlenden Gemeine hiesige evangelsche Kirche nebst Pfarrwohnung allergnädigst zum Neuen Jahr zu schenken«.

Dec. 15 **63. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Cocceji.** Berlin 1741 December 15.

R. 46. B. 257. Eigenhandiges Mundum.

Die päpstliche Jurisdiction in Nieder-Schlesien.

Es »dürfte nöthig sein, ratione Jurisdictionis papalis« noch besonders an-

1) Vgl. den Erlass an die Glogauische Kammer vom 6. Januar 1742.

zufragen[1]: »da auf der einen Seite des Königs Maj. nicht gerne in dergleichen geistlichen Sachen von einem Bischof zu Rom werden dependiren und dadurch Statum in Statu formiren werden lassen wollen, auf der anderen Seite aber diese Corde etwas delicat zu touchiren ist, sonder den Clerum papalem in grosse Motus zu bringen und sich um die Assistance derer katholischen Puissancen zu bewerben[2]«. 1741 Dec. 15

---

64. Schriftwechsel zwischen dem Geheimen Rath Vockerodt und dem »Geheimen Kriegs-Rath« Eichel. (Berlin) 1711 December 20. Dec. 20

R. 46. B. 93. A. Eigenhändig.

Immediat-Bericht wegen einiger Verstösse des Commissariats zu Breslau.

Vockerodt an Eichel.

»Conformément aux ordres, que vous me laissâtes hier, j'ai refondu les actes de confirmation, que le commissariat de Breslau s'était ingéré de faire expédier.

»J'ai préparé en même temps une relation au roi[3] sur cette matière avec un ordre au commissariat de s'abstenir de pareilles expéditions. Mais, comme votre nom y doit paraître et que nous ignorons, S. E. Mr. le comte de Podewils et moi, si vous le trouvez bon, nous avons cru, avant que de le remettre à la chancellerie, vous devoir communiquer le tout, Monsieur, pour savoir vos intentions là-dessus. Supposé même, que vous trouviez dans la relation ou dans l'ordre quelque chose, qui pût choquer le roi, vous êtes entièrement le maître de le rayer ou de le corriger.

»Au reste je soumets à vos lumières, s'il ne serait pas convenable, pour donner plus de poids à l'ordre de le faire expédier en guise d'ordre du cabinet et de le passer sans contresignature sous votre enveloppe.

»J'attends là-dessus un simple oui ou non, n'ignorant pas, combien vos moments sont précieux«.

Eichel an Vockerodt.

»Ich submittire in allen und halte meines wenigen Erachtens die angebene Ordre an das Feld-Commissoriat vor nöthig. Nur nehme mir die Freiheit zu erinnern, dass in denen Ordres, welche von Sr. K. M. immediate an gedachtes Feld-Commissoriat ergehen, nur in tertia Persona[4], exempli gratia: S. K. M. in Preussen, unser allergnädigster Herr, finden in den von den Feld-Commissoriat p.«

---

1) Nämlich beim Könige. Vgl. den Immediat-Bericht Cocceji's und Arnim's vom 30. December. 2) Soll wohl heissen: »bringen«. 3) S. die folgende Nummer. 4) Zu ergänzen: »von Sr. K. M. die Rede ist«. — In der Hs. steht sinnlos »und«.

1741 Dec. 20

65. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1741 December 20.

R. 46. B. 93. A. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Formelle Verstösse des Commissariats zu Breslau. Wie sie künftig zu vermeiden seien.

»Le conseiller privé Eichel, m'ayant remis les actes de confirmation de l'abbé de St. Vincent et de l'abbesse de Trebnitz, que le commissariat de Breslau a envoyés à la signature de V. M., j'y ai remarqué divers clauses, empruntées apparemment des anciens actes de cette espèce, qui sentent la superstition autrichienne et ne conviennent pas à un prince protestant, souverain évêque de toutes les églises de ses États, et préjudiciables d'ailleurs aux droits et intérêts de V. M.; par exemple: que l'élection s'est faite sous les auspices du père général de l'ordre, que V. M. recommande à l'abbé l'observance de l'institut monastique, comme tendant à la gloire de Dieu, et de veiller à ce que la jurisdiction et les droits du couvent ne soient point enfreintes: ce qui ne se peut guère entendre que contre V. M. même. — Le projet de la confirmation des priviléges de Breslau, qui m'a été pareillement remis, pêche de l'autre côté, et on y a omis des clauses essentielles, surtout celle, que V. M. ne confirmait ces priviléges qu'en tant qu'ils seraient applicables aux circonstances présentes et convenables au bien public. De sorte que j'espère, que V. M. approuvera, que je fasse refondre entièrement toutes ces pièces, pour n'y rien laisser d'incongru ou de contraire à Ses intérêts.

»Comme le même inconvenient pourrait encore arriver à l'avenir, les colléges de finances n'étant pas toujours au fait de ce qu'il faut observer en pareille rencontre, je remets aux hautes lumières de V. M., s'il ne serait pas convenable, qu'Elle ordonnât à Son commissariat et à Ses chambres des domaines en Silésie, de communiquer sur ces sortes de choses avec Ses ministres du cabinet et, après avoir réglé ce qui regarde le profit, qui en doit revenir à la caisse de V. M., de renvoyer à Sa chancellerie secrète l'expédition des diplômes et des patents: ainsi que V. M. a déjà ordonné à l'égard des autres expéditions de grâce.

»En cas que V. M. approuve cette idée, Elle trouvera ci-joint l'ordre prêt à être signé«.

Rand-Verfügung des Königs:

»il faut leur Donér des formulaires. Fr.«

Gleichzeitig zeichnete der König den ihm vorgelegten Erlass.

66. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1741 December 21. 1741 Dec. 21

R. 46. B. 142. A. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Bittet um Berufung eines evangelischen Geistlichen für einige Gemeinden im Glogauischen.

»Plusieurs villages protestants du duché de Glogau, qui jusqu'ici ont été obligés, pour faire le service divin, d'aller à Fraustadt en Pologne, nommément ceux d'Alt- et Neu-Struntz, Salisch, Merschdorff, Wald, Berg-Vorwerg et Tscheplau, supplient V. M. de leur accorder la permission d'avoir un ministre protestant et de faire l'exercice de religion chez eux.

»Le village de Tscheplau, qui consiste en 130 foyers, allègue entre autres, qu'il n'y a pas chez eux une âme de catholique hormis le prêtre et le sacristain.

»Je ne vois rien, qui puisse empêcher V. M. de leur faire cette grâce, en réservant au clergé catholique ses *iura stolae*«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Potsdam 1741 December 23. Dec. 23

»Gut!«

---

67. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. Berlin 1741 December 23.

R. 46. B. 142. A. Mundum, geschrieben von Eichel.

Gestattet den Reichenbachern die Berufung eines Geistlichen.

»Ich habe auf anliegende Vorstellung der evangelischen Bürgerschaft der Stadt Reichenbach in Schlesien resolviret, dass ihr die gebetene Concession, in einem Privathause allda ihren Gottesdienst zu exerciren und durch einen Prediger die Actus ministeriales verrichten zu lassen, auch eine Schule zu halten, ertheilet werden soll, bis befundenen Umständen nach sie eine Kirche und Schule erbauen können; jedoch mit der Condition, dass der römisch-katholischen dortigen Geistlichkeit in denen Emolumentis, welche sie der Billigkeit nach fordern können, nichts entzogen werde. Ihr habt also nach den Euch bekannten Umständen das Nöthige solcherwegen ausfertigen zu lassen, dabei auch zu veranstalten, dass von gedachter Bürgerschaft solcher Expedition halber gar keine Jura gefordert noch genommen werden dürfen«.

---

68. Immediat-Bericht des Auswärtigen Departements. Berlin 1741 December 26. Dec. 26

R. 9. 9. N. Concept (geschrieben von Vockerodt) und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Reformirte Kirche in Thorn.

»Le résident Hoffmann [1]) mande, que le clergé romain en Pologne sollicite

---

1) In Warschau. Vgl. das Schreiben an Sinzendorf vom 8. Juni 1743.

1741 Dec. 26 fortement le primat de s'opposer à la construction de l'église réformée à Thoren, et il croit, qu'une lettre écrite de la part de V. M. à ce prélat pour l'en dehorter, arrêterait tout court ses mauvaises intentions. Il dépendra de V. M., si Elle trouve convenable de faire une telle démarche«. . .

Rand-Verfügung des Königs:

»bon mais avec Douceur. Fr.«

Dec. 29 **69.**[1] **Conferenz-Protokoll.** Berlin 1741 December 29.

R. 46. B. 257. Geschrieben von Arnim, gezeichnet von Cocceji und Arnim.

Ordnung des Kirchenwesens in Nieder-Schlesien.

»Geschehen Berlin den 29. December 1741 in Gegenwart 1) des Herren Fürsten v. Carolat Hochfürstl. Gnaden, 2) des Herren Grafen v. Redern Exc., 3) des Herren Grafen v. Berg Exc., 4) des Herren Geheimen Justiz-Raths Frhrn. v. Arnold, 5) des Herren Landesältesten Frhrn. v. Fürst, 6) des jüngeren[2] Herren Baron v. Arnold, 7) des Herren v. Füldner, 8) des Herren v. Friedeberg.

»Abseiten der von Sr. K. M. unserm allergnädigsten Herren zu Regulirung der neuen Justiz-Verfassung in Schlesien niedergesetzten Commission ist gut gefunden, den am 8. huius ad Protocollum genommenen Antrag punctatim durchzugehen, um zu vernehmen, ob gegenwärtige Herren Fürst und Stände zu desto besserer Erreichung des von Sr. K. M. intendirten heilsamen Zweckes vielleicht annoch eines und das andere beizutragen oder zu erinnern haben möchten.

»Ad 12. 13. et 14. Diesem allen wird das qua Ecclesiastica zu publicirende Reglement hinlänglich Ziel und Maass setzen«. . .

Dec. 30 **70.**[3] **Immediat-Bericht der Etats-Minister Cocceji und Arnim.** Berlin 1741 December 30.

R. 46. B. 257. Concept, geschrieben von Cocceji, ohne Unterschrift.

Die päpstliche Gerichtsbarkeit in Nieder-Schlesien.

. . .»2 Ob E. K. M. dem Papst noch einige Gewalt in Nieder-Schlesien zustehen und ob also das General-Vicariat-Amt im Namen des Papstes exercirt, und ob nota bene! von dem bischöflichen Amt in Breslau die Appellationes an den päpstlichen Nuntium gehen sollen, oder aber: ob — wie in E. K. M. hiesigen Landen[4] — das General-Vicariat-Amt im Namen E. K. M. exercirt

1) Vgl. die Protokolle vom 8. December 1741 und 8. Januar 1742.

2 In dem Protokoll vom 8. Januar 1742 ist »jüngeren« gebessert in: »älteren«.

3. Beantwortet am 5. Januar 1742.

4 Da die Versuche ein preussisches General-Vicariat einzurichten gescheitert waren, so können diese Worte nur den Sinn haben: »Wie es in E. K. M. hiesigen Landen von Rechts wegen sein sollte«.

und die Appellationes von dem bischöflichen Amt (nota bene!) an das hiesige Tribunal gehen sollen«. 1741 Dec. 30

71.[1] **Eingabe des Johannes Noller, »denen geistlichen Collegiis der Gesellschaft Jesu in Schlesien, Böhmen und Mähren vorgesetzter Provincial«.** Ohne Datum. 1742 (vor Jan. 3)

R. 46. B. 168. N. Mundum, bei Podewils eingegangen am 3. Januar 1742.

Bittet, die den Ordens-Häusern in Liegnitz und Neisse aufgelegten Kriegslasten zu erleichtern. Versicherung der Treue.

»Dero angeborne, weltberühmte Güte und Grossmuth, dann auch unvergleichliche, gegen alle und jede getreue Unterthanen hegende Clemenz lassen mich in keinen Zweifel setzen, meine unterthänigste Bittschrift und demüthigstgehorsamste Supplik werde in den Augen E. K. M. Gnad finden: und zwar um so viel mehr, als selbe einestheils auf den Fuss pur-lauterer Wahr- und Billigkeit, dann anderntheils klar an Tag liegenden Unmöglichkeit gegründet.

»Es ist nämlich mir (welchem die Last der sämmtlichen böhmischen Provinz des Jesuiter-Ordens aufgebürdet) von zweien geistlichen Ordens-Häusern (benanntlich: Lignitz in Unter- und Neyss in Ober-Schlesien) die Nachricht zugekommen, wasmaassen E. K. M. sowohl von einem als dem andern Ort zu Verpflegung Dero königlichen Truppen durch eine hochverordnete königliche Commission in Breslau ein so namhaftes Quantum anverlangen, welches (und zwar in so kurz abgemessener Zeit) zu erlangen eine pure Unmöglichkeit sowohl ein- als anderntheils zu sein scheinet. Wie dann solches all- und jede, welchen die Einkünften und Revenuen obgedachter zweien geistlichen Häuser bestens bekannt, dessentwegen wahrhafte Zeugnussen darvon geben und, wo es nöthig, dieses auch Jureiurando werden bekräftigen können.

»Wann nun mehr als sonnenklar, dass E. K. M. (Dero unvergleichliche Clemenz schon lang zuvor den mehresten Theil Europae angefüllet) niemanden Dero treuen Vasallen und gehorsamen Unterthanen über seine Kräften zu graviren, viel weniger aber zu kränken oder kränken zu lassen, sondern vielmehr dero Aufnehmen und gemeines Wohlsein zu befördern gesinnet und fest entschlossen seind: als gelanget meine eben auf diesen festen Fuss gegründete allerunterthänigste, demüthigst-gehorsamste Supplik an E. K. M. als nunmehro unsern allermildest-gnädigsten Herrn Herrn und Landesfürsten: Dieselben geruhen, meine in aller Wahr- und Billigkeit stehendes wehmüthiges Anliegen zu beherzigen und nach erkannter derer Sachen wahrer Beschaffen- und respective pur-lauterer Unmöglichkeit dieser öfter gemelten zweien geistlichen Jesuiter-Ordens-Häusern einestheils von dem addictirten namhaften Quanto gnädigst zu remittiren, anderntheils aber zu Erlegung eines minderen und unsern Kräften gemässen Quanti die so kurz angesetzte Zeit zu prorogiren.

»Ich darf mit Anrufung des göttlichen Namens E. K. M. hoch und theuer

---

1) Beantwortet am 5. Januar.

1742 (vor Jan. 3) versichern, dass ich alles Menschliches beitragen werde, Dero hohen königlichen Willen in einem und andern Fall aufs beste zu erfüllen und an Tag zu legen: was meine, dann meiner Sorg anvertrauten ganzen böhmischen Jesuiter-Ordens Treu und Gehorsam billig erheischet.

»Vor diese erste königliche Gnad (dero ich mich in Erinnerung angeborner, weltberühmten Clemenz aus festen Vertrauen gänzlich getröste) solle und werde ich mit allen denen Meinigen nicht ermanglen, den grundgütigsten Gott stets anzuflehen, damit selbiger E. K. M. eine langwierige und allen Dero Ländern glückselige Regierung, dann auch sammentlichen königlichen Haus immerwährendes Wachsthum gnädigst verleihen, ja selbes verewigen wölle. Ersterbe mit allertiefester Devotion und fussfälliger Veneration E. K. M. allerunterthänigst-demüthigster Diener u. s. w.«

Jan. 5 **72. »Resolution[1] vor die Etats-Ministres v. Cocceji und v. Arnim«.** Berlin 1742 Januar 5.

R. 46. B. 257. Mundum.

Ordnung des Kirchenwesens in Nieder-Schlesien.

Bescheid auf den Immediat-Bericht vom 30. December 1741.

. . . »Den 2. Punct betreffend, so ist Sr. K. M. allergnädigste Intention, dass diese Sache mit aller menschenmöglichen Vorsicht und Behutsamkeit gefasset und eingerichtet werden soll: damit auf der einen Seite dem Clero papali keine gegründete Ursache zu Klagen gegeben, auf der anderen Seite aber auch Sr. K. M. oberlandesherrlichen Rechten nicht präjudiciret und Dero Absichten in Einführung guter Ordnung keinesweges behindert, noch dem Clero Romano Gelegenheit gelassen werde, einen besonderen independenten Statum in Statu auszumachen oder die landesherrlichen Jura und Praerogativen anzufechten.

»Es halten demnach S. K. M. davor, dass, was mere Spiritualia anlanget, solche dem General-Vicariat-Amte oder dem bischöflichen Consistorio in Breslau verbleiben und es wegen der Appellation darunter bei der bisherigen Gewohnheit belassen werden müsse. Gleichergestalt dann auch, wenn zwischen zweien Catholicis in Matrimonial-Sachen ein Disput entstehet, solche dann bei dem Vicariat-Amte entschieden werden können; wenn aber jemand von evangelischer Religion Beklagter wäre, alsdann die Sachen bei dem königlichen Consistorio als wohin alle evangelische Matrimonial-Sachen in ganz Nieder-Schlesien gehören) erörtert werden müsse. Demnächst muss gedachtes General-Vicariat-Amt sich von keinen evangelischen Matrimonial-Sachen noch auch von einigen Criminal- oder Civil-Sachen (es sei directe oder per indirectum) meliren; sondern es gehören solche lediglich vor die andern Instantien. Wohin dann auch die Causae Dotis, Alimentorum, Restitutionis

1 Des Cabinets.

Illatorum p. gehören, und desfalls kein Jus Electionis oder Praeventionis Statt hat. Und müssen übrigens die Citationes des Vicariat-Amts an Personen anderer Jurisdiction nicht immediate, sondern durch Requisitoriales und Subsidiales geschehen. 1742 Jan. 5

»Obgedachte Sr. K. M. Etats-Ministres v. Cocceji und v. Arnim haben dannenhero diesen Punct mit aller Behutsamkeit zu fassen, die Materien und Sachen, welche zum Foro des Vicariat-Amtes gehören oder nicht gehören, wohl zu separiren und demnächst in der Instruction vor die Ober-Aemter deutlich zu specificiren, damit desfalls keine Irrungen noch Zweifel entstehen können« . . .

73.[1] **»Resolution vor den Pater Provincial des Jesuiter-Ordens« Noller.** Berlin 1742 Januar 5.

R. 46. B. 168. N. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Erleichterung der Kriegslasten nicht möglich.

. . . »Gleichwie nun höchstgedachte S. K. M. des beständigen und unwandelbaren Vorsatzes beharren, die römisch-katholische Religion in Schlesien und die derselben zugethane Clerisei nicht anders als Dero eigene Religions-Verwandten zu protegiren und zu schützen, so geben Sie auch dem oberwähnten Patri Provinciali die nochmalige bündigste Versicherung, dass Sie die Gesellschaft derer Jesuiten in Ihren specialen Schutz nehmen und sie bei allen ihren wohlerworbenen und hergebrachten Rechten, Privilegien und Immunitäten kräftig zu mainteniren und zu handhaben, auch dieselbe, so viel sich immer nach Beschaffenheit der Läufte und Umstände thun lassen will, zu favorisiren gnädigst entschlossen sind.

»Sie würden auch daher keinen Anstand nehmen, demselben in der gesuchten Erleichterung seiner Ordens-Häuser gnädigst zu willfahren, woferne der ausserordentliche Aufwand, welchen die Unterhaltung Ihrer Truppen bei gegenwärtigen Kriegszeiten erheischet, Ihrer sonst gewöhnlichen Clemenz hierunter nicht Ziel und Maass vorschriebe und Sie in die Necessität setzte, alle Ihre Unterthanen (wes Standes sie sein mögen) zu gleichmässiger Tragung solcher extraordinären Last herbeizuziehen und niemanden eine Exemtion, welche den andern nothwendig zur Praegravation gereichen müsste, zu gestatten. Und da die römisch-katholische Geistlichkeit in allen andern dieser Religion ergebenen Reichen und Landen (als: in Frankreich, Spanien, Italien, Böhmen und den übrigen zu der österreichischen Succession gehörigen Provincien) sich bei Kriegesläuften zu dergleichen extraordinären Oneribus, Dons gratuits, Vorschüssen und andern Abgaben von solcher Art bequemen muss und sich dererselben niemals entziehet: so versehen sich mehrhöchstbemelte S. K. M. zu oben benannten Ordens-Häusern ganz zuversichtlich,

---

1) Antwort auf das am 3. Januar eingegangene »Memorial«.

1742 Jan. 5 dass selbige sich demjenigen, was denenselben anjetzo aus unumgänglicher Erforderniss der Umstände auferleget werden muss und ohnedem so moderat als möglich eingerichtet ist, um so williger submittiren werden, als die darunter empfindende ausserordentliche Last nach denen unter göttlichem Segen baldigst zu endigenden Kriegs-Troublen und wiederhergestelltem Frieden von selbsten wiederum cessiren und aufhören wird« . . .

Jan. 6 **74. Erlass an die »Glogauische Kriegs- und Domänen-Kammer«.** Berlin 1742 Januar 6.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Das Gesuch der Schönauer.

Uebersendet das Gesuch der evangelischen Gemeinde zu Schönau vom 14. December 1741.

»Nun sind Wir zwar nicht abgeneigt, sothanem Gesuch gnädigst zu deferiren und denen Supplicanten die quästionirte Kirche zu ihrem Gottesdienst einräumen zu lassen. Weilen Wir aber besorgen, dass die römisch-katholische Geistlichkeit sich deshalb moviren und in ihren Gerechtsamen benachtheiliget zu sein vorgeben dürfte — wobei Wir sie doch ungekränkt zu erhalten allerdings gemeinet sind —, so befehlen Wir Euch in Gnaden, auf das genaueste zu untersuchen, was es mit der angegebenen Kirche vor eine Bewandtniss habe und ob selbige, ohne denen Römisch-Katholischen befugte Ursach zu Beschwerden zu geben, der supplicirenden Gemeinde eingeräumet werden könne« . . .

Juni 24 Das Glogauische Ober-Amt, an welches der Erlass abgegeben wurde (vgl. Urkunden No. 82), berichtete 24. Juni 1742, dass die Kirche »noch zum wirklichen Gebrauch des römisch-katholischen Gottesdienstes andienet, überdieses solche sogar einer katholischen Parochial-Kirche und eine Mater ist« und spricht die Ansicht aus, »dass die Einräumung erwähnter Kirche ohne grosse Beschwerden derer Römisch-Katholischen schwerlich geschehen könne«. —

Darauf wurde die evangelische Gemeinde abschläglich beschieden.

Jan. 8 **75.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Berlin 1742 Januar 8.

R. 46. B. 142. A. Mundum. Auch in den Minüten des Cabinets (24, 15).

Bedingungsweise Genehmigung des Gesuchs der Evangelischen in Ober-Thomaswalde.

»Ich will dem Suchen des v. Axleben[2], so Ihr in Abschrift hieneben zu empfangen, gerne deferiren. Jedoch ist Euch Mein Principium regulativum

1 Vgl. die Resolution vom 13. Januar.

2 A. hat für das Kirchspiel von Ober-Thomaswalde, wo neben 1500 Evan

in dergleichen Fällen bekannt, vermöge dessen Ich nicht will, dass dem katholischen Clero Unrecht zugefüget werden soll; und habt Ihr solches in dergleichen Fällen allemal sorgfältig zu beobachten«. 1742 Jan. 8

76. Conferenz-Protokoll. Berlin 1742 Januar 8.

R. 46. B. 257. Geschrieben von Arnim, gezeichnet von Cocceji und Arnim.

Ordnung des Kirchenwesens in Nieder-Schlesien.

»Praesentibus: 1) des Herren Fürsten v. Carolat Hochfürstl. Gnaden, 2) des Herren Grafen v. Redern Exc., 3) des Herren Geheimen Justiz-Rath Frhrn. v. Arnold, 4) des Herren Landesältesten Frhrn. v. Fürst. 5) des ältern Herren Baron v. Arnold, 6) des Herren v. Füldener, 7) des Herren v. Friedeberg, 8) des Herren v. Sommerfeld.

»Nachdem von Sr. K. M. einige nähere Erklärungen das schlesische Justizwesen betreffend eingelaufen[1]), so ist derselben Einhalt bei der am heutigen Tage concertirten Conferenz bekannt gemachet und nach Anleitung höchstbesagter königlicher Entschliessung festgesetzet, anbei eines und das andere zu diesem Negotio Einschlagende verabredet worden . . .

. . . »4) Die geistliche Angelegenheiten werden S. K. M. dergestalt zu reguliren wissen, dass so wenig Dero höchsten Juribus maiestaticis zu nahe getreten, als wenig die bischöfliche Befugnisse und davon abhängende Cynosura ecclesiastica über die römische-katholische Dioecesanos gekränket werden möge. S. K. M. erkennen allzu wohl, dass dem Ruhe- und Wohlstand eines Staats nichts nachtheiliger sei als die Bedrückung in Glaubenssachen. Dahero dann Höchstdieselben dergleichen in Dero Herzogthum Schlesien so wenig als in anderen Dero Königreich, Kurfürstenthum und Landen durchaus nicht dulden, vielmehr mittelst einer mutuellen Toleranz einen jeden bei der völligen Gewissensfreiheit geschützet wissen wollen: als wohin auch Sie bei denen in geistlichen Sachen zu publicirenden Reglements Dero Absichten hauptzächlich gerichtet sein lassen werden. Und da die exorbitante oder auch unbefugte Exactiones Jurium Stolae öfters zu vielen Irrungen Anlass gegeben, so werden solche bei Gelegenheit der vorseienden Introduction derer Consistoriorum zu Bresslau und Glogau revidiret, nicht minder was noch sonst zu guter Ordnung und Erreichung Sr. K. M. allermildesten Intention dienen möchte, von des p. v. Cocceji Exc. verfüget werden« . . .

---

gelischen kaum 5 bis 6 angesessene katholische Wirthe seien, um Anstellung eines evangelischen Predigers und um Einsetzung desselben in die dortige Kirche, welche den Evangelischen 1654 widerrechtlich geraubt worden; die Katholiken könnten sich ja mit der Capelle in Nieder-Thomaswalde begnügen.

1) Gemeint ist jedenfalls die Resolution vom 5. Januar.

1742 Jan. 9 **77. Eid, welchen die Präsidenten der Ober-Amts-Regierungen in Breslau und Glogau Fürst Hans Karl v. Carolath und Graf Karl Albrecht v. Reder »in dem Geheimen Rath abgeschworen«.** Berlin 1742 Januar 9.

R. 46. B. 257. Geschrieben von Cocceji.

Verhalten in kirchlichen Angelegenheiten.

. . . »Insbesondere aber gelobe ich, bei dem Consistorio dahin zu sehen, dass Sr. K. M. allerhöchste Gewalt in geistlichen Sachen auf keine Weise von Auswärtigen oder Einheimischen gekränket, noch derselben präjudicirt werde; dass unter denen geistlichen Personen wie auch bei Kirchen und Schulen gute Ordnung gehalten, die Kirchen-Güter und andre pia Corpora wohl administrirt werden und überall ein christliches und gottseliges Leben geführet wird, alles Aergerniss verhütet, auch schliesslich eine gute Harmonie zwischen denen Evangelischen und Katholischen, auch denen darbei bestellten Lehrern und Predigern dergestalt beobachtet und cultivirt werde, dass keiner von dem andern gelästert, angefeindet und gedrückt werde« . . .

Jan. 12 **78. Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Arnim.** (Berlin) 1742 Januar 12.

R. 46. B. 257. Eigenhändig.

Uebersendet den Entwurf des Notifications-Patents für Nieder-Schlesien.

»Des Wirklichen Geheimden Etats-Ministre Freiherrn v. Arnim Exc. habe ich beiliegendes Project[1] gehorsamst communiciren wollen, und ersuche ich Dieselbe inständig, alles, was etwa noch geändert oder beigefügt werden könnte, ad Marginem zu setzen. *Ego semper in verba Excellentiae Vestrae iurabo.*

»Wann es E. E. gefällig, könnte es noch heute oder morgen abgehen«.

---

79. Etats-Minister Arnim an den Etats-Minister Cocceji. Berlin 1742 Januar 12[2].

R. 46. B. 257. Eigenhändig.

Sendet den Entwurf des Notifications-Patents zurück.

»Mit E. E. hochgeneigten Erlaubniss habe meine wenige Gedanken und Erinnerungen ad Marginem gesetzet, keinesweges aber in der Meinung, darauf mit Eigensinn zu bestehen. Schade ist es, dass alles so eilfertig tractiret werden muss. Res tam arduae erforderten wohl eine reife Ueberlegung. Vielleicht finden E. E. gut, Clausulam salutarem augendi, minuendi pp. in Fine Edicti zu submectiren. Bitte um Vergebung, dass mich nicht ehe expediret; Gott

1 Das Patent vom 15. Januar. 2) Hs.: »11«.

weiss, der beständige Ueberlauf, welchen diesen Nachmittag erduldet, distrahiret und verhindert ungemein«. 1742 Jan. 12

---

80. Erlass an die Kriegs- und Domänen-Kammern zu Breslau und Glogau. Berlin 1742 Januar 13. Jan. 13

R. 46. B. 257. Concept, gezeichnet von Podewils.

Cocceji soll das schlesische Justizwesen ordnen.

»Nachdem Wir allergnädigst gut gefunden, Unsern Wirklichen Geheimden Rath v. Cocceji nach Schlesien abgehen zu lassen, um das Justiz-Wesen daselbst in Gang und Ordnung zu bringen und die allda verordnete Justiz-Collegia einzuführen, so fügen Wir Euch solches hiemit in Gnaden zu wissen, mit Befehl, Euch darnach zu achten und gedachten p. v. Cocceji zu Bewerkstelligung der ihm aufgetragenen Commission alle Beförderung und Vorschub widerfahren zu lassen«.

---

81. »Resolution vor den p. v. Axleben«. Berlin 1742 Januar 13.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Bedingungsweise Genehmigung des evangelischen Gottesdienstes in Ober-Thomaswalde.

Mittheilung, dass S. K. M. [1]) »seinem Gesuch in so weit in Gnaden gerne deferiren wollen, dass er vor die auf gedachtem seinem Gut befindliche evangelische Gemeinde, unter Approbation des Consistorii, einen evangelischen Prediger vociren und durch selbigen den Gottesdienst frei verrichten lassen möge: — jedoch unter der expressen Bedingung, dass dadurch denen römisch-katholischen Geistlichen und Einwohnern weder der Gebrauch der von ihnen seit dem Jahre 1654 besessenen Kirche entzogen, noch auch dem Parocho Loci katholischer Religion an denen Juribus Stolae und anderen Emolumenten, welche er bisher rechtmässig genossen, das Allergeringste verkürzet, sondern ihm solches alles nach wie vor unverweigerlich erleget werden solle«.

---

82. [2]) Erlass an die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Glogau. Berlin 1742 Januar 13.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Durch den evangelischen Gottesdienst dürfen die Katholiken in ihren Gerechtsamen nicht gekränkt werden.

Mittheilung der unter dem gleichen Datum ergangenen Resolution für Axleben.

»Wir befehlen Euch zugleich in Gnaden, vorjetzo und bis Unsere Ober-

1) S. den Cabinets-Befehl vom 8. Januar.

2) Vgl. den Erlass vom 29. September.

1742 Jan. 13 Amts-Regierungen und Consistoria) welchen die Respicirung sothaner Angelegenheiten eigentlich oblieget in ihren Gang und Activität gesetzet sein werden, alles Ernsts dahin zu sehen, dass denen darinne vorgeschriebenen Conditionen eigentlich und auf das allergenaueste nachgelebet werde, und darüber steif und fest zu halten. Gestalt Ihr dann in diesem sowohl als andern dergleichen Fällen, wann Wir jemanden zu Ausübung des evangelischen Gottesdiensts Permission ertheilen (es mögen dabei obangezogene Bedingungen ausgedruckt sein oder nicht) dieselbigen jederzeit zu beobachten und ein vor alle Mal zu einem festen und unveränderlichen Principio regulativo anzunehmen und zu setzen: dass dadurch die Römisch-Katholische in ihren hergebrachten Gerechtsamen, wobei Wir sie allerdings geschützet und gehandhabet wissen wollen, in keine Wege gekränket und so wenig aus dem Besitz der Kirchen, so sie bisher inne gehabt, entsetzet, als auch ihren Parochis und übrigen Geistlichen der Genuss der Jurium Stolae und anderer Emolumenten, welche ihnen rechtmässig zukommen, entzogen, sondern ihnen solches alles nach wie vor ohne Abzug und Verkürzung richtig und unverweigerlich erleget und abgefolget, die evangelischen Obrigkeiten und Gemeinden hingegen, welche ein öffentliches Exercitium ihrer Religion verlangen, dahin angewiesen werden, dass sie sowohl vor den Ort des Gottesdiensts als auch vor den Unterhalt ihrer Geistlichen selbst Sorge tragen müssen. Worüber sie dann sich zu beklagen um so weniger Ursach haben, als sie ehedem unter der Botmässigkeit des Hauses Oesterreich sich hiezu oft und vielfältig und noch dazu mit Darbietung grosser Geldsummen freiwillig offeriret und solches dennoch damals nicht erhalten können«.

Jan. 15 **83. »Notifications-Patent betreffend die Einrichtung, welche S. K. M. bei dem weltlichen und geistlichen Justizwesen in Dero souveränen Herzogthum Nieder-Schlesien gemacht haben«.** Berlin 1742 Januar 15.

R 46. B. 257. Concept und Mundum, letztres gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Cocceji und Arnim. Gedruckt u. a. in »Gesamlete Nachrichten und Documente, den gegenwärtigen Zustand Schlesiens betreffend« 2, 636.

Das Kirchenwesen in Nieder-Schlesien.

. . . § 10. Die Jurisdiction dieser Ober-Amts-Regierungen ist in genere in allen Causis fundiret, welche nicht an Unsere Krieges- und Domänen-Kammer nach dem Edict vom 25. Novembris 1711[1] verwiesen oder Unsern Consistoriis überlassen sind. Dahero gehören dahin alle Causae civiles tam personales quam reales, alle Causae criminales, feudales et fiscales, in specie wann super Jure Patronatus et Decimarum, super Stupro, Alimentis et Restitutione Dotis gestritten wird, nicht weniger Causae academicae . . .

1 »Notifications-Patent wegen Stiftung zweier zur Wohlfahrt des Landes wohleingerichteten Krieges- und Domänen-Kammern in Schlesien« in der Kornschen Sammlung Jahrgang 1741 S. 161. Beachtenswerth ist in demselben die Weisung, die Supplicanten und Interessenten »ohne Unterschied des Standes oder Religion« zu bescheiden.

»§ 18. Wir haben auch ferner in Breslau und Glogau zwei besondere 1742
Consistoria angeordnet, welchen Wir die geistlichen Sachen, so Unsere evan- Jan. 15
gelischen Unterthanen angehen, anvertrauet haben.

»Die Ober-Amts-Regierung respiciret hauptsächlich die zu denen Consistoriis gehörige Sachen: nur dass ein katholischer Prälat, ein evangelischer Geistlicher und zwei weltliche Consistorial-Räthe als Assessores darzu gefordert und zu dem Ende ein besonderer Tag ausgemachet werden soll.

»§ 19. Vor diese Consistoria gehören bloss diejenigen Sachen, welche den geistlichen Staat angehen und zum Aufnehmen der Religion gereichen, als: Aufsicht über die Prediger, Kirchen und Schulen, Examinirung derer Prediger, deren Confirmation und Introduction, item Ehe-Sachen und dergleichen.

»§ 20. Wann jemand sich durch die Urtel des Consistorii graviret befindet, stehet ihm frei, an das Tribunal in Berlin zu appelliren, auch ferner das Remedium Supplicationis daselbst zu suchen.

»§ 21. Das Fürstenthum Oels und die Stadt Breslau bleiben bei ihren Verfassungen ratione Consistoriorum; die Appellationes aber gehen gleichfalls an das Tribunal in Berlin.

»§ 22. In denen übrigen Fürstenthümern und Standesherrschaften, welche bishero kein eigen Consistorium gehabt, müssen alle geistliche Sachen an die beiden Consistoria in Breslau und Glogau gebracht und daselbst decidiret werden.

»§ 23. Was das geistliche General-Vicariat-Amt betrifft, so wollen Wir aus landesherrlicher Macht und Gewalt solches in denen Stücken, welche ihrer Natur nach dahin gehören und[1] Unserer Souveränität nicht nachtheilig fallen, hierdurch bestätigen; dergestalt und also, dass wir Unsern katholischen Unterthanen eine völlige Gewissensfreiheit (wie solche in dem Instrumento Pacis etabliret ist) verstatten und nimmermehr zugeben wollen, dass sie darinnen von jemand, wer es sei, beeinträchtiget werden sollen: gestalten Wir dann in specie Unsern Ober-Amts-Regierungen hiedurch auf ihren theuer geleisteten Eid anbefehlen, Unsere katholische Unterthanen bei ihren Religions-Principiis zu schützen. Wir stellen auch einem jeden Gedruckten frei, sich allenfalls und wann er kein Recht erlangen kann, immediate an Uns zu wenden, da Wir ihm dann schleunige Justiz verschaffen wollen. Wir wollen aber auch hoffen, dass der Vicarius generalis sich in seinen Schranken halten und[2] weiter keine Klagen super Jure Patronatus, Decimis et Testamentis Sacer-

1) Von »und« bis »fallen« Zusatz von Arnim.

2) Für »und weiter« bis »verfertigen lassen« stand in dem ursprünglichen Entwurfe: »und nichts, was zu diesem Amte seiner Natur nach nicht gehöret, dahin ziehen«. Arnim bemerkte dazu: »die unterstrichene Passage könnte wohl wegbleiben; die Natur des römisch-katholischen Cleri hat eine gewaltige Vim elasticam und extendiret sich gerne so weit als immer möglich«. Darauf gab Cocceji der Stelle die oben stehende Fassung.

1742 Jan. 15 dotum, auch nicht über Hospitäler sich anmaassen werde. Und wollen Wir cum Causae Cognitione ein besonderes Reglement über die dahin gehörige Sachen sowohl als die Taxam Stolae verfertigen lassen.

»§ 24[1]. Wir wollen auch bis[2] auf fernere Verordnung das bischöfliche Amt oder das geistliche katholische Consistorium hierdurch confirmiren; jedoch dergestalt, dass es bloss über Causas vere ecclesiasticas cognosciren und dahero von allen Causis civilibus, wann sie auch schon einen Geistlichen angehen, abstrahiren[3]. Gestalten S. K. M. auch dieserwegen ein besonderes Reglement werden publiciren lassen.

»§ 25. Wann ein Evangelicus oder jemand, so unter einem andern Fürstenthum wohnet, citiret werden soll, muss solches per Requisitoriales geschehen.

»§ 26[4]. Die Causas matrimoniales wollen Wir, wann beide Theile der katholischen Religion zugethan sein, dem bischöflichen Amte überlassen. Wann aber ein Theil von denen Braut- oder Eheleuten der evangelischen Religion zugethan ist, gehöret die Sache an Unser evangelisches Consistorium und hat in's Künftige keine Praeventio statt.

§ 27. Ob Wir schon unter denen Evangelicis alle Dispensationes ratione Graduum, welche nicht in Gottes Wort entweder ausdrücklich oder ex Identitate[5] Rationis verboten sein, aufgehoben wissen wollen, so haben Wir doch

1) Zu diesem § machte Arnim folgende Bemerkung: »Gefiele es E. E. etwan nicht, von dem Herren Geheimen Finanz-Rath Wahrt zu vernehmen, wie es in Preussen gehalten wird? Des Bischofs von Ermland Sprengel erstrecket sich über alle katholische Geistliche in ganz Preussen. Vielleicht könnte eines und das andere bei denen neuen Einrichtungen in Schlesien pro Norma dienen, um dem Herren Bischof zu Bresslau die nöthige Schranken zu setzen. Denn er wird sich wohl von selbst bescheiden, dass vieles jetzt ganz anders gehen müsse als vorhero. Und auf diese erste Einrichtung wird sehr viel, ja alles ankommen. Dahero es nöthig sein dörfte, die bischöfliche Potestät so knapp zuzuschneiden, als immer thunlich«.

Hierauf erwiederte Cocceji: »In Preussen ist das Jus dioecesanum per Pacta festgesetzet; hingegen prätendiren S. K. M. die Jurisdictionem ecclesiasticam Jure Belli, und können also dieselbe einschränken, wann und wie Sie wollen. Weil dieses nur ein Interims- und generales Werk ist, auch bedenklich ist, allzu viel in die Specialia zu entriren, überdem die Zeit zu kurz ist, so wird am besten sein, in Loco die Sache genauer zu untersuchen«.

2) »Bis auf fernere Verordnung« fehlte in dem ursprünglichen Entwurfe; nachträglich von Cocceji hinzugefügt.

3) Ursprünglich hatte der § folgenden Schluss: »abstrahiren und in specie, wann super Jure Patronatus, super Decimis, super Stupro, Alimentis et Restitutione Dotis, item wann Kirchengüter oder deren Jura in Anspruch genommen werden, item wann über der Prediger Testamenta und Succession die Frage ist, sich aller Cognition enthalten«.

4) Hierzu bemerkte Arnim: »da S. K. M. sich hierüber positivement erkläret haben, so muss es wohl dabei bleiben. In denen übrigen königlichen Landen wird es bekannter Maassen anders gehalten«.

5) Im Druck steht dafür: »Paritate«.

in Anschung der Katholischen, wann diese ohne Dispensation sich nicht copu- 1742
liren lassen wollen, verordnet, dass sie die Dispensationes bei schwerer Strafe Jan. 15
bei dem Ober-Amt suchen müssen. Wie dann auch die Dispensationes a bina vel trina Proclamatione, nicht weniger in der Advent- und Fastenzeit sich zu verheirathen und ausser der Kirche sich copuliren zu lassen, bei dem Ober-Gericht gesuchet werden sollen.

»§ 28. Die Apellationes gehen von diesem bischöflichem Consistorio an das Tribunal in Berlin, welches aber nach denen Principiis catholicae Religionis die Sachen decidiren muss.

»§ 29. Wir verstatten auch allen evangelischen Besitzern derer Güter evangelische Schulen anzurichten. Und diejenige katholische Obrigkeiten, welche evangelische Unterthanen haben, sein schuldig, denenselben einen evangelischen Schulmeister, jedoch auf der Gemeinde Kosten, zu verstatten und ihm eine Wohnung zu assigniren«.

---

84. Immediat-Bericht der Etats-Minister Cocceji und Arnim. Berlin Jan. 16
1742 Januar 16.

R. 46. B. 257. Concept (geschrieben von Cocceji, gezeichnet von Arnim) und Mundum (gezeichnet von Cocceji und Arnim).

Das schlesische Justizwesen.

»E. K. M. Ordre zufolge haben wir die schlesische Einrichtung der Justiz-Collegien mit denen schlesischen Deputirten concertiret, insonderheit aber das General-Vicariat und bischöfliche Amt mit aller Behutsamkeit eingerichtet, damit E. K. M. Souveraineté nicht präjudiciret werde. Wir haben E. K. M. allergnädigste Intention in beigehendem Notifications-Patent[1]) verfasset, welches wir zu E. K. M. allergnädigsten Approbation und Vollenziehung hiebei fügen sollen«.

---

85. Das »Cabinets-Ministerium« an das »Departement der geistlichen Jan. 22
Sachen«. Berlin 1742 Januar 22.

R. 52. 62. A. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Weinreich, beide gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Abts-Wahl in Ammensleben.

. . . »Wie vorwohlgemeltes Departement am besten wissen wird, wie es vorhin mit denen Abts-Wahlen daselbst gehalten worden und ob darnach alles legaliter zugegangen sei, also finden wir unsers Orts nach denen in der commissarischen Relation davon enthaltenen Umständen nichts dabei zu erinnern, halten jedoch aber (wiewohl ohne Maassgabe) davor, dass vermöge der von der magdeburgischen Regierung angezogenen königlichen Verordnung vom 14. April 1706[2]) die Confirmation dem neuerwählten Abt Carl Ricus als einem Extraneo nur pro hac Vice zu ertheilen, anbei dem Kloster zu bedeuten sein

1) S. die vorstehende Nummer. 2) S. Band 1, 622.

1742 Jan. 22 möchte, dass künftig kein anderer als ein geborner königlicher Landes-Unterthan zur Abts-Würde bestätiget werden würde, und demnach dasselbe auch dahin zu sehen hätte, dass, wo nicht alle, doch grössesten Theils Landeskinder in den Convent aufgenommen würden.« —

In diesem Sinne wurde die magdeburgische Regierung von Seiten des Geistlichen Departements instruirt (vgl. das Confirmations-Patent vom 4. Februar).

Jan. 25 **86.**[1] **Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** (Breslau 1742 Januar 25.)

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 132). Mundum, ohne Unterschrift, von Cocceji mit dem Vermerk versehen: »praesent d. 25. Jan. 1742. Von des Herrn Cardinals Eminenz selbst«.

Bittet um Respectirung seines Episcopal-Rechtes, namentlich in Ehesachen.

»Es haben E. K. M. bei Dero glorreichen Eintretung in das Land Schlesien und bei Empfahung der allgemeinen Landeshuldigung Sich in solche, sowohl münd- als schriftliche Ausdruckungen wegen ohngeschränkter Freiheit des Religions-Exercitii Dero treu gehorsamsten Unterthanen allergnädigst herausgelassen, dass es diese nit anders als mit allerunterthänigsten Dank devenciriren, auch mit der allergehorsamsten Zuversicht hoffen müssen, keiner (auch der allergeringsten) Kränkung zu unterliegen.

»Es halten nun die Katholischen in ihren Glaubensbekenntnuss davor, dass der Ehe-Contract eines aus denen sieben von unserem Heiland selbsten eingesetzten Sacramenten des Neuen Gesatzes sein, glauben in ihrem Gewissen nit sicher zu sein, wann sie in diesem anderst als nach der von der katholischen Kirchen vorgeschriebenen Cynosur und Maass wandlen und sich verhalten. Da nun diese denen Bischöfen als Oberhirten die Erkenntnuss aller hierein einschlagenden Materien dergestalten eingeräumet, dass sich nach deren Maassgebung und Ausspruch allein die christ-katholische Seelen hierinnen zu halten sich verbunden achten, die Bischöfe aber die Erörterung und Sprechung dergleichen Anliegenheiten jeder Orten denen von ihnen selbsten eingesetzten und von ihnen instruirten Consistoriis dergestalten committiren, dass, wann auch ein Geistlicher (wessen Standes und Prärogativ er immer sein mag) ohne ausdrücklichen bischöflichen oder päpstlichen Delegation und Commission sich hierinnen etwas zu verhandlen anmaassete, ein solches von sich selbst null und nichtig ist, keine Rechtskräften erlanget, viel weniger aber denen von einen solchen beschiedenen Parten die geringste Gewissenssicherheit zuzulegen vermag: dass also alles, was hierinfalls ein Katholischer in Ehesachen wider des bischöflichen Consistorii Urtheil und Befehl zu thun und zu unternehmen verleitet wird, nit anders als sündhaft, dann auch als null und nichtig angesehen wird.

1) Beantwortet durch Cocceji am 4. Februar. Vgl. die Denkschrift unter dem 10. März. — Sinzendorf war seit dem 5., Cocceji seit dem 23. Januar in Breslau.

»Gleichwie nun das Heil deren E. K. M. getreuen Unterthanen augen- 1742
scheinlich darvon abhanget, dass ihnen in einer ihr Gewissen so sehr be- Jan. 25
treffenden Materie nichts wider ihr Gewissen weder[1]) einige Uebertretung deren Gesatzen der katholischen Kirche zugemuthet werde, anbei aber die bisherige Regenten im Land Schlesien den zeitlichen Bischofen zu Bresslau jedesmal bei dem ruhigen Exercitio seines Juris episcopalis gelassen, dieses in dem Westphälischen Friedensschluss als auch in der Alt-Ranstädtischen Convention ausdrucklichen gegründet ist: — als verwendet sich an E. K. M. mein allerunterthänigstes Bitten, mich und mein Consistorium bei dem Exercitio Juris episcopalis dem bisherigen Herkommen gemäss noch ferner allergnädigst zu schützen und an Dero in Schlesien eingesetzte Domänen-Kammer gleichfalls rescribiren zu lassen, womit[2]) solche mich von allen diesfälligen Eingriffen kräftigst bewahren, auch denen A. C.[3]) Consistoriis und Pastorn mit geben möge, sich von allen diesfälligen Neuerungen und Eingriffen zu enthalten; gleich wie ich meines Orts meinem bischöflichen Consistorio und Vicariat als auch Pfarrern auf das genaueste einbinden werde, sich in denen behörigen Schranken und nach Maassgebung deren ergangenen landesfürstlichen Verordnungen, auch obangeführter Friedensschlüssen ohne Eingriff in die Gewissensfreiheit deren Unterthanen zu verhalten« . . .

---

87. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Olmütz 1742 Februar 2. Febr. 2

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Eichel.

Beruhigende Zusicherungen wegen der in Breslau und Glogau errichteten Consistorien.

»Quoique j'aie bien reçu à son temps les lettres, que vous m'avez écrites du date du 14. et du 15. du mois passé[4]), néanmoins mon départ de Berlin pour aller venir ici, avec d'autres distractions, m'ont empêché d'y vous répondre plus tôt. Quant aux consistoires, que je viens d'établir tant à Breslau qu'à Glogow, vous pouvez être sûr, Monsieur, que mon intention est nullement, qu'on en doit troubler en aucune manière le repos de conscience des Catholiques mes sujets en Silésie, ni que la direction de leurs consciences vous soit ôtée. Vous devez me connaître assez, pour être assuré, que comme d'un côté je déteste absolument toute contrainte de conscience et que je ne désire autre chose, que chacun de mes sujets serve librement le bon Dieu de la manière, qu'il croit être la plus convenable pour son salut, que d'un autre côté j'ai trop d'estime pour votre personne, que de vouloir vous ôter les droits et les prérogatives, qui vous conviennent. Mon ministre d'État de Cocceji, qui est chargé de l'établissement des susdits consistoires, en est assez instruit, et j'espère, que d'abord qu'il aura eu l'honneur de vous parler et de vous instruire en

1) noch. 2) damit. 3) Augsburgische Confession. 4) Nicht vorhanden.

1742 Febr. 2 détail de mes intentions, vous et tout fidèle sujet catholique sera pleinement rassuré. Les consistoires, que je viens d'établir, n'ont pour objet que les causes des Protestants, et quant il y aura des différents entre ceux-ci et des Catholiques, j'y ai placé même des personnes catholiques, pour que tout soupçon de partialité ou de vouloir géner ceux-ci soit ôté. Au reste les causes des Catholiques en matière de conscience, les affaires ecclésiastiques et ce qui y appartient sera uniquement de votre ressort, et mon intention est, qu'on ne donne aucune atteinte aux prérogatives, qui vous sont dûes, lesquelles je soutiendrai et augmenterai même, autant que les circonstances le veulent permettre.

»Touchant les autres griefs, dont vous m'avez envoyé des mémoires, je les ferai examiner et, après qu'on m'en aura fait le rapport, je les déciderai de la manière, que vous aurez lieu d'être content« . . .

Febr. 4 **88.**[1] **Cabinets-Befehl an die preussische Regierung.** Olmütz 1742 Februar 4.

R. 7. 65. Abschrift.

Bau der katholischen Kirche in Tilsit.

»S. K. M. u. s. w. haben auf das beikommende allerunterthänigste Memorial der sämmtlichen katholischen Einwohner der Stadt Tilsit in Gnaden resolviret, dass ihnen die Vollführung des einmal accordirten Baues ihrer Kirche und Kirchenthurms ohne alle Hinderung zugestanden werden soll«. . .

---

89. Denkschrift des Etats-Ministers Cocceji. (Breslau) 1742 Februar 4.

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 132). Eigenhändig.

»*Beantwortung derer Dubiorum des Herren Cardinals*[2], *so ich demselben den 4. Februar übergeben*«.

»S. K. M. in Preussen haben in dem Notifications-Patent verordnet:

»1 dass die Katholische in Causis matrimonialibus von dem bischöflichem Consistorio an das evangelische Tribunal in Berlin appelliren sollen;

»2) dass, wann zwischen Eheleuten beiderlei Religion wegen der Ehscheidung p. Streit entstehet, die evangelische Consistoria darüber judiciren sollen.

»Man vermeinet, dass beides wider das Gewissen der Katholischen laufe. Da aber ad 1. vorhin der Evangelischen Matrimonial-Sachen nach Wien per Appellationem gegangen, so kann keine vernünftige Ursache gegeben werden, warum nicht jetzo, da die Herrschaft evangelisch ist, die Causae matrimoniales Catholicorum vor die evangelische Collegia gezogen werden können; *nam quod quisque in se statuit, in alio improbare nequit:* insonderheit da das Ge-

1 Vgl. den Befehl vom 20. Juli 1740 und den Bericht des Geistlichen Departements vom 8. April 1742. 2) S. unter dem 25. Januar.

wissen der katholischen Ehleute gar nicht lädirt wird, weil sie nach ihren Principiis judicirt werden sollen, mithin das Matrimonium pro Sacramento gehalten werden soll. Und wann ja jemand sich noch ein Gewissen darüber machen könnte, so liegt dem Clero catholico ob, demselben solchen[1] zu benehmen und ihn anzuweisen, dass er schuldig sei, sich seines Landesherren Jurisdiction zu submittiren, eben wie die Lutheraner sich bei voriger Regierung der katholischen Landesherrschaft submittiren müssen. 1742 Febr. 4

»Ad 2. So können ja Catholici nicht leugnen, dass sie in dergleichen Fällen, wann zwischen Ehleuten beiderlei Religion Streit entstanden, die Evangelicos gezwungen haben, vor dem katholischen Consistorio Recht zu nehmen. Es kann also der Clerus catholicus dasjenige an denen Evangelischen nicht missbilligen, was er bei sich statuirt hat, und kann also dem Principi evangelico nicht verdenken, wann er jetzo dergleichen Sachen an das evangelische Consistorium verweiset: allermaassen sonst Catholici zugestehen würden, dass sie die Gewissen der luthrischen Unterthanen gezwungen hatten, weil sie denenselben den Ehstand als ein Sacrament (wider derselben Gewissen) obtrudirt und die Evangelicos sich dieser Rationi Decidendi zu submittiren genöthigt haben. Welches aber Clerus catholicus nicht zugestehen wird. Allenfalls würde man evangelischer Seiten Jure Talionis dergleichen gegen die Catholicos vorzunehmen ohnedem befugt sein.

»Es ist aber dem katholischen Clero ein Leichtes, das Gewissen der Ehleute in Ruhe zu setzen, wann sie (wie vorhin gedacht) denen Ehleuten einprägen, dass sie sich denen Gesetzen des Landesherren in dergleichen Matrimonial-Sachen unterwerfen können und müssen. Allenfalls aber können sie ihnen die benöthigte Dispensation ertheilen. Wann also z. E. ein Evangelicus Dissolutionem Matrimonii suchet propter Dissensum Parentum und das evangelische Consistorium nach seinen Principiis solches verstattet, so kann nicht gesagt werden, dass dem Gewissen des katholischen Ehgatten ein Zwang angethan werde, weil dieser ja ledig bleiben und solchergestalt sein Leben zubringen kann. Wann er aber wieder heirathen will (welches ihm von der weltlichen Obrigkeit nicht verboten wird), so stehet ihm frei, bei dem Clero catholico Dispensation zu suchen. E contrario, wann ein Catholicus dieserwegen, weil er in einem Incestu civili[2] lebet, Separationem suchet, von dem Consistorio evangelico aber abgewiesen wird, so kann dieses Catholici Gewissen leicht gerettet werden, wann er nach denen Principiis seiner Religion eine Dispensation von dem Clero catholico suchet. Wann ihm solche versagt wird, so ist nicht der Iudex evangelicus schuld an der Gewissensunruhe, *quia ille suo jure utitur*, sondern derjenige, der die Dispensation denegiret, wodurch er den Gewissensscrupel auf ein Mal erledigen kann«.

1) Zu ergänzen: »Gewissensscrupel«.

2) Geschlechtsverbindung zwischen denen, welche nach römischem Civilrecht wegen Cognation oder Affinität nicht heirathen durften.

1742 Febr. 4

90. Etats-Minister Arnim an den Etats-Minister Cocceji. Berlin 1742 Februar 4.

R. 46. B. 257. Eigenhändiges Mundum.

Sinzendorf wird sich wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit schon beruhigen, namentlich wenn ein Katholik in's Tribunal gesetzt wird.

»Des Herrn Bischofs Hochfürstl. Eminenz mag es freilich primo Intuitu gar fremde vorkommen, wenn ratione Processualium die Sachen von dero geistlichen Gerichten per Appellationem an's hiesige Tribunal gebracht werden sollen. Allein dieser hochvernünftige Herr dörfte bei näherer der Sachen Erwägung sich leicht beruhigen, wenn sie consideriren, dass sie in Effectu nichts bei dem Wechsel verlieren, ob dergleichen Causae hier oder bei der Nuntiatur in secunda Instantia entschieden werden. Sie werden es auch selbst hocherleuchtet erkennen, wasmaassen einem protestantischen Souverain unmöglich angemuthet werden könne, dem Papst oder desselben Nuntio eine Neben-Regentschaft in Dero independenten Landen zu gestatten. Genug, dass quoad Credenda alles auf den alten Fuss bleibet p.p. Vielleicht möchten S. Emin. sich um so viel ehe zufrieden geben, wann S. K. M. sich allergnädigst entschliessen wollten, ad Recommendationem hochgedachten Herren Cardinals einen Romano-Catholicum mit in's Tribunal zu setzen? Welche Sache dann auch um so viel ehe reussiren möchte, wann S. Emin. vel Sedes episcopalis dem Praesentando ein hinlängliches Gehalt aussetzen wollten« . . .

91.[1] **Confirmations-Patent für den Abt von Ammensleben Karl Rickus.** Berlin 1742 Februar 4.

R. 52. 62. A. Concept »ad contrasignandum«, geschrieben von dem Hofrath und Geheimen Secretarius Karl August Sellentin, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

»Wir Friederich u. s. w. entbieten Euch, denen geistlichen Unsern lieben andächtigen Fratribus im Convent Unseres Klosters Grossen-Ammensleben und denen, so hierzu gehörig oder erfodert, Unsere Gnade und Gruss und geben Euch hiermit zu vernehmen: dass, nachdem der ehrwürdige, Unser lieber andächtiger Bonifacius Sieckert den 6. Novembris a. p. verstorben, Ihr auch nach erfoderter des Klosters Haushaltung und Nothdurft zu der Wahl eines neuen Abts zu schreiten gemüssiget worden und dann auf vorhergegangene Notification des Termini an Unsere magdeburgische Regierung und in Beisein derselben Commissarien und unter ihrer Direction die Wahl rite, decenter et canonice vorgenommen und selbige auf den ehrwürdigen Unsern lieben andächtigen Ehrn[2] Carl Rickus, bisherigen Subpriorem, ausgefallen, Wir in solche Wahl allergnädigst gewilliget und aus höchster landesfürstlichen

1) Als Probe mitgetheilt. Vgl. das Schreiben des Cabinets-Ministeriums vom 22. Januar.

2) Vgl. Grimm s. v. »Ehr«.

Macht erwähnten Carl Rickum zu einem Abt ermelten Klosters Grossen-Ammensleben hiermit bestätigen und confirmiren wollen, in bester Form, wie solches kräftiglich geschehen kann oder mag. 1742 Febr. 4

»Ordnen und setzen auch mehrgedachten Abt Carl Rickus in die Verwaltung dieses Klosters in mit Kraft dieses Patents: jedoch dass alles in dem Stande, allermaassen es am 1. Januarii 1624 nach Anleitung des Instrumenti Pacis bei dem Kloster gewesen und gehalten worden, unverrückt verbleiben und so wenig wegen derer mehrentheils evangelischen Unterthanen als auch insonderheit ratione des in solcher Kirche hergebrachten Exercitii Religionis simultanei die geringste Aenderung (unter was für Prätext solches auch geschehen könnte oder wollte) nicht eingeführet, dagegen auch in keinem Stücke die evangelische Unterthanen beeinträchtiget und gedrucket, im Übrigen aber dem Kloster wohl und nützlich vorgestanden und dessen Bestes und Aufnehmen wie auch Wohlfahrt mit unverdrossenem Fleisse befördert und sorgfältig errichtet werde.

»Committiren und befehlen demnach Euch, denen Fratribus und andern dem Kloster zugehörigen Personen, hiermit und zwar allergnädigst, dabei aber auch ernstlich, dass Ihr vielerwähnten Carl Rickum vor Euren bestätigten Abt achten, ehren und halten, auch ihm allen gebührenden Respect und Gehorsam leisten und erzeigen wollet und sollet. Daran vollbringet Ihr Unsere allergnädigste Willensmeinung«.

---

92. Etats-Minister Podewils an den Etats-Minister Cocceji. Berlin 1742 Februar 6. Febr. 6

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Einrichtung evangelischen Gottesdienstes. Appellation in geistlichen Processen. Das General-Vicariat.

. . . »Pour ce qui regarde les permissions, qu'on demande en Silésie pour les établissements des ministres protestants et des églises ou endroits publics pour le service divin de cette religion, le roi a mis pour base et fondement, que le tout ne doit s'accorder que *salvo statu religionis catholicae et salvis iuribus stolae parochi loci*: c'est le principe régulatif. Ainsi, sans ôter les églises aux Catholiques, où ils en possèdent, et sans déroger aux droits et émoluments des curés des endroits en question, les communautés de ces lieux sont obligées de se charger de la dépense du bâtiment et de l'entretien du ministre. Jusqu'ici la plupart du temps ce ne sont pas les seigneurs ou patrons, qui ont tant demandé ces permissions ou priviléges, mais les communautés mêmes, dont les seigneurs (à l'insu desquels ils l'ont fait) se sont plaints souvent: non qu'ils n'en demandent pas (car ils en souhaitent avec une égale ardeur les concessions), mais ils ne veulent pas, que les communautés s'arrogent des droits seigneuriaux, qu'ils prétendent leur appartenir. Comme il n'y a point eu encore jusqu'à présent des régences[1], on a quelquefois renvoyé ces différentes deman-

1) Die erste schlesische Ober-Amts-Regierung (in Breslau) wurde am 2. Februar eröffnet.

1742 Febr. 6 des au ci-devant commissoriat de guerre de Breslau et dans la suite aux deux chambres, pour examiner et mander ce qu'il pourrait y avoir à redire : à moins que le roi de son propre chef n'ait ordonné de faire expédier les permissions demandées, car alors il a fallu obéir. Mais désormais et dès que les deux régences seront établies une fois, on s'adressera à elles et on demandera toujours leur référat et *Gutachten*.

»Quant au cardinal (lequel par parenthèse V. E. voudra bien assurer de mes devoirs) je suis entièrement du sentiment de V. E. par rapport aux appels de son consistoire au tribunal ; et à moins que le roi ne l'ait ordonné expressément et *proprio motu*, il me semble, qu'on aurait pu trouver un autre expédient. Car qu'un tribunal purement protestant et où il n'y a pas un seul Catholique doive juger des affaires de cette religion, cela me paraît non seulement paradoxe, mais (si j'ose le dire) même un peu dur.

»En attendant j'entre parfaitement dans l'idée de V. E. touchant le plan d'un vicaire général dans la personne du cardinal, que le roi avait goûté déjà, quand je lui en ai parlé ; et V. E. ne saurait jamais faire que d'en écrire de Breslau à S. M. et de le lui faire entièrement agréer« . . .

Febr. 10 **93.** [1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Cocceji.** Breslau 1742 Februar 10.

R. 46. B. 78. Mundum.

Vorrecht der eingebornen Schlesier und königlichen Unterthanen bei Besetzung der katholischen geistlichen Aemter und der Klöster.

»Weil E. K. M. Intention dahin gehet, Dero schlesische Unterthanen ohne Unterscheid der Religion glücklich zu machen, so würde meines Ermessens ein sicheres Mittel hierzu sein, wann E. K. M. zu verordnen geruhen wollten, dass alle katholische Ämter bei dem Vicariat-Amt und bischöflichen Consistorio keinem als eingeborenen Schlesiern aufgetragen und in die Klöster keiner als E. K. M. Unterthanen eingenommen werden sollen. Solchergestalt werden nicht allein die katholischen Unterthanen gerne in E. K. M. Landen bleiben, sondern es werden auch die benachbarte Katholische häufig sich allhier etabliren, wann sie wissen, dass sie dadurch ihre Kinder hier im Lande versorgen können« . . .

---

94. Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Podewils. Breslau [2] 1742 Februar 10.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Sinzendorf klagt über die Einrichtung des Instanzenzuges in geistlichen Processen, ist aber dem Gedanken eines General-Vicariats nicht abgeneigt. Warme Empfehlung des letzteren.

»Je prends la liberté de faire l'ouverture à V. E. d'un entretien, que j'ai

1) Vgl. Podewils' Bericht vom 14. März.

2) Der Brief selbst trägt das irrige Datum »Berlin«.

eu avec Mr. le cardinal. Il se plaigne extrêmement de ce que l'appel de son consistoire doit aller au tribunal. Je lui ai fait comprendre: 1) que l'appel du consistoire luthérien a eu le même sort et que les appels ont été portés à Vienne, 2) que le tribunal jugera selon les principes catholiques etc. Pour le tranquilliser, je lui ai proposé comme un expédient, s'il se contenterait du vicariat général de tous les pays du roi etc. Il a paru goûter cette proposition, à condition que les appels devraient aller à un tribunal, qu'il voudra établir en Berlin *sub auspiciis regis*, qu'il y établirait une *dataria* ou chancellerie avec une quantité d'officiers, pour expédier tout dans le pays du roi. 1742 Febr. 10

»Il me semble, que cela sera bien glorieux pour le roi d'avoir un cardinal dans son service, qui exerce la souveraineté ecclésiastique au nom de notre maître. Berlin fourmillera des Catholiques, qui auront quelque chose à demander, au lieu que ci-devant les Catholiques se sont adressés aux nonces ou aux provinciales du voisinage. Tout l'argent a été porté hors du pays pour les élections, confirmations, bénéfices, dispenses etc.: en sorte que cet argent restera dans le pays etc. J'ai dressé une *Anfrage;* mais il me semble, qu'elle aura plus de poids, si elle se peut faire par V. E. Comme c'est une affaire très-glorieuse pour le roi et très-utile pour le pays, je remets à V. E., quel usage Elle en voudra faire« . . .

»Dans ce moment je viens de recevoir la lettre de V. E. du 6. de février. Comme Elle approuve mon plan, j'en ai écrit au roi avec la poste d'aujourd'hui [1]). V. E. voudra bien agréer, que je Lui communique ma lettre ci-jointe«.

---

95. Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Podewils. Breslau Febr. 20 1742 Februar 20.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Einrichtung der Ober-Amts-Regierung. Das General-Vicariat.

»Comme je suis sur le point de partir d'ici [2]), je n'ai pas voulu manquer de dire à V. E., que tout est parfaitement bien réglé et que le collége [3]) est assez bien pourvu des gens de justice. J'enverrai la liste des officiers à Berlin, pour faire expédier leurs patentes, dès que j'aurai reçu les dernières resolutions du roi. J'ai envoyé le plan pour établir le vicariat général au roi [4]). Comme c'est une affaire de conséquence, je suis sûr, que S. M. le goûtera« . . .

1) Diese Post scheint zu den von den Östreichern aufgefangenen gehört zu haben (vgl. Podewils' Schreiben vom 27. Februar): der Bericht ist nicht vorhanden. Jedenfalls aber stimmte er mit dem weiter unten folgenden vom 7. März überein.

2) Nach Glogau, zur Eröffnung der dortigen Ober-Amts-Regierung.

3) Die Ober-Amts-Regierung in Breslau.

4) Vgl. die Anmerkung zu Cocceji's Schreiben vom 10. Februar.

1742 Febr. 23 **96. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Znaim 1742 Februar 23.

Minüten des Cabinets 25, 48.

Die aus Schlesien vertriebenen Schwenckfelder sollen zurückgerufen werden.

»Es sind in vorigen Zeiten zum grössten Nachtheil des Commercii und Schaden des Landes aus einem unbesonnenen Religionseifer die Schwenckfelder aus Schlesien vertrieben worden. Da Euch nun bekannt ist, wie Ich dergleichen Bedrück- und Verfolgungen in Religionssachen nicht leiden kann, so will Ich, dass Ihr bei Eurer Zurückkunft nach Glogau Euch mit dem Kammer-Präsidenten Grafen v. Münchow zusammenthun und ein Edict entwerfen sollet, wodurch gedachten Schwenckfeldern bekannt werde, dass sie nicht allein in Schlesien geduldet, sondern auch für ihr Etablissement gesorget werden soll. Welchen Entwurf Ihr hiernächst zu Meiner Approbation einzusenden habt[1])«.

Febr. 26 **97. Cabinets-Befehl an den General-Major Grafen Wilhelm Alexander v. Dohna in Breslau.** Znaym 1742 Februar 26.

Minüten des Cabinets 24, 88.

Soll den Domherren Franckenberg in Breslau zu geziemendem Verhalten ermahnen.

»Mir ist jüngsthin vor zuverlässig gemeldet worden, als ob der Canonicus Franckenberg zu Bresslau sich emancipiret habe, verschiedene verfängliche Reden wider Mich und Mein Interesse ausgestossen. Ihr sollet denselben daher zu Euch kommen lassen und ihm bedeuten, dass Ich solches zwar nicht sogleich nach der Rigueur gegen ihn ressentiren, sondern den gelindesten Weg zuvor gehen und ihm daher warnen wollte, sich ruhig zu betragen und sich in seinen Discursen (es sei aus Ohnbedacht oder aus Bosheit) nicht weiter gegen Mich vergehen: widrigen Falls er Mich solche Mesures zu nehmen obligiren würde, dass Ich von seiner Person und von seinen Discursen versichert wäre, er auch alsdenn seine Unbesonnenheit oder Malice zu regrettiren Ursach haben dürfte.«

---

1) Vgl. das »Edict wegen Unterbringung und Placirung der sogenannten Schwenkfelder in Sr. K. M. schlesischen und übrigen Landen« d. d. Selowitz 8. März 1742 in der Kornschen Sammlung Jahrgang 1742 S. 41. Dasselbe beginnt mit den bezeichnenden Worten: »Nachdem Wir nichts der Natur, der Vernunft und denen Grundsätzen der christlichen Religion mehr zuwider halten, als denen Gewissen derer Unterthanen einen Zwang anzulegen und dieselbe wegen einer oder der andern irrigen Lehre, welche die Hauptstücke der christlichen Religion nicht angehen, zu verfolgen u. s. w.«

98. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Olmütz 1742 Februar 26. 1742 Febr. 26

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Titulatur des Bischofs von Breslau.

»Le cardinal de Sintzendorff supplie V. M. de lui faire conserver dans les expéditions de chancellerie, qu'on lui adressera, les mêmes honneurs et marques de distinction, dont il a joui sous le règne de feu l'empereur . . . Tout ceci n'étant que des simples marques d'honneur, qui ne donnent aucun nouvel avantage réel au cardinal et ne laisseraient pas de le flatter infiniment, il dépend du bon plaisir de V. M., si Elle trouve bon de les lui accorder«.

Rand-Verfügung des Königs: »Bon. Fr.«

99.[1] **Etats-Minister Podewils an den Etats-Minister Cocceji.** Olmütz 1742 Februar 27. Febr. 27

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Verlust mehrerer an den König gerichteter Sendungen. Die Titulaturfrage. Das General-Vicariat.

. . . »Je ne doute pas, que le roi n'ait agréé entièrement la proposition de V. E. touchant l'établissement d'un vicaire général des affaires ecclésiastiques de la religion romaine tant en Silésie que dans les autres États de S. M. dans la personne du cardinal de Sinzendorff, et que la réponse n'ait été favorable en tout. Mais malheureusement les partis ennemis, qui sont à Brun, nous ont enlevé plusieurs malles avec les lettres du roi, et il se pourrait fort bien, que la réponse à la remontrance de V. E. soit perdue ainsi que quantité d'autres dépêches et résolutions, que nous avons attendues du roi, et parmi lesquelles doit être aussi celle, que nous attendions sur la proposition, qu'on avait faite avant mon départ de Berlin sur la nécessité d'obtenir de l'empereur la place d'un conseiller aulique pour un sujet réformé à la nomination de S. M.[2] Cet événement nous met dans de terribles embarras, à cause de quantité de plusieurs expéditions perdues de cette manière avec les minutes originaux et tout: ce qui me désole à un point, que je ne saurais l'exprimer.

»Par rapport à la titulation tant pour les expéditions, qui se feront de l' *Ober-Amt* que pour ce que le cardinal demande, on ne manquera pas de régler le tout aussitôt qu'il sera possible, et j'ai mandé[3] au roi d'une manière favorable les petites distinctions, que le cardinal souhaite qu'on lui accorde« . . .

»P. S. V. E. ne ferait pas mal de m'adresser une duplicate signée de Sa main de la relation, qu' Elle a faite au roi touchant le vicariat général, pour pouvoir m'en servir, si la première devrait être interceptée.«

1) Antwort auf die Schreiben vom 10. und 20. Februar.

2) Vgl. Politische Correspondenz 1, 316.

3) Unter dem 26. Februar.

1742 März 7

100.[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Cocceji.** Glogau 1742 März 7.

R. 46. B. 78. Concept; der »Plan« auch im Mundum.

Empfehlung des General-Vicariats.

Nach der Resolution vom 5. Januar »ist in dem Notifications-Patent[2]) versehen worden, dass der Cardinal 1) sowohl sein General-Vicariat-Amt als 2) das bischöfliche Amt oder Consistorium im Namen E. K. M. exerciren und 3) die Appellationes von seinem Consistorio an E. K. M. Tribunal in Berlin gehen sollen, (nota bene!) wie ehemals die Appellationes von denen evangelischen Consistoriis nach Wien gegangen.

»Es ist kein Zweifel, dass der Papst sowohl als der Cardinal und der ganze Clerus bei dem künftigen Frieden sonderlich wegen des letzten Punct grosse Motus machen werden. Dahero höchst nöthig ist, dass diese Sache vor dem Friedensschluss mit Approbation des Cardinals reguliret werde.

»Ich glaube, dass die Sache mit dem Cardinal gar leicht auf einen solchen Fuss gesetzet werden könnte, wodurch E. K. M. Souveraineté in geistlichen Sachen auf eine E. K. M. sehr glorieuse und dem Lande höchst avantageuse Art ausser allen Streit gesetzet, der Cardinal befriediget und die Katholischen völlig beruhiget werden könnten. Zu welchem Ende ich schon in Berlin mit dem Etats-Minister Grafen v. Podewils vorläufig ein Project formiret habe, welches ich hiermit allerunterthänigst übergebe und E. K. M. fernere Ordre erwarte, ob ich dem Cardinal dergleichen Proposition thun solle«.

»Plan betreffend die Einrichtung des General-Vicariat-Amtes in allen Sr. K. M. Landen«.

»Um E. K. M. Souveraineté in geistlichen Sachen noch vor dem Frieden auf einen gewissen Fuss zu setzen und denen Querelen des Cardinals und des Cleri, welche sie bei dem künftigen Frieden machen könnten, abzuhelfen, würde kein besseres Mittel sein, als wann E. K. M.

»1) Den Cardinal zum Vicario generali sowohl in Schlesien als E. K. M. übrigen Landen zu bestellen geruhen wollen: welches E. K. M. Vorfahren seit dem Westphälischen Friedensschluss niemals haben zum Stande bringen können.

»2) Dieser Cardinal und Vicarius generalis müsste seinen ordinären Aufenthalt in Berlin haben und daselbst ein katholisches Tribunal etabliren: wohin nicht allein

»3) die Appellationes von allen katholischen Consistorial-Sachen im Lande ergehen könnten, sondern es würden auch

»4) bei demselben alles, was bishero von auswärtigen Nuntiis, katholi-

1 Beantwortet am 26. März; vgl. Podewils' Bericht vom 14. März und die Anmerkung zu Cocceji's Schreiben vom 10. Februar.

2 S. unter dem 15. Januar.

schen Provincialen und Visitatoren (und zwar im Namen des Papstes) expe- 1742
diret werden, nunmehro von einem in E. K. M. Eid und Pflicht stehendem März 7
Cardinal und General-Vicario unter E. K. M. souverainen Autorität (jedoch nach denen Principiis Catholicorum) expediret werden.

»5) Wodurch viele tausend Thaler, welche jetzo denen auswärtigen Bischöfen, Nuntiis und Provincialen bei Wahlen, Visitationen und Confirmationen bezahlet werden müssen, in E. K. M. Land bleiben und

»6) die Nahrung in Berlin durch die viele bei dieser Expedition benöthigten Bedienten sehr vermehret werden dürfte«.

101.[1] **Verordnung (der Ober-Amts-Regierung) an das bischöfliche Vicariat-Amt in Breslau.** Breslau 1742 März 8. März 8

Nach dem Druck in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 43.

Soll die Evangelischen gegen Entrichtung der Stol-Gebühren ihre Leichen auf den katholischen Kirchhöfen bestatten lassen.

»Nachdem zeithero an Seiten derer katholischen Parochorum vielerlei Difficultäten bei denen Begräbnissen derer Evangelischen, besonders in Ansehung der Begleitung derer evangelischen Geistlichen auf die katholischen Kirchhöfe, Absingung derer evangelischer Lieder auf denenselben und sogar der Beerdigung selbsten gemachet worden, nun aber nicht abzusehen ist, wie denen Evangelischen, da die Coemeteria Loca publica et Universitatis sind, die Beerdigung ihrer Verstorbenen auf den katholischen Kirchhöfen verweigert werden will: so befehlen Wir hiermit allergnädigst, dass künftighin die katholischen Parochi (wessen Ihr sie nach Ansicht dessen schleunigst zu bedeuten haben werdet) denen Evangelischen ihre Leichen auf die katholischen Kirchhöfe begraben zu lassen, keinesweges verweigern, viel weniger die evangelischen Geistlichen an Begleitung derer Leichen, ingleichen von Absingung evangelischer Lieder auf den Kirchhöfen hindern oder das Geläute bei denen Begräbnissen versagen oder sonst die Verrichtung derer Actuum ministerialium difficultiren, sondern schlechterdings gegen die Erlegung der ausgesetzten Taxa Stolae alles dieses ohne den mindesten Widerspruch verstatten und concediren sollen«.

---

102. Etats-Minister Cocceji an den Ober-Amts-Regierungs- und Ober-Consistorial-Präsidenten Karl Friedrich v. Benekendorff zu Breslau. Glogau 1742 März 8.

R. 46. B. 258. Eigenhändiges Concept.

Die Evangelischen brauchen nicht vor katholischen Commissarien Recht zu nehmen.

. . . »Und weil die Stände unterschiedliche Puncten übergeben, worüber

---

1) Wesentlich übereinstimmend die »Circulair-Ordre« der Ober-Amts-Regierung in Breslau vom 20. September 1742 in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 191.

1742 März 8 sie beschieden sein wollen, so habe ich dieselbe zwar ad interim mit einer Resolution versehen. Weil aber die Sache hauptsächlich darauf ankommt, wie weit die katholische Commissoriale befugt sein, über die Evangelische zu cognosciren, solches aber auf die Regulirung des Juris consistorialis Catholicorum ankommt, so würde höchst nöthig sein, den Herrn Burg [1]) zu diesem Reglement mit zuzuziehen: weil mir sehr hart vorkommt, dass die Evangelischen vor denen Commissariis catholicis Recht nehmen sollen. Es muss also hauptsächlich auf den Originem inquirirt werden«.

Jan. 15— März 10 **103. Denkschrift der Bevollmächtigten des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Ohne Datum.

R. 46. B. 78. Mundum, ohne Unterschrift. Am 10. März 1742 durch den Präsidenten der Ober-Amts-Regierung in Breslau (v. Benekendorff) dem Etats-Minister Cocceji übersendet. — Beilage *A* auch im Staats-Archiv zu Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 132).

Vorstellungen gegen das Notifications-Patent.

»Pro memoria ad propositionem.

»Es hat zwar das . . . unterm 15. Januar a. c. publicirte königliche Notifications-Patent . . . sowohl S. Hochfürstl. Eminenz den hiesigen Bischof und geistlichen Oberhirten seiner katholischen Herde als mit selbtem die sammtliche katholische Geistlichkeit und Gemeinde in um so grössere Bekümmernuss und äusserste Bestürzung versetzet, als man darauf nicht gleich zum voraus Mittel und Wege ersehen, wie diese zweifelsohne ganz unvermerkter eingeflossene Gewissensbeschränkung in die von Sr. K. Maj. selbst hochschätzende und so heilig zugesagte Glaubens- und Gewissensfreiheit würde verwandelt und mit dieser die davon unablösliche bisherige Verfassung im geistlichen Justizwesen nach denen canonischen Rechten conserviret werden können. Nachdeme aber die königliche allerhöchste Gnad nunmehro darob eine Zusammentret- und Unterredung allermildest gestattet (so auch mit dem allerunterthänigsten Danke erkennet wird) und wir dannenhero das Glück und Ehre haben als bischofliche Abgeordnete mit gegenwärtiger hochlöblicher königlicher Ober-Amts-Regierungs-Commission darüber zu conferiren und die aus obangezogenem königlichen Notifications-Patente dem allhiesigen Breslauischen Bisthume und dessen sämmtlicher katholischen Gemeinde zugewachsene grosse Bekümmernuss nach ihren wahren Umständen an Tag zu legen: so getrösten uns auch dabei, dass unsere diesfällige vor die Gewissensfreiheit der katholischen Gemeinde und vor die darmit verknüpfte geistliche Immunität und Salvirung deren canonischen Rechten machende Expectorationes werden in Gnaden aufgenommen und mit einem gleichmässigen gütigen Beifall bedecket und unterstützet werden. Dannenhero und in dieser tröstlichen Hoffnung, da wir uns quoad Jura episcopalia generaliter auf die bereits[2] über-

1 Johann Friedrich Burg, Inspector der evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau. 2 Vielleicht zusammen mit dem Schreiben Sinzendorf's, welches Cocceji am 25. Januar erhielt; s. oben unter diesem Datum.

reichten und hier sub lit. A wiederholter beibefindliche Befugnussen des bischöflichen Vicariats und Consistorii zugleich beziehen, haben wir allhier insonderheit 1742 Jan. 15 März 10

»1° ad § 22 des angezogenen Notifications-Patents vom 15. Januar a. c. anzumerken, welchergestalten in eodem § dem Vicario generali die fernere Cognition super Jure Patronatus, Decimis et Testamentis Sacerdotum wie auch über die Hospitäler verschränket werde.

»Nachdeme aber erstlich quoad Jura Patronatus von selbsten offenbar ist, dass diese in primitiva Ecclesia ex speciali Privilegio pontificio denen Laicis ad fundandas et dotandas Ecclesias concediret und eingeführet worden, auch ein zeitlicher Bischof vor anderen die Einsicht haben muss, dass taugliche Subjecta präsentiret und solche Litigia circa Jus Patronatus entweder vermieden oder wenigstens aufs kürzeste gefasset werden möchten, wie dann bei selbtem aus denen vorgewesenen Visitationibus Parochiarum und vorhergegangenen Präsentationen stets alsogleich die stärkesten Beweisthümber zu Handen seind, wodurch auch nach zeitheriger Erfahrnuss die mehresten diesfälligen Zwistigkeiten unter denen sich angebenden Patronen gleich in ihrem Aufgange behoben und geendiget worden seind und die Parochiani um so ehender ihren rechtmässigen Seelenhirten erhalten haben, mithin man auch hierortes (da es in denen canonischen Rechten gegründet und dem allgemeinen Landesbesten selbst zuträglich ist' in continua Possessione et Usu gewesen, dass dergleichen Causae Juris Patronatus allhier penes Forum ecclesiasticum tractiret worden, immaassen auch die Praxis apud Cameram imperialem beistimmet und allda dergleichen Causae ebenfalls ad Forum ecclesiasticum remittiret werden: — einfolglich hoffet man allhier ferner bei diesfälliger Ausmessung deren kanonischen Rechten und der zu dem allgemeinen Landesbesten selbst wohlhergebrachten Possession allermildest geschützet und gelassen zu werden. Wie dann ingleichen

»Andertens quoad Decimas, als welche Juris divini seind, eben diese Praxis apud Cameram imperialem, dass solche Causae ad Forum ecclesiasticum verwiesen werden und darzu theils gleichmässige Fundamenta wie circa Jus Patronatus obhanden. Einfolglich ebenfalls der tröstlichen Hoffnung seind, dass die Cognition derlei Causarum um so mehr dem Foro ecclesiastico beigelassen werden wird, als in Casu, wann solche hernach denegiret werden oder in Resto verbleiben, ohnedies das Brachium saeculare imploriret, mithin circa Possessorium et super Quaestione Facti die weltliche Instanz dennoch belanget wird. Und

»Drittens quoad Testamenta Sacerdotum, so gehören diese inter Actus personales, welche sofort auch Forum Personae folgen und wie die Immunitas ecclesiastica in denen canonischen Sanctionen fundiret, auch nebstbei unter kais. und landesfürstl. Bestätigungen in hiesigem Herzogthumbe Schlesien von Zeit der Einführung des Christenthums von mehr dann 700 Jahren her also immer continuiret und die Causae super Testamentis Sacerdotum nirgends

1742 Jan. 15— März 10 anderswo dann beim Foro ecclesiastico tractiret und abgehandelt worden: als hoffet man auch um so mehr, dabei ferner gelassen zu werden, als ansonst der Bischof deterioris Conditionis würde dann jedes anderes Dominium, welches doch die Testamenta seiner Untergebenen und Unterthanen judiciren kann; auch einem zeitlichen Bischofen besonders oblieget, darauf zu sehen, ob ein Pfarr den gehörigen Beilass in Parochia besorget, das Kirchen-Peculium richtig gelassen und wie er denen kanonischen Rechten nach sein Vermögen angewendet habe. Sintemalen ein solcher Testator nach denen geistlichen Rechten sein Peculium ex Beneficio acquisitum ad pias Causas zu verwenden verbunden; dahingegen das Peculium adventitium et profectitium an seine Anverwandte (geistliche oder weltliche) zu vermachen in alle Wege befugt ist, ohne dass der Bischof oder dessen Vicariat sich im geringsten davon was anmaasset oder zueignet. Wann aber ein Geistlicher intestatus versterben thut, wird dessen Vermögen nach hiesiger löblicher Diöcesan-Observanz in drei Ratas getheilet und zwar: ein Theil pro Ecclesia sui Beneficii (weilen er von der Kirchen genossen hat), ein Theil vor seine nächsten Anverwandten und ein Theil pro Pauperibus gewidmet, folgsam zwei Theile denen Weltlichen appliciret. Und da dergleichen geistliche Vermögen und Verlassenschaften nicht in Fundis, sondern allein in Capitalien oder persessis Decimis bestehen, so müssen solche ebenfalls wiederum per Brachium saeculare eingetrieben werden. Ein Mehreres aber und die oberwähnte einem zeitlichen Bischof und dessen Vicariate vermög deren kanonischen Rechten circa Testamenta Sacerdotum obliegende Besorgnussen können weder füglichen einer weltlichen Instanz zugemuthet, viel weniger von dem geistlichen Foro ohne nachtheiligste Zerrüttung abgetrennet werden. Mithin getröstet man sich, dass so hierinfalls als

»Viertens quoad Hospitalia, welche nicht unter dem General-Vicariat-Amte, sondern immediate unter dem Bischof stehen und welcher deren Revision und Inspection als supremus Inspector Causarum piarum über sich hat, die Gebeter anordnet und andere verdienstliche Praestanda juxta Mentem Fundatorum verrichten lasset, dem Bischof und dessen Vicariat die unumgänglich erforderliche Cognition nicht werde benommen werden. Allermaassen solche jederzeit mit geistlichen Obliegenheiten verknüpfet, die dem Ordinario Loci zu besorgen gebühren; einfolglich auch S. K. M. aus allerhöchster Milde zuversichtlich demselben sothane Cognitiones über die Testamenta Sacerdotum et Hospitalia weiter beizulassen von selbst allergnädigst geruhen werden.

»2° ad § 21 des mehrermelten Notifications-Patents hat man allerunterthänigst vorstellig zu machen, wasmaassen beim bischöflichen Consistorio ohnedies einige Causae civiles nicht tractiret werden, ausser wann ein Geistlicher Actione personali belanget wird und Reus conventus ist: da dann nach allgemeinen Rechten Actor Forum Rei folget und einem zeitlichen Bischofen dergleichen Judicatur (wovon hernach zugleich mehrmalen Correctio Morum abhanget zuversichtlichen nicht wird verschränket werden wollen.

Allermaassen ansonst die gehörige Subordination gar bald vergehen und die allerüblesten Irrungen daraus erwachsen müssten; auch ein zeitlicher Bischof wiederum viel geringer conditioniret wäre dann andere Dominia, welchen dergleichen Judicatur über ihre Untergebene und Unterthanen ganz unbenommen verbleibet: ohnerachtet dem Bischof vor denenselben ungleich statthaftere Prärogativen zustehen und hauptsächlich in denen kanonischen Rechten fundiret ist, mithin auch darbei allermildest gelassen zu werden gänzlich hoffet. 1742 Jan. 15—März 10

»Und obwohlen auch nebstbei § 10 des oftbezogenen königlichen Notifications-Patents unter denen vor die königlichen Oberamts-Regierungen bemerkten Causis zugleich die Causae Stupri, Alimentorum et Restitutionis Dotis angesetzter zu befinden, so seind solche (wann nämlich *quoad stuprum ad satisfactionem* agiret wird) dannoch als accessoriae Causarum matrimonialium und nach Inhalt deren kanonischen Rechten *quoad quaestionem an* jederzeit bei hiesigem geistlichen Foro consistoriali tractiret, das Quantum aber zu determiniren und die Execution darüber zu vollstrecken der weltlichen Instanz überlassen worden. Wie hierüber zugleich zwei besondere kaiserliche allerhöchste landesfürstliche Sanctiones [1]) obhanden und man der allersubmissesten Hoffnung ist, dass ermelter § 10 ebenfalls anders nicht zu verstehen seie, sondern die *quaestio an* noch wie vorhin bei dem geistlichen Foro allergnädigst gelassen werden wird.

»3° ad § 26, 27 et 28 des königlichen Notifications-Patentes in Causa Sponsalium et Matrimonii mixtae Religionis, Dispensationum super Gradibus prohibitis, item Proclamationibus et ob Tempus vetitum necnon quoad Appellationes Catholicorum in Matrimonialibus an das königliche Tribunal nacher Berlin hat man zu bequemerer Ersehung eine besondere Deduction sub lit. *B* [2]) hiermit abzugeben.

»Und da nun hieraus und was bereits oben de Passu in Passum mit möglicher Kürze allerunterthänigst erwähnet worden, klar abzunehmen ist, wie bekümmert und bedränget sich der Bischof zu Breslau mit seiner katholischen Clerisei und Gemeinde sehen müsse und wie zu Erhaltung guter Ordnung in dem Religionswesen und der damit verknüpften Gewissensfreiheit unumgänglich erforderlich es seie, dass S. K. Maj. Dero oftangezogenes Notifications-

1) S. die sog. Brachvogel'sche Sammlung 2, 619. 665.

2) Sie trägt die Überschrift: »Rationes, warumben die zwischen zweierlei Religions-Genossenen entstandene Eheklagen nach Inhalt § 26 des königlichen Patents zum allhiesigen königlichen Consistorio, dann auch die Eheklagen zwischen pur Katholischen nach des § 28 obgedachten Patents an das dermalige königliche Tribunal zu Berlin per Appellationem nit gebracht oder devolvirt, weder von denen Katholischen ad § 27 mehrermelten Patents die Dispensationes super Impedimentis tam dirimentibus quam impedientibus Matrimonii irgends anderswo als bei ihrem rechtmässigen geistlichen Oberhaupte gesuchet und angenommen werden können«. — Da im wesentlichen nur solche Argumente vorgebracht werden, welche auch sonst in der Debatte erscheinen, so kann der Druck des umfangreichen Schriftstücks wohl unterbleiben.

1742 Jan. 15— März 10

Patent vom 15. Januar a. c. nach diesseitigen in denen kanonischen Rechten, in wohlhergebrachten Observantien und in denen bei denen Katholischen unumstösslichen Glaubensreguln hauptsächlich gegründeten Supplicatis allermildest auszudeuten und zu declariren, andurch aber der äusserst bekümmerten katholischen Gemeinde die so vielfältig allergnädigst versicherte unumschränkte Gewissens- und Religionsfreiheit in höchsten Gnaden angedeihen zu lassen und solchergestalten zugleich die Wohlfahrt Dero eigenen Landes und allertreuesten Unterthanen zu befördern geruhen möchten: als sollen auch eine hochlöbliche königliche Oberamts-Regierungs-Commission dienstschuldigst und angelegentlichst bitten, dieselbe wolle bei höchstgedacht Sr. K. Maj. sich dahin hochgeneigtester zu interponiren belieben, womit der Bischof zu Breslau mit seiner übrigen Clerisei und katholischen Gemeinde mit dem diesfälligem allermildesten Fiat fördersamst begnadiget und andurch zu ihrer wahren unumschränkten Gewissens- und Religionsfreiheit werkthätig gelangen und dabei erhalten werden möge«.

Beilage *A*.

»*Anmerkung derer Befugnussen des bischoflichen Consistorii und General-Vicariat-Amtes bei dem Bisthum Bresslau.*

»Da der Bischof der Oberseelenhirt und erster Richter seiner Schafen in geistlichen Sachen ist und er die ihm anvertraute Schäflein durch sich selbsten nit allein auf die Weide führen kann, so hat er zu seinem Behuf aller Orten die untergebene Hirten und Seelsorger einzusetzen, welche diesem schweren Amt abwarten. Über diese Seelsorge behaltet er nun die Oberaufsicht und thut diesen sowohl als seinen untergebenen Schäflein in denen Sachen, so zu seiner Obsicht gehörig seind, Recht sprechen. Zu welchem Rechtspruch der Bischof sein bischofliches Vicariat-Amt und Consistorium bestimmet, auch jedem ausmesset, in was für Materien es zu sprechen habe; wobei dem Bischof frei stehet, von dieser seiner obhabenden Gewalt mehr oder weniger mitzutheilen, auch vor Sprechung des Sentenzes sich die Cognitionem Causae vorzubehalten. Jedoch aber hat nach ergangenen Sentenz die Appellation von gedachten bischoflichen Tribunalien an den Bischof selbsten kein Statt; wann es aber nur derenselben Verordnungen und keine Sentenzen zwischen denen Parten seind, so können diese von dem Bischof abgeändert werden.

»Die Befugnussen und Autorität des bischoflichen Consistorii bestehen dermalen, so zu dessen Judicatur gehören, in folgenden:

»1. Alle Causae matrimoniales, wann es die Gültigkeit der geschlossenen Ehe betreffet, und

»2. die daraus folgende Declaratio Legitimitatis Prolium quoad Effectus tam civiles quam canonicos, als dero die weltliche Tribunalien unstrittig Statt gegeben haben, ohne jedoch einige legitimiren zu können, die nit legitimae wären.

»3) Die gleichsam daraus fliessende Judicatur circa Dotem et Alimenta quoad Quaestionem an; das Quantum aber wird hernach von dem Judice laico, wo die Parten sonsten hingehören, determiniret. 1742 Jan. 15— März 10

»4) Die Causae Separationis quoad Torum et Mensam ad Tempus vel in perpetuum nach obwaltenden Umständen.

»5) Die Causae Cohabitationis vel Recohabitationis zwischen Eheleuten.

»6) Dann die Dijudicatur derjenigen Verhindernussen, wegen welchen eine Ehe einzugehen zwar verboten ist, die aber die geschlossene Ehe nicht aufzulösen vermögen.

»7) Alle Sponsalien-Klagen, sowohl ob solche de Facto vorgegangen, oder insoweit sie de Jure gültig sein.

»8) Wann es auf billige und in Rechten gegründete Ursachen ankommet, die vorbeigegangene Ehe-Verlobnussen oder Sponsalien aufzuheben.

»9) Die Abstattungs- und Abfindungs-Klagen in denen Fällen, wo das Weibsbild von dem Mannsbild vor die Ernährung oder Unterhaltung des Kindes, wie auch der Schändung des Weibsbildes (jedoch ohne Gewalt) eine Ersetzung begehret.

»10) Die Dispensationes matrimoniales werden durch das bischofliche Consistorium oder den Officialem allein entweder ertheilet, untersuchet oder exequiret.

»11) Zu dem Consistorio gehören die Dispensationen von denen Aufbittungen zur Ehe aus erheblichen Ursachen.

»12) Gleichfalls das Interdictum de non copulando, wann ein solches zu verhängen nöthig ist.

»Es gehören unter die Judicatur des bischoflichen Consistorii folgende Personen:

»1) Beederseits katholische Parten im ganzen Land Schlesien.

»2) Jene Parten, deren eine katholisch, die andere der A. C. zugethan ist.

»3) Alle der A. C. Zugethane, so nit zu dem Brieger, Liegnitzer, Wohlauischen, Ölssnisch- und Bernstädtisch- oder Bresslauer Stadt-Consistoriis gehören: wohin nur jene Personen citiret worden, welche ansonsten quoad Civilia unter solcher Fürstenthumbs-Regierungen oder der Stadt Bresslau Jurisdiction gestanden. Folgsam aus denen Fürstenthümbern Münsterberg, Bresslau, Schweidnitz, Jauer und Glogau, freien Standesherrschaften und Statibus immediatis et minoribus alle, auch A. C. Verwandte beim katholischen Consistorio in vorgedachten Causis erschienen.

»4) Worüber noch iuxta § 14 des Executions-Recess Pacis Alt-Ranstadiensis auch die A. C. Verwandte der Stadt Bresslau sich nach dem bischoflichen Consistorio nach Belieben des Actoris wenden können, welches hierinnen das Jus Praeventionis exerciret. Gedachter Articulus Pacis ist auf Begehren deren A. C. Verwandten verfasset worden, weilen ihnen wegen schleuniger Justiz und moderirter Tax das Forum episcopale sehr anständig ware.

»5) Die Appellation von denen A. C. Verwandten hat zu I. Kais. Kön.

1742 Jan. 15— März 10 M. jederzeit Statt gehabt, von denen Katholischen aber und theils Katholisch-, theils A. C. Verwandten ist nie zu I. M., sondern zur päpstlichen Nuntiatur appelliret worden.

»6) Die Citationen deren Parten geschehen nit von dem Consistorio directe an dieselbe, sondern es ergehet die Requisition an die weltliche Ämter, unter deren Jurisdiction die Parten seind.

»7) Es seind aber die weltliche Ämter gehalten, solche Parten die Comparition aufzulegen und sie darzu auch durch Zwangsmittel anzuhalten, entweder in eigner Person oder per Procuratorem, wie es anbegehret wird. Immaassen in Causis matrimonialibus und Sponsalien-Klagen meistentheils die persönliche Comparition zu Eruirung der Wahrheit und Confrontation deren Parten, auch zu Beschleinigung dergleichen Processen erfordert wird.

»8) Nicht minder thun die weltlichen Ämter dem Consistorio, wann solches entweder ad Executionem alicuius Sententiae oder eines anderen rechtlichen Befundes es nöthig hat und darumben ansuchet, zu jeder Zeit ein ausgiebiges Subsidium leisten und selbten mit der in Handen habenden weltlichen Macht ohnverweigerlich beistehen«.

»Befugnussen des General-Vicariat-Amts.

»Hierzu gehören alle geistliche Personen, so keine exemte Ordensgeistliche seind; das Dom-Capitul, auch collegiata Capitula hiervon ausgenommen, welche directe sich an den Bischof zu wenden haben. Dannenhero

»1) Wann es auf deren Bestrafung ankommet, diese durch das Vicariat-Amt verhänget wird, wie auch

»2) wann einer gegen einen Geistlichen eine Rechtsforderung hat, wird diese bei dem General-Vicariat-Amt abgethan: es wäre dann, dass ein Geistlicher in einem Fürstenthumb mit seinem eigenen Patrimonio possessioniret wäre und wegen einer auf solchen Gut haftenden Schuld geklaget würde; in diesem Fall müsste der Actor ihn bei dieses Guts Foro competenti klagen.

»3) Wie dann auch, wann nach deren Geistlichen Tod Creditores sich melden, ein solches vom Vicariat-Amt besorget wird, als welches

»4) auch deren Clericorum Testamenta und Erbs-Verhandlungen abthut.

»5) Des Pfarrers Hausgesind, im Pfarrhof wohnende Befreundte und Bediente werden in Personalibus bei dem General-Vicariat-Amt geklaget.

»6) Die Kirchen- und Schul-Bediente werden zwar gleich denen Pfarren a Patronis präsentiret und von denen Pfarren, wann sie solche fähig befinden, angenommen, deren Excessus aber bei dem Vicariat-Amt vorgenommen und deren Amotion allda verhänget, so denen Patronis ad Effectum, andere zu constituiren, insinuiret wird.

»7) Thut das Vicariat-Amt denen Erzpriestern die Richtigkeit deren Kirchenrechnungen committiren.

»8) Wann einige Klagen circa Excessus in Materia Stolae vorkommen, werden solche summarissime examiniret, der Beklagte nit allein ad Restitu-

tionem des ungebührlich Geforderten angehalten, sondern auch mit anderen Strafen denen Umständen nach angesehen. 1742 Jan. 15— März 10

»9) Werden auch die Causae Juris Patronatus bei dem Vicariat-Amt entschieden, nachdeme die Parten genugsam und in Forma Juris gehöret worden; von dannen die Appellation an I. K. M. zuweilen gegangen.

»10) Die Causae Separationis Beneficiorum oder deren Union, wo es die Noth erfordert, wird auch allda (nachdeme die Patroni und die unter dem Kirchspiel gehörige Gemeinde darüber genugsam gehöret worden) entschieden.

»11) Die Causae beneficiariae, ob diesem oder jenem das Beneficium de Jure gebühre, werden auch bei dem Vicariat-Amt entschieden und von dannen nach dem päpstlichen Stuhl appelliret.

»12) Durch das Vicariat-Amt wird all dasjenige an die Pfarrer expediret, so den Gottesdienst und das Seelenheil anbetreffet.

»13) Die Einsetzung derer Pfarren beschiehet durch das Vicariat-Amt. Bei denen Pfarren aber, worzu weltliche Patroni Priester von der Bresslauischen Dioeces zu präsentiren haben, werden die an den Bischof gestellte Praesentationes intra Terminum legalem von vier Monaten erwartet.

»14) Das Vicariat-Amt verleihet nomine Episcopi die Pfarren ex Jure devoluto, wann Patroni inner der vorgeschriebenen Zeit die Praesentation nit einschicken oder, da mehrere Patroni seind, deren potior Pars sich über das Subiectum praesentatum nit vereinigen kann.

»15) Wann solche Praesentati in Examine nit bestehen und zur Seelsorge nit tauglich befunden werden, so werden solche vom Vicariat-Amt verworfen und denen Patronis eine Frist zu Präsentirung eines anderen tauglichen Subiecti anberaumet.

»16) Die Einsetzung deren Capellänen und Cooperatorum beschiehet lediglich von dem Vicariat-Amt, wie dann auch

»17) die Substituirung deren Pfarrern per Modum Administrationis in Casu Vacantiae oder auch in Casu Suspensionis ad Tempus; in Casu Privationis vel Resignationis wird solche dem Patrono angezeiget und die Präsentation gebührend erwartet.

»18) Die Deputirung deren Commissarien zur Wahl deren Prälaten und Abtissinnen, die nit exemt seind, beschiehet durch den Bischofen, wann er solcher in eigener Person nit beiwohnen will; wie es aber bei solchen Wahlen mit denen dahin abgeordneten königlichen Commissarien gehalten zu werden pfleget, zeigen die hierüber gefertigte Protocolla.

»19) Die Confirmation der Wahl dieser Prälaten und Abtissinnen dependiret gleichfalls von dem Bischofen, welcher in diesen beeden Fällen, wann er ausser Landes ist, seine Macht an das General-Vicariat übertraget, so in dieser Begebenheit bevollmächtigte Administration in geistlichen Sachen genennet wird.

»20) Die Annehmung deren Subiectorum pro Ordinibus geschiehet bei dem bischoflichen Vicariat-Amt, welches jedoch keine Soldaten, keine Unter-

1742 Jan. 15— März 10 thanen anderer Herrschaften ohne Loslassung, weder einige sonsten durch Schulden oder andere Wege gebundene Personen hierzu wider die Vorschrift deren canonischen Rechten aufnehmen darf.

»21) Die Aufrechthaltung deren milden Stiftungen, die Conservation deren Kirchen und Herbeischaffung deren Nothdurften zu dem Gottesdienst thut das Vicariat-Amt besorgen; und da hierzu das Volk vom Kirchspiel oder Patronus den nöthigen Concursum verweigern, thut das Vicariat-Amt bei dem weltlichen Richter hierumb die behörige Ansuchung.

»22) Die Erbauung und Einweihung neuer katholischer Kirchen, Capellen oder Klöster kann ohne des bischoflichen Vicariat-Amts Vorwissen und Einwilligung nit vor sich gehen; die Erbauung neuer Klöster geschiehet seit einigen Jahren nit mehr ohne des obristen Landesherren Erlaubnuss.

»23) Wann S. K. M. ein allgemeines Gebet oder Danksagungsfest vor ein allgemeines Anliegen verlanget, oder dass das Volk zu schuldigem Gehorsam an Höchstdieselbe ermahnet werden solle, so wird entweder der Bischof von I. K. M. selbsten per Rescriptum oder das Vicariat-Amt von dem königlichen Ober-Amt hierzu schriftlich angegangen.

»24) Die bischofliche Mandata zu Haltung der Fasten oder Dispensation von dieser, zu Anmahnung christlichen Wandels und Aufmunterung zum christlichen Gebet werden durch das bischofliche Vicariat-Amt publiciret.

»25) Die Excommunication, Kirchenbann und andere geistliche Strafen, wie auch die Lossprechung von denenselben werden durch das General-Vicariat-Amt expediret.«

März 10 **104.**[1] **Königlicher Erlass an den Gesandten Chambrier in Paris.** Berlin 1742 März 10.

R. 11. 84. Concept, geschrieben von Ilgen, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

Verwendung für französische Protestanten.

»Voici copie d'un mémoire, qui m'a été adressé par quelques personnes détenues sur les galères de France pour cause de religion.

»Connaissant, comme je fais, les sentiments de la cour, où vous êtes, dans ces sortes d'affaires, je prévois d'avance, que les remontrances, qu'on pourrait lui faire là-dessus, ne feront que blanchir ou que du moins elles ne seront pas suivies de tout l'effet, qu'elles devraient produire. Cependant, comme je ne saurais refuser tout net mon assistance ou plutôt mon intercession à des gens, qui ne demandent que la liberté de conscience et la permission de vivre dans une religion, que je professe moi-même, je veux, que vous en parliez au cardinal ministre[2] et au Sr. Amelot[3] et que vous tâchiez d'émouvoir leur compassion en faveur des galériens susmentionnés, si tant est (comme j'ai lieu de le croire et qu'on me l'assure positivement), que ce n'est pas par des

1. Vgl. die Erlasse vom 12. September 1741 und 1. Mai 1742.
2. Fleury 3. Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten.

crimes et des forfaits, mais uniquement par la raison susdite qu'ils se sont attirés leur disgrâce. Vous n'y procèderez pourtant qu'avec tout le ménagement possible et lorsqu'il se présente pour cela quelque occasion favorable» . . . 1742 März 10

105.[1] **Papst Benedict XIV. an den Cardinal Fleury.** (Rom) 1742 März 10.

R. 46. B. 16. A. und R. 46. B. 78. Abschriften mit dem Vermerk: »Extrait d'une lettre de la main du pape écrite à Mr. le cardinal de Fleury, du 10. Mars 1742«; dem Könige übersendet durch Fleury unter dem 29. März.

Klagt über die kirchenpolitischen Pläne des »Markgrafen von Brandenburg«.

»Notre aimé fils, salut et bénédiction apostolique. Nous savons, que, lorsqu'il s'agit de religion, il n'est pas nécessaire de s'excuser avec Mr. notre cardinal de Fleury. Son zèle pour elle nous est connu; nous savons, qu'elle lui tient à cœur et que c'est la première de ses affaires, quelqu'importantes qu'elles soient d'ailleurs.

»Le marquis de Brandenbourg veut établir en Silésie un nouveau système pernicieux aux Catholiques, malgré la liberté de religion, qu'il a promise. Nous ne savons que trop, qu'il pense à un consistoire composé des Luthériens et Catholiques, qui soit juge des affaires ecclésiastiques. Le cardinal de Sintzendorff nous donne avis de tout cela, et nous ajoute, qu'en faisant un délégué catholique apostolique (qui serait néanmoins nommé par le marquis de Brandenbourg) pour tous ses États, on éviterait le consistoire; sur quoi il dit de plus, que le marquis inclinerait pour lui.

»Nous sommes effrayés du système du marquis de Brandenbourg par les funestes conséquences, que nous prévoyons qu'il pourrait avoir. Nous ne saurions comprendre, qu'ayant jusqu'ici dans ceux de ses États, où les diocèses ont des évêques catholiques, laissé à ceux-ci le libre gouvernement des Catholiques, qui ont eu de leur côté la liberté d'appeler à ces mêmes évêques suivant la coutume et l'usage de tout le Catholicisme (de même que dans les endroits, où il n'y a que des vicaires apostoliques, il abandonne le gouvernement des Catholiques aux dits vicaires avec la liberté d'appeler), il veuille aujourd'hui ou un consistoire mixte, comme on a dit, ou un délégué pour tous les Catholiques de ses États. Cette pensée ne peut être plus[2] préjudiciable et nous donne la plus grande appréhension. Nous nous en remettrons donc à Elle de considérer, combien, en pensant à faire tomber sur la personne du cardinal de Sintzendorff la délégation projetée, cela pourrait calmer nos craintes, et Elle peut deviner tous les plus profonds sentiments de notre esprit consterné«.

1) Vgl. Fleury's Schreiben vom 29. März.

2) Falls nicht »que« für »plus« zu lesen ist, so muss übersetzt werden: »kein Gedanke kann schädlicher sein als dieser«.

1742 März 13 **106. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Olmütz 1742 März 13.

R. 46. B. 74. A. Eigenhändiges Mundum.

Bittet um Ernennung eines Justiz-Ministers für Schlesien.

»Comme les colléges de justice en Silésie aussi bien que d'autres, qui en matière de justice se trouvent obligés d'avoir recours à Berlin, ne savent à quel ministre s'adresser, pour en faire le rapport à V. M. ou faire expédier les ordres nécessaires et convenables là-dessus aux susdits colléges, V. M. voudra bien nommer un ministre du département de la justice, qui doit être chargé de cela à Berlin, pour qu'on en puisse informer les colléges de justice, qui sont à Breslau, ces sortes d'affaires étant entièrement hors de ma sphère«.

März 17 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel**[1]. Selowitz 1742 März 17.

»Der Etats-Ministre v. Cocceji muss deshalb alles an die anderen Collegia besorgen und einrichten«.

März 14 **107. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Olmütz 1742 März 14.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Das Kirchenwesen in Schlesien.

»Le ministre d'État de Cocceji m'a adressé les ci-jointes propositions[2] à V. M., touchant l'institution d'un vicaire général dans les affaires ecclésiastiques de Silésie aussi bien que des autres Catholiques dans les États de V. M., et la collation des bénéfices, places p. p. dans les églises et établissements catholiques en Silésie aux sujets nés de V. M. de ce pays-là«. . . .

März 17 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel**[3]. Selowitz 1742 März 17.

»Sehr gut! Jedennoch müssen alle Précautions genommen werden, dass dergleichen Tribunal in guter Aufsicht stehe und nicht durch Intrigues sich von andern Dingen melire, noch vor das Künftige einige gefährliche Absicht formiren könne. Wegen Annehmung des General-Vicariats muss an den Cardinal Sintzendorff geschrieben werden«.

1 Vgl. den Erlass an Cocceji vom 26. März.
2 Vom 10. Februar und 7. März.
3 Hiernach wurde der vom 26. März datirte Erlass an Cocceji entworfen.

108. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Selowitz 1742 März 20. 1742 März 20

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei und Anweisung von der Hand Eichel's.

Besteht auf der Unterstützung der bischöflichen Unterthanen.

. . . »Pourvu que vous voudriez un peu réfléchir sur le fond de l'affaire [1]), vous trouveriez bien vous-même, qu'il soit d'une nécessité absolue, qu'on soutienne ces pauvres gens de la manière indiquée, pour les remettre dans l'état de pouvoir cultiver leurs terres et de subvenir aux charges, qu'ils doivent aussi bien à moi qu'à vous. Car si vous les abandonniez, il est bien certain, qu'il leur faudrait au moins dix jusques à quinze ans pour reprendre force, sans être pendant tout ce temps d'aucun secours pour vous. Cependant il ne me semble pas nécessaire, que vous vous chargiez tout seul de cette dépense, mais je trouve au contraire bien juste, que le chapitre, également intéressé à leur rétablissement, y fasse aussi de son côté un effort, autant nécessaire que convenable à ses propres intérêts. Ne doutant donc nullement, que vous ne serez persuadé de la nécessité de cette assistance, j'espère, que vous concerterez le plus tôt que possible avec votre chapitre les moyens les plus convenables à préservir vos sujets d'un entier épuisement, et qui entraînerait infalliblement la diminution de vos revenus«.

---

109. [2]) **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Selowitz 1742 März 21. März 21

Minüten des Cabinets 25, 75. (Anweisung von der Hand Eichel's R. 46. B. 78.)

Geschenk. Das General-Vicariat.

»M'étant parvenu par hasard, que vous souhaitiez d'avoir des faisans vivants, je me fais le plaisir de vous en envoyer quelqu'uns et vous assure à cette occasion, qu'il me sera toujours bien agréable de contribuer d'une manière ou d'autre à votre satisfaction. C'est aussi à cette fin que je m'expliquerai au premier jour plus amplement envers vous sur le vicariat général [3]), que j'ai dessein d'établir dans mes pays. Et étant entièrement porté de réfléchir en cette occasion sur vos mérites, je suis persuadé, que cela ne contribuera pas peu à l'amélioration de vos circonstances«. . .

---

1) Sinzendorf hatte gebeten, ihm die von der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Breslau auferlegte Zahlung von 26 000 Rthlrn. an seine Unterthanen im Neissischen (»pour leur fournir des bestiaux et des grains«) zu erlassen.

2) Vgl. Benekendorff's Schreiben vom 10. April.

3) Oder »la vicairie générale?« Der Schreiber dieser Minüten war offenbar des Französischen nicht mächtig.

1742 März 26

110.[1] **Königlicher Erlass an den Etats-Minister Cocceji.** Olmütz 1742 März 26.

R. 46. B. 74. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils. Das Mundum war vom Könige gezeichnet, von Podewils gegengezeichnet.

Ernennung zum Justiz-Minister für Schlesien.

»Weilen Wir nöthig finden, an Unserm königlichen Hoflager zu Berlin einen besondern Ministrum zu bestellen, welcher die Administration der Justiz in Unserm souveränen Herzogthum Nieder-Schlesien respicire, und Wir dann in besonders gnädigem Zutrauen zu Eurer Geschicklichkeit und Integrität entschlossen, solches Departement Euch anzuvertrauen: als geben Wir Euch solches hiemit in Gnaden zu vernehmen. Und habt Ihr Euch dannenher demselben gehorsamst zu unterziehen und alle diejenige Berichte und Memorialia, welche von Unsern schlesischen Ober-Amts-, wie auch fürstlichen und standesherrschaftlichen Regierungen und Kanzeleien, ingleichen von Privatis, so etwa in Justiz-Sachen an Uns zu recurriren sich gemüssiget erachten möchten, an Uns eingesandt werden, anzunehmen, zu examiniren und befindenden Umständen nach entweder an diejenige Collegia, vor welche die Sache gehöret, zu remittiren oder auch daraus Unserer höchsten Person unterthänigst vorzutragen, die darauf zu verfügende Ausfertigungen zu veranlassen und zu contrasigniren und überhaupt alles dasjenige zu verrichten und zu besorgen, was zu Erhaltung des ungekränkten Laufs der Gerechtigkeit und Vorbeugung und Remedirung der dabei sich etwa ereignenden Unordnungen und Missbräuche Unsern Edicten und Verordnungen gemäss bei Eurer Function erfordert werden möchte. Gestalten Wir auch davon bereits Unsern Ober-Amts-Regierungen in Nieder-Schlesien Notification ertheilet und sie angewiesen, sich dieserhalb jedes Mal an Euch zu adressiren«.

111.[2] **Königlicher Erlass an den Etats-Minister Cocceji.** Olmütz 1742 März 26.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils. Mundum in doppelter Ausfertigung: die eine (bei Cocceji eingegangen am 6. April) gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Podewils; die andere nur von Podewils gezeichnet. Die letztere trägt den Vermerk: »Auf Sr. K. M. allergnädigsten Special-Befehl«. Vgl. Politische Correspondenz Band I Vorrede S. XIII.

Genehmigt die Vorschläge wegen der geistlichen Jurisdiction und des General-Vicariats.

. . . »Ihr habt eine Instruction vor den zu bestellenden römisch-katholischen General-Vicarium, wie nicht weniger die Notifications-Rescripte wegen dieser Einrichtung sowohl an Unsere schlesische Ober-Amts-Regierungen und

1) Vgl. Podewils' Bericht vom 13. März.

2) Antwort auf den Bericht vom 7. März. Vgl. Podewils' Bericht vom 14. März und die königliche Resolution zu demselben.

andere Collegia, welche davon informiret werden müssen, als auch an den Cardinal v. Sintzendorff mit dem fodersamsten zu entwerfen und zu Unserer gnädigsten Approbation gehorsamst einzusenden. Bei der Einrichtung dieses Werks werdet Ihr übrigens vor allen Dingen Euer Augenmerk dahin zu richten haben, damit das zu bestellende römisch-katholische Tribunal beständig unter guter und genauer Aufsicht stehe und weder seine Jurisdiction weiter, als Wir es demselben zu gestatten vor rathsam erachten werden, extendiren, noch auch durch allerhand Intrigues um sich greifen und sich in Sachen, so nicht von seinem Ressort sind, meliren könne. Wir verlassen Uns darunter gänzlich auf Eure Dexterität und zweiflen keinesweges, Ihr werdet nach der tiefen Einsicht, die Ihr in die geistlichen Rechte sowohl als von denen Ränken der päpstlichen Clerisei besitzet, dagegen alle ersinnliche Praecautiones nehmen und die Sachen dergestalt zu fassen wissen, dass sothane Clerisei an der einen Seite keine gegründete Ursache habe sich zu beklagen, als ob ihr etwas wider ihr Gewissen zugemuthet würde, an der anderen Seite aber ausser Stand gesetzet werden möge, künftighin einige Uns und Unserm Staat oder auch dem Publico praejudicirliche und gefährliche Absichten zu formiren und auszuführen«. 1742 März 26

Postscriptum.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum: jenes geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils; dieses gezeichnet von Podewils.

Ausschliessung der Fremden bei Besetzung der katholischen geistlichen Aemter und der Klöster in Schlesien.

Billigt Cocceji's Vorschlag vom 10. Februar »vollenkommen, und habt Ihr deshalb in der vor den künftigen römisch-katholischen General-Vicarium zu verfertigenden Instruction das Benötigte behöriges Orts einfliessen zu lassen«.

112.[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Fleury.** Issy 1742 März 29. März 29

R. 46. B. 16. A. Vol. 1, 182. Abschrift, im Cabinet eingegangen am 11. Mai. Das Original war von den Östreichern aufgefangen worden; vgl. Politische Correspondenz 2, 160 und Arneth, Maria Theresia 2, 480.

Ein Schreiben des Papstes über die kirchlichen Angelegenheiten Schlesiens.

. . . »J'ai reçu aussi une lettre de la main du pape[2] au sujet d'un consistoire mixte, que V. M. veut établir à Breslau, et j'ai l'honneur d'en joindre ici l'extrait. Je ne suis pas assez téméraire, pour vouloir me mêler de tout ce qui regarde le gouvernement de Ses États, mais je ne puis pas refuser au pape les offices, qu'il exige de moi; et les bontés, dont V. M. m'honore, m'autorisent à espérer le pardon de la liberté, que je prends« . . .

---

1) Beantwortet durch den Befehl an Chambrier vom 14. Mai.
2) Vom 10. März. Vgl. Podewils' Schreiben vom 30. Mai.

1742 März 29 (Cardinal Fleury an den preussischen Gesandten Chambrier.)

R. 46. B. 16. A und R. 46. B. 78. Abschriften mit dem Vermerk: »Mémoire sur la lettre du pape, écrite à Mr. le cardinal de Fleury du 10. mars 1742«.

Widerräth dem Könige von Preussen jedwede kirchliche Neuerung in Schlesien.

»En conséquence de cette lettre je me donnerai bien de garde de m'ingérer à donner des avis à S. M. Prussienne sur ce qu'Elle veut ou ne veut point faire par rapport à la religion catholique. Mais je prendrai seulement la liberté de Lui représenter, qu'Elle me fit l'honneur, il y a quelques mois, de me mander, qu'Elle ne changerait rien aux priviléges, dont jouissaient dans la Silésie les différentes sectes, qui y étaient tolérées. Et il est certain, que, si Elle faisait quelque changement, les suites en pourraient être à craindre. Le moins, qu'on peut innover dans un pays nouvellement conquis, est le meilleur parti, qu'on puisse prendre; et les peuples s'imaginent toujours, que, quand on commence à faire quelqu'innovation, elle est d'ordinaire suivie par d'autres plus importantes. La religion, qui se croit maltraitée contre les anciens usages, excite le murmure, et le plus puissant mobile pour soulever les esprits est le plus souvent le motif de la religion. Sans être partial pour la religion catholique, que je professe de cœur et d'esprit, je puis répondre hardiment, que nos principes sur la soumission des sujets envers leurs souverains sont si invariablement reconnus pour être fondés sur les maximes mêmes de Jésus-Christ et ses apôtres, que les princes ont rendu justice aux Catholiques. Et j'ajouterai, que, les évêques d'Irlande m'ayant consulté, il y a une vingtaine d'années, sur le serment, que leurs rois exigeaient d'eux, je leur répondis, que non seulement ils ne devaient point hésiter à le prêter, mais qu'ils étaient même obligés en conscience à le faire, et ils l'ont gardé fidèlement depuis. J'en userais de même, si un Turc ou Chinois me faisait la même question«.

März 31 **113. Ober-Amts-Präsident Benekendorff an (den Etats-Minister Cocceji)**[1]. Breslau 1742 März 31.

R. 16. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Taxa Stolae. Kirchen-Ordnung für die Evangelischen.

. . . »Es wird nöthig sein, dass die Taxa Stolae sowohl in Ansehung derer katholischen als auch derer evangelischen Geistlichen reguliret werde. Ich habe erfahren, dass die letzteren insonderheit hier zu Breslau ganz ungemein darin excediren, und dahero davon eine genaue Liste gefodert, welche E. Hochfreih. Exc., sobald selbige bekomme, zu überschicken die Ehre haben werde. Wegen der Kirchen- und Consistorial- auch Presbyterial-Ordnung habe sogleich dem Herren Inspectori Burg, welcher solche nach E. H. E.

1 Cocceji war seit dem 16. März wieder in Berlin.

Befehl unter der Feder hat, Erinnerung thun lassen, welcher auch solche zu beschleunigen versprochen. Und damit die Sache desto mehr beschleuniget werde, habe die Veranstaltung gemachet, dass, sobald er mit einem Capite fertig, solches an mir geschicket werde, da ich es denn sogleich im Collegio mit denen übrigen Herrn durchgehen und deren Meinungen darüber colligiren werde, damit das Werk, wenn er damit völlig zu Stande, ohne ferneren Aufenthalt zu E. H. E. Probation abgehen könne« . . . 1742 März 31

---

114. Immediat-Bericht des Geistlichen Departements. Berlin 1742 April 8. April 8.

R. 7. 68. A. Concept und Mundum; jenes geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, dieses von dem spätern Cabinetsrath Müller, beide gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Concession für den Bau der katholischen Kirche in Tilsit.

»Nach E. K. M. an die preussische Regierung erlassenen Ordre[1]), dass die katholische Gemeinde zu Tilsit die Freiheit haben sollte, daselbst eine ordentliche Kirche zu bauen, ist das Nöthige bereits überall sofort verfüget worden. Weilen aber die Katholiken in dergleichen Fällen, wo nicht sofort im Anfang, dennoch mit der Zeit weiter, als sich's gebühret, um sich zu greifen pflegen, so stellet die preussische Regierung E. K. M. anheim, ob nicht in der, ermelter Gemeinde des Kirchenbaues halber zu ertheilenden förmlichen Concession hauptsächlich diejenige Puncte mit zu berühren, welche in der unterthänigst angeschlossenen Beilage in möglichster Kürze angeführet sind«. . .

Beilage.

	Rand-Verfügung des Königs:
»Einige Puncte, welche der Concession über den katholischen Kirchenbau zu Tilsit, wenn S. K. M. es allergnädigst genehm halten möchten, einverleibt werden können.	
»1) Sobald die Kirche fertig, wird die vor der Stadt Tilsit liegende katholische Capelle, welche die Katholischen nur aus blosser königlichen Gnade besessen, abgebrochen.	»Sie Sol bleiben.
»2) Es wird eine gewisse Weite gesetzet, ausser welcher der Kirchenbau nicht zu extendiren.	»So gros sie Wollen.
»3) In der Stadt ist keine grössere Wohnung vor die katholische Geistliche zu erbauen, als bisher ausserhalb der Stadt gewesen.	»vohr So viele geistliche Sie Wollen.

---

1) Vom 4. Februar 1742. Vgl. die Concession vom 24. Mai 1743 und den Ministerial-Erlass vom 10. October 1743.

1742 April 8

»4) Die Anlegung einer Schule und Seminarii wird gar nicht gestattet. »ist recht

»5) Jesuiten müssen bei der Kirche nicht als Priester angenommen werden, sondern Augustiner oder Bernhardiner. »ist recht } die puncten sein recht.

»6) Es sollen nicht mehr als zwei Pfaffen bei der Kirche sein, welche »So viel sie Wollen.

»7) keine Protestanten durch Umwege zu ihrer Religion verleiten und »ist recht.

»8) alle Sonntage vor S. K. M. und Dero königliches Haus in der Kirche öffentlich beten müssen. »ist recht.

»9) Die beiden Priester werden beständig von dem Bischofe in Samoiten und nicht von dem Bischofe in Ermeland gesetzet. »vom Zinsendorf.

»10) Wenn diesen und andern etwa noch zu inserirenden Neben-Puncten jetzt oder künftig zuwider gehandelt wird, so ist die ganze Concession null und nichtig«. »ist recht. Fch.«

April 10 **115. Ober-Amts-Präsident Benekendorff an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1742 April 10.

R. 46. B. 258. Eigenhändiges Mundum.

Das General-Vicariat. Sinzendorf.

. . . »E. Hochfreiherrl. Exc. Befehl gemäss erfolgen die Acta wegen des General-Vicariats.

»S. K. M. haben dem Herren Cardinal vor acht Tagen einen sehr gnädigen Brief geschrieben [1] und ihm darin, dass er ihn zum General-Vicario in allen Dero Landen mit ehesten zu declariren resolviret wären, eröffnet, auch einige lebendige Fasanen überschicket. Wodurch S. Eminenz dergestalt attendiret worden, dass sie wie Petrus bitterlich geweinet. Er hat mir befohlen, E. H. Exc. seine vollkommene Ergebenheit zu versichern« . . .

April 16 **116.** [2] **Königlicher Entwurf einer Instruction für den Cardinal Sinzendorf als General-Vicar der preussischen Katholiken.** (Berlin) 1742 April 16.

R. 46. B. 78. Abschrift. Das Original wurde am 16. April 1742 durch Cocceji an Sinzendorf geschickt. Von der Eidesformel ist das eigenhändig von Cocceji geschriebene Concept vorhanden.

»Wir Friederich u. s. w. thun kund und fügen hiedurch männiglich zu

1) S. unter dem 21. März.

2 Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 22. April und 26. August.

wissen, dass Wir zu Beibehaltung Unserer hohen Landes-Jurium in Sacris et Spiritualibus nöthig gefunden, einen Vicarium generalem zu bestellen, welcher nicht allein in Unsern Reichsländern, sondern auch insbesondere in Unsern souveränen Herzogthum Nieder-Schlesien sothane Jura in Unsern Namen über Unsere katholische Unterthanen geistlichen und weltlichen Standes exerciren und respiciren solle. 1742 April 16

»Nachdem Wir nun dem hochwürdigsten und hochgebornen Fürsten dem Herrn Cardinal v. Sintzendorf und Bischof zu Bresslau p. wegen seiner Uns bekannten vielen Meriten und Capacität, auch insbesondere gegen dessen Person hegender Propension dieses wichtige Amt aufgetragen: also haben Wir ihm folgende Instruction darüber ertheilen wollen.

»Erstlich soll er sich durch einen körperlichen Eid anheischig machen, dieser seiner Instruction überall gemäss zu verfahren:

»Ich N. N. schwöre zu Gott einen körperlichen Eid, dass, nachdem S. K. M. in Preussen mich zu Dero General-Vicario in allen Dero Landen über Dero katholische Unterthanen ernennet, ich Sr. K. M. treu, hold und gewärtig sein, Dero Nutzen und Frommen, so viel an mir ist, suchen und befördern, Schaden und Nachtheil warnen und verhüten, die Sr. K. M. in dem Instrumento Pacis zugestandene omnimodam Jurisdictionem ecclesiasticam und Jure supremo in dem Fürstenthum Nieder-Schlesien acquirirte Jura circa Sacra über die katholische Unterthanen im Namen Sr. K. M. nach der mir ertheilten Instruction exerciren und respiciren, auch mich von niemand (wer es auch sei) dispensiren oder absolviren lassen, sondern mich auch in diesem Punct lediglich nach dem Instrumento Pacis Art. XVII. § 2. 3 et 4, item Art. V. § 1 achten wolle. So wahr mir Gott helfe durch seinen Sohn Jesum Christum und die gebenedeite Mutter Gottes, auch alle Heiligen.

»Zweitens soll er Macht haben, alle diejenige Jura sacra et spiritualia, welche Uns vi Superioritatis territorialis in Unsern Reichslanden und vi supremi Imperii in Schlesien über Unsere katholische Unterthanen zustehen, in Unsern allerhöchsten Namen zu respiciren und zu verwalten, auch nicht zu gestatten, dass auswärtige Nuntii, Provinciales oder Commissarii sich einiger Jurisdiction in Unsern Landen anmaassen, Bullen, Befehle oder Verordnungen an Unsere Unterthanen ablassen, vielmehr verhindern, dass solche von Unseren katholischen Unterthanen angenommen werden: allermaassen alle Befehle allein von ihm als Unsern Vicario generali gegeben, und in Unsern Namen publiciret werden sollen.

»Diesem zufolge ertheilen wir drittens Unserem General-Vicario die Licenz, alle die ad Forum Conscientiae gehörige Sachen nach denen Principiis der katholischen Kirche in Unsern Landen zu reguliren, juxta Jejunia, Vota und Gelübde, auch andere Ritus catholicae Religionis zu dispensiren, Ordines tam maiores quam minores zu conferiren, deren Kirchen Ornamenter und Geräthe einzuweihen, Kelche, Patenen und andere Kirchen-Vasa, item Altäre (sie mögen portatilia oder fixa sein) zu consacriren, Nonnen, Mönche zu exa-

1742 April 16 miniren und einzukleiden, die Klöster cuiuscunque Ordinis zu visitiren, Inventaria über die Stifts- und Kirchen-Güter zu verfertigen und Rechnungen davon abzunehmen.

»Ferner soll er alle bei denen Stiftern und Kirchen vorkommende Gebrechen verbessern, auf die Lehre, Leben und Wandel der Geistlichen und insonderheit der Ordens-Personen gute Achtung geben, die Contumaces per Suspensionem oder andere Censuras compesciren, dieselbe dem Befinden nach translociren, auch dieselbe (jedoch mit Unserem Vorwissen) zu[1]) excommuniciren und wieder zu absolviren, Monitoria sub Poena Banni ergehen zu lassen, um solche, wann es verlanget wird, Uns vorzuzeigen.

»Alle Praesentationes deren katholischen Pfarrer sollen dem General-Vicario geschehen, welcher die Substituta[2]) examiniren und investiren muss.

»Es muss auch keine Wahl deren Prälaten, Abtissinnen, ehrwürdigen Mütter und Prioren u. s. w. vorgenommen werden als unter der Direction Unsers Vicarii generalis, welcher hauptsächlich dahin sehen soll, dass alles richtig zugehe und insonderheit dass kein Fremder zu denen geistlichen Ämtern und Dignitäten gewählet, sondern dergleichen Plätze jederzeit mit Unsern eingebornen Unterthanen besetzt werden.

»Es soll kein Bau bei geistlichen Gütern ohne des Vicarii generalis Bewilligung vorgenommen, auch kein Vergleich über dergleichen Güter unter zwei katholischen Stiftern oder Kirchen ohne dessen Approbation geschlossen werden.

»Wir reserviren Uns aber viertens, die geistlichen Stiftungen und Fundationen, auch wie mit denen Stifts-Gütern gewirthschaftet werde, zu untersuchen, item die Erlaubniss zu ertheilen, Privat-Capellen zu halten; wie dann auch die Dispensationes in Gradibus prohibitis bei denen Consistoriis Evangelicorum gesuchet werden müssen.

»Es verstehet sich auch von selbsten, dass in denen Provincien, wo durch Friedensschlüsse oder Religions-Recesse die Respicirung der geistlichen Sachen schon reguliret worden (als: in Preussen, Cleve, in dem Lande Lauenburg und Butau, wie auch der Starostei Draheim) es bei sothaner Verfassung gelassen werden müsse.

»Weil fünftens auch in Unserem souveränen Herzogthum Nieder-Schlesien vorhin die Appellationes von dem bischöflichen Amte an den Officialem nach Wien gegangen und Wir bei dem nunmehro in Schlesien geänderten Staat solches nicht weiter zugeben können, so haben wir zwar anfänglich in dem Notifications-Patent vom 15. Januarii 1742 die dahin gehörige Sachen an das Berlinische Ober-Appellations-Gericht verwiesen, weil die Appellationes vom evangelischen Consistorio in Breslau vorhin gleichfalls nach Wien gehen müssen. Nachdem Wir aber Unsern katholischen Unterthanen in allen Stücken

1 Die Periode fällt aus der Construction.

2 Schreibfehler für »Subiecta«; s. Cocceji's Schreiben vom 22. September.

so viel möglich fügen und denenselben Unsere königliche Propension zu erkennen geben wollen, so seind Wir zufrieden, dass der Vicarius generalis allhier in Berlin ein besonderes geistliches Tribunal und Gerichte etablire, wohin die Appellationes von dem bischöflichen Amte in Breslau gerichtet werden können. 1742 April 16

»Es muss aber der Vicarius generalis in Berlin wohnen und das Directorium bei diesem Tribunal führen.

»Vor dieses Tribunal sollen auch sechstens alle in Unsern übrigen Reichslanden vorfallende Sachen, welche bishero unter der Hand von auswärtigen Officialibus, Provincialibus, Commissariis untersuchet, erörtert und decidiret worden, in prima Instantia gebracht und daselbst cum Causae Cognitione entschieden werden.

»Im Fall sich aber jemand durch dieses Tribunals-Urtel graviret befinden sollte, sollen dem Gravato die Remedia verstattet und entweder durch andere Referenten gesprochen oder Acta auf der Parteien Verlegen [1]) von diesem Tribunal an eine katholische Universität verschicket werden: gestalten dann der Vicarius generalis eine ordentliche Process-Ordnung und Sportuln-Taxe zum Behuf dieses Tribunals projectiren und zur Approbation einsenden muss.

»Es versteht sich aber wieder von selbsten, dass alle diejenige Cognitiones in Causis Catholicorum, welche bishero denen Regierungen und Consistoriis zugestanden, denenselben ungekränket bleiben müssen.

»Dahero, wann super Impraegnatione, Alimentis, Restitutione Illatorum, Jure Patronatus, Decimis, Usuris, Testamentis Sacerdotum Streit entstehet, muss die Sache an die evangelische Judicia [2]) verwiesen werden. Wie wir dann auch alle Ehesachen, wo ein Theil der evangelischen Religion zugethan ist, denen evangelischen Consistoriis, die Criminal-Sachen aber, wann sie auch schon geistliche Personen betreffen, denen weltlichen Collegiis überlassen.

»Es muss schliesslich der Vicarius generalis dahin sehen, dass sich der Clerus catholicus in seinen Schranken halte, keine sogenannte Proselyten mache und überall mit dem Clero evangelico in guten Frieden und Einigkeit lebe.

»Gleichwie Wir nun Unsere sämmtliche katholische Unterthanen auf seine Pflicht gebunden haben, also muss er, wann die Provincial-Collegia die Katholischen in einigen Stücken beschweren, deren Gewissensfreiheit kränken oder Odio Religionis etwas gegen sie veranlassen sollten, solches sofort Unsern Ministris, welchen Wir die geistlichen Sachen in Unsern Reichsländern und Unserem souveränen Fürstenthum Nieder-Schlesien anvertrauet haben, anzeigen und, wann er auch von denenselben keine rechtliche Hülfe (wie doch

---

1) Schreibfehler für »Verlangen«; s. Cocceji's Schreiben vom 22. September.

2) Auch hier liegt wohl ein Schreibfehler vor. Die Judicia (Regierungen) waren weder evangelisch noch katholisch, sondern königlich. Vielleicht ist zu lesen »weltliche«.

1742 April 16 nicht zu vermuthen) erlangen könnte, bei Unserer allerhöchsten Person sich melden: da Wir dann denenselben prompte Justiz zu administriren nicht ermangeln werden.

»Wir haben ihn auch hierdurch versichern wollen, dass Wir ihn kräftig bei seinem Amte schützen wollen und verstatten ihm zugleich, dass er alle diejenige Emolumenta, welche Unsere katholische Unterthanen bishero in Causis spiritualibus et contentiosae Jurisdictionis entrichten müssen, gleichfalls denenselben abzufordern befugt sein solle«.

April 22 **117. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Breslau 1742 April 22.

R. 46. B. 168. F. 1. Concept (geschrieben von Vockerodt) und Mundum.

Abts-Wahl in Kamenz.

»Le prélat du couvent de Camentz vient de mourir. C'est à la vérité au chapitre de lui choisir un successeur. Mais selon ce qui s'est pratiqué jusqu'ici en pareille occasion, le souverain assiste à l'élection par deux commissaires tirés de l'*Ober-Amt*, dont la fonction est d'avoir l'œil à ce qu'il ne s'y fasse rien au préjudice de ses droits et de l'ancienne observance. La confirmation du nouvel élu est pareillement reservée à V. M., et il Lui en devait revenir quelques milliers de florins, que je me flatte que V. M. voudra bien employer à rafraîchir la caisse de légation, qui est de nouveau fort arriérée.

»Comme dans la conjoncture présente il me paraît nécessaire d'apporter une attention particulière à ce qu'en cette rencontre les droits de V. M. ne soient point lésés, et qu'il n'y a point de temps à perdre, j'espère, qu'Elle trouvera bon, que je présente ci-joint à Sa signature un ordre à l'*Ober-Amt* de Breslau, de députer deux de ses membres, pour assister à la dite élection et pour y avoir soin de Ses droits et de Ses intérêts«.

April 24 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Chrudim 1742 April 24[1].

»Sehr gut! Man muss aber probiren, ob man mit den neuen Abt sich nicht dergestalt vergleichen kann, dass statt der Confirmations-Gebühren er ein Gewisses von des Klosters Revenus zu Meiner Disposition lasse, um einige Bénéfices oder Pensionen darauf zu assigniren, gleichwie solches in Frankreich geschiehet. Man muss auch suchen, durch den Grafen Münchow oder sonsten dahinter zu kommen, wie viel Revenus das Kloster ohngefähr jährlich habe«.

1) Vockerodt las (wie mir scheint, irrig): April 25. S. Podewils' Bericht vom 1. Mai.

118.[1] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji.** Dom Breslau 1742 April 22. 1742 April 22

R. 46. B. 78. Mundum.

Lehnt das an sich nützliche General-Vicariat für seine Person ab.

»E. E. werthestes Schreiben von 16. dieses una cum Acclusis[2] ist mir gestrigen Tages zu rechte worden. Worauf Deroselben nit verhalten kann, dass den von I. K. M. angesonnenen Eid und die hierinnen benannte königliche Instruction ohne päpstliche Genehmhaltung abzuschwören nit im Stande bin, das eine sowohl als das andere aber von solcher Beschaffenheit ist, dass ich weder um die päpstliche Genehmhaltung anzuhalten, viel weniger aber solche auszuwürken mir getraue. Die beigelegte Copia des päpstlichen Brevis[3] besaget ein Mehreres nit als die Bestimmung des Abten zu Neu-Zell zum Bischofen zu Cama[4] in Partibus Infidelium, enthaltet aber gar nichts von dem Vicariatu generali et Annexis; also vermag mich diese in meinem Gewissen keineswegs sicher zu stellen.

»Und da die königliche Instruction den beständigen Aufenthalt bei Dero Hoflager in Berlin supponiret, folgte hieraus eine beständige Entfernung von denen mir anvertrauten Schäflein des Bisthums Bresslau, welche als eine wider die sacros Canones laufende Sache in Potestate mei promittentis nit wäre. Es lehret mich auch die tägliche Erfahrnuss und vorkommende Umstände in geist- und weltlichen Sachen bei meinem Bisthum, dass ich ohne eins und des andern Schaden vor sehr langer Zeit von denen mich nit entfernen kann, weilen die königliche Dicasteria alle Auskunften sehr eilends abfordern, die ich doch wenigstens revidiren muss.

»Wie dann letztlichen der aus puren Taxen herfliessende Gehalt ohnmöglich zureichen kann, womit ausser meinem Bisthum, weit von meinen Gütern und geniessenden Naturalien (beforderist nach aussgestandenen so schweren Kriegs-Calamitäten) bei einem königlichen Hoflager nach Gebühr subsistiren könnte. Diese Taxen würden just hinlänglich sein, um eine nöthige Anzahl Assessorn und Canzlei-Verwandten bei diesem Vicariat zu unterhalten. Welches (ohne Maassgebung) einen würdigen Praelaten deren brandenburgischen Landen mit päpstlicher Genehmhaltung (bei Praescindirung von deme, was kein katholischer Geistlicher zu beschwören im Stande ist) zu deren I. K. M. unterworfenen katholischen Unterthanen Besten anvertrauet werden könnte, ja, bei gegenwärtigen Umständen fast ohnentbehrlich scheinet.

»Ich werde auch bester Maassen bedacht sein, die Appellationes nacher Wien angesonnener Maassen zu sistiren.

---

1) Beantwortet am 28. April.

2) Das Schreiben liegt nicht vor, wohl aber die »Acclusa«, die Entwürfe zu dem Eide und der Instruction für den General-Vicar; s. unter dem 16. April.

3) Jedenfalls von Cocceji dem Bischof übersendet. Vgl. Band 1, 433.

4) Zama.

1742 April 22 »E. E. ersuche demnach inständigst, diese meine Äusserungen I. K. M. in allertiefestem Respect zu hinterbringen« . . .

April 23 **119. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1742 April 23.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Lehnt das angetragene General-Vicariat für seine Person ab, erbietet sich aber, eine Verständigung über dasselbe mit dem Papste herbeizuführen.

Verweist wegen der Motive seiner Ablehnung auf das Schreiben an Cocceji vom 22. April. »Le précis en est, que Vous avez cru me mettre à mon aise par là, et le contraire m'arriverait; car le fonds des taxes suffira à peu près pour l'entretien de ce tribunal, comme il le faut sous un chef aussi dérangé que moi. Vous permettrez donc, Sire, que je puisse mettre à profit Vos grâces pour une meilleure occasion, sans être à charge à Vos finances. Quand cette occasion se présentera, je ne manquerai pas de supplier V. M. d'y avoir égard.

»Cependant un vicariat général dans Vos Etats est nécessaire pour Vos sujets catholiques et pour Votre service. Car il importe, que la religion concourt à affermir Vos sujets dans l'obéissance envers leur souverain et qu'ils soient dans une entière tranquillité à cet égard, et dans une parfaite persuasion, que Vous voulez, qu'ils servent Dieu à leur façon.

»Vous êtes trop éclairé, Sire, pour ne pas connaître à fond ce que les souverains doivent aux impressions de leurs peuples.

»Feu l'empereur avait un démêlé avec le St.-Siége par rapport aux affaires de jurisdiction ecclésiastique en Sicile [1]). Il avait peut-être la raison de son côté, mais l'impression du peuple était du côté de la cour de Rome. Les ministres étaient fort roides contre l'accommodement, que l'on proposait; cependant ce dilemme les a convaincus: si vous croyez pouvoir persuader le peuple de la vérité du droit de l'empereur, ne faites point d'accord avec le pape, mais si vous voyez, que vous n'êtes pas le maître de faire revenir le peuple de son préjugé, accommodez-vous avec le pape.

»Si V. M. me permet de concerter le plan du vicariat général pour un autre sujet avec le pape, je serais très-aise de Vous rendre ce service. Je Vous prie cependant de faire avant tout cette différence: qu'il y a des choses, dont Vous pouvez exiger l'observance, et que Vous pouvez empêcher les ecclésiastiques de passer de certaines bornes, sans cependant en exiger à ce sujet un serment exprès, que le pape ne peut jamais agréer et que son substitut ne saurait prêter sans son agrément. J'aurai lieu de montrer à V. M., quand Elle me l'ordonnera, qu'on n'a pas eu égard à cette différence dans le projet de l'instruction, que le Sr. de Cocceji m'a envoyé«.

1 S. Sentis, Monarchia Sicula 158 ff.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel[1]. Chrudim 1742 April 27. 1742 April 27

»Es soll ihm obligeant geantwortet werden: wie Ich sehr wohl zufrieden wäre, dass er sich mit dem Papst desfalls concertirete; Ich begriffe wohl, dass solches ohne solchen nicht geschehen könnte; Ich hoffte aber, er würde seine Berichte dergestalt thun, dass der römische Hof Meiner Intention nicht conträr wäre; er wäre Cardinal, er wäre Bischof; und also sehe nicht ab, warum er nicht dergleichen übernehmen könnte. Etats-Minister Graf Podewils alles gebührend besorgen«.

120.[2] **Etats-Minister Cocceji an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1742 April 28. April 28

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Concept ohne Datum. Letzteres ergiebt sich aus Sinzendorf's Antwort.

Sucht Sinzendorf's Bedenken gegen das General-Vicariat zu entkräften.

»Ich leugne nicht, dass Ew. Hochfürstl. Eminenz Resolution[3] mich um so viel mehr surprenirt habe, da ich Deroselben die an S. K. M. gethane Anfrage[4], wornach die Instruction eingerichtet ist, vorher communicirt, E. H. E. aber nichts dagegen erinnert haben.

»E. H. E. können leicht erachten, dass S. K. M. mit dem Papst wegen des Vicarii generalis nichts concertiren noch desselben Placitum über ein Recht, welches Deroselben Jure Superioritatis territorialis in Dero Landen zustehet, erfodern werde. Solches hindert aber nicht, dass der Vicarius generalis nach denen Principiis seiner Religion diejenige Qualification, welche zu Exercirung dieses Amts erfodert wird, gehörigen Orts suchen könne.

»Die besondere Ehrerbietung, welche ich vor E. H. E. Person habe, verursacht, dass ich Deroselben, ehe ich meinen Bericht an S. K. M. abstatte, die Inconvenienzen, die ich vorher sehe, vorstellen muss. Dann zu geschweigen, dass ich Sr. K. M. berichten müsste, dass ich vorher den Plan E. H. E. communicirt und dieselbe nichts darbei erinnert hätten, so werden S. K. M. vielleicht auf einen andern Vicarium generalem fallen, deme die schlesische Länder mit untergeben werden dürften: welches E. H. E. gewiss nicht angenehm sein würde.

»Was die Wohnung in Berlin anbetrifft, so dürfte dieses nicht hindern, sich in Dero Bischofthum aufzuhalten, wann E. H. E. solches Dero Convenienz gemäss zu sein erachten: allermaassen es nur dieserwegen eingerücket worden, weil Dieselbe Chef von dem geistlichen Ober-Tribunal sein sollen, welches in Berlin etablirt werden sollte. Dahero dieses Dubium leicht gehoben werden kann.

---

1) S. das Schreiben an Sinzendorf vom 1. Mai. 2) Beantwortet am 1. Mai.
3) Vom 22. April. 4) Vom 10. Februar bezw. 7. März.

1742 April 28

»Die Tax-Gelder werden sich höher belaufen, als E. H. E. vermeinen: wiewohl dieses von selbst wegfället, wann Dieselbe allhier zu wohnen Bedenken tragen sollten.

»Dass aber E. H. E. davor halten, dass kein katholischer Geistlicher den projectirten Eid abschwören könne, solches kann ich gar nicht begreifen. Der Kaiser, alle Kurfürsten, auch die drei geistlichen selbst, haben denen protestantischen Fürsten die Jurisdictionem ecclesiasticam zugestanden und, dass dieselbe intra Fines Territorii unter der Superioritate territoriali begriffen sei, agnoscirt. Dieses ist durch einen Friedensschluss festgesetzet und in allen Capitulationibus ist solches wiederholet. Gleichwie nun alle Unterthanen des Reichs (geistlichen und weltlichen Standes) diese Leges fundamentales respectiren müssen, also ist nicht abzusehen, warum ein Geistlicher nicht im Stande sei, dasjenige zu beschwören, was durch die vorgemelte Gesetze denen protestantischen Fürsten zugebilliget ist. — Oder man wollte behaupten, dass die katholische Unterthanen nicht schuldig sein, die Friedensschlüsse und Wahl-Capitulationen als gültig anzusehen.

»Ich weiss nicht anders, als dass in Holland ein Vicarius generalis in Spiritualibus von denen Herren Staaten gesetzet werde, welcher in deren Namen die Spiritualia exercirt, auch sich denenselben mit einem Eide verbindet. Wann es also daselbst angeht, so sehe ich nicht ab, warum es nicht auch hier angehen sollte, und wann E. E. in einem oder anderen Stück noch einigen Zweifel haben sollte, so würde man vielleicht sich darüber näher expliciren und die Dubia applaniren können.

»Ich nehme also die Freiheit, E. H. E. gehorsamst zu ersuchen, dieses wohl zu erwägen und mir Dero gütige Gedanken darüber zu eröffnen, auch versichert zu sein, dass Sr. K. M. Intention einzig und allein dahin gehet, denen Katholischen alle Gewissensfreiheit zu gestatten.

»P. S.

»Auch . . . nehme ich die Freiheit, E. H. E. zu erlauchter Überlegung anheimzustellen, ob Dieselbe nicht selbst ein Project, wie E. H. E. vermeinen, dass das General-Vicariat salva Jurisdictione ecclesiastica des Landesherren eingerichtet werden könne, zu entwerfen geruhen wollen«.

121.[1] **Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Podewils.** Berlin 1742 April 28.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Das General-Vicariat. Das schlesische Ressort. Persönliches Uebelbefinden. Der Reichshofrath. Der preussische Staatsrath.

»Le cardinal refuse d'accepter le vicariat général. Il s'est imaginé, que le roi lui donnera des appointements, à quoi on n'a jamais pensé. Ce refus

1 Beantwortet am 5. Mai.

me surprend d'autant plus que je lui ai communiqué le plan avant que de l'en- 1742
voyer au roi. Ce qui peut avoir donné lieu à ce refus, c'est qu'il sera obligé April 28
de prêter le serment ci-joint [1]. Il prétend, qu'un Catholique ne pourra pas le prêter; je le crois moi-même: mais les ministres du cabinet du temps de Mr. de Thulemeier ont insisté là-dessus [2]. J'ai répondu au cardinal [3], qu'il y aurait moyen de trouver des expédients et qu'il n'avait qu'à faire lui-même un projet etc.

»Je prends la liberté de demander à V. E., si le *Vortrag* des affaires de la Silésie [4], s'entend *auch von Justiz-Bedenken und geistlichen Sachen*, ou si V. E. ordonne, que je Lui dois envoyer ces sortes de requêtes; je ne voudrais pas faire un pas sans le concerter avec V. E.

»Je suis revenu malade de Glogau et j'ai gardé la chambre assez longtemps. L'ouvrage commence à m'être pénible, l'âge augmente, les revenus diminuent. Je pense sérieusement à la retraite, mais il faut attendre, que nos affaires soient finies. . .

»Comme S. M. ne trouve pas à propos de faire réflexion sur la nomination de quelques *Reichshofräthe* [5], qui lui pourraient un jour rendre service, il faut s'en consoler. Nous avons des affaires assez considérables devant ce tribunal, où nous avons toujours manque d'amis. C'est un malheur, qu'on est obligé de se reposer sur le droit des canons . . .

»Nous avons fait une conquête considérable dans notre triste conseil d'État; S. E. Mr. de Wallenrodt [6] a pris séance hier. J'espère, que les affaires iront à cette heure mieux«.

---

122. [7] **Königliches Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Chrudim 1742 Mai 1. Mai 1

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Redet zur Annahme des General-Vicariats zu.

. . . »Vous avez raison de regarder ce choix comme une marque de mon estime. Elle vous est parfaitement acquise, et comme elle se fonde sur votre mérite aussi bien que sur les témoignages, que vous m'avez donnés de votre affection pour mes intérêts et de la droiture de vos intentions, vous pouvez être persuadé, que, loin de diminuer, elle ne fera qu'augmenter de jour en jour.

»Je comprends suffisamment, que cette affaire ne saurait être réglée sur un pied solide sans la concurrence de la cour de Rome, et je veux bien permettre, que vous vous concertiez là-dessus avec le pape. J'espère aussi, que vous saurez donner un tel tour au rapport, que vous lui en ferez, qu'il ne

---

1) Vgl. den Instructions-Entwurf vom 16. April. 2) S. Band 1, 756.
3) S. die voraufgehende Nummer. 4) Vgl. den Erlass an Cocceji vom 26. März. 5) Vgl. Politische Correspondenz 1, 316. 6) Gemeint ist wohl der Wirkl. Geh. Rath Johann Ernst v. Wallenrodt, Mitglied der preussischen Regierung. 7) Antwort auf das Schreiben vom 23. April; beantwortet am 8. Mai.

1742 Mai 1 s'opposera pas à mes intentions, qui sont en effet aussi sincères et aussi favorables à mes sujets catholiques, qu'on les pourrait souhaiter: mon désir de rassurer ceux-ci sur le libre exercice de leur religion étant tel, que je ne ferai point de difficulté de donner les mains à tous les arrangements, qui peuvent les rassurer là-dessus, pour peu qu'ils soient compatibles avec la tranquillité de mes États et mes droits de souverain.

»Cela étant, je ne conçois pas ce qui vous pourrait détourner d'accepter un emploi, qui, de quelque manière qu'on envisage la chose, ne saurait manquer de vous apporter autant d'avantages que d'honneur, et qui d'ailleurs assortit parfaitement avec les devoirs de votre état. N'étant pas moins évêque que cardinal, la première qualité vous oblige de prendre soin des ouailles, partout où vous en trouvez, qui ont besoin de pasteur; et la seconde vous met en état de le faire avec plus de dignité.

»Ainsi je compte, qu'après avoir réfléchi plus mûrement sur cette proposition, vous ne voudriez point me désobliger par un refus, qui dérangerait beaucoup le plan, que je me suis formé à cet égard, ne trouvant personne en qui je puisse avoir la même confiance, que j'ai en vous« . . .

---

123. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Mai 1.

R. 46. B. 173. A. Concept und Mundum. Jenes geschrieben von Vockerodt, corrigirt von Podewils; letzteres aus dem Cabinet zurückgekommen am 8. Mai.

Das Justizwesen in der Grafschaft Glatz.

»V. M. ayant heureusement achevé la conquête du comté de Glatz par la réduction de la forteresse de cette ville, il conviendrait, ce semble, de régler les affaires de justice pour cette province et de déterminer le tribunal, auquel les habitants doivent s'adresser, puisque plusieurs ne savent où avoir recours pour leurs procès. Il dépendra du bon plaisir de V. M., si Elle veut établir un tribunal particulier en faveur de cette province, ou si, la regardant comme faisant partie de la Silésie, Elle juge à propos de la soumettre à la jurisdiction de l'*Ober-Amt* de Breslau, dont cette comté est le plus à portée«.

Rand-Verfügung des Königs[1]**:**

»Sous le Tribunal De Breslau. Fr.«

---

124. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Mai 1.

R. 46. B. 168. F. 1. Concept (geschrieben von Vockerodt) und Mundum.

Abts-Wahl in Kamenz. Hält es für bedenklich, schon jetzt den Klöstern einen theilweisen Verzicht auf ihre Einkünfte zuzumuthen.

»En exécution des ordres de V. M. du 25. de ce[2] mois, concernant les

1) Vgl. das Patent vom 23. Mai. 2) Das Versehen erklärt sich daraus, dass der Bericht ursprünglich das Datum des 30. April trug.

arrangements à prendre par rapport à l'élection de l'abbé de Camentz, j'ai chargé le prince de Carolath [1] de donner des instructions secrètes aux commissaires, qui y assisteront, de faire une tentative, pour engager le nouveau prélat à laisser à la disposition de V. M. une portion des revenus annuels de l'abbaye à la place des droits de confirmation, qu'il était obligé de Lui payer, et de joindre en même temps aux dits commissaires le comte de Münchow étant absent), de faire leur possible, pour se procurer sous main un état juste et exact des biens de l'abbaye et de ses revenus. 1742 Mai 1

»Mais qu'il me soit permis, de représenter là-dessus à V. M., qu'il y a peu d'apparence, que le prélat consente à cette nouvelle imposition, infiniment plus onéreuse que l'ancienne, laquelle — ne se payant qu'à chaque changement de prélature — ne charge l'abbaye qu'une fois tous les 15 ou 20 ans, au lieu que l'autre lui tombe sur le dos chaque année. De sorte que cette tentative, si on n'y employait que la voie de la négociation, serait certainement infructueuse, mais en même temps extrêmement préjudiciable aux intérêts de V. M. et ne servirait qu'à trahir à contretemps Ses vues, qu'il est de la dernière importance de tenir encore soigneusement cachées, jusqu' à ce que V. M. soit affermie dans la possession de la Silésie par un bon traité de paix, pour [2])

---

1) Ober-Präsident der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.

2) Statt der Worte »pour éviter . . . à Son but«, welche Podewils in das Concept schrieb, hatte Vockerodt folgende, vom Minister gestrichene Auseinandersetzung gegeben: »et à faire prendre au clergé catholique de nouvelles précautions, pour se conserver ses avantages présents, auxquelles il ne songerait peut-être pas autrement; en quoi V. M. peut compter, qu'il sera toujours puissamment appuyé par l'empereur et par la France, qui ne manqueront certainement pas de stipuler dans la pacification tout ce qu'on peut imaginer, pour assurer les possessions de leur Église. Si au contraire V. M. jugeait à propos d'user de quelque contrainte, pour parvenir à Son but, quelque douce et quelque palliée qu'elle soit, il est sûr, que le clergé en fera retentir de hauts cris par tout le monde catholique. V. M. se verra accablée des sollicitations embarrassantes en sa faveur, et après tout on ne manquera pas d'insister à la paix, que toutes ces prétendues usurpations soient redressées. Sur quoi il faut que j'observe à V. M., qu'ont revient bien plus malaisément de ce qu'on a promis pour le clergé catholique, que de tout autre engagement contracté en faveur des personnes séculiers. Un prince, en cédant au pays, en regarde les habitants comme perdus pour lui, et s'il stipule quelque chose pour eux, ce n'est que par manière d'acquit, et il ne le soutient que faiblement. Il n'en va pas de même de l'Église romaine; elle ne perd jamais ses sujets, sous quelque puissance qu'ils tombent. Le moindre cri poussé par un de ses suppôts, toute la machine se remue et sait faire jouer des ressorts capables d'embarrasser les monarques les plus intrépides. Ainsi suivant mes faibles lumières il ne paraît pas être de saison dans la conjoncture présente de tenter d'établir des pensions sur les revenus des biens ecclésiastiques, ainsi qu'on fait en France en vertu d'un concordat passé entre le pape et le roi, et il semble, qu'l faut attendre pour cela, que la tranquillité soit rétablie. Moins V. M. fera entrevoir, qu'Elle a dessein d'empiéter sur les droits du clergé, moins aura-t-on sujet de Lui lier les mains là-dessus

1742 Mai 1 éviter les criailleries, que cela causerait à présent et qui pourraient réveiller l'attention des puissances, qui prennent tant d'intérêt à ce que le clergé romain de ce pays-ci soit conservé dans la jouissance pleine et entière de ses biens, et qui pourraient prendre occasion de là, de lier davantage les mains à V. M. sur cet article. Mais dès que la paix sera faite, V. M. pourra parvenir plus facilement d'une ou d'autre manière à Son but«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Secretär Rath[1]**:**

»Graf Münchow[2] wird dieses schon machen«.

125[3]**. Königlicher Erlass an den Gesandten Chambrier in Fontainebleau.** Berlin 1742 Mai 1.

R. 11. 84. Concept, geschrieben von Ilgen, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

Verwendung für französische Protestanten.

»Les pasteurs et anciens de l'église française de cette ville m'ont adressé le *placet* ci-joint en copie. Ils implorent mon assistance en faveur de plusieurs Protestants, détenus depuis longtemps dans les prisons de France, qui ne souffrent que parce qu'ils ont suivi les mouvements de leur conscience. La seconde copie contient un mémoire, qui m'a été délivré au nom de quelques autres personnes condamnées aux galères pour le même cas.

»Je serais charmé, que mon intercession pût être utile et salutaire à tant de gens malheureux, véritablement dignes d'une compassion chrétienne. Vous vous intéresserez donc pour eux partout, où il conviendra, donnant à connaître, que j'aurais une obligation particulière à S. M. Très-Chrétienne, si elle voulait bien leur accorder quelque soulagement et ne pas laisser périr des fidèles sujets, qui n'avaient commis aucun crime proportionné aux peines, qu'on leur faisait endurer. Vous observerez toutefois dans vos remontrances les ménagements, qui vous ont déjà été prescrits par ma dépêche du 10. de mars passé et à laquelle aussi bien qu'à la présente vous aurez soin de me faire réponse[4], dès que vous serez informé des sentiments de la cour, où vous êtes«.

---

ou de Lui imposer des conditions, qu'on pourra traiter même alors d'injurieuses. Mais aussitôt que la paix sera faite de cette façon, on trouvera mille expédients, pour amener les choses au point, où V. M. les souhaite, sans contrevenir littéralement à ce qui y sera stipulé en faveur du clergé. Mon devoir m'oblige d'exposer aux yeux de V. M. ce qui me paraît convenir ou être nuisible à Ses intérêts; c'est à Elle d'en décider, et Ses ordres seront ponctuellement exécutés«.

1 Vgl. den Cabinets-Befehl an Podewils vom 13. November.

2 Graf Ludwig Wilhelm v. Münchow, Wirklicher Geheimer Etats-Minister und Chef-Präsident der schlesischen Kriegs- und Domänen-Kammern.

3 Vgl. den Erlass vom 10. März.

4 Liegt nicht vor.

126. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji. Dom Breslau 1742 Mai 1. 1742 Mai 1

R. 46. B. 78. Mundum.

Beharrt auf der Ablehnung des General-Vicariats.

. . . »Da mir E. E. das General-Vicariat anzunehmen proponiret, haben Dieselbe Erwähnung von einem Gehalt *à* 20 000 Rthlr. gethan. Ich habe mich circa Fundum weiteres nit erkundiget; da aber solcher aus denen Taxen hergenommen werden soll, so ist es ein Fortuitum, so einem sehr grossen Abfall unterlieget. Es hatte auch dieses eine königliche allergnädigste Gnadensbezeugung sein sollen, und I. K. M. haben mir selbsten allergnädigst geschrieben, dass Sie mich andurch besser *à mon aise* setzen wollten. Da aber dieses eben zu mehreren Unkosten oder wenigstens gar geringer, die Unkosten kaum ausgleichenden Beihülfe gedeihete, so lebe der allerunterthänigsten Zuversicht, es werden I. K. M. meine diesfällige Deprecation Statt finden lassen und solche in keinen Ungnaden aufnehmen.

»E. E. haben mir wohl den General-Plan[1] communiciret, in welchem nichts wider die katholische Principia, sondern vielmehr eine Versicherung gethan, dass selbe pro Basi dienen sollten, enthalten wäre. Das Concept der königlichen Instruction[2] ist aber solchen in vielen Puncten zuwider: so zu seiner Zeit auf königlichen allerhöchsten Befehl darzuthun ohnermangeln werde.

»Ich sehe wohl vor, dass, wann ich nit Vicarius generalis bin, ein anderer diese Stelle vertreten muss, und will sie einem jeden cum hoc Onere gerne gegönnet wissen.

»Der Vicarius generalis muss freilich I. K. M. mit Eid verbunden sein, und I. K. M. müssen von seiner Treue genugsame Versicherung haben. Es kann aber der Eid und die Instruction also eingerichtet werden, dass weder die königliche Souveränität einen Abbruch noch des Vicarii generalis Gewissen eine unverantwortliche Beschwerde zu empfinden habe« . . .

127.[3] **Etats-Minister Podewils an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1742 Mai 5. Mai 5

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Räth zur Nachgiebigkeit in der Vicariats-Angelegenheit, vorausgesetzt dass Sinzendorf es ehrlich meint. Das schlesische Ressort. Cocceji's Sohn und die Reichshofraths-Stelle.

Theilt Sinzendorf's Schreiben vom 23. April und die auf dasselbe am 1. Mai ergangene Antwort mit.

---

1) S. unter dem 7. März. 2) Vom 16. April.
3) Antwort auf das Schreiben vom 28. April; beantwortet am 19. Mai.

1742 Mai 5 »Autant que j'ai remarqué par les discours de ce prélat, je doute fort, qu'il se prête à nos vues: et il faudra des tempéraments considérables tant sur la résidence que sur le serment, qu'on lui demande. Il m'a protesté, qu'il ne voulait ni pouvait jamais abandonner son siége et son troupeau d'ici et que comme cardinal il pouvait moins encore que quelque autre évêque ou prélat ecclésiastique prêter le serment, qu'on exige de lui. Il me semble, que, s'il y avait moyen de le persuader à se conformer aux souhaits du roi, on pourrait bien le dispenser de la résidence et admettre aussi de tempérament sur le serment, où V. E. trouvera facilement quelque biais pour sauver sa délicatesse et ôter cet obstacle: si tant il y a que ce rusé prélat ne veut pas voir auparavant, quel train prendront les affaires générales de la guerre et de la paix, puisqu'il n'y a que la dernière, qui puisse consolider notre domination dans ce pays-ci sans retour.

»Quant au *Vortrag* des affaires de justice de la Silésie, c'est moi qui a prié le roi [1], de vouloir bien le confier a V. E., comme à celui de ses ministres le plus digne et le plus capable, que S. M. pourrait choisir pour cet effet. Ainsi je laisse entièrement à V. E. et à Sa sage disposition de proposer au roi, pour remplir les tribunaux de la justice et du consistoire tels sujets, qu'Elle trouvera à propos, sans que je prétends m'en mêler. Mais comme le roi m'a donné une fois l'expédition de toutes les patentes *und Bestallungen von dergleichen Bedienungen*, j'espère, qu'il ne déplaira pas à V. E., qu'elles soient expédiées à l'avenir comme par le passé par notre chancellerie et contrasignées par moi.

»Au reste je me recommande à la continuation de l'honneur de l'amitié de V. E. et je La supplie de croire, que, si nous avons échoué par rapport à Mr. Son fils [2] pour le *Reichshofrath*, je chercherai avec plaisir d'autres occasions pour lui procurer quelque établissement convenable« . . .

Mai 8 **128. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1742 Mai 8.

R. 16. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Nimmt das General-Vicariat unter Vorbehalt der päpstlichen Genehmigung an.

»Je ne suis pas en état d'expliquer, combien la gracieuse lettre de V. M. du 1. de ce mois m'a touché. Des marques de bienveillance et d'estime, même de confiance de la part d'un aussi grand et éclairé monarque sont bien sensibles à un sujet, qui a tout le respect et tout l'amour possible pour son souverain.

»Après que V. M. a si expressément déclaré Ses intentions à mon égard, il ne me reste d'autre parti à prendre, que celui de m'y soumettre avec autant

1) Unter dem 13. März.

2) Cocceji's ältester Sohn (Karl Ludwig, 1745 zum »Geheimen Secretario bei der kurmärkischen Expedition« bestellt, 1752 zum Vice-Präsidenten der Ober-Amts-Regierung zu Glogau ernannt, 1808 als Präsident dieser Regierung gestorben.

de reconnaissance que d'obéissance, sauf le bon plaisir du St.-Père, dont V. M. reconnaît la nécessité, et avec la réserve, que Votre ministre du cabinet le comte de Podewils m'a déclarée, que cela ne m'obligera pas à un séjour trop long hors de la Silésie et à une demeure fixe à Berlin, que ma bourse et le besoin de mes ouailles ne sont point en état de supporter et que le Sr. de Cocceji a au commencement supposée comme absolument nécessaire. 1742 Mai 8

»Je ne manquerai pas de mettre aussitôt la main à l'œuvre et d'écrire au St.-Père dans les termes les plus convenables, que mon imagination me fournira. Je crois, que, si j'en trouverais des suffisants pour mettre en plein jour les sentiments généreux et équitables de V. M., je n'aurais pas beaucoup de difficultés à vaincre du côté du pape le plus éclairé, que l'Église ait eu depuis longtemps, et dont les sentiments répondent aux grandes lumières, qui l'éclairent. Il serait à souhaiter, que celui, qui selon les apparences sera chargé de l'exécution, eût la capacité et les talents nécessaires à un emploi si important; la droiture des sentiments n'y manquera certainement pas. Après avoir invoqué par la prière le secours du Ciel, il tâchera d'en chercher les plus convenables, qu'il pourra trouver parmi les hommes; et la très-gracieuse protection de V. M. lui rendra le tout plus aisé«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel [1]**:**

»Sehr gut!«

---

129. [2] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** (Breslau) 1742 Mai 13. Mai 13

R. 46. B. 78. Abschrift.

Bittet um Schutz für sich und Schaffgotsch gegen die Anmaassungen des Dom-Capitels.

»Il vient d'arriver un grand scandale parmi mon clergé. Le chapitre de ma cathédrale a eu la hardiesse de déclarer, qu'il sortirait de l'église et ferait cesser l'office même en ma présence, si le comte de Schaffgotsch chanoine y entrerait. Ils n'en ont pas même allégué de raisons justifiées en détail, mais ils ont insisté en général sur le scandale, qu'ils prétendent avoir été causé par lui, sur lequel il n'a été ni cité ni ouï. Et ce sont eux-mêmes, qui ont donné lieu au scandale par le bruit, qu'ils ont excité.

»La connaissance du scandale et tout ce qui regarde la correction des mœurs du clergé sont du ressort immédiat de l'évêque, et de lui on peut appeler au pape selon les principes de la discipline et de l'Église. L'excommunication et la suspension sont aussi des foudres de l'Église, que le seul évêque et le pape peuvent lancer. Toutes les ouailles doivent attendre et reconnaître

1) Vgl. das Schreiben an Sinzendorf vom 30. Mai.
2) Vgl. Podewils' Bericht vom 14. Mai.

1742 Mai 13 de la décision de l'évêque, si quelqu'un est excommunié ou non. Le chapitre ni aucun autre n'a point ce pouvoir, et ce serait violer toutes les règles de la subordination et du repos public que d'introduire un autre ordre.

»V. M. est le protecteur et le dépositaire du repos public. Je ne puis me dispenser de Lui faire part d'un cas si criant. Je suis en état de déclarer à V. M., que le pape ni moi n'avons excommunié ni suspendu le dit comte de Schaffgotsch des fonctions ecclésiastiques, et que je ne le connais coupable d'aucun crime, qui ait mérité une pareille peine. J'implore la protection et l'assistance royale de V. M. à son égard et au mien dans une cause, évidemment juste et où toutes les formalités du droit canon et civil avec le respect, qui m'est dû, sont foulées au pied. J'aurais pu conseiller au comte de Schaffgotsch d'aller à l'église et de mettre les chanoines dans le cas d'en sortir. Mais cela aurait d'un côté excité un scandale et un murmure parmi le peuple, que je n'aurais peut-être pas été le maître d'appaiser. De l'autre côté leur déclaration ci-jointe (qu'ils m'ont réitéré par écrit et de bouche) sont de sûrs garants [1] de leur mauvaise intention, qu'ils ne peuvent pas nier. Et en tout cas, s'ils déclarent, qu'ils s'en désistent et me font les réparations et les soumissions convenables, toute la plainte cesse d'elle-même. J'ai jugé la chose de telle importance par rapport au scandale, que le peuple en recevrait, que j'ai auparavant voulu être sûr de l'intention et de l'assistance de V. M. et ne point agir plus tôt.

»Sire, si Vous m'abandonnez dans cette occasion, je suis perdu de réputation auprès de mon clergé et du peuple catholique, je suis inutile à Vous servir jamais efficacement et comme mon devoir l'exige. La chose parle d'elle-même, et je remets le tout à la bonté et à la justice de V. M.«

---

130. [2] **Immediat-Schreiben des Grafen Philipp Gotthard v. Schaffgotsch, Domherren in Breslau.** (Breslau 1742 Mai 13).

R. 16. B. 78. Abschrift ohne Datum. Letzteres ergiebt sich aus der Antwort des Königs.

Bittet um Schutz gegen das Dom-Capitel.

»La violence et l'injustice, dont le chapitre de la cathédrale use à mon égard malgré notre évêque le cardinal de Sinzendorf, mon vrai et légitime juge, seront rapportés plus distinctement à V. M. par le dit cardinal. Il n'y a rien de si naturel à un sujet opprimé que de recourir à son souverain, pour sauver ses droits et son honneur et pour demander une juste réparation d'une prostitution aussi criante que la présente. Je n'en demande pas une autre, Sire, que celle, que mon évêque jugera convenable et que V. M. voudra très-gracieusement m'accorder. C'est à Sa justice et à Sa clémence que je me remets entièrement«.

---

1 Hs.: »gaiands«. 2 Beantwortet am 26. Mai.

131.[1] **Cabinets-Befehl an den Gesandten Chambrier in Paris.** »Camp de Saint-Anne près de Chrudim« 1742 Mai 14. 1742 Mai 14

R. 46. B. 16. A. Vol. 1, 207. Abschrift der Cabinets-Canzlei, bei Podewils eingegangen am 17. Mai. Gedruckt in der Politischen Correspondenz 2, 161.

Die »gemischten« Consistorien und das General-Vicariat.

. . . »Quant aux affaires ecclésiastiques, il paraît, que le pape ait été assez mal informé de ces consistoires, qu'on nomme mixtes, dans la Silésie.

»Selon mon intention il n'y a que les affaires ecclésiastiques des églises protestantes, qui sont du ressort de ces consistoires, et ils ne se mêleront jamais ni des choses purement ecclésiastiques de ceux, qui professent la religion catholique, ni de ce qui concerne leur culte et leurs cérémonies. Mais comme il peut arriver, que des Catholiques ont des plaintes à faire contre des Protestants, j'ai mis des membres catholiques dans ces consistoires, pour ôter tout soupçon de partialité: de quoi je crois, que les Catholiques n'auront pas lieu de se plaindre.

»La raison, pourquoi j'ai souhaité d'avoir un vicaire général sur toutes les églises catholiques dans mon pays, c'est que j'aime mieux, que mes sujets, qui professent la religion catholique, dépendent plutôt de la jurisdiction spirituelle d'un évêque, établi dans mon pays, que des évêques, qui sont sous la domination de princes étrangers«.

132. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Mai 14.

R. 46. B. 78. B. 1. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Motive der Opposition des Dom-Capitels gegen Sinzendorf. Räth, letzteren nicht im Stiche zu lassen.

Überreicht Sinzendorf's Schreiben vom 13. Mai.

»Le fond de l'affaire est, que le dit comte[2], homme d'esprit et de mérite, ayant été reçu (quoique secrètement) franc-maçon, les chanoines ses confrères le traitent d'excommunié (en le chargeant de plusieurs autres crimes, sans les prouver) et refusent d'assister avec lui au service de l'Église. Le cardinal leur a représenté inutilement, qu'on n'avait rien prouvé contre lui et que la bulle du pape contre les franc-maçons, n'étant pas publiée en Silésie, n'y était point obligatoire ni connue seulement, et que d'ailleurs il fallait traiter avec ménagement une société, que des membres couronnés rendaient respectable. Les chanoines ont obstinamment persisté dans l'opposition, menaçant même de sortir au milieu du service, au cas que le comte de Schafgotsch s'y présentait, quand même le cardinal s'y trouverait: ce qui causerait un

1) Antwort auf Fleury's Schreiben vom 29. März. Vgl. Pol. Corresp. 2, 161 und Fleury's Schreiben vom 1. Juni. 2) Schaffgotsch.

1742 Mai 14 terrible scandale et même une espèce d'émeute parmi le petit peuple catholique. La principale source de cette opposition paraît être un reste du levain autrichien parmi les membres les plus accrédités du chapitre, fâché au fond du cœur contre le cardinal à cause de son attachement aux intérêts de V. M. et étant bien aise de lui donner des mortifications.

»Il est de l'intérêt de V. M. de ne pas abandonner dans cette rencontre le cardinal. Cela le découragerait et animerait ses chanoines à l'opposer en toute occasion, où il voudra donner à V. M. de preuves de son dévouement. D'ailleurs cette dispute offre à V. M. une occasion de prendre connaissance des affaires du clergé papiste de l'aveu de son évêque même et d'interposer Son autorité, pour ranger chacun à son devoir; et cette occasion me paraît trop favorable pour la négliger.

»V. M. pourrait donc, si Elle le juge à propos, nommer le président de Benekendorff de l'*Ober-Amt* avec une couple d'autres membres de ce tribunal et les autoriser d'appeler devant eux les chanoines réfractaires et, après avoir concerté avec le cardinal, comment les constituer sur les points d'accusation, leur enjoindre ensuite d'obéir à leur évêque, sous peine d'être châtiés comme auteurs de scandale et violateurs de l'ordre et de la tranquillité de l'Église et même du repos de l'État«.

Mai 22 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Lager bei Czaslau 1742 Mai 22.

»Sehr gut! Man muss denselben bestens assistiren«.

Mai 16 **133. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Breslau 1742 Mai 16.

R. 46. B. 161. B. Concept und Mundum, jenes eigenhändig.

Empfiehlt Sinzendorf's Bitte, die Truppen an der Fronleichnams-Procession zu betheiligen.

»Le cardinal de Sinzendorff m'a dit, que — comme la grande procession de la fête de Dieu se faisait le 29. de ce mois et qu'à une pareille occasion la garnison, quoique composée des troupes protestantes, avaient rendu des certains honneurs militaires à lui (cardinal) comme tel évêque de ce lieu et prince de Neiss, en faisant battre le tambour, quand il avait passé devant la garde — il ose se flatter, que V. M. (qui a bien voulu daigner déclarer toujours, qu'Elle traiterait la religion catholique aussi favorablement en tout dans ce pays-ci, qu'elle l'avait été sous le précédent gouvernement) donnerait les mêmes ordres là-dessus au gouvernement de cette ville.

»Il est certain, que c'est une distinction, qui — étant accordée pour cette cérémonie au cardinal — ferait un bon effet auprès des Catholiques et ne dérogerait en rien aux intérêts et aux droits du souverain«.

Am Rande steht, von Podewils' Hand, die Bemerkung: »Ohne Resolution zurückgekommen d. 26. Mai 1742«.

134. [1] **Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Podewils.** Berlin 1742 Mai 19. 1742 Mai 19

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Das Einkommen des künftigen General-Vicars. Das General-Vicariat muss vor dem Frieden zu Stande gebracht werden. Cocceji's Sohn. Neuigkeiten.

»Je n'ai pas voulu manquer d'avertir V. E., que j'ai reçu un ordre, pour me rendre à Glogau et examiner les griefs des deux présidents. C'est avec bien de regret que j'entreprends ce voyage, d'autant plus que j'ai eu déjà trois accès de fièvre; cependant j'ai fixé le 10. de juin pour mon départ.

»J'ai écrit au cardinal [2], qu'il se trouverait des expédients pour tranquilliser sa conscience. Mais il n'en était point inquiet, lorsque je lui ai montré le plan et je fis comprendre à ses créatures, que le revenu pouvait bien monter à 24 000 écus, bien que cela pourra aller plus loin, mais que cet honnête homme prit pour un salaire fixe de la caisse du roi. Au reste, comme V. E. est sur les lieux, voudrait-Elle bien se charger de rectifier ce seigneur? Car il s'agit des intérêts de S. M. de régler les choses avant la paix; car alors on pourra insister sur les arrangements déjà faits, tout comme la France a fait à la paix de Riswic par rapport au Palatinat [3]. En tout cas on pourrait offrir de changer le règlement [4], si dans le Palatinat on voudrait remettre la religion dans l'état, où elle a été avant la guerre de 1688: ce que les Catholiques n'accorderont jamais. Dès que je saurai la volonté de V. E., je Lui enverrai un projet, pour régler les choses d'une manière, qu'un Catholique le plus zélé, pourvu qu'il ait de la raison, ne pourrait refuser de les signer.

»Je me règlerai selon l'instruction, que V. E. m'a voulu donner par rapport au *Vortrag*.

»La remerciant très-humblement des soins, qu'Elle me promet pour l'établissement de mon fils, il n'y a de plus solide que la succession de Mr. Weinreich [5]. Il travaille avec application et expédie assez bien: il s'attache au droit public et naturel, et je lui fais un abrégé de toutes les prétentions du roi, pour être au fait, si jamais à l'avenir il sera employé dans les affaires de l'Empire.

»Je n'ai guère l'honneur de voir Mme la comtesse. Elle est devenue mondeuse [6] et couveuse jusqu'à se rendre invisible aux pauvres citoyens.

»Je ne saurais donner aucune nouvelle à V. E., sinon que la beauté et la richesse de Mme Schöning font beaucoup de bruit. . .

»J'ai oublié de dire à V. E., que j'ai proposé au cardinal de faire lui-

1) Antwort auf das Schreiben vom 5. Mai; beantwortet am 30. Mai.

2) Gemeint ist jedenfalls das in den diesseitigen Acten fehlende Schreiben vom 15. Mai; s. Sinzendorf's Antwort vom 24. Mai.

3) Vgl. K. A. Menzel, neuere Geschichte der Deutschen 4, 498 f. (2. Aufl.)

4) Das Notifications-Patent vom 15. Januar.

5) Vgl. Band 1, 751.

6) qui aime à monder.

1742 Mai 19 même un projet, de quelle manière il pourra accepter la charge sans préjudicier à la souveraineté du roi.

Mai 22 »P. S. Cette lettre a manqué la poste. En attendant la nouvelle de cette glorieuse victoire [1]) est arrivée. Quel bonheur, si elle fût décisive, que les affaires vont changer de face. C'est une chose admirable, que le roi de Prusse seul fait plus que l'empereur et le roi de France. Je sens, que je n'aurai plus de fièvre.

»Ce 22. maji 1742«.

Mai 19 **135.** [2]) **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an Papst Benedict XIV.** (Breslau 1742 Mai 19).

R. 46. B. 78. Abschrift, dem Könige überreicht, ohne Datum. Das letztere ergiebt sich aus der Antwort des Papstes bei Theiner 2, 219.

Das General-Vicariat.

»Dal tempo, ch'il rè di Prussia mio signore à fatto la conquista della Silesia Inferiore e ch'io col capitolo, clero et tutti li sudditi gl'abbiamo prestato il giuramento di fedeltà, non à mancato la M. S. di darmi le più precise sicurezze di volere lasciare nell' intiera libertà l'essercizio della religione catolica e di non permettere, ch'agli Catolici per conto della religione sia cagionata niuna molestia, conservando anche me e tutto il clero nella giurisdizzione e percezzione de' frutti, decime, diritti della stola, conforme n'eravanno in possessione in virtù de' trattati antecedenti, ne levando alli Catolici alcuna chiesa de loro posseduta. S'è però la M. S. fin dal principio dichiarata, ch'ella sull' essempio d'alcuni regni catolici non volea permettere l'apparechio e strepito del giudizio di cause ecclesiastiche fuori de' suoi stati. E siccome ella non è in possesso d'avere un nunzio apostolico alla sua corte, stimava necessario, ch'a questo si supplisca per via d'un vicario apostolico, conforme s' usa in Olanda ed in altri paesi destituti di propri vescovi, salvo però ch'in Silesia la mia giurisdizzione vescovile sopra gli Catolici continuasse nel modo fin' ora usato o da regolarsi in avvenire.

»La funzione dunque e l'incarico del vicario apostolico da S. M. desiderato si ridurebbe a due punti principali: 1) all' essercizio della giurisdizzione ecclesiastica immediata a nome della Santa Sede sopra gli Catolici dell' elettorato di Brandeburgo e paesi appartenenti: 2) all' incombenza di giudicare le cause d' appellazione, che dal tribunale del vescovo di Breslavia per altro andavano al nunzio apostolico di Vienna.

»Per essercitare l'uno e l'altro impiego con sicurezza delle conscienze de' Catolici, saria necessaria la concessione di facoltà amplissime per le dispense,

1) Von Chotusitz.

2) Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 8. Mai und das Schreiben an Sinzendorf vom 30. Mai.

assoluzioni e sentenze, a ciò le parti non siano obligate d'andare *extra provinciam*, per proseguire i loro dritti o per conseguire dispense ed assoluzioni. 1742 Mai 19

»Il rè pone per fondamento, che questo vicario generale abbia da essere persona da lui dipendente e suddito, a ciò che egli possa essere sicuro della sua fedeltà, e che sia sopra tutto persona, che sotto pretesto di religione non ecciti de' disturbi ne' suoi stati.

»Jo ò combattuto, quant' ò potuto, per non essere incaricato di questo veramente gran peso ed incommodo. Ma il rè vuole, ch'io me ne incarichi e che su questo piede ne scriva a Vostra Santità. Di tutto ciò faranno più piena fede le lettere, ch' io ò [1] l'onore d'acchiuderle due scritte da me a S. M. ed una da S. M. scrittami [2].

»Quattro sono le principali difficoltà (oltre la poca abilità della mia persona), le quali possono servire d'ostaculo alli due sopradetti punti.

»Ed al primo punto la prima difficoltà s'oppone, ch' avendo io di già un ampia diocesi e che di molte vince le mie forze, non posso senza pericolo incaricarmi della cura diretta di tanti Catolici abitanti negl' altri stati del rè. Jo conosco il periculo e vorrei scaricarmene; ma la difficoltà di capacitare il rè in questo punto è insuperabile. Ed essendo stabilito il principio, che c'abbia da essere un tribunale composto d'un provicario, d'alcuni assessori e segretario da scieglersi idonei, potrò sopra questi staricare gran parte del formidabile peso.

»La seconda difficoltà da opporsi al medesimo punto saria: come potrò accudire agli Catolici in Brandeburgo ed alle mie pecorelle in Silesia, dovendo pure risiedere alla mia chiesa? Circa questo mi sono dichiarato, ch'io voglio assolutamente riserbarmi la libertà di risiedere per lo più in Breslavia, e che da Berlino si potranno trasmettere gl'atti del tribunale a mia approvazione, ed il tutto spedirsi come si spedisce nell' ampie diocesi di Salisburgo, Passavia, Costanza etc.: essendo questi stati del rè contigui e continui colla mia diocesi.

»La terza difficoltà da opporsi al primo punto saria la debolezza delle mie gambe per le funzioni ecclesiastiche ed amministrazione di parechi sacramenti della chiesa e particolarmente per la collazione degl' ordini, benedizioni d'abbati etc. A questo si può ovviare colla persona del provicario, che dovrebbe essere uno degl' abbati più a portata e più capaci di quelli stati, che dalla Santità Vostra saria fatto vescovo *in partibus* e supplirebbe in vece mia a tutte le funzioni, di cui per la lontananza o infermità non fossi a portata.

»La quarta difficoltà e ch'è da opporsi al secondo punto, sarebbe: come possano andare dal tribunale mio episcopale le cause in appellazione a quel di Berlino, di cui sarei capo; mentre sarebbe appellazione *ab eodem ad eundem*.

»La cosa in se non è affatto nuova. Mentre attualmente dal tribunale del

---

1) »io ò« fehlt in der Hs.

2 Vermuthlich die Schreiben vom 23. April bezw. 1. Mai.

1742 Mai 19 arci vescovo di Strigonia stabilito a Tirnavia vanno le cause in appellazione a lui ed al suo uditore generale, ed essendoseli fatte oggezzioni sopra di ciò a tempo del defunto cardinale Grimaldi nunzio apostolico, egli à detto le sue raggioni e continua fin' a quest' ora nel medesimo essercizio. Sento, che l'istesso s'osserva nella diocesi di Toledo. Per altro, se la Santità Vostra ci truova la minima difficoltà, io sono contentissimo, ch' il tribunale vicariale di Berlino col provicario da nominarsi conosca delle cause appellate senza mia partecipazione e che pronuncino, *prout in Domino visum fuerit*: riformando o confermando le sentenze del mio tribunale vescovile. Perche doppo ch' io ò pronunciato, *functus sum officio meo*, e non me n'importa più niente, come decida il giudice d' appellazione.

»L'intenzione del rè saria: che tutte le cause anche de' regolari *quantumvis* esenti e mendicanti, le conferme degl' abbazie non consistoriali ancora della Silesia e de' suoi stati di Brandenburgo dipendessero da questo vicariato, e che gli visitatori e superiori stranieri non c' avessero nessuna ingerenza; che le cause de' laici (tanto nel primo foro quanto nell' appellatorio) da Breslavia fossero finalmente decise, senza che le parti possono ricorrere a Roma, salvo però al vicario di ricevere ordini dalla Santa Sede e d'informarla negli casi ardui.

»Da questi principi non mi truovo in stato di rimuovere il rè. Ed egli pure vuole assolutamente, ch'io soggiaccia a questo veramente grave carico, di cui desiderarei d'essere libero e d'essere in stato di proporre alla Santità Vostra un altra persona con speranza, che fosse gradita dalla Maestà Sua.

»Per altro, chiunque debba essere scielto a questo vicariato, non mancherà il gran intendimento della Santita Vostra di conoscerne l'importanza e la necessità per la salvezza, si del mio gregge di Breslavia, come ancora molto più per la quiete e salvezza de' Catolici di Brandeburgo.

»Gl' istessi motivi convinceranno anche la Santità Vostra, quanto sia necessario, ch'a questo vicario siano concedute amplissime facoltà e più ampie di quelle, ch'anno gl'altri vicari apostolici: per essere in queste parte maggiore la gelosia di stato, massimamente doppo una nuova conquista.

»Per altro de' sentimenti del rè, che non vuole molestare li Catolici in materie di fede nè mettere lascio alle lore coscienze, ne sono più che sicuro. La maggior parte de' suoi ministri sono discreti e moderati. E posso dire, ch'a riserva della patente de' 15. di genajo non è avvenuto nessun' aggravio alla religione, ma che ne anche questa s'esseguisce con rigore, ch'io c'ò fatto le mie rimostranze contro, che sono state ben accolte, e che sopra le cose dubie ora si stà in trattati e conferenza. Da cui spero d'uscire senza pregiudizio della religione e darò più ampio raguaglio, di quanto s'è operato, doppo che le cose saranno chiaramente stabilite: mentre l'istesse parole della patente regia lasciano l'adito aperto a trattati ed a spiegazioni regie.

»Questo è, quanto m'occorre di riferire ora in parole generali alla Santità Vostra: riserbandomi di farle relazioni più particolari, allorche si verrà a

stendere la pianta e l'istruzzione del progettato vicariato, dovendo io prima sapere, *si et in quantum* la Santità Vostra gradirà quest' idea, ch'ò l'onore d'inoltrarle per ordine del rè, di cui m'importa molto di coltivare la buona grazia, non tanto per la mia persona, quanto per il bene della religione. E non mi pare poca benedizione d'Iddio d'avercì acquistata quella grazia e segni di confidenza e di distinzione, con cui fin' ora m'à onorato la M. S., tenendomi esente da tutte le gravezze straordinarie e dall' ordinarie, delle quali il mio vescovado per antichissimi privilegi è esento, senza turbare la mia giurisdizione temporale, et con avermi fatto prontamente restituire un dazio, senz' ordine regio levatomi. 1742 Mai 19

»Supplico la Santità Vostra di gradire la candidezza de' miei sentimenti, con cui le espongo, quanto ò sul cuore in queste rivelanti circonstanze per la religione catolica e per la chiesa d'Iddio. Rimetto il tutto al di lei superiore discernimento e bacio etc.«

136.[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1742 Mai 21. Mai 21

R. 46. B. 164. B. Abschrift.

Vorstellungen gegen die von der Regierung zu Glogau verordneten Fast- und Bettage.

»C'est sous la signature de la régence de l'*Ober-Amt* de Glogau que l'on vient de publier pour tous Vos États trois jours de jeûne et de prières par Votre ordre, et on veut les faire observer aux Catholiques tout comme aux Protestants. Cela ne s'est pas pratiqué jusqu'à présent, et permettez-moi de Vous dire, que la partie n'est point égale et que nous autres Catholiques avons des jours de jeûne et de prière de reste. Cependant, comme cela ne renferme rien, que les Catholiques ne puissent faire en conscience, V. M. sera obéie en ceci, si Elle l'ordonne absolument. Quant à moi, je suis sans cela réduit au lait, et comme je ne ferai point bouillir la marmite ces jours, il y aura de l'épargne pour ma bourse, qui en a grand besoin.

»Permettez-moi pourtant, Sire, de Vous dire avec le franchise et avec la fidélité, que je Vous dois, que je ne suis pas le maître d'empêcher, que le clergé et le peuple catholique ne ressente une affliction intérieure de ces jours de jeûne et de prière, qu'on veut leur faire faire malgré eux à l'image protestante. Cela sent même un peu les représailles, dont on voudrait user envers les Catholiques sur les exemples de la maison d'Autriche, laquelle n'a cependant jamais fait jeûner les Protestants malgré eux; et permettez-moi de Vous dire, que jusqu'à ce que V. M. Elle-même ne m'assure pas du contraire, je prendrai cette pensée pour une idée d'un ministre et non point d'un grand roi,

1) Vgl. den Befehl an Podewils vom 26. Mai.

1742 Mai 21 qui ne s'est point proposé de mener ses sujets au paradis et qui ne veut jamais faire le prêtre.

»Il est néanmoins juste, que les Catholiques ne travaillent point ces jours et ne se divertissent pas publiquement, pour ne point troubler les autres.

»Excusez, Sire, la liberté, que je prends. Car je veux, que Vous régniez dans les cœurs des autres Catholiques comme dans le mien, je veux écarter tous les ombrages, et je prétends d'entrer par là plus parfaitement dans Vos sentiments«.

Mai 22 **137. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** »Au camp de Czaslow« 1742 Mai 22.

Minüten des Cabinets 25, 281.

Dank für den Glückwunsch zum Chotusitzer Siege.

»Ne doutant nullement de la sincérité, avec laquelle vous participez aux heureux succès, que mes armes victorieuses ont eus à la journée de Chottositz, je vous remercie de bien bon cœur de vos félicitations . . . Veuille le bon Dieu accomplir les vœux ardents, que vous faites en même temps, pour que les fruits de mes travaux se répandent sur tous mes fidèles sujets«.

Mai 23 **138.**[1] **»Königlich preussisches Notifications-Patent an die Unterthanen der Grafschaft Glatz«.** Breslau 1742 Mai 23.

R. 46. B. 173. A. Concept und Mundum. Jenes geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils; dieses gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Podewils. Gedruckt in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 85.

Werden »in ihren geist- und weltlichen Rechts-Angelegenheiten an die königliche niederschlesische Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorium zu Breslau verwiesen«.

»Wir Friderich u. s. w. . . . geben zu vernehmen, wasmaassen Wir nach nunmehro erfolgter, auch durch feierliche Erbhuldigung der sämmtlichen Stände befestigter vollkommener Unterwerfung Unserer Grafschaft Glatz Unserer königlichen Obliegenheit zu sein erachten, derer Uns hiedurch neu acquirirten Unterthanen Wohlergehen, Glückseligkeit und Vortheile auf alle Weise landesväterlich zu befördern und Unsere Sorgfalt unter andern auch dahin zu richten, damit denenselben in ihren Rechts-Angelegenheiten gute und prompte Gerechtigkeit administriret und ein jeder bei dem Seinigen wider alle unrechtmässige Eingriffe geschützet und gehandhabet, auch daferne ihm dasselbige ehedem zur Ungebühr entzogen wäre oder noch künftig entzogen werden wollte, in dessen Besitz wiederum eingesetzet würde.

»Wann Wir nun hiezu kein natürlicheres und bequemeres Mittel gefunden.

1 Vgl. Podewils' Bericht vom 1. Mai und den Befehl vom 24. Juli.

als die Unterthanen der nunmehro mit Unserm souveränen Herzogthum Nieder- 1742
Schlesien glücklich redintegrirten Grafschaft Glatz, sowie Wir sie aller übrigen Mai 23
Unsern niederschlesischen Unterthanen zugedachten Vortheile theilhaftig zu machen in Gnaden geneigt sind, also auch in Administration der Justiz denenselben gleich zu tractiren und sie in specie der Jurisdiction derjenigen Ober-Amts-Regierung in weltlichen und des Ober-Consistorii in geistlichen Rechts-Angelegenheiten und Sachen zu untergeben, welche Wir besage mehreren Inhalts Unsers unter'm 15. Januarii gegenwärtigen Jahres emanirten Notifications-Patent zu Besorgung des Justizwesens in Unserer königlichen Stadt Breslau niedergesetzet; gestalt Wir dann auch bereits jetztbemelten beiden Collegiis den gemessenen gnädigsten Befehl ertheilet, sich der Cognition und Direction aller in Unserer Grafschaft Glatz vorkommenden und entweder in prima Instantia oder durch Appellation an sie gebrachten Rechtssachen nach Maassgebung obangezogenen Notifications-Patents allergehorsamst zu unterziehen und dahin zu sehen, dass Unsern getreuen Unterthanen der Grafschaft Glatz in allen ihren respective geist- und weltlichen Angelegenheiten gute, unparteiische und schleunige Gerechtigkeit administriret und gehandhabet werde —: als haben Wir solches denen sämmtlichen Unterthanen Unserer Grafschaft Glatz hiedurch in Gnaden bekannt machen wollen und befehlen denenselben zugleich so gnädig als ernstlich, sich darnach allergehorsamst und eigentlich zu achten und in allen denenjenigen geist- und weltlichen Rechtsfällen und Angelegenheiten, welche nach Ausweisung mehrangezogenen Notifications-Patents Unserer Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorio zu Breslau zu besorgen obliegen, sich nirgends anders als bei itztgedachten beiden Collegiis zu adressiren und vor denenselben Recht zu nehmen. Wobei jedennoch oftbemelten Unsern Glatzischen Unterthanen unbenommen sein soll, woferne sich ein oder anderer von ihnen durch das Urtheil dieser Collegiorum graviret zu sein erachten möchte, an Unser Tribunal in Berlin zu appelliren, auch ferner das Remedium Supplicationis daselbst zu suchen; alles in ebenderselben Maasse und unter gleichen Bedingungen, als in oftangezogenem Notifications-Patent Unsern übrigen niederschlesischen Unterthanen dieserhalb vorgeschrieben worden«.

139. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji. Breslau 1742 Mai 24. Mai 24

R. 46. B. 78. Mundum.

Das General-Vicariat.

»Nachdeme ich I. K. M. das General-Project [1]), so wegen des Berliner Vicariat an S. Päpstl. Heiligkeit gestellet habe, zur allergnädigsten Approbation communiciret und hierüber von Höchstderoselben das Weitere gewärtig

1) S. unter dem 19. Mai.

1742 Mai 24 bin, hernach erst ein solches Sr. Päpstl. Heiligkeit einsenden und von dannen die Resolution, in wie weit solches Ihro gefällig sein wird, abwarten muss: als ist es noch nit de Tempore, ad Particularia zu schreiten, welche auch durch keine E. E. zuzuschickende Person vorzunehmen mir wegen der Sachen Wichtigkeit nit getraue, sondern punctatim und schriftlich meine pflichtmässige Erinnerungen zu thun mir vorbehalte. So E. E. auf Dero schätzbaristes Schreiben[1] von 15. dato, praesentato aber erst den 22. dieses, zu erwidrigen vor nöthig erachtet«.

Mai 26 **140.**[2] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** »Im Lager bei Breszc« 1742 Mai 26.

R. 46. B. 164. B. Mundum. Auch in den Minüten des Cabinets (25, 151), jedoch nur bis zu den Worten: »noch andere Autorité«.

Soll Sinzendorf zur Fügsamkeit ermahnen. Kirchenpolitisches Programm. Die Katholiken haben die Landes-Bettage mit zu feiern.

Uebersendet Sinzendorf's Schreiben vom 21. Mai.

»Es sind Mir zwar die eigentlichen Umstände dieser Sache nicht bekannt, Ich kann Euch aber demungeachtet nicht verhalten, dass der Einhalt dieses Schreibens und die von dem Cardinal gebrauchte Expressiones Mir in etwas sensible fallen. Sonder Zweifel wird dieser von dem Ober-Amt ausgeschriebene Busstag nichts anders als der im Lande gewöhnliche Buss-, Fast- und Bettag sein. Wie es darunter vor Zeiten gehalten worden, weiss Ich nicht, Ich sehe aber auch nicht ab, warum der Cardinal die Sache so hoch nehmen will; es muss denn derselbe intendiren, sich der Aufsicht der Ober-Aemter gänzlich zu entziehen und eine Indépendance zu formiren: welches beides Ich ihm nie zustehen kann noch werde. In Sachen, so keine Glaubens-Articul angehen, bin Ich summus Episcopus im Lande und erkenne keine päpstliche noch andere Autorité: wessen sich der Cardinal wohl zu bescheiden und wissen muss, dass er unter einen Souverän stehet, der die Mittel hat, seine Autorität zu souteniren. Was im Lande allgemein verordnet wird, dessen können sich die darin wohnende Katholiken nicht entziehen. Es erfordert solches nicht nur der Wohlstand, sondern es ist solches auch in allen Meinen übrigen Ländern die beständige Observanz; und was der Cardinal hiebei prätendiren kann, ist, dass die Ober-Aemter, so Meine Stelle vertreten, ihm in solchen Fällen die Notification thun müssen, damit er seiner unterhabenden Geistlichkeit das Erforderliche anbefehle. Es wird kein Katholik sein Gewissen beschweren, wann er an solchen Buss- und Bettagen einen andächtigen Gottesdienst beiwohnet und den Höchsten vor das Wohlsein der Landesherrschaft und der Wohlfahrt des Landes anrufet; das Fasten ist eine Nebensache, worunter

1) Nicht vorhanden.

2) Beantwortet am 3. Juni. Vgl. den Immediat-Bericht Cocceji's vom 21. Januar 1743.

jeder thun und lassen kann, was er will. Es soll Meinen katholischen Unterthanen frei bleiben, Gott nach ihrer Art frei zu dienen; sie müssen aber nicht affectiren, vor den Evangelischen in General-Landes-Sachen etwas voraus zu haben: als welches Mir anstössig sein, die Evangelischen aber revoltiren würde. Wenn man in einem Lande lebet, muss man sich denen Landesgebräuchen unterwerfen. Und könnet Ihr also dem Cardinal declariren, wie Ich hoffte, er würde sich hierunter fugen und Mich hinfüro mit dergleichen übel ausgesonnenen Querelen verschonen«. 1742 Mai 26

141. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. »Au camp de Brzezi« 1742 Mai 26.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei und Anweisung von der Hand Eichel's.

Die Magistrate auch in den bischöflichen Städten müssen vom Könige ernannt oder doch bestätigt werden. Beruhigende Zusicherungen.

. . . »Quant à la collation des charges de magistrature[1], vous comprenez bien, que la ville de Neisse ne peut pas jouir en cela des prérogatives inconnues dans tout le reste du pays. Mais il faut que tout se fasse selon l'observance générale, de manière que les magistrats doivent être nommés par moi ou au moins m'être présentés, pour en recevoir la confirmation. C'est un principe si bien établi, que je passe aussi par cette raison sous silence, que j'ai trouvé les choses dans cette situation à la reduction, que j'ai faite de la dite ville par mes armes . . . Je suis au reste etc.

»Il[2] faut que je vous parle une fois moi-même, dès que j'en aurai le temps, pour vous mettre au fait de ma façon de parler et calmer une bonne fois vos ombrages, qui sont tout-à-fait hors de lieu«.

142.[3] Cabinets-Schreiben an den Domherren Schaffgotsch in Breslau. Im Lager bei Czaslau 1742 Mai 26.

Minüten des Cabinets 25, 149.

Beruhigende Zusicherungen.

. . . »Vous n'avez qu'à vous tranquilliser; j'épouserai vos intérêts et je viens de donner ordre, pour qu'on vous fasse avoir raison«.

1) Sinzendorf beanspruchte das Recht, den Magistrat in Neisse zu besetzen. Vgl. das Schreiben an Sinzendorf vom 15. Juni.

2) Von hier an jedenfalls eigenhändiger Zusatz des Königs.

3) Antwort auf das Schreiben vom 13. Mai.

1742 Mai 27 **143. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Breslau 1742 Mai 27.

R. 46. B. 78. E. 1. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Aussicht auf Beilegung der Streitigkeit zwischen Sinzendorf und seinem Capitel.

Sinzendorf dankt für die Resolution auf den Immediat-Bericht vom 14. Mai. Er erklärt indessen: »qu'il espérait, que l'affaire s'accommoderait aisément, la plupart des chanoines s'étant ravisés et ayant pris le parti de se ranger à leur devoir; qu'il avait à la vérité encore quelque différend avec son suffragant[1], mais qu'il avait déjà pris si bien ses mesures, qu'il comptait, que l'autre recevrait incessamment une forte mercuriale de la cour de Rome.

»Je remets au bon plaisir de V. M., si Elle juge à propos d'écrire là-dessus une lettre obligeante au cardinal, pour lui réitérer les assurances de Sa protection: sur quoi je prends la liberté de Lui envoyer ci-joint un projet pour le signer, si Elle le trouve agréable«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Ist nicht nöthig«.

Mai 29 **144.**[2] **»Bestallung zum Consistorial-Rathe zu Breslau für Daniel Josef Schlecht, Prälaten ad S. Matthiam«.** Berlin 1742 Mai 29.

R. 46. B. 74. E. 1. Concept, gezeichnet von Cocceji.

»Wir Friedrich u. s. w. thun kund und fügen hiemit zu wissen, dass Wir aus eigener allerhöchster Bewegung den würdigen und hochgelahrten Unsern lieben getreuen Daniel Josef Schlecht, Prälaten ad S. Matthiam, zu Unserm Rathe in Unserm geistlichen Consistorio zu Breslau allergnädigst bestallet und angenommen haben.

»Wir thun auch solches hiemit und in Kraft dieses dergestalt und also, dass er, gedachter Prälat, so oft Audienzen in Consistorial-Sachen vorfallen oder sonst etwas vorgehet, weshalb Unsere Präsidenten, Directores und übrige

---

1) Elias v. Sommersfeld, Bischof von Leontopolis. Vgl. Theiner 1, 23.

2) Wörtlich übereinstimmend mit den Bestallungen der drei übrigen Räthe des Consistoriums zu Breslau des Inspectors der evangelischen Kirchen und Schulen und Pastor zu S. Elisabeth Joh. Friedr. Burg und der beiden weltlichen Räthe Georg Siegmund v. Lüttichau und Gottfr. Legner, und der vier Räthe des Consistoriums in Glogau (des Katholiken Joh. George Anton Frhr. v. Lange, Prälaten und Propst des Collegiat-Stifts vor Glogau, des Pastors primarius der evangelischen Kirche in Glogau, Joh. George Läbin und der beiden weltlichen Räthe Samuel Constantin Frhr. v. Arnold und Christof Friedr. v. Derschau). Vgl. das Patent vom 29. Februar 1744.

Räthe, um dasselbe zu erwägen und darüber zu deliberiren, zusammen kommen müssen, sich auch jedes Mal dazu im Consistorio einstellen und ausser sonderbaren Verhinderungen sich nicht hiervon abhalten lassen soll. Auch soll er bei den Audienzen fleissig Protokoll halten und, ehe er sein Votum zu einer oder der andern Sache giebet, alles wohl erwägen und sodann dazu, wie auch zu allen andern Sachen, dasjenige reden, was er weiss und verstehet, dass es recht und dem Zustande der Sachen gemäss ist, und sich hiervon durch keine andern Absichten (sie haben Namen wie sie wollen, sonderlich der Religion) abhalten lassen. Nicht weniger soll er, so viel an ihm ist, befördern, damit nach genugsamer der Sachen Erkenntniss niemand an Erlangung seines Rechtes verzögert noch auch die im Rechte schwebende Sachen zur Ungebühr aufgehalten werden mögen; in Summa alles dasjenige thun und verrichten, was selbigem Unsere Consistorial-Ordnungen, nicht weniger seine geleistete Eidespflicht auferlegen, und von einem getreuen Consistorial-Rathe erfordert wird. 1742 Mai 29

»Dahingegen wollen Wir ihn aller Prärogativen und Ranges Unserer Consistorial-Räthe geniessen lassen, und soll er zugleich eine jährliche Besoldung von 400 Thalern zu heben und zu empfangen haben«.

---

145. Königliches Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Breslau 1742 Mai 30. Mai 30

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Billigt Sinzendorf's Vorschläge in Sachen des General-Vicariats und sagt Entgegenkommen zu.

»J'ai reçu la lettre, que vous m'avez adressée en date du 8. de ce mois, aussi bien que la copie de celle, que vous avez écrite [1]) à la cour de Rome, concernant l'affaire du vicariat.

»J'approuve entièrement les représentations, que vous avez faites dans la dernière, et je vous accorde pareillement ce que vous me demandez dans l'autre touchant votre séjour à Berlin.

»J'ai ordonné à mon ministre d'État de Cocceji de concerter avec vous ce qui regarde la dite affaire. Et comme je suis persuadé, que vous ne demanderez rien que de raisonnable, vous pouvez compter, que je ne vous refuserai non plus rien de ce qui est compatible avec mes droits et la sûreté et tranquillité de mes États«.

---

1) Am 19. Mai.

1742 Mai 30

146. Königlicher Erlass an den Etats-Minister Cocceji. Breslau 1742 Mai 30.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils. Mundum, gezeichnet vom Könige[1]), gegengezeichnet von Podewils.

Soll wegen des General-Vicariats das Nöthige mit Sinzendorf verabreden und die Sache möglichst facilitiren.

Uebersendet Sinzendorf's Schreiben vom 8. Mai und die am 30. Mai ergangene Antwort.

»Weilen Uns nun zum höchsten daran gelegen ist, dass dieses Werk je eher je lieber zu seiner Richtigkeit gelangen möge, so befehlen Wir Euch in Gnaden, dasjenige, was dieserhalb weiter festgesetzet werden muss, mit gedachtem Cardinal auf das fordersamste zu concertiren, die Sache auch so viel immer möglich zu facilitiren und zu dem Ende alle raisonnable und mit Unsern höchsten Gerechtsamen, auch Unseres Staats Sicherheit und Ruhestand zu combinirende Expedientia, so etwa zu Hebung der dabei sich ereignenden Schwierigkeiten in Vorschlag gebracht werden möchten, zu admittiren. Sollten sich auch dabei wider Vermuthen ein und andere Difficultäten hervorthun, wobei Ihr keine Auskunft zu finden vermöchtet, so habt Ihr Uns davon jedes Mal umständlich, jedoch so kurz als möglich, nebst Beifügung Eures pflichtmässigen Gutachtens zu berichten und Unsere fernere Verordnung dieserhalb zu erwarten.

»Wir übertragen Euch diese Commission in besonderem gnädigsten Zutrauen zu Eurer Geschicklichkeit und Dexterität, versehen Uns auch dannenher ganz ungezweifelt, dass Ihr Euch derselben mit äusserstem Fleiss annehmen werdet, um Unsere hierunter habende Intention auf das schleunigste zum Stande zu bringen«.

147.[2]) **Etats-Minister Podewils an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1742 Mai 30.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Hofft, dass der zukünftige Friede das General-Vicariat nicht unmöglich machen wird. Allerdings will der König die katholische Religion in Schlesien in Statu quo lassen. Benehmen des Wiener Hofes. Verwendung des Papstes und Fleury's wegen Schlesiens.

. . . »Le roi a dispensé le cardinal d'établir son séjour à Berlin, et il a consenti, qu'il écrive au pape[3]) premièrement tout ce qu'il trouve nécessaire pour sa propre santé et pour les arrangements à prendre. Ainsi, tant que la

1) Derselbe befand sich am 30. Mai im Feldlager; das Mundum des Erlasses ist ihm also von Breslau zur Unterzeichnung nachgeschickt worden.

2) Antwort auf das Schreiben vom 19. Mai.

3) S. unter dem 19. Mai.

réponse de la cour de Rome ne sera pas venue, le cardinal, à ce qu'il m'a dit, sera hors d'état de se concerter avec nous et surtout avec V. E. sur les mesures à prendre pour satisfaire aux volontés du roi: ce sera donc une affaire de longue haleine. Mais je ne crois pas, que, quand même la paix se ferait en attendant, qu'elle nous puisse lier si fortement les mains, pour qu'on ne puisse prendre les arrangements nécessaires tant en Silésie que dans les autres États du roi, pour ce qui regarde le vicariat général. Car pour la Silésie le roi est fermement résolu de laisser la religion catholique *in statu quo*, c'est-à-dire avec la liberté pleine et entière de conscience pour l'une et l'autre religion et la réserve de la faculté de faire donner des permissions pour bâtir autant d'églises aux Protestants de ce pays-ci, qu'ils pourraient demander, sans déroger aux droits et émoluments du clergé catholique. Voilà le véritable systeme du roi! Par rapport à tout le reste on trouvera des expédients, et on ne demandera jamais autre chose de nous, sinon que la religion catholique ne soit point privée sous notre domination de ses droits, priviléges et immunités, tels qu'ils ont été établis ici. . . 1742 Mai 30

»La victoire de Chottusitz est assurément un évènement bien glorieux pour le roi; mais je ne sais, s'il suffira pour nous procurer aussi vite la paix, qu'il serait à souhaiter. La cour de Vienne, jouant de son reste, paraît vouloir attendre les plus grandes extrémités plutôt que de donner les mains à un accommodement raisonnable.

»P. S. Comme l'empereur quittera bientôt Frankfort, le roi a résolu de rappeler S. E. Mr. de Broich[1]) et de le faire retourner à ses fonctions ordinaires à Berlin. S. E. Mr. de Borck[2]) aura communiqué à V. E. deux pièces[3]), que le roi a eues du cardinal de Fleury, touchant l'intercession du pape pour la religion catholique en Silésie, et les fausses idées, qu'il a d'un vicariat général. J'espère, que V. E. voudra bien nous fournir un petit mémoire pour servir de rectification pour le cardinal de Fleury sur ce sujet«.

148.[4]) **Cardinal Fleury an den preussischen Gesandten Chambrier.** Juni 1

Issy 1742 Juni 1.

R. XI. Frankreich 82. Mundum.

Die kirchlichen Angelegenheiten Schlesiens.

. . . »À l'égard des affaires ecclésiastiques, le motif, qui m'a fait prendre

1) Etats-Minister Balthasar Konrad von und zum Broich, welcher die Reichs- und die Justizsachen beim Auswärtigen Departement besorgte, war brandenburgischer Botschafter bei der Wahl Karl's VII. gewesen.

2) Etats-Minister Caspar Wilhelm v. Borcke.

3) S. die Schreiben Benedict's XIV. und Fleury's vom 10. bezw. 29. März und den Befehl an Chambrier vom 14. Mai.

4) Vgl. den Befehl an Chambrier vom 14. Mai.

1742 Juni 1 la liberté d'en écrire à S. M. Prussienne, roule principalement sur son intérêt et sur sa gloire. Je lui fais mes très-humbles remerciments de ce qu'elle me fait l'honneur de me répondre sur cela, et je m'en remets absolument à ses lumières et à ses réflexions«.

Juni 3 **149.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Breslau 1742 Juni 3.

R. 46. B. 164. B. Concept und Mundum, jenes eigenhändig.

Wie sich Sinzendorf wegen der Bettage rechtfertigt. Versehen der Regierung zu Glogau.

. . . »Le cardinal m'a répondu: Qu'il avait aussi reçu une lettre de V. M. sur ce sujet. Qu'il savait le respect et l'obéissance, qu'il devait aux ordres de son souverain et qu'il ne lui était jamais venu dans l'esprit de s'y soustraire. Que V. M. serait obéie en tout ce qu'Elle souhaitait, mais qu'il avait été surpris, que l'*Ober-Amt* de Glogau ne lui avait pas notifié la moindre chose. Qu'il s'en était informé auprès de celui de Breslau, qui ne savait rien de tout cela, n'ayant point indiqué ce jour de prières pour les principautés, qui sont de son ressort. Qu'ainsi le cardinal, voyant que la moitié du pays n'en savait rien, tandis que l'autre moitié en était avertie, avait cru devoir demander les ordres de V. M. sur cela. Qu'autrefois les Protestants de Silésie avaient célébré leur jour de prière et de jeûne à part, puisque les Catholiques en avaient déjà des pareils tous les trois mois, qu'on appelle les quatre temps; et qu'il avait cru, que l'intention de V. M. serait de laisser les choses sur l'ancien pied et que c'était une idée particulière de l'*Ober-Amt* de Glogau, que celui de Breslau n'avait pas approuvé. Mais qu'il suffisait, que V. M. l'ordonnait, pour être obéie en tout.

»Si j'ose ajouter mes sentiments, il me semble, que l'*Ober-Amt* de Glogau a manqué en deux choses: l'un de ne l'avoir point notifié au cardinal, pour qu'il instruise le clergé de son diocèse de publier la même chose; l'autre de ne s'être point concerté avec l'*Ober-Amt* de Breslau sur cette intimation du jour de jeûne et de prières: puisque, la moitié du pays devant l'observer et l'autre n'en sachant rien, cela ne peut que faire naître de la confusion et toutes sortes d'inconvénients même parmi des sujets protestants.

»J'ai donc cru devoir faire expédier sur cela sauf l'approbation de V. M. l'ordre ci-joint à l'*Ober-Amt* de Glogau, pour qu'il en fasse son rapport, qu'il se concerte une autre fois là-dessus avec celui de Breslau et qu'il le notifie au cardinal et évêque d'ici«.

---

1. Vgl. den Befehl an Podewils vom 26. Mai und Podewils' Bericht vom 9. Juni.

150. Entwurf des Etats-Ministers Cocceji zu einem königlichen Schreiben an den Cardinal Fleury. Ohne Datum.

1742
Mai 30
Juni 4.

R. 16. B. 78. Concept und Mundum, jenes von Cocceji selbst geschrieben. Das Datum ergiebt sich annähernd aus Podewils' Schreiben an Cocceji vom 30. Mai und aus folgender Rand-Notiz: »Von allen diesen Piecen werden Copien, conceptsweise geschrieben, gemachet und selbige des Wirkl. Geh. Etats-, Krieges- und Cabinets-Ministri Frhrn. v. Borcke Exc. zugesandt. Ilgen. Den 1. Junii 1742.« – Dass das Schreiben Entwurf blieb, wird u. a. dadurch bewiesen, dass das Mundum im Geheimen Staats-Archiv zu Berlin vorhanden ist, im Pariser Archiv (durch die Herren Koser und Monod) vergebens gesucht wurde. Es beruht auf einem leicht erklärlichen Irrthum, wenn Cocceji in seinem Schreiben an Sinzendorf vom 12. September 1743 bemerkt, der »Status causae« sei an Fleury geschickt worden.

Kritik des päpstlichen Schreibens vom 10. März. Zweck des General-Vicariats. Drohungen für den Fall, dass der Papst nicht in dasselbe willigt.

»Je suis extrêmement surpris, que l'évêque de Rome s'est avisé de vous adresser des plaintes aussi injustes que mal fondées.

»Tout le monde connaît mes sentiments par rapport à la liberté de conscience, et personne au monde n'est plus éloigné de l'esprit de persécution, que je le suis, esprit indigne d'un chrétien et d'un honnête homme.

»Vous verrez, Monsieur, par la déduction ci-jointe, qu'il ne s'agit ni de la religion ni de la liberté de conscience, mais de la manière de procéder dans les affaires de religion, tant suivant le système établi dans la paix de Westphalie qu'à l'imitation des Catholiques même.

»L'évêque de Rome ne cherche qu'à renverser mes droits de souveraineté, acquises dans mes États par la paix de Westphalie et par le droit des guerres dans la Basse-Silésie, et l'un et l'autre sous la garantie de S. M. Très-Chrétienne.

»Je vous donne ma parole royale, Monsieur, que je n'envisage autre chose dans mon dessein d'établir un vicaire général, que de me servir de mes droits de souveraineté, de mettre mes sujets dans une entière jouissance de la liberté d'exercer leur religion selon leurs principes, sans qu'une puissance étrangère s'en mêle.

»J'ignore ce que mon vicaire trouvera à propos de concerter avec l'évêque de Rome et de quels moyens il doit se servir pour se mettre en état de gouverner mes sujets catholiques suivant le système établi par la paix de Westphalie, pourvu que ce vicaire exerce sa charge en mon nom.

»Je vous avoue, Monsieur, que je n'ai jamais été bien informé des stratagèmes, dont la cour de Rome s'est servie (comme elle avoue dans sa lettre même), de mettre le gouvernement de mes sujets catholiques entre les mains des évêques, de ranger mes États sous leurs diocèses et d'évoquer les procès de mes sujets hors du pays: maximes, qui sapent les fondements de ma souveraineté *in spiritualibus* et renversent ouvertement la paix de Westphalie. Et c'est principalement par cette raison, que je suis obligé de poursuivre mon plan, et d'établir un vicaire général, qui puisse gouverner tous mes sujets catholiques suivant leurs principes.

1742 (Mai 30— Juni 4)

»Si l'évêque de Rome refuse de qualifier mon dit vicaire, il sera l'unique cause de tous les inconvénients, qui en pourraient résulter; puisqu'il me mettra dans la nécessité d'interdire à tous mes sujets et à tous les convents sous peine de séquestration de leurs revenus de ne recevoir aucun officier ecclésiastique ni aucun mandement ou bulle de qui que ce soit, sinon de la main de mon vicaire général.

»C'est pourquoi, Monsieur, je vous prie de rectifier l'évêque de Rome, puisqu'il ne tient qu'à lui d'autoriser mon dit vicaire et de le mettre en état d'exercer la fonction, que je lui destine, selon les principes de la paix de Westphalie«.

»Status Causae.

»Es beschweret sich der Bischof zu Rom über S. Kön. Maj. in Preussen:

»I. Dass Dieselbe in Dero Reichslanden und in Schlesien ein neues, der katholischen Religion höchst schädliches Systema einführen wollten, ohngeachtet Sie die völlige Freiheit der Religion versprochen hätten.

»II. Dass S. K. M. ein Consistorium aus evangelischen und katholischen Membris etabliren wollten, vor welchen die Causae ecclesiasticae decidiret werden sollten.

»III. Dass der Cardinal Sintzendorff dem Bischof zu Rom die erste Nachricht ertheilet und zugleich berichtet hätte, dass S. K. M. zu Evitirung dieses Collegii mixti ihm ein Expediens hätten proponiren lassen, nämlich dass Sie ihn, den Cardinal, zum Vicario generali in allen Dero Landen bestellen wollten.

»IV. Der Bischof zu Rom hält dieses Systema von einer gefährlichen Suite und kann nicht begreifen, wie S. K. M. das bisherige in Dero Landen etablirte Systema, vermöge dessen (1) Sr. K. M. Länder schon in gewisse Diöceses eingetheilet und denenselben gewisse Bischöfe vorgesetzet wären, welche (2) bishero das Gouvernement über Sr. K. M. katholische Unterthanen exerciret hätten, und an welche (3) die Process-Sachen per Appellationem devolviret würden, ändern und entweder ein Consistorium mixtum oder einen Vicarium generalem constituiren könnten, welcher nebst seinem katholischen Tribunal über die Causas ecclesiasticas und in der Appellations-Instanz judiciren sollte.

»I. Was nun den ersten Punct betrifft, so würden S. K. M. die Freiheit der Religion nicht aufheben, wann Sie die Katholischen auf eben den Fuss tractirten, wie sie vorhin die Evangelischen (welchen man gleichfalls eine völlige Gewissensfreiheit versprochen) tractiret haben. Wann also des katholischen Cleri Verfahren die Freiheit der Religion intuitu Evangelicorum vorhin nicht aufgehoben, so würden auch die Catholici jetzo nicht klagen können, wann S. K. M. deren Exempel folget. Gleichwie aber S. K. M. einen wahren Abscheu vor allen Gewissenszwang haben, so haben Sie befohlen, sich aller derer grausamen Mittel zu enthalten, welche der Clerus bishero gebrauchet hat, die evangelische Religion zu vertilgen; und daher zu verschiedenen

Malen declariret, dass Sie Dero schlesische Unterthanen, von welcher Religion sie sein, eine völlige Gewissensfreiheit verstatten wollten: welche Versicherung Sie auch heilig halten werden. Es kommt also nur darauf an, was zu der Freiheit der Religion gehöre und ob bei der von Sr. K. M. intendirten Änderung ein Zwang des Gewissens vorhanden sei? Welches bei denen folgenden Puncten näher examiniret werden soll. 1742 Mai 30 – Juni 4.

»II. S. K. M. müssen aber zuforderst bei dem zweiten Punct voraussetzen, dass Deroselben niemalen in den Sinn gekommen, ein Consistorium mixtum ex utriusque Religionis Membris zu bestellen, welches die causas ecclesiasticas decidiren sollte u. s. w. Sie haben vielmehr in dem gedruckten Notifications-Patent[1]) Sich ganz deutlich declariret, dass der Cardinal Sintzendorff das Vicariat in Spiritualibus, in so weit es Dero Souveraineté nicht nachtheilig ist[2]), bestätiget und Dero Regierung auf ihren geleisteten Eid anbefohlen haben, die katholische Unterthanen bei ihren Religions-Principiis zu schützen (§ 23). Und in dem § 24 haben Sie das bischöfliche Consistorium, so weit es Causas vere ecclesiasticas anbetrifft, gleichfalls bestätiget.

»Es scheinet aber der Bischof zu Rom darüber Ombrage zu schöpfen, dass in dem Notifications-Patent festgesetzet worden 1) dass die Causae matrimoniales, wann ein Theil der evangelischen Religion zugethan ist, bei dem evangelischen Consistorio decidiret werden sollen (§ 26); 2) dass die Appellationes von dem bischöflichen Consistorio an das Tribunal in Berlin gehen, dieses aber die Streitigkeiten nach denen Principiis Catholicorum decidiren solle.

»III. So viel aber erstlich die vorgemelte Causas matrimoniales betrifft, so beruhet in Notorietate, dass dieselbe bei der vorigen Regierung von dem bischöflichen Consistorio decidiret worden. Es ist auch, so viel die Appellationes betrifft, offenbar, dass dieselbe von dem evangelischen Consistorio an die katholische Judicia nach Wien ergangen sein. Gleichwie nun die Catholici, bei nunmehr veränderter Regierung, den Modum procedendi, welchen sie gegen die evangelische Unterthanen gebrauchet und welcher nunmehro ratione Catholicorum auf eben denselben Fuss jure Talionis gesetzet werden soll[3]), nicht improbiren können, das Instrumentum Pacis[4]) auch die General-Regul fest setzet (Art. V. § 1), 'quod, quidquid Catholicis justum est, id quoque Evangelicis justum esse debeat': so überlassen S. K. M. eines jeden Menschen vernünftigen Überlegung, ob durch diese bloss ratione Modi procedendi gemachte Änderung die Freiheit der Religion gehindert oder dem Gewissen derer Unter-

1) S. unter dem 15. Januar.

2) Concept und Mundum enthalten hier die Sinn störende Vermischung zweier Sätze. Der erste Entwurf Cocceji's zeigt, dass hinter »ist« folgen sollte: »behalten solle, und Sie haben Dero Regierung auf ihren geleisteten Eid anbefohlen, die u. s. w.«

3) An die Spitze seines ersten Entwurfes schrieb Cocceji die Worte: »Sich bei dem Frieden zu reserviren, die Katholischen auf den Fuss zu tractiren, wie sie die Evangelischen tractirt haben«.

4) sc. Westfalicae.

1742 (Mai 30— Juni 4) thanen ein Zwang angeleget werde. Es wird der Clerus catholicus nicht zugestehen, dass er denen Evangelischen die Gewissensfreiheit dadurch entzogen habe, dass er dieselbe vor das bischöfliche Consistorium und vor die kaiserliche Gerichte in Wien gezogen und deren Sachen daselbst decidiret habe, weil sie sonst bekennen würden, dass sie wider das Instrumentum Pacis und wider den Ranstädtischen Frieden gehandelt hätten.

»IV. Es hat zwar der Cardinal v. Sintzendorff in einem übergebenen Scripto [1]) bei dem ersten Punct vermeinet, dass dispar Ratio zwischen denen Evangelischen und Katholischen sei, weil bei diesen das Matrimonium ein Sacramentum wäre, und dass also, wann per Consistoria Evangelicorum (die es nicht pro Sacramento halten) eine Ehe dissolviret werde, solches Erkenntniss des Catholici Gewissen beleidige, dahingegen des Evangelici Gewissen nicht violentiret werde, wann nach derer katholischen Consistoriorum Principiis der Evangelicus seine Frau behalten müsste.

»Es sein aber S. K. M. ganz anderer Meinung und glauben, dass es ein viel grösserer Gewissenszwang sei, wann ein Evangelicus gezwungen wird, wider seinen Willen eine Ehebrecherin oder eine sonst verhasste Ehefrau zu behalten, weilen er durch diesen Zwang zu vielen andern schweren Sünden verleitet wird und dadurch seine Seele selbst in Gefahr setzet.

»Welcher vernünftige Mensch kann also Sr. K. M. verdenken, wann S. K. M. Dero Unterthanen hierunter eine völlige Gewissensfreiheit verstatten? Um so viel mehr, da denen Catholicis und deren Gewissen nicht der geringste Zwang dadurch angethan, noch die Principia ihrer Religion dadurch violiret werden. Dann, wann ein Catholicus [2]) nach seinen Principiis dieses Erkenntniss des Consistorii evangelici vor unrecht hält, stehet ihm frei, die Ehe nach wie vor als gültig anzusehen, den Ehemann pro malitioso Desertore zu halten und also in einer völligen Gewissensfreiheit sein Leben ohne Ehegatten zuzubringen oder sich die Vorstellung zu machen, als ob sie perpetuo von Tisch und Bett geschieden wäre.

»Man will zwar einwenden, dass gleichwohl der Catholicus sich nicht wieder verheirathen dürfe. Es gehet aber dieser Einwurf einestheils das Gewissen nicht an, weil diejenige, welche auf ewig von Tisch und Bett geschieden sein, gleichfalls nicht heirathen dürfen, wodurch aber das Gewissen nicht lädiret wird. Anderntheils stehet bei dem Bischof zu Rom, Sr. K. M. General-Vicarium dahin zu autorisiren, dass er dem Catholico die Freiheit sich wieder zu verheirathen verstatten könne. Wann er dieses zu thun sich weigert, kommt der Zwang nicht von denen evangelischen Consistoriis, sondern von dem römischen Bischof.

»Dem sei aber wie ihm wolle, so ist ganz ohnstreitig, dass in allen Sr. K. M. Landen die Causae matrimoniales, wann ein Theil der evangelischen

1) S. Urkunden No. 86. 103.

2) Es ist eine Catholica gemeint, wie das Folgende zeigt.

Religion zugethan ist, vor die evangelische Consistoria gebracht und daselbst decidiret werden. Und ist seit dem Instrumento Pacis nicht die geringste Klage darüber und dass die darin fundirte Gewissensfreiheit dadurch violiret werde, geführet worden. 1742 (Mai 30— Juni 4.)

»V. So wenig also durch den ersten Punct die Freiheit der Religion violiret wird, so wenig wird durch den zweiten Punct (dass nämlich die Appellationes von dem bischöflichen Consistorio an das evangelische Tribunal gehen sollen) dem Gewissen derer Katholischen ein Zwang angethan: weil ja *a)* schon vorhin gemeldet worden, dass die Appellationes von dem evangelischen Consistorio vorhin nach Wien gegangen, mithin *b)* die Catholici nicht davor gehalten haben, dass es ein Gewissenszwang sei, die geistliche Sachen von einem Dicasterio anderer Religion decidiren zu lassen, und dass also *c)* die Catholici nicht an sich improbiren können, was sie wider die Evangelischen probiret haben; in mehrerer Erwägung da *d)* die evangelische Dicasteria nach denen Principiis Catholicorum die Sachen decidiren sollen, eben als wie vorhin die kaiserliche Gerichte in Wien die evangelische Sachen nach denen Principiis Evangelicorum decidiren müssen. Ohngeachtet nun nicht der geringste Zwang des Gewissens hierunter versiret und denen katholischen Unterthanen gleich viel sein kann, ob sie von einem katholischen oder evangelischen Tribunal nach ihren Principiis gerichtet werden: so haben dennoch S. K. M., um diesem Gravamini abzuhelfen, das schon vor vielen Jahren auf dem Tapis gewesene Project reassumiret, dass Sie nämlich einen General-Vicarium (nach dem Exempel einiger benachbarten Puissancen) in Dero Landen bestellen wollten, welcher die Sr. K. M. in Dero Landen zustehende und in dem Instrumento Pacis dem Bischof zu Rom entzogene Superioritatem circa Sacra in Dero Namen exerciren, die Local-Commissarios, Vicarios, Visitatores und andere geistliche Ämter benennen, ein katholisches Tribunal in Berlin etabliren und in der Appellations-Instanz die geistliche Sachen nach denen Principiis Juris canonici decidiren solle: — so dass dieses Project bloss zum Besten derer katholischen Unterthanen und zur Conservation Sr. K. M. in Instrumento Pacis fundirten Jurium formiret und dem Cardinal v. Sinzendorff proponiret worden.

»VI. S. K. M. werden dieses Project um desto mehr befolgen, da Sie mit Verwunderung aus des Bischofs zu Rom Schreiben ersehen, dass derselbe durch seine heimliche und Sr. K. M. bishero ganz unbekannt gewesene Intriguen per indirectum Dero mit so vielem Blut acquirirte Jura circa Sacra wider den klaren Buchstaben des Instrumenti Pacis bishero violiret habe: allermaassen er selber zugestehet, 1) dass die auswärtige katholische Bischöfe in Sr. K. M. Landen eigene Dioceses hätten; 2) dass diese Bischöfe bishero das freie Gouvernement über Sr. K. M. Landen exerciret haben: 3) dass Sr. K. M. katholische Unterthanen an diese auswärtige Bischöfe appelliret haben.

»VII. Nun ist aber die Dispositio des Instrumenti[1] in Art. V. § 48 klar:

1) sc. Pacis Westfalicae.

1742 Mai 30— Juni 4) 'quod' — nota bene! — 'ius dioecesanum et tota iurisdictio ecclesiastica cum omnibus speciebus suspensa esse et' — nota bene! — 'intra terminos territorii cuiusque ius dioecesanum et iurisdictio ecclesiastica se continere debeat'. Wann nun derer katholischen Bischöfe Jus dioecesanum und deren Jurisdiction in Sr. K. M. Landen gänzlich suspendiret ist, ja, wann das Jus dioecesanum und die Jurisdictio ecclesiastica intra Fines cuiusque Territorii enthalten und also unter der Superioritate territoriali begriffen sein soll, so ist es ja eine offenbare Zunöthigung, dass der Bischof zu Rom denen auswärtigen Bischöfen ein Jus dioecesanum in Sr. K. M. Landen tribuiren, Actus Jurisdictionis intra Fines alieni Territorii exerciren und sogar die Processe extra Territorium in der Appellations-Instanz evociren will.

»VIII. Gleichwie nun S. K. M. nimmermehr zugeben können, dass eine auswärtige Puissance, deren Macht in Sacris per Instrumentum Pacis in Territorio Evangelicorum in perpetuum suspendiret ist, dergleichen Actus, welche der Superioritati territoriali ankleben, exerciren und fremde Vicarios, Commissarios, Visitatores u. s. w. in Dero Landen ohne Dero Vorwissen bestellen könne, überdem es Dero katholischen Unterthanen zur grossen Beschwerde gereichet, dass sie nach Gefallen derer auswärtigen Bischöfe die Taxam Stolae bezahlen und extra Territorium die Appellations-Processe mit schweren Kosten führen müssen: — also sein Dieselbe von des Herrn Cardinal Fleuri weltbekannten Äquanimität versichert, dass dieselbe das Project wegen Bestellung eines General-Vicarii vielmehr secundiren und dem Bischof von Rom dieserwegen die benöthigte Weisung thun werden. Allermaassen S. K. M., wann der Bischof zu Rom sich ferner weigern sollte, den Cardinal v. Sintzendorff zu diesem Amt zu qualificiren, wider Ihren Willen würden genöthigt werden, Dero sämmtlichen katholischen Unterthanen und Stiftern u. s. w. (und zwar bei Vermeidung der Sequestration ihrer Revenuen) zu inhibiren, dass sie keinen Provincialem, Visitatorem, Commissarium u. s. w. agnosciren, noch von jemand (es sei von wem es wolle) ein Mandatum oder Bulle annehmen, sondern alle Beamten und Verordnungen von dem zu bestellenden Vicario generali allein annehmen und solche respectiren, nicht weniger bei eben derselben Strafe alle Appellationes bei dem Vicario generali übergeben sollen. Wann hiernächst die Catholici wegen sothaner Sequestration klagen sollten, so würde die Schuld bloss an dem Bischof zu Rom liegen, welcher durch Verweigerung der einem General-Vicario benöthigten Qualification S. K. M. in die Nothwendigkeit setzet, durch dergleichen extraordinäre Mittel Ihre in dem Instrumento Pacis fundirte Jura gegen die Intriguen des römischen Bischofes zu behaupten«.

151.[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Breslau 1742 Juni 9. 1742 Juni 9

R. 46. B. 161. B. Eigenhändiges Mundum.

Ueberreicht das am Bettage von den Katholiken zu gebrauchende Gebets-Formular.

»Le cardinal de Sinzendorff, pour obéir aux ordres de V. M., a envoyé le formulaire de prières ci-joint à toutes les églises catholiques de son diocèse, pour être lu le jour de jeûne et de prière dans toutes les églises catholiques, où l'on doit le célébrer par des services, des actes de piété et autres cérémonies religieuses«.

Rand-Bemerkung des Königs:

»Il faut qu'on Lui en face un Grand Compliment en Mon Nom. Fr.«

152. Verhandlungen über den Präliminar-Frieden zwischen Preussen und Oestreich.

R. 46. B. 16. A. Vol. 1, 187. 2, 83 ff.

Kirchlicher Status quo in Schlesien.

Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Chrudim 1742 Mai 10. Mai 10

Eigenhändiges Mundum. Gedruckt Politische Correspondenz 2, 156.

Befehl des Königs: »Ebenmässig möchte den Hause Oesterreich bei den zu errichtenden Tractat keine Gelegenheit gelassen werden, sich vor das Künftige weiter im geringsten von einigen Intérieur der schlesischen Sachen zu meliren: es sei nun, dass der Wienersche Hof conditioniren wolle, dass es mit der katholischen Religion in allen Stücken auf den Fuss vor den Einmarsch in Schlesien bleiben oder auch die Stände in ihren vorigen Freiheiten, Rechten und Verfassungen gelassen werden sollten. S. K. M. würden keinen Katholiken drücken, noch ihnen etwas entziehen lassen; so würden Sie auch denen Ständen das, so ihnen gebühret, nicht entziehen. Mit dem Hause Oesterreich aber wollten Sie deshalb keine Stipulationes haben, da einestheils solches der Souveränität, welche Sie über diese Dero Conquête prätendireten, auch von andern Puissancen Ihro schon zugestanden worden, diametralement zuwider, anderntheils aber Sie durch dergleichen Condition denen Oesterreichern keine Gelegenheit übrig lassen wollten, einen Anhang in Schlesien zu behalten und Sr. K. M. in allen Stücken unter den Vorwand, es liefe wider die Constitution des Landes oder der etablirten katholischen Religion, zu traversiren«. . .

1) Vgl. Podewils' Bericht vom 3. Juni.

1742 Juni 10 **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Juni 10.**

Eigenhändiges Concept.

Berichtet: »que, quand Hindfort[1]) m'a parlé des stipulations à faire dans le traité de paix en faveur de la religion catholique et des priviléges des États de Silésie, je lui ai déclaré nettement: que V. M. n'en admettrait point; que les Catholiques de Silésie n'avaient rien à craindre sous Sa domination et qu'ils ne seraient jamais inquiétés, et qu'à l'égard des autres sujets V. M. en userait toujours en souverain clément et père de la patrie; mais qu'Elle ne pouvait pas souffrir, qu'on fournisse des prétextes à la cour de Vienne de se mêler à l'avenir de l'intérieur des affaires de Silésie; que, si on accordait de pareilles stipulations, les Catholiques voudraient à tout moment recourir à Vienne et que les moindres changements, qu'on ferait dans le pays, passeraient pour une infraction de traité.

»Hindford me répondit: que ce n'était nullement l'intention de la cour de Vienne de se mêler à l'avenir (ni en blanc ni en noir) de l'intérieur de la Silésie ou de plaintes de Ses sujets, de quelque religion ou état qu'ils puissent être, dès qu'ils seraient cédés une fois à V. M.; mais que la reine croirait être damnée et n'entrer jamais en paradis, si l'on ne stipulait absolument rien pour la conservation des Catholiques en Silésie, puisque V. M. serait alors le maître de les chasser tous avec le temps de ce pays-là, de confisquer les abbayes, couvents et fondations pieuses, comme bon Lui semblerait; que négliger une pareille précaution et sacrifier absolument ces gens-là à la discrétion de V. M., révolterait contre la reine les cœurs de tous ses autres sujets catholiques et de toutes les puissances catholiques; et qu'en un mot elle ne ferait jamais la paix sans cela. Hindford me dit: que, protestant et ministre d'une puissance protestante comme il était, il ne plaiderait jamais la cause de Catholiques; mais qu'il laissait à juger à V. M., que, comme dans tous les traités du monde — même ceux que le feu roi père de V. M. avait faits par rapport à Gueldre et à la Poméranie suédoise[2]) — on avait fait des stipulations de laisser la religion *in statu quo*, et que l'intention de V. M. étant de conserver les Catholiques dans leur libre exercice de religion et dans la jouissance et possession tranquille de leurs fondations, il ne voyait pas, comment une pareille stipulation pourrait faire le moindre tort à V. M. ou autoriser la cour de Vienne à prendre connaissance des affaires intérieures de la Silésie; qu'on pourrait en adoucir et mesurer les termes avec toute la précaution imaginable et mettre par exemple, que la religion catholique et toutes les fondations pieuses, abbayes, couvents de religieux et religieuses seraient conservées *in statu quo* et les Catholiques point troublés dans le libre exercice de leur religion sur le pied, où V. M. l'avait trouvée en entrant en Silésie, sans que cela dérogeât à une liberté entière de conscience pour tous les habitants protestants de Silésie.

1) Lord Hyndford, der den Frieden vermittelnde englische Gesandte am preussischen Hofe.

2) S. Band 1, 110 und Dumont, Corps diplomatique 8, 2, 23.

»Il me semble, si j'ose le dire, qu'une pareille stipulation (ce qui est le moins, que la reine demandera et dont probablement elle ne démordra pas, puisqu'elle a l'usage reçu dans tous les traités du monde pour elle sur un pareil sujet ne saurait porter du préjudice à V. M., s'il n'y a pas moyen de s'en défendre« . . . 1742 Juni 10

Entwürfe zu Art. VI.

Von Podewils' Hand, wahrscheinlich allererster Entwurf:

»Art. VI. S. M. le roi de Prusse renouvelle la déclaration, faite au temps de Son entrée en Silésie, tant au sujet de la religion catholique que dans ce qu'elle contient en outre en faveur des habitants de pays à lui céder par le présent traité«. vor Juni 11

Späterer preussischer Entwurf:

»S. M. le roi de Prusse conservera la religion catholique en Silésie *in statu quo*, ainsi qu'un chacun des habitants de ce pays-là dans les possessions, libertés et priviléges, qui lui appartiennent légitimement«.

Für den Schlusssatz »qui lui appartiennent légitimement« setzte Hyndford: »bons droits et jurisdictions *in publicis et privatis*, *in ecclesiasticis et politicis*, tous comme ils en ont joui du temps de l'entrée du roi en Silésie«.

Hierfür endlich Podewils: »ainsi qu'Elle l'a déclaré à Son entrée dans la Silésie: sans déroger toutefois à la liberté entière de conscience de la religion protestante et aux droits du souverain«.

Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Juni 11. Breslau Juni 11

Eigenhändiges Concept.

. . . »L'article VI. a été encore celui, sur lequel nous nous sommes disputés le plus; mais Hindford m'a montré ses instructions en original, qui lui enjoignent expressément d'insister là-dessus mordicement. Mais on trouvera toujours de faux-fuyants, qui laisseront à V. M. les mains libres là-dessus. En tout cas c'est un malheur, qu'on n'a pas eu le temps d'en disputer et de se cabrer là-dessus ou de renvoyer cela au traité formel de paix, comme j'ai voulu faire, sans l'avoir pu obtenir . . .

«Je crains, que V. M. ne soit mal satisfaite de toutes ces stipulations des articles III. IV. VI. et VII; mais ce n'est pas ma faute. Il a fallu s'y soumettre ou ne finir rien dans le court espace de temps, que V. M. m'a prescrit.

»Voilà ce que c'est, quand on est trop pressé et qu'on n'a plus le loisir de faire les choses d'une manière plus avantageuse, comme on l'aurait peut-être pu faire, si on en avait eu le temps nécessaire: puisque c'est tout ce que j'ai pu arracher avec une espèce de violence à notre négociateur anglais« . . .

Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. »Camp de Maleschau« 1742 Juni 12. Juni 12

Mundum. Gedruckt Politische Correspondenz 2, 195.

. . . »Dans l'article VI. il sera nécessaire, que la déclaration à renouveler,

1742 Juni 12 qu'on demande tant au sujet de la religion catholique qu'en faveur des habitants des pays cédés, soit couchée de manière qu'il ne reste plus de voies à la cour de Vienne de se mêler ni directement ni indirectement des affaires de la Silésie ni d'entretenir là un parti« . . .

Juni 13 Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Juni 13.

Eigenhändiges Concept.

. . . »L'article de la conservation de la religion catholique *in statu quo* et des possessions et priviléges des habitants ne peut point préjudicier à V. M. dans Ses droits de souveraineté, puisque le correctif: 'sans déroger aux droits du souverain', s'y trouve verbalement« . . .

Juni 11 Endgültige Fassung des Artikels VI. des Präliminar-Friedens. Breslau 1742 Juni 11.

K. 284. B.

»S. M. le roi de Prusse conservera la religion catholique en Silésie *in statu quo*, ainsi qu'un chacun des habitants de ce pays-là dans les possessions, libertés et priviléges, qui lui appartiennent légitimement, ainsi qu'Elle a déclaré à Son entrée dans la Silésie: sans déroger toutefois à la liberté entière de conscience de la religion protestante et aux droits de souverain«.

Juni 14 **153.** [1]) **Erlass »an die Comitial-Gesandtschaft nach Frankfurt am Main«.** Berlin 1742 Juni 14.

R. 10. 83. A. Concept, geschrieben von Weinreich, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

Wie den Protesten des päpstlichen Nuntius Doria wider den Westfälischen Frieden und die braunschweigische Kur, die leider von Kur-Mainz angenommen worden, zu begegnen. Ob der Nuntius etwa auch gegen die preussische Königswürde protestirt?

. . . »Nebst dem ist es nur mehr als zu gewiss, was Ihr, der p. v. Broich, . . . angezeiget habt, dass der dortige päpstliche Nuntius D'Oria [2]) bei Kur-Maynz zwei Protestationes, die eine wider den Westphälischen Friedenschluss und was daraus in der jüngst errichteten kaiserlichen Wahl-Capitulation angezogen worden, die andere aber wider die braunschweig-lüneburgische Kur übergeben hat [3]: immaassen das königlich grossbritannische Ministerium zu Hannover die Abschriften davon anhero communiciret hat . . . So unleidentlich es nun ist, dass der Papst sich annoch anmaassen will, wider das Instrumentum Pacis Westphalicae und was daraus in die neueste Kaiser-Wahl-Ca-

1 Vgl. den Erlass an Klinggräffen vom 13. Juli.

2) Georg Doria, Erzbischof von Chalcedon i. p. i.

3 S. Faber, Europäische Staatskanzlei 83, 132 und J. J. Moser, Teutsches Staatsrecht 8, 393. 405 f.

pitulation eingeflossen, ja sogar auch wider die vom gesammten Reich erkannte 1742
und festgestellete braunschweigische Kur Protestationes einzulegen und solcher- Juni 14
gestalt sich in des teutschen Reichs innerste Verfassung einzumischen, so unrecht und unzulässig ist es auch, dass Kur-Maynz kein Bedenken getragen hat, dergleichen wider das klare Verbot in eben dem Instrumento Pacis Art. XVII. § 3 und gegen die ausdrückliche Verordnung der letzten kaiserlichen Wahl-Capitulation Art. II. § 6 anzunehmen und solche, obschon nicht bei der Reichs-, sondern nur bei der maynzischen Geheimen Kanzlei ad Acta zu legen: indem kein Stand des Reichs (er sei geistlich oder weltlich) dergleichen, ohne seine gegen den Kaiser und das Reich obhabende Pflichten zu verletzen, unternehmen darf.

»Dannenhero und weil das gesammte Reich, zuforderst aber das kurfürstliche Collegium, sich wider dieses unerlaubte kurmaynzische Verfahren zu beschweren Ursach hat, Wir Euch hierdurch in Gnaden befehlen, zuerst mit dem dortigen kurbraunschweigischen, sodann aber auch auf deshalb mit einander gepflogene Abrede mit anderen kurfürstlichen Gesandten Euch darüber vertraulich zu besprechen und zu überlegen, ob nicht deshalb vorerst und ehe die Sache ad Comitia oder auch an das gesammte Corpus Evangelicorum gebracht wird, eine Collegial-Ahndung gegen Kur-Maynz zu thun und dahin anzutragen, dass die unbefugte päpstliche Protestationes quaestionis originaliter wieder zurückgegeben werden mögen.

»Da aber zu vermuthen ist, dass vielleicht auch eben dergleichen anmaassliche päpstliche Protestation wider Unsere königliche Würde bei Kur-Maynz übergeben worden sein dürfte, so habt Ihr Euch fleissig darnach zu erkundigen« . . .

---

154. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. »Au camp de Malschau« 1742 Juni 15. Juni 15

Minüten des Cabinets 24, 176.

Die Bürgermeister in den bischöflichen Städten.

»J'ai bien reçu la lettre, que vous m'avez écrite en date du 8. de ce mois[1]). Comme je me porte facilement à tout ce qui peut vous donner quelque satisfaction, je penserai aussi à cette affaire, aussitôt que j'aurai fait les arrangements nécessaires. Mais à l'heure qu'il est, j'ai d'autres occupations, qui ne me permettent pas encore d'y mettre la main«.

Nachschrift des Königs:

»Roth[2]) a fait des Bourgue maitres, pour laisér tout in statu quoi, il faut bien que j'en face à Mon Tour«.

---

1) Nicht vorhanden. Betraf, wie die königliche Nachschrift des vorliegenden Schreibens zu beweisen scheint, die Ernennung der Bürgermeister in den bischöflichen Städten. Vgl. das Schreiben an Sinzendorf vom 26. Mai.

2) Oberst Baron v. Roth, vor der preussischen Besitzergreifung Commandant von Neisse.

1742 Juni 20 **155. Königlicher Erlass an die Ober-Consistorien zu Breslau und Glogau.** Breslau 1742 Juni 20.

R. 46. B. 164. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils. — Das für Breslau bestimmte Mundum (ohne Tages-Datum) im Staats-Archiv z. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237), gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Podewils.

Sollen die evangelischen Prediger zur Moderation ermahnen und bei der Auswahl derselben auf friedfertige Subjecte sehen. Die Bestätigung der evangelischen Prediger auf dem platten Lande gebührt den Consistorien, derer in den Städten und der Superintendenten dem Ministerium.

»Es sind seit einiger Zeit von Protestanten nicht weniger als von Römisch-Katholischen vielfältige Klagen über das Comportement der in Unserm Herzogthum Schlesien hin und wieder bestelleten evangelischen Prediger bei Uns eingelaufen, indem sich einige derselben, anstatt dass sie, ihrer Pflicht und Beruf gemäss, denen von der römisch-katholischen Kirche mit Liebe und Moderation begegnen sollten, dem Verlaut nach gleichsam ein Werk daraus zu machen scheinen, selbige zu irritiren und nicht allein denen römisch-katholischen Parochis an ihren wohlhergebrachten und von uns confirmirten Juribus und Emolumenten auf alle Weise Eintrag zu thun, sondern auch dieselben durch anzügliche und einem evangelischen Kirchendiener ganz unanständige Discurse und Schmähungen zu kränken und missmuthig zu machen. Wodurch nicht nur die Lehre des Evangelii verlästert, sondern auch die nöthige und von Uns so angelegentlich anbefohlene gute Harmonie und Vernehmen zwischen beiderseitigen Religions-Verwandten in gedachtem Unserm Herzogthum gestöret und zu allerhand andern unangenehmen und Unserm höchsten Interesse praejudicirlichen Folgen Anlass gegeben wird.

»Gleichwie nun solches Unsern Euch bereits bekannt gemachten Principiis und gnädigsten Intention schnurstracks entgegen ist, so haben Wir Euch hiemit nochmals in Gnaden erinnern wollen, solchem Unfug durchaus nicht nachzusehen, sondern auf alle Weise zu steuren und Einhalt zu thun, auch zu dem Ende nicht nur die Klagen, so desfalls bei Euch einlaufen möchten, schleunig und unparteiisch zu untersuchen, sondern auch die Geistlichen, so etwa eines solchen unfriedfertigen Betragens schuldig befunden werden dürften, durch nachdrückliche Mittel zu ihrer Pflicht und mehrerer Moderation anzustrengen und allenfalls, wann keine Besserung zu hoffen (wovon Ihr jedennoch vorher an Uns unterthänigst zu berichten und Unsere Resolution zu erwarten habt) ihres Amts gänzlich zu entsetzen.

»Wir finden auch überhaupt vonnöthen, dass bei Bestellung der evangelischen Kirchen- und Schul-Bedienungen in denen Eurer Aufsicht untergebenen schlesischen Immediat- und Mediat-Fürstenthümern und Herrschaften künftighin eine mehrere Circumspection und Behutsamkeit, als zeither wohl nicht geschehen können, beobachtet und zu solchen Aemtern keine andere als tüchtige, ohnsträfliche, vernünftige und friedfertige Subjecte admittiret werden. Und wollen Wir zwar die Prüfung und Confirmation der evangelischen Prediger

und Schul-Bedienten auf dem platten Lande vor erste und bis auf Unsere fernerweite allergnädigste Verordnung Euch überlassen: in dem gnädigsten Zutrauen, dass Ihr hierunter nach Unserer Euch eröffneten Intention pflichtmässig und gewissenhaft zu Werke gehen und nicht veranlassen werdet, dass Wir dieserhalb eine Aenderung zu treffen Uns gemüssiget finden. So viel aber die Superintendenturen und andere geistliche Aemter betrifft, mit denen eine Inspection über andere Kirchen und Schulen verknüpfet ist, wie nicht weniger die Pfarrherrn, Capellane und andere Kirchen- und Schul-Bedienten in denen Städten und Städteln oberwähnter Fürstenthümer und Herrschaften ohne Ausnahme, da habt Ihr Euch derselben Confirmation keinesweges zu unternehmen«, sondern an Uns zu berichten. 1742 Juni 20

---

156. [1] **Die Ober-Amts-Regierung zu Breslau an das bischöfliche General-Vicariat-Amt daselbst.** Breslau 1742 Juli 4. Juli 4

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237). Concept, gezeichnet von Benekendorff und Languau.

Hinterlassenschaften der katholischen Geistlichen.

»Wir Friedrich u. s. w. Demnach Uns allerunterthänigst hinterbracht worden, dass vorhin üblich gewesen, wenn ein römisch-katholischer Geistlicher ohne Hinterlassung einer testamentarischen Disposition verstorben, dass von dessen Bonis der dritte Theil zu denen landesherrlichen Gefällen anheim gefallen wäre: als befehlen Wir Euch allergnädigst, des fordersamsten pflichtmässigen Bericht hierob an Unsre Ober-Amts-Regierung hieselbst zu erstatten oder, was sonsten hierbei *consuetudinis et observantiae* gewesen, allergehorsamst anzuzeigen«.

---

157. [2] **Erlass an den Geheimen Kriegsrath Joachim Wilhelm v. Klinggräffen, Gesandten am kaiserlichen Hofe.** Berlin 1742 Juli 13. Juli 13

R. 10. 83. A. Concept, geschrieben von Weinreich, gezeichnet von C. W. v. Borcke.

Soll dem päpstlichen Nuntius zu verstehen geben, dass der König die Benennung als 'Marchio Brandenburgensis' von Seiten des Papstes befremdlich finde.

»Es ist in derjenigen in öffentlichem Druck [3] liegenden Rede des Papstes, welche derselbe bald nach geschehener jüngsten Kaiserwahl über dieses vollbrachte Wahlgeschäft an das Cardinal-Consistorium gehalten, angemerket worden, dass Wir darin nur schlechthin 'Marchio Brandenburgensis' genannt werden. Ob nun wohl der Papst der einzige ist unter allen italienischen Staaten, der die königliche Würde bei Unserem Kurhause, seitdem dasselbe solche

---

1) Antwort liegt nicht vor.

2) Beantwortet am 28. Juli. Vgl. den Erlass an die Comitial-Gesandtschaft vom 14. Juni.

3) S. Mercure historique et politique 112, 368 ff. und Adelung, Staatsgeschichte Europas 3, 1, 66 ff.

1742 Juli 13 angenommen hat, noch nicht hat erkennen wollen, so können Wir doch die obgedachte allzu geringe Compellation nicht so ganz und gar mit Stillschweigen übergehen; sondern Wir finden gut, dass Ihr, gleich Unserem dortigen Comitial-Ministro, dem v. Broich (welchem Wir eben dergleichen anbefohlen haben), dem dasigen päpstlichen Nuntio bei Gelegenheit einer Conversation mit guter Manier zu verstehen gebet, dass Uns solcher singuläre Stilus um so mehr befremden und empfindlich fallen müsse, da Uns von allen Potentaten und gekrönten Häuptern in Europa, auch von allen übrigen Fürsten und Staaten in Italien der königliche Titul beigeleget werde. Jedoch habt Ihr Euch deswegen in keine Contestation mit besagtem Nuntio einzulassen«.

Juli 14 **158. »Resolution[1] für die Herrendorfsche Gemeinde«.** Berlin 1742 Juli 14.

R. 46. B. 142. A. Concept, gezeichnet von Cocceji.

Schlägt die Bitte um ein besonderes Bethaus ab.

»S. K. M. . . . lassen . . . zur Resolution ertheilen, dass es Allerhöchstdenenselben unbegreiflich vorkomme, wie besagte Gemeinde ein besonderes Bethaus prätendiren können, da sie kaum eine halbe Meile bis nach Glogau haben, auch nicht im Stande sind, einen Prediger zu halten. Wie sie denn bishero weder die Contributiones noch die Taxam Stolae bezahlen können, sondern wegen der erstern wirklich mit Execution belegt worden, die andere aber noch rückständig sind. S. K. M. befehlen dahero der Gemeinde, sich an ihre gewöhnliche Kirche zu Glogau zu halten, anbei den Candidaten, durch welchen sie unverantwortlicher Weise privata Auctoritate den Gottesdienst verrichten lassen, alsofort abzuschaffen oder zu gewärtigen, dass der Fiscal gegen sie excitirt und der Candidat zur gefänglichen Haft gebracht werden solle«.

159.[2] Bericht der zum »Glogauischen Ober-Consistorio verordneten Ober-Präsident, Director und Räthe«. Glogau 1742 Juli 14.

R. 46. B. 142. A. Mundum, gezeichnet von Karl Albrecht Graf v. Reder, Karl Augustin Böhmer, Nic. Gottlieb Frh. v. Wostrowsky, Heinr. Siegfr. v. Wiese, Karl Friedr. v. Mauschwitz, Friedr. Wilh. Panwitz, Baron Joh. Geo. Ant. v. Langen, Christof Heinr. v. Derschau, Joh. Geo. Laebin, Lucanus.

Befürwortet die Bitte der Gemeinden Kottwitz, Peterswalde, Reichenbach und Neuwalde um Concedirung eines evangelischen Predigers.

»Es hat die Gemeine von Kottwitz Saganischen Fürstenthums um Concedirung eines evangelischen Predigers vor sich, die Peterswalder, Reichenbacher und Neuwalder Gemeine allerdemüthigst gebeten. Wir haben demnach

1) Des Ministeriums.
2) Vgl. die Concession vom 26. Juli.

von Seiten des allhiesigen Ober-Consistorii dem v. Gladis auf Gross-Dobritsch committirt, zu untersuchen, ob nach der uns ertheilten allergnädigsten Vorschrift die Umstände derer Gemeinen so beschaffen wären, dass man ihnen in ihren Gesuch gratificiren könnte. 1742 Juli 14

»Was nun erstlich den Consens derer Herrschaften anlanget, so erhellet aus obermeldeter Relation, dass die Herrschaften katholisch sind. Anbei machen sie Schwierigkeiten, vorschützende, dass kein Fundus zu Erhaltung des Predigers vorhanden, dass die Leute extraordinaire arm wären und weder die Onera publica noch Jura parochialia noch herrschaftliche Dienste ohne Zwangsmittel leisten könnten. Diesem ohngeachtet meldet erwähnter v. Gladis: dass bloss ein einzig Mal die Gemeine zu Kottwitz nebst ihrer Herrschaft zugleich die Steuren unter wirklicher Execution erlegen müssen; die Decimen aber wären dem katholischen Geistlichen deshalb zurücke gehalten worden, weil der Geistliche sich angemaasset, zum Präjudiz des Scholzen auf der Wiedemuth [1]) Semmeln zu backen und solche zu verkaufen, welches doch der Scholze privative von der Herrschaft erkaufet hätte; und was die rückständigen herrschaftlichen Dienste anlangete, so hätte er zwar solches so genau nicht untersuchen wollen, es erhellete aber doch aus denen vorkommenden Umständen, dass ihnen eben nicht gar viel geschenket worden wäre.

»Inzwischen wäre gewiss, dass in der Nähe keine alte evangelische Kirche unter 3 bis 4 Meilen befindlich wäre, zu der sie sich zeithero hätten halten können, sondern wären genöthiget worden, ausser Landes (und zwar in Christianstadt) sich des Gottesdienstes zu bedienen. Wordurch nicht nur vieles Geld wäre ausser Landes geschleppet, sondern die Unterthaner auch dermaassen mit der Taxa Stolae wären übersetzet worden, dass ein armer Dreschgärtner der katholischen und evangelischen Geistlichkeit zusammen hätte 7 Rthlr. erlegen müssen. Denen Stifts-Unterthanen in Neuwalde und Reichenbach aber wäre gar nicht erlaubet worden, anderwärts als bei dem katholischen Parocho taufen und trauen zu lassen.

»Zweitens wären obermeldeter vier Gemeinen sämmtliche evangelische Unterthaner einstimmig darmit zufrieden, einen eigenen evangelischen Prediger zu unterhalten. Und ohngeachtet ihre katholische Herrschaften einige Schwierigkeit machten, so hätte sich doch der Baron Hasslingen als Grundherrschaft von Kottwitz erboten, ihnen zum Bethause eine grosse Scheune zu schenken.

»Drittens: einen gelehrten Schulmeister aber verlanget weder die Herrschaften noch Gemeinden nicht.

»Viertens: das Salarium vor den Prediger wollen sie weiter nicht colligiren, sondern blos dasjenige zurücke halten, was sie zeithero alljährlich der fremde Gottesdienst gekostet hat. Und offeriret sich in specie die Gemeinde zu Kottwitz 37 Rthlr. 12 Sgr., Peterswaldau 26 Rthlr., Reichenbach 25 Rthlr. 6 Sgr. und Neuwaldau 30 Rthlr. (zusammen 118 Rthlr. 18 Sgr.) zu geben.

1) Pfarrhof.

1742 Juli 14 Da jedoch diese letztere Offerte eine wirkliche Collection ist und zeithero die meisten Gemeinden sich offeriret haben, ihre Geistlichen bloss von denen Revenüen aus dem Klingelbeutel und Kirchstellen zu salariren, so überlassen wir lediglich E. K. M. allerhöchstem Befinden, ob Allerhöchstdieselben obgedachte Gemeinden bei denen vorkommenden Umständen mit einem Prediger begnädigen wollen oder nicht«.

Juli 15 **160.**[1] **Das »Geistliche Departement« an das »Departement von denen auswärtigen Sachen«.** Berlin 1742 Juli 15.

Mörs Eccles. Concept und Mundum, geschrieben von Culeman, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Die königlichen Rechte über die katholischen Stifter und Klöster in Mörs.

Theilt mit, »was der Regierungs-Rath Bruchhausen zu Meurs wegen des Sr. K. M. ex Superioritate territoriali zustehenden Rechts, die katholische Stifter und Klöster in Dero Landen visitiren, auch zu Ablegung richtiger Rechnung von ihren Einkünften jährlich anhalten zu lassen . . . vorgestellet hat.

»Wir halten davor, dass hierunter Sr. K. M. hohe Gerechtsame zum Effect zu bringen so leicht nicht sei: welches sich vor einigen Jahren gezeiget, da in allen königlichen Landen ein gewisser geistlicher katholischer Geheimer Rath bestellet werden sollen, der die katholische Klöster visitiren und beobachten sollte, welches aber rückgängig wurde, sobald es zur wirklichen Ablegung des Eides kam, wie solches die davon verhandelte Acta beweisen[2]. Indessen haben wir doch auch über diese Sache wohlgedachten hochlöblichen Departements beliebiges Sentiment ganz dienstlich uns erbitten wollen«.

Juli 16 **161. Erlass an die Ober-Amts-Regierungen zu Breslau und Glogau.** Berlin 1742 Juli 16.

R. 46. B. 164. Concept, gezeichnet von Cocceji.

Sollen nicht auf eigene Hand Concessionen zu Bethäusern ertheilen.

»Wir vernehmen sehr ungerne, dass Ihr Concessiones Bethäuser zu halten verstattet[3]. Gleichwie aber das Recht Bethäuser zu erlauben ad Regalia gehöret und keine Regierung befugt ist, ohne Rückfrage dergleichen Concessiones zu ertheilen, sondern bloss, wenn solche concediret worden, die vocirte Prediger zu examiniren, zu ordiniren und zu confirmiren: als befehlen Wir Euch hierdurch in Gnaden, Euch künftig dergleichen zu Eurem Ressort nicht gehörigen Sachen gänzlich zu enthalten«.

---

1) Beantwortet am 3. August.

2) S. Band 1, 428ff.

3) Der Erlass nach Glogau hat hier noch den Zusatz: »und dass Ihr gar vor dergleichen Concessiones 8 bis 9 Rthlr. genommen habt«.

162. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1742 Juli 17. 1742 Juli 17

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Dank für die Ernennung des Grafen Ernst August v. Falckenhayn zum Kammerherren. Stimmung des Papstes.

»Non content de répandre les marques de Votre bienveillance royale sur ma personne et d'en parler partout avec des éloges, dont un excès de Votre bonté est seul capable de m'honorer, Vous daignez aussi de faire sentir les effets de Vos grâces à ceux, qui me sont attachés, en déclarant le comte de Falkenhain Votre chambellan. Permettez, Sire, que j'aie l'honneur de Vous en remercier très-humblement et de Vous témoigner la reconnaissance, dont je me sens de nouveau pénétré. J'ai prié le comte de Budweils[1]) de surseoir à la publication jusqu'à ce que je sache, si V. M. veut se charger de l'entretien de ce nouveau chambellan ou lui permettre de continuer de rester auprès de moi, où il est sans cela le premier et où l'on aura tous les égards dûs à son rang.

»Je Vous laisse juger du courroux, où le pape est contre les francs-maçons, puisque dans la réponse[2]), qu'il me donne par rapport à mon théologien, il l'appelle *nostro comune amico*.

»J'espère, qu'à Votre retour ici je serai mieux en état de faire assidûment ma cour à V. M.; au moins je m'y prépare par un grand régime«.

Rand-Verfügung des Königs:

»il peut gardér Falkenhausen aupres De lui et je tacherai De faire plaisir au Cardinal quand je Le pourai. Fr.«

163.[3]) Immediat-Gesuch der »evangelischen Gemeine derer Dörfer Adelsbach und Liebersdorff im Fürstenthum Schweidnitz«. Berlin 1742 Juli 23. Juli 23

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Bitte um Rückgabe zweier Kirchen.

»E. K. M., unsern allergnädigsten Souverän, werden wir, unter voriger kaiserlichen Regierung höchst bedrängte, evangelische Gemeinden zu Adelsbach und Liebersdorf im Fürstenthum Schweidnitz hiedurch allerunterthänigst vorzustellen gedrungen, welchergestalt die von unsern Vorfahren aus eigenen Mitteln erbauete zwei Kirchen in vorbenannten Dörfern in Anno 1688 von

---

1) Podewils.

2) Vgl. Theiner 1, 23.

3) Beantwortet am 29. September. Vgl. den Cabinets-Befehl vom 3. August und den Bericht der Breslauischen Regierung vom 14. September.

1742 Juli 23 denen Catholiquen *de facto* weggenommen und zugeschlossen, auch der von gedachten unsern Antecessoribus salarirte Prediger und Schulmeister verjaget, ja, erwähnte Kirchen (dem § 2 et 8 des zwischen Sr. K. M. in Schweden Karl XII. und des Kaisers Josephi Maj. Anno 1707 zu Alt-Ranstadt geschlossenen Vertrages zuwider) nicht restituiret, noch das freie Religions-Exercitium hinwieder eröffnet, sondern (ohnerachtet wir arme Leute an drei Meil Weges über das Gebirge, den Gottesdienst zu verrichten, reisen und alte Leute ihrer Schwachheit halber dessen entbehren, auch öfters ohne das heilige Nachtmahl zu empfangen ganz trostlos dahin sterben müssen) bis anhero verschlossen und mehr nicht als vier Mal des Jahres eröffnet, zu solcher Zeit aber eine weder Saft noch Kraft habende Rede von dem katholischen Pater gehalten und hierauf das Opfer (welches so viel als dasjenige, so der evangelische Prediger und Schulmeister hiebevor gehabt, beträget) von uns beigetrieben und sodann die Kirchen wieder zugeschlossen worden. Wann aber, allergnädigster König und Herr, in beiden Dörfern nicht mehr als drei katholische Eheleute sonder Famille (nämlich ein abgedankter Soldate, ein Schulmeister und ein Hausmann mit ihren drei Frauen befindlich und nur $^1/_4$ Meile von der zu Reichnau belegenen katholischen Kirche entfernet sind, der katholische Pater aber ausser unsern verschlossenen zwei Kirchen noch drei andere Kirchen und davon an 1500 Rthlr. jährlicher Revenus zu erheben hat (zu geschweigen, dass der Name des ersteren von Berlin aus gekommenen evangelischen Predigers zum augenscheinlichen Merkmale unsers Juris quaesiti noch an der Kanzel zu ersehen), uns aber, obgleich die wenige Katholische auch daraus keinen Nutzen gehabt, dennoch aus sothaner Verschliessung ein unerlaubter Schade zugefüget worden ist: — so flehen wir E. K. M. hierdurch und in Ansehung, dass beide Kirchen deshalb, weil zu Liebersdorf der Pfarrsitz und zu Adelsbach die Unterhaltung der Schule ist, nicht füglich separiret werden können, fussfälligst wehmüthigst an, Dero Ober-Amts-Regierung und Consistorio zu Breslau allergnädigst anzubefehlen, dass angeführter relevanter Umstände halber uns die von der katholischen Geistlichkeit so lange Jahre vorenthaltene zwei Kirchen sofort restituiret und zugleich erlaubet werden möge, einen ordentlichen Prediger und Schulbedienten hinwieder darin zu vociren und bestellen zu lassen«.

Juli 24 **164.** [1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Potsdam 1742 Juli 24.

R. 46. B. 173. A. Mundum, geschrieben von Eichel.

Das Justizwesen in der Grafschaft Glatz.

»S. K. M. u. s. w. haben bereits allergnädigst resolviret, dass die Grafschaft Glatz, so wie solche in Finanz-Sachen unter der Bresslauschen Krieges-

1) Vgl. das Patent vom 23. Mai.

und Domänen-Kammer stehet, also auch in Justiz-, Lehn- und Consistorial-Sachen unter den Ober-Amte zu Bresslau stehen und auf gleichen Fuss als andere zu diesen Ober-Amte geschlagene Provincien dazu geleget werden soll. So viel aber die mere Ecclesiastica gedachter Grafschaft anbetrifft, so sollen solche zur Inspection des Cardinal Sinzendorff (als General-Vicarii aller römisch-katholischen Kirchen und Gemeinen in Sr. K. M. sämmtlichen Landen) geleget werden. Sie befehlen demnach Dero Wirklich Geheimen Etats-Minister v. Cocceji hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Erforderliche überall bestens zu besorgen, auch solches gehöriger Orten bekannt zu machen. 1742 Juli 24

»Und da höchstgedachte S. K. M. hierbei nöthig finden, dass einer der Glatzischen Justiz-Sachen erfahrner Mann in das Ober-Amt zu Bresslau gesetzet werde, dergestalt dass solcher per Modum Subdelegationis oder Commissionis die Glatzischen Justiz-, Lehn- und Consistorial-Sachen (insoweit nämlich letztere von den Ressort des Bresslauschen Ober-Amtes oder Consistorii seind) zu Glatz respicire, dabei auch Sessionem und Votum wegen gedachter Sachen in diesen Collegiis habe: als haben Höchstdieselbe hierzu den bisherigen Landrath des Glatzischen, den v. Panwitz, ernennen und ihm zugleich das Prädicat eines Bresslauschen Ober-Amts-Rathes nebst einer Besoldung von fünfhundert Thaler jährlich aus der Bresslauschen Sportul-Casse bis zu erfolgender Vacanz beilegen wollen. Und befehlen demnach gedachten Dero Etats-Ministre v. Cocceji hierdurch allergnädigst, solcherwegen das Gehörige zu verfügen.

»Übrigens haben S. K. M. annoch in Gnaden resolviret, dass gedachter Ober-Amts-Rath v. Panwitz vor dieses Mal und sonder Conséquence von den sonst gewöhnlichen Examine oder Erstattung der Probe-Relation dispensiret sein soll«.

165.[1] **Immediat-Eingabe des Pater Jennes.** Potsdam 1742 Juli 26. Juli 26

R. 47. 23. Eigenhändiges Mundum.

Seine Ernennung »zum Pater in Berlin«.

»Da E. K. M. mich heut allergnädigst ernennet zum Pater in Berlin am Platz des abgegangenen Patris Francisci Schlaman, als bitte E. K. M. allerunterthänigst, dieserhalb schriftliche Ordre an Pater Dominicus Torck zu geben und gnädigst zu befehlen, dass er mich ohne weitere Einwendung annehmen und das Tractament, welches der vorige Pater genossen, reichen solle«.

1) Vgl. den Cabinets-Befehl an das Geistliche Departement vom 31. Juli.

1742 Juli 26 **166.**[1] **»Concession für die Gemeinden zu Peterswalde, Reichenbach und Neuwalde«.** Berlin 1742 Juli 26.

R. 46. B. 142. A. Concept, gezeichnet von Cocceji.

Dürfen einen evangelischen Prediger halten.

Ertheilt den betreffenden Gemeinden die Concession, »zusammen einen eignen evangelischen Priester zu haben; jedoch mit dem Bedinge, dass der Prediger bloss aus dem Klingebeutel und aus den künftigen Kirchstellen bezahlet und die Vocation darnach eingerichtet werden müsse und dass ferner die Gemeinden die herrschaftlichen Onera und Taxam Stolae richtig abtragen«.

Juli 27 **167.**[2] **»Instruction vor die zu Errichtung eines neuen Steuer-Catastri in Nieder-Schlesien verordnete subdelegirte Commissarien«.** (Berlin) 1742 Juli 27.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 1, 207). Abschrift. Das Original war vom Könige gezeichnet, von Münchow gegengezeichnet.

Veranlagung der geistlichen Güter zur Grundsteuer.

. . . »4) Und damit Commissarii von denen verschiedenen der Contribution unterwürfigen Objectis informiret sein mögen, so declariren S. K. M., dass überhaupt sowohl alle im Kreise als auch an einem jeden Ort insbesondere vorhandene liegende Gründe und davon abstammende Nutzungen, Hebungen und Proventus (sie gehören ad Fundum rusticalem oder Dominii) indistincte als steuerbar angesehen und zur Contribution gezogen werden sollen. Gleich Sie denn auch von dieser allgemeinen Landes-Steuer Dero eigene Domänen- und Kammer-, wie auch die bischöflichen und andere geist- und weltlichen Güter durchgehends nicht befreit wissen wollen. Jedoch, wann dieselbe nie in einer Indiction gelegen oder von Alters her *extra hominum memoriam* mit denen Steuren verschonet oder aber auch mit specialen Exemtions-Privilegiis versehen sind, so haben die subdelegirten Commissarii hauptsächlich bei deren Untersuchung ihr Augenmerk dahin zu richten und zwar

»*A.* bei denen Domänen und landesherrschaftlichen Kammer-Gütern, ob von dem Dominio dieser Ämter und Güter die ehemalige Landes-Accise zur Kreis-Steuer-Cassa abgetragen worden. Wo nicht, bleibet das Kammer-Gut und Amt fernerhin ausser Anschlag und in völliger Freiheit. Woferne aber dasselbe die Land-Accise abgetragen, müssen Commissarii subdelegati nach dem Schemate, so die Haupt-Commission ihnen zustellen wird, von Anno 1735 her (als der Zeit, da der Accise-Beitrag von denen andern Modis collectandi separiret worden) aus denen beim Kreise beruhenden Accise-Tabellen (jedoch mit Zuziehung derer Amts-Administratoren) zuverlässig erforschen, wie viel

1) Vgl. den Bericht des Glogauischen Consistoriums vom 14. Juli.

2) Über die Regulirung der schlesischen Grundsteuer vgl. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 5, 339 ff.

das Amt- oder Kammer-Gut jährlich an Accise aufgebracht, damit man daraus durch einen Durchschnitt den künftigen monatlichen und jährlichen Steuer-Beitrag festsetzen könne. Und mögen hiezu die in jedem Kreise mit königlicher Bewilligung erwählte zwei Deputirten nebst dem ehemaligen Accise-Directore mit employiret werden. 1742 Juli 27

»*B.* Bei denen bischöflichen Gütern muss Commissio die primordialiter zu des Bischofs Unterhalt fundirte Güter von denenjenigen, so die Bischöfe vor und nach acquiriret, wohl unterscheiden.

»Die erstern, wann sie nie in einer Indiction gestanden und ihnen die abgeführten Accisen ex Cassa Universi restituiret worden, bleiben fernerhin unverrückt in ihrer völligen Freiheit, jedoch mit Vorbehalt des etwa ehedessen zu denen geistlichen Steuren gethanen Beitrages, als welcher (wie unten lit. *D.* disponiret wird) in Anschlag zu bringen ist. Im Fall sie aber die Accisen zum General-Steuer-Amt abgeführet, sind sie davon eben auf die Art, wie die königliche unter der Accise gestandene Ämter zu behandeln, und nach Proportion der getragenen Accise monatlich und jährlich ihr Quantum anzusetzen.

»Die letztern hingegen, so *origine tenus* unter der Indiction gelegen und nur nachher von denen übrigen Contribuenten des Kreises übertragen worden, müssen ohne Unterscheid nach denen generalen Principiis gleich denen andern contribuablen Gütern des Kreises catastriret und nach ihrem Ertrag angeschlagen werden, ohne dass Commissarii auf einigerlei Art sich an die etwan in contrarium gemachte Pacta und Conventiones zu binden haben: maassen dieselbe gegen die Landes-Verfassung nicht bestehen können und schon durch verschiedene ehedessen emanirte heilsame Landes-Edicte unkräftig und ungültig erkläret sind. Dahingegen aber sind diese acquirirte bischöfliche Güter, wann sie gleich ehedessen die geistliche Steuer abgeführet, davon nicht weiter in besondern Anschlag zu bringen, weil sie andern contribuablen Gütern gleich tractiret werden, gefolglich sowohl ihnen als denen übrigen zu gute alle ehemalige Modi collectandi wegfallen.

»*C.* Die geist- und weltlichen Güter, welche ein gültiges Privilegium Exemtionis vor sich haben (so die subdelegirte Commission jedesmal in Copia vidimata mit einsenden muss), sollen nur nach Proportion der jetzt cessirenden ehemaligen Land-Accise angeschlagen, und es in Ansehung der Ausfündung des Accise-Betrages mit diesen so wie oben mit denen Domänen- und bischöflichen Gütern gehalten werden: nur dass bei denen geistlichen Gütern die ehemalige geistliche Steuer zu eruiren und anzuschlagen ist.

»*D.* Die Stifts- und andere geistliche Güter, so kein besonderes Privilegium Exemtionis aufweisen können, sondern sich nur in der immemorialen Possession gründen, sollen, woferne nicht erhellet, dass sie jemals unter der Indiction gestanden (als welchen Falls die vorgeschützte Possession von selbsten wegfället), zwar nur nach Proportion der ehemals abgetragenen Land-Accise collectiret werden. Jedennoch, da dieselben darbeneben jährlich annoch eine gewisse geistliche oder Türken-Steuer abgeführet, so muss Commissio nach

1742 Juli 27 dem Fuss, wie bei der Accise vorgeschrieben ist, das Quantum dieses Beitrages von sechs Jahren her eruiren und besonders bei denen Stiftern das Individual-Quantum, so dem im Kreise vorkommenden Stifts-Gute zufällt, auf die beste Weise auszufündigen bemühet sein, damit daraus der monatliche und jährliche Beitrag gleichfalls festgesetzet und solcher dem nach dem Accise-Ertrag ausgefündigten Steuer-Beitrag hinzugefüget werden könne.

»Wie es denn auch eben also schon erwähnter Maassen überall mit denen primordial bischöflichen Tafel- und andern geistlichen Gütern zu halten ist, insoweit bei der Untersuchung sich findet, dass sie ehedessen zur geistlichen Steuer concurriret haben.

»*E.* Derer Pfarrer und Kirchschreiber Wiedemuthen und übrige Hebungen und Nutzungen sollen zwar gleich allen andern contribuablen Gründen nach denen generalen Principiis regulativis catastriret werden, jedennoch aber auch nach dem Fuss, wie wegen derer geistlichen Güter verordnet worden, derselben Accise-Beitrag und geistliches Steuer-Quantum durch Beihülfe derer Kreis-Deputirten dabeneben eruiret werden: damit S. K. M. den einen Modum gegen den andern können balanciren und alsdann dem Befinden nach die künftige Anlage entweder nach dem einen oder dem andern anlegen lassen. . .

»Aus eben dieser Ursache S. K. M. allergnädigst verordnen, dass die, bei Veränderung der Prälaturen und Präbenden in denen Gestiftern, von denen Lehnleuten denen angehenden und succedirenden Prälaten und Stifts-Herren zu entrichtende Laudemial- und Recognitions-Gelder nicht mit zum Ertrage derer Stifts-Revenus gebracht werden sollen« . . .

---

168. Verhandlungen über den Definitiv-Frieden zwischen Preussen und Oestreich.

R. 46. B. 16. A. Vol. 3, 23 ff.

(nach Juni 24) Östreichische Erwiederung[1] auf den am 24. Juni durch Robinson übergebenen Auszug eines Schreibens von Lord Hyndford (d. d. 20. Juni).

Abschrift.

Giebt und erbittet beruhigende Zusicherungen hinsichtlich des Artikels VI.

. . . »Comme au sujet du sixième article tel, qu'il avait été dressé à Vienne, le comte de Podewils avait déclaré d'abord, que, quoique le roi son maître eût le bien de la Silésie fort à cœur, il ne voulait pas néanmoins se lier les mains, parce que sur le moindre changement la maison d'Autriche pourrait se servir de ce prétexte pour lui faire la guerre, on a donné à connaître par la quatrième remarque (déjà communiquée au comte de Podewils),

1) Vgl. Politische Correspondenz 5, 170 Anm.

que la reine était très-éloignée de chercher un pareil prétexte, mais qu'au contraire elle cultiverait l'amitié du roi de Prusse avec tout le soin possible. Et après avoir ainsi répondu à la déclaration du comte de Podewils, on a cru d'être en même temps en droit de se promettre de l'équité de S. M. Prussienne, que les droits du souverain ne seront jamais cités au préjudice du *status quo* de la religion catholique en Silésie et des possessions, libertés et priviléges des habitants de ce pays. La reine s'étant expliquée la première sur ses vrais sentiments, il ne paraît pas devoir être difficile à milord comte de Hyndford de la rassurer réciproquement sur l'abus, qu'on pourrait vouloir faire de la clause restrictive, qui se trouve à la fin du dit sixième article. La reine ne contreviendra en aucune façon à ce qu'elle a une fois ratifié. Rien ne lui pouvait être plus agréable, que l'assurance réiterée du comte de Podewils, que le roi son maître exécutera fidèlement et religieusement tout ce qui a été contenu dans le traité des articles préliminaires; et ce prince peut absolument compter sur un entier réciproque et sur la même exactitude de sa part« . . . 1742 (nach Juni 24)

Etats-Minister Podewils an Lord Hyndford. Breslau 1742 Juli 6. Juli 6

Eigenhändiges Concept.

Der König wird den kirchlichen Status quo gewissenhaft achten.

. . . »Par rapport à l'article de la conservation de la religion catholique et des possessions, libertés et priviléges des habitants de la Silésie l'intention de S. M. a été et sera toujours aussi sincère, qu'on peut le désirer raisonnablement: de sorte qu'on n'a pas besoin de se faire le moindre scrupule là-dessus« . . .

Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Juli 7. Juli 7

Concept und Mundum. Gedruckt Politische Correspondenz 2, 224.

Wie soll der Artikel über den kirchlichen Status quo formulirt werden?

. . . »Si, en cas qu'on insiste, qu'à l'article, où il est parlé de la conservation de la religion catholique et des possessions, priviléges et libertés des habitants, sauf les droits du souverain, on ajoute, que ces droits ne seront jamais cités au préjudice du *status quo* de la religion catholique en Silésie et des possessions, libertés et priviléges des habitants de ce pays, V. M. veut admettre cette addition, dont je me défendrai pourtant tant que je pourrai?«

Rand-Verfügung des Königs:

»Il ne Sagit point Des habitans, mais quand à La Religion qu'elle restera *in statu quo*«.

1742 (Juli 7) Denkschrift des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Ohne Datum.

Mundum, bei Podewils eingegangen am 7. Juli.

Schlägt einen Tausch zwischen den Diöcesen Breslau und Olmütz vor, dergestalt dass Diöcesan- und Landesgrenzen fortan zusammenfallen.

»Demnach in Kraft des zwischen beiden königlichen höchsten Paciscenten getroffenen Friedens ein Theil der gegenwärtigen Bresslauschen Diöces in geistlichen Sachen unter I. K. M. zu Hungarn und Böheimb Botmässigkeit zu verbleiben hätte, dahingegen auch ein Theil der Ollmützer Diöces in geistlichen Sachen unter I. K. M. zu Preussen Jurisdiction zu stehen kommete, welches vielleicht beiden Bischöfen beschwerlich fallen könnte, der Königin in Hungarn M. aber am allerunangenehmsten sein möchte, dass ein auswärtiger, mit keinen Temporalien in Dero Erblanden angesessener Bischof allda eine geistliche Jurisdiction zu exerciren haben sollte: — als scheinete das beste Mittel zu sein, wann Ihro zu Hungarn K. M. dem Bischofen von Ollmütz dahin zu vermögen suchete, dass er den ihme diesseits deren königlich preussischen Grenzen gehörigen Antheil der zur geistlichen Diöcesan-Jurisdiction dem Bischofen zu Bresslau überliesse, als welcher hingegen dem Bischofen von Ollmütz seinen unter der zu Hungarn und Böheimb K. M. Botmässigkeit verbleibenden Antheil cedirete. Dass also die Grenze beeder Reiche auch die Grenze beeder Diöcesen in geistlichen Sachen wären, jedoch beeden Bischöfen an Zinsen, Ehrungen, Decem, Maldraten[1], Einkünften, Lehens- und anderen Oberherrlichkeiten und Jure Patronatus ohne Schaden, wie auch dass in des Bisthums Ollmütz eigenen und Lehens-Gütern die völlige geistliche Jurisdiction dem Bischofe von Ollmütz verbleiben solle.

»Wann nun die zu Hungarn und Böheimb K. M. dem Bischofen von Ollmütz zu gedachter Einwilligung vermögt haben wird, so wird es in alle Wege erforderlich sein, dass beede Bischöfe den päpstlichen Stuhl um Confirmation dieses Transacts, womit er denen canonischen Rechten gemäss seine Gültigkeit erlangen möge, geziemend belangen«.

Juli 11 Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Breslau 1742 Juli 11.

Eigenhändiges Concept und Mundum.

Empfiehlt Sinzendorf's Vorschlag.

. . . »Je crois, que cela peut être indifférent à V. M. et que même par rapport à la jurisdiction ecclésiastique dans la Haute-Silésie il vaut mieux, qu'il n'y ait que le cardinal, qui s'en mêle. Et sur ce pied-là on pourrait bien faire proposer la chose par milord Hindford à la cour de Vienne[2], et si elle

1) Mühlenabgabe? 2) Die Acten ergeben nicht, ob dies wirklich geschehen ist. Vgl. Arneth, Maria Theresia 2, 84.

ne l'accepte point, de laisser cette jurisdiction *in statu quo*. Sur quoi j'attends les ordres de V. M.« 1742 Juli 11

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Recht gut!«

Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1742 Juli 26. Berlin Juli 26

Eigenhändig. Vgl. Politische Correspondenz 2, 237.

Der Wiener Hof begehrt einen Zusatz zu Artikel VI.

»Le passage aligné[1]) est désiré par la cour de Vienne dans la crainte, où elle est, que par les paroles de *droit de souverain* V. M. ne se croie avec le temps autorisée d'anéantir et d'éluder tout ce qu'Elle a promis ci-dessus en faveur de la religion catholique et des habitants de la Silésie.

»J'ai dit à Hindford: que V. M. n'avait que des intentions sincères tant en faveur de la conservation de la religion catholique qu'en celle des autres habitants de la Silésie; qu'Elle pourrait peut-être admettre cette addition en faveur des premiers[2]), mais qu'il ne fallait pas que les seconds en abusassent contre les droits de souveraineté de V. M., et qu'il faudrait retrancher les derniers mots soulignés[3]).

»Hindford et Kannegisser[4]) dirent: qu'on n'a jamais songé à Vienne à vouloir prescrire à V. M., de quelle façon Elle doit gouverner Ses nouveaux sujets; mais — comme c'était la coutume dans tous les traités de paix, que les anciens maîtres tâchent de leur assurer la libre jouissance de leurs légitimes priviléges et possessions — qu'on se flattait, que V. M. ne serait pas contraire à cette addition.

»J'attends les ordres de V. M., si je dois insister, que les mots soulignés à la fin doivent être retranchés«. —

Der König streicht die betreffenden Worte aus. —

Endgültige Fassung des Artikels VI. des Definitiv-Friedens. Berlin 1742 Juli 28. Juli 28

K. 284. C.

»S. M. le roi de Prusse conservera la religion catholique en Silésie *in statu quo*, ainsi qu'un chacun des habitants de ce pays-là dans les possessions,

1) Die Stelle lautet: »de sorte que S. M. le roi de Prusse ne se servira des droits du souverain au préjudice du *status quo* de la religion catholique en Silésie et des possessions, libertés et priviléges des habitants de ce pays«.

2) Der Katholiken.

3) Sie lauten: »et des possessions, libertés et priviléges des habitants de ce pays«.

4) Herrmann Lorenz v. Kannegiesser, östreichischer Hofrath.

1742 Juli 28 libertés et priviléges, qui lui appartiennent légitimement, ainsi qu'Elle l'a déclaré à Son entrée dans la Silésie: sans déroger toutefois à la liberté entière de conscience de la religion protestante en Silésie et au droit de souverain: de sorte pourtant, que S. M. le roi de Prusse ne se servira des droits du souverain au préjudice du *status quo* de la religion catholique en Silésie«.

169.[1] **Bericht des Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Frankfurt am Main 1742 Juli 28.

R. 33. 93. A. und R. 10. 83. A. Mundum.

Ausflüchte des Nuntius wegen der vom Papst verweigerten Anerkennung der preussischen Königswürde.

. . . »Nun wollte selbiger zwar anfänglich vorgeben, dass diese Rede kein öffentlicher Actus sei, sondern der Papst habe bei dieser Gelegenheit in Vertrauen mit seinen Confratribus geredet, wo man sich denn nicht allezeit so genau an alle Formalitäten zu binden pflegte. Als ihm aber darauf gar deutlich zu verstehen gegeben, wie dieses keinesweges Statt finde, nachdem einmal diese Rede durch öffentlichen Druck bekannt gemacht, und, gesetzt wenn anderntheils es auch gleich ein Privat-Discours wäre, man doch auch in selbigen bei Erwähnung eines grossen Fürsten niemals zu vergessen pflegte, selbigen mit den sonst gebräuchlichen und zustehenden Titel zu benennen: so hat obbesagter Nuntius alles dieses mit nichts anders als damit abzulenken gewusst, dass er versichert, wie der Papst niemals Bedenken trüge, E. M. königlichem Hause anklebende Kurwürde zu erkennen, auch jederzeit mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen würde, die vor E. M. tragende Hochachtung zu erkennen zu geben. Wobei er vor seine Person insonderheit gebeten, ihn E. M. zu Füssen zu legen und zu versichern, dass er nichts mehr wünsche als Gelegenheit zu haben, E. K. M. seinen unterthänigsten Respect an den Tag zu legen. Weil nun E. K. M. mir ausdrücklich und allergnädigst anbefohlen, mich in keine Contestation dieserhalb einzulassen, so habe nicht anders gekonnt als es hiebei bewenden zu lassen«.

170.[2] **Bericht des Reichstags-Gesandten Pollman.** Frankfurt am Main 1742 Juli 28.

R. 10. 83. A. Mundum.

Gute Wirkung einer dem päpstlichen Nuntius wegen Verweigerung des Königstitels übermittelten Drohung.

»Auch[3] . . . habe ich in Conformität E. K. M. allergnädigsten Befehls

1) Antwort auf den Erlass vom 13. Juli.
2) Vgl. Pollman's Bericht vom 18. August.
3) Der Bericht erging als Postscriptum.

. . . denen katholischen kurfürstlichen Ministris, insonderheit dem kurtrierischen, welcher viel mit dem päpstlichen Nuntio umgehet, discursive zu erkennen gegeben: wasmaassen E. K. M. eine höchst billige Empfindlichkeit darob geschöpfet hätten, dass der Papst in seiner an das Cardinals-Consistorium von vollbrachter Kaiserwahl gehaltenen Rede und dabei angezogenem Vergleich über die jülich- und bergische Successions-Sache Dieselbe so schlechthin und fast gleichgültig 'Marchio Brandenburgensis' benennet und dadurch den Egard, welchen er gekrönten Häuptern schuldig, aus den Augen gesetzet hätte; dergleichen Unziemlichkeiten aigrirten nur, thäten nichts zur Sachen und könnten dem römischen Hof leichte theuer zu stehen kommen; dann (setzte ich aus mir selbst als meine private Gedanken hinzu) es würde in denen königlichen Landen, wo eine Menge katholischer Unterthanen befindlich, bei der Clerisei ohnschwer und mit Beibehaltung völliger Religions- und Gewissensfreiheit ein Reglement einzuführen sein, dass die Datarie zu Rom hinfüro blutwenig davon profitiren würde. Welcher Discurs bereits den Effect gehabt, dass der päpstliche Nuntius hinselbsten den p. v. Klinggräff in der Gesellschaft beiseits gerufen und von selbst das Factum auf alle Weise zu excusiren gesucht, wie dieser allerunterthänigst referiret haben wird. Er soll über den letzten Passum meines Discurses in eine solche Apprehension gerathen sein, dass ich glaube, wann die Protestation gegen E. M. königliche Dignität exstiren sollte, er würde sich nicht lange bedenken, selbige zu Declinirung jener Katastrophe zurückzunehmen«. 1742 Juli 28

171.[1] **Bericht des Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Juli 31
Frankfurt am Main 1742 Juli 31.

R. 33. 93. A. Mundum.

Der Nuntius und das General-Vicariat.

. . . »Le nonce du pape, alarmé d'un bruit, qui s'était répandu, que V. M. établirait dans Ses États un vicaire entièrement indépendant de la cour de Rome, vint me rendre visite avant-hier et ne me trouva pas. Je le vis le soir à l'assemblée, où il me dit, que ce bruit l'avait fort inquiété, mais qu'il avait reçu la copie de la réponse, que le pape avait faite au cardinal de Sinzendorff[2], à ce sujet, et qu'il était fort tranquillisé. Il me communiqua cette copie, ajoutant, que le cardinal de Sinzendorff l'aurait sans faute envoyé à V. M.; j'ai cru superflu de la joindre ici. Ce nonce m'a chargé encore de le mettre avec tout le respect possible aux pieds de V. M.«

1) Beantwortet am 7. August.
2) Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 5. August.

1742 Juli 31 **172. Cabinets-Befehl an das »Departement der geistlichen Affairen«.** Charlottenburg 1742 Juli 31.

Minüten des Cabinets 25, 274.

Jennes wird »Pater in Berlin«.

»S. K. M. p. haben resolviret, dass der bisherige katholische Feld-Caplan Amandus Jennes [1]) an Platz des in Berlin abgegangenen Patris Francisci Schlamann hinwieder Pater daselbst sein und eben dasjenige Tractament, so letzterer zu geniessen gehabt, bekommen soll« . . .

Aug. 3 **173. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Charlottenburg 1742 August 3.

R. 46. B. 142. A. Mundum. Auch in den Minüten des Cabinets (24, 233).

Gesuch der evangelischen Gemeinden in Adelsbach und Liebersdorf um Rückgabe ihrer Kirchen.

»Da Ich denen evangelischen Gemeinden zu Adelsbach und Liebersdorff in ihren beikommenden Suchen [2]) wegen Restitution der ihnen weggenommenen Kirchen gerne, so viel geschehen kann, fügen will, so habt Ihr das Nöthige deshalb zu besorgen«.

---

174. [3]) Das Auswärtige Departement an das »Departement der geistlichen Sachen«. Berlin 1742 August 3.

Mörs Eccles. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Keine Visitation der katholischen Stifter und Klöster in Mörs!

. . . »Unsers Ermessens dürften wohl die Anordnungen dergleichen ungewöhnlicher Visitationen und Ablegung der Rechnungen von denen jährlichen Einkünften ein grosses Aufsehen unter denen katholischen Reichsständen verursachen: immaassen sothane Einkünfte denen Stiftern und Klöstern eigenthümlich zugehören, sie auch von ihren Fundis die Contribution und übrige Onera realia abtragen müssen. Es stünde auch überdem zu befürchten, ob dergleichen durch gewisse Commissarios vorzunehmende Visitationes nicht auf Plackereien auslaufen würden. Wir stellen also einem hochlöblichen Departement der geistlichen Sachen anheim, ob bei so bewandten Umständen dies Project zu approbiren sei und der Regierungs-Rath Bruchhausen nicht vielmehr *pro negativo* beschieden werden müsse«.

Im Sinne dieses Schreibens wurde der Regierungs-Rath Bruchhausen

1) Vgl. dessen Schreiben vom 26. Juli.

2) Vom 23. Juli. Vgl. den Bericht der Breslauischen Regierung vom 14. September. 3) Antwort auf das Schreiben vom 15. Juli.

unter dem 20. August von Seiten des Geistlichen Departements beschieden (Concept, geschrieben von Culeman, gezeichnet von Brand und Reichenbach). 1742 Aug. 3

---

175. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1742 August 5. Aug. 5

R. 33. 93. A Eigenhändiges Mundum.

Schreiben des Papstes in der Vicariats-Angelegenheit.

»Je viens de recevoir une réponse du pape par rapport au vicariat projeté, laquelle, quoique point décisive encore, me met pourtant en état de m'expliquer envers le Sr. de Cocceji, que V. M. a chargé de ce département, pour applanir les difficultés, qui se rencontrent dans le plan, que celui-ci m'a communiqué par Votre ordre. Et c'est à quoi je travaillerai au plus tôt.

»Je prends la liberté de communiquer à V. M. dans la copie ci-jointe[1] les sentiments de reconnaissance et d'estime, que le St.-Père a envers Vous pour tout le bien, que Vous daignez me faire, et pour la protection royale, que Vous accordez à la religion catholique.

»Je suis au reste très-fâché d'être éloigné de Votre respectable (si ce n'était pas trop hardi de dire aimable) personne, pour m'acquitter de cette commission de bouche, quoique mon peu d'éloquence ne pourrait rien ajouter aux expressions du St.-Père, hormis la respectueuse joie, que V. M. reconnaîtrait à ma voix et à ma contenance« . . .

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Charl(ottenburg) 1742 August 12.[2] Aug. 12

»Sehr obligeant! Ist Mir recht sehr lieb, dass wir diese Difficultät surmontiret. Ich hoffe, dass wir deshalb keine mehr haben werden«.

176.[3] **Erlass an den Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Berlin 1742 August 7. Aug. 7

R. 33. 93. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Verhalten des Papstes. Die preussische Königswürde. Behandlung der preussischen Katholiken.

. . . »Mon intention est, que vous cherchiez occasion de lui[4] insinuer à

1) Enthält den Anfang (bis »sapra suggerire«) des päpstlichen Schreibens an den Cardinal Sinzendorf vom 14. Juli; bei Theiner 2, 219 f.; übrigens auch gleich 1742 in die Zeitungen gebracht (deutsch übersetzt in den »Gesamleten Nachrichten, den Zustand Schlesiens betreffend« 4, 328; s. Theiner 1, 50). Vgl. Klinggräffen's Bericht vom 1. September.

2) Vgl. das Schreiben an Sinzendorf vom 14. August.

3) Antwort auf den Bericht vom 31. Juli; beantwortet am 1. September.

4) Dem päpstlichen Nuntius.

1742 Aug. 7 son tour, que j'avais lieu d'être très-mal édifié du peu d'égards, que la cour de Rome me témoignait en toutes rencontres, surtout par rapport à ma dignité royale, reconnue par toute l'Europe et contestée fort mal à propos par la cour de Rome: de sorte qu'elle ne pourrait trouver étrange, que j'eusse pour elle moins de ménagement, que j'en avais eu jusqu'ici, et que je prisse des arrangements, pour donner de justes bornes à la dépendance, où mes sujets catholiques se trouvaient par rapport au pape; que je ne laisserais pourtant pas d'avoir un tendre égard à la délicatesse de leurs consciences et que je n'ordonnerais rien, qui en pût blesser ou restreindre la liberté, ni qui fût contraire à leurs droits légitimement acquis, que j'étais constamement intentionné de protéger et de leur conserver«.

177.[1]) **Erlass an den Gesandten Grafen Otto Christof v. Podewils im Haag.** Berlin 1742 August 7.

R. 33. 93. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Graf Heinrich v. Podewils und C. W. v. Borcke.

Soll Nachrichten über das katholische Kirchenwesen in den Niederlanden einsenden.

»Ayant dessein de faire quelques arrangements en faveur de mes sujets catholiques (pour leur épargner l'embarras et les frais de recourir à des nonciatures étrangères) et m'étant proposé entre autres d'établir dans mes États un vicaire général sur le pied à peu près de celui, qui a la jurisdiction sur les sujets catholiques de la République de Hollande, je serais bien aise d'être informé exactement de toutes les dispositions, qu'on y a faites à l'égard du dit vicaire général: si c'est l'État, qui l'établit, ou si ce sont les sujets, qui le choisissent; si la cour de Rome concourt à son établissement et jusqu'à quel point; s'il est obligé de prêter certains serments à l'État; sur quoi ils roulent et quel en est le formulaire, en quoi consiste sa jurisdiction et quelles en sont les bornes.

»En un mot, je souhaite d'avoir des mémoires justes et exacts de tout ce qui concerne le dit prélat sans exception, surtout des arrangements et précautions, que la République prend, pour s'assurer de sa fidélité et pour l'empêcher d'outrepasser les bornes de sa fonction« . . .

Aug. 10 **178. Ober-Consistorial-Rath Joh. Friedr. Burg an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1742 August 10.

R. 46. B. 164. Eigenhändiges Mundum.

Evangelische Kirchen-Ordnung für Schlesien. Fortdauernde Beschwerden der Evangelischen.

Der Gnade von Ew. Hochfreiherrl. Exc. »werden mit nächstem etliche Capitel des von E. H. E. mir gnädig aufgetragenen Entwurfs einer evangelischen Kirchen-Ordnung in tiefstem Respect sich unterwerfen, welche bereits vor einigen Wochen allhier im Collegio übergeben. Die fernere Beschleu-

1) Beantwortet am 28. September.

nigung dieser Arbeit werde bei allen Augenblicken, die ich darzu gewinnen kann, mir desto angelegener sein lassen, je mehr die neuen evangelischen Bethäuser einer Ordnung bedürftig und je mehr sonst in allerlei Umständen, vornehmlich in Ansehung der von den katholischen Parochis bei den Accidentibus Stolae, ohnerachtet aller darüber ergangenen Befehle, noch täglich daurender Uebersetzungen und Drangsale an den meisten Orten die Kümmernisse und daher entstehenden Anfragen der Evangelischen recht gross und häufig sind. 1742 Aug. 10

»In Ansehung dieses letzteren weiss ich nicht, ob das unterthänige Vertrauen zu E. H. E. weltbekannter Gerechtigkeit und erleuchteter Einsicht, unter welcher Schlesien mit seinen Rechts-Angelegenheiten zu stehen das unschätzbare Glück hat, mich auch zu kühne machet, wenn ich mich unterstehe einen kurzen hier beiliegenden und in allen Stücken augenblicklich zu verificirenden Aufsatz von denen fast täglich darüber einlaufenden Seufzern der evangelischen Gemeinen, so gut ich ihn in einer zu solchen Dingen etwa am meisten beliebten Sprache zu fassen fähig gewesen, in E. H. E. hohe Hände in der tiefsten Submission und Entfernung von allem Eingriff in höhere Berathschlagungen hiermit unterthänig zu legen: weil unter Gott allein von E. E. ungezweifelter hoher Neigung vor das Wohl der evangelischen Kirche (die wahrhaftig bei noch dauernden Umständen desfalls in Schlesien die Benennung Ecclesiae pressae noch haben würde) eine gnädigste Hülfe in dieser Sache theils am kräftigsten vermittelt theils mit vollkommenem Vertrauen gehoffet werden kann. Da ich wohl weiss, dass ich hiermit etwas wage, was zur Ungnade mir könnte gedeutet werden, worzu aber, ohne die mindeste Privat-Absicht oder Hass (weil die Stadt Breslau desfalls nichts, ohne in den Vorstädten, leidet, bloss die Triebe der Devotion gegen Gott und I. K. M. selbst nach der mir aufgelegten Sorge vor die Ruhe der evangelischen Gemeinen mich gedrungen: so bitte in aller Unterthänigkeit, E. H. E. wollen nach Dero hohen Huld deswegen keine Ungnade auf mich werfen, wenn ja in dieser Triebe Befolgung etwas mehr mich unterfangen haben sollte, als ich sonst würde gewaget haben. Es ist mir gnug, die Sache in ihrer eigentlichen Gestalt zu E. H. E. gnädigsten Andenken und erleuchteten Einsicht unterworfen zu haben. So weiss ich, sie sei da wohl aufgehoben, und E. E. werden zu Dero Zeit bessere Wege finden, einigen Trost desfalls zu verschaffen, als ich jetzt denken kann. Gewiss würde auch dies die sonst in Schlesien vor E. H. E. theurestes Leben und Erhaltung zu Gott gehende viel tausend Gebete noch inbrünstiger entflammen«.

»Promemoria.

Stol-Gebühren kommen nur den Geistlichen der eigenen Confession zu.

»Après cette grâce inexprimable, que S. M. R. a faite à ses sujets évangéliques dans les principautés de Schweidnitz, Jauer, Glogau, Breslau, Sagan et dans les libres dynasties — en leur accordant très-gracieusement l'exercice public de leur religion dans ces places, qui n'en avaient auparavant qu'à une

1742 Aug. 10 distance de deux, drois ou quatre lieues —: il y subsiste pourtant encore un fardeau, qui leur en rend la jouissance très-onéreuse et qui les accable par des dépens doubles dans tous les actes de cet exercice, où les Catholiques n'en ont à supporter que des simples.

»C'est le payement double pour tous les actes, que l'on appelle ministériaux, lequel leur a été imposé auparavant par la religion dominante, lorsque les églises paroissiales furent enlevées à tous les Évangéliques des principautés mentionnées *via facti* après la paix de Westphalie l'an 1654, et sous lequel ils gémissent encore. C'est à dire, que ces Évangéliques (tant laïques que leurs ministres des églises et des écoles) sans exception, sont obligés à payer au curé catholique de la place et à son marguillier les droits d'étole pour chaque acte de baptême, de proclamation et de bénédiction des mariages et d'enterrement, avant qu'il leur soit permis de les faire administrer par leur ministre évangélique et de lui en donner quelque chose pour sa subsistance nécessaire, dont il manquerait tout-à-fait sans cela.

»C'est ce double fardeau, dont on a bien de raisons d'appréhender, que, s'il continue, il ne rende les Évangéliques en peu de temps incapables, ou de contribuer ce qu'ils doivent à S. M. R. ou d'entretenir leurs ministres évangéliques (qu'ils viennent d'obtenir de la grâce royale, à condition de les entretenir à leurs propres frais), et que par cela l'exercice de leur religion, qui leur a été accordé, tombera de soi-même. Et cette crainte est d'autant plus fondée, puisque les curés et marguilliers catholiques de ces endroits, où il y a maintenant de nouveaux oratoires évangéliques, s'arrogent le droit de demander du payement particulier pour chaque cantique, qu'on chante plus qu'auparavant aux enterrements des Évangéliques, et pour chaque sermon funèbre, que leur pasteur prononce dans l'oratoire de sa religion, quoique ni le curé ni le marguillier catholique n'y contribuent rien au monde.

»C'est cette solution des droits d'étole, qui occasionne la plus grande partie des démêlés entre les deux religions: de sorte qu'il ne passe guère de semaines, sans qu'on porte des plaintes aux colléges de justice des actions arbitraires des curés catholiques ou des difficultés, qu'ils font aux Évangéliques sur leurs mariages dans ces degrés, que S. M. R. a déclarés licites, sans avoir plus besoin de dispense.

»De l'autre côté pourtant il est de notorieté publique, que les Catholiques demeurants dans les endroits, où les Évangéliques sont en possession des églises paroissiales, se sont affranchis depuis longtemps, en vertu de la religion dominante, de tous ces payements des droits d'étole aux ministres évangéliques de ces églises-là. C'est ce qu'ils ont fait dans la ville de Breslau depuis l'an 1666, n'y payant absolument rien de tel aux églises évangéliques, qui y sont sans contestation les anciennes paroissiales, au lieu que les Évangéliques des faubourgs de Breslau ont été contraints à payer tous ces droits aux curés catholiques de ces faubourgs. Ils en ont fait de même dans les autres villes du même cas comme Lignitz, Brieg, Wolau) peu après la mort des princes pro-

testants. Et après la convention d'Alt-Ranstadt ils ont en partie refusé tout court, en partie cessé peu à peu de payer rien de tel aux pasteurs évangéliques de ces trois duchés, quoique ils soient en possession des églises paroissiales. Et comme l'église évangélique paroissiale de Brieg a maintenant demandé d'être restituée dans ce droit en égard des Catholiques, qui y demeurent, ces Catholiques de Brieg et même S. Émin. Mgr. le cardinal évêque (par une intervention solennelle pour eux) ont protesté contre une telle solution des droits d'étole aux pasteurs évangéliques, comme contre la plus grande aggravation des Catholiques: à laquelle pourtant tous les Évangéliques des principautés mentionnées sont contraints à l'égard des curés catholiques. 1742 Aug. 10

»Dans une inégalité si éclatante et si accablante pour les sujets évangéliques de S. M. R., ce serait la plus grande consolation pour ceux-ci et même ce serait une barrière heureuse contre la plupart des démêlés entre les deux religions, s'il était permis de souhaiter ou de demander avec la plus profonde soumission et plus fidèle sujection: qu'il plût à S. M. R. d'accorder et de publier généralement tant à ses sujets évangéliques que catholiques en Silésie cette grâce inestimable, que ni l'un ni l'autre soit obligé à payer les droits d'étole accoutumés pour les actes du baptême, de la proclamation et bénédiction du mariage et de l'enterrement à aucun autre qu'aux ministres et aux marguilliers de sa propre religion, qui en font actuellement la fonction; mais que pour tous les autres revenus paroissiaux, qu'on appelle réels (c'est-à-dire les terres, les dîmes, les voitures des paroissiens pour les nécessités de l'église etc.), le ministre ou curé de chaque endroit (sans différence, qu'il soit évangélique ou catholique), qui est en possession de l'église paroissiale, demeure dans la jouissance entière et paisible de tous ces autres revenus, comme il en a joui jusqu'à présent; et enfin, que là, où l'une religion n'a point de cimetière à part, ceux, qui la professent, soient bien obligés à payer à l'église paroissiale de l'autre religion la place du sépulcre, mais sans que le curé ou le marguillier puisse prétendre aussi quelque chose pour l'enterrement.

»Il y a plus de 60 années, qu'une convention de telle nature a été conclue entre les deux religions dans l'Empire romain, qui est mentionnée par Linck de Jure episcopali [1]) C. VIII. n. 16. p. 186 et Bœhmer Jus parochiale Sect. VII. C. 2. § 13. Et si l'on voudra considérer, que la plupart des curés catholiques dans les principautés sus-dites de la Silésie sont en possession de plus qu'une, même de cinq, six, sept, huit églises paroissiales ensemble, toutes bien dotées, dont ils jouissent des revenus très-abondants, des dîmes et des terres y appar-

1) In dieser zwischen 1685 und 1696 geschriebenen Abhandlung wird citirt ein »singularis recessus, qui inter eminentiores quosdam Imperii Status, ante viginti et quod excurrit annorum spatium, interpositus est«. Genaueres über denselben festzustellen ist mir nicht gelungen: wie denn auch J. H. Böhmer, welcher doch in den Quellen des Kirchenrechts zu Hause war, sich begnügen musste, Linck's Angaben zu wiederholen. Auf einen älteren (1611 geschlossenen?) Vertrag derselben Art beruft sich G. P. Stelzer (De Juribus Stolae. Altdorfi 1700. p. 18. 20).

1742 Aug. 10 tenantes, si l'on voudra considérer, qu'une grande partie des églises, qu'ils possèdent, est située en des lieux, où à l'exception du curé ou du sacristan catholique il n'y a que peu ou point d'âmes de la même religion, et où ces curés ne font du service que quatre fois par an, laissant ces églises pour le reste de l'année fermées et vides, enfin, si l'on voudra considérer, que dans ces actes ministériaux des Évangéliques ni le curé ni le marguillier catholique ne bougent pas de leur place (de sorte que, ce que leur en est payé, leur est donné absolument pour rien): on comprendra aisément, qu'une telle ordonnance n'aurait rien d'injuste et ne toucherait rien du tout à la subsistance nécessaire de ces curés, étant si richement pourvus des revenus de tant d'églises à la fois. De l'autre côté au contraire une infinité des pauvres Évangéliques seraient par là déchargés d'une espèce de tribut ecclésiastique, à laquelle la religion dominante auparavant ne les a obligés que dans cette seule vue et dans cette espérance, que ces doubles dépens dans l'exercice de leur religion ôteraient aux Évangéliques l'envie et même la possibilité de faire administrer ces actes sacrés par les ministres de leur religion et les rameneraient peu à peu à la nécessité de se servir du ministère des curés catholiques.

»Enfin, comme à Breslau les églises paroissiales évangéliques et leurs ministres n'ont ni demandé ni reçu rien de tel des Catholiques, demeurants dans la ville depuis tant d'années, et que les Catholiques à Lignitz, Brieg, Wolau etc. s'en sont dispensés *via facti*, on pourrait croire, qu'une telle ordonnance, leur donnant le même droit de ne payer ces droits d'étole sinon à leurs ecclésiastiques et défendant tout de même aux pasteurs évangéliques de demander rien à leurs paroissiens catholiques pour les actes ministériaux, ne pourrait pas déplaire aux Catholiques raisonnables, comme mettant les deux religions dans une égalité parfaite en ce cas-là et ne donnant à aucune du sujet de se regarder comme moins ou plus favorisée«.

Aug. 14 **179. Königliches Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1742 August 14.

R. 33. 93. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Freude über die gute Gesinnung des Papstes. Hoffnung auf Zustandekommen des General-Vicariats.

»La réponse du pape[1], concernant l'établissement du vicariat . . . m'a fait un véritable plaisir. Je suis charmé, que la grande difficulté soit levée, et je compte, que les autres, qui pourront se rencontrer dans l'exécution de ce projet, seront plus aisées à surmonter. Je suis persuadé de la droiture de vos intentions à cet égard, et vous pouvez faire fonds, que j'y apporterai toutes les facilités imaginables, tant pour la consolation et le bien de mes sujets catholiques que pour vous donner en toute occasion des marques de l'estime et de la bienveillance distinguée etc.«

1) S. Sinzendorf's Schreiben vom 5. und 26. August.

180. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Podewils. Breslau 1742 August 15. 1742 Aug. 15

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum. Eingegangen am 18. August.

Ueberreicht ein Schreiben, das er an die Königin von Ungarn zu richten beabsichtigt.

»Après avoir mûrement délibéré sur ce que je pouvais ou devais faire dans les circonstances présentes du traité de paix conclu avec la reine d'Hongrie et de Bohême, j'ai cru nécessaire de coucher le mémoire ci-joint, pour le faire présenter à la dite reine. Mais comme la chose est fort délicate et que la connexion des matières m'a obligé de faire mention de quelques points, qui ont du rapport à la souveraineté du roi notre maître, il m'a paru, que je ne pouvais faire présenter ce mémoire à la reine sans le bon plaisir du roi et sans en avoir la permission expresse.

»Je ne trouve pas, qu'il soit encore nécessaire d'implorer l'intervention de notre roi à cet égard. Car si la reine d'Hongrie se déclare conformément à mes demandes, la chose est comme elle doit être; si elle y fait des difficultés, je suis toujours à temps, pour recourir à la protection de notre maître.

»Je remets pourtant le tout à la décision de S. M., résolu de faire ni plus ni moins de ce qu'elle ordonnera, et de ce qu'elle aura la bonté de me faire savoir« . . .

Entwurf eines Schreibens des Bischofs von Breslau an die Königin von Ungarn und Böhmen[1].

Dank für die Bemühungen im Interesse der katholischen Religion. Lehns- und Hoheits-Verhältnisse. Vorschlag eines Tausches zwischen den Diöcesen Breslau und Olmütz.

»Nachdeme E. K. M. vor gut befunden, mit des Königs in Preussen Maj. wegen des Herzogthums Schlesien Sich vor Allerhöchstderoselbe und Dero Nachfolgere an der Kron Böheimb in eine immerwährende Friedens-Handlung dergestalten einzulassen, dass von dem zu meinem Bisthum gehörigen Fürstenthum Neiss sammt der Stadt dieses Namens zwar der grösste Theil unter höchstgedacht I. K. M. zu Preussen Oberherrschaft, jedannoch aber ein ansehnlicher Theil eben dieses Fürstenthums mit dem bisherigen *nexu principatus ligii* unter E. K. M. gehörigen Erbkönigreich Böheimb verbleiben solle: als werden mir Allerhöchstdieselbe allergnädigst verstatten, dass ich die diesem Antheil meines Fürstenthums anklebenden Gerechtsame, Privilegien und Freiheiten sammt deme, was ich bei gegenwärtigen so sehr veränderten Umständen vorzustellen und anzusuchen vor unentbehrlich erachte, allergehorsamst bei Dero Gnadenthron anzubringen mich unterfangen darfe. Und zwar solle

»1 E. K. M. in meinem, des gesammten katholischen Cleri und katholischer Herde Namen allerunterthänigsten Dank abzustatten vor die höchste Sorgfalt, mit welcher Dieselbe in dem geschlossenen Tractat der katholischen

1) Vgl. Cocceji's Bemerkungen unter dem 31. August.

1742 Aug. 15 Religion Meldung zu thun geruhet haben: der ungezweifleten Hoffnung lebende, dass I. K. M. zu Preussen, in Ansehung solcher allerhöchsten Intervention nit minder als aus eigener bishero bezeugten höchsten Äquanimität, kraft dero allermildesten Erklärungen mich sowohl als den katholischen Clerum und Herde in Religionssachen klaglos zu halten und dero allergnädigsten Schutz ferner angedeihen zu lassen, sich werden gefallen lassen. Und weilen

»2) die von E. K. M. glorwürdigsten Vorfahrern am böhmischen Thron verliehene und von weiland I. K. K. M. Dero Herrn Vatern höchstseligsten Andenkens confirmirte Privilegia nit allein das Fürstenthum Grottkau und den Neyssischen District, sondern all und jede bischöfliche Güter (welche laut eben dieser Privilegiorum unum indivisibilem Principatum constituiren) betreffen: als solle E. K. M. allerunterthänigst bitten, solche sammt und sonders, keines ausgenommen, in deren Besitz und Genuss ich bei Absterben weiland höchstgedacht I. K. K. M. gewesen, in dem Höchstderoselben verbleibenden Antheil des Fürstenthums Neyss mir und meinen Nachfolgern am Bisthum allergnädigst angedeihen zu lassen. Sintemalen aber

»3) viele von meinen Vorfahrern am Bisthum ratione Ducatus Grottkowiensis mit der Particula *duntaxat*, ich aber sowohl als mein nächster Vorfahrer am Bisthum ohne dieser Particula, jedoch nur ratione Ducatus Grottkowiensis, das Homagium an die Könige von Böheimb abgeleget haben, so muss von E. K. M. höchsten Clemenz ferners gewärtigen, ob und auf was für eine Art Höchstdieselbe, als Königin in Böheimb und obriste Herzogin des Deroselben übrig bleibenden Antheils von Schlesien, in dessen Ansehen Sich der Treu des Bischofen von Bresslau versichern zu lassen allergnädigst geruhen werden. Zumalen aber

»4) eine solche Versicherung oder Homagium bishero persönlich und zuforderist mit persönlicher Erscheinung des Bischofen von Bresslau sammt Notabilioribus de Capitulo bei der Krönung deren Königen in Böheimb hat geschehen müssen, von dieser Kron aber durch jetzt geschlossene Tractaten der grösste und ansehnlichste Theil des Bisthums Bresslau und Fürstenthums getrennet worden: als werden E. K. M. mich sowohl als meine Nachfolgere am Bisthum und mein Dom-Capitul von der Obligation der persönlichen Erscheinung zu solchen Actibus zu dispensiren geruhen. Wie dann nicht minder

»5) E. K. M. meinem Bisthum die immediate Judicatur erga Vasallos und Subditos gedachten Districts *salva appellatione* wie bishero allermildest gestatten werden, ohne mir oder meinen Nachfolgeren zuzumuthen, in Ansehung dieses kleinen, mit wenig adelichen Landsassen bewohnten Districts eine besondere Regierung aufzurichten. Es wird aber meine Regierung allerdings dahin instruiret werden, die Subditos mediatos Coronae Bohemiae nach der Gerichtsordnung solcher Krone zu richten. Da aber

»6) vermöge obbemelt geschlossenen Tractats ein Theil der Bresslauischen Diöces quoad Spiritualia unter E. K. M. Botmässigkeit verbleibete, hingegen

auch ein Theil der Ollmützer Diöces quoad Spiritualia unter I. K. M. zu Preussen Botmässigkeit kommete: als wäre ich des Erbietens, den pur geistlichen Antheil meiner Diöces unter päpstlicher Genehmhaltung dem Bischofen von Ollmütz abzutreten, welcher, gleichfalls unter solcher Genehmhaltung, seinen unter I. K. M. zu Preussen habenden geistlichen Diocesan-Antheil mir und meinem Bisthum cediren sollte. Ich gedenke jedannoch nit mich der bischöflichen Diöcesan-Jurisdiction in dem Antheil des Fürstenthums Neiss, so unter E. K. M. Oberherrlichkeit kommet, zu begeben, sondern will mir diesen auf das ausdrücklichste vorbehalten haben; gleichwie dann auch, wann von des Bischofen von Ollmütz eigenen oder Lehen-Gütern etwas über der Gränitz[1]) verbleibete, ihme die bischöfliche Diöcesan-Jurisdiction hierinfalls gleichermaassen zukommen sollte. Wie dann gleichfalls 1742 Aug. 15

»7) E. K. M. und Dero Nachfolgere an der Kron Böheimb denjenigen, welcher von einem Dom-Capitul zu einem Bischofen von Bresslau erwählet und von Sr. Päpstlichen Heiligkeit in dieser Würde nach der katholischen Kirche Gebrauch confirmiret sein wird, nachdem er sich dessenthalben bei E. K. M. oder Dero Nachfolgeren am Thron behörig ausgewiesen haben wird, zu dem ohnstrittigen Besitz deren unter Dero königlichen Botmässigkeit gelegenen Ämtern, Districts und Genuss deren Einkünften zu lassen ein allergnädigstes Belieben tragen werden, entzwischen aber währender Sedisvacanz dem Dom-Capitul zu Bresslau die ihme nach denen canonischen Rechten und bisherigen Verfassung zustehende Administration und Regierung noch ferners gestatten. Und da

»8) von den Bisthums-Gütern und Einkünften ein so geringer Antheil unter E. K. M. Oberherrschaft verbleibet, versehe mich allergehorsamst, dass meine Nachfolgere am Bisthum mit Anbegehrung einer beschwerlichen Tax bei Dero königlich böhmischen Hofkanzlei bei Antretung des Bisthums nit werden angegangen werden. Gleichfalls

»9) nachdeme der Hauptsitz des Bisthums sowohl als des Fürstenthums Neiss sammt dessen grössten Antheil von dem Nexu der böhmischen Kron abgesondert worden, werden weder E. K. M. weder Dero Nachfolgere am Thron meinen Nachfolgern zumuthen, nach vollbrachter bischoflichen Wahl sich um königlich böhmische Promotorialien an den päpstlichen Stuhl zu bewerben.

»Und dieses ist, allergnädigste Königin und Frau Frau, was E. K. M. bei gegenwärtigen so veränderten Umständen meines Bisthums und Fürstenthums in allertiefesten Respect vorzutragen und hierum Dero höchste Clemenz anzugehen vor nöthig und unentbehrlich erachtet habe.

»Es hätte zwar die Wichtigkeit dieses allergehorsamsten Vortrags vermög deren canonischen Rechten und meines Dom-Stifts Verfassung erfordert, dass zu dessen Inhalt meines Dom-Capituls Einwilligung geschritten wäre. Gleichwie aber solche zu erlangen wegen Wenigkeit deren anwesenden Canonicorum

1) Grenze.

1742 Aug. 15 und Kürze der Zeit nit vermöget, indessen vor Gott und der Nachwelt weder den Verschub noch Unterlassung obgedachter Anbringen bei gegenwärtigen Zeiten mir zu verantworten getrauet: als will solche mit dem Vorbehalt allerunterthänigst übergeben haben, dass deren Inhalt meinen Nachfolgern am Bisthum, meinem Dom-Capitul und Bisthum selbsten zu keinem Präjudiz oder Nachtheil gereichen solle«.

Aug. 16 **181.**[1] **Erlass an das bischöfliche »General-Vicariat« zu Breslau.** Berlin 1742 August 16.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Der katholische Clerus soll das Lästern und Verketzern der protestantischen Religion einstellen.

»Mit was vor einer landesväterlichen Aufmerksamkeit Wir von der Zeit an, da Wir Uns des Herzogtums Schlesien bemeistert, Uns dahin bearbeitet, dass zwischen denen darinne befindlichen unterschiedenen Religionen eine vollkommene bürgerliche Einigkeit, Friede und Ruhe errichtet und unterhalten, und alles, was nur einigermaassen dieselbe stören könnte, verhütet und vermieden werde, und welchergestalt Wir zu solchem Endzweck nicht allein eine genaue Attention dahin gerichtet, dass dem römisch-katholischen Clero alle seine Jura, in deren Besitz Wir denselben gefunden, ohne Unterscheid conserviret und unverletzt erhalten werden mögen, sondern auch denen Geistlichen von Unserer eigenen Religion auf das ernstlichste untersaget, sich alles Lästerns, Verketzerns und Verdammens gegen andere Religionsverwandte, bei Vermeidung Unserer schweren Ungnade und einer namhaften Strafe, gänzlich zu enthalten: solches wird Euch sonder Unser Anführen zur Genüge bekannt sein.

»Ob Wir nun wohl gehoffet, der römisch-katholische Clerus würde solche königliche Gnade mit unterthänigstem Dank erkennen und Unsere hierunter hegende landesväterliche Intentiones seines Orts auf das äusserste zu secundiren bemühet sein (gestalt Wir Uns dann solches von dessen Parte saniore annoch ganz zuversichtlich versprechen), so müssen Wir dennoch anjetzo zu Unserm höchsten Missvergnügen von verschiedenen Orten Unseres Herzogthums Schlesien vernehmen, dass einige unruhige und von einem unvernünftigen Eifer getriebene römisch-katholische Geistliche solchen Unsern heilsamen Absichten schnurstracks zuwider handeln und sowohl auf der Kanzel als im gemeinen Umgang sich allerlei lästerlicher und unglimpflicher Expressionen, welche zu nichts anders als zu Stiftung und Unterhaltung feindseliger und widriger Gesinnungen und Misshelligkeiten zwischen beiderseitigen Glaubensgenossen abzielen und ausschlagen können, häufig bedienen.

---

1) Vgl. den Hirtenbrief vom 28. August und Sinzendorf's Schreiben vom 2. September.

»Wann Wir nun solchen Unfug durchaus nicht zu conniviren gemeinet sind, so befehlen Wir Euch in Gnaden, Eurem untergebenen Clero dieses unfertige[1]) und undankbarliche Betragen auf das schärfste zu verweisen und die ernstliche und nachdrückliche Auflage zu thun, dass derselbe sich hinfüro gegen die protestantische Religion einer mehreren und derjenigen Moderation bediene, welche ihm in dem Westphälischen Friedenstractat deshalb vorgeschrieben ist, insonderheit aber bei Tractirung der Controversien mit denen Evangelicis sich aller unglimpflichen und gehässigen Ausdruckungen, in specie des Worts *Ketzer* (welches ausserdem in dem Sinne, wie es von der römischen Kirche genommen wird, gegen die Religion des Landesherrn, ohne die Majestät zu verletzen, keinesweges gebrauchet werden kann) schlechterdings und bei Vermeidung Unserer höchsten Ungnade, auch unausbleiblicher und der Grösse des Verbrechens proportionirter Strafe enthalten möge. Wornach Ihr Euch dann ganz gehorsamst und eigentlich zu achten, auch, welchergestalt solches von Euch bewerkstelliget worden, umständlich zu berichten«. 1742 Aug. 16

182. Erlass an die General-Fiscale Johann Bernhard Gloxin in Breslau und G. F. Lucanus in Glogau. Berlin 1742 August 16.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Sollen das Lästern des katholischen Clerus gegen die Evangelischen verhindern helfen.

Theilt den Erlass an das Breslauer General-Vicariat vom 16. August mit und befiehlt, »auf das Betragen des römisch-katholischen Cleri überhaupt ein wachsames Auge zu haben und in specie darauf zu invigiliren, dass Unserer hierunter habenden gnädigsten Intention exacte nachgelebet werde, auch, daferne Ihr in Erfahrung bringt, dass derselben zuwider gehandelt oder denen unbesonnenen Eiferern irgendswo conniviret werden sollte, Uns davon schleunigst pflichtmässigen Bericht zu erstatten«.

183.[2]) Bericht des Reichstags-Gesandten Pollman. Frankfurt am Main 1742 August 18. Aug. 18

R. 10. 83. A. Mundum.

Dem kurmainzischen Hofe ist von einem päpstlichen Protest gegen die preussische Königswürde nichts bekannt geworden.

»Hat den kurmaynzischen Gesandten wegen der angeblichen päpstlichen Protestation gegen E. M. königliche Würde discursive sondiret. Er hat mir aber *sub fide ministri publici* contestiret, dass ihme davon nicht das Geringste bewusst, auch von seinem Hofe bei Gelegenheit der andern päpstlichen Protestationen gegen die kaiserliche Wahl-Capitulation und die neunte Kur nichts

1) leichtfertig, muthwillig. 2) Vgl. den Erlass vom 14. Juni.

1742 Aug. 16 wäre kund geworden. Ich lasse also die Sache auf sich beruhen, ohne ferner ein particulares Negotium daraus zu machen«.

Aug. 18 **184.**[1] **Gesuch der »Unterthanen zu Neu-Kämnitz im Fürstenthum Jauer«.** Berlin 1742 August 18.

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Bitten um Rückgabe ihrer Kirche.

»Wir nunmehrige königlich preussische Unterthanen in Neu-Kemnitz (in dem schlesischen Fürstenthum Jauern, in dem Hirschbergischen Weichbilde gelegen), welches der Graf v. Scheretin[2], katholischer Religion, anitzo possediret und worin etliche 70 Hauswirthe wohnen, sind leider seit 70 Jahren her so unglückselig gewesen, dass, da wir als evangelische Einwohnere auch einen evangelischen Praedicantem gehabt (von welchen der letzte Bartholomaeus Hoppe benamet gewesen), wir durch die Uebermacht der papistischen Clerisei und durch Connivenz der gleichfalls papistischen Herrschaft genöthiget worden, unsers Gotteshauses zu entbehren und die Zeit über in dem sächsischen, zwei Meilen von uns entlegenen Dorfe, Wiesa genannt, den evangelischen Gottesdienst mit nicht geringer Beschwerung sämmtlicher Einwohner abwarten müssen. Die geistlichen Prästanda aber haben wir nicht nur dennoch an den zu Birngrütz unter'm Kloster Liebenthal wohnenden katholischen Geistlichen (welcher ausser unserm Dorfe auch die beiden Oerter Birngrütz und Neu-Sorge, auch in denenselben katholische Einwohner hat) abtragen müssen, sondern, als die Kirche bei uns in Neu-Kemnitz vor 20 Jahren durch eine starke Wasserfluth weggeschwemmet worden, sind wir evangelische Einwohnere angehalten worden, die Kirche wieder zu erbauen, wozu wir denn bei unsern Glaubensgenossen Collecten anlegen müssen.

»Nun haben wir zwar wieder die Kirche im Dorfe, aber keinen Prediger noch evangelische Predigt, und wird jährlich kaum eine oder höchstens zwei Predigten darin gehalten, zu welchen der Prediger sich die Zuhörer von denen katholischen Dörfern mitbringet, indem unsere Gemeine den evangelischen Gottesdienst zu Wiesa beiwohnet. Der ehemalige evangelische Pfarrhof ist indessen zur grossen Aergerniss zu einer Schenke oder Bierkrug angeleget, und der katholische Geistliche zu Birngrütz geniesset die Revenuen davon.

»Allergnädigster König und Herr! Es hat schon in Anno 1708 und 1709, wie der glorwürdigste König in Schweden Karl XII. mit einer Armee in Schlesien sich befand, darauf gestanden, dass wir arme Leute unsere Kirche und in derselben einen evangelischen Prädicanten wieder haben sollten: und der schwedische Obriste v. Stralheim hatte Ordre dazu; unsere damalige evangelische Herrschaft — das Geschlecht derer v. Tübschütz[3] — war auch nicht unge-

1) Abschläglich beantwortet, wie aus dem ferneren Gesuch der Petenten vom 7. November hervorgeht. 2) Zierotin. 3) Dobschütz.

neigt dazu. Nachdem aber die schwedische Armee vor Pultawa unglücklich war und wir den katholischen Grafen v. Scheretin aus Mähren zur Herrschaft bekommen, so haben wir bis hieher an die Uebergabe der Kirche nicht gedenken dürfen. 1742 Aug. 18

»Nachdem aber der Allerhöchste E. K. M. siegreiche und gerechteste Waffen zur grössesten Freude aller getreuen Unterthanen dergestalt gesegnet hat, dass Dieselben Dero Eigenthum in Besitz genommen und wir das Glück und Freude haben, unter E. K. M. glor- und gnadenreichen Scepter zu stehen, so bitten E. K. M. wir arme, der Gewissensfreiheit halber über 70 Jahr her bedrängte Unterthanen allerunterthänigst, fussfälligst und auf das allerflehentlichste: uns die allerhöchste landesväterliche Gnade und Hulde zu erzeigen und zu verordnen, dass uns evangelischen Einwohnern auch die Kirche wieder eingeräumet, ein evangelischer Prediger bei uns bestellet, demselben der Pfarrhof zur Wohnung und die bisherige geistliche Prästanda, so nach Birngrütz geliefert werden müssen, zu Unterhaltung des Predigers, Küsters und der Kirchen überlassen werden soll.

»Wir versehen uns in diesem billigen Gesuch allergnädigster Erhörung und verharren in allerdevotester Treue bis in unsere Sterbegruft u. s. w.«

---

185. Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau Aug. 22 1742 August 22.

R. 11. 288. Eigenhändiges Mundum, bei Podewils eingegangen am 6. September.

Ist selbst nicht im Stande, über die französischen Intriguen an der Curie Gewissheit zu erlangen, macht aber Vorschläge, die vielleicht zum Ziele führen.

»Je me sens extrêmement honoré de la confidence, que V. M. daigne me faire dans Sa lettre du 15. de ce mois [1]), que je n'ai reçue qu'hier au matin et qui a pour objet la découverte, que Vous souhaitez de faire à Rome. Je dois cependant Vous avouer, Sire, que cela est au-dessus de mes forces et que, si j'étais même sur les lieux, je ne crois pas, que je pourrais en venir à bout; beaucoup moins y réussirais-je dans l'éloignement, où je suis. On pourrait tout au plus en tirer quelque chose du Saint-Père même, qui ne prend pas infiniment de précaution dans ses discours; mais avec tout cela on ne parviendrait point à avoir des preuves en main, et je doute même, que jamais on puisse en avoir; car le cardinal T. . . [2]), prévoyant et rusé, comme il est, n'en aura apparemment rien lâché par écrit.

»Les trois cardinaux Aldrovandi, Passionei et Valenti et le secrétaire des chiffres, Mr. Rota, sont ceux, qui manient ces sortes d'affaires, et ils sont tous fort dévoués à la France.

»Deux moyens me viennent cependant dans l'esprit, qui pourraient nous conduire à la fin, que V. M. Se propose. L'un serait le cardinal Albani

1) Politische Correspondenz 2, 251.

2) Tencin, der französische Botschafter an der Curie.

1742 Aug. 22 l'aîné[1]), camerlengue, extrêmement piqué contre la France et entièrement dépendant du roi Auguste, ami intime du père Querini[2]). Il a beaucoup de créatures à Rome et joint à sa grande capacité un vrai esprit d'intrigue; ce que celui-ci ne découvre, personne ne le découvrira. L'autre serait le cardinal Alexandre Albani son frère, entièrement dépendant du roi de Sardaigne, fort rusé et fort entreprenant et très-capable de bien suivre la piste d'une affaire: le roi de Sardaigne a aussi beaucoup de créatures à la cour de Rome. Vous saurez, Sire, jusqu'à quel point Vous pourrez Vous prévaloir du crédit de l'un ou de l'autre de ces deux rois, pour faire agir les ressorts et Vous me ferez savoir là-dessus ce que Vous jugerez à propos. Si entre-temps il me venait dans l'esprit quelque autre moyen, je le mettrai volontiers en œuvre et je prendrai la liberté de Vous en faire part. Au reste, Sire, Vouz pouvez être sûr du secret et de mon zèle, auquel il n'y a que l'impuissance qui puisse mettre des bornes«.

Aug. 26 **186.**[3]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Wesel 1742 August 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 23. A). Mundum, geschrieben von Eichel.

Die den schlesischen Klöstern zukommenden Hebungen.

»Ihr sollet Mir baldmöglichst einen ordentlichen und accuraten Extract machen lassen von allen denenjenigen Hebungen (es sei an Gelde oder an Deputatstücken), welche die Bettel- oder andere Klöster in Schlesien zu denen Zeiten der österreichischen Domination aus denen Kammer- oder Ämter-Revenus bekommen haben. Sollten ihnen dergleichen auch aus der Ober-Steuer-Casse oder aus denen Accise-Cassen ehedem assigniret worden sein, so sollet Ihr davon einen besonderen Etract machen lassen. Solche Extracte werde Ich alsdenn zu Meiner näheren Erklärung erwarten; bis dahin mit der Auszahlung oder Verabfolgung solcher Deputatstücke angestanden werden muss«.

Sept 8. Münchow giebt (8. September) den Betrag auf 3125 Rthlr. 16 Gr. 10 Pf. an (in dem Breslauischen Departement und der Grafschaft Glatz 3011 Rthlr. 16 Gr. 8 Pf., im Glogauischen Departement 114 Rthlr. 2 Pf.)

Aug. 26 **187.**[4]) **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1742 August 26.

R. 46. B. 78. Mundum.

Kritik des königlichen Entwurfs einer Instruction für den General-Vicar.

»Nachdeme Ihro Päpstl. Heiligkeit die Idee der von I. K. Maj. angeson-

1) Annibal Albani.

2) Cardinal Angelo Maria Querini, Bischof von Brescia.

3) Vgl. den Befehl an die Kammer zu Breslau vom 29. December 1743.

4) Beantwortet am 22. September. Vgl. Podewils' Schreiben vom 2. September und Cocceji's Immediat-Bericht vom 12. September.

nenen Einsetzung eines katholischen Vicariats zu Berlin in Generalibus bege- 1742
nehmiget[1]), auch hierzu in meine Person das Vertrauen gesetzet, ohne aber Aug. 26
jedoch solches dermalen wirklich bestätiget oder mir die nöthigen Facultates ertheilet zu haben: als finde mich andurch im Stand, unter anhoffender päpstlichen Genehmhaltung über das auf königlichen allerhöchsten Befehl überschickte Project der Instruction eines solchen General-Vicarii[2]) ferner (wie hiebei geschiehet) mich herauszulassen. Und wann hierüber in I. Maj. Namen die allergehorsamst angesuchte Abänderungen erhalten haben werde, so thue mir vorbehalten, hiervon auf das schleunigste Sr. Päpstl. Heiligkeit Communication zu thun und die Endigung dieses Werks allda zu urgiren.

»Ich hoffe, dass bei I. K. M. höchster Erleuchtung und Äquanimität meine allergehorsamste Vorstellungen Eingang finden werden, den E. E. gutwillige Officia (warumben geziemende Ansuchung thue) um vieles erleichtern werden. I. K. M. werden hierunter die Treu und Eifer, mit welchen mich nach allen Dero höchsten Wohlgefallen zu fügen trachte, allergnädigst wahrnehmen können. Und da Sie mir gleichfalls bezeuget, des ernstlichen Willen zu sein, alle Hindernussen aus dem Weg zu räumen, als ist an glücklicher Endschaft dieses Werks nit zu zweifeln«.

»Allergehorsamste Erinnerungen des Cardinalen v. Sintzendorf, Bischofens zu Bresslau u. s. w. über beikommendes Project.

»Nachdeme I. K. M. zu Preussen, unser allergnädigster Herr, ein katholisches Vicariat zu Berlin zu grössern Trost und Gewissens-Beruhigung Dero sammentlichen katholischen (sowohl brandenburgischen als schlesischen) Unterthanen errichten zu lassen gemeinet seind, welches die Anliegen deren katholischen Seelen brandenburgischen Districts (so seit dem Westphälischen Frieden keinen eigenen Bischof ihrer Religion nicht haben) gleichsam mit bischöflicher geistlicher Macht besorgen, dieser aber sowohl als deren schlesischen katholischen Seelen Anbringen in Appellatorio entscheiden solle (weilen die Verfassung deren dermaligen königlichen Landen weder die Gestattung eines päpstlichen Nuntii noch eines auswärtigen päpstlichen Vicarii zulasset, weder I. K. M. zugeben können, dass Dero Unterthanen mit ihrer grossen Beschwerde unter dem Vorwand deren Causarum ecclesiasticarum ausser Land gezogen oder solche Causae *cum strepitu iudiciario* ausser Landes ventiliret werden sollen, viel weniger dass mit Einmischung fremder und I. M. mit keinem Eide zugethanener Obern deren geistlichen Ordens-Personen ein in Staatssachen nit wohl zu duldender Verdacht geheget werde): als kommet hierunter vor allen zu consideriren, dass, nachdeme[3]) höchstgedacht I. K. M. zweierlei Länder unter Dero Botmässigkeit haben, als: 1) Dero brandenburgische Kurlande und was denenselben durch den Westphälischen, auch andere

1) Vgl. Sinzendorf's Immediat-Schreiben vom 5. August.
2) Vom 16. April. 3) Der Nachsatz fehlt.

1742 Aug. 26 Friedensschlüsse zugefallen und die sich ohne einen wirklichen katholischen Bischof befinden; dann 2) das Herzogthum Schlesien, wie solches höchstdieselbe durch Dero siegreiche Waffen und hernachmals mit der Königin zu Hungarn und Böheimb geschlossenen Frieden an Sich gebracht.

»Dieses letztere nun ist seit mehr dann 700 Jahren und besonders *a tempore Pacis Westphalicae* jederzeit mit einem eigenen katholischen Bischof versehen gewesen, und, da diesem Bisthum der Cardinal v. Sintzendorf alljetzo vorstehet und er desfalls um Erhaltung deren seiner bischöflichen Jurisdiction anhangenden Rechten und Prärogativen bereits seine Passus und allerunterthänigste Vorstellungen gethan: als getröstet er sich auch, bei diesen allergerechtist erhalten zu werden. Und gleichwie andere katholische Potentaten die ruhige Ausübung der geistlichen Jurisdiction denen in ihren Königreichen und Landen befindlichen Bischöfen gestatten, ohne dass sie hierdurch einen Abbruch an ihrer Souverainität verspüren: also werden auch I. K. M. Dero theuristen Versprechen gemäss in Dero Erb-Herzogthum Schlesien dem Bischofen noch ferner seine Jurisdiction, besonders erga Catholicos, ohngekränket zu lassen allergnädigst geruhen, folgsam das von Höchstderoselben in Dero andern Landen seit des Westphälischen Friedens aus Mangel eines eigenen katholischen Bischofen exercirte Jus episcopale auf Dero souveraines Herzogthum Schlesien zu extendiren nit gemeinet sein. Es wird sodann das unter königlichen höchsten Wohlgefallen zu instituirende katholische Vicariat nur diejenige Sachen in Ecclesiasticis intuitu Schlesiens zu besorgen haben, welche sonsten dem päpstlichen Stuhl zugestanden haben. Und diese bestehen hauptsächlich in zwei Puncten, nämlich 1) in Appellationen von denen Sprüchen deren beeden bischöflichen geistlichen Ämtern (General-Vicariats und Consistorii); dann 2) in der Jurisdiction erga Exemtos, so ein Theil deren Ordens-Geistlichen seind.

»Da nun das zu instituirende katholische Vicariat zu Berlin alle obbemelte Objecta sowohl in Schlesien als denen übrigen zu diesem gewidmeten Landen zu besorgen hat, welche ohne Zuthuung und Delegation Sr. Päpstl. Heiligkeit von keinem Geistlichen katholischer Religion nit füglich noch fruchtbarlich zu der Gewissens-Sicherheit deren Katholischen übernommen werden können: als folget nothwendig hieraus, dass die einem dergleichen nach I. K. M. Wohlgefallen bestellten Vicario zu ertheilen kommende Instruction also einzurichten seie, dass er solche ohne Verletzung seines Gewissens beobachten und Dero Beobachtung ihme von dem päpstlichen Stuhl gestattet werden könne. Wobei auch die nothwendige Distinction vor allen Statt zu finden hat, dass viele Sachen ein Geistlicher, wann deren Abänderung von seiner Macht nit abhanget, geschehen lassen muss, ohne dass er jedoch solche *facto proprio* zu erkennen und zu approbiren angehalten werden könne. Woraus dann folget, dass alle dergleichen Sachen bei einem Geistlichen kein Objectum Juramenti zu sein vermögen und er solche mit einem Eid zu betheuren nit im Stande ist; viel weniger aber der Cardinal v. Sintzendorf *in casu non ob-*

servantiae der königlichen Instruction sich einen diesfälligen *vinculo actionis periurii* und der daraus zu befahrenden Poen unterwerfen kann: sondern, wann er die Schranken der königlichen Instruction überschreitet, seind I. K. M. allzeit Meister, ihm von sothanen Vicariats-Exercitio zu entsetzen. Er erbietet sich jedannoch, eine neue Versicherung der Treu und Gehorsam durch den hierbei kommenden Eid gegen I. K. M. in Ansehen dieses antretenden Vicariats abzulegen, und lebet der getrösten Hoffnung, I. K. M. werden Sich mit diesem begnügen und, da Sie in dessen Treu und Fähigkeit (so gering sie immer sein mag) Dero allergnädigstes Vertrauen zu setzen geruhet, es auf diese bei dem Exercitio des ihme anzuvertrauenden geistlichen Vicariats ferners ankommen lassen. Wie er dann gänzlich überwiesen ist, dass S. Päpstl. Heiligkeit die Ablegung des Eides nach der vorgelegten Formul nie gestatten würden; dahingegen er nachfolgende ganz billige Formul allda annehmlich zu machen nach Kräften trachten wird. Und machet er sich zu diesem desto mehrere Hoffnung, als I. Päpstl. Heiligkeit in Dero eigenen Privat-Schreiben Sich schon längst gegen den Cardinal dahin geäussert, dass der Unterscheid der Religion an den dem höchsten Landesfürsten schuldigen Gehorsam nach dem Exempel deren ersten Christen (so denen heidnischen Kaisern sogar treu und gehorsam gewesen) keinen Unterscheid machen solle. 1742 Aug. 26

»Formul des von dem Cardinaln abzulegenden Eides: 'Ich N. N. schwäre zu Gott einen körperlichen Eid, dass, nachdeme ich von Sr. K. M. zum General-Vicario über Dero katholische Unterthanen allergnädigst ausgesehen worden, ich I. K. M. treu, hold und gewärtig sein werde, Dero Nutzen und Frommen, so viel an mir ist, suchen und befördern, Schaden und Nachtheil warnen und verhüten, wider Dero Souverainität und Landes-Oberherrlichkeit nichts vornehmen noch gestatten, die meinem Vicariat unterworfene Katholische (sowohl geist- als weltliche) zu der I. K. M. schuldigen Treu und Gehorsam anweisen, noch zugeben werde, dass unter Vorwand der Religion I. M. hieran einiger Abbruch geschehe. Will auch von diesem Eid dispensiret zu werden nit begehren noch einige mir diesfalls ertheilende Dispensation annehmen oder mich solcher bedienen. So wahr mir Gott helfe durch seinen Sohn Jesum Christum und die gebenedeiteste Mutter Gottes, auch alle Heiligen'.

»Die Auslassung dessen, was von dem Instrumento Pacis in der vorigen Formul gesetzet worden, ist oben erörtert: weilen die Geistliche das Instrumentum Pacis nit beschwären, wann sie aber wider dasselbe handlen, des unterlassenen Eides ohngeachtet, als Landfriedensbrecher angesehen werden können.

»Von der Instruction wird auch keine Meldung in Notula Juramenti gemachet, weilen in diese nothwendig Sachen einfliessen müssen, zu deren Observanz ein Vicarius sich auf alle Weis zu bequemen haben wird, jedoch aber solche nit mit einem Eid zu betheuren im Stande ist. Wie dann auch der

1742 Aug. 26 Cardinal sich hierinfalls der Pœnae Perjurii (wie bereits oben gemeldet worden) nit unterwerfen kann.

»Hierdurch ist das Punctum primum Instructionis beantwortet.

Ad Secundum. Da I. Päpstl. Heiligkeit den Cardinaln in diesem Vicariatu bestätigen, so werden ohnedeme alle Bullen und päpstliche Befehle, auch was die Religiosen betreffet, an ihme dirigiret und durch den Cardinaln geschlichtet werden müssen. Sollte aber hierwider gehandlet werden, so würde es der Cardinal I. Kön. M. nit unangezeugter lassen. Dass alles in I. K. M. Namen publiciret werden solle, scheint einigermaassen wider die denen Katholischen durch den Westphälischen Friedenschluss zugestandene Gewissensfreiheit zu laufen, indeme viele Sachen ihrer Natur nach bei denen Katholischen also angesehen werden, dass sie ihnen nit anders als durch geistliche und Kirchen-Gewalt ausgespendet und mitgetheilet werden können.

»Bei Gelegenheit dieses Puncti kommet zu erinnern: 1) wie I. K. M. dieses Vicariat in Dero Expeditionibus an dasselbe nennen wollen; dann 2) wie I. K. M. erlauben, dass sich dieses Vicariat in seinen Expeditionibus nenne. Quoad primum hat man I. M. nichts vorzuschreiben. Quoad secundum aber scheint aus obangerügten Ursachen ohnmöglich, dass es sich pur 'Königliches Vicariat' nenne. 'Päpstliches Vicariat' sich nennen zu können, wäre wohl vor die Katholische sehr trostreich; allein, wann hierinfalls ein Anstand obwaltete, so könnte es ohnmaassgeblich 'Katholisches geistliches Vicariat' oder 'Katholisches Vicariat in geistlichen Sachen' sich benambsen, auf lateinisch: 'Ecclesiae catholicae apostolicae in spiritualibus vicarius generalis'.

»Ad Tertium kommet nichts zu erinnern, ausser wann es beliebete, in dem § 'Alle Präsentationes' anstatt des Wort 'Substituta' das Wort 'Subiecta' setzen zu lassen.

»Ad Quartum: 'Die Erlaubnuss zu ertheilen Privat-Capellen zu halten'. Hierbei kommet allergehorsamst zu erinnern, dass, wann I. K. M. hierunter verstehen, dass der Vicarius Generalis keine Privat-Capellen ohne I. K. M. Vorwissen oder Licenz-Zettul aufrichten oder erlauben solle, wird diesem die gehorsamste Folge geleistet werden. Die Erlaubnussen müssen doch Katholische von ihrer geistlichen Obrigkeit erlangen, damit sie dem Gebot der Kirchen wegen Anhörung der heiligen Mess genug thun mögen.

»Die Dispensationes in Gradibus prohibitis können Katholische bei einem andern Religions-Consistorio füglich nit begehren, weilen solche Dispensationes ihre Gewissen nit sicher zu stellen vermögen. Und da I. K. M. bei Gestattung dieses katholischen Vicariats Ihrer katholischen Unterthanen Gewissens-Freiheit und Sicherheit *pro objecto* haben, werden Höchstdieselbe allergnädigst geruhen, die Expedition dergleichen Dispensationen bei diesem geistlichen Vicariat zu lassen. Wann es aber doch darauf ankäme, dass I. K. M. zu Sicherheit dergleichen Matrimoniorum *quoad effectus civiles et legitimitatem prolium* deren Vollziehung nit gestatten wollten, ohne dass sich

Contrahentes vorhero bei I. K. M. politischen Dicasterio dessenthalben be- 1742
hörig melden und legitimiren: wird man diesem gleichfalls die allergehorsamste Aug. 26
Folge leisten.

»Ad Quintum kommete zu erinnern, dass anstatt deren Worten 'an den Officialem nach Wien' zu setzen kommete: 'an den päpstlichen Nuntium nach Wien'. Dann der Officialis zu Wien ist des alldasigen Erzbischofen (und nit des Papsten) Repräsentant und Präses des Wiennerischen erzbischöflichen Consistorii.

»Ad § 'Es muss aber' hat der Cardinal v. Sintzendorf zu erwähnen, dass I. K. M. ihn von der beständigen Wohnung und Aufenthalt in Berlin bereits allergnädigst dispensiret und zugegeben, dass er einen grossen Theil des Jahrs in seinem Bisthum Bresslau zubringen könne[1]). Und wird ihm sodann obliegen, nach errichteten Vicariatu solche Anstalten vorzukehren, womit die katholische Unterthanen brandenburgischer Landen durch seine Abwesenheit an geistlichen Sachen keinen Abbruch leiden, sondern der ihnen hierinfalls zukommenden königlichen Gnade *cum omni effectu* genossbar verbleiben.

»Ad Sextum. In § 'Im Fall' glaubet man, dass anstatt des Wort 'auf der Parteien Verlegen', das Wort 'Verlangen' zu verstehen sei.

»Übrigens ist es gewiss, dass in Causis contentiosis, wo das General-Vicariat als prima Instantia cognosciret hat, denen Parten das Beneficium secundae Instantiae per modum Revisionis angedeihen muss; dieses wird sammt der anbegehrten Gerichts-Ordnung von dem General-Vicario projectiret werden müssen. Es ist eben zu Rom Herkommens, dass in Tribunali Rotae Romanae zwei Sententiae conformes zu der Sachen Austrage ergehen müssen; als wird dieser Punct vermuthlich keiner Schwierigkeit unterworfen sein.

»Ad § 'Es verstehet sich aber wieder von selbsten' ist der Cardinal v. Sintzendorf weiter etwas zu erinnern nit im Stand, weilen ihme nit eigentlich bewusst ist, was vor Cognitiones in Causis Catholicorum I. K. M. Regierungen bishero zugestanden. Weilen aber die Regierungen und Consistoria conjunctive gesetzet worden seind, so hoffet doch der Cardinal, dass die königliche Consistoria *qua talia* mit denen Katholischen nichts mehr werden zu thun haben. Er weiss ohnedem, dass er sich eines Mehreren, als ihm gestattet wird und worzu er das königliche Brachium hat, nit anmaassen kann. Er hoffet jedoch, I. K. M. werden die nöthige Gewissens-Freiheit und Sicherheit deren Katholischen als auch die Validität deren Sacramenten hierunter allergnädigst vor Augen haben und denen Katholischen behöriger Maassen prospiciren lassen.

»Ad § 'Dahero man'. Insoweit dieser Paragraphus das schlesische Territorium betreffet, hoffet der Cardinal, intuitu seiner bischöflichen Ämter (als: des Consistorii und General-Vicariats) bei der bisherigen Verfassung, seinen eingegebenen Supplicatis gemäss, gelassen zu werden. Die brandenburgische Kur- und übrige Lande betreffend, so glaubete er doch, dass die Cognition

1) S. das Schreiben an Sinzendorf vom 30. Mai 1742.

1742 Aug. 26 super Impraegnatione, wenigstens insoweit sie ad Obligationem Sponsalium referiret wird, zu dem geistlichen Vicariat gehören solle und der Spruch super Obligatione et Validitate Sponsalium von dannen nit könnte weggezogen werden; wie auch die Quästion super Alimentis et Restitutione Illatorum, wenigstens wann diese cum Validitate Matrimonii eine Connexion haben. Nit weniger gehörten die Separationes quoad Thorum et Mensam, dann die Reund Cohabitations-Klagen wenigstens zur Beruhigung deren Gewissen zu dem katholischen Vicariat. Und weilen mit diesen eben die Quaestion super Alimentis öfters connectirt ist, so wäre zu wünschen, dass auf die in Schlesien eingeführte Art die *quaestio an* bei dem geistlichen Foro decidiret, das Quantum aber bei dem weltlichen Foro ventiliret werden möchte.

»Obwohlen die Quaestion circa Decimas, Usuras, Jus Patronatus *de jure canonico* zu dem geistlichen Foro gehören, erkennet jedannoch der Cardinal v. Sintzendorf, dass diese wider I. K. M. Willen und bisherige Observanz in Dero übrigen Landen ausser Schlesien nit dahin gezogen werden können: weilen doch in vielen katholischen Ländern auch hierinfalls eine contraire Observanz eingeführet ist.

»Quoad Testamenta Sacerdotum (indeme Regulares ohnedem *testamentorum incapaces* seind) dürften in denen brandenburgischen Landen nit so gar viele Casus sich ereignen. Es wäre vor den katholischen Clerum zwar sehr trostreich, wann I. K. M. die Cognition deren Testamentorum dem Vicario überlassen wollten; und thut man hierum dero höchste Clemenz abermalen anflehen.

»Es hat übrigens der Cardinal v. Sintzendorf I. K. M. schon bereits allergehorsamst remonstriret[1], warummen die Causae matrimoniales zweierlei Religions-Consorten in dem Land Schlesien bei dem bischöflichen Foro zu bleiben hätten. Eben diese Rationes hätten auch Statt in denen brandenburgischen Landen, *excepta possessione et actuali statu temporis Pacis Westphalicae*. Weilen aber I. K. M. *hac occasione in favorem Catholicorum* etwas Übriges thun zu wollen allergnädigst erkläret, als wird nochmalen allergehorsamst gebeten, diese Causas bei dem Vicariat, jedoch mit dem Vorbehalt zu lassen, dass dieses nit sprechen solle, bevor es mit dem A. C. Consistorio sich hierüber verstanden und von deme vernommen habe, ob hierunter der A. C. Genossene Theil nit graviret seie; das ist: dass ihm etwas zugemuthet werde, so wider seine Glaubens-Bekenntnuss laufet, oder er zu Mehreren angehalten würde, als die Principia seiner Religion von ihm nit erfordern. Dahingegen I. K. M. dem katholischen Vicario nie zumuthen werden, etwas zu befehlen oder einzugestehen oder zuzulassen, so wider die katholische Principia wäre, folgsam keinen Katholischen entgegen den Spruch oder Einrathen des katholischen Vicariats mit Benehmung seines eigenen Guts, seiner Freiheit oder Züchtigung an seiner Person unter dem Vorwand der Induction kränken:

1. S. unter dem 10. März.

weilen alle dergleichen Kränkungen die Gewissensfreiheit in der That beeinträchtigen und keiner, der an seinen eigenen Gütern, Freiheit oder Person etwas zu Rettung seines Gewissens leiden soll, mit Bestand der Wahrheit sich der Gewissensfreiheit rühmen kann. 1742 Aug. 26

»Quoad Causas criminales Ecclesiasticorum ist wohl sonsten bei denen Katholischen der Brauch, dass die Comprehension, der Process und Sentenz bei dem geistlichen Foro vorgenommen und allda verhänget werde, welches sodann, wann die Delicta die Limites der Correction überschritten und eine Lebensstrafe oder dieser gleich kommende erfordern, einen solchen Geistlichen *post pronunciatam sententiam* und nach erfordernden Fall vorgenommener Degradation dem Foro saeculari zur Bestrafung übergeben. Es sehet aber der Cardinal v. Sintzendorf wohl vor, dass dessen allen Zugeständnuss von I. K. M. abhanget. Er hoffet sodann, dass ausser denen Fällen, so die königliche höchste Person selbsten oder Dero Interesse oder die Landessicherheit betreffen, I. K. M. die Cognition sowohl als die Bestrafung dem geistlichen Vicariat in Dero brandenburgischen Landen allermildest überlassen werden. In dem Herzogthum Schlesien hoffet er in Possessione, gleichwie unter denen vorigen Regenten, auch wie obangeführter Maassen es in katholischen Landen üblich ist, ferners gelassen zu werden.

»Ad § 'Es muss schliesslich' kommet nur so viel allergehorsamst zu erinnern, wie der Cardinal um dessen Auslassung zu bitten sich gezwungen befindet: indeme er dessen Beobachtung ohnedem nit versprechen kann. Sondern es bleiben I. K. M. hierinfalls theils die Wege dieses zu hindern ohnverschränket, theils auch frei, bei verspürenden gar zu vielen Veränderungen des Cardinaln sowohl als des ganzen Vicariats Abschaffung durch die souveraine Autorität in die Wege zu richten. Den anbefohlenen Fried und Einigkeit wird er sich angelegen sein lassen.

»Es behaltet sich auch der Cardinal v. Sintzendorf vor, ratione Emolumentorum sich weiters herauszulassen, wann er den Plan des zu errichtenden Vicariats überreichen wird, zu welchem die ordinaire Gerichts- und die ungewisse Confirmations-Taxen nit hinlänglich sein dürften, um die nöthige Anzahl deren Subjectorum ohne besonderer Beschwerde deren katholischen Unterthanen nach Nothdurft zu unterhalten.

»Er saget gleichfalls I. K. M. allerunterthänigsten Dank vor die in dem § 'gleichwie' und ultimo enthaltene allergnädigste Ausdruckungen, versichert anbei, dass er seines Orts allmöglichsten Fleiss zu Ausführung dieser königlichen allerhöchsten Intention bei dem päpstlichen Stuhl anwenden wird, womit die katholische Unterthanen in der That von der Gnade ihres Königs überzeugt, täglich mehr und mehr in der Treu und Liebe gegen die königliche allerhöchste Person und Dero königliches Haus gestärket, in dem Weg des Heils und Sicherheit des Gewissens ohngehindert, I. K. M. um ihre zeitliche sowohl als geistliche Glückseligkeit beständig zu danken haben mögen. Sobald nun mehrgedachter Cardinal über diese seine allergehorsamste Erklärung die

1742 königliche Resolution wird erhalten haben, so wird ihm obliegen, hierüber an
Aug. 26 S. Päpstliche Heiligkeit einen ausführlichen Bericht abzustatten und nach eingelangter Belernung die Hände an das Werk ferner anzulegen: indeme er bishero Sr. Päpstlichen Heiligkeit ein Mehreres nit als die General-Idee I. K. M. communicirt hat[1] und hierauf Befehl erhalten, in des Papsten Namen Sr. K. M. mit verbundnesten Terminis vor diese allergnädigste Intention Dank abzustatten, so er bereits zu thun die Ehre gehabt hat[2].

»Nachdeme aber alles concertiret und applaniret sein wird, so wird hierüber ein königliches Notifications-Patent ohngezweiflet zu publiciren sein. Dessen Communication (um hierüber seine allergehorsamste Gedanken eröffnen zu können) vor der Publication bittet sich gleichfalls der Cardinal v. Sintzendorf aus und ist solcher königlichen Gnade gewärtig«.

Aug. 27 **188. »Currenda« des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau, an den »gesammten katholischen Clerum«.** Dom Breslau 1742 August 27.

R. 46. B. 78. Abschrift.

Schärft königliche Verordnung wegen der Kinder erster Ehe ein.

»Was S. K. M., unser allerhöchster Landesfürst und Herr, wegen Verheirathung deren verwittibten Personen, welche Kinder vorheriger Ehe haben, und wie dergleichen Kindern an ihrem Vermögen und Rechten prospiciret werden solle, s. d. Berlin den 16. dieses ablaufenden Monats Augusti gesatzgiebig zu statuiren und anhero zu intimiren allergnädigst befunden und geruhet haben[3], solches eröffnet die abschriftliche Beilage . . . mit mehrerm ausführlich. Wann nun sothanen königlichen allerhöchsten und heilsamsten Anordnung die allergehorsamste Folge zu leisten und sofort keine Copulation einer dergleichen verwittibten Person ohne das über die gepflogene Richtigkeit mit denen Kindern ersterer Ehe zuvor erhaltene und denen Kirchenbüchern beizuheftende gerichtliche Attestat mehr vorzunehmen ist: als werden sich auch hiernach alle katholische Pfarrer und Seelsorger auf das genaueste zu verhalten wissen, durch ein widriges Bezeugen aber zu empfindlichen Animadversionen nicht Anlass geben«.

---

1) In dem Schreiben vom 19. Mai.

2) Unter dem 5. August.

3) Edict d. d. Berlin 16. August 1742 in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 169: »dass den Wittwen und Wittwern nicht eher verstattet werden soll, ad secunda Vota zu schreiten, als bis sie sich mit den Kindern erster Ehe gehörig abgefunden«.

189. [1]) **Immediat-Bericht des General-Majors Konrad Heinrich v. d. Gröben.** Neisse 1742 August 28. 1742 Aug. 28

R. 46. B. 142. A. Abschrift.

Bittet für die Evangelischen in der Umgegend von Neustadt um die Rückgabe wenigstens Einer Kirche.

»E. K. M. muss hierdurch in aller Unterthänigkeit berichten, dass ein Bauer aus Schnellenwalde an Neustad gelegen allhier gewesen und gebeten: dass ich den Feldprediger von meinem Regimente erlauben möchte, die Dorfschaft zu besuchen und sie aus Gottes Wort zu unterrichten, indem sie sich zwar vorhero aus Zwang zum römisch-katholischen Glauben bekennet, vorjetzo aber sich zur evangelischen Religion erklären wollten, wie denn noch ausser dem gedachten Dorfe Schnellenwalde noch sechs andere allda herumliegen, so ein Gleiches wünscheten und zu thun Willens wären; wie solches E. K. M. aus der Beilage mit mehreren zu ersehen gnädigst geruhen wollen. In diesen sieben Dörfern sind fünf Kirchen, wovon aber nur drei mit römisch-katholischen Geistlichen besetzet, vor diesem aber alle den Evangelischen gehöret haben. Es bitten dahero diese Leute, dass ihnen wenigstens eine Kirche von denen, wo keine Geistliche sind, zu ihrem Gottesdienst eingeräumet und ein evangelischer Prediger gegeben werden möchte, besonders da nicht der vierte Theil von denen in den sieben Dörfern wohnenden Leuten bei dem römisch-katholischen Glauben bleiben würde. Da ich nun meinen Feldprediger noch nicht erlaubet habe, auf die Dorfschaften zu reisen, bis zuvor E. K. M. solches alles zu melden, und wie mich in dieser Sache zu verhalten, anzufragen die Gnade gehabt hätte: so erwarte E. K. M. fernere gnädige Befehle«.

Beilage.

»Folgende Dorfschaften haben, zwar vorhero den römisch-katholischen Glauben annehmen müssen, bekennen sich aber vorjetzo zur evangelischen Religion:

»1) Schnellenwalde, hat eine römisch-katholische Kirche und Geistlichen: gehört unter den Magistrat zu Neustadt; 2) Dittmannsdorff, eine Kirche; 3) Riegersdorff, eine Kirche und Geistlicher; 4) Sieben Huben; 5) Puckelsdorff, eine Kirche; 6) Wiesau; 7) Langebruck, eine Kirche und Geistlicher: gehören unter den Graf Mettich, der zu Wiesau sich aufhält.

»NB. Da in Dittmannsdorff und Pucchelsdorff zwar Kirchen, aber keine Geistliche sind, sondern an beiden Orten von dem Geistlichen aus Riegersdorff bisweilen geprediget wird, so bitten die obige Dorfschaften, dass eine von beiden Kirchen denen Evangelischen eingeräumet werde«.

1) Beantwortet am 14. September.

1742 Aug. 28 **190.**[1] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau, an die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Glogau.** Dom Breslau 1742 August 28.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 1, 275). Abschrift, eingereicht von der Glogauischen Kammer.

Bittet, die Wiedemuthen der Pfarrer mit der Grundsteuer zu verschonen.

. . . »Wann nun . . . zuforderst eine gar landkundige Sache, dass die Pfarrer mit ihren Wiedmuthen von allen gemeinen Landes-Anlagen und Contribution *a primaevo* und vermöge des ihnen zustehenden geistlichen Exemtions-Rechts ganz frei gewesen und die ehemalige Accisen grösstentheils allein von darum haben beitragen müssen, damit andere Landesinwohner nicht durch selbige Gelegenheit zu Unterschleifen nehmen möchten (welche Besorgnuss bei der auf den platten Lande eingestellten Accise-Collecta jedoch nunmehro gänzlich cessiret)«, auch »die dermalen introducirende Stolae-Tax-Ordnung selbten[2] an denen mehresten Orten gegen das Vorherige hinkünftig nur was Weniges an Accidentien beilassen und gestatten wird, . . . ansonst dieselben zum Theil kaum kümmerlich zu leben haben dürften, wohingegen E. K. M. dieselben zu allgemeinen Trost Dero königlichen Gnade und, welchergestalt Allerhöchstselbte sie bei ihren geistlichen Freiheiten und Rechten allermildest schützen wollten, mehrmalen allergnädigst versichert haben: — als unterfange mich, E. K. M. hiermit allersubmissest zu bitten, womit[3] Allerhöchstdieselben Dero Eingangs angezogene an Dero königliche Landräthe des Saganschen Kreises erlassene höchste Verordnung allermildest aufzuheben und hingegen die Pfarrer mit ihren Wiedmuthen . . . in dem diesfalls zustehenden Exemtions-Rechte zu schützen allergnädigst geruhen möchten«.

---

191. Hirtenbrief des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1742 August 28.

R. 46. B. 78. Druckblatt. Auch in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 171.

Untersagt das Lästern und Verketzern der Evangelischen.

»Von Gottes Gnaden Wir Philipp Ludwig u. s. w. entbieten allen und jeden Christglaubigen beiderlei Geschlechts Unsers Bisthums Unsern bischöflichen Segen und alles Gutes und fügen denenselben, besonders aber allen Personen geistlichen Standes hiemit gnädigst zu wissen: welchermaassen I. K. M. zu Preussen, souverainer und obrister Herzog in Schlesien, unser allergnädigster Landesfürst und Herr, von Anbeginnen Dero glorreichsten Beherrschung des Herzogthums Schlesien alle Dero Unterthanen wasserlei christlicher Glaubensbekenntnuss sie sein mögen Dero höchsten königlichen Schutzes und ungeschränkter Gewissensfreiheit allergnädigst versichert haben, Dero Sie auch besonders Ihre katholische Unterthanen bis anhero dergestalten theil-

1 Vgl. Sinzendorf's Bericht vom 17. December. 2 Den Pfarrern. 3 dass.

haftig gemacht, dass Sie auch dem Clero und Uns (als Haupt dessen) die Aus- 1742
übung Unserer bischöflichen und allerseits geistlichen Gerechtsamen so, wie Aug. 28
Sie selbige bei Dero Eintritt in Schlesien angetroffen, lassen zu wollen allermildest erkläret. Es ist aber beinebens I. K. Maj. allergerechtiste wie auch christliche Intention, Willensmeinung und Befehl[1]), dass sammentliche Dero Unterthanen (was sie nur vor einer Religion zugethan sein mögen) mit einander in christlichem und bürgerlichem Fried und Einigkeit leben, ihr eigenes und allgemeines Wohlsein zu I. K. M. und des Landes Besten gemeinschaftlich befördern und von allen Werken und Worten sich enthalten mögen, wodurch einiger Zwiespalt, Hass und Widerwillen in Religionssachen erwachsen könne. Gleichwie nun unter diesen das Wort *Ketzer* oder *Ketzerei* (ohngeachtet es an sich selbsten nichts anders als eine verschiedene Meinung in Religionssachen zu bedeuten hat) auf eine verfängliche, ja schimpfliche Ausdeutung versetzet zu werden pfleget (dessen zu geschweigen, dass I. K. M. selbsten dieses Wort *Ketzer* zu Dero höchsten Beleidigung ausdeuten) und Ihro sammentliche Unterthanen, wasserlei Religion sie sein mögen, alle Treu und Gehorsam dergestalten zu leisten schuldig seind, dass der Unterscheid der Religion an dem Ihro schuldigen Gehorsam und Treu weder einigen Abbruch noch Unterscheid machen kann: als ergehet hiermit Unser ernstlicher Befehl an alle Katholische geistlichen Standes, dass sie sich in ihren Predigen und christlichen Unterrichtungen aller schimpflichen, gehässigen und unglimpflichen Ausdrückungen gegen andere Religions-Genossene enthalten, die Auslegung der katholischen Lehre und Widerlegung deren entgegenlaufenden Sätze mit gehöriger Bescheidenheit und Sittsamkeit vortragen, ohne jene zu schänden oder wider deren Sitten (da ohnedem der Hauptanstand auf die Sittenlehre nicht ankommet) insgemein oder insbesondere sich mit Ungebühr herauszulassen, absonderlich aber des Worts *Ketzer* sich enthalten sollen. Wie dann auch, wann sie von dem Abendmahl, so die Augsburgischer Confession Zugethane ihrem Gebrauch nach zu geniessen pflegen, Erwähnung thun, solches nicht mit dem höchst schimpflichen Wort *Stoppen* benamsen; beinebenst aber auf das äusserste besorget sein sollen, den anderten Hauptsatz deren Gebot Gottes, so in der Liebe des Nächsten wegen Gott bestehet, auf die andere Religions-Genossene jederzeit auszulegen und das Beispiel des barmherzigen Samariters Lucä Cap. 10 denen Christglaubigen in ihren Predigen und Lehren fleissig vor Augen zu stellen. Mit gleicher Bescheidenheit und Glimpf sollen auch alle geistliche Personen in ihren Privatgesprächen sich aufführen und andere darzu ermahnen; alle Christkatholische aber sammt und sonders hauptsächlich sich angelegen sein lassen, mit auferbaulichem Tugendwandel, eifrigem Gebet zu Gott, Ausübung deren Werken der Barmherzigkeit, heilsamen und ganz friedsamen Unterredungen ihrem Nächsten, von was Religion er immer sein möge, vorzuleuchten: anbei vor I. K. M. und

1) Vom 16. August.

1742 Aug. 28 des gesammten hohen königlichen Hauses Erhaltung und Wohlsein das auf Unsern Befehl bereits zum Druck beförderte Gebet eifrig und öfters zu wiederholen.

»Es werden sich hiernach alle Uns Untergebene, besonders aber die Geistliche, Seelsorger und Prediger katholischer Religion zu richten wissen. Und thun Wir Uns gegen Uebertretere (welche Wir entgegen die königliche höchste Ungnad und Ahndung zu schützen ohnedem nicht vermögen) auch mit denen Uns zustehenden schweren Bestrafungen denen Umständen nach fürzugehen vorbehalten«.

Aug. 30 **192.**[1] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Dom Breslau 1742 August 30.

R. 46. B. 78. Mundum.

Verordnungen, betreffend die Kinder erster Ehe und das Verketzern der Evangelischen. Nimmt seinen Clerus gegen den Vorwurf ungebührlicher Aeusserungen in Schutz.

Überreicht »Mandat und Currenda« vom 27. und 28. August. »Hoffe auch Dero höchsten Willensmeinung hierdurch ein vollkommenes Genügen geleistet zu haben, kann aber anbei E. K. M. allergehorsamst nicht verhalten, dass wegen des Ersteren schon vor vielen Monaten dergleichen Befehle an die mir untergebene Geistlichkeit gestellet habe, zeithero auch keine Klagen bei mir darwider angebracht worden: dann ich solche Übertretung nit ohngeahndet gelassen haben würde. Es muss mir dannenhero auch sehr schmerzlich fallen, dass E. K. M. in Dero diesfälligem allermildesten Rescript vermerken lassen, als wann viele katholische Geistliche sowohl auf der Kanzel als in gemeinem Umgange sich allerlei lästerlicher und unglimpflicher Expressionen häufig bedienten. Und würde mich darüber noch um so mehr betrüben, wann nicht zugleich die Hoffnung haben könnte, dass E. K. M. bereits durch die Erfahrnuss überzeuget sein werden, wie unrichtig die Denuntiationes dergleichen Begebenheiten aus hiesigem Lande dermalen ergehen und dass solche entweder gar ohne Grund und in Privatabsichten derer Denuntianten oder höchstens in alleinigen Vorurtheilen gefusset zu sein pflegen, mithin vor Vernehm- und Convincirung der angeklagten, öfters ganz unschuldigen Part einen sonderlichen Glauben und Attention nicht meritiren. Als hoffe sofort auch, E. K. M. werden alle dergleichen wider meinen Clerum etwa beschehene leere Angebungen allergnädigst aus Dero königlichen Andenken verbannen und ihme sammt mir Dero königliche höchste Hulden und Gnaden ferners allermildest angedeihen lassen«.

---

1) Antwort auf den Erlass vom 16. August; beantwortet am 11. September.

193. Bemerkungen des Etats-Ministers Cocceji zu dem vom Bischof von Breslau[1]) eingereichten Entwurf eines Schreibens an die Königin von Ungarn. Ohne Datum. 1742 (August 18—31)

R. 46. B. 78. Eigenhändig.

»Ad 1. Werden I. Eminenz eine nähere Erklärung zu geben geruhen, was das Wort *duntaxat* sagen wolle. Es wird auch nöthig sein, beiderlei Formulas Homagii nebst denen in Art. 2 angeführten Documenten zu communiciren. Es erwarten auch S. K. M. die Communication der künftigen von der Königin von Ungern Maj. über folgende Anfrage zu ertheilenden Declaration: ob und auf was für eine Art dieselbe, als Königin in Böhmen und obriste Herzogin in Schlesien, in Ansehung ihres Antheils sich der Treue des Bischofs von Breslau versichern lassen wollen.

»Ad 4. Es ist diese Anfrage desto nöthiger, weil S. K. M. die persönliche Erscheinung des Bischofs allein prätendiren, da der Hauptsitz in Sr. K. M. Landen liegt und die Königin nur etliche Pertinenzen besitzet, welche ad Dioecesin Nissensem gehören.

»Ad 5. Es würde ohnmaassgeblich besser sein, wann von einer neuen Regierung ganz abstrahirt würde. Es könnte bloss angeführt werden, dass S. Eminenz hoffeten, dass die immediate Judicatur erga Vasallos und Subditos des gedachten Districts *salva appellatione* wie bishero bei dem Bischofthum bleiben werde; und sollte Dero Regierung allerdings dahin instruirt werden, die Subditos mediatos Coronae Bohemiae nach der Gerichtsordnung solcher Krone zu richten.

»Ad 6. Dieser Paragraph müsste ganz wegbleiben, weil es ein gross Privilegium vor S. K. M. ist, dass Dero Neussischer Bischof den Bischof zu Olmütz zum Subdito dioecesano haben; wenigstens braucht dieser Paragraph eine nähere Untersuchung und Uberlegung.

»Ad 7. Da das Bischofthum nebst dem Capitul Sr. K. M. zugehöret und in dem Friedenschluss versehen ist, dass die Catholici bei ihren Privilegien und Rechten geschützt werden sollen, so verstehet sich von selbsten, dass der Königin von Ungarn Maj. den erwählten Bischof agnosciren und ihm alle Privilegia und Rechte in dem ihr überlassenen Antheil ohne alle weitere Taxe verstatten müsse. Dahero man nicht absehen kann, warum der Bischof sich dessenthalb bei der Königin und deren Nachfolgern 'ausweisen' solle: welcher Terminus ohnedem sehr equivoque ist. Dahero diese Clausul ausgelassen werden muss.

Ad 8. Man siehet nicht ab, wie die Königin von Ungern eine Taxe pro Confirmatione prätendiren könne, weil der Bischof von Sr. K. M. in Preussen confirmirt wird und *hoc ipso* auch die *facultatem administrandi omnia bona*

1) Unter dem 15. August.

1742 (August 18—31) *ad episcopatum pertinentia* erhält. Dahero kein Exempel wird angeführt werden können, dass ein erwählter Bischof, wann er in andern Ländern einige Güter hat, daselbst eine besondere Confirmation suchen und eine Taxe bezahlen müsse. Dahero dieser Paragraph ausgelassen und es bei dem was ad Paragraphum praecedentem wegen der Taxe eingeflossen, lediglich sein Bewenden haben könnte.

»Ad 9. Diese Promotoriales müssen künftig bei Sr. K. M. in Preussen gesucht werden, welches mit beigefügt werden könnte«.

Sept. 15 Diese Bemerkungen übersandte Podewils am 15. September dem Bischof von Breslau. Über den weitern Verlauf der Angelegenheit enthalten die diesseitigen Acten nichts.

Sept. 1 **194.**[1] **Bericht des Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Frankfurt am Main 1742 September 1.

R. 33. 93. A. Mundum.

Der Papst wird das General-Vicariat genehmigen, falls er als geistliches Haupt der preussischen Katholiken anerkannt wird. Päpstliche Erklärung hinsichtlich der preussischen Königswürde. Verwendung des Kaisers für die Gewissensfreiheit der preussischen Katholiken. Besorgnisse der Katholiken in der Umgegend Frankfurts.

Habe vorgestern dem päpstlichen Nuntius das mir unter dem 7. August Aufgetragene mitgetheilt.

»Le nonce répondit, que les gracieuses assurances de la protection, que V. M. promettait d'accorder à Ses sujets catholiques, en leur conservant la liberté de leurs consciences etc. seraient d'une très-grande consolation au pape, qui Lui en aurait une éternelle reconnaissance: qu'à l'égard des arrangements, que V. M. pensait vouloir prendre, pour donner des bornes à la dépendance de Ses sujets catholiques par rapport au pape par l'établissement d'un vicaire général, il me pria de faire parvenir à V. M. la lettre ci-jointe, que le pape a écrite au cardinal de Zinzendorff[2], par laquelle Elle verrait, combien le pape y apportait de facilité, pourvu que le principal point de la religion catholique ne fût point altéré, qui consiste en ce que tout Catholique devait en tout ce qui regarde le spirituel regarder le pape comme chef de l'Église; et, V. M. s'étant gracieusement déclarée d'avoir un tendre égard à la délicatesse des consciences de Ses sujets catholiques, il conviendrait, que ce vicaire général dépendît pour le spirituel de la cour de Rome: sans quoi

1) Vgl. Cocceji's Schreiben vom 14. September.

2) Vom 14. Juli 1742. Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 5. August.

Ses sujets catholiques ne se consoleraient point d'être d'une certaine façon exclus du chef de l'Église; que pour le reste, ce qui jusqu'à présent était allé directement à Rome (comme les dispenses etc.), il croyait, que le pape selon la teneur de la lettre ci-jointe, apporterait toutes les facilités, pour que cela fût exécuté dans les États de V. M. par un vicaire général, pourvu toujours que les sujets catholiques fussent informés, que ce vicaire exerçait sa fonction du consentement du pape: sans quoi leurs consciences seraient troublées et inquiétées, étant (comme il le répéta fort souvent) le point principal pour le salut d'un Catholique, de savoir, que tout ce qui regarde le spirituel, le pape comme chef de l'Église y donne son consentement. 1742 Sept. 1

»Je trouvai le nonce fort souple. Il venait de recevoir réponse du pape sur ce que je lui avais insinué par ordre de V. M., il y a quelques semaines, sur l'expression de *marchio Brandenburgensis*. Elle porte à peu près ce qu'alors j'ai eu l'honneur d'insinuer. Le pape ajoute seulement: que celui, qui avait composé ce discours particulier et familier, s'était servi selon l'étiquette ordinaire; mais comme il voyait, que cela avait déplu à V. M., il aurait soin, que cela n'arrivât plus à l'avenir, ne souhaitant qu'à écarter tout ce qui pourrait Lui déplaire. A l'égard de la dignité royale, le nonce me dit: qu'il n'y avait rien de marqué là-dedans contre V. M.; que les rois d'Angleterre et de Danemarc étaient dans le même cas, qui s'embarrassaient fort peu de la cour de Rome; et comme les princes protestants ne notifiaient jamais à Rome leur avénement à la dignité royale, le pape ne pouvait selon l'étiquette les reconnaître en d'autre dignité qu'en celle, où ces puissances avaient été lors de la réformation. Il m'assura, que le pape souhaitait avec empressement, qu'on pût trouver moyen d'ajuster les choses selon les désirs de V. M., en conservant en même temps la liberté des consciences de Ses sujets, suivant les principes fondamentaux de l'Église catholique.

»Le nonce ayant parlé à l'empereur sur ce que je lui avais insinué par ordre de V. M., ce prince me fit hier l'honneur de me dire tout ce que j'avais déjà appris par le nonce, ajoutant: qu'il pouvait m'assurer, que le pape était porté d'inclination à aller au-devant de tout ce qui dépendait de lui, pour remplir les désirs de V. M, et qu'ainsi il La priait de vouloir bien selon Ses déclarations favorables protéger Ses sujets catholiques et leur accorder toujours la liberté de leurs consciences selon les principes fondamentaux de la religion catholique: dont il aurait à V. M. une obligation infinie.

»Je ne puis m'empêcher de faire connaître à V. M., que les Catholiques d'alentour sont fort alarmés. Ils craignent et débitent, que V. M. voudrait donner atteinte à la religion catholique. J'ai beau les assurer du contraire, je ne les persuade pas tous«.

1742 Sept. 2

195. Etats-Minister Podewils an (den Etats-Minister Cocceji). (Berlin) 1742 September 2.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Als General-Vicar kommt dem Bischof von Breslau der Minister-Titel zu. Wie die Schwierigkeit wegen der gemischten Ehen zu lösen.

»Je remercie très-humblement V. E. de la communication des ci-jointes[1]), que j'ai lues avec beaucoup d'attention.

»Je suis persuadé, que le roi ne refusera point le titre de ministre d'État au cardinal de Sintzendorff, mais je doute, que le dernier l'ambitionne. Cependant je suis du sentiment de V. E., que ce titre lui convient le mieux avec celui de vicaire général et qu'on le propose au roi.

»Quant à l'article sur les disputes dans les mariages de différente religion, je trouve le tempérament, proposé par V. E. dans Ses remarques sur les réponses du cardinal, fort juste et fort équitable, et il serait à souhaiter, que ce prélat y voulût acquiescer. Mais comme par tous les discours, qu'il m'a tenus là-dessus à Breslau, j'ai compris, qu'il ne croit pas pouvoir se relâcher sur cet article ni soumettre à un tribunal purement protestant la décision des affaires matrimoniales entre mari et femme de différente religion, je crois (sauf meilleur avis), qu'on pourrait proposer encore un autre tempérament, auquel le cardinal ne saurait trouver à redire et qui serait de renvoyer ces causes à une commission mixte ou mi-partie composée de deux religions. Car au bout du compte, si le consistoire protestant n'en doit point décider sans en avoir communiqué préalablement avec le vicariat général, il revient à la même chose, quand on enjoint à ce dernier de n'en rien faire sans une communication préalable avec le consistoire protestant, à quoi le cardinal s'est offert dans ses remarques. Et je crois, qu'il ne faudra point laisser accrocher toute l'affaire à ce différent.

»Je suis entièrement d'accord sur tout le reste avec V. E. et, quoique tout ceci regarde proprement Son département et que le roi a trouvé à propos de L'en charger directement, je veux bien, si V. E. le croit nécessaire, signer le rapport, qu'Elle voudra faire là-dessus au roi«.

196. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji. Dom Breslau 1742 September 2.

R. 46. B. 78. Mundum.

Ersucht, königliche Erlasse an ihn allein, nicht auch an sein Vicariat-Amt zu adressiren.

. . . »Da aber ermelte königliche Rescripte[2]) zweifelsohne aus einem

1 Gemeint sind offenbar die »Erinnerungen« Sinzendorf's vom 26. August und die »Monita«, welche Cocceji unter Berücksichtigung des Vorschlages von Podewils dem Bischof von Breslau am 22. Septemper zustellte. Vgl. die Vorbemerkung zu Coccejis Schreiben vom 22. September und Coccejis Immediat-Bericht vom 12. September. 2) Vom 16. August.

blossen ohngefähren Verschen der Kanzlei zugleich an mich und mein Vicariat-Amt *in concreto* gestellet worden, kann ich ein solches E. E. der Ursachen nit unangezeigter lassen, weilen man einen Herrn sammt seinem Diener nit zugleich zuzuschreiben pfleget. Und wann die Sache von der Wichtigkeit ist, dass I. K. M. an mich selbst zu rescribiren vor diensam erachten, so lieget mir ohnedem ob, dero Beobachtung und Befolgung vorzukehren. Und kann hierin mein geistliches Vicariat-Amt weder ein Mehreres noch ein Wenigers thun, als ihme von mir befohlen wird: dahingegen mir der Sachen ganze Vertretung oblieget und sich I. K. M. an mich allein zu halten haben. Versehe mich sodann zu E. E. Güte, dass Selbte die Vorkehrung zu machen belieben werden, womit fernerhin dergleichen unter E. E. Expedition ergehende königliche höchste Rescripta an mich allein gestellet werden mögen«. 1742 Sept. 2

197. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau. Berlin 1742 September 8. 1742 Sept. 8

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Keine unnöthige Vermehrung der (evangelischen) Bethäuser!

. . . »Wir finden nicht gerathen . . ., dass durch unnöthige und überflüssige Vermehrung der Bethäuser Unsere durch den Krieg ohnedem ziemlich mitgenommene und entkräftete Unterthanen und Gemeinden mit einem neuen Onere beschweret werden, daneben auch die benachbarten Prediger ihrer bisher genossenen Accidentien verlustig gehen sollten«.

198.[1] **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1742 September 11. 1742 Sept. 11

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Hoffentlich werde Sinzendorf auch auf die Befolgung seiner unter dem 30. August eingereichten Verordnungen halten.

. . . »Es gereichen Uns sothane Veranstaltungen zu besonderem gnädigsten Wohlgefallen, und tragen Wir zu E. L. das ungezweifelte Zutrauen, dass Dieselbe auch über deren Erfüllung genau und eigentlich halten und dahin sehen werden, dass Unserer hierunter hegenden landesväterlichen Intention ein vollkommenes Genügen geschehe.

»Unsern beiden Ober-Amts-Regierungen in Schlesien ist bereits aufgegeben, ihres Orts ebenmässig alle Vorsorge anzuwenden, damit bei Unsern Religions-Verwandten alles Schmähen und Verketzern der römisch-katholischen Kirche auf das äusserste verhütet und denen Geistlichen in keinem Stück, so zu Unterbrechung der guten bürgerlichen Harmonie und Einigkeit (welche Wir

1) Antwort auf den »gehorsamsten Bericht« vom 30. August.

1742 Sept. 11 unter Unsern Unterthanen allerseits Religionen auf das sorgfältigste unterhalten wissen wollen) auf einige Weise Anlass geben könnte, nachgesehen oder conniviret werde. Wir haben aber nichtsdestoweniger obige Befehle an gedachte Regierungen bei gegenwärtiger Gelegenheit nochmals wiederholet«.

199.[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierungen und Ober-Consistorien zu Breslau und Glogau.** Berlin 1742 September 11.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji. Mundum i. Staatsarchiv z. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237), gezeichnet von Broich, Brand, Marschall.

Den protestantischen Geistlichen soll das Verketzern der Katholiken untersagt werden.

Dem Inhalte und theilweise dem Wortlaute nach übereinstimmend mit der vorstehenden Nummer.

200.[2] **»Verordnung« des bischöflichen General-Vicariat-Amts »an die sämmtliche katholische Geistlichkeit in Schlesien«.** Breslau 1742 September 11.

Nach dem Druck in den »Gesamleten Nachrichten« 5, 845.

Soll die Stolae Taxa von 1708 streng beobachten.

»Demnach auf allermildestes Ansinnen I. K. M. zu Preussen und gnädigsten Befehl I. Hochfürstl. Emin. hinfüro die Accidentia Stolae in allen und jeden nach der Anno 1708 aufgerichteten Stolae Taxa auf alle Weise einzunehmen sein und entgegen diesfälligen Befehl keinesweges zu handeln ist: als haben Wir E. Wohlehrwürden ein Solches zu dem Ende hiermit nachrichtlich nicht verhalten wollen, womit Selbte diesen gnädigsten Befehl allen Erzpriestern des alldasigen Commissariats und dadurch denen Pfarrern und übrigen Seelsorgern zu genauer Observanz nachrichtlich insinuiren und zugleich mitgeben solle, damit sie sich widrigen Falls keine schwere Verantwortung oder gar eine empfindliche Ahndung zuziehen möchten«.

---

1) Vgl. die den evangelischen Predigern unter dem 27. October ertheilte Vocation.

2) Unter dem 17. October wurde von Seiten der Ober-Amts-Regierung zu Breslau einigen katholischen Geistlichen befohlen: »dass Ihr vor die Danksagungen und Vorbitten, Lebensläufte, die in den evangelischen Bethause abgelesen werden, desgleichen vor die Lieder bei denen Begräbnissen und vor das Läuten zu den evangelischen Gottesdienst nichts begehren, vor die Actus ministeriales mehrers nicht als die Alt-Ranstädtische Stolae Taxa besaget, prätendiren, auch Euch im Übrigen ruhig und verträglich aufführen und in die Abnahme der evangelischen Kirchenrechnung gar nicht meliren sollet«.

---

201. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Cocceji. Berlin 1742 September 12. 1742 Sept. 12

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes eigenhändig.

Das General-Vicariat ist geregelt bis auf die gemischten Ehen.

Meldet: »dass der Cardinal Sintzendorff sich wegen des General-Vicariats-Amt auf eine E. K. M. Intention und Interesse convenable Art erkläret habe [1]). Es kommt noch auf einen Punct an: wer über die Heirathen derer Personen von differenter Religion cognosciren solle. Ich habe dem Cardinal ein Temperament vorgeschlagen: dass ein Collegium mixtum in dergleichen Fällen bestellt und, wann sie differenter Meinung sein, bei E. K. M. darüber angefragt werden solle. Wann der Cardinal solches acceptiret, werde ich die Instruction aufsetzen und E. K. M. zur Approbation allerunterthänigst einsenden«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel [2]). Potsdam 1742 September 14. Sept. 14

»Gut! Und muss man es darunter halten, wie es sonsten in Meinen Landen üblich gewesen. Wann es aber nöthig ist, so decidire Ich in solchen Fällen, und sonsten niemand«.

---

202. [3]) Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau [4]). Breslau 1742 September 13. Sept. 13

R. 46. B. 122. A. Mundum, gezeichnet von Hans Karl Fürst v. Carolath, Friedr. v. Benekendorff, Ernst Friedr. Frhr. v. Kittlitz u. Ottendorff, Rud. Frhr. v. Mattuschka, Ludw. Wilh. v. Langnau, Joh. Anton v. Friedenberg, Jul. Sigm. Frhr. v. Seidlitz, Geo. Sigm. v. Lüttichau.

Wie soll es mit den Ehe-Dispensen der Katholiken gehalten werden?

Nach dem § 27 des Notifications-Patentes »haben wir den Andreas Sternetzky (von Schimmerau, im Opplischen belegen, gebürtig), nachdem er sich mit seines verstorbenen Weibes Schwester verehlichen wollen und dieserhalb um Dispensation gebeten, in sothanem Petito allerdinges und um so viel eher deshalb zu deferiren uns berechtiget geglaubet, da er mit der Desponsata schon vorhin Concubitum anticipiret und diese sich hiervon schwanger befindet. Als aber dem hiesig bischöflichen Consistorio dieses gebührend angezeiget und an selbiges wegen der anzubefehlenden Copulation das Behörige erlassen worden, hat sich der Cardinal v. Sintzendorff interveniendo bei uns memorialiter gemeldet und dass die Befolgung sothanen Mandati wider das Gewissen laufe, er also hierzu sein Consistorium nicht anhalten, ja sogar *in casu praesenti*

---

1) Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 26. August und Podewils' Schreiben vom 2. September.

2) Vgl. Cocceji's Schreiben an Sinzendorf vom 22. September.

3) Beantwortet am 29. September.

4) »Ober-Präsident, Director und Räthe«.

1742 Sept. 13 (bei welchem die Dispensation dem Papste allein vorbehalten) er sich keiner Cognition unterziehen könne, angeführet und — da E. K. M. den Katholischen die völlige Gewissensfreiheit allergnädigst zugestanden hätten — um Aufhebung der vorermelten Verordnung inständigst gebeten.

»Nun ist nicht ohne, dass nach den Principiis Catholicorum et Juris illorum canonici *matrimonium sine praevia legitima et a iudice competente obtenta dispensatione in casu prohibito initum pro absolute nullo* gehalten wird, dergleichen Eheleute als *in perpetuo incestu*, folglich auch *perpetuo peccato mortali virentes* angesehen werden und keine katholische Geistliche ohne Verletzung ihres Gewissens und ohne Todsünde eine sothane Ehe *benedictione sacerdotali* zu legitimiren sich unterstehen dörfen. Weswegen wir dann auch, da vorernennter Sternetzky *ex post* um Erlaubniss sich von einem evangelischen Geistlichen copuliren zu lassen anhielt, seinem Gesuch zu fügen billig angestanden und eigenmächtigen Ehescheidungen (welche Catholici, da Matrimonium nach ihrer Meinung nullum wäre, nicht anders als recht sprechen könnten), folglich vielen zu Verachtung der Ehe abzweckenden üblen Folgen hierdurch vorzukommen vor höchst nöthig erachtet; ingleichen den Johann Frantz Bassa, Bürger in Oppeln, der vor kurzen um Dispensation seines verstorbenen Weibes leiblichen Bruders Tochter heirathen zu dürfen, gebeten, annoch zur Geduld verwiesen haben.

»Bei dieser der Sache Umständen und da wir des Cardinals v. Sintzendorff's angeführte Rationes allerdinges vor einiger Ueberlegung würdig halten, wir auch nicht gerne weder den uns von E. K. M. allergnädigst verstatteten Juribus praejudiciren, noch der Katholischen Gewissen in einigem Stücke, Dero uns bekannten allerhöchsten Intention zuwider, zu schwer fallen wollten, ermangeln wir nicht, ... allersubmissest anzufragen, ob wir den Katholischen fernerhin indistincte ihren Petitis gemäss Dispensationes in Ehesachen ertheilen oder bei derlei Fällen es nicht vielmehr in die Wege richten sollen, dass die Supplicanten zuförderst die verlangte Dispensation nach Maassgebung ihres Juris canonici bei der behörigen geistlichen Instanz gebührend zu suchen, sodann diese bei uns pflichtschuldigst einzureichen, deren Confirmation alsdenn allhier zu erhalten und wegen der Copulation das Mandatum zu extrahiren angewiesen, diejenige aber, so das Letztere unterlassen dörften, zu scharfer Strafe und fiscalischer Ahndung gezogen werden möchten«.

Sept. 14 **203.**[1] **Cabinets-Befehl an den General-Major Gröben.** Berlin 1742 September 14.

R. 16. B. 142. A. Abschrift. Auch in den Minuten des Cabinets (21, 341).

Gestattet, dass die evangelischen Petenten eine der zwei leer stehenden katholischen Kirchen erhalten.

... »Die Sache ist zwar von besonderer Delicatesse, dieweil die Katho-

1 Antwort auf den Bericht vom 28. August.

liken daher ohne Zweifel Gelegenheit nehmen werden, zu queruliren und die Welt glaubend zu machen, als wenn Ich damit umginge, Schlesien zu reformiren: welches Meine Intention gar nicht ist, indem Ich einen jeden seine Gewissensfreiheit gerne lasse. Inzwischen aber kann Ich auch diese Leute, wenn sie aus eigenen freien Trieb, ohne Zwang und andern Nebenabsichten (als welche sie dadurch nicht erreichen können) sich zur evangelischen Religion bekennen wollen, davon nicht zurückhalten; und will Ich, wenn Ihr sie darüber nochmals werdet gehört haben, ihnen solches accordiren, auch die Freiheit ertheilen, sich einen evangelischen Prediger wählen zu dürfen, und zugleich, wenn anders ihrem Angeben gemäss zwo katholische Kirchen ganz ledig stehen, ihnen selbige einräumen lassen. Ihr habt aber diese Sache mit behörigem Menagement zu tractiren«. 1742 Sept. 14

Die Breslauische Ober-Amts-Regierung äusserte (1. November) Bedenken wegen Einräumung einer katholischen Kirche und empfahl die Erbauung eines evangelischen Bethauses, und der Erlass vom 10. November pflichtete dem bei (Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji). Nov. 1 Nov. 10

204.[1] **Etats-Minister Cocceji an »das Departement der auswärtigen Affairen«. 1742 September 14.** Sept. 14

R. 16. B. 78. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Vockerodt.

Der König kann den Papst nicht als geistlichen Ober-Richter seiner katholischen Unterthanen anerkennen, sondern nur nachsehen, dass der künftige General-Vicar die nach den Grundsätzen seiner Religion erforderliche Qualification an beliebiger Stelle nachsucht. Die Spiritualia darf letzterer frei nach seinen Religions-Grundsätzen entscheiden.

Dank für die Mittheilung des Klinggräffen'schen Berichtes vom 1. September.

»So viel ich daraus abnehmen kann, scheinet das vornehmste Desiderium des römischen Cleri darauf zu beruhen, dass S. K. M. declariren möchten, wie Sie den Papst in Dero Reichslanden vor einen Chef der katholischen Kirche und Ober-Richter Ihro römisch-katholischen Unterthanen in Spiritualibus erkenneten.

»Hiedurch aber würden höchstgedachte S. K. M. Ihren durch das Instrumentum Pacis Westphalicae erlangten Juribus offenbar derogiren: als in welchen *iurisdictio papalis in terris Protestantium* ausdrücklich suspendiret und solch Recht denen Landesfürsten *vi superioritatis territorialis* vindiciret worden; anderer denen königlichen Gerechtsamen und Interesse höchst präjudicirlicher Folgerungen zu geschweigen, welche der römische Clerus, wann

1) Beantwortet am 18. September.

1742 Sept. 14 er diesen Passum einmal erhalten, nach seinen bekannten Principiis (da er alle Sachen, so das Gewissen auf einige Weise berühren oder wobei ein Geistlicher employiret wird, *ad iurisdictionem spiritualem* zu ziehen pfleget) darauf zu bauen gewiss nicht ermanglen würde.

»Ich habe dannenher Mühe zu glauben, dass Sr. K. M. von einem getreuen und der Sachen kundigen Diener angerathen werden könne, diesem Desiderio des römischen Hofes zu deferiren und dadurch ein so theuer und mit so vielem Blut erworbenes Kleinod zu abandonniren.

»Meines ohnvorgreiflichen Erachtens könnte sich gedachter Hof vollkommen damit begnügen, wann S. K. M. connivendo erlaubten, dass der von Ihro zu ernennende General-Vicarius sich nach denen Principiis seiner Religion *apud quemcunque* zu solcher Function qualificiren und hiernächst nach eben denenselben Principiis die römisch-katholische königliche Unterthanen in Spiritualibus dirigiren möge, ohne dass dieserhalb von Sr. K. M. eine besondere Declaration geschehen dürfte. Wie dann auch der künftige Vicarius generalis mit keiner andern Pflicht beleget werden soll, als dass er wider die königliche höchsten Jura nichts vornehmen oder verstatten wolle, übrigens aber die römisch-katholischen Unterthanen *in mere spiritualibus* nach denen Principiis ihrer eigenen Religion richten und entscheiden möge.

»Durch dergleichen Einrichtung verbleibet denen römisch-katholischen Unterthanen in denen königlichen Landen Ihre Gewissensfreiheit ganz ungekränket. Und sehe ich nicht ab, welchergestalt der römische Hof vernünftiger Weise ein Mehreres fordern oder aus dessen Verweigerung einen Gewissenszwang erfolgern könnte.

»Ich gebe Ew. Excellentien erlauchter Beurtheilung lediglich anheim, ob Dieselbe gerathen finden, hiernach den Herrn v. Klinggräff zu instruiren und ihm aufzugeben, diese Umstände und Raisons sowohl bei Sr. Kais. Maj. als dem päpstlichen Nuntio behörig gelten zu machen; wie nicht weniger, ob dem Cardinal v. Sintzendorff davon Nachricht zu geben sei, damit er das Project der General-Vicariats-Instruction, welche zu verfertigen ihm überlassen worden, darnach einrichten könne«.

205.[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1742 September 14.

R. 16. B. 112. A. Mundum, gezeichnet von Hans Karl Fürst v. Carolath, Friedr. v. Benekendorff, Joh. Theod. Frhr. v. Arnold, Ernst Friedr. Frhr. v. Kittlitz u. Ottendorff, Rud. Frhr. v. Mattuschka, Joh. Jak. v. Füldner, Ludw. Wilh. v. Langnau, Joh. Ant. v. Friedenberg, Jul. Sigm. Frhr. v. Seidlitz, Geo. Sigm. v. Lüttichau, Gottfr. Legner.

Keine Rückgabe von Kirchen an ihre ehemaligen evangelischen Besitzer!

Berichtet, dass die Adelsbach-Liebersdorfer Gemeine »hiesigen Orts be-

1) Vgl. den Cabinets-Befehl an Podewils vom 3. August und die Resolution vom 29. September.

reits mit ihrem Suchen aus nachstehenden Ursachen abgewiesen worden: 1712
dieweilen in dem mit der Königin von Ungarn Maj. geschlossenen Präliminar- Sept. 14
Frieden der Status quo catholicae Religionis in Schlesien durchgängig feste gesetzet blieben; diesem müsste es aber höchst präjudicirlich fallen, wenn Kirchen, die bereits Anno 1688 und also 19 Jahr vor geschlossener Ranstädtischen Convention) weggenommen worden, anjetzo restituiret werden sollten. Es sind durch jetzt angezogenes Religions-Pactum alle damalige Religions-Gravamina schlechterdinges determiniret und insbesondere alle zu restituirende Kirchen *nomine tenus* angezeiget worden, in der Confirmation obgedachte beide aber keinesweges befindlich. Sollte die Wiedererstattung aller nach den Westphälischen Frieden in Schlesien weggenommenen Kirchen stattfinden, so würden Catholici (besonders in denen Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer) sehr wenige beibehalten können und also in ihrem Religions-Exercitio auf das empfindlichste gekränket werden. Zudem hat dazumal die in dem Vertrag festgesetzte Kirchen-Restitution bloss die Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau, Oelsse, Münsterberg und die Stadt Breslau concerniret, und haben die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zwei diesfällige Gnaden-Kirchen von Landeshut und Hirschberg zu ihrem Soulagement erhalten. Es zeigen auch solches *ipsissima verba* der Strahlenheimischen Declaratoriae[1]) über den Ranstädtischen Executions-Recess, dass von allem, was in diesem Religions-Werke abgehandelt, weiter nichts (unter was vor Vorwand es auch verlanget werden dürfte) zu erfüllen oder demselben ferner ein Genüge zu leisten, übrig sei«.

---

206. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Berlin 1712 Sept. 15
September 15.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Soll die das General-Vicariat betreffenden Acten einsenden und eine Stol-Taxe entwerfen.

»Es ergehet hiemit Unser gnädigster Befehl an Euch, alle diejenigen Acta, so das General-Vicariat concerniren und welche bisher in Unsers p. des v. Benckendorff Verwahrung gewesen, mit dem fordersamsten an Uns einzusenden.

»Wir finden auch höchst nöthig, dass nunmehro auch wegen der dem römisch-katholischen Clero zukommenden Jurium Stolae etwas Gründliches festgesetzet werde, und habt Ihr zu dem Ende diese Sache ohne Zeitverlust vor die Hand zu nehmen. Und da Wir genugsam vorhersehen, dass das Werk in unendliche Weitläuftigkeiten gerathen und unzählige Processe entstehen würden, wann dieserhalb die in dem Alt-Ranstädtischen Tractat festgesetzte legale Observanz an einem jeden Ort erwiesen werden müsste, so ist Unsere

1) Vom 8. Februar 1709 (in der Brachvogel'schen Sammlung 3, 940).

1742 Sept. 15 allergnädigste Willensmeinung, dass Ihr hiebei diejenige Taxam Stolae, welche in dem Alt-Ranstädtischen Recess befindlich, zum Grunde leget und die anjetzo zu verordnende Taxam in allen Stücken darnach einrichtet. Es wäre dann, dass etwa an ein oder anderem Ort eine geringere Taxa durch zeitherige Observanz eingeführet worden: worauf Ihr dann billig und um so mehr zu reflectiren habt, als nicht zu vermuthen stehet, dass die vorige römisch-katholische Regierung denen protestantischen Unterthanen ohne triftige Raisons hierunter conniviret haben würde«.

Soll den Entwurf zur Approbation einsenden.

Sept. 18 **207. Immediat-Gesuch der »Scholz und Gerichte, auch Gemeine in Leuthen«.** Leuthen 1742 September 18.

R. 46. B. 112. A. Mundum.

Bitte um evangelischen Prediger und Bethaus.

»Es haben wir, die Leutensche und sich zu uns geschlagene Malckwitzer und Golauer evangelische Gemeinden, schon seit dem 15. Februarii a. c. bei E. K. M. Breslauschen Ober-Amts-Regierung um ein evangelisches Bethaus angesuchet, auch schon durch den Präsidenten Versprechung erhalten, dass wir solches bekommen sollten; man wolle nur vorhero unsere Grundherrschaft den v. Konegsdorff[1], von dem wir keinen Beitrag dazu begehren, darin zu consentiren disponiren. Mit solcher Hoffnung nun sind wir seit der Zeit bei dem alleine das Wohl unserer armen Seelen betreffenden Gesuch, ohne zu unsern Zweck zu gelangen, aufgehalten worden. Und nunmehro hat es das Ansehen, dass ohnerachtet wir zu Erbauung des Bet- und Pfarrhauses, auch Unterhaltung des evangelischen Predigers hinlängliche Anzeige gethan und sogar zu desto mehrer Sicherheit uns zu Bestellung 1000 Rthlr. baarer Caution offeriret einem dritten darzwischen Kommenden zu unsern Präjudiz ein Bethaus accordiret werden wolle und wir mit aller angewandten Mühe und Kosten das leere Nachsehen haben sollen. Wann aber, allergnädigster König und Herr, wir solche starke Gemeinden ausmachen, welche ohne Nachtheil der E. K. M. und unserer Grundherrschaft schuldigen Abgaben (welche wir allemal richtig abgeführet) ein evangelisches Bethaus und Pfarrer zu unterhalten füglich im Stande und diejenigen sind, welche (als an der Landstrasse belegen) bei dem verwichenen Kriege durch Vorspann und Märsche am meisten getragen (deme wir aber uns um so mehr mit Freuden unterworfen, als wir gehoffet, uns dadurch der zu erlangenden Gnade eines Bethauses einigermaassen verdient zu machen): — als werfen E. K. M. wir uns allerdemüthigst zu Füssen, allerdevotest und um Gottes Willen bittend, da wir von allen evangelischen Bethäusern wenigstens 1½ Meile entfernet und unsere Arme und Kranke im grössten Verlangen nach einem Prediger unserer Religion theils liegen theils

1 Königsdorff.

dahinsterben lassen müssen, unser bejammernswürdiges Elend in königlichen Gnaden anzusehen und uns einen evangelischen Prediger und Bethaus allergnädigst zu accordiren. Wir sind dagegen so willig als schuldig, Gut und Blut für E. K. M. aufzuopfern und ersterben u. s. w.« 1742 Sept. 18

Der König ertheilt die erbetene Concession (Cabinets-Befehl an Podewils d. d. Neisse 27. September 1742). Sept. 27

208.[1] **Das Auswärtige Departement an den Etats-Minister Cocceji.** Sept. 18
Berlin 1742 September 18.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke; jenes geschrieben von Vockerodt.

Der Papst darf nicht als geistlicher Ober-Richter in den preussischen Landen anerkannt werden.

Vollkommen einverstanden, »dass es Sr. K. M., unserm allergnädigsten Herrn, von keinem getreuen Diener angerathen werden könne, der durch den Westphälischen Frieden erworbenen Jurisdictioni omnimodae in ihren Landen auf einige Weise zu derogiren und den Papst als Ober-Richter ihrer katholischen Unterthanen zu erkennen. Ja, wir halten auch nicht einmal vor rathsam, sich über diesen Punct mit dem päpstlichen Nuntio oder jemand anders (wer der auch sei) in besondere Negotiation und Tractaten einzulassen noch einige deshalb in Vorschlag gebrachte Temperamente zu admittiren. Weswegen wir dann auch vor ganz unnöthig erachten, darüber dem p. v. Klinggräff andere Instruction zu ertheilen, als dass er von dieser Materie gänzlich abstrahiren und desfalls keine Propositiones thun noch annehmen soll.

»Dass wir aber von des letzteren Bericht E. E. Communication gethan, ist bloss und allein in der Absicht geschehen, damit Dieselbe von der eigentlichen Intention des päpstlichen Cleri informiret sein und bei dem Contra-Project der General-Vicariats-Instruction, welche S. Exc. mir, dem v. Podewils, bereits zu communiciren beliebet, darauf allenfalls Attention nehmen und dagegen das Benöthigte vorkehren mögen« . . .

209. »Circulair-Ordre« des Ober-Consistoriums zu Breslau. Breslau Sept. 20
1742 September 20.

Nach dem Druck in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 191. Das Original war gezeichnet von Benekendorff und Arnold.

»*Wie es mit denen Begräbnissen der Evangelischen gehalten werden solle*«.

»Demnach bei Unserm königlichen Ober-Consistorio allhier wegen der Begräbnisse der Evangelischen unter der Begleitung eines Predigers dieser

1) Antwort auf das Schreiben vom 14. September.

1742 Sept. 20 Religion auf die katholische Kirchhöfe mannigfaltig respectueuse Anfrage geschehen und die grösseste Beschwerführungen vielfältig angebracht worden, so haben Wir zu völliger Behebung aller dergleichen Streitigkeiten und zu Vermeidung aller daraus entstehen könnenden [1]) übelen Folgerungen vor höchst nöthig befunden ein General-Principium diesfalls feste zu setzen.

»Wir befehlen dannenhero zwar in Gnaden, aber doch ernstgemessenst, dass in denenjenigen [2]) katholischen Parochien, wo auch keine evangelischen Bethäuser befindlich sind, dannoch denen evangelischen Inwohnern frei stehen solle, mit Zuziehung des nächstwohnenden evangelischen Predigers ihre Begräbnisse auf denen katholischen Kirchhöfen dergestalt zu verrichten, dass man die gewöhnlichen Lieder dabei singen, auch auf Begehr bei dem Grabe collectiren und einen Sermon halten lassen könne.

»Wir haben aber hiernächst auch zu denen evangelischen Parochianis das allerhöchste Vertrauen, dass sie sich deshalb keinesweges der dem Parocho catholico gehörigen Taxa Stolae entziehen, sondern vielmehr selbige nach Maassgebung der Alt-Ranstädtischen Convention unweigerlich entrichten werden. Dahingegen Wir denn zugleich aus obhabender landesfürstlichen Macht und Gewalt den katholischen Parochis hiermit ernstgemessenst anbefehlen, dass sie sich deshalb geziemend in ihren Schranken halten, die Evangelischen auf keine Weise (es sei unter was Vorwand es immer wolle) bei ihren auf obbeschriebene Art [3]) sich unternehmenden Begräbnissen nicht im mindesten beirren und also vermeiden sollen, dass man nicht gemüssiget sei, gegen dergleichen muthwilligen Übertreter Unserer allergnädigsten Willensmeinung mit der nachdrücklichsten Strafe vorzugehen.

»Was bei solchen Begräbnissen den Gebrauch derer Glocken anbelanget, so hat es in Ansehung derselben bei dem den 19. Julii a. c. bereits ergangenen ebenmässigen Generale [4]) sein billiges Bewenden« . . .

Sept. 21 **210. Immediat-Gesuch »sämmtlicher evangelischer Bürger in Dyhrenfurth«.** Breslau 1742 September 21.

R. 46. B. 112. A. Mundum.

Bitte um evangelischen Prediger und Bethaus.

»E. K. M. geruhen, sich allerunterthänigst und fussfälligst vortragen zu lassen, dass vor uralten Zeiten die sämmtliche evangelische Bürgerschaft in Dyhrenfurth in Waahren (1/2 Viertel-Meil Weges von Dyhrenfurth) ihre Kirche gehabt, denenselben aber weggenommen und denen Katholischen gewidmet worden, anjetzo aber bis gegen Wohlau, 1 1/4 Meil Weges weit nach der evangelischen Kirche zu gehen gehabt (und noch bis Dato!), unsern Gottesdienst christlichen Brauche nach zu verrichten. Welches uns nunmehro schwer fället,

1) Im Druck: »kommenden«. 2) D.: »denen jeden«. 3) D.: »obbeschriebenen Ort«. 4) Nicht vorhanden.

dass wir uns des heiligen Wortes Gottes entraubet sehen sollen; absonderlich die Kranken und hochschwangeren Weiber und die kleinen Kinder darunter leiden. Als haben wir sämmtliche Bürger und Inwohner in Dyhrenfurth uns nebst denen anliegenden Ortschaften und evangelischen Gemeinden entschlossen, E. K. M. unsern allergnädigsten Landesvater unterthänigst und fussfälligst anzuflehen, vor uns arme evangelische Bürger und denen Evangelischen von 6 Gemeinden (als: Waahren, Gloschcke, Crantz, Poschantzcke, Kobelnick und Kniegnitz) die königliche allerhöchste Gnade zu haben und allergnädigst zu erlauben, dass wir alle insgesammt die Freiheit haben könnten, uns eine Kirche aufzubauen oder — nach E. K. M. allerhöchstes königliches Gutachten: weil wir alle insgesammt arme Leut — erlaubet würde, aufs wenigste ein Bethaus aufzubauen und einen evangelischen Geistlichen nach unserem Armuth dabei halten könnten; jedoch (weil wir bis Dato noch unter der katholischen Kirche incorporiret sind in Wahren) eine allergnädigste Moderation beschehete, dass wir hierunter desto vollkommener unser Bethaus versorgen könnten. Diese allerhöchst Gnade werden wir alle insgesammt mit aufgehoben Armen und gebogenen Knien mit unsern Weibern und Kindern Zeit Lebens als ein kostbares Kleinod veneriren«. 1742 Sept. 21

Der König ertheilt die erbetene Concession (Cabinets-Befehl an Podewils d. d. Neisse 27. September 1742). Sept. 27

---

211. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Brand. Breslau September 22. 1742 Sept. 22

Minüten des Cabinets 21, 324.

Sendung vernünftiger und friedfertiger evangelischer Prediger nach Schlesien.

»Ich will, dass die beiden Pröpste zu Berlin vier bis sechs Candidaten aussuchen und vorschlagen sollen, wovon Ich vier in Nieder-Schlesien auf dem Lande, einen in einen gewissen Städtchen und einen in Ober-Schlesien ansetzen und denen dasigen lutherschen Gemeinen geben, ihnen auch zu ihren Unterhalt jeden jährlich 150 bis 200 Rthlr. aus einer Meiner Cassen zahlen lassen will. Es müssen diese Candidaten aber vernünftige und geschickte Leute sein[1]), nicht sectirische, heimtückische, eigennützige und unverträgliche Köpfe, sondern die sich erbaulich und vernünftig zu betragen wissen und die keinen fanatiquen Eifer gegen andere Religionen ausüben wollen. Diese Candidaten sollen alsdann, wie schon in vorigen Jahren zu des verstorbenen Propst Reinbeck's Zeiten geschehen, zu Berlin ordiniret und Mir alsdann gemeldet werden, da Ich denn solchen die Örter, wo sie stehen sollen, anweisen lassen werde.

1) »sein« fehlt in der Hs.

1742 Sept. 22 Woferne auch diese Leute dergestalt sein, wie Ich selbige verlange, und sich in ihren Posten wohl betragen werden, so werde Ich die Verfassung machen, dass, wenn hiernächst gute und lucrativere Pfarren in Schlesien vacant werden, solche aus ihnen vor allen andern wieder besetzet, an ihre Stellen aber andere Candidaten bestellet werden sollen«.

212.[1] Etats-Minister Cocceji an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1742 September 22.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben auf Grund einer Aufzeichnung Cocceji's von Vockerodt. Von der Beilage ist unter dem Titel »Ohnmaassgebliche Gedanken über die von des Herrn Cardinal v. Sinzendorf Hochf. Emin. übergebene Erinnerungen« eine ältere, von der spätern Fassung etwas abweichende Redaction vorhanden, welche von Cocceji selbst geschrieben und mit der Bemerkung versehen ist: »Abgegangen d. 14. September 1742«. Dieselbe hat dem Minister Podewils vorgelegen; s. dessen Schreiben vom 2. September. Die Anmerkungen machen die (sämmtlich von Cocceji selbst vorgenommenen) Änderungen der zweiten Redaction kenntlich.

Vorschläge für die Einrichtung des General-Vicariats.

Übersendet »Monita« in Betreff des General-Vicariats.

»Wie angenehm es sonsten Höchstgedachter Sr. K. M. sei, dass E. H. E. so viel Bereitwilligkeit bezeigen, um dieses Werk zu facilitiren und zum Stande zu bringen, solches werden Dieselbe nunmehro vermuthlich aus Sr. K. M. Munde bereits vernommen haben[2]. Ich stelle aber daneben E. H. E. eigenen erlauchten Beurtheilung anheim, ob es nicht zu baldiger Beförderung der Sache erspriesslich, ja, höchst nöthig sei, dass, sobald E. H. E. hiezu von dem Papst die behörige Qualificationes erhalten (als welches Ihro lediglich überlassen wird), Dieselbe jemanden anher senden, mit welchem man die Einrichtung des General-Vicariats- und bischöflichen Amts, wie auch andere hiebei einschlagende Puncta völlig reguliren und in specie die Taxam Stolae determiniren und auf einen festen Fuss setzen könne.

»Von mir geruhen E. H. E. sich fest versichert zu halten, dass ich, soferne es ohne Verletzung meiner Pflicht geschehen kann, hiezu alle Facilität und Beförderung beitragen . . . werde« . . .

»Monita« zu den von Sinzendorf[3] übergebenen »Erinnerungen« in Betreff des General-Vicariats.

Ad introitum. Wird Sr. Hochfürstlichen Eminenz überlassen, den Introitum sowohl als die ganze Instruction mit Inserirung der folgenden Monitorum zu projectiren.

»Ad 1. Wird freilich nöthig sein, die Reichs-Lande von dem Herzog-

1) Antwort auf das Schreiben vom 26. August; beantwortet am 29. September und 17. October.

2) Der König war seit dem 18. September in Breslau.

3) Unter dem 26. August.

thum Schlesien zu separiren. Dann, da beständig ein Bischof in Schlesien gewesen, so muss derselbe bei seinen Rechten und Prärogativen, nicht weniger bei der Jurisdictione ecclesiastica, wie sie vorhin gewesen, gelassen werden. 1742 Sept. 22

»Was die beide Puncten, welche vorhin dem Papst zugestanden, betrifft, so können S. K. M. geschehen lassen, dass der Papst den Vicarium generalem autorisire, diese Jura zu exerciren. Und kann dem Papst gleich viel sein, ob die Appellationes nach Wien oder nach Berlin an den General-Vicarium gehen; item, ob die eximirten Orden von diesem General-Vicario oder von einem andern judicirt werden[1]).

»Die Formula Juramenti kann vorgeschlagener Maassen acceptirt werden.

»Ad 2. Die Worte 'in Sr. K. M. Namen' können ausgelassen werden, weil es implicite in dem Eid schon enthalten ist.

»Bei dem Titul des Vicarii ist nichts zu erinnern: wie dann auch das Vicariat-Amt selbst nach dem vorgeschlagenen Formular mit Auslassung des Worts 'apostolicae' benennt worden.

»Ad 3. Das Wort 'Substituta' ist ein Schreibfehler und soll 'Subjecta' heissen.

»Ad 4. Dieses verstehet sich bloss von der Concession. Derjenige, welcher dergleichen Concession erhält, muss hiernächst dasjenige besorgen, was nach denen Principiis seiner Religion geschehen muss und welches S. K. M. ignoriren.

»Wegen der Dispensationen kann die Sache nach dem Vorschlag temperirt werden.

»Ad 5. Muss anstatt 'Officialis': 'Nuntius' gesetzt werden.

»Ad § 'Es muss aber u. s. w.' wird das Monitum völlig approbirt.

»Ad 6. Das Wort 'verlegen' ist ein Schreibfehler.

»Es kann auch bei dem Beneficio Revisionis gelassen werden, wiewohl Sr. Hochf. Emin. anheimgegeben wird, ob, wann zwei Sententiae invicem contrariae vorhanden, nicht die dritte Instanz den Sachen den Ausschlag geben solle.

»Ad §: 'Es verstehet u. s. w.' Es soll dieserwegen an alle Regierungen eine Ordre ergehen, zu berichten, was vor Sachen zu der Cognition derer Regierungen gezogen worden. Dieses kann man voraus versichern, dass nichts gegen die Gewissens-Freiheit und Sicherheit derer Katholischen vorgenommen worden und dass, wann es geschehen wäre, alles aufgehoben werden solle.

»Ad § 'Dahero wann u. s. w.' Was das schlesische Territorium betrifft, so bleiben diejenige Jura, welche zu dem bischöflichen Amt ohnstreitig gehöret haben, demselben überall bevor.

»Weil aber die Cognition super Impraegnatione und Alimentis, nicht

---

1) In der ersten Redaction folgte hier der Satz: »Und stehet dem General-Vicario frei, sich nach denen Principiis seiner Religion darzu autorisiren zu lassen«.

1742 Sept. 22 weniger super Restitutione Illatorum, Jure Patronatus, Usuris et Decimis (Fridberg[1]) cap. 10. p. 102. 174. p. 21. 22.) schon bei der vorigen kaiserlichen Regierung dem Ober-Amt beigeleget worden, so hat es dabei sein Bewenden.

»Wann aber super Validitate et Dissolutione Sponsalium oder super Separatione a Thoro et[2]) Mensa zwischen Personen, so beiderseits der katholischen Religion zugethan sein, gestritten wird, so gehöret die Sache vor das bischöfliche Amt.

»Was die Testamenta Sacerdotum anbetrifft, so hat die vorige Regierung (Fridberg c. 10. p. 235. et p. 158) sich ausdrücklich vorbehalten, Ordnung zu machen, wie die Testamenta Clericorum eingerichtet werden sollen[3]).

»Was endlich die Causas matrimoniales zwischen zweierlei Religions-Verwandten betrifft, so werden S. Hochf. Emin. der Billigkeit gemäss erachten, dass S. K. M. die Gewissen Dero evangelischen Unterthanen nicht zwingen können, noch befugt sein, dieselbe, wann *iustae divortii causae* vorhanden sein, zu zwingen, dass sie wider ihren Willen in einer Ehe bleiben oder, wann bloss ein Incestus civilis vorhanden, die Ehe wider ihren Willen aufheben sollen: in mehrer Erwägung, da bloss bei dem Clero catholico stehet, in diesen Fällen ihren Glaubensgenossen die benöthigte Dispensation zu ertheilen und dadurch die Gewissen Dero katholischen Unterthanen zu befriedigen.

»Unterdessen sein S. K. M. zufrieden, dass[4]) in dergleichen Fällen ein Collegium mixtum aus dem evangelischen und katholischen Consistorio ernennet und, wann sie hierunter nicht einig sein, die Sache an S. K. M. gebracht werde, welche Sich eigenhöchsthändig[5]) declarirt, dass Sie selbst und sonst niemand hierin decidiren wollten.

»Die Causae criminales Clericorum, welche *in officio* begangen werden, gehören dem General-Vicariat-Amt. Was aber Delicta communia (als: Adulteria, Homicidia, Scortationes u. s. w.) betrifft, so müssen solche von denen Ober-Ämtern und andern Regierungen wie bishero tractirt werden.

»Wann eine Lebens-, Leibes- oder andere infamante Strafe dictirt wird, soll die Execution nicht eher geschehen, bis der Delinquente von dem General-Vicariat-Amt gewöhnlich degradirt worden.

---

1) Joannis Antonii de Friedenberg Tractatus iuridico-practicus de Silesiae Juribus. Breslau 1738. — Der Verfasser dieser Schrift war Rath bei der Ober-Amts-Regierung zu Breslau. 2) »et« fehlt in der Hs.

3) Hier folgte ursprünglich der Satz: »dahero die Cognition darüber lediglich denen Ober-Ämtern überlassen werden muss, welche nach denen gemeinen Rechten die Streitigkeiten entscheiden müssen«.

4) Ursprünglich stand: »dass die evangelische Consistoria jederzeit mit dem General-Vicariat-Amt daraus communiciren und hiernächst, wann sie hierunter nicht einig sein, die Sache zu Sr. K. M. allerhöchsten Decision einsenden sollen«.

5) Cocceji meint die mündliche Resolution auf seinen Immediat-Bericht vom 12. September.

»Schliesslich [1]) haben S. K. M. aus eigener Bewegung befohlen, dass künftig keine auswärtige Personen weiter in die Klöster und Stifter eingenommen, auch keine Beneficia oder Officia ecclesiastica (sie mögen Namen haben, wie sie wollen) andern als Dero Unterthanen katholischer Religion gegeben, überdem keine fremde Provinciales, Visitatores, Officiales weiter in Sr. K. M. Landen admittirt, auch darüber ein besonderes Edict publicirt werden soll«. 1742 Sept. 22

---

213. [2]) **Bericht des Gesandten Grafen Otto Christof v. Podewils.** Haag 1742 September 28. Sept. 28

R. 46. B. 78 und R. 33. 93. A. Mundum.

Das katholische General-Vicariat in den Niederlanden.

»Quaeritur primo: S'il y a un vicaire général pour les habitants catholiques de cette république?

»Respondetur ad primum: Après le changement du gouvernement des Sept Provinces les habitants catholiques romains y ont eu jusqu'au commencement de ce siècle des vicaires généraux, depuis Frédéric Schenk, baron de Toutenberg, dernier archevêque d'Utrecht, mort le 25. août 1580. Ces vicaires ont toujours fait les fonctions sous la tolérance des États, sans y avoir jamais été troublés. Les Catholiques Romains dans la mairie de Bois-le-Duc y ont leur vicaire apostolique particulier. Mais dans les districts de Brabant, de Gueldre et de Flandres (qui sont du ressort de la République) ce sont les évêques d'Anvers, de Ruremonde, de Gand et de Bruges, qui y exercent le gouvernement ecclésiastique, et ces mêmes districts sont considerés comme appartenants à leurs évêchés.

»Quaeritur secundo: Si ce sont les États, qui l'établissent ou les habitants?

»Respondetur ad secundum: Les Jansénistes ayant suscité bien des troubles parmi les Catholiques à la fin du siècle précédent et au commencement de celui-ci, les États de la province de Hollande ont ordonné par leur placard du 17. août 1702, que personne ne sera reconnu vicaire que celui, qui suivant l'ordre et la coutume aura été élu et confirmé par les Conseillers-Députés. Les Catholiques Romains de cette province, ignorant la manière, dont leur vicaire devait être élu, ne firent rien et ne purent même obtenir permission d'en choisir un jusqu'à l'année 1705, qu'ils élurent avec la permission des États Gérard Potkam, pasteur et archi-prêtre du district de Lingen, nommé [par] le Sr. de Bussi internonce à Bruxelles. Les habitants catholiques romains n'ont point eu de part à l'élection de leurs vicaires, sinon que quelques fois ils les ont proposés et recommandés à la cour de Rome ou à ses ministres.

---

1) Der Absatz von »schliesslich« bis zum Schluss fehlte ursprünglich.

2) Antwort auf den Befehl vom 7. August. Vgl. Mejer. Propaganda 2, 80 ff.

1742 Sept. 28

»Quaeritur tertio: Si la cour de Rome y concourt et jusqu'à quel point?

»Respondetur ad tertium: C'était toujours la cour de Rome ou ses ministres, qui a établi les vicaires et on a toujours tâché de nommer pour ce poste des sujets, agréables aux États et pour l'élection desquels on a toujours eu sous main une permission tacite. Comme après la mort du vicaire Gérard Potkam, arrivée en 1705, les États de Hollande n'ont point permis aux habitants catholiques de se choisir un vicaire général suivant la coutume (le placard allégué ci-dessus y étant contraire), les fonctions de cette charge sont demeurées à l'internonce à Bruxelles, qui sous l'indulgence des États envoit en Hollande les prêtres et pasteurs.

»Quaeritur quarto: S'il est obligé de prêter serment à l'État et sur quoi ce serment roule et quel en est le formulaire?

»Respondetur ad quartum: Autrefois les vicaires n'ont point prêté serment à l'État et ce serment n'a jamais été exigé; ils exerçaient simplement leurs fonctions sous la tolérance des États. Mais depuis l'année 1730 aucun prêtre n'est admis aux fonctions de sa charge que sous condition, qu'en suite de l'article III. du placard des États du 21. septembre 1730 il signe et promet (au lieu de prêter serment) sur sa parole et caractère de prêtre: qu'il a en horreur la doctrine de ceux, qui enseignent, que le pape ou autre magistrat ecclésiastique a le pouvoir de dispenser les sujets de l'obéissance envers leurs souverains ou envers ceux, qui sont mis au ban et qui vivent hors du sein de l'Église; mais qu'ils sont d'un sentiment contraire et qu'ils s'engagent à inspirer à leurs auditeurs et à ceux, dont ils dirigent la conscience, d'être fidèles à leur souverain; qu'ils promettent aussi de ne point engager aucun des habitants (soit directement soit indirectement) d'envoyer de l'argent à des couvents, églises, colléges ou séminaires hors du pays. Et enfin les dits prêtres s'engagent à ne point demander à la cour de Rome la dispensation au sujet des promesses et engagements susmentionnés. Ces articles étant lus en présence du prêtre, qui doit être admis, il fait la signature suivante: 'Je soussigné déclare sur ma parole de prêtre et sans aucune reservation mentale, de me conformer à ce qui est dit dans l'article III. susmentionné, comme étant requis de tout prêtre catholique romain, promettant de me régler à tout ce qui est contenu dans le dit placard. Fait à la Haye ce etc.'

»Quaeritur quinto: En quoi consiste sa jurisdiction et quelles en sont les bornes?

»Respondetur ad quintum: La jurisdiction du vicaire regarde uniquement les affaires ecclésiastiques et a pour objet entre autres la nomination des prêtres, leur ordination, mission et autres choses semblables, particulièrement l'ordre et la subordination établie entre eux. Il doit aussi avoir soin, que ceux de leur communion se conduisent et vivent bien, et il peut même employer les censures ecclésiastiques. Autrefois les vicaires s'adressèrent au pape ou

aux nonces à Cologne ou à Bruxelles, lorsqu'il s'agissait de ces censures dans des cas délicats et de conséquence. Ils ont de même eu pouvoir de donner dispense dans des affaires purement ecclésiastiques, sans s'adresser ni au pape ni à ses ministres. Le vicaire a ordinairement le titre d'évêque *in partibus* (savoir à l'égard de ces évêchés, qui ont été aboli dans la République), et il a aussi à peu près le même pouvoir et fait les mêmes fonctions«. — 1742 Sept. 28

Der Gesandte fügt noch eine Denkschrift des Bruzen de la Martinière[1] bei, welche zu dem Ergebniss gelangt: »Il est difficile de rien régler en Silésie pour la religion catholique sur le modèle de la République«.

214.[2] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1742 Sept. 29 September 29.

R. 46. B. 122. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Wie es mit den Ehe-Dispensen der Katholiken gehalten werden soll.

. . . »Gleichwie nun Unsere gnädigste und unveränderliche Willensmeinung dahin gehet, dass die römisch-katholische Religion in Schlesien allerdings dem Friedensschluss gemäss in Statu quo gelassen und nichts verhänget werden solle, was das Gewissen Unserer römisch-katholischen Unterthanen auf einige Weise beschweren oder kränken könne: so gereichet Uns Eure hierunter gebrauchte Behutsamkeit zu besonderem Wohlgefallen. Und ist dabei Unsere gnädigste Intention, dass zwar dieselbigen die Dispensationes in Ehesachen allerdings nach denen Principiis ihrer Kirche suchen und sich ertheilen lassen mögen: gestalt sie dann, daferne sie solches unterlassen, die daraus erfolgende widrige Suiten sich selbst zuzuschreiben haben und Wir sie dagegen, so lange sie bei der römischen Kirche verbleiben, keinesweges zu schützen gemeinet sind. Es soll aber nichtsdestoweniger keiner dererjenigen, welche dergleichen Dispensationes erhalten, sich unterfangen, sich darauf sofort (wenigstens in Unsern Landen) trauen zu lassen; sondern es muss derselbe zuforderst sich wegen Confirmation seiner Dispensation bei Euch gebührend melden und, im Fall die Dispensation wider die von dem göttlichen Gesetze verbotene Gradus ertheilet sein sollte, zufoderst an Uns berichtet werden[3]. Worüber Ihr dann hinfüro ganz genau und eigentlich zu halten und keinesweges zuzugeben, dass solchem auf einige Weise zuwider gelebet werde«.

---

1) Vgl. Droysen 4, 4, 28 ff.
2) Antwort auf den Bericht vom 13. September.
3) Hs.: »zu berichten«.

1742 Sept. 29 **215. Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1742 September 29.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Die Evangelischen dürfen Bethäuser und Schulen anlegen, aber die Katholiken bleiben im Besitze der Kirchen und der Stol-Rechte.

. . . »Ihr habt Euch des Principii regulativi zu erinnern [1] dass, ob Wir wohl Unsern evangelischen Unterthanen, falls sonst dabei kein Bedenken vorhanden, gerne erlauben, dass sie Bethäuser und Schulen anlegen, sie auch bei dem freien und ungehindertem Exercitio ihres Gottesdienstes kräftig schützen werden, Wir dennoch denen Römisch-Katholischen die Kirchen, so sie anjetzo wirklich besitzen, hinwegzunehmen, noch auch ihren Parochis die Jura Stolae, in deren Genuss sie bisher gewesen, zu entziehen keinesweges gemeinet sind« . . .

---

216. »Resolution vor die evangelischen Gemeinden zu Adelsbach und Liebersdorff«. Berlin 1742 September 29.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Keine Rückgabe der Kirchen, nur Erlaubniss zum Bau eines Bethauses.

Bescheid [2], »dass zwar die von ihnen verlangte Restitution ihrer Kirchen nicht Statt haben könne: maassen selbige unter denenjenigen, welche vermöge der Alt-Ranstädtischen Convention restituiret werden sollen, nicht mit begriffen sind. Daferne aber Supplicanten verlangen sollten, ein eigenes Bethaus in ihrer Dorfschaft zu errichten, auch sich bei den Kräften finden, selbiges aus eigenen Mitteln zu erbauen und den dabei zu bestellenden Prediger zu unterhalten, so bleibet ihnen unverwehret, sich desfalls weiter zu melden«.

---

217. [3] Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji. Breslau 1742 September 29.

R. 46. B. 78. Mundum.

Das General-Vicariat.

. . . »Es seind die angeschienene Anstände so weit schon gehoben, dass an baldiger Ausmachung deren übrigen Puncten nit zu zweiflen. Ich werde die Hand ehister Tagen daran anlegen und hoffe, wegen deren Ehegatten verschiedener Religionen auf ein so angenehmes Temperament zu verfallen, dass

1 Vgl. den Erlass vom 13. Januar.

2 Auf das Gesuch vom 23. Juli. Vgl. den Bericht der Breslauischen Regierung vom 14. September.

3 Antwort auf das Schreiben vom 22. September. Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 17. October.

auch dieser aus allen häklichste Punct der Billigkeit gemäss seine Richtigkeit erlangen solle«. 1742 Sept. 29

218. Cabinets-Befehl an die Ober-Amts-Regierungen zu Breslau und Glogau. Berlin 1742 October 16. Oct. 16

R. 46. B. 204. B. Abschrift, eingesendet von Münchow (vgl. Cocceji's Schreiben vom 17. November). In den Minuten des Cabinets nicht vorhanden.

Die Kammern, nicht die Regierungen, sollen die geistlichen Wahlen bestätigen.

»Nachdem Sr. K. M. . . . Intention gleich anfänglich dahin gegangen, dass alle die Dero allerhöchstes Interesse oder die Jura regalia und territorialia betreffende Sachen vor denen schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern, als welche von Sr. K. M. hiebei führenden Intention vollkommen instruiret, tractiret werden sollen: als machen S. K. M. solches nicht allein Dero Breslauischen Ober-Amte hiemit anderweit bekannt, sondern es declariren Dieselbe auch noch insbesondere, dass die Wahl und Confirmationes der Aebte, Prälaten und anderer Geistlichen nicht durch die Ober-Aemter, sondern durch die schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern besorget, und durch den Graf v. Münchow dazu erforderlichen Falls die Commissarien abgeschicket und hiernächst Sr. K. M. Bericht erstattet werden soll«.

219.[1] Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau an den Etats-Minister Cocceji. Dom Breslau 1742 October 17. Oct. 17

R. 46. B. 78. Mundum.

Erläuterungen zum Entwurfe der Instruction für den General-Vicar.

»Nachdeme mir I. K. M. die Extension der Instruction des zu Berlin aufzurichtenden katholischen Vicariats überlassen, als übersende solche[2] E. E. unter hierbei kommenden Terminis, und will gewärtigen, was mir Deroselbe in I. K. M. Namen hierinfalls zu eröffnen belieben werden. Es werden E. E. aus dem ganzen Contextu wahrnehmen, dass mich der königlichen allerhöchsten Intention nach Möglichkeit gefüget, auch die Sache der Billigkeit gemäss zu entwerfen bemühet gewesen. Und weilen in der letzten Erklärung[3] bereits eingestanden worden, dass die Silesiaca, wo ein eigener Bischof ist, ganz anders als die Brandenburgica zu tractiren seind, und I. K. M. mich zu wiederholten Malen allergnädigst versichert, mich und meine bischöfliche Ämter bei meinen wohlhergebrachten Gerechtsamen zu lassen: als thue mich auf meine diesfällige Eingaben abermalen beziehen.

1 Beantwortet am 6. November. Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 29. September und den Cabinets-Befehl an Cocceji vom 27. October.

2 Der Inhalt derselben stimmt grossentheils mit der am 9. Februar 1743 festgestellten Instruction überein; vgl. die Anmerkungen zu letzterer.

3) Cocceji's Schreiben vom 22. September.

1742 Oct. 17

»Was nun in diesen Landen die Testamenta Sacerdotum anbetrifft, mag zwar wohl die vorige Landesobrigkeit etwas zu verordnen Gedanken gehabt, hernach aber, weilen sie es unterlassen, von selbsten erkannt haben, dass ihro ein solches nit zustehe.

»Dann *quoad materiam* ist es nach denen canonischen Rechten ohnstrittig, dass ein Geistlicher, so von pur geistlichen Einkünften etwas erübriget, die Kirchen und *pias causas* bedenken muss. *Quoad formam* sind die Testamenta Sacerdotum, wann auch gleich die nöthige Solemnitates *de iure civili* abgehen, gleich denen Testamentis deren auf dem Dorf weit von dem Judicio Wohnenden vor gültig erkennet, wann *de voluntate testatoris sufficienter* constirt, weilen die Geistliche niemalen *heredes suos* und nit oft *necessarios* hinterlassen.

»Die Cognitio circa Testamenta Clericorum ist von der vorigen Landesregierung meinem bischoflichen Amte nie strittig gemacht worden, und befindet sich ein solches *in pacifica possessione* dieser Judicatur.

»Und weilen mir von königlicher Ober-Amts-Regierungs wegen durch verschiedene Rescripta das Jus primae Instantiae erga Clerum bereits zugestanden worden, hoffe, es werde bei demselben noch ferners nit allein circa Testamenta, sondern auch circa Actiones personales civiles et criminales contra Clericos sein Verbleiben haben.

»Dannenhero, wann eine nit *ad fundum in alieno territorio constitutum* laufende Schuldklag *contra clericum* sich hervorthut, gehörete diese zu meinem geistlichen Foro. Die Actiones criminales maiores et minores gehören nach bisheriger Observanz und anderer katholischen Länder Praxi auch zu dem geistlichen Foro. Und wann das Delictum also qualificiret ist, dass es die Lebensstraf verdienet, wird der Reus voran degradiret und hernach dem weltlichen Tribunali zur Bestrafung übergeben: wobei zu beobachten kommet, dass, wann es in meinem Territorio geschehete, meinen weltlichen Gerichten solchen Sentenz zu exequiren obliegete.

»Dieses verhindert nit, dass *in delictis laesae maiestatis*, wo Ir. K. M. oder des Landes Sicherheit oder die Aushelfung deren Deserteurs versiret, I. K. M. nit vor Sich die Comprehensionem Clericorum vornehmen und [1] hernach durch ein Judicium mixtum wie erst vor wenig Tagen *in materia curati et religiosorum de desertionis adiutorio suspectorum* geschehen verfahren werden könne.

»Und so viel wäre wegen denen schlesischen Landen allein zu erinnern.

»Was aber die Cognitionem Causae wenigstens circa Scortationes simplices Clericorum in denen Reichslanden anbetrifft, weilen doch die menschliche Schwachheit gross ist und die Scandala *per strepitum iuris* zu vergrössern auch der öffentlichen Ruhe nit anständig ist, hoffe, dass I. K. M. dem Clero catholico Ihrer Reichslanden allergnädigst eingestehen werden, ihrer geistlichen Obrigkeit Judicio hierinnen unterworfen zu bleiben.

»Was nun die Matrimonia verschiedener Religions-Con-

1) In der Hs. folgt hier: »sie«.

sorten sowohl in Reichs- als schlesischen Landen angehet, da kann das Judi- 1742
cium mixtum *ex defectu sufficientis potestatis* nit Statt haben, indeme weder Oct. 17
ich noch der Papst die Judicatur in Causis matrimonialibus einem Nitkatholischen auftragen können. Dannenhero dunket mir das von mir vorgeschlagene Temperament *in aequitate* gegründet zu sein. Und obwohlen die Regula Juris sonsten wäre, *quod actor sequatur forum rei*, scheint doch *in hoc casu*, wo Actor mehrentheils nit den andern zu graviren, sondern sich *ex principiis suae religionis* zu befreien suchet, billiger zu sein, dass er durch denjenigen befreiet werde, welcher allein sein Gewissen sicher zu stellen vermag. Und gleichwie ein A. C. Verwandter *ex capite adulterii uxoris a matrimonio* nach seinen Principiis sich frei achtet, so bleibet auch ein Katholischer, nachdeme das Impedimentum dirimens auch *post matrimonium contractum* probirt wird, *iuxta sua principia* von dem Bande frei. Und wann ihm gleich diese Freiheit nit allezeit *ex iure divino* zukommet, so kommet sie ihm doch *ex iure ecclesiastico* zu, und ist er nit zu zwingen, wider seinen Willen eine Dispens anzunehmen, um in einer Ehe zu bleiben, von welcher ihm seine Kirche abzugehen verstattet.

»Die Reservation vor die Geistliche, dass ihnen nichts wider die canonicas Sanctiones zugemuthet werde, hat hauptsächlich bei denen Causis matrimonialibus Statt. Als zum Exempel jüngsthin zu Reichenbach ein A. C. Verwandter *propter desertionem mulieris catholicae* von der Ehe durch das königlich Bresslauische Consistorium losgesprochen und ihme eine Andere zu heirathen erlaubet worden, hat der katholische Pfarrer hierzu mit keinem Licenz-Zettul concurriren können; herentgegen hat er auch des diesfalligen Stolae Accidentis cariren müssen, und kann dieser von der Ehe Losgesprochene gegen einen Licenz-Zettul des königlichen Consistorii überall ungehindert von seinen confessionsgenossenen Pastoren getrauet werden.

»Diese seind die Haupterinnerungen, mit welchen ich beikommenden Entwurf zu begleiten und das ganze Werk E. E. hohen Einsicht, auch mir jederzeit bezeigten Neigung und Freundschaft bester Maassen recommendiren wollen. Und da an dem baldig glücklichen Erfolg und königlichen allergnädigsten Resolution nit zweifle, als werde hernach alles Sr. Päpstl. Heiligkeit zur Wissenschaft und Approbation um Erlangung deren nöthigen Facultatum auf das schleinigste zu übermachen besorget sein«.

220.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Charlotten- Oct. 24
burg 1742 October 24.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27. C). Mundum, geschrieben von Eichel.

Sinzendorf's Einkünfte und Besitzungen in Neisse. Verlegung der bischöflichen Regierung nach Ottmachau.

. . . »Es würde Mir auch lieb sein, wann der Cardinal mit den Magistrat

1) Vgl. Münchow's Bericht vom 24. November.

1742 Oct. 24 und der Bürgerschaft daselbst [1], aus aller Connexion gesetzet und zu dem Ende ihm die wenigen Revenus, welche er von der Stadt und Vorstadt ziehet, ingleichen seine Häuser ihm abgehandelt und, da er vor Geld nichts veräussern darf, ihm etwa eine andere auf so hoch betragende Mir zustehende Revenue zum Bischofthum angewiesen werden könnte. Wie aber und auf was Art solches in das Werk zu richten ist, solches habt Ihr wohl zu überlegen und Mir alsdenn Eure Vor- und Überschläge zu melden, damit man demnächst den Cardinal sondiren und darauf arbeiten könne, die Sache zu Stande zu bringen.

»Sonsten, da der Cardinal von Euch disponiret worden, seine Regierung gegen kommenden 1. Januarii ganz von Neisse wegzunehmen, so bin Ich sehr wohl zufrieden, dass er solche nach Ottmachow verlegen möge«.

Oct. 27 **221. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Charlottenburg 1742 October 27.

R. 16. B. 78. Mundum, geschrieben vom Cabinets-Rath Schumacher. Auch in den Minuten des Cabinets (24, 101 und 25, 131).

Das General-Vicariat.

»Ich habe aus Eurem Bericht vom 25. dieses [2]) vernommen, was der Cardinal v. Sinzendorff [3]) wegen des General-Vicariats für Erklärung gethan und dass Ihr aus denen Umständen urtheilet, es werde so gut als richtig sein. Ich bin damit sehr wohl zufrieden«.

---

222. Immediat-Gesuch der evangelischen Gemeinde zu Ober-, Mittel- und Nieder-Schossdorf bei Greifenberg. Schossdorf 1742 October 27.

R. 16. B. 142. A. Mundum.

Bitte um evangelischen Prediger und Bethaus.

»Wir haben ehedem zu Ober-, Mittel- und Nieder-Schossdorf eine eigene evangelische Kirche gehabt, welche uns aber seit 86 Jahren von der katholischen Geistlichkeit weggenommen worden. Von der Zeit an haben wir unsern Gottesdienst zu Friedersdorf (im Sächsischen belegen) gehalten, als wohin wir noch bis Dato gehen und dem dortigen Prediger das Seinige davor entrichten... Daselbst jedoch unseres Gottesdienstes fernerweit zu pflegen, stehen folgende Gründe uns entgegen:

»1) Wird daselbst als in einer sächsischen Kirche in dem öffentlichen Kirchengebet unsers allergnädigsten Königes und Herrn gar nicht gedacht. Wir allergetreueste Unterthanen verlangen aber herzlich, vor unsern lieben König und Herrn auch in unserer öffentlichen Versammlung zu bitten und zu beten.

1) In Neisse. 2) Nicht vorhanden.
3) S. dessen Schreiben vom 17. October.

»2 Müssen wir vieles Geld aus dem Lande nach Friedersdorf hinbringen, 1742
daselbst die vier Jahrgänge bezahlen, dem dortigen Prediger seine Gebühren Oct. 27
vor Beicht-Geld, Trauungen, Kindtaufen, Begräbnisse u. s. w. entrichten: welches jedoch, zusammen gerechnet, so viel ausmachet, dass ein eigener Prediger davon nothdürftig subsistiren könnte, so dass wir zu dessen desto besserer Unterhaltung nicht sehr viel mehr zuzulegen nöthig haben.

»3) Haben wir zu dem Bau eines eigenen Bethauses von gutthätigen Herzen allschon einen Beitrag von 200 Rthlrn. zusammen, auch selbst so viel an Holz und anderer erforderlichen Zuthat in Vermögen, dass zu Errichtung eines ohnedem nicht kostbaren Bethauses nicht gar viel mehr an baaren Kosten aufzubringen nöthig ist. Da wir nun

»1) unserm allergnädigsten Kaiser glorwürdigsten Andenkens und E. K. M. unserm jetzt allergnädigsten König und Landesherrn wegen unserer abzutragenden Onerum nichts schuldig geblieben, auch unseren Herrschaften das ihnen Abzutragende jedesmal richtig abgeliefert, auch durch Gottes Gnade fernerhin im Stande sind, alles, was uns obliegt, zu entrichten, und annebst einen eigenen evangelischen Prediger wohl unterhalten können;

»5 auch evangelische Gemeinden, die an der Zahl nicht so stark wie die unsrige, die königliche Gnade dennoch empfangen haben, ein eigen Bethaus und evangelischen Prediger dabei zu halten, und wir ohnedem wie oberwähnet so viel Geld, als zur nothdürftigen Unterhaltung eines Predigers gehöret, ausser Landes bringen müssen: — so bitten E. K. M. wir allerunterthänigst und fussfälligst, uns gleichfalls nicht unerhört von sich gehen zu lassen und aus obangezogenen wahren Umständen — dazumal unsere eine Herrschaft gar nichts dawider einwendet, die andere aber nur in zweien (aus unserseits angezogenen Gründen aber nun hinwegfallenden) Puncten uns entgegen stehet — nunmehro die allergnädigste Concession zu ertheilen, dass wir ein eigen Bethaus erbauen und dabei einen eigenen evangelischen Prediger halten können.

»Wir verpflichten uns, alle uns obliegende Gaben jederzeit richtig abzutragen, das Bethaus aus denen bereits dazu habenden und sonst unseren eigenen Mitteln aufzuführen, den Prediger hinlänglich zu unterhalten, dem römisch-katholischen Parocho von denen ihm bisher bezahlten Juribus nichts zu entziehen, auch keinem hierbei zur Last zu fallen. Getrösten uns also allergnädigster königlicher Erhörung und ersterben im herzlichen Gebet vor E. K. M. und Dero hohen königlichen Hauses beständiges hohes Glück und Wohlergehen in der allertiefsten Devotion u. s. w.«

Der König ertheilt die erbetene Concession (Cabinets-Befehl an Pode- Nov. 27
wils d. d. Potsdam 27. November 1742. Mundum, geschrieben von Schumacher).

1742 Oct. 27 **223.**[1] **»Vocation und Confirmation« der nach Schlesien geschickten evangelischen Prediger«.** Berlin 1742 October 27.

R. 16. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Sollen vor allem sich des Verdammens anderer Religionen enthalten.

»Wir Friedrich u. s. w. thun kund und fügen hiemit zu wissen. Nachdem Wir der Nothdurft erachtet, die evangelische Gemeinde zu[2] — — mit einem ordentlichen Pfarrer und Seelsorger zu versehen, dass Wir hiezu den p. Joh. Bernhard Splittegarbe in Erwägung der Uns von demselben angerühmten Gelehrsamkeit, guter Eigenschaften und unsträflichen Lebens und Wandels ordentlich vociret, auch auf erlangte Ordination confirmiret und bestätiget: wir thun das auch, vociren, confirmiren und bestätigen hiemit und in Kraft dieses genannten p. Splittegarbe zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu — —, also und dargestalt, dass er seinen anvertrauten Pfarrkindern und Zuhörern das reine und seligmachende Wort Gottes, wie solches in den prophetischen und apostolischen Schriften gelehret und in den vier Haupt-Symbolis, der Augsburgischen Confession und deren Apologia wiederholet wird, vortragen und sie daraus getreulich und also, dass sie in wahrer und rechter Erkenntniss und Furcht Gottes je mehr und mehr wachsen und zunehmen, lehren und unterrichten, denenselben sowohl als sonst jedermänniglich mit unsträflichem Leben und Wandel vorgehen, ingleichen die Jugend in dem Catechismo Lutheri fleissig informiren und der Pflicht eines christlichen, frommen Seelsorgers in allen Stücken ein sattsames Vergnügen leisten, sich auch alles Schmähens, Lästerns, Verketzerns und Verdammens anderer Religionen (auf der Kanzel sowohl als im Umgange) äusserst enthalten, mit denen römisch-katholischen Geist- und Weltlichen sich friedlich betragen und auf Unterhaltung des guten Vernehmens, Ruhe und bürgerlicher Einigkeit zwischen beiderseitigen Religions-Verwandten seine vornehmste Absicht mit richten und überhaupt sich in allem seinem Thun und Wesen dergestalt aufführen solle, damit die evangelische Lehre bei andern nicht verlästert und Unsere zu sorgfältiger Beibehaltung der Ruhe und Zufriedenheit unter Unsern Unterthanen von differenten Religionen abgezielte landesväterliche allergnädigste Intention, so viel immer möglich und an ihm lieget, vollkommen erreichet werde« . . .

1) Vgl. den Erlass an die Ober-Amts-Regierungen vom 11. September.

2) Am Rande die Notiz: »Es muss für den Namen des Ortes Platz gelassen werden, weil der Graf Münchow ihnen die Oerter anweisen soll«.

224. Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Podewils. (Berlin) 1742 Oct. 28.

1742 October 28.

R. 46. B. 78. Eigenhandiges Concept.

Das General-Vicariat.

»Des Wirklichen Geheimen Etats-, Kriegs- und Cabinet-Ministre Grafen v. Podewils Exc. habe ich hierbei 1) des Cardinal Project [1] und 2) meine Monita communiciren wollen.

»Es accrochirt sich die ganze Sache an dem Artikel IX. Des Herren Cardinal Absehen gehet dahin, die Heirathen mit denen Evangelischen zu verhindern und die mit diesen geschlossne Ehen zu dissolviren. Man kann mit gutem Gewissen Sr. K. M. nicht anrathen, Dero evangelische Unterthanen dem Arbitrio derer Katholischen hierunter zu überlassen.

»Wann E. E. erlauben wollen, dass ich künftigen Mittwoch mit in die Conferenz kommen dürfte, so wollten wir einen Schluss hierüber machen. Es würde gut sein, dieses dem Herrn Geheimden Rath Weinreich [2] zu communiciren, weil auch die Reichsländer mit unter diesem Project enthalten sein.

»Hiebei liegt auch mein Bericht an S. K. M. nebst der Antwort [3].

Monita des Etats-Ministers Cocceji über das Project des Cardinals Sinzendorf, betreffend das General-Vicariat.

»Ad Prooemium in fine. Pro 'catholicae ecclesiae' lege: 'ecclesiae catholico-romanae'.

»Ad 2^{dum}. Post 'Cleve' addatur: 'das Antheil an Geldern wie auch die Grafschaft Mark und Ravensberg'.

»Ad 3^{tium}. Post Verba 'bei Unserm Eintritt in Schlesien angetroffen haben' addatur: 'insoweit sie in dem darauf erfolgten Friedenschluss Art. VI. bestätiget worden'.

»Ad 5^{tum}. Dieser § könnte ohnmaassgeblich folgendergestalt gefasst werden: 'Und weiln Unsere Reichslande seit dem Westphälischen Frieden keinen Vicarium generalem gehabt, so haben Wir Uns hierdurch erklären wollen, dass, wann einige Sachen, welche ihrer Natur nach zu der geistlichen Jurisdiction gehören, zu denen Landes-Regierungen gezogen sein sollten und dergleichen Actus specificirt und angegeben worden, Wir die Sache näher untersuchen lassen und darunter, was der Billigkeit gemäss ist, verfügen'.

»Ad 6^{tum}. Weil S. K. M. durchaus keine fremde Nuntios u. s. w. in Dero Landen dulden und daher auch keinen mit Eiden beleget wissen wollen, überdem auch keinen fremden Geistlichen nach dem Instrumento Pacis einen District in Dero Landen einräumen, so kann dieser § ohnmaassgeblich solcher-

1) S. dessen Schreiben vom 17. October. 2) S. Band 1, 751.
3) S. den Cabinets-Befehl vom 27. October.

1742 Oct. 28 gestalt gefasst werden: 'Folgsam soll er daran sein, dass auswärtige Geistliche sie seien Nuntii, Provinciales, Visitatores, Commissarii oder Judices delegati sich keiner Jurisdiction in Personas et Causas Catholicorum (unter was vor einem Prätext es sei anmaassen oder hierin etwas verordnen, viel weniger exequiren sollen: weil Wir solches alles Unserm Vicario generali einzig und allein aufgetragen haben. Gestalten dann auch keine andere als Unsere angeborne Unterthanen zu einigen geistlichen Ämtern und Beneficiis gelassen werden sollen'.

»Ad 8^vum. Post 'Bevollmächtigte' addatur: 'jedoch in Beisein derer königlichen Deputirten, wie solches Herkommens'.

»Ad 9^num. Es schlagen des Herrn Cardinal Hochf. Emin. in dergleichen Fällen, wo zweierlei Religions-Verwandten sich mit einander verheurathen, dieses Expediens vor: 'dass nicht der Actor Forum Rei folgen, sondern das Forum, wo am ersten geklaget wird, *pro fundato* gehalten werden solle'. Es soll aber der Spruch nicht exequirt werden, ehe beide Collegia sich verstehen. Wann sie aber nicht einig werden können, 'alsdann soll weder dem katholischen noch reformirten oder evangelischen Theil etwas wider sein Gewissen, wider die Principia seiner Religion und' 'nota bene!' 'gegen den Bescheid seiner geistlichen Obrigkeit zu thun oder zu gestatten zugemuthet werden, weder hierzu jemand durch Inductiones canonicas, durch Verlust seiner Freiheit, hartes Verfahren oder Verlust seines Vermögens angehalten oder gezwungen werden'.

»S. K. M. könnten dieses Expediens zugeben, wann nur mit hinzugefügt würde, 'dass, wann sich solche Fälle ereigneten, worin nach denen Principiis Catholicorum dispensirt werden und dadurch das Gewissen Sr. K. M. Unterthanen in Ruhe gesetzet werden kann, der Vicarius generalis erbötig sei, die behörige Dispensationes jederzeit zu ertheilen'.

»Es ist dieses desto billiger, weil ja sonst die Dispensatio bloss *in odium* des Evangelici versagt werden würde, welches des Cardinals Hochf. Emin. selbst nicht approbiren werden. Dieses ist gewiss, dass, wann die Dispensation versagt werden sollte, der Vicarius generalis an dem Gewissenszwang Schuld sein würde.

»Um aber die Sache durch ein Exempel zu erläutern, so will man den Fall setzen, dass ein Evangelicus sich mit einer Catholica, welche *in gradu iure canonico prohibito* mit einander verwandt sein, verlobet oder gar die Heurath vollziehet. Wann nun das General-Vicariat-Amt die Sponsalia oder die Heurath annulliren und in beiden Fällen die Dispensation versagen wollte, so könnten S. K. M. intuitu Ihres evangelischen Unterthanen solches nicht zugeben. Sie würden vielmehr nach Ihren Principiis dergleichen in denen Landesgesetzen erlaubte Verlobungen und Heurathen approbiren und die Catholicam durch Zwangsmittel zu ihrer Schuldigkeit anhalten. Wobei nicht der geringste Gewissenszwang vorgehen wird, wann der General-Vicarius darunterdispensiret.

»Es müsste auch ferner mit beigefügt werden, dass, wann wider die Landesgesetze etwas von dem katholischen Gerichte erkannt würde, die Effectus civiles nach sothanen Landes-Verfassungen regulirt werden müssten'. 1742 Oct. 28

»Dieses nun gleichfalls durch ein Exempel zu erläutern, so will man supponiren, dass ein evangelischer Ehegatte von seiner katholischen Ehegattin *propter capitalem inimicitiam*, worzu der katholische Ehegatte Ursache gegeben, geschieden zu werden verlanget. Weil nun solches nach denen Principiis Evangelicorum geschehen kann, so würde der katholische Ehegatte angehalten werden können, der Frau ihre Illata herauszugeben, ob gleich ratione des Ehemanns die Ehe nach denen Principiis Catholicorum subsistirt. Und stehet diesem nicht entgegen, dass es hart sein würde, den Katholischen *in nexu* zu lassen, da dem andern Theil frei stehet zu heurathen. Dann 1) so kann der Catholicus bei seiner Meinung, dass die Ehe nach seinen Principiis gültig sei, bleiben und sein Gewissen dardurch in Sicherheit setzen; wann er aber 2) anderweitig heurathen wollte, so kann ihm der Bischof die behörige Dispensation darzu ertheilen, mithin auch in diesem Fall sein Gewissen in Sicherheit setzen.

»Es muss daher dieser § folgendermaassen gefasst werden: 'Wo aber ein Ehegatte der römisch-katholischen, das andere aber der evangelischen Religion zugethan wäre, da soll der klagender Theil seine Action bei seinem (des Actoris) Foro nach denen Principiis seiner Religion anzustrengen und der Reus sich bei des Actoris Foro einzulassen verbunden sein. Es soll aber weder vom bischöflichen Consistorio in Schlesien weder von dem General-Vicariat in Berlin ein Spruch hierüber ohne genugsame Einverständniss mit Unsern Consistoriis ergehen, gleichwie auch Unsere königliche Consistoria ohne des bischöflichen Consistorii zu Breslau oder des General-Vicariats in Berlin zu keinem Spruch hierin schreiten sollen. Daferne aber diese Einverständniss nicht zum Stande gebracht werden könnte, so soll ein jeder Theil nach dem Sentiment desjenigen Collegii, dessen Religion er zugethan, gerichtet und weder dem römisch-katholischen noch dem evangelischen Antheil zugemuthet werden, etwas wider sein Gewissen, wider die Principia seiner Religion und den Bescheid seiner geistlichen Obrigkeit zu thun. Unterdessen aber müssen die Effectus civiles ratione beider Glaubens-Genossen nach denen Landesgesetzen regulirt und decidirt werden, und muss hierunter denen Katholischen eben wie denen Evangelischen gleiches Recht widerfahren. Wann aber sich auch solche Fälle eräugnen, worin nach denen Principiis Catholicorum dispensirt werden und das Gewissen der katholischen Unterthanen dadurch, ohne den Actum zu verhindern oder zu annulliren, beruhiget werden kann, so erbietet sich der General-Vicarius die behörige Dispensation darüber nicht zu versagen'.

»Was schliesslich in dem Project von denen 'Sanctionibus canonicis' angeführt wird, so muss post Verba 'die Sanctiones canonicas' beigefügt werden: 'so weit dieselbe Unsern durch den Westphälischen und Breslauischen Frieden erhaltenen territoriali Superioritati und Souverainité nicht zuwider'.

1742 Oct. 28

»Ad 10mum. S. K. M. können von demjenigen nicht abgehen, was die vorige kaiserliche Regierung sich vorbehalten hat. Hierunter nun gehören ohnstreitig Lites super Jure Patronatus, Decimis, Usuris, item Determinatio Quanti Alimentorum, Dotis, Restitutio Mobilium Uxoris ejusque Illatorum (Seidel 1. 2. 8.[1]) Friedberg L. 1. C. 10. § 212.).

»Ratione der Testamentorum Sacerdotum hat der Kaiser sich gleichfalls vorbehalten, Verordnungen zu machen, wie solche einzurichten: welches Recht man Sr. K. M. nicht vergeben kann. Die Cognitio[2]) aber über sothane Testamenta wird dem Vicario generali vorbehalten.

»Mit der Union und Separation der Beneficiorum soll es, wie bishero gebräuchlich gewesen, noch ferner gehalten werden.

»Ad 11mum. Loco 'dahingegen verbieten u. s. w.' ponatur: 'weil Wir auch in allen Gradibus, welche in Gottes Wort nicht ausdrücklich excipirt sein, die Dispensationes aufgehoben, so verstehet sich von selbsten, dass Unsere königlichen Consistoria gar keine Dispensationes zu ertheilen befugt sein'.

»Es muss aber auch hier mit beigefügt werden, dass, wann der Casus nach derer Catholicorum Principiis dispensable ist, denen Katholischen, wann sie sich mit einem Evangelischen verheurathen wollen, die Dispensatio nicht versagt werden solle.

»Ad 12mum. Weil ohne Sr. K. M. Concession keine Sacra privata ertheilt werden können, so müsste dieser Punct etwas anders gefasst werden, nämlich also: 'Im Fall Wir auf des p. Vicarii generalis Vorstellung oder sonst aus eigener Bewegung in Unsern Landen denen Katholischen Oratoria oder Privat-Sacra verstatten sollten, so soll die Expedition bei dem katholischen Tribunal geschehen'.

»Ad 14mum et 15mum. Wird Sr. Hochf. Em. Überlegung überlassen, ob es gut sein würde, denjenigen, welcher *pro parte vitrice* gesprochen, bei der Revision in der zweiten Instanz zu lassen, weil der Condemnatus gegen diesen alsdann protestiren würde.

»Ich wollte im übrigen (jedoch ganz ohnmaassgeblich) anrathen, dass zwei Räthe zu der ersten Instanz und zwei Räthe zu der zweiten Instanz be-

1) Soll heissen: »Lib. 1. Cap. 2. § 8.« Gemeint sind die 1717 in Breslau erschienenen »Observationes practicae de iuribus atque processibus forensibus in Silesia collectae a C(hristophoro) S eidel) R eipublicae) W(ratislavienis) S ecretario«.

2) An Stelle der Worte: »die Cognitio aber über sothane Testamenta wird dem Vicario generali vorbehalten« hatte Cocceji ursprünglich geschrieben: »die Impraegnationes und deren Bestrafungen gehören nach allen Rechten der Welt ad Judicium saeculare. Unterdessen sein S. K. M. wohl zufrieden, dass, wann es eine blosse Hurerei betrifft, die Geistliche von dergleichen Untersuchung, wie oben § 7 schon versehen ist, eximirt sein sollen. Es würde also dieser § so gefasst werden müssen: 'die super Impraegnatione (excepta Scortatione Clericorum), Jure Patronatus, Decimis, Usuris entstehende Lites, nicht weniger die Determinatio Quanti Alimentorum, Dotis, item Restitutio Mobilium et Illatorum Uxoris gehören sowohl in Schlesien als in Unseren Reichsländern vor die weltliche Gerichte. Wie dann auch S. K. M. sich vorbehalten, wegen der Geistlichen ihre Testamenten, wie solche einzurichten, Verordnungen ergehen zu lassen'«.

nennet würden, weil alsdann der Substitutus in der ersten Instanz die Majora ausmachen könnte. In der zweiten Instanz müssten bloss die beide andere Räthe votiren und, wann sie nicht einig sein, Acta an den Vicarium generalem zur Decision einsenden. Wann Reformatoria erfolget, könnten nach dem Vorschlag Acta verschickt und die dritte Sentenz eingeholt werden. 1742 Oct. 28

»Wann aber die Sache zwischen zweien Religions-Verwandten verhandelt würde, müssten Acta an eine Universität beider Religionen verschickt werden.

»Ob nun nachhero unter dem Prätext einer Nullität annoch die vierte Instanz zu verstatten, solches wollte ich nicht anrathen, weil es zu vielen Weitläuftigkeiten Anlass geben könnte: welches ich aus der Erfahrung habe. Mich däucht, wann zwei contraire Sententien vorhanden und die dritte darauf erfolget, es lediglich bei dieser zu lassen wäre.

»Wann aber S. Hochf. Emin. die vierte Instanz verstatten wollten, so müsste ausdrücklich festgesetzt werden: 1) dass dieselbe bloss *propter insanabiles nullitates*, wann nämlich *contra substantialia processus et contra ius in thesi* gesprochen worden u. s. w., verstattet werden solle, und 2) *in casum succumbentiae* ein gewisses Quantum erleget werden müsse; 3) die Sache auch an einen auswärtigen Urtelsfasser verschickt werden solle«.

225.[1] **Gutachten des Etats-Ministers Cocceji.** (Berlin 1742 October 28.

R. 46. B. 172. B. 2. Eigenhändig.

Die Ehe des Grafen Beess.

»Ich bin bei dieser Sache[2] etwas embarrassirt. Auf einer Seite sein beide Ehleute katholisch und auf der andern Seite der Vater evangelisch. In dem Frieden ist zwar versehen, dass die Religion in Statu quo bleiben soll, hingegen sein auch denen Protestanten ihre Jura überall vorbehalten.

»Wann nach denen Principiis Catholicorum soll erkannt werden, so subsistirt das Matrimonium, die Kinder sein ehlich und succediren. Dahingegen nach denen Principiis Evangelicorum die Ehe null und nichtig ist, die Kinder unehlich sein und nicht succediren.

»Ich sehe kein ander Mittel, als dass man dem Cardinal zwar die Cognition überlässt, ob das Matrimonium gültig seie oder nicht, jedoch hiernächst sich ausdrücklich vorbehalten müsse, dass, wann das Matrimonium vor gültig gehalten werde, S. K. M. sich reserviren, über die Effectus civiles, da dergleichen Heirathen wider die Landesgesetze laufen, weiter zu cognosciren.

1) Vgl. Eichel's Schreiben vom 30. October und den Erlass an die Breslauische Regierung vom 3. November.

2) Der evangelische Graf Otto Leopold Beess, preussischer Gesandter in Dresden, hatte angefragt, bei welcher »Justiz-Kammer« er die Cassation der Ehe seines katholischen Sohnes, welcher ohne väterliche Einwilligung von einem katholischen Pfarrer mit einer Katholikin getraut worden war, suchen solle.

1742 Oct. 28 Oder aber man müsste es probiren und dem Ober-Amt die Cognition auftragen: um so viel mehr, da in dem Notifications-Patent dergleichen Sachen dahin verwiesen worden, das General-Vicariat aber noch nicht regulirt ist«.

Oct. 30 **226. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils.** Charlottenburg 1742 October 30.

R. 46. B. 172. B. 2. Eigenhändiges Mundum.

Die Ehe des Grafen Beess.

»Des Königs Maj. haben nach Durchlesung einliegendes Schreibens [1]) zur Antwort gegeben: die Heirath wäre eine einmal geschehene Sache, so nicht leicht zu dissolviren sein würde: sollte es geschehen, so müsste die Untersuchung vor den ordentlichen Iudicio mit gehöriger Untersuchung geschehen; S. K. M. würden Sich selbst darin nicht meliren, dabei auch nicht accordiren, dass die Sache von den ordentlichen Foro weg und nach Berlin gezogen würde, sondern es gehörete solcher Process absolument vor das Bresslausche Ober-Amt und müsste also daselbst ventiliret werden«.

227. [2]) **Erlass an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau.** Berlin 1742 October 30.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben (auf Grund eines Votums des Ministers Podewils) von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Soll der Bischof verweisen, dass er das ungebührliche Benehmen des Erzpriesters in Bolkenhain in Schutz genommen.

Euch ist bereits bekannt, was vor Contradictiones von dem römisch-katholischen Erzpriester zu Bolckenhayn wider den evangelischen Kirchenbau daselbst erreget und nachher von des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. durch eingelegte Protestation appuyiret werden wollen.

»Nun begreifen Wir ganz und gar nicht, aus was Grunde der römisch-katholische Clerus sich hierunter ein Jus contradicendi anmaassen möge. Maassen durch sothanen Kirchenbau weder dem Parocho Loci an seinen Juribus Stolae, noch denen Einwohnern von seiner Religion in der freien Ausübung ihres Gottesdiensts der allergeringste Eintrag geschiehet, auch beide Kirchen gleichwohl auf 90 Ellen von einander separiret und entfernet sind, überdem in einem Lande, da die mutuelle Toleranz beider Religionen und die vollkommene und unbeschränkte Religionsfreiheit denen Protestantischen selbst durch einen solennen Friedens-Tractat versichert und festgesetzet worden,

1 S. die Anmerkung zu Cocceji's Gutachten vom 28. October. Vgl. die Expeditionen vom 3. November.

2 Beantwortet am 10. November.

auch an einem Ort, wo beiderseits Religions-Verwandte beisammen wohnen und von ihrer Obrigkeit gleiches Recht und Schutz geniessen, beide Kirchen gar füglich neben einander stehen können, ohne dass dadurch weder der eine noch der andere Theil in der Ausübung seines Gottesdiensts im allermindesten gestöret werde: so lange nur die Lehrer sich in ihren Schranken halten und nicht etwa selbst ihre Zuhörer zu Turbirung des gegenseitigen Gottesdiensts anreizen; dergleichen unzeitigen Eifer man bisher der protestantischen Geistlichkeit zu reprochiren wenig Ursach hat. Daher es dann sehr seltsam und fast lächerlich herauskommt, dass römisch-katholischer Seits die Contradiction insonderheit darauf fundiret werden will, dass nicht Catholici von Evangelicis, sondern diese von jenen turbiret werden dürften, die Evangelici hingegen protestiren, dass sie nicht turbiret werden würden, auch deshalb die Verantwortung auf sich nehmen wollen. 1742 Oct. 30

»Von einem Menschen wie der Erzpriester befremdet Uns zwar dergleichen Unternehmen im geringsten nicht: indem Uns nicht unbekannt ist, wie schwer es Leuten von seiner Art ankomme, den ihrer Partei anklebenden Verfolgungsgeist zu dämpfen und sich der Chicanen zu entwöhnen, wodurch man unter der ehemaligen Regierung in Schlesien denen Protestanten die Ausübung ihres Gottesdienstes schwer zu machen und zu bekümmern sich angelegen sein lassen. Von dem Cardinal aber, welcher in andern Fällen ganz vernünftige und moderate Principia zu hegen geschienen, hätten Wir gewiss nichts weniger vermuthet, als dass er des Erzpriesters Verfahren hierunter gebilliget und vermittelst eingebrachter Protestation souteniret und gleichsam sich selbst zugeeignet haben würde. Und da Wir solches mit seinem übrigen gegen Uns bis anher gehaltenem Betragen und vor Uns zu Unserm besonderen Vergnügen bezeigeten Devotion keinesweges combiniren können, kommt es Uns wahrscheinlich vor, dass er sich zu dieser unziemlichen Démarche durch falsche Berichte und verkehrte Vorstellungen einiger unzeitigen Eiferer seiner Religion müsse haben verleiten lassen.

»Wir committiren und befehlen Euch dannenher in Gnaden, Euch sofort nach dem Empfang gegenwärtigen Rescripti zu besagtem Cardinal zu verfügen, um seine über diese Materie gefassete Ideen durch Anführung der Euch gnugsam bekannten eigentlichen und wahren Umstände der Sache zu rectificiren und ihm von Unsertwegen die Ungebühr seines hierunter gehaltenen Betragens in glimpflichen, aber doch deutlichen Terminis zu erkennen zu geben, mit dem Anfügen: wie Wir in dem zuversichtlichen gnädigsten Zutrauen gegen ihn beharreten, dass er sich eines Besseren bedenken und nicht nur die ungebührlich interponirte und an sich selbst ohnkräftige Protestation aufheben, wie nicht weniger dem unruhigen Erzpriester sein unziemliches Verfahren gebührend verweisen, sondern sich auch künftighin aller solcher unstatthaften Eingriffe in Unsere unstreitige Gerechtsame gänzlich enthalten und nicht selbst Anlass geben würde, dass die einmal festgesetzte Toleranz beider Religionen in Schlesien alteriret werde: als wobei, wie er selbst er-

1742 Oct. 30 messen würde, seine eigene Glaubensgenossen ihre Rechnung am wenigsten finden dürften« . . .

»P. S. Auch p. dienet Euch zu Eurer Verhaltung, dass, woferne Ihr urtheilen solltet, dass es bei dem Cardinal einen stärkeren Eindruck machen möchte, wann Ihr ihm das hiebei gehende Rescript originaliter vorzeigen dürftet, Wir wohl geschehen lassen können, dass Ihr ihm solches *ad statum legendi* communiciren möget. Ihr werdet auch nicht ermanglen, es bei ihm bestens und als ein Merkmal Unserer besonderen ihm zutragenden Propension und gnädigsten Consideration gelten zu machen, dass Wir nicht Unserer Ober-Amts-Regierung (wie es sonst natürlich gewesen wäre) aufgegeben, ihm deshalb das Nöthige zu bedeuten, sondern Euch committiret, ihm solches nur privatim zu erkennen zu geben«.

Nov. 3 **228. Cabinets-Befehl an den Pater Jennes.** Potsdam 1742 November 3.

Minüten des Cabinets 25, 451.

Hoffnung auf treue Verwaltung des ihm übertragenen Amtes.

»S. K. M. u. s. w. haben aus dem Bericht des hiesigen Paters Amandus Jennes ersehen, mit was für einem guten Vorsatz er sein hiesiges geistliche Pfarr-Amt angetreten. Höchstdieselben halten Sich auch von ihm völlig versichert, er werde seine Gemeine durch Lehre und Leben zu einem wahren und ungeheuchelten Christenthum, so in Glauben und reiner Liebe Gottes thätig, folglich zur Ausübung ihrer Pflichten gegen ihren König und Kriegesherrn und gegen ihre vorgesetzte Officiers, auch gegen einander anführen und vermahnen und von allem gottlosen, wüsten, untreuen und ehrvergessenen Wesen, Ungehorsam, Ungerechtigkeit und Desertiren alles Ernstes abhalten, auch, wenn er dergleichen boshaftiges Vornehmen gewahr wird, solches dem commandirenden Officier jedes Mal entdecken, auch sich übrigens gegen jedermann christlich tugendhaft und friedlich aufführen. Wogegen höchstmehrgedachte S. K. M. ihm Dero Gnade und Protection beständig angedeihen lassen werden«.

229. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Berlin 1742 November 3.

R. 46. B. 172. B. 2. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Ehe des Grafen Beess.

»Das in Abschrift anliegende Supplicatum [1]) Unsers p. Grafen v. Beess wird Euch zu erkennen geben, was derselbe wegen Cassation der unstatthaften

1) S. die Anmerkung zu Cocceji's Gutachten vom 28. October.

Heirath seines Sohnes bei Uns unterthänigst vorgestellet und gebeten. Da 1742
Wir nun dergleichen Sachen, welche *ad forum ordinarium* gehören, von dem- Nov. 3
selben keinesweges avociren lassen können noch wollen, so befehlen Wir Euch hiedurch in Gnaden, obangeführtes Gesuch des Grafen v. Beess gehörig zu untersuchen und nach Maassgebung der Landesgesetze rechtlich zu entscheiden«.

---

230. [1] **Etats-Minister Cocceji an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau.** Berlin 1742 November 3.

R. 46. B. 172. B. 2. Concept, geschrieben von Vockerodt.

Die Ehe des Grafen Beess.

»Die dortige Ober-Amts-Regierung wird sonder Zweifel mit heutiger Post die königliche Resolution wegen der von den protestantischen Geistlichen geforderten Jurium Stolae erhalten haben, wie auch ein Rescript, wodurch ihr die Gräflich-Beessische Heiraths-Sache zu rechtlicher Entscheidung remittiret wird. Ich bin sehr curieux zu vernehmen, wie der Inhalt dieser Verordnungen, in specie der letzteren, dem Cardinal gefallen werde. Weswegen dann Ew. Wohlgeboren dienstlich ersuche, demselben *par manière de discours* davon Ouverture zu geben, auch dabei wohl zu beobachten und mich zu benachrichtigen, was er dazu sagen und was vor eine Contenance er dabei halten wird« . . .

---

231. [2] **Eingabe der katholischen Eingesessenen zu Krefeld.** Krefeld 1742 November 3.

Mörs Eccles. Mundum.

Bitten um die Erlaubniss, eine Schule zu bauen und durch einen katholischen Geistlichen taufen und trauen zu lassen.

»E. K. M. müssen wir sämmtliche katholische Eingesessene zu Creyveld mit schmerzhafter Gemüthsbetrübniss allerunterthänigst vorstellen, dass, obzwaren Höchstdero Herren Vatern K. M. christmildigster Gedächtniss zu beständige Aufnahm dieser Stadt und derselben Commercii eine vollkommene Gewissensfreiheit überall höchstvernünftig gestiftet und zu dem Ende denen Manisten [3] hieselbst den Aufbau einer auch wirklich obhandenen Kirchen verstattet haben, wir dennoch zu besagten Creyveld die eheliche Copulationen und Verrichtung der heiligen Tauf unserer selbsteigener Kinder von denen reformirten Predigern hieselbst bishero haben geschehen lassen, sodann zu

---

1) Vgl. Sinzendorfs Schreiben vom 27. November.
2) Vgl. den Bericht der mörsischen Regierung vom 12. Februar 1743.
3) Mennoniten.

1742 Nov. 3 dem Gottesdienst aus Mangel eines eigenen Geistlichen einen fremden aus dem benachbarten Cöllnischen alle Mal berufen und salariiren müssen.

»Weilen nun aber, allergnädigster König und Herr, wir katholische Eingesessene hieselbst zu Creyveld über die 1 400 Communicanten stark sein und daneben bei der neuen Auslage der hiesigen Neustadt von auswärtigen cöllnischen hichin sich niedergelassenen katholischen Unterthanen 12. sodann von denen hiesigen katholischen Eingesessenen insgesammt 23 neue Häuser (wovon 5 auf der Hauptstrassen gelegen) erbauet worden seien, auch noch viele andere umliegende katholische Haus-Familien insonderheit aus Ördingen, Kempen, Hüls, Lin und übrigen Örteren hieselbst sich ganz gewiss und ohne allen Zweifel künftighin niederlassen und dabei die angehende Jugend sowohl zu Erlernung derer teutsch- und lateinischen Sprache als auch des Commercii hiehin nach Creyveld schicken, einfölglich diese Stadt an neuen anlockenden Einwohneren eine gar grosse Zahl noch überkommen und in weit grösserer Fleur und Aufnahme gebracht, also derselben Consumtion und deshalbige Accise-Casse zugleich ein überaus Vieles künftighin gewinnen würde, wann nur E. K. M. den auf eigene Kosten vorhabenden Aufbau eines Schul-Hauses, sodann die eheliche Copulationen und heilige Tauf unserer Kinder durch einen katholischen Geistlichen und des Ends die Erwählung desselben, welcher zugleich die Jugend in denen Sprachen und Glaubens-Articulen unterweisen und zu Ersparung des bishero einem auswärtigen cöllnischen Geistlichen von uns gegebenen Salarii den Gottesdienst verrichten könne, aus landesväterlicher mildesten, höchsten Gnade uns zu verstatten allergnädigst geruhen möchten: — so bitten E. K. M. wir sämmtliche katholische Eingesessene zu Creyveld allerunterthänigst fussfälligst, die Verrichtung der ehelichen Copulationen und heiligen Tauf unserer eigenen Kinder durch einen katholischen Geistlichen (und also wie denen Mennonisten) in höchsten Gnaden freizugeben und zu solchem Ende uns die Erwählung eines Geistlichen und auf eigene Kosten vorhabenden Aufbau einer Schul und Hauses allergnädigst zu verstatten. In welcher allerunterthänigst-ungezweifelter Hoffnung wir ersterben u. s. w.«

Nov. 6 **232.**[1] **Cabinets-Befehl an das »Ober-Amt zu Breslau«.** Potsdam 1742 November 6 $\frac{2}{3}$.

Minüten des Cabinets 21, 133 und 25, 161.

Ist die Rückgabe von Kirchen an Evangelische zulässig?

»Nachdem bei Sr. K. M. u. s. w. die evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Ober-, Mittel- und Nieder-Steinkirchen und Consorten allerdemüthigst Ansuchung gethan, ihnen ihre vormals gehabte, von denen Katholiken aber weggenommene Kirche restituiren, auch ihnen wiederum einen Prediger ihrer

1) Eine Antwort liegt nicht vor.

2 Oder 5? Die beiden Bände der Minüten geben verschiedene Daten.

Religion setzen zu lassen: als befehlen allerhöchstgedachte S. K. M. Dero Ober-Amte zu Breslau hiermit allergnädigst zu berichten, ob sich bei sothanem Gesuch was Bedenkliches finde oder ob und inwieweit solchem deferirt werden könne«. 1742 Nov. 6

233.[1] **Etats-Minister Cocceji an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1742 November 6.

R. 46. B. 78. Concept.

Bemerkungen zu dem Entwurf einer Instruction für den General-Vicar.

Meldet »dass man das Project der Instruction, welches E. H. E. mir zuzufertigen geruhet, allhier in einer dieserwegen besonders gehaltenen Conferenz reiflich erwogen und darüber beiliegende Monita[2] verfertiget habe.

»Es ist zwar nicht ohne, dass S. K. M. verschiedene Verordnungen publiciret und darin versichert haben, dass alles in Statu quo bleiben solle, wie es Tempore der Einrückung in Schlesien gewesen. E. H. E. werden aber von selbsten gütigst ermessen, dass der Status der Protestanten und derer Bedrückungen, wie auch die landesherrliche Jura nicht darunter begriffen sein, und dahero die dahin einschlagenden Puncten Sr. K. M. Arbitrio lediglich überlassen worden: welche auch dieserwegen verschiedene Änderungen gemacht haben. Worbei es um desto mehr gelassen werden muss, weil in dem Frieden selbst denen Evangelischen eine gänzliche Gewissensfreiheit und dem Landesherrn seine Jura vorbehalten worden: welches zur Erläuterung verschiedener in dem Project enthaltener Puncten dienen wird.

»Bei dem 5. Punct werden E. H. E. selbsten erachten, dass es unbillig sein würde, denen Regierungen der königlichen Reichsländer diejenige Sache zu entziehen, welche nach dem Instrumento Pacis zur weltlichen Jurisdiction gehören. Und die Regierungen würden Ursache haben sich zu beschweren, dass man, ohne die Puncten zu specificiren und ohne sie darüber zu hören, eine solche generale Verfassung gemacht habe: welches mir selbst zu der grössten Verantwortung gereichen könnte.

»So viel den 9. Punct betrifft, so hat man zwar das Temperament, welches E. H. E. vorgeschlagen, angenommen, aber demselben gewisse Restrictiones beigefügt, welche die Billigkeit zum Grund haben. Ich stelle E. H. E. erleuchten Überlegung anheim, ob S. K. M. zugeben können, dass zum Exempel in dem in diesseitigen Monitis proponirtem Casu ein Evangelicus wider die Principia seiner Religion *propter incestum mere canonicum* seine Frau, Kinder und Dotem verlieren soll: da es bloss bei dem Vicario generali stehet, durch Ertheilung der Dispensation allen diesen Inconvenientien abzuhelfen, das Gewissen

1) Antwort auf das Schreiben vom 17. October. Vgl. den Cabinets-Befehl vom 30. Januar 1743.

2) S. die Beilage zu Cocceji's Schreiben vom 28. October.

1742 Nov. 6 des katholischen Ehegatten zu beruhigen und dardurch die nach denen Landesgesetzen gültige Ehe zu bestätigen. Und gleichwie S. K. M. hiervon nimmermehr abgehen werden, also habe ich E. H. E. gehorsamst ersuchen wollen, die Hauptsache dadurch nicht aufzuhalten, da S. K. M. so sehnlich das Ende dieser Sache verlangen.

»Weil ad § 10 S. K. M. nichts mehr verlangen, als was die vorige Regierung sich angemaasset, denen Catholicis auch in dem Frieden nichts weiter verstattet worden, als was sie vorhin gehabt, so können S. K. M. nicht davon abgehen noch diese Regalia dem geistlichen Gericht überlassen.

»Im Übrigen werden S. K. Maj. E. H. E. überall bei der ersten Instanz, wie solche bei der vorigen Regierung etablirt gewesen, schützen. Und wann Sie auch *ratione testamentorum sacerdotum* ein gewisses Reglement verfertigen lassen, wird dem bischöflichen Amt die Cognition, um nach sothanen Verfassungen zu judiciren, frei gelassen werden.

»Was das Exempel von der Scheidung einer Desertricin betrifft, so hat das Ober-Amt dem Notifications-Patent gefolget, weil das Departement des General-Vicarii noch nicht determinirt ist.

»Im Übrigen stelle E. H. E. ich zur nähern Überlegung anheim, ob nicht denen General-Vicariats-Räthen der Titul 'Geheimte geistliche Räthe' beizulegen sein würde: damit einestheils bemittelte Geistliche desto leichter zu Annehmung dergleichen honorablen Chargen disponirt, anderntheils diesem höchsten geistlichen Tribunal desto grössere Autorität beigelegt werde.

»Ich habe schon vorläufig Sr. K. M. berichtet, dass E. H. E. die Sache zu facilitiren suchten und es noch auf wenige Puncten ankäme. Worüber S. K. M. Dero gnädiges Wohlgefallen mir schriftlich bezeigt haben [1]«.

Nov. 7 **234.** [2] **Gesuch der »Unterthanen des Dorfes Neu-Kemnitz im Fürstenthum Jauer«.** Berlin 1742 November 7.

R. 16. B. 142. A. Mundum.

Bitte um Mitbenutzung der geraubten Kirche, eventuell um Ueberweisung eines Bethauses.

»E. K. M. haben auf unser allerunterthänigstes Memorial, betreffend die Restitution unserer Kirche, zur allergnädigsten Resolution ertheilen lassen: dass, weilen gedachte Kirche unter der Zahl dererjenigen, so vermöge der Alt-Ranstädtschen Convention restituiret werden sollen, nicht mit begriffen ist, unser Gesuch keine Statt finden könne.

»Da nun, allergnädigster König und Herr, wir armen, der Gewissensfreiheit halber höchst bedrängte Unterthanen zu unserer Seelen Besten nach einem evangelischen Prediger, der uns das allein selig machende Wort Gottes

1) Vgl. den Cabinets-Befehl an Cocceji vom 27. October.

2 Beantwortet am 15. December. Vgl. das ältere Gesuch der Petenten vom 18. August.

nach Inhalt der Ausgspurgschen Confession rein und unverfälscht vortrüge, schon lange Zeit her herzlich zu Gott geseufzet und geflehet, so leben wir um desto mehr anitzo der gewissen Zuversicht, dass Gott unser armes Gebet erhöret, da der Höchste durch gnädigen Beistand E. M. gerechte und siegreiche Waffen zum Schutz und Trost derer bedrängten und gedrückten Protestanten dergestalt gesegnet, dass wir unter E. M. glor- und gnadenreichen Scepter stehen. Absonderlich, da S. F. D. der Prinz Leopold [1], als sie bei Glogau gestanden, schon die Gnade gehabt, dass sie uns einen evangelischen Prediger geben wollen, wann die Gemeinde ihm erhalten könnte: welchen aber eine andere Gemeinde, ehe wir uns dazu erkläret, angenommen. 1742 Nov. 7

»E. K. M. haben derohalben wir allergetreueste Unterthanen des Dorfs Neu-Kemnitz zu allergnädigster Erwägung alleruntertänigst anheim stellen wollen, dass

1) »unsere Kirche acht Jahr nach den Westphälischen Friedensschluss uns gewaltsamer Weise genommen und zwei Jahr darauf auch der Küster verjagt worden (da doch nach Inhalt dessen die drei Religionen — als: die römisch-katholische, die reformirte und lutherische — in römischen Reiche toleriret werden, keiner der Religion halber verjagt und alles in Statu quo bleiben sollte): dass also, nebst vielen andern, auch *in hoc casu* ausdrücklich wider den wahren Verstand des Westphälischen Friedens gehandelt worden. Weshalben E. K. M. wir sämmtliche Einwohner um die Restitution unserer Kirche alleruntertänigst demüthigst anflehen.

»2) Dass die Alt-Ranstädtsche Convention Articulo 1mo besage: 'Wie von Seiten I. Kais. Maj. versprochen, dass alle der Augspurgschen Confession zugethane Städte, Dörfer und Unterthanen in den freien Religions-Exercitio ungehindert und ungekränket verbleiben sollten, und dass die Kirchen und Schulen, welche nach den Westphälischen Frieden weggenommen worden (sie möchten entweder schon denen Katholischen eingeräumet oder nur gesperret sein) in den Stand, wie sie zur Zeit jetzgedachten Friedensschlusses gewesen, wieder gesetzet und denen Augspurgschen Confessions-Verwandten mit allen darzu gehörigen Rechten, Freiheiten, Einkünften, liegenden Gründen und andern Gütern binnen sechs Monaten aufs längste oder noch ehender wieder eingeräumet werden sollten'. Worunter unsere Kirche auch mit begriffen, ob sie schon nicht ausdrücklich darinnen benennet, weil sie nach den Westphälischen Frieden uns genommen und versperret worden. Da nun solch kaiserlich Versprechen nicht gehalten noch erfüllet worden, so hoffen wir solches von E. K. M. nach der von Gott verliehenen höchsten Gewalt allergnädigst zu erhalten.

»3) Dass unser Dorf die Kirchenlehn [2] habe, dass wir selbst einen Prediger in unsern Dorfe halten können. Bei welcher Gerechtsame E. M. uns allergnädigst schützen werden.

»4) Dass wir sämmtliche Einwohner durch Beihülfe unserer Glaubens-

1) Prinz Leopold von Anhalt-Dessau, der am 8. März 1741 Glogau einnahm. Vgl. unten No. 248. 2) Das Patronat.

1742 Nov. 7 genossen Anno 1722 unsere Kirche zum Beweis des Kirchenlehns selbst neu erbauet haben, weil sie 1702 durch eine Wolkenbruch weggeschwommen gewesen, und es also gerecht und billig, dass wir sie auch zu unsern Gottesdienst gebrauchen.

»5) Dass die Kirche leer stehe und der katholische Pfaffe alle Jahr nur etliche Mal. Gottesdienst darinnen zu halten, hinein komme: da er sich katholische Zuhörer mitbringen muss, weil das ganze Dorf, ausser denen von katholischer Obrigkeit hingesetzten Gerichtsschreiber und Müller, der evangelischen Religion zugethan sind. Und es also unchristlich und unverantwortlich, dass uns selbige zu unserer Seelen Weide vorenthalten wird.

»Wann nun, allergnädigster König und Herr, diese angeführten Motiven nicht hinlänglich genug sein sollten, dass wir zu der Restitution unserer eigenen erbauten und uns gewaltsamer Weise abgenommenen Kirche, wie auch derer nach den Westphälischen Friedensschluss eingezogenen geistlichen Präbenden, welche zum Unterhalt unsers evangelischen Predigers gehöret und ausser denen übrigen geistlichen Praestandis in der Pfarrwohnung und dazu gehörigen Bauergute bestehen, gelangen könnten: so stellen E. K. M. wir allerunterthänigst anheim, ob nicht endlich alternatim (wie an vielen Orten geschieht) der Gottesdienst sowohl von Katholischen als Evangelisch-Lutherischen darinnen gehalten werden könne; zumal da die Katholischen selten hinein kommen und sie nur aus Neid und Missgunst, um uns zu drücken, versperret halten.

»E. K. M. bitten derohalben wir allerunterthänigst fussfälligst, uns zuvörderst insonderheit diese hohe königliche Gnade angedeihen zu lassen: dass wir nur einen evangelischen Prediger in unsern Dorfe erhalten mögen: wie uns schon vor mehr als einem Jahre versprochen worden. Wir wollen aus dem Klingebeutel die stipulirten 100 Rthlr. zu dessen Unterhalt so lange aufzubringen suchen und, dafern wir unsere Kirche weder ganz noch halb zur Haltung des Gottesdienstes erhalten können, zufrieden sein, dass uns nur (gleich andern Gemeinden unter einem Schuppen oder auf dem Adelhofe (welcher doch leer stehet geprediget werde, bis E. K. M. nach Dero hocherleuchteten Einsicht uns fernere Gerechtigkeit widerfahren lassen werden.

»Und da dies Suchen unserer Seelen Heil betrifft, von welchen wir Gott dem Allerhöchsten an jenen strengen Gerichtstage Rechenschaft geben müssen, keinesweges aber als ein Aufruhr gegen unsere katholische Obrigkeit anzusehen als welcher wir nur in Leiblichen verpflichtet, in Geistlichen aber sowohl als sie vor unserer Seelen Cur zu sorgen befugt und schuldig sind: so getrösten wir uns allergnädigster und baldiger Erhörung und haben die feste Zuversicht, dass Gott, der die Herzen derer Menschen lenken kann wie die Wasserbäche, E. M. regieren werde, dass unsere nach Gottes Wort hungrigen und durstigen Seelen geholfen werde. Wofür wir Gott herzlich loben und seinen heiligen Namen preisen, E. K. M. aber mit allerdevotester Treu und Unterthänigkeit zugethan und Zeit Lebens verharren werden u. s. w.«

235. Bericht des Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff. Breslau 1742 November 10. 1742 Nov. 10

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Sinzendorf entschuldigt und unterwirft sich.

Ausführung des Erlasses vom 30. October.

Der Cardinal hat »sich dahin expliciret, dass alles dasjenige, so er hierunter vorgenommen, auf die Unterhaltung der gemeinen Ruhe unter beiderseits Religions-Verwandten abgezielet gewesen wäre. Da er aber nunmehro vernehme, dass E. K. M. allergnädigste Willensmeinung dahin ginge, dass das evangelische Bethaus zu Bolckenhayn in seinem Esse verbleiben sollte, so submittirte er sich hierunter seines Souverains Befehl in tiefsten Gehorsam« . . .

---

236. Ministerial-Erlass an die Regierung zu Mörs. Berlin 1742 November 12. Nov. 12

Mörs Eccles. Concept, geschrieben von Culeman, gezeichnet von Arnim und Reichenbach.

Gestattet das Predigen in der Krefelder Kloster-Kirche.

Aus Eurem Bericht »haben Wir vernommen, dass zwar, wie verlauten wollen, in dem Nonnen-Kloster zu Rummeln nicht ordentlich geprediget, sondern daselbst nur das Evangelium zum öftern gelesen werde, dagegen aber in der Kloster-Kirche zu Crefeld an denen Sonn- und Festtagen allemal Predigt gehalten würde und, obwohl solches nur gedachter Kirche nicht erlaubet sei, selbiges dennoch zum Besten des Commercii zu Crefeld gereiche, indem nach des dortigen Magistrats Anzeige allda viele katholische Fabrikanten sich etabliret hätten, auch viele Fremde aus denen benachbarten kurcölnischen Örtern des Sonn- und Festtages dem Gottesdienst in der erwähnten Kirche beiwohneten und bei solcher Gelegenheit der Stadt und Kaufmannschaft wegen des Handels und Verkehrs Vortheil und Nutzen schaffeten«.

Unter diesen Umständen einverstanden, »dass das Predigen in mehrgemelter Kloster-Kirche zu Crefeld ferner connivendo bis auf Unsere weitere Verordnung verstattet werden könne« . . .

237.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1742 November 13. Nov. 13

R. 46. B. 168. F. 1. Mundum, geschrieben von Eichel.

Abts-Wahl in Kamenz.

»Da Mir der Etats-Ministre Graf v. Münchow gemeldet hat, dass die Wahl des Abtes zu Camentz vor sich gegangen[2] und bei derselben einer namens

1) Vgl. Podewils' Bericht vom 1. Mai.

2) Sie erfolgte unter Mitwirkung zweier landesherrlicher Commissarien, des Präsidenten Benekendorff und des Regierungs-Raths Füldener. Von Seiten des Ordens waren zugegen die Prälaten von Heinrichau, Leubus und Grüssau, ersterer

1742 Nov. 13 Tobias Tusch[1]) gewählet worden, gedachter Etats-Minister Graf v. Münchow sich auch mit solchen wegen der Mir zustehenden Confirmations-Gelder bereits verglichen hat[2]): so will Ich, dass Ihr nunmehro sonder Anstand die Confirmation dieses Abtes ausfertigen lassen und, nachdem Ich solche vollenzogen haben werde, selbige den p. Grafen v. Münchow *in originali* zusenden sollet, damit derselbe Mein dabei vorwaltendes Interesse weiter besorgen könne«.

Nov. 16 **238. »Confirmation[3]) des Abts zu Camentz, Tobias Tusch«.** Berlin 1742 November 16.

R. 46. B. 168. F. 1. Concept, gezeichnet von Podewils.

»Wir Friederich u. s. w. urkunden und bekennen mit diesem offenen Briefe für Uns und Unsere Nachkommen an Unserer königlichen kurfürstlichen und oberstherzoglichen Regierung und fügen hiermit jedermänniglich zu wissen: — demnach Uns die sämmtliche Conventuales des fürstlichen Gestifts und Klosters Camentz des Cistercienser-Ordens im Fürstenthum Münsterberg allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, wasmaassen sie nach tödtlichen Hintritt ihres letztverstorbenen Abts Amandi nach vorgängiger behöriger Anmeldung den — —[4]) des 1742. Jahres zu einer neuen Wahl geschritten und *per maiora vota* den p. Tobias Tusch zu einem neuen Abt und Vorsteher ihres Convents durch rechtmässige und canonische Wahl erwählet und erkieset, mit demüthigster Bitte, Wir geruheten, Uns solche Wahl nicht allein in Gnaden gefallen zu lassen, sondern auch als souverainer und oberster Herzog von Schlesien allergnädigst zu bestätigen, und Wir dann sothane ihre demüthigste Bitte in Gnaden angesehen, daneben auch die Uns von dem neuerwählten Abt angerühmte gute und löbliche Qualitäten, Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit, insonderheit aber die von ihm gegen Uns und Unser königliches Kurhaus verspürte unterthänigstdevoteste Treue und Ergebenheit in gnädigste Erwägung gezogen: — dass Wir dannenher und zu Bezeugung Unserer darob schöpfenden Zufriedenheit und ihm deshalb zu tra-

als Vicarius generalis Ordinis Cisterciensium. Vgl. Berlinische privilegirte Zeitung 1742 No. 125.

1) Er hiess: »Stusche«; vgl. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 5, 589 und Frömrich, Geschichte der Abtei Kamenz 153. Ein lehrreicher Beweis, wie unzuverlässig die Namenschreibung auch in officiellen Schriftstücken ist.

2) Immediat-Bericht Münchow's vom 7. November (Staats-Archiv i. Breslau M.-R. XIII. 35; eigenhändiges Concept: »Es hat derselbe nach vielen Schwierigkeiten und Négociations sich endlich engagiren müssen, die von E. M. verlangte und bereits auf der Köppen'schen Casse assignirte 5000 Rthlr. gegen Trinitatis zu bezahlen; welches um so viel schwerer gehalten, als seine Vorgänger niemals mehr als 1200 Rthlr. gegeben haben«. Vgl. das Cabinets-Schreiben an den Abt d. d. Potsdam 24. November Minüten des Cabinets 24, 470; gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 114). — Über die Köppen'sche Casse s. Riedel, Staatshaushalt 93.

3) Dieses Patent wurde den späteren Confirmationen im wesentlichen zu Grunde gelegt. 4) Lücke.

genden Huld und Propension allergnädigst gut gefunden, mehrerwähnte Wahl allergnädigst zu confirmiren und zu bestätigen. 1742 Nov. 16

»Wir thun das auch hiermit und in Kraft dieses offenen Briefes, nach der Uns als souverainen und obersten Herzog von Schlesien zustehenden unbeschränkten landesfürstlichen Macht und Vollkommenheit, wissentlich und wohlbedächtlich; meinen, setzen und wollen, dass er, Tobias Tusch, nun und hinfüro bemeltes Stift und Kloster Camentz — nach Maassgebung der geistlichen Rechte und Satzungen der römisch-katholischen Religion — nicht allein in Spiritualibus verwalten, sondern auch quoad Temporalia alle Unterthanen und Zugehörige desselben zu des Stifts Nutzen und Aufnehmen seinem besten Verstand und Vermögen nach regieren, die Conventuales und Ordensbrüder in guter und stiftungsmässiger Zucht und Ordnung halten und alles dasjenige, was einem getreuen und fleissigen Abt und Vorsteher wohl anstehet, eignet und gebühret und wozu ihn seine deshalb geleistete Pflicht anweiset, sorgfältig und genau beobachten und erfüllen, dabei aber auch vor allen Dingen die Treue, Gehorsam und Unterthänigkeit, so derselbe Uns und Unserm königlichen Kurhause schuldig ist, jederzeit eifrigst beherzigen und sich davon durch nichts in der Welt (es habe Namen wie es wolle) abwendig machen lassen solle.

»Wir gebieten auch darauf allen und jeden Unsers souverainen Herzogthums Schlesien Vasallen, Eingesessenen und Unterthanen (wes Würde, Standes und Wesens die sein mögen) ernst- und festiglich, dass sie mehrbemelten Tobias Tusch vor einen rechtmässigen erwählten und von Uns in Gnaden bestätigten Abt und Vorsteher sowohl in Spiritualibus als Temporalibus besagten Stifts und Klosters Camentz erkennen, achten und ehren. Insonderheit aber befehlen Wir Unsern königlichen Dicasteriis und Ober-Ämtern im Herzogthum Schlesien, Regierungen, Krieges- und Domänen-Kammern und allen übrigen schlesischen Obrigkeiten und Amt tragenden Personen, dass sie denselben in seiner Jurisdiction, Administration und sonsten im geringsten nicht hindern noch irren noch, dass solches von andern geschehe, veranlassen oder gestatten, sondern ihm vielmehr in allen billigen und Unsern landesfürstlichen Hoheit und Gerechtsamen ohnnachtheiligen Sachen hülfliche Hand bieten und gebührenden Schutz leisten, auch erfordernden Falls desselben untergebene Ordensbrüder und zum Stift gehörige Unterthanen dahin anhalten, dass sie ihm als ihrem vorgesetzten Haupt den ihm gebührenden Respect, Ehrerbietung und Gehorsam unverweigerlich leisten mögen, bei Vermeidung unserer schweren Strafe und Ungnade.

»Des zu Urkund haben Wir diesen offenen Bestätigungs-Brief eigenhändig unterschrieben und Unser königliches Insiegel daran hängen lassen. So geschehen und gegeben in Unserer königlichen Residenz zu Berlin, den 16. Tag Monats Novembris nach Christi Unsers Herrn Geburt im 1742. und Unserer königlichen Regierung im 3. Jahre«.

1742 Nov. 17 **239. »Königlich preussisches Notifications-Patent an Dero oberschlesische Unterthanen«.** Berlin 1742 November 17.

R. 46. B. 258. Concept und Mundum. Jenes geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji; dieses gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Cocceji. Gedruckt in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 214.

Werden »in ihren geist- und weltlichen Rechts-Angelegenheiten an die königliche Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorium zu Bresslau verwiesen«.

Wesentlich, theilweise wörtlich, übereinstimmend mit dem Notifications-Patent vom 23. Mai.

»Wann Wir nun zu Unserm besondern Vergnügen wahrgenommen, dass diese Unsere landesväterliche Absichten in Nieder-Schlesien durch die wegen des Justizwesen daselbst verfügte Veranstaltungen in ziemlicher Maasse erreichet worden, so haben Wir keinen Anstand nehmen wollen, Unsere oberschlesische Lande und Unterthanen ebenderselben Glückseligkeit theilhaftig zu machen und sie wegen ihrer Rechtsangelegenheiten in geistlichen Sachen, in so weit dieselben zur säcularen Jurisdiction gehören, an Unser Ober-Consistorium zu Bresslau, in weltlichen aber an Unsere daselbst verordnete Ober-Amts-Regierung zu verweisen, alles auf die Art und Weise, wie solches in Unsern wegen des Justizwesens unter dem 15. Januarii gegenwärtigen Jahres emanirten Notifications-Patent umständlich verordnet und vorgeschrieben ist: gestalt Wir dann auch bereits besagte beide Collegia gnädigst befehliget, alle und jede aus Unsern oberschlesischen Landen entweder *in prima instantia* oder *per appellationem* an sie gebrachte Rechtssachen anzunehmen, darüber nach Maassgebung Unsers obangeführten Patents zu cognosciren und das Erforderliche zu verfügen und daneben alles Fleisses dahin zu sehen, damit Unsern getreuen oberschlesischen Unterthanen in allen ihren gerichtlichen Angelegenheiten gute und prompte Gerechtigkeit gehandhabet werde« . . .

Zum Schluss Gestattung der Appellation an das Tribunal in Berlin, wie in dem Patent vom 23. Mai.

---

240. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Berlin 1742 November 17.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

In welchem Falle die Bethaus-Concession allein zu verweigern.

. . . »Ihr habt jedes Mal darauf zu attendiren, dass denen Gemeinden, welche um Concession eigener Bethäuser suppliciren, selbige nur in dem Casu zu refüsiren sind, wenn sie sich vor der Eroberung von Schlesien zu einer evangelischen Kirche gehalten, welche von ihrem Orte nicht über eine halbe Meile entfernt ist«.

---

241. Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Münchow. Berlin 1742 November 17. 1742 Nov. 17

R. 16. B. 201. B. Concept, geschrieben von Vockerodt.

Die Ressortverhältnisse Schlesiens.

Dank für Übersendung des Cabinets-Befehls vom 16. October.

»Es ist dieses das erste Mal, dass ich von dieser Ordre Nachricht bekomme; und würde es wohl nöthig sein, dass, wann Edicte und andere dergleichen Rescripta regulativa ergehen, mir selbige jederzeit zu meiner Nachricht und zu Verhütung der sonst unvermeidlichen Collisionen zwischen denen schlesischen Collegiis communiciret werden möchten.

»Dass bisher durch[1] die schlesischen Ober-Amts-Regierungen einige Eingriffe in die von denen schlesischen Kammern relevirende Jura Patronatus geschehen wie S. E. anzuführen belieben, davon ist mir bisher nichts vorgekommen; und möchte ich wohl wünschen, dass dieserhalb Casus speciales allegiret würden, welche alsdann gewiss nachdrücklich geahndet werden sollten . . .

»Was aber den hiesigen königlichen Geheimden Etats-Rath und die darüber geführte Klage angehet, als ob bei gedachtem Staats-Rath ein und anderes, so zum Patronat der schlesischen Kammern gehöret, aus Versehen oder auf Ansuchen eigennütziger Procuratorum abgethan worden; so habe ich E. E. dienstlich melden wollen, dass bei dem Geheimden Etats-Ministerio keine schlesische Sachen vorgetragen oder abgethan worden. Sondern die Geheimde Etats-Räthe unterschreiben bloss die ausgefertigte Verordnungen, welche ich, wann mir durch Cabinets-Ordres die Expedition aufgetragen wird, allein angebe, im Übrigen aber der schlesischen Kanzlei überlasse, zu wessen Expedition die Sache gehöre: weil dieselbe unter des Herrn Grafen v. Podewils Exc. Direction stehet.

»Daferne aber S. E. Ihrem Departement dadurch präjudiciret zu sein erachten sollten, stelle ich Dero Gutfinden lediglich anheim, ob Sie deshalb bei Sr. K. M. auf ein ander Arrangement antragen, oder auch, wie es in Ansehung dergleichen Expeditionen künftig zu halten sei, mit der schlesischen Kanzelei allhier concertiren wollen: maassen ich dabei nicht die allergeringste Absichten noch Interesse habe und mir ganz gleichgültig sein kann, wo und bei wem die Expeditiones geschehen«.

242.[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1742 November 24. 1742 Nov. 24

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27. C). Eigenhändiges Concept.

Eintausch eines bischöflichen Hauses in Neisse gegen das Fürstenhaus in Berlin.

»Der Cardinal . . . ist mit den von mir vorgeschlagenen Tausch des

1 »durch« fehlt in der Hs. 2. Vgl. den Befehl vom 24. October.

1742 Nov. 24 Neischen Hauses gegen das Fürstenhaus zufrieden und hat sich dabei nur ausbedungen, dass ihm zu Neis eines seiner andern Gebäude zur Aufschüttung des ihm dorten zustehenden Pacht-Getreides gelassen werden möchte. Das Capitul aber, welches in allen Vorfallenheiten dem Cardinal zuwider zu sein und Chagrin zu machen sich bemühet, hat dessen Bewilligung in diesen Sachen noch nicht geben, sondern zuforderst Deputirte nach Berlin schicken und das dortige Haus in Augenschein nehmen wollen. Dieses hat mir zu weitläuftig geschienen, und habe ich dannenhero den Cardinal disponiret, mit der allerersten Post hierüber die Confirmation von Papst zu suchen: alsdann seiner eigenen Meinung nach es des capitularschen Consens nicht mehr brauchet. Die päpstliche Confirmation, wie der Cardinal mir versichert, wird ohne Schwierigkeit erfolgen und dadurch sodann diese Sache zum Stande sein[1]«.

Nov. 26 **243.**[2] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1742 November 26.

R. 16. B. 306. 13. D. 13. Mundum, gezeichnet von Fürst Carolath, v. Benekendorff, Frhr. v. Arnold, v. Kittlitz u. Ottendorff, v. Füldner, v. Friedenberg, Frhr. v. Seidlitz.

Ob sie sich bei dem Feste der Breslauer Jesuiten-Universität betheiligen darf?

Berichtet, dass der Senatus academicus der Universität das »Ober-Amts-Regierungs-Collegium zu Ablegung des gewöhnlichen Gelübdes wegen der unbefleckten Empfängniss B. Virginis Mariae eingeladen hat. Wobei in vorigen Zeiten es jederzeit folgendergestalten observiret worden: dass am bestimmten Tag der ehemalige königliche Ober-Amts-Director unter Begleitung des ganzen Collegii zu den Patribus Jesuitis gefahren, woselbst die ganze Universität dieselben[3] bei der Kirchthüre empfangen und bis vor das hohe Altar in die besonders aptirte Bänke cortigiret hat, worauf von einem Doctore Universitatis eine lateinische Oration *de immaculata conceptione* declamiret worden. Nach Endigung derselben ist die Mess ausgegangen, unter welcher der königliche Ober-Amts-Director Graf v. Schafgotsch *nomine Caesaris*, welcher bei der Wienerischen Universität diesen Actum jederzeit in eigener Person verrichtet hat, sich auf den einen Staffel hoch bereiteten Lehnsessel gesetzet, in dessen Hände sodann der Rector magnificus beikommendes Jurament . . . kniende, sodann aber alle Professores eben solches dem Rectori magnifico publice abgeleget haben: womit diese Function beschlossen und das Ober-Amts-Collegium wiederum in voriger Ordnung bis zu dem Wagen begleitet worden. Wir ermangeln auch nicht, ein Exemplar von einer Anno 1739 gehaltenen Rede beizuschliessen.

1) Der Papst empfahl Sinzendorf, den »Pallast« in Neisse gegen Erlegung des baaren Geldwerthes abzutreten und das Geld zum Besten der Kirche in Neisse zu verwenden. Theiner 1, 49f.

2) Beantwortet am 8. December.

3) Hs. »derselben«.

»Und gleichwie unsers Orts wir kein Bedenken finden, dieser Solennität nach Art und Weise, wie es unter voriger Regierung gehalten worden, beizuwohnen, also submittiren E. K. M. wir allerunterthänigst und werden hierüber Dero allerhöchste Befehle erwarten, wie das Collegium sich bei dieser Vorfallenheit zu verhalten und ob der Oration numehro der Titul Dero treugehorsamsten königlichen Ober-Amts-Regierung vorgedrucket werden solle«. 1742 Nov. 26

244.[1]) **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1742 November 27. Nov. 27

R. 46. B. 172. B. 2. Eigenhändiges Mundum.

Die Ehe des Grafen Beess.

»Après ce que V. M. a eu la bonté de me dire de Son propre mouvement au sujet du jeune comte de Bess dans la dernière audience, que j'ai eue d'Elle, après un traité solennel, qui promet de laisser la religion catholique *in statu quo*, après la patente royale du 15. de janvier, qui renvoie la connaissance des mariages des Catholiques à mon consistoire, je ne pouvais guère m'attendre, que V. M. ordonnerait à Son consistoire royal de prendre connaissance de celui du comte de Bess. C'est pourtant, Sire, ce que l'importunité des parents vient d'obtenir de V. M.

»Cela, précédé d'un arrêt de près de trois mois — quoiqu'infligé par V. M. pour d'autres raisons —, n'a-t-il pas l'air d'une persécution ouverte en matière de religion? J'ai déjà eu l'honneur de représenter plusieurs fois à V. M. et Elle le sait assez d'Elle-même, que chez les Catholiques le mariage fait une partie essentielle de la religion, et qu'aucun juge hormis le juge ecclésiastique compétent peut leur procurer la tranquillité de conscience à cet égard.

»Daignez, Sire, de redresser par Votre bonté, par Votre justice, par cet esprit si clairvoyant et si équitable une démarche, qui est si contraire à ce que V. M. est accoutumée de dire et de penser sur la religion, et qui ne saurait manquer de faire un bruit et de donner des alarmes, que personne ne sera en état d'appaiser.

»Sire, si je m'intéresse pour Votre gloire, pour le repos de Vos États et si je travaille à ôter toute défiance aux Catholiques, pour les ranger non seulement sous l'obéissance, mais aussi sous la confiance de V. M., pardonnez-moi la liberté, que je prends, de Vous supplier, comme je dois, pour la sûreté de la religion catholique et pour la liberté de conscience tant de fois promises«.

---

1) Vgl. die Expeditionen vom 3. November 1742, den Erlass vom 14. September 1743 und Theiner 1, 53.

1742 Dec. 5 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Berlin 1742 December 5.

»Wenn Katholiken Schulden machten, müssten sie solche [1]) bezahlen sowohl als Evangelische. Da nun der Vater solche Schulden, die Bess so liederlich gemachet, nicht bezahlen will, so müsste der Debitor davor angesehn werden: nicht zu gedenken, dass der Vater befugt wäre, einen Sohn, der noch in seiner väterlichen Gewalt stünde, sich aber übel aufführete, Schulden machte und gegen ihm revoltirte, davor anzusehen und zu corrigiren. Dieses wäre denen natürlichen und civilen Rechten gemäss. Die Religion melirte sich von diesen Arrest in keinen Stücke: und würde er wohl versichert sein, dass Ich keine Religions-Persecution statuirte noch gestattete«.

245. Schriftwechsel zwischen den Etats-Ministern Cocceji und Podewils. (Berlin) 1742 December 3 und 4.

R. 46. B. 306. 13. D. 13.

Das Fest der Jesuiten in Breslau.

Dec. 3 Cocceji an Podewils.

Übersendet den Bericht der Breslauischen Regierung vom 26. November.

»Meinem Bedünken nach so könnte diese Ceremonie wohl aufgehoben werden, weil es bedenklich scheinet, dass ein evangelisch Collegium dergleichen thörichten Eid abnehmen soll. Die Jesuiten könnten sich nicht beschweren, wann ihnen zur Resolution gegeben würde, dass S. K. M. hierunter denen Katholischen insgemein eine völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit liessen und daher bedenklich hielten, einen ganzen Orden oder auch wer es sonst sei, durch dergleichen Eid zum Glauben zu verbinden«.

Dec. 4 Podewils an Cocceji.

»Consentio und glaube ich, dass es dem Jesuiter-Collegio in Breslau freizustellen, dergleichen Ceremonie ihren Principiis nach ohne Beisein des Ober-Amts-Collegii zu continuiren: weilen, wenn man den ganzen Actum aufheben wollte, solches ehender als einen Gewissenszwang als eine Freiheit ansehen würde«.

Dec. 8. **246.** [2]) **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1742 December 8.

R. 46. B. 306. 13. D. 13. Concept, geschrieben von Voekerodt, gezeichnet von Cocceji. Mundum im Staats-Archiv z. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237), gezeichnet von Cocceji und Podewils.

Soll sich nicht an dem Jesuiten-Fest betheiligen.

Erklärt: »wasmaassen Wir gar nicht convenable, sondern vielmehr Uns

1) Hs.: »soll«. 2) Antwort auf den Bericht vom 26. November

als einem protestantischen Fürsten ohnanständig erachten, dass Ihr oder sonst jemand von Unsertwegen dieser Ceremonie beiwohne und erwähntes Gelübde in Unserm Namen annehme: um so mehr, als solches allerdings das Ansehen haben würde, ob erkenneten Wir Uns verpflichtet, die Schwörenden zur Bekenntniss und Vertheidigung eines Dogmatis zu verbinden, welches weder von Uns noch von dem vernünftigsten Theil der römisch-katholischen Kirche geglaubet wird, ja das der Papst selbst sich noch nie ermächtiget, vor einen Glaubens-Articul zu declariren. Welches, anderer Incongruitäten zu geschweigen, Unsern einmal festgesetzten Principiis und der Unsern schlesischen Unterthanen gnädigst verliehenen unbeschränkten Gewissensfreiheit schnurstracks entgegenlaufen würde. 1742 Dec. 8

»Ihr habt daher obgedachter Ceremonie *in forma collegii* keinesweges zu assistiren noch dabei einige Actus solennes zu exerciren, übrigens aber denen Jesuiten freizustellen, auf was Art und in wessen Hände sie ihr gewöhnliches Gelübde ablegen, auch unter was Form sie ihre dabei haltende Rede publiciren lassen wollen. Nur dass niemand, der einiges Bedenken dabei hat, darzu gezwungen werde, auch nichts vorkomme, welches den Schein gebe, als hätten Wir diesen Actum approbiret und gut geheissen«.

---

247. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Glogau December 12. 1742 Dec. 12

R. 46. B. 167. C. Mundum.

Wie soll es mit den geistlichen Sachen der Grafschaft Glatz gehalten werden?

»Die Grafschaft Glatz hat seithero in allen geistlichen Sachen vom Bischof zu Prag dependiret. Und weil dieserhalb zeithero ein Anders noch nicht reguliret und festgesetzet worden, so wird damit noch beständig fortgefahren, so dass in Verlöbniss- und tausend andern Sachen noch an erwähnten Bischof recurriret wird. Da ich nun vermuthe, dass dieses schlechterdings wider E. M. Intention sei, es auch leicht geschehen kann, dass unter den Vorwand der geistlichen Sachen manche unnütze und schädliche Correspondance geführet werde, so habe meiner Schuldigkeit erachtet, solches allerunterthänigst anzuzeigen, und anheim stellen sollen, ob E. M. nicht gefällig, zu befehlen, dass auch in diesem Stück auf Mittel gedacht werde, dieser schädlichen Connexion los zu werden«.

Rand-Verfügung des Königs[1]**:**

»ohne andere umbstände Sol Sie unter Breslau Stehen. Fch.«

1) Vgl. den Erlass an Münchow vom 22. December.

1742 Dec. 12 **248. Immediat-Gesuch der »Deputati der evangelischen Gemeinden zu Tillendorf, Dobberau, Miltzdorff und Sund«.** Berlin 1742 December 12.

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Bitte um evangelischen Prediger und Bethaus.

»Als E. K. M. siegreiche Armee vor Gross-Glogau gerücket war und uns versichert worden, dass uns das freie evangelische Religions-Exercitium (wo nicht ganz, doch auf gewisse Maasse) zugestanden werden würde, so haben wir uns der Zeit bei Sr. Hochfürstl. Durchl. Prinz Leopold von Dessau[1]) gemeldet, welcher uns auch ein gnädiges Vorwort versprochen und zugesaget hat, dass uns ein evangelischer Geistlicher gegeben werden sollte. Der schleunige Aufbruch der Armee aber nach Eroberung der Veste Gross-Glogau hat unsere Resolution zurücke gehalten; auch in Ober-Consistorio zu Breslau sind wir abgewiesen: und scheinet es uns an, dass wir an E. K. M. uns zu melden Ursach haben.

»Nun werden E. K. M. allergnädigst erwägen, dass wir 230 Wirthe ohne ihre Familien ausmachen, denen von 80 Jahren her der evangelische Gottesdienst untersaget worden ist, anstatt alles vermöge des Westphälischen Friedenschlusses *in statu quo fuit* hätte verbleiben sollen. Also leicht zu ermessen, wie nahe es uns gehet, dass wir zum Theil nach Sachsen hinreisen müssen, eine evangelische Predigt zu hören, womit ein Vieles Dero Lande und Interesse entgehet, welches sonsten die Consumtion in Lande, einfolglich das königliche Interesse vermehren würde. Viele von unsern neugebornen Kindern würden nicht die Nothtauf entbehren müssen, und viele von unsern Kranken würden auf ihren Sterbebette nicht ohne Gebet dahin sterben dörfen. Diese und andere triftige Ursachen mehr nöthigen uns, E. K. M. allerunterthänigst fussfälligst zu bitten, Sie wollen allergnädigst geruhen, wo nicht eine von denen ledig stehenden Kirchengebäuden, doch nur ein Bethaus, auch einen ordinirten evangelischen Prediger dabei zu accordiren, welchen wir aus unseren Mitteln Unterhalt schaffen wollen«.

Dec. 14 **249. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Berlin 1742 December 14.

R. 46. B. 142. A. Mundum, geschrieben von Schumacher. Auch in den Minüten des Cabinets (24, 517).

Gewährt den Evangelischen zu Tillendorf u. s. w. Prediger und Bethaus.

»Ich habe auf beikommendes Supplicatum der evangelischen Gemeinden zu Tillendorff, Dobberau, Milzdorff und Sund bei Gross-Glogau aus angeführten Ursachen resolviret, ihnen die Concession eines Bethauses und Haltung eines Predigers zu ertheilen. Ihr sollet also das Nöthige solcherhalb besorgen,

1) Vgl. No. 234.

auch wegen des dahin zu sendenden Predigers oder Candidaten alles mit dem Consistorial-Rath und Propst Süssmilch[1] concertiren, als welchem Ich befohlen, vor gute Subjecta dahin zu sorgen«. 1742 Dec. 14

250.[2] **»Resolution vor die evangelische Unterthanen zu Neu-Kemnitz«.** Berlin 1742 December 15. Dec. 15

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Kein Bethaus!

Erklärung: »dass, nachdem die Supplicanten ehedem coniunctim mit der evangelischen Gemeinde zu Alt-Kemnitz ein Bethaus gesuchet und erhalten, dasselbe auch an letztbemelten Ort bereits wirklich erbauet und eingerichtet ist, denenselben in Erwägung der daraus zu besorgenden Inconvenientien ein besonderes Bethaus keinesweges verstattet werden könne. Und wollen dannenher höchstgedachte S. K. M. mit diesem Gesuch ferner nicht behelliget sein«.

251.[3] **Immediat-Schreiben des J. H. F. Werbrouck, Bischofs von Roermonde.** Ypern 1742 December 17. Dec. 17

Geldern Auswärtige Sachen. Eigenhändiges Mundum.

Zeigt seine Nomination an.

»S. M. la Reine d'Hongrie et de Bohême m'ayant fait la grâce, à laquelle je ne devais pas m'attendre, de me nommer à l'évêché de Ruremonde, j'ai cru, qu'il était essentiellement de mon devoir d'en informer V. M., sous la domination de laquelle une partie de ce diocèse est située, et en même temps de L'assurer de mes très-humbles obéissances. J'aurai un soin particulier dans toutes les rencontres d'aller au-devant des intentions de V. M. et je m'estimerai très-heureux, si par là je puis mériter l'honneur de Sa bienveillance et de Sa puissante protection« . . .

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Schumacher:

»Compliment!«

---

252. Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischof von Breslau, an die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Breslau. Breslau Dom 1742 December 17.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1). Abschrift, dem Minister Münchow eingereicht von der Breslauischen Kammer.

Grundsteuer der Geistlichkeit.

»E. K. M. allerhöchste Befehle und der denenselben schuldige Gehorsam

---

1) Verfasser des berühmten Buches: »Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechtes«.

2) Antwort auf das Gesuch vom 7. November.

3) Vgl. den Erlass an die geldrische Commission vom 12. September 1741.

1742 Dec. 17 machen es zwar, dass ich an den mir untergebenen katholischen Clerum wegen Fassionirung ihrer Wiedmuthen und Einkünften das hier abschriftlich beiliegende Circular-Mandat[1] unter eben heutigen Dato ablaufen lasse. Allein meine obhabende bischöfliche schwere Pflichten erfordern es auch, E. K. M. darüber wiederholter allersubmissest vorzustellen und zu bitten, womit diese von denen Pfarrern, wie auch Kirch- und Schul-Bedienten abgebende Bekenntnüssen, denen königlichen allerhöchsten Ausdrückungen gemäss, wenigstens allein zu Regulirung der Accisen-Reluition (als in welcher dererselben bisheriger Beitrag zum allgemeinen Mitleiden lediglich bestanden hat) von denen angestellten Steuer-Classifications-Commissionen angenommen, keinesweges aber unter diejenigen Fassionen, welche von steuerbaren Contribuenten und Gründen abgereichet werden, vermischet, viel weniger selbigen parificiret werden möchten. Dann diesen letzt gemeldeten lieget allein ob, die Steuern und andere gemeine Landesbeschwerden zu tragen, und der Clerus (wie bereits öfters angeführet worden) ist bei Introducirung derer Accisen hauptsächtlich nur zu Vermeidung anderer Unterschleife mit beigezogen, selbten aber niemalen die mindeste ordentliche Steuerabgabe zugemuthet worden. Vielmehr hat man bei der unter voriger Landes-Regierung zu Untersuchung aller diesfälliger Exemtions-Rechten in Anno 1709 besonders angeordnet gewesenen Commission und bei der Anno 1722 darauf nachgefolgten Steuer-Rectification dessen Immunität und Gerechtsamben allerdings erkennet und denselben sammt seinen Wiedmuthen sofort ausser aller Classification gelassen. Da nun E. K. M. auch mehrmalen allergnädigst versichert haben, jedermänniglich bei seinen wohlerworbenen Rechten und Freiheiten allermildest zu lassen und zu schützen, so getröste ich sammt meinen katholischen Clero mich dieses allerhuldreichesten Schutzes ebenfalls allerunterthänigst, und zwar um so mehr, als ich mir nicht vorstellen kann, dass auch einem sonst unpassionirten Steuer-Contribuenten selbsten an Abnehmung dieses dem Clero so offenbarlich zustehenden Steuer-Exemtions-Rechtes und an dem daraus sodann abflüssenden ohnedies sehr wenigen Beitrage seines Seelenhirtens sonderlich gelegen sein werde. Es behanget dannenhero von der alleinigen königlichen allerhöchsten Milde und Gnad, den treugehorsamsten Clerum hiesigen Herzogthums Schlesien bei diesen seinen wohl erworbenen Rechten und Freiheiten allerhuldreichest zu lassen und zu schützen, worumben E. K. M. ich sofort auch auf das allerangelegenste hiermit mehrmalen allersubmissest anflehe«.

1 Bisher hatte sich Sinzendorf gegen ein solches Circular-Mandat gesträubt. Vgl. seinen Bericht vom 28. August.

253. Currenda der Ober-Amts-Regierung zu Breslau an die evangelischen Kreis-Inspectores und Pastores primarios der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Breslau 1742 December 17. 1742 Dec. 17

Nach dem Druck in den »Gesamleten Nachrichten« 5, 192. Das Original war gezeichnet vom Fürsten Carolath und von Benekendorff.

Keine Stol-Handlung ohne das gesetzliche Dimissoriale!

»Wir communiciren Euch in angeschlossener Abschrift, was die katholische Erzpriester in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer . . . gegen die evangelische Parochianos vor sich und die unter ihnen stehenden katholischen Pfarrer allerunterthänigst angebracht und gebeten, zu Eurer mehrern Ersehung, mit diesen so allergnädigst- als ernstlichen Befehl, dass Ihr keine Actus ministeriales ohne Litteris dimissorialibus von dem Parocho catholico ordinario, dessen evangelische Parochianos betreffend, bei schwerer Verantwortung verrichten, solches auch denen unter Euch stehenden evangelischen Dorf-Geistlichen ohnverzüglich bekannt machen sollet« . . .

254.[1] **Cabinets-Befehl an den General-Major Peter Ludwig du Moulin, Commandanten von Glogau.** Berlin 1742 December 20. Dec. 20

Minüten des Cabinets 24, 535.

Process gegen zwei Franciscaner.

»Ich habe ersehn, was Ihr . . . wegen eines schändlichen Vorfalls von zwei Franciscaner-Mönchen aus dem dortigen Kloster melden wollen. Gedachten Kloster deshalb sogleich eine Strafe aufzulegen, würde vor der Hand und ehe dasselbe sich des Verbrechens erwähnter Mönche theilhaftig gemachet zu haben nur einigermaassen überführet ist, ohnbillig sein. So viel aber die beiden Mönche anbetrifft, so will Ich, dass Ihr solche sogleich und ohne weitere Umstände in das Stockhaus setzen und ihnen einen rigoureusen Process machen, auch über solche nach der Schärfe der Edicte sprechen lassen, demnächst aber solches zur Confirmation einsenden sollet. Daferne auch einige Indicia wegen des Klosters vorkommen sollten, so soll Euch selbiges den Schaden wegen der desertirten sechs katholischen Soldaten ersetzen«.

---

255. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1742 December 21. Dec. 21

Minüten des Cabinets 25, 543.

Erwartet ihn in Berlin.

. . . »J'ai été bien aise d'apprendre, que vous êtes satisfait du palais, que

1) Vgl. die Befehle vom 7. und 8. Januar 1743 sowie Theiner 1, 250.

1742 Dec. 21 je vous ai offert pour votre logement à Berlin; mais je vous plains, que la langueur, qui vous reste après votre maladie, vous oblige de retarder votre arrivée. C'est pourquoi je fais des vœux pour votre prompte convalescence«.

Dec. 22 **256. Königliches Patent.** Berlin 1742 December 22.

Nach dem Druck in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1742 S. 430 f. Das Original war vom Könige gezeichnet, von Cocceji gegengezeichnet.

»*Wegen reciproker Exemtion der Geistlichen beider Religionen im Herzogthum Schlesien von den Juribus Stolae*«.

Da Uns der Cardinal Sinzendorf »unterthänigst zu vernehmen gegeben, welchergestalt Dieselbe[1] — zu Beförderung und Befestigung der guten Harmonie zwischen den von beiden in Schlesien üblichen Religionen — bei dem römisch-katholischen Clero die Verfügung gemacht, dass die Parochi denen im Bezirk ihrer Pfarreteien wohnenden evangelischen Pastoren und Predigern hinfüro keine Taxam Stolae abheischen, mithin diese letztere nicht gehalten sein sollen, zu Verrichtung der sie selbst oder ihre Familie angehenden Actuum ministerialium, Trauungen, Kindtaufen und Begräbnisse von denen ersteren die sonst gebräuchliche Licenz-Zettul zu erheben: jedoch dergestalt, dass sothane Exemtion bloss und allein von ihren der Pastorum und Prediger Personen, ihren Ehefrauen und Kindern, so lange selbige noch in väterlicher Gewalt und Brot bleiben und sich nicht etwa von den Eltern auf eine oder andere Weise abgesondert haben, zu verstehen sei, aber auf ihre Anverwandten, ob sich dieselben gleich in ihren Häusern befinden, wie auch ihre Dienstboten, imgleichen andere Kirchen- und Schul-Bedienten nicht extendiret werden dürfe; gestalt dann auch bei denen Aufboten welche jedes Mal, es werde denn darüber expresse dispensiret, in der Pfarr-Kirche eines jeden Orts geschehen müssen und denen Trauungen nur allein diejenigen Pastores und Prediger nebst ihren Familien der Exemtion von denen Juribus Stolae zu geniessen haben sollten, welche eine Person von ebendemselben Stande zur Ehe nehmen, die übrigen aber, so sich mit einer Person anderes Standes ehelich verbinden, sowohl wegen des Aufbots als der Trauung dem Ordinario jedes Orts seine Jura nach der Tax-Ordnung zu entrichten hätten[2]. Wobei Uns dann S. Lbd. ferner ersuchet, Wir wollten jetzt angeführte Verfügung gnädigst genehm halten und bestätigen, auch denen römisch-katholischen Geistlichen, so sich in denen Parochien der evangelischen Pfarrer befinden möchten, eine reciproke Exemtion angedeihen lassen.

»Wann Wir nun solchem Sr. Lbd. geziemendem und zu Unserm besonders gnädigstem Wohlgefallen gereichendem Gesuch in Gnaden Statt gegeben, so confirmiren und bestätigen Wir nicht allein hierdurch und in Kraft dieses aus oberstlandesherrlicher souveräner Macht und Gewalt obstehende Verfügung

1) Seine Liebden. 2) Nachsatz fehlt.

in allen ihren Puncten und Clausuln, sondern wollen auch, meinen, setzen und ordnen, dass die römisch-katholischen Geistlichen, so sich in denen Parochien der evangelischen Pfarrer befinden, hinwiederum von allen Juribus Stolae (wie sie Namen haben) gänzlich eximiret sein sollen« . . . 1742 Dec. 22

257.[1] **Königlicher Erlass an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1742 December 22.

R. 46. B. 167. C. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Die Grafschaft Glatz soll nicht mehr zur Prager, sondern zur Breslauischen Diöcese gehören.

Erklärt, »wasmaassen Unsere Intention allerdings dahin gehe, dass die bisherige Dependenz gedachter Grafschaft von dem Bischof von Prag von nun an gänzlich cessiren und alle die geistlichen Sachen, weswegen die glatzischen Unterthanen seither an denselben recurriret, hinfüro von dem Bischof von Breslau und seinem Consistorio besorget und respiciret werden sollen.

»Wir wollen nicht hoffen, dass die römisch-katholischen Einwohner der Grafschaft Glatz solches als eine Beschwerung ihres Gewissens ansehen werden: maassen es ihnen ja gleichgültig sein kann, ob sie in geistlichen Dingen unter der Jurisdiction des Erzbischofs von Prag oder des Bischofs von Breslau und seines Consistorii stehen, und ihre Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht im allergeringsten alteriret wird, wann nur derjenige, welcher selbiges dirigiret und ihnen in zweifelhaften Sachen Recht spricht, ihrer Religion zugethan und nach derselben Grundsätzen dergleichen Jurisdiction zu exerciren berechtiget ist.

»Der Wienerische Hof hat eben so wenig Ursach, sich dieser Veränderung halber zu moviren und selbige etwa vor eine Alteration der im Friedens-Tractat stipulirten Conservation der römisch-katholischen Religion in Statu quo auszugeben: anerwogen zwischen der Religion und geistlichen Jurisdiction ein merklicher Unterschied zu machen ist und bei der letzteren, ohne dem Statui der ersteren im geringsten zu präjudiciren, gar füglich eine Veränderung vorgenommen werden kann, wann nur das Subjectum, auf welches selbige transferiret wird, nach denen Principiis der römischen Kirche habile ist, um dieselbe zu exerciren. Wie dann dergleichen Veränderungen selbst in den österreichischen Landen bei Erection des Wienerischen Erzbischofthums[2] und andern Gelegenheiten verschiedentlich geschehen, ohne dass man dortiger Seits wird zugestehen wollen, dadurch den Statum Religionis auf einige Weise alteriret zu haben. Zu geschweigen, dass das Versprechen, die römisch-katholische Religion in Statu quo zu conserviren, in dem Friedens-Tractat nur allein auf Schlesien restringiret ist und dannenher *à la rigueur* auf die Graf-

1) Antwort auf den Bericht vom 12. December. 2) Im Jahre 1722.

1742 Dec. 22 schaft Glatz (allwo Wir jedennoch darunter so wenig als in Schlesien die geringste Veränderung zu machen gemeinet sind) gar nicht extendiret werden kann: als welche Grafschaft Uns von der Königin in Ungarn Maj. mit vollkommener Souveraineté ohne einige Restriction noch Dependenz von dem Königreich Böhmen übertragen ist. Woraus dann natürlich fliesset, dass der Nexus, worinne die Grafschaft Glatz *ratione iurisdictionis ecclesiasticae* bisher mit Böhmen gestanden, zugleich mit dem Nexu politico aufhören müsse und Wir nicht verbunden erachtet werden können, denselben wider Unsern Willen und Convenienz zu conserviren: welches ohnedem währender jetzigen Troublen, da die Communication mit Prag gänzlich unterbrochen ist[1], schlechterdings unmöglich sein, hiernächst aber und nach wiederhergestellten Frieden wegen der Entlegenheit Unsern glatzischen Unterthanen, deren Erleichterung Wir hierunter vor allen Dingen beherzigen, höchst beschwerlich fallen dürfte.

»Ob Wir nun wohl also (man sehe die Sache an, auf welcher Seite man wolle) Uns genugsam fundiret zu sein erachten, vorgedachte Veränderung kraft der Uns zustehenden höchsten und souveränen Gewalt zu verfügen, ohne dass jemand dagegen etwas einzuwenden rechtmässige Ursach habe, so sähen Wir doch lieber, dass solches mit Zufriedenheit der dabei interessirten glatzischen Geistlichkeit geschehen möchte. Und befehlen Euch dannenher in Gnaden, Euch darüber mit Unserer Ober-Amts-Regierung zu Breslau, wie nicht weniger mit dem Cardinal v. Sintzendorff zu besprechen, die Sache mit denenselben nach allen ihren Umständen und dabei obwaltenden Considerationen reiflich zu überlegen und auf Mittel zu denken, welchergestalt Unsere hiebei habende Absicht am füglichsten und ohne dass deshalb gross Aufsehens entstehe oder vorbemelter Geistlichkeit zu gegründeten oder auch nur scheinbaren Beschwerden Anlass gegeben werde, zu erreichen sein möchte. Worüber Wir dann Eures ausführlichen und pflichtmässigen Berichts mit dem förderlichsten gewärtig sein wollen«.

Dec. 25 **258.**[2] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1712 December 25.

R. 46. B. 167. B. Concept, geschrieben (auf Grund eines Gutachtens von Podewils) von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Welche Rechte hat der Landesherr bei Bestellung des Weihbischofs und der Domherren in Breslau?

. . . »Gleichwie es . . . in beiden Fällen nicht sowohl auf Principia Juris[3] als auf den in dem Friedens-Tractat ratione der römisch-katholischen

---

1 Die Stadt wurde von den Östreichern belagert, welche sie am 27. December einnahmen.

2 Vgl. den Erlass vom 9. April 1713.

3 Der Professor Böhmer in Halle hatte über die beiden Fragen ein Gutach-

Religion und derselben Gerechtsame festgesetzten Statum quo ankommt (in welchem Wir nicht die geringste Aenderung zu treffen, sondern es deshalb lediglich bei dem vorigen zu lassen gänzlich gemeinet sind, ob nämlich unter der österreichischen Regierung die Bischöfe von Breslau ihre Weihbischöfe ohne oder mit Concurrenz und Vorwissen des Landesherrn bestellet, ingleichen ob der Landesherr ehedem bei denen Canonicaten am dortigen Dom-Stift das Jus primariarum Precum exerciret oder sonst bei der Collatur dieser Beneficien *per praesentationem*, *confirmationem* oder auf andere Weise concurriret habe: so habt Ihr Euch zuforderst nach allen diesen Umständen und der dieserhalb bisher beobachteten Observanz auf das allergenaueste zu erkundigen und, welchergestalt Ihr die Sache befunden werdet, nebst Anführung einiger Casuum specialium, sobald als es nur immer geschehen kann, zu Unserer ferneren allergnädigsten Verordnung ausführlich und pflichtmässig zu berichten«. 1742 Dec. 25

259.[1]) **Cabinets-Resolution für den Magistrat zu Neustadt in Ober-Schlesien.** Berlin 1743 Januar 5. 1743 Jan. 5

Minüten des Cabinets 26, 16.

Weist die Beschwerde über Bestellung eines evangelischen Predigers und Raths-Kämmerers ab.

»S. K. M. p. ertheilen dem Magistrat zu Neustadt in Ober-Schlesien auf dessen allerunterthänigste Vorstellungen . . ., den daselbst angesetzten evangelischen Prediger wie auch den dasigen Raths-Kämmerer Stöckel evangelischer Religion betreffend, hiermit zur Resolution: dass Supplicanten stille sein und S. K. M. mit keinen ungegründeten Klagen behelligen sollen, maassen derer Supplicanten Religion im geringsten nicht gekränket, sondern ihnen ihre völlige Gewissensfreiheit gelassen werden wird, wohingegen aber die Evangelischen ihre Religionsfreiheit ebenfalls behalten und von denen Katholiken nicht beinträchtiget werden müssen, wie solches ehedem genug geschehen. Wannenhero sie also wohl und vernünftig thun werden, wann sie Frieden und Ruhe mit einander halten, da solches Gott lieber ist als ein übel verstandener Religionseifer«.

---

ten eingereicht, zu welchem der Anfang September erfolgte Tod des Weihbischofs von Breslau (s. Theiner 1, 42) Veranlassung gegeben.

1) Diese Resolution erging auf Grund eines von Münchow am 27. December 1742 erstatteten Berichts, welcher zugab, dass zwar in Neustadt alle Bürger katholisch seien: der evangelische Geistliche aber sei dorthin gesetzt der herumliegenden Dörfer wegen, aus denen alle Sonntage über 1500 Menschen nach Neustadt zum evangelischen Gottesdienst gingen (Staats-Archiv i. Breslau M.-R. XIII. 6).

1743 Jan. 7 **260. Cabinets-Befehl an den Geheimen-Justiz- und Ober-Appellations-Gerichts-Rath und General-Auditeur Christian Otto Mylius.** Berlin 1743 Januar 7.

Minüten des Cabinets 27, 23.

Soll Verbrechen der Geistlichen ohne Rücksicht auf ihren Stand bestrafen.

»Ich lasse Euch nebst denen Acten abschriftlich zufertigen, was der General-Major du Moulin wegen gewisser von zweien Franciscaner-Mönchen verübten Schandthaten an Mich berichtet hat[1]. Und befehle Ich Euch, dass Ihr die Sache examiniren, auch darüber nach aller Rigueur der Gesetze sprechen lassen und dabei gar nicht consideriren sollt, dass die Delinquenten Geistlichen sind. Dann solche nicht anders angesehen werden sollen, als wenn es andere schlechte und gemeine Kerls wären, zumalen ein Exempel darunter zu statuiren sehr nöthig ist«.

Jan. 8 **261. Erlass an die »Ober-Amts-Regierung zu Glogau«.** Berlin 1743 Januar 8.

R. 16. B. 150. D. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Der Process gegen die beiden Franciscaner. Criminal-Gerichtsbarkeit über die Geistlichkeit.

»Auf Euren . . . Bericht . . ., betreffend die gegen zwei dortige Franciscaner sowohl ratione vorgehabter Verleitung zur Desertion als auch *in puncto attentati criminis sodomiae* angebrachte Beschuldigungen, wollen Wir Euch . . . nicht verhalten, dass, gleichwie Wir dieses Werk hauptsächlich als eine Desertions-Sache ansehen, die Cognition darüber allerdings Unserm dortigen Gouvernement zustehe und es dieserhalb bei denen von demselben gemachten Verfügungen lediglich sein Bewenden haben müsse.

»Da Uns übrigens . . . vorgetragen worden, dass nach dem Zeugniss des v. Friedenberg in desselben Abhandlung von denen schlesischen Rechten L. 1 C. 10 P. 184. die bischöflichen Gerichte auch die Criminal-Jurisdiction gewisser Maassen zu exerciren befugt gewesen und Euch bekannt ist, dass Wir dem Bischofe seine erste Instanz da, wo er sie hergebracht, keinesweges zu entziehen noch zu beschneiden gemeinet sind, so würdet Ihr wohl gethan haben, diesen Umstand in Euren Berichten über die quästionirte Sache mit zu berühren. Ihr habt Euch dannenher zuforderst auf das genaueste zu erkundigen, was es mit solcher angegebenen Criminal-Jurisdiction eigentlich vor eine Bewandtniss habe und wie es überhaupt ehedem mit denen Delictis Sacerdotum und deren Untersuchung und Bestrafung gehalten worden«. . .

1) S. unter dem 20. December 1742.

262. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji. Dom Breslau 1743 Januar 8. 1743 Jan. 8

R. 46. B. 150. D. Mundum.

Die Criminal-Gerichtsbarkeit über Geistliche. Der Erzpriester v. Praussnitz.

»E. E. wird aus unserer zeithero geführten Correspondenz [1] annoch erinnerlich sein, welcher Maassen *ratione cognitionis in causis criminalibus clericorum*, welche vermöge des bisherigen Status quo Religionis in Schlesien mir als Bischof zu Bresslau zukommet, verschiedene Remonstrationes bereits eingegeben habe, entgegen welche E. E. auf das königliche Notifications-Patent vom 15. Januarii vorigen Jahres Sich bezogen haben.

»Gleichwie aber einerseits bei Publication gedachten Patenten mir alle Remedia Remonstrationis et Supplicationis allergehorsamst vorbehalten, auch in desselben § 23 gemeldet wird, dass I. K. M. wegen der Jurisdiction meines bischöflichen Vicariat-Amts das Weitere zu reguliren sich vorbehalten, anderseits aber der zu Berlin von I. K. M. mit der Königin in Ungarn feierlichst geschlossene Definitiv-Tractat in Religions-Sachen dergestaltiges Ziel und Maass gebet, dass der Status quo catholicae Religionis *pro basi* auf solche Art genommen werden solle, dass entgegen denselben I. K. M. Dero Souverainität zu extendiren nicht gemeinet seind: dannenhero kann man wohl billiger Maassen dermalen diesen Punct als eine von I. K. M. entgegen meine bisherige Gerechtsame entschiedene Sache nit wohl ansehen. Sondern es gehöret dieser vielmehr unter diejenige, um welche I. K. M. noch ferners allergehorsamst anzugehen, zuforderist aber bei meiner nächst bevorstehenden Aufwartung zu Berlin zu allermildester favorablen Resolution zu bewegen mir auf das äusserste werde angelegen sein lassen.

»Da nun entzwischen sich eine vermuthlich verleimderische Anklage entgegen den Erzpriester v. Praussnitz *in puncto* fleischlicher Vergehung, welche die Limites simplicis Scortationis, wann sie vollständig probiret würde, vielleicht überschreiten thäte, hervorgethan und der königliche Ober-Fiscal hierinfalls *ad citationem personae* des Erzpriesters geschritten: als verwendet sich an E. E. mein freundliches Gesuch, bis zu verhoffentlich baldigen Austrage der Quaestionis *cuinam cognitio causae competat* es dahin zu leiten, womit der königliche Ober-Fiscal von weiteren Actibus supersediren möge.

»Es scheinet dieses mein Ansuchen, wo kein Periculum Profugii des Erzpriesters ist, in der natürlichen Billigkeit und I. K. M. angeborenen höchsten Aequanimität gegründet zu sein« . . .

1) Vgl. oben S. 198*.

1743 Jan. 14 **263.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 Januar 14.

Minüten des Cabinets 27, 49.

Aufhebung des Asyl-Rechts der Klöster und Stifter.

»Ihr ersehet aus beikommender Abschrift, was der General-Major v. Nassau wegen verweigerter Auslieferung eines in das Jesuiter-Collegium geflüchteten Accise-Visitatoris vorgestellet hat. Ich habe nun zwar denselben zu Verhütung aller etwa zu besorgenden weitern Desordres dergestalt, wie die Anlage zeiget, beschieden. Allein, da dergleichen Aufnehmung derer Übelthäter von schlimmer Folge ist, so will Ich, dass Ihr die Sache wider das gemeldete Jesuiter-Collegium gründlich untersuchen lassen und zugleich solche Verfügung machen sollet, damit die Klöster und Stifter in's Künftige solcher Flüchtlinge sich unter keinerlei Vorwand weiter annehmen noch selbige der ordentlichen Obrigkeit vorenthalten müssen«.

---

264. »Resolution[2] **vor das Franciscaner-Convent zu Leobschütz«.** Potsdam 1743 Januar 14.

Minüten des Cabinets 27, 51.

Zurückweisung eines Begnadigungs-Gesuchs.

»S. K. M. in Preussen p. ertheilen dem Franciscaner-Convent zu Leobschütz auf dessen wegen Pardonnirung des Lieutenants v. Dewitz[3] Prinz Heinrich'schen Regiments eingesandte Bittschrift hierdurch zur p. Resolution, wie zwar Höchstderoselben des Convents hierunter bezeigte Conduite zu gnädigsten Gefallen gereiche, Sie aber jedoch demselben vor dieses Mal die gebetene Gnade nicht accordiren können: indem die Nothwendigkeit erfordert, zu Steurung dergleichen und anderer Excesse ein Exempel zu statuiren und dergestalt Dero getreue Unterthanen und besonders auch die Gotteshäuser für aller fernern Beunruhigung und Violation in Sicherheit zu setzen«.

Jan. 21 **265.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Cocceji.** Berlin 1743 Januar 21.

R. 16. B. 161. B. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Sollen die Katholiken die Buss- und Bettage mit feiern?

»Die schlesische Ober-Amts-Regierungen fragen unterthänigst an, ob in

---

1) Auf Grund dieses Befehls erging der von Theiner (1, 253) mitgetheilte Ministerial-Erlass an Sinzendorf d. d. Glogau 7. Februar. Vgl. unten den Bericht Münchow's vom 27. Februar. 2) Des Cabinets. 3) Hs.: »Dedewitz«.

1) Vgl. den Cabinets-Befehl an Podewils vom 26. Mai 1742.

Schlesien, so wie in E. K. M. übrigen Landen geschiehet. jährlich vier Buss- und Bettage gefeiret werden. imgleichen, ob die Katholischen selbige mit zu feiern gehalten sein sollen« . . . 1713 Jan. 21

Rand-Verfügung des Königs[1]**:**

»Sie Mögen nach Ihrer façon beten und Mus man Sie bei ihre gebreuche Lassen. Fch.«

---

266. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Berlin 1713 Januar 26. Jan. 26

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Gewährt den evangelischen Gemeinden zu Linden und Lichtenwalde das von der Regierung vorenthaltene Bethaus.

Erklärt: »wasmaassen Wir die von Euch angeführte Gründe gar nicht von hinlänglicher Erheblichkeit finden noch absehen können, mit was Recht einer Gemeinde, welche declariret, dass sie im Stande sei, einen eigenen Prediger zu unterhalten, die Concession ein Bethaus bei sich zu errichten nur allein deswegen verweigert werden möge, weil dem benachbarten Prediger, wohin sie gar nicht gewidmet, dadurch etwas an seinem Unterhalt abgehen dürfte, noch warum eine Gemeinde zu zwingen sei, zu solchem Unterhalt zu contribuiren, und nicht vielmehr gleiches Recht mit ihren Nachbaren zu geniessen haben solle; in mehreren Betracht, dass, wann es sich auch künftighin zutrüge, dass ein oder andere Gemeinde ausser Stand geriethe, ihren Prediger zu unterhalten, dieselbe sich alsdann von selbst mit einer der benachbarten wegen des Gottesdiensts vereinigen würde.

»Die vorgeschützte Armuth oberwähnter Gemeinden kann eben so wenig zur Ursach angeführet werden, weswegen man dieselben mit ihrem Bethaus-Gesuch abzuweisen habe: anerwogen einestheils der Prediger, welcher dazu vociret wird, von der Beschaffenheit seiner Verpflegung hinlänglich benachrichtiget werden und, wann er die Vocation auf solchen Fuss annimmt, sich damit begnügen muss, anderntheils auch die quästionirte Gemeinden die Unterhaltung des Predigers nur allein auf den Klingelbeutel, Kirchstellen und Jura Stolae assigniren. Wodurch ihnen kein neues Onus aufgebürdet wird, indem sie alle diese Gelder ohnedem dem benachbarten Bethaus und Prediger bezahlen müssten, und es vielmehr das Ansehen hat, dass sie durch Bestellung eines eigenen Predigers eine Erleichterung erhalten, indem ihnen dadurch die Mühe und Aufwand, welche die Abholung eines Predigers von einem benachbarten Bethause öfters erheischet, ersparet werden.

»Wir haben dannenher und in Erwägung dieser Umstände kein Bedenken

---

1) Vgl. den Erlass vom 29. Januar.

1743 Jan. 26 getragen, denen Lindner und Lichtenwalder Gemeinden die verlangte Concession zu Erbauung eines Bethauses und Bestellung eines Predigers nach Ausweisung abschriftlichen Anschlusses allergnädigst zu ertheilen«.

Jan. 29 **267. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1743 Januar 29.

Minüten des Cabinets 27, 99.

Evangelische Petition.

»Ich überschicke Euch hiebei das Memorial der lutherischen Unterthanen der Dörfer Fomerzig [1] und Windsdorff. Ihr sollet die Sache gründlich erwägen, ob ihnen in ihrem Gesuch sonder Inconvenientien gefuget werden könne. Mit der Kirche und Kirchengüter, so einmal in vorigen Zeiten verschlucket sind, dürfte es wohl nicht angehen. Ob sie aber also im Stande sind, einen Prediger zu erhalten, ohne denen Katholischen in ihren Gebühren Eingriff zu thun, daran sollte Ich fast zweifeln«.

---

268. [2] **Erlass an die Ober-Amts-Regierungen zu Breslau und Glogau.** Berlin 1743 Januar 29.

R. 16. B. 164. B. Concept, geschrieben von Voekerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Katholiken können es mit der Feier der Buss- und Bettage halten wie sie wollen.

. . . »Was aber die Römisch-Katholischen betrifft, da ist Uns ganz gleichgültig, ob, wenn und auf was Weise dieselbe zu beten und ihre Buss- und Bettage anzusetzen und zu feiern gut und rathsam finden. Und gleichwie Wir dieselben bei ihrer völligen Gewissensfreiheit sowohl als bei ihren Gebräuchen allerdings zu lassen fest entschlossen sind, so ist auch Unsere Willensmeinung gar nicht, dass ihnen hierunter etwas vorgeschrieben, noch sie zur Mitfeierung der protestantischen Buss-, Bet- oder Festtage auf einige Weise angehalten werden sollen« . . .

---

269. Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau. Berlin 1743 Januar 29.

R. 16. B. 150. D. Concept, geschrieben von Voekerodt, gezeichnet von Cocceji.

Soll die Cognition über die Vergehen der katholischen Geistlichen dem Bischof überlassen.

»Nachdem Wir aus Eurem . . . Bericht . . . ersehen, wasmaassen es wirklich an dem sei, dass unter der vorigen Regierung das bischöfliche Amt

1 Soll wohl heissen: »Pomerzig«.

2 Vgl. Cocceji's Bericht vom 21. Januar.

in Schlesien über die Delicta und zwar insbesondere der römisch-katholischen Priester und anderer Geistlichen (ausser in denen Casibus, welche Poenam Mortis mit sich führen) eine Cognition und Jurisdiction gehabt und exerciret habe, so ertheilen wir Euch . . . zur gnädigsten Resolution: dass, gleichwie Wir Unserm in dem Definitiv-Friedens-Tractat mit der Königin in Ungarn und Böhmen Maj. übernommenen Engagement, die römisch-katholische Religion in Schlesien in Statu quo zu lassen, ein vollkommenes Genügen zu leisten allerdings gemeinet sind, es auch in diesen Punct bei der bisherigen Observanz verbleiben müsse und Wir das bischöfliche Amt in solchen Fällen bei seiner hergebrachten Jurisdiction conserviret und geschützet wissen wollen: gestalt dann Unser wegen Einrichtung des Justizwesens in Schlesien emanirtes Notifications-Patent[1]) in denenjenigen Fällen, worinne durch den Definitiv-Friedens-Tractat ein Anderes festgesetzet ist, durch den letzteren erläutert und expliciret werden muss. 1743 Jan. 29

»Ihr habt dannenher dem bischöflichen Amt in obangeführten und andern dergleichen Fällen, wo es das Jus primae Instantiae hergebracht, in dessen Exercitio keine Hinderung in den Weg zu legen und nach solchem Principio diejenigen Denunciationes, welche bei Euch gegen die beiden Franciscaner[2]) *in puncto attentati criminis sodomiae* angebracht worden, erwähntem Amte zu seiner Cognition zu remittiren, auch demselben von dieser Unserer allergnädigsten Verordnung Nachricht zu geben«.

---

270. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji. Potsdam 1743 Januar 30. 1743 Jan. 30

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Schumacher. Auch in den Minüten des Cabinets (27, 102).

Das General-Vicariat.

»Ich ersehe aus Eurem Bericht vom 28. dieses[3]), dass Ihr nunmehro mit dem Cardinal v. Sintzendorff alles wegen des General-Vicariats nach Meiner Intention regulirt: welches Mir lieb ist. Das völlig ajustirte Project erwarte Ich dann von Euch«.

---

271. Denkschrift (des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau). Ohne Datum. (vor Febr. 1)

R. 46. B. 309. Geschrieben in der fürstbischöflichen Kanzlei, ohne Unterschrift, von Cocceji mit dem Praesentatum »1. Febr.« versehen. Dass Sinzendorf der Verfasser, ergiebt sich aus dem Erlass an die Glogauische Regierung vom 20. April.

Trennung der schlesischen Klöster von den böhmischen und polnischen Provinzen ist wünschenswerth. Vorschläge für eine Reform der Jesuiten-Universität in Breslau.

»Zu Beruhigung des in geistlichen Sachen I. K. M. Souveränität unter-

1) S. unter dem 15. Januar 1742.
2) Vgl. den Erlass vom 8. Januar. 3) Nicht vorhanden.

1743 (vor Febr. 1) worfenen Herzogthum Schlesien wäre allerdings erspriesslich, wann I. K. M. sich dahin erkläreten, dass alle und jede geistliche in Schlesien befindliche Orden, so mit der böhmischen oder auch pohlnischen Provinz bis Dato ein Corpus oder eine Provinz ausgemachet, von denen separiret werden und eine besondere Provinz ausmachen sollen, von welcher weder auswärtige Subiecta herein weder von dieser die Subiecta in andere benachbarte Provincien verschicket werden sollen.

»Zu Aufnahm der Jugend *in studiis* und besserer Gewinnung der Zeit zur Erlernung deren des höchsten Landesherrn Diensten erspriesslichen Wissenschaften wäre sehr dienlich, wann durch ein Rescript des königlichen Ober-Amts die Patres Jesuitae angewiesen würden,

»1) den bisherigen Cursum philosophicum triennalem auf zwei Jahre zu reduciren, womit der Anfang künftigen Novembris geschehen könnte;

»2) dass sie *in humanioribus* die Jugend nit allein zur lateinischen, sondern auch zum deutschen Sprach-Exercitio instruiren, solche zu guten Briefen, Deductionen, Memorialien, Facti Speciebus, Erzählungen und dergleichen mehr bei allen Civil- auch Militar-Bedienungen nützlichen Schriften die nöthige Anleitung geben, nit minder auf eine correcte teutsche Orthographie und Zieglung guter Handschriften behörige Obsorge tragen sollen«.

Febr. 2 **272.** [1]) **Ministerial-Erlass an die schlesischen Ober-Amts-Regierungen.** Berlin 1743 Februar 2.

R. 16. B. 168. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Ist die Trennung der schlesischen Klöster von den böhmischen und polnischen Ordens-Provinzen zweckmässig?

»Unter andern zu Beförderung und mehrerer Befestigung der Zufriedenheit und bürgerlichen Einigkeit zwischen denen beiden in Unserm souveränen Herzogthum Schlesien hergebrachten Religionen abzielenden Mitteln ist Uns auch dieses in Vorschlag gebracht worden[2], dass Wir die Verfügung zu treffen geruhen möchten, dass alle und jede in Unsere schlesischen Landen befindliche römisch-katholische grössere Orden, welche bis hieher mit der böhmischen oder auch pohlnischen Provinz ein Corpus ausgemacht, von denenselben separiret und hinfüro als eine eigene und besondere Provinz — welche ihre aparte Provincialen haben solle und ausser dem Nexu, worinne sie mit ihren Generalen zu Rom stehen, keinem anderen benachbarten Provincial unterworfen sei — angesehen, folglich weder ausländische Subjecta in solch Corpus aufgenommen, noch auch einländische Geistliche aus demselben in benachbarte Provincien verschicket werden sollten.

---

1) Vgl. den Erlass vom 20. April.
2) S. die vorstehende Nummer.

»Wir finden auch solche Einrichtung sowohl zu dem vorgesteckten End- 1743
zweck als auch sonst zu des Landes Wohlfahrt in vielen Absichten sehr con- Febr. 2
venable und sind dannenher nicht abgeneigt, dieselbige zu veranstalten. Ehe und bevor Wir Uns aber darüber endlich entschliessen, verlangen Wir von Euch zu vernehmen, ob nicht etwa hiebei ein oder andere Bedenklichkeiten in Consideration zu ziehen sein dürften, und in specie, ob zu besorgen, dass dieserhalb in denen benachbarten böhmischen, pohlnischen und mährischen Landen gegen die Güter, so die in Schlesien fundirte Klöster und Stifter in denenselben besitzen, etwas Widriges verhänget werden möchte. . . Worbei wir aber auch dieses melden müssen, dass Wir hoffen, dass der Papst diese Veränderung agreiren werde«.

273.[1] **Ministerial-Erlass an »beide schlesische Ober-Amts-Regierungen und Ober-Consistoria«.** Berlin 1743 Februar 2.

R. 46. B. 309. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji. Das Mundum war gezeichnet von Cocceji und Podewils. Gedruckt in den »Gesamleten Nachrichten« 5, 722.

Reform der Schulen.

»Nachdem Wir unter vielen andern zu Beförderung des Wohlergehens Unserer schlesischen Lande und Unterthanen vorhabenden landesväterlichen Beschäftigungen auf die Erziehung der heranwachsenden Jugend ein besonderes Augenmerk gerichtet und bei denen dieserhalb angestelleten Berathschlagungen angemerket worden, wasmaassen durch die bisher gewöhnliche Lehrart der eigentliche Endzweck der Schulen (nämlich: junge Leute zum Dienst des Vaterlandes tüchtig und geschickt zu machen und ihnen die dazu erforderliche Wissenschaften beizubringen) so wenig erreichet werde, dass man vielmehr dieselbe bei Sachen, welche ihnen sowohl als den Publico sehr wenigen oder gar keinen Vortheil bringen, die mehreste Zeit ihrer Jugend aufhält, die nöthigsten Stücke aber und sogar die Cultur ihrer eigenen Muttersprache versäumet und hintansetzet (maassen die betrübte Erfahrung mehr als zu viel an den Tag leget, dass die meisten jungen Leute nach einer zehen- bis zwölfjährigen Besuchung der Schulen aus denselben ausser ein wenig Latein nichts, was dem Publico nützlich sein könnte, zurückbringen, ja nicht einmal einen vernünftigen teutschen Brief zu schreiben vermögend sind): so ist Unsere allergnädigste Willensmeinung und befehlen Wir Euch hiemit in Gnaden, dass Ihr dieses Werk und welchergestalt solchem Verderb in Unsern schlesischen Landen am besten abzuhelfen, eine bequemere Lehrart in den dortigen Schulen ein- und die studirende Jugend zu nützlicheren und solideren Wissenschaften, als bisher geschehen, anzuführen sein möchte, reiflich über-

---

1) Vgl. den Cabinets-Befehl vom 23. Februar 1747, den Erlass vom 28. Februar 1747, den Bericht vom 29. Juni 1747.

1743 Febr. 2 legen und Uns darüber Euer pflichtmässiges Gutachten mit dem fordersamsten[1] zu Unserer fernerweiter allergnädigsten Verfügung erstatten sollet.

»Inmittelst aber habt Ihr vorläufig denen bei denen dortigen Schulen beider Religionen verordneten Lehrern anzudeuten, dass sie sich hinfüro befleissigen möchten, die unter ihnen studirende Jugend nicht allein zur Erlernung der lateinischen, sondern auch und vornehmlich zu Ausübung ihrer teutschen Muttersprache mit allem Fleiss anzuführen und ihnen Anweisung zu geben, wie sie in derselben einen geschickten Brief, Erzählungen, Memorialien, Species Facti, auch (wann sie etwas weiter gekommen) Deductionen und andere bei Civil- und Militär-Bedienungen vorkommende und erforderliche Schriften abzufassen haben. Wobei sie dann auch dahin sehen müssten, dass ihre Lehrlinge nicht nur orthographisch, sondern auch eine, wo nicht zierliche, wenigstens deutliche und leserliche Hand zu schreiben sich angewöhnen möchten.

»Und da die Erziehung und Unterrichtung der römisch-katholischen Jugend zeither grösstentheils in der Jesuiter Händen gewesen und noch ist, so habt Ihr denenselben obigen Punct insonderheit angelegentlichst zu recommandiren und ihnen dabei aufzugeben, auch in andern Stücken dahin zu sehen, dass ihre Scholaren zu nützlichen und soliden Studiis angeführet und nicht mehr so lange als ehedem bei solchen Dingen, welche im gemeinen Leben keinen Nutzen haben und nur auf Hoffnung künftiger Vergessenheit erlernet werden, aufgehalten werden möchten. Zu welchem Ende sie dann den bisher bei ihnen gewöhnlichen Cursum philosophicum triennalem auf zwei Jahr zu reduciren und damit künftigen November-Monat den Anfang zu machen hätten.

»Es dienet Euch auch zu Eurer Nachricht, dass Wir des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. committiret, in Unserm Namen die behörige Obsicht zu tragen, damit, so weit es die Jesuiter- und andere römisch-katholische Schulen angehet, Unserer obstehenden allergnädigsten Intention genau und eigentlich nachgelebet werde«.

---

274. Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1743 Februar[2] 2.

R. 46. B. 309. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Reform der Schulen.

Theilt Abschrift der vorstehenden Nummer mit. »Und gleichwie Wir keinen Zweifel tragen, dass E. Lbd. diese Unsere zum allgemeinen Besten Unserer schlesischen Lande und Unterthanen abzielende und der römisch-katholischen Kirche selbst vortheilhafte Absichten gerne und willig secundiren

1) Der Erlass an die Oppelnsche Regierung enthielt hier den Zusatz »und längstens binnen zwei Monaten nach Empfang gegenwärtigen Rescripti«.

2) Hs.: »Januar«.

werden, so haben Wir Ihro hiemit gnädigst committiren wollen, in Unserm Namen die behörige Obsicht zu tragen, damit Unserer deshalb hegenden landesväterlichen Intention, so weit es die Jesuiter- und andere römisch-katholische Schulen angehet, genau und eigentlich nachgelebet werde«. 1743 Febr. 2

275. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Potsdam 1743 Februar 3. Febr. 3

Minüten des Cabinets 26, 53.

Bestrafung der Priester.

»J'ai vu par votre lettre du 1. de ce mois [1], que vous n'êtes pas encore d'accord avec le de Cocceji sur la manière de décider le cas, où un prêtre est impliqué aux désertions de mes soldats. Mais dans ce cas-là et quand les prêtres se mêlent du militaire, c'est à moi de faire décider l'affaire sans les formularités ordinaires et de punir le criminel. Dans tous les autres cas je laisserai agir votre jurisdiction conformément à l'ordre établi«.

---

276. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1743 Februar 5. Febr. 5

R. 46. B. 18. A. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt. Ausserdem Abschrift der Cabinets-Kanzlei in F. 74. M.

Münchow's Vorschlag, die Protestanten in Oestreichisch-Schlesien unter Zustimmung ihrer Regierung nach Preussen zu ziehen, ist aussichtslos.

»V. M., m'ayant ordonné [2] de dire mon sentiment, s'il y avait moyen d'obtenir de la cour de Vienne, comme le comte de Münchow l'a proposé [3], d'accorder la liberté aux Protestants de la Haute-Silésie, qui sont restés sous la domination de la reine de Hongrie, de se retirer dans les États de V. M., ainsi qu'il était stipulé par le traité de paix en faveur de ceux, qui voudraient pendant l'espace de cinq ans se retirer de la Silésie, j'ai l'honneur de représenter à V. M., qu'ayant été demandé [4] déjà la même chose durant la négociation pour la paix et lorsque la cour de Vienne stipula ce bénéfice pour les Catholiques de Silésie, elle a absolument refusé d'y consentir, bien qu'en

---

1) Nicht vorhanden. Vgl. den Erlass vom 8. Januar.

2) Durch Cabinets-Befehl d. d. Potsdam 2. Februar.

3) Durch Immediat-Bericht d. d. Glogau 26. Januar. Eine Anzahl Evangelischer aus Östreichisch-Schlesien wollte nach Preussen auswandern, wurde aber durch ihre Regierung, welche sich auf den 3. Artikel des Friedens berief, daran verhindert. Münchow meinte, dieser Artikel sowie der vom Commercium sei »nicht anders als réciproquement« zu nehmen.

4) Hs.: »qui ayant demandé«.

1743 Febr. 5 même temps elle se fût relâchée sur des choses de plus grande importance. Le prétexte[1]) en était, que dans les provinces, qu'on cédait par cette paix à V. M., on ne pouvait pas abandonner les habitants, qui par leur zèle pour la maison d'Autriche voulaient avec le temps se retirer ailleurs, depuis qu'ils avaient changé de maître, et que cela n'était pas applicable aux sujets, qui restaient à la reine; que pareille chose était toujours stipulée dans toutes les cessions, traités et capitulations, qu'on faisait en pareil cas. Du depuis il m'est revenu, que la dite cour traitait avec une douceur extrême les Protestants, qui restent sous sa domination, et ne les gênait nullement dans l'exercice de leur religion, leur ayant même permis de bâtir des églises, ce qu'elle ne leur a voulu accorder jamais sous les règnes précédents: marque peu équivoque, qu'elle a une attention particulière à se conserver ces gens et de leur faire passer l'envie de quitter le pays.

»V. M. jugera sans peine par ces circonstances, qu'il n'y a presque point d'apparence, que la cour de Vienne, à moins d'un avantage supérieur, acquiesçât présentement à une demande, à laquelle elle n'a jamais voulu donner les mains dans le temps, qu'elle faisait des sacrifices de tout autre nature, et que l'on n'est pas en droit d'exiger d'elle, et que par conséquent toute tentative, qu'on ferait à cet égard, ne pourrait être qu'infructueuse. Tout[2]) ce qui regarde le commerce et de laisser les choses *in statu quo* jusqu'à un nouveau tarif, est réglé aussi par le traité définitif de paix de la manière que cela y est contenu.

»Si nonobstant V. M. trouve bon d'en faire faire une nouvelle tentative par Son ministre à Vienne, je ne manquerai pas de lui faire expédier les ordres nécessaires, aussitôt qu'il plaira à V. M. de m'informer de Ses intentions«.

Febr. 9 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Potsdam 1743 Februar 9.

»Recht gut, und muss man den Etats-Minister Graf Münchow darnach bescheiden«.

Febr. 6 **277. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1743 Februar 6.

Minüten des Cabinets 26, 57 und 27, 139.

Freude über Sinzendorf's gute Gesinnungen.

»C'est à regret que j'ai vu par votre lettre du 3. de ce mois[3]), que vous songez à quitter Berlin, pour vous en retourner dans votre évêché[4]). Je souhaite, que le séjour, que vous avez fait ici, puisse vous inspirer l'envie d'y revenir une autre fois. J'ai été d'ailleurs ravi de vous voir, toujours très-bien

1) Von »le prétexte« bis »en pareil cas« Zusatz von Podewils.
2) Von »Tout« bis »contenu« Zusatz von Podewils. 3) Nicht vorhanden.
4) Sinzendorf verliess Berlin, wo er seit dem 19. Januar war, am 11. Februar. Berlinische privilegirte Zeitung 1743 No. 10. 18.

intentionné pour cultiver le bonheur, la paix et la tolérance charitable parmi des chrétiens, qui, unis dans le fond, se trouvent partagés par des formularités peu essentielles. Ce sont des sentiments, qui font honneur à la raison, à l'humanité et à la religion, et il n'y aura jamais que des gens aveuglés par un zèle inconsidéré et cruel, qui pourraient penser autrement. Je fais des vœux pour la prospérité de votre voyage et pour votre chère santé, étant avec beaucoup de considération etc.«. 1743 Febr. 6

Nachschrift des Königs:

»J'espère d'avoir le plaisir de vous revoir en bonne santé à Breslau, vous portant bien et toujours d'ainsi charmante humeur, que je vous ai connu à Berlin. Je regrette de n'avoir pas eu le temps de profiter davantage de votre aimable société, mais je me réserve d'en jouir à Breslau«.

278.[1] **Entwurf einer Instruction für den Bischof von Breslau als General-Vicar der preussischen Katholiken.** Berlin 1743 Februar 9. Febr. 9

R. 46. B. 78. Mundum. Gedruckt bei Theiner 1, 70 ff.

»Wir u. s. w. Nachdeme Wir zu grösseren Trost und Gewissens-Beruhigung Unserer sämmtlichen katholischen, sowohl Reichs- als schlesischen Landes-Unterthanen, ein katholisches Vicariat in geistlichen Sachen errichten zu lassen allergnädigst entschlossen, welches die Anliegenheiten deren Katholischen Unserer Reichs-Landen in geistlichen Sachen als[2] prima et secunda Instantia, dann[3] derer schlesischer Landen katholischer Unterthanen geistliche Anliegenheiten in secunda Instantia und Appellatorio besorgen und entscheiden solle (auf dass die Causae ecclesiasticae unter keinem Vorwand zur Beschwerde Unserer Unterthanen ausser Unseren Landen gezogen noch ausser denenselben *cum strepitu iudiciario* ventiliret werden, viel weniger fremde uns mit keinem Eide zugethanene Personen sich in dergleichen Anliegenheiten einmischen mögen): — als haben Wir zu diesem Ende, den hochwürdig hochgebornen Fürsten Herrn Philipp Ludwig der römischen Kirche Priestern Cardinaln v. Sinzendorf, Bischofen zu Bresslau, Fürsten zu Neiss und Grottkau Unsern lieben Oheim, Freund, Fürsten und lieben Getreuen u. s. w. wegen seiner Uns bekannten Fähigkeit und Uns bezeigender Treue, auch gegen dessen Person hegende gnädigste Propension und Vertrauen zu diesem wichtigen Amt und zu[4] einem Vicario generali catholicae romanae Ecclesiae in Spiritualibus ausersehen.

---

1) Die mit »S.« bezeichneten Anmerkungen machen den Wortlaut des ursprünglichen von Sinzendorf herrührenden Entwurfs kenntlich; s. dessen Schreiben vom 17. October 1742. 2) S.: »als prima Instantia«.

3) S.: »dann dieser sowohl als schlesischer«.

4) S.: »zu einen katholischen Vicarium in geistlichen Sachen, catholicae Ecclesiae in Spiritualibus generalem Vicarium ausersehen«.

1743 Febr. 9 »Dannenhero Wir ihme folgende Instruction zu seinem Verhalt zu ertheilen gnädigst befunden haben.

»1mo Soll er bei Antretung dieses Vicariats durch einen Eid nach hier verfasster Formul sich Uns auf das neue verbündig machen: 'Ich N. N. schwäre zu Gott einen körperlichen Eid, dass, nachdeme ich von Sr. K. M. zum General-Vicario über Dero katholische Unterthanen allergnädigst ausgesehen worden, ich I. K. M. treu, hold und gewärtig sein werde, Dero Nutzen und Frommen, so viel an mir ist, suchen und befördern, Schaden und Nachtheil warnen und verhüten, wider Dero Souverainität und Oberherrlichkeit nichts vornehmen noch gestatten, die meinem Vicariat unterworfene Katholische (so wohl Geist- als Weltliche) zu der I. K. M. schuldigen Treu und Gehorsam anweisen, noch zugeben werde, dass unter Vorwand der Religion I. M. hieran einiger Abbruch geschehe; will auch von diesem Eid dispensiret zu werden nicht begehren noch einige mir diesfalls ertheilende Dispensation annehmen oder mich solcher bedienen. So wahr mir Gott helfe durch seinem Sohn Jesum Christum, und die gebenedeite Mutter Gottes und alle Heiligen u. s. w. und [1] sein heiliges Evangelium'.

»2do Sollen unter dieses Vicariat in geistlichen Sachen alle Katholische beiderlei Geschlechts, geistlich sowohl als weltlichen Standes, exemten und unexemten Ordens-Personen deren Uns untergebenen Landen (mit Ausnahm des Königreich Preussen, Herzogthums Cleve, des [2] Antheil an Geldern, wie auch der Grafschaft Marck und Ravensperg, deren Landen Lauenburg und Buttau, dann der Starostei Traheim) gehören, und über dieselbe der ernannte geistliche Vicarius seine Jurisdiction (keineswegs aber über die ausgenommene Lande, weder in prima Instantia noch in Appellatorio) zu exerciren haben. Was aber

»3^tio Unsere schlesische der [3] Bresslauischen Diocees unterworfene Landen anbetreffet, haben Wir dem Cardinal v. Sintzendorf als Bischofen von Bresslau, die gnädigste Versicherung bereits ertheilet, dass er sowohl als die ihme untergebene bischofliche geistliche Ämter bei ihrer Jurisdictione ecclesiastica, wie sie vorhin gewesen und wie Wir solche bei Unserem Eintritt in Schlesien angetroffen haben, auch [4] wie sie in dem Art. 6to des zu Berlin d. d. 28. Julii 1742 geschlossenen Definitiv-Tractat bestätiget worden, gelassen werden sollen: zu [5] dem Ende Wir eine besondere königliche Declaratoriam über Unser königliches Notifications-Patent d. d. 15. Januarii 1742 nach gepflogener Einverständniss mit des Cardinals Bischofens zu Bresslau Lbd. des ehesten ergehen lassen werden. Wannenhero dieses neu angesetzte geistliche Vicariat

1) »und sein heiliges Evangelium« fehlt bei S.

2) »des Antheil an Geldern, wie auch der Grafschaft Marck und Ravensperg« fehlt bei S.

3) »der Bresslauischen Diocees unterworfene« fehlt bei S.

4) Von »auch wie« bis »bestätiget werden« fehlt bei S.

5) Von »zu dem Ende« bis »ergehen lassen werden« fehlt bei S.

zu Berlin die schlesischen zu denen erzbischoflich[1] Pragerischen in der Grafschaft Glatz, bischoflich Ollmitzischen in denen Fürstenthümbern Troppau und Jägerndorf, dann bischoflich Bresslauischen Ämtern als primae Instantiae gehörige Anliegenheiten in geistlichen Sachen nur in Appellatorio und als die andere Instanz zu besorgen haben wird. Solchem nach[2] ertheilen Wir 1743 Febr. 9

»1to gedachtem Vicario generali die Licenz, alle die *ad forum conscientiae* gehörige Sachen nach denen Principiis der katholischen Kirche in bemelt Unseren Reichslanden zu reguliren, circa Jejunia, Vota, Gelübde, auch andere Ritus catholicae Religionis zu dispensiren, Ordines tam maiores quam minores zu conferiren, Abte, Abbatissinen und allerlei Ordens-Personen zu benediciren, Kelche, Patenen, Altaria tam fixa quam portatilia zu consecriren, Kirchen-Ornamenta, Bilder und Geräthe einzuweihen, alle Sacra und Sacramentalia auszuspenden, Predigen, geistliche Reden, Catechismos und christliche Unterrichtungen an seine Religions-Genossene selbst zu halten oder alle diese Sachen nach Gutbefinden denen ihm unterlegenen geistlichen Personen, und zwar keinen andern als Unsern eingeborenen Unterthanen aufzutragen. Und weilen

»5to mehrgedachte Unsere Reichslande seit dem Westphälischen Friedensschluss keinen[3] katholischen Vicarium generalem gehabt, so haben Wir Uns hierdurch erklären wollen, dass, wann einige Sachen, welche ihrer Natur nach zu der geistlichen Jurisdiction gehören, zu denen Landes-Regierungen gezogen sein sollten und dergleichen Actus specificirt und angegeben würden, Wir die Sache näher untersuchen lassen und darunter, was der Billigkeit gemäss ist, verfügen wollen. Es[4] wird sodann

---

1) S.: »bischoflichen Ämtern als primae Instantiae«. Die Worte »von erzbischoflichen« bis »dann« fehlen bei S.

2) S.: »dannenhero«.

3) Für die Worte von »keinen katholischen Vicarium« bis »verfügen wollen« hat S.: »keinen eigenen Bischof gehabt, folgsam viele Causae ecclesiasticae nach denen Maassreguln gedachten Friedenschlusses von Unseren Regierung- und Gerichten gesprochen worden, thun Wir jedannoch aus habender landesfürstlichen Macht und Gewalt und *vi superioritatis territorialis* dem von Uns ernannten Vicario generali in geistlichen Sachen die Cognition und Decision derenselben mit Ausnahme deren, so unten angezeiget werden sollen, auch unter denen von Uns in dieser Instruction vorgesehenen Einschränkungen) übertragen und committiren«.

4) Für die Worte von »Es wird sodann« bis »gelassen werden sollen« hat S.: »Folgsam solle er 6to darob sein, dass auswärtige mit keinem Eid Uns zugethanene Nuntii, Provinciales, Visitatores, Commissarii oder Judices delegati sich der Jurisdiction erga Personas et Causas Catholicorum inner dem ihme anvertrauten District nit anmaassen oder etwas hierinnen verordnen, viel weniger exequiren, wovon er die behörige Wissenschaft nit hat und worzu er mit seiner Einwilligung nit beitretet. Und wann hierwider gehandlet werden sollte und er hievon einige Nachricht bekommete, so solle er Uns die Anzeige darvon zu thun in alle Wege verbunden sein, auch, dass hierwider gehandlet werde, keineswegs gestatten«.

1743 Febr. 9

»6to obgedacht Unser General-Vicarius darob sein, dass auswärtige Nuntii, Provinciales, Visitatores, Commissarii oder Judices delegati sich keiner Jurisdiction in Personas et Causas Catholicorum inner dem ihme (General-Vicario) anvertrauten District (unter was vor einem Praetext es seie) nit anmaassen oder etwas hierinnen verordnen, viel weniger exequiren sollen: weil Wir solch alles obgedachten Vicario generali allein anvertrauter wissen wollen. Gestalten dann auch keine andere als Unsere eingeborene Unterthanen zu einigen geistlichen Ämtern und Beneficiis gelassen werden sollen. Folgsam soll er

»7mo die Klöster cuiuscunque, auch exemti Ordinis in gedachten Unsern Reichs- sowohl als schlesischen Landen zu visitiren, mit Gelegenheit der Visitation nützliche Verordnungen ergehen, über die Kirchen sowohl als Stifter Rechnungen und Inventaria verfertigen zu lassen befugt sein; wie dann auch kein Bau ohne dessen Vorwissen bei denen Stiftern und Kirchen vorgenommen werden solle. Wir behalten Uns jedoch auch vor, die geistliche Stiftungen noch ferners zu untersuchen und die diesfällige Rechnungen durchgehen zu lassen. Er solle auch über alles, was deren Ordens-, auch anderer Geistlichen Lehre sowohl als Lebenswandel betreffet, ein wachsames Aug tragen, sie dessenthalben und wegen vorfallenden Scortationum und anderer Unordnungen bestrafen, mit Censuris und Poenis ecclesiasticis compesciren, jedoch keine Excommunication wider jemanden ohne Unserem Vorwissen publiciren. Wie Wir dann auch ihm das Jus gladii noch die Cognitionem in Causis criminalibus oder pure civilibus Clericorum Unserer Reichslanden nit verstatten. Nit minder soll er

»8vo allen Wahlen der exemten und nit exemten Praelaten, Abten, Abbatissinen, Prioren und Priorinnen in obbemelten sowohl Unseren Reichs- als schlesischen Landen entweder in eigener Person oder durch von ihme substituirende Bevollmächtigte, jedoch [1] unter hergebrachter Beiwohnung Unserer königlichen Commissarien, zu praesidiren [2] befugt sein. Es sollen sich auch die von ihren Ordens-Genossenen angesetzte geistliche [3] Obrigkeiten deren Klöstern der Verwaltung solcher ohne seiner Erlaubnuss nit anmaassen. Er wird zugleich besorget sein, dass bei solchen Wahlen alles nach denen canonischen Gesetzen ordentlich hergehe, besonders aber dass keine fremde ausser Unsern Landen geborne Unterthanen hierzu gelangen mögen.

»9no In [4] Causis matrimonialibus, Solutionis quoad Thorum et Mensam

1) Die Worte von »jedoch« bis »Commissarien« fehlen bei S.

2) S.: »beizuwohnen«.

3) »geistliche« fehlt bei S.

4) No. 9 und 10 lauten bei S. nicht unerheblich anders, nämlich so.

»Wir thun nit minder 9no die Cognition Causarum matrimonialium, Solutionis quoad Thorum et Mensam et Sponsalium inter pure Catholicos diesem General-Vicario sowohl Unserer Reichslanden in prima Instantia, dann auch solche Causas matrimoniales Unserer schlesischen Landen in Appellatorio dergestalten

necnon Sponsalium inter pure Catholicos bleibet in Unsern schlesischen Landen dem bischöflichen Consistorio als in prima Instantia und nachhero obgedachten General-Vicario allhier in Instantia Appellationis die Cognition vorbehalten; dergestalten, dass sich Unsere königliche Ober-Amts-Regierungen und Consistoria keineswegs deren anmaassen sollen. 1743 Febr. 9

»Wann aber ein Ehegatte der katholischen, der andere aber einer andern Religion zugethan wäre, da sein Wir zufrieden, dass der klagende Theil seine Action bei seinen (des Actoris) Foro nach denen Principiis seiner Religion anzustrengen und der Reus sich bei des Actoris Foro einzulassen verbunden sei.

»Es soll aber weder von dem bischoflichen Consistorio in Schlesien noch von denen evangelischen Consistoriis ein Spruch hierüber ohne Einverständnuss beider Consistoriorum publiciret werden.

»Daferne nun diese Einverständnuss nicht zum Stande gebracht werden kann und die Collegia verschiedener Meinungen sein sollten, so soll ein jedes Collegium nach seinen Principiis das Urtheil publiciren. Und muss ein jeder

---

auftragen, dass sich Unsere königliche Consistoria und Tribunal zu Berlin deren keineswegs anmaassen sollen. Über Unsere pur reformirte oder evangelische Unterthanen soll ihm keine Cognition in Causis matrimonialibus zustehn. Wo aber ein Ehegatt der katholischen, das andere einer andern Glaubensbekenntnuss zugethan wäre, da solle der klagende Theil seine Action bei seinem (des Actoris) Foro nach denen Principiis seiner Religion anzustrengen und der Reus bei des Actoris Foro sich einzulassen gebunden sein. Es soll aber weder vom bischoflichen Consistorio in Schlesien weder von dem katholischen Vicariat in Berlin ein Spruch hierüber ohne genugsamber Einverständnuss mit Unseren königlichen Consistoriis ergehen, gleichwie auch Unsere königliche Consistoria ohne des bischoflichen zu Breslau oder des katholischen Vicariats zu Berlin Einverständnuss zu keinem Spruch hierinnen schreiten sollen. Daferne aber diese Einverständnuss nit zu Stande gebracht werden könnte, so solle weder dem katholischen noch dem reformirten oder evangelischen Theil etwas wider sein Gewissen, wider die Principia seiner Religion und den Bescheid seiner geistlichen Obrigkeit zu thun oder zu gestatten zugemuthet werden, weder hierzu jemand durch Inductiones canonicas, durch Verlust seiner Freiheit, hartes Verfahren oder Verlust eines Theils seines eigenen Vermögens angehalten oder gezwungen werden: immassen in Kraft der Unseren Unterthanen (wasserlei christlichen Religion sie sein mögen) verliehenen ohngeschränkten Gewissensfreiheit Wir absonderlich dieses ihnen eingestandener haben wollen, dass sie wegen Bekennung, Befolgung und Ausübung ihrer Religionssätze oder an Gut noch Blut, noch an ihrer Freiheit oder sonsten an ihren Personen einige Kränkung leiden sollen. Wie Wir dann gleicher Maassen die geistliche Personen Unserer Reichs- sowol als schlesischen Lande nichts wider die canonicas Sanctiones zu thun oder zu einer Concurrenz in denen ihnen durch deren Sätze verbotenen Dingen zwingen wollen, indeme Wir von ihnen sowohl als Unseren anderen Unterthanen keinen andern als den bürgerlichen Uns als obristen Landesherrn und Souverain schuldigen Gehorsam verlangen zu wollen Uns auf das bündigste erkläret haben.

»Was die Sponsalia zwischen verschiedenen Religions-Genossenen betreffet, wollen Wir, dass der natürlichen Billigkeit gemäss hierinfalls Actor den Reum bei

1743 Febr. 9 Theil sich nach dem Bescheid seiner Obrigkeit richten, anbei weder dem römischen katholischen noch dem evangelischen Theil zugemuthet werden, etwas wider sein Gewissen und wider die Principia seiner Religion zu thun. Unterdessen aber müssen die Effectus civiles nach denen Landesgesetzen reguliret werden, und wollen Wir denen Katholischen eben wie denen Evangelischen gleiches Recht hierunter angedeihen lassen.

»Wann aber zwischen beiderlei Religions-Verwandten sich solche Fälle eräugnen, worin nach denen Principiis Catholicorum dispensiret und das Gewissen der katholischen Unterthanen dadurch beruhiget werden kann, so wird der General-Vicarius nach Möglichkeit besorget sein, denen Dispensandis mit der Dispensation unter die Arme zu greifen und hierdurch deren Gewissen zu erleichtern.

»Wann Sponsalia zwischen verschiedenen Religions-Verwandten getroffen werden und darüber Streit entstehet, so wollen Wir, dass der Actor den Reum bei dem Foro seiner Religion belange, wegen des Spruchs aber es auf gleiche Weise wie in denen Matrimonial-Sachen gehalten werden solle.

»Obwohlen nun vermög der bisherigen Verfassung Unserer Reichslanden die Causae matrimoniales (besonders wo ein Theil der katholischen, der andere der evangelischen Religion zugethan ist) bei Unsern königlichen Consistoriis allein ventiliret worden, wollen Wir jedannoch aus besonderer Gnad vor die katholische Unterthanen Unserer Reichslanden zu Beruhigung ihrer Gewissen in Causis matrimonialibus et Sponsalium zweierlei Religionen ihnen ein gleiches Beneficium mit Unsern katholischen Unterthanen in Schlesien angedeihen lassen, folgsam denenselben verstattet haben, ihre Ehe- und Sponsalien-Klagen auf obgedachte Art bei Unserem General-Vicario anzustrengen, bis Wir nit hierüber ein Anderes allergnädigst verordnen werden.

»10mo Nachdeme Wir die Cognitionem Causae in Delictis et Criminalibus Clericorum, *exceptis criminalibus laesae maiestatis*, der bisherigen Verfassung und Observanz gemäss, in Unserem Land Schlesien ferners dem bischoflichen Amte überlassen wollen, dieses aber in denen Fällen, die Poenam Mortis oder Mutilationem Membrorum nach sich ziehen, dergleichen Strafe nit verhängen, sondern nur den Sentenz (dass nämlich Inquisitus dieses oder jenes Delicti schuldig seie) zu sprechen, denen Umständen nach auch die Degradation vor-

dem Foro seiner Religion belangen und von dannen den Ausspruch gewärtigen solle. Was aber

»10mo die super Impraegnatione, Alimentis, Restitutione Illatorum, Jure Patronatus, Unione et Separatione Beneficiorum, Decimis, Usuris et Testamentis Sacerdotum in Unseren Reichslanden entstehende Klagen betreffet, diese thun Wir ferners wie vorhin Unseren königlichen Tribunalien committiren, ohne dass der katholische General-Vicarius in Unseren Reichslanden sich in diese einmischen solle. Dahingegen er über diese Causas Unserer schlesischen Landen als Bischof in prima Instantia der wohlhergebrachten Verfassung gemäss und als Vicarius generalis in secunda Instantia zu sprechen haben wirde.

zunehmen, hernach aber dem weltlichen Foro zu übergeben hat (welches nach Befund die weitere Bestrafung vorkehret): als werden Unsere königliche Regierungen im Land Schlesien sich hiernach zu richten und die in obgedachten Fällen wider die Geistliche einkommende Anklagen und Denuntiationen an das bischofliche Amt zu verweisen haben. 1743 Febr. 9

»Wie dann auch alle Causae civiles personales, dann die Actiones reales entgegen die Geistliche (deren Cognition bishero dem bischoflichen Vicariat-Amt zugestanden) noch ferner bei demselben verbleiben und allda abgehandlet werden sollen.

»Wir [1]) gestatten gleichfalls

»11mo dass bemelt Unser General-Vicarius befugt sein solle, die Dipensationes in Gradibus prohibitis inter pure Catholicos juxta Principia suae Religionis ertheilen zu können. Wir wollen aber jedannoch, dass mit solchen Dispensatis in Unsern Reichslanden nit ehender zur Copulation geschritten werde, als sie bei Unseren königlichen Tribunalien dieser Dispensation halber die behörige Anzeige gethan und hierüber einen Zettul der katholischen Geistlichkeit vorgezeiget haben werden: immaassen Wir die super Legitimitate Prolium entstehen könnende Fragen als eine auch Civil-Sache ansehen, und Unsern weltlichen Gerichts-Collegiis hievon legale Notiz einzuholen oblieget. Dahingegen [2]), wann beide Theile katholischer Religion oder wann ein Theil katholisch, der andere aber evangelisch wäre, so braucht die Dispensation bloss von Seiten des Katholischen gesucht zu werden, weil Wir alle in Gottes Wort nit ausdrucklich verbotene Heurathen ohne Dispensation verstattet haben.

»12mo [3]) Wann Unser General-Vicarius nöthig finden sollte, Oratoria privata oder Capellen nach katholischem Gebrauch zu errichten, so muss zuforderist Unsere Concession darüber erfordert, die Einrichtung aber soll hiernächst dem General-Vicario überlassen werden.

»13^tio Weil auch denen Parteien, welche in Unserem Herzogthum Schle-

1) S.: »Wie dann 11mo bemelt Unser General-Vicarius befugt sein solle«.

2) Bei S. lautet der Schluss von No. 11 so: »Dahingegen verbieten Wir Unsern königlichen Consistoriis dergleichen Dispens in Unsern sowohl Reichs- als schlesischen Landen denen pure Catholicis zu ertheilen. Wo aber ein Theil katholisch, der andere reformirt oder evangelisch wäre, da sollen solche Dispensationes von Unsern königlichen Consistoriis nur dem letzteren, nit aber dem katholischen Parten ertheilet werden«.

3) Von hier bis zum Schluss lautet der Entwurf von S. wesentlich verschieden, nämlich so:

»Und da Wir 12mo gedachtem General-Vicario gnädigst erlauben, in Unseren Reichslanden Oratoria privata oder Capellen nach katholischem Gebrauch zu errichten, Uns aber als Souverain doch zustehet zu wissen, in was für Orten der katholische Gottesdienst gehalten wird, so solle er dergleichen Erlaubnuss nit ertheilen, bevor sich Impetranten mit einem Unsrigen diesfälligen Licenz-Zettul hierzu werden legitimiret haben. Wir erlauben auch

»13^tio, dass bemelter General-Vicarius zu Entscheidung deren Causarum ecclesiasticarum in Contentiosis tam in prima Instantia quam in Appellatorio in

1743 Febr. 9 sien in prima Instantia durch das bischofliche Amt und dessen Urtel graviret werden, die Appellation nicht versaget werden kann, so soll sothanes Remedium künftig bei dem in Unserer Residenz zu Berlin zu errichtenden Tribunal (so das katholische Vicariat genannt werden und aus einem Substituto, Assessoren und Subalternen, welche alle Unsere angeborene Unterthanen sein müssen, bestehen soll) eingeführt, darinnen mit vier Schriften verfahren und das Urtel *per maiora* abgefasst werden.

»Wann beide Sentenzen gleichstimmig seind, so soll kein weiteres Remedium Statt finden. Im Fall aber die erste durch die letzte ganz oder zum Theil reformirt wird, so soll das Remedium Revisionis und also die dritte Instanz verstattet werden. In dieser dritten Instanz muss der Revidente seine Gravamina binnen zehn Tägen übergeben, dieselben binnen vier Wochen justificiren, der Revisus binnen andere vier Wochen darauf excipiren: worauf Acta geschlossen und dem Vicariat-Amt mit Ausschlüssung des vorigen Referenten zum Spruch vorgeleget werden sollen.

»14to In Unsern Reichslanden sollen alle Causae contentiosae ecclesiasticae, welche bishero an fremde Gerichte evocirt worden, in prima Instantia bei vorgemeltem geistlichen Vicariat angebracht und verhandlet werden.

»Im Fall ein Theil sich durch das Urtel graviret befinden sollte, so soll demselben das Remedium Appellationis verstattet, *ad duplicas usque* (und nicht weiter) bei eben demselben Vicariat-Amt verfahren und, wann Acta geschlossen, dieselben einem anderen Rath *ad referendum* hingegeben werden. Es muss aber bei der Relation der vorige Referent sich seines Voti gänzlichen enthalten.

»Wann beide Sentenzen conform sein, so soll kein weiter Remedium *nec ex capite nullitatis* verstattet werden. Wann aber die zweite reformatoria ist, so soll dem Gravato die dritte Instanz (nämlich das Remedium Revisionis) verstattet, aber *ultra exceptiones* nit darin verfahren und, wann *in causa* geschlossen, Acta an eine auswärtige katholische Universität zu Einholung

Unserer königlichen Residenzstadt Berlin ein förmliches Tribunal (so das katholische Vicariat genennet werden solle) aus einen Substituto, Assessoribus, auch andern hierzu nöthigen Personen einsetzen könne. Worzu er (als auch zu Ersetzung aller in Unsern Reichslanden mit keinem anderweitigen wohlhergebrachten Jure patronatus behafteten Pfarren) die Benennung haben, jedannoch dass er zu diesen ohne Unseren Vorwissen keine andere als unsere eingeborene Unterthanen nehmen solle. Damit aber die Katholischen besonders zu diesem Vicariat als primae Instantiae gehörige Parten des Beneficii Revisionis vel Appellationis genossbar sein mögen, als werden

»14to zwei besondere Räthe oder Assessores zu ernennen sein, welche sich vom Votiren in Causis primae Instantiae völlig enthalten und deren Vota nur in Causis Appellationis vel Revisionis gültig sein sollen. Dahingegen werden bei der Reassumtion der Causae zwei von denen Assessoribus, welche in prima Instantia ihr Votum gehabt, und unter diesen besonders einer so in Casu Discrepantiae pro Parte victrice votiret hat, von dem anderten Judicio ausgeschlossen

rechtlichen Gutachtens verschickt und das Urtel im Namen des Vicariat-Amts publiciret werden. 1743 Febr. 9

»15to Im übrigen muss ein jeder Theil, welcher von einer in Schlesien oder bei dem Vicariat-Amt in prima Instantia ausgesprochenem Urtel appelliret, 10 bis 25 Rthlr. Succumbenz-Gelder erlegen, welche, wann die vorige

---

bleiben, damit hierdurch die katholische Parten von der Justitia Judicis zu ihrem Trost desto mehr überzeuget sein mögen. Sollte aber

»15to in diesem anderten Judicio ein dem ersten conträrer Sentenz ausfallen, so wird alsdann die Causa *expensis partis denuo appellantis* auf eine katholische von beeden Parten beliebte oder, wann sich diese darzu nit vereinbaren könnten, von dem General-Vicario oder dessen Substituto zu benennende Universität zu verschicken sein und nach Einholung des dortigen Decisi von dem Vicariat in dessen Conformität der Sentenz zu publiciren sein. Es wäre dann, dass der Contextus solchen Decisi eine notorische Ungerechtigkeit *in formalibus* oder *contra facti speciem sufficienter probatam* in sich führete. Gleichwie aber

»16to kein wohlbestelltes Tribunal ohne Gerichtsordnung bestehen kann und diese Gerichtsordnung zu jedermanns, besonders aber deren Parten und Advocaten Notiz gelangen muss, als wird obbemelter General-Vicarius die Ausarbeitung solcher Gerichts- und Processordnung, wie auch der ganzen Gerichtsverfassung, dann deren Sportuln und Taxen vorzunehmen sich angelegen sein lassen und diese zu Unserer königlichen Begenehmigung, bevor solche publiciret werden, Uns gehorsamst einzusenden haben. Wie Wir dann

»17mo die Taxam Stolae, wie er sie in unseren Reichslanden einzuführen gemeinet ist, von ihm entworfener gewärtigen, damit Wir nach dero Ersehung, was Wir hierinfalls billig befinden werden, weiters anordnen können. Und weilen Wir ihn

»18vo eine so ansehnliche Jurisdiction über alle katholische Unterthanen Unserer Landen, besonders aber über die Geistliche eingestehen, als versehen Wir uns gnädigst, dass er dieser nit allein zu Unseren und Unsers königlichen Interesse, auch Gerechtsamen Schaden sich keineswegs bedienen werde, sondern dass er vielmehr die ihme untergebene sowol geist- als weltliche Personen zu der Uns als König, Souverain und höchsten Landesfürsten schuldigen Treu anmahnen und anhalten, auch nichts, was wider dieselbe oder Unsern allerhöchsten Dienst laufet, zulassen oder gestatten werde. Dahingegen

»19no Wir ihn Unser königlichen Freundschaft und Gnade, die seiner Obhut anvertraute katholische Unterthanen beiderlei Geschlechts, geistlich- sowol als weltlichen Standes Unserer allerhöchsten königlichen Gnade, Hulden und Schutzes, besonders in der freien Übung ihrer Religion allergnädigst versichern, auch alles Ernstes ihme (obernannten General-Vicario, mitgegeben haben wollen, dass im Fall er meinte, dass von Unseren königlichen Dicasterien, Regierungen, Consistoriis, auch Privat-Ministris denen Katholischen in ihrer Religionsübung die geringste Irrung oder Kränkung widerfahrete oder dass mit ihnen aus Hass der Religion mit Ungerechtigkeit oder mehrerer Schärfe, als die Gesetze mit sich bringen, verfahren werde, er ein solches voran Unsern Ministris, denen Wir die diesfällige Besorgung aufgetragen haben, anzeigen und, wann er auch von denenselben keine rechtliche Hülfe (wie doch nit zu vermuthen, erlangen könnte, bei Unserer allerhöchsten Person sich melden solle, da Wir dann denenselben prompte Justiz zu administriren nit ermanglen werden«.

1743 Febr. 9 Urtel nicht confirmiret, sondern entweder ganz oder zum Theil reformiret oder auch nur declariret würden, dem Vicariat-Amte anheimfallen sollen. Und solchergestalten soll es auch mit denenjenigen, welche das Remedium Revisionis ergreifen, gehalten werden. Schüsslich stehet bei dem General-Vicariat-Amt, ob dasselbe der Appellation und Revision völlig oder, wenn *periculum in mora*, bloss *quoad effectum devolutivum* deferiren wolle«. — —

»Dass gegenwärtiges Instructions-Project auf Sr. K. M. allergnädigsten Befehl bis Dero höchste Genehmhaltung von beeden Herrn Geheimen Etats- und Cabinets-Ministern Grafen v. Budwils[1] und Freiherrn v. Cocceii Exc. p. mit mir unter Vorbehalt der päpstlichen Genehmhaltung verabredet worden ist, thue hiermit bezeigen. Berlin den 9. Februarii 1743.

»Philipp Cardinal v. Sinzendorf, Bischof zu Bresslau m. pr.«

279. Immediat-Bericht der Etats-Minister Cocceji und Podewils.

Berlin 1743 Februar 9.

R. 46. B. 78. Mundum.

Die Instruction für den General-Vicar.

»E. K. M. übersenden wir die mit dem Cardinal concertirte Instruction[2], betreffend das General-Vicariat-Amt, welche er eigenhändig unterschrieben und nunmehro dem Papst zufertigen will. Er ist auf zwei Puncten bestanden: 1. dass die Hurerei der katholischen Priester von dem Vicariat-Amt untersuchet werden möchte; 2. dass, wann Eheleute von zweierlei Religion Streit haben, ein jeder Ehegatte nach den Principiis seiner Religion judicirt werden solle. Weil nun das Erste zu Evitirung des Scandals verlangt wird, der andre Casus aber in vielen Jahren kaum einmal vorkommt, die Sache auch in der Billigkeit beruhet und niemanden dadurch präjudiciret wird, so dependiret es von E. K. M. Ordre: ob diese beide Puncten in der Instruction gelassen werden sollen.

»Wir werden auf erhaltene allergnädigste Resolution nicht ermangeln, die Instruction gehörig ausfertigen zu lassen und dieselbe zu E. K. M. Vollenziehung einzusenden«.

Rand-Verfügung des Königs: »Guht. Fch.«

280. Immediat-Bericht der Etats-Minister Cocceji und Podewils.

Berlin 1743 Februar 9.

R. 46. B. 78. Mundum.

Das General-Vicariat.

Weil ein katholisches General-Vicariat-Amt und Kanzlei wie auch eine

1 Podewils. 2 S. die vorstehende Nummer.

Haus-Capelle vor die Bedienten allhier in Berlin etabliret werden soll, so hat der Cardinal angefraget: ob E. K. M. erlauben wollen, dass sothanes Tribunal, Kanzlei und Haus-Capelle in dem Fürstenhaus[1] etablirt werden möge«. 1743 Febr. 9

Rand-Verfügung des Königs: »Guht. Feh.«

281. Bericht der mörsischen Regierung[2]. Mörs 1743 Februar 12. Febr. 12

Mörs Eccles. Mundum, gezeichnet von B. v. Kinsky, Blechen, v. Cloudt, Jüchen.

Bedenken gegen das Gesuch der Krefelder Katholiken, eine Schule zu bauen und durch einen Geistlichen ihres Bekenntnisses taufen und trauen zu lassen.

Widerräth die Bewilligung des Gesuchs der Krefelder Katholiken vom 3. November 1742: »weilen nämlich

»1) dieses Fürstenthum und darunter gehörende Herrlichkeit Crefeld von römisch-katholischen Einwohnern ganz rein gewesen und jederzeit gehalten worden ist, auch bekannter Maassen unter keinen specialen Band noch Bund einiger Religions-Vergleichen, Friedensschlüssen oder sonstiger Tractaten dieserhalb stehet, sondern die Tolerirung der Römisch-Katholischen hieselbst nur bloss alleine von E. K. M. allergnädigsten Connivence und wohlgefälligen landesherrlichen, ganz ohnbeschränkt freien Souveränität dependiret. Dahingegen

»2) die reformirte Religions-Verwandte der angrenzenden, nur eine Meile von hier entlegenen cöllnischen Stadt Rheinberg noch täglich grossen Druck und Verfolgung leiden, ohngeachtet selbige zufolge der General-Staaten der Vereinigten Niederlande vormaligen Evacuations-Capitulation und Tractat über Rheinberg[3] in damaligem Statu daselbst beständig geduldet werden müssen, E. K. M. auch die Gnade gehabt, aus solchem Fundament Sich dieser dawider allerhand Drangsale erlittenen Rheinbergschen Reformirten anzunehmen und successive verschiedene Intercessionales in Anno 1728, 1730 und 1731 nach Anleitung der copeilichen Beilage an des Kurfürsten zu Cölln Durchl. durch Höchstdero damaligen Cöllnischen Residenten Pollmann allergnädigst antragen zu lassen. Und dennoch

»3) der römisch-katholischer Clerus zu besagtem Rheinberg seitdeme sich unterstanden, nicht nur vor ungefähr zwei Jahren denen Reformirten eine Beplisterung[4] der in ihrem Kirch-Haus vorhandenen, unten nur mit Bretteren belegten und dem auf die darunter sitzende Menschen durchfallenden Staub unterworfenen Gallerie absolute zu verhindern und vermittels aus dem Hofe-

1) Vgl. No. 242.

2) »Zu Dero Fürstenthums Mörsischen Landes-Regierung verordnete Drost und Chef, auch Vice-Präsident und Räthe«.

3) Vgl. Aitzema, Saken van staet en oorlogh 13, 723.

4) Bemauerung.

1743 Febr. 12 Rath zu Bonn, ohnangesehen der reformirten Gemeine beim besagten Bonnschen Hof-Raths-Collegio deshalb geschehenen Supplicirens und des holländischen Residenten zu Cölln zu Bonn eingelegter Intercession dennoch ausbrachten Verordnung gänzlich zu inhibiren, sondern auch

»4) dem versicherten Verlaut nach es bei dem Bonnschen Hofe und mehrgedachten Hof-Raths-Collegio so weit gebracht haben, dass denen Reformirten mit ihren auswärtig von hier oder anderen Orten hereinholenden Glaubensgenossen sich zu heirathen und neue reformirte Familles in Rheinberg zu etabiliren fernerhin nicht mehr permittiret sein soll. Gleichwie dann

»5) in solcher Absicht einige von elter- und grosselterlichen reformirten Rheinbergschen Bürgern herstammende dasige noch reformirte Bürgere vor wenig Wochen in vier verschiedenen kurz nach einander folgenden Tagen erstlich vom Abten zu Camp als Parocho zu Rheinberg und Constituenten eines seiner Conventual-Geistlichen zum Pastorn an seine Stelle, auch demnächst vom Schultheissen, sodann vom Amts-Verwaltern und zuletzt vom Magistrat zu Rheinberg vorgefordert und gleichsam inquisitorie articulatim befraget worden, wie lang her dieselbe bereits Bürgere seien, ob sie auch Häuser und Erbgüter daselbst, von weme, wie theur und von welcher Zeit an gekaufet haben. Ja gar

»6) der obgedachte von uns aus der Abtei Camp bestellte Rheinbergsche römisch-katholische Pastor noch vor 14 Tagen wegen der vorerwähnten Ursache rund aus verwegert hat, einen dasigen reformirten jungen Bürger Friederichs mit seiner ehelich verlobten, selbiger Religion zugethanen, hieselbst in Möers wohnhaften jungen Tochter Cath. Corn. Dringmans zu proclamiren: bis endlich auf unser an den Abt zu Camp dieserhalb abgelassenes nachdrückliches Requisitions-Schreiben mit solcher Proclamation nunmehro doch verfahren worden.

»Indessen aber jedoch lassen E. K. M. allergnädigst-wohlgefälligen Gutfinden wir ohne einige Maassgebung anheimgestellet sein, ob etwa Höchstdieselbe die supplicirende römisch-katholische Eingesessene zu Crefelt dahin in Gnaden zu bescheiden geruhen möchten, dass, wann dieselbe zuforderst bei des Kurfürsten von Cölln Durchl auswirken würden, dass denen zu Rheinberg bedrängten reformirten Glaubensgenossen die denselben abgenommene und zum Stroh-Magazin bishero gebrauchte Kirche künftighin wiederum völlig eingeräumet und diese alle sammt ihren Kinderen zugleich zum Bürgerrecht admittiret, sodann in ihrem öffentlichem freien Gottesdienst ganz ohnbehindert gelassen werden, alsdann E. K. M. auch denen besagten supplicirenden Römisch-Katholischen die Aufbauung eines Schulhauses, wie auch eheliche Copulationes und Kindertaufe ihrer Glaubensgenossen mit Vorbehalt der reformirten Kirchen Jurium parochialium et Stolae allergnädigst freigeben und verstatten wollten«.

282. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Glogau 1743 Februar 13. 1743 Febr. 13

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 2, 215). Concept (geschrieben von Pistorius) und Mundum.

Sinzendorf und die Grundsteuer.

Berichtet: »dass die Classifications-Commission in Schlesien noch dergestalt gut von Statten gehe, dass ich vollkommen hoffen darf, im Mai damit fertig zu sein und sodann E. M. Intention bei Verfertigung des General-Etats erhalten zu haben.

»Es wird aber zu Erhaltung dieses Zwecks sehr viel beitragen, wann E. M. dem Cardinal allergnädigst aufgeben wollten, sowohl von seinen Revenus als derer übrigen Geistlichen die nöthige Nachrichten nicht zurückzuhalten. Er und seine Vorfahren sind bei voriger Regierung schon alle Mal bei vorfallenden Gelegenheiten mit Nachdruck dazu angehalten worden: dahero er jetzo wohl um so weniger Difficultäten zu machen befugt sein kann. In beiliegenden Rescript [1]) an denselben habe ich alles dasjenige, was ihn zu überzeugen erfodert werden möchte und was zu Erhaltung E. M. Intention nöthig angeführet, und bitte E. M. allerunterthänigst dasselbe zu vollenziehen und von Berlin aus an den Cardinal abgehen zu lassen«.

---

283. Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1743 Februar 16. Febr. 16

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Das General-Vicariat.

»Nachdem Wir die von E. Lbd. mit Unsern Ministris concertirte Instruction [2]) betreffend das Ihro allergnädigst anvertraute römisch-katholische General-Vicariat-Amt in Gnaden genehm gehalten, so wird selbige E. Lbd. hiebei zu Ihrer Achtung zugefertiget«.

Über die Ausfertigung dieser Instruction findet sich folgende, von Vockerodt geschriebene Anweisung:

»Expediatur anliegende Instruction sub Rubro: 'Instruction, wornach der von Uns u. s. w. allergnädigst verordnete General-Vicarius der römisch-katholischen Kirche in geistlichen Sachen, der u. s. w. Cardinal v. Sintzendorff u. s. w. bei Ausübung solches ihm anvertrauten General-Vicariats allergehorsamst zu achten'.

»Claudatur more solito: 'Urkundlich u. s. w.'

1) S. unter dem 19. Februar. 2) Vom 9. Februar.

1743 Febr. 16 »Bei der Ausfertigung wird zu observiren sein: 1) dass die Orthographie nach dem sonst gewöhnlichen Kanzelei-Stilo eingerichtet und 2) anstatt des Worts 'katholisch' aller Orten 'römisch-katholisch' gesetzet werde«.

Febr. 19 **284. Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1743 Februar 19.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 2, 217). Concept, von Münchow entworfen. Das Mundum wurde dem Könige übersendet am 13. Februar und von diesem vollzogen zurückgeschickt. Münchow bestimmte: »das Schreiben ist an des Herrn Cardinals Eminenz, auf Potsdamm den 19. Februar datiret, verschlossen abzuschicken«. Er hätte, da die Form des Schreibens nicht die eines Cabinets-Befehls war, es von Berlin aus datiren müssen.

Ausdehnung der Grundsteuer auf den bischöflichen Besitz.

»Nachdem Wir in Unsern souveränen Erbherzogthum Nieder-Schlesien ein solches Catastrum zu errichten gesonnen, worin alle und jede (sowohl weltliche als geistliche) liegende Gründe nach ihrer Beschaffenheit an dazu gehörigen Realitäten von Aussaat, Viehzucht, Wiesewachs, Röhrungen [1]), Mühlen, Fischereien, Brau- und Branntwein-Urbar [2]), Steinbrüche, Holz- und Mastungen, ingleichen wegen der in [3]) denen respective fürstlichen und andern geist- und weltlichen Dominiis vorhandenen Unterthanen sammt derselben Prästationen an Silber-Zinsen, Zehenden, Getreidepächten, Dienstleistungen, Miethe-, Schank-, Grund-, Schmiede- und Gewerbe-Zinsen oder was sonst der Unterthanen Abgiften vor Namen haben, verzeichnet werden mögen, um daraus nicht nur eine gründliche Steuer-Matricul formiren zu lassen, sondern auch solchergestalt von Unsern souveränen Erbherzogthum Nieder-Schlesien eine vollständige Nachricht und Beschreibung zu haben, was darin vor Corpora, Einsassen, Vasallen und Unterthanen geist- und weltlichen Standes vorhanden, auch was selbigen nach dem Unterschiede derer ihnen zustehenden Gerechtsamen und Exemtionen nach einer gottgefälligen Gleichheit und billigmässigen Anlage an Steuren aufgeleget werden könne oder in wie weit sie nach dem Mitbringen ihrer Gerechtsamen auch wohl hergebrachten und erhaltenen Titulorum Exemtionis frei gelassen werden müssen: — so haben Wir zu Beschreibung aller solcher darzu erforderlichen Nachrichten eine besondere Commission verordnet, durch welche Wir vorgedachten Endzweck bearbeiten lassen. Und da diese auch hierinnen bereits dergestalt avanciret ist, dass sich fast der gänzliche Abschluss des Werkes nur an der fehlenden genugsamen Nachricht von E. Lbd. als Bischof zu Breslau besitzenden Bisthum und Fürstenthum Neis und darin belegenen Tafelgütern accrochiret, mithin aber Unsere allerhöchste zur Wohlfahrt Unseres souveränen Herzogthums Nieder-Schlesien abzielende Intention nicht gänzlich erreichet werden kann, bevor E. Lbd. nicht Unserer zu Errichtung vorerwähnten Catastri be-

1) Wohl das Recht, Rohr zu schneiden. 2) Ertrag. 3) »in« fehlt in der Hs.

stellten Haupt-Commission die nach derselben Instruction von E. Lbd. ver- 1743
langende Nachricht und Professionen ertheilen: als ersuchen Wir E. Lbd. Febr. 19
hierunter, ohne allen Zeitverlauf gedachter Haupt-Commission eine vollständige und nach derselben auf ihre Instruction sich gründenden Verlangen eingerichtete Nachricht von erwähnten bischöflichen und fürstlichen Tafelgütern, Einkünften und Hebungen zuzustellen.

»Wir haben auch Unserer Commission bereits mitgegeben, bei Errichtung vorerwähnten Catastri und daraus zu errichtenden Steuer-Matricul auf E. Lbd. competirende Jura[1] ex Donatione Joroslai I. de Anno 1191, ingleichen auf die E. Lbd. aus den Versicherungsbriefen Henrici II. de Anno 1290 zustehende Jura ducalia und derselben Bestätigung ex Privilegio der Herzoge Conradi und Bolconis de Anno 1342 und 1345 und dessen Confirmation von Carolo IV. und Venceslao de Anno 1358 und 1382, auch Kaiser Maximiliano II. de Anno 1571 dergestalt genau zu reflectiren, damit E. Lbd. hierunter nichts zu nahe geschehen möge.

»Daher Wir auch eben dieser Commission aufgegeben, alle Umstände, so insonderheit von einer ehemaligen landesherrlichen Exemtions-Commission de Anno 1708, 1709 und 1710 wegen E. Lbd. Gerechtsame bemerket worden, in Consideration zu ziehen und in allen Stücken sich dergestalt zu verhalten, dass die in Anno 1722 intendirte Absicht bei der bereits deshalb schon mit so vielen Kosten des Landes zu bearbeiten angefangenen Indictions-Rectification auch anjetzo bei Verfertigung der neuen Steuer-Anlage erfüllet und sowohl E. Lbd. als auch dem gesammten Clero nichts zu Präjudiz geschehen, sondern nur der bei intendirter Indictions-Rectification gehabte Endzweck erhalten und anstatt der verwerflichen bisherigen Indictions-Anlage ein besserer Modus collectandi mit mehrer Billigkeit eingeführet und der wegen einer disproportionirlichen Indictions-Anlage introduciret gewesenen General-Land-Accise, so Wir vielen gründlichen Ursachen halben wieder aufgehoben haben, surrogiret werden möge: damit (wie bereits bei der eingeführt gewesenen Accise das Absehen gewesen) diejenige Unterthanen, so nach der Indiction *sine causa* übersehen worden, so wie andere, und also ein jeder billigmässig das Seinige *pro rata* zutragen möge.

»Bei allen diesen E. Lbd. mit Recht zu Statten kommenden Privilegiis haben Wir aber auch zugleich Unserer verordneten Commission injungiret, genau dahin zu sehen, damit Unseren Uns[2] als obristen souveränen Herzoge von Ober- und Nieder-Schlesien zustehenden landesherrlichen Rechten nichts zu nahe und E. Lbd. als Bischofe zu Bresslau und Fürsten zu Neis keine andere Immunität verstattet werde, als es Deroselben Lehnsbarkeit (vornehmlich aus dem[3]) dem Bischofe Pritzlao ertheilten Lehnbriefe de Anno 1355) und des erwähnten

1) Zur Erläuterung des Folgenden vgl. Stenzel, Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau (Breslau 1845) und Kries, historische Entwickelung der Steuerverfassung in Schlesien (Breslau 1842). 2) »Uns« fehlt in der Hs. 3) »dem« fehlt in der Hs.

1743 Febr. 19 Bischofs eigenes Zeugniss vom 30. Novembris 1355, auch andere wegen der von E. Lbd. Uns zu leistenden Lehnsdienste vorhandene Nachrichten und Verabredungen mitbringen und es vornehmlich die nach der Hand von Unseren Lehenleuten und Unterthanen zu Beschützung des Landes und zu anderen Nothdurften bei erfolgten Heerbann wegen Unterhaltung des Militis perpetui und damit verknüpften Kriegeslasten übernommene und nach einer billigmässigen Schatzung aufzubringende Kosten es erfordern: als wozu E. Lbd. als Unser Lehnsmann zwar auch, jedoch nicht weiter als nach dem sogenannten Collowratischen zwischen Fürsten und Ständen und dem Bischof Johanne, auch sämmtlichen Dom-Capitul Articul IV. Anno 1504 errichteten Vertrag zu concurriren gehalten sind. Dahero Wir es dieserwegen vornehmlich bei denen von Ferdinando I. approbirten Fürstentags-Schlüssen de Anno 1553 nach Quasimodogeniti, item 1554 nach Galli, 1556 nach Trinitatis, 1558 nach Oculi lassen, und nicht weniger die auf geschehene Fürstentags Proposition d. d. 29. Maji 1577 unter andern Landes-Gravaminibus No. 7 zum Besten des Publici erfolgte Decision des Kaisers Rudolphi II. de Anno 1610 wegen des Streits über den Steuerbeitrag Fürsten und Ständen geist- und weltlichen Standes bei seinem vollen Werth, und wie darnach das Bisthum Bresslau mit einer Indiction beleget und diese seit 1618 auf's neue festgesetzet worden, erhalten werden. Wobei Unsere Commission vor allen Dingen das E. Lbd. nach der *in vim sanctionis* unter'm 28. Junii 1694 ergangenen Declaration zustehende Jus ducale zu beherzigen instruiret ist; und zweifeln Wir auch nicht, dass E. Lbd. solche Declaration Ihrer Seiten selbst nicht weiter als nach dem klaren Inhalt extendiren werden.

»Da auch die zur Rectification der Indiction in Anno 1722 erforderte Fassiones sehr incomplet gewesen, dass man dabei den intendirten Zweck nicht erreichen mögen, so werden E. Lbd. auf diese unvollkommene Einrichtung um so weniger sicher fussen können, als wenig man darnach die Indictions-Rectification selbst eingerichtet hat und also auch Unsere Commission bei Errichtung des Steuer-Catastri noch weniger mit Nutzen darauf zu verweisen, sondern solches jetzo vielmehr auf die gründlichere Bearbeitung Unserer darzu bestellten Commission ankommen zu lassen ist.

»Weilen Wir auch überhaupt in keinen Stück Unsern getreuen Vasallen und Unterthanen ein Unbilliges und also auch E. Lbd. nichts Widerrechtliches wegen der zu entrichtenden Steuer denen ihnen zustehenden Exemtionen entgegen anmuthen werden, sondern überall die Steuer-Patente vom 10. Februarii 1731 und 27. Januarii 1735 in Betracht der einem jeden darnach zu erkennenden Freiheit zu befolgen gemeinet sind: so wollen Wir auch ratione der Steuern, so Unsere Fürsten und Stände von ihren Kammer-Nutzungen zu entrichten schuldig sind, die bishero alle Zeit beobachtete Fürstentags-Schlüsse ad Propositiones Caesareas de Anno 1543 et 1553 zur Richtschnur beibehalten und also das kaiserliche Mandatum de Anno 1557 wegen der zu versteurenden Kammer-Güter ebenso gelten lassen, als solches auf die aus dem Piastischen

Stamme herrührende Fürsten von Liegnitz, Brieg, Wohlau, so erstlich 1675 ausgestorben, wegen ihrer Tafelgüter extendiret worden, und daher das kaiserliche unter dem 5. Novembris 1705 an dem damaligen Bischofe Pfalzgrafen Frantz Ludewig wegen der der Land-Steuer surrogirten Land-Accise ergangene und auf allen vorhin angeführten Grundsätzen beruhende Rescript in Ansehung der E. Lbd. als Bischofen zu Breslau und Fürsten zu Neis zu dem allgemeinen Steuerbeitrag gebührenden Concurrenz bei seinen vollen Werth und es dabei dergestalt lassen, als es darnach ferner bis zu 1740 gehalten worden. Jedoch mit dem Vorbehalt, nach der Uns gleich Unsern Vorfahren in der Regierung zugestandenen Befugniss zukommenden Macht und landesherrlichen Gerechtsamen zur Wohlfahrt Unseres souveränen Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien den Modum collectandi einzurichten und also dass [1]), gleichwie der vormaligen Land-Steuer nach der Indiction die von Uns abgestellte Land-Accise surrogiret worden, Wir derselben wiederum einen andern Modum collectandi surrogiren mögen. Wobei es aber allezeit sowohl nach denen E. Lbd. gebührenden Rechten und Freiheiten als auch nach Unserer Uns [2]) als souveränen Landesherren zustehenden Gerechtsamen nach der Billigkeit und Landes-Nothdurft dergestalt eingerichtet werden soll, damit der Friedensschluss Art. VI. heilig erfüllet werden und alles in Statu quo verbleiben möge: nämlich wie es ratione der von E. Lbd. bis 1740 wegen der Steuerverbindlichkeit gehalten worden. Zu dem Ende Wir Eingangs erwähnter Maassen eine neue Steueranlage zu Abstellung der enormen Prägravationen vieler Uns täglich mit ihren Beschwerden anliegenden Contribuenten zu errichten nöthig finden und dazu aus einem vollständigen Catastro die proportionirliche Steuer-Matricul zum Grunde legen müssen, auch solches von der darzu bestellten Haupt-Commission verfertiget werden soll: in welchen Betracht Sich E. Lbd. nicht entbrechen werden, derselben alle nöthig habenden Nachrichten zu ediren«. 1743 Febr. 19

285. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1743 Februar 27. Febr. 27

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Concept und Mundum, letzteres zurückgekommen am 12. März.

Das Asyl-Recht der Klöster und Stifter.

Hat den Stiftern und dem Cardinal den Inhalt des Cabinets-Befehls vom 14. Januar bekannt gemacht.

»Ob nun zwar erwähnter Cardinal aus denen von mir angeführten Gründen selbst zugestehen muss, dass diese E. M. Anordnung ohne Widerrede zum Effect gebracht werden müsse, so hat derselbe dennoch an die Klöster und Stifter kein anderes Mandement als dahin ergehen lassen, dass sie keine

1) »dass« fehlt in der Hs. 2) »Uns« fehlt in der Hs.

1743 Febr. 27 Deserteurs aufnehmen sollen, wobei er aber noch mit einer grossen Deduction[1]) eingekommen und sehr weitläuftig der Stifter Privilegia, worin diese Asyla ihnen verstattet, deduciren wollen, mir aber zugleich auch gesagt, dass er in diesen und andern dergleichen Fällen sich genöthiget sähe, E. M. mit einer ersten und zweiten Vorstellung allezeit zu behelligen, weil er sonst bei der Geistlichkeit den Verdacht nicht ablehnen könne, dass ihm E. M. Gnade pretieuser als die Privilegia und Wohlfahrt der Geistlichkeit; sobald aber E. M. dennoch nicht auf seine Vorstellung zu reflectiren gut finden, so würde er sich allezeit Dero Befehl unterwerfen und dahin sehen, dass solches auch von der ganzen Geistlichkeit geschehe.

»Weil nun nach E. M. höchstselbst gegebenen Declaration die bishero sich angemaasste Asyla von den Stiftern bei gegenwärtiger Regierung allerdings von sehr üblen Suiten, die katholische Geistlichkeit auch in diesem Fall wohl nicht dasjenige prätendiren kann, was E. M. den evangelischen Kirchen niemals gestatten werden, so habe eine anderweite Resolution für den Cardinal zu E. M. allerhöchsten Vollenziehung allerunterthänigst überreichen wollen, nach welcher diese Sache wohl ein für alle Mal wird abgemachet und entschieden werden«.

Diese »Resolution«, welche Sinzendorf aufforderte, »ohne fernere Weitläuftigkeiten sämmtlichen Stiftern und Klöstern bekannt zu machen, dass Wir in keinem Fall denenselben fernerhin verstatten können, einige Missethäter (es sei unter was Vorwand es wolle) aufzunehmen und dadurch dieselben der ordentlichen Obrigkeit und der richterlichen Strafe zu entziehen« — wurde vom Könige vollzogen und dem Cardinal zugestellt, welcher am 27. März berichtete, er habe die befohlene Currende an die Stifter und Klöster erlassen. Vgl. den Erlass an die Regierung zu Glogau vom 20. August.

1) d. d. Dom Breslau 26. Februar 1743, gedruckt bei Theiner 1, 254ff. mit dem irrigen Datum »21. Februar« und unter Fortlassung des wichtigen Schlusssatzes: »Dahingegen, weilen die päpstliche Bullen einerseits in Criminalibus laesae Maiestatis diese Auslieferung denen Geistlichen erlauben, die Desertion deren Soldaten von E. K. M. unter diese Classe gesetzet worden, andererseits aber die Desertio Militis keiner Cognition Causae bedarf indeme vermöge deren königlichen emanirten Patenten ein ohne Pass *extra suam stationem* befindlicher Soldat ohne weiterer Cognitione Causae vor einen Deserteur *ipso facto* anzusehen ist: als habe zu allergehorsamster Befolgung E. K. M. höchster Befehle und insoweit ich es mir meinen geistlichen obhabenden Pflichten nach erlaubet zu sein glaube, indessen beikommende Currendam an meine Geistlichkeit abgehen zu lassen kein weiteres Bedenken gefunden«.

286. Cabinets-Befehl an den General von der Infanterie Heinrich Karl v. d. Marwitz, Gouverneur von Breslau. Potsdam 1743 Februar 28. 1743 Febr. 28

Minüten des Cabinets 26, 100.

Bestrafung eines Geistlichen wegen Begünstigung einer Desertion.

. . . »So viel aber das gemeldete Factum mit den Pfaffen in dem Mir zubehörigen Städtchen Berun[1]) anlanget, so ist Mein Wille, dass, da ermeldeter Pfaffe durch seine Conduite zur Desertion des Rekruten, auch wohl zu den Tumult in der Stadt Gelegenheit gegeben, Ihr ein Commando Husaren nach ermeldeten Ort schicken, den Pfaffen aufheben und sodann die Sache untersuchen, auch diesen (befundenen Umständen nach) desfalls rigoureux bestrafen lassen sollet: wie dann auch die Urheber des Tumults gebührend davor angesehen werden sollen«.

287.[2]) Der Geheime Finanz-Rath Culeman an das Cabinets-Ministerium. (Berlin) 1743 März 1. März 1

Neuenburg Eccles. Eigenhändig.

Besetzung der katholischen Pfarre zu Cressier in Neuenburg.

»Ein hohes Cabinets-Ministerium hat durch inliegendes Billet von dem Herrn Geheimen p. Rath v. Vockerodt wegen dieses vacanten katholischen Pastorats mich bescheiden lassen, wie desselben Sentiment dahin ginge, dass ein Landeskind vor einem Fremden den Vorzug haben müsse und also vor den p. Ruedin das Nöthige ausgefertiget werden könnte, jedoch mit der Clausul, wenn ich nichts Erhebliches dabei zu erinnern hätte.

»Ich habe also nur dieses Wenige mit hoher Erlaubnisse gehorsamst anführen sollen, wie es zwar an sich ganz natürlich und billig ist, dass bei dergleichen Occasionen ein Landeskind anderen zu präferiren sei. Da aber

»1) im Neufchatellischen schon alles und jedes mit Leuten, so aus dem Lande bürtig sein, besetzet werden muss (worauf man alldort beständig ungemein attent ist) und diese Pfarre das Einzige ist, wobei S. K. M. noch freie Hände haben, so hat die Gemeinde zu Cressier bei allen Gelegenheiten tentiret, hierunter gleiches Recht wegen ihres Predigers zu erwerben, dass nämlich beständig einer aus der Châtelainie Landeron und Cressier genommen werden müsse. Dahero denn in vorigen Zeiten auf ihre deshalb geschehne Ansuchungen aus solchen Ursachen nie reflectiret, maassen sie bald ein Recht nach aller dortiger Leute Art daraus zu machen und die Gnaden der Landesherren solchergestalt zu missbrauchen wissen. Wie denn

»2) die katholische Gemeinde zu Landeron solche List in alten Zeiten gebrauchet und durch dieses Mittel das Recht, selbst einen Prediger zu bestellen, an sich gezogen haben sollen.

---

1) Hs.: »Biron«. 2) Vgl. den Erlass an Maltzahn vom 19. April 1752 und Band 1, 389. 892 f.

1743 März 1 »3) Ist gewiss, dass diese katholische Eingesessene zu Landeron und Cressier von Anfang her niemalen gut preussisch gewesen noch jemals sein werden, sondern sie sind und bleiben, sonderlich aus einem blinden Religionseifer, in ihren Herzen beständig gut französisch gesinnet; welches im ganzen Lande bekannt, dahero auch die andere ihnen keinesweges trauen. Wenn sie nun

»4) einen Prediger, als welcher bei ihnen alles vermag, aus ihrer eigenen Gemeine bürtig, gegen welchen sie sich vertraulich herauslassen können, haben, so können sie leicht gefährliche Dinge schmieden. Welches denn von diesem Ruedin, vor welchen die Gemeine jetzo suppliciret, desto leichter geschehen könnte, weil dessen Vetter [1]) allda Bürgermeister ist: hingegen

»5) solches von einem Fremden, der ihnen wider ihren Willen gegeben worden und dem sie hierunter nicht trauen werden, nicht zu vermuthen. Und dieses sein

»6) die Ursachen, warum man in vorigen Zeiten alle Mal lieber Fremde genommen und warum auch jetzo der Conseil d'État oder die plurima Vota in demselben (welche auch meines Ermessens saniora sein) dieser Meinung ist, *in verbis:* 'qu'il ne convient pas pour le bien, l'avantage et la tranquillité de cette paroisse, qu'un sujet de l'État, qui en est originaire ou du Landeron, soit pourvu de cette cure, à cause des liaisons, qu'il peut avoir dans le lieu p. p.'

»Ob nun dennoch vor den Ruedin oder vor den Tourraud, welcher sonst noch als der beste von den Fremden vorgeschlagen, das Nöthige auszufertigen, solches wird von Ihrer Exc. hohen Befehl lediglich dependiren«.

Das Cabinets-Ministerium entschied für Tourraud.

März 12 **288.** [2]) **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1743 März 12.

Minüten des Cabinets 26, 125.

Vorschlag, in Berlin eine katholische Kirche zu bauen.

»Je ne saurais douter, que pendant votre séjour à Berlin vous aurez regardé, que la petite chapelle, où les Catholiques Romains font leur service divin, y est assez simple et mal bâtie. Je ne refuserai point mon consentement, si à la place de celle-là on y voudrait bâtir une église, qui fût plus de bienséance. Mais comme je ne puis point fournir à la dépense, je vous laisse à réfléchir, si vous ne pouviez pas trouver les moyens pour collecter dans les pays des puissances catholiques les frais, qu'il faudra pour bâtir une telle église. Je ne doute pas, que vous y voudriez faire réflexion«.

1) Kann auch »Vatter« gelesen werden. 2) Beantwortet am 21. März.

289.[1] **Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1743 März 13. 1743 März 13

R. 46. B. 112. A. Mundum.

Gegen Anlegung eines Bethauses in Fürstenau, gegen Vermehrung der Bethäuser überhaupt.

Einverstanden mit dem Glogauischen Ober-Amt, »dass durch Anlegung dergleichen Bethäuser die ohnedem schlechte Stadt Freystadt gänzlich würde ruiniret werden. Wie denn nicht allein diese Stadt dadurch sehr vieles verlieren, sondern auch die evangelische Geistliche allhier sowohl als zu Glogau, Hirschberg p. durch Anlegung dergleichen neuen Bethäuser an den Bettelstab gebracht werden könnten. Wie viel itztgedachten Städten durch Anlegung der Bethäuser entgangen, ist daher zu ermessen, dass dieselbe seit der Zeit bereits auf die Hälfte der Accise gefallen. Und da diejenigen, so zur Erhaltung dergleichen Bethäuser sollicitiren, wenigstens itzo keine andere Ursach haben, als sich mehrere Consumtion ihrer Biere zu schaffen, und durch die einzige Vanité, nur gleich anderen ein Bethaus zu haben, allen Städten und Geistlichen ein grosser Nachtheil zugefüget wird: so bitte ich den v. Lütwitz und andere sich Meldende abweisen zu lassen, zumalen die Anzahl dieser Bethäuser im Lande ohnedem schon gross genug und denen Contribuenten zur Last wird« . . .

290. Cabinets-Befehl an den »General von der Infanterie v. Marwitz« zu Breslau. Potsdam 1743 März 14. März 14

Minüten des Cabinets 26, 128.

Ermahnung des Dom-Capitels.

»Ich vernehme aus Eurem Bericht . . ., was für eine derbe und empfindliche Vorstellung und Warnung Ihr denen Membris des dortigen Dom-Capituls wegen des Cardinals gethan und wie sie sich darüber herausgelassen . . . Es ist alles gut, und bin Ich damit völlig zufrieden«.

291. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Potsdam 1743 März 17. März 17

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 92.

Wünscht die Coadjutor-Wahl baldigst zu Stande gebracht.

»Da Ich den 21. dieses von Berlin nach Schlesien abreisen und den 23. darauf in Bresslau sein werde, Ich aber sehr gerne sehen würde, dass währender Meiner Anwesenheit daselbst die Wahl eines Coadjutoris bei den Dom zu Bresslau zu Stande gebracht und nach Meiner Intention reguliret werden könnte, so wird es Mir besonders lieb sein, wann Ihr Euch sogleich daran machen und darauf arbeiten werdet, damit alles dazu instruiret und präpariret werden möge«.

1) Beantwortet am 13. April.

1743 März 18 **292. Immediat-Bericht der Etats-Minister Podewils und C. W. v. Borcke.** Berlin 1743 März 18.

R. 46. B. 168. O. Concept (auf Grund einer Anweisung von Podewils geschrieben von Vockerodt) und Mundum.

Der Johanniter-Orden bittet um Schutz für seine Rechte.

. . . »Le comte d'Althann [1]) . . . supplie V. M. de vouloir bien accorder Sa protection royale à l'ordre de Malte et à ses commanderies situées en Silésie et de lui conserver la jouissance de ses biens et privilèges selon ses statuts, ainsi qu'il en jouissait dans les autres royaumes et États, où l'ordre avait des possessions . . .

»Il nous paraît, sauf l'approbation de V. M., qu'on pourrait répondre favorablement et en termes généraux, en réservant néanmoins expressément les droits et prérogatives, qui compètent à V. M. en qualité de souverain et duc suprême de Silésie à l'égard des commanderies situées dans cette province, de la manière que ces droits avaient été exercés par la maison d'Autriche, pendant qu'elle avait possédé la Silésie et que les autres souverains catholiques romains les exerçaient encore dans les pays de leur domination« . . .

Rand-Verfügung des Königs:

»C'est Votre affaire; vous n'avéz qu'a reglé tout aux mieux avec lui«.

März 22 Darauf wurde Althann im Sinne des obigen Vorschlags beschieden (Concept »nomine des Cabinets-Ministerii«, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Borcke; Berlin 22. März 1743).

März 21 **293. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Neisse [2]) 1743 März 21.

R. 46. B. 78. Mundum.

Schwierigkeiten des Baus einer katholischen Kirche in Berlin.

»La pensée de V. M.[3]) pour faire bâtir une église catholique à Berlin est digne de la grandeur d'âme de V. M. J'avais déjà songé à Lui en faire la proposition, mais l'état déplorable, où la guerre a mis la plupart des pays catholiques, et les défiances, qui règnent encore partout, m'ont effrayé et m'ont fait craindre, que la collecte aurait peu de succès avant la conclusion d'une paix universelle. Voilà, Sire, tout ce que je crois de pouvoir répliquer très-humblement à la très-gracieuse lettre de V. M. Ma main est trop affaiblie par la goutte, pour que je puisse m'en servir à faire cette réponse.

»J'attends avec une extrême impatience l'heureux moment, où j'aurai l'honneur de Lui faire ma cour« . . .

1) Althann (irrthümlich Altheim genannt) war der Gesandte des Johanniter-Grossmeisters. 2) »Neuss«. 3) S. das Cabinets-Schreiben vom 12. März.

294. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Breslau 1743 März 28. 1743 März 28

R. 46. B. 78. Mundum.

Beruhigende Zusicherungen wegen der Grundsteuer.

. . . »Je ne manquerai nullement de vous faire rendre justice sur tous les points, que vous auriez à prétendre de bon droit, et que je vous aiderai même en tout, autant que la nature du fait le voudra permettre. J'aurai soin des droits et priviléges de votre évêché, dont les domaines seront traités de pareille façon, qu'on traitera mes propres domaines en Silésie. De quoi vous serez instruit, aussitôt que les catastres et les règlements des tailles seront réglés et publiés«.

295.[1] **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** März 30
Berlin 1743 März 30.

R. 46. B. 132. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Soll das General-Vicariat binnen drei Monaten zu Stande bringen. Die Schimonski'sche Ehe-Sache.

Theilt mit, »was Unser Ober-Appellations-Gericht wegen seiner Verhaltung in der von dem p. v. Schimonsky *per appellationem* an dasselbe gebrachten Matrimonial-Sache bei Uns unterthänigst angefraget und vorgestellet[2]).

»Nun ist zwar in der E. Lbd. ertheilten General-Vicariats-Instruction deutlich determiniret, welchergestalt es in dergleichen Fällen gehalten und dass selbige vor gedachtem General-Vicariat *en dernier ressort* abgeurtheilt werden sollen. Weilen aber dieses Judicium bis Dato noch nicht etabliret ist und in dessen Entstehung Unsere römisch-katholische Unterthanen in solchen Casibus sich in grosser Verlegenheit befinden und nicht wissen, an welch Gericht sie recurriren und wo sie Recht nehmen sollen, so gesinnen und befehlen Wir E. Lbd. hiemit gnädigst, die Veranstaltung zu machen, damit das General-Vicariat nunmehr je ehender je lieber (und zwar längstens binnen dreien Monaten) allhie völlig eingerichtet und zu Stande gebracht werden möge. Bis

---

1) Beantwortet am 10. April.

2) Der Landrath v. Schimonski war am 12. September 1740 durch das Consistorium des Bischofs von Breslau verurtheilt worden, seine Ehefrau wieder *ad thorum et mensam* zu recipiren; hiergegen hatte er bei der päpstlichen Nuntiatur in Wien Berufung eingelegt. Nach der preussischen Besitzergreifung wendete er sich an das Ober-Appellations-Gericht in Berlin, und dieses fragte am 12. März 1743 an: »ob und in wie weit nach nunmehro etablirten römisch-katholischen General-Vicariat in E. K. M. Landen dergleichen zwischen zweien römisch-katholischen Eheleuten obwaltende Matrimonial-Streitigkeit, zumal wenn schon . . . an die päpstliche Nuntiatur appelliret worden . . ., zu unserer Cognition gezogen werden könne«.

1743 März 30 dahin Wir auch Unserm Ober-Appellations-Gericht allergnädigst aufgegeben, sowohl die Schimonski'sche als andere bei demselben vielleicht einlaufende Sachen von solcher Natur ruhen zu lassen und darinne weiter nicht zu verfahren. Daferne aber binnen solcher dreimonatlichen Frist erwähntes General-Vicariat nicht in seine Activität gesetzet werden sollte, so werden E. Lbd. von selbst ermessen, dass es Uns nicht möglich sei, Unseren römisch-katholischen Unterthanen die Rechtshülfe länger zu versagen, und dass Wir Uns dannenhero alsdann nicht werden entbrechen können, die Schimonski'sche und andere dergleichen Sachen nach Maassgebung des im verwichenen Jahre in Schlesien publicirten Notifications-Patents, bei Unserm hiesigen Ober-Appellations-Gericht rechtlich untersuchen und entscheiden, auch damit bis zu wirklicher und vollständiger Einrichtung des General-Vicariats fortfahren zu lassen« . . .

April 6 **296. Immediat-Bericht des Geistlichen Departements.** Berlin 1743 April 6.

Mors Eccles. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Culeman, beide gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Dürfen die Krefelder Katholiken eine Schule bauen und durch einen Geistlichen ihrer Confession taufen und trauen lassen?

»Die der katholischen Religion zugethane Eingesessene zu Crefeldt haben allerunterthänigst gebeten[1]), ihnen zu erlauben, allda auf eigene Kosten ein Schulhaus zu erbauen, auch die bei ihnen vorfallende Tauf-Actus und Copulationes durch einen katholischen Geistlichen verrichten zu lassen. Die meursische Regierung, deren Bericht[2]) wir darüber erfodert, hält davor, die Supplicanten dahin anzuweisen, zuforderst bei Kur-Cöln auszuwirken, dass denen zu Rheinberg bedrängten Reformirten die abgenommene und bisher zum Stroh-Magazin gebrauchte Kirche wieder eingeräumet, auch sie alldort zum Bürgerrecht admittiret werden. Von E. K. M. allergnädigstem Wohlgefallen wird es nun dependiren, was Sie hierunter zu befehlen geruhen wollen«.

Rand-Verfügung des Königs:

»in Meinem Lande Seindt alle Religionen frei also Sol ihnen die Schule verstatet werden. Fch.«

297.[3]) Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji. Breslau 1743 April 6.

R. 16. B. 78. Mundum.

Bittet um Declaration des Notifications-Patents vom 15. Januar 1742.

»Ich solle E. E. hiermit ohnverhalten, dass, seitdeme die königliche

1 S. unter dem 3. November 1742. 2) S. unter dem 12. Februar. Vgl. die Eingabe vom 19. August. 3) Beantwortet am 16. April.

allergnädigste Instruction, die Ecclesiastica betreffende, mir zugekommen, sich einige Casus bei denen königlichen Ober-Amts-Regierungen hervorgethan haben, in welchen dieselbe wegen ermanglender anderweitigen Cynosur sich nach dem buchstäblichen Inhalt des königlichen Notifications-Patent vom 15. Januarii 1742 verhalten zu müssen vermeinen dürften. Ich habe zwar dem Herrn Präsidenten Freiherrn v. Benckendorf besagte Instruction communiciret und bin nit ohne Hoffnung, dass er dero Inhalt zu deferiren trachten werde; so ist dieses doch intuitu der Glogauischen Ober-Amts-Regierung impracticable. Es wäre sodann viel diensamer, wann die in besagter Instruction verheissene königliche Declaratoria des ehesten zu Stande gebracht und denen königlichen Regierungen *pro cynosura* mitgegeben wurde. Zu welchem Ende ich beiliegenden Entwurf E. E. erleuchten Einsicht zu übersenden mich unterfange. Es dunket mir dieser fast in allem deme gleich zu sein, was wir mit einander abgeredet; in vielen Sachen ist er aus der mir bereits ertheilten königlichen allergnädigsten Instruction *de verbo ad verbum* herausgeschrieben. Erwarte hierüber die baldige königliche allerhöchste Äusserung«. 1743 April 6

Entwurf des Cardinals Sinzendorf zu einer königlichen Declaration des Notifications-Patents vom 15. Januar 1742.

»Wir haben sowohl bei Unserem Eintritt in Unser Herzogthum Schlesien als auch in Unserem unter dem 15. Januarii 1742 ergangenen Notifications-Patent zu Einrichtung des Justizwesen in weltlichen sowohl als geistlichen Sachen Unseren schlesischen Unterthanen katholischer Religion die unumschränkte Gewissensfreiheit zugesaget und hierüber in denen §phis 23, 24, 25, 26, 27 und 28 verschiedene Maassreguln vorgeschrieben, Uns aber §pho 25 vorbehalten, ein besonderes Reglement über die dahin gehörige Sachen *cum causae cognitione* ergehen zu lassen.

»Da nun Wir vermöge des mit der Königin in Ungarn geschlossenen Definitiv-Tractats d. d. Berlin den 28. Julii 1742 die katholische Religion in Statu quo, jedoch ohne Beeinträchtigung der völligen Gewissensfreiheit der protestantischen Eingesessenen, zu lassen erkläret und entgegen diesen deren Uns als Souverainen zukommenden Gerechtsamben, um eine Abänderung hierinnen zu treffen, Uns zu bedienen keineswegs gemeinet seind: als haben Wir vor nöthig erachtet, über obernennte §phos sowol zu Beibehaltung des Status quo der katholischen Religion als auch der völligen Gewissensfreiheit Unserer protestantischen Unterthanen, die sich mit Katholischen in geistliche Bündnüsse einlassen, nachfolgende königliche Declaratoriam zur beständigen Cynosur ergehen zu lassen. Und befehlen sodann zur Auslegung des §phi 23:

»1mo dass die Causae Juris Patronatus, Unionis et Separationis Beneficiorum hinfüro (gleichwie vorhin) bei dem bischoflichen Vicariat-Amt ventiliret werden sollen. Alldahin Wir auch die Causas testamentarias Clericorum, in so weit diese keine unter der Jurisdiction Unserer königlichen Regierungen

1743 April 6 gelegene Immobilia betreffen, verwiesen haben wollen. Die Hospitäler und geistliche Stiftungen, welche bis Dato unter bischoflicher oder geistlicher Jurisdiction oder Inspection gestanden, sollen noch ferners derselben unterworfen bleiben, die Causae Decimarum hingegen wie unter der Beherrschung der vorigen Landesherrschaft tractiret werden. Wie Wir dann

»2do den §phum 24^tum^ dahin ausgedeutet haben wollen, dass, nachdeme Wir die Cognitionem Causae in Delictis et Criminibus Clericorum, *exceptis criminibus laesae maiestatis*, der bisherigen Verfassung und Observanz gemäss in Unsern Lande Schlesien ferners dem bischoflichen Amte überlassen wollen, dieses aber in denen Fällen, die Poenam Mortis oder Mutilationem Membrorum nach sich ziehen, dergleichen Strafe nicht verhängen, sondern nur den Sentenz (dass nämlich Inquisitus dieses oder jenes Delicti schuldig seie) zu sprechen, denen Umständen nach auch die Degradation vorzunehmen, hernach aber dem weltlichen Foro zu übergeben hat, welches nach Befund die weitere Bestrafung vorkehret: als werden Unsere königliche Regierungen im Lande Schlesien sich hiernach zu richten und die in obgedachten Fällen wider die Geistliche einkommende Anklagen und Denuntiationen an das bischofliche Amt zu verweisen haben. Wie dann auch alle Causae civiles personales, dann die Actiones reales entgegen die Geistliche, deren Cognition bishero dem bischoflichen Vicariat-Amt zugestanden, noch ferners bei demselben verbleiben und allda abgehandelt werden sollen. Wie nit münder

»3^tio^ der §phus 25^tus^ als ein in der bisherigen Landesverfassung und Observanz gegründeter Modus citandi ferners beobachtet werden solle. — Den §phum 26^tum^ betreffende wollen Wir

»4to fordersamst die Causas matrimoniales et Sponsalium inter pure Catholicos dem bischoflichen Consistorio (auf die Art wie es vorhin gehalten worden) gänzlich dergestalten überlassen haben, dass sich Unsere königliche Ober-Amts-Regierungen und Consistoria deren keineswegs anmaassen sollen. Das bischofliche Consistorium hingegen solle sich der Cognition Causarum matrimonialium inter pure Evangelicos oder wo ein Theil evangelisch wäre, *ex principio* der in der Alt-Ranstädtischen Convention ihme zugestandenen Prävention keinesweges anmaassen. — Wann aber ein Ehegatte der römisch-katholischen, der andere aber einer anderen Religion zugethan wäre, da seind Wir zufrieden, dass der klagende Theil seine Action bei seinem (des Actoris) Foro nach denen Principiis seiner Religion anzustrengen und der Reus sich bei des Actoris Foro einzulassen verbunden sei. — Es soll aber weder von dem bischoflichen Consistorio in Schlesien noch von denen evangelischen Consistoriis ein Spruch hierüber ohne Einverständnuss beider Consistoriorum publiciret werden. Daferne nun diese Einverständnuss nicht zum Stande gebracht werden kann und die Collegia verschiedener Meinungen sein sollten, so soll ein jedes Collegium nach seinen Principiis das Urtel publiciren, und muss ein jeder Theil sich nach dem Bescheid seiner geistlichen Obrigkeit

richten, anbei weder dem römisch-katholischen noch dem evangelischen Theil zugemuthet werden, etwas wider sein Gewissen und wider die Principia seiner Religion zu thun. Es sollen auch hierinfalls einem jeden Glaubensgenossenen alle aus denen Principiis seiner Glaubensbekenntnuss herfliessende Privilegia und Fundamenta Actionis von der Zeit an, da er sich zu solcher Bekenntnuss gewendet (und nit ehender!), angedeihen. Unterdessen aber müssen die Effectus civiles nach denen Landesgesetzen reguliret werden, und wollen Wir denen Katholischen eben wie denen Evangelischen gleiches Recht hierunter angedeihen lassen. — Wann Sponsalia zwischen verschiedenen Religions-Verwandten getroffen werden und darüber Streit entstehet, so wollen Wir, dass der Actor den Reum bei dem Foro seiner (des Rei) Religion belange; wegen des Spruch aber es auf gleiche Weise wie in denen Matrimonial-Sachen gehalten werden solle. Wir wollen 1743 April 6

»5to den §phum 27^mum^ *in favorem Catholicorum* des Herzogthum Schlesien dahin ausgedeutet haben, dass, weilen Wir alle in Gottes Wort nit ausdrücklich verbotene Heurathen Unsern evangelischen Unterthanen ohne Dispensation verstattet haben, Unsere katholischen Unterthanen gleichfalls dieserthalben bei Unseren königlichen Regierungen um eine Dispensation oder Confirmation der von ihrer geistlichen Obrigkeit erlangten Dispensation sich fernerhin zu bewerben nit angehalten werden sollen, sondern solche bei ihrer Religions- (geistlichen) Obrigkeit alleine zu suchen haben. Gleichwie auch, wann ein Theil katholisch, der andere evangelisch ist, der erste nur solcher Dispens von der katholischen Kirche benöthiget ist. — Die Dispensationes *a prima vel trina proclamatione*, nicht weniger in der Advent- und Fastenzeit sich zu verheurathen und ausser der Kirchen sich copuliren zu lassen, sollen fernerhin von dem bischoflichen Amt ertheilet werden, ohne dass sich Unsere königliche Regierungen hierinfalls einzumischen oder solche zu ertheilen haben sollen. Da aber

»6to Unsere katholische Unterthanen des Beneficii Appellationis in geistlichen Sachen genossbar sein müssen und Wir dergleichen Appellation weder an auswärtige Nuntios apostolicos weder nacher Rom selbsten weder an apostolische Uns mit keinem Eid zugethanene Judices delegatos gelangen lassen können: als ist es an deme, dass zu Berlin ein katholisches mit behörigen Facultäten der römischen Kirchen verschenes Vicariat-Amt zu Beruhigung deren Gewissen Unserer katholischen Unterthanen des ehisten eröffnet werden solle. Bei diesen alsdann nach Inhalt des §phi 28 in Berlin zu bestellenden Tribunali sollen die besage gedachten Paragraphi von denen bischoflichen Ämtern *in appellatorio* devolvirten Sachen nach denen Principiis der katholischen Religion ventiliret und entschieden werden. Und nachdeme Wir

»7mo den Statum quo der katholischen Religion zum Grund Unserer gegenwärtigen Erklärung gesetzet haben wollen, als solle in allen Casibus, wo entgegen diesen von Unseren evangelischen Religions-Genossenen etwas bei Euch

1743 April 6 anbegehret wird, vor allen das Possessorium consideriret und von dem Petitorio genau unterschieden, auch Unsere evangelische Unterthanen in denen Fällen, wo das Possessorium *in favorem* deren Katholischen militiret, *ad petitorium* verwiesen werden. Wir wollen aber doch beederseits Religionen keinen Eingriff in die von Uns so theuer versicherte Gewissensfreiheit hiedurch eingestanden haben. Und weilen

»S^vo der Bischof, das bischofliche Vicariat-Amt und katholische Clerisei Uns verschiedentlich angegangen, dass die unter voriger Landesherrschaft in Religions-Sachen vorgegangene Facta ungerechter Weis recoquiret, sie mit grossen Geldsplitterungen zu Erstattung Rede und Antwort vor Gerichte von ihren diesfälligen Factis gezogen werden (in welchen sie nach der Verfassung der vorigen Regierung und damaligen landesherrlichen Resolutis verfahren und wo der Ausspruch, auch die Executio Sententiae nit von ihnen, sondern von dem kaiserlichen Hof selbsten oder denen Landesregierungen determiniret worden): als wollen Wir hiermit gnädigst erkläret haben, dass obgedachtes bischöfliches Vicariat und Clerisei von dergleichen Anfechtungen befreiet sein und hierüber vor Unser königliches Ober-Amt nit mehr citiret werden oder Antwort geben, weder sich in kostbare Processe einzulassen angehalten sein solle. Dahingegen weder der Bischof noch das General-Vicariat-Amt oder Clerus der Vorenthaltung einiger Personen sich anmaassen oder auf Befragen, wo dieselbe anzutreffen, die ihnen beiwohnende Auskunft und Wissenschaft zu ertheilen verweigern sollen. Wornach Unsere königliche Ober-Amts-Regierungen nach gegenwärtiger Landesverfassung und von Uns angeordneter ohnumschränkter Gewissensfreiheit durch die behörigen Wege solcher Personen Aufsuchung oder Sistirung vorzukehren, auch in erheblichen Fällen und Umständen an Uns hierüber allergehorsamst zu berichten und der ferneren allergnädigsten Belehrung zu gewärtigen haben werden«.

April 9 **298.**[1] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 April 9.

R. 16. B. 167. B. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Strenge Aufrechterhaltung des Status quo, auch in Betreff der Ernennung des Weihbischofs und der Domherren.

Da »die ehemaligen souveränen Landesherren in Schlesien bei dem einen so wenig als bei dem andern im geringsten concurriret noch das Jus primariarum Precum bei dem Dom-Capitel exerciret haben, Wir aber den in dem Friedensschluss festgesetzten Statum quo und Possessionem praesentem in dergleichen Fällen jederzeit *pro norma* gehalten wissen wollen und darinne

1 Vgl. den Erlass vom 25. December 1742.

einige Abänderung zu machen keinesweges gemeinet sind: so hat es auch in diesem Stücke dabei lediglich sein Bewenden. Und habt Ihr dannenher die Sache nunmehr gänzlich fallen und dieserhalb an des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. weiter nichts gelangen, vielmehr demselben von Unserer Willensmeinung Nachricht geben zu lassen«. 1743 April 9

299. Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau. Berlin 1743 April 9.

R. 46. B. 164. C. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji. Gedruckt bei Hensel, Kirchengeschichte 718.

Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Allgemeine Vorschrift für die Behandlung der Religions-Angelegenheiten.

»Auf Eure bei Gelegenheit der zwischen der römisch-katholischen Geistlichkeit und dem evangelischen Componisten p. Rieck über die Erziehung seiner mit einer römisch-katholischen Ehefrauen erzielten neunjährigen Tochter entstandenen Differenz ... erlassene Anfrage, welchergestalt es sowohl in gegenwärtigen als künftig in andern dergleichen Fällen zu halten sei, ertheilen Wir Euch hiedurch zu gnädigster Resolution: dass, wie Wir die von Euch angeführte, bisher in Schlesien beobachtete Verordnung, nach welcher die Kinder *pro diversitate sexus* nach der Religion ihrer Eltern erzogen werden müssen, wann nicht in denen Ehe-Beredungen der letztern ein Anders stipuliret worden, ganz billig und gerecht finden (indem selbige sowohl Unsere Religions-Verwandten als auch denen Römisch-Katholischen auf gleiche Art zu Statten kommen), es auch dabei fernerhin sein Bewenden haben müsse und dannenher der p. Rieck sich nicht entbrechen könne, seine Tochter, wenigstens so lange, bis sie ad *annos discretionis* kommen wird — da es ihr ohnedem frei stehet, diejenige Religion zu wählen, welche ihr am wahrscheinlichsten vorkommt — in der römisch-katholischen erziehen zu lassen; jedoch dass solches nicht zum Prätext genommen werde, dieselbe der väterlichen Gewalt und Aufsicht zu entziehen.

»Maassen Wir allen Unsern schlesischen Unterthanen (von was vor Religion sie sein mögen) eine ganz unbeschränkte Gewissensfreiheit zu gönnen und nichts, was einigermaassen nach Gewissenszwang schmecket, zu gestatten, sondern sie allerseits (ohne Unterscheid der Religion) bei ihren bürgerlichen Gerechtsamen zu schützen und zu handhaben und ihnen darunter gleiches Recht angedeihen zu lassen, gnädigst und unveränderlich entschlossen sind. Welches Principium Ihr auch künftighin in dergleichen und andern dahin einschlagenden Fällen zur Richtschnur zu nehmen und Eure Verfügungen darnach zu reguliren«.

1743 April 10 **300.**[1] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau Dom 1743 April 10.

R. 46. B. 132. Mundum.

Die General-Vicariats-Angelegenheit schwebt bei der Curie. Bitte um Dotation für das General-Vicariat. Ob die Schimonski'sche Sache an einen auswärtigen Nuntius verwiesen werden darf?

. . . »Wie nun aber zuvörderist E. K. M. von selbsten allergnädigst nicht unbekannt ist, dass die würkliche Etabilirung dasigen Vicariats nicht in meiner Macht behangen thue, sondern ich darinnen abwarten müsse, wessen nach ohngesaumt abgeschickten Instructions-Entwurfe man sich numehro zu Rom in Sachen entschlüssen werde (allwo als in einer so wichtigen Religions-Angelegenheit zweifelsohne zuvor reife Überlegungen gemachet werden dörften), bis dahin aber (da bei meinen hiesigen geistlichen Ämtern pressante Appellations-Sachen seltsam vorfallen) denen Katholischen keine sonderbare Beschwerlichkeiten zuwachsen werden, mithin auch, wanngleich ein oder die andere Part nach ihren alleinigen Privat- und Nebenabsichten einen anderweitigen Zug nach Ablauf der obgemeldeten dreien Monaten zu machen vermeinte, E. K. M. solches hoffentlich allergnädigst nicht gestatten werden; allermaassen wenigstens ich, nur von Rom aus baldigst vollkommentlich instruiret zu werden, sorgfältigst zu urgiren nicht unterlasse.

»Bei welcher Occasion ich jedoch zugleich allersubmissest zu erinnern und zu bitten befinde, womit E. K. M., nachdeme Allerhöchstselbte zu Dijudicirung *in appellatorio* der katholischen geistlichen Causarum eine andere Instanz dann die vorige und welche denen Parten eben zu keiner Beschwerde war, allergnädigst beliebet, aus allerhöchster Milde ich auch inmittelst *de fundo* zu entschlüssen und mir selbigen allergnädigst anweisen zu lassen geruhen möchten, wovon alsdann gemeltes Vicariat unterhalten werden solle: damit bei einlangender päpstlicher Ratihabition dessen würkliche Etablirung nicht hiernach deshalben wiederum länger hinterzogen werden dörfte, ich auch im Stande sein möge, darnach die darzu nöthigen Subjecta vorlaufig auf- und annehmen und dann auf erfordernden Fall solche gleich bei Handen haben zu können.

»Was dann *in particulari* der v. Schimonsky bei Dero königlichen Tribunal angegeben, dass der Chef des hiesigen bischoflichen Consistorii auch General-Vicarius seie und wie einfolglich gleichsam Appellatio *ab eodem iudice ad eundem* gehen würde, dieses ist dasjenige, was ich bereits anfänglich selbsten sowohl Sr. Päpstl. Heiligkeit als E. K. M. allersubmissest vorgestellet habe. Weshalben mich auch vollkommentlich darin gefunden hätte, wann E. K. M. sammt Sr. Päpstl. Heiligkeit eine andere Person zu sothanem Vicariat zu wählen allergnädigst gefällig gewesen wäre. Da aber Allerhöchst-

[1] Antwort auf den Erlass vom 30. März, beantwortet am 20. April.

selbte sowohl als der Papst allein auf meine Person das diesfällige Vertrauen zu setzen geruhet, so lieget mir auch ob, mich diesfälliger allerhöchsten Willensmeinung allerdevotest zu unterwerfen. Wie ich aber mit der Schimonsky'schen Matrimonial-Angelegenheit selbsten ungerne zu schaffen hätte, so geschehete mir eine sonderbare königliche Gnad, wann E. K. M. *pro hoc solo casu* allergnädigst gestatten wollten, dass die diesfällige Appellations-Acten entweder an den päpstlichen Nuntium zu Wienn oder zu Dressden (allermaassen diese katholische Eheleute nach denen Principiis ihrer Religion ausser einem katholischen geistlichen Foro in Sachen ihre Gewissensberuhigung nicht erlangen können) zum rechtlichen Versprechen verschicket werden dörften. Es kann dieser aus alleiniger königlicher allerhöchsten Macht und Gnade verstattende Actus niemanden zu einigem Präjudiz gereichen; der v. Schimonsky aber würde wegen seiner gegen das General-Vicariat angegebenen Perhorrescenz allergnädigst soulagiret. Allermaassen ich auch mit Grunde bekennen kann, dass, nachdeme er (v. Schimonsky) der Landrath in einem Theile meines Neyssischen Fürstenthums und der einzige unter denen sammtlichen königlichen Beamten ist, über welchen bereits zu klagen gemüssiget worden bin, ich dannenhero mehr, als er immer das Vicariat, die Judicatur seiner mehrgedachten Matrimonial-Causae perhorrescire und dabei ausser allem Argwohn verbleiben zu können wünschete« . . . 1743 April 10

---

301. [1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Potsdam 1743 April 13. 1743 April 13

R. 46. B. 258. Mundum, geschrieben von Eichel.

Soll sich mit Münchow wegen der schlesischen Sachen benehmen.

»Ich will, dass, wenn hinfüro Sachen in schlesischen Landesangelegenheiten, so in das Publicum einschlagen, zu Eurer Besorgung vorkommen und bei solchen nicht höchst *periculum in mora* ist, Ihr, ehe etwas deshalb ausgefertiget wird, mit den Etats-Minister Grafen v. Münchow darüber communiciren und auf dessen Sentiment hierunter mit Reflexion nehmen sollet«.

---

302. [2] **Etats-Minister Cocceji an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1743 April 13.

R. 46. B. 142. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Befürwortet die Bitte der Fürstenauer um ein eigenes Bethaus.

Ich stelle anheim, »ob denen Supplicanten, welche gleichwohl anderthalb Meilen von andern Kirchen entfernet sind und dahin einen sehr schlimmen

1) Vgl. den Befehl vom 14. November.

2) Antwort auf das Schreiben vom 13. März. Beantwortet am 19. April.

1743 April 13 Weg haben sollen, die Consolation, den Gottesdienst bei sich abwarten zu können, versaget werden müsse. Um so viel mehr, da S. K. M. solches vielen andern Gemeinden, die nicht so wichtige Gründe als die Fürstenauer vor sich zu allegiren haben (und in specie denen Herrendorffern, welche nur eine halbe Stunde von Glogau entlegen sind) von freien Stücken allergnädigst verstattet.

»Das Lucrum cessans der Prediger in den benachbarten Städten kann hiebei wohl in keine Consideration gezogen werden, und wann dieselbe die ihnen obliegende Pflicht als treue Diener Gottes und der Kirche wahrnehmen wollen, müssen sie billig die Seelenwohlfahrt ihrer bisherigen Pfarrkinder ihrem eigenen Interesse vorziehen. Allenfalls aber könnte man diesem Incommodo dadurch abhelfen, dass man die allzu grosse Anzahl der Prediger in den Städten nach und nach reducirte und eingehen liesse.

»Eben so wenig wird auch der geringe Abgang an dem Profit, welchen die Stadt Freystadt durch Errichtung eines Bethauses zu Fürstenau in ihrer Consumtion empfinden dürfte, vor eine hinlängliche Ursache anzusehen sein, weswegen man diese arme Leute dieses so sehnlich gesuchten Seelentrosts berauben müsste. Insonderheit wann man dabei in Erwägung ziehet, dass die Avantage, ihren Gottesdienst mit mehrerer Freiheit und Gemächlichkeit als vormals abwarten zu können, eines der stärksten Bande ist, welches die Treue der evangelischen Unterthanen in Schlesien unsers allergnädigsten Königs und Herrn Maj. versichert und ihnen verschiedene andere Incommoda, welche sie bei den gegenwärtigen Einrichtungen in Gegenhaltung der vorigen empfinden, geduldig ertragen machet. Welches auch wohl die vornehmste Motio gewesen sein mag, weswegen S. K. M. verschiedene Bethäuser in Schlesien aus eigener Bewegniss anzuordnen und sogar die Prediger dabei zu salariren allergnädigst resolviret« . . .

April 14 **303.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 April 14.

R. 46. B. 78. Mundum. Theilweise gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 92.

Endlich hat Sinzendorf eingewilligt, sich Schaffgotsch als Coadjutor setzen zu lassen. Was er dafür vom Könige erbittet.

»L'élection d'un coadjuteur, que V. M. m'a commis et qui d'ailleurs a tant de rapport aux contributions des ecclésiastiques (affaire, qui m'inquiète à présent le plus), a été depuis le départ de V. M. la première, à laquelle je me suis attaché.

»J'ai eu déjà l'honneur de dire à V. M., combien le cardinal (dont il faut selon les règles du chapitre le consentement pour l'élection d'un coadjuteur) a témoigné de la répugnance à en avoir et combien il marquait d'éloignement pour la personne et les mœurs du comte de Schaffgotsch. Huit jours d'infructueuse négociation m'ont presque fait désespérer de réussir d'une aussi bonne

1 Beantwortet am 19. April.

manière, qu'il paraît que les intérêts de V. M. le demandent. Il serait trop long de rapporter toutes les bonnes et mauvaises raisons, que le cardinal a alléguées, et il est impossible de décrire, jusqu' où est allé dans cette affaire son chagrin, son abattement et son désespoir. Aujourd'hui cependant j'en suis venu à bout. Il s'est rendu et a fait l'affaire de bonne grâce, quoiqu'attendri à pleurer à chaudes larmes. Non seulement il a consenti à se donner un coadjuteur — et cela dans la personne de Schaffgotsch —, mais encore à écrire lui-même mardi prochain au pape et à lui demander l'approbation pour l'élection. Il m'a promis encore de n'écrire dans cette affaire aucune lettre, qu'il n'ait communiquée à Schaffgotsch et à moi, et enfin — pour me convaincre qu'il agît de bonne foi — il a ordonné à son chancelier de me remettre tous les actes de son élection. 1743 April 14

»Après quoi il m'a chargé de supplier V. M. de lui accorder les trois points suivants: 1) que la protection et les bontés de V. M. le garantissent des chagrins, qu'il craint de la conduite étourdie et de l'humeur inquiète de Schaffgotsch, et que pour cet effet V. M. lui permette une fois pour tout, d'éloigner le dit Schaffgotsch vingt milles de son diocèse, aussitôt qu'il lui donne du mécontentement; 2) que V. M., sans qu'il lui en coûtera, veuille contribuer à augmenter les revenus de l'évêché, sur quoi il fera des propositions; 3) que V. M. accorde à son mignon nommé Falckenhayn[1] une recommandation à l'ordre de Malthe pour la première commanderie de grâce en Silésie.

»Je rapporte toute cette négociation au paiement des contributions et à acquitter l'état[2]. Et c'est par là aussi bien que pour s'assurer en tout temps du clergé, que je m'imagine, que l'intérêt de V. M. demande la fin de cette affaire, qui, après le plus grand obstacle levé, ne rencontrera des difficultés que parmi les chanoines, dont je me flatte de venir bien plus facilement à bout.

»Si V. M. approuve ce qui a été fait jusqu'ici, je La supplie très-humblement de faire écrire un mot au cardinal, pour le rassurer sur les trois points, qu'il a souhaités. V. M. verra par sa réponse, dont jamais il ne pourra se dédire, jusqu'où les affaires sont avancées«.

304.[3] **Etats-Minister Cocceji an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 April 16. 1743 April 16

R. 16. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Lehnt die gewünschte Declaration des Notifications-Patentes so lange ab, bis das General-Vicariat zu Stande gekommen.

. . . »Nun hat zwar die Sache an sich selbst gar keine Schwierigkeit, und werden unsers allergnädigsten Königs und Herrn Majestät, sobald nur das General-Vicariat allhie in seinen Gang gebracht und dasjenige, was E.

1) Hs.: »Falckenhagen«. 2) Den Etat von Schlesien. 3) Antwort auf das Schreiben vom 6. April.

1743 April 16 Fürstl. Eminenz in der desfalls Ihro ertheilten Instruction aufgetragen worden, in Wirklichkeit gesetzet sein wird, keinen Anstand nehmen, die in besagter Instruction enthaltene Verfügungen ihren Dicasteriis zu communiciren und selbige zu deren Beobachtung anzuweisen. Ehe und bevor aber solches erfolget, werden E. F. E. von selbst hochvernünftig ermessen, dass dergleichen Directiones nicht gegeben werden können: maassen es eine Incongruität involviren würde, wann S. K. M. Dero Unterthanen mit ihren in das Ressort des General-Vicariats einschlagenden Rechtssachen an ein Judicium, welches noch nicht existiret, verweisen und sie bis zu dessen Einrichtung ohne alle rechtliche Hülfe lassen wollten.

»Es wird also von E. F. E. lediglich dependiren, denen von Deroselben angeführten Inconvenientien durch prompte Bestellung des allhie zu etablirenden General-Vicariats-Gerichts ihre abhelfliche Maass zu verschaffen. Da ich mir dann ein Vergnügen machen werde, Dero Intentionen hierunter, so weit es meine Pflicht erlauben will, möglichst zu secundiren«.

305.[1] **Ministerial-Erlass an die beiden schlesischen Ober-Amts-Regierungen.** Berlin 1743 April 16.

R. 16. B. 167. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Sollen berichten über Sinzendorf's Antrag, den katholischen Clerus wegen der unter östreichischer Regierung ergangenen Denunciationen nicht zur Verantwortung zu ziehen.

Übersendet, was Sinzendorf *»in favorem* der römisch-katholischen Clerisei und dass dieselbe wegen der unter voriger Regierung in Religions-Sachen geschehenen Denunciationen nicht zur Verantwortung gezogen werden möchte, bei Uns unterthänigst vorgestellet.

»Nun sind Wir zwar der beharrlichen festen Meinung, die römisch-katholische Religion bei dem in den jüngsten Friedensschluss einmal festgesetzten Statu quo unveränderlich zu lassen und zu handhaben und so wenig der Clerisei als andern zu der römischen Kirche sich bekennenden Unterthanen die allergeringste rechtsgegründete Ursache zu klagen zu geben. Wir können aber auch daneben Unsern evangelischen Unterthanen, wann dieselben (denen von den Vorfahren des Hauses Oesterreich ihnen ertheilten Privilegiis zuwider) durch Anstiften der römisch-katholischen Geistlichkeit in den letzteren Zeiten widerrechtlich gedrücket und ihrer Güter *de facto* beraubet oder auch ihre Kinder wider das Recht der Natur und die Billigkeit ihnen weggenommen worden, Unsern landesväterlichen Schutz nicht versagen, noch dergleichen unverantwortliche Attentata (insonderheit, wann gedachte Geistlichkeit davon profitiret) ohngeahndet lassen.

»Weilen Wir indessen in dieser Materie nicht wohl etwas Gewisses fest-

1 Antwort nicht vorhanden.

setzen können, ehe und bevor Wir von allen hiebei vorkommenden Umständen und Considerationes genau und eigentlich informiret sind, so befehlen Wir Euch hiemit in Gnaden, die ganze Sache wohl und gewissenhaft mit Hintansetzung aller Parteilichkeit zu untersuchen, die alte Privilegia der Evangelischen nachzusehen, mit dem Betragen des römisch-katholischen Cleri zu compariren, Unser Officium Fisci darüber zu vernehmen und was solchem Allen zufolge (sowohl in Ansehung der in obangezogenem Memorial gemeldeten als anderer dergleichen Fälle) nach Recht und Billigkeit zu verordnen und zu veranlassen sein möchte, reiflich zu überlegen, auch darüber Euren umständlichen Bericht und pflichtmässiges Gutachten zu Unserer ferneren allergnädigsten Entschliessung mit dem fördersamsten allergehorsamst einzusenden«. 1743 April 16

---

306. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1743 April 17 April 17.

R. 46. B. 78. Mundum.

Die Coadjutor-Angelegenheit. Sinzendorf's Verlangen nach dem Schwarzen Adler-Orden.

. . . »J'ai l'honneur de remettre à V. M. la copie de la lettre [1]), que le cardinal a écrite au pape touchant l'élection du coadjuteur. Après l'avoir traduite de l'italien, je l'ai envoyée moi-même à la poste.

»J'espère, que V. M. aura égard à ma très-humble demande et qu'Elle fera écrire un mot au cardinal dans cette affaire-ci.

»Je dois encore avoir l'honneur de rapporter très-humblement à V. M., que le cardinal a écrit une autre lettre au pape, par laquelle il lui demande la permission de porter l'ordre [2]) de V. M., en cas qu'Elle veuille l'en honorer. Il m'a parlé sur cet article et m'a dit, qu'étant après les princes du sang le premier dans les États de V. M., il souhaiterait à l'exemple des cardinaux français et polonais cette distinction. Je trouve, que cette demande est une preuve certaine, que le cardinal est persuadé de n'avoir jamais d'autre souverain que V. M.«

---

307. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Potsdam 1743 April 19 April 19.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 93.

Gewährt Sinzendorf alles, was er für seine Gefügigkeit in der Coadjutor-Angelegenheit gefordert.

»Nachdem Ich aus Euren Bericht vom 14. dieses zu meinem besonderen Vergnügen ersehen habe, wie Ihr es bei den Cardinal v. Sinzendorff dahin zu bringen gewusst, dass derselbe endlich unter gewissen Conditionen in die Wahl

1) Vom 14. April. S. Theiner 1, 106. 2) Den Schwarzen Adler-Orden.

1743 April 19 eines Coadjutoris und zwar in der Person des Grafen Schaffgotsch consentiret hat, so habe Ich Euch zuförderst meiner gnädigen Erkenntlichkeit wegen aller Bemühung, so Ihr gehabt, versichern, zugleich aber auch Euch hierbei das verlangte Schreiben an den Cardinal adressiren wollen, in welchen Ich denselben alle Versicherung wegen der von ihm verlangten Conditionen gegeben habe, wie Euch die hierbei liegende Abschrift mit mehrern zeigen wird. Ihr könnet auch den Cardinal nochmalen von Meinetwegen alle Versicherungen geben, wie Ich den Grafen v. Schaffgotsch dergestalt in Ordnung zu halten wissen werde, dass er, der Cardinal, von seinetwegen niemalen den geringsten Verdruss noch einiges Missvergnügen haben soll. Sobald auch nur die Genehmhaltung des Papstes zu dieser Coadjutorie-Wahl, falls solche dazu nöthig ist, eingelaufen sein wird, werde Ich sofort an den Maltheser-Orden *en faveur* des Grafen v. Falckenhan schreiben, damit solcher mit der zuerst vacant werdenden Gnaden-Comthurei in Schlesien versehen [1]) werde. Den ferneren Erfolg von dieser Wahlsache und welchergestalt sich die Domherrn dazu anlassen werden, darüber werde Eure Berichte erwarten«.

308. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Potsdam 1743 April 19.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Abschrift der Cabinets-Kanzlei. Gedruckt in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 4, 263.

Dankt für das Entgegenkommen in der Coadjutor-Angelegenheit. Gegenleistungen.

»On ne saurait avoir plus de satisfaction que j'ai eue, lorsque la nouvelle m'est venue de la part de mon ministre d'État comte de Munchow, que vous avez consenti à vous donner un coadjuteur dans la personne du comte Schaffgotsch.

»Sensible autant qu'on peut être de cette marque éclatante de la sincérité de vos sentiments envers moi, je vous prie d'être persuadé de toute ma reconnaissance et qu'à mon tour je n'oublierai rien, pour que vous n'ayez jamais lieu de regretter la résolution, que vous venez de prendre. Aussi n'aurez-vous rien à craindre de l'humeur quelquefois un peu vive du dit comte de Schaffgotsch, dont je vous garantirai de la manière que, si jamais il osait vous causer quelque chagrin ou mécontentement, il ressentirait certainement toute mon indignation. Après cela s'il y a des moyens à augmenter les revenus de votre évêché, sans que j'y concoure directement, j'entendrai volontiers vos propositions et j'y contribuerai avec plaisir. Au reste, connaissant l'estime, dont vous honorez mon chambellan le comte de Falckenhan, j'ai bien voulu vous donner une marque de mon attention à ce que vous pourrait être agréable, en ordonnant d'écrire à l'ordre de Malthe, pour le recommander à la première commanderie, qui viendra à vaquer en Silésie«.

1 Hs.: »versetzet«.

309. Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Cocceji. Breslau 1743 April 19. 1743 April 19

R. 46. B. 142. A. Mundum.

Beharrt dabei, dass die Fürstenauer kein eignes Bethaus erhalten sollen.

Antwortet auf das Schreiben vom 13. April, dass »ich nicht im Stande, in dieser Sache ein ander Gutachten . . . abzugeben . . . Der grosse Nachtheil, so die ohne Maass und genugsame Untersuchung accordirte Kirchen denen Städten und dem Lande selbst verursachen, zeiget sich täglich mehr und mehr« . . .

Die Fürstenauer Gemeinde wurde wirklich abschläglich beschieden.

---

310. Verordnung (der Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Breslau vor 1743 vor April 20). April 20

Nach dem Drucke bei Hensel, schlesische Kirchengeschichte 720. Trägt das Präsentatum »20. April 1743«.

Evangelische und Katholiken sollen gegenseitig ihre Feiertage achten.

»Nachdem zu beiderseits Religions-Verwandten wechselsweisem Anstoss und Aergerniss sich bishero verschiedentlich geäussert, dass sowohl an denen evangelischen Buss- und Feiertagen als auch an den katholischen Festtagen von dem einen Theile auf den Strassen und wohl auch nahe bei den Kirchen strepitose Arbeit verrichtet und dadurch das andere Theil beirret worden, Wir aber eine gute Harmonie und brüderliche Einigkeit zwischen denen Glaubensgenossen verschiedener Religionen ein für alle Mal beibehalten wissen wollen: als ist Unser gnädigster Wille, dass künftighin bei den evangelischen Buss- und Feiertagen sowie bei den katholischen Festtagen alle strepitose Arbeit auf den Strassen und bei den Kirchen unterlassen, mithin kein Theil in dem Gottesdienste und Andacht geirret werden solle«.

311.[1] **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** April 20 Berlin 1743 April 20.

R. 46. B. 132. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Schimonski'sche Sache darf nicht vor einen auswärtigen Nuntius verwiesen werden. Die Dotation für das General-Vicariat.

. . . »So viel nun die Schimonski'sche Sache angehet, mögen Wir die zu derselben Entscheidung von E. Lbd. in Vorschlag gebrachte Expedientien,

---

1) Antwort auf den Bericht vom 10. April; beantwortet am 4. Juni. Am Rande des Concepts der sprachlich interessante Kanzlei-Vermerk »abgelöset«, was doch wohl eine Verdeutschung von »absolvirt« ist.

1743 April 20 dass nämlich die Appellations-Acten der päpstlichen Nuntiatur zu Dressden oder Wien zum Spruch zugesandt werden möchten, keinesweges agreiren; wollen aber, falls anders der Sache damit gerathen werden kann, gerne geschehen lassen, dass besagte Acten vor dieses Mal von einer römisch-katholischen Commission in der Appellations-Instanz revidiret werden mögen. Worüber Wir dann und ob die Sache auf solche Weise practicable sei, E. Lbd. gehorsamstes Gutachten mit nächstem erwarten und, wann E. Lbd. nichts darbei zu bedenken haben, die Commissarios benennen wollen. Was aber den Unterhalt des General-Vicariats betrifft, darüber können Wir Uns nicht wohl ehender erklären, bis zuforderst zu desselben Berichtigung das Benöthigte veranstaltet sein wird«.

312.[1] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau.** Berlin 1743 April 20.

R. 46. B. 168. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Verzicht auf die Trennung der schlesischen Klöster von den auswärtigen Ordens-Provinzen.

Da Sinzendorf, »ohngeacht er selbst den Vorschlag gethan, nunmehr[2] . . . sowohl aus denen von Euch[3] angeführten Bedenklichkeiten als auch aus andern Ursachen solchen Vorschlag vor impracticable ansiehet, so wollen Wir auch darauf nicht insistiren, sondern die Sache gänzlich fallen lassen« . . .

April 23 **313. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 April 23.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum. Gedruckt in der Zeitschrift d. Vereins f. Geschichte Schlesiens 4, 264.

Erläutert sein Verhalten in der Coadjutor-Angelegenheit. Besorgnisse wegen der Persönlichkeit von Schaffgotsch.

»Si je ne me suis pas tout d'abord prêté à la proposition, que le ministre d'État comte de Munchow m'a faite de la part de V. M., Elle aura été informée par ce même ministre, que la conduite du candidat à mon égard avait mis les affaires dans un tel état, que V. M. ne m'aurait certainement pas fait faire une pareille proposition, si Elle en eût été informée. Et je ne pouvais alors honnêtement m'y prêter, sans donner à croire au comte de Schaffgotsch, que la

1) Vgl. den Erlass vom 2. Februar.

2) Der betreffende Bericht, datirt vom 10. April, ist nicht erhalten. S. die unter dem 20. April ergangene Antwort bei Preuss, Urkundenbuch 3, 110.

3) Die Regierung hatte den einheimischen Ordens-Oberen sondiren lassen, »und so viel wahrgenommen, dass ob Seiten derselben eben so considerable Argumenta in contrarium nicht anzuführen gewesen«.

seule autorité de V. M. m'aurait arraché malgré moi un consentement, dont il n'aurait pas seulement voulu être redevable à un reste d'amitié, que je lui ai toujours gardé. Il a fallu donc mettre les choses dans une assiette naturelle et lui donner le loisir de se reconnaître et de prendre dans cette occasion le parti de la docilité, dont V. M. n'a certainement jamais songé de l'exemter par la faveur, qu'Elle veut bien lui accorder. 1743 April 23

»J'espère, Sire, que le comte de Munchow Vous aura informé de la manière, dont tout s'est passé, et que le comte Schaffgotsch a lieu d'être satisfait de la façon, dont j'ai prévenu ses excuses, pour en venir promptement à une entière et parfaite réconciliation.

»Je dois cette justice à Votre ministre d'État, qui s'y est pris de la manière la plus douce et la plus convenable, pour me faire un tableau fidèle du plaisir, que mon consentement à prendre ce coadjuteur donnerait à V. M., qu'il n'en a pas fallu davantage à mon respect, à ma fidélité et à mon amour envers Vous, pour franchir immédiatement tous les obstacles, que la conduite du candidat à mon égard y avait mis.

»Comme V. M. a Elle-même eu la bonté de reconnaître [1]) la nécessité de prendre des précautions contre les moments, où sa vivacité pourrait le mener trop loin, je ne manquerai pas d'avoir l'honneur de m'expliquer là-dessus, lorsque nous serons en état de mettre la main à l'accomplissement de l'œuvre.

»Permettez, Sire, que je Vous rende de très-humbles grâces de Vos gracieuses promesses, pour ameilleurer mon évêché, sans Vous être à charge, et que je puisse en même temps Vous remercier de la bonté, avec laquelle Vous daignez procurer un établissement à Votre chambellan le comte de Falkenhan, qui m'est si attaché.

»Mais surtout agréez, Sire, que je puisse encore une fois Vous témoigner, combien je suis pénétré de la manière gracieuse, dont Vous acceptez le petit sacrifice, que je viens de Vous faire.

»V. M. peut être assurée de la sincérité et de la droiture, avec laquelle je tâcherai de conduire cette affaire, pour tâcher de conserver dans Votre esprit l'idée d'un honnête prêtre et d'un homme, qui prend le parti, qu'il y a à prendre dans la présente conjoncture.

»Si nous n'avions pas à faire à un individu, qui a tant contribué à se décrier lui-même, nous aurions beau jeu. Mais je crains, que nous aurons bien de la peine à surmonter les mauvaises impressions du pape contre lui. Je lui ai fait voir des lambeaux de lettres de vieille date sur son sujet: les sentiments du St.-Père sont exprimés avec autant de force que de naïveté. La légende n'a pas été plus édifiante depuis. Il y a eu jusqu'aux reproches, que le St.-Père me faisait de ce que je ne le corrigeais point. Mais ce n'était plus mon affaire, après qu'il ne reconnaissait d'autre gouverneur que V. M.

»Depuis qu'il me permet d'être au moins son précepteur, nous avons ré-

1) Vgl. den Cabinets-Befehl vom 19. April.

1743 April 23 formé les marrons dans la frisure, nous lui avons fait faire une tonsure, qui lui va à merveille, et il a surmonté généreusement l'idée des embarras, qu'elle pourrait lui causer en certaines occasions. Il a fait plusieurs fonctions ecclésiastiques avec la décence convenable, et si je lui ai permis le voyage à l'île de Cythère [1]), c'était uniquement pour l'éloigner d'ici et pour tenir notre réconciliation plus cachée, afin de ne point augmenter les alarmes.

»Je m'émancipe, sans y penser, à faire une longue lettre. Mais je me flatte, que V. M. l'excusera, puisqu'il s'agit du détail d'un sujet, pour qui Vous voulez bien Vous intéresser«.

April 24 **314. Etats-Minister Münchow an den Domherren Schaffgotsch.** Breslau 1743 April 24.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept.

Gute Aussichten der Coadjutor-Angelegenheit.

»Je suis bien aise, Monsieur, de pouvoir vous communiquer ci-joint ce que le roi a répondu [2]) au cardinal par rapport à votre affaire. Le cardinal en est extrêmement content, il m'en a fait faire un grand compliment sur tout ceci. Il paraît aussi par l'esprit des autres, que les difficultés prévues s'évanouissent, à mesure que je fais agir mes ressorts.

»Je vous supplie, Monsieur, de ne pas oublier de m'envoyer au plus tôt les lettres en question et tout ce que vous pourrez trouver d'utile pour l'avancement de cette grande affaire«.

April 28 **315. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1743 April 28.

R. 16. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei. Verschiedene Umstände lassen vermuthen, dass das Original vom Könige selbst geschrieben war.

Dank für das Entgegenkommen in der Coadjutor-Angelegenheit. Beruhigende Zusicherungen. Hoffnung auf Einwilligung des Papstes. Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens.

»Rien ne pouvait m'être plus agréable que la façon, dont vous vous êtes prêté, Monsieur, à l'élection d'un coadjuteur de Breslau. Je suis sûr, que vous avez trouvé mes raisons valables et que vous aurez senti, que, pour prévenir toutes les intrigues, qu'une élection aurait pu causer dans tout autre temps, il était de la prudence de la fixer à présent et même de seconder le choix du St.-Esprit en faveur du comte Schaffgotsch, homme de grande naissance, Silésien, et qui naturellement fera plus d'honneur à l'Église que tout autre de moindre famille. Je vous réponds de lui, quant à ce qui vous regarde, et je

1) Es ist Olmütz gemeint; vgl. No. 323. 2) Unter dem 19. April.

saurai lui faire sentir en toutes les occasions ce qui vous est dû comme à son évêque et comme à son supérieur. Sa jeunesse, il est vrai, n'a pas été exempte des égarements, que beaucoup de vivacité et de fougue fait commettre. Mais il n'est aucun des plus grands saints et même de ceux, qui décorent si bien votre martirologe, qui ne doive dire avec David: 'Seigneur, pardonne-moi les péchés et les fautes de ma jeunesse'. Je me souviens même d'avoir ouï dire, qu'il était bon, qu'un homme d'Église eût quelque expérience des péchés, puisqu'alors il les peignait d'autant plus atroces et savait plus tôt ramener son troupeau à la pénitence. 1743 April 28

»Mais je ne sais de quoi je m'avise d'entrer dans un détail de matières, qui ne sont pas tout à fait de mon ressort. Je crois le bon pape assez galant homme pour ne point mettre quelque chose dans mon chemin dans l'élection du comte Schaffgotsch. Je le crois même trop prudent pour le faire; car les gens sages n'aiment point à commettre leur autorité insensément [1]).

»Il y a longtemps que j'ai désiré de vous donner des marques de l'estime, de l'amitié particulière, que j'ai pour votre personne. Si je n'ai pu me satisfaire, ce n'a été qu'une incertitude dans le choix des moyens, qui en a suspendu l'effet. Je me suis enfin déterminé à vous envoyer mon ordre [2]), que je vous prie de recevoir comme une distinction particulière et comme une marque, que le mérite m'est toujours également cher, de quelque état et de quelque religion qu'il soit«.

---

316. [3]) **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 Mai 4. Mai 4

R. 46. B. 78. Mundum.

Empfiehlt Coleman, einen aus Oestreich ausgewiesenen freimaurerischen Priester.

»Le Sr. Coleman, prêtre anglais, ayant été obligé de quitter les États de la reine de Hongrie, parce qu'il a été trouvé à la loge des francs-maçons, et s'étant réfugié en Silésie, je le recommande à votre protection. Et vous me ferez plaisir, si vous lui fournissez moyen d'y subsister, en lui procurant quelque bénéfice de votre nomination. Je compte, que vous vous y porterez avec d'autant moins de répugnance, qu'il s'est acquis partout la réputation d'un digne ecclésiastique et de parfaitement honnête homme. Je vous en saurai un gré très-particulier«.

1) Hs.: »impinxément«.

2) Die Absendung des Ordens verzögerte sich bis zum 4. Mai, weil der König das Ordenskreuz »mit etwas Juwelen releviren« liess.

3) Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 21. Mai.

1743 Mai 4 **317. Immediat-Bericht des Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** München 1743 Mai 4.

R. 11. Baiern. Mundum.

Herzog Theodor von Baiern wünscht Coadjutor von Breslau zu werden.

»Le duc Théodore [1]) arriva ici il y a deux jours de Freysingen. Il me dit . . ., qu'il avait appris, que le chapitre de Breslau passerait à l'élection d'un coadjuteur; et comme naturellement on ne choisirait point de sujet, qui ne fût agréable à V. M., il se flattait, qu'Elle voudrait bien (ayant de tout temps donné des marques de bonté et de bienveillance pour la maison de Bavière et pour sa personne) lui accorder Sa puissante protection à cette occasion, personne n'étant plus fidèlement dévoué ni attaché avec une plus parfaite reconnaissance à V. M., que lui le serait toute sa vie« . . .

Mai 12 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel [2]).** Potsdam 1743 Mai 12.

»Man muss ihm durch wohl ausgedachte Défaiten poliment abweisen und keine Hoffnung lassen zu reussiren«.

Mai 8 **318. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 Mai 8.

R. 46. B. 78. Mundum.

Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Sinzendorf.

»E. M. danke allerunterthänigst für den dem Cardinal conferirten Orden. Ich kann nicht beschreiben, wie sehr solcher dadurch erfreuet worden. Und weil die hiesigen Einwohner den Eclat etwas lieben, so habe ich nicht umhin gekonnt, gedachten Orden mit etwas Ceremonie zu übergeben [3]). Wobei ich denn die Gelegenheit gewonnen, den Cardinal alles dasjenige zu sagen und ihn dazu zu präpariren, was er doch in künftigen Monat der Contribution halber würde erfahren müssen [4]). Die Katholiken allhier sind selbst über diese Distinction des Cardinals und dass E. M. bei dergleichen Sachen keinen Unterschied der Religion machen, sehr zufrieden« . . .

319. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1743 Mai 8.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Dank für den Schwarzen Adler-Orden. Scherze über Schaffgotsch.

»C'est avec un très-profond respect et avec une très-vive reconnaissance que je rends grâces à V. M. de la nouvelle marque d'estime et de clémence,

1) Johann Theodor, Bruder Karl's VII., damals schon Bischof von Regensburg und Freising, seit 1744 auch Bischof von Lüttich, seit 1746 Cardinal.

2) Vgl. den Erlass an Klinggräffen vom 14. Mai.

3) Vgl. Berlinische Privilegirte Zeitung 1743 No. 60.

4) Vgl. Münchow's Bericht vom 11. Juni.

dont Elle vient de m'honorer, en m'envoyant Son ordre royal orné avec toute la magnificence et le bon goût possible. Et comme cette marque m'attache encore plus étroitement à Votre auguste personne, aussi met-elle le comble à la joie, que j'en ressens. 1743 Mai 8

»Le comte de Munchow a accompagné ce gracieux présent de V. M. des expressions, qui partent de la même source que Sa très-gracieuse lettre et qui ont achevé de m'enchanter. Le repas s'est passé ensuite avec beaucoup de gaieté. Les santés de V. M. et de la maison royale et plusieurs autres ont été bues au bruit des tambours et des timbales. Il m'a paru, que mon nouveau confrère le général Marviz [1]) a bu de bon cœur et qu'il s'est fort attendri au précieux souvenir de la nouvelle provision, qui est arrivée à sa bibliothèque souterraine [2]). Rien que notre cher candidat [3]) a manqué à la gaieté de la fête; ses affaires l'arrêtent encore à l'île de Cythère; nous l'attendons cependant au premier jour de retour.

»Eclairé comme Vous êtes, Sire, en toutes choses, Vous n'ignorez pas les détails de notre martirologe. Un saint tourné comme ce candidat serait assez de Votre goût. Je ne désespère pas, que la postérité la plus reculée n'ait un jour occasion de l'invoquer en cette qualité et qu'à proportion que l'élasticité de ses ressorts et la vive correspondance d'iceux avec la glandule pinéale se ralentira, il sera plus à l'abri des suites funestes du péché originel, qui nous a été transmis avec la concupiscence, quoique la dose de celle-ci ait été inégalement partagée parmi les humains. Le grand St.-Thomas, qui en eut beaucoup, la perdit par une ceinture invisible, dont un ange revêtit ses reins. Quel heureux homme serait le nôtre, si un ange venait lui apporter un pareil présent du ciel! Ah, combien en serait-il charmé!

»Que ce présent du ciel vienne ou ne vienne point, V. M. peut être assurée, que je ferai mes derniers efforts auprès du St.-Père, pour en obtenir le bref, qui doit servir de base à l'établissement de celui, pour qui Vous Vous intéressez«.

---

320. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji. Potsdam 1743 Mai 10. Mai 10

Minüten des Cabinets 27, 601.

Bei der Kindererziehung kein Religionszwang von Seiten des Staates!

»Ihr ersehet aus dem beigeschlossenen Memorial der Wittwe v. Wildau [4]), was sie wegen ihrer evangelisch erzogenen Kinder gebeten. Wie Ich nun von keinem Religionszwang etwas halte, also will Ich, dass, wenn sich die Kinder freilich zu der evangelisch-lutherischen Religion bekennen und halten wollen, die Mutter auch in keinem Stück, auch unter keinem Prätext darinnen ge-

1) Marwitz war Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. 2) Anspielung auf eine Weinsendung des Königs. 3) Schaffgotsch. 4) Wildau ist kein Adelsname; vielleicht ist die Wittwe des am 3. April 1743 in Breslau gestorbenen General-Lieutenants v. Waldau gemeint. Auch im Hinblick auf den nicht ganz klaren Inhalt des Cabinets-Befehls ist zu bedauern, dass keine weiteren Acten vorliegen.

1743 Mai 10 zwungen und gekränket, sondern bei ihrem Recht der Kinderzucht geschützet werden soll. Sollten aber die Kinder lieber römisch-katholisch sein wollen, so soll ihnen solches auch frei stehen. Ihr habet deshalb das Nöthige zu besorgen«.

Mai 14 **321. Cabinets-Schreiben an den Franciscaner-Provincial Fr. Severinus Wrbizansky zu Prag.** Potsdam 1743 Mai 14.

Minüten des Cabinets 27, 626.

Zusicherung des Schutzes. Concession für ein neues Kloster in Neisse.

»Würdiger, in Gott Andächtiger, Lieber, Besonderer. Es ist Mir lieb gewesen, aus Seinen zwei Schreiben . . . die von Meiner zu Seinem Orden tragenden gnädigen Propension geschöpfte gute Hoffnung zu ersehen. Ich werde es an nichts ermangeln lassen, solche zu erfüllen und dahin zu sehen, dass denen Franciscaner-Klöstern unter Meiner Regierung keine Bedrängniss noch Unrecht geschehen, sondern sie in allen billigen Dingen, daferne sie, wie Ich nicht zweifle, sich ruhig, getreu und gebührend betragen werden, Meines gnädigen Schutzes und beständiger Protection sich zu erfreuen haben sollen. Zum Beweis dieser Meiner geneigten Sentiments habe Ich befohlen, dass ihnen zu Neuss in der neu anzulegenden Stadt die Concession nebst dem freien Platz zur Errichtung eines neuen Klosters angedeihen soll« [1].

---

322. [2] **Erlass an den Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Berlin 1743 Mai 14.

R. 11. Baiern. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Warum Herzog Theodor nicht Coadjutor von Breslau werden kann.

»Pour ce qui est de la proposition du duc Théodore, évêque de Freisingue, . . . vous concevez suffisamment, sans que je vous le dise, qu'il n'est pas de mon intérêt de mettre à la tête du clergé catholique de Silésie un prince aussi puissamment apparenté. Ainsi vous ferez votre possible, pour le détourner de bonne façon de m'en faire la demande. Vous pourriez pour cet effet lui représenter: que vous doutiez fort, que la place lui convînt, d'autant que celui, qui en serait pourvu, devait absolument faire son séjour dans le pays, tant pour retenir par sa présence dans leur devoir les ecclésiastiques (parmi lesquels il y avait nombre de têtes inquiètes et turbulentes), qu'à cause du vicariat général des Catholiques de mes États, charge, que j'avais annexée à l'évêché de Breslau et qui ne permettait pas, que l'évêque résidât ailleurs; qu'ayant néanmoins pris des informations particulières à ce sujet, vous aviez

---

1) Vgl. den Befehl an Cocceji vom 4. August.

2) Antwort auf den Bericht vom 4. Mai.

appris de bonne main, que j'avais promis en quelque manière au chapitre de lui permettre l'élection d'un évêque *ex gremio*, et qu'au cas qu'il ne pût point convenir du choix et qu'il fallût y appeler un étranger, j'avais pareillement déjà pris des engagements en faveur d'un autre, dont je ne pourrais pas me rétracter sans inconvénient: de sorte que quand même il n'y aurait point d'autres obstacles, cette circonstance seule m'empêcherait d'accorder la demande de l'évêque de Freysingue. Enfin vous emploierez tous les motifs, que vous pourrez imaginer pour le dissuader poliment de la poursuite de cette affaire«. . . 1743 Mai 14

323. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1743 Mai 18 Mai 18 [1]).

Staats-Archiv i. Breslau (M.-R. XIII. 27). Eigenhändiges Concept.

Sinzendorf wünscht, dass bei dem guten Stande der Coadjutor-Angelegenheit Schaffgotsch noch einige Zeit in Breslau bleibt.

»Es wird morgen der Graf Philip Schaffgottsch von Olmutz zurücke erwartet, und will er sodann mit den General Marwitz [2]) den 25. oder 26. huius nach Berlin abgehen. Da aber itzo die Negotiation in seiner Angelegenheit in sehr guten Train, zumalen ich schon zwanzig der allerrevêchesten Stimmen für ihn habe, fürnehmlich aber die Feiertage und sonderlich das grösste Fest der Katholiken, das Fronleichnamsfest, nächstens einfällt, währenden welchen erwähnter Schaffgottsch ohne einen grossen Scandal nicht abwesend sein kann, so bittet der Cardinal, dass E. M. mit der allergnädigsten Ordre den General Marwitz versehen möchten, dass er dem Grafen Schaffgottsch sage, wie E. M. zu seinen Besten für gut fänden, dass er noch fünf bis sechs Wochen hier bleibe«. . .

Darauf ergeht unter dem 24. Mai der gewünschte Cabinets-Befehl an den »General von der Infanterie v. Marwitz« (Abschrift der Cabinets-Kanzlei, ebendort). Vgl. den Befehl an Münchow vom 31. Mai.

324. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Potsdam 1743 Mai 21. Mai 21

Minüten des Cabinets 26, 243.

Verwendung für Coleman. Die Freimaurer.

»Votre lettre du 12. de ce mois m'a été d'autant plus agréable, qu'elle m'a apporté de nouvelles preuves de vos sentiments d'affection par les égards,

1) Nach der Antwort des Königs zu schliessen, trug der Bericht das Datum des 17. Mai.

2) Dieser wollte sich nach Halberstadt begeben, wo sein Regiment in Garnison lag.

1743 Mai 21 que vous me promettez d'avoir pour le Sr. Kolmann [1]). Quant à moi, si je trouverai jour de pouvoir l'aider par quelque bénéfice, il ne sera assurément pas oublié. Cependant je vous sais très-bon gré de vos nouvelles touchant le sort des francs-maçons, tombés entre les griffes de la prétendue sainte inquisition. Nous verrons, si leur zèle et fermeté imitera celle des premiers martyrs. Quoi qu'il en arrive, vous penserez peut-être avec moi, que les souffrances ne supposent pas toujours une méchante cause«.

Mai 23 **325. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau [2]) 1743 Mai 23.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Eigenhändiges Mundum.

Wünscht für Schaffgotsch die Abtei auf dem Sande.

»Les affaires, dont V. E. est chargée par le roi d'un côté, et ma goutte de l'autre empêchent nécessairement nos fréquentes entrevues; de sorte qu'il faut que j'aie recours à la plume, pour assurer V. E. de ma part: que ce que le comte Schafgotsch pourrait Lui avoir dit par rapport au désir, que j'ai de le voir revêtu de l'abbaye du Sand en cas de vacance, est entièrement conforme à ce que je souhaite, puisque je trouve, qu'il faut qu'il ait une espèce d'établissement et que celui-ci pour plusieurs raisons me paraît convenable: qu'il est même bon, que nos vues et nos intérêts ne se croisent point et que nous n'ayons jamais rien à démêler ensemble en matière d'argent: que nous devons songer à notre subsistance et à notre consolation réciproque: que c'en sera une très-grande pour moi que de voir mon cher coadjuteur mieux à son aise: et que mes intérêts je les remets entièrement à la protection du roi dans d'autres occasions, sans lui être à charge. Je confie à la prudence de V. E. mes sentiments, pour les mettre sous les yeux du roi de la manière, qu'Elle trouvera la plus convenable, puisque la bienséance ne permet point, que j'écrive à S. M. sur cette matière du vivant de l'abbé du Sand, et que j'ai sans cela lieu de craindre de lui être trop importun par mes fréquentes lettres«.

Mai 24 **326.** [3]) **»Concession vor die römisch-katholische Einwohner zu Tilsit zu ihrem neuen Kirchenbau«.** Berlin 1743 Mai 24.

R. 7. 68. A. Concept, corrigirt von Ilgen, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

. . . »Nachdem Wir allergnädigst gut gefunden, auf unablässiges Ansuchen Unserer in und bei Tilsit sich aufhaltenden römisch-katholischen Bür-

1) Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 4. Mai 1743. Der König verlieh Anfang 1711 dem Coleman die Beneficien, welche bis dahin der Decan v. Angelis in Ratibor besessen. 2) »Du logis«. 3) S. den Bericht des Geistlichen Departements vom 8. April 1742.

gere und Unterthanen und zu desto mehrerer Bequemlichkeit der zur Jahrmarktszeit nach Tilsit kommenden, auch sonsten durchreisenden Fremden, die Erbauung einer neuen römisch-katholischen Kirche und der dazu gehörigen Gebäude in der Stadt Tilsit, mit Beibehaltung der bisher ausserhalb der Stadt von Uns und Unsern königlichen Vorfahren aus lauterer königlicher Huld und Gnade geduldeten, sogenannten Dorangoffski'schen Capelle, nachzugeben, auch zu dem Ende unter Unserer eigenhändigen hohen Unterschrift eine besondere schriftliche Concession und Verschreibung zu ertheilen: — als urkunden und bekennen Wir hiemit vor Uns und Unsere Nachfolgere: welchergestalt Wir aus lauterer königlicher Huld und Gnade allergnädigst bewilligen und gestatten, dass fortmehro der Bau einer neuen katholischen Kirche in Unserer Stadt Tilsit vorgenommen werden, auch seinen Fortgang haben möge, und verschreiben also der römisch-katholischen Gemeine zu Tilsit nicht allein hiemit den ihr dazu bereits angewiesenen Platz . . ., sondern Wir confirmiren auch zugleich in Gnaden den Abriss von der Kirche und der Prediger-Wohnung . . ., um ihren Bau darnach, jedoch auf ihre eigene Kosten, einrichten und fortsetzen zu können. Desgleichen verleihen Wir ihnen auch das Recht, ihren Gottesdienst in dieser Kirche, sobald dieselbe erbauet sein wird, nach ihren Kirchengebräuchen, Ordnungen und Vorschriften, jedoch unter denen nachstehenden Bedingungen frei und ungehindert halten und abwarten zu können: als wobei Wir und Unsere königliche Nachfolgere sie jederzeit geschützet wissen wollen. Wogegen Wir nicht nur das gnädigste Vertrauen haben, es werde sowohl die gegenwärtige als künftige römisch-katholische Gemeine zu Tilsit, nebst denen jedes Mal bei dieser Kirche stehenden Geistlichen und Kirchenbedienten, diese Unsere besondere Begnadigung mit allerunterthänigstem Danke erkennen und weder durch Ungehorsam noch durch Missbrauch dieses ihnen gestatteten freien Exercitii Religionis Uns oder Unseren königlichen Nachkommen einige Gelegenheit geben, diese Freiheit wiederum einzuschränken oder dem Befinden nach gar wiederum aufzuheben: als welches Wir Unserer königlichen souverainen Macht auf alle solche Fälle ausdrücklich vorbehalten. . . Es soll nämlich

1743 Mai 24

»1) zwar neben dieser obbemeldeter Maassen zu erbauenden neuen Kirche auch die bisher bloss aus Unserer und Unserer königlichen Vorfahren Gnade geduldete sogenannte Dorangoffski'sche Capelle zu Sentheinen ferner beibehalten, jedoch durchaus dabei keine besondere Geistliche, noch weniger darinnen nebst dem Gottesdienst in der zu erbauenden neuen Kirche in der Stadt ein besonderer ordinärer Gottesdienst apart gehalten werden. Sondern, sowie der bisher in dieser Capelle gehaltene Gottesdienst in die neue Kirche transferiret wird, also wollen Wir bloss zu denen Begräbnissen der künftig sterbenden Römisch-Katholischen und zu Celebrirung des bei Beerdigung der Todten gewöhnlichen Gottesdienstes in der unten beim 8. und 10. Punct mit mehreren enthaltenen Art (sonst aber zu weiter nichts) mehrgedachte Dorangoffski'sche Capelle nebst dem dazugehörigen Platz wie vor so nach gestatten:

1743 Mai 24 gestalt denn zu dem Ende auch nur bloss ein Küster oder anderer geringer Kirchenbedienter, keinesweges aber mehrere bei dieser Capelle wohnen sollen. Dahero denn auch die römisch-katholische Gemeine schuldig und verbunden sein soll, sofort wegen Zurückrufung der bei dieser Capelle jetzo seienden Jesuiten, die Wir ohnedem zu dulden nicht gemeinet sind, gehörigen Orts das Nöthige auszuwirken, auch (bei Verlust dieser ganzen Concession der zu erbauenden neuen Kirche) längstens binnen zwei Monat selbe wirklich wegzuschaffen. Hienächst wollen Wir

»2) bei dieser zu erbauenden neuen Kirchen zwar eben keinen gewissen Numerum der anzunehmenden Geistlichen determiniren und sind vielmehr allergnädigst zufrieden, dass nach Beschaffenheit der Umstände zwei oder auch mehrere Geistliche zu Abwartung des Gottesdienstes bestellet werden mögen. Dagegen aber finden Wir aus bewegenden triftigen Ursachen vor gut, dass hiezu niemalen einige Jesuiten, sondern bloss einzig und allein von Augustiner- oder Bernhardiner-Orden genommen werden, welche

»3) vor der Hand von dem Cardinal v. Sintzendorff oder wen Wir oder Unsere königliche Nachfolgere nachhero hiezu ernennen werden, auf Ansuchen der Tilsitschen Gemeine zu bestellen sind: jedoch dass, so oft eine Veränderung in diesem Stücke bei der Gemeine vorgehet, Unserer preussischen Regierung Nachricht davon ertheilet werde.

»4) Soll bei dieser Kirche durchaus keine lateinische Schule oder Seminarium nun und zu ewigen Zeiten (unter welchem Prätext es auch immermehr wolle) angeleget oder gehalten werden. Der deutsche Schulmeister aber, der etwa mit Vorwissen Unseres dortigen Amtes daselbst zu bestellen nöthig sein möchte, soll gar nicht befugt sein, Kinder von protestantischen Eltern mit in seine Information zu nehmen.

»5) Muss kein dortiger Geistlicher sich unterstehen, weder mit Schmähen und Lästern die protestantische Religion von der Kanzel oder sonsten anzugreifen, noch zuwider den bereits ergangenen, zum Theil auch durch den Druck bekannt gemachten Verordnungen, unter dem Prätext des freien Exercitii Religionis, Protestanten durch Umwege oder Geschenke und Verheissungen zu ihrer Religion zu verleiten oder Leute, die aus Einfalt oder Bosheit und Ungehorsam gegen Unsere in Kirchensachen emanirte heilsame Verordnungen vor [1]) Erlernung des Lesens und eines gründlichen Erkenntnisses Gottes und seines Willens oder der in dem göttlichen Worte enthaltenen Ordnung des Heils sich selbst zu ihnen schlagen, sofort anzunehmen. Sondern sie müssen vielmehr Kinder, die von protestantischen Priestern getaufet und noch nicht erwachsen oder confirmiret sind, simpliciter zurücke weisen. Und aus eben diesem Grunde soll auch von den Erwachsenen, die bereits in protestantischen Gemeinen zur Communion gewesen, niemand anders angenommen werden, als nach vorhergängiger Untersuchung der weltlichen Obrigkeit, des Erzpriesters und des Proselyten vorigen Beichtvaters, welche alles, was vorkommt, *ad*

[1]) Hs. »von«.

protocollum nehmen und solches an Uns oder Unsere preussische Regierung zur weiteren Verfügung einsenden sollen. Desgleichen muss auch 1743 Mai 24

»6) kein Kind, dessen Eltern sich zur protestantischen Religion beide bekennen, oder davon eines zwar der römisch-katholischen Religion zugethan ist, das Kind aber entweder expressen Ehe-Pactis oder des Orts Gewohnheit nach zur protestantischen Kirche gerechnet wird, von den römisch-katholischen Geistlichen getaufet, nicht minder

»7) keine verlobte Personen, die entweder beide protestantischer Religion sind, oder davon wenigstens ein Theil zur protestantischen Kirche gehöret, von ihnen in der römisch-katholischen Kirche copuliret werden: es sei dann mit ausdrücklichem Vorbewusst und ertheilten schriftlichen Concession der weltlichen Obrigkeit, und in den Fällen, da solches bei der Eheverlobung ausdrücklich verabredet worden. Am wenigsten aber muss eine Copulation ohne vorhergängige Proclamation oder mit solchen Personen geschehen, deren Zusammentrauung die Ehegesetze auf eine oder andere Art entgegen stehen. Eben also ist es auch

»8) ratione der Begräbnissen zu halten, wenn jemand von Erwachsenen oder Kindern, so zur evangelischen Religion gehören, bei ihnen stirbet, damit Unordnungen vermieden und zugleich auf solche und alle andere Weise den evangelischen Kirchen und Kirchenbedienten nichts entzogen werde. Insbesondere aber muss

»9) der Decem von Gründen, wenn sie auch gleich von römisch-katholischen Einwohnern besessen werden möchten, nach wie vor ohne alle Ausnahme, so wie es bisher gebräuchlich gewesen, an die evangelische Kirchen unweigerlich entrichtet werden. Und bei vorfallenden Sterbefällen in der römisch-katholischen Gemeine zu Tilsit ist

»10) gleichfalls die bisherige Observance *pro norma* anzunehmen: nämlich dass ihre Leichen in der Stille ohne alle Processionen und Ceremonien nach dem Platz der bisherigen Capelle zu Sentheinen gebracht werden: es wäre dann, dass mit Vorwissen Unseres dortigen Amtes jemand ein Gewölbe in oder neben der neuen Kirche erbauet hätte: da dann diejenige Leichen, so zu solchem Gewölbe gehören, zwar dahin, aber doch gleichfalls nur nach obgedachter Art ohne Procession gesetzet werden können. Im Uebrigen, so haben

»11) die bei dieser neuen Kirche zu bestellende römisch-katholische Geistliche an allen Sonn- und Feiertagen nach den gehaltenen Predigten für Uns und Unser königliches Haus, unter Dero Schutz sie stehen, wie es treuen Unterthanen geziemet, mit der versammleten Gemeine in der Kirche öffentlich zu beten; auch

»12) die ihnen von Zeit zu Zeit etwa zur Publication zuzuschickende Verordnungen der Gemeine gehörig bekannt zu machen und sich dessen niemalen zu weigern noch es zu unterlassen. Nicht minder müssen

»13) die römisch-katholische Geistliche sich keiner Jurisdiction *in tem-*

1743 Mai 24 *poralibus* über die Glieder der römisch-katholischen Gemeine unter irgend einem Prätext anmaassen, auch vor ihre Personen *in civilibus* jedesmal sich vor das Amt Tilsit sistiren und daselbst Forum agnosciren, überhaupt aber

»14) Unseren Verordnungen den schuldigen Gehorsam leisten und sich Unserer königlichen Huld durch keine Widersetzlichkeit unwürdig machen. Widrigen Falls sie es sich selbst zu imputiren haben werden, wenn sie durch Ungehorsam und Contravenirung dieser vorgesetzten Conditionen sich um Privilegium, Freiheit und Kirche selbst bringen: nachdemalen Wir auf solchen Fall die Wiederaufhebung dieses Privilegii und die Einziehung dieser, bloss auf Unserer königlichen Concession beruhenden Gnaden-Kirche Uns und Unserer königlichen souverainen Macht (wie bereits anfangs erwähnet worden) hiemit nochmalen ausdrücklich vorbehalten. Wornach sich also die bei der Kirche zu Tilsit bestellete Geistliche und die dortige römisch-katholische Gemeine eigentlich zu achten hat. Das Amt Tilsit aber wird zugleich hiemit befehliget, auf Erfüllung dieser allergnädigst ertheilten Concession ein wachsames Auge zu haben, auch, wenn dasselbe hiewider einige Contravention bemerken sollte, Unserer preussischen Regierung vermittelst Bericht solches sofort anzuzeigen, welche alsdann nicht ermangeln wird, es weiter zu Unserer höchsteigenen Verfügung gelangen zu lassen«.

Mai 28 **327. Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 Mai 28.

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Verweist wegen der Pfarr-Rechte in Liegnitz, Brieg und Wohlau auf den Rechtsweg. Hofft, dass der katholische Clerus die ihm bewiesene Achtung durch Gehorsam erwiedern werde.

Erklärt, »wasmaassen Wir Ihro deshalb [1]) geäusserte Principia auf die von E. Lbd. angeführte Casus gar nicht applicable finden könnten: maassen hiebei nicht von der Religion und deren Beibehaltung und Ausübung, sondern von denen Juribus Stolae und an wen dieselbe in denen Fürstenthümern Brieg, Lignitz und Wohlau von Rechts wegen entrichtet werden müssen, die Frage ist. Hierinne muss nun nicht der letzte mit der Königin in Ungarn Maj. geschlossene Definitiv-Friedens-Tractat als worinne von solchen Juribus nicht das Geringste festgesetzet wird, sondern die Alt-Ranstädtische Convention, welche deshalb deutliche Maass vorschreibet und durch jetzterwähnten Tractat als confirmiret zu achten ist, zur Richtschnur dienen. Und daferne solcher Convention zuwider in obbenannten Fürstenthümern durch den Credit des römisch-katholischen Cleri und dessen nicht allezeit nach den Reguln der

1) Sinzendorf hatte unter Berufung auf Art. VI. des Friedens von 1742 für die katholischen Geistlichen in den Städten Liegnitz, Brieg und Wohlau die Pfarr-Rechte über ihre Glaubensgenossen beansprucht.

Gerechtigkeit abgemessenen Religionseifer nach der Hand denen evangelischen Geistlichen etwas, so ihnen von Rechts wegen gebühret, entzogen worden wäre, so können Wir Uns keinesweges entlegen [1], denenselben auf ihr unterthänigstes Anrufen darunter Justiz widerfahren zu lassen. 1743 Mai 28

»Dergleichen Querelen zu untersuchen und zu entscheiden ist eigentlich das Werk Unserer Dicasteriorum, und sind dieselben angewiesen, jedermann ohne einige Absicht auf die Religion ganz unparteiische Justiz zu administriren. Wann also die in oberwähnter Streitsache interessirte römisch-katholische Curati durch den Spruch Unserer Ober-Amts-Regierungen graviret zu sein vermeinen, so stehet ihnen frei und ist der natürlichste Weg, dass sie ihre bei Unserm hiesigen Tribunal eingewandte Appellation verfolgen: wobei sie versichert sein können, dass ihnen ihr etwan habendes Recht nicht in dem Allergeringsten werde gekränket werden.

»E. Lbd. werden hoffentlich aus vielfältigen Proben bisher zur Gnüge wahrgenommen haben, dass bei Uns keine Religions-Parteilichkeit stattfinde und dass Wir bei dem einmal gefassten Entschluss, die Römisch-Katholischen bei ihren Juribus sowohl als dem Statu ihrer Religion kräftigst zu schützen und zu handhaben und darunter nicht das Geringste zu alteriren, ihnen auch übrigens gleiche Gnade und Recht als Unsern eigenen Glaubensgenossen angedeihen zu lassen, fest und unbeweglich beharren. Wir versehen Uns aber auch hinwiederum zu dem römisch-katholischen Clero, dass derselbe sich sothaner Unserer landesväterlichen allergnädigsten Intention gemäss betragen, mit Recht und Gleich begnügen und diejenigen Gesetze, wornach er anderer Religionen Geistliche beurtheilet haben will, auch gegen sich gelten lassen werde«.

---

328. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1743 Mai 28.

R 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Die Coadjutor-Angelegenheit. Complimente.

»Je ne doute pas, que le comte de Schafgotsch de bouche et le comte de Munchow par écrit n'aient exactement informé V. M. des idées, que j'ai formées pour l'établissement de cet aimable candidat, et j'ai lieu de me flatter, que le premier rendra auprès de V. M. la justice, que mes sentiments méritent. Trop heureux de pouvoir en cela faire connaitre, jusqu'à quel point s'étend l'empressement, que j'ai de travailler en tout ce qui peut faire plaisir au plus aimable et au plus respectable des rois, à un roi capable d'amitié et de s'intéresser pour ses amis au point, que Vous daignez le faire! Mon goût est un peu flatté d'aimer le même objet, que V. M. juge digne de Ses grâces, et je ne veux lui disputer aucun mouvement, pour le mettre au-dessus du sien, que le mouvement centripète, qui m'attire à Votre auguste personne d'une violence, sur laquelle je ne veux céder à qui que ce soit«.

---

1 entbrechen.

1743 Mai 29

329. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1743 Mai 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept (eigenhändig) und Mundum; letzteres zurückgekommen am 10. Juni.

Was Sinzendorf in der Coadjutor-Angelegenheit an den Papst geschrieben.

»E. M. überreiche hiebei allerunterthänigst diejenige Antwort, welche heute der Cardinal wegen der Wahl des Coadjuteurs von Rom erhalten[1]). Weil mir dieselbe nun viel zu vage und dilatorisch geschienen, ich auch glaube, dass man nur das Absehen habe, Zeit zu gewinnen, so habe ich den Cardinal vermocht, dass er dem Papst mit morgender Post antworte[2]), wie E. M. darauf bestünden, dass diese ganze Sache innerhalb sechs Wochen zur Endschaft gelange und dass alles, so dem zuwider in Rom geschehen könnte, der Kirche sehr nachtheilig sein würde. Welches hoffentlich E. M. allergnädigst approbiren werden«.

Rand-Verfügung des Königs[3]**:**

»ist recht. Fch.«

---

330. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1743 Mai 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Concept (geschrieben von Pistorius) und Mundum, letzteres zurückgekommen am 10. Juni.

Schlägt Schaffgotsch zum Abt des Klosters auf dem Sande in Breslau vor.

Sinzendorf erklärt[4]), »dass, weil er wohl selbst begriffe, dass, wann der Graf v. Schaffgotsch zum Coadjutor würde gewählet sein, ihm obläge, einen Beitrag zu dessen standesmässigen Subsistance zu thun, und weil ihn solches sehr schwer werden möchte, so wünschte er, dass erwähnter Graf v. Schaffgotsch zum Praelaten auf'm Sande erwählet und solchergestalt einige Revenus ihm zugetheilet würden.

»Diese Sache wird vermuthlich auch wohl keine Schwierigkeit haben; und würde E. M. Dienst nicht nachtheilig, vielmehr gut sein, wann durch dergleichen Combinirung verschiedener Beneficien der Bischof oder die Geistlichen im Stande gesetzet werden, desto mehr abzugeben. Weil aber sowohl in Rom als allhier es zu viel Bruit machen würde, wann schon jetzo und vor geschehener Wahl des Coadjutors hierunter etwas geschehe, so bin der . . . Meinung, dass es mit dieser Wahl, wie auch sonst in dergleichen Fällen ohnedem gewöhnlich, noch verschiedene Monate Anstand haben könne; und auf

1) Schreiben Benedict's XIV. vom 11. Mai (bei Theiner 2, 245 f.).
2) Ist nicht geschehen; s. Sinzendorf's Schreiben an Münchow vom 16. Juni.
3) S. Münchow's Schreiben an Sinzendorf vom 11. Juni.
4) Vgl. sein Schreiben vom 23. Mai.

solchen Fall stelle E. M. allerunterthänigst anheim, ob Dieselben das zu dem Ende entworfene Schreiben [1]) an den Cardinal allergnädigst zu vollenziehen geruhen wollen«. 1743 Mai 29

---

331. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Berlin 1743 Mai 31. 1743 Mai 31

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Mundum, geschrieben von Eichel.

Soll bei den Katholiken Schaffgotsch's Abwesenheit rechtfertigen.

»Es ist der General von der Infanterie v. Marwitz mit den Grafen Philipp Schafgotsch gestern hier angekommen, nachdem ersteren Meine beide Ordres[2], welche Ich ihm wegen des p. Schafgotsche's und dass solcher zu Breslau bleiben soll, zugesandt, unterwegens verfehlet haben. Da nun dieses nicht zu ändern und mehrgedachter Schafgotsch einmal hier ist, so sollet Ihr suchen, dessen Abreise von Bresslau und seine Abwesenheit von den bevorstehenden solennen Umgange des Fronleichnamfestes auf das allerbeste zu entschuldigen und zu adouciren, auch es unter denen Katholiken dergestalt auszulegen und auszubringen, dass ermeldeter Graf nach Halberstadt ginge, um daselbst ein solennes Fest der Mutter Gottes zu celebriren, bei welchen Ich ihm (bloss und allein aus persönlichen Égard vor denselben) erlaubet hätte, dass er vor dieses einige Mal einen Umgang in einer Strasse zu Halberstadt halten könnte[3]). Ihr sollet alles anwenden, um unter denen Katholiken zu Bresslau seine Abwesenheit vor dies Mal gut zu machen«.

---

332. »Permission[4]) vor den katholischen Prediger Jennes zu Potsdam«. Berlin 1743 Mai 31.

Minuten des Cabinets 26, 262.

Darf verreisen, wenn er einen Vertreter stellt.

»S. K. M. u. s. w. wollen den katholischen Prediger zu Potsdam Amandus Jennes die allerunterthänigst nachgesuchte Permission, auf zwei Monate nacher Aachen in seinen eigenen Angelegenheiten zu reisen, kraft dieses allergnädigst ertheilen: jedoch unter der expressen Bedingung, dass derselbe vor seiner Abreise von Potsdam einen Geistlichen ausmache, welcher währender seiner Abwesenheit die Seelsorge und Verrichtung des Gottesdienstes bei der römisch-katholischen Gemeine daselbst gebührend versehe, auch solches, wie

---

1) S. unter dem 8. Juni. 2) S. unter dem 18. Mai.

3) Vgl. Urkunden No. 336 und den auf diese Concession bezüglichen Artikel in der »Berlinischen Privilegirten Zeitung« No. 66: »da sonst denen Catholiquen dergleichen Processiones nur in ihren Kreuzgängen und Gärten zu halten erlaubet gewesen«. 4) Des Cabinets.

1743 Mai 31 und welchergestalt dasselbe geschehen, den General-Major v. Einsiedel[1] anzeige«.

Juni 1 **333.**[2] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 Juni 1.

R. 46. B. 80. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Ob nicht Sinzendorf die geistliche Gerichtsbarkeit in dem schlesischen Antheil der Diöcese Krakau ausüben könne?

. . . »Da Uns . . . die Umstände der von denen Cracauischen Bischöfen in gedachter Herrschaft[3] prätendirten geistlichen Jurisdiction, worauf sich solche fundire und wie weit sie dieselbe allda zu exerciren berechtiget sein und hergebracht haben möchten, nicht genugsam bekannt sind, so wird es am besten sein, dass Ihr Euch darüber zuforderst mit des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. vernehmet, ihn auch sondiret, ob dann sothane Jurisdiction absolute auf den vorigen Fuss beibehalten werden müsse und ob es nicht thunlich wäre, die Sache in die Wege zu richten, dass gedachte Jurisdiction von ihm verwaltet würde: maassen Wir einestheils einem fremden Bischofe ungerne einige Gerichtbarkeit in Unserm Territorio gestatten möchten, anderntheils aber der römisch-katholischen Kirche indifferent sein könnte und derselben Status in Schlesien dadurch im geringsten nicht alteriret werden würde, von welchem ihrer Bischöfe auch das Jus dioecesanum daselbst exerciret werden möchte«. . .

Juni 2 **334. Immediat-Schreiben des Domherren Schaffgotsch.** Berlin 1743 Juni 2.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Die Coadjutor-Angelegenheit. Bittet um die Verwendung des Königs bei der bevorstehenden Abts-Wahl im Kloster auf dem Sande in Breslau.

»Je me prends la liberté, d'envoyer à V. M. deux lettres ci-jointes[4], que j'ai reçues hier de Rome; elles concernent la dispense, que je sollicite à cette cour, pour pouvoir être élu coadjuteur de Breslau.

»En même temps le cardinal m'écrit, que l'abbé du Sand à Breslau est mort le 26.[5], et m'ordonne, que je tâche d'obtenir de V. M. un gracieux ordre pour Son ministre d'État le comte de Munchow, afin qu'il s'emploie de tout son possible en ma faveur auprès des moines du dit couvent. Sire, c'est un poste avantageux et très-agréable pour moi, qui me convient en toute façon. Les moines de ce couvent ont déjà autrefois élu pour prélats quelques-uns de nos chanoines, et il ne sera pas trop difficile de les disposer, si V. M. veut employer Son très-haut pouvoir par Son ministre d'État en ma faveur. La cour

1) Gottfried Emanuel v. E., Chef des Bataillons Grenadier-Garde.

2) Antwort nicht vorhanden. 3) Der Standesherrschaft Pless.

4) Liegen nicht bei. 5) Nach der Klosterchronik (Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 2, 282) starb der Abt (Johann Franz Lauffer) am 27. Mai.

de Rome n'y a rien à dire là-dessus, et le nouveau élu n'a besoin d'autre confirmation que de celle de V. M. et de l'évêque, qui est pareillement porté pour moi dans cette occasion. Et comme cela me servira en même temps d'établissement, lorsque je serai par les très-grandes grâces de V. M. élu coadjuteur de Breslau, j'implore donc très-humblement les grâces de V. M., pour faire expédier les dits ordres en ma faveur pour Son ministre d'État le comte de Munchow. Je compterai ceci entre l'infinité de grâces, dont V. M. me comble de jour en jour«. 1743 Juni 2

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Obligirt vor die Communication. Es wäre aber alles schon vor Einlaufung seines Schreibens besorget, so dass ich hoffte, es würde sowohl die eine als die andere Sache zu seinen Vergnügen ausschlagen«.

335.[1] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Juni 4

Breslau Dom 1743 Juni 4.

R. 46. B. 78. Mundum.

Das General-Vicariat stösst in Rom auf Schwierigkeiten. Wiederholt das Gesuch, die Schimonski'sche Angelegenheit an eine auswärtige Nuntiatur zu verweisen.

Erklärt: »wasmaassen, nachdeme ich durch mein bischofliches Consistorium selbst *iudex primae instantiae in causa*[2] gewesen, meine Gewalt dahin sich nicht erstrecke, dass zur Appellations-Instanz Commissarien ernennen und selbte der rechtlichen Erfordernuss nach dazu autoriziren könne. Mithin ich dann bis anhero mit vielem Verlangen gewartet und gehoffet habe, dass ich dem verabfassetem Entwurfe gemäss zu dem neuen General-Vicariate von Rom die Approbation und mit dieser die besondern Facultates erhalten, darnach aber zu Ernenn- und Autorizirung der gedachten Commissarien bemächtiget werden würde. Allein anjetzt erfahre ich wider Verhoffen, sammt[3] zu Rom wegen gemeltem General-Vicariat als in einer wichtigen Religions-Anliegenheit sich annoch verschiedene Difficultäten äusserten, deren vollkommene Behebung noch einige Zeit erheischen dörfte und deren Urgirung aus verschiedenen Ursachen, welche E. K. M. insbesondere allerunterthänigst zu eröffnen die Ehre haben werde[4], dermalen weder[5] rathsam scheinen will. Dannenhero ich zwar im Begriffe bin, mir zur Ernenn- und Autorizirung mehrgedachter Commissarien vor die alleinige v. Schimonski'sche Sache die nöthigen Facultates und Gewalt von Rom besonders auszubitten. Dieweilen aber jedannoch auch diesfalls nicht vergewissert bin, dass solche vor Zuendbringung des ganzen

1) Antwort auf den Erlass vom 20. April; beantwortet am 11. Juni.
2) Des Schimonski. 3) Dass. 4) S. Sinzendorf's Immediat-Schreiben vom 16. Juni. 5) nicht.

1743 Juni 4 General-Vicariats-Negotii erhalten werde: als soll . . . nochmalen allerunterthänigst submittiren, ob E. K. M. bei sothaner Beschaffenheit die Verschickung derer v. Schimonski'schen Appellations-Acten an den päpstlichen Nuntium zu Dressden oder zu Wienn annoch allermildest gestatten, andurch aber sothanem langwierigem Litigio das rechtliche Ende machen zu lassen allergnädigst geruhen wollen. Wie solches meinem ohnvorgreiflichen allermindesten Ermessen nach ohne einigen Abbruch E. K. M. allerhöchsten Souverainität oder anderweitiges Präjudiz geschehen könnte«.

Juni 5 **336. »Ordre**[1] **an das Departement der geistlichen Sachen«.** Berlin 1743 Juni 5.

R. 33. 93. Mundum. Auch in den Minuten des Cabinets (27, 731).

Schaffgotsch darf in Halberstadt mit der Procession durch eine Strasse gehen.

»S. K. M. u. s. w. haben dem Dom-Capitularen Grafen v. Schaffgotsch vor dieses Mal und sonder Conséquence erlaubet, dass er an dem Fronleichnams-Tage in Halberstadt mit der Procession durch eine Strasse gehen möge[2]). Sie befehlen dannenhero Dero Geheimen Etats-Ministre v. Brand und Präsidenten v. Reichenbach hiermit in Gnaden, solcherwegen die nöthige Ordres ausfertigen zu lassen«.

---

337. Cabinets-Befehl an das Geistliche Departement. Berlin 1743 Juni 5.

R. 7. 68. A. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Tadelt wegen Langsamkeit.

»S. K. M. u. s. w. finden nöthig, Dero Geistlichem Departement bei Zurücksendung der beikommenden Expeditionen zu erinnern, wasgestalt die Ordre[3]) deshalb schon vor geraumer Zeit ergangen. Wie es nun Höchstderoselben befremden muss, dass dergleichen Sachen so langsam gehen und ausgefertiget werden, also befehlen Sie nochmals, darinnen bei denen Kanzeleien und sonsten eine Aenderung zu machen und festzusetzen: dass, wenn eine Cabinets-Ordre in denen zum Departement gehörigen Sachen ergangen und längstens in Zeit von vier Wochen nicht desfalls die gehörige Ausfertigung

1) D. h. Cabinets-Befehl. Vgl. No. 331.

2) Vgl. Abel, Stifts-, Stadt- und Landchronik von Halberstadt 604 »Anno 1743 wurd den Katholiken . . . erlaubet . . ., in Procession aus dem Barfüsser-Kloster heraus und auf die Gasse zu kommen; sie blieben aber nur vor dem Kloster, aus gerechter Beisorge, dass ein Unheil daraus entstehen möchte«.

3) Betreffend die Concession für die katholische Kirche in Tilsit; vgl. den Immediat-Bericht vom 8. April und den Erlass an die preussische Regierung vom 10. October.

geschehen, sodann jedes Mal derjenige, so dieses versäumet (es sei der Rath oder Secretarius) 50 Ducaten Strafe *ad pias causas* bezahlen soll; zumalen mehrhöchstgedachte S. K. M. durchaus nicht weiter die bishero so viel Mal observirte Négligence dulden wollen«. 1743 Juni 5

---

338. [1] **Königliches Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 Juni 8. Juni 8

R. 9. 9. N. und R. 46. B. 78. Concept (geschrieben von Ilgen, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke) und Mundum.

Soll dem Primas von Polen Vorstellungen machen wegen der Bedrückungen der polnischen Protestanten.

»J'ai remarqué avec déplaisir, que Mr. le primat de Pologne, poussé sans doute par un zèle outré, se prévaut de toutes les occasions, qu'il trouve, pour empiéter sur les priviléges des dissidents de ce royaume-là et en particulier sur ceux de la ville de Thorn, ne voulant point souffrir, que les Protestants y rebâtissent une église, quoique ils soient en droit de le faire, sans que qui que ce soit y puisse contredire avec fondement. La cour de Dresde n'étant pas en état d'apporter un remède assez prompt à cette persécution, j'estime, qu'il ne serait pas tout à fait hors de saison, que, pour faire revirer le susdit prélat, vous lui fissiez sur ce sujet des remontrances convenables et qu'en lui faisant envisager l'esprit de tolérance, qui règne dans mes États et la protection, dont jouïssent également mes sujets protestants et catholiques, vous lui conseilliez de suivre un exemple si conforme à la loi divine, à la charité chrétienne et aux principes les plus naturels de la société humaine. Vous pouvez être persuadé, que je vous saurai un gré particulier de cette démarche«.

---

339. Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1743 Juni 8.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Concept, entworfen von Sinzendorf, corrigirt von Münchow. Das Mundum wurde am 29. Mai von letzterem dem Könige übersendet, von diesem vollzogen zurückgeschickt, schliesslich von Münchow mit dem Datum des 8. Juni versehen.

Soll das Kloster auf dem Sande während der Vacanz beaufsichtigen. Zusicherung des Status quo.

»Nachdeme durch Absterben des Prälaten vom Sand diese Prälatur erlediget und Wir aus erheblichen Ursachen zu Beiwohnung der Wahl eines neuen Abtens Unsern königlichen Commissarium zu schicken einen längern Anstand nehmen dörften, als haben Wir ein solches E. Lbd. zu dem Ende zu

---

1) Beantwortet am 16. Juni. Vgl. den Bericht des Auswärtigen Departements vom 26. December 1741.

1743 Juni 8 wissen thun wollen, damit Selbige in Kraft Ihres bischöflichen Amtes denen Confusionen, so dergleichen Vacantien, da ihnen nicht in Zeiten gesteuret wird, ohnvermeidentlich denen Stiftern zuziehen, durch hinlängliche Vorkehrungen vorkommen und dass in besagtem Stift an geistlicher Disciplin und Güterwirthschaft nichts verabsäumet werde, durch nachdrucksame Anstalten bewirken mögen. Wir versichern E. Lbd. anbei, dass Wir hierunter nichts entgegen den Statum quo Religionis catholicae vorzunehmen [1]) gemeinet seind, sondern vielmehr derjenigen Bestes und Aufrechthaltung vor Augen haben, auch hierüber das Fernere [2]) E. Lbd. zu seiner Zeit bekannt zu machen gnädigst geneigt seind«.

Juni 11 **340. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Charlottenburg 1743 Juni 11.

R. 46. B. 78. Mundum und Abschrift der Cabinets-Canzlei. Auch in den Minüten des Cabinets (27, 761).

Dank für seine Bemühungen im Interesse von Schaffgotsch.

»C'est avec beaucoup de plaisir que j'ai appris (tant de bouche par le comte de Schaffgotsch, que par le rapport du comte de Munchow), avec quelle ferveur vous avez bien voulu épouser les intérêts du premier. Les idées, que vous venez de former pour l'établissement de ce digne et aimable candidat, me paraissent si justes et si solides, que je suis presque assuré de leur réussite et de la vivacité de la reconnaissance du susdit comte, qui ne cessera point de vous bénir comme l'auteur principal de son bonheur. J'y prendrai beaucoup d'intérêt et j'estimerai tout ce que vous ferez en sa faveur, comme une preuve essentielle de vos sentiments pour moi«.

341. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Glogau 1743 Juni 11.

Staats-Archiv i. Breslau (IX. 1. Vol. 3, 87). Concept (eigenhändig) und Mundum. Letzteres zurückgekommen am 21. Juni.

Empfiehlt Herabsetzung der Grundsteuer.

»Nachdeme die Special-Ausrechnungen des Contributions-Contingents eines jeden Contribuenten und Kreises in Nieder-Schlesien, mithin diese ganze mühsame Sache in vorigem Monat fertig geworden und die Anlagen nunmehro abgehen und publiciret werden, so habe . . . anzeigen sollen, dass, da E. K. M. zu dem Sich vorgesetzten Behuf an jährlicher Contribution das auf den

1) Hier folgte in Sinzendorf's Entwurf: »oder entgegen denselben Unsere Souverainität zu extendiren«.

2) Für: »das Fernere E. Lbd. zu seiner Zeit bekannt zu machen« hatte S. geschrieben: »das Fernere mit E. Lbd. zu concertiren«.

General-Etat . . . selbst angenommene Quantum der 1 676 023 Rthlr. 16 gr. 2 ₰ von Nieder-Schlesien incl. Glatz verlangen, solches durch die nunmehro vollführte Untersuchungen dergestalt herausgebracht und vertheilet, dass dazu nach der beiliegenden näheren Nachweisung[1]) aus 1743 Juni 11

dem Breslauischen Departement .	1 041 514 Rthlr.	2 gr.	$3^1/_2$ ₰
aus dem Glogau'schen Departement	634 509 »	13 »	$10^1/_2$ »

und in Summa vorstehende auf E. K. M. General-Etat befindliche 1 676 023 Rthlr. 16 gr. 2 ₰ nach den billigsten Principiis, so weit nämlich die Gleichheit und die Proportion eines Contribuenten gegen den andern es erfordert, aufgebracht worden.

»Wie viel ein jeder Contribuent im Lande zu diesem Quanto von seinen Einkünften beitragen müsse, werden E. K. M. aus der allegirten Beilage gleichfalls allergnädigst ersehen und daraus zugleich wahrnehmen, dass 1) der Cardinal, ohnerachtet E. K. M. ihn einige 20 000 Rthlr. gegen die andern Geistlichen geringer zu setzen befohlen, dennoch zu Erhaltung des von E. K. M. auf die Geistlichkeit angesetzten Quanti von seinen Revenuen $33^1/_3$ Procent und überhaupt jährlich 21 617 Rthlr. 18 gr. 4 ₰ geben müsse; 2) die übrige evangelische und katholische Geistlichkeit im ganzen Lande aber von ihren Revenuen 65 Procent an Contribution zu entrichten haben; 3) die weltlichen Stände und Contribuenten aber $28^1/_3$ Procent abführen und zu diesen allen 4) von den Handwerkern und Tagelöhnern auf dem Lande ein Beitrag zu den Steuern von 90 216 Rthlr. 17 gr. $^1/_4$ ₰ jährlich geschehen müsse.

»Über die Art und Weise, nach welcher nunmehro die Steuern aufgebracht werden, wird sich mit Fug niemand beschweren können. Ein jeder durchgehends ist nach seiner angegebenen und untersuchten Einkünfte classificiret und zur Anlage gebracht worden. Jedoch werden auch hiebei wie bei meist allen Sachen die Unzufriedenheit und die Klagten unvermeidlich sein, und E. K. M. zu meinem grössten Chagrin unendlich damit behelliget werden. Inzwischen hab' ich alles, was wider die Art der Steuern nur anzubringen möglich gewesen, vermerket und zugleich aufgesetzet, wie eine jede wider die Classification allenfalls anzubringende Beschwerde gründlich zu widerlegen sei.

»Dass aber das Quantum der Contribution selbst sehr schwer und, wenn ich sagen darf, von den Geistlichen sonderlich mit der Zeit ganz unmöglich beizutreiben sein wird, werden E. K. M. ohne mein Anführen Allerhöchstselbst einsehen. E. K. M. werden mir zu Gnaden halten, dass ich gleich anfänglich den wahren Zustand dieser Contributions-Verfassung und meine überaus grosse Bekümmerniss dabei nach meiner geringen Einsicht und unaussprechlichen Eifer für Dero Dienst Allerhöchstdenenselben vorzustellen mich unterstehe, zugleich aber annoch allerunterthänigst anführe, dass, wann dem

1) Nach derselben betrug die Contribution des Bischofs 21 617 Rthlr. 18 gr. 4 ₰, der Geistlichen 339 651 Rthlr. 7 gr. $11^1/_2$ ₰, der Weltlichen 1 135 033 Rthlr. 22 gr. $8^1/_4$ ₰, das Nahrungsgeld 89 670 Rthlr. 13 gr. $6^1/_4$ ₰.

1743 Juni 11 Lande ein so nöthiges Soulagement angedeihen und nach E. K. M. mir bekannten Intention die Geistlichen auf 50 und die Weltlichen auf 25 Procent gesetzet werden sollten, dazu alljährlich ein Quantum von 290 737 Rthlr. 12 gr. würde erfordert werden. Derjenige Überschuss, welcher bei den andern im General-Etat aufgeführten Revenus zu erhalten sein möchte, und dasjenige, was bei nicht erfolgten Marchen oder Unglücksfällen zu ersparen (welches beides E. K. M. zum Soulagement des Landes destiniret), wird hiebei allerdings zu Statten kommen. Aber auch dieses kann nicht eher als beim Schluss eines ganzen Jahres geschehen, weil alsdann nur erst beurtheilet werden kann, was an Überschuss geblieben. Inzwischen aber muss das ganze Quantum der Contribution monatlich auf's alleraccurateste zu Bezahlung der Regimenter einkommen, welches gegenwärtig dasjenige ist, welches mich am meisten bekümmert«.

Rand-Verfügung des Königs:

»200 000 [1]) Rthlr. abzu Setzen mus man Sich nicht im Sinn komen lassen, ich fordere kein extraordinaires Die Geistlichen mus man wohl was Soulagiren aber alles Was er bei dem Etat versparet kömt Seiner Suma zu Hülfe und mus die Indüstrie Suchen practicabel zu machen was von anfang Schwehr Scheinet.

Fch.«

---

342. [2]) **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 Juni 11.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji und Podewils.

Eine auswärtige Jurisdiction in geistlichen Sachen durchaus unzulässig. Drohungen für den Fall, dass der Papst die Genehmigung des General-Vicariats länger aufschiebt.

Erklärt: »wasmaassen wir die von Ihnen angezogene Umstände und Motiven von der Erheblichkeit nicht finden, dass sie Uns bewegen könnten, von der einmal gefasseten und declarirten Resolution, dass Wir nämlich nimmermehr zugeben würden, dass Unsere römisch-katholische Unterthanen in einer Sache, so geringe selbige auch sei, vor eine ausser Unsern Landen etablirte geistliche Jurisdiction gezogen werden sollten, auf einige Weise abzugehen. Und wann demnach E. L. ausser Stande zu sein glauben, entweder kraft des von Uns allergnädigst aufgetragenen General-Vicariats die Cognition über obbemelte Matrimonial-Sache [3]) zu besorgen oder zu deren Entscheidung andere annehmliche und obberegter Unserer allergnädigsten Intention conforme Expedientia vorzuschlagen, so ist kein anderes Mittel übrig, als dass diese sowohl als andere Sachen von gleicher Natur (nach Maassgebung Unsers im verwiche-

1) Er meint: 290 000.

2) Antwort auf den Bericht vom 4. Juni; vgl. den Cabinets-Befehl an Cocceji vom 20. August. 3) Die Schimonski'sche.

nen Jahr emanirten Notifications-Patents *per appellationem* an Unser hie- 1743
siges Tribunal gelangen und von demselben decidiret werden müssen. Zu Juni 11
welchem Ende dann E. L. besagtem Tribunal auf dessen Requisition die Acta zu remittiren nicht ermangeln werden.

»Wir vernehmen übrigens nicht ohne Verwunderung aus E. L. obangezogenem Bericht, dass der römische Hof so viel Schwierigkeit machet, dem von Uns ernannten Vicario generali die seinen Sätzen nach erforderliche Autorität und Facultates zu ertheilen: da er doch sonst natürlicher Weise und nach seiner gewöhnlichen Prudenz die hierunter von Uns vor ihm bezeigte Condescendenz (wovon er in seiner Kirche gegen andere Religions-Verwandten schwerlich ein Exempel vorzuzeigen haben wird) billig mit Dank erkennen und das Werk auf alle Weise zu facilitiren sich angelegen sein lassen müsste. Sollte etwa hiebei seine Absicht dahin gehen, die Sache[1] in's Weite zu ziehen und Uns durch recherchirte Weitläuftigkeiten zu ermüden, so dürfte er dabei seinen Zweck keinesweges erreichen. Allermaassen Wir auf solchen Fall und daferne die päpstliche Approbation des von Uns angeordneten General-Vicariats binnen zwei Monaten *a dato* nicht erfolget, Uns zu Behauptung des Uns zustehenden und in dem Instrumento Pacis Westphalicae ausdrücklich festgesetzten Juris supremi in Ecclesiasticis nicht länger werden entbrechen können, eine General-Ordre an alle in Unsern Reichslanden befindliche geistliche Stifter und Unterthanen römisch-katholischer Religion ergehen zu lassen, dass sie, bei Confiscation ihres Vermögens, von keinem Judice ecclesiastico extraneo (er sei, wer er wolle) einige Bulle oder Befehl weder annehmen noch vor demselben Processe führen oder den allergeringsten *actum iurisdictionis ecclesiasticae sive voluntariae sive contentiosae* exerciren lassen oder einige Gebühren davor bezahlen sollen. Maassen Wir solches alles dem Vicario generali allergnädigst aufgetragen und von demselben privative exerciret wissen wollen, auch Unsere Jura circa Sacra als ein kostbares und mit so vielem Blut erkauftes Kleinod Uns gewiss keinesweges entziehen lassen und auswärtigen Geistlichen in die Hände geben, noch auch Uns Gesetze vorschreiben lassen werden, welchergestalt und durch wen sothane Jura exerciret werden sollten.

»Welches alles dann E. L. dem römischen Hofe wohl zu verstehen geben können«.

343. Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1743 Juni 11.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben auf Grund einer Aufzeichnung Cocceji's von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji und Podewils.

Auf die Bergische Stipendien-Sache finden die Bestimmungen des Friedens über den Status quo Religionis catholicae keine Anwendung.

»Uns ist vorgetragen worden, was E. Lbd. wegen des von dem ehemaligen

1 Die hierauf folgenden Worte »nach seiner Gewohnheit« strich Cocceji.

1743 Juni 11 Reichshofrath v. Berge[1]) vor die evangelische Jugend gestifteten, hiernächst aber dem Jesuiter-Collegio zu Glogau zugewandten und anjetzo von dem Bergischen Geschlecht *sub assistentia* Unseres Officii Fisci in Anspruch genommenen Stipendii, zum Behuf besagten Collegii . . . gehorsamst vorgestellet, und wasmaassen Sie (unter dem Vorwand, dass durch dergleichen Anspruch der in dem Friedens-Tractat festgesetzte Status quo der römisch-katholischen Religion alteriret werden würde) Uns imploriret, die Verfügung zu thun, dass die Bergische Familie mit ihrem Gesuch gänzlich abgewiesen werden möchte.

»Nun hätten Wir gewünschet, dass E. Lbd. hiebei zuforderst in Erwägung gezogen hätten, was Wir derselben bereits verschiedentlich zu erkennen gegeben, dass der in dem Friedens-Tractat festgesetzte Status quo nur allein die Religion und derselben Freiheit und wohlerworbene Jura angehe, aber auf die Causas saeculares und mere civiles, wobei römisch-katholische Geistliche interessiret sein möchten, keinesweges zu ziehen, noch das eine mit dem andern zu confundiren sei.

»In Ansehung des ersteren haben Wir vielfältig declariret, es hat auch die bisherige Erfahrung zur Gnüge gezeiget, dass Wir weit entfernt sind, die Freiheit der römisch-katholischen Religion im geringsten zu schmälern und derselben Anhänger so wenig *in causis religionis et fidei*, wobei ihr Gewissen interessiret ist, zu kränken als in der Possession der Kirchen und Schulen, welche die römisch-katholische Geistlichkeit ehedem denen Protestanten *quocunque titulo* entzogen und nach der Alt-Ranstädtischen Convention behalten sollen, auf einige Weise turbiren zu lassen.

»Wir werden auch bei solchen Principiis ferner unveränderlich beharren und alles, was in dem VI. Articul des Friedens-Tractats zum Faveur der römisch-katholischen Religion versprochen ist, heiliglich erfüllen, auch nach dessen Maassgebung keinesweges gestatten, dass dieselbe bei ihren Rechten und Freiheiten von jemanden beeinträchtiget werden: daferne nur anders dieselbe, wie in besagtem Articulo ausdrücklich und wohlbedächtlich hinzugefüget ist, (nota bene!) wohl erworben sind.

»Wann aber vorerwähnter Clerus in vorigen Zeiten einen oder mehrere Privatos nur allein deswegen, weil sie der protestantischen Religion zugethan gewesen, gedrücket und ihnen wider alle natürliche und christliche Billigkeit und wider klare Pacta publica und Friedensschlüsse (es sei gewaltsamer Weise oder durch eine von dem Landesherrn erschlichene Verordnung) das Ihrige entzogen und sie oder ihre Posterität solches anjetzo vindiciren und denselben darüber zu Recht besprechen, so kann ihn dagegen der allegirte Status quo um so weniger schützen noch die Kläger *a limine iudicii* repelliren, als das *obiectum litis* nicht *res religiosa*, *sed mere saecularis et civilis* ist, und von der Gerechtigkeit der ehemaligen schlesischen Landesherren selbst zu vermuthen, dass sie die hierunter vorgegangene Violentien oder andere unver-

1 S. Gesamlete Nachrichten den Zustand Schlesiens betreffend 5, 819 ff.

antwortliche Menées improbiret haben und denen Protestanten deshalb gebührende unparteiische Justiz widerfahren zu lassen so willig als schuldig gewesen sein würden, wann man ihnen die Sachen nach ihrer wahren Beschaffenheit vorgetragen hätte. 1743 Juni 11

»Von solcher Art scheinet nun wohl die von dem Bergischen Geschlecht anjetzo eingeklagte Entziehung des von ihrem Vorfahr gestifteten Stipendii allerdings zu sein. Und gleichwie es hiebei nicht sowol auf die Frage *an*, sondern *quo iure* die Glogauischen Jesuiten das quästionirte von einem Protestanten zum Vortheil evangelischer Studenten gestiftete Stipendium besitzen, und ob dieselben daran ein (nota bene!) wohl erworbenes Recht haben, ankommen wird, so werden E. Lbd. sonder Zweifel selbst finden, dass solches nicht anders als durch den ordentlichen Weg Rechtens, wobei dann gewiss denen Beklagten ganz ohnparteiische Justiz administriret werden wird, ausgemachet werden könne. Wornach dann E. Lbd. dieselbigen zu bescheiden haben«.

---

344. Erlass an die Regierungen zu Magdeburg, Halberstadt und Minden. Berlin 1743 Juni 11.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, corrigirt von Cocceji, gezeichnet von Cocceji und Podewils.

Sollen Listen und Nachrichten über das katholische Kirchenwesen einschicken.

»Wir verlangen gründlich und zuverlässig informiret zu sein, wie viel und was vor römisch-katholische Stifter, Klöster, Hospitäler und andere geistliche Stiftungen in der dortigen Provinz befindlich sind. Und habt Ihr dannenhero davon eine accurate Verzeichniss zu verfertigen, anbei gedachten Stiftungen anzubefehlen, eine exacte Specification aller und jeder Actuum jurisdictionalium, welche von auswärtigen Geistlichen binnen denen nächsten sechs Jahren in ihrem Stift exerciret worden, nebst einer genauen Rechnung (welche sie bedürfenden Falls eidlich bestärken könnten) einzuschicken, was dieselben an auswärtige Geistliche, Weihbischöfe, Nuntios, Provinciales und andere vor Introductiones, Electiones, Visitationes und Consecrationes, item wegen ihrer Processe oder *sub quocunque nomine* es sonst geschehen sein möchte, an Gebühren und Sportuln entrichten müssen. Welche Nachrichten Ihr dann insgesammt, so bald es nur immer möglich, an Uns allergehorsamst einzusenden«.

Antworten von Seiten der Katholiken (R. 33. 93).

A) Die magdeburgischen Klöster. Juni Juli

Ammensleben: Seit sechs Jahren keine Actus iurisdictionales, viel weniger etwas dafür bezahlt. Bei der Abts-Wahl von 1741 war von Seiten des Ordens der Abt von Huisburg zugegen. »Es geschehen auch allhier keine Introductiones und Consecrationes, indem bei denen Manns-Klöstern die Äbte

1743 Juni Juli die Benediction von dem Bischof haben und die Conventualen, wenn sie Priester werden wollen, die Ordination ebenfalls allda erbitten und erlangen müssen«.

Marienstuhl vor Egeln: Stehen als Cistercienser immediat unter dem Papst. Die geistlichen Ordens-Actus werden von einem dazu *a capitulo generali* denominirten Abte als Commissario Ordinis gratis verrichtet.

Haldensleben: Der Praelat in Derenburg hat als Praeses Ordinis der Äbtissin-Wahl beigewohnt und vier Professen eingekleidet, beides unentgeltlich. Auch die Dispensatio wegen des Fleisch-Essens wird von dem Episcopo jährlich gratis übersendet.

Meyendorff: Wie Haldensleben.

S. Agneten in der Neustadt Magdeburg: Wie Marienstuhl. »Wir dependiren in Spiritualibus immediate vom päpstlichen Stuhl, vom Orden, von demselbigen uns vorgesetzten Abbate provinciali et Commissario«. Die Introductionen und Einkleidungen der Nonnen geschehen von der zeitigen Äbtissin und dem Propste des Klosters. »Denen geistlichen Professionibus, Electionibus et Consecrationibus Abbatissarum necnon Visitationibus wohnet bei und verrichtet dieselbige ein Ordens-Abt, so vom Orden darzu als Commissarius bestellet wird«: alles gratis.

Aug. 9 *B*) Die Antwort der halberstädter Klöster ist nicht erhalten.

C Die mindensche Regierung berichtet unter dem 9. August: »dass allhie im Fürstenthum Minden kein auswärtiger Geistlicher Jurisdictionalia exercire, der Weihbischof zu Hildesheim *pro re nata* auf Requisition Ordines conferire und *in puncto ieiuniorum*[1] dispensire, wofür dessen Secretarius nur 12 mgl.[2] erhalte; in der Grafschaft Ravensberg hingegen zwar der Bischof von Paderborn Jurisdictionem ecclesiasticam schon seit dem XI. Saeculo gehabt, als welcher auch in dem mit Kur-Pfaltz in Anno 1672 errichteten Religions-Recessu Art. IV. §. 13. bestätiget worden[3], seit sechs Jahren aber keine Actus davon exerciret weder Gebühren genossen habe«.

Nach dem beiliegenden Verzeichniss befanden sich in Minden und Ravensberg folgende römisch-katholische Stiftungen u. dgl.:

»1) Das Kloster S. S. Mauritii et Simeonis in Minden, Ordinis Benedicti[4]. 2 Franciscaner-Kloster zu Bielefeld[5]. 3) Die katholische Mission zu Vlotho in der Grafschaft Ravensberg. 4) Pater Concionator auf der Commenthurei zu Herford. 5) Stift Schildesche, worin der dritte Theil von 6 Chanoinessen, 1 Prediger, 1 Organist und 2 Vicarii katholisch. 6) Capitulum ad S. Martinum

1) Hs.: »Juniorum«. 2) Mariengroschen. 3) S. Band 1, 78.

4) »Weilen die Conventuales Patres sind, so werden selbe von dem Huisburgischen Praelato, der auch allhie zugleich Abt und Visitator ist, consecriret«.

5) »Das Kloster stehet *sub iurisdictione ecclesiastica* des Bischofs von Paderborn und Visitation des Ordens-Provincialis«.

in Minden, worin 6 Canonici und 3 Vicarii katholischer Religion[1]. 7) Dom- 1743
Capitel in Minden, worin 11 Canonici und verschiedene Vicarii katholischer Aug. 9
Religion. 8) Capitulum ad S. Johannem in Minden, worin 9 Canonici und 3 Vicarii katholischer Religion. 9) Capitulum ad S. Johannem et Dionysium in Herford, worin 1 katholischer Canonicus. 10) Capitulum ad S. Mariam in Bielefeld, worin 5 katholische Canonici und Vicarii[2]. 11) Pastor catholicus zu Stockempen in der Grafschaft Ravensberg, welcher von denen Adelhäusern Tatenhausen und Holtfelde unterhalten wird. 12) Capitulum ad S. Andream in Lübeke, worin 1 katholischer Canonicus«.

345.[3] **Etats-Minister Münchow an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Glogau 1743 Juni 11. Juni 11

Staats-Archiv i. Breslau (M.-R. XIII. 27). Eigenhändiges Concept.

Soll die Coadjutor-Sache innerhalb sechs Wochen zu Ende bringen.

»Le roi notre maître, ayant eu mon rapport sur la réponse, que V. Ém. a eue de Rome au sujet de l'élection d'un coadjuteur, m'a ordonné de réitérer mes instances, pour que V. Ém. écrive au plus tôt à ladite cour de Rome, afin qu'elle accorde sans délai les expéditions nécessaires pour l'élection. S. M. m'a ordonné encore de dire à V. Ém., qu'Elle Lui conseille pour le bien de l'Église, pour laquelle Elle Lui connaît tant de zèle, de contribuer tout ce que dépendra d'Elle, pour finir cette affaire en six semaines« . . .

346.[4] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 Juni 12. Juni 12

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Ungünstiger Bescheid des Papstes in der Coadjutor-Angelegenheit. Ueberreicht Entwurf zu einem ostensiblen Cabinets-Schreiben.

»La réponse, que je viens de recevoir du pape et que j'ai l'honneur d'envoyer en original à V. M.[5], est des plus mortifiantes pour moi. Je ne man-

---

1) »Wenn ein Canonicus oder Vicarius Ordines annehmen will oder sonst was *ratione dispensationis* von Fasten vorkömmt, verrichtet solches der Weihbischof von Paderborn«.

2) »Es hat der Bischof von Paderborn schon seit dem XII. Saeculo Jurisdictionem ecclesiasticam gehabt, so auch mittelst der Religions-Recesse mit Kur-Pfalz d. 1672 Art. IV. § 13 bestätiget, dem zufolge der Bischof von Paderborn den letzten Actum in Anno 1733 mittelst Berichts-Erforderung (ob Canonici Ordines maiores haben, Gottesdienst halten und mit denen Paramentis versehen p.) exerciret«.

3) Beantwortet am 16. Juni; vgl. Münchow's Immediat-Bericht vom 29. Mai.

4) Beantwortet am 18. Juni. 5) d. d. Rom 11. Mai, bei Theiner 2, 245 f.

1743 Juni 12 querai pas de lui répliquer avec tout le respect et avec toute l'énergie imaginable; je crois cependant, que, si je pouvais lui envoyer une lettre de V. M. à moi, cela ferait plus d'impression. J'ai pris la liberté d'en dresser une minute au prince le plus habile dans l'art d'écrire, mais qu'une éducation et une religion différente n'ont pas mis entièrement au fait de nos matières ecclésiastiques. V. M. saura en retrancher ce qui ne Lui paraîtra pas digne d'Elle, et si j'ai été forcé de m'expliquer par la plume de V. M. sur mon sujet d'une manière, qui surpasse mon mérite, ce sont des expressions empruntées de Votre bouche royale et parties du fond d'une clémence pour moi, qui apparemment n'a pas laissé Votre esprit aussi dégagé des préjugés, que Descartes le veut pour fondement des connaissances métaphysiques.

»Je Vous supplie, Sire, d'être persuadé, que de mon côté je ne manquerai pas de faire aucune démarche, que je croirai utile pour déterminer le pape à accorder le bref d'éligibilité, que je souhaite autant que Vous et le candidat même, puisque c'est devenu également mon système comme le Vôtre; que je n'en crains point les suites, mais que j'en espère tous les avantages, que je puis raisonnablement souhaiter; et que dans cette affaire mon profond respect et mon amour pur envers V. M. n'est pas plus séparé de l'idée de mon bonheur que chez les saints l'amour de Dieu de l'envie d'entrer en paradis«.

Juni 15 **347.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 Juni 15.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Mundum, geschrieben von Eichel.

Einverstanden mit Schaffgotsch's Wahl zum Abt auf dem Sande.

. . . »Wie derselbe[2] nicht ermangeln wird, seine Retour nach Bresslau zu beschleunigen, so ist allerdinges Meine Intention, dass bei der Wahl eines künftigen Prälaten auf'm Sande auf gedachten Grafen v. Schafgotsch reflectiret werden soll. Wie Ich dann zu dem Ende das von Euch expedirte Schreiben an den Cardinal, so Ihr vorhin schon deshalb eingesandt, vollenzogen habe und an Euch zurücksenden lassen«.

---

348. Immediat-Bericht[3] **des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Dom Breslau 1743 Juni 15.

R. 16. B. 78. Mundum.

Das General-Vicariat. Bitte um Declaration des Notifications-Patentes.

Da die »mir von E. K. M. ertheilte allergnädigste Instruction[4] drei ver-

1 Vgl. Münchow's Berichte vom 29. Mai und 26. Juni sowie den Befehl an Münchow vom 31. Mai. 2) Schaffgotsch.

3 Dass es sich um einen Immediat-Bericht handelt, zeigt die unter dem 23. Juni ertheilte Antwort des Königs. S. auch Sinzendorf's Schreiben vom 16. Juni.

4 S. No. 278.

schiedene Objecta respiciret, als nemblichen: 1) das katholische Vicariat in Dero kurbrandeburgischen Reichslanden, 2. die geistliche Anliegenheiten *in appellatorio* aus Dero Herzogthum Schlesien, 3) die Gerechtsame meiner geistlichen Jurisdiction und deren Ausübung in meinem Bisthum Bresslau nach denen von E. K. M. festgesetzten Principiis des Status quo Religionis catholicae und der ohnumgeschränkten Gewissensfreiheit: — so können die zwei ersteren weder in's Werk gebracht noch von mir ohne päpstlicher Gewaltsverleihung nit ausgeübet werden. Dahingegen das dritte durch die mir in der von E. K. M. ertheilten Instruction versprochene und bereits an Dero Geheimen Staats-Minister Freiherrn v. Cocceii in Entwurf gebrachte Declaratoriam [1] über das den 15. Januarii 1742 ergangene königliche Notifications-Patent mit Vorbehalt einer weiteren Auslegung dessen, was das Forum appellatorium betrifft, Dero königlichen Ober-Amts-Regierungen zur Cynosur um Abschneidung aller E. K. M. selbsten höchst müssfälligen Müssverständnussen, Weitläuftigkeiten und Ansprüchen in Religionssachen) mitgetheilet werden könnte. Um diese allergnädigste Declaratoriam und Cynosur verwendet sich an E. K. M. mein allerunterthänigstes Bitten«. 1743 Juni 15

---

349. [2] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 Juni 15.

R. 46. B. 150. S. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Soll sich der Eschwiler'schen Sache annehmen.

»Wir übersenden Euch . . ., was Arnold v. Eschweiler und dessen Ehefrau zu Beschleunigung der Untersuchung ihrer gegen den bischöflichen General-Vicarium v. Oexle wegen ehemaliger gewaltsamer Enlevirung ihrer Tochter führenden Klagen bei Uns . . . einreichen lassen [3].

«Weilen Wir nun aus dessen Inhalt nicht ohne Befremden wahrnehmen, dass, ohnerachtet Wir in Unseren gnädigsten Rescripto [4] vom 20. Maii letztverwichenen Jahres die Untersuchung der Sache Euch ausdrücklich aufgetragen, sich dennoch die bischöflichen Gerichte der Cognition darüber angemaasset, so verlangen Wir zuforderst von Euch zu wissen, aus was Ursachen Ihr solches

1) S. Sinzendorf's Schreiben an Cocceji vom 6. April.

2) Vgl. den Erlass vom 13. Juli.

3) Während der Regierung Karl's VI. hatte der bischöfliche General-Vicar Frhr. Anton v. Oexle die einzige Tochter des in Breslau wohnenden Arnold van Eschwiler gewaltsam entführt und in ein Kloster gebracht; die Eltern hatten sich vergeblich beschwert und waren obenein zur Zahlung eines »Alimentations-Quantum« für die Tochter gezwungen worden. Nach dem Sturze der östreichischen Herrschaft verlangten sie (11. April 1742), dass Oexle Auskunft über den Verbleib der Entführten geben und eine Entschädigung von 5000 Rthlrn. zahlen solle. — Für die Handlungsweise des General-Vicars wurde später kirchlicher Seits geltend gemacht, dass die Entführte »von einer katholischen Mutter erzeugt« worden. Vgl. Theiner 1, 248. 4) Nicht vorhanden.

1743 Juni 15 verstattet und warum Ihr nicht wenigstens hievon sowohl als von dem übrigen Verlauf der Sache (wie Euch solches expresse anbefohlen gewesen) nach und nach unterthänigst berichtet. Wir wollen Eurer Verantwortung hierüber mit dem forderlichsten gewärtig sein und befehlen Euch daneben in Gnaden, Unserm dortigen General-Fiscal nachdrücklich mitzugeben, nicht nur überhaupt die ihm aufgetragene Sachen mit mehrerem Eifer zu betreiben, sondern auch *in specie* sich derer Supplicanten in gegenwärtiger Affaire, Unserer vorigen Verordnung gemäss, alles Ernsts anzunehmen: um so mehr, als der p. v. Oexle, daferne die gegen ihn eingeklagte Umstände *in facto* richtig sein sollten, allerdings eine scharfe Ahndung verdienete«.

Juni 16 **350.**[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 Juni 16.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Räth, das General-Vicariat in Rom nicht zu betreiben, bis die Coadjutor-Angelegenheit geregelt ist.

»J'ai reçu du pape des réponses si extraordinaires par rapport au vicariat catholique[2], que je ne puis raisonnablement espérer de voir cette affaire si promptement terminée, que je le souhaiterais. Nous avons de l'autre côté l'affaire de la coadjutorie entre les mains, que je voudrais finir, s'il est possible, préférablement à toute autre. L'expérience m'a appris, que dans la cour de Rome, où on veut trouver des épines au lieu d'aller chercher des fleurs, le vrai moyen de ne finir aucune affaire est d'en entamer plusieurs à la fois. C'est pourquoi j'espère, que V. M. agréera, que je laisse l'affaire du vicariat en suspens.

»Cependant les affaires de religion en Silésie restent en grande confusion, et je sais, que V. M. les veut avoir réglées et mises en ordre. C'est pourquoi que je prends la liberté de Lui adresser une supplique allemande[3], pour qu'Elle puisse expédier Ses ordres en conformité, en tant qu'Elle la trouvera raisonnable«.

351.[4] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 Juni 16.

R. 9. 9. N. Eigenhändiges Mundum.

Verwendung für den Bau einer evangelischen Kirche in Thorn.

. . . »Moi, qui ne puis pas parvenir à ranger mes prêtres, comment puis-je me flatter de venir à bout d'un prêtre polonais, primat et qui se croit

1 Beantwortet am 23. Juni.
2) d. d. Rom 27. April, bei Theiner 2, 237.
3) S. unter dem 15. Juni.
4 Antwort auf das Schreiben vom 8. Juni.

mon supérieur? D'autant plus que j'ai le malheur de penser si différemment d'eux! Il ne me manquerait autre chose sinon que le primat s'avisât de me dénoncer au pape comme fauteur des hérétiques. Cela nonobstant j'ai risqué d'écrire au primat dans les termes ci-joints, par envie d'obéir aux ordres de V. M. et par le plaisir de m'employer dans une cause, que je crois au moins raisonnable«. 1743 Juni 16

352.[1] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1743 Juni 16.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Wird in der Coadjutor-Angelegenheit alles thun, was in seinen Kräften steht.

»Si le pape était ma bête à monture, le terme des six semaines pourrait peut-être avoir lieu dans l'affaire en question, encore si le cheval avait l'esprit du martyr, comme le pape s'explique, courrait-on le risque de casser le col.

»V. E. peut être assurée, que dans cette épineuse négociation je ferai tout ce qu'un honnête homme et qui ne veut pas manquer à sa parole, peut et doit faire.

»Le coadjuteur ne me tuera pas, et je suis convenu des précautions à prendre pour le gouvernement, de sorte que je n'en crains rien; j'en espère en échange beaucoup pour ma personne, pour mon évêché et pour mon bonheur, qui serait certainement dans une vilaine situation sans la grâce du roi. Et comment pourrais-je me flatter de la conserver, si je lui manquais dans un point si essentiel? Et il faudrait que je fusse absolument fol, pour vouloir me boucher un canal, qui m'y conduit si naturellement. Notre candidat a effectivement trop peu ménagé le public et a sonné fort imprudemment trop tôt le tocsin de la coadjutorie, pour réveiller tout le monde à faire les derniers efforts pour s'y opposer.

»Cela ne m'empêchera pas de faire de ma part tout ce qui sera possible, pour vaincre les obstacles, que je trouverai sous mes pas; mais je ne me vois encore guère sûr de la victoire.

»Le roi, V. E. et le candidat voiront ce que j'écrirai à Rome, et ce seront eux qui jugeront, s'il y aura encore quelque chose de plus à faire. Je suis dans la plus grande impatience d'avoir l'honneur de revoir V. E.[2] au plus tôt ici . . .

»P. S. J'entamerai au premier jour l'affaire de l'abbaye du Sand«.

---

1) Antwort auf Münchow's Schreiben vom 11. Juni.

2) Münchow war in Glogau; s. No. 356.

1743 Juni 18 **353.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Magdeburg 1743 Juni 18.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Genehmigt den Entwurf zu einem ostensiblen Cabinets-Schreiben in der Coadjutor-Angelegenheit.

. . . »J'ai été charmé de tous les sentiments de zèle et d'attachement, . . . et je vous prie d'être assuré de ma reconnaissance. J'ai trouvé la minute de la lettre, que vous me demandez, telle, qu'il n'y a rien ni à changer ni à retrancher, et vous la trouverez ci-close signée par moi. J'y fais joindre l'original de la réponse susmentionnée du pape«.

Ostensibles Cabinets-Schreiben an denselben.

Nach der von Sinzendorf unter dem 12. Juni eingereichten eigenhändigen »Minute«. Gedruckt bei Theiner 2, 157 mit dem irrigen Datum des 16. Juni; an diesem Tage war der König noch nicht in Magdeburg, s. Rödenbeck, Tagebuch 1, 89.

Soll den Papst zur Ertheilung des Dispenses an Schaffgotsch bestimmen. Drohungen für den Fall der Weigerung.

»J'ai lu avec un très-grand déplaisir la lettre, que le pape vous à écrite au sujet du comte de Schaffgotsch, que je souhaite de voir votre coadjuteur pour tant d'importantes raisons, qui vous ont déterminé à en faire la demande au pape.

»Je vous avoue ingénument, que je ne m'étais pas attendu à une pareille réponse et que je suis extrêmement surpris du refus, que le pape fait, et des six cardinaux, qui le lui ont conseillé. C'est une grâce si commune que celle de la dispense d'âge de trois ans dans le siècle, où nous sommes, que vous-même, pour devenir évêque de Raab[2]), l'avez obtenue aisément, et que l'abbé de Vantadour, moins âgé que le comte de Schaffgotsch, vient de l'obtenir pour la coadjutorie de Strasbourg[3]). Même selon le concordat de France l'âge de 27 ans suffit sans dispense pour ceux, que le roi de France nomme à des évêchés. De là je dois conclure, que cela n'est point contre la religion catholique et que, s'il faut une dispense pour la formalité, cette formalité ne doit pas m'être refusée par le pape dans les conjonctures, où je me trouve, et après les raisons, que vous lui avez alléguées de mon aveu.

»Il est trop important pour la tranquillité de mon État et de ma Silésie, de ne point laisser arriver si tôt le cas de vacance du siége épiscopal de Breslau, et il ne l'est pas moins pour moi, que vous ayez un successeur aussi équitable et aussi éclairé que vous et en qui je puisse avoir la même confiance, pour cimenter davantage celle, que je veux affermir entre moi, le clergé et le peuple catholique.

»Je ne crois pas, que le pape veuille entrer dans les mesures de ceux, qui tôt ou tard pourraient songer à brouiller mon État sous prétexte de religion; mais il doit aussi agir de manière à en éloigner les soupçons à tous égards.

1) Antwort auf das Schreiben vom 12. Juni. 2) Im Jahre 1726.
3) Am 30. Juni 1742. Vgl. Podewils' Bericht vom 8. Mai 1746.

»Je ne trouve pas moins injustes les exceptions personnelles, mais géné- 1743
rales et vagues, faites contre le candidat; et il n'est pas de la justice ni de Juni 18
l'honneur du pape de croire légèrement à des bruits répandus contre un homme, qui doit être naturellement l'objet de la haine de plusieurs, puisqu'il est distingué par moi et estimé par vous. L'affaire de la franc-maçonnerie [1], au sujet de laquelle le chapitre l'a si fort maltraité contre toutes les formes du droit ecclésiastique et où vous vous êtes cru obligé d'en agir envers votre chapitre d'une manière à ne pas le laisser empiéter sur l'autorité, qui vous est confiée, suffit seule, pour rendre suspect tout ce qui vient de cette source. Vous savez assez, combien ces gens ont des partisans parmi votre clergé ignorant et celui parmi le peuple bigot; cela suffit, pour flétrir (quoique très-injustement) la réputation du plus honnête homme du monde. Est-ce que le chapitre a jamais pu lui prouver quelque chose, qui le rendît inéligible, s'il avait l'âge requis?

»Après tout je ne prétends autre chose du pape que de faire ôter par sa dispense l'empêchement de l'âge; et s'il est élu coadjuteur, le pape a toujours la liberté de faire le procès *super statu personae* selon la coutume universelle de l'Église et selon les formes canoniques. Dans ce procès on n'admet que les faits suffisamment prouvés et les empêchements vraiment canoniques, et c'est alors la faute de celui, contre qui ils sont prouvés, de s'être si mal comporté. Si le candidat avait trente ans, il n'aurait pas besoin de bref d'éligibilité, et si alors vous demanderiez au pape simplement un coadjuteur, il pourrait être élu comme tout autre. Il ne sied guère bien au pape de me chicaner et de me traverser dans mes vues pour trois années de différence et de m'obliger par là à prendre contre la religion et contre le clergé catholique des mesures, que la défiance et le ressentiment d'un injuste refus pourraient porter bien loin au-delà du penchant, que j'ai naturellement de me comporter avec douceur à l'égard des Catholiques.

»Vous me ferez plaisir de faire savoir au pape le plus promptement, que vous pouvez, mes sentiments à cet égard. Et je crois, que l'avantage de la religion et de l'église de Breslau et votre témoignage joint à mon empressement devraient faire plus d'impression sur son esprit, que des faux rapports et des bruits malicieusement répandus par un esprit de persécution et de haine trop manifeste«.

---

354. [2] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Magdeburg 1743 Juni 23. Juni 23

R. 46. B. 78. Concept (corrigirt von Eichel) und Mundum.

Giebt das General-Vicariat nicht auf, genehmigt aber, dass die Coadjutor-Angelegenheit zuerst erledigt wird. Drohungen für den Fall, dass der Papst seinen Widerstand fortsetzt.

Erklärt: »que nonobstant toutes les difficultés, que le pape tâche de faire

1) Vgl. oben S. 103* ff. 2) Antwort auf das Schreiben vom 16. Juni.

1743 Juni 23 par rapport au vicariat, je ne laisserai point d'aller mon chemin, ne doutant pas de trouver en tout cas des moyens convenables, pour rendre le pape plus docile sur une affaire, où il va plutôt du salut et de la conservation de la religion catholique dans mon pays qu'à sa destruction. En attendant je consens, que vous tâchiez de finir l'affaire de la coadjutorie préférablement à toute autre, dont j'attendrai le résultat du pape avec d'autant plus de tranquillité, que je sais, que, s'il n'y a pas moyen de rendre raisonnable le pape là-dessus, les mêmes grenadiers, qui ont su faire d'un électeur de Brandenbourg un souverain duc de Silésie, sauront aussi faire élire un coadjuteur à l'évêché de Breslau tel, que je le désire. Je crois pourtant le pape trop sage et trop galant homme, pour qu'il veuille mener les affaires à de pareilles extrémités: ayant à faire à un prince, qui ne reconnaît point de supérieur dans ce pays-là, que le bon Dieu seul.

»Au reste je n'oublierai pas de donner mes ordres sur la requête allemande, que vous venez de m'envoyer au sujet de l'affaire du vicariat«.

355.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Magdeburg 1743 Juni 23.

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Eichel.

Soll über Sinzendorf's Gesuch wegen Declaration des Notifications-Patents berichten. Uebersendet Sinzendorf's Bericht vom 15. Juni.

»Nachdem Mir nun derselbe die Schwierigkeiten, so der römische Hof des General-Vicariats halber machet, zum Theil gemeldet hat, so will Ich zwar aus solchen und einer andern Mir bekannten Ursache geschehen lassen, dass der Betreibung der Vicariats-Sache ein kleiner Anstand gegönnet werden soll. Wegen obermeldeter Vorstellung des Cardinals aber will Ich, dass Ihr alle darin enthaltene Puncte wohl und reiflich erwägen, Euch mit den Ministris vom Departement der auswärtigen Affairen sowohl als mit den Etats-Ministre Grafen v. Münchow, auch nöthigen Falls denen schlesischen Ober-Ämtern concertiren und sodann solche Veranlassung thun sollet, welche Mir und der in Schlesien habenden Souveraineté nicht präjudicirlich, sondern in allen Stücken Meinen Dienst und Interesse conform seie«.

Juni 26 **356.**[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 Juni 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept.

Darf Sinzendorf dem Papst gegenüber Contributions-Verfassung und Coadjutor-Wahl in Zusammenhang bringen?

»Bei meiner Rückkunft von Glogau hat mir der Cardinal das Schreiben,

1) Beantwortet am 27. November. 2) Beantwortet am 1. Juli.

so er in der Sache des Grafen v. Schaffgotschen an den Papst abgehen lassen wollen[1] und welches E. K. M. kennet und approbiret, gezeiget, dabei aber annoch angeführet, wie er, ohne sich sowohl bei dem Papst als bei allen Geistlichen im Lande sehr verächtlich zu machen, nicht anders könnte, als zugleich auch dem Papst die neue Contributions-Verfassung, womit die Geistlichen beleget, zu melden. 1743 Juni 26

»Ich habe darauf demselben insinuiret: wie ich dafür hielte, dass E. M. nicht entgegen sein würde, wenn erwähnter Cardinal diese Sache dem Papst anzeiget; jedoch würde er dabei nach der wahren Beschaffenheit derselben zugleich melden müssen, wie einestheils allem Ansehen nach das Quantum der geistlichen Steuren nicht beständig so hoch bleiben würde, anderntheils und fürnehmlich aber E. M. vielleicht zu dergleichen Postulato nur darum bewogen sein möchten, weil der römische Hof Allerhöchstdenenselben in einer so geringen Sache als der Wahl eines Coadjutoris einige Schwürigkeit und Aufenthalt zu machen suchte. Dahero ich denn den Cardinal gebeten, dem Papst anzurathen, die Wahlsache auf's schleunigste zu Ende zu bringen, weil solches vermuthlich das einzige Mittel sein würde, einige Minderung der geistlichen Contribution zu erhalten.

»Der Cardinal hat gefunden, dass dieser mein Vorschlag wohl gegründet sein möchte, und hat sich selbst von mir persuadiren lassen, dass E. M. Intention bei Regulirung der diesjährigen Steuren wohl nur sein möge, den Geistlichen und dem Hofe zu Rom zu zeigen, dass, falls sie sich E. M. Gnade nicht würdig zu machen suchten, dieselben sich einen grossen Nachtheil zuziehen könnten.

»Weil ich nun hiedurch zwei Sachen (als: erstlich die Beruhigung über den Steuerbeitrag und sodann eine prompte Wahl und Endschaft derselben) zu erhalten hoffe, so zweifele nicht, dass E. M. allergnädigst approbiren werden, dass der Cardinal in vorerwähnten Terminis dem Papst schreibe. Erwähntes dieses Schreiben wird dennoch nicht ehe abgelassen werden, bis E. M. allergnädigst befohlen, ob es geschehen soll«.

---

357. Etats-Minister Münchow an den Domherren Schaffgotsch. Breslau 1743 Juni 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept.

Gute Aussichten Schaffgotsch's, zum Coadjutor sowohl wie zum Abte auf dem Sande gewählt zu werden.

. . . »J'ai l'honneur, Monsieur, de vous assurer, que vos affaires vont ici aussi bien qu'il est possible.

---

1) Vom 25. Juni, bei Theiner 1, 120 f.

1743 Juni 26 »Le cardinal a écrit une lettre à Rome, qui après avoir été approuvée du roi, vous jugez bien qu'elle doit porter coup au St.-Siége[1]). . .

»L'affaire du Sand, je la tiens presque finie. J'ai eu les ordres du roi, que j'ai demandés pour votre élection. Ensuite de cela j'ai tâché de faire disposer par les autres les moines à vous être favorables. Je leur ai fait comprendre clairement: qu'ils auraient beau faire et que, s'ils ne faisaient point cette affaire de bonne grâce, ce seront eux et leur couvent, qui en seraient la dupe; que, si contre toute attente ils croyaient me tromper et à ne pas vous postuler, que je saurais fort bien surseoir tous les termes d'une élection, en fussent-ils cinquante, et cela tant jusqu'à ce qu'ils vous eussent postulé: chose, qui a été pratiquée ci-devant aussi.

»Jeudi les moines feront les funérailles de leur abbé, et ceux, qui sont dispersés à la campagne, viendront tous ici. Ce sera alors que je tâcherai de les mettre généralement tous à la raison. Le cardinal y veut bien travailler aussi, en leur parlant à tous généralement et en leur conseillant paternellement le bon chemin. Au reste je suis convenu avec le cardinal, que le jour de l'élection sera fixé au temps, que le roi sera ici.

»Permettez, Monsieur, que je vous félicite d'avance sur tout le bien, dont il paraît que le ciel vous veut combler; je me trouve heureux, qu'il veut bien se servir de moi, pour y contribuer. C'est que je ferai en tout temps avec beaucoup de plaisir«.

358.[2]) **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 Juni 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Concept (geschrieben von Pistorius) und Mundum. Letzteres zurückgekommen am 6. Juli.

Schaffgotsch's Wahl zum Abt auf dem Sande.

Berichtet, »dass nunmehro des Grafen v. Schaffgotsch Wahl oder vielmehr Postulation zum Prälaten auf dem Sande wohl keiner Schwierigkeit wird unterworfen sein. Es sind nicht allein bereits meist alle Stimmen gewonnen, sondern es ist auch den Geistlichen solche Vorstellung geschehen, dass diese wohl ferner nicht die geringste Schwierigkeit machen werden. Dahero bei E. M. allerunterthänigst anfrage, ob bei Dero allerhöchsten Anwesenheit allhier, allenfalls den 24. oder 25. Julii, die Wahl vorgenommen und ich derselben assistiren solle: welchen Falls allerunterthänigst bitte, die in dergleichen Fällen sonst gewöhnliche hie beiliegende Vollmacht allergnädigst zu vollenziehen«.

1 Die folgende Darlegung stimmt mit dem Inhalt von No. 356 wesentlich überein.

2 Vgl. den Befehl vom 15. Juni.

359. »Vollmacht und Ordre zur Wahl eines Prälaten auf'm Sande«. Ohne Datum. 1743 (Juni 26–Juli 6)

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Concept und Mundum; jenes geschrieben von Pistorius, dieses gezeichnet vom Könige (vgl. den vorstehenden Bericht Münchow's).

»Nachdem die durch Absterben des Prälaten auf'm Sande zu Breslau erledigte Stelle durch eine sonst gewöhnliche Wahl ersetzet werden soll und dazu der Terminus auf den 26. Julii c. angesetzet worden, als haben Wir, wie sonst gebräuchlich, zu sothaner Wahl Unsern königlichen Commissarium zu benennen und abzuordnen beschlossen und dazu Unsern Geheimen Etats-Minister Grafen v. Munchow dergestalt ernannt, dass, falls derselbe in dieser Verrichtung Unserer anderweitigen Geschäfte halber abwesend sein oder wegen Krankheit solcher nicht beiwohnen könnte, derselbe Unsern Geheimten Rath und Kammer-Director v. Loeben zu dieser Wahl substituiren solle«.

360. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1743 Juni 28. Juni 28

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 99). Eigenhändiges Mundum.

Bittet um Ermässigung seiner Grundsteuer.

»Jai l'honneur de communiquer à V. E. la minute de la lettre [1], que je crois nécessaire d'écrire au roi.

»Je n'ai pas jugé à propos de faire une mention spécifique du rabais, que je demande. Le total de la contribution imposée monterait à près de 10 000 écus au-delà de mon revenu sur le territoire du roi: de sorte que la moitié ne me mettrait qu'à niveau, sans rien fournir à ma subsistance. Je ne suis effectivement guère en état d'offrir au-delà du quart, si je dois continuer de demeurer à Breslau.

»Après que la somme sera réglée, je crois, qu'il serait également commode à la chambre des domaines qu'agréable à moi, de faire les payements chaque mois à Breslau auprès de la dite chambre, sans être obligé d'avoir à faire à tous les *Land-Raths* du pays; et je proteste surtout contre Schymonsky de Neuss [2].

»V. E. est informée de tout, Elle a du zèle pour le service du roi et de l'inclination pour la justice et pour la vérité. Je La prie d'appuyer de Ses offices et d'accompagner de Son témoignage ce que j'ai l'honneur d'avancer au roi et de lui faire surtout connaître: que ce n'est pas l'envie de résister à ses ordres, mais l'impossibilité, qui me fait ainsi parler, et que de quelque manière que S. M. se détermine, que cela ne doit en rien changer aux sentiments et aux démarches de fidélité et de respect, qui lui sont dus de ma part.

1) S. unter dem 30. Juni.
2) Vgl. Sinzendorf's Bericht vom 10. April.

1743 Juni 28 quand même au lieu de propriétaire je serais réduit à moins qu'à l'état de fermier, qui trouve ordinairement au moins sa subsistance dans la ferme, et quoique les serments, que chaque vassal prête, soient communément regardés comme relatifs à la propriété des biens, qu'il possède et dont il jouit sous la domination du souverain.

»Je remets le tout à la prudence et aux lumières de V. E. et à Son amitié pour moi«. . .

Anweisung zur Antwort:

»Que l'on lui souhaitait un bon succès; le 29. juin«.

Juni 30 **361.**[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 Juni 30.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 119). Mundum.

Bittet um Ermässigung seiner Grundsteuer und droht eventuell mit Verlegung seines Wohnsitzes in's Oestreichische.

»Si jamais j'ai pris à contre-cœur la plume en main, c'est en cette occasion, où il s'agit d'importuner V. M. par rapport à l'état, où me réduit la contribution, dont mon évêché vient d'être chargé par Ses ordres. Mais comme mon unique ressource est dans la justice et dans la clémence de V. M., ce n'est aussi que d'Elle que j'en puis espérer le remède.

»Je ne veux point m'amuser aux droits et aux priviléges de mon église tant de fois remontrés et qui certainement ne peuvent pas être détruits par la raison, que V. M. n'épargne pas plus Ses domaines que les miens. Elle ne fait en cela rien que de donner d'une main ce qui Lui revient de l'autre.

»Le traité de paix et les assurances, qu'Elle a données à Son entrée dans le pays et plusieurs fois depuis, ont 150 000 hommes pour interprètes et ce n'est pas à moi à y répliquer.

»Je n'implore que cette grâce, cette bienveillance et cette estime, que V. M. a toujours daigné me témoigner, et je leur mets pour base l'impossibilité de pouvoir fournir à la somme exorbitante de 21 617 écus, que l'on demande de mon évêché à titre de contribution.

»Je suis prêt de faire voir à V. M., que les revenus de ce que je possède sur Son territoire en Silésie, ne sont et ne seront jamais plus exigibles au-delà des 60 000 rixdales: sans décompter les dépenses, que je suis obligé de faire, pour payer le suffragant, le vicariat, le consistoire, la régence et tous les officiers d'économie et leurs subalternes (dont j'ai un besoin indispensable), demeurants sur le territoire de V. M., lesquels avec leur paye en argent et députats et les frais fixes de l'économie montent à 44 000 Rdl.; sans comprendre la réparation des bâtiments, des moulins, des digues et des ponts; et

1 Vgl. den Befehl an Münchow vom 6. Juli und Theiner 1, 131 f.

sans les cas fortuits extraordinaires. De sorte qu'il faudrait qu'en payant 21 617 Rdl. des *Steuren*, j'ajoutasse encore des revenus, que j'ai sur le territoire d'Autriche, environ 6 000 Rdl.: ce qui absorberait à peu près le revenu de tout mon évêché, sans qu'il fût en rien pourvu à mon entretien. 1743 Juni 30

»Les calamités et les dommages, que j'ai soufferts pendant la guerre et qui m'obligent à bâtir de nouvelles métairies et le grand moulin de Neiss, les souris de l'année dernière, qui ont mangé mon blé et celui de mes sujets, ne sont que trop connus à V. M., qui ne peut non plus ignorer, que, bien loin que d'être en argent comptant, j'ai encore des dettes. Mais comme tout cela ne prouve l'impossibilité que pour le présent, je m'arrête le plus à ce que j'ai eu l'honneur de Lui exposer ci-dessus sur l'état fixe de mon évêché et des dépenses fixes inévitables, dont je souhaiterais fort qu'il y eût quelqu'un qui pût me délivrer. Mais mes ouailles ne peuvent pas être privées des secours spirituels et de la judicature ecclésiastique, je dois à mes sujets et vassaux des tribunaux pour les juger, et je ne peux point veiller par moi-même à une économie si dispersée et si éparpillée que la mienne.

»J'ai présenté le dit état de mes dépenses fixes à la chambre des domaines à la fin du mois d'avril; car comme je m'étais fort bien aperçu par les opérations de la commission de classification, qu'elle ne s'informait que du produit et non pas des dépenses, j'ai cru cette précaution nécessaire. Mais cette commission n'était instruite qu'à réfléchir aux revenus. Elle n'a donc pas eu égard à mon état des dépenses; elle a aussi calculé le blé au prix d'à cette heure, qui ne peut se soutenir toujours et également et qui est toujours moindre dans le *Zünszgetrayd*. Ce sont là les deux sources de l'improportion, qui sont la cause, que je suis surchargé.

»Si j'avais eu le malheur de m'être attiré par ma mauvaise conduite la disgrâce de V. M. au point, qu'Elle ordonnât la saisie de mon temporel, il faudrait pourtant que tous les offices susdits fussent exercés; et si Elle voulait en ce cas s'approprier le reste de mon revenu, pour me châtier, il ne Lui resterait pas autant qu'importe la contribution, qu'on exige de moi. En un mot, V. M. me mettrait par cette contribution en état de n'avoir plus rien à perdre dans Ses États et dans Son territoire; et par conséquence Elle m'obligerait à Lui demander la permission de me retirer sur le territoire de la reine d'Hongrie, dont je tirerais uniquement ma modique subsistance: pour y vivre dans un de mes châteaux, où on ne paie point d'accise, et pour me morfondre jusqu'à la fin de mes jours par une triste et languissante économie; éloigné de tout ce qui a fait jusqu'à présent ma plus grande consolation; privé à jamais de l'honneur de pouvoir faire ma cour à V. M. à Berlin ou à Breslau, pouvant tout au plus approcher d'Elle, lorsqu'Elle ira voir Sa chère poupée, qui est Neiss; ne jamais plus voir ces reines, si respectables et si gracieuses et qui m'ont comblé de tant de bontés et m'ont fait un accueil, rempli de tant de charmes, ces princes et princesses royales, qui m'honorent de leur bienveillance, et toute cette brillante cour, qui m'a si fort distingué et si bien reçu, et de

1743 Juni 30 ne présenter à l'avenir au plus aimable monarque du monde qu'une figure d'une platitude pareille à la mienne, réduite à une tristesse et à une rudesse égale à celle des ours des montagnes et réduite en cet état par celui, dont Elle espérait toute sa consolation.

»Quelle gloire pour la reine d'Hongrie de laisser goûter au moins paisiblement à un pasteur, à un cardinal innocemment opprimé la jouissance entière de ses revenus dans son territoire, sans s'en rien approprier — dans un temps, où ses ennemis la troublent et l'attaquent de tous côtés et qu'elle a à peine repoussé et éloigné du centre de ses États les armées étrangères: pendant qu'un roi victorieux et conquérant d'une des plus belles provinces, que cette reine avait, met ce même pasteur et cardinal dans la nécessité de sortir de ses États, de s'éloigner de son siége épiscopal par la pure impossibilité de pouvoir subsister plus longtemps dans le territoire de ce même roi. Il ne tient qu'à V. M. de s'informer de la vérité de ce que j'avance. Les autres cachent leurs comptes, je suis prêt à les produire et à les faire examiner par qui V. M. l'ordonnera, si Elle ne veut pas m'en croire sur ma parole.

»Si V. M. diminue de la moitié cette contribution, j'aurai peu de chose à perdre dans Ses États et toujours moins, que les frais de ma subsistance à Breslau, en comparaison de celle dans le territoire autrichien, peuvent importer.

»Il s'agit donc, Sire, d'accorder une très-grande diminution et telle, qu'elle me mette en état de continuer mon séjour de Breslau, non pas avec luxe, mais avec tout l'arrangement et tout le ménage possible.

»Vous êtes, Sire, mon maître et mon souverain, et quelque résolution que Vous preniez, elle ne me fera jamais manquer ni de respect ni de fidélité pour V. M., et que je sois sur le territoire autrichien ou sur le Vôtre, je m'acquitterai toujours de mon devoir, comme mon honneur et ma fidélité m'oblige, et je porterai toujours profondement gravées dans mon cœur les grâces et les marques de bonté et d'estime, par lesquelles V. M. m'a si fort distingué. Elle ne trouvera jamais en moi ni démarche double ni contradiction, ni moins d'empressement à concourir à ce qui Lui sera agréable, et si le moment est venu, où Elle a résolu de se délivrer de mon désagréable et pesant individu, je ne puis imputer le tout qu'à une suite nécessaire des malheurs, dont le Ciel veut que je sois le jouet«.

Juli 1 **362. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 Juli 1.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 6. Juli. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 94.

Die Coadjutor-Angelegenheit.

»Ich approbire alles dasjenige, so Ihr in Euren Berichte vom 26. voriges wegen der Wahl eines Coadjutoris vorgeschlagen und mit den Cardinal verab-

redet habet. Wobei Ihr jedoch auf einiger Hut sein werdet, dass hierunter nicht etwas Verfängliches mit unterlaufe und man *per indirectum* andere Absichten auszuführen suche, als die man mündlich zu erkennen giebet.« 1743 Juli 1

363.[1] **Etats-Minister Cocceji an das »Departement der auswärtigen Affairen«.** Berlin 1743 Juli 1.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Vockerodt.

Empfiehlt stramme Haltung in Sachen des General-Vicariats und Ablehnung des Sinzendorf'schen Gesuchs wegen Declaration des Notifications-Patentes.

Mittheilung der Cabinets-Ordre vom 23. Juni.

»Es kommt hiebei, wie Ihre Excellentien aus des Cardinals Vorstellung[2] bemerken werden, auf drei Objecta an: 1) auf das Etablissement des geistlichen Vicariats aus denen königlichen Reichslanden; 2) wohin die Appellationes in geistlichen Sachen aus Schlesien gehen sollen; 3) auf die Regulirung der bischöflichen Jurisdiction in Schlesien und derselben Objecta und Grenzen.

»So viel nun den ersten Punct betrifft, ist es zwar an dem, dass das General-Vicariat auf die Weise, wie es bisher projectiret gewesen, ohne Concurrenz des Papsts nicht zum Stande gebracht werden könne. Wann aber der Papst Difficultäten macht, seine Bewilligung dazu zu geben, so sind S. K. M. allerdings befugt, allen römisch-katholischen Stiftern und Unterthanen in Ihren Reichslanden zu untersagen, dass sie von keinem Auswärtigen (er sei, wer er wolle, am wenigsten aber von einem geistlichen ausserhalb Landes befindlichen Gerichte) Mandata annehmen, vor selbigem Processe führen oder von demselben den allergeringsten Actum Jurisdictionis ecclesiasticae (wie solcher auch genannt werden möchte) über sich exerciren lassen, sondern sich in dergleichen Fällen lediglich an den von Sr. K. M. zu verordnenden General-Vicarium halten sollen.

»Sothane Bestellung eines General-Vicarii in Spiritualibus in denen königlichen Reichslanden kann auch so viel leichter justificiret und Sr. K. M. um so weniger verwehret oder verdacht werden, als nicht allein in dem Westphälischen Friedens-Instrument deutlich disponiret ist, dass die *iurisdictio papalis in terris Protestantium* suspendiret sein und hingegen von denen protestantischen Landesherrn *iure superioritatis territorialis* exerciret werden solle, sondern auch dergleichen Vicarius in dem Fürstenthum Halberstadt gleich nach dem Westphälischen Friedensschluss wirklich bestellet gewesen: welches aber nach der Hand negligiret worden.

»Es ist aber leicht zu erachten, dass der Papst zu Hintertreibung dieses seiner vermeinten Autorität präjudicirlichen Etablissements alles in der Welt

---

1) Beantwortet am 6. Juli. 2) Vom 15. Juni.

1743 Juli 1 anwenden, der Cardinal auch sich hinter demselben verstecken werde. Dahero dann solchen Falls, meiner unmaassgeblichen Meinung nach, zu Behauptung der königlichen Jurium unumgänglich nöthig sein dürfte, dass man dasjenige, was dem Cardinal in dem copeilich angefügten Rescript vom 11. Junii a. c. bereits insinuiret worden, vor die Hand nehme und, daferne der römische Hof sich daran nicht kehren, sondern bei seinem bisherigen Trainiren beharren wollte, wirklich zum Effect bringe.

»Zu Erläuterung des zweiten Puncts ist zu wissen nöthig, dass unter der österreichischen Regierung die Evangelischen in Schlesien, wann sie von einer *in consistoriis evangelicis* gesprochenen Sentenz appelliret, vor einem katholischen Gericht zu Wien Recht nehmen müssen, welches aber die Sachen nach denen Principiis Evangelicorum zu decidiren angewiesen gewesen.

»Als nun die Justiz-Collegia in Schlesien eingerichtet werden sollen, hat man davor gehalten, dass dasjenige, was die Katholischen gegen die Evangelischen Recht zu sein geglaubet, auch diesen gegen die Catholicos zur Richtschnur dienen könne und müsse. Und nach solchem Principio ist in dem Notifications-Patent festgesetzet worden, dass die Appellationes von denen römisch-katholischen Consistoriis an das hiesige Tribunal gehen sollen.

»Durch den Friedens-Tractat ist hierunter nichts alteriret worden. Dann zu geschweigen, dass der darinne festgesetzte Status quo Religionis catholicae nicht von dem *status quo ante bellum*, *sed quo tempore pacis fuit*, verstanden werden müsste, folglich die Disposition des *ante pacem* ergangenen Notifications-Patentes in ihrem vollen Vigore bleibe: so gehet auch diese Verfassung nicht die Religion an, sondern den Modum procedendi, welchen S. K. M. nach Dero Gutfinden zu reguliren unbenommen ist; in mehrerer Erwägung, dass S. K. M. sich auch *ratione religionis* die völlige Souveraineté vorbehalten, welcher doch augenscheinlich zu nahe getreten würde, wann die Appellationes in Causis Catholicorum, wie ehedem geschehen, an den päpstlichen Nuntium nach Wien gehen sollten.

»Nun haben zwar S. K. M. zur Facilitirung des General-Vicariat-Amts allergnädigst bewilliget, dass, wann solches etabliret sein würde, sothane Appellationes vor dasselbe gezogen werden sollen. Da aber der Papst und der Cardinal dieses Etablissement selbst hindern, auch, so lange sie Hoffnung haben selbiges zu eludiren, beständig hindern werden: so kann ich Sr. K. M. nicht anrathen, ihnen hierunter nachzugeben und die Disposition des Notifications-Patents *in hoc passu* aufzuheben, ehe und bevor das General-Vicariat wirklich etabliret sein wird.

»Es können auch die Catholici hierunter Sr. K. M. nichts mit Fug imputiren: anerwogen es von denenselben dependiret, die aus solcher Verfassung besorgende Inconvenientien aus dem Wege zu räumen, wann sie zu dem Etablissement des General-Vicariats die Hände bieten und die königliche zu ihrem eigenen Vortheil abzielende gnädigste und landesväterliche Intention secundiren wollen.

»Was endlich den dritten Punct belanget, da haben S. K. M. bereits vielfältig allergnädigst declariret, dass die bischöfliche Jurisdiction in Schlesien so, wie sie hergebracht ist, gelassen und in keinem Stück gekränket werden solle: wobei es dann auch lediglich sein Bewenden haben muss. 1743 Juli 1

»Wann aber der Cardinal verlanget, dass auch diejenigen Puncta, welche S. K. M. in der General-Vicariats-Instruction demselben einzuräumen allergnädigst gut gefunden, denen schlesischen Ober-Amts-Regierungen vorläufig *pro cynosura* vorgeschrieben werden möchten, so kann ich hiezu meinen Rath gleichfalls auf keine Weise geben: maassen nichts Gewissers ist, als dass der Papst und der Cardinal, wann sie dieses einmal erhalten, wegen Etablissement des General-Vicariats noch viel difficiler werden und demselben alle nur ersinnliche Hindernisse in den Weg legen würden.

»Ich habe nach obigen Principiis beigehendes Project zur Antwort an den Cardinal entworfen, welches, wann es Ihre Excellentien also approbiren, *communi nomine* dem p. Grafen v. Münchow communiciret werden könnte. Dann denen schlesischen Ober-Amts-Regierungen davon Part zu geben, halte ich noch zur Zeit unnöthig, auch von deswegen bedenklich, weil sich in diesen Collegiis bekannter Maassen viele römisch-katholische Membra befinden«.

Cocceji's Entwurf zu einer Antwort an den Bischof von Breslau[1].

Concept und Mundum; jenes eigenhändig.

. . . »Nun haben Wir Uns zwar aus denen von E. Lbd. angeführten Ursachen gefallen lassen, dass die Sache wegen des General-Vicariats noch auf eine kurze Zeit ausgesetzet werde. Wann Wir aber finden sollten, dass der Hof zu Rom die Sache verzögern und Unsere in dem Westphälischen Frieden so theuer erworbene Jurisdiction circa Sacra *per indirectum* (wie bisher geschehen) zu evertiren suchen, so werden Wir wider Unsern Willen gezwungen werden, allen Unsern römisch-katholischen Unterthanen bei Confiscation der Güter zu verbieten, sich bei jemand anders als bei Unserm General-Vicario zu melden oder einen anderen Judicem sowohl *in causis voluntariae* als *contentiosae iurisdictionis* zu agnosciren: weshalb Wir Uns auf Unser voriges Rescript vom 11. Junii a. c. beziehen.

»Wir dürften auch wohl gar gezwungen werden, den Statum de Anno 1618 et 1624 genauer untersuchen zu lassen: da sich dann insonderheit in dem Halberstädtischen verschiedene Stifter finden dürften, welche nach dem in Instrumento Pacis festgesetzten Anno decretorio sich eingeschlichen haben[2].

»Was den Punct der Appellationen von denen dortigen katholischen

---

1) Dieser Entwurf, im Mundum irrthümlich mit dem Datum des 2. Juli versehen, liegt Cocceji's Schreiben vom 12. September zu Grunde. Vgl. eben desselben Schreiben vom 16. November.

2) Vgl. Band 1, 91. 564 ff. 575 ff. 679 ff.

1743 Juli 1 Consistoriis betrifft, so sehen Wir nicht ab, was der Hof zu Rom hiemit zu thun habe. Es kommt hier gar nicht auf die Religion oder auf einen Gewissenszwang, sondern auf eine Directionem Processus an, wohin nämlich die Appellationes gehen sollen. So wenig nun E. L. zugestehen werden, dass denen Evangelischen bei denen vorigen Zeiten ein Gewissenszwang seie angeleget oder deren Religion gekränket worden, wann sie von denen bei denen evangelischen Consistoriis ausgesprochenen Urteln an ein katholisches Collegium nach Wien appelliren müssen: so wenig können die Katholische dergleichen Rationem anführen, wann jetzo die Appellationes in geistlichen Sachen an das Tribunal in Berlin verwiesen werden, welches ohnedem in dem Notifications-Patent schon angewiesen worden, jederzeit in dergleichen Sachen nach denen Principiis Catholicorum zu judiciren.

»Es ist auch hierin so wenig in dem Friedenschluss etwas geändert worden, dass auch in denenjenigen Sachen, welche die Religion selbst angehen (wie doch hier nicht ist), Unsere Souverainité ausdrücklich vorbehalten worden: worunter die Macht, Process-Ordnungen zu machen und die Instantien zu reguliren, ohnstreitig gehöret[1]).

»Unterdessen haben Wir E. L., aus besonderer Consideration vor Ihre Person und um allen Schein einer Präoccupation gegen die Katholischen zu vermeiden, in der E. L. ertheilten Instruction verstattet, ein katholisches Tribunal allhier zu etabliren (wohin die Appellationes gehen sollen) und dadurch alle befürchtete Inconvenientien zu coupiren. Wann nun E. L. dieses Expediens nicht annehmen oder solches anzunehmen von dem Hofe zu Rom verhindert werden sollten, so kann Uns hierunter nichts imputiret werden.

»E. L. werden also selbst ermessen, dass, so lange das General-Vicariat-Amt nicht etabliret worden, die in der Instruction in der Absicht auf das General-Vicariat ertheilte Privilegia und Declarationes denen Ober-Amts-Regierungen nicht zur Cynosur vorgeschrieben werden können, sondern es überall bis dahin bei dem Notifications-Patent gelassen werden müsse«.

Juli 6 **364.**[2]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Stettin 1743 Juli 6.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 117). Mundum, geschrieben von Eichel.

Sinzendorf's Bitte um Herabsetzung der Grundsteuer.

»Das einliegende Schreiben[3]) des Cardinal v. Sintzendorff ist von der Beschaffenheit, dass Ich nicht umhin gekonnt, Euch solches hierbei origina-

---

1) Da an diesem Absatz (»Es ist« — »gehöret«) das Auswärtige Departement Anstoss nahm (s. dessen Schreiben vom 6. Juli und 19. November, so wurde er in der (am 27. November) dem Könige vorgelegten Redaction fortgelassen.

2) Beantwortet am 14. Juli. 3) Vom 30. Juni.

liter zu communiciren, mit Befehl, Mir Euer Sentiment darüber pflichtmässig zu melden und solches mit den Project einer Antwort an ihm darüber citissime einzusenden«. 1743 Juli 6

365.[1] **Das Auswärtige Departement an den »Wirklich Geheimten Etats- und Krieges-Minister« Cocceji.** Berlin 1743 Juli 6.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke; jenes auf Grund einer Aufzeichnung von Podewils geschrieben vom Kriegsrath Ilgen.

Bis auf eine Stelle einverstanden mit dem Entwurf eines Schreibens an Sinzendorf. Dem Wiener Hof darf keine Gelegenheit zu Einmischungen in die schlesischen Verhältnisse gegeben werden.

. . . »Ob wir gleich Sr. Exc. darin eröffneten Meinung, das geistliche Vicariat in denen königlichen Landen betreffend, gerne beitreten, so sollten wir doch ohnmaassgeblich dafür halten, es werde nicht undienlich sein, die in dem bereits entworfenen, den 2.[2] laufenden Monats datirten Rescript an den Cardinal v. Sintzendorff enthaltene Passage: 'dass S. K. M. Sich auch in Religions-Sachen in Schlesien Dero Souverainität ausdrücklich vorbehalten hätten', etwa dahin zu ändern: 'dass man ohne Erwähnung der Souverainität bloss dabei bliebe, dass diese ganze Sache die Religion selbst nicht anginge, sondern nur zu der landesherrlichen Prärogative, Process-Ordnungen zu machen und die Instantien zu reguliren, ohnstreitig gehöre'.

»Zwar ist Sr. K. M. in denen mit der Königin von Ungarn und Böhmen getroffenen Friedens-Präliminarien die Souverainität in der Schlesie, was den Statum quo der katholischen Religion anbetrifft, reserviret worden. Man hat aber von Seiten des Wienerischen Hofes den Definitiv-Friedens-Tractat durchaus nicht anders schliessen wollen[3], als mit der am Ende des VI. Articuls angehängten Limitation 'Sans déroger toutefois à la liberté entière de conscience de la religion protestante en Silésie et au droit du souverain, de sorte pourtant que' — nota bene! — 'S. Maj. le roi de Prusse ne se servira du droit de souverain au préjudice du *status quo* de la religion catholique en Silésie'.

»Unsers Ermessens dörfte übrigens auch am besten sein, dass man die Streitfrage, ob unter dem Statu quo Religionis catholicae derjenige, so vor dem schlesischen Kriege oder nach Anfang desselben gewesen, verstanden werde, so wenig als möglich berühre. In dem Articulo VI. des Definitiv-Friedens-Tractats heisset es, dass S. K. M. die katholische Religion in Schlesien in Statu quo — nota bene! — wie Sie solches bei Dero Eintritt in Schlesien declariret, lassen wollen. Mithin wird der Wienerische Hof allemal darauf bestehen, dass der Status quo, wie es bei dem Eintritt in Schlesien gewesen, *pro norma* zu nehmen. Wir sehen auch nicht ab, was man mit Fundament

---

1) Antwort auf das Schreiben vom 1. Juli: beantwortet am 10. Juli.
2) Vgl. die erste Anmerkung zu Cocceji's Entwurf. 3) Vgl. No. 168.

1743 Juli 6 darwider werde repliciren können, da man zu Wien souteniren wird, dass, wann S. K. M. ohnumschränkte Macht haben, wegen der völligen Gewissensfreiheit der Protestanten alles nach Ihrem Gefallen in Schlesien zu reguliren, wenigstens sodann die katholische Religion und diejenige, so sich dazu bekennen, in dem Stande, worin man sie bei dem Eintritt in Schlesien gefunden, zu conserviren.

»Wir halten demnach am rathsamsten zu sein, dass, ohne hierüber weitläuftige Contestationes zu verursachen und dem Wiener Hof Gelegenheit zu geben, daran als Pars paciscens Theil zu nehmen, man dabei bleibe, dass solches alles die Religion selbst nicht concernire, inzwischen aber so viel möglich vermeide, den Statum quo Religionis catholicae in Schlesien zu verrücken oder zu alteriren. S. K. M. haben ja ohnedem in Dero Reichslanden, wo Ihnen die Hände nicht gebunden sind, so viel Gelegenheit, den päpstlichen Stuhl, wann die Umstände es erfordern, zur Raison zu bringen, dass Sie eben nicht nöthig haben, in neue verdriessliche Contestationes über den Statum quo dieser Religion in Schlesien zu entriren«.

Juli 7 **366. Domherr Schaffgotsch an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1743 Juli 7.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Eigenhändiges Mundum.

Die Wahl auf dem Sande. Sinzendorf's Gesinnungswechsel. Die Grundsteuer.

»J'ai rendu toutes les trois lettres de V. E. à mon arrivée [1], et si bien Mr. de Löven [2] que Mr. de Hagen [3] ont exécuté vos ordres, dont le dernier vous donnera part aujourd'hui. Tout allait assez bien hier; mais, étant arrivé vers le soir le prieur du couvent, ces messieurs ont envoyé ce matin une députation au cardinal avec la réponse par écrit, que j'ai l'honneur de communiquer à V. E. par la présente; Elle voira, que cette écriture est fort impertinente. Ils ont ajouté de bouche au cardinal ces trois choses:

»1) Qu'ils se trouvaient obligés de consulter le pape là-dessus, en cas que le roi voulait leur nommer un prélat, lequel ne pouvait être nommé sans l'agrément du pape, mais bien postulé par eux et ensuite confirmé de leur évêque. Or de la postulation ils n'en savaient encore rien, n'ayant compris le discours de V. E. autrement que comme une nomination ou présentation en ma faveur et non pas pour une recommandation de la part du roi.

»2) Ils ont dit, qu'eux n'avaient encore rien reçu sous la signature du roi; conséquemment eux ne pouvaient s'imaginer, que le roi demande cela avec tant de feu.

»3) Qu'ayant déjà fait et envoyé à Berlin leur recours au roi [4], ils se flat-

1) Schaffgotsch kam von Halberstadt und Berlin (s. No. 336 und 347) und hatte unterwegs Münchow gesprochen. 2) Er meint Baron Alexander Samuel v. Löben, ersten Director der Kammer zu Breslau. 3) Ernst Friedrich II., Kriegs- und Domänen-Rath bei der Kammer zu Breslau. 4) Vgl. No. 372.

tent d'obtenir la permission d'élire un *de gremio*, et qu'à la fin le roi leur accorderait bien la grâce de prolonger et différer le jour de l'élection, jusqu'à ce qu'ils puissent avoir réponse de Rome. 1743 Juli 7

»En conformité donc de ces trois points j'ai l'honneur de supplier V. E.:

»1) De faire en sorte que, lorsque le roi leur répondra négativement à leur supplique, il envoie en même temps au couvent un rescrit en allemand, signé par sa main, par lequel il leur déclare, que pour le commencement il n'a fait et ne fait autre chose que leur recommander de lui faire ce plaisir et témoigner leur attachement et fidélité pour le roi, en me postulant pour abbé. Car le cas de la nomination nous reste toujours, sans qu'on leur le dise pour à présent.

»2) Il faut absolument leur défendre d'écrire à Rome contre cette affaire; et cela V. E. pourra faire par une lettre à Mr. de Hagen en allemand, qu'il leur puisse faire lire.

»3) Je trouve, que c'est de l'autorité du roi et de V. E. même de rester inviolablement au jour fixé de l'élection, qui est le 25., sans le prolonger de la moindre façon, au contraire plutôt l'avancer d'un jour ou deux. Et comme ils se plaignent généralement de Morgenstern [1]), qui les doit avoir menacé de les faire envoyer à Spandau et forcé de leur donner le nom de celui, qu'ils veuillent élire, *mit Nadelspitzen gezeichnet* [2]) (ce qui est une toute nouvelle façon d'élire), je crois, qu'il vaudra mieux pour cette heure, où l'affaire est dans le grand travail, que Morgenstern [2]) s'en mêle pas. V. E. n'a qu'à continuer à donner Ses ordres et communiquer celles, qu'Elle aura du roi dans cette matière, à Mr. de Hagen; il fera cela fort bien, étant déjà à cette heure suffisamment connu dans ce couvent.

»Mais ce qui est le plus triste de cette affaire, je me vois forcé de mander à V. E., qu'à mon retour j'ai trouvé le cardinal tout changé. Il a espéré de recevoir par moi de bonnes nouvelles en matière de *Steuern* et, ne les ayant pas reçus, il me déclara:

»1) Qu'il ne pouvait me communiquer cet écrit des moines que pour le lire, mais point pour le donner hors de mains. J'ai pourtant gagné une heure à le pouvoir faire copier pour V. E.

»2) Il dit: Que, si le roi me nommerait, il ne pourrait point me confirmer sans le consentement du pape (ce qui était absolument nécessaire en cas de nomination, mais non en cas de postulation) et qu'au bout du compte autrefois et tandis qu'on lui avait laissé son pain, il se f. . . . de la cour de Rome; mais à cette heure, qu'on lui venait d'ôter tout ce qu'il avait et qu'il se voyait obligé de chercher son pain à Rome même, il ne pouvait se brouiller avec la

---

1) Hofrath Salomon Jakob Morgenstern, der Vorleser Friedrich Wilhelm's I., welcher bereits in den Breslauer Vorgängen des Jahres 1741 eine Rolle gespielt hatte. Vgl. Grünhagen in den Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft 1861. S. 72. 2) Auch sonst lässt Schaffgotsch den ersten Theil der Negation fort.

1743 Juli 7 cour de Rome. Or V. E. peut juger, quel effet que cela ferait, si les moines viendraient à le savoir.

»3) Que si l'on ne voulait point me postuler, l'affaire était impossible. Car le pape me déclarerait pour excommunié et indigne de tous les bénéfices et me regarderait *wie ein intrusus und aufgedrungener Prälat*; et à moi-même tout ceci ne servirait à rien. Car, comme le roi, qui se ménageait fort peu, pourrait facilement venir à manquer, le prince Guilliaume venant à la régence pourrait facilement accorder une élection aux moines et me déposer.

»Or V. E. peut juger, quel plaisir m'ont fait tous ces discours, qui proviennent bien si [1] d'un homme d'esprit, mais à la tête tourné à cause de *Steuern*, dont j'en suis nullement la cause. V. E. ferait donc fort bien — pour le tranquilliser et le conserver dans le bon chemin, afin qu'il nous gâte point cette affaire — de lui écrire une petite lettre, en le flattant d'un prompte soulagement de *Steuern*, lui recommandant pareillement cette affaire, qui ne laissera pas de lui être utile, où le contraire lui ferait évidemment du tort. Et comme V. E. reçoira la présente estafette à Schweidnitz, Elle ferait fort bien de parler au *Burgemeister* Keler, qui est très-attaché à V. E., et lui donner commission de tâcher à gagner ces quatre ou cinq religieux du Sand qui sont à Zotten [2]; je sais, qu'il peut beaucoup auprès d'eux.

»Au reste j'ai parlé en chemin au général Marwitz, auquel j'ai représenté la situation, dans laquelle j'ai trouvé V. E. Il s'en étonnait point, mais dit, qu'au bout du compte tout le monde était convaincu, que V. E. n'en était point la cause. Il me dit pareillement, qu'il ne doutait point, qu'on avait toute l'envie du monde de le brouiller avec V. E., que pour cela je pouvais être sûr, qu'il n'arriverait point et qu'il demanderait plutôt son congé que de se faire chagriner de cette façon.

»Pardonnez, que je vous ennuie avec une si longue lettre; j'ai trouvé les circonstances d'assez grande conséquence, pour les communiquer à V. E. Je vous supplie de m'envoyer votre réponse par une estafette sur mon compte, et adressez-la à Mr. de Hagen, en lui renfermant si bien ma lettre que les autres, que V. E. écrira dans cette matière. Je finis en me recommandant à la continuation de vos bonnes grâces, étant avec un très-parfait respect de V. E. Son très-humble et très-obéissant serviteur etc.

»P. S.

»Je crois, que V. E. ferait fort bien de faire intimer par la chambre avec une lettre au cardinal le jour fixé de l'élection, afin que si bien les moines que tous les autres en soient entièrement convaincus, que cela est fermement résolu«.

---

1) Nachbildung des italienischen »bensì«.

2) Zobten.

367. Domherr Schaffgotsch an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1743 Juli 8. 1743 Juli 8

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Eigenhändiges Mundum.

Sinzendorf wieder beruhigt. Wünscht Schreiben des Königs an die Mönche auf dem Sande.

»Après le retour de Falkenhan[1], qui fut hier au soir, j'ai fait pourtant autant que le cardinal s'est derechef tranquillisé et a parlé fort favorablement ce matin aux moines du Sand. Après quoi il me fit venir et m'ayant fait le rapport, il me donna en même temps un projet de lettre, que le roi ferait bien d'écrire auxdits moines, en m'ordonnant de l'envoyer à V. E. Je l'ai fait voir à Mr. de Hagen, qui ne le trouva point du style du cabinet et en fit un autre. C'est pourquoi j'ai l'honneur de les envoyer tous deux à V. E., en La suppliant d'en tirer et prendre ce qu'Elle trouvera de plus convenable et d'en dresser une lettre, que le roi ferait bien de signer au plus tôt et de l'envoyer à V. E., pour le donner ou faire remettre aux moines. Car si bien le cardinal que Mr. de Hagen (qui ont tous deux déjà plusieurs fois parlé aux moines) craignent, que, si le roi leur écrive trop sévèrement, cela gâterait encore plus cette affaire. Mais s'il leur envoie un pareil rescrit, ils espèrent de venir au bout par une postulation en ma faveur.

»Pardonnez donc V. E., que je vous incommode à tout moment par mes lettres. Je sais, que vous prenez grande part à ma fortune, qui dépend beaucoup de cela; je compterai toujours tout ceci entre l'infinité de grâces, que V. E. m'a témoignées«.

---

368. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1743 Juli 10. Juli 10

R. 46. B. 306. 13. D. 1. Eigenhändiges Mundum.

Ueberreicht den Entwurf zu einem ostensiblen Erlasse, welcher die Conventualen auf dem Sande wegen der Wahl von Schaffgotsch beruhigen soll.

»Il importe infiniment au bien de notre aimable candidat de faire réussir l'élection de l'abbaye du Sand en sa faveur de bonne grâce, afin que cela ne lui fasse pas du tort pour ses autres vues, auxquelles je travaille sous les ordres et sous le bon plaisir de V. M.

»Nous croyons nécessaire à cette fin d'ôter aux chanoines réguliers du dit couvent la frayeur, qu'ils ont conçue, que la démarche, que V. M. exige d'eux, pourrait leur porter préjudice pour l'avenir.

»J'ai pour cette raison pris la liberté de coucher la minute ci-jointe d'une lettre allemande, que V. M. pourrait me faire l'honneur de m'écrire sauf les changements, qu'Elle jugera à propos d'y faire. Cette lettre ou une pareille,

---

1) Vgl. Münchow's Bericht vom 14. April.

1743 Juli 10 promptement envoyée à moi, me mettrait en état de continuer mes exhortations aux chanoines réguliers avec plus de succès, que je ne pourrais les employer sans cela.

»C'est uniquement dans le désir de concourir au bon plaisir de V. M. et pour mieux faire réussir celui, pour qui Elle veut bien s'intéresser, que j'ai l'honneur de Lui écrire la présente«.

Juli 14 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Potsdam 1743 Juli 14.

»Gut! Soll cito ausgefertiget werden, dass ich es noch vor meiner Abreise unterschreiben kann[1]«.

Juli 10 **369.**[2] **Immediat-Schreiben des Domherren Schaffgotsch.** Breslau 1743 Juli 10.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Verwendet sich im Sinne des vorstehenden Schreibens.

»Quoique le chapitre d'ici et les abbés des autres couvents se sont donnés toutes les peines, pour empêcher la postulation en ma faveur au Sand, en représentant à ces religieux les funestes suites, que cela attirerait tant par rapport à la future élection d'un coadjuteur que à celles des autres abbés, nonobstant de tout cela je ne doute plus de venir heureusement à mon but par la continuation des grâces et de la protection de V. M. Il ne s'agit à cette heure d'autre chose que d'une déclaration de la part de V. M., que tout ceci ne doit nullement préjuger à l'avenir aux dits religieux du Sand. Le cardinal leur a promis de la solliciter auprès de V. M., et comme ils me l'ont demandé pareillement, je joins mes très-humbles prières, pour la leur faire expédier au plus tôt. V. M. mettra par là fin à cet ouvrage et établira ici un sujet, qui Lui est entièrement attaché et qui ne fera autre chose que de veiller à Ses intérêts, pour pouvoir mériter de plus en plus les très-grandes grâces, dont V. M. me comble de jour en jour«.

370.[3] **Etats-Minister Cocceji an das »Departement der auswärtigen Affairen«.** Berlin 1743 Juli 10.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Vockerodt.

Das Schreiben an Sinzendorf wegen des General-Vicariats.

Lässt sich die gemachten Erinnerungen »ganz gerne gefallen« und giebt anheim, »ob Sie selbiges darnach einrichten und entweder sofort an den Car-

1) Vgl. den Erlass an Sinzendorf vom 15. Juli.
2) Beantwortet am 15. Juli.
3) Antwort auf das Schreiben vom 6. Juli.

dinal abgehen lassen wollen oder auch darüber vorher mit des p. Herrn Grafen v. Münchow Exc. zu communiciren vor nöthig erachten«. 1743 Juli 10

Das Auswärtige Departement entscheidet sich am 13. Juli für das Letzte (Concept und Mundum, wie bei dem Schreiben vom 6. Juli). Juli 13

Cocceji bittet am 23. Juli Münchow[1]) um sein Gutachten (Concept, auf Grund einer Aufzeichnung Cocceji's geschrieben von Vockerodt). Juli 23

---

371. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1743 Juli 12. Juli 12

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Eigenhändiges Mundum.

Die Wahl-, die Steuer-, die Coadjutor-Angelegenheit. Ergebenheitsversicherung.

»Je vois bien par la teneur de la lettre, que V. E. a eu la bonté de m'écrire le 9. de ce mois de Schweidnitz, qu'elle a été occasionnée par quelque rapport, que le comte Schafgotsch Lui avait fait de la défiance, qu'il avait alors conçue de ma conduite à son égard[2]). Mais comme je lui ai donné le même soir les éclaircissements nécessaires et que j'ai depuis agi en conformité des mesures concertées entre nous, j'ai lieu de croire, que tout soupçon sera évanoui et qu'il rendra justice en temps et lieu à la droiture de ma conduite.

»Je m'étais déjà expliqué envers lui comme auparavant envers le roi, que — quelque résolution que S. M. prendrait à l'égard des *Steuren* — je n'en serai pas moins porté à concourir au bon plaisir de S. M. dans ce qui le regardait et que, quand je serais même forcé à me retirer d'ici (faute d'y pouvoir subsister), je reviendrai pour quelques jours assister à l'élection d'un coadjuteur, lorsqu'elle sera sur le point de se faire. J'attends avec tranquillité la décision de mon sort et je l'espère favorable, puisque je me flatte d'être secondé par les bons offices de V. E., à laquelle j'en aurai une éternelle obligation«.

---

372. Immediat-Eingabe des Stifts auf dem Sande zu Breslau. Ohne Datum. (vor Juli 12)

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Mundum, am 12. Juli aus dem Cabinet an Münchow gesendet, welcher bereits den Entwurf einer Antwort eingereicht hatte; s. unter dem 13. Juli. Gedruckt bei Stenzel, Scriptores rerum Siles. 2, 282 und Theiner 1, 136. Wenn die in No. 366 erwähnte Eingabe identisch ist mit der folgenden, so wäre letztere zu datiren: »vor Juli 7.«

Bitte um Respectirung der Wahlfreiheit.

Klage, dass sie »in nicht geringe Bestürzung und kummervolle Sorgen versetzet worden, weilen vermittelst verschiedener an uns gelangten Vorstellungen uns zugemuthet werden wolle, dass wir bei der von uns vorzunehmen

---

1) Vgl. dessen Antwort vom 25. August. 2) Vgl. No. 366 und 367.

1743 (vor Juli 12) habenden canonischen Wahl auf ein Subjectum, welches weder *sub regula nostra* lebet noch weniger unserem heiligen canonischen Orden zugethan ist, reflectiren, infolglich den Canonicum und Praepositum infulatum ad S. Crucem *tit. plen.* den Herrn Grafen Philipp v. Schaffgotsch vor unseren zukünftigen Prälaten postuliren sollten, allermaassen hierdurch E. K. M. allerhöchste Intention erreichet werden würde.

»Nachdeme nun, allergnädigster König, wir allertreugehorsamste Vasallen der allerunterthänigsten Hoffnung leben, dass nach in allerunterthänigster Submission vorgestellter der Sachen Beschaffenheit Allerhöchstdieselbten nicht zulassen werden, dass wir ganz unverschuldeter unserer *a primaeva institutione congregationis nostrae* in die 700 und mehr Jahre frei und ganz ungehindert exercirten Wahl uns priviret sehen sollten, da zumalen sothane Wahl nicht nur allein in denen geistlichen Rechten und Conciliis, sondern auch in denen so heilsam 1447 errichteten Concordatis Germaniae sich fundiret und so fort niemalen von denen von Zeit zu Zeit gewesenen höchsten Landesregenten beirret, vielmehr aber ohne alles Bedenken mit vielen anderen dem Stifte zustehenden Privilegiis bestätiget worden, über dieses alles auch zu unserer grössten Consolation E. K. M. Selbsten aus angestammter Clemenz nicht nur allein in verschiedenen publicirten Patenten die gesammte Geistlichkeit des Herzogthums Schlesien in ihren besitzenden Privilegiis, Freiheiten und Rechten zu schützen allermildest versichert, nicht weniger bei der den 12. Augusti 1741 von dem Clero in Bresslau abgelegten Stipulation von Allerhöchstderoselbten Ministris der ganz besondere Vortrag geschehen, dass dem Clero und besonders denen fürstlichen Stiftern alle ihre Jura, Privilegia et Electiones liberae nach denen alten Rechten und Gewohnheiten verbleiben sollten [1], welches überhaupt auch durch den VI. Articul des Bresslauer Tractats noch mehrers befestiget worden: — als finden wir uns genöthiget, vor E. K. M. unsere allersubmisseste Preces darnieder zu legen und in allertiefesten Devotion zu bitten, E. K. M. geruhen allergnädigst, uns und das gesammte höchst bedrängte fürstliche Stift unter Dero allerhöchsten Protection zu nehmen und bei der uns competirenden freien Wahl gerechtest zu schützen, einfolglich Allerhöchstderoselbte zu dem *actu electionis* denominirende Herrn Commissarios dahin allergnädigst instruiren zu lassen, damit dieselbte uns um so viel mehr bei der freien Wahl manuteniren und kräftigst beistehen sollen« . . .

Juli 13 **373. Königlicher Erlass an das Stift auf dem Sande zu Breslau.** Berlin 1743 Juli 13.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Concept. Das Mundum wurde am 11. Juli von Münchow dem Könige überreicht. Gedruckt bei Stenzel, Scriptores rerum Siles. 2, 283 und Theiner 1, 137.

Beharrt auf der Empfehlung Schaffgotsch's für die erledigte Prälatur.

»Wir haben Eure Vorstellung, worin Ihr Euch zu verstatten bittet, dass

1) Vgl. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 5, 442f. 545f.

Ihr einen Prälaten *ex gremio* erwählen möget, erhalten. Obwohl nun Wir allergnädigst nicht gemeinet seind, Eures Stift wohlhergebrachte Privilegia zu beschränken noch Euch das daraus fliessende freie Wahlrecht zu unterbrechen, am allerwenigsten aber darin bei künftigen Fällen und Vacantien Eingriff zu thun oder thun zu lassen, so sehen Wir jedoch Unserem allerhöchsten Dienst sowohl als selbst der katholischen Religion und Eurem Stift vor erspriesslich an, der Euch von des Cardinal v. Sinzendorff und Bischofen zu Breslau Lbd. sowohl als Unseren Wirklichen Etats-Ministre Grafen v. Münchow in Unserem allerhöchsten Namen beschehenen Recommandation des Propst zum heiligen Kreuz und Domherren Grafen Philipp v. Schaffgotsch zu dieser bei Eurem Stift erledigten Prälatur schlechterdings zu inhäriren. Und zweifeln Wir keineswegs, Ihr werdet bei obiger Unserer allergnädigsten Declaration als treugehorsamste Unterthanen gedachten Grafen v. Schaffgotsch in dem Euch zur Wahl präfigirtem Termino postuliren und Euch dadurch Unserer landesväterlicher Gnade, Protection und Milde versichern, zumalen Wir das Gegentheil nicht anders als höchst ungnädig empfinden könnten und würden«. 1743 Juli 13

374.[1] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 Juli 13.

R. 46. B. 150. S. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Eschwiler'sche Sache.

Bestimmt: »dass . . ., da die Eschwillerische Tochter die angegebene gewaltsame Enlevirung gänzlich negiret und sich bei der römisch-katholischen Religion bleiben zu wollen freiwillig declariret, Ihr dieselbe auch dabei ohngehindert zu lassen und zu schützen, die Mutter aber mit ihrem ungegründeten Gesuch gänzlich ab- und ihr dagegen das von ihr bisher gegen Euch geführte unvernünftige Betragen ernstlich zu verweisen habt, mit der Verwarnung, dass sie sich in's Künftige gegen Unsere oberste Judicia mit behöriger Bescheidenheit aufzuführen, widrigen Falls aber ohnausbleiblich zu gewarten habe, dass sie vor ihre Impertinenz mit nachdrücklicher und scharfer Ahndung angesehen werden würde. Was hingegen den Punctum Alimentorum angehet, so ist es zwar an dem, dass Wir, der bisherigen Observanz entgegen, allergnädigst bewilliget haben, dass dergleichen Sachen hinfüro in denen geistlichen Gerichten erörtert werden sollen. Gleichwie Wir aber sothane Erörterung nur allein dem künftigen General-Vicariats-Amt zugestanden, so verstehet sich von selbst, dass, so lange das General-Vicariat noch nicht zu seiner Consistenz gelanget sein wird, es dieserhalb bei der vorigen Observanz und denen in Unserm Notifications-Patent *in causis clericorum* gemachten Verfügungen ledig-

---

1) Vgl. den Erlass vom 15. Juni und Sinzendorf's Schreiben vom 2. September.

1743 Juli 13 lich sein Bewenden haben müsse. Daher sich dann der Frhr. v. Oexle nicht entbrechen kann, oberwähnte Alimentations-Sache vor Eurem Judicio behörig auszumachen. Welches Ihr auch dem Cardinal v. Sinzendorff kund zu machen habt«.

Juli 14 **375.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1743 Juli 14.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 129). Eigenhändiges Concept.

Empfiehlt Herabsetzung von Sinzendorf's Grundsteuer.

Berichtet: »dass zwar erwähnter Cardinal in Betrachtung anderer Geistlichen in Lande sich um so weniger zu beschweren Ursache habe, als E. M. gleich anfänglich ihn einige 20 000 Rthlr. niedriger zu setzen befohlen, mithin dessen jährliches Contributions-Quantum nur 21 617 Rthlr. verbleibet. Da es aber auch an dem, dass er viele Regierungs- und Consistorial-Bedienten salariren und fürnehmlich wegen der bei seiner Wahl gemachten Schulden jährlich über 10 000 Rthlr. Interessen bezahlen muss, so ist es wohl durch seine Rechnung erwiesen, dass nach Abzug dessen Ausgaben er bei gegenwärtiger Contribution in Breslau nicht leben könne.

»Weil nun ferner E. M. allerhöchsten Interesse wohl nicht zuträglich sein möchte, wann Dero Cardinal in das österreichsche Territorium sich begäbe oder gar in Rom von päpstlichen Stuhl seinen Unterhalt suchete, vielmehr, wann der Cardinal allhier befriediget werden könnte, dadurch zugleich die übrigen Geistlichen und Katholiken in Lande durch ihn selbst besänftiget würden und letzlich der Cardinal durch seinen Aufenthalt in Breslau zur Consumtion daselbst nicht wenig beiträget: so stelle allerunterthänigst anheim, ob E. M. aus diesen Considerationen den Cardinal, so lange er lebet (welches nicht mehr lange sein kann), anstatt der 21 617 Rthlr. auf 9950 Rthlr. jährlichen Steueren zu setzen und bei itzo schon regulirten Etat aus den Ueberschuss der Accisen (welche ohnedem E. M. denen Contribuenten bei Schluss des Jahres destiniret) diesen jährlichen Ausfall der 11 667[2] Rthlr. monatlich denen Contributions-Cassen ersetzen zu lassen allergnädigst gefällig sei.

»Im Fall nun E. M. dieses allergnädigst approbiren, so würde einen der grössten Theile der Contributions-Beschwerden abgeholfen sein.

»Unter Verhoffen der allergnädigsten Approbation habe nach E. M. Befehl hiebei die Antwort an den Cardinal und eine Ordre an mich projectiret. Bei E. M. Gott gebe glücklichen Überkunft werde ich auch noch ferner allerunterthänigste Vorschläge thun, welchergestalt mit Beibehaltung der Etats-Summe denen übrigen Beschwerden bei der Contribution für dieses und künftiges Jahr abzuhelfen sei«.

---

1) Antwort auf den Befehl vom 6. Juli; beantwortet am 17. Juli.

2) Hs.: »11 617«.

376. Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1743 Juli 15. 1473 Juli 15

R. 46. B. 306. 13. D. 1. Concept, eingereicht von Sinzendorf unter dem 10. Juli, stilistisch corrigirt und gezeichnet von Podewils.

Die Postulirung von Schaffgotsch soll dem Wahlrechte des Klosters auf dem Sande nicht präjudiciren.

»Da Uns gehorsamst vorgestellet worden, welchergestalt die Canonici des Klosters auf dem Sand bei Breslau zu befürchten scheinen, dass die in Unserem höchsten Namen an dieselbe geschehene Recommandation *en faveur* des Domherrn zu Breslau und Propsten bei dem heiligen Kreuz allda, Philipp Grafens v. Schaffgotsch', ihrem freien Wahlrecht einige Beeinträchtigung nach sich ziehen könnte, wann sie Unserem gnädigsten Verlangen gemäss bemelten Grafen v. Schaffgotsch zu ihrem Prälaten postulireten: als haben Wir E. Lbd. hiermit ohnverhalten wollen, dass Unsere gnädigste Willensmeinung keinesweges dahin gehet, gedachte Canonicos in ihrem wohlhergebrachten Recht einer freien canonischen Wahl zu kränken weder ihnen vor das Künftige solches zu benehmen oder streitig zu machen, sondern sie hierinnen vielmehr zu schützen und zu bestätigen, auch bei allen Gelegenheiten besondere Merkmale Unserer königlichen Gnade und Protection zu geben, insonderheit aber, wann sie vor dieses Mal Unsere königliche Recommandation durch freie canonische Postulation gedachten Grafens v. Schaffgotsch zu ihrem Prälaten in behörige Obacht und Consideration zu ziehen beflissen sein werden. E. Lbd. werden solches mehrgedachten Canonicis in Unserem höchsten Namen zu erkennen zu geben keinen Anstand nehmen«.

377.[1] **Cabinets-Schreiben an den Domherren Schaffgotsch.** Charlottenburg 1743 Juli 15.

Minüten des Cabinets 27, 925

Die Wahl auf dem Sande.

. . . »Je n'ai point été insensible à la bonne nouvelle de la réussite de la postulation en votre faveur. Comme j'ai déjà fait expédier la déclaration, qu'on souhaite, je me flatte, que tout ira selon vos vœux et que le destin couronnera votre mérite ecclésiastique. Je m'y intéresserai de bon cœur«.

378.[2] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Küstrin 1743 Juli 17. Juli 17

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 157). Concept und Mundum, beide geschrieben in der Kanzlei Münchow's, der letzteres am 14. Juli dem Könige übersendete. Im Cabinet wurde nur das Datum und die königliche Unterschrift hinzugefügt.

Herabsetzung der Grundsteuer von Sinzendorf.

Was Sinzendorf unter dem 30. Juni vorgestellt.

»Da Ich nun in Erwägung der von ihm angeführten Umstände, sonderlich

1) Antwort auf No. 369. 2) Antwort auf No. 375.

1743 Juli 17 aber aus Consideration vor des Cardinals Person selbsten resolviret, demselben noch abermals eine Moderation der Steuern zu accordiren und solche nunmehro (jedoch nicht weiter, als so lange derselbe lebet) auf 9950 Rthlr. 15. gr. $10^3/_4$ ₰ festzusetzen: so habe Ich solches zu Eurer Achtung Euch nicht allein bekannt machen, sondern auch annoch aufgeben wollen, dass, weil alle Etats verfertiget und alle Anlagen der Kreiser bereits reguliret sein, der solchergestalt entstehende Ausfall von 11 667 Rthlr. vor dies Jahr und bis zu Verfertigung des neuen Etats allmonatlich aus dem Überschuss der Accisen denen Special-Kreis-Cassen, um deren Quanta nicht zu alteriren, bezahlet werden, mithin dazu die Breslausche Accisen alljährlich 9617 Rthlr. 18 gr. 4 ₰, die Glogausche Accisen 2849[1] Rthlr. 8 gr. $1^1/_4$ ₰ bis den letzten Maji 1744 beitragen sollen. Hiernächst und für das künftige Jahr aber, falls der Cardinal sodann noch am Leben, soll auf diesen Ausfall beim Etat reflectiret und derselbe darnach eingerichtet werden.

»Ihr habet solchemnach das Nöthige hierunter zu verfügen, zu gleicher Zeit aber auch dem Cardinal bekannt zu machen, dass er das itzo moderirte Quantum der 9950 Rthlr. desto accurater auf den Tag, welcher in jedem Kreise, wo er Revenus hat, fixiret, abführen müsse und, in Consideration dieser ihm accordirten Erlassung, die übrigen Geistlichen im Lande (deren Contributiones in anderer Herren Provincien nicht geringer als allhier reguliret) dahin ermahne und anhalte, solche so lange auf den festgesetzten Fuss richtig zu bezahlen, bis dass bei Gott gebe glücklichern Zeiten man auch ihnen mit einer Moderation und Linderung zu Statten kommen könne«.

Juli 20 **379. Kammer-Director Loeben an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1743 Juli 20.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Mundum.

Die Wahl auf dem Sande.

»Ich habe, um alles zu der Wahl des Prälaten auf dem Sande zu präpariren, bereits gemeldeter Maassen mir die Acta von der vorigen Wahl aus dem Regierungs-Archiv geben lassen und nach denen in solchen gefundenen Nachrichten ein Ceremoniell entworfen, auch solches I. Emin. den Herrn Cardinal communiciret, welche aber unterschiedene Remarquen dabei gemacht und vieles zu ändern mich ersuchet hat. Nun sind die Acta der Regierung sehr defect, insbesondere das Decisiv-Rescript vom höchstseligsten Kaiser wegen der damalen gewesenen Rang-Dispute nicht bei solchen befindlich, auf solches aber alles ankömmt: so haben I. Emin. in ihrem Archiv dasselbe aufsuchen lassen und, da es sich gefunden, mir solches communiciret. Nach diesem *in copia* hierbeikommenden Rescript[2] habe ich nun das Ceremoniell reguliret.

1) Offenbar verschrieben für »2049«. 2) Vom 27. September 1724.

Und wird es auf E. E. gnädige Approbation nunmehro ankommen, ob es in der Art, wie die Beilage zeiget, eingerichtet und dem Stift auf dem Sande, um sich darnach zu reguliren, insinuiret werden soll«. 1743 Juli 20

Rand-Verfügung des Etats-Ministers Münchow: Juli 31

»Ad Acta, weil die Sache schon zur Endschaft gebracht[1] d. 31. Juli«.

---

380. Cabinets-Resolution »vor das Jesuiter-Collegium zu Wartenberg. in simili vor die übrigen suppliciренden Stifter«[2]. Juli 22 Hundsfeld[3] 1743 Juli 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 189). Abschrift der Cabinets-Kanzlei, unter dem 26. Juli durch Cabinets-Befehl Münchow übersendet.

Die begehrte Herabsetzung der Grundsteuer nicht möglich.

»S. K. M. u. s. w. haben aus den letzthin überreichten Memorial des Superioris der Residenz Societatis Jesu zu Wartenberg mit mehrern ersehen, welchergestalt selbige um Moderation der neu ausgeschriebenen Indictions-Auflage bitten wollen. Allerhöchstderoselben würde gewiss zu besonderm Vergnügen gereichen, wann Sie gedachter Societät wirkliche Merkmale von Dero landesherrlichen Gnade und Hulde geben könnten. Nachdem aber dermalen die weit aussehende Zeitläufte sowohl als auch die Umstände des Landes Schlesien dergestalt beschaffen sind, dass S. K. M. besondere Efforts anwenden müssen, um alle schädliche und Dero Landen onereuse Unruhen abzuhalten, wie auch die schlesischen Provincien von denen darauf ehedem gelegten unerschwinglichen Schuldenlasten nach aller Möglichkeit zu befreien: als zweiflen Allerhöchstdieselbe nicht, es werden die Supplicanten das Ihrige dazu gerne und willig beitragen, so wie es die Nothdurft und Wohlfahrt des Vaterlandes unumgänglich erfordert. Wohingegen S. K. M. ihnen nicht nur Dero Protection, Hulde und Gnade auf das kräftigste versichern, sondern auch ganz geneigt sein, sobald nur die jetzigen beschwerlichen Umstände sich einigermaassen geändert haben werden, die Supplicanten auf das baldigste und möglichste zu soulagiren«.

381.[4] Ministerial-Erlass an die halberstädter Regierung. Berlin 1743 Juli 22.

R. 33. 93. A. Concept, geschrieben vom Hofrath Karl August Sellentin, gezeichnet von Cocceji.

Soll über angebliche ältere Beispiele eines General-Vicariats berichten.

»Ihr empfanget hiebei *sub lege remissionis* eine vorgeblich von dem

---

1) Schaffgotsch wurde am 24. Juli zum Abte auf dem Sande postulirt. Stenzel, Scriptores 2, 282 und Theiner 1, 138 ff.

2) Dieselben hatten sämmtlich um Steuerermässigung gebeten. Vgl. das Schreiben des Dom-Capitels an den Wiener Nuntius vom 16. Juli, bei Theiner 2, 159.

3) Im Kreise Öls. 4) Beantwortet am 3. September.

1743 Juli 22 Bischof Henrico Julio ehemals ausgestellete Vicariats-Commission in Ecclesiasticis bei dem dortigen Fürstenthum, auf welche man sich anjetzo bei gewisser Gelegenheit beziehet[1]). Wir befehlen Euch, sowohl in Eurem als in des Dom-Capituls Archiv genau nachsuchen zu lassen, ob sich das Original-Concept darin befinde. Es will gar angeführet werden, dass *post Pacem Osnabrugiensem* dergleichen Exempel von einem Vicario generali bei Euch vorhanden, wovon ebenfalls Nachricht bei denen Acten sein müsste« . . .

Juli 25 **382.**[2]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Hundsfeld 1743 Juli 25.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 185). Mundum.

Herabsetzung der Steuern der Pfarrer und Schulmeister.

»Da Ich aus bewegenden Ursachen resolviret habe, dass die evangelische sowohl als katholische Pfarrer und Schulmeister vom 1. Junii dieses Jahres an ihre Steuren und Abgaben nicht nach den hohen Satz, welchen die Stifter und Klöster den neuen rectificirten Catastro gemäss bezahlen müssen, erlegen, sondern solche nur nach den hiesigen ordinären Satz à $28\frac{1}{3}$ Procent bezahlen sollen, wohergegen der dadurch bei dem Catastro sich ereignende Ausfall aber aus den Surplus anderer Gefälle, so über den Etat einkommen, zugeschossen werden soll: als habe Ich Euch solches hierdurch in Gnaden bekannt machen wollen, mit Befehl, die hiesigen Krieges- und Domänen-Kammern darnach zu instruiren«.

---

383. Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch. Breslau 1743 Juli 25.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 313). Eigenhändiges Mundum, durch Cabinets-Befehl vom 3. August an Münchow zur Entwerfung einer Antwort gesendet.

Bittet, die Grundsteuer der Abtei auf dem Sande herabzusetzen.

»J'avoue, que mon indiscrétion est très-grande, en importunant V. M. si souvent avec mes lettres. Mais, comme je sais, que par la grâce, que V. M. me vient de faire[3]), Elle m'a en même temps voulu établir ici, j'espère, que V. M. me pardonnera, que je viens me mettre à Ses pieds, en La suppliant très-humblement de me vouloir encore faire cette seule grâce pour moi et pour l'abbaye, de laquelle je dois vivre, et de diminuer les *Steuern*, en les mettant sur le pied des séculiers, au moins pour le temps, que je vivrai. Les *Steuern* font à cette heure près 11 000 écus, et j'ai trouvé encore 70 000 florins de dettes, dont il faut que je paie l'intérêt à 6 pour cent. Outre cela le cardinal m'a encore demandé une pension de 500 écus pour son comte de Falkenhan[4], ,

---

1. Liegt nicht bei. 2. Vgl. den Befehl vom 5. August und Theiner 1, 133.
3. Die Erhebung zum Abt auf dem Sande. 4. Vgl. No. 386.

à cause de s'avoir employé pour moi dans cette affaire et celle de la coadjuterie future: ainsi de cette façon il ne me resterait rien de tout. Je recours donc pour cela très-humblement aux grâces de V. M., La suppliant d'exaucer mes prières, pour pouvoir sacrifier tout le temps de ma vie ici dans Son service. Je prierai en même temps le Seigneur de conserver V. M. pendant longues années, en La comblant de toute sorte de bonheur«. 1743 Juli 25

---

384. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Neisse 1743 August 3. Aug. 3

Minüten des Cabinets 26, 354.

Lehnt die erbetene Anstellung des Grafen Beess ab und erinnert an eine eigene Empfehlung.

»Ob Ich zwar allemal ganz geneigt bin, E. Lbd. Merkmale Meiner unveränderlichen Freundschaft zu geben und gelegentlich zu zeigen, wie Ich auf Dero Vorwort Reflexion mache, so kann Ich dennoch in Ansehung des jungen Grafen v. Bess[1] nicht nach Dero Wunsch Mich resolviren. Es hat gedachter Graf bishero nicht gezeiget, dass er vermögend, seinen eigenen Affairen mit behöriger Prudenz vorzustehen; und würde also wohl Mir nicht zuzumuthen sein, dass Ich ihm eine Charge conferiren sollte, wodurch Ich das Wohl und Weh Meiner treuen oberschlesischen Unterthanen zum Theil mit in seine Hände geben würde.

»E. Lbd. kann ich bei dieser Gelegenheit auch nicht bergen, dass Ich demjenigen annoch entgegensehe, was Ich von Deroselben verlanget. Wann also Dieselbe von Mir verlangen, dass Ich in's Künftige auf Dero Intercessiones reflectiren möge, so werden E. Lbd. Mir erstlich zu zeigen belieben, dass Meine Recommendationes bei Ihnen nicht fruchtlos bleiben«.

385.[2] »Ordre«[3] **an den Etats-Minister Cocceji.** Neisse 1743 August 4. Aug. 4

R. 46. B. 98. Mundum.

Collecte für die Franciscaner in Neisse.

»Nachdem S. K. M. u. s. w. denen Franciscanern zu Neyss erlaubet, dasjenige Kloster, so sie hiebevor in der Neyssischen Vorstadt gehabt und welches zu Zeiten des österreichischen Obristens v. Roth (als damaligen Commandantens von Neysse) auf dieses Veranlassen demoliret und abgebrochen worden,

---

1) Vgl. Cocceji's Gutachten vom 28. October 1742 und Münchow's Bericht vom 25. August 1743.

2) Vgl. das Schreiben an Wrbizansky vom 14. Mai und den Befehl an das Geistliche Departement vom 21. December. 3) Cabinets-Befehl.

1743 Aug. 4 in der nunmehro allhier neu anzulegenden Vorstadt wiederum zu erbauen und zu solchem Ende gedachten Franciscanern auch die Erlaubnuss gegeben, zum Bau solches Klosters Almosen in den königlichen Landen bei denen katholischen Gemeinden zu sammlen: so befehlen allerhöchstgedachte S. K. M. Dero Wirklichen Geheimten Etats-Ministre v. Cocceji hiedurch in Gnaden, das Nöthige deshalb ferner zu veranlassen«.

386.[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Neisse 1743 August 4.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 33). Concept und Mundum, beide geschrieben von Pistorius.

Vertrag zwischen Schaffgotsch und Falckenhayn.

»E. M. werden Sich allergnädigst erinnern, dass der Graf Philip v. Schaffgotsch in Absicht auf die künftige Coadjutur dem bei den Cardinal sich aufhaltenden Grafen v. Falckenhayn von der Prälatur auf'm Sande zu Breslau jährlich 500 Rthlr. versprochen. Beide haben darüber einen Vergleich errichtet und bitten . . . solchen zu confirmiren. Und da ich nicht zweifle, dass E. M. ihnen solches accordiren werden, so habe die Confirmation zur allerhöchsten Vollziehung . . . hiebei gefüget«.

Aug. 5 **387. Cabinets-Befehl an den Cabinets-Minister Münchow.** Neisse 1743 August 5.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 239). Mundum.

Die Grundsteuer.

Hinweis auf den Befehl vom 25. Juli.

»Nachdem Ich . . . agreiret habe, zu desto richtigerer und prompterer Bezahlung des Contributions-Quanti in den ersten Jahren denen schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern einen Vorschuss von 81 000 Rthlr. zu accordiren, als habe Ich an den Krieges-Rath Cämmerer[2] zu Berlin die Ordre gegeben, sothanen Vorschuss von 81 000 Rthlr. nach der Anweisung, so Ihr denselben deshalb geben werdet, aus dem Tresor an die schlesische Krieges- und Domänen-Kammern fordersamst zu übermachen, solchen Vorschuss aber demnächst von gedachten Kammern und zwar im Julio 1744 mit 40 500 Rthlr. und im Julio 1745 mit 40 500 Rthlr. wieder zum Tresor einzuziehen. Da nun Meine Willensmeinung hierbei ist, dass sothaner Vorschuss aus denen Überschüssen, so sich bei denen schlesischen Etats in ermeldeten Jahren finden werden, wieder bezahlet werden soll, als habt Ihr die nöthige Verfügung deshalb überall zu machen, auch wohl dahin zu sorgen, damit der Tresor solches

1. Vgl. No. 383 und Theiner 1, 134. 2. Johann Gottlob C., Rath bei der kurmärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer.

Vorschusses wegen in denen gesetzten Terminen prompt und ohnfehlbar wieder befriediget werden müsste«. 1743 Aug. 5

---

388. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji. Neisse 1743 August 5.

R. 46. B. 260. Mundum, geschrieben von Eichel.

»Wegen des in Ober-Schlesien in der Stadt Oppeln zu etablirenden Ober-Amts-Collegii«.

. . . »4) Zum Präsidenten dieses Collegii haben Höchstdieselbe den Grafen v. Henckel, welcher Standesherr zu Beuthen ist, allergnädigst agreiret. Zum ersten Rath aber, welcher nächst den Präsidenten die Direction des Collegii mitführen muss, soll der Etats-Minister v. Cocceji einen cordaten, ehrlichen, ohninteressirten und habilen Mann, aus einen der Berlinschen Collegien, protestantischer Religion, vorschlagen, nachdem derselbe sich zuvor deshalb mit den Etats-Minister Grafen v. Münchow concertiret haben wird.

»5) Die zweite und die dritte Raths-Stelle soll mit Catholicis aus Ober-Schlesien besetzet werden« . . .

---

389. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Neisse 1743 August 5.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 23). Concept und Mundum, beide geschrieben von Pistorius.

Almosen-Sammlung der Capuciner.

»Es haben die Capuciner, welche alle sieben Jahr eine Reise nach dem heiligen Lande thun, vor diesem die Erlaubniss gehabt, zu solchem Behuf einiges Almosen im Lande zu sammlen. Nachdem nun diese sieben Jahr wieder verflossen, so haben nicht nur gedachte Capuciner abermals sich um Erlaubniss zur Almosen-Sammlung gemeldet, sondern es intercediren auch für selbe die meisten katholischen Familien. E. M. allergnädigste Resolution erwarte demnach, ob diesen Capucinern auch itzo die Almosen-Sammlung, wobei es ohnedem auf eines jeden guten Willen ankommt, erlaubet sein solle«.

Rand-Verfügung des Königs:

»guht. Fch.«

---

390. Cabinets-Befehl an den Oberst-Lieutenant v. Oelsnitz. Berlin 1743 August 15. Aug. 15

Minüten des Cabinets 26, 373. Gedruckt bei Preuss 3, 196.

Freiheit der Religions-Uebung für die katholischen Cadetten.

»Damit diejenige junge von Adel, welche römisch-katholischer Religion seind und aus Ober-Schlesien oder sonst anderswoher unter das Corps Cadets

1743 Aug. 15 kommen, die freie Übung des Gottesdienstes nach der Religion, zu welcher sie sich bekennen, behalten und es nicht das Ansehen habe, als ob man selbige darunter geniren wolle, so befehle Ich hierdurch, dass solche nicht gezwungen werden sollen, den evangelischen Gottesdienst und Religions-Übungen beizuwohnen, sondern dass solche die Freiheit haben sollen, den römisch-katholischen Gottesdienst beizuwohnen, sich zu solcher Kirche zu halten und von einen katholischen Prediger darunter besorget zu werden; und zwar auf gleiche Art und Weise, wie es darunter allhier bei denen Regimenten mit denen Soldaten, so katholischer Religion seind, gehalten wird«.

Aug. 19 **391.**[1] **Die »Prediger und Consistorialen der evangelisch-reformirten Gemeinde« zu Krefeld an das evangelisch-reformirte Kirchen-Directorium.** Krefeld 1743 August 19.

Mörs Eccles. Mundum.

Falls die katholische Schule in Krefeld nicht abzuwenden, so möge sie doch wenigstens auf die Stadtkinder beschränkt bleiben.

»Da eine Zeit hero äusserlich verlauten wollen, ob sollten E. K. M. hiesige römisch-katholische Unterthanen um mehrere Freiheit, als dieselbe vor diesem gehabt, *quoad exercitium religionis* in Dero Hoflager, und zwar immediate bei E. K. M. allerhöchste Person allerunterthänigst ansuchen[2], haben wir dem daher entstandenen Gerücht keinen Glauben beimessen können, zumal E. K. M.[3] auf unsere . . . Vorstellung vom 25. Martii 1729 in Dato Berlin den 4. Maii 1729 an Dero möersische Regierung unter andern allergnädigst rescribiret, wie 'dieselbe jedes Mal auf's genaueste dahin zu sehen, dass die Römisch-Katholische in dortigem Fürstenthum keinesweges ein Mehreres sich anmaassen, als was ihnen unter vorigen Regierungen verstattet worden'; imgleichen unter'm 28. November 1730 mit diesem ausdrücklichen Befehl: 'Wir wollen aber durchaus nicht gestatten, dass sie sich eines Mehrern anmaassen oder denenselben weiter etwas, worzu sie nicht berechtiget, eingeräumet werden solle'. So müssen wir jedennoch nunmehro wirklich erfahren, wasgestalten E. K. M. gedachten Römisch-Katholischen sub Dato Berlin den 18. April 1743 ein eignes Schulhaus zu erbauen allerhöchst-eigenhändig und allergnädigst erlaubet . . .

»Wie wir nun, allergnädigster König und Herr, bei Allerhöchstderoselben eigenhändigen Verordnung es schlechterdings bewenden lassen müssen, so haben wir jedoch zu E. K. M. das allerunterthänigste zuverlässige Vertrauen, Allerhöchstdieselbe werden als Landesvater und Dero evangelisch-reformirten Kirchen *supremus episcopus* allerunterthänigst sich vorzutragen allergnädigst

---

1. Nach den hier angezogenen älteren Acten ist die Darstellung in Band 1, 390 zu ergänzen.

2. Vgl. den Immediat-Bericht des Geistlichen Departements vom 6. April.

3) Vgl. S. 35* Anm. 2.

geruhen wollen, wie nämlich die Römisch-Katholische an diesem Ort gegen- 1743
wärtig weit mehr Religions-Freiheit wirklich geniessen, als dieselbe unter Aug. 19
vorigen Regierungen jemals gehabt haben, indem dieselbe nunmehro öffentlich Schul halten mögen. Wogegen jedoch E. K. M. in einem allergnädigsten Rescripto an Dero möersische Regierung sub Dato Berlin den 28. Novembris 1730 mit diesen ausdrücklichen Worten allergnädigst versehen: 'wie dann insonderheit denselben nicht zu gestatten, dass sie eine Schule anrichten'; dieselbe auch ehmalen keine offene Kirch und Prediger-Mönnich haben weder halten noch einig Exercitium Religionis öffentlich treiben mögen, wie wir in gedachter unserer Vorstellung vom 25. Martii 1729 . . . mit mehrerem allerunterthänigst angezeiget haben; und mögen wir E. K. M. nicht bergen, wie die darinnen wider das hiesige Nonnen-Kloster vom Consistorio angeführte vier erste Beschwerden bis Dato nicht redressiret worden. Gedachte Römischen brauchen zwar in dem an E. K. M. allerhöchste Person eingerichteten . . . Supplicato [1]) allerhand Motiven, um ihre Intention zu erreichen; es will uns aber, ob und wie weit dieselbe gegründet, zu untersuchen nicht zustehen: welches dann die Zeit selbst am besten lehren wird, indem dergleichen Bewegursachen nur auf blosse Muthmaassungen beruhen, deren man zu seinem Vortheil sich gemeiniglich zu bedienen pflegt.

»Indessen haben wir das allerunterthänigste Vertrauen zu E. K. M., Allerhöchstdieselbe werden in Religions-Sachen insonderheit auf die Ehre göttlichen Namens und Erhaltung seiner Kirchen allergnädigst sehen, sodann denen Römischen-Katholischen ein Mehreres nicht, als wozu dieselbe wegen ihres Exercitii Religionis berechtiget, verstatten wollen: bevorab da E. K. M. in Höchstderoselben Fürstenthum Möers aus oberbischöflicher Macht (und nicht nach errichteten Concordaten) in Kirchen-Sachen ordnen und befehlen. Zudem ist auch bekannt, was für Freiheit dieselbe in Exercitio Religionis an diesem Ort wirklich geniessen: welches sie dann E. K. M. höchstmildester Gnade zu danken haben und es lediglich dabei belassen, nicht aber wider E. K. M. hiebevor allergnädigst ergangenen Verordnungen weiter zu extendiren suchen müssten.

»Mehrgedachte Römischen allegiren auch, wasmaassen E. K. M. denen Mennonisten unter andern die Verrichtung der ehelichen Copulationen allerhöchsteigenhändig verstattet, vergessen aber dabei zu erwähnen, wie es zum grossen Nachtheil der evangelisch-reformirten Parochial-Kirche, Prediger und Küster gereiche, dass dieselbe einige Zeit hero ihre Leute zur Ehe selbst proclamiren mögen. Und wann dergleichen denen Römischen allerunterthänigst gebetener Maassen verstattet worden wäre (wie hingegen E. K. M. ihnen selbiges allergnädigst und aus gerechtesten Ursachen nicht erlaubet), was würde dann endlich beim Abgang solcher Accidentien vom Kirchenwesen werden und dasselbe länger im Stande bleiben können?

»Belangend aber übrigens die denen Römischen allerhöchst-eigenhändig

1) Vom 3. November 1742.

1743 Aug. 19 erlaubte Schule, werden E. K. M. aus denen . . . Beilagen, welchen Schaden die Schul-Bedienten — *in specie* der am Inraht[1]) auf dem Lande — darunter leiden, allergnädigst zu vermerken geruhen wollen . . .

»Wir stellen demnach E. K. M. allerunterthänigst anheim, ob Höchstdieselben aus Dero Ober-Kirchen-Directorio bei Sr. K. M. allerhöchste Person deshalb Vorstellung zu thun allergnädigst belieben wollen[2]), ob es Allerhöchstderoselben gefallen möchte, hierunter ein allergnädigstes Einsehen zu haben und zu verordnen, dass, wann die römisch-katholische Schule allergnädigst befohlener Maassen an diesem Ort bleiben muss, dieselbe jedoch allein vor Kinder aus der Stadt und nicht vor denen vom Inraht . . . gehalten weder in eine lateinische oder lateinisch-teutsche Schule mit der Zeit verändert werde. Verhoffen mithin, E. K. M. werden die Gerechtsame, Erhaltung und das Aufnehmen hiesiger E. K. M. Parochial-Kirchen allergnädigst beherzigen, keinesweges aber gestatten wollen, dass die Römisch-Katholischen (als welche die von E. K. M. allergnädigste Concession, um eine eigene Schule zu erbauen, sehr missbrauchen dürften und schon jetzt zum Ärgerniss und Betrübniss Dero evangelisch-reformirten Gemeine ein grosses Frohlocken darüber machen) *circa sacra* weiter um sich greifen und sich eines Mehreren anmaassen, oder denselben etwas, worzu sie nicht berechtiget, *ob periculum et consequentias* eingeräumet werde«.

Sept. 8 Auf diese Eingabe erging unter dem 8. September ein abschläglicher Ministerial-Erlass (Concept, geschrieben von Culeman, gezeichnet von C. W. v. Borcke und Reichenbach).

Aug. 20 **392.**[3]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Potsdam 1743 August 20.

R. 46. B. 132. Mundum, geschrieben von Eichel. Auch in den Minüten des Cabinets (26, 379).

Cassirt den Matrimonial-Process zwischen Schimonski und seiner Frau.

»Nachdem Ich wegen Mir bekannter und bewegender Ursachen halber resolviret habe, den vor den Breslauschen Consistorio bisher geführten sehr langwierigen Matrimonial-Process zwischen den Landrath des Neissischen Kreises den v. Schimonsky und seiner von ihm gewichenen Ehefrauen aus landesherrlicher Macht und Gewalt gänzlich zu cassiren und aufzuheben, dergestalt dass darin nicht weiter procediret noch etwas wider ermeldeten Landrath v. Schimonsky weder angnommen noch erkannt, auch denselben keine weitere Alimentation seines Weibes zugemuthet noch abgefordert werden soll,

1) Eine benachbarte Bauerschaft, auch Innert genannt.

2) Zu so umständlichen Wendungen nöthigte die Sitte, auch in den an niedere Behörden gerichteten Schreiben den König persönlich anzureden (vgl. No. 190. 252). In dem vorliegenden Falle suchen die Petenten einen Immediat-Bericht des Kirchen-Directoriums zu erwirken.

3) Vgl. die Erlasse an Sinzendorf vom 11. Juni und 14. September.

um so weniger, als er vorhin schon letzterer sowohl ihre vordem eingebrachte Dotem als Paraphernalia restituiret hat: als befehle Ich hierdurch, dass Ihr das Erforderliche solcher wegen weiter besorgen und das Nöthige übrigens gratis expediren lassen sollet«. 1743 Aug. 20

---

393. [1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 August 20.

R. 46. B. 167. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Soll Sinzendorf veranlassen, dem Missbrauch des Asylrechts zu steuern.

Uebersendet Anfrage der Glogauischen Ober-Amts-Regierung »wegen des von dem Stift der Canonicorum regularium St. Augustini zu Sagan einem vorsätzlichen Missethäter gestatteten Asyli, woraus derselbe, nicht ohne Argwohn einer Connivenz gedachter Canonicorum, mit der Flucht entkommen«.

Befehl, »über diese Begebenheit Euch mit des Cardinals Lbd. zu vernehmen und ihm zu erkennen zu geben, wie Wir Uns von denen raisonnablen Sentiments, so Wir bei ihm wahrgenommen, zuversichtlich versprächen, dass er nicht allein das hierunter gehaltene Verfahren oberwähnter Canonicorum, sondern auch überhaupt den Missbrauch der Asylorum in den Kirchen und Klöstern (da man nämlich frevelhaften Delinquenten gegen die Obrigkeit Protection ertheilete) gänzlich und um so mehr missbilligen werde, als nach dem göttlichen Gesetze im Alten Testament (woraus man das Jus Asylorum herzuleiten pflegete) dieselben bloss und allein denenjenigen, welche nicht aus Vorsatz, sondern unversehens oder aus Uebereilung einen Todtschlag begangen, zu Statten kommen sollen. Es würde Uns auch dannenher von niemanden verdacht werden können, wann Wir (so wie es in anderen römisch-katholischen Staaten, insonderheit Frankreich, ja selbst in dem erzkatholischen Spanien, öfters zu geschehen pfleget) in solchen Fällen, da frevelhafte Delinquenten von der Geistlichkeit der weltlichen Obrigkeit vorenthalten werden wollen, dergleichen Asyla gar nicht respectirten, sondern sothane Missethäter mit Gewalt herausholen liessen. Zu[2] geschweigen, dass bei denen vorigen Regierungen denen *fraudulentis creditoribus* und *furibus publicis* das Jus Asyli abgesprochen, mithin *in his delictorum speciebus* selbiges bereits aufgehoben worden (vid. Brachvog. Coll. der pragmaticae Sanctiones[3] Part. 1. Pag. 366. Weingart in Fasc. div. Jur.[4] L. 1. P. 4. P. 211). Wir wollten indessen aus besonderem Ménagement vor die römisch-katholische Geistlichkeit hierunter nicht *de facto* verfahren, versähen Uns aber zu seiner (des Cardinals) Prudenz und Gerechtigkeitsliebe, dass er dem hierunter vorgehenden Missbrauch auf andere Weise

---

1) Beantwortet am 18. September. Vgl. Münchow's Bericht vom 27. Februar.

2) Von »Zu« bis »P. 211« eigenhändiger Zusatz von Cocceji.

3) Kaiser- und königliche das Erbherzogthum Schlesien concernirende Privilegia u. s. w. Breslau, Chr. Bravogel's sel. Erben 1731.

4) Joh. Jak. von u. zu Weingarten, Fasciculus diversorum iurium. Nürnberg 1690.

1743 Aug. 20 nachdrücklich Einhalt thun und zu dem Ende der ihm untergebenen Clerisei ernstlich anbefehlen werde, offenbaren Delinquenten keinen Zutritt in ihren Kirchen und Klöstern zu gestatten oder — daferne selbige sich ohne ihren Vorbewusst und Zuthun dahin retirirten — sie jederzeit auf geschehende Requisition der weltlichen Obrigkeit unverweigerlich auszuliefern: allermaassen weder mit denen von beiden Religionen anerkannten Principiis des Christenthums noch auch mit den allgemeinen Reguln der natürlichen Gerechtigkeit combinable ist und viel mehr einer Kirche einen unwidertreiblichen schändlichen Vorwurf zuziehen würde, wann man unter dem Vorwand, ihre Rechte aufrecht zu erhalten, Crimina protegiren, der Gerechtigkeit Lauf hemmen, den Unschuldigen seines Rechts berauben, boshafte Verbrecher hingegen der ihnen selbst in den göttlichen Gesetzen dictirten Strafe entziehen wollte« . . .

Aug. 21 **394.**[1] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1743 August 21.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Will, da Papst und König unzufrieden sind, nichts mit der Coadjutor-Angelegenheit zu thun haben.

»Me voilà enfin près de l'écueil, que je prévoyais et qui m'avait toujours fait peur, malgré ce que j'ai fait pour le candidat avec une droiture et un empressement, sur lesquels je n'ai certainement rien à me reprocher, et même jusqu'à lui servir de secrétaire dans toute cette affaire. J'en suis au point du soupçon de la méfiance et du mécontentement du roi déclarés nettement. De l'autre côté le pape[2] se plaint, que je n'ai pas exposé avec assez de force et de clarté les raisons de son refus à S. M., et il me déclare, que, si je n'ai pas assez de courage pour cela ou que ma situation ne le permet pas, qu'il se servira de l'entremise d'autres personnes, pour faire connaître ses vrais sentiments au roi.

»Ce qui s'est passé le matin de l'élection du Sand[3], devait assez me faire connaître, qu'on n'avait plus de confiance en moi, et je devais par conséquence ne plus me mêler d'aucune affaire du candidat. Je croyais d'avoir rétabli mon crédit par la conduite, que j'avais tenue dans la même affaire[4]. Mais, comme je n'en suis pas plus avancé qu'auparavant, il ne me reste d'autre parti à prendre que celui de prier le roi par l'entremise de V. E. de me décharger entièrement des affaires, qui peuvent regarder le candidat et de les faire traiter à Rome par d'autres personnes, que S. M. jugera à propos. Je ne prétends pas pour cela de dégager ma parole envers S. M. à l'égard de la coadjutorie ni de révoquer la prière, que j'en ai faite au St.-Père, qui est persuadé de

1) Vgl. No. 396. 2) S. dessen Schreiben d. d. Rom 27. Juli, bei Theiner 2, 256 f.
3) Der Vorgang, auf den hier angespielt wird, ist nicht bekannt.
4) Vgl. Theiner 1, 133. 138 ff.

mon sincère empressement à cet égard et qui n'y oppose d'autre difficulté que les qualités personnelles et la conduite du candidat, sur les rapports, qu'il en a. 1743 Aug. 21

»Aussitôt que j'aurai la résolution de S. M. sur la demande, que je viens de faire, je répondrai en conformité au St.-Père, en lui exprimant de nouveau mon consentement et même mon désir et mon empressement au sujet de la coadjutorie. J'envoyerai la dernière lettre, que j'ai reçue du pape à ce sujet, au roi par l'entremise de V. E., et le roi y fera faire réponse au pape par celui, qu'il voudra bien charger de cette affaire.

»Je crois S. M. trop juste et trop équitable, pour faire tomber sur moi le ressentiment d'un refus, qui non seulement ne provient pas de moi, mais qui est donné malgré moi par un, que je dois reconnaître comme mon supérieur et mon chef.

»Le candidat ne reviendra que demain de Zobten; je lui ferai voir ce que je viens d'écrire à V. E., et il prendra le parti, qu'il jugera à propos. Je lui continuerai toujours la même affection et la même estime, sans cependant me plus mêler de ses affaires ou y donner conseil.

»Je lui ai communiqué la dernière réponse du pape. Elle est moins rude que la première; il n'y est plus question du martyre à souffrir, et le pape condescend à déclarer, que, si le candidat changera de conduite et que par là le public sera revenu de la mauvaise impression, qu'il en a conçue, et que le scandale ainsi nommé sera reparé, il ne fera pas de difficulté de donner le bref, lorsqu'il l'en croira digne.

»Je crois ma demande si juste et si raisonnable, que j'espère, que le roi aura la bonté de s'y prêter, et j'en attends avec impatience la résolution par l'entremise de V. E.«

---

395. Königlicher Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau[1] und an das bischöfliche Consistorium zu Breslau. Berlin 1743 August 24. Aug. 24

R. 46. B. 164. C. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Setzt das 14. Lebensjahr als Annus discretionis für die Kinder aus gemischten Ehen fest.

Bestimmt: »dass hinfüro in Unsern schlesischen Landen das vollzogene vierzehente Jahr *pro anno discretionis* — nach welchem die von Eltern verschiedener Religion erzeugte Kinder (sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts) nach ihrem Gutdünken eine Religion, zu der sie sich bekennen wollen, wählen mögen — geachtet werden solle: in mehrerem Betracht, dass vor Erreichung dieses Alters kaum zu vermuthen, dass ein Kind genugsame Ueberlegungskraft besitze, um von dem Unterscheid der Religionen zu urtheilen« . . .

---

1. Die Ober-Amts-Regierung zu Breslau, von welcher die Anregung zu diesem Erlasse ausgegangen war, wurde gleichzeitig benachrichtigt, dass ihr Antrag genehmigt sei. Vgl. No. 299.

1743 Aug. 25 **396.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1743 August 25.

R. 46. B. 78. Mundum.

Gute Aussichten der Coadjutor-Angelegenheit.

»Le cardinal m'a fait savoir, que la dernière réponse du pape sur l'élection d'un coadjuteur est infiniment plus modérée que les premières. Le pape y déclare, que, pour peu que le candidat change de conduite et rassure le publique sur celle, qu'il tiendra à l'avenir, il ne fera pas difficultés de donner le bref d'éligibilité.

»En calculant le temps, je crois, que cette bénigne réponse doit être attributée au petit entretien, que V. M. a eu avec les chanoines de Breslau[2].

»Suivant le plan et les intentions de V. M. j'ai répondu au cardinal: Qu'il était certain, que V. M. était peu satisfaite du train, que cette affaire avait pris jusqu'ici, et extrêmement surprise, que dans le temps même, où l'Église catholique désire de V. M., qu'Elle se prête à ses besoins, Elle rencontre à Rome et peut-être dans Son pays même des difficultés, auxquelles Elle devait s'attendre d'autant moins dans l'affaire en question, qu'elle est de nature à n'avoir jamais été refusée aux souverains, dont l'on avait le moins à demander. Que je prévoyais des suites fâcheuses, auxquelles après trois mois il n'y aurait peut-être plus moyens de remédier. Qu'il n'était pas à concevoir, comment une cour, qui prend tant à cœur le bien des ecclésiastiques, s'obstine à faire de mauvaise grâce une affaire, à laquelle il faudra pourtant en venir, perdant alors à coups sûrs les avantages, qu'elle aurait pu obtenir en la faisant de bonne grâce. Que j'avais des ordres précis pour la conclusion de cette affaire, dans laquelle V. M. ne s'accommoderait d'aucun délai, et que je conjurais le dit cardinal de la conduire promptement à cette fin, dont seul il est capable et dont sa tranquillité et celle de bien d'autres dépend.

»J'ai écrit selon les ordres de V. M. un peu plus fortement encore au chapitre et à chacun des chanoines en particulier. Mes billets courront sans faute à Rome.

»Mes lettres, mais plus que tout cela la harangue de V. M. a eu l'effet à Breslau, que les chanoines s'y sont secrètement assemblés, pour délibérer, s'il fallait se rendre aux demandes de V. M. ou quitter le pays. Ils y ont sagement conclu, que valait mieux s'accommoder au temps et rester chez soi.

»Les affaires en étant venues là, je crois, qu'il ne faudra plus laisser ni au pape ni aux chanoines le moment, pour faire d'autres réflexions, et si V. M. le permet, je presserai l'un et les autres si vivement, que tout ceci, dont je me promets plus d'un bon effect pour le service de V. M., soit entièrement arrangé l'année, qui vient.

»J'apprends, que le cardinal, chagriné par ce que V. M. lui a fait ré-

1 Beantwortet am 30. August. Vgl. No. 394. 399. 2 Am 26. Juli; vgl. Stenzel, Geschichte des preussischen Staats 4, 332 und Theiner 1, 145 ff.

pondre[1] par rapport à la lettre du comte de Bees, demandera la permission 1743
de ne plus se mêler de cette affaire, pour éviter, que V. M. ne se défie plus Aug. 25
de lui dans cette négociation. J'ose supplier V. M. de ne la lui point accorder, mais de lui faire répondre, que c'est de lui seul qu'Elle en attendait la bonne et prompte fin, comme c'est aussi à lui seul qu'Elle en saurait bon gré«.

397.[2] **Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Cocceji.** Glogau 1743 August 25.

R. 46. B. 78. Mundum.

Das General-Vicariat.

. . . »Da mir so wenig von Anfang der Zweck des General-Vicariats als hiernächst dessen projectirte Einrichtung selbst bekannt geworden, so bin wohl nicht im Stande, nach Sr. K. M. Befehl mein Gutachten in dieser Sache mit Gründlichkeit abzugeben. Inzwischen, da (so viel ich vernehmen kann) das intendirte General-Vicariat noch nicht zum Stande, auch allem Ansehen nach noch wohl so bald nicht zum Stande kommen wird: so bin selbst der Meinung, dass nach der Conclusion des entworfenen Rescripts[3] bis dahin es, ohne Absicht auf die dem General-Vicariat ertheilte Vorrechte, bei dem Notifications-Patent gelassen werden müsse«.

---

398. Resolution des Etats-Ministers Münchow für das Dom-Capitel zu Breslau. Glogau 1743 August 27. Aug. 27

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 391). Concept, geschrieben von Pistorius.

Herabsetzung der Steuern nicht zulässig.

»S. K. M. u. s. w. haben befohlen, das Stift des Domes ad St. Johannem zu Breslau auf das bei Allerhöchstdenselben wegen Minderung der Steuern unter'm 31. Julii übergebene Memorial dahin zu bescheiden, wie nach Maassgebung des im Aprili publicirten Edicti[4] die dem Dom-Stift und andern Geistlichen zugedachte Minderung der Steuern bei gegenwärtig obwaltenden Umständen für dies Jahr nicht accordiret werden könne, sondern erwähntes Dom-Stift bei Verlust der königlichen Gnade und Protection diese Steuern alle Monate zu gesetzter Zeit für dies Jahr richtig abtragen müsse. Wobei nach Sr. K. M. fernern allergnädigsten Befehl demselben ohnverhalten bleibet, wie Höchstdieselbe von den sämmtlichen Domherren erst Proben ihrer Zuneigung für Sr. K. M. Dienst und von ihrem Dévouement für Allerhöchstdieselben erwarten, ehe und bevor Dieselben zu ihrem Soulagement etwas verhängen können«.

---

1) S. das Cabinets-Schreiben vom 3. August.

2) Antwort auf das Schreiben vom 23. Juli; vgl. Cocceji's Schreiben vom 16. November. 3) An Sinzendorf.

4) S. Korn'sche Sammlung Jahrgang 1743 S. 53.

1743 Aug. 28 **399. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1743 August 28.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Wird in der Coadjutor-Angelegenheit die Unterhandlung mit dem Papste erst wieder aufnehmen, wenn er der Gnade des Königs sicher ist. Mit dem Papste muss man Geduld haben.

»Ayant prié V. E. [1]) de faire connaître mes sentiments au roi depuis la défiance, que S. M. me témoigne et que V. E. me confirme, je me suis bien gardé de les lui faire connaître en droiture, puisque je m'en étais remis à l'entremise de V. E.; aussi mon imagination ne saurait pas fournir à ma plume des expressions proportionées au déplaisir, dont cette défiance m'a saisi. Et tandis que je ne serai pas rassuré de ce côté-là, je ne me trouve point en état d'agir dans cette affaire; et je craindrais même de déplaire à S. M., en faisant la moindre démarche, qui pourrait même être prise pour un manque de respect dans un temps, où le roi a si expressément marqué son mécontentement de ma conduite dans cette même affaire.

»Il ne tient qu'au roi à me rassurer de ce côté par lui-même ou par le moyen de V. E., pour que je sois en état de reprendre le fil de la négociation avec le pape, que je n'ai pas coupé encore, mais seulement suspendu. Il n'y a de mon côté aucun délai ni aucun biais dans cette affaire. Ma réponse au pape est toute dressée [2]). Je l'ai fait voir au candidat, qui souhaite infiniment, que je la fasse partir; mais je lui dis, que la mèche est entre les mains du roi et que le canon ne peut pas tirer, sans que la mèche allumée par la confiance du roi soit remise entre mes mains.

»V. E. aura donc la bonté de faire parvenir mes sentiments au roi et de me mettre au plus tôt en état de lui obéir, comme je le souhaite de tout mon cœur.

»Le pape aime Dieu et sa religion et en est persuadé vivement; il craint le diable et la grande grillade, à laquelle il ne veut point courir, en ouvrant la porte à l'épiscopat à un sujet, qui lui en paraît indigne; et il se sent obligé d'éloigner de la bergerie un homme, en qui il croit de trouver les qualités d'un loup et non pas celles d'un pasteur. Les impressions appuyées sur ces principes sont bien difficiles à guérir. Il faut du temps, de la patience et de la conduite, pour faire revenir ces sortes des caractères de leurs préjugés: d'autant plus que le St.-Père soupçonne, que mes informations déguisent bien des circonstances et que la situation, où je me trouve, m'oblige à bien des ménagements, qui ne sont pas de son goût. Et ni le roi ni le candidat même sauraient disconvenir, qu'on a manqué dans plusieurs occasions de la réserve nécessaire aux grandes vues, que l'on a envisagées depuis. Le pape témoigne

1) Vgl. No. 394.

2) Gemeint sind wohl die Schreiben vom 3. September, bei Theiner 1, 162 ff.

d'être fort sensible au mal, qui peut suivre son refus; mais il est persuadé de ne pas pouvoir faire du mal lui-même par cette raison. Et ce n'est qu'en diminuant l'idée de ce mal avec le temps et une bonne conduite (comme celle d'à présent) qu'on viendra à bout de déterminer le St.-Père« . . . 1743 Aug. 28

400. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Potsdam 1743 August 30. 1743 Aug. 30

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 2. September.

Die Coadjutor-Angelegenheit.

»Ich habe mit mehrern ersehen, was Ihr in Euren Bericht vom 25. dieses wegen der Wahl eines Bresslauschen Coadjutoris berichten wollen, und bin von allen sehr zufrieden. Den Cardinal betreffend, so hat sich derselbe noch zur Zeit mit einen dergleichen Schreiben, davon Ihr erwähnet, nicht gemeldet; sollte es noch geschehen, so werde Ich denselben Euren Vorschlage gemäss antworten lassen«.

401.[1] **Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Potsdam 1743 August 30.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 3, 433). Abschrift der Cabinets-Kanzlei. — Der König folgte in diesem Falle dem von Münchow eingereichten Entwurfe nicht wörtlich, sondern milderte die Form.

Herabsetzung der Steuern nicht zulässig.

. . . »Je me vois obligé de vous dire, que, tout porté que je sois d'ailleurs de vous favoriser dans toutes les occasions, il m'est pourtant impossible de le faire dans celle-ci, les conjonctures du temps et des dépenses aussi coûteuses que nécessaires, que je suis obligé de faire, me liant encore les mains, pour ne pas pouvoir soulager encore le clergé autant que sans cela j'ai résolu de le faire. J'espère, que vous en conviendrez vous-même et qu'en attendant vous mettrez un si bon ordre auprès de votre couvent, que par une bonne économie et une sage administration de ses revenus il soit mis en état de soutenir d'autant mieux les dépenses indispensablement à faire pour le bien de l'État«.

402.[2] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau Dom 1743 September 2. Sept. 2

R. 46. B. 150. S. Mundum.

Die Eschwiler'sche Sache. Bitte um Schutz seiner Gerechtsame. Einrichtung einer Appellations-Instanz. Schimonski. Der Abt von Neu-Zelle.

Polemisirt gegen den Erlass an die Breslauische Regierung vom 13. Juli.

---

1) Antwort auf das Schreiben vom 25. Juli. 2) Beantwortet am 14. September.

1743 Sept. 2 Es sei in Schlesien niemals »*observantiae* gewesen, dass die katholische Geistlichkeit mit dergleichen Klagsachen vor den weltlichen Richter gezogen werden mögen«. Was aber das Notifications-Patent betreffe, so habe der Erlass an die Glogauische Ober-Amts-Regierung vom 29. Januar [1]) bereits anerkannt, dass es durch den Friedens-Tractat erläutert werden müsse.

»Wie mir nun durch sothane in dem bezogenen Friedens-Tractate gefusste allermildeste Resolution meine durch's vorgängige Notifications-Patent entgegen vorige Observanz verschränkt gewesene bischofliche Jurisdiction vollkommentlich und allergerechtest wiederum eingeraumet und zugestanden worden, so habe ich auch ein Wenigeres und Anderes nicht thun können, als auf das durch Dero allhiesige königliche Ober-Amts-Regierung entgegen meinen bischoflichen General-Vicarium Frhrn. v. Oexle mir zugekommene Alimentations-Gesuch mich der Sache, wie Rechtens, anzunehmen, mithin zu deren gründlichen Untersuch- und Entscheidung alsogleich ein besonderes Judicium delegatum bestellet und niedergesetzet. Vor welchem dann auch auf vorgängige gehörige Citation beiderseits Parten willigliich erschienen, gegensamben legaliter verfahren, auch so fort rechtlich beschieden worden seind, und so weit gediehen ist, dass diesfälliger Bescheid in *rem iudicatam* erwachsen, von Beklagtem das deferirte Juramentum acceptiret und zu dessen Prästation bereits Terminus anberaumet gewesen ist . . . Und ist dannenhero nicht zu begreifen, wie die Eschwillerische Tochter, statt *in diaeta* bei der Prästation des von ihr selbst deferirten Juramenti zu erscheinen, dargegen dergestaltige neue Umtriebe zu veranlassen sich unterstehen dörfen. Ich submittire dessen Ahntung E. K. M. alleinigen allerhöchsten Erkanntnuss. Meinerseits aber bitte bei obangeführten wahren Umständen allerunterthänigst, womit Allerhöchstdieselben allermildest geruhen wollen, nach dem mehrbezogenen Friedens-Tractate und der darauf durch Dero königliche Glogauische Ober-Amts-Regierung erfolgten allergerechtesten Resolution mich bei meinen wohlhergebrachten bischoflichen Berechtsamben und Cognition *in causis clericorum* ohne Absicht auf das hiermit einige Connexion nicht habende, noch weniger in dem Friedens-Tractate bezogene allgemeine General-Vicariat allergnädigst zu schützen, einfolglich Dero Eingangs angeführtes allerhöchstes Rescript eben hiernach zu erläutern und so fort auch meinen General-Vicarium von meinem bischoflichen Foro nicht hinwegziehen, vielmehr der v. Eschwillerischen Tochter gerechtest mitgeben zu lassen, dass sie vor meinem angeordneten bischoflichen Judicio delegato die rechtliche Endschaft der Sachen gebührends abwarten und von allen widrigen Umtrieben bei schärferer Ahntung dermaleinstens abstehen solle [2]).

»Und wie diese meine allerunterthänigste Bitt in E. K. M. eigenen allerhuldreichsten Verheissungen und vorgängigen Resolutionen offenbarlich gegründet ist, so getröste mich auch noch um so gewisser einer allermildester

1) Sinzendorf giebt dem Erlasse irrig das Datum »24. Januar«. 2) Vgl. S. 380*.

Erhörung, als ich nunmehro auch von Rom die Facultates erhalten habe [1]), dass 1743
pro causis appellationum ein Judicium delegatum anzuordnen und hinlänglich Sept. 2
zu autorisiren vermag. Und um nun die v. Schimonski'sche Causam [2]) matrimonialem *in appellatorio* zur Endschaft zu befördern, so will bei E. K. M. hiermit zugleich allergehorsamst anfragen, ob den wegen seiner guten Erfahrenheit mir angerühmten Abbaten zu Neu-Zell [3]) darzu constituiren dörfte, um mit Zuziehung noch zwei anderer tauglicher Subjectorum sothane Causam *in appellatorio* zu tractiren und abzuurteln«.

403. [4]) **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji.** Breslau 1743 September (2). Sept. (2)

R. 46. B. 78. Mundum.

Dringt abermals auf Declaration des Notifications-Patentes. Der Papst will Richter für die Appellations-Instanz ernennen.

»E. E. kann ich hiedurch die Befremdung, so in mir das unter'n 13. Julii a. c. an allhiesige königliche Ober-Amts-Regierung ergangene königliche Cabinets-Rescript [5]) . . . erwecket, nit genugsam beschreiben: als wodurch all dasjenige zernichtet wird, was zwischen uns beiden zu Berlin abgeredet und von I. K. M. durch Dero eigenhändig unterschriebene Instruction [6]) (besonders in denen §phis 3 et 10) versichert worden.

»Dann obwohlen diese eine General-Vicariats-Instruction ist, so werden doch hierinnen Sachen enthalten, so die Jurisdiction des Bischofen zu Breslau und dessen Vicarii generalis betreffen, als welcher von dem projectirten General-Vicario ganz eine verschiedene Person ist und nur *per accidens* in meiner Person bei erhaltender päpstlichen Genehmhaltung vereiniget werden soll. Zu deme tretet auch, dass die Jurisdictio Episcopi Wratislaviensis in Sr. K. M. wiederholten Verheissungen, dann dem zu Berlin mit der Königin zu Hungarn Maj. geschlossenen Definitiv-Tractat ausdrucklich gegründet ist, vor deme vermuthlich das vor diesem Tractat ergangene Notifications-Patent vom 15. Januarii 1742 den Vorzug nit gewinnen wird, als es gewiss ist, dass beide mit einander ohne einer königlichen Declaratoria nit bestehen können. Wessenthalben mir auch in bemeltem §pho 3tio der königlichen Instruction diese königliche Declaratoriam ehestens publiciren zu lassen ohne Bedingnuss oder Reservation der vorherigen Errichtung des projectirten Berliner General-Vicariats versprochen worden, und ich dieser Declaratoriae als auch deren daraus mir zukommenden Vortheilen um so weniger beraubet sein kann, als ich *in*

1) Durch das päpstliche Schreiben d. d. Rom 10. August, bei Theiner 2, 258 f. Vgl. jedoch die Anmerkung zu Münchow's Schreiben vom 5. März 1746 u. Theiner 1, 96.

2) Von der Cassation dieses Processes (s. unter dem 20. August) hatte also Sinzendorf damals noch keine Kenntniss. 3) Vgl. S. 93* und 379* Anm. 2.

4) Beantwortet am 12. September.

5) Hiermit meint der in der preussischen Geschäftssprache nicht bewanderte Cardinal den oben unter diesem Datum mitgetheilten Erlass. 6) Vgl. S. 245* ff.

1743 Sept. (2) *mora* des zu errichtenden Vicariatus nit bin, auch I. K. M. selbsten vor genehm gehalten, dass die Urgirung dieses bis zu Endigung eines anderen Ihro bewussten Geschäftes [1]) zu Rom suspendirter gelassen werden möge. Wie dann, wann es auch gar nit zu Stand kommen sollte, ich sammt allen Katholischen um die Publicirung obbesagter königlichen Declaratoriae zu Erhaltung des paciscirten Status quo mit allem Respect zu bitten befugt wären. Dann das katholische Vicariat deren brandenburgischen Landen afficiret das schlesische Religionswesen gar nit, und S. Päpstl. Heiligkeit haben Sich gegen mich schon herausgelassen, dass Sie eine oder mehr Personen auf meinen Vorschlag als *iudices delegatos in appellatorio* zu benennen nit entgegen sein werden.

»Ich versehe mich sodann gegen E. E. Äquanimität und mir bishero bezeigte Willfährigkeit, dass Dieselbe I. K. M. so triftige Vorstellungen zu machen geruhen werden, womit nit allein diese Eschwüllerische Angelegenheit in die behörige Wege der bisherigen Observanz und meinen bischoflichen Befugnussen gemäss geleitet werde, sondern auch die so sehnlich gewünschte und versprochene königliche Declaratoria mit mir concertirter zu meiner und aller Katholischen Beruhigung auf das ehiste publicirt werden möge. Ich werde hiervor E. E. mit ganz ausnehmenden Dank verbunden sein«.

Sept. 3 **404.** [2]) **Bericht der halberstädter Regierung.** [3]) Halberstadt 1743 September 3.

R. 46. B. 78. Mundum, gezeichnet von v. Lüderitz, v. Weferling, Vogelsang, Schellwitz, Valentin Otto Högemann, Chr. Bartelssen, J. B. Meier, Georg Christian Rudolphi.

Das General-Vicariat.

Berichtet ausführlich, unter Beifügung von Urkunden, über die älteren, seit dem grossen Kurfürsten gemachten Versuche, in Halberstadt ein geistliches Vicariat einzurichten [4]).

Sept. 9 **405. Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Potsdam 1743 September 9.

Minüten des Cabinets 26, 412.

Soll in einer nicht näher bezeichneten delicaten Angelegenheit sich an das halten, was er unterzeichnet.

»J'ai reçu votre lettre du 1. de ce mois [5]), sur laquelle il faut que je vous dise, que l'affaire, dont vous vous plaignez, est assez délicate. Si elle était encore à faire, je vous en aurais déconseillé; mais après que la faute est faite,

1) Vgl. No. 354. 2) Antwort auf den Erlass vom 22. Juli.
3) »Zu Dero halberstädtischen Regierung verordnete Präsident, Directores, Vice-Director und Räthe«.
4) Vgl. Band 1, 99 ff. 425 ff. 428 ff. 5) Nicht vorhanden.

il la faut boire et vous tenir à ce que vous avez signé. Sans cela il n'en saura 1743
résulter autre chose, sinon qu'il y aura un grand fracas, que le cardinal en Sept. 9
sera infiniment scandalisé et que vous le trouverez partout dans votre chemin dans une affaire, qui vous importe infiniment plus que celle, dont il s'agit dans le cas présent. Au reste je suis satisfait de ce que vous me mandez par rapport aux Hongrois [1])«.

---

406. [2]) **Etats-Minister Cocceji an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** (Berlin) 1743 September 12 [3]). Sept. 12

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Concept.

Lehnt Declaration des Notifications-Patentes ab, so lange das General-Vicariat nicht zu Stande gekommen.

»Ew. Hochf. Emin. werden gnädigst erlauben, dass ich mich wegen der gesuchten Declaration des Notifications-Patents — insonderheit wegen der beiden Hauptpuncten: 1) ob nämlich S. K. M. befugt sein, die Matrimonial-Sachen, wann ein Theil der evangelischen Religion zugethan ist, an das Ober-Amt zu verweisen, 2) ob die Appellationes von dem bischöflichen Amt an das Tribunal allhier verwiesen werden können — auf dasjenige beziehe, was ich schon in Breslau und nachher Deroselben vorzustellen die Ehre gehabt [4]). Worbei ich E. H. E. annoch zum Überfluss den Statum Causae hierbei zu communiciren nöthig finde, welcher an den verstorbenen Cardinal Fleuri eingeliefert worden [5]) und woraus erhellen wird, dass diese beide Puncten die Religion und Gewissensfreiheit gar nicht angehen, viel weniger dem mit der Königin von Ungarn getroffenen Frieden entgegen laufen und daher von Sr. K. M. nach allen Rechten haben veranlasst werden können.

»Alle übrige Puncten (wann nämlich *super impraegnatione*, *alimentis*, *restitutione illatorum*, *dotis*, *iure patronatus*, *usuris*, *decimis*, *item ratione testamentorum sacerdotum* wie auch *delictorum communium sacerdotum* gehandelt wird), welche in dem Notifications-Patent dem Ober-Amt beigelegt werden, sein solche Sachen, welche schon bei der vorigen Regierung an das Ober-Amt verwiesen worden.

»Wann also S. K. M. von Ihrem Recht abgegangen und einige Puncten der katholischen Cognition überlassen haben, so ist solches nicht *intuitu* des Friedens, sondern bloss *intuitu* des General-Vicariats-Amt geschehen: weil S. K. M. solches absolut etablirt wissen wollen. So lange also dieses nicht

1) Bezieht sich wohl auf die ungarischen Protestanten, deren sich der König nach einer — archivalisch freilich nicht zu begründenden — Nachricht angenommen hat. S. Koser, Staatsschriften 423.

2) Antwort auf das Schreiben vom 2. September; beantwortet am 24. September.

3) So das Concept. Nach der Antwort Sinzendorf's zu schliessen, trug das Mundum das Datum »13. September«. 4) Vgl. No. 89. 212. 233.

5) Das ist ein Irrthum; s. die Vorbemerkung zu dem unter dem 4. Juni 1742 mitgetheilten Schriftstück.

1743 Sept. 12 zum Stande kommt, werden E. H. E. nach Dero hocherleuchtem Verstand selbst leicht ermessen, dass S. K. M. von dem Notifications-Patent nicht abgehen können noch werden, auch kein Minister Derselben solches nach seiner Pflicht anrathen könne.

»Es dependirt also von E. H. E. gütigen Vorsorge, dass sowohl diese General-Vicariat-Sache als diejenige, welche jetzo zu Rom auf dem Tapis ist, bald zum Stande gebracht werde. Allermaassen ich E. H. E. versichern kann, dass, wann der Hof zu Rom seiner Gewohnheit nach die Sache auf die lange Bank schieben wollte, S. K. M. in Dero Reichslanden alle Functiones ecclesiasticas, welche von Fremden jetzo exercirt werden, auf eine Art aufheben werden, welche Sr. K. M. katholische Unterthanen zwingen dürfte, selber um einen Vicarium anzuhalten«.

Sept. 14 **407.**[1] **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 September 14.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Appellations-Instanz und die Schimonski'sche Ehesache.

Wir haben »gerne vernommen, dass Sie von dem römischen Hofe die von Ihnen vor nöthig erachtete Facultates zu Anordnung eines *iudicii delegati in causis appellationum* erhalten; und wird es Uns zu gnädigstem Wohlgefallen gereichen, wann E. Lbd. solch Judicium je eher je lieber veranstalten und in Gang bringen. Gleichwie Wir aber E. Lbd. Unsere hiebei hegende gnädigste Willensmeinung bereits dahin zu erkennen gegeben, dass Wir Unsere Unterthanen in ihren Rechtssachen keines auswärtigen Richters Jurisdiction unterworfen wissen wollten, so verlangen Wir auch, dass erwähntes Judicium delegatum mit keinen andern Assessoribus, als welche Unsere Unterthanen sind und sich wirklich in Unserm Lande befinden, besetzet werden solle. Übrigens wird mehrbemeltes Judicium nicht nöthig haben, sich mit der Schimonski'schen Matrimonial-Sache weiter zu bemühen, nachdem Wir bereits die *effectus civiles* dieses Matrimonii aus landesfürstlicher souverainer Macht aufgehoben[2], die Dissolution des Vinculi aber von dem v. Schimonski selbst, so viel Uns bewusst, nicht gesuchet wird«.

408.[3] **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 September 14.

R. 46. B. 150. S. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Eschwiler'sche Sache gehört vor die Ober-Amts-Regierung.

. . . »Gleichwie . . . Wir zwar den bischöflichen Gerichten die Cognition

1) Antwort auf den Bericht vom 2. September.

2) S. den Cabinets-Befehl an Cocceji vom 20. August.

3) Antwort auf den Bericht vom 2. September; beantwortet durch ein vom

in causis clericorum ecclesiasticis et ad religionem pertinentibus allergnädigst zugestanden und bestätiget (welches alles ist, wozu Uns der Friedens-Tractat durch den darinne festgesetzten Statum quo Religionis catholicae zu verbinden erachtet werden mag, keinesweges aber *ratione causarum civilium* (wegen welcher die römisch-katholische Geistlichen, gleich andern Unterthanen, der Gerichtsbarkeit der von Uns immediate dependirenden Gerichtsstühle unterworfen sein müssen, und es hingegen unleugbar ist, dass die quästionirte Alimentations-Sache, obwohl vielleicht ein unzeitiger Religionseifer das vornehmste Motiv derer Proceduren, wodurch die Klage veranlasset worden, gewesen sein mag, dennoch unter die Zahl der Causarum ecclesiasticarum mit keinem Schein des Rechts gezogen werden könne, sondern eine *causa mere civilis* sei (indem es dabei einig und allein auf die Frage ankommt, *quo iure* man von denen Eschwilerischen Eltern, nachdem man ihnen ihr Kind auf eine so unerhörte gewaltthätige Weise weggenommen, auch noch vor dasselbe die Alimenta erzwingen und ihnen ihr Vermögen entziehen können): so ergiebt sich aus diesen Considerationen von selbst, dass die Cognition und Erörterung dieser Sache nicht dem bischöflichen oder andern geistlichen Gerichten überlassen werden könne, sondern schlechterdings vor Unsere Ober-Amts-Regierung gehöre, folglich es bei Unsern dieserhalb gemachten Verfügungen lediglich sein Bewenden haben müsse«. . . 1743 Sept. 14

409.[1] Erlass an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau. Berlin 1743 September 14.

R. 46. B. 172. B. 2. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Die Beessische Ehesache.

Sehr scharfer Tadel wegen Saumseligkeit.

»Was die Ober-Amts-Regierung anführet, dass zwar ein Terminus zum Verhör angesetzet worden, der Gräflich-Beessische Sohn aber sich nicht einlassen wollen, der Cardinal hingegen wider alles fernere Verfahren protestiret habe, ist von solcher Eigenschaft, dass es dieselbe mehr graviret als entschuldiget. Dann gesetzt, dass es auch mit solchen Umständen *in facto* seine völlige Richtigkeit hätte, so wäre ja der Ober-Amts-Regierung Pflicht allerdings gewesen, entweder *in contumaciam* zu verfahren oder wenigstens davon zu berichten. Es hätte auch dieselbe bei dem Ersteren billig um so weniger Anstand nehmen sollen, da der Streit gar nicht zwischen zweien römisch-katholischen Ehegatten versiret (wie von derselben ganz irrig supponiret werden will), sondern zwischen einem evangelischen Vater und einem römisch-katholischen Sohne, dessen Matrimonium der erstere *ob defectum consensus*

---

30. September datirtes Schreiben, in welchem Sinzendorf noch einmal die Beweisgründe des Schreibens vom 2. September wiederholte.

1) Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 27. November 1742.

1743 Sept. 14 *paterni* (nota bene!) *quoad effectus civiles* vor ungültig und folglich die daraus erzeugte Kinder der Succession unfähig zu declariren verlanget. Dann, dass Wir übrigens nicht intentioniret wären, *quoad vinculum* bei Unserer Ober-Amts-Regierung sprechen zu lassen, sondern dass der Vater allenfalls dieses Gesuch bei dem bischöflichen Gerichte anhängig machen müsse, solches ist Euch deutlich vorgeschrieben worden.

»Wir haben Uns dannenher nimmermehr vermuthet, dass die Ober-Amts-Regierung nun erst, nach Jahr und Tag, mit der wunderlichen und noch dazu durch fulminante Rescripta erzwungenen Anfrage angezogen kommen würde, ob sie annoch mit der Decision in dieser zu ihrem Foro ganz ohnstreitig gehörigen Sache verfahren solle. Und hätte Euch billig obgelegen, in einem so klaren und ganz keinem Zweifel unterworfenen Casu Unsere höchste Jura (der Euch insbesondere ertheilten Instruction gemäss) und die Jurisdiction Eures eigenen Collegii besser, als geschehen, zu souteniren.

»Wir befehlen Euch auch dannenher hiedurch in Gnaden und zugleich alles Ernstes, den hierunter begangenen Fehler unverzüglich zu redressiren und es in die Wege einzuleiten, dass mehrerwähnte Sache in einem kurz anzuberamenden Termino vor Unserer Ober-Amts-Regierung (aller dieserhalb einzuwendenden Protestationen ohnangesehen) gehöret, allenfalls *in contumaciam* verfahren, und die Frage, ob die quästionirte Ehe, *patre dissentiente*, *quoad effectus civiles*, bestehen und vor gültig geachtet werden könne, reiflich entschieden werde. Gestalt Wir dann auch Unsern p. den Grafen v. Beess erinnern lassen, hiezu einen Mandatarium zu bestellen.

»Es dienet Euch hiebei zur Warnung, dass Wir nach erfolgtem Spruch die Acta abfordern und allhier nachsehen lassen, auch, falls hierunter etwas versäumet worden, die Verantwortung zwar hauptsächlich von Euch fordern, aber auch Eure übrige Collegen desshalb nicht frei sprechen, sondern, daferne sie bei der sowohl in dieser als vielen andern Sachen bisher bemerkten und ihnen verschiedentlich nachdrücklich verwiesenen Negligenz in Befolgung Unserer Befehle ferner beharren sollten, solches an ihnen insgesammt auf das schärfste ahnden und allenfalls ihnen das aus der Sportul-Casse allergnädigst zugelegte Quantum wiederum entziehen werden. Welches Ihr ihnen von Unsertwegen bekannt zu machen habt«.

Sept. 18 **410.**[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau**[2]. Breslau 1743 September 18.

R. 46. B. 167. Mundum, gezeichnet von v. Beneckendorff, Frhr. v. Arnold, Frhr. v. Mattuschka, v. Langnau, v. Friedenberg, Frhr. v. Seidlitz, v. Lüttichau, Legner.

Sinzendorf und das Asylrecht.

Übersendet die Antwort des Bischofs von Breslau in Betreff des Asyl-

1) Antwort auf den Erlass vom 20. August; beantwortet am 5. October.
2) »Ober-Präsident, Präsident, Director und Räthe«.

rechts und die von ihm in derselben Angelegenheit an seinen Clerus erlassene Currenda. 1743 Sept. 18

»Seine Meinung gehet in der Hauptsache dahin, dass sich der Clerus bei Verfolgung der Missethäter — ausgenommen dererjenigen, die ein *crimen laesae maiestatis* begangen, und derer Deserteurs — nach den Constitutionibus Ecclesiae catholicae nicht anders als passive verhalten und höchstens der Wache nur den freien und sichern Eintritt zu allen Zeiten verschaffen und die Schlüssel zu Facilitirung der Aufsuchung extradiren könne«.

411.[1] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Cocceji.** Dom Breslau 1743 September 24. Sept. 24

R. 46. B. 78. Mundum. Am Rande zwei Bemerkungen des Ministers Arnim: »Accepi den 2. Jan. 1743« (verschrieben für 1744) und: »Da seit dem Dato dieses Schreibens vom 24. September a. p. bis jetzo sich niemand der Sache wegen weiter gemeldet, so kann dieses nebst denen beiliegenden schlesischen Religions-Actis vor der Hand reponirt werden. Den 22. Mart. 1744. v. Arnim«.

Rechtfertigung seines Verhaltens. Bekämpfung der Argumente Cocceji's.

Überreicht zwei Denkschriften, von welchen die eine nochmals das Verlangen nach einer Declaration des Notifications-Patents begründet, die andere den von Cocceji übersendeten »Status Causae« bespricht. Letztere lautet:

»Anmerkungen über das Scriptum.

»Es erkläret sich vor allen der Bischof zu Bresslau, dass er an denen in Scripto angeführten Beschwerführungen Sr. Päpstlichen Heiligkeit keinen Antheil nehmet, weder[2] dass solche auf seine Berichte oder Vorstellungen veranlasset worden wären. Sondern er ist der Meinung, dass S. Päpstl. Heil. hierzu durch andere Nebenberichte deren der Sach nit genugsam kundigen Geistlichen, die von denen Abredungen des Cardinalen v. Sintzendorff mit des Herrn Baron v. Cocceii Exc. keine Nachricht gehabt, verleitet worden sein. Dann sammentliche Katholische (Geistliche sowohl als Weltliche) seind über die Einsetzung deren königlichen Consistoriorum sehr allarmiret gewesen, weilen bei jedem ein katholischer Prälat darzu gezogen worden; dannenhero sie geurtheilet, dieses Consistorium würde mixtum sein, auch alle Causas ecclesiasticas Catholicorum zu entscheiden haben. Ja, sie haben sich alle an dem Cardinal geärgert, dass er denen katholischen Prälaten erlaubet, solchen Consistoriis beizuwohnen: indeme sie nit wussten, dass der Cardinal hierein nit anderst gewilliget, als nachdeme ihm von Sr. Exc. Herrn Baron Cocceii versichert worden, dass denenselben nichts wider ihr Gewissen hierbei zugemuthet werde, sie auch nach dessen Anleitung und der Sachen Umstände entweder gar abzu-

---

1) Antwort auf das Schreiben vom 12. September; vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 5. November. 2) noch.

1743 Sept. 24 treten oder sich *a votando* zu enthalten die Freiheit haben sollten, wornach ihnen der Cardinal seine Instruction zu ertheilen ohnermangelt. Folgsam hätte er keinen Fug gehabt, dieses als eine Beschwerde Sr. Päpstl. Heil. vorzustellen, sondern, da I. K. M. den Cardinalen zu gleicher Zeit haben versichern lassen, dass Sie ihn wegen der Religion und seinen bischoflichen Befugnüssen klaglos stellen wollten, so hat er Sr. Päpstl. Heil. anfangs nur *in genere* berichtet: dass besagtes Notifications-Patent vom 15. Januarii 1742, wann es nit modificiret würde, der katholischen Religion und geistlichen Jurisdiction sehr nachtheilig wäre; es hätten aber S. K. M. ihm erlaubet, seine allergehorsamste Vorstellungen hierüber zu machen, und des Herrn v. Cocceii Exc. beordert, mit dem Cardinalen zu conferiren und ihn klaglos zu stellen.

»Diesem zufolge hat der Cardinal unter'm 24.[1]) Maii 1742 an I. Päpstl. Heil. gedachtes Notifications-Patent mit seinen Notis und einem weitläufigen Bericht über seine Operata überschücket, die Steine des Anstosses, so gehoben waren, als auch diejenigen, so noch zu heben übrig waren, angezeiget. Weilen nun über diese letztern bei seiner Anwesenheit in Berlin mit des Herrn Baron v. Cocceii Exc. conferiret worden und durch die von beeden Seiten *salva ratificatione pontificia* concertirte königliche Vicariats-Instruction die übrige Puncta besonders andurch gehoben zu sein geschienen, dass die königliche Declaratoria auf das eheste versprochen worden: als hat er von all und jeden an S. Päpstl. Heil. den allergehorsamsten Bericht abgestattet. Da aber gemelter Cardinal aus denen I. K. M. bekannten Ursachen dieses Vicariatswerk von jetzo erliegen zu lassen befunden, so hat er hierüber keine Resolution von Sr. Päpstl. Heil. erhalten. Dieses kann aus denen in anderen Folio angeführten Ursachen nit verhindern, dass deswegen I. K. M. die Ecclesiastica Silesiae durch die versprochene Declaratoriam reguliren sollen.

»Es sehet auch der Cardinal v. Sinzendorf gar wohl vor, dass viele Puncta, besonders in Matrimonial-Sachen zweierlei Religionen, von dem päpstlichen Stuhl directe keine Approbation erlangen werden. Aber S. Päpstl. Heil. seind zugleich überwiesen, dass, wann der Bischof zu Breslau etwa zehen nach denen Principiis romanis verlangende Puncta von I. K. M. nicht erlangen könne, er doch dessentwegen die anderen fünfe, so ihme von Sr. K. M. zugestanden worden, nit aus Handen lassen solle, auch der Cardinal seinen Gewissen und Pflichten genug gethan habe, wann er die Sache also eingeleitet, dass denen Katholischen nichts wider ihr Gewissen oder wider die Principia ihrer Religion zu thun oder an sich zu gestatten zugemuthet werde: welchen Endzweck er durch das concertirte Project der Instruction als auch das überschickte Project der königlichen Declaratoriae erreichet zu haben vermeinet.

»Gleichwie aber ermeltes Notifications-Patent von 15. Januarii 1742 bei

1) Verschrieben für »19.«? S. oben unter diesem Datum.

dem päpstlichen Stuhl, allen katholischen Höfen und Ländern ein so grosses Aufsehen und Nachrede verursachet, dass allda von denen mehresten gegen I. K. M. Toleranz-Principia ein grosses Müsstrauen erweeket worden und Dero selbsteigene Gloire hierbei interessirt scheinet, dass dieser Wahn durch eine königliche Declaratoriam alsobald gehoben werde: so glaubet man, dass Dero getreue Ministri hierzu um desto ehender werden einrathen können. Ja, die Erfüllung des Berliner Definitiv-Tractats scheinet von deme abzuhangen, da der Status quo catholicae Religionis und besagtes Notifications-Patent gar zu klar gegen einander streiten. 1743 Sept. 24

»Obwohlen nun der Cardinal v. Sinzendorf *pro sua privata persona* das mit I. K. M. concertirte Berliner General-Vicariat vor sehr billig und nutzlich erkennet, so maasset er sich doch nit an zu glauben, dass seine Meinung allein infallible sei. Er ist auch noch nicht versichert, ob der Papst sich hiernach *in parte vel in toto* achten oder was er hierüber resolviren werde. So viel ist aber gewiss, dass es ein weitläufiges und *intuitu* deren römischen Principiorum vielen Schwürigkeiten unterworfenes Werk ist, und stosset sich S. Päpstl. Heil. auch billig daran, dass auf eine gewisse Weis der Cardinal als Bischof zu Breslau *iudex primae et secundae instantiae* zugleich wäre. Dem Cardinal ist auch nit viel daran gelegen, damit beladen zu sein; und wann die *quaestio an et quomodo* wird ausgemachet sein, soll es ihm gar angenehm sein, daferne I. K. M. mit dem päpstlichen Stuhl *circa quaestionem quis* sich verstehen und ein anderes beederseits anständiges Subjectum auserkoren werde. Dann der Cardinal befindet, dass ihm sein Bisthum allein, besonders in gegenwärtigen Umständen, so viel zu schaffen gebet, dass er an diesen Verrichtungen genug hat, ohne weitere zu suchen.

»Gleichwie es ohnstrittig, dass I. K. M. durch dieses General-Vicariat der Gewissensfreiheit deren Katholischen in Dero Reichs- sowohl als schlesischen Landen bester Maassen prospiciret: so ist doch auch dieses nicht das einzige Mittel zu Erlangung der Gewissensfreiheit deren Katholischen in Schlesien. Sondern diese muss hauptsächlich durch die anbegehrte königliche Declaratoriam ausser allen Zwang gestellet werden: es habe das Berliner Vicariat seinen Fortgang oder nit.

»Es lasset sich auch der Bestand des königlichen Notifications-Patent ohne der Declaratoria mit der Gewissensfreiheit deren Katholischen aus deme, was unter voriger Landes-Regierung auf vermeintliche Anleitung des Cleri *erga Evangelicos* verhänget worden, nit wohl erweisen. Weilen

»1mo Evangelici selbsten zugestehen, dass Matrimonium ein *purus contractus* und kein Sacramentum nach ihren Principijs sein, sie folgsam einen katholischen Regenten das Jus hierüber zu sprechen nit strittig machen. Dahingegen können die Catholici hierinfalls weder von ihrem katholischen Landesherrn noch von einem anderen Ecclesiastico ausser dem *iudice competente* (so der eigene Bischof allein *in prima* und der Papst *in ultima instantia* ist) judiciret werden: also und dergestalten, dass zwei Incolae Dioecesis Wratis-

1743 Sept. 24 laviensis in Ehesachen nit valide und mit Sicherheit ihres Gewissens von dem Bischofen zu Ollmütz judiciret werden könnten.

»2do hat der Clerus nie Macht gehabt, etwas *auctoritate propria* gegen die Augspurgische Confessions-Verwandten vorzukehren. Sondern dem kaiserlichen Hof ist die Anzeige geschehen, und derselbe hat immer gesprochen, wie er die Quästion der Gewissensfreiheit Evangelicorum und der Alt-Ranstädtischen Convention conform befunden hat oder nit.

»3tio haben I. K. M. vielfältig erkläret, dass Sie die vorige Regierungsart in Religionssachen nit *pro norma* haben weder Sich der Retorsion *erga Catholicos* bedienen wollen. So hat man sich hierüber nit mehr aufzuhalten. Wie dann

»4to der Westphälische Frieden nit allein Art. V § 1mo statuiret: *quod uni parti iustum est, alteri quoque sit iustum;* sondern er thut sowohl in diesen als vielen anderen Orten Ziel und Maass vorschreiben, vermöge welcher weder einem katholischen noch einem evangelischen Unterthan von seiner Obrigkeit anderer Religion etwas wider sein Gewissen oder seine Glaubens-Bekenntnuss zugemuthet werden solle: indeme nicht allein allda, sondern auch in dem ganzen Contextu des Westphälischen Friedensschlusses die Gewissensfreiheit beeder Religions-Consorten *pro norma et basi fundamentali* gesetzet ist. Es kann auch gleichermaassen

»5to nit unerinnert gelassen werden, dass, nachdeme in Schlesien der Bischof von Breslau, im Glätzischen der Erzbischof von Prag, in Ober-Schlesien theils der Bischof von Ollmütz, theils der Bischof von Craccau bei ihrer geistlichen Jurisdiction gelassen werden muss, das *ius episcopale erga Catholicos* von Seiten I. K. M. nit exerciret werden könne, sondern Höchstdieselbte *intuitu Catholicorum* und deren Bischöfe hierinfalls vermöge des paciscirten Status quo Religionis catholicae Sich nach der bisherigen Verfassung zu verhalten haben, folgsam von Dero Reichslanden auf Schlesien keine Parität statt finde. Es kann auch *pro*

»6to *et ultimo* der Cardinal v. Sinzendorf nit unangezeiget lassen, dass er in Matrimonial-Sachen von zweierlei Religionen auch sogar von dem Statu quo abgegangen, da er, der bisherigen Observanz entgegen, eingestanden, dass ein jeder Theil nach denen Principiis seiner Religion von dem Foro seiner Religion judiciret werden solle: indeme doch bishero Evangelici in dergleichen Fällen lediglich nach denen katholischen Principiis beurtheilet worden. Und ist ihnen hierunter um so weniger Unrecht geschehen, als sie es vorhero gewusst, dass sie bei Heirathung eines katholischen Ehegattens nach solchen Principiis judiciret werden sollen: da ihnen frei gestanden, eine solche Ehe mit diesem bewussten Vorbehalt einzugehen oder nit. Dahingegen die Katholische in der Meinung, dass ihre Ehegatten anderer Religion nach denen katholischen Principiis beurtheilt werden sollten, zur Ehe geschritten und jetzt das Widerspiel erfahren müssen. *Exempli gratia:* Cajus evangelicus hat Titiam catholicam geheurathet. Diese hat geglaubet, dass ihr Ehemann *ex nulla*

causa quoad vinculum von ihr geschieden werde könnte mit der Freiheit, sich 1743
bei ihren Lebzeiten mit einer anderen zu verheirathen. Sie hat das Unglück Sept. 24
gehabt, *in adulterium* zu verfallen. Wann der Cajus nit eine andere heurathen dörfte, würde ihr zur Versöhnung eine Hoffnung übrig bleiben, weilen er lieber mit Titia adultera als gar ohne Ehegattin sein Leben durchbringen würde; da er aber zur anderen Ehe *vivente ipsa* gelassen wird, ist ihr alle Hoffnung zur Aussöhnung abgeschnitten. Ingleichen: Cajus catholicus heurathet Titiam, eine wohlbemittelte Evangelische, erzeiget etliche Kinder mit ihr, wird des Adulterii convinciret. Titia wird von ihm geschieden mit der Freiheit, mit einem anderen sich zu verehelichen, heurathet einen anderen. So hat Cajus nit mehr Hoffnung, sein Weib zurückzubekommen, und muss das vor seine Kinder allein verhoffte Vermögen mit Kindern anderer Ehe getheilter sehen: welches er nach der vorigen Landesverfassung nit zu befahren gehabt hätte. Diese beede Paar Ehegatten haben doch unter solcher die Ehe contrahirt! So könnte doch wenigstens die Frage entstehen, ob *circa matrimonia praeterita* zweierlei Religions-Consorten es nit bei der vorigen Verfassung sein Bewenden haben solle, *cum lex non habeat effectum retroactivum nec obliget subditos ante promulgationem*«.

412.[1] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 Sept. 28
September 28.

R. 46. B. 164. D. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Soll den Grunauer Evangelischen zu ihrem Rechte verhelfen, zunächst mit, eventuell aber auch ohne Sinzendorf.

»Aus Eurem . . . Bericht . . . haben Wir ersehen, was vor Schwierigkeiten der evangelischen Gemeinde zu Grunau wegen ihrer Begräbniss-Ceremonien in der dortigen Kirche von der römisch-katholischen Geistlichkeit gemachet werden wollen.

»Es dienet Euch darauf zu gnädigster Resolution, dass, gleichwie Wir die römisch-katholische Religion in Statu quo zu lassen unveränderlich entschlossen sind, Wir hingegen auch keinesweges zu gestatten gedenken, dass der römisch-katholische Clerus diese Schranken überschreite und Unsere evangelische Unterthanen ihrer durch die ehemalige Observanz wohl hergebrachten und festgesetzten Gerechtsamen beraube oder sie in derselben Genuss zu turbiren sich beigehen lasse. Daher Wir dann in gegenwärtigem Casu, wann es nur damit auf dem Fuss, wie es unter oesterreichscher Regierung geschehen, gehalten und zu erwähnten Ceremonien der katholische Schulmeister auf die vormals übliche Weise gebrauchet oder er wenigstens solches zu thun invitiret wird, weder dem bischöflichen Vicariat noch sonst jemand einiges Jus contradicendi einzuräumen gemeinet sind.

---

1) Beantwortet am 31. October.

1743 Sept. 28 »Ihr habt dannenher dieserwegen des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. glimpfliche Remonstrationes zu thun, um ihn zu bewegen, dass er selbst den Erzpriester zu Hirschberg hierunter zur Billigkeit und Aufhebung seiner ungegründeten und einer blossen Chicane ähnlich scheinenden Contradiction anhalten möge. Daferne aber hiedurch der verlangte Effect nicht erhalten würde, so habt Ihr, ohnangesehen aller weiteren Opposition, die Sache nach obangeführten Principiis zu reguliren und dieserhalb das Benöthigte zu verfügen«.

Oct. 5 **413.** [1] **Königlicher Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 October 5.

R. 46. B. 167. Concept, gechrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Einverstanden mit Sinzendorf's Verhalten in der Asyl-Angelegenheit.

. . . »Wir wollen hoffen, dass dieses Mittel[2] kräftig genug sein werde, um die Missbräuche, welche aus solchen geistlichen Asylis zum Präjudiz des Staats und der allgemeinen Sicherheit gemeiniglich zu entstehen pflegen, in ziemlicher Maasse abzuhelfen und denenselben vorzubeugen. Und in solcher Zuversicht sind Wir gnädigst entschlossen, es dabei vor der Hand bewenden und die römische Geistlichkeit unter denen in obangezogener Currenda angeführten Modificationen bei ihren hergebrachten Asylis zu lassen: es wäre denn, dass eine widrige Erfahrung das Gegentheil zu Tage legte und Uns in die Necessität setzte, nach der Uns obliegenden landesväterlichen Pflicht der Erhaltung der Sicherheit und guter Ordnung im Lande durch anderweitige Verfügungen zu prospiciren« . . .

In demselben Sinne wurde gleichzeitig an die »Ober-Amts-Regierung zu Glogau« und an den »Präsidenten Grafen v. Henckel nach Oppeln« rescribirt (Concepte, wie oben).

Oct. 8 **414.** [3] **Immediat-Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau Dom 1743 October 8.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 279). Mundum.

Erbittet für mehrere Stifter Herabsetzung der Grundsteuer.

»E. K. M. habe ich bereits ehehin allersubmissest vorgetragen, welchergestalten mein allhiesiges Dom-Capitulum wie auch das Collegiat-Stift ad S. Crucem in Sachen der neuen Steuer-Anlage hauptsächlich darinnen höchst

---

1) Antwort auf den Bericht vom 18. September.
2) Die von dem Bischof von Breslau erlassene Currenda.
3) Vgl. den Befehl an Münchow vom 22. October.

bedränget seind, dass selbige erstens mit ihren zum Theil statthaft privilegirten und ehehin von aller Steuer- und gemeinen Landes-Anlage gänzlich frei und exemt gewesenen Gründen und Hebungen ebenfalls beigezogen, andertens aber in dem Divisore dermaassen übersetzet worden, dass selbige über 65 pro Cento und einfolglichen von jedem Hundert weit über *alterum tantum* mehr dann Dero weltliche Vasallen und Unterthanen geben sollen: wo sie hingegen doch ihre Güter, nachdeme sie von selbigen stets abwesend und bei ihren Kirchen verbleiben müssen, weder so hoch und gut dann jene nutzen können, E. K. M. auch unter dem ausdrücklichen Anführen, weilen sämmtliche Landeseinwohner gleichen Schutz geniesseten, folglich auch die Onera zu gleichen Schultern tragen sollten, auf gemelte ehinnige Steuerfreiheit zu reflectiren nicht geruhet haben . . . Die Bedrängnuss gemelter Stifter äussert sich daraus um so klärer und mehreres, als nach gezogenem Calculo gründlich hervorkommet, dass bei Abführung sothaner grossen Steuer-Anlage zu Unterhaltung des gesammten Dom-Capituli, Hauptkirchen und Vicarien von denen Revenuen mehr nicht dann jährlich gegen 3 000 Rthlr., dem Capitulo ad S. Crucem, derselben Kirchen und sämmtlichen Vicarien aber allein gegen 7 [1]) Rthlr. übrig verbleiben würden. Die Unmöglichkeit, hievon ganze Capitula und Vicarien-Communitäten zu ernähren, auch nebstbei die Kirchen mit ihren Baulichkeiten und anderen Nothdurften zu versehen und zu unterhalten, ist so begreiflich und offenbar, dass es einer weiteren Zerlegung nicht bedarf. Und obwohlen gemelte Capitula zu werkthätiger Darlegung ihrer allersubmissesten Treu und Gehorsams sich äusserst bemühet haben, um die ihnen zugeschriebene monatliche Steuern bis anhero abführen zu können, so will es jedannoch, da selbige wegen ihren bereits grossen Schulden einigen Creditorem zu einem Vorschusse nicht mehr auffinden können, fernerhin darmit zu folgen nicht möglich sein. Und wann auch endlich — wie ich auf dererselben bewegliches Ansuchen bereits an S. Päpstl. Heil. um die erforderliche Erlaubnuss zu schreiben bemüssiget worden [2]) — die Veralienirung alles silbernen und anderen pretiosen Kirchengeräths gestattet würde, so ist doch leichtlich zu ermessen, dass solches allein eine ganz wenige Fristung machen und, wann dann sothanes Kirchengeräth verconsumiret wäre, die dermalige Unvermögenheit doch baldigst wiederum hervortreten werde: wo inmittelst die Ergreifung des Kirchengeräthes zu Bestreitung einer ordinären Steuer-Anlage (da solches ansonst nur in den alleräussersten Nothfällen und Bedrängnussen geschiehet) bei aller Welt grosses Aufsehen machen würde.

1743 Oct. 8

»Ich bin meinen Pflichten gemäss vor die Gloire E. K. M. allzusehr interessiret, dass ich sothane wahre Beschaffenheit der Sachen verschweigen sollte. Allermaassen bei fortdauernder solchen unerschwindlichen [3]) Contributions-Last auch die Emigration mehrernennter Capitulorum finaliter unver-

---

1) Offenbar liegt hier ein Schreibfehler vor. 2) Vgl. Theiner 1, 132.
3) Vgl. Adelung s. v. »erschwinden«.

1743 Oct. 8 meidlich wäre: worzu jedoch selbige zu bedrängen E. K. M. (da solchergestalten auch der allerhuldreichest versicherte Status quo Religionis catholicae nicht erhalten würde, wann der katholische Clerus wegen Benehmung der höchstnöthigen Alimentorum das Land zu räumen gezwungen werden sollte) gewiss Selbsten allergnädigst nicht gemeinet sein werden. Vielmehr scheinet mir die so übergrosse Steuer-Anlage von mehr dann 65 pro Cento (wo doch bei einigem vorfallendem Misswachse und anderen Verunglückungen, dergleichen schier kein Jahr gänzlich ausbleiben, auf jedes in Anschlag gekommene Einhundert kaum so viel an Revenuen effective eingehen möchte) aus einigem Verstosse oder abwidrigen Berichte — sammt [1]) diese geistliche Stifter voller Geld und vermögend wären — hergeflossen zu sein.

»Wie aber E. K. M. nunmehro ein ganz Anderes und die wahre Unvermögenheit gemelter geistlichen Stifter zu Ertragung einer so namhaften beständigen Steuer allermildest zu befinden geruhen werden, so unterwinde mich auch um so getrösterer hiermit mehrmal allerunterthänigst zu bitten, womit selbige wie auch die beiden Collegiat-Stifter zu Gross-Glogau und Neyss (als bei welchen ganz gleichmässige bedrängnussvolle Umstände obwalten) entgegen ihre statthaft hergebrachte Freiheiten und über all ihre Kräften nicht beleget, vielmehr mit einer allerhuldreichesten Abänderung begnadiget werden wollen«.

Oct. 10 **415. Ministerial-Erlass an die preussische Regierung.** Berlin 1743 October 10.

R. 7. 68. A. Concept, geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, gezeichnet von C. W. v. Borcke und Reichenbach.

Die Concession für den Bau der katholischen Kirche in Tilsit wird declarirt.

. . . »So viel den 6. und 8. Punct dieser Concession [2]) betrifft, da finden Wir nicht das geringste Bedenken, selbige gebetener Maassen dahin zu erklären, dass in denen Fällen, da von der Tilsitschen katholischen Gemeinde das eine Theil der Eheleute der protestantischen, das andere hingegen der römisch-katholischen Religion zugethan ist und unter denen Eheleuten wegen der Kinder durch Pacta dotalia nichts Besonders abgemachet oder sonst mündlich verabredet worden, die Söhne in der Religion des Vaters, die Töchter aber in der Religion der Mutter getaufet und erzogen, auf gleiche Weise auch bei ihrem Absterben beerdiget werden mögen.

»Wir bewilligen auch, was den 7. Punct der Concession anbetrifft, dass die Verlobte der protestantischen und römisch-katholischen Religionen sowohl in der protestantischen als römisch-katholischen Kirche zu Tilsit proclamiret und die Copulation von dem Geistlichen derjenigen Religion, welcher der Bräutigam zugethan ist, vollenzogen werden könne.

---

1) als ob. 2) Vom 24. Mai 1743. Vgl. den Bericht des Geistlichen Departements vom 29. April 1744.

»Wegen der bei der Tilsitschen katholischen Gemeinde zu gebrauchenden Geistlichen aber hat es bei dem litterlichen Inhalt Unserer oft angezogenen Concession sein Bewenden, und wird die katholische Gemeinde, wenn sie die Jesuiten ferner beizubehalten verlanget, desfalls eine besondere Verordnung bei Unserer höchsten Person immediate auswirken müssen« . . . 1743 Oct. 10

---

416. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau[1] 1743 October 16. Oct. 16

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Befürwortet unter bestimmten Bedingungen den Wunsch des Papstes, welcher einen Bevollmächtigten nach Breslau schicken will.

»Je viens de recevoir une lettre du pape[2], dont j'ai l'honneur d'envoyer à V. E. la copie ci-jointe. Ma réserve d'importuner le roi par mes lettres m'empêche d'écrire à S. M. en droiture, et j'espère, que V. E. aura la bonté de lui communiquer cette copie sans délai.

»La lettre du St.-Père roule sur deux sujets: l'un regarde l'élection du Sand et l'autre l'affaire de la coadjutorie.

»La première me regarde plus que le prélat même, puisqu'il n'a agi que selon ma direction, et je n'aurai pas beaucoup de peine à justifier ma conduite à cet égard auprès de S. S^té^.

»Dans la seconde on voit un pape, qui me croit trop prévenu et trop engagé et qui veut satisfaire à sa conscience avant que de faire une démarche d'importance, dont il doit rendre compte à Dieu et à l'Église; il veut donc envoyer quelqu'un pour prendre les informations sur les lieux, afin d'être plus sûr des rapports, qu'il a eus de part et d'autre. Je ne puis, quant à moi, point refuser cet expédient proposé par le pape, que je reconnais pour mon supérieur, sans m'exposer aux reproches de désobéissance et sans donner lieu à des soupçons contre ma conduite.

»Je n'ai pas encore parlé au candidat, qui est à la campagne, après l'arrivée des lettres. Mais dans tous ses discours il m'a paru souhaiter lui-même une pareille commission et il ne peut honnêtement s'y opposer, sans se rendre suspect des choses, qu'on lui a imputées.

»Mais comme une pareille commission ne peut avoir lieu sans l'agrément du roi et que le commissaire, avant que de venir doit être muni d'un passeport suffisant de S. M., je dois attendre Ses ordres là-dessus et les faire savoir au St.-Père, pour qu'il puisse prendre les mesures convenables.

»Je ne devrais pas m'émanciper à dire mon sentiment à cet égard sans un ordre exprès de S. M., qui a tant de lumières et qui est si clairvoyante. Mais le désir d'abréger cette affaire pour le service du roi et pour satisfaire à l'em-

---

1) »du logis«. 2) d. d. Rom 28. September, bei Theiner 2, 260 ff.

1743 Oct. 16 pressement de S. M., me fait parler cette fois, sans attendre Ses ordres, sauf à S. M. de faire ce qu'Elle jugera à propos.

»Je suis donc pour l'affirmative et je crois, que S. M. peut y consentir, pourvu que le pape s'explique 1) sur la personne, qu'il veut envoyer, 2) que cette personne n'ait point de caractère public, 3) qu'elle soit instruite à s'informer seulement des qualités du candidat et de l'utilité, qui peut revenir à la religion catholique et à l'église de Breslau de l'élection de ce coadjuteur; 4) qu'en prenant ces informations cela se fasse sans bruit et sans éclat; 5) que cette personne soit suffisamment instruite de séparer les faux bruits de la vérité et que surtout elle ne prête point l'oreille à des accusations destituées de preuves et à des imputations vagues, sans déterminer les faits ou les discours, lorsqu'il sera question de l'un ou de l'autre.

»Si S. M. ne juge pas à propos de se prêter à cet expédient, je ne sais, comment nous pourrons éviter les soupçons du St.-Père et comment nous pourrons venir à bout de lui faire accorder le bref, qui nous est si nécessaire.

»L'empressement, que j'ai d'y réussir, pour me conformer aux désirs de S. M., est l'unique ressort, qui me fait pencher de ce côté: outre qu'ayant un commissaire ici nous ne manquerons pas de moyens, à ce que j'espère, de le rendre traitable et de lui faire entendre raison.

»J'attends les ordres de S. M. à cet égard, pour répondre au St.-Père. Il ne tiendra qu'à Elle de me les faire savoir ou par une lettre, que je puisse envoyer à S. S^té^, ou par un billet de V. E., selon qu'Elle le jugera à propos. Comme nous dînerons après-demain ensemble chez le candidat à sa campagne, nous pourrions concerter entre nous ce qui me serait échappé de suggérer à V. E. dans cette lettre écrite à la hâte«.

---

417. [1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 October 16.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Concept.

Bedingungsweise Befürwortung der Sendung eines päpstlichen Bevollmächtigten nach Breslau.

»Unter verschiedenen Sachen, bei welchen meiner Arbeit und Inquietuden ohnerachtet nicht so geschwinde, als ich wünschete, E. M. Intentiones völlig erhalten können, ist unter anderen die Wahl des Coadjutoris allhier.

»Weil ich diese E. M. Dienst und Intention für itzo und künftig nöthig erachtet und es, wie E. M. bekannt, dabei auf den Consens und Dispensation des Papstes angekommen, so habe ich zu deren Erhaltung den Cardinal sowohl als die Domherren äusserst pressiret. Worauf denn endlich des Papst Declaration, vom 28. September datiret, heute dahin erfolget, dass er sich genöthiget

1) Beantwortet am 22. October.

sehe, das, was von ihm verlanget würde, bei itzigen Umständen zu accordiren, 1743
zu Beruhigung seines Gewissens aber einen Nuntium apostolicum oder einen Oct. 16
Commissarium schicken müsste, welcher die ihm so übel beschriebene Conduite des Grafen v. Schaffgotsch untersuchen und, falls solche nicht so übel befunden würde, sothaner Commissarius sogleich den Consens extradiren sollte.

»E. M. allergnädigste Ordre erwarte, was hierauf dem Papst für Antwort gegeben werden solle.

»Meines allerunterthänigsten ohnmaassgeblichen Erachtens nach würde die Abschickung dergleichen Commissarii, welcher ohnedem leicht zu gewinnen sein wird, wohl zu verstatten sein, um so mehr, da nicht zu verhinderen, dass dergleichen nicht heimlich geschicket werde. Wobei jedennoch aber der Papst 1) sich zuvor über die Person, so er schicken wolle, expliciren müsste; 2) dass dergleichen keinen *caractère public* habe; 3) dass seine Instruction auf nichts weiter gehe, als die Beschaffenheit des Candidaten und ob dadurch der katholischen Kirche nicht Vortheil gebracht werden könne, zu examiniren; 4) dass dieses alles, ohne Bruit und Intriguen zu machen, geschehe; 5) dass diese Person hinlänglich instruiret werde, die *faux bruits* von der Wahrheit zu unterscheiden.

»E. M. stelle allerunterthänigst anheim, ob und in wie weit Allerhöchstdieselben dieses zu approbiren oder demselben noch etwas zuzusetzen geruhen, und bitte allerunterthänigst, allenfalls mich mit einer besonderen ostensiblen Ordre versehen zu lassen, auch allergnädigst zu befehlen, ob der päpstliche Commissarius, wie vorläufig verlanget, mit einem sichern Reisepass in E. M. schlesischen Landen versehen werden solle«.

418. »Resolution[1] **vor die katholischen Capitularinnen des Stifts St. Walpurgis zu Soest«.** Potsdam 1743 October 19. Oct. 19

Minüten des Cabinets 27, 2187.

Bei Verleihung der Präbenden soll die Parität gewahrt bleiben.

»S. K. M. u. s. w. lassen denen katholischen Capitularinnen des Stifts St.-Walpurgis zu Soest . . . zur . . . Resolution ertheilen, dass, da Höchstdieselben die vacante Präbende aus bewegenden Ursachen der v. Grütter einmal conferiret haben, es dabei vor dieses Mal sein Bewenden haben müsse. Jedoch geben Höchstdieselben denen Supplicantinnen hiermit zugleich die allergnädigste Versicherung, dass dieser Casus nicht zur Folge gezogen, vielmehr, wenn künftig eine evangelische Präbende sich eröffnet, solche mit einer katholischen Fräulein wieder besetzet und dergestalt die angeführte Recesse in ihren Vigore erhalten werden sollen«.

1) Des Cabinets.

1743 Oct. 20 **419.**[1] **Immediat-Schreiben des Barons Johann George v. Langen, Dom-Propsts zu Glogau.** Glogau 1743 October 20.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 297). Abschrift, als Anlage zu dem Cabinets-Befehl vom 25. October.

Bittet um Herabsetzung der Grundsteuer.

»Dass ich mich abermalen E. K. M. allerunterthänigst zu Füssen lege, dazu dringet mich die äusserste Noth, alldieweilen Unser Capitul bei Regulirung der neuen Steuer-Anlagen in weit höhere Contribution gesetzet worden, als unsere wenige bekannte Revenuen betragen, und wir dermalen wegen ohnmöglich fallender monatlichen Abgabe mit militarischer Execution beleget worden sind. Da nun aber E. K. M. ehedem auf mein allerunterthänigstes fussfälligstes Ansuchen wegen einigen Nachlass von dem abgeführten Krieges-Subsidio derer 16 000 Gulden unter'm Dato Berlin den 13. Januarii 1742 mir nicht nur die allerhöchste Vertröstung eines künftigen Soulagements allermildest angedeihen lassen, sondern auch dem damaligen Feld-Krieges-Commissariat die huldreichste Ordre gegeben, nachzusehen, womit unser Capitul nicht graviret sein möge: als nehme ich auch bei dermaligen Nothstande ganz getrost meine einzige Zuflucht zu dem allerhöchsten Gnadenthrone E. K. M. mit allerunterthänigster Bitte, E. K. M. geruhen aus allerhöchster angestammten Clemenz unser höchstbedrängtes Capitul in eine unsern Einkünften gemässe Contribution versetzen zu lassen, damit wir nicht zu Grunde gehen müssen«.

Oct. 22 **420. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 October 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 25. October.

Einverstanden mit der Sendung eines päpstlichen Bevollmächtigten nach Breslau.

»Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichtes vom 16. dieses, betreffend den päpstlichen Entschluss über die Bresslausche Coadjutorie-Wahl mit mehrern ersehen, auch dasjenige, so Ihr deshalb vorschlaget, in allen Stücken approbiret habe, so erhaltet Ihr einliegend das verlangte ostensible Schreiben, wovon Ihr dann gehörigen Gebrauch machen und Mir zu seiner Zeit Euren ferneren Bericht deshalb erstatten werdet. Wann Ich auch den zu ernennenden päpstlichen Commissarium den nachgesuchten sichern Reisepass durch die schlesischen Lande sowohl hin als zurück ertheilen will, so habt Ihr ein Project solches Passes zu entwerfen und Mir denselben zu Meiner Approbation einzusenden«.

1) Vgl. den Befehl an Münchow vom 25. October.

Ostensibler Cabinets-Befehl an denselben. 1743 Oct. 22

Im Inhalte und grossentheils auch in der Form übereinstimmend mit den Vorschlägen Münchow's vom 16. October.

421.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 October 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 267). Mundum, geschrieben von Eichel.

Die schlesischen Stifter und die Grundsteuer.

»Ich lasse Euch hierbei zufertigen, was sowohl das Dom-Capitul zu Bresslau als auch der Cardinal v. Sintzendorff[2] wegen der schlesischen Stifter überhaupt und deren jetzigen Anlagen an Mich gemeldet und vorgestellet, und verlange zuforderst von Euch zu wissen, ob es an dem ist, dass, wie in solchen Vorstellungen gemeldet und vorgegeben werden wollen, die Stifter obligiret seind, ihr Kirchen-Silber anzugreifen und dass der Dom nur ein Residuum an Revenus von 4000 Rthlr. alles in allen haben sollte: welches Mir überall outriret zu sein scheinet. Inzwischen wisset Ihr, dass Ich wegen der so häufigen Landes-Ausgaben in diesen Jahre darunter keine Änderung machen kann, und habt Ihr daher nach denen Euch bekannten Umständen eine Resolution vor beide projectiren zu lassen und Mir solche auf das fordersamst zu Meiner Vollenziehung einzusenden. Das Dom-Capitul zu Bresslau hat sich die vorgegebene Dürftigkeit selbst zu imputiren, da es zu Anfang des vorgewesenen schlesischen Krieges sich durch Übermachung so starker Posten Geldes nach Wien sehr enerviret; und hoffe Ich, dass dasselbe vor Mich nun auch was thun wird, bis Ich solches Meiner eigenen Neigung nach in etwas soulagiren kann: welches Ihr solchen adroitement und sonder dass es einer Reproche ähnlich sehe, wohl insinuiren könnet«.

422.[3] **Cabinets-Befehl an den »Geheimen Etats-Minister« Münchow.** Oct. 25 Potsdam 1743 October 25.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 295). Mundum.

Die Grundsteuer.

Übersendet Langen's Schreiben vom 20. October. »Und will Ich dahero, dass Ihr die Sache, mit Zuziehung gedachten p. v. Langen, gründlich examiniren und, wann dessen Vorstellung gegründet ist, darunter remediren sollet«.

---

1) Beantwortet am 26. October.
2) S. unter dem 8. October.
3) Beantwortet am 30. October.

1743 Oct. 26

423.[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 October 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 289). Concept.

Die Stifter und die Grundsteuer.

»E. M. überreiche hiebei allerunterthänigst den mir anbefohlenen Entwurf der Resolution sowohl vor den Cardinal v. Sintzendorff als dem hiesigen Dom-Capitul[2] wegen ihren Beschwerden über die allzu hohe Steuern. Wobei Dero allerhöchstem Befehl zufolge allerunterthänigst anzeige, dass es wirklich an dem und (wie ich schon vorhin[3]) selbst allerunterthänigst berichtet) ich gewiss weiss, dass der Dom und die Stifter zu Neiss und Camentz zu Abführung der Steuern Kirchen-Silber verkaufet haben.

»Dass der Zustand dieser Stifter und die ihnen überbleibende Revenuen sehr schlecht, werden E. M. daraus Selbst Allerhöchst abnehmen, dass sie nicht allein bei ihrer allen Geistlichen ordinären schlechten Wirthschaft 65 Procent von ihren Revenuen vorjetzo entrichten müssen, sondern auch, dass erwähnte diese Stifter in sehr grosse und starke Schulden stecken. Wodurch sie dann allerdings in sehr schlechte Umstände gesetzet sein und ich alle Mühe von der Welt habe, mit Erinnern, Bitten, Drohen und überhäuften Klagen die monatliche Contribution richtig zu erhalten.

»Dem Dom-Capitul zu Breslau habe ich bei aller Gelegenheit insinuiret, dass es sich ein Theil der gegenwärtigen Umstände selbst zuzuschreiben, da es währendem Kriege über 25 000 Rthlr. dem Wienerischen Hof zugeschickt, und dass dahero es nicht gegründet wäre, von E. M. eine Gnade und Minderung der Steuern eher zu fodern, bis es nicht mehr Proben, als bishero geschehen, von dessen Submission und Attachement gegeben. Was aber insbesondere das letzte anlanget, so muss allerunterthänigst anzeigen, dass, nachdem die sämmtliche Domherren die Disposition des Papsts in Bestellung des künftigen Coadjutoris wahrnehmen, dieselben ganz geändert und lediglich E. M. Willen resigniret zu sein scheinen.

»E. M. werden aus mehrerwähnten Dom-Capitels Vorstellung allergnädigst ersehen haben, wie dessen Suchen hauptsächlich dahin gehe, dass E. M. Sich nur allergnädigst erklären möchten, in künftigen Jahren ihm eine Minderung der Steuern angedeihen zu lassen, weil es sodann so viel Credit hoffet, um das zu Abführung der Steuern benöthigte Geld erborgen zu können. Da ich aber nicht E. M. Intention gemäss vermuthe, dergleichen positive Declaration zu geben, so habe den Entwurf der Resolution nur in vagen Terminis gefasset«.

1) Antwort auf den Befehl vom 22. October; beantwortet am 2. November.
2) S. unter dem 29. October. 3) Am 26. October.

424. Etats-Minister Münchow an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Breslau 1743 October 27. 1743 Oct. 27

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept. In deutscher Übersetzung bei Theiner 1, 172.

Der König gestattet unter bestimmten Bedingungen die Sendung eines päpstlichen Bevollmächtigten nach Breslau.

»Je n'ai pas manqué de faire le rapport au roi notre maître de l'intention du pape à faire examiner sur les lieux la conduite du candidat pour la coadjuterie [1]). S. M., étant si portée à convaincre aussi bien S. S^té^ et le clergé que tous ceux, qui Lui ont à faire, des inclinations naturelles, qu'Elle a à obliger, veut bien condescendre aux moyens, qu'on propose [2]), pour mettre à une prompte fin l'affaire de l'élection, qui est la seule, qui a empêché jusqu'ici S. M. de faire rejaillir sur le clergé de Ses États les inclinations bienfaisantes, qui sans égard à la différence de la religion Lui sont si naturelles.

»S. M. m'a ordonné de déclarer en conséquence de ceci, qu'Elle veut bien admettre de la part de S. S^té^ un commissaire pour l'examen de la conduite du candidat et que même Elle le munira d'un passe-port, dont il dépendra de V. Ém. de donner le projet, mais que cela ne sera qu'aux conditions suivantes: 1) Qu'il plaise à S. S^té^ de s'expliquer avant toutes choses sur la personne du commissaire, qu'elle enverra. 2) Que cette personne n'ait point de caractère public. 3) Que ses informations ne portent qu'à s'informer seulement des qualités du candidat et de l'utilité, qui peut revenir à la religion catholique et à l'église de Breslau par l'élection de ce coadjuteur. 4) Qu'en prenant ses informations, cela se fasse sans bruit, sans éclat et sans se mêler d'aucune affaire d'État. 5) Que cette personne soit suffisamment instruite de séparer les faux bruits d'avec la vérité et que surtout elle ne prête point l'oreille à des accusations destituées de preuves et à des imputations vagues. 6) Que ce commissaire soit chargé par avance d'un brevet d'éligibilité pour le candidat en question, afin que, si le dit commissaire ne trouve rien de reprochable ni dans sa personne ni dans ses mœurs et rien de contraire au bien de l'Église, on puisse d'abord venir à la conclusion de l'affaire de l'élection.

»Il n'est que trop connu à V. Ém., combien S. M. a cette affaire à cœur et ce que d'une prompte et bonne issue nous en devons attendre: Elle pour le bien de l'Église, qu'Elle a tant à cœur, et moi pour la tranquillité d'un chacun de ce pays-ci, que je souhaiterais d'être généralement parfaite. Quelques efforts que je puis faire pour la procurer à l'état ecclésiastique, je ne vois pas jour ni même une lueur d'espérance d'y réussir, avant que cette affaire-ci ne soit finie. Cela fait, tout ce qui paraît difficile aujourd'hui, cessera de l'être, et l'état ecclésiastique ne trouvera dans le changement du souverain que celui du nom.

»En cas que V. Ém. trouve bon de voir l'original de la lettre du roi sur ce sujet, je peux avoir l'honneur de la Lui communiquer«.

1) S. No. 417. 2) S. No. 420.

1743 Oct. 29 **425.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1743 October 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 291). Concept, entworfen von Münchow. Das Mundum, mit dem obigen Datum versehen (also vordatirt), wurde als Anlage zu dem Immediat-Bericht vom 26. October dem Könige eingereicht, von diesem am 2. November vollzogen zurückgesendet, schliesslich von Münchow »nach Berlin remittiret, um solche [Schreiben an Bischof und an Capitel] von da wegzuschicken«.

Die Grundsteuer.

. . . »E. Lbd. ist nun schon vorhin bekannt, wie Meiner eigenen Neigung nach Ich die gesammte schlesische Stifter so bald zu soulagiren suchen werde, als nur die häufige Landes-Ausgaben darunter eine Änderung zu machen gestatten. Ich zweifle auch nicht, dass E. Lbd. sowohl durch Dero eigenen Erfahrung als durch die denen Pfarrern schon wirklich accordirte[2] Minderung genugsam von dieser Meiner Disposition werden überzeugt sein und die gegenwärtige Umstände selbst einsehen, dahero auch um so mehr alle unter Deroselben Dioecesi stehende Geistlichkeit zu desto prompterer Abführung derer nur allein zu den Landes-Nothdurften erforderlichen Steuern ermahnen, als Ich dadurch desto eher werde bewogen werden, nach dererselben Umständen ihnen eine Erlassung in's Künftige zu accordiren«.

426.[3] **Cabinets-Schreiben an das Dom-Capitel zu Breslau.** Potsdam 1743 October 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 293). Entstanden wie die vorstehende Nummer.

Die Grundsteuer.

»S. K. M. u. s. w. haben Sich aus der Vorstellung des Doms ad S. Johannem zu Breslau vom 8. Octobris allerunterthänigst vortragen lassen, was derselbe wegen Minderung der Steuern abermals vorgestellet. Wann nun S. K. M. nicht zweiflen, dass erwähnter Dom nach seiner Versicherung und seiner geleisteten Pflicht gemäss sich überall bezeigen, sonderlich auch mit Abführung der monatlich currenten Steuern in diesem Jahr auf den gesetzten Tag ohne alle Reste continuiren werde: so werden S. K. M. auch dagegen das in Minderung der Steuern demselben zugedachte Soulagement für's Künftige angedeihen zu lassen nicht entstehen«.

1) Vgl. Münchow's Bericht vom 26. October. 2) Vgl. No. 382.
3) Vgl. das Schreiben des Dom-Capitels an den Papst vom 9. November 1743 bei Theiner 2, 162 ff.

427. [1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1743 October 30. 1743 Oct. 30

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 299). Concept, geschrieben von Pistorius.

Die Grundsteuer.

Zeigt an, »dass es mit diesen sowohl wie mit allen anderen Geistlichen in Schlesien die E. M. bereits bekannte Beschaffenheit hat, dass solche zu Erhaltung des von E. M. festgesetzten Quanti 65 Procent von ihren Revenuen an Steuern erlegen müssen. Und da dieses zu Bezahlung der Armee und der von E. M. auf die hiesige Cassen gesetzten Ausgaben monatlich auf's prompteste einkommen muss, so ist nicht anders möglich gewesen, als dass bei nicht erfolgter Zahlung solche durch Execution eingetrieben worden. So lange nun hierunter noch beim Etat in der Hauptsache keine Änderung gemacht werden kann, so ist auch kein Mittel, sowohl diesen Dom-Propst als anderen Geistlichen einiges Soulagement zu verschaffen: zumal dasjenige, was in diesem Jahr über den Etat einkommen möchte, bei Schluss desselben zu Ersetzung desjenigen Quanti, so E. M. wegen der Pfarrer auf dem Lande denen schlesischen Kammern aus dem Tresor vorgeschossen [2], angewandt werden muss. Welches auch von mir ganz ohnfehlbar auf den gesetzten Tag besorget wird«.

---

428. [3] **Bericht der »zur Breslauischen Ober-Amts-Regierung verordneten Ober-Präsident, Präsident, Director und Räthe«.** Breslau 1743 October 31. Oct. 31

R. 46. B. 164. D. Mundum, gezeichnet von v. Benekendorff, Frhr. v. Arnold, v. Langnau, v. Friedenberg, Legner.

Ob nicht die evangelischen Schulmeister bei Beerdigungen von Glaubensgenossen die katholischen Kirchen benutzen dürfen?

Stellen vor, »wie sich der *status rerum* nunmehro geändert hat, da auf den meisten Dörfern anitzo evangelische Schulmeister introduciret sind, vorhero aber keiner derselben gewesen, und also von denen katholischen Schulmeistern allein die evangelische Leichen auf dem katholischen Kirchhof begleitet und hernach in ihren Kirchen der Lebenslauf abgelesen und einige Begräbnisslieder gesungen, solches auch in hiesigen Vorstädten alle Mal so gehalten worden. Nachdem aber anjetzo bei Beerdigung der evangelischen Leichen die evangelische Schulmeister allein adhibiret werden, die Taxa Stolae aber alle Mal dem katholischen Pfarr und Schulmeister vorhero willig ent-

---

1) Antwort auf den Befehl vom 25. October. 2) Vgl. No. 387.
3) Antwort auf den Erlass vom 28. September; beantwortet am 12. November. Vgl. No. 209.

1743 Oct. 31 richtet wird und das hiesige bischöfliche General-Vicariat-Amt (ohnerachtet der von uns an selbtes geschehenen Vorstellung) nicht concediren will, dass der evangelische Schulmeister bei Beerdigung der evangelischen Leichen einige Begräbnisslieder in der katholischen Kirchen absingen möge: — so überlassen wir E. K. M. allergnädigstem Befund, ob nicht die evangelische Schulmeister ohne Concurrenz und Invitation der katholischen Schulhalter, wenn diesen zuvorhero die gewöhnliche Taxa Stolae entrichtet worden, bei Beerdigung der evangelischen Leichen den Lebenslauf in den katholischen Kirchen ablesen und einige Lieder darinnen singen mögen«.

Nov. 1 **429. Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Potsdam 1743 November 1.

Minüten des Cabinets 27, 2258.

Versicherung der Huld.

»J'ai été bien aise de recevoir les marques de votre reconnaissance au sujet de la dispense de ce que vous auriez dû payer pour votre bénéfice [1]). J'embrasserai toutes les occasions, où je pourrai vous faire quelque plaisir«.

Nov. 2 **430.** [2]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 November 2.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 4, 367). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 6. November.

Die Grundsteuer.

Ich habe die für Sinzendorf und das Dom-Capitel »aufgesetzte Resolutiones [3]) vollenzogen, werde auch gerne sehen, wann solchen in den künftigen Jahre einige Minderung an denen Steuren angedeihen kann. Es wird aber zuforderst noch die Frage und auszumachen sein, wie der Etat von Schlesien alsdann wird gehalten werden und in Ordnung bleiben können: worüber Ich Euch dann allenfalls bei Eurer Anwesenheit zu Berlin in kommenden Monat December noch Selbst sprechen werde. Inzwischen Ihr den Cardinal sowohl als gedachten Stifte die hierbei zurück erfolgende Resolutiones zustellen lassen könnet«.

1) Der König hatte ihm auf seine Bitte die Confirmations-Gebühren für die Prälatur auf dem Sande erlassen.

2) Antwort auf den Bericht vom 26. October.

3) S. unter dem 29. October.

431. Erlass an den Wirklichen Geheimen Etats-Rath Philipp Otto v. Grumbkow, Kanzler von Pommern, Ober-Hauptmann von Lauenburg und Bütow. Berlin 1743 November 5. 1743 Nov. 5

R. 30. 414. Concept, geschrieben von Ilgen, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Die katholischen Geistlichen im Lauenburgschen sollen nicht Bier und Branntwein schenken.

»Wir haben . . . nicht ohne Verwunderung ersehen, dass die katholische Geistliche zu Gartzgar, Bresin, Belgard und Roslasin in Unserer Herrschaft Lauenburg sich Bier und Branntwein zu schenken anmaassen. Und wie wir billig zum Voraus setzen, dass diese Leute deshalb von pollnischen Zeiten her nicht die geringste Befugniss vor sich werden anziehen können, gestalt es mit ihrer Qualität und Officio gar nicht compatible ist, wohl aber zum öffentlichem Scandal und Ärgerniss gereichet, dass sie dergleichen unanständige Nahrung zu treiben sich unterfangen: also befehlen Wir Euch auch hiedurch gnädigst, ihnen selbige ein vor alle Mal gänzlich zu untersagen und zu verbieten«.

---

432. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1743 November 5.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum, von Münchow mit der Notiz versehen: »Ad acta«.

Bittet um Declaration des Notifications-Patents, klagt über Cocceji, will lieber mit Münchow zu thun haben.

Darlegung seiner Bemühungen, Cocceji zum Erlass der in § 3 des Entwurfs der Instruction für den General-Vicar versprochenen Declaration des Notifications-Patentes vom 15. Januar 1742 zu bewegen. Klage über Cocceji's Antwort vom 12.[1]) September 1743.

»Une réponse si peu attendue m'a extrêmement surpris. Les inconvénients en sautent aux yeux par les raisons suivantes.

»1) A cause qu'on peut régler les affaires ecclésiastiques de Silésie en premier ressort, sans les régler en même temps en second ressort.

»2) Que le pape a même déjà condescendu à un moyen provisionnel pour le jugement en second ressort, en me permettant de nommer un délégué apostolique; et j'ai nommé en conséquence l'abbé de Neu-Zell, et le roi a agréé cette nomination[2]).

»3) Les affaires ecclésiastiques de Silésie peuvent être réglées, sans qu'il soit de nécessité absolue de mettre en même temps dans un nouveau moule celle du Brandenbourg.

---

1) In dem Sinzendorf'schen Schreiben wird das Datum »13. September« angegeben.

2) Hierüber ergeben die diesseitigen Acten nichts; vgl. Sinzendorf's Bericht vom 2. September.

1743 Nov. 5

»4) Le vicariat de Berlin n'est point fondé dans le traité définitif; il est incertain, si le pape y consentira selon les désirs de S. M.; et cependant les affaires ecclésiastiques de Silésie doivent en vertu dudit traité demeurer *in statu quo*, comme elles étaient du temps de l'entrée de S. M. en Silésie. Et c'est cela même ce que j'ai tâché de faire régler à Berlin et que S. M. a approuvé, quoique le Sr. baron de Cocceii y contredise dans sa lettre.

»5) Dans ladite instruction il n'est pas dit, que la déclaratoire serait différée jusqu'à l'établissement du vicariat: elle est promise *chistens*, au lieu que — le vicariat devant dériver du pape — on ne pouvait pas s'attendre de la lente méthode de la cour de Rome, qu'il serait réglé *chistens*.

»6) Il n'est pas de la gloire ni de l'intérêt du roi, que les Catholiques souffrent dans la liberté de leur conscience, l'évêque et le clergé dans sa juridiction, que les uns et les autres crient et fassent des lamentations pour des choses, qui ne rapportent rien au roi.

»7) Si la patente susdite du 15. de janvier 1742 n'est pas expliquée la manière concertée, elle doit faire porter un faux jugement au pape et à toutes les puissances catholiques de l'esprit de tolérance du roi, qui le distingue si fort des autres souverains. Elle est un monument perpétuel et subsistant d'une contravention formelle au traité définitif et toutes les guerres offensives ou défensives, que le roi devra jamais soutenir, pourraient être regardées de la part des Catholiques non sujets du roi comme des guerres de religion et des objets légitimes d'une croisade.

»8) En conséquence des promesses de S. M. l'affaire des Franciscains de Glogau, qui avaient été soupçonnés de désertion procurée, a été renvoyée à moi[1]), aussitôt que le soupçon, dont S. M. s'est réservée la connaissance, a été éclairci; et la régence de l'*Ober-Amt* de Glogau m'a remis tous les actes, qui regardaient l'autre matière.

»9) La bonté et la considération, que S. M. m'a toujours témoignées, ne sauraient permettre, que je sois d'un côté tous les jours inquiété et troublé pour des affaires, qui n'en valent pas la peine, et que de l'autre côté je sois obligé de déclarer au peuple et au clergé catholique, que tout ce que S. M. m'avait déjà accordé, est non seulement révoqué en doute, mais même anéanti, surtout depuis que mon grand-vicaire a été cité et obligé à comparaître contre tout droit devant l'*Ober-Amt* de Breslau pour une prétention destituée de toutes preuves de la part d'une femme nommée Eschwillerin[2]). Car si cette cause est regardée comme civile, je suis le juge en premier ressort d'un homme, qui est à mon service et domicilié sur mon territoire, quand même il ne serait point ecclésiastique et quand même je n'aurais pas les droits de prince, mais seulement ceux *des Ober- und Unter-Gerichts*. Si cette cause est ecclésiastique,

1) Vgl. den Erlass vom 29. Januar.
2) Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 2. September.

il ne peut avoir d'autre juge en premier ressort que son évêque, d'autant plus que le § 10. de l'instruction le dit clairement. 1743 Nov. 5

»Je n'ai point lieu de me plaindre des régences de l'*Ober-Amt*. Le baron Benckendorf est honnête homme, capable et judicieux: il ne peut cependant pas se dispenser d'exécuter les ordres couchés par le baron de Cocceii et signés par S. M.

»Le baron de Cocceii a ajouté à sa dite lettre du 13. de septembre [1]) un mémoire, par lequel il prétend prouver, que le roi ne peut donner la déclaratoire en question avant l'établissement du vicariat de Berlin, afin de forcer, pour ainsi dire, par là le pape à y consentir plus promptement. Il y avait aussi dans ce mémoire les raisons, qu'on a alléguées de la part de S. M. au feu cardinal de Fleury, pour justifier sa conduite tenue à l'égard des Catholiques de Silésie. J'ai répliqué à tout cela le 9. octobre [2]), en alléguant les raisons susdites, et jusqu'à présent je n'ai pas encore de réponse là-dessus; et cependant il arrive tous les jours des nouveaux incidents au préjudice des Catholiques et du clergé. L'évocation du procès [3]) des fiançailles entre un soldat du régiment de Walrave protestant, nommé Schuchmacher, et une fille de Neis catholique, nommée Alertin, en est une nouvelle preuve. La manière de régler ces sortes de procès est énoncée [4]) dans le § 9 de l'instruction royale, et cependant l'*Ober-Amt* procède directement contre ce paragraphe, en évoquant la cause au consistoire royal privativement.

»Le détail de ces affaires me paraît si ennuyeux, que je ne puis me résoudre à en porter mes plaintes directement à S. M., si éloignée de chagriner qui que ce soit par rapport à la religion. D'un autre côté mon silence en ces matières serait criminel non seulement par rapport à mon devoir d'évêque, mais par rapport à la fidélité et à l'attachement, que j'ai pour S. M., qui me met en devoir de Lui faire très-humblement connaître tout ce que je crois contraire à Sa gloire et à Son service et tout ce que je crains, que Ses ennemis pourraient tôt ou tard alléguer comme des contraventions au traité définitif, surtout quand il n'en revient aucun profit à S. M. Je prends donc la liberté de m'adresser à V. E. et d'implorer Son interposition, à cause que — les régences de l'*Ober-Amt*, n'étant chargées que des affaires de justice — celles de la religion ne peuvent pas toujours être considérées purement sur ce pied. Mais elles sont très-souvent affaires d'État et de police, lesquelles sont confiées par S. M. aux soins de V. E.: de sorte qu'il ne Lui est à mon avis pas permis de les regarder d'un œil indifférent et qu'Elle ne peut pas me refuser l'interposition, dont je La prie auprès de S. M.

»Je crois, qu'il serait du bon service du roi, si j'étais dispensé de la correspondance avec le Sr. baron de Cocceii, qui cherche des subtilités, pour

1) Vgl. S. 379* Anm. 1. 2) Dieses Datum scheint auf einer Verwechselung zu beruhen: s Sinzendorf's Schreiben vom 24. September.

3) In den diesseitigen Acten findet sich nichts über diesen Process.

4) Conjectur von Max Posner. In der Hs. steht: »non ce«.

1743 Nov. 5 traîner les choses en longueur, et s'il m'était permis de m'adresser à V. E. dans les cas douteux et qui ne sont pas simplement des affaires de justice. Je me flatte, que nous en règlerions plus dans un quart d'heure qu'avec la méthode présente dans une année, que S. M. serait moins incommodée de plaintes, pendant que dans les cas plus épineux, de la décision desquels V. E. ne voudrait pas se charger, Elle aurait toujours les moyens d'informer S. M. et d'en attendre des ordres.

»Je me réduis donc pour conclusion à supplier S. M.:

»1) De ne point attendre l'établissement du vicariat de Berlin, pour faire émaner la déclaratoire tant désirée, et d'ordonner, qu'elle me soit communiquée avant la publication.

»2) D'autoriser V. E., pour recevoir mes plaintes en matière de religion et pour les régler de concert avec moi, sans qu'on soit toujours dans la nécessité de demander et d'attendre des ordres du cabinet[1]) couchés par le Sr. baron de Cocceii«. . .

Nov. 11 **433.[2]) Bericht des Wirklichen Geheimen-Etats-Raths Grumbkow.** Danzig 1743 November 11.

R. 30. 414. Mundum.

Wie er die vom Bischof von Cujavien beabsichtigte Inspection der Kirchen in Lauenburg und Bütow zu vereiteln gesucht hat.

»Ich bin benachrichtiget worden, wie der Bischof von Cujavien abermals die Resolution gefasset, in Lauenburg und Bütow bei meiner Gegenwart an dasigem Orte eine Kirchen-Visitation anzustellen. Da nun E. K. M. mir bereits voriges Jahr die hohe Ordre ertheilet, denselben von solchem Vorhaben auf alle Art abzuziehen, so habe ich, um ihm zuvorzukommen (da besonders jetzo die Universalia zum neuen Landtage erst herumgetragen werden), mich cito anhero nacher Dantzig verfüget, in der Absicht, ihn von den Gedanken, nach Lauenburg zu kommen, abzubringen, und zu präcaviren, dass er nicht zu der Zeit, wenn der neue Landtag gehalten werden wird, dorten gegenwärtig sei. Weil er aber bereits nach andern Orten seines Bischofthums abgereiset ist, so habe ihm per Expressen geschrieben: wie ich, da meine bevorstehende Abreise nach Stettin nicht zuliesse, ihn in Lauenburg sehen zu können, mich mit ihm zu besprechen anhero gekommen wäre: sollte er aber, da ich ihn jetzo hier nicht anträfe, wegen der Kirchensachen mit mir zu conferiren vor nöthig finden, so möchte er mir seine Meinung schriftlich entdecken und die mündliche Conferenz müsste bis auf künftiges Jahr ausgesetzet bleiben.

»Ich hoffe, E. K. M. werden diese meine genommene Mesures in Gnaden approbiren«.

1. Vgl. S. 355* Anm. 5. 2. Vgl. Grumbkow's Bericht vom 7. Mai 1745.

Das Auswärtige Departement billigt unter dem 20. November 1743 Grumbkow's Verfahren (Concept, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke). Nov. 11

434.[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Nov. 12 Berlin 1743 November 12.

R. 46. B. 161. D. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Hinsichtlich der Beerdigungen muss es bei dem Status quo verbleiben.

Erklärt: »dass Wir es dieserhalb bei derjenigen Observanz, welche unter der österreichischen Regierung im Schwange gewesen, lediglich lassen und derselben zuwider nichts verfügen wollen, anbei aber zu der Moderation des römisch-katholischen Cleri das gnädigste Zutrauen hegen, dass derselbe in solchen Puncten, wodurch weder denen Principiis seiner Religion zu nahe getreten, noch ihm an seinen Juribus etwas entzogen wird, Unsere evangelischen Unterthanen zu mehrerer Befestigung der bürgerlichen Einigkeit und Vertraulichkeit gerne fugen werde«. . .

---

435. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji. Potsdam 1743 Nov. 14 November 14.

R. 46. B. 74. A. Mundum.

Soll sich über die schlesischen Sachen stets mit Münchow benehmen.

»Ihr werdet Euch zurückerinnern[2], wie dass Ich Euch aufgegeben habe, in schlesischen Landessachen jedes Mal mit dem Geh. Etats-Ministre Grafen v. Münchow zu correspondiren. Wann Ich nun aber zeithero wahrgenommen, dass solches aus der Acht gelassen worden, so erinnere Ich Euch hierdurch nochmals, solches hinfüro in dergleichen vorkommenden Sachen zu beobachten und in Euren Berichten mit anzuzeigen, dass solches geschehen sei, weilen sonsten es nicht fehlen kann, dass einestheils die Sachen nur weitläuftiger werden, anderntheils wider einander laufende Resolutiones folgen, wie solches das Exempel mit dem nach Schlesien geschickten Edict wider die Werbung, imgleichen *occasione* der von Euch vorgeschlagenen Land-Fiscäle bezeuget[3]«.

---

436. Das Cabinets-Ministerium »an das Departement der geistlichen Sachen«. Berlin 1743 November 14.

R. 33. 103. Concept, geschrieben von Weinreich, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Einverstanden, dass Kloster Hammersleben einen im Auslande gebornen Abt erhält.

»Nachdem ein hochlöbliches Departement der geistlichen Sachen uns den

---

1) Antwort auf den Bericht vom 31. October. 2) S. unter dem 13. April.
3) Näheres hat sich hierüber nicht ermitteln lassen.

1743 Nov. 14 von der halberstädtischen Regierung erstatteten Bericht[1]) über das Dubium, so uns bei der von dem neuerwählten Prälaten zu Hamersleben nachgesuchten Confirmation beigegangen (ob nämlich derselbe auch ein Landeskind sei), . . . zu communiciren beliebet hat, und dann daraus erscheinet, dass einestheils diejenige königliche Verordnung, worauf wir uns in unserm vorigen Anschreiben bezogen (dass in denen römisch-katholischen Klöstern bei Ersetzung der Aebte und Prälaten vorzüglich auf die Landeskinder oder in den königlichen Landen geborne Unterthanen reflectiret werden möge) in dortigem Fürstenthum gar nicht publiciret noch bishero darauf gesehen worden, anderntheils aber der letzterwählte Prälat zu Hamersleben, vormaliger Pater Wilhelmus Sicker, ob er schon aus dem Städtchen Gorde[2]) im Stift Paderborn gebürtig ist, gleichwohl schon 30 Jahr in gedachtem Kloster sich befunden und also nicht mehr *pro extraneo* gehalten werden kann, übrigens aber derselbe *legitime et canonice* eligiret worden ist: — so finden wir nunmehro weiter keinen Anstand, dass die königliche Bestätigung desselben gewöhnlicher Maassen ausgefertiget werden möge«.

Nov. 16 **437. Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Potsdam 1743 November 16.

Minüten des Cabinets 26, 500.

Einladung nach Berlin.

»La lettre, que je viens de recevoir de vous en date du 10. de ce mois[3]), m'a donné bien de satisfaction, et je compte d'avoir le plaisir de vous voir à Berlin le premier du mois prochain de décembre pour autant de temps, que vos occupations régulières voudront le permettre. Aussi serai-je bien aise, si vous vouliez alors m'amener votre frère, qui vient d'arriver auprès de vous«.

Nachschrift des Königs:

»Vous pouvez loger au *Fürstenhaus*: j'en ai déjà donné l'ordre[4])«.

---

1) Die Regierung hatte in ihrem Bericht vom 14. October ausgeführt, dass die Erlasse vom 6. Mai und 13. October 1721 (s. Band 1, 689 f.) »auf Wiederbesetzung der Äbte, der Prälaten und der Pröpste niemals extendiret worden«; vielmehr habe der Erlass vom 13. (23.) October 1691 zur Richtschnur gedient (s. Band 1, 609). So seien die Prälaten-Wahlen von 1727, 1729 und 1740 auf einen gebornen Hildesheimer bezw. zwei Paderborner gefallen. — Vgl. den Ministerial-Erlass vom 4. Januar 1749.

2) Es ist wohl Gerden gemeint.

3) Nicht vorhanden.

4) Schaffgotsch blieb bis in die zweite Hälfte des December in Berlin; erst am 23. war er wieder in Breslau. Theiner 1, 176.

438.[1] **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** 1743
Berlin 1743 November 16. Nov. 16

R. 46 B. 172. A. 3. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji

Die Kinder des Grafen Arco müssen evangelisch erzogen werden.

Erklärt, dass »Wir die von Ihnen angeführten Gründe, warum die quaestionirten Pupillen in der römisch-katholischen Religion erzogen werden müssten, nicht von der Erheblichkeit finden, dass Wir dadurch die von Unserer dortigen Ober-Amts-Regierung gemachte und von Uns allergnädigst confirmirte contraire Verfügungen zu ändern oder selbige als dem im Friedens-Tractat mit der Königin in Ungarn Maj. festgestelleten Statui quo Religionis romanocatholicae zuwiderlaufend anzusehen veranlasset werden könnten.

»Sothaner Status gründet sich auf die bekannte Alt-Ranstädtische Convention und muss nach deren Vorschriften beurtheilet werden. Da nun einestheils in derselben Art. V. klar und deutlich festgesetzet ist, dass die Kinder in ihrer Eltern Religion erzogen werden sollen, an der andern Seite aber nicht nur aus dem Attestato fünf unverwerflicher Zeugen, sondern auch aus dem Schreiben der römisch-katholischen Grossmutter selbst sonnenklar erhellet, dass beide gräfliche Arcoische Eheleute in der evangelisch-reformirten Religion verschieden, so folget daraus ganz unwidersprechlich, dass derselben hinterlassene Kinder in eben derselben Religion erzogen werden müssen.

»Der Interpretation, so E. Lbd. dem angeführten Passui der Alt-Ranstädtischen Convention zu geben vermeinen, dass nämlich daselbst von der Religion der Eltern, so wie sie *tempore nativitatis liberorum* gewesen, die Rede sei, können Wir um so weniger Platz geben, als davon nicht der geringste Grund beigebracht, vielmehr in ganz Europa ein jeder von der Religion zu sein geurtheilet wird, in welcher er verstirbet: allermaassen dann E. Lbd. auch nicht unbekannt sein kann, dass dieses Principium unter der vorigen Regierung in dergleichen Fällen jedes Mal zur Richtschnur genommen worden, so gar, dass auch *liberi maiorennes*, wann ihre Eltern vor ihrem Ableben sich zur römisch-katholischen Religion gewendet, derselben gleichfalls, auch wider ihren Willen, beitreten müssen.

»E. Lbd. wenden zwar dagegen ein, dass der verstorbene Graf v. Arco drei Tage vor seinem Tode römisch-katholisch communiciret habe, und vermeinen, solches durch eines Jesuiten Aussage zu erhärten, obwohl dieser Orden wegen seiner Gewissenszärtlichkeit insonderheit in Sachen, wo es auf den Anwachs seiner Kirche ankommt, selbst unter den Römisch-Katholischen nicht eben in besonderer Reputation stehet. Gesetzt aber, dass dem auch also wäre, so bleibet es nichts desto weniger unzweifelhaft, dass besagter Graf den dritten Tag hernach von dem reformirten Hofprediger das Abendmahl empfan-

1) Vgl. das Schreiben an Sinzendorf vom 9. Januar 1744 und Theiner 1, 246.

1743 Nov. 16 gen, indem der Allerhöchste ihm noch vor seinem Ende das Gewissen gerühret und sein Herz zu der ehedem erkannten und bekannten evangelischen Wahrheit wiederum gelenket.

»Was E. Lbd. ferner beibringen, dass der Defunctus nach des Medici Zeugniss Deliria gehabt, solches kann *in facto* wohl seine Richtigkeit haben, dass er aber zu der Zeit, da er die Communion aus den Händen des reformirten Hofpredigers empfangen, bei vollkommener guten Vernunft und Sinnen gewesen, das attestiret eben dieser Medicus und nebst ihm noch vier andere *testes omni exceptione maiores*. Wodurch dann dieser Einwurf ganz und gar hinwegfällt.

»Das Promissum antenuptiale, welches von dem verstorbenen Grafen v. Arco wegen Erziehung seiner Kinder in der römisch-katholischen Religion seiner Schwiegermutter angeblich geschehen sein soll, ist mit nichts erwiesen, auch um so weniger glaublich, da dessen in der Ehestiftung nicht mit einem Worte Erwähnung geschiehet und die Grossmutter der Kinder selbst anfänglich zufrieden gewesen, dass denenselben reformirte Vormünder gesetzet werden sollten. Daher es unnöthig sein wird annoch anzuführen, dass ein solches Pactum der Alt-Ranstädtischen Convention zuwider laufen würde, in welcher denen evangelischen Eltern in Schlesien die Erziehung ihrer Kinder in ihrer Religion versichert worden. Woraus sich dann von selbst zu Tage leget, dass die Ratio decidendi, weswegen Unsere Ober-Amts-Regierung auf dieses gratis allegirte Promissum antenuptiale nicht zu reflectiren befunden, aus dem Defectu des Beweises und nicht *a turpitudine pacti* hergeleitet worden, wie E. Lbd. derselben (obwohl, so viel wir aus den Actis ersehen, ohne dem allergeringsten Grund) beimessen wollen.

»E. Lbd. ist übrigens von selbst zur Gnüge bekannt, und dürfen Wir Uns kühnlich auf Ihr eigen Gewissen berufen, mit wie vieler Sorgfalt und Attention Wir bisher dahin gesehen, dass die römisch-katholische Religion in Schlesien bei denen ihr zustehenden Rechten und Freiheiten unverrückt conserviret und denenselben in keinem Stück (so geringe es auch sein mag) zu nahe getreten werde. Eben denselben Schutz aber, den Wir fremden Glaubensverwandten leisten, sind Wir auch den Unsrigen schuldig. Und wie solches sich in der selbst redenden Billigkeit gründet, so hegen Wir auch zu E. Lbd. das gnädigste Zutrauen, dass Sie Sich Unsern aus solchen Principia hergeflossenen Verfügungen in oberwähnter Sache ferner nicht widersetzen werden: allermaassen Wir dann E. Lbd. nicht bergen mögen, dass Wir gedachter Unserer Regierung aufgegeben, sothane Verfügungen benöthigten Falls mit Nachdruck zum Effect zu bringen«.

439. Etats-Minister Cocceji an das »Departement der auswärtigen Affairen«. (Berlin) 1743 November 16. 1743 Nov. 16

R. 46. B. 78. Eigenhändig.

Maassregeln in Betreff des General-Vicariats.

Frägt, »ob nunmehro die Antwort an den Cardinal nach dem Project vom 1. Juli a. c. mit Auslassung der roth unterstrichenen Zeilen[1] expedirt werden solle.

»P. S. Auch wird einem hochlöblichen Departement der auswärtigen Affairen noch erinnerlich sein, was vor Anstalten bishero wegen Etablirung eines General-Vicariats in Sr. K. M.[2] Reichslanden und eines katholischen schlesischen Tribunals gemacht worden.

»Der Herr Cardinal hat die ganze Instruction accordirt und will die *passus utiles* aus sothaner Instruction, welche bloss *intuitu* des General-Vicariats-Amts accordirt worden, acceptiren, das Andere aber bis zur päpstlichen Confirmation aussetzen. Nun wird der Papst, wann er nicht *per indirectum* darzu gezwungen wird, nimmermehr consentiren; und der Herr Cardinal findet Prätexte die Sache dadurch in's Weite zu spielen, dass man zuforderst einige Sachen in Rom rectificiren müsse: welche aber allem Ansehen nach nimmermehr reussiren werden. Unterdessen ist gewiss, dass S. K. M. nicht Herr von Ihre katholischen Unterthanen in Dero Reichslanden sein. Die Ordinationes, Visitationes p. werden von lauter fremden Geistlichen verrichtet, die Processe gehn an die benachbarten Officiales p. E. E. werden weiter aus beiliegendem Bericht der halberstädtischen Regierung[3] und beigefügten hiesigen Archiv-Acten zu ersehen geruhen, wie schon in Halberstadt dergleichen Vicarius generalis vor und nach der Acquisition bestellet worden und wie sehr man in der letztern Zeit gearbeitet, dergleichen Vicarium daselbst zu bestellen, aber nie damit zum Stande kommen können, weil der Papst keine Permission ertheilen wollte.

»Ich habe dahero dienstlich anfragen wollen, ob es nicht nöthig sei, diese Umstände Sr. K. M. vorzutragen und Deroselben anzurathen, dass denen Geistlichen und katholischen Unterthanen *per edictum* anbefohlen werde, bei Sequestration ihrer Güter keine fremde Geistliche zu admittiren, sondern in allen Sachen sich an den von Sr. K. M. gesetzten General-Vicarium zu halten. Und wollte ich hiernächst ein solches Edict projectiren«.

1) Von »Es ist auch hierin« bis »ohnstreitig gehöret«. S. den Entwurf vom 1. Juli.

2) Hs.: »in Dero«.

3) Vom 3. September.

1743 Nov. 19 **440. Das Auswärtige Departement an den Etats-Minister Cocceji.** Berlin 1743 November 19.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke; jenes auf Grund einer Aufzeichnung von Podewils geschrieben vom Kriegsrath Ilgen.

Der Erlass an Sinzendorf.

Hält »für gar nicht weiter bedenklich«, dass nunmehr das am 1. Juli projectirte Rescript an den Cardinal Sinzendorf abgehe, jedoch mit Auslassung der betreffenden Zeilen.

Nov. 23 **441. Das Auswärtige Departement an den Etats-Minister Cocceji.** Berlin 1743 November 23.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, wie bei der vorstehenden Nummer.

Räth zur Vorsicht wegen des Edicts über das General-Vicariat.

Einverstanden, dass wegen des General-Vicariats beim König angefragt werde.

Hält für nöthig, anzumerken, »dass das demnächst etwa zu publicirende Edict mit besonderer Behutsamkeit und Inserirung convenabler Versicherungen abzufassen, wasgestalt Sr. K. M. Intention bei Etablirung des Vicariats keinesweges dahin ginge, den Statum Religionis catholicae selbst zu mutiren oder derselben wider die Disposition des Instrumenti Pacis Westphalicae den geringsten Eintrag zu thun«.

Stellt auch »zu erwägen anheim, ob nicht, ohne zur Publication eines eigenen Edicti zu schreiten, rathsamer, denen Regierungen zu Halberstadt und in anderen königlichen Reichslanden, wo der Casus existiren kann, anzubefehlen, denen katholischen Geistlichen und Unterthanen das Erforderliche zu eröffnen: damit man bei denen gegenwärtigen höchst verworrenen Zeiten so viel immer thunlich vermeide, die katholische Reichsstände gegen S. K. M. aufzubringen oder jene von Höchstderoselben zu alieniren: als welches gewisser Ursachen und Absichten halber nicht *de tempore* sein, dem Wienerischen Hofe auch nur Gelegenheit geben dürfte, sich von dergleichen Soupçons zu prävaliren, um wider S. K. M. bei denen römisch-katholischen Statibus Imperii allerhand Jalousie und Misstrauen zu erwecken, mithin seine Partei in dem Reiche immer stärker und grösser zu machen«.

Nov. 24 **442. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** (Breslau 1743 November 24).

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Abschrift ohne Datum, unter dem 24. November an Münchow gesendet; s. die folgende Nummer.

Bittet, eine Declaration in Sachen der geistlichen Gerichtsbarkeit zu erlassen und Münchow an der Stelle von Cocceji mit den schlesischen Religions-Sachen zu betrauen.

»Pour ne point ennuyer V. M. par un détail, dont le comte de Münchow

est entièrement au fait [1], je dois seulement Vous représenter très-humblement, 1743
que j'ai tous les jours des nouveaux sujets de chagrin par rapport aux affaires Nov. 24
de religion et de jurisdiction ecclésiastique.

»Ma demande se réduit à supplier V. M. de les régler de la manière qu'Elle me l'a Elle-même promis dans l'instruction du vicariat, signée de Sa main, et de faire publier en conséquence la déclaratoire royale, après que communication m'en aura été faite selon la promesse de V. M. Dès qu'il y aura une fois une règle établie, il n'y aura guère d'occasions d'importuner V. M., surtout si Elle voulait bien abréger les choses, de manière de charger ledit ministre d'État, dirigeant les affaires de la Silésie, de celles de la religion, qui ne sont pas de pure justice, mais fort souvent de politique. Je crois, qu'avec sa justesse et sa pénétration d'esprit nous en finirions ainsi plus dans un quart d'heure que dans plusieurs mois de correspondance avec le baron de Coccei, qui me met aux abois en confondant deux objets très-séparés, pour me causer de la peine, sans se mettre en peine du traité définitif, dont ce que je demande est une suite, selon son propre aveu, signé par V. M.«

443. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Berlin 1743 November 24.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Schreiben an den König. Schaffgotsch.

»Selon le concert pris avec V. E. je prends la liberté de Lui envoyer la lettre ci-jointe[2] pour le roi, dont Elle trouvera la copie auprès. Je remets entièrement à Sa prudence et à Sa bonté pour moi le choix du moment, pour rendre cette lettre à S. M. et pour l'accompagner de ce qu'Elle jugera de plus propre à Lui dire dans cette occasion.

»Le prélat[3] est revenu de son voyage d'Olmutz. Je lui ai fait connaître par ma mine mon déplaisir à cet égard; il m'a fait ses excuses avec sa souplesse ordinaire, et il m'a promis, comme plusieurs autres fois, toute la docilité convenable. J'en attendrai les effets« . . .

444. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Cocceji. Berlin 1743 November 27. Nov. 27

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Das Schreiben an Sinzendorf wegen des General-Vicariats.

»E. K. M. allergnädigsten Befehl[4] zur allergehorsamsten Folge habe ich über das Gesuch des Cardinals v. Sintzendorff[5], dass die General-Vicariats-Instruction denen schlesischen Ober-Ämtern sofort zur Richtschnur vorgeleget

1) S. No. 432. 2) S. die vorstehende Nummer. 3) Schaffgotsch. 4) Vom 23. Juni. 5) Vom 15. Juni.

1743 Nov. 27 werden möchte, sowohl mit dem Departement der auswärtigen Affairen als dem Grafen v. Münchow communiciret und nach dererselben gemeinschaftlichen Gutachten[1]) darauf diejenige Antwort[2]) entworfen, welche E. K. M. zu Dero allergnädigsten Vollenziehung hiebei vorzulegen ich mir die unterthänigste Freiheit nehme«.

Eine Antwort auf diesen Bericht liegt nicht vor; doch ergiebt sich aus No. 450, dass der König den Erlass an Sinzendorf vollzog.

Dec. 3 **445.**[3]) **Cabinets-Schreiben an den Kammerherren Grafen v. Falckenhayn.** Berlin 1743 December 3.

Minüten des Cabinets 29, 60.

Die Empfehlung zu der gewünschten Commende hängt von dem glücklichen Ausgange der Coadjutor-Angelegenheit ab.

»Jai bien reçu la vôtre du 27. novembre, par laquelle vous me demandez mon assistance par rapport à une commanderie, dont le possesseur vous paraît sur le point de la rendre vacante par sa mort. Vous n'auriez pas mal fait de me nommer la personne moribonde, afin d'y pouvoir réfléchir. Au reste vous n'ignorez point, que ma recommandation promise[4]) n'ait été qu'une condition de l'affaire de la coadjutorie, de la réussite de laquelle l'autre dépend. Ainsi ce sera à vous d'en procurer bientôt un bon succès«.

Dec. 4 **446.**[5]) **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1743 December 4.

R. 46. B. 132. Mundum, gezeichnet von v. Benekendorff, Frhr. v. Arnold, v. Langnau, v. Friedenberg, Frhr. v. Seidlitz, v. Sierstorpff, v. Lüttichau.

Wer ist zur Einsegnung gemischter Ehen competent?

»Es ist bei E. K. M. hiesigen Ober-Amts-Regierung unterschiedlich angefraget worden, ob bei Copulation der Desponsandorum *parochus sponsae pro ordinario* zu halten sei und ob diesen Falls *parochus sponsi* oder *plane extraneus* sich der Copulation, besonders in demjenigen Falle unterziehen könne, wenn die Desponsandi von zweierlei Religion und z. E. die Sponsa der katholischen und Sponsus der evangelischen Religion zugethan wäre: als welches Letztere der Clerus catholicus nicht leichtlich passiren lassen, vielmehr das diesfällige Matrimonium als irritum achten wollen.

»Da wir aber befunden, dass *quoad passum primum* nicht nur in der Alt-Rannstädtschen Stolae-Tax-Ordnung und diesfälligen Executions-Recess § 6, sondern auch durch nachherige Sanctiones, besonders de Anno 1710

1) Vom 6. Juli, 25. August und 19. November.
2) S. die Beilage zu Cocceji's Schreiben vom 1. Juli.
3) Vgl. No. 162. 303. 450 und 465. 4) S. No. 308.
5) Beantwortet am 17. December.

den 21. Novembris (vid. Sammlung Schlesischer Sanctiones T. 1. n. 117) *forum sponsae pro ordinario* festgesetzet, auch hierauf denuo in der neuen Stolae-Tax-Ordnung von uns angetragen worden, so würde es unsers ohnvorgreiflichen Erachtens hier noch bloss auf die Decision der zweiten Frage und dabei hauptsächlich auf den Punct ankommen, ob ein evangelischer *parochus sponsi aut extraneus* einen evangelischen Bräutigam und katholische Braut valide copuliren könne und sich solches anmaassen dürfe. 1743 Dec. 4

»Nun können zwar nach den Principiis Catholicorum diejenigen Ehen als ungültig erkläret werden, welche nicht *ab ordinario parocho* copuliret worden. Nachdem aber das Concilium Tridentinum diesfalls keine Distinction *inter parochum sponsi et sponsae* machet, anbei nach der schlesischen Verfassung und obgerügter Alt-Rannstädtschen Stolae-Tax-Ordnung Parochus ordinarius nichts weiter als seine Stolae-Accidentien zu prätendiren befugt ist und *his obtentis* nicht verwehren kann, vielmehr auch unter voriger Regierung geschehen lassen müssen, dass Desponsandi auch *extra parochiam* getrauet worden, und er nach seiner hierüber ertheilten Bescheinigung forthin die Ehe als ungültig nicht anfechten kann; bei so bewandten Umständen auch und da *soluta stolae taxa* an den Parochum ordinarium es *res liberi arbitrii* und *mere facultatis* zu sein scheinet, ob *parochus sponsi aut sponsae aut plane extraneus* die Copulation verrichtet: — sind zwar Majora im Collegio dahin ausgefallen, dass in dergleichen Vorfallenheiten und besonders, wie bei Desponsandis gleicher, also auch bei denen differenter Religion denselben die Freiheit zu lassen wäre, ob sie sich katholisch oder evangelisch copuliren und den Parochum ordinarium mit den schuldigen und ausgesetzten Stolae-Gebühren abfinden wollten. Da aber dennoch dabei auch vorkommen, dass nach den katholischen Principiis vielleicht künftig der katholische Theil sich daraus einen Gewissens-Scrupel machen könnte, dass derselbe nicht *a parocho ordinario* copuliret worden, so haben wir E. K. M. allerhöchstem Befund zu submittiren befunden, ob Höchstdieselben obige den Desponsandis frei gelassene Wahl, in welcher Kirche sie sich copuliren lassen wollen, oder ein Anderes zu approbiren geruhen wollen«.

447. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Berlin 1743 December 5. Dec. 5

Staats-Archiv i. Berslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 9. December.

Im März findet die Coadjutor-Wahl Statt.

»Da Ich den 15. Martii kommenden Jahres wiederum in Bresslau zu sein verhoffe, so ist Meine Intention, dass sodann die Wahl des Coadjutoris vom Bissthum Bresslau vorgenommen werden soll. Wannenhero Ihr alles bei Zeiten hierzu zu instruiren, auch denen Domherren zu Bresslau das deshalb Erforderliche zu insinuiren habet«.

1743 Dec. 6 **448.**[1] **Immediat-Eingabe der katholischen Einwohner von Krefeld.** Krefeld 1743 December 6.

Mors Eccles. Abschrift.

Bitten um freie, von der Einsprache des reformirten Geistlichen unabhängige Religionsübung.

. . . »Il nous paraissait . . . par la permission de l'établissement de cette école[2], comme si V. M. avait accordé tacitement les autres permissions, qui s'en suivent, comme de baptiser, marier, sonner les cloches aux enterrements et à la participation des sacrements, de visiter les malades à la manière des Catholiques Romains et de pouvoir enterrer nos morts sur les deux cimetières comme les Menonistes. A quoi pourtant le ministre réformé nous a toujours porté empêchement, malgré la magnanimité naturelle de V. M., qui ne nous laissait douter en aucune manière de la permission d'exercer les autres fonctions ecclésiastiques dans toutes les circonstances.

»D'ailleurs il n'est que trop connu, que V. M. a été toujours bien intentionnée de peupler Son pays, de quelque manière que ce soit, mais encore de faire librement exercer toutes les religions et principalement la nôtre, qui outre cela a été permise dans tous les pays romains[3]. Par cette dernière institution V. M. éprouvera bientôt dans la suite des années, combien par ce lieu, propre au commerce de Cologne et d'autres pays, de même que par ceux, qui s'y établiront, par la grande consomption procurera[4].

»Nous supplions très-humblement V. M. de vouloir envoyer un rescrit à la régence de Merse[5], dans lequel soit contenu une libre permission d'exercer la religion dans toutes les occasions, sans qu'il soit nécessaire de l'approbation du ministre réformé, afin que nous puissions toujours faire exécuter par le présent père recteur toutes les fonctions ecclésiastiques, qui ont été spécifiées ci-dessus, sans que ledit ministre réformé y puisse porter aucun obstacle« . . .

Dec. 9 **449.**[6] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 December 9.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Ueberreicht Schreiben des Papstes. Bittet um Vertrauen des Königs. Empfiehlt Archinto, den der Papst nach Breslau senden will.

»J'ai l'honneur d'envoyer à V. M. le lettre ci-jointe[7], que j'ai reçue hier de Rome. Elle est venue jusqu'à Vienne par un courrier et elle n'a été en

1) Vgl. die »Ordre« vom 16. December. 2) S. unter dem 6. April.
3) Man erinnere sich, das Deutschland das heilige »römische« Reich war.
4) Der Sinn ist klar, der Text offenbar stark corrumpirt. 5) Mörs.
6) Beantwortet am 17. December.
7) Schreiben des Papstes vom 23. November, bei Theiner 2, 262.

tout que quinze jours en chemin jusqu'ici. J'espère, qu'elle Vous convaincra 1743
de la sincérité du pape dans l'affaire de la coadjutorie et de la mienne égale- Dec. 9
ment, et qu'une fois pour toutes V. M. mettra à part des soupçons, que j'ai si peu mérités et dont je reçois des marques à différentes reprises.

»Permettez-moi au moins, Sire, de Vous parler une fois clair. La confiance est un sentiment de bienveillance mêlée d'estime envers quelque personne. Je ne puis mériter l'un ou l'autre que par Votre bonté, et il est aussi inutile de prier quelqu'un d'avoir de la confiance en soi que de prier une maitresse de l'aimer sans goût pour soi. Mais ou Vous jugez à propos de me continuer Votre confiance dans cette affaire, et alors je suis prêt de continuer à y travailler; ou Vous ne le jugez pas à propos, et en ce cas permettez-moi, que je n'y travaille plus, sans pourtant que je prétende de retirer mon consentement à la destination du coadjuteur, mais seulement que je puisse me tenir à l'écart et laisser agir librement V. M. par l'entremise des personnes, que Son goût choisira.

»Pour Vous dire enfin en tout respect mon sentiment sur la lettre du pape, je conclus, que je crois Mr. Archinto[1]) fort propre à cette commission. Je le connais. C'est un homme de naissance distinguée de Milan; il a de l'esprit et des manières; son voyage vers la Pologne par ici va tout naturellement, sans que cela donne lieu à des discours. Aussitôt que je serai assuré des sentiments de V. M., je ne tarderai pas d'en faire part au pape. Je le prierai même de donner, s'il est possible, de tels ordres, afin que ce prélat puisse être ici le 12. de mars, puisque c'est le temps, où nous comptons être consolés par l'auguste présence de V. M.«

450. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1743 December 9.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Schreiben an den König. Klage über Cocceji.

Theilt sein Immediat-Schreiben vom 9. December mit. »J'ai saisi cette occasion pour faire connaitre à S. M. l'insubsistance des soupçons, qu'Elle a conçus contre moi, ou pour me débarrasser d'une négociation, qui est incompatible avec la continuation de cette défiance. La dernière réponse, que le comte Falkenhan a reçue du roi[2]) et dont il aura l'honneur de faire part à V. E., m'a déterminé à ce parti: car c'est un coup de bricole, qui retourne sur moi.

»J'ai reçu une réponse du roi[3]) sur la lettre, que j'avais pris la liberté d'envoyer à V. E., par rapport aux affaires ecclésiastiques[4]); elle me donne quelque espérance. Mais en même temps j'ai reçu une dépêche du baron

1) Albericus A., Erzbischof von Nicaea i. p. i., bisher Nuntius in Florenz, vom Papste für die polnische Nuntiatur bestimmt. Vgl. Theiner 2, 263.
2) S. No. 445. 3) Nicht vorhanden. 4) S. No. 442.

1743 Dec. 9 Cocceji, signée par le roi [1], qui me donne fort peu d'espérance; il paraît, que cet homme ne respire d'autres atomes que ceux, qui partent des effluves du § 18 art. V. du traité de Westphalie, qui n'est nullement applicable à l'état de la Silésie, aux traités et aux promesses signés par S. M. Ma lettre pour le roi attend une occasion pour partir, que Mr. Aussen [2] me fait espérer à tous moments. J'ai l'honneur de souhaiter un très-heureux voyage à V. E. pour Berlin«[3].

Dec. 10 **451. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1743 December 10.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 94.

Ein Dispens des Papstes für die Coadjutor-Wahl ist nicht nöthig. Soll die Domherren warnen.

»Ich habe Euch bereits bekannt[4] gemachet, dass Ich den 15. Martii kommenden Jahres in Bresslau zu sein gedenke und dass alsdenn die Wahl des Grafen v. Schafgotsch zum Coadjutore ohnfehlbar geschehen soll. Ich zweifele auch nicht, dass Ihr denen Domherrn zu Bresslau das Nöthige deshalb insinuiret haben werdet, und will nur durch dieses hinzufügen, dass Ich die Dispensation zur Eligibilität des Grafen Schafgotsch von den Papste um so weniger nöthig finde, als derselbe nicht zum Bischofe, sondern nur zum Coadjutor erwählet wird, bei welchen letztern Fall ihn wenige noch fehlende Jahre nicht im Wege stehen können. Ihr habt davon gehörigen Gebrauch zu machen, zugleich aber denen dasigen Domherrn mit zu insinuiren, wie Ich wüsste, dass viele Briefe in Chiffres durch expresse Boten nach dem Oesterreichischen geschicket würden. Diejenigen, so dergleichen bisher gethan, möchten sich in Acht nehmen und solches hinfüro unterlassen, widrigenfalls der Chiffreur sowohl als der Bote sehr auf die Finger geklopfet werden würde«.

Dec. 13 **452. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1743 December 13.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Die Coadjutor-Angelegenheit.

Die unter dem 5. und 10. December ertheilten Befehle sind ausgeführt.

»Der Cardinal wird vermuthlich E. M. bereits allerunterthänigst berichtet haben[5], dass der Papst, nachdem es E. M. allergnädigst gewilliget, mit nächsten den Commissarium zu Untersuchung der wider den Grafen v. Schaffgotsch angebrachten Beschwerden, namens Archinto, absenden werde. Allem Ansehen

1) S. No. 444. 2) Arnold Heinrich v. A., erster Director bei der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Breslau. 3) Münchow hatte sich vor dem 24. November von Breslau nach Glogau begeben. Mitte December war er in Berlin. 4) S. unter dem 5. December. 5) S. No. 449.

nach wird dieser Commissarius zu eben der Zeit in Breslau eintreffen, die E. M. zur Wahl allergnädigst festgesetzt, und hoffe ich, dass dadurch selbst E. M. allerhöchste Intention werde befördert werden. Von diesem Archinto wird von Verschiedenen, so ihn in diesem Lande kennen, versichert, dass er ein faciler und vernünftiger Mensch sei. Da ich auch nicht zweifle, dass E. M. vom Cardinal werde derjenige Brief communiciret sein, welchen der Papst eben in dieser Sache letzthin an ihn geschrieben, so werde darüber bei meiner Überkunft nach Berlin E. M. allergnädigsten Befehl ferner erwarten«. 1743 Dec. 13

453.[1] **Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Berlin 1743 December 14. 1743 Dec. 14

Minüten des Cabinets 26, 545.

Einverstanden mit der Entlassung des Kanzlers Ehrenwald.

»Après avoir vu par la lettre, que vous venez de m'écrire[2], les raisons, que vous avez d'être malcontent du chancelier[3] Ehrenwald, j'ai ordonné à mon ministre d'État de Cocceji selon la copie ci-jointe, qu'il doive faire expédier incontinemment un rescrit en forme, par lequel il vous sera enjoint de congédier sur le champ le chancelier Ehrenwald«.

454. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Berlin 1743 December 14.

R. 46. B. 167. C. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Testamente der Geistlichen in Glatz.

Beantwortet die »bei Gelegenheit des von dem Glatzischen Decano v. Astfeld hinterlassenen und von Unserm Officio Fisci angefochtenen Testaments[4]« gestellte Frage.

»Gleichwie nun dergleichen Dispositio, wo keine *certa persona* benennet ist, nach denen gemeinen Rechten null und nichtig ist, also hat es in so weit seine Richtigkeit. Ehe Wir Euch aber auf Eure Anfrage *ratione cognitionis* bescheiden können, ist Uns zu wissen nöthig, ob die in Schlesien hergebrachte Observanz, nach welcher es (besage Frideberg de Juribus Silesiae Part. 1. Cap. 10. P. 235) einem jeden schlesischen Fürsten (und um so mehr dem souveränen Landesherrn) frei gestanden, zu verordnen, wie es mit denen Testamentis Clericorum gehalten werden solle, auch in der Grafschaft Glatz

1) Vgl. S. 381* und Schaffgotsch's Schreiben vom 28. December.

2) Nicht vorhanden. 3) Kanzler des Stifts auf dem Sande, der bei der Neuwahl des dortigen Abts Schaffgotsch's Gegencandidat gewesen war. Theiner 1, 138.

4) Astfeld hatte seine eigene Seele zum Erben eingesetzt, d. h. seine Hinterlassenschaft sollte *ad pios usus* deren Bezeichnung dem Diöcesan-Bischof zukam zum Vortheile der *anima defuncti* verwendet werden.

1743 Dec. 14 im Schwange gewesen und auf dieselbe zu extendiren sei, oder was sonsten daselbst in Ansehung dergleichen Testamente bisher beobachtet worden: maassen Wir den römisch-katholischen Clerum bei seinen wohl hergebrachten Juribus und Privilegiis auch in der Grafschaft Glatz in alle Wege zu schützen gnädigst gemeinet sind« . . .

Dec. 15 **455. Immediat-Bericht des Auswärtigen Departements.** Berlin 1743 December 15.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke, jenes geschrieben von Vockerodt.

Soll, wie Schaffgotsch wünscht, wegen der Coadjutor-Wahl mit dem päpstlichen Nuntius in Wien verhandelt werden?

»L'affaire de la coadjutorie de Breslau trainant toujours, le comte de Schafgotsch supplie V. M. d'ordonner au comte de Dohna[1], de prier le nonce du pape à Vienne d'employer ses bons offices à sa cour, pour qu'elle termine promptement l'affaire selon les désirs de V. M.

»Le comte de Schafgotsch propose en même temps, qu'il faut faire comprendre au nonce: (1) Que V. M. étant pour ainsi dire engagé d'honneur dans cette affaire, Elle ne s'en désisterait point ni n'agréerait d'autre coadjuteur que le dit comte: de sorte que, si après toutes les condescendances, qu'Elle avait eues par rapport à cette affaire, on ne voulait pas la finir de bonne grâce, Elle serait obligée d'en venir à des extrémités. (2) Que bien des affaires importantes pour la cour de Rome restaient en suspens par le retardement, qu'elle apportait sur ce point. (3) Qu'avant que l'affaire fût terminée au gré de V. M., Elle ne diminuerait point les contributions imposées sur le chapitre de Breslau. (4) Que, quant à la difficulté sur l'âge du comte de Schafgotsch, V. M. n'ignorait point, qu'à la recommendation de la France la cour de Rome avait accordé une dispense d'âge à l'abbé de Ventadour, pour être élu coadjuteur de Strasbourg, encore qu'il eût une année de moins que le susdit comte. (5) Que de tout ce que les envieux du comte de Schafgotsch ont mandé à Rome à son préjudice, rien n'a été prouvé: de sorte qu'on voit manifestement, que ses dénonciateurs ne sont que des chicaneurs, qui certainement ne finiront pas bien.

»Voilà en propres termes ce que le comte de Schafgotsch supplie V. M. d'ordonner au comte de Dohna à son sujet. Sur quoi V. M. nous fera la grâce de nous informer de Ses intentions et si les ministres de V. M. à Francforth doivent faire les mêmes insinuations au nouveau nonce Stoppani, qui y arrivera bientôt et qui selon le Sr. de Cataneo[2] a paru fort modéré toujours et bien porté pour V. M.«

---

1) Friedrich Ludwig Burggraf zu D., General-Lieutenant und Gesandter in Wien.

2) Johann C., preussischer Resident in Venedig.

Rand-Verfügung des Königs:

»Mesieur je ferai Schafgotsch Cuadjuteur Sans Tout Vos Circonspectes Conseils. Fr.« 1743 Dec. 15

456. [1] **Immediat-Bericht des Auswärtigen Departements.** Berlin 1743 December 15.

R. 46. B. 167. C. und R. 46. B. 78. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke; jenes geschrieben von Vockerodt.

Räth, die geistliche Gerichtsbarkeit des Prager Erzbischofs in Glatz anzuerkennen.

»La régence de Breslau se trouve maintenant fort embarrassée sur l'article de la jurisdiction ecclésiastique dans la comté de Glatz: le cardinal ayant refusé de s'en charger et de faire les fonctions, qui en dépendent, et ayant représenté, que ni lui ni aucun autre ecclésiastique de Silésie ne pouvait s'y prêter, puisqu'il en courrait *ipso facto* l'excommunication majeure, que le concile de Trente lance contre ceux, qui entreprennent sur la jurisdiction de l'ordinaire; de sorte que diverses affaires, portées à la dite régence et qui demandent absolument la concurrence du juge spirituel, restent en suspens au grand dommage des partis, sujets de V. M.

»Nous avons conféré sur cette matière avec le comte de Schafgotsch, lequel — supposé que V. M. ne veuille absolument point permettre, que l'archevêque de Prague exerce la jurisdiction spirituelle dans la comté de Glatz — ne trouve point d'autre parti à prendre, que de donner ordre au comte de Dohna, de le déclarer nettement au nonce du pape à Vienne et de lui insinuer, que V. M. n'en démordrait point, quoiqu'il en dût arriver, ne pouvant confier la jurisdiction ecclésiastique sur Ses sujets à un prélat, qui ne Lui était attaché ni par serment ni par inclination, de sorte que le nonce ferait bien d'employer ses bons offices auprès du pape, pour que la comté de Glatz fût incorporé quant au spirituel dans le diocèse de Breslau et que le cardinal de Sintzendorff reçût promptement les pouvoirs nécessaires pour cet effet: d'autant qu'on ne gagnerait rien, en traînant l'affaire, et qu'il n'y avait que les ecclésiastiques et la religion romaine même, qui pouvaient y perdre.

»Mais nous n'osons dissimuler à V. M., que nous n'avons pas grande opinion de l'effet de ces remontrances: la cour de Rome n'étant pas accoutumée à céder aisément sur ces sortes de matière, à moins que la chandelle ne lui brûle sur les doigts, et l'objet en question n'est pas d'assez grande importance, pour la faire changer de maximes. D'ailleurs la cour de Vienne ne manquera pas de roidir celle de Rome et de soutenir les intérêts de l'archevêque de Prague. Elle ne sera pas même fâchée, que l'interruption de la jurisdiction ecclésiastique dans la comté de Glatz y cause de la confusion parmi le clergé et le fasse crier: d'autant que cela lui fournira un prétexte de plus, pour pré-

1) Vgl. No. 247 und 257.

1743 Dec. 15 venir les cours catholiques contre V. M., en leur représentant le danger, que la religion courait sous Sa domination.

»Nous ignorons les raisons, qui déterminent V. M. à refuser la jurisdiction ecclésiastique de Glatz à l'archevêque de Prague. Mais si elles ne sont pas d'extrême conséquence, nous osons avancer, qu'Elle ne perdrait rien à laisser les choses dans l'état, où elles ont été jusqu'ici. Il en serait à peu près de même de Ses sujets catholiques de Glatz que de ceux de la Prusse et du pays de Clèves: les premiers reconnaissant pour juge en dernier ressort dans les causes spirituelles l'évêque de Culm [1]) et les derniers l'officialat de Cologne, sans que les intérêts de V. M. ni ceux de Ses sujets en souffrent en aucune façon« . . .

Rand-Verfügung des Königs:

»Pour cela c'est admirable que Vous ne puisiéz pas trouvér Dans Votre Imagination les raisons pour les quelles je veux que les Catoliques De mon pais dependent d'un eveque de Mon Païs et non D'un Etrangér, qui peut etant maitre des Consiences tournér Cela de Ce Clergé Comme il le juge apropos et sans que je puise le retenir par rien, La faiblesse et la Timidité Mesieurs fait toute Votre politique, toujours cedér à tout le monde jamais soutenir une affaire, et je rougis enverité quand Vous me faites des relations ausi pitoyables que celle ci. il viendra un nonce du pape a breslau et je finirai L'afaire moy même. Fr.«

Dec. 16 **457.** [2]) »**Ordre** [3]) **an das Geheimte Raths-Collegium**«. Berlin 1743 December 16.

Mörs Eccles. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Freie Religionsübung für die Krefelder Katholiken.

»S. K. M. u. s. w. haben auf das in Abschrift beikommende allerunterthänigste Memorial [4]) der katholischen Einwohner zu Crefeld in Gnaden resolviret, ihnen das gebetene freie Religions-Exercitium zu ertheilen, dergestalt, dass sie darinnen und in denen dazu gehörigen Cerimonien im geringsten nicht gekränket werden sollen« . . .

Dec. 17 **458.** [5]) **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 December 17.

R. 46. B. 78. Mundum und Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Einverstanden mit der Sendung eines päpstlichen Commissars nach Breslau. Versichert Sinzendorf seiner Huld. Nächsten März muss Schaffgotsch Coadjutor sein.

. . . »Comme il y a déjà quelque temps, que je vous ai fait déclarer par

---

1) Der Concipient verwechselt die Bischöfe von Kulm und Ermland.
2) Vgl. die Concession vom 21. December. 3) Cabinets-Befehl.
4) Vom 6. December.
5) Antwort auf das Schreiben vom 9. December; beantwortet am 25. December.

mon ministre d'État le comte de Munchow [1], que je voudrais bien me prêter à ce que le pape envoyât quelque commissaire à Breslau, pour prendre quelques informations sur la conduite du candidat, je suis bien aise, que le choix du pape soit tombé sur une personne d'un caractère tel, que vous me marquez être celui du Sr. Archinto, qui arrivera fort à propos, s'il viendra vers le 12. du mois de mars de l'année, qui vient, à Breslau: puisque par plusieurs considérations, que j'ai, je trouve absolument nécessaire, que l'affaire de l'élection du coadjuteur finisse vers ce temps-là. 1743 Dec. 17

»Quoique je sois fâché de vous voir dans la pensée, que l'amitié et la confiance, que j'ai eue en vous, venait à s'altérer (dont je vous proteste du contraire), je suis pourtant charmé de ce qu'il vous a plu de m'en parler clair. Aussi pour vous marquer, que ma confiance vers vous ne s'est point diminuée, je veux pareillement vous dire à cœur ouvert, que c'est en aucune manière de vous que je me plaigne dans cette affaire, mais plutôt de quelques-uns de la cathédrale de Breslau, dont je suis assez informé, qu'ils n'ont point hésité d'entretenir des correspondances secrètes, pour rendre infructueux le choix, que j'ai fait dans la personne du comte de Schafgotsch, et de faire élire plutôt un autre, qui soit plus à la convénience d'une certaine cour [2]. Pour obvier donc à tous les maux, qui pourraient résulter de pareilles brigues, tant le bien de l'État que mon propre honneur demande absolument, que l'élection de coadjuteur dans la personne du comte de Schafgotsch s'achève sans plus de délais au mois de mars, qui vient. Aussi ne m'en désisterai-je point ni agréerai jamais d'autre coadjuteur que ledit comte, de sorte que, si après toutes les condescendances, que j'ai eues par rapport à cette affaire, on ne veuille pas la finir de bonne grâce, je serais obligé de venir à des extrémités.

»Quant à la difficulté sur l'âge du comte Schafgotsch, je n'ignore point, qu'à la recommandation de la France le pape a accordé une dispense d'âge à l'abbé de Ventadour, pour être élu coadjuteur de Strasbourg, encore qu'il eût une année de moins que le susdit comte, et je ne vois point de raison valable, pourquoi le pape ne dût avoir pareille complaisance dans le cas, dont il s'agit ici.

»Après m'être donc expliqué tout naturellement envers vous de mes intentions, j'espère, que vous voudriez travailler de votre mieux, pour que tous les obstacles, qu'on y a voulu mettre jusqu'à présent, soient levés et que l'affaire se finisse de bonne grâce à ma satisfaction, dont je vous aurai alors une obligation sans égal«.

Eigenhändige Nachschrift des Königs:

»Le St. Esprit et Moy nous avons resolus ensemble que Le Prelat Schafgotsch seroit elû Quadjuteur de breslau, et Ceux de Vos Chanoines qui si oposeront seront regardéz Comme des Ames Devouées à la Cour de Viene et au Diable, et qui resistant au St. Esprit Meritent le plus haut periode de Damnation. Fr.«

1) S. No. 420. 2) Vgl. Theiner 1, 155 und Cauer in der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens 4, 270.

1743 Dec. 17 **459.**[1] **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1743 December 17.

R. 46. B. 132. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Wie es bei der Einsegnung gemischter Ehen gehalten werden soll.

Erklärt, »dass, da es bisher in Schlesien (wie Wir aus des v. Friedenberg Abhandlung der schlesischen Rechte P. 1. cap. 10. p. 171 ersehen) eingeführet gewesen, dass, wann die Brautleute in verschiedenen Parochien wohnen, das Aufbot in beiden, die Copulation in der Parochia Sponsae, die Einleitung nach der Trauung aber von dem Parocho des Bräutigams geschehen solle, Wir davor halten, dass sothane Observanz auch auf den Fall, da die Brautleute von unterschiedener Religion sind, ganz füglich appliciret werden könne. Wir wollen auch hoffen, dass die Römisch-Katholische sich bei dieser Einrichtung einigen Scrupel zu machen um so weniger Ursach finden werden, da ihre Religions-Verwandten in Unsern mehresten Provincien durchgehends von evangelischen Predigern copuliret werden.«

Dec. 21 **460.**[2] »**Ordre**[3] **an das Geistliche Departement**«. Berlin 1743 December 21.

R. 46. B. 98. Mundum.

Collecte für die Franciscaner in Neisse.

»Nachdem S. K. M. u. s. w. die denen Franciscaner-München zu Neiss bereits hiebevor accordirte Collecte zu neuer Erbauung ihres Klosters dahin extendiret haben, dass selbigen erlaubet sein soll, wie von denen römisch-katholischen, also auch von denen übrigen Religions-Verwandten in Höchstderoselben gesammten königlichen Landen solche Collecte zu sammlen: als befehlen Sie Dero Departement der geistlichen Sachen hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Nöthige gehöriger Maassen ausfertigen zu lassen«.

461. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Berlin 1743 December 21.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Concept und Mundum.

Katholische Erziehung der Arco'schen Kinder.

. . . »Der Cardinal und sonderlich der Graf v. Schaffgotsch vermeinen, dass letzterer bei der katholischen Kirche und besonders bei dem erwarteten päpstlichen Commissario eine grosse Merite machen werde, wann E. M. die Gnade haben wollten, dem Cardinal etwa nach beiliegenden Entwurf schreiben

1. Antwort auf den Bericht vom 4. December; beantwortet am 19. Januar 1744. 2. Vgl. den Befehl an Cocceji vom 1. August. 3. Cabinets-Befehl.

zu lassen und in solchem Briefe der Vorsprache des Grafen v. Schaffgotsch die Extradition der Arco'schen Kinder allergnädigst zuschreiben wollten. Welches E. M. allergnädigstes Schreiben der Cardinal sofort und noch vor Ankunft des päpstlichen Commissarii dem Papst communiciren würde«. 1743 Dec. 21

Der König vollzog das Schreiben: s. unter dem 9. Januar 1744.

---

462. Etats-Minister Graf Münchow an den Geheimen Kriegs-Rath v. Thile. Berlin 1743 December 21.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 5, 85). Concept, geschrieben von Pistorius.

Aenderung der Grundsteuer.

. . . »Die Puncte, welche S. K. M. verlangen, nach welchen der Versuch bei der neuen Contributions-Anlage gemacht werden soll, sind folgende.

»1) Soll — zu Hebung aller noch vorfallenden Prägravationen und sonderlich der zwischen Ober- und Nieder-Schlesien, ferner zu Hebung der Prägravationen der Geistlichen — der Weltlichen Steuer bis höchstens 35 Procent erhöht werden, um dadurch das zu einer Verhütung sämmtlicher Prägravationen erforderliche Quantum von 270 bis 90 Tausend Rthlr. zu erhalten.

»2) Zu diesen 35 Procent wollen S. K. M. (und zwar vornehmlich), dass so wenig als möglich die Pächter oder Dominia dazu concurriren. Und allenfalls, da solches geschehen müsste (wann andergestalt durch die Summe der 290 000 Rthlr. das Rusticale zu stark belegt werden sollte), so soll wenigstens das Praecipuum der Ritterschaft denselben bei allen ihren Statt findenden Hebungen, Pächten und Zinsen gelassen und das zu erhöhende Procent nur allein von denen unter den Pflug habenden Rustical-Hufen und höchstens von ihren Ackerbau und Wirthschaft gerechnet werden. Wobei ferner S. K. M. gerne sehen, wenn gleich bei diesem Entwurf auf einiges Soulagement für die schlechten Kreiser jenseit der Oder, sowohl in Ober- und Nieder-Schlesien (wohin auch der Wohlauer Kreis gehört), gesehen und reflectirt werden könnte.

»3) Der Cardinal bleibet mit seinen Quanto so, wie solcher gleich anfangs angesetzet: zumal nach dessen Tode sothanes erste Contributions-Quantum erlegt werden muss, während seines Lebens aber solches aus den Accise-Überschuss vergütet wird.

»Die Pfarrer und Schulmeister werden mit Dominiis auf gleiches Procent gesetzet.

»4) Alle geistliche Convente und Stifter sollen auf 45 Procent und

»5) die Commanderien auf 40 Procent gesetzet werden.

»6) Die königlichen Immediat-Güter und Domänen würden überhaupt mit 21 000 Rthlr. in Ausfall kommen und von ihnen nur das Quantum anzusetzen sein, so itzo schon im Etat stehet«.

1743 Dec. 21 »Ohngefährliche General-Steuer-Anlage von Ober- und Nieder-Schlesien.

»Das Steuer-Contributions-Quantum von Ober- und Nieder-Schlesien wie auch Grafschaft Glatz belauft nach dem Etat 2 111 986 Rthlr. 13 gr. 2 ₰.

»Dazu tragen bei

Classifications-Ertrag.				Contributions-Ertrag.		
Thlr. schles.	sgr.	Hlr.		Rthlr.	gr.	₰
217 371	2	15	1) Die Grafschaft Glatz . .	74 337	13	11
82 349	8	$13^1/_4$	2) Der Bischof zu Bresslau *à* $33^1/_3$ Procent. . . .	21 747	,,	,,
,,	,,	,,	3) Die Nahrungs-Geld-Contribuenten	84 703	,,	,,
,,	,,	,,	4) Der kleinen Ackerleute Beitrag *à* 8 gr. . . .	18 460	,,	,,
212 698	18	$6^3/_4$	5) Die königlichen Ämter nach derselben Etat . .	22 296	,,	,,
442 386	7	2	6) Die geistliche Gestifte *à* 45 Procent	159 259	,,	,,
49 205	19	$8^1/_2$	7) Die Commendereien *à* 40 Procent	15 745	,,	,,
254 064	4	$15^1/_8$	8) Die Pfarrherrn und Schulmeister *à* $28^1/_3$ Procent .	57 589	6	$2^1/_2$
2 960 291	18	$3^1/_4$	9) Die weltliche Dominia *à* $28^1/_3$ Procent	671 000	3	$5^3/_4$
3 083 616	1	$7^1/_2$	10) Die Bauren und was *ad rusticale* geh. *à* $40^2/_3$ Procent	1 007 027	,,	,,
7 301 986	8	$16^3/_8$	Summa	2 132 163	23	$7^1/_4$
			Davon abgezogen das Etats-Quantum . . .	2 111 986	13	2
			Bleiben übrig	20 177	10	$5^1/_4$

»Hievon wiederum abgezogen, was zu Soulagirung der prägravirten Kreise Wartenberg, Creutzburg, Militsch-Trachenberg und Wohlau an derselben Contingent abzuschreiben, pp^{ter} 10 177 ,, 10 ,, $5^1/_4$

»Bleibet also zu Ersetzung der unvermuthlichen Abgänge in Reserve« . . . 10 000 ,, ,, ,,

463. [1]) **Etats-Minister Münchow an das Dom-Capitel zu Breslau.** 1743
Berlin 1743 December 21. Dec. 21

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius. Vgl. Theiner 1, 176.

Am 16. März 1744 ist Coadjutor-Wahl.

»Nachdem [2]) bei der schwächlichen Leibes-Constitution des Herrn Bischofs von Breslau, des Cardinals von Sintzendorf Eminenz, er selbst die Erwählung eines Coadjutoris zum Besten der Kirche gewünschet, und dann S. K. M., unser allergnädigster Herr, nicht allein hierin allergnädigst consentiret und selbst dazu den 16. des Monats Martii bevorstehenden Jahres festgesetzet: — als haben höchstgedachte S. K. M. nicht allein befohlen, dieses dem Dom-Capitul zu Breslau bekannt zu machen, sondern auch namens Allerhöchstderoselben an dasselbe zu gesinnen, gegen sothane Wahl [3]) alle diejenigen, so dabei concurriren müssen oder sonst concurriret haben, um so mehr dazu einzuladen, als eben darum der Terminus in Zeiten bekannt gemachet wird. Wie dann auch S. K. M. von erwähnten Dom-Capitul vermuthen wollen, dass dasselbe hierunter unter keinerlei Prätext oder Vorwand zu einigen Aufschub oder anderen Weitläuftigkeiten Gelegenheit geben werde«.

---

464. [4]) **»Concession zum freien Religions-Exercitio vor die katholische Einwohnere in Crefeld«.** Berlin 1743 December 21.

Mörs Eccles. Concept, geschrieben von Culeman, gezeichnet von Cocceji, Broich und Brand. Theilweise gedruckt bei Keussen, Krefeld 161.

»Wir Friederich u. s. w. thun kund und fügen hiedurch zu wissen.

»Da die römisch-katholische Einwohnere in der Stadt Crefeld allerunterthänigst Ansuchung gethan haben, ihnen neben dem ohnlängst allergnädigst erlaubeten Bau eines eigenen Schulhauses ebenfalls ein freies Exercitium ihrer Religion in selbigem in Gnaden zu verstatten, so haben Wir aus der zu allen Unseren Unterthanen (sie mögen sein, von was vor Religion sie wollen) hegenden königlichen Hulde und um vorerwähnte Stadt ferner in Aufnahme zu bringen, auch in selbige immer mehr und mehr bemittelte Leute und Fabricanten zu Beförderung des daselbst bereits florirenden Commercii (wozu sothane Stadt besonders wohl situiret ist) hereinzuziehen, dem Suchen ermelter katholischen Eingesessenen allergnädigst Statt gegeben. Wir thun auch solches und concediren denenselben das freie Religions-Exercitium in dem von ihnen zu erbauenden Schulhause hiedurch und in Kraft dieses, jedoch dergestalt und also: dass sie selbiges auf keinerlei Art und Weise weiter extendiren, mithin ohne Unsere Special-Erlaubniss weder Kirchen, Capellen, noch sonsten Pastorat-Häuser bauen, auch auf gedachtem Schulhause keine Klocken anzulegen und zu gebrauchen befugt sein, sondern in demselben ihren Gottesdienst an

1) Beantwortet am 2. Januar 1744.

2) Die ersten Zeilen des flüchtigen Concepts enthalten Ansätze zu verschiedenen Perioden. Über den Sinn kann kein Zweifel obwalten. 3) Concipient meint: »gegen die Zeit sothaner Wahl«. 4) Vgl. die »Ordre« vom 16. December.

1743 Dec. 21 denen ordentlichen Sonntagen oder anderen Feiertagen, auch sonsten (wie von denen Römisch-Katholischen in Unseren übrigen Landen und in Unseren hiesigen Residentien, auch zu Potsdam, geschiehet) in gebührender Stille abwarten und also (unter was vor Prätext es auch sein möge) weder Processiones in der Stadt und auf dem Lande halten, noch ausserhalb dem mehrangeführtem Schulhause (in welchem sie jedoch alle bei ihnen gebräuchliche Ceremonien mit denen Kreuzen, Licht, Weihwasser p. beobachten können) dergleichen öffentlich gebrauchen; sondern, wenn das Sacrament bei einem Kranken gebracht werden muss, solches ohne Begleitung anderer Leute über die Strasse in aller Stille unter einem Mantel getragen, auch von niemanden durch Klingen das Bücken oder Niederknien auf der Strasse oder sonsten vor dasselbe einige Devotion zu bezeigen gefordert, noch die Verstorbene ihrer Religion durch einen öffentlichen Conduct mit denen bei ihnen gebräuchlichen Ceremonien zur Erde gebracht; viel weniger aber dem von denenselben anzunehmenden Geistlichen in Matrimonialibus oder anderen geistlichen Sachen unter keinerlei Vorwand einige Jurisdiction gestattet, noch sie und alle andere Katholische, so sich künftig weiter zu Crefeld etabliren möchten, vor andern als vor Unsere allerhöchste Person und Ministros oder die von Uns dazu geordnete Judicia gezogen, auch der Gottesdienst selbst keinesweges durch Jesuiten oder andere Ordensleute, sondern (derer Impetranten eigenem Erbieten gemäss) durch den Rectorem der Schule zugleich administriret werden solle. Inmaassen sich denn dieser bei Unserer meursischen Regierung an Eides Statt durch einen Revers verbinden muss, dass er nichts gegen Unser landesherrliches Interesse machiniren, auch keine Collecten unter denen Römisch-Katholischen ausser was zur Erhaltung des Gottesdienstes und derer Armen gewöhnlicher Maassen zu sammlen ohnumgänglich nöthig ist) anstellen, ingleichen auf die evangelisch-reformirte und lutherische Religion keinesweges schimpfen oder selbige durchziehen, noch die katholische Unterthanen gegen die evangelische verhetzen, sondern sich überall, als einen getreuen Unterthanen oblieget, aufführen und verhalten wolle.

»Wir befehlen auch nurgemelte Unsere Regierung hiedurch in Gnaden, die Impetranten, so lange sie dieser Concession und deren Inhalt auf das genaueste nachleben, sie bei dem ihnen accordirten Religions-Exercitio jedes Mal kräftigst zu schützen«.

Dec. 22 **465.**[1] **Königliches Schreiben an den Malteser-Grossmeister Emanuele Pinto.** Berlin 1743 December 22.

R. 16. B. 168. O. 6. Concept. aufgesetzt in der Kanzlei Sinzendorf's, von Münchow auf den Wunsch des Bischofs dem Könige empfohlen, am 21. December an Podewils gegeben, von diesem corrigirt.

Empfiehlt Falckenhayn für die nächste frei werdende Malteser-Commende in Schlesien.

»Vous n'ignorez pas, que les rois de Bohême sont en droit, en vertu des

1 Beantwortet am 29. Februar 1744; vgl. No. 445.

conventions faites avec l'ordre de Malthe, de recommander aux grands-maîtres les sujets pour les commanderies de grâce, qui viennent à vaquer sous leur domination, et que les grands-maîtres sont obligés d'y déférer et y ont toujours déféré. Comme la souveraineté de la Silésie m'est échue par le traité de paix fait et conclu entre moi et la reine d'Hongrie et que les droits, que les rois de Bohême y avaient auparavant, sont passés à moi, je vous recommande pour la première commanderie de grâce, qui viendra à vaquer dans le duché de Silésie, dont je suis souverain, le comte Erneste Auguste de Falckenhayn, qui a déjà fait toutes les démarches nécessaires, pour être reçu dans l'ordre de Malthe, qui est d'une famille noble très-ancienne et très-distinguée de la Silésie, très-attaché à ma personne et à ma maison royale, et que je souhaite préférablement à tout autre de voir pourvu de la première commanderie de grâce, qui vaquera dans mes États. 1743 Dec. 22

»Je m'attends, que vous aurez les égards convenables à ma présente recommandation, que ledit comte Erneste Auguste de Falckenhayn et personne d'autre ne sera nommé à la première commanderie de grâce, que vous lui en ferez expédier, le cas venant à échoir, au plus tôt et sans délai votre bulle magistrale en bonne forme et que vous tâcherez de lever de vous-même toutes les difficultés, que vous pourriez croire d'y trouver, afin de répondre d'une manière satisfaisante pour moi à l'empressement, que j'ai, pour que ledit comte de Falckenhayn parvienne incessamment à la commanderie de grâce, que je lui ai destinée«.

---

466. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. Berlin 1743 Dec. 25

December 25.

R. 46. B. 74. A. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Die schlesischen Justiz-Sachen werden von Cocceji auf Arnim übertragen.

»Ich habe aus bewegenden Ursachen die Entschliessung genommen, den Etats-Ministre v. Cocceji, damit er so viel besser seine übrige Function besorgen könne, von denen schlesischen Justiz-Sachen zu dispensiren, hingegen solche hinwiederum dem Etats-Ministre v. Arnim zu übertragen. Ihr habet also deshalb das Erforderte zu veranlassen«.

Der auf Grund dieses Cabinets-Befehls an Arnim ergangene Erlass (d. d. Berlin 28. December) stimmt mit der Bestallung Cocceji's vom 26. März 1742 überein; nur dass er den veränderten Verhältnissen gemäss die Wirksamkeit des neuen Ministers auf ganz Schlesien erstreckt und neben den »Justiz-Sachen« auch der »Consistorial-Sachen« ausdrücklich gedenkt, welche letzteren früher stillschweigend mit in die ersteren einbegriffen waren.

1743 Dec. 25 **467.**[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1743 December 25.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Bittet, die Coadjutor-Angelegenheit nicht zu überstürzen.

»Rien ne saurait me flatter davantage que l'honneur de vos bonnes grâces et de votre confiance. Je tâcherai de m'en rendre digne par ma conduite également respectueuse et sincère et par un vrai zèle pour l'auguste personne et la maison royale de V. M.

»Quoique le pape ait nommé la personne, pour prendre connaissance des circonstances, dont il veut être au fait pour la tranquillité de sa conscience, il a néanmoins en même temps déclaré, que cette personne ne sera pas pourvue des brefs, qu'il nous faut pour l'élection d'un coadjuteur, mais qu'il se réservait à les donner, après avoir examiné les informations, qui lui auraient été envoyées[2]: — de sorte qu'il n'est pas en mon pouvoir de faire espérer à V. M., que vers le 15. du mois de mars cette élection se puisse faire, puisque la personne, qui doit prendre les informations, ne sera peut-être tout au plus qu'arrivée vers ce temps-là ici. Je me flatte, que la grande prudence de V. M. donnera le loisir nécessaire, pour traiter cette affaire dans l'ordre convenable. Le vrai moyen de ne rien faire ou de rendre la chose impraticable serait de la précipiter par des voies violentes. De mon côté il n'y aura certainement pas le moindre retardement.

»Lorsque le St.-Père a accordé la dispense à l'abbé de Ventadour, le diable ne lui avait pas fait peur, à cause qu'on n'avait fait aucun reproche sur rien audit abbé. Mais les bruits répandus contre notre candidat, quoique destitués de preuves suffisantes, ont répandu la frayeur dans l'esprit du pape au point, qu'il craint, que le diable pouvait le maltraiter en l'autre monde, s'il se rendait dans celui-ci coupable d'une complaisance hors de saison à son égard. Le commandement du pape sur les diables finit, comme vous savez, après sa mort. Il peut alors devenir leur proie, faute de précautions, et c'est uniquement, pour éviter de tomber dans leur piéges, qu'il cherche à rassurer sa conscience par les informations, qu'il veut prendre.

»La grande intelligence entre le St.-Esprit et V. M. est quelque chose

1) Antwort auf das Schreiben vom 17. December; beantwortet am 31. December. Am 29. d. M. theilte Sinzendorf den Inhalt seines Immediat-Schreibens Münchow mit, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, dass der König »donnera le loisir nécessaire à cette affaire, pour parvenir à sa maturité: d'autant plus, que tout ce qui se ferait autrement ou par force, serait nul de soi-même et ne servirait à rien d'autre qu'à donner un spectacle inutile à toute l'Europe« (Staats-Archiv i. Breslau M. R. XIII. 27. Eigenhändig).

2 Vgl. Theiner 2, 262.

de fort nouveau pour moi; je ne savais pas seulement, que la connaissance fût faite. Je souhaite, qu'il envoie au pape et aux chanoines des inspirations conformes à nos désirs«. 1743 Dec. 25

468. [1]) **Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch.** Breslau 1743 December 28. Dec. 28

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Feindseliges Verhalten der Curie. Erbittet einen ostensiblen Befehl, um den Kanzler Ehrenwald, in welchem er einen Spion Sinzendorf's sieht, los zu werden.

»Après être arrivé ici[2]), j'ai voulu mettre en exécution le gracieux rescrit de V. M., en donnant la démission au chancelier de mon abbaye, nommé Ehrenwald. Mais mes moines s'y sont pris si bien, qu'ils ont gagné entièrement le cardinal: lequel me dit d'abord, que cela reculerait entièrement l'affaire de la coadjuterie, parce que les moines s'en plaindront à Rome. Et lorsque je lui dis toutes mes raisons et entre autre cette nouvelle, que j'avais apprise à mon arrivée — qui est, que sous les représentations, que mes moines ont faites par le conseil et la plume dudit chancelier à la cour de Rome contre mon élection, le pape a écrit déjà deux fois au cardinal, en lui ordonnant de me faire décamper de mon abbaye et d'introduire le premier élu, trouvant et déclarant mon élection absolument nulle[3]) —: le cardinal ne put se dispenser de m'avouer tout le fait, en me montrant les lettres et les ordres du pape, auquel il m'assure d'avoir fait toutes les remonstrations contraires.

»Je lui ai résigné le même jour le canonicat, que j'avais à Ollmütz, en faveur de son neveu, et je fais tout au monde, pour ne me point brouiller avec ce cher prince de la Ste Eglise. Mais de garder un homme dans mon service, qui ne fait que tramer et briguer contre moi, cela m'est impossible; et de telle façon le bruit entre mes moines ne finira jamais. Le cardinal veut absolument, que j'intercède pour lui auprès de V. M., afin qu'il reste dans sa place, disant, que cela fera bruit à Rome. Mais il m'est impossible de croire, que Rome se mêlera de toutes les bagatelles, et tant pis, s'il cela est; et je crois, que le cardinal le soutient, pour avoir un espion dans ma maison.

»Je supplie donc très-humblement V. M. de m'écrire au plus tôt une lettre, que je puisse montrer au cardinal, par laquelle V. M. m'ordonne de congédier absolument au plus vite ledit chancelier, en me déclarant, que, quoiqeu j'aie fait toutes les rémonstrations contre, V. M. ne saurait pour de certaines raisons désister de sa première ordre. J'attends cette grâce au plus tôt de V. M., pour pouvoir vivre en repos«.

---

1) Beantwortet am 2. Januar 1744. Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 14. December 1743. 2) Vgl. No. 437. 3) Diese Angaben sind nach den von Theiner (1, 150 u. 2, 260) mitgetheilten Briefen des Papstes übertrieben. Vgl. S. 430* Anm. 3.

1743 Dec. 29 **469.**[1] **Cabinets-Befehl an die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Breslau.** Berlin 1743 December 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 23. A). Abschrift.

Zahlungen an die schlesischen Klöster.

»S. K. M. u. s. w. lassen Dero Breslauischen Krieges- und Domänen-Kammer hieneben zufertigen, was der Guardian des dortigen Capuciner-Klosters wegen der demselben zu zahlenden Fundations-Almosen allerunterthänigst vorgestellet und nachgesuchet. Und da Allerhöchstdieselbe bereits vorhin befohlen, dass denen Stiftern und Klöstern dasjenige, so ihnen laut Etats gebühret, gereichet und ausgezahlet werden soll, so hat es auch dabei sein unveränderliches Bewenden« . . .

---

470. Abt Schaffgotsch an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1743 December 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Falckenhayn's Bemühungen, Sinzendorf's Zaudern. Sehnlicher Wunsch, bald Coadjutor zu werden. Die Steuer-Frage.

»J'ai reçu fort bien l'estafette de V. E. avec les incluses, que j'ai d'abord rendues, et j'en fais de ma part mes très-humbles remerciements à V. E.

»Falkenhan est très-content de son côté et s'emploie infiniment dans mon affaire même auprès de chanoines[2], dont le prévôt[3] et le suffragant[4] lui ont parlé hier fort avantageusement pour moi. Mais le cardinal n'est pas satisfait de la dernière lettre de V. E. et dit, que pour ce temps l'élection sera impraticable[5]; car il prétend d'attendre premièrement la réponse de Rome à la relation, que le commissaire fera sur mon sujet, et alors il dit, qu'il faudra parler du jour, quand l'élection se pourra faire ou non. Quant à moi, je n'ai demandé autre grâce au roi que de soutenir sa promesse et de laisser traiter cette affaire par personne d'autre que par V. E. Et à V. E. je ne demande autre chose en confiance (pour ne pas paraître, que je veux contredire au cardinal) que de presser l'affaire autant qu'il sera possible. Et de cette façon tout finira bien pour moi.

»Au reste je m'étais flatté de recevoir quelque bonne nouvelle de V. E. touchant la diminution de nos *Steuern*[6]. Je recommande donc mon système digne de compassion aux grâces de V. E. et je La supplie très-humblement une seconde fois de ne me point oublier. J'espère pareillement, que V. E. aura reçu ma dernière estafette et qu'Elle me fera bientôt avoir la lettre, que je désire du roi[7], par une autre estafette, que je paierai très-volontiers ici; car cela sert pour mon grand repos«.

1) Vgl. den Befehl an Münchow vom 26. August 1742. 2) Vgl. No. 445 u. 465.
3) Frhr. Karl v. Stingelheim. 4) Graf Franz v. Alsmesloë. 5) Vgl. No. 463.
6) Vgl. No. 383 und 401. 7) Vgl. No. 468.

471.[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1743 December 31. 1743 Dec. 31

R. 46. B. 78. Concept (geschrieben von Eichel) und Mundum. Ohne die Nachschrift und mit dem falschen Datum des »21. December« gedruckt bei Theiner 2, 164.

Beharrt auf dem einmal festgesetzten Termin für die Beendigung der Coadjutor-Angelegenheit.

»J'ai été bien satisfait de voir par la lettre, que vous venez de m'écrire en date du 25. de ce mois, les dispositions, où vous êtes par rapport à l'affaire de l'élection du coadjuteur, et les sentiments de zèle, que vous y témoignez pour ce qui me touche.

»Je permettrai volontiers au pape, qu'il envoie quelqu'un pour prendre connaissance de la personne du coadjuteur à élire. Mais je serais fâché, s'il voulait accrocher le bref d'éligibilité, que vous dites qu'il vous faut pour cette élection, au retour de son commissaire: ne pouvant point me désister du terme fixé pour cette élection par l'intérêt, que j'ai, pour que cette affaire finisse à mon gré. Et je suis persuadé, que vous tâcherez par la dextérité, que je[2] vous connais, de faire en sorte, que cela se fasse de bonne manière et sans des contestations, qui ne sauraient être que fort désagréables«.

Eigenhändige Nachschrift des Königs:

»J'espere qu'on ne me fera poin de bruit pour la Quadjuterie sans quoi je n'epargnerai rien Depuis le Cedre jusqu'à L'Isope, car je veu absolument que Cela soit et Dites à Vos Chanoines que sils ne se preparent à faire la chose de bonne grace je les feréz metre Dans des Cachots Dont ils ne resortiron de Leur vie. Federic«.

---

472. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1744 Januar 1. 1744 Jan. 1

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum.

Bittet, den an das Dom-Capitel wegen der Coadjutor-Wahl ergangenen Befehl zurückzunehmen oder auf seine fernere Mitwirkung zu verzichten.

»Je ne puis me dispenser de marquer à V. E. l'extrême surprise, que m'a causé l'ordre daté du 21. de décembre, que le roi a envoyé par Elle au chapitre de Breslau de convoquer les chanoines pour l'élection d'un coadjuteur, que S. M. a fixée au 16. de mars.

»J'ai eu l'honneur de dire à V. E. plusieurs fois, que pour l'élection d'un coadjuteur dans notre cas il fallait deux brefs du pape, l'un général, pour autoriser le chapitre à procéder à cette élection, et l'autre particulier, pour habiliter

---

1) Beantwortet am 8. Januar 1744. 2) »je« fehlt in der Hs.

1744 Jan. 1 notre candidat à être élu: ni l'un ni lautre ne sont encore arrivés, et avant l'arrivée du premier on ne peut pas fixer le jour de l'élection.

»Je ne suis pas même en état de demander au pape le premier bref, sans être assuré du second. Car à quoi pourrait servir la permission d'élire un coadjuteur, si celui, que le roi souhaite, ne pourrait pas être élu à la simple pluralité des voix, mais pourrait seulement être postulé par les deux tiers? Peut-il se flatter de cette postulation, pendant qu'il doit être convaincu des difficultés, que rencontrera la simple élection? Et doit-il croire, que les chanoines, sachant le refus obstiné du pape à lui accorder le bref d'éligibilité, ne seront pas par là fortifiés dans les principes de leurs consciences prévenues d'une très-grande aversion, qu'ils ont pour l'élire? De sorte que, de quelque manière qu'on veuille tourner la chose, il doit jouer un fort vilain rôle, s'il entre en lice sans le bref d'éligibilité accordé par le pape à sa personne. Or sur ce bref le pape s'est expliqué nettement, qu'il ne le veut accorder qu'après le rapport, que Mr. Archinto lui aura fait sur les informations prises sur les lieux; le roi a agréé cette démarche: — je ne sais pas, comment on peut se retraiter ou donner un autre tour à cette affaire, sans la faire sortir de l'ornière, où elle a été mise avec bien de la peine.

»Mon chapitre ne saurait manquer de faire ses très-humbles remontrances au roi et de lui faire connaître, qu'il n'est point en son pouvoir de procéder à l'élection d'un coadjuteur au temps fixé par S. M. Car dans aucune évêché catholique on ne peut, en vertu des canons et du concile de Trente, procéder à l'élection d'un coadjuteur sans une permission expresse et formelle du pape, et tout ce qui se ferait sans cette permission serait regardé comme nul.

»Je me crois donc en droit et en devoir de prier très-humblement S. M., par l'entremise de V. E., de révoquer cet ordre au plus tôt, pour tranquilliser les esprits effarouchés et pour mettre cette affaire dans son train naturel et sur le pied déjà concerté et agréé par le roi. Au défaut de quoi je prie très-humblement S. M. de ne plus me faire mention d'élection de coadjuteur, à laquelle je ne puis me prêter ni en honneur ni en conscience sans la permission du pape«.

Jan. 2 **473. Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Potsdam 1744 Januar 2.

Minüten des Cabinets 28, 4.

(Ostensibler) Befehl, den Kanzler Ehrenwald zu entlassen. Schaffgotsch soll Coadjutor werden.

»J'ai été surpris de voir par la lettre [1]), que je viens de recevoir de vous, que, quoique mon ordre touchant le chancelier du couvent *auf dem Sande*, nommé Ehrenberg [2], ait été précis, que pour des raisons à moi connues vous

1) Vom 28. December 1743. 2) Verschrieben für Ehrenwald.

le deviez congédier d'abord, vous avez pourtant hésité encore de vous y con- 1744
former pour des raisons, qui ne me paraissent nullement bonnes. Comme je Jan. 2
ne veux point entrer dans des discussions là-dessus avec vous et que je ne trouve point à propos de vous y dire autre chose, sinon que j'aime à être obéi, mon intention est, qu'après que la présente vous sera rendue, vous devez incontinemment et sans plus de délai congédier le susdit chancelier Ehrenberg, afin que je ne sois point obligé de m'en mêler moi-même«.

Nachschrift des Königs:

»Ou vous serez coadjuteur, ou l'on dira, que je ne suis pas le maître; mais taisez-vous et tenez-vous tranquille, pour qu'il ne paraisse point, que vous trempez dans l'affaire, et faites l'humble«.

474.[1] **Das »Capitul des hohen Doms Stifts ad S. Joannem zu Breslau« an den Etats-Minister Münchow.** Dom Breslau 1744 Januar 2.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum.

Können ohne päpstliche Erlaubniss nicht zur Wahl eines Coadjutors schreiten.

. . . »Gleichwie nun I. K. M. allergnädigste Befehle, so viel in unsern Kräften und Vermögen stehet, allerunterthänigst zu befolgen wir so willig als schuldig sein, also leben wir der allerunterthänigsten Hoffnung und festen Zuversicht, I. K. M. werden uns in denen Principiis unserer Religion allermildest zu lassen und zu schützen geruhen. Nun ist E. E. bekannt, dass unter denen vornehmsten Stücken unserer Religion auch dieses ist, dass wir Ihro Päpstl. Heiligkeit vor das sichtbare Oberhaupt der Kirchen und Religion erkennen und dessen, auch seiner Vorfahren Anordnungen in geistlichen Sachen den Gehorsam zu leisten schuldig und verbunden sein. Da nun von denen Päpsten in verschiedenen Conciliis und Canonibus öfters verordnet und nachdrucksam verboten worden, dass kein Capitulum *sede non vacante* sich einer Wahl anmaassen dörfe, auch, wann aus höchst dringenden Ursachen einen Coadiutorem *cum futura successione* anzuordnen und zu erwählen nöthig wäre, ein solches zuforderst Ihro Päpstl. Heiligkeit vorgetragen werden müsse, welche sodann nach Befund der Sachen ein Indultum darüber ausfertigen, bei Nachbleiben dessen aber alle diesfalls vorgenommene Actus, auch die Wahl selbsten vor null und nichtig gehalten wird: — als werden E. E. es von selbsten hochvernünftig ermessen können, dass wir ohne dergleichen päpstlichen Indult zu der Wahl eines Coadjutoris oder nur zu denen Präparatorien derselben zu schreiten nicht im Stande sein, wann wir nicht alles unsere diesfällige Verfahren einer Nullität exponiren und unsern Principiis Religionis zuwider handeln wollen. Dieses erkennen I. Em. der Herr Cardinal v. Sintzen-

1) Antwort auf das Schreiben vom 21. December 1743.

1744 Jan. 2 dorff als unser vorgesetzte Bischof von selbsten gar wohl, wie Sie uns solches in der abschriftlichen Beilage [1]) ganz deutlich vor die Augen geleget. Wessentwegen wir dann zu I. K. M. das allerunterthänigste Vertrauen in allertiefester Devotion um desto mehr hegen, es werden Allerhöchstdieselbte unsere Gewissen diesfalls beschweren zu lassen allergnädigst nicht gemeinet sein. E. E. aber bitten wir ganz gehorsamst, I. K. M. alles dieses vorzutragen und solchergestalten vorzustellen, womit uns die Wahl eines Coadjutoris, welche ohne vorgehenden päpstlichen Brevi facultativo schlechterdings ausser unser Gewalt ist, nicht zugemuthet werden möge«.

Jan. 5 **475. Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch.** Breslau 1744 Januar 5.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mnndum.

Winkelzüge des Cardinals und des Capitels. Der König möge an dem festgesetzten Termine der Coadjutor-Wahl festhalten.

»La lettre, que V. M. a fait écrire [2]) au chapitre d'ici par Son ministre d'État le comte de Münchow, a fait très-bon effet; car ces messieurs n'ont pas cru jusqu'à cette heure, que c'était le sérieux de V. M., comme eux-mêmes l'ont avoué. Ils ont d'abord communiqué la lettre au cardinal, en demandant son conseil et protestant contre le jour de l'élection fixé pour le mois de mars. Le cardinal leur a répondu, que ce n'étaient pas ses infirmités, qui le déterminaient à prendre un coadjuteur, mais les ordres si souvent réitérés de V. M., et qu'il ne pouvait pourtant pas consentir à ce jour de l'élection, avant d'avoir la permission du pape en général, pour faire élire un coadjuteur, et celle-là il aurait pu avoir déjà trois fois, s'il avait voulu. C'est pourquoi il leur a écrit: *dass sie den Wahltag denen auswärtigen Domherren nicht ausschreiben sollten, sondern nur ihre Gegenvorstellungen an Ihro Maj. machen*, lesquelles il accompagnerait d'une lettre.

»Voilà donc tout clair, que si bien le cardinal que le chapitre ne cherche que de traîner cette affaire, pour gagner du temps. C'est pourquoi j'ai jugé à propos de me prendre la liberté d'en avertir sous main V. M., en La suppliant très-humblement, quand ces remonstrations arriveront à Ses mains, de faire seulement déclarer aussi bien au cardinal qu'au chapitre, que V. M. ne désiste pas du jour fixé pour le mois de mars. Et alors cette affaire prendra tout autre face, et le tout finira bien pour celui, qui mourira avec un très-profond respect etc.«.

1) Das bei Theiner (1, 177) erwähnte Schreiben Sinzendorf's an das Capitel vom 31. December 1743.

2) Unter dem 21. December 1743.

476. Erlass an die Ober-Amts-Regierung und das Ober-Consistorium zu Breslau[1]. Berlin 1744 Januar 7. 1744 Jan. 7

R. 46. B. 164. B. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Arnim.

Das Osterfest soll durchaus nach dem gregorianischen Kalender gefeiert werden.

. . . »Wir lassen Euch . . . unverhalten, dass es Unserer Willensmeinung allerdings gemäss sei, dass in jetzt laufendem Jahre sowohl als künftighin, wann dergleichen Casus sich hinwiederum ereignen sollte, das Osterfest und die andern darnach sich regulirenden Feiertage nicht nach dem durch das Conclusum des Corporis evangelici beliebten verbesserten, sondern nach dem gregorianischen Calender (so wie in Unserm Königreich Preussen geschiehet) von Unseren schlesischen Unterthanen beider Religionen gefeiert werden sollen. Maassen die Verschiedenheit in Feierung solcher Festtage, wie Ihr ganz wohl angemerket, sowohl bei Unsern schlesischen Dicasteriis als auch sonsten im gemeinen Leben und im Handel und Wandel nothwendig vielerlei Irrungen und Confusion veranlassen müsste, und Wir diese nach denen Principiis der protestantischen Religion ganz indifferente Sache nicht von der Wichtigkeit zu sein erachten, dass Wir Unsere schlesische Unterthanen lieber denen daraus fliessenden Inconvenientien unterwerfen als denen Römisch-Katholischen, welche sich nach ihren Principiis ein Gewissenswerk daraus machen, hierunter fügen wollten« . . .

477.[2] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 Januar 8. Jan. 8

R. 46. B. 78. Mundum.

Hat in der Coadjutor-Angelegenheit alles gethan, was in seinen Kräften stand.

»Après avoir reçu samedi le 4. de ce mois la très-gracieuse lettre de V. M. du 31. décembre, je n'ai pas manqué d'écrire aussitôt à mon chapitre la ci-jointe sous *A.* et de dresser la supplique au pape sous *B.*[3], en le priant outre cela encore très-instamment de vouloir accorder le bref particulier, qu'il faut à la personne du candidat. Je ne puis pas prévoir les réponses, que j'aurai; mais quand elles viendront, j'aurai l'honneur de les communiquer à V. M.

»Il ne tient pas à moi, que le candidat ne soit demain mon coadjuteur;

---

1) Die Ober-Amts-Regierung und das Ober-Consistorium sowie die beiden schlesischen Kriegs- und Domänen-Kammern erhielten gleichzeitig Abschrift dieses Erlasses und wurden zur Befolgung desselben angewiesen. Vgl. Faber, Europäische Staatskanzlei 85, 1 ff.

2) Beantwortet am 14. Januar.

3) Jedenfalls identisch mit den bei Theiner 1, 178 citirten Schreiben Sinzendorf's vom 4. bezw. 6. Januar.

1744 Jan. 8 je serais bien aise, que l'affaire fût si faite et conclue, qu'on n'en parlât plus. Ce n'est pas à moi à le faire, le pape seul peut l'habiliter à être élu, et le chapitre seul peut l'élire. Après les démarches, que j'ai faites, je n'en ai plus d'autres à faire, et je n'ai pas même le droit d'intervenir ou de paraître à l'élection. Je ne puis non plus prévoir, quel parti le pape prendra sur l'envoi de Mr. Archinto, depuis que V. M. a déclaré de n'en point vouloir attendre le résultat.

»J'ai la goutte à la main, qui m'empêche d'écrire et même de signer«.

---

478. Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch. Breslau 1744 Januar 8.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Ehrenwald ist entlassen. Gute Aussichten der Coadjutor-Angelegenheit.

»Je viens de recevoir la gracieuse lettre[1]) de V. M. avec Ses derniers ordres touchant le chancelier de mon abbaye, que j'ai expédiés sur le champ, et — grâce au ciel — j'en suis une fois quitte pour mon grand repos.

»Quant à l'affaire de la coadjutorerie, je n'y paraîtrai nullement à l'avenir, et jusqu'à cette heure je l'ai seulement faite sous main. C'est pourquoi je me suis pris la liberté d'avertir V. M. par ma dernière de ce qui se passait ici. Mais la dernière lettre[2]), que V. M. a écrite au cardinal, a fait si bon effet, que le cardinal a changé d'avis, ne voulant plus faire cause commune avec le chapitre, comme il voyait, que V. M. restait ferme sur Sa première déclaration. Il l'a écrit le même jour au pape, pour avoir au plus tôt la permission pour l'élection, et il l'a conseillé au chapitre de faire le même; et eux changeront bientôt d'avis, lorsqu'ils se verront seuls et sans soutien. Pour moi, j'ai l'honneur d'assurer V. M., que je dorme fort tranquillement sur ce chapitre, et qu'en servant mon Dieu et ma Ste Église, je vivrai si humblement comme le dernier de mes moines« . . .

Jan. 9 **479.[3]) Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 Januar 9.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Concept, geschrieben in Sinzendorf's Kanzlei, dem Könige eingereicht durch Munchow unter dem 21. December 1743. Gedruckt bei Theiner 2, 167.

Gestattet auf die Fürbitte von Schaffgotsch, dessen kirchlicher Eifer gelobt wird, die katholische Erziehung des jungen Grafen Arco.

»Quoique vous ayez allégué les meilleurs raisons, qu'il y avait à dire, pour vendiquer les enfants du comte Arco, mort dans la religion réformée, j'ai cru pourtant devoir me rendre aux arguments représentés par mon conseil et de

1) Vom 2. Januar. 2) Jedenfalls ist das Schreiben vom 31. December 1743 gemeint. 3) Vgl. den Erlass an Sinzendorf vom 16. November 1743.

donner les ordres, pour que leur éducation soit confiée à des tuteurs protestants, pour les élever dans cette religion [1]). Mais comme il dépend de mon autorité souveraine de changer ceci, sans faire tort à personne, et d'ordonner pour ce cas particulier selon mon bon plaisir, je veux bien laisser jouir le fils, qui n'est qu'un enfant de huit ans, de la liberté de choisir sa religion, que j'ai réglée d'ailleurs à l'âge de quatorze ans [2]). Tout ce que le comte Schaffgotsch m'a dit sur cette matière, m'a si fort touché et j'ai été si charmé de le trouver pénétré du zèle pour sa religion et pour acquérir cette âme, que je n'ai pu lui refuser une chose, qu'il souhaitait avec tant d'empressement et à laquelle il a su donner un tour si adroit et si respectueux en même temps. Son attachement pour la religion est arrivé jusqu'à m'édifier; car j'aime, que chacun travaille à son métier, comme il doit, et le zèle des ecclésiastiques, pourvu qu'il soit discret et prudent, ne me déplaira jamais«. 1744 Jan. 9

480. [3]) **Etats-Minister Münchow an das Dom-Capitel zu Breslau.** (Berlin) 1744 Januar 10. Jan. 10

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Concept.

Der König will schleunigst wissen, was das Capitel wegen der Coadjutor-Wahl vorgenommen hat.

»S. K. M., unser allergnädigster Herr, haben mir befohlen, einem hochwürdigen Dom-Capitul zu Breslau bekannt zu machen, welchergestalt Allerhöchstdieselbe zwischen heute und acht Tagen zuverlässig zu wissen verlangten, was ein hochwürdiges Dom-Capitul zu der auf den 16. Martii angesetzten Wahl eines Coadjutoris verfüget habe und ob nicht die Circularia zur Convocation derer hiebei interessirenden Herren schon wirklich erlassen und abgegangen. S. K. M. wünschen, dass ein hochwürdiges Dom-Capitul in dieser wichtigen Sachen nach der sonst demselben beiwohnenden Einsicht und ohne Vorurtheile handeln und dadurch dessen unvermeidlichen Nachtheil verhüten, dagegen aber Sr. K. M. Protection und geneigten Wohlwollen sich zu Wege bringen möge. Ich für mein Theil werde einem hochwürdigen Dom-Capitul zu allen angenehmen Diensten stets bereit sein«.

481. Immediat-Schreiben des Malteser-Grossmeisters Pinto. Malta 1744 Januar 12. Jan. 12

R. 46. B. 168. O. Mundum, von Podewils dem Könige am 29. März überreicht.

Bittet, die Steuern der schlesischen Commenden zu erleichtern.

»Je prends la liberté d'implorer de nouveau la benignité de V. M. au

1) Am 23. Januar erging ein Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Arnim: Arco solle bei der katholischen Religion gelassen und dessen Mutter angehalten werden, ihn »sonder einiges Einwenden« an Sinzendorf zurückzugeben (R. 46. B. 172. A. 3. Mundum). 2) S. No. 395. 3) Beantwortet am 16. Januar.

1744 Jan. 12 sujet des commanderies de mon ordre situées dans la Silésie. La générosité, avec laquelle Elle a bien voulu plusieurs fois me promettre de les protéger, ainsi que les personnes, qui en dépendent, me fait espérer, que V. M. me permettra de Lui demander en grâce de faire donner des ordres à ceux, qui sont chargés de la levée des droits appartenants à V. M., de n'en point exiger de si considérables. Ceux, que l'on demande, Sire, sont si exorbitants, que, si Elle n'a pas la bonté de les faire réduire, il ne restera presque rien aux commandeurs du revenu de leurs commanderies: sans compter, que le trésor de mon ordre sera privé du secours, qu'il en tirait par les charges, qu'elles lui payaient pour l'entretien de ses escadres des galères et des vaisseaux et pour celui de ses hôpitaux: étant juste, que préalablement le commandeur trouve sa subsistance sur sa commanderie.

»Je supplie donc avec toute l'instance possible V. M. de vouloir bien favoriser mes très-humbles remontrances et d'être bien convaincue, qu'on ne peut rien ajouter à la parfaite soumission et au très-profond respect, avec lesquels j'ai l'honneur d'être, Sire, de V. M. le très-humble et très-obéissant serviteur le grand maître des ordres du St.-Sépulcre et de St.-Jean de Jérusalem

Fr. D. Emanuele Pinto.

März 29 **Rand-Verfügung des Königs:**

»que lon y avoit deja avisé [1]) et qu'au Mois de juillet on les Meteroit sur un pied plus Doux«.

Jan. 14 **482.** [2]) **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 Januar 14.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei. Auch in den Minüten des Cabinets (29, 165), jedoch ohne die Nachschrift.

Dank für sein Verhalten in der Coadjutor-Angelegenheit.

»J'ai été ravi de voir par votre lettre du 8. de ce mois, avec combien de bonté vous entrez dans mes vues par rapport à l'affaire de la coadjuterie et ce que vous avez déjà fait pour en faciliter la réussite. Je vous remercie de bien bon cœur de cette marque de votre affection pour moi et pour les intérêts du candidat en question, et je me flatte, que vous ne discontinuerez pas de l'honorer de ces sentiments de bienveillance et de protection, afin de lui faire obtenir son but. Il vous en aura des obligations éternelles, et pour moi, j'embrasserai certainement toutes les occasions, où je pourrai vous faire plaisir«.

Nachschrift des Königs:

»J'aurai le plaisir de vous embrasser dans les premiers jours du mois de mars«.

1) Vgl. No. 505. 2) Beantwortet am 19. Januar.

483.[1] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1744 Januar 15. 1744 Jan. 15

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum.

Die Coadjutor-Angelegenheit.

»J'ai écrit derechef au pape[2] avec toute l'énergie possible, pour obtenir les brefs, dont nous avons besoin. J'ai exhorté le chapitre à demander au pape la permission d'élire un coadjuteur, et le chapitre s'est déclaré, qu'il fera cette démarche. Je n'ai point d'entrée ni aucune part à l'élection. Le chapitre élit, le roi agrée, le pape confirme; et pour moi, je n'ai rien d'autre à faire qu'à me conformer à ce qui aura été réglé. Après les changements arrivés je ne sais pas, si Mr. Archinto viendra ou non, et je n'ai pas de commission, pour demander les passe-ports«.

484.[3] **Das »Capitul des hohen Dom-Stifts ad St. Joannem« an den Etats-Minister Münchow.** Dom Breslau 1744 Januar 16. Jan. 16

Staats-Archiv i. Breslau (XIII. 27). Mundum.

Kann vor Ankunft des erbetenen päpstlichen Breves nichts Weiteres in der Coadjutor-Angelegenheit vornehmen.

. . . »Gleichwie nun I. K. M., unsers allergnädigsten Herrns, allerhöchsten Befehlen wir die allerdevoteste Parition zu leisten äussersten Kräften nach jederzeit beflissen seind, also haben wir nicht ermanglet, mit Rath und Gutbefinden Sr. Em. des Herrn Cardinals v. Sinzendorff, als unsers vorgesetzten Bischofs, die Wahlangelegenheit eines Coadjutoris an den päpstlichen Stuhl (zumalen dessen hierzu ertheilendes Breve facultativum die Basis und das Fundamentum der ganzen Wahlhandlung ist und wir hierdurch zu solcher habilitiret werden müssen, auch ohne dieses zu sothaner Wahl ohne äusserste Kränkung unserer Gewissen und offenbaren Uebertretung derer canonischen Rechten und des Ihro Päpstl. Heiligkeit als dem Oberhaupt unserer Religion schuldigen Respects und Gehorsams zu schreiten nicht befugt seind, wie laut nachmals beiliegender Copie hochgedachter unser Bischof es von selbsten gar wohl erkennet) gehöriger Maassen bereits gelangen zu[4] lassen.

»Nachdeme wir nun alles gethan, was ohne Verletzung unser Gewissen dermalen uns zu thun möglich gewesen — die vor Einlangung des päpstlichen Brevis (als *essentialissimi praerequisiti*) aber und ohne dessen Communication auszufertigende Citatoria würden nicht nur von denen auswärtigen Canonicis

1) Beantwortet am 25. Januar.
2) Gemeint ist jedenfalls das Schreiben vom 13. Januar; s. Theiner 1, 182 f.
3) Antwort auf das Schreiben vom 10. Januar; beantwortet am 24. Januar.
4) »zu« fehlt in der Hs.

1744 Jan. 16 vor eine Nullität gehalten und darauf keine Attention gemachet, sondern auch wir davor angesehen werden, dass wir von denen canonischen Rechten abzuweichen und die päpstlichen Anordnungen hintanzusetzen uns unterfangen wollten (welches wir bei der katholischen Kirchen um desto weniger verantworten könnten, je mehr bekannt, dass I. K. M. in dem Friedensschluss allermildest versichert, die katholische Religion in ihrem Stand, einfolgsam bei ihren Rechten zu lassen): — als haben E. E. wir nochmalen hiermit gehorsamst und höchst angelegentlichst bitten wollen, Hochdieselbe geruhen, die Sache dergestalten einzuleiten, womit diese höchst wichtige Religions-Angelegenheit nach denen uns vorgeschriebenen und von uns nicht zu überschreitenden Rechten tractiret und wir keiner Illegalität und daraus erwachsenden Nullität beschuldiget noch zu etwas, welches wider unser Gewissen laufet, angehalten werden möchten«.

Jan. 19 **485.**[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 Januar 19.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum. Die Beilage von der Hand eines Kanzlisten.

Vorschlag, die Besetzung der kirchlichen Stellen in Schlesien nach dem Vorbilde Frankreichs zu regeln.

»Je ne puis assez exprimer, combien je suis pénétré de la manière gracieuse, dont V. M. veut bien agréer les soins, que je me donne, pour finir l'affaire de la coadjutorie et pour voir enfin notre ami dans la place, que V. M. lui a si justement destinée.

»Mais malgré mes soins et mes efforts, Sire, je n'oserais me promettre, que par la voie, que nous avons prise jusqu'à présent, nous y réussirons jamais, beaucoup moins promptement et encore moins d'une manière glorieuse pour V. M. ou honorable pour le candidat.

»C'est pourquoi je suis tombé sur l'idée de faire régler les affaires des bénéfices de Silésie sur le pied de la France, qui est un royaume très-catholique, et j'ai pris la liberté de dresser la minute d'une lettre, que V. M. pourrait me faire l'honneur de m'écrire et que j'envoyerai ensuite au pape.

»Selon le concordat de France le roi nomme les coadjuteurs, et l'âge de 27 ans (que notre candidat a accompli) est suffisant pour l'épiscopat.

»La règle générale étant une fois établie, cette affaire prend tout un autre tour. Il n'est plus question, que le pape ouvre à notre candidat la porte à l'episcopat par un bref particulier: elle lui est alors toute ouverte d'elle-même et elle ne peut lui être fermée que par des exceptions canoniques suffisamment prouvées.

»Si le pape (ce que je n'espère point) refuse tout court de mauvaise grâce de se prêter à ce plan, alors il faudra voir ce qu'il y aura à faire. Si le pape

1) Antwort auf das Schreiben vom 14. Januar; beantwortet am 27. Januar. Vgl. Theiner 1, 263.

y prête l'oreille, j'espère, que V. M. y prêtera aussi un peu de patience de Sa part. 1744 Jan. 19

»Si V. M. agrée ce plan, il faut commencer par faire connaître au chapitre, qu'on ne le presse plus de publier la citation pour l'élection; car celle-ci et la nomination sont aussi opposées que les deux poles.

»Agréez surtout, Sire, la liberté et la droiture, avec laquelle je Vous écris, sans chercher des détours, mais seulement le meilleur chemin, que je connaisse, pour nous conduire au but, que nous nous proposons.

»J'attends avec une vive impatience le moment, où j'aurai l'honneur d'approcher Votre auguste personne, pour Lui renouveler les assurances du très-profond respect et de la fidélité très-parfaite etc.«

Entwurf zu einem Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, aufgesetzt von ihm selbst.

Beansprucht das Nominations-Recht für das Bisthum und die Abteien Schlesiens.

»Depuis que je suis devenu maître de la Silésie après une guerre également courte et glorieuse, je n'ai pas manqué de donner mes soins aux règlements des affaires ecclésiastiques de la religion catholique en ce pays. Et quoiqu'ils ne soient pas encore venus à leur perfection, d'un côté ma condescendance à tout ce que je crois juste et praticable, et de l'autre votre modération et votre application à conduire les mêmes règlements à une heureuse issue, me font espérer, que j'en viendrai enfin à bout, au contentement du clergé et du peuple catholique, lequel — quant à sa foi, à sa doctrine, à la liberté de sa conscience et à la qualité des ministres pour instruire le peuple et desservir les églises — doit demeurer *in statu quo:* de la manière que je l'ai promis par le traité définitif de Berlin et de la manière que j'aurais été porté sans cela à laisser jouir la religion catholique de tous ses droits et libertés bien acquises, pour attirer d'autant plus de sujets catholiques dans mes États, s'il eût été possible, et pour ôter toute alarme à ceux, qui s'y trouvent actuellement.

»Selon ces principes je veux, que le pape, l'évêque de Breslau et le clergé catholique ne soient pas troublés dans leurs dits droits et jurisdiction ecclésiastique, et je veux, que dans mes États et même en mon nom on ait tous les égards pour l'Église romaine et pour son chef, que les autres États catholiques souverains ont pour lui: — à condition cependant que la cour de Rome et le clergé aient les mêmes égards, le même respect et la même obéissance, qu'ils témoignent aux autres souverains catholiques; de sorte que la religion, que je professe, ne me puisse attirer aucune diminution des droits, que les autres souverains catholiques possèdent à l'égard de l'Église. Car au bout du comte je ne veux pas être moins souverain sur mes sujets catholiques, que les princes catholiques le sont sur les leurs, et je ne puis me prêter à rien le tout ce qui pourrait porter quelque altération à mes droits à cet égard.

1744 Jan. 19 »Je pose aussi pour principe, que la conduite tenue seulement par la maison d'Autriche ne peut pas me servir de règle et que je me crois en droit d'appuyer sur les exemples des rois de France, d'Espagne, de Portugal, de Pologne, de Sicile et des ducs de Savoye ou rois de Sardaigne, et après sur ceux de la maison d'Autriche, tous bons catholiques.

»Or il est de notoriété publique, que dans tous ces pays la liberté des élections aux évêchés a cessé entièrement et que dans la plupart des pays sujets à ces souverains il est pourvu aux évêchés et aux abbayes par leur nomination, laquelle doit toujours être acceptée par le pape, lorsqu'il n'y a point de preuves suffisantes, que les sujets nommés soient indignes ou inhabiles aux bénéfices.

»C'est sur ce plan, mon cousin, que je veux, qu'il soit dorénavant pourvu en Silésie à l'évêché de Breslau et aux abbayes et prélatures, qui jusqu'à présent ont été remplacées par des élections.

»Cela ne saurait faire le moindre tort à la religion, quand le souverain est obligé de nommer des sujets capables et que le pape est en droit de rejeter les indignes selon les formes canoniques. Car de cette manière il sera toujours pourvu au gouvernement de l'église de Breslau et des abbayes de sujets, qui en seront capables selon les canons, à peu près sur le pied du concordat fait par la France avec le pape, de la manière qu'il est actuellement en usage. Car le concordat d'Allemagne, qu'on a jusqu'à présent observé en Silésie, n'est pas compatible avec les maximes d'un pays, où le chef est plus absolu et les sujets entièrement dépendents du souverain.

»On me dira, que les papes ont accordé ces priviléges de nommer aux souverains par grâce et à cause qu'ils étaient catholiques, et qu'avec moi comme non catholique on ne saurait faire de concordat. Je réponds à cela, que, si les souverains catholiques ont voulu prendre les priviléges sur le pied de grâce, lorsqu'ils pouvaient peut-être les prendre autrement, ce n'est pas une règle pour moi. Je suis cependant prêt à regarder la manière, dont le pape se prêtera à ma proposition, comme une complaisance, dont il usera à mon égard. Et si je ne suis pas capable de concordat, on peut dresser une espèce de pourparler ou d'instrument, dont deux exemplaires semblables pourront être signés par nos ministres respectifs.

»Je nommerai ensuite les sujets à vous ou à celui, dont je conviendrai avec le pape après vous, et le pape leur envoyera les bulles, pour être confirmés dans l'évêché et les abbayes susdites.

»Les troubles, que causent les élections dans un État monarchique, et le besoin, où je me trouve de ne point souffrir des cabales parmis les ecclésiatiques dans mes États, lesquelles pourraient porter des suites funestes à leur tranquillité, par le désir du retour de l'ancienne domination, dont plusieurs ecclésiastiques ne sont peut-être pas encore parfaitement guéris, m'obligent à prendre toutes les mesures possibles, pour conserver à ma personne et à ma maison royale la Silésie.

»Je crois ces raisons trop solides et trop bien fondées, pour que le pape puisse trouver à y redire et pour qu'il ne veuille pas y prêter la main, purement à cause que cela n'était pas ainsi du temps de la maison d'Autriche, à laquelle la cour de Rome n'aurait pas refusé une pareille demande, si elle lui avait été faite de sa part. 1744 Jan. 19

»Le pape ne saurait ignorer, que — la police de l'Église étant d'une certaine manière remise entre ses mains — il doit la conformer partout, le plus qu'il se peut, à la police et à l'utilité des États, où cette Église se trouve: surtout lorsque cela se peut, sans porter préjudice ni au dogme ni à la discipline ni à l'heureux et bon gouvernement de la même Église.

»Il doit aussi être persuadé, que, s'il ne s'y prête de bonne grâce, de mon côté je ne désisterai point de cette juste demande, que je regarde comme un des beaux fleurons de ma couronne et que ceux, qui n'auront pas été ainsi nommés par moi à l'évêché et aux abbayes susdits, ne seront jamais admis au temporel et au revenu des bénéfices, sauf à eux à se repaître purement du spirituel, s'ils seront même tolérés dans mes États.

»Je ne prétends point par là d'empiéter sur la religion; je ne prétends point d'empêcher, qu'elle soit prêchée et enseignée et que les églises soient desservies par des gens dignes et capables; mais je veux seulement, qu'on n'y plante pas des figures malgré moi, pour s'acquitter des fonctions de leur ministère. Car je veux avoir à leur destination la part, que les autres souverains catholiques y ont, sans me mêler de l'imposition des mains et des pouvoirs, qu'ils doivent uniquement recevoir de l'Église.

»Vous aurez soin de faire parvenir mes sentiments au plus tôt au pape et de presser la réponse, sans faire traîner les choses par des longueurs et des chicanes, auxquelles je ne veux certainement pas être assujetti et auxquelles il faut absolument couper court.

»Je me crois cependant en droit d'exiger de vous et de tout le clergé catholique de la Silésie autant de fidélité et d'obéissance, que vos pareils en rendent aux autres souverains catholiques. Car la différence de la confession de foi ne fait point de différence dans les droits de souveraineté«.

486.[1] **Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch.** Breslau 1744 Januar 19.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Verwirft Sinzendorf's Plan, der nur die Verzögerung der Coadjutor-Wahl zu bezwecken scheint.

»Je ne me serais point pris la liberté d'écrire à V. M.[2] en matière de la coadjuterie, par rapport à laquelle je vive par Ses gracieuses assurances très-

1) Beantwortet am 27. Januar. 2) Hs.: »V. E.«

1744 Jan. 19 tranquillement; mais le cardinal m'a obligé de le faire, voulant, que j'accompagne par une lettre le projet, qu'il envoie par l'ordinaire d'aujourd'hui à V. M. Or il est vrai, que, si ce projet réussit, V. M. gagnerait infiniment par là, étant en droit de nommer tous les principaux du clergé, par quoi Elle s'assurerait de bons et fidèles chefs des abbayes. Mais je ne vois pas, pourquoi on ne puisse faire cela à droiture, sans attendre de réponse de la cour de Rome, surtout si le pape ne se prête de bonne grâce à l'élection du coadjuteur. Car si l'on veut entrer dans des traités avec la cour de Rome, elle en sera charmée, pour pouvoir tenir trois ou quatre congrégations sur chaque point et traîner cette affaire en longue, pour éviter le terme fixe du 16. de mars.

»J'ignore aussi, pourquoi on veut déclarer la réussite de la coadjuterie en ma faveur absolument impossible. Car si le pape ne m'envoie aussi point la dispense, je peux être postulé coadjuteur avec deux tiers de voix sans dispense; et si cela ne pouvait réussir, V. M. peut me nommer coadjuteur; et dans un tel cas de nomination il ne me faut que l'âge de 27 ans, que j'ai déjà passé. Voilà justement le même cas, qui est arrivé en dernier lieu avec l'abbé de Vantadour, coadjuteur de Strasbourg. Il dépendra après cela du pape de donner la déclaration, s'il me veut confirmer ou non. Et alors il est encore temps de lui proposer tous ces projets, en le menaçant, que, s'il n'y consente pas, on fera la même chose dans les autres abbayes et élections; et dans ce cas le pape pliera sûrement. Et moi entre temps je peux toujours être coadjuteur par la nomination de V. M., sans me mêler du spirituel, qui est sans cela nullement mon affaire, tandis que le cardinal vive, auquel je le cède de bon cœur.

»En même temps je me trouve obligé de dire naïvement à V. M., que ces nouveaux projets, que l'on envoie à tous moments d'ici à V. M., font voir clairement, que la volonté de terminer bientôt heureusement cette affaire n'est pas trop solide, et qu'en substance on ne cherche autre chose que de détourner V. M. du jour fixé pour l'élection au 16. de mars: ce que je ne conseillerai jamais à V. M.« . . .

487.[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1744 Januar 19.

R. 46. B. 132. Mundum, gezeichnet von Fürst Carolath, v. Benekendorff, Frhr. v. Arnold Frhr. v. Kittlitz u. Ottendorff, Frhr. v. Mattuschka, v. Friedenberg, Frhr. v. Seidlitz, Frhr. v. Sierstorpff, v. Lüttichau, Legner.

Muss bei gemischten Ehen der Pfarrer der Braut die Trauung verrichten?

. . . »Da . . . E. K. M. allergnädigste Resolution zeithero ohnedies ausser allem Disput und Zweifel gewesen ist, unsere allerunterthänigste Anfrage aber bloss dahin geschehen, ob der Parochus Sponsae *qua ordinarius copu-*

1) Antwort auf den Erlass vom 17. December 1743; beantwortet am 1. Februar 1744.

lationis absolute die Trauung verrichten müsse und, wenn solches nicht ge- 1744
schehen, die Ehe *inter Catholicos* als ungültig erkläret werden könne, oder Jan. 19
ob vielmehr, wenn Parochus Sponsi nach dem Aussatz der Taxa Stolae seine Proclamations-Gebühren und Parochus Sponsae seine Proclamations- und Trauungs-Gebühren behörig erhalten, den Desponsandis (zumal wenn beide Theile und besonders Sponsa darunter einig sind) frei bleibe, sich *his praestitis praestandis* anderwärts copuliren zu lassen, als welches dem Alt-Rannstädtischem Friedensschluss, dem diesfälligem Executions-Recess und andern im Lande publicirten Sanctionen gemäss, dem Concilio Tridentino aber nicht entgegen zu sein geschienen, folglich *a collegio per maiora* zwar beliebet, dennoch aber zu E. K. M. allerhöchsten Approbation einzuberichten resolviret worden: — so haben wir hierüber denuo E. K. M. allergnädigste Entschliessung allerunterthänigst erbitten . . . wollen«.

488.[1]) **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1744 Jan. 22
Januar 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Ob nicht die Coadjutor-Angelegenheit durch Anwendung des Nominations-Rechtes beendigt werden kann?

Was er am 10. Januar dem Dom-Capitel in Betreff der Coadjutor-Wahl geschrieben.

»E. M. werden allergnädigst erlauben, dass bei dieser Gelegenheit noch ferner allerunterthänigst anführe, wie auch gleich anfänglich darauf gedacht, ob E. M. nicht ein für alle Mal die Nomination aller Beneficien, wie in Frankreich, erhalten könnte: als welches in diesem und sehr vielen andern Fällen E. M. allerhöchstem Dienst sehr vortheilhaft sein würde. Ich habe mich aber nicht unterstanden, E. M. vor der Zeit allerunterthänigste Vorschläge zu thun. Nunmehro aber kann E. M. allerunterthänigst versichern, dass durch meine Insinuation an den Cardinal und an die ansehnlichsten Geistlichen dieselben selbst sich mit dahin bearbeiten wollen, dass E. M. diese Nomination verstattet werde. Ich glaube auch die Sache dahin gebracht zu haben, dass der Cardinal selbst E. M. diesen Vorschlag thun wird[2]). Der Cardinal und die Geistlichen halten dafür, dass der Papst sich weit eher diese Nomination werde gefallen lassen, weil ohnedem dadurch dem innerlichen Zustand der Religion kein Abbruch geschieht, als dass bei einer jeden Wahl einige neue Difficultäten entstehen, wodurch ihren Religions-Gesetzen zu nahe geschehen könnte.

»Diejenigen, welche ich sonst noch hierüber und über die Wahl des Coadjutoris sondiret und welche die vernünftigsten, sind mit mir darin einig, dass auch schon itzo bei E. M. bevorstehenden Gegenwart die Sache am kürzesten so zu fassen, dass die Nomination des neuen Coadjutoris wegen

---

1) Beantwortet am 26. Januar. 2) S. No. 485.

1744 Jan. 22 Enge der Zeit von E. M. *in contumaciam* geschehe, sodann aber der Papst, um schlimme Suiten zu vermeiden, sich zu einem Concert einlassen und unter gewissen Conditionen E. M. das Nominations-Recht einräumen werde.

»Ich weiss nicht, ob dieses alles E. M. Intention gemäss ist und bitte allerunterthänigst, mich hierüber und zu meinem ferneren Verhalten allergnädigst instruiren zu lassen«.

Jan. 24 **489.**[1] **Etats-Minister Münchow an das Dom-Capitel zu Breslau.** Glogau 1744 Januar 24.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Die Coadjutor-Angelegenheit.

Wiederholt die früher ertheilten Weisungen, da der König von seinem Entschlusse nicht abgehe.

(Jan. 25) **490.**[2] **Etats-Minister Münchow an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** (Glogau 1744 Januar 25.)

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept ohne Datum. Letzteres ergiebt sich aus Sinzendorf's Antwort.

Des Königs Entschluss in der Coadjutor-Angelegenheit ist unerschütterlich. Sinzendorf und das Capitel mögen sich fügen. Cocceji. Der Pass für Archinto.

»Je souhaite de tout mon cœur, que S. M. se contente de ce que V. Ém. a écrit au pape et de ce qu'Elle a exhorté le chapitre à demander au St.-Siége la permission d'élire un coadjuteur. Je suis mal connu de V. Ém., si Elle n'est pas très-persuadée, que je n'ai de plus forte passion que de voir tout le monde content, satisfait et tranquille, et surtout V. Ém., dans une situation, que le plus zèlé et dévoué ami et serviteur Lui peut souhaiter.

»Le roi commence à penser de V. Ém. comme moi, et Sa dernière lettre à S. M.[3] a fait plus d'effet, qu'Elle ne saurait s'imaginer. J'aurai à mon arrivée à Breslau l'honneur d'en entretenir V. Ém., très-persuadé, qu'Elle ne s'attend point à tout ce que je dois Lui assurer là-dessus. Je me fais une véritable joie, quand je me prépare à voir à la fin content et très-content V. Ém., qui mérite tant de l'être.

»Pour l'affaire de la coadjuterie il faut croire, qu'elle est une de celles, que cette providence a résolue, qui ne connait point de difficultés et qui, si s'en présentent, sait les rendre inutiles. Il s'agit seulement, que l'on sache tirer parti des décrets irrévocables de cette même providence. Il n'y a per-

1) Antwort auf das Schreiben vom 16. Januar; vgl. die Immediat-Eingabe des Capitels vom 31. Januar.

2) Antwort auf das Schreiben vom 15. Januar; beantwortet am 29. Januar.

3) Gemeint ist wohl das Schreiben vom 8. Januar.

sonne, qui le puisse mieux faire que V. Ém. et le chapitre, et même se faire une éternelle mérite d'une affaire, qui est trop fortement résolue et de tout côté trop avancée, pour qu'elle ne se fasse point, bon gré mal gré nous autres. Je conjure V. Ém. et je La prie pour l'amour d'Elle-même, dont j'ai la tranquillité tant à cœur, de Se prêter à cette affaire avec tout le savoir-faire, dont Elle est capable. Le 16. de mars sera toujours le jour d'élection ou de ce qui plaira à Dieu [1]). Le roi est persuadé, que jamais l'on a demandé l'agrément du pape pour une élection. Il ne s'agit que de cela à l'heure, qu'il est, et point du tout encore de la personne, qui doit être élue. Que l'on se prépare pour l'élection, et le reste se trouvera. En tout cas je supplie V. Ém. d'en écrire même au roi ou, comme je ne pourrai me rendre qu'en dix jours à Breslau, de m'envoyer une personne affidée, avec laquelle je puisse conférer sur tout ceci. 1744 (Jan. 25)

»Le changement arrivé avec Mr. de Cocceji [2]) n'a point de rapport avec le voyage de Mr. Archinto. Toutes ces affaires sont dans l'état, que V. Ém. a souhaité. Et je me flatte, qu'Elle sera satisfaite de ce changement, qui en même temps me procure le plaisir de Lui être plus utile encore.

»S'il faut un passe-port à Mr. Archinto, c'est à moi à le faire expédier; mais je souhaiterais de savoir, de quelle façon V. Ém. le demande«.

---

491. [3]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1744 Januar 26. 1744 Jan. 26

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 31. Januar. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 95.

Die Erledigung der Coadjutor-Sache darf nicht durch Verhandlungen über das Nominations-Recht verzögert werden.

Theilt mit, dass »die Bresslausche Domherren sich wegen der festgesetzten Wahl des Coadjutoris weder auf eine noch andere Art bei Mir gemeldet haben. Es würde auch solches vergebens gewesen sein, im Fall dieselben etwas wider den von Mir einmal festgesetzten Wahltag einwenden wollen: allermaassen Ich schlechterdinges nicht davon abgehen werde und, sonder Einwendung dawider anzunehmen, prätendire, dass die Wahl des Coadjutoris geschehen soll, wenn Ich kommenden Martii in Bresslau sein werde. Der gethanene Vorschlag, die Nomination aller Beneficien zu erhalten, auf den Fuss wie es damit in Frankreich üblich ist, finde Ich an sich sehr gut. Ich sehe aber nicht ab, warum dieses die festgestellete Wahl eines Coadjutoris aufhalten soll, welches ohnfehlbar geschehen würde, wann von den Papst jetzo erstgedachter Vorschlag gefordert werden sollte; denn dieser doch darüber zuforderst einige Congregationes halten, dadurch aber die einmal beliebte Wahl

1) Anspielung auf die Nomination. 2) S. No. 466.
3) Antwort auf den Bericht vom 22. Januar.

1744 Jan. 26 des Coadjutoris auf die lange Bank geschoben werden würde. Das Beste und Sicherste also ist, dass es bei den von Mir angesetzten Wahltag eines Coadjutoris sein ohnveränderliches Bewenden habe und dass, wenn alsdenn der bekannte Candidat es sei gewählet oder von Mir nominiret wird, alsdenn die Confirmation des Papstes gefordert werde und denselben sodann der obermeldete Vorschlag wegen Meiner Nomination geschehe. Auf welchen Fuss Ich dann den Cardinal, so Mir von mehrermeldeten Vorschlag geschrieben, antworten werde[1]), und wornach Ihr Euch dann auch mit den Cardinal concertiren sollet. Denn ein vor alle Mal Ich dabei bleibe, dass die Wahl des Coadjutoris den 16. Martii, wenn Ich in Bresslau sein werde, geschehen muss«.

Jan. 27 **492.[2]) Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 Januar 27.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Vor allen andern Verhandlungen mit dem Papst muss die Coadjutor-Angelegenheit in Ordnung sein.

»La lettre du 19. de ce mois, que vous m'avez écrite, m'ayant été bien rendue, j'y ai vu avec bien de la satisfaction les soins, que vous continuez à vous donner, pour finir l'affaire de la coadjutorie.

»L'idée, qui vous est venue et que vous me développez fort bien dans votre lettre, de régler les affaires des bénéfices de la Silésie sur le pied de la France, me paraît assez bonne, et je conçois parfaitement l'avantage et tout le bien, qui en résulterait, si le pape voulait s'y prêter. Je ne désespère pas même, qu'on ne dût convenir avec lui, après lui avoir fait voir toutes les raisons, que vous alléguez dans la lettre, que vous avez minutée à cette fin.

»Mais l'unique chose, qui y est le plus à craindre, est, que le pape, n'étant point accoutumé de se presser sur de pareilles affaires ni de les prendre seul sur soi, voudrait en conférer auparavant avec les cardinaux, ce qui donnera immancablement lieu à bien des congrégations et traînera par conséquent l'affaire de la coadjutorie bien en longueur. Comme pourtant mon intérêt et le bien de mon État demande absolument, que l'affaire de la coadjutorie soit réglée et finie le plus tôt le mieux, et que pour cette et d'autres raisons encore je ne saurais point me départir du terme d'élection, que j'ai fixé au 16. de mars prochain, le meilleur sera de finir auparavant l'affaire en question (soit par une élection soit de quelqu'autre manière) et en demandant alors la confirmation du pape, lui proposer en même temps le projet de régler les affaires des bénéfices de Silésie sur le pied de la France.

»Voilà de quelle manière je pense sur ces affaires, et je ne doute nulle-

1) S. die folgende Nummer.

2) Beantwortet am 2. Februar.

ment, qu'elles ne doivent avoir une heureuse issue, si vous vouliez les con- 1744
duire avec votre prudence ordinaire et me donner par là un nouveau sujet Jan. 27
d'obligation, que je vous en aurai« . . .

493.[1] **Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Berlin 1744 Januar 27.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Einverstanden mit seiner Ansicht über Sinzendorf's Vorschlag.

»J'ai bien reçu la lettre du 19., que vous m'avez écrite touchant le projet du cardinal de régler les affaires des bénéfices de la Silésie sur le pied de la France. J'entre parfaitement dans tout ce que vous me dites là-dessus; aussi ne me suis-je pas autrement expliqué envers le cardinal dans la réponse, que je viens de lui faire«.

494. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1744 Januar 29. Jan. 29

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum.

Schwierigkeiten, die Coadjutor-Angelegenheit auf dem Wege der Wahl zu Stande zu bringen.

»Je suis infiniment redevable à V. E. des sentiments, qu'Elle veut bien me témoigner dans Sa lettre du 25., et je me crois fort heureux, si le roi rend justice aux miens et s'il est content de ma dernière lettre, dont V. E. fait mention, sans en nommer la date. Mais comme la dernière, que j'ai eu l'honneur d'écrire à S. M., est du 20. de ce mois[2] et que j'y ai tracé un plan tout nouveau sur l'affaire de la coadjutorie, de concert avec le candidat, je doute fort, que ce soit celle, dont il est question; et avant que de savoir les sentiments du roi sur celle-ci, je ne puis m'expliquer davantage.

»Si la coadjutorie doit se faire par manière d'élection, il faut absolument un bref permissif du pape, à cause que c'est une élection irrégulière et que c'est contre les canons d'élire un successeur au bénéficier vivant. Il n'y a que le pape, qui puisse dispenser là-dessus, et un candidat, qui accepterait une pareille élection, qui aurait été faite sans la permission du pape, se rendrait pour toujours indigne de l'épiscopat. Les élections, qui se font après la mort du bénéficier, le bénéfice étant vacant, n'ont pas besoin de la permission du pape, mais elles vont leur train tout uniment. En cas d'élection j'ai déjà fait tout ce qui dépendait de moi; et dans tout ce qui doit se passer le 16. de mars, je n'y ai rien à faire, et je suis à considérer comme un homme, qui voit tran-

1) Beantwortet am 2. Februar.

2) Das Mundum dieses Immediat-Schreibens trägt das Datum des 19. Januars.

1744 Jan. 29 tranquillement un opéra dans une loge et laisse aux musiciens le soin de chanter.

»Ce ne seront point les changements arrivés par rapport au baron Cocceii, qui peut-être empêcheront le pape d'envoyer Mr. Archinto. Mais après que le roi a jugé à propos d'établir un nouveau système dans toute cette affaire, je ne sais pas, si le pape envoyera ce prélat en qualité de témoin; je ne crois même pas, que le candidat le souhaite.

»Mon impatience pour l'arrivée de V. E. ici est extrême. Jusqu'à ce temps-là je ne suis pas en état de Lui rien faire savoir de plus; sans quoi je ne manquerais pas de Lui envoyer une personne de confiance«.

Jan. 31 **495.**[1] **Immediat-Eingabe des Dom-Capitels zu Breslau.** Dom Breslau 1744 Januar 31.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, gezeichnet von Karl Frhr. v. Stinglheim (Dom-Propst), Johann Christof Rumerskirch (Dom-Dechant), Karl Mauriz Frhr. v. Frankenberg, Christof Friedrich v. Gellhorn, A. A. Öxle de Fridberg, Josef Frhr. v. Eidter, Franz Graf v. Almesloë, Jo. Jacob v. Brunetti, Karl Friedrich Graf v. Seeau.

Wird nicht eher zur Wahl des Coadjutors schreiten, als das erforderliche Breve des Papstes eingetroffen ist.

Inhalts-Angabe des Münchow'schen Schreibens vom 10. Januar.

»Nachdeme nun, allergnädigster König und Herr Herr, kein Capitulum *sede non vacante* zu einer Wahl eines Coadjutoris zu schreiten befugt, noch berechtiget ist, es seie dann, dass solches durch die ausdrückliche Erlaubnuss und Dispensation des päpstlichen Stuhls darzu vor allen Dingen autorisiret und habilitiret werde, wie E. K. M. dieses aus beikommenden Attestato[2] Ihro Em. des Cardinals v. Sinzendorff und unsers Bischofes allergnädigst und mit mehreren Umständen zu ersehen geruhen werden —: also haben gedachte I. Em. unser Bischof mit unser Zuthat diese Angelegenheit an I. Päpstl. Heil. gelangen lassen; und wir versichern E. K. M. allerunterthänigst, dass, sobald wir mit dem päpstlichen Brevi facultativo versehen und zu der Wahl eines Coadjutoris dadurch fähig gemacht worden seind, alsdann ohne die mindeste Zeitverlust zum Werke zu schreiten und die erforderliche Citatorias auszufertigen ohnermanglen werden. Vor Erlangung dessen aber ist uns solches weder erlaubet noch in unserer Gewalt, wie es obangezogenes bischöfliche Attestatum des mehreren ausführet. Wann nun E. K. M. hieraus allergnädigst zu ersehen geruhen werden, dass wir hierinfalls alles gethan, was in unseren Kräften gestanden und wir ohne Verletzung unserer Gewissen thun können, als leben wir der allerunterthänigsten Zuversicht, E. K. M. werden vor Anlangung der päpstlichen Erlaubnuss uns zu der Wahl eines Coadjutoris anzuhalten allergnädigst nicht geruhen«.

1 Beantwortet durch den Befehl an Münchow vom 7. Februar.

2 Gedruckt bei Theiner 1, 188 f.

496.[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** 1744 Febr. 1
Berlin 1744 Februar 1.

R. 46. B. 132. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Wie ist es mit den gemischten Ehen früher gehalten worden?

. . . »Gleichwie Wir Euch nun bereits unter dem 17. December a. p. gnädigst zu vernehmen gegeben, dass Wir es in dergleichen Fällen bei der bisherigen Observanz zu lassen geneigt wären, und es also hierunter hauptsächlich darauf ankommt, wie es dieserhalb in denen letzteren Zeiten in Schlesien gehalten worden, dieser Punct aber in Eurem gehorsamsten Bericht nicht erörtert ist: so habt Ihr zuforderst mit Zuziehung Unsers dortigen Ober-Consistorii, welches Ihr in gegenwärtigem Casu gar nicht consuliret zu haben scheinet, denselben genau zu examiniren und von dem Befinden mit dem fordersamsten pflichtmässig unterthänigst zu berichten. Da Wir auch ferner . . . wahrnehmen, dass die Membra Eures Collegii in dieser Materie nicht einerlei Meinung gewesen, so werdet Ihr nicht ermangeln, die Vota sowohl derselben als auch der Mitglieder Unsers Ober-Consistorii *in extenso* solchem Eurem Bericht beizufügen«.

497.[2] **Erlass an die geldrische Commission.** Berlin 1744 Februar 1.

Geldern Publica. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Gehalt und Titulatur des Bischofs von Roermonde.

Soll dem neuen Bischof von Rœrmonde »das auf dem dortigen Subsidien-Etat stehende bischöfliche Tractament von der Zeit an, da er zu solcher Würde gelanget, . . . auszahlen lassen.

»So viel . . . die gegen bemelten Bischof zu brauchende Titulatur angehet, da habt Ihr, so oft Ihr in Unserm höchsten Namen ihm etwas bekannt zu machen habt, hierunter dem Exempel der General-Staaten[3], als einer protestantischen Puissance und mit welcher Wir *paria iura* haben, zu folgen. Und wird sich vermuthlich der Bischof von selbsten bescheiden, dass ihm diejenige Titulatur, so er etwa von seinen Glaubensgenossen empfangen möchte, von Uns nicht füglich beigeleget werden könne«.

1) Antwort auf den Bericht vom 19. Januar; beantwortet am 21. April.

2) Vgl. den Bericht des General-Directoriums vom 11. Mai.

3) Diese hatten ihm den Titel »Eerweerdighe, Welgeboorne seer discrete« gegeben, während das Gouvernement zu Brüssel ihn anredete: »Très-reverend père en Dieu, très-cher et bien amé«.

1744 Febr. 1 **498. Abt Schaffgotsch an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1744 Februar 1.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Der König soll nur fest bleiben, der Papst wird schon nachgeben. Bittet, die Steuern der Klöster anders zu vertheilen.

»La gracieuse lettre de V. E. m'a fait un sensible plaisir. Car je craignais un peu de n'être plus si bien dans Ses grâces, n'ayant pas eu un mot de réponse à toutes les lettres, que j'ai écrites à V. E.; et c'est pourquoi je ne me suis plus pris la liberté de Lui écrire.

»Au reste, ce qui concerne la situation de mes affaires, elles vont fort bien de la part du roi, qui me comble de ses grâces, mais elles ne vont pas trop bien de la part du cardinal, qui change à tout moment de projet et ne veut point consentir à conclure le 16. du mois de mars, ce qui est pourtant l'essentiel de toute l'affaire. Je ne veux point parler du projet, que le cardinal a fait au roi[1], car cela serait trop vaste; mais Mr. d'Aussen[2] l'a vu et vous dira le tout. Je me rappelle à lui, qui est de mes sentiments, et je vous dirai en deux mots, que je ne suis nullement contraire à ce projet, connaissant trop bien, que c'est pour l'intérêt de mon maître; mais moi, je prétends, qu'on commence par l'exécution du projet, en nommant le coadjuteur, et ensuite le reste se donnera. Mon argument est le suivant. Si nous commençons à entrer dans des traités avec la cour de Rome, cette cour sera bien aise et traînera cette affaire deux ou trois ans, sans conclure; mais si nous leur montrons les dents, elle se rendra sûrement à la fin. Et je prouve cela par l'exemple, qui vient d'arriver à l'égard de mon abbaye. Nous avons des lettres du pape en mains, où le pape proteste contre mon élection, où la déclare nulle, se servant même de ces termes: qu'il aimerait mieux de devenir martyr que d'approuver cette élection. Et pourtant avant huit jours il vient d'écrire au cardinal et il confirme mon élection, me donnant à choisir[3], si je veux être confirmé comme religieux ou sur le pied de la France en qualité de commandeur! Et tout cela nous doit convaincre, qu'il arrivera de même avec la coadjuterie après quelques mois de disputes: ce que je puis tranquillement attendre, n'ayant besoin de l'autorité du pape, tandis que le cardinal vive.

»J'ai écrit tout ceci au roi[4], qui m'a fait la grâce d'approuver[5] mes petits sentiments par la poste de hier, comme j'ai fait voir à Mr. d'Aussen. Il s'est expliqué dans les mêmes sentiments envers le cardinal. Mais sa lettre n'a pas trouvé approbation, et dans la réponse[6], que le cardinal m'a fait voir aujourd'hui, il écrit au roi, que, si S. M. voulait nommer sans attendre le consentement de Rome, elle ferait fort bien de concerter avec moi les moyens

1) Am 19. Januar. 2) Vgl. S. 394* Anm. 2. 3) Nach Theiner (1, 152) hat der Papst am 4. Januar Schaffgotsch als Commendator bestätigt. Vgl. S. 407* Anm. 3. 4) Am 19. Januar. 5) Am 27. Januar. 6) S. unter dem 2. Februar.

pour avoir la confirmation de Rome; car il ne pouvait plus s'en mêler. Ainsi ma conclusion est, de rester ferme sous le 16. du mois de mars et d'attendre l'arrivée de V. E. La substance est, que le roi doit nommer le 16. de mars le coadjuteur, et le reste se donnera. 1744 Febr. 1

»En même temps je me prends la liberté de recommander encore une fois la situation de mes affaires, touchant les *Steuern*, dans ce nouveau changement, qui se doit faire, et de La prier de vouloir bien réfléchir sur les pauvres trois abbayes de la ville, *die über die Natural-Einquartirung annoch so viel Accise geben müssen und doch so viel pro Cento wie Leibuss, Grissau und Henrichau, so reicher sind und doch nicht diese zwei Rubriquen übertragen*[1] *dörfen*. V. E. pourrait leur mettre quelque chose de plus sur leur compte, comme j'ai dit à Mr. d'Aussen, et nous soulager par là sans que le roi y perde. Je me repose sur Ses grâces«.

499.[2] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 Februar 2. Febr. 2

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Empfiehlt nochmals seinen Plan. Wird derselbe verworfen, so will er der Absicht des Königs sich nicht widersetzen, weigert aber active Betheiligung.

»Pour répondre à la confiance, dont V. M. veut bien continuer de m'honorer par Sa très-gracieuse lettre du 27. de janvier, je dois me donner l'honneur de Lui représenter, que la voie d'élection d'un coadjuteur est absolument impraticable sans la permission du pape et que, quand même le chapitre voudrait s'y prêter, le pape ne pourrait se dispenser de la rejeter, lorsqu'elle aurait été faite sans sa permission. Mais dans la supposition même, que cette permission vienne, l'élection ne saurait jamais réussir ni à l'honneur ni à l'avantage du candidat; ce serait même un piége pour lui et un empêchement de jamais parvenir canoniquement à l'épiscopat. Car les élisants ne tomberont pas de leur gré sur le candidat et, s'ils y tombent de force, ils sauront aussi faire conster de la force. Si le candidat accepte une pareille élection, il est à perpétuité exclu de l'épiscopat; s'il ne l'accepte pas, elle n'est bonne à rien; et dans aucun des deux cas le pape la peut confirmer.

»Je veux passer sous silence ce qu'en souffrirait dans l'histoire la réputation de notre Titus, et les arguments, que les ennemis de V. M. prétendraient tirer de la liberté de conscience des ecclésiastiques violée dans un point essentiel de la religion, au lieu que leur conscience est nullement intéressée dans ce que V. M. fait Elle-même de Son propre mouvement.

»Je conclus de là, que la voie de la nomination est l'unique, qui puisse convenir à la gloire de V. M. et au bien du candidat.

»Or il est certain, que les autres princes catholiques ne se sont pas servis

---

1) Steuern für andere zahlen. 2) Beantwortet am 7. Februar.

1744 Febr. 2 de cette voie, avant que d'en être d'accord avec le St.-Siége, et que jusqu'au 16. de mars il est impossible, que cette convention ou pourparler avec la cour de Rome puisse être réglé. De sorte que, si V. M. veut commencer par la nomination sans aucun concert ni ouverture précédente et en demander ensuite seulement l'agrément et la confirmation à la cour de Rome, Elle fait une démarche plus forte, que les souverains catholiques n'ont jamais faite, et Elle rend par là la confirmation du pape plus difficile.

»Ce que j'ai l'honneur de représenter à V. M., provient uniquement du désir, que j'ai, que cette affaire aille le mieux, qu'il se pourra, et que le candidat puisse plus aisément parvenir au parfait accomplissement d'icelle.

»Si cependant V. M. veut absolument passer outre avec la nomination le 16. de mars, Elle ne trouvera pas de résistance de ma part. Mais je veux seulement La supplier d'avance de concerter avec le candidat les moyens les plus propres, pour porter le pape à lui donner la confirmation, sans que je sois chargé ni de la conduite ni de la direction de cette affaire, que je crois fort au-dessus de mes forces et du succès de laquelle je ne veux pas être responsable, ni à V. M. ni au candidat. Je ne refuserai cependant pas mes conseils avec toute l'ouverture et toute la droiture possible et je serai fort indifférent à l'usage, qu'il en fera; car je veux à son égard absolument rester sur le pied de lui dire mon sentiment, sans jamais le vouloir obliger à le suivre. S'il y trouve quelque difficulté et qu'il me la découvre avec candeur, je me range à son sentiment, dès que je le crois meilleur que le mien. Mais quand je n'ai pas le bonheur de penser comme lui, il ne saurait me venir dans l'esprit de vouloir le faire penser à ma mode, et alors je le laisse bien volontiers le maître de faire ce qu'il juge à propos. Je ne connais que cette méthode, pour vivre entre amis et pour écarter tous les sujets de défiance de la part du candidat, à l'égard duquel je me crois obligé d'user de toutes les précautions possibles, pour rester toujours en état de convaincre V. M. de la droiture de mes sentiments et de mes opérations et pour me rendre par là digne de la continuation de la confiance, dont Elle m'a honoré jusqu'à présent«.

---

500. Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch. Breslau 1744 Februar 2.

R. 76. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Der Papst wird sich den Coadjutor Schaffgotsch gefallen lassen, wie er sich den Abt Schaffgotsch hat gefallen lassen. Der König möge nur von dem einmal beschlossenen Termin der Coadjutor-Wahl nicht abgehen.

»J'ai l'honneur de remercier très-humblement V. M. de ce qu'Elle a bien voulu approuver par Sa gracieuse lettre du 27. mes petits sentiments touchant le nouveau projet du cardinal. S. Émin. m'a fait voir la réponse, qu'il écrit à V. M. par l'ordinaire d'aujourd'hui, et il paraît par là, qu'il n'est pas trop

content de ce que V. M. reste ferme sur le jour fixe du 16. du mois prochain, parce qu'encore lui souhaiterait de traîner cette affaire en longue. Pour moi, je ne vois pas, pourquoi nous devons désespérer, que la cour de Rome ne confirme point la nomination de V. M.; surtout à présent, où nous venons d'avoir un exemple tout récent en notre faveur. L'élection du Sand s'est faite sans le consentiment du pape, et il ne l'a sue qu'après qu'elle fut faite. Le pape a pareillement déclaré, qu'il ne la confirmera jamais; et cela même avec les expressions les plus fortes. Pourtant il vient de la confirmer par le dernier ordinaire de Rome, et cela même de fort bonne grâce, me donnant à choisir, d'être confirmé en qualité de religieux ou en qualité de commandeur sur le pied de la France: par quoi lui-même nous ouvre la porte au nouveau projet. Je crois donc fermement, qu'après que la nomination du coadjuteur sera faite, la confirmation se trouvera pareillement; et Mr. le cardinal changera de sentiment, lorsqu'il voira l'affaire faite. Si non, je suis prêt d'envoyer à mes propres dépens quelqu'un à Rome, pour terminer cette affaire. Je supplie donc V. M. de rester ferme sur le jour fixé du 16. de mars«. 1744 Febr. 2

501. [1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam Febr. 7 1744 Februar 7.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Eichel. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 96.

Soll dem Dom-Capitel eröffnen, dass von dem für die Coadjutor-Wahl festgesetzten Termin des 16. März nicht abgegangen werden kann.

Ich will, dass Ihr das Dom-Capitel zu Breslau auf seine Eingabe vom 31. Januar »in Meinem Namen (es sei schriftlich oder mündlich, wie Ihr es am convenablesten finden werdet) dahin bescheiden sollet, wie Ich wegen sehr relevanten und höchst wichtigen Ursachen von den einmal beliebten Termin des 16. kommenden Monates Martii nicht abgehen könnte und also von den Capitul persuadiret wäre, es würde solches die erforderliche Citationes abgehn zu lassen nicht anstehen, um auf solchen Tage versammlet zu sein. Und da noch zu hoffen stünde, dass auf des Cardinals und des Capituls dieser Sache halber nach Rom gethanen Bericht das päpstliche Breve nebst einer favorablen Resolution erfolgen würde, so zweifelte Ich um so weniger, das Capitulum obermeldeten Tag zusammen zu sehen, als sich sodann am füglichsten ausmachen lassen würde, was vor eine Resolution zu fassen sei, es erfolge das päpstliche Breve inzwischen oder nicht.

»Übrigens lasse Ich Euch zu Eurer Nachricht hierbei communiciren, was Ich den Cardinal auf sein letzteres Schreiben in dieser Sache geantwortet habe«.

1) Vgl. Münchow's Schreiben an das Dom-Capitel vom 14. Februar.

1744 Febr. 7

502. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Potsdam 1744 Februar 7.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IX. 1. Vol. 5, 269). Mundum.

Grundsteuer der Geistlichkeit.

»Vermittelst Meiner Ordre vom 12. Januarii dieses Jahres [1]) habe Ich Euch zwar Meine Willensmeinung wegen des Nachlasses von 40 000 Rthlr., so Ich denen Stiftern und Klöstern in Nieder-Schlesien von den bisherigen hohen Steuerquanto, vom 1. Junii dieses Jahres an zu rechnen, accordiret, ausführlich bekannt gemachet. Damit aber bei der ganzen neu zu machenden Steuereinrichtung in keinen Stücke einiger Zweifel übrig bleiben möge, so habe Ich wegen des Quanti, so die Pfarrherrn, Schulmeister und dergleichen an Steuren aufbringen müssen, hierdurch nochmalen Mich dahin erklären wollen, dass deren Anlage auf den Satz derer von Adel, *à* 28 1/3 Procent *praeter propter* stehen bleiben und der *à proportion* des von ihnen ehemals geforderten hohen Satzes dadurch bei der Steuereinnahme erfolgete Abgang aus denen über den Etat einkommenden Accise-, Zoll- und anderen sämmtlichen Revenus ersetzet und genommen werden soll.

»Wann Ich bekannter Maassen auch den Cardinal v. Sintzendorff von den hohen Steuersatz der Geistlichkeit vorhin schon auf seine Lebenszeit dispensiret habe, so lasse Ich es bei der jetzigen neuen Einrichtung auch dabei bewenden. Und muss es [2]) daher bei der jetzt neu einzurichtenden Steuerverfassung dabei bewenden, dass zwar das Quantum, so er zu denen Steuern abzugeben hat, nach den Satz wie von andern Stiftern und Klöstern im Catastro angesetzet, von ihn aber deshalb nicht mehr, als wie bisher, gefordert und der daher entstehende Abgang gleichfalls aus denen über den Etats einkommenden Revenuen ersetzet werde.

»Wann Ich auch denen schlesischen Kammern zu den Ende einen Vorschuss von 81 000 Rthlr. aus dem Tresor thun lassen (damit dieselbe wegen des vorgedachter Maassen entstehenden Ausfalls bei den Satz der Pfarrherren und Schulmeister, ingleichen des Cardinals, sich in den ersteren Jahren um so mehr helfen und, zu einen hinreichenden Bestande, solches ausfallende Quantum aus den Revenus über den Etat zu ersetzen gelangen können), ermeldeter Vorschuss der 81 000 Rthlr. aber schon mit 40 500 Rthlr. kommenden Trinitatis und die übrigen 40 500 Rthlr. Trinitatis 1745 nach der vorhin deshalb gemachten Disposition ersetzet werden müsste: so will Ich jedoch (sowohl in Consideration vorangeführter Ursachen als auch weil die schlesischen Kammern in diesen Frühjahre nach den von Mir deshalb gemachten Dispositions-Zettel einen Vorschuss zum Fortifications-Bau thun müssen) Mich deshalb dahin declariren, dass die schlesischen Kammern solchen Vorschuss der 81 000 Rthlr. bis Trinitatis 1745 noch behalten mögen, sodann aber im Julio solches Jahres den ganzen Vorschuss der 81 000 Rthlr. auf ein Mal den Tresor wieder bezahlen müssen«.

1) Nicht vorhanden. 2) Hs.: «der«.

503. [1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1744 Februar 7. 1744 Febr. 7

R. 46. B. 78. Concept geschrieben von Eichel. Gedruckt in der Zeitschrift des Vereins f. Geschichte Schlesiens 4, 268.

Beharrt auf dem einmal festgesetzten Termin der Coadjutor-Wahl und hofft auf Sinzendorf's Mitwirkung.

»Je viens de recevoir la lettre, que vous m'avez écrite en date du 2. de ce mois, et vous suis fort obligé de la candeur, avec laquelle vous vous expliquez envers moi sur les difficultés, qu'il y a au sujet de l'élection d'un coadjuteur au terme fixé; aussi comprends-je parfaitement tout le poids des raisons, que vous m'alléguez.

»Néanmoins, comme de ma part le pas est fait et que je n'en saurais reculer sans exposer ma gloire et mon honneur (outre que le bien de mon État m'oblige d'être tranquillisé sur cette affaire), je suis obligé de vous réitérer ici ce que je vous ai mandé dans ma précédente lettre [2]: savoir, que je ne saurais me départir de la résolution prise de voir le chapitre assemblé au terme fixé au 16. du mars prochain.

»Comme nous ne sommes pas encore instruits sur la réponse, que le pape va faire au rapport, qu'à ce que j'apprends vous et le chapitre lui avez fait sur l'élection en question, il me semble, qu'en attendant la convocation du chapitre et de ceux, dont la présence est nécessaire, pourra bien aller son train, afin que le chapitre soit assemblé le 16. dudit mars. Et si alors, contre toute mon attente, le pape avait refusé de donner la bulle ou le bref, que vous croyez être essentiel pour l'élection, dont il s'agit, il y aura à voir alors comme alors ce qu'il y aura à faire pour passer outre.

»L'amitié, que vous me portez, votre façon juste de penser, avec la bonne intention, que vous avez pour le bien et le repos de votre église, me sont des sûrs garants, que vous ne manquerez point de faire tout le possible, pour finir d'une manière ou d'autre une affaire, qui me tient trop à cœur, pour que je pourrai mettre mon esprit en repos, avant que je ne la voie pas finie. Aussi vous en aurai-je toute l'obligation possible«.

---

504. [3] **Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch.** Potsdam 1744 Februar 7.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Eichel.

Hofft auf befriedigende Regelung der Coadjutor-Angelegenheit.

»La lettre, que vous m'avez écrite en date du 2. de ce mois, m'a causé bien de la satisfaction, tant par la nouvelle, que vous m'y donnez de la ma-

1) Beantwortet am 15. Februar. 2) S. No. 492.
3) Beantwortet am 16. Februar.

1744 Febr. 7 nière, dont le pape vient de vous accorder la confirmation sur l'élection du Sand, que sur les moyens, que vous me proposez [1]) pour réussir dans l'affaire de la coadjutorie. La réponse, que je viens de faire au cardinal sur la lettre, que vous avez vue [2]), est tout-à-fait dans ce sens, comme vous pourriez voir par la copie, que j'en ai envoyée au ministre d'État comte de Munchow. Aussi espère-je, qu'on s'adoucira à la fin et tâchera de trouver des moyens, pour rendre satisfait et moi et vous«.

---

505. [3]) **Immediat-Bericht des Gesandten Chambrier.** Paris 1744 Februar 7.

R. 46. B. 168. O. Mundum.

Französische Verwendung für den Malteser-Orden.

»Le Sr. Amelot [4]) m'a prié d'avoir l'honneur de marquer à V. M., que — le grand-maître de Malte ayant requis S. M. Très-Chrétienne de vouloir bien lui accorder sa protection auprès de V. M., pour que V. M. voulût bien avoir en Silésie pour l'ordre de Malte les mêmes égards, que les empereurs de la maison d'Autriche ont eus pour ledit ordre, pendant qu'ils ont été possesseurs de ce duché — que S. M. Très-Chrétienne, prenant un intérêt particulier au maintien des priviléges de l'ordre de Malte, se flattait, qu'indépendamment des sentiments de justice, qui sont en V. M., qu'Elle voudra bien recevoir favorablement ses bons offices en faveur du grand-maître de Malte, pour que la religion de Malte continue à jouir en Silésie des mêmes droits et prérogatives, dont elle a joui, avant que V. M. en fût en possession«.

Febr. 19 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Berlin 1744 Februar 19.

»Er sollte nur an Amelot sagen: wie Ich vor des Königs von Frankreich Intercession allen Egard haben und den Orden wegen ihre Güter in Schlesien alle Protection angedeihen lassen würde; wie Ich denn nicht wüsste, dass sie sich weiter zu beschweren Ursach hätten«.

Febr. 8 **506.** [5]) **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Grossendorf [6]) 1744 Februar 8.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Es bleibt nichts übrig als die Ernennung Schaffgotsch's durch den König; der Papst wird nachgeben. Schaffgotsch begehrt die Fürstenwürde.

»E. M. allergnädigsten Befehl zufolge habe ich sowohl dem Cardinal als

---

1) S. die vorstehende Nummer. 2) Vgl. No. 499 und 500. 3) Vgl. No. 481. 4) Vgl. S. 80*. Anm. 3. 5) Beantwortet am 15. Februar. 6) Schlesische Besitzung Münchow's.

dem ganzen Dom-Capitul, so von neuem mit vielen Vorstellungen einkommt, anderweit in sehr expressiven Terminis bekannt gemacht[1]), dass E. M. von der Wahl eines Coadjutoris, und zwar auf den 16. Martii, in keine Wege abgehen würden. Ich sehe aber zum Voraus, dass die Domherren posttäglich E. M. mit neuen Vorstellungen behelligen und immer dasselbe anführen werden, dass sie nämlich ohne Einwilligung des Papstes nicht zu einer Wahl schreiten können. Bei diesen Umständen wird zu Erhaltung E. M. allerhöchsten Intention wohl nichts übrig sein, als dass E. M. den 16. Martii den Coadjutor Selbst nominiren. Es möchte auch wohl um so viel weniger hiebei etwas Bedenkliches sein, als ein Coadjutor, so lange wie der Bischof lebet, keine geistlichen Actus zu verrichten, mithin der Autorität des Papstes nicht gebrauchet, und bei der Langwierigkeit des päpstlichen Stuhles eine so schleunige Excommunication nicht zu befürchten, sondern vielmehr nicht ohne Grund zu vermuthen, dass, wenn E. M. nur werden nominirt haben, der Papst hernach durch Traitement[2]) zur Confirmation sowohl in diesem Falle als zur Uebereinstimmung in E. M. beständiges Nominations-Recht für Schlesien zu bringen sei. Wozu um so viel mehr noch Hoffnung ist, als selbst (wie vielleicht E. M. der Graf v. Schaffgotsch wird gemeldet haben) sich eben dergleichen bei seiner Confirmation als Prälat auf'm Sande gefunden, welche der Papst erstlich auf die rüdeste Art abgeschlagen, ihm aber solche von selbst accordiret. E. M. kann allerunterthänigst versichern, wie ich vollkommen überzeugt sei, dass, wenn nur diese einzige Sache wegen der Coadjutorie bei Dero höchsten Gegenwart auf ein oder ander Art zu Stande gebracht, alles Übrige sich hiernächst ohne Murmure finden wird: als wozu alles Mögliche beitrage. 1744 Febr. 8

»Der Graf v. Schaffgotsch vermeint auch, dass zu E. M. und seinem Vorhaben nöthig sein werde, dass E. M. allergnädigst geruheten, ihn zum Fürsten zu declariren, weil ohnedem, als Coadjutor und Folger im Fürstenthum Neiss, er dieses Prädicat haben müsse. E. M. stelle allerunterthänigst anheim, ob Allerhöchstdieselbe gut finden, dass dieses schon itzo oder am Tage seiner Nomination in Breslau geschehe«.

---

507. Etats-Minister Münchow an das Dom-Capitel zu Breslau. Breslau Febr. 14 1744 Februar 14.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Soll sich am 16. März versammeln.

Bescheidet das Capitel auf seine Immediat-Eingabe vom 31. Januar so, wie der Cabinets-Befehl vom 7. Februar bestimmte, dessen Wendungen theilweise wörtlich wiederholt werden.

---

1) S. unter dem 24. und 25. Januar. 2) Hs.: »Trait.«

1744 Febr. 15 **508. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1744 Februar 15.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 18. Februar.

Die Coadjutor-Sache.

»Auf dasjenige, so Ihr in Euren Bericht vom 8. dieses, betreffend die Wahl eines Coadjutoris, mit mehrern vorstellen wollen, gebe Ich Euch hierdurch in Antwort, dass bei Meiner Ankunft zu Bresslau Ich alles solcherwegen reguliren und ausmachen werde. Inzwischen ist es doch Meines Erachtens nöthig, dass das Bresslausche Dom-Capitul um die Zeit des 16. Martii c. a. zusammen sei, damit die vorgeschlagene Nomination des Coadjutoris den versammleten Capitulo geschehen könne. Alsdann alles Übrige, wovon Ihr Meldung thut, füglich zu reguliren sein wird«.

509.[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 Februar 15.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum. Gedruckt in der Zeitschrift f. Geschichte Schlesiens 4, 269.

Hat mit Münchow und Schaffgotsch die für die Ernennung des letzteren erforderlichen Maassregeln verabredet.

»Je n'ai pas répondu plus tôt à la très-gracieuse lettre de V. M. du 7. de ce mois, à cause que j'ai cru devoir attendre le retour de Votre ministre d'État comte de Munchow, pour concerter le tout avec lui et avec le candidat. Nous sommes absolument tombés d'accord, que la voie de l'élection n'est point praticable, mais seulement la nomination: pour les raisons, que j'ai déjà eu l'honneur de représenter à V. M.[2] et qu'il est inutile de répéter. Nous sommes ensuite convenus, que je dresserai au plus tôt les minutes nécessaires pour l'exécution de ce plan, et qu'après qu'elles auront été approuvées par les susmentionnés, le comte de Munchov se chargera de les envoyer à V. M., qui ordonnera pour l'expédition ce qu'Elle jugera à propos.

»J'espère, que V. M. sera convaincue par là de la sincérité de mes intentions et de la droiture de mes démarches. C'est l'unique objet, que j'ai en vue, pour me rendre digne de Vos bonnes grâces et de Votre confiance royale«.

510.[3] **Etats-Minister Münchow an das Dom-Capitel zu Breslau.** Breslau 1744 Februar 15.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Soll sich am 16. März versammeln, um eine königliche Botschaft anzuhören.

»Einem hochwürdigen Dom-Capitul habe gestern auf Sr. K. M. ausdrück-

1) Beantwortet am 24. Februar. 2) S. No. 485 und 499.
3) Beantwortet am 18. Februar.

liche Verordnung bekannt gemacht, wie Allerhöchstdieselbe das Capitul den 16. Martii versammlet zu sehen verlangen. Nachdem mir nach der Zeit diese allerhöchste Ordre anderweit wiederholet worden und S. K. M. einem hochwürdigen Dom-Capitul höchst wichtige Sachen bekannt machen zu lassen haben, also haben Dieselbe mir befohlen, dieses nochmals ihm zu eröffnen, damit es [1] nunmehro ohne den geringsten Anstand und allenfalls durch Estafette die Absentes eines hochwürdigen Capituls zu Anhörung desjenigen, was S. K. M. demselben werden bekannt machen lassen, fodersamst auf mehrerwähnten 16. anher citiren«. 1744 Febr. 15

511. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1744 Februar 15.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Die Coadjutor-Angelegenheit.

. . . »Je me mettrai après à donner les minutes [2] au plus tôt, mais il faut quelques jours de loisir.

»Je ne sais pas, si V. E. persiste encore dans le sentiment de la convocation du grand chapitre, sans parler d'élection. Je la [3] crois très-inutile, elle ne me fait ni froid ni chaud. J'ai seulement quelque scrupule de faire appeler du fond de l'Autriche des témoins d'une chose, qu'on appellera en ce pays la contravention. Je prie V. E. d'excuser la liberté, que je prends de Lui dire mes réflexions«.

512. Abt Schaffgotsch an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1744 Februar 15.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Ueberreicht Entwürfe zu den für den 16. März erforderlichen Expeditionen.

J'ai l'honneur d'envoyer ci-joint les trois formulaires des expéditions nécessaires pour le 16. du mois prochain [4]. Je les ai fait dresser selon le pied de la France, et je doute, que les formulaires, que le cardinal pourra envoyer à V. E., seront meilleurs, à cause de certaines expressions, qui regardent sa propre personne. Au reste ce n'est que l'étoffe, que j'envoie à V. E., et il ne tiendra qu'à Elle, d'y joindre ou d'y ôter ce qu'Elle jugera à propos. Je souhaite, que cela soit du goût de V. E.«

1) »es« fehlt in der Hs. 2) Vgl. No. 509.
3) Nämlich die Wahl.
4) Vgl. die Vorbemerkung zu dem Nominations-Decret vom 4. März.

1744 Febr. 16

513. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1744 Februar 16.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Die Coadjutor-Sache wird nach dem Wunsche des Königs erledigt werden. Schaffgotsch's Verlangen nach der Fürstenwürde.

. . . »Nachdem es nun endlich so weit gebracht, dass damit[1]) der Cardinal selbst, das Capitul und der Candidat einig und sehr wohl zufrieden, so ist nunmehro gar nicht zu zweiflen, dass hinfüro alles nach E. M. Intention und ohne Weitläuftigkeit abgehen werde. Alles, was hiezu nöthig, habe ich zum Voraus in Bereitschaft und werde schon in Glogau die Gnade haben, E. M. davon den Vortrag zu thun: wovon, wenn E. M. es approbiren, die Expeditiones noch vor dem 16. geschehen und von E. M. vollzogen werden könken. Inzwischen hoffe ich auch, dass noch überdem, E. M. Befehl gemäss, auf vorerwähnten 16. das hiesige Capitul sich zusammen befinden werde.

»E. M. habe bereits letzthin auch wegen der fürstlichen Würde des Grafen v. Schaffgotsch allerunterthänigst Vorstellung gethan. Es wünschet derselbe sehr, dass E. M. schon itzo ihm solche allergnädigst accordiren möchten: welches dann zu Dero allergnädigsten Resolution allerunterthänigst anheimstelle«.

514.[2]) Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch. Breslau 1744 Februar 16.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Die für die Coadjutor-Ernennung erforderlichen Schriftstücke sind entworfen. Die Fürstenwürde.

»J'ai reçu la gracieuse lettre de V. M. en date du 7. de février, et j'ai pareillement vu chez Son ministre d'État le comte de Münchow la réponse, qu'Elle a faite au cardinal de Sinzendorf. L'arrivée du comte de Münchow, lequel pourra faire un rapport plus ample de la situation d'à présent, a mis cette affaire sur un très-bon pied, et nous sommes à cette heure (si bien le cardinal que le comte Münchow et moi) tous trois parfaitement d'accord. Je suis convenu avec le ministre d'État de V. M. d'une espèce de déclaration, qu'on pourrait donner au public, touchant les raisons, qui ont determiné V. M. de passer à la voie de nomination, comme il se pratique en France[3]). Et ensuite nous avons pareillement dressé trois formulaires[4]), dont un est la patente de nomination pour le coadjuteur, le second l'insinuation au cardinal et le troisième l'insinuation au chapitre. Ces formulaires sont dressés sur le pied de la France et ont été tirés de concordats de la France, qui se sont faits entre le pape et cette cour. Il ne s'agit donc à présent d'autre chose (comme je ne

1) Mit der Nomination. 2) Beantwortet am 24. Februar.
3) S. unter dem 16. März. 4) S. unter dem 4. März.

doute pas, que V. M. reçoira ces formulaires par cette poste) que de Sa gra- 1744
cieuse approbation, pour pouvoir être expédiés et tout prêts ici à l'arrivée de Febr. 16
V. M., afin d'en faire l'extradition le jour fixé pour la nomination, qui est le 16. du mois prochain.

»Je me trouve en même temps obligé à demander très-humblement pardon à V. M. de l'hardiesse, que je me suis prise, d'insérer dans le projet de la nomination le titre de prince pour ma personne. Je ne l'ai pas fait par ambition (car cela ne m'engraissera pas); mais l'unique raison en est, qu'on ne peut faire en moins, parce que le coadjuteur, lorsqu'il est élu, il est en même temps fait prince, comme futur successeur de l'évêché et par conséquence aussi de la principauté. Et comme la nomination se doit faire sur le pied de l'élection et avoir la même force, il a été nécessaire d'insérer dans le projet cette prérogative, sans quoi le chapitre n'aurait point reconnu le coadjuteur dans cette qualité. Et tout ceci fera bon effet à Rome et ici auprès du chapitre, leur faisant voir, qu'on soutient cette affaire avec grande fermeté et tout, comme il faut. Au reste tout ceci dépend uniquement de la gracieuse approbation de V. M., à laquelle je remets toute cette affaire«.

515.[1] **Das Dom-Capitel zu Breslau an den Etats-Minister Münchow.** Febr. 18

Dom Breslau 1744 Februar 18.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum.

Wird die abwesenden Domherren auf den 16. März citiren.

»E. E. haben wir aus denen Satzungen unserer katholischen Kirche und denen Canonibus genugsam angezeiget[2], dass wir ohne wirklich eingelangter päpstlicher Erlaubnuss auch nur eine Eventual-Convocation zu einer Wahl eines Coadjutoris *cum futura successione* zu veranlassen nicht befugt noch berechtiget, und (vermög des hochfürstlichen bischöflichen Attestati, auch der geistlichen Rechte) alle vor eingelangter päpstlicher Erlaubnuss vorgenommene Actus und Citationes null und kraftlos, auch nicht anders als vermessentliche Eingriffe in die päpstliche Gerechtsamkeiten anzusehen seind: weilen *de essentia* nothwendig von Einlangung des päpstlichen Brevis facultativi Meldung geschehen müsste. Und obwohlen wir ausser der Wahls-Angelegenheit gegen die abwesende und mit keiner nutzbaren Residenz versehene Canonicos einigen Zwang nicht haben, selbte auch unseren Citationibus zu pariren nicht verbunden, so ermanglen wir doch nicht, dem allergnädigst königlichen Befehl auf Dero letzhin unter dem 15. *currentis* Erlassenes wegen des von Ihro K. M. allergnädigst zu thun vorhabenden Vortrags die allerunterthänigste Folge zu leisten, denen abwesenden Canonicis dessentwegen zu schreiben und Ihro K. M. allergnädigsten Willen diesfalls zu eröffnen«.

1) Antwort auf das Schreiben vom 15. Februar.
2) S. unter dem 2. und 16. Januar.

1744 Febr. 19 **516. Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1744 Februar 19.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Eigenhändiges Mundum.

Schreiben des Papstes. Wünscht, dass der Name dessen, der die bewussten Schriftstücke entworfen, geheim bleibe.

»Depuis que j'ai envoyé les papiers en question[1]) à V. E., j'ai reçu une lettre du pape[2]), qui me marque: que la demande du chapitre, pour élire un coadjuteur, n'était pas encore parvenue à ses mains; que, lorsqu'elle lui aurait été rendue, il tiendrait la congrégation des cardinaux, pour délibérer sur la demande. De sorte qu'avant quinze jours il n'y a pas de résolution à espérer de ce côté-là.

»Je crois V. E. si persuadée de la nécessité de tenir le nom de celui, qui a couché les susdits papiers, caché et de recommander, qu'il ne soit pas découvert à Berlin, que je n'ai rien de plus à ajouter pour L'en prier«.

Febr. 20 **517.[3]) Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1744 Februar 20.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, geschrieben von Eichel. Eingegangen am 26. Februar.

Soll die für den 16. März erforderlichen Erklärungen und Documente einreichen.

»Ich habe zwar aus Euren Bericht vom 16. dieses sehr gerne ersehen, dass Ihr mit den Cardinal und mit den Graf Schafgotsch über die Coadjutorie-Sache und welchergestalt solche bei Meiner Anwesenheit in Schlesien zu Stande zu bringen, nunmehro völlig *d'accord* und einig seid; Ich will aber, dass Ihr die deshalb entworfene Sachen, Declarationes und Documente vorhero schon an Mich hieher zu näherer Einsicht einsenden sollet. Und versehe Ich Mich übrigens, dass das Dom-Capitel den 16. kommenden Monats Martii in Bresslau zusammen sein werde«.

Febr. 24 **518. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1744 Februar 24.

R. 46. B. 78. Mundum und Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Freude über Sinzendorf's Haltung in der Coadjutor-Angelegenheit. Sagt Entgegenkommen zu.

»J'ai été bien aise d'apprendre par la lettre, que vous m'avez écrite en

1) Die Entwürfe zu den drei für die Coadjutor-Ernennung erforderlichen Schriftstücken. Vgl. die Vorbemerkungen zu den Erlassen an Sinzendorf und das Dom-Capitel vom 4. März.

2) Vermuthlich ist das Schreiben vom 1. Februar gemeint, aus welchem Theiner (1, 184) einen unvollständigen Auszug giebt.

3) Beantwortet am 26. Februar.

date du 15. de ce mois, la manière, dont vous vous êtes concerté avec le comte de Münchow et le candidat sur l'affaire de la coadjutorie. Étant persuadé de la sincérité de vos intentions, je prêterai volontiers les mains à tout ce qui peut servir de parvenir le plus aisément à mes fins, et n'attends que les minutes, que le comte de Münchow me doit envoyer, pour me déclarer finalement là-dessus« . . . 1744 Febr. 24

519. Cabinets-Schreiben an den Abt Schaffgotsch. Potsdam 1744 Februar 24.

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Freude über den günstigen Stand der Coadjutor-Angelegenheit.

»C'est avec bien de la satisfaction que j'ai appris par la lettre, que vous venez de m'écrire en date du 16. de ce mois, que l'affaire de la coadjutorie a commencé à prendre un si bon train, que le cardinal est à présent parfaitement d'accord avec vous sur la manière, qu'elle se doit faire. Je n'y serai point contraire et n'attends que les formulaires, que le comte de Münchow me doit envoyer, pour lui en marquer ma résolution. Je me déterminerai alors sur tout le reste«.

---

520. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1744 Februar 26. Febr. 26

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Ueberreicht die für die Coadjutor-Nomination erforderlichen Schriftstücke. Der Clerus wird sich fügen.

»E. M. überreiche, Dero Ordre vom 20. Februar zufolge, hiebei allerunterthänigst den Entwurf zur Declaration der hiesigen Coadjutorie und die zu dem Ende aufgesetzte Notification an den Cardinal und das Breslausche Dom-Capitul, wie auch die Nomination und Bestallung selbsten in denen Anlagen *sub A. B. et C.* [1]). Der Cardinal sowohl als der Graf v. Schaffgotsch und die Gutgesinnten aus dem Capitul vermeinen, dass zu der bevorstehenden Nomination ein Mehreres nicht als diese Expedition erfordert werde, wie dann auch ein Gleiches in Frankreich und Polen in dergleichen Fällen expediret wird.

»E. M. habe bereits mit voriger Post allerunterthänigst angezeiget, dass den 16. künftigen Monats Martii das Dom-Capitul werde versammlet sein. Dasselbe sowohl als der ganze geistliche Stand werden sich nunmehro ganz gern der Nominatien unterwerfen, und ich bin vollenkommen überzeuget, dass innerhalb sechs Monaten von dieser ganzen Sache nicht mehr wird gesprochen werden«.

---

1) S. unter dem 4. März.

1744 Febr. 26 **521. Immediat-Schreiben des Abts Schaffgotsch.** Breslau 1744 Februar 26.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Feindliche Haltung des Papstes in der Coadjutor-Angelegenheit.

»Je viens de recevoir dans ce moment la dernière résolution du pape dans l'affaire de la coadjuterie par une lettre de pape adressé au cardinal[1]). Je l'ai traduite sur le champ en français et remise dans les mains de Son ministre d'État, le comte de Münchow, qui m'a dit de l'envoyer à V. M. par l'ordinaire d'aujourd'hui. Le pape ne refuse pas seulement le bref en ma faveur, mais aussi le bref permissif au chapitre, pour pouvoir élire un coadjuteur, craignant, qu'ils seraient obligés de m'élire. V. M. voira par là, qu'il n'y a rien d'espérer de la cour de Rome par le bon chemin et qu'il n'y a d'autre moyen de terminer cette affaire que la nomination, proposée par les expéditions, que le cardinal et moi nous avons dressées et remises entre les mains du comte de Münchow, pour les envoyer à V. M.« . . .

Febr. 28 **522. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1744 Februar 28.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Concept, geschrieben von Pistorius.

Spannung zwischen dem Papst einer-, Sinzendorf und Oestreich andrerseits.

. . . »Auf E. M. allerhöchsten Befehl vom 24. berichte allerunterthänigst, dass das Capitul ohnfehlbar den 16. versammlet sein werde. Wie wenig aber vom Papst in dieser Sache zu hoffen gewesen, werden E. M. aus beiliegender Übersetzung des an den Cardinal wegen des gesuchten Breve gestern eingelaufenen Briefes[2]) allergnädigst ersehen. Der Cardinal hat ausser diesen noch ein ander Schreiben vom Papst[3]) erhalten, welches des Cardinals Person allein angehet und ein Refus des von ihm selbst gesuchten zweiten Bisthumes[4]) betrifft und wodurch dieselben auf beständig brouilliret zu sein scheinen.

»Der Graf v. Dohna in Wien wird E. M. vermuthlich berichtet haben, dass die Brouillerie des Wienerischen Hofes mit dem Papst noch weit stärker sei und dass, weil der Papst den Prinz Theodor[5]) zum Bisthum von Luck[6]) portirt und nicht auf die Recommandation für den Prinz von Darmstadt reflectiren wollen, sothaner Hof ihm drohen lassen, in Praag und Mähren bei ersten Vacantien mit der Nomination zu verfahren.

---

1) d. d. Rom 8. Februar, bei Theiner 2, 264 ff.
2) Vgl. No. 521.
3) Datirt vom 1. Februar (Theiner 1, 273). 4) Porto.
5) Vgl. S. 286* Anm. 1. 6) Lüttich.

»Alle diese Umstände, welche noch näher E. M. allerunterthänigst vor- 1744
zutragen die Gnade haben werde, scheinen mir so zu sein, dass in dieser ohne- Febr. 28
dem nicht viel bedeutenden Sache E. M. bald nicht mehr werden behelligt werden«.

523. »Sr. K. M. in Preussen Notifications-Patent an Dero ober- Febr. 29
schlesische Stände und Unterthanen«. Berlin 1744 Februar 29.

R. 46. B. 260. Concept und Mundum. Jenes geschrieben (auf Grund eines älteren unter Cocceji's Ministerium entstandenen Entwurfes) von Vockerodt, gezeichnet von Arnim; dieses gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Arnim. Gedruckt in der Korn'schen Sammlung Jahrgang 1744 S. 8.

»Einrichtung der oberschlesischen Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorii zu Oppeln«.

. . . »3) Damit auch die in die weltliche Gerichtbarkeit einschlagende geistliche Angelegenheiten Unserer oberschlesischen Unterthanen behörig respiciret und besorget werden mögen, haben Wir besagter Ober-Amts-Regierung ein Ober-Consistorium hinzugefüget, in welchem nebst denen sämmtlichen Membris erstbenannten Collegii noch zwei besondere weltliche, ferner zwei evangelische geistliche Consistorial-Räthe, wie auch ein römisch-katholischer geistlicher Rath [1]) Sitz und Stimmen haben sollen. . .

»9) So viel den *modum procedendi* betrifft, hat dieselbe sowohl als das damit verknüpfte Ober-Consistorium Unsere schlesische Process-Ordnung zu ihrer einzigen Richtschnur anzunehmen und sich darnach ganz eigentlich zu achten. Ihre Jurisdiction soll sich auch über alle diejenige Personen und Sachen erstrecken, welche sowohl in erwähnter Process-Ordnung als in dem wegen Einrichtung des Justizwesens in Schlesien s. d. des 15. Januarii 1742 emanirten Notifications-Patent Unsern niederschlesichen Ober-Amts-Regierungen und Ober-Consistoriis attribuiret sind, ohne Ausnahme. Gestalt Wir dann auch

»10) alles Übrige, was in bemelter Process-Ordnung und Notifications-Patent *ratione iurisdictionis, appellationis* und anderer Materien *in politicis et ecclesiasticis* festgesetzet, insoferne es auf Ober-Schlesien und die dasigen Landesumstände applicable ist und nicht durch nachherige Sanctiones von Uns abgeändert worden oder noch künftig abgeändert werden möchte, mehrbemelter Unserer oberschlesischen Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorio hiemit zur Cynosur gnädigst vorgeschrieben haben wollen«.

1) Zuerst der Decan Zange, nach dessen Tode (1744) der Propst Huffnagel zu Czarnowanz (R. 46. B. 74. E. 3). Vgl. Urkunden No. 144.

1744 Febr. 29 **524.**[1] **Immediat-Schreiben des Malteser-Grossmeisters Pinto.** Malta 1744 Februar 29.

R. 46. B. 168. O. 6. Mundum.

Die Malteser Commenden des böhmischen Priorats.

Das Schreiben vom 22. December 1743 erhalten. Des Königs Maj. »doit être assurée, que je m'y conformerai de point en point pour mon second *quinquennium* (la grâce du premier, qui court jusqu'au 18. janvier 1746, se trouvant déjà consommée), attendu que V. M. s'est désistée de Sa recommandation en faveur du vénérable bailli comte de Sciafcoch, ainsi qu'Elle m'a fait l'honneur de me le mander par Sa lettre du 19. mars 1743[2]).

»Je prends cependant la liberté de représenter très-humblement à V. M., que ma prérogative est fixée par les lois de mon ordre à la collation d'une seule commanderie dans toute l'étendue du prieuré de Bohême, si bien que — le droit de la présentation des sujets pour les commanderies de Silésie étant à présent dévolu à V. M. — la reine de Hongrie et de Bohême reste pourtant dans le même droit pour les commanderies de ses États situés dans les limites du même prieuré: de manière que — devant déférer à l'une et à l'autre présentation, avec la faculté restreinte à disposer d'une seule commanderie pour chaque *quinquennium* — l'effet de la présentation respective dépendra des accidents de la vacance. Car si la première arrive en Silésie, j'espère, que, conférant à la présentation de V. M., la reine de Hongrie voudra bien ne pas prétendre, que je doive conférer dans le même *quinquennium* une autre commanderie, qui pourrait venir à vaquer dans ses États, puisque je me serais déjà prévalu de ma prérogative. Tout de même, s'il vaque d'abord quelqu'une des commanderies des États de S. M. la reine de Hongrie, je me flatte, Sire, que V. M. aura la bonté de ne point exiger de moi de conférer une autre commanderie, lorsqu'il en viendra à vaquer en Silésie, par la même raison, que ma prérogative serait déjà consommée.

»Voilà, Sire, les raisons, que j'ai cru devoir exposer respectueusement à V. M., ne souhaitant rien tant que de La convaincre de l'extrême désir, que j'ai de faire Ses volontés et de Lui complaire dans tout ce qui dépend de moi, comme aussi de Lui donner des preuves de la parfaite soumission et du très-profond respect, avec lesquels etc.«

März 3 **525. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1744 März 3.

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Eichel. Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 96.

Die Geheime Kanzlei soll schleunig und ganz geheim die für die Coadjutor-Nomination erforderlichen Schriftstücke ausfertigen.

»Da Ich gewillet bin, bei Meiner nächsten Anwesenheit zu Breslau den

1) Vgl. die Schreiben Sinzendorfs vom 7. März und Eichel's vom 17. Mai.

2) Dies Schreiben enthielt, ausser Complimenten, nur einen Hinweis auf die

Prälaten Grafen v. Schafgotsch zum Coadjutore des Bischof von Breslau Cardinal v. Sinzendorff durch eine Nomination, wie solche in Frankreich und anderen dergleichen Orten üblich ist, zu bestellen: als will Ich, dass Ihr die dazu erforderliche Pièces, so wie solche hierbei kommen und sonder das Geringste darin zu ändern, bei der Geheimen Kanzelei schleunigst ausfertigen und zu Meiner Unterschrift einsenden, sodann aber alles noch in dieser Woche an den Etats-Minister Grafen v. Münchow, wenn es auch *par estafette* wäre, abschicken sollet. 1744 März 3

»P. S. Da es auch die Umstände dieser Sache erfordern, dass noch zur Zeit solche bestens secretiret werden und nicht das Geringste davon zu Berlin transpirire: als habt Ihr wohl zu besorgen und bei der Geheimen Kanzelei zu verfügen, dass vor der Expedition dieser Sachen niemand das Allergeringste davon erfahre, noch weniger etwas davon an jemanden (er sei wer er wolle) communiciret werde. Wie dann auch, da die ganze Sache eigentlich mein Werk ist, alles ohnentgeltlich ausgefertiget werden muss«.

---

526. Königlicher Erlass an den Etats-Minister Münchow. Berlin 1744 März 4. 1744 März 4

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Mundum, gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Podewils. Trägt, von Münchow's Hand, den Vermerk: »Praesentatum d. 10. Mar. zu Glogau. Die allegirte Piecen werden bis zum 16. c. asserviret«.

Uebersendet die Verordnungen wegen Schaffgotsch's Nomination zum Coadjutor.

»Nachdem Wir die von Euch projectirte Nomination des Grafen v. Schaffgotsch zur Coadjutorie des Bisthums Breslau nebst denen dieserhalb an den Cardinal v. Sintzendorff und das Breslauische Dom-Capitul zu erlassenden Verordnungen [1]) allergnädigst approbiret, so übersenden Wir Euch dieselbe vollenzogen hiebei, um solche in Unsern Namen behöriges Orts zu insinuiren. Sind Euch mit Gnaden und geneigten Willen wohl beigethan«.

---

527. Königliche »Nomination des Grafen v. Schaffgotsch zum Coadjutore des Bischthums Breslow und Fürstenthums Neisse«. Berlin 1744 März 4.

R. 46. B. 78. Concept (wörtlich übereinstimmend mit dem von Schaffgotsch verfassten Entwurfe, s. dessen Schreiben an Münchow vom 15. Februar), eingereicht von Münchow unter dem 26. Februar, gezeichnet von Podewils. Theilweise gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 97.

»Wir Friderich von Gottes Gnaden König in Preussen u. s. w. Nachdem Wir von dem Anfang Unserer Regierung eine von Unseren grössesten Sorgen sein lassen, wie in denen von Gott Uns verlichenen Reichen und Ländern alles dasjenige, was zu Beförderung der wahren Ehre Gottes, dessen heiligen Dienst und zu Aufrechthaltung des hiezu gewidmeten geistlichen Standes im-

---

dem Grafen Althann unter dem 22. März (vgl. S. 266*) ertheilte Antwort. (R. 46. B. 168. O). Vgl. jedoch No. 541. 1) S. die folgenden Nummern.

1744 März 4 mer mehr gereichen mag, auf alle ersinnliche Weise in eine solche Verfassung gesetzet werden möge, welche allen hiebei besorglichen Unordnungen, Zwiespalt, Weiterungen und anderem Nachtheil genugsam vorbiegen könne, — in dieser Absicht auch vornehmlich Unser Augenmerk dahin gerichtet ist, weiln Uns als Könige, souverainen Landesfürsten und obristen Patrono aller in Unseren Reichen und Landen befindlichen hohen und niedern Beneficiorum ecclesiasticorum die erste und obriste Obsorge, Schutz und Gerechtsamkeit über alle und jede Kirchenpfründen und geistliche Stellen ganz besonders obliegt und von Rechts wegen zustehet, womit bemelten in Unserem Reich und Landen befindlichen gesammten hohen und niedern Beneficiis ecclesiasticis in Zeiten mit würdigen und solchen Vorstehern vorgesorget werde, welche mit denen erforderlichen Eigenschaften versehen, zu sothanen Würden tauglich, Uns beigethan und anmit im Stande sein, die ihnen anvertraute Kirchen und geistliche Stellen gehöriger Maassen, treu und erspriesslich zu verwalten, — unter andern in Unsern Reichen und Landen befindlichen Kirchen aber, wie überhaupt, so besonders Uns hauptsächlich daran gelegen, dass die in Unserem Herzogthum Schlesien gelegene Haupt- und bischöfliche Kirche zu Breslau jederzeit mit einem tüchtigen und Uns angenehmen Oberhaupt versehen seie — und nun nebst der öfteren Unpässlichkeit des dermaligen Bischofens zu Breslau Unseres lieben Oheims Cardinal v. Sinzendorff Lbd. annoch andere weit einschreitende höchst wichtige Bewegnisse Uns keine unbegründete Veranlassung geben, dieser bischöflichen Hauptkirche Unseres Herzogthums Schlesien nach der in dergleichen Fällen sonst wohl hergebrachten Gewohnheit um so eher in Zeiten mit einem tauglichen Coadjutore vorzusehen, je weniger Unser, ja des ganzen geistlichen Standes besagten Landes Dienst und Bestes verstattet, denen bei dem Todesfall eines Bischofens und nach der Hand fast unvermeidlichen Weitläuftigkeiten und vielerlei verdriesslichen Folgerungen des Bischthum zu Breslau bloss zu stellen. — Wir aber in Erwägung derer von dem ehrwürdigen hochgebornen Unserem lieben getreuen Philipp Gotthard Graf v. Schafgotsch, derer Dom-Stifter zu Breslow und Halberstadt wirklichen Canonico, infulirten Probsten bei der Collegiat-Kirchen und Abten des Stifts Canonicorum regularium auf dem Sande in Unserer Stadt Breslow, bei seinen zeithero obgehabten verschiedenen geistlichen Ämtern erwiesenen rühmlichen Verwaltung, Eifer, Probität, Wissenschaften und anderer besitzenden guten Fähigkeit, dann Uns und Unserem königlichen Hause geleisteten treu erspriesslichen Dienste, auch dass derselbe von einem derer anschentlichsten Geschlechter des Landes entsprossen und bereits ein Mitglied des Breslowschen Dom-Stifts, mithin vor andern mit besondern Eigenschaften versehen sei, durch Anstell- und Benennung desselben als Coadjutoris des Bischofen zu Breslow Cardinalens v. Sinzendorff Lbd. dasiger Kirchen in Zeiten vorzusehen so nöthig als erspriesslich, auch hiezu nach dem Beispiel anderer Könige und obristen Landesfürsten Uns unstrittig vollkommen berechtiget und befugt befinden, ja, anbei dieser Kirchen hiedurch noch ein absonderliches Merkmal

Unserer gegen sie tragenden königlichen Huld und Gnade zu ertheilen aller- 1744
gnädigsten Willens und geneigt sein: — als ernennen und denominiren Wir März 4
hiermit, von obhabender königlicher und obrister landesfürstlichen Macht und Gewalt, besagten Unseren lieben getreuen Philipp Gotthard Graf v. Schaffgotsch zu einem Fürsten, wirklichen Coadjutorem des Bischthums zu Breslow und immediaten Nachfolgern des dasigen dermaligen Bischofens; dergestalt, dass derselbe auf dem Fall des Ablebens obbesagten gegenwärtigen Bischofens Cardinals v. Sinzendorf's Lbd. oder einer anderweitigen Erledigung des Breslowschen Bischofthums alsogleich und ohne Einschreitung einer anderweitigen Wahl, fernerer Ceremonie oder sonst (unter was Vorwand es immer sei) erdenklichen Aufschubs, *ipso facto* wirklich Bischof sein, von jedermänniglich (wes Standes und Würden er sei) bei Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und unnachbleiblicher Ahndung davor gehalten und geachtet werden, auch alles dasjenige, was von dem Bischthum zu Breslow an Ehren, Würden und Nutzungen oder was es sonst sein mag abhängig, dazu gehörig oder sonst erforderlich sein möge, geruhig, vollkommen und ohne jemandes Einspruch besitzen, geniessen und haben solle« . . .

---

528. Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Berlin 1744 März 4.

R. 46. B. 78. Concept (wesentlich übereinstimmend mit dem in der Kanzlei des Bischofs von Breslau geschriebenen Entwurfe, Staats-Archiv i. Breslau M. R. XIII. 27), eingereicht von Münchow unter dem 26. Februar, gezeichnet von Podewils. Gedruckt bei Theiner 1, 195 ff.

Schaffgotsch's Ernennung zum Coadjutor.

»E. Lbd. ist erinnerlich, welchergestalt Wir seit Unserer (Gott gebe zu allen Zeiten glücklichen) Beherrschung Unseres souverainen Herzogthums Schlesien unablässig dahin bedacht gewesen, dass auch unter andern Unsere katholische Unterthanen nicht allein bei ihrer unumschränkten Gewissensfreiheit ruhig gelassen, sondern auch der römisch-katholischen Religion selbst kein Abbruch geschehe oder dieselbe einigermaassen gekränkt werde und, wenn sich etwas hierwider zugetragen haben sollte und sich E. L. dieserhalb an Uns mit ihren gehorsamst- und gegründeten Vorstellungen gewendet, Unserer Seits jederzeit die gehörige Remedur und Abhelfung sothaner Beschwerden erfolget ist.

»Gleichwie Wir nun zu Unserer vollenkommenen Zufriedenheit hiebei auch wahrgenommen, dass E. L. in allen vorgefallenen Begebenheiten Proben einer wahren gehegten Treue und Devotion gegen Uns als auch der besonderen Bescheidenheit[1]) durch Wegräumung aller unnöthigen Weitläuftigkeit in Religions-Sachen und dabei besonders gebrauchten Glimpf — in verschiedenen von Deroselben vorgekehrten Anstalten an den Tag geleget und Wir dannenhero aus diesen und andern höchst triftigen Gründen dafür halten, wie es Un-

1) Einsicht.

1744 März 4 serm königlichen allerhöchsten Dienst und denen römisch-katholischen Einwohnern Unseres souverainen Herzogthums Schlesien selbst erspriesslich, ja ohnumgänglich nöthig, dass nach E. L. erfolgenden Todesfall (welchen der Allmächtige noch viele Jahre verhüte) in Dero Fussstapfen ein mit nicht minderen Verstand, Klugheit und Gemüthsgaben, auch gehorsamster Treue und Devotion gegen Uns zugethanen Bischof alsogleich succedire, ohne dass durch eine etliche Monat dauernde bischöfliche Sedis-Vacance die römisch-katholischen Unterthanen Unseres souverainen Herzogthums Schlesien zu ihrem grössten Nachtheil und Verwirrung ohn Oberhirten sich befinden oder aber inzwischen auch wider Unsern Willen und Intention der römischen katholischen Religion einiger Abbruch aus Mangel genugsamer Vertretung erfolge: so finden Wir bei allen diesem Besorglichen der Religion und Unsern katholischen Unterthanen kein besseres und bequemeres Mittel, als einen Coadjutorem des Bisthums Breslau *cum futura successione* also und dergestalt zu bestellen, dass solcher (ausser dem *beneficio futurae successionis* nach E. L. über kurz oder lang erfolgten Absterben) bei Dero Lebzeit sich weder einige Einkünfte, Lehns- oder andere Sportuln, noch einige dem wirklichen regierenden Bischof allein zukommenden Gerechtsamen in geist- oder weltlichen Sachen, noch der Administration und Verwaltung (wie dieselbe immer Namen haben mögen) einmischen oder sich deren directe oder indirecte anmaassen solle.

»Wir haben auch bei diesem Allem die Vorsorge gehabt, zu diesem höchst wichtigen Amt eine solche Person zu erwählen, von welcher Wir versichert sein, dass solche E. L. nicht anders als angenehm sein könne und von welcher Uns nicht unbekannt, dass E. L. dieselbe mehrmalen dem päpstlichen Stuhl zu Rom selbst recommendiret haben.

»Solchem zufolge haben wir den p. Grafen v. Schaffgotsch u. s. w. Unser königliches Benennungs-Decret über die Coadjutorie des Bisthums Breslau unterm heutigen Dato ausfertigen und in behöriger Form ertheilen lassen, nicht weniger diese Unsere allergnädigste Nomination dem Dom-Capitul zu Breslau bekannt gemachet [1]).

»Es ist Uns zwar nicht unbewusst, dass bishero zu dem Bisthum Breslau die Bischöfe jedesmalen von dem dasigen Dom-Capitul gewählet worden. Wir würden auch allenfalls nicht abgeneigt gewesen sein, es bei dieser Verfassung ferner zu lassen, wann nicht die gegenwärtigen Umstände, Unser allerhöchster Dienst und Unserer römisch-katholischen Unterthanen Bestes ein anderes erfordert hätte. Zumal, wie einerseits Unser souveraines Herzogthum Schlesien von Uns mit vollständiger Souverainité regieret wird, wir Uns von selbst genugsam befugt achten, über den katholischen Clerum und Heerde nach dem Exempel und Beispiel anderer katholischer Könige und Souverains Uns aller derjenigen Gerechtsame zu bedienen, so obgedachte Könige in ihren Königreichen und Landen fast durchgehends exerciren. Und da solche in deren

1) S. die folgende und die voraufgehende Nummer.

Landen die Bischöfe aus königlicher Macht benennen, so finden Wir keine Ursache, warum Uns dieses Recht nicht eben auch zustehen, mithin Wir einen Bischof von Breslau oder dessen Coadjutorem ernennen sollten. Wie dann auch andererseits mit einer souverainen Beherrschung eine freie Wahl derer Unterthanen nicht wohl bestehen kann, noch Uns zu verdenken, dass Wir in Ansehung des katholischen Cleri mit Ernennung eines künftigen Uns mit besonderer Treue und Devotion zugethanen Oberhirten die Ordnung und innerliche Ruhe in Unserm Lande befestigen und dabei der ganzen katholischen Religion Bestes zum Voraus zu besorgen bedacht, Wir auch bei den noch weit aussehenden Conjuncturen in Europa und dem heiligen römischen Reiche (dessen Mitglieder theils noch in wirkliche Kriege verwickelt, theils aber noch in den grössten Kriegs-Zurüstungen stehen) die Succession der bischöflichen Würde zu Breslau ohn Abbruch Unserer königlichen Autorität und (wie vorgedacht) der Ruhe und Ordnung Unserer schlesischen Lande nicht weiter verschieben, viel weniger auf den ungewissen Erfolg der päpstlichen Erlaubniss langer warten, noch dem römischen Hofe über die bei solcher Wahl beobachte Freiheit einige Erkenntniss einstehen, noch die Sachen dahin gelangen lassen können, dass ein anderer, in dem wir nicht ein gleiches Vertrauen zu setzen Ursache gehabt hätten, durch allezeit ungewissen Ausschlag einer canonischen Wahl zu der höchst wichtigen künftigen Verwaltung des Bisthums Breslau einiges vermeintliche Recht erhalte. 1744 März 4

»Da nun E. L. die höchst triftigen Ursachen der Benennung des p. Grafen v. Schaffgotsch zum Coadjutori des Bisthums Breslau *cum futura successione* vollenkommen selbst einsehen, als haben Wir E. L. solchen Unsern gnädigen Entschluss zu Dero Wissenschaft und Verhaltung, auch behöriger Beobachtung ohn Gestattung einiger Widerrede, Protestation, Vorstellung oder Vorkehrung hierdurch eröffnen wollen. Und wie Wir Unserer Seits Uns aller Willfährig- und Erkenntlichkeit vor diesen zu E. L. und des Breslauischen Bisthums Frommen und Nutzen gefassten allergnädigsten Entschluss versehen, so zweifeln wir nicht (wie Wir dann solches hierdurch an E. L. anbegehren), dass Dieselben dieser Unserer Entschliessung und Nomination Dero unterhabenden Diœcesi alsofort ordentlich bekannt machen und einem jeden erinnern, bei Vermeidung Unserer Ungnade darüber in allen Stücken fest zu halten«.

---

529. Königliche »Verordnung an das Breslauische Dom-Capitul«. Berlin 1744 März 4.

B. 46. B. 78. Concept (bis auf wenige rein stilistische Correcturen Münchow's übereinstimmend mit dem in der bischöflichen Kanzlei geschriebenen Entwurfe, Staats-Archiv i. Breslau XIII. 27), eingereicht von Münchow unter dem 26. Februar, gezeichnet von Podewils. Gedruckt bei Theiner 1, 198 ff.

Schaffgotsch's Ernennung zum Coadjutor.

»Nachdem aus Uns bekannten höchst triftigen Ursachen zur Sicherheit Unsers königlichen Throns, auch zum Besten Unserer katholischen Unter-

1744 März 4 thanen des Landes Schlesien es über kurz oder lang auf eine wirkliche Vacanz des Bisthums zu Breslau ankommen zu lassen nicht vor diensam erachten, sondern derselben durch Benennung eines Uns anständigen Coadjutoris *cum futura successione* zuvorgekommen wissen wollen: als haben Wir zu diesem Ende den p. p. Grafen v. Schaffgotsch u. s. w. aus königlicher ohnumgeschränkter Macht benennet. Jedoch mit dem Vorbehalt, dass ihme dermalen hiervon nichts anders als die *futura successio* nach dem sich ereignenden Todesfall des hochwürdigen hochgebornen Fürsten Herrn Philipp Ludewig, der römischen Kirche Priester-Cardinalis v. Sintzendorff, Bischofens zu Breslau, Fürstens zu Neiss und Grottkau, Unsers lieben Oheims, Freunds, Fürsten und lieben Getreuen p. (welchen jedoch der Allmächtige durch lange Jahre verhüten wolle) zu Statten kommen, bei Lebzeiten aber gedachten Sr. Lbd. das Herrn Cardinalis v. Sintzendorff sich dieser von Uns ernennte Coadjutor *cum futura successione* keiner Einkünften, noch Lehns- oder andern Sportuln, keiner Administration, weder Verwaltung in geist- und weltlichen Dingen, keiner einen regierenden Bischofen zu Breslau allein zukommenden Gerechtsame weder allein weder *concurrenter*, weder *directe* noch *indirecte* anmaassen solle.

»Es ist Uns zwar wohl bekannt, dass bishero die Bischöfe von Breslau zu dieser Würde durch die Wahl des alldasigen Dom-Capituls gelanget sind. Da Wir aber nach dem löblichen Beispiel deren mehresten katholischen Potentaten (welche gewiss der katholischen Religion keinen Abbruch zu thun gemeinet sind) ein dergleichen freies Wahlrecht als mit der souverainen Beherrschung Unsers Herzogthum Schlesien nicht wohl bestehende ansehen müssen, weder die *cognitionem super libertate canonica et validitate electionis* dem römischen als auswärtigen Hofe, sondern lediglich die in andern katholischen königlichen Landen[1] übliche Confirmation des von Uns Nominati ferner einzugestehen gemeinet sind: als haben Wir mit der Benennung des p. Schaffgotsch[2] zum Coadjutorem des Bisthums Breslau *cum futura successione* keinen ferneren Anstand nehmen können und haben ihm zu diesem Ende Unser königliches Nominations-Decret (welches er zwar von sich mit allem Respect und Ehrerbietigkeit abzuleinen getrachtet und nicht anders als nach Bedrohung Unserer königlichen höchsten Ungnad bei sich zu behalten hat bewogen werden können) bereits ertheilet. Fügen Euch sodann ein solches hierdurch zu dem Ende zu wissen, damit Ihr Euch hiernach achten und ohne weiterer Widerrede, Protestatione oder Vorstellung (die Wir auch ausdrücklich verbieten) dieser Unserer königlichen Erklärung gemäss Euch verhalten sollet. Hieran geschiehet Unsere allergnädigste und ernstliche Willensmeinung«.

1) »Landen« fehlt in der Hs. 2) »p. Schaffgotsch« fehlt in der Hs.

530. Etats-Minister Podewils an (den Geheimen Rath Vockerodt). 1744 März 4
(Berlin) 1744 März 4.

B. 46. B. 78. Eigenhändig.

Schaffgotsch's Ernennung zum Coadjutor.

»Ob zwar bei denen Materialibus und Formalibus der vorliegenden Projecte[1]) ein Vieles zu erinnern sein möchte, so seind doch Sr. K. M. expressen allergnädigsten Befehl zufolge dieselbe dergestalt, *prout iacent*, von mir revidiret worden, *quia nisi obsequii gloria mihi relicta*« . . .

531.[2]) Erlass der Ober-Amts-Regierung zu Breslau an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. März 5
Breslau 1744 März 5.

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237). Concept, gezeichnet von Benekendorff und Legner.

Gebrauch der Glocken am Kar-Freitage.

»Nachdem im vorigen Jahre in den Orten, wo katholische Pfarrkirchen und dabei evangelische Bethäuser sich befinden, von den Katholischen den Evangelischen das Geläute am Kar-Freitag denegirt worden, Wir aber allergnädigst gemeinet sind, zu einem beständig guten Verständniss zwischen Unsern allertreugehorsamsten Unterthanen beiderlei Religionen allem, was Irrungen veranlassen kann, vorzukommen: als ergehet an E. Lbd. Unser gnädigster Befehl hierdurch, *a die recepti* binnen drei Tagen an Unsre Ober-Amts-Regierung allhier zu berichten, ob das gedachte Geläute den Evangelischen am Kar-Freitage nicht verwilliget werden könne, und allenfalls die *causas dissensus* und den Anstand zugleich anzuzeigen«.

532.[3]) Cabinets-Befehl an den »Etats-Minister v. Brand und Präsidenten v. Reichenbach«. März 7
Potsdam 1744 März 7.

Minüten des Cabinets 28, 145.

Die Stifter nur für die Landeskinder!

»Nachdem S. K. M. p. p. allergnädigst resolviret haben, wie von nun und hinkünftig ein vor alle Mal als ein beständiges und ohnveränderliches Principium regulativum festgesetzet werden soll, dass in allen in Sr. K. M. Landen belegenen hohen wie auch Mediat-Stiftern keine Ausländer weiter als Minores eingeschrieben, sondern solches allein denen Landeskindern vorbehalten werden soll: als befehlen Sie Dero Wirkl. Geheimen Etats-Minister v. Brand und Präsidenten v. Reichenbach hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Gehörige zu verfügen«.

---

1) S. die drei voraufgehenden Nummern. 2) Beantwortet am 16. März.
3) Vgl. Danckelman's Schreiben vom 21. April 1753.

1744 März 7 **533.**[1] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1744 März 7.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Mundum.

Bittet bewirken zu helfen, dass nicht Kollowrath, sondern Falckenhayn die Malteser-Commende Gross-Tinz erhält.

»On a des avis certains, que le commandeur comte de Kollowrath est arrivé en Silésie avec la bulle de grand-maître de Malte, par laquelle la commanderie de Grosdinz[2] lui est conférée, et qu'il en devait prendre incessamment possession (s'il ne l'a déjà prise), avant que les ordres donnés par V. E. à ce sujet aient été remis à ceux, à qui ils appartenaient. Et il n'est point à douter, qu'après la possession prise ledit commandeur Kollowrath se rendra à Breslau et fera tous ses efforts, pour obtenir de notre roi l'agrément de tout ceci.

»J'ai donc cru, qu'il était d'une nécessité indispensable d'en informer V. E. sans aucun délai et de La prier avec tout l'empressement possible, de non seulement faire ressouvenir S. M. de tous les engagements, qu'Elle a eu la bonté de prendre en faveur du chevalier de Falckenhayn, mais aussi de Lui représenter le peu d'égard, avec lequel le grand-maître en a agi en cette rencontre envers le roi, en plaçant dans la première commanderie de grâce, qui vaque sous la souveraineté de S. M. en Silésie, un sujet, qui de notoriété publique a été recommandé par la reine d'Hongrie et qui sera uniquement redevable de toute sa fortune et de tout son établissement à la dite reine. Il n'est pas naturel, que le roi puisse souffrir un pareil début de la part du grand-maître, et il ne pourra guère trop faire connaître, combien il en est choqué.

»Je ne crois pas devoir ajouter rien de plus, pour presser V. E. de S'intéresser en faveur du chevalier Falckenhayn, pour lequel Elle a toujours eu tant de bonté, sachant la part, que je prends à son établissement, et les choses étant au point de soutenir un engagement pris par S. M. J'aurai envers V. E. toute la reconnaissance possible des bons offices, qu'Elle voudra bien y employer«.

März 10 **534.**[3] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1744 März 10.

R. 46. B. 167. C. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Sinzendorf soll die Ehescheidung der Schmiedel nicht vor das Prager Consistorium bringen.

»Ihr ersehet aus dem copeilichen Memorial[4], worinnen die v. Schmiedel, geborne v. Stillfried, wegen ihre Ehescheidungs-Sache sich beschweret, dass

1) Vgl. Pinto's Schreiben vom 29. Februar und Münchow's Bericht vom 11. März.

2) Die Commende Gross-Tinz brachte nach Theiner (1, 260) einen jährlichen Ertrag von 10 000 Rthrn. 3) Vgl. Sinzendorf's Bericht vom 22. April.

4) Die in der Grafschaft Glatz wohnhafte Baronin Schmiedel — katholisch

der Cardinal v. Sinzendorff dieselbe nach das auswärtige Consistorium zu Prag zu ziehen suchet. Weil nun solches Meiner Hoheit und Gerechtsame nachtheilig sein dürfte, so sollet Ihr das Nöthige deshalb an gedachten Cardinal veranlassen: wie Ich verlangte und gewärtigte, dass, woferne er bedenklich hielte, diese Sache bei dem Consistorio zu Breslau entscheiden zu lassen, er solche selbst entweder durch Vergleich oder rechtlicher Art nach schlichten und abmachen möchte. Ich werde diese Expedition eigenhändig unterschreiben«. 1744 März 10

---

535. [1] **Immediat-Bericht des Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Frankfurt am Main 1744 März 10.

R. 46. B. 78. Mundum.

Der Papst bittet durch den hiesigen Nuntius, Schaffgotsch nicht zum Coadjutor zu machen.

»Le nonce [2], m'étant venu chercher plusieurs fois chez moi sans me trouver, m'accosta hier à l'assemblée du prince de la Tour [3], pour me dire: qu'après les assurances très-gracieuses, que je lui avais données par ordre de V. M., qu'Elle aurait la grâce de donner toujours une attention favorable à ce qu'il pourrait demander en faveur des Catholiques en Silésie, en prenait la hardiesse de supplier V. M. très-humblement par ordre exprès du pape, de ne point vouloir nommer le comte de Schafgotsch coadjuteur de Breslau; qu'il était d'usage, qu'un coadjuteur fût nommé par un bref du pape au chapitre, mais qu'on n'insistait point sur cette formalité en égard à V. M.; que ce comte de Schafgotsch n'était point propre par ses mœurs, pour remplir une telle dignité: dont non seulement le pape était persuadé, mais que lui (nonce) avait été témoin oculaire de sa conduite peu édifiante pour un ecclésiastique à Venise; que le pape aurait une obligation éternelle à V. M., si Elle voulait bien ne point destiner le comte de Schafgotsch à cette dignité ecclésiastique.

»Je lui répondis: que j'avais eu l'honneur de voir le comte de Schafgotsch à Berlin en dernier lieu; et qu'il me paraissait, qu'il devait avoir des ennemis, qui eussent prévenu la cour de Rome contre lui; puisque je n'y avais rien entendu, qui sentit ce qu'il m'insinuait contre lui; et que, si peut-être dans ses voyages, par la grande jeunesse, il s'était diverti, il ne me paraissait

---

wie ihr Gatte — wollte sich von letzterem Impotenz halber scheiden lassen. Das Ober-Consistorium in Breslau, an welches sie sich zuerst wandte, verwies sie an den Bischof von Breslau; aber auch dieser erklärte sich incompetent: die Sache gehöre vor das »königlich ungarische« Consistorium in Prag. Darauf ging die Supplicantin immediat an den König mit der Bitte, sie von ihrem Gatten »ex potestate regia ut summus episcopus« zu scheiden.

1) Vgl. Eichel's Schreiben vom 22. März.

2) Johannes Franciscus Stoppani, Erzbischof von Korinth i. p. i.

3) Fürst Alexander Ferdinand v. Thurn und Taxis, kaiserlicher Wirkl. Geh. Rath und Principal-Commissarius auf dem Reichstage.

1744 März 10 pas, qu'on dût demander son exclusion présentement, supposé que V. M. voulait le nommer.

»Mais je n'ai pu le faire revenir de son sentiment. Il prétend, que c'est toujours la même chose, par les avis certains, qui sont parvenus à Rome« . . .

März 11 **536.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1744 März 11.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Concept, geschrieben von Pistorius. Ausserdem Abschrift in R. 46. B. 168. O. 6.

Falckenhayn und die Malteser-Commende Gross-Tinz.

»E. M. haben mir schon vor geraumer Zeit mündlich allergnädigst bekannt gemacht, wie Allerhöchstdieselbe nicht wollten, dass ein Ausländer allhier im Lande zu einer Commanderie gelangen solle. Zu welchem Ende dann E. M. auch noch letzthin den Graf v. Falckenhayn dem Orden zur ersten Commanderie recommandiren lassen; und dieses wird auch um so weniger anders gehalten werden können, als zu österreichischen Zeiten kein anderer zu einer Commanderie in Schlesien gelanget, als welchen der Wienersche Hof dazu recommandiret. Dem ohngeachtet aber hat der Grossmeister zu Maltha bei dem jetzt erfolgten Absterben des Freiherrn v. Stada, als Commandeurs zu Gross-Tinz im Nimtschen, unternommen (sogar auf Recommandation des Wienerschen Hofes), einen Ausländer, dem Grafen v. Collowrath, die Commanderie zu conferiren.

»Sobald solches nun in Erfahrung gebracht, habe E. M. Intention und Dienst gemäss erachtet, sowohl dem ersten Commandeur in Schlesien, dem Grafen v. Goetz (welcher alle Introductiones in Ordens-Sachen in Schlesien vornehmen muss) als auch dem Landrath des Kreises bekannt zu machen, ersteren, dass bis auf E. M. speciale Ordre die Introduction nicht vorgenommen werden soll, und letzterem, dass er vigilire, dass ohne E. M. Ordre keinem die Possession eingeräumet werde. Der Graf v. Collowrath ist nunmehro gar schon selbst nach Schlesien gekommen und bestehet auf die Besitznehmung mehrerwähnter Commanderie. Ich zweifle nicht, dass E. M. das, was ich vorläufig verfüget, allergnädigst approbiren werden, und stelle allerunterthänigst anheim, ob, so wie der Cardinal für den Graf v. Falckenhayn gar sehr wünschet, zu Conservirung Dero Gerechtsame dem Orden anderweit schreiben zu lassen geruhen wollen, dass Allerhöchstdieselben keinen andern Commandeur, als einen Schlesier und welchen Sie Höchstselbst in Vorschlag gebracht, angesetzt wissen wollten«.

1) Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 7. und 15. März.

537.[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 März 15. 1744 März 15

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Verwendung für Falckenhayn.

»Le moment est venu, où V. M. peut mettre le comble au bonheur du chevalier Falkenhain en conformité des très-gracieuses assurances, qu'il Vous a plu de me donner à son sujet[2]. Si V. M. juge digne de Ses bienfaits le chevalier de Kollowrath, l'occasion en peut revenir en moins de deux ans, au bout desquels le seconde terme pour la commanderie de grâce sera échu, et il en possède actuellement une autre. Je me fais un devoir de supplier très-humblement V. M. en faveur du premier, dont l'attachement envers moi est si connu et dont la fidélité envers V. M. est à toute épreuve. Excusez, Sire, la liberté, que me donne ma confiance en Vos promesses royales«.

---

538. Zeitungs-Artikel. Breslau 1744 März 16 und 18. März 16

Nach dem Druck bei Theiner 1, 204 f., welcher entnommen ist den »Schlesischen Privilegirten Staats-, Kriegs- und Friedenszeitungen« 1744 No. 34 und 35. S. auch die »Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen« No. 36. 37 und die »Berlinische Privilegirte Zeitung« No. 34. 35. Unzweifelhaft officiellen Ursprungs.

Schaffgotsch's Ernennung zum Coadjutor von Breslau.

»Bresslau, den 16. März. Heute Vormittag begaben sich auf königlichen Special-Befehl der dirigirende schlesische Herr Staats- und Kriegs-Minister Graf v. Münchow Hochgräfl. Excellenz auf den Dom; eröffneten dem express deswegen allda versammleten hohen Dom-Capitel die königliche allergnädigste Willensmeinung wegen Ernennung eines bischöflichen Coadjutoris; stellten zugleich nachdrücklich vor, wie nothwendig dergleichen Ernennung sei und was vor unsäglichen Nutzen nicht allein das hohe Dom-Stift S. Johannis zu Bresslau, sondern auch die ganze katholische Kirche von dieser Ernennung und deren Einrichtung zu gewarten habe; verfolgten hierauf Dero Vortrag mit Anführung des Exempels aller hohen Puissancen, welche das *ius episcopos praelatosque denominandi* vor eines derer ansehnlichsten und unzertrennlichsten Kleinode ihrer Kronen und Fürstenhüte halten; wiesen dabei kürzlich an, was Sr. K. M. vor andern Potentaten noch besonders (ausser dem allgemeinen Patronat) vor Gerechtsame *circa sacra* zustehen und in hiesigen Landen *de iure* zu competiren ausgefunden worden: mit der Erklärung, dass S. K. M. bei allen diesen Vorrechten die katholische Kirche von Dero landesherrlichen Gnade, auch recht väterlicher Vorsorge und Protection, wie bishero, also fernerhin, und zwar dergestalt überzeugen würde, dass jedermann in der That empfinden möge, wasmaassen die Kirche zu ihren wahren Vortheil und

---

1) Vgl. Theiner 1, 261 f., Münchow's Bericht vom 11. März und das Schreiben an Pinto vom 17. März. 2) S. No. 308.

1744 März 16 Wohlsein sich auf die königliche Gnade und Vorsorge mehr als auf andere Palladia verlassen könne; wie dann in dieser Absicht allerhöchstgedachte S. K. M. von nun an alle Nominationes zu Beneficiis und geistlichen Pfründen selbst zu übernehmen und zu verrichten in Gnaden gewillet wäre. Worauf sodann im Namen Sr. K. M. hochgemelter Minister Hochgräfl. Exc. dem denominirten Coadjutori Herrn Philipp Gotthard des Heil. Röm. Reichs Grafen v. Schafgotsch, der hohen Dom-Stifter Halberstadt, Bresslau und Ollmütz Canonicum, des Collegiat-Stifts zum heil. Kreuz infulirten Propst, wie auch des fürstlichen Gestifts bei Unser Lieben Frau auf der Insul Sand postulirten und regierenden Prälaten, sowohl das königliche Diploma wegen conferirter bischöflicher Coadjutor-Würde als wegen des dadurch ertheilten Fürstenstandes von Neuss und Grotkau ausgehändiget.

»Nächstens wird eine Deduction derer hohen königlichen Gerechtsamen *circa sacra* im Lande Schlesien an's Licht treten [1]«.

»Bresslau, den 18. März. Demjenigen, was wir in unserer letzten Zeitung von Bresslau unter'm 16. dieses Monats erwähnet haben, kommt annoch beizufügen, dass S. E. der dirigirende Etats- und Kriegs-Minister Herr Graf v. Münchow, bevor Sie Sich zu dem versammleten hochwürdigen Dom-Capitel begeben, auf I. K. M. allerhöchsten Befehl zu Sr. Hochf. Em. Herrn Cardinaln v. Sinzendorf, Bischofen zu Bresslau, Sich verfüget und in Dero höchsten Namen Sr. Em. bekannt gemacht, wie dass S. K. M. aus höchst triftigen Ursachen bewogen worden wäre, den . . . Grafen v. Schafgotsch . . . zu Dero Coadjutorem bei dem Bisthum Bresslau und zukünftigen Bischofen zu Bresslau, Fürsten zu Neiss und Herzogen zu Grotkau zu benennen; beineben voritzo dessen Person in den Fürstenstand als Fürsten v. Schafgotsch zu erheben. Es liessen auch S. E. nicht ohnerwähnt, wie schwer gedachte S. Fürstl. Gn. v. Schafgotsch zu Annehmung dieses königlichen Diplomatis zu bereden gewesen und solches nicht anders als unter anhoffender päpstlicher Genehmhaltung zu Vermeidung der königlichen höchsten Ungnade bei sich zu behalten hätten bewogen werden können«.

---

539. [2] **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau Dom 1744 März 16.

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237). Mundum.

Die Glocken der katholischen Kirchen können am Kar-Freitage von den Protestanten nicht benutzt werden.

Erklärt: »wasmaassen bei der katholischen Kirchen löblich eingeführet seie, dass zu offentlicher Trauer-Gedächtnuss und mehrerer Gemüthsbewegung

---

1) Ist nicht erschienen. 2) Antwort auf den Erlass vom 5. März. Vgl. das »Generale« vom 18. März.

gegen das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilands Jesu Christi 1744
vom Grünen Donnerstag an bis gegen Mittag des Oster-Samstages, ohngefähr März 16
durch 48 Stunden, bei denen katholischen Kirchen einige Glocken nicht gerühret werden: als wornach die inmittelst in denen katholischen Kirchen haltende Andachten und Functionen bereits ebenfalls reguliret seind, dergestalten, dass ohne deren Turbation einiges Gelaut durch diese Zeit jemanden dabei nicht gestattet werden könne. Wie dann nebstbei auch diese Glocken derer Katholischen selbst nach katholischen Brauch mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes signiret und eingeweihet und ehehin zu deren alleinigem Gebrauche gewesen, denen A. C. Verwandten aber deren Gebrauch dermalen lediglich und allein insoweit eingestanden worden, insoweit es die Katholischen in ihrem Gottesdienste und Religions-Uebungen nicht hindert. Anders aber der allergnädigst versicherte Status quo Religionis catholicae offenbarlich verkürzet werden würde, mithin auch eine diesseitige Abänderung denen sammtlichen Katholischen eine allgemeine Bestürzung und Kränkung in ihrer Religion verursachen müsste, wann sie weder bei ihren Kirchen ein ungehindertes Religions-Exercitium haben und beibehalten sollten. Ich sehe mich dannenhero nach meinem obhabenden bischoflichen Amte bemüssiget, E. K. M. hiermit allersubmissest anzugehen und zu bitten, womit durch die Behörde denen sammentlichen A. C. Verwandten, wo selbige bei katholischen Pfarrkirchen Bethäuser haben, schleunig und ernstlich angefüget werden wolle, dass sie durch gerügte[1]) Zeit des Geläutes bei katholischen Kirchen sich keinesweges anmaassen, andurch aber die Katholischen in ihren Andachten, Religions- und Kirchen-Verfassung unturbirter lassen sollen«.

540.[2]) **Cabinets-Befehl an die Kriegs- und Domänen-Kammern zu Breslau und Glogau und an die schlesischen Ober-Amts-Regierungen.** März 17
Breslau 1744 März 17.

R. 46. B. 207. und R. 46. B. 306. 13. D. 3. Abschriften. Weder Concept noch Mundum in den Archiven zu Berlin und Breslau vorhanden.

Fortan ernennt der König zu allen erledigten Beneficien Schlesiens.

»Nachdem den 16. dieses Monats der Fürst Philipp v. Schaffgotsch zum Coadiutore des Bisthums Breslau ernannt, S. K. M. auch von Dato an nach dem Exempel anderer katholischen Puissancen zu allen erledigten Beneficiis nominiren werden und solches gehörigen Orts bekannt gemachet worden: so lassen höchstgedachte S. K. M. solches gleichfalls Dero *tit.* hiermit zur Nachricht und Achtung bekannt machen, mit allergnädigsten Befehl, wegen der Nomination zu den übrigen Beneficien solches sofort denen Stiftern *tit.* De-

---

1) erwähnte.
2) Vgl. das Cabinets-Schreiben an Sinzendorf vom 23. Juni.

1744 März 17 partements zu notificiren und dahin zu sehen, dass bei jeder entstehenden Vacance Sr. K. M. davon zur Nomination Anzeige geschehe«.

541.[1] Cabinets-Schreiben an den Malteser-Grossmeister Pinto. Breslau 1744 März 17.

R. 46. B. 168. O. 6. Concept, geschrieben in der Kanzlei Sinzendorf's, datirt von Eichel

Sucht für Falckenhayn die zur Erlangung der Commende Gross-Tinz erforderlichen Dispense nach.

»Lorsque je me suis déclaré[2], que je désistais de la recommandation, que j'avais donnée en faveur du commandeur de Schaffgotsch, pour obtenir la première commanderie de grâce, qui vaquera en Silésie, je n'ai fait autre chose que de me rendre aux raisons, qui empêchaient ledit commandeur Schaffgotsch de parvenir à cette commanderie et auxquelles il s'était prêté lui-même par déférence et par respect pour l'ordre. Je ne me suis cependant alors point départi du droit, attaché à ma souveraineté sur la Silésie, de vous recommander à cet effet un autre sujet, qui me fût agréable; et mon intention n'a point été de laisser passer le tour de cette commanderie de grâce, sans qu'elle fût remplacée par un sujet, que je m'étais réservé de vous recommander, comme effectivement je l'ai fait depuis en faveur du chevalier Falckenhayn[3], sans avoir su, que la commanderie de Gros-Dinz est venue à vaquer par la mort du bailli de Stadel. Ayant à cette heure reçu avis de cette vacance, je répète et renouvelle par ma présente ma recommandation en faveur dudit chevalier Falckenhayn, en sorte que je m'attends, que vous ne donnerez cette commanderie de Gros-Dinz à aucun autre; et si vous l'aviez déjà conférée, je vous déclare par cette lettre, que je suis dans la ferme résolution de ne point permettre, qu'un autre chevalier hormis ledit chevalier Falckenhayn en soit mis en possession. Je n'ai pas pu, pour des raisons, qui regardent mon service royal, lui accorder la permission de se rendre selon les statuts de l'ordre en personne à Malte, pour y être reçu, pour y commencer le noviciat et pour se trouver présent, lorsque la commanderie de grâce viendrait à vaquer; et je sais aussi, qu'il faut ordinairement cinq ans d'ancienneté dans l'ordre, pour être capable d'une pareille commanderie. Mais comme d'un côté les mêmes raisons de mon service m'empêchent de lui donner la permission de se rendre à Malte à l'heure, qu'il est, et que de l'autre il s'est attiré ma bienveillance royale par son attachement et par sa fidélité particulière envers ma personne et ma maison royale, et que, pour des raisons à moi connues, je souhaite de le distinguer en toutes les occasions et de lui procurer toute sorte de bien, j'espère, que vous ne ferez aucune difficulté de lui accorder la jouissance de toutes les dispenses néces-

1) Beantwortet am 6. Juni. Vgl. Münchow's Bericht vom 11. März und Eichel's Schreiben vom 22. März. 2) Vgl. No. 524. 3) S. No. 465.

saires, pour parvenir à ladite commanderie de grâce actuellement vacante, sans s'être rendu à Malte, comme aussi de pouvoir faire sa profession hors du couvent, et de lui accorder l'ancienneté, comme s'il s'y était présenté en personne. 1744 März 17

»Je regarderais avec plaisir et même avec reconnaissance la promptitude, avec laquelle vous vous prêterez à tout ce qui est nécessaire, pour mettre sans délai en possession de cette commanderie vacante ledit chevalier Falckenhayn, et je vous saurais très-bon gré de la facilité, que vous apporterez à l'exécution d'un engagement, dont je ne me départirai jamais«.

---

542. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Breslau 1744 März 17.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Schaffgotsch's Ernennung zum Coadjutor. Der König will fortan zu allen schlesischen Prälaturen nominiren.

. . . »Des Königs Maj. seind den 15. dieses Gottlob gesund und vergnügt hier angelanget und haben Tages drauf die Nomination des bisherigen Prälaten Grafen v. Schafgotsch zum Coadjutore des Bischofs von Breslau vorgenommen und selbige durch des Herrn Grafen v. Münchow Exc. den versammlet gewesenen Capitulo notificiren lassen: welches dann auch sonder einige Contradiction von denen allerseits Interessirten angenommen worden. Den päpstlichen Hofe wird durch den Cardinal die gehörige Notification davon geschehen, und die erforderliche Confirmation *ratione spiritualium* darüber nachgesuchet werden. Obwohl der Papst anfänglich darüber etwas sauer sehen wird, so flattiret man sich doch, dass er endlich dasjenige, so nicht mehr zu ändern ist, gut heissen werde. Des Königs Maj. haben bei dieser Gelegenheit declariren lassen, wie Sie vor das Künftige die Nomination bei allen in Schlesien vacant werdenden Prälaturen exerciren würden, sowie solches in Frankreich und bei verschiedenen anderen katholischen Puissancen gebräuchlich wäre« . . .

543.[1] **»Generale« der Ober-Amts-Regierung zu Breslau »an alle Superintendent**[2] **und Kreis-Inspectores hiesigen Departements«.** Breslau 1744 März 18. März 18

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 237). Concept, gezeichnet von Arnold.

Gebrauch der Glocken am Kar-Freitag.

Setzt fest: »dass am Kar-Freitage die katholischen Parochi nirgends gezwungen werden sollen noch können, zu dem evangelischen Gottesdienste

1) Vgl. Sinzendorf's Bericht vom 16. März.
2) Es war nur einer: in Brieg.

1744 März 18 in den Bethäusern mit den bei der katholischen Kirche befindlichen Glocken lauten zu lassen und daher solches bei Ankündigung des evangelischen Gottesdienstes auf den Kar-Freitag am Sonntage vorher von den Kanzeln angemeldet werden solle. Wohlverstanden jedoch, dass *extra hunc casum specialem* es wegen des Lautens mit den Glocken der katholischen Kirchen zu dem Gottesdienst in den evangelischen Bethäusern bei Unserm wegen des Lautens unter'm Dato des 16. Juli 1742 ergangenen Generale [1]) überall und allerdings sein Bewenden haben, auch in den evangelischen Parochien, alten Gnaden-Kirchen und wann die Bethäuser sich eigne Glocken angeschaffet, damit zu dem Gottesdienst am Kar-Freitage zu lauten denen Evangelischen gleichwie vorher unbenommen verbleiben solle« . . .

März 22 **544. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils.** Neisse 1744 März 22.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Was dem Nuntius in Frankfurt wegen der Nomination von Schaffgotsch zu antworten.

»Auf Sr. K. M. allergnädigsten Befehl soll des Wirklich Geheimen Etats- und Cabinets-Ministre Herren Grafen v. Podewils Exc. wegen des einliegenden Postscripti [2]) melden, wie dem Herrn v. Klinggräf deshalb geantwortet werden sollte: dass zwar des Königs Maj. die Attention, so der päpstliche Nuntius namens des Papstes gegen Dieselbe bezeigen wollen, Höchstderoselben sehr angenehm wäre; was aber die Nomination des p. v. Schafgotsch zum Coadjutore des jetzigen Bischofs von Breslau anbeträfe, so wäre solche bereits den 16. dieses geschehen und dem versammlet gewesenen Capitulo declariret worden; mithin stünde solches nicht mehr zu ändern und sähen des Königs Maj. Sich obligiret, Dero Nomination zu souteniren. Übrigens haben S. K. M. dem Herrn Grafen v. Münchow aufgetragen, von allen bei dieser Sache vorkommenden Umständen ein Promemoria [3]) aufzusetzen und solches an E. E. zu übersenden, welche dann das Erforderliche besorgen würden, damit der Herr v. Klinggräf darnach instruiret würde und dasjenige, so mit dem päpstlichen Hofe in gedachter Coadjutorie-Sache annoch zu negotiiren und auszumachen sei, durch den Canal des päpstlichen Nuntii zu Frankfurt ausgemachet werden müsste«.

1) Vgl. S. 188 Anm. 4. 2) Vom 10. März. 3) S. unter dem 25. April.

---

545. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Neisse 1744 März 22. 1744 März 22

R. 46. B. 168. O. 6. Eigenhändiges Mundum.

Falckenhayn erhält die Commende Gross-Tinz, Kollowrath wird dem Malteser-Orden für die nächste schlesische Vacanz empfohlen.

Übersendet Abschrift des Cabinets-Schreibens an Pinto vom 17. März.

»Von denen in dieser Sache vorgekommenen Umständen habe bereits die Gnade gehabt, E. E. in einen Privat-Billet einige Nachricht zu geben; zu mehrerer Erläuterung aber füge die Abschrift der Vorstellung hierbei, welche der Herr Graf v. Münchow deshalb an S. K. M. gethan haben [1]). Des Königs Maj. seind zu der Nomination des Grafen v. Falkenhan zu ermeldeter Commanderie hauptsächlich daher bewogen worden, weil Sie geglaubet, dass, dafern der von den verstorbenen Kaiser ehmal zu solcher Commanderie den Grossmeister von Malthe recommandirte Graf v. Collowrath zu der wirklichen Possession der vacant gewordenen Commanderie gelangen sollte, sonder dass gedachter Graf sowohl als der Grossmeister selbst deshalb Sr. K. M. zuvor etwas gemeldet hätten (wie in diesen Casu geschehen), Höchstderoselben *droits de souveraineté* in Schlesien ein besonderes Préjudice zugezogen werde und es dadurch dahin kommen würde, dass der Maltheser-Orden demnächst auch in künftigen Fällen allerhand Ausländer und Subjecta aufdringen würde, so Sr. K. M. nicht allerdinges anständig wären. Aus welchen Ursachen dann Dieselbe die Resolution gefasset haben, ein *acte d'autorité et de souveraineté* in gegenwärtigen Fall zu exerciren, den Herrn Grafen v. Collowrath, so keinen andern Titul zur vacanten Commanderie als eine ehemalige Recommandation des Hauses Österreich gehabt, davon zu excludiren und dagegen den von Höchstderoselben bekannter Maassen schon recommandirten Grafen v. Falkenhan dazu zu nominiren.

»Dieweilen aber der Etats-Minister Graf v. Brühl sich vor mehrgedachten Grafen v. Collowrath, seinen Schwager, durch ein Handschreiben an S. K. M. sehr interressiret, auch dieser Graf Collowrath durch seine personelle Meriten das Glück gehabt, Höchstderoselben nicht zu missfallen, überdem auch derselbe sich *par manière de discours* sich verlauten lassen, wie er es niemalen an Devotion und Treue gegen S. K. M. ermangeln lassen würde, er auch nicht abgeneigt sei, seine jetzige Dienste mit der Zeit zu quittiren und, wann er dereinsten zur wirklichen Commanderie in Schlesien gelanget sein würde, sich jährlich in des Königs Landen eine Zeit von fünf bis sechs Monat aufzuhalten: so seind mehrhöchstgedachte S. K. M. aus allen solchen Considerationen (insonderheit aber und hauptsächlich aus Égard vor den Grafen v. Brühl) bewogen worden, mehrerwähnten Graf v. Collowrath eine schriftliche Versicherung zu ertheilen, wie Sie denselben nicht nur den Maltheser-Orden zu der zuerst in Schlesien vacant werdenden Commanderie recommandiren, sondern auch dem-

1) S. unter dem 11. März.

1744 März 22 selben bei den ersten Fall darunter allergnädigst assistiren wollten. Auf diese Art haben des Königs Maj. den Herrn Grafen v. Brühl bereits geantwortet [1]), mir aber nachhero befohlen, E. E. davon zu benachrichtigen, mit den Beifügen, wie Dieselbe besorgen möchten, dass das nach der den Grafen Collowrath in der schriftlichen Versicherung (von welcher eine Abschrift hiebei lege) versprochene Recommandations-Schreiben an den Maltheser-Orden zu der in Schlesien zuerst vacant werdenden Commanderie fordersamst ausgefertiget werde [2]). Welches Recommandations-Schreiben sodann den Herrn Grafen v. Beess [3]) nebst einer Abschrift davon zugesandt und ihn aufgegeben werden soll, den Herrn Grafen Brühl solches mit einen convenablen Compliment von Sr. K. M. wegen zu überreichen«.

März 29 Verfügung des Königs vom 29. März, s. No. 481.

April 4 **546. Erlass an den Schöffen von Aachen de Witte.** Berlin 1744 April 4.

R. 46. B. 167. Concept, geschrieben (auf Grund einer Anweisung von Podewils) von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Das eingereichte päpstliche Breve ist in keiner Weise erforderlich, um die Besteuerung des schlesischen Clerus zu begründen.

»J'ai reçu votre lettre du 20. mars dernier ainsi que la copie ci-jointe du bref papal donné en l'année 1451 [4]) à l'empereur Frédéric III., pour l'autoriser à lever des contributions sur le clergé de ses domaines. Je ne conçois pas à la vérité, que l'on puisse faire grand usage de cette pièce, pour prouver mes droits par rapport aux biens des ecclésiastiques en Silésie: cette province n'ayant jamais fait partie du domaine de l'empereur Frédéric et ayant appartenu à Ladislas le posthume, roi de Hongrie et de Bohême et fils de l'empereur Albert II., dans le temps, que le bref en question fut expédié. D'ailleurs le droit, qui me compète, d'exiger des contributions du clergé de Silésie, se trouve si solidement établi par la possession et la pratique constante des souverains de la maison d'Autriche, que personne ne s'est avisé jusqu'ici de me le contester« . . .

April 7 **547.** [5]) **Schreiben an die »Landstände des Herzogthums Würtemberg«.** Berlin 1744 April 7.

R. 11. 298. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Aufrechterhaltung des evangelischen Wesens.

»Uns ist Euer . . . Schreiben, wodurch Ihr Uns Eure Danknehmigkeit

1) Am 18. März; s. Politische Correspondenz 3, 58. 2) Vgl. Eichel's Schreiben vom 13. Juni. 3) Preussischer Gesandter in Dresden. 4) d. d. Rom 22. März 1451. 5) Vgl. Faber, Europäische Staatskanzlei 86, 636.

vor Unsere in Eurer Religions- und Privilegien-Confirmations-Angelegenheit bei dem kaiserlichen Hofe zu Eurem Vortheil angewandte gute Officia zu erkennen geben wollen, zu recht eingeliefert worden, und gereichet Uns dessen Inhalt zu besonders gnädigem Wohlgefallen. Ihr könnet Euch auch fest versichert halten, dass Wir es hinfüro bei allen Vorfallenheiten, worinne Wir zu Aufrechterhaltung des evangelischen Wesens (sowohl überhaupt im Reich als auch insbesondere in Eurem Lande) etwas Erspriessliches beizutragen vermögend sind, an Unsern freundschaftlichen Bemühungen zu keiner Zeit erwinden lassen, sondern Uns vielmehr ein Vergnügen machen werden, Euch öftere Merkmale der königlichen Huld und Propension zu geben«. 1744 April 7

---

548. Immediat-Bericht des Auswärtigen Departements. Berlin 1744 April 14. April 1

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke; jenes geschrieben von Vockerodt.

Der Gesandte in Wien bittet um Verhaltungs-Befehle wegen einer ihm von Schaffgotsch übersandten Denkschrift.

»Dans la relation ci-jointe le comte de Dohna [1]) mande, que — le prince de Schaffgotsch lui ayant envoyé un mémoire adressé à la reine de Hongrie, pour lui notifier sa nomination à la coadjutorie de Breslau et pour lui en demander l'agrément, en le priant de le présenter — il s'en trouve fort embarrassé, ignorant absolument les intentions de V. M. à ce sujet. Quoique le prince de Schaffgotsch ait mandé au comte de Dohna, que V. M. avait agréé cette démarche, nous attendons en très-profonde soumission ce que V. M. ordonnera, qu'on lui réponde là-dessus«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Charlottenburg 1744 April 16. April 16

»Ganz recht! Er soll es übergeben und, was hierunter geschehen, als eine Sache ansehen, die Ich gethan habe und die Mich sehr interessiret«.

---

549. Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Oppeln. Berlin 1744 April 14. April 14

R. 46. B. 80. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

»*Die Insinuation der Publicandorum in Ecclesiasticis in denen den Bischöfen von Cracau und Olmütz untergebenen Districten*«.

Auf die Anfrage »wegen der Insinuation derer Verordnungen in geist-

1) S. S. 396* Anm. 1.

1744 April 14 lichen Sachen, welche in denen oberschlesischen Districten, so denen Bischöfen von Cracau und Olmütz untergeben sind, hinfüro zu publiciren sein werden«, wird geantwortet: »dass Wir zwar aus besondern Uns dazu bewegenden Ursachen den zeitigen Bischof von Cracau, Cardinal Lipsky, *ad dies vitae* und sonder weitere Consequenz von Abstattung der Homagial-Pflicht wegen seiner in der Standesherrschaft Pless belegenen Güter in Gnaden dispensiret; daher dann derselbe freilich bei Insinuation der in seinem District zu publicirenden Verordnungen auf einen etwas differenten Fuss als andere oberschlesische Vasalli, welche Uns wirklich gehuldiget, tractiret werden muss. Wir lassen Uns auch das zu dem Ende von Euch vorgeschlagene Expediens gnädigst wohl gefallen, dass nämlich dergleichen Publicanda von Euch denen in den Standesherrschaften Beuthen und Pless befindlichen Decanis und Vicedecanis zu fernerer Insinuation an den sämmtlichen dortigen römisch-katholischen Clerum zugesandt werden mögen: und wollen Wir hoffen, dass sich unter selbigen niemand finden werde, der mit Hintansetzung des Uns als seinem souverainen und obristen Landesherrn schuldigen Gehorsams und Respects Unsere Verordnungen anzunehmen und zu befolgen sich weigern dürfte. Sollte sich aber ja ein oder anderer so weit vergehen, so habt Ihr davon Uns sofort zu benachrichtigen und ferneren Verhaltungsbefehls zu gewärtigen, indessen aber Euch auf das genaueste zu erkundigen, welchergestalt es in dergleichen Fällen ehedem unter der österreichischen Regierung gehalten worden; wovon Ihr Uns dann mit dem allerfordersamsten Euren umständlichen und pflichtmässigen Bericht allergehorsamst zu erstatten.

»Mit dem Bischof von Olmütz hingegen hat es, wie Ihr ganz wohl angemerket, eine ganz andere Bewandtniss: maassen derselbe Uns wirklich gehuldiget und sich also nicht entbrechen wird noch kann, die von Unsertwegen ihm insinuirte Verordnungen anzunehmen und dem unter ihm stehenden oberschlesischen Clero zu intimiren. Wegen des Modi aber und wie dergleichen Intimation (insonderheit bei solchen Fällen, da Gefahr auf dem Verzug haftet) am füglichsten und schleunigsten geschehen könne und ob der Bischof solches durch einen besondern Vicarium oder Commissarium, an den Ihr die Verordnungen zu adressiren hättet, oder durch einen andern Weg verrichten lassen wolle, darüber habt Ihr Euch mit vorgedachtem Bischof zu concertiren und von dem, was Ihr dieserhalb mit ihm — unter Vorbehalt Unserer allergnädigsten Genehmigung — verabreden werdet, hiernächst allergehorsamst zu berichten«.

550.[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1744 April 21. 1744 April 21

R. 46. B. 132. Mundum, gezeichnet wie der Bericht vom 19. Januar; nur hat Joh. Friedr. Burg an Stelle von Legner gezeichnet.

Ansicht des Collegiums über die Einsegnung gemischter Ehen. Wie es damit unter der östreichischen Regierung gehalten.

Berichtet: »dass wir diese Quästion, welche ohnedies bei dem Ober-Consistorio zuerst moviret worden, denen dazu gehörigen Membris (als welche ausser dem evangelischen und katholischen Geistlichen nach E. K. M. bekannten Einrichtung eben diejenigen Personen sind, welche auf gleiche Art in der Ober-Amts-Regierung *votum et sessionem* haben), wie vorhin, also auch dermalen auf's neue zur Ueberlegung gegeben.

»Ob nun wohl vorhin diese Sache deshalb einigen Membris nicht ganz indifferent, besonders bei Desponsandis von zweierlei Religionen, geschienen (weilen nach den Principiis der Catholicorum diejenigen Ehen dissolviret werden können, welche nicht *a parocho ordinario* copuliret worden): so hat doch dermalen das ganze Collegium durch Beitretung der Dissentientium sich *unanimiter* dahin vereinbaret, dass nach dem Aussatz des Concilii Tridentini sowohl Parochus Sponsi als Sponsae *pro ordinario* zu halten wäre und, wenn von solchen die Proclamation verrichtet oder von der ordentlichen Instanz darüber gebührende Dispensation erlanget worden, die Gültigkeit der Ehe auch bei denen Catholicis nicht angefochten werden könne, wenn auch, *praevia proclamatione vel dispensatione et soluta stolae taxa* den *parochis sponsae et sponsi*, ein *tertius et extraneus* die Copulation verrichtete.

»Von demjenigen, was in den letzten Zeiten unter der österreichischen Regierung in Schlesien diesenfalls usuell gewesen, vermögen wir ein Anderes pflichtmässig nicht anzuzeigen, als dass denen evangelischen Parochis und Pfarrern gar nicht oder doch sehr schwer permittiret worden, Brautleute zu copuliren, wann beide oder doch eines von beiden der katholischen Religion zugethan gewesen, dahingegen den katholischen Parochis als Pfarrern von der *religione dominanti* unverwehret gewesen, die Desponsandos von beiden tolerirten Religionen ohne Contradiction zu copuliren« . . .

551.[2] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 April 22. April 22

R. 46. B. 167. Mundum.

Vorschlag in Betreff der Ehescheidung der Schmiedel.

. . . »Gleichwie ich nun aber zuförderist nach denen canonischen Satzun-

1) Antwort auf den Erlass vom 1. Februar; vgl. den Erlass an die schlesischen Regierungen vom 9. Mai.

2) Beantwortet am 2. Mai. Vgl. den Cabinets-Befehl vom 10. März.

1744 April 22 gen der katholischen Kirchen mehrmalen bekennen muss, dass ich mich einiger Cognition über diese *ad aliam dioecesim* gehörige Sache nicht anmaassen könne, also werden auch weiter E. K. M. aus meinen bereits ehehin verschiedentlich erstatteten allergehorsamsten Berichten allerhuldreichest abgenommen haben, wie nach eben denen canonischen Satzungen der katholischen Kirchen in Ehesachen die katholischen Parten lediglich von ihrem ordentlichen geistlichen Richter entschieden und im Gewissen sicher gestellet werden können; mithin dann auch dieser Freiherrlich Schmiedelischen katholischen Ehconsorten Ehsache vor Dero königlichen Ober-Consistorio allhier nicht vorgenommen werden möge. Damit aber jedennoch E. K. M. allerhöchste Intention *de non evocandis subditis* erreichet und zugleich Dero katholische Unterthanen wider die Principia ihrer Religion im Gewissen nicht bedränget werden mögen, so bin der ohnvorgreiflichsten Meinung, dass in gegenwärtigen Casu der Schmiedelischen Ehesache an des Herrn Erzbischofen zu Prag Lbd. gesonnen würde, womit selbter im Glätzischen (einfolglich in Territorio E. K. M.) und aus eben dasiger katholischen Geistlichkeit ein Judicium zu deren legalen Untersuch- und Entscheidung ansetze. Ob aber E. K. M. sothane Gesinnung an ermelten Herrn Erzbischofen zu Prag Allerhöchstselbst oder durch Dero königliche Dicasteria zu erlassen oder aber dessen Besorg- und Bewirkung mir allergnädigst zu committiren geruhen wollen, solches stelle allerunterthänigst anheim«.

552.[1] **Etats-Minister Münchow an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** (Breslau) 1744 April 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Concept.

Denkschrift in der Coadjutor-Angelegenheit. Falckenhayn.

»Ayant reçu aujourd'hui la traduction, que le Sr. de Grossa[2] a faite de la belle pièce, que V. E. a bien voulu avoir la bonté de coucher par écrit, j'ai l'honneur de la Lui communiquer, La suppliant très-humblement d'en vouloir faire révision et d'en faire châtier par-ci par-là le style et surtout de faire examiner, si elle est en tout conforme à Ses idées. J'aurai l'honneur de passer chez Elle demain à $11^1/_2$. Si Elle permet, nous ferons encore une fois la lecture de tout ceci, afin que je le puisse faire copier entre ici et samedi et l'envoyer dimanche au roi. Le même rapport, que je ferai à cette occasion à S. M., me fournira celle de lui proposer l'affaire du comte de Falckenhayn, qui à ce que je me flatte) ne peut pas manquer de réussir à souhait«.

---

1 Vgl. Münchow's Immediat-Bericht vom 25. April.
2 Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 25. April 1745.

553. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Potsdam 1744 April 25. 1744 April 25

Minüten des Cabinets 29, 405.

Unterlassung des Gebets in den katholischen Kirchen.

»Ich vernehme aus Eurem Schreiben vom 14. dieses[1], wie es sich bei der Untersuchung wegen vermeinter Unterlassung des Gebets in denen katholischen Kirchen gefunden, dass solches nicht überall, sondern nur bei denen Capucinern in Neusse und Bresslau bemerket worden, und dass Ihr dagegen das Nöthige verfüget: womit Ich dann völlig zufrieden bin« . . .

---

554. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1744 April 25.

R. 46. B. 78. Mundum.

Die Ernennung des Coadjutors und die Proclamirung des königlichen Nominationsrechtes trifft in Schlesien auf keine Opposition. Vorschlag, durch den kaiserlichen Hof die Genehmigung des Papstes zu erlangen.

»E. M. habe die Gnade gehabt, gleich anfänglich zu versichern[2], dass, sobald Allerhöchstdieselben den hiesigen Coadjutorem nur würden nominiret und Dero vorhabende Nomination der übrigen geistlichen Beneficien declariret haben, in weniger Zeit dabei alles sich beruhigen und diese ganze Sache zu E. M. mannigfaltigen Interesse mit ein Mal auf beständig abgemachet sein würde. So wie ich solches vorausgehofft, trifft es auch wirklich ein. Es spricht niemand mehr wider den Coadjutorem. Die Katholiken erkennen ihn äusserlich dafür, alle Domherren haben ihn die Visite gegeben und sich ihn recommendiret. Und, was noch mehr, so hoffen alle (auch die am wenigsten gut gesinnte) Geistlichen, dass ein jeder durch der E. M. sich vorbehaltenen Nomination bei gegebenen Marquen ihrer Devotion zu einem besseren Beneficio mit der Zeit gelangen können. Sollte nun noch dazu (wie fast bei gegenwärtigen Conjuncturen hoffe) die päpstliche Bewilligung über dieses alles zu erhalten sein und dadurch die Gewissen einiger noch Ombragirten beruhiget werden, so würden E. M. gewiss in allen Zufällen sich der hiesigen Unterthanen um so mehr versichern können, als, sobald der Coadjutor vom Papste confirmirt, er auf gewisser Maasse die Direction aller Gewissen und aller Heimlichkeiten derer Katholiken haben kann.

»E. M. haben auf meinen allerunterthänigsten Vortrag allergnädigst approbiret[3], dass bei dem kaiserlichen Hofe diese Negotiation am ersten entamiret und der Kaiser disponiret werde, sich dieser Sache in Rom anzunehmen, um die päpstliche Bewilligung zu erhalten. Ich habe sowohl für diesen Hof als, wenn es E. M. nöthig finden sollten, für Dero Ministers bei den übrigen

1) Nicht vorhanden. 2) S. No. 506. 3) Vgl. No. 544.

1744 April 25 Höfen die Objectiones und Beantwortungen wegen der von E. M. resolvirten Nomination in der Beilage nach den dabei vorkommenden wahren Umständen entworfen. E. M. bitte allerunterthänigst, solche examiniren und sodann nach Dero allerhöchsten Gutfinden darnach einige der auswärtigen Ministers allergnädigst instruiren zu lassen. Besonders aber habe hiebei ein Project der Instruction entworfen, welches, wann es E. M. allergnädigst approbiren, der p. v. Klinggräff in Frankfurth suchen müsste durch den Kaiser agreiren und an seinen in Rom subsistirenden Minister abgehen zu lassen. Letzteres Project zu einer Instruction für den kaiserlichen Minister in Rom habe nur allein den Cardinal communiciret, und hat derselbe, ausser einigen wenigen, die Gebräuche des römischen Hofes angehende Passagen, dabei nichts zu erinnern gefunden: welche ich dann auch nach seinen Erinnerungen geändert[1])«.

»Projet d'instruction de l'empereur à son ministre à Rome pour la nomination, que le roi de Prusse a faite d'un coadjuteur et des autres bénéfices vacants dans l'évêché de Breslau.

»Le roi de Prusse, en qualité de souverain de la Silésie, ayant nommé pour coadjuteur de l'évêché de Breslau (dont le cardinal de Sintzendorff est évêque) le prince Philippe de Schaffgotsch, chanoine de cette même cathédrale, il souhaite, que cette nomination soit admise au plus tôt du pape et qu'il lui plaise d'ordonner, que le procès accoutumé *super persona nominati et super statu ecclesiae* soit instruit, afin que le sujet nommé puisse être préconisé et proposé dans le consistoire et créé évêque *in partibus* selon le stile ordinaire, pour pouvoir être publié et declaré du vivant du présent évêque à tout le clergé comme immédiat et indubitable successeur dans la jurisdiction et dignité épiscopale, et que dans le cas de l'ouverture de cet évêché le nommé entre *ipso facto* et dans l'instant dans toute l'activité et plein exercice de la susdite jurisdiction et dignité épiscopale.

»Mais comme le roi de Prusse (à cause de la diversité de la religion et des autres circonstances connues à tout le monde) n'est et ne peut être en aucune correspondence avec le St.-Siége, il n'a pu à l'exemple des autres rois et souverains catholiques envoyer ou adresser la lettre de nomination ou présentation royale pour ladite coadjuterie, ni accréditer un ministre dans cette cour, qui au nom du roi y pourrait faire ouvertement les démarches nécessaires dans cette conjoncture. Par ces raisons il nous a prié de nous mêler de cette affaire auprès du St.-Siége, de la traiter en son nom avec le pape, et de vous

1 Die Acten des Staats-Archivs in Breslau M. R. XIII. 5) enthalten die in italienischer Sprache, von der Hand des Kanzlisten Sinzendorf's geschriebenen Entwürfe für das »Projet« sowohl wie für die »Objections«, und die Autorschaft Sinzendorf's wird in dem oben mitgetheilten Schreiben Münchow's vom 22. April unumwunden anerkannt. Grossa veranstaltete eine französische Übersetzung des italienischen Textes, welche dann wieder von Sinzendorf durchcorrigirt wurde.

charger comme notre ministre à cette cour, d'en faire la proposition à Sa Sainteté et d'y prendre les mesures, qui pourraient être les plus convenables, pour terminer cette affaire selon ses souhaits. 1744 April 25

»Or donc, comme nous prenons à cœur de faire plaisir à ce roi et que nous croyons de rendre un service très-distingué à la religion catholique et au St.-Siége, dont nous sommes un fils obéissant et protecteur, en travaillant au repos et à l'avantage de la religion catholique et en y pourvoyant tout au mieux en Silésie, nous avons cru fort bien faire, comme nous le faisons par la présente, de vous charger de la proposition et de la négociation touchant la coadjuterie de Breslau auprès du St.-Siége, en vous enjoignant et recommandant cette affaire comme la nôtre même, et comme si elle nous touchait et apartenait directement, ne faisant aucune différence entre la complaisance aux souhaits de ce monarque et nos propres intérêts.

»C'est pourquoi vous aurez à vous y employer avec tout cet empressement et soin infatigable, que vous pourriez jamais donner à l'affaire la plus importante des nôtres. Et vous ne laisserez échapper aucune occasion ni diligence pour y réussir, en vous appliquant aussi de nous informer avec toute l'exactitude imaginable des pas, que vous y ferez, et des réponses, que vous y obtiendrez, en nous insinuant en même temps tout ce qu'il vous paraîtra convenable que nous fassions par nous ou par des autres, pour réussir selon les souhaits et pour obtenir au plus tôt la confirmation apostolique de cette coadjuterie.

»Quant aux pas, qui seront à faire de la part du coadjuteur nommé, vous vous entendrez là-dessus avec l'avocat François Fargna, qui est chargé par le susdit d'appuyer et de poursuivre cette affaire en son nom, sous votre direction et selon ce que vous trouverez à propos.

»Mais comme nous prévoyons, qu'il n'y aura pas peu de difficultés à surmonter du côté du St.-Siége, nous avons cru nécessaire et bien fait, de vous marquer dans la feuille ci-jointe les objections, qu'on vous pourrait probablement faire, avec les réponses, dont vous pourriez vous servir.

»Dans le même temps le roi de Prusse a aussi publié la résolution, qu'il a prise, de ne vouloir plus admettre les élections aux abbayes et autres bénéfices, auxquels on avait pourvu jusqu'à présent par la voie de l'élection, mais de vouloir nommer dorénavant les abbés, sans être obligé à les nommer du même ordre religieux, et de faire ceci sur le pied des rois de France, qui nomment des étrangers, auxquels les abbayes sont données en commende.

»Et comme on se doit et peut attendre, que le St.-Père ne manquera pas de se plaindre sur ce chapitre, nous mettons à la fin de la feuille ci-jointe les raisons, qui ont déterminé le roi de Prusse à prendre cette résolution: raisons, que vous pourrez faire valoir auprès de S. S^{té} le mieux qu'il se pourra, sans pourtant confondre cette matière avec la précédente, et cherchant surtout de vider au plus tôt la première comme la plus importante et intéressante pour le service et les souhaits du roi.

1744 April 25 »Quant aux objections ci-jointes, vous aurez soin de les bien menager pour votre seule direction, en attendant jusqu'à ce qu'on vous les fasse. Et si l'on passe sur quelqu'une ou qu'on vous les fait dans des termes moins forts, qu'elles ne sont marquées, il sera tant mieux. Et vous pourrez alors donner telles réponses, que vous jugerez les plus convenables à la difficulté proposée«.

»Objections et réponses pour la nomination de la coadjuterie et des bénéfices dans l'évêché de Breslau.

»Première objection. — Le chapitre de Breslau a depuis six siècles le droit d'élire son propre évêque: droit, que le St.-Siége, comme aussi les rois de Bohême, prédécesseurs du présent souverain, ont toujours reconnu pour tel, sans que la possession en ait été jamais troublée ou contestée, et sur lequel le chapitre a même des priviléges des rois de Bohême. D'où il s'ensuit, qu'en nommant le coadjuteur l'article VI. du traité définitif de Berlin, qui confirme les droits et la liberté de la Silésie, serait violé.

»Le même article établit aussi la conservation et le maintien du *status quo religionis catholicae*, vu que le roi y promet de ne vouloir faire des extensions du droit de sa souveraineté contre le *status quo religionis catholicae in Silesia*, en entreprenant aucun changement à l'égard de la même. D'où s'ensuit, que la prétension, que le pape confirme une telle nomination, porte avec soi, qu'il confirme une chose, laquelle il croit être une contravention au susdit article VI. du traité définitif.

»Et ce serait de plus encore demander au pape, qu'il ôte par cette confirmation le droit à ceux, à qui il pourrait appartenir de se récrier et de se plaindre d'une telle contravention et d'en demander la réparation: droit, que le pape ne veut ôter à personne, ni détériorer de son gré le *status quo religionis catholicae*.

»Réponse. — L'article VI. cité contient deux points: 1) le droit et les libertés des habitants de la Silésie: 2) la conservation du *status quo religionis catholicae*.

»Quant au premier, le roi de Prusse croit de n'en pas devoir rendre plus de compte au pape, que ne lui en rendent les autres souverains catholiques, qui n'accordent jamais au St.-Siége de se mêler de la matière des priviléges de leurs sujets particulièrement. Mais comme dans le susdit point les droits, qui peuvent appartenir au souverain, sont réservés, S. M. s'est servie aussi dans cette conjoncture de ses droits, parmi lesquels le principal et le plus considérable est l'autorité souveraine et sans bornes, laquelle elle doit maintenir dans sa conquête de la Silésie: autorité, avec laquelle sont incompatibles les brigues et les intrigues, qui se font ordinairement dans les élections. Comme aussi il convient au souverain, pour soutenir tant mieux l'autorité royale, que les possesseurs de l'évêché et des prélatures notables en aient toute et l'unique obligation à la grâce du souverain et point à d'autres: sachant la grande influence, que le clergé catholique a sur le peuple par le moyen du confessional.

le roi de Prusse ne pourra jamais être blâmé, s'il prend toutes les mesures nécessaires, pour s'assurer de la subordination et de l'affection du clergé catholique en Silésie, et si parmi celui-ci il choisit pour chef futur celui, de la fidélité et dévotion duquel il se croit assuré préférablement à tout autre. 1744 April 25

»Quant au second point, qui regarde la conservation du *status quo religionis catholicae*, l'essence de cette conservation ne consiste aucunement dans l'élection des évêques, vu que dans la plus grande partie des souverainetés catholiques les évêchés et bénéfices ne sont donnés qu'à la nomination des souverains. Ainsi, si le roi de Prusse s'attribue et exerce en Silésie le même droit, il ne fait rien, qui soit absolument contraire à l'essence de la religion catholique, dont le *status quo* pourra durer aussi longtemps, qu'il y aura des ministres suffisants et capables d'enseigner le peuple catholique et de lui administrer les sacrements, et que le roi laissera au tribunal ecclésiastique catholique la jurisdiction, qui lui convient, et qu'on ne mettra point des obstacles ni autres empêchements aux habitants catholiques dans le culte et la profession de leur religion. Toutes ces choses subsistent et subsisteront toutes les fois, que le roi aura la nomination à l'évêché et aux bénéfices, en laissant la liberté, que les nommés, en cas de quelque défaut et incapacité canonique, puissent être rejetés.

»On pourra encore ajouter avec modestie, que nonobstant que le roi de Prusse ne se croit aucunement obligé de reconnaître le pape pour interprète de ce traité, il est néanmoins persuadé, que la complaisance du pape dans le cas présent sera d'un grand poids chez les puissances et sujets catholiques. D'où il s'ensuit, qu'en refusant cette demande ce serait faire paraître de la part du pape, comme si on voulait faire chanceler le trône du roi dans la Silésie et mettre l'épée à la main de quelques puissances catholiques, pour pouvoir attaquer le roi sous prétexte de contravention. Ce qui ferait nourrir une méfiance perpétuelle auprès du roi contre le St.-Siége, contre la religion catholique et contre tous les Catholiques, pendant que le St.-Siége ne saurait ignorer, combien de telles idées sont contraires à sa véritable dignité, à sa gloire et au vrai bien de la religion catholique: parce qu'il ne convient nullement, que le roi soit jamais en appréhension de pouvoir être troublé sous ce prétexte dans le gouvernement tranquille de son État.

»Seconde objection. — L'exemple des autres souverains catholiques ne peut pas servir dans le cas présent, parce qu'ils ont obtenu ce droit ou par privilége ou par des concordats avec le St.-Siége, sans se l'être approprié eux-mêmes, au lieu que le roi, ayant fait ce pas, s'est arrogé de son propre chef un droit, dont selon les règles canoniques un prince séculier, même de la religion catholique, est incapable, s'il n'en a pas obtenu la concession du St.-Siége.

»Réponse. — La différence de la religion ne peut ôter au roi de Prusse le droit, qui convient d'ailleurs aux souverains, pendant que les sujets

1744 April 25 catholiques lui doivent la même fidélité et obéissance, comme s'il était de leur communion.

»Avant l'arrivée du roi en Silésie, les princes, les vassaux et encore les autres seigneurs catholiques y nommaient aux paroisses, cures et autres bénéfices, sans qu'on leur en ait jamais fait la moindre question dans les expéditions pour ces bénéfices de la part de la chancellerie de l'évêque. Le roi nomme actuellement aux canonicats catholiques de Magdebourg, Halberstadt et des autres endroits et aux bénéfices de la Silésie, lesquels dépendaient autrefois de la nomination des rois de Bohême. Mais que le roi s'est attribué l'autorité de nommer à l'évêché et aux autres bénéfices, auxquels les souverains ses prédécesseurs jusqu'à présent n'avaient pas nommé, ç'a été par nécessité et par des autres raisons mentionnées dans le point précédent qu'il s'y est porté.

»A quoi on peut encore ajouter, que le roi prétend de conférer l'évêché et les autres bénéfices comme patron suprême et légitime et *ex iure patronatus*, qui appartient tout particulièrement à la maison royale de Brandebourg, comme successeur légitime et vrai descendant des princes de la maison de Piaste en Silésie, par les princesses de cette maison, qui se sont mariées et alliées avec celle de Brandebourg, comme aussi par toutes les conventions, titres et transactions, qui lui ont servi de titre pour l'occupation de la Silésie et qui ont été rendus publics en cette occasion dans les manifestes royaux. Comme donc les princes piastes ont pour la plus grande partie été les fondateurs de l'évêché et des abbayes dans la Silésie, le droit de patronat est passé d'eux au roi d'à présent, comme successeur et descendant de la maison piaste, dont la maison d'Autriche ne tirait aucune descendance: ainsi elle ne pouvait non plus entrer dans ce droit, dont le roi de Prusse se trouve capable. D'où il s'ensuit, que nonobstant que la maison d'Autriche ne se soit prévalue de ce droit, cela ne pouvait ni devait empêcher le roi de Prusse de s'en prévaloir.

»Il est bien vrai, que le roi a été quelque temps en suspens et a balancé, s'il conviendrait mieux de négocier sur cette affaire avec le St.-Siége, avant que d'en venir à une pareille résolution. Mais comme d'un côté il n'a aucune communication avec le St.-Siége et que de l'autre il craignait de causer seulement par cette demande de nouveaux embarras à S. S^{té}, il a cru mieux faire de passer outre, sans un accord précédent. Car ou le St.-Siége se serait porté à un tel accord et aurait peut-être donné par là occasion à quelques puissances catholiques de se plaindre d'une telle condescendance, ou le roi, ayant vu sa demande refusée, serait passé outre, et alors les choses se seraient beaucoup plus embrouillées et aigries, au lieu qu'à présent le pape peut alléguer pour excuse, que — le roi de Prusse ayant poussé l'affaire si loin sans son consentement et même sans laisser aucune espérance, qu'il en désistera — S. S^{té} ne peut faire, au moins avec un prince d'une autre religion, que de plier, pour préserver la religion catholique de tous les malheurs, que l'indignation du souverain lui pourrait attirer.

»La raison, pourquoi le roi de Prusse n'a pu différer plus longtemps une telle résolution, est, qu'il lui a paru très-important et nécessaire d'empêcher avec sa présence royale pendant son séjour à Breslau les mouvements du clergé, n'étant aucunement à portée de faire à tous moments des voyages à Breslau. Outre cela l'empereur et la reine de Hongrie sont actuellement en guerre, beaucoup de princes en Allemagne se trouvent armés, la campagne prochaine menace de divers événements incertains. Et dans cette crise d'affaires il pourrait arriver, que le cardinal de Sintzendorff, évêque de Breslau, qui sans cela se trouve souvent malade, vînt à mourir, sans qu'il y eût quelqu'un, qui commandât au spirituel dans ce vaste diocèse: le roi ne pouvant laisser le gouvernement, même seulement *pro interim*, à un chapitre composé de tels sujets, comme sont présentement les chanoines de Breslau. 1744 April 25

»C'est pourquoi le roi n'a pu se dispenser de procéder avec tant de promptitude à la nomination d'un coadjuteur, capable de succéder en tout cas, qui pourrait arriver au cardinal. Dans la conjoncture présente cette affaire a paru au roi si importante, et tout retardement si contraire à la sûreté de son État et de son trône royal, qu'il n'a pas cru devoir temporiser si longtemps à prendre des mesures, qui doivent servir pour fondement et soutien solide de sa souveraineté.

»C'est pourquoi le roi, sans manquer à ses propres intérêts et à sa gloire, ne pouvant reculer d'une résolution prise par des motifs si relevants et avec autant d'éclat, il espère, que le St.-Siége — pour empêcher tous les maux, qui d'ailleurs en pourraient résulter à la religion catholique — usera de la complaisance nécessaire envers le roi, en lui accordant la confirmation du coadjuteur nommé: pendant que le moins, que le roi pourrait faire au cas de la vacance de l'évêché de Breslau, sans que le coadjuteur fût confirmé, serait de défendre à tous les ecclésiastiques (même sous peine de la mort) d'exercer, ou publiquement ou clandestinement ou en particulier, les facultés d'évêque ou vicaire apostolique ou vicaire capitulaire. Le dommage évident, qui pourrait résulter d'une telle résolution sur le peuple catholique, qui alors serait sans défense et sans gouvernement d'un pasteur supérieur ou délégué, n'a pas besoin d'être plus détaillé et démontré aux hautes lumières du St.-Père, lequel certainement de son côté est obligé d'empêcher par toutes les voies possibles un si grand mal.

»Troisième objection. — Le nommé n'a pas encore l'âge déterminé et prescrit par les saints canons pour l'épiscopat. C'est l'essence de toute coadjuterie, que le coadjuteur ait les réquisits nécessaires à la dignité de *coadiuvandus*. C'est pourquoi le pape ne saurait être obligé à accorder contre son gré une telle grâce, qui dépend entièrement de lui.

»Réponse. — On ne saurait disconvenir, que les saints canons demandent régulièrement l'âge de trente ans pour l'épiscopat. Mais il est aussi vrai, qu'il y a beaucoup d'exemples, où le St.-Siége y a dispensé pour des causes raisonnables, et selon les concordats de la France on ne peut rejeter la no-

1744 April 25 mination de celui, qui a achevé 27 ans. D'où vient, qu'on pourra encore moins refuser cette grâce au nommé, qui aura 28 ans le 3. de juin. Après que le roi par des raisons si importantes l'a nommé à cette coadjuterie, il ne convient aucunement de déplaire à un roi si puissant pour un défaut, qui peut être si aisément dispensé et qui en soi-même n'entraîne aucun inconvénient. Il convient encore moins à la dignité du St.-Siége de refuser une dispense pour un si petit espace de temps, après lequel le nommé reste sans autre grâce capable de la dignité d'évêque. Et comme on peut facilement s'attendre en conséquence des expressions dont S. Sté s'est servie jusqu'à présent, qu'elle insistera plus fortement sur ce point à cause des sinistres impressions, qu'on lui a fait naître sur la conduite du nommé, il paraît nécessaire de penser aussi à ce qu'on pourrait dire pour répondre à la

»Quatrième objection: — que la personne du nommé est indigne d'une telle faveur et dispense et qu'en conscience le pape ne peut admettre sa nomination, à raison des rapports désavantageux, qu'il a de sa conduite.

»Réponse. — A cela on peut répondre: Que la haine, qu'on a envers le nommé, tire sa première origine de sa fidélité et de l'attachement très-distingué et particulier pour le roi son souverain, et que c'est cela, qui a excité beaucoup de gens à lui rendre de mauvais offices auprès du pape. Mais que le roi ne peut et ne veut point souffrir ni permettre, que sur de pures calomnies ou dénonciations particulières un de ses sujets puisse être jugé indigne de l'évêché sans avoir été cité, ouï ou convaincu. Qu'il n'est émané contre lui aucune citation, moins encore publié quelque sentence ou monition canonique. Qu'au plus le roi ne peut admettre dans cette occasion autre chose que le procès ordinaire *super persona*, tel qu'il est pratiqué, quand les autres souverains catholiques nomment des sujets aux évêchés. Qu'après que celui-ci aura produit des témoignages dignes de foi sur sa conduite, sur le degré de docteur, sur les ordres et d'autres réquisites, le roi, sans faire tort à son autorité souveraine ne saurait permettre, que ce nommé soit obligé à produire d'autres preuves de l'habileté de sa personne, auxquelles les nommés des autres puissances et souverains catholiques ne sont point obligés. Et en cas qu'on voudrait ou pourrait opposer quelque vice, il faut qu'il soit 1) légitimement et suffisamment prouvé, 2) passé *in rem iudicatam*, 3) qu'il soit tel, qu'il entraîne et porte avec soi la vraie incapacité au bénéfice, et que 4) il y ait apparence d'incorrigibilité. Or comme on ne pourra jamais venir à bout de prouver suffisamment aucune de ces quatre choses, la justice du pape exige de ne point prêter l'oreille si légèrement à des insinuations destituées de preuves convaincantes, comme aussi ce devrait être un effet de sa prudence, de ne se point arrêter à des bagatelles. Et tout au plus la charité du St.-Père pourrait le porter à faire au nommé une admonition paternelle, pour lui inculquer les maximes, qu'il lui croit nécessaires et dont il appréhende, qu'il ne soit pas un observateur trop rigide; et ce devrait passer pour quelques défauts de jeunesse, qui sans cela sont très-aisées à corriger et proviennent plus souvent

d'un manquement de circonspection que d'une malignité de cœur, vu pour tout que le nommé a fait paraître et valoir avec beaucoup de distinction en bien des occasions son zèle pour la religion catholique, en rendant auprès du roi de Prusse des services très-importants et utiles à l'évêché et à l'église de Breslau et à toute la religion catholique en Silésie. 1744 April 25

»Cinquième objection. — Le pape ayant souvent déclaré, que la raison, pourquoi il ne voulait accorder le bref d'éligibilité au nommé, se réduisait aux prédites sinistres impressions, dont il voulait être éclairci, en envoyant une personne à Breslau pour s'en informer: le roi avait du commencement agréé une telle mission. Et après que le pape avait nommé pour cet effet Mgr. Archinto, le roi a pris la résolution de finir cette affaire le 16. de mars, sans attendre l'arrivée de ce prélat. D'où le pape peut conclure: ou que le coadjuteur nommé a cherché d'empêcher l'effet de cette mission, ou que le roi, informé de la conduite du nommé, ne voulait d'une information, laquelle selon les apparences devait être peu avantageuse au nommé.

»Réponse. — Le roi avait condescendu à la mission d'une telle personne de la part du pape. Et sur les avis, qu'il a eus des qualités personnelles de Mgr. Archinto, sa personne lui était préférablement fort agréable; le roi était disposé à lui faire expédier les passeports tels, qu'il les aurait demandés. Mais S. M. ayant dû finir par les raisons sus-mentionnées cette affaire sans plus de délai le 16. de mars, et le cardinal de Sintzendorff, qui était chargé de cette proposition, ne pouvant assurer, que vers ce temps Mgr. Archinto arriverait à Breslau, et moins encore, que la résolution du pape sur sa relation pourrait être de retour jusqu'alors, S. M. a jugé nécessaire par les motifs allégués de passer outre avec la nomination, après que de la part de S. S^{té} il a été déclaré positivement, qu'elle ne voulait point accorder au comte de Schaffgotsch le bref d'éligibilité, sollicité si longtemps et si souvent en vain. En peu de paroles: le roi a cru indispensablement nécessaire, de devoir et pouvoir finir de son côté cette affaire avant le commencement de la campagne imminente et avant tous les événements, qui pourraient y arriver.

»Sixième objection. — Toutefois que le roi voulait pour la sûreté de son trône pourvoir à l'évêché de Breslau, cette raison ne subsistait pas à l'égard des abbayes et autres bénéfices: de sorte qu'au moins il n'était pas nécessaire de toucher à ceux-ci, ne s'y trouvant point la même nécessité.

»Réponse. — Les raisons, qui ont porté le roi à cette résolution, sont déjà assez expliquées en haut. Auxquelles on joint encore celle, qu'étant très-important à la sûreté du trône royal, de gagner les cœurs et les esprits des sujets et principalement de la noblesse, le roi a cru devoir se prévaloir pour cette fin du moyen de la nomination aux bénéfices ecclésiastiques, pour faire l'opposé de ce que faisait la maison d'Autriche, laquelle pour la plupart du temps ne donnait pas seulement aux nationaux les petits canonicats dans les églises collégiates, lesquelles même la noblesse de la Silésie voyait avec beaucoup de chagrin entre les mains des étrangers«.

1744 April 25 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Schumacher.**

»Gut! Es soll an Klinggraef und die Minister Chambrier und Dohna [1] communiciret werden, und *in specie* Klinggraeff suchen, den kaiserlichen Hof hiezu willig zu machen«.

---

555. [2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1744 April 25.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Concept, geschrieben von Pistorius.

Falckenhayn und die Commende Gross-Tinz.

»E. M. bittet der Cardinal allerunterthänigst, ihm nunmehro annoch die letzte Gnade durch die wirkliche Possession der dem Grafen v. Falckenhayn accordirten Commanderie zu erzeigen und mir allergnädigst zu befehlen, dass erwähnten Grafen v. Falckenhayn der Besitz derselben eingeräumt werden könne«.

April 29 **556.** [3] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Charlottenburg 1744 April 29.

Minüten des Cabinets 29, 425.

Genehmigt den eingereichten Plan betreffend die Einsetzung einer ständigen Commission für die katholischen Angelegenheiten Schlesiens.

»Votre lettre du 26. de ce mois [4] m'a été rendue, et j'y ai vu le projet, que vous m'insinuez touchant la manière de traiter les affaires ecclésiastiques de la religion catholique-romaine par un concert régulier entre vous, le comte de Münchow et le président de Benckendorff. Comme je veux bien agréer ce plan, je viens d'ordonner au ministre d'État d'Arnim de faire expédier les ordres et instructions nécessaires«.

---

557. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Arnim. Charlottenburg 1744 April 29.

Minüten des Cabinets 29, 425.

Soll die zur Ausführung des Sinzendorf'schen Vorschlags erforderlichen Befehle veranlassen.

»Ihr ersehet aus der copeilichen Anlage, was der Cardinal v. Sintzendorff für ein Expediens wegen der katholischen geistlichen Sachen und ihrer

---

1 Die Gesandten in Frankfurt am Main, Paris und Wien.

2 Mit diesem Bericht kreuzte sich ein Cabinets-Befehl vom gleichen Tage, welcher Münchow anwies, Falckenhayn in den Besitz der Commende Gross-Tinz zu setzen. 3) Vgl. den Erlass an Münchow und Benckendorff vom 16. Mai. 4 Nicht vorhanden.

vorläufigen Concertirung zwischen ihn und den Etats-Ministre Graf v. Münchow und Präsidenten v. Benckendorff in Vorschlag gebracht. Weil nun solches zu mehrerer Beruhigung derer Katholiken und zur Abkürzung dieser Affairen zu gereichen scheinet, so approbire Ich solches, und sollet Ihr die erforderte Ordres und Instructiones darüber veranlassen«. 1744 April 29

558.[1] **Immediat-Bericht des Geistlichen Departements.** Berlin 1744 April 29.

R. 7. 68. Concept und Mundum; jenes geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, beide gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Ob die Tilsiter Katholiken Jesuiten als Prediger behalten dürfen?

»E. K. M. allergnädigstem Befehl gemäss ist numehro examiniret worden, ob der katholischen Gemeinde zu Tilsit zu erlauben, dass sie ihrem gethanen Ansuchen nach einige Jesuiten als Prediger bei ihrer neuen Kirche behalten möge. Der preussischen Regierung pflichtmässige Meinung gehet dahin, dass besagter Gemeinde solches um deswillen wohl zu gestatten, weil sie sonsten und wann die Jesuiten aus Tilsit sich sollten wegbegeben müssen, des von diesem Orden zu ihrem Kirchenbau und anderen Dingen aus Pohlen zu gewarten habenden considerablen Zuschubs verlustig gehen würde. Doch würden denen zu Tilsit bleibenden Jesuiten, damit sie nach ihrer Gewohnheit nicht zu weit um sich greifen, gewisse Reguln zu ihrer Achtung vorgeschrieben werden müssen, mit der Bedeutung, dass sie selbige bei Verlust ihrer Concession nicht zu überschreiten hätten« . . .

Rand-Verfügung des Königs:

»ich Wil lieber Fransiscaner oder Dominicaner haben. Fch.«

559.[2] **Immediat-Bericht des Gesandten Dohna.** Wien 1744 April 29.

R. 46. B. 78. Mundum.

Der östreichische Hof wird voraussichtlich Schaffgotsch als Coadjutor anerkennen.

»Ayant remis le 26. au comte d'Uhlefeld[3] la requête de coadjuteur de Breslau[4], il a d'abord paru surpris et m'a répondu: 'Je ne sais, si je suis assez autorisé, pour la recevoir; nous ne l'avons point fait, aussi certainement ne le déférons-nous point. Mais vous savez, Monsieur, que nous avons déjà tant d'affaires sur les bras, que je me flatte, qu'on ne voudrait point nous en

---

1) Vgl. den Erlass an die preussische Regierung vom 10. October 1743 und die Ministerial-Resolution vom 1. September 1785.

2) Beantwortet am 9. Mai.

3) Graf Anton Cornificius Ulfeld, östreichischer Hofkanzler.

4) Vgl. den Bericht des Auswärtigen Departements vom 14. April.

1744 April 29 attirer des nouvelles avec le pape'. A quoi lui ayant répliqué, qu'il n'était pas question de tout cela, qu'il verrait par le contenu ainsi que la reine même, que la prière du coadjuteur était aussi simple et naturelle que les expressions et termes respectueux et soumis, il l'a prise avec promesse de la remettre à la reine et prière d'ajouter, que cette cour était déjà si mal avec celle de Rome, que l'évêque comte de Thoun [1]) son ministre n'y paraissait plus.

»Il me semble, Sire, qu'on ne songera point ici à traverser cette exaltation«.

Mai 2 **560.** [2]) **Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1744 Mai 2.

R. 46. B. 172. B. 2. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Die Beessische Ehesache.

»Der Bericht, womit der Präsident Eures Collegii, der v. Benckendorff, die bei Euch in der bekannten Gräflich-Beessischen Matrimonial-Sache ausgefallene Vota an Uns begleitet, ist allhie zurecht eingelaufen. Und befehlen Wir Euch darauf in Gnaden, nunmehro ohne ferneren Anstand eine Sentenz in erwähnter Sache *iuxta maiora* [3]) abzufassen und denen Parteien, *salvis tamen remediis*, zu publiciren«.

---

561. [4]) **Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 Mai 2.

R. 46. B. 167. C. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Bedingte Zustimmung zu dem Vorschlag wegen der Schmiedel'schen Ehescheidung.

Resolution: »dass, gleichwie hiebei Unsere einzige Absicht dahin gerichtet ist, dass Unsere Unterthanen so wenig in geistlichen als weltlichen Angelegenheiten einem Judici extraneo unterworfen und dahin evociret werden mögen, Wir übrigens in Gnaden genehmigen und Uns ganz gerne gefallen lassen wollen, was E. Lbd. vor ein mit sothaner Unserer allergnädigsten Intention harmonirendes Expediens ausfindig zu machen oder dieserhalb an den Erzbischof von Prag gelangen zu lassen convenable finden dürften: wann nur das Werk in die Wege gerichtet werden kann, dass dergleichen Matrimonial-Sachen *inter Romano-Catholicos* unter keines andern als E. Lbd. Autorität entschieden werden«.

---

1) Der Graf Josef v. Thun, Bischof von Gurk. Vgl. Genealogisch-historische Nachrichten von 1745 S. 336. 2. Vgl. den Erlass vom 14. September 1743.

3) Die Vota waren »maiora, ja fast unanimia, dahin ausgefallen, dass diese Ehe nicht nur *quoad vinculum*, sondern auch *quoad effectus civiles* vor gültig zu halten, dergestalt, dass der Vater nicht befugt, seinen Sohn erblos zu machen, viel weniger dieser und dessen etwanige Söhne *quoad fideicommissum* der Succession unfähig zu achten«.

4) Antwort auf den Bericht vom 22. April; beantwortet am 18. Mai.

562. Erlass an den Gesandten Dohna in Wien. Berlin 1744 Mai 9. 1744 Mai 9

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Motive, welche den Wiener Hof hoffentlich bestimmen werden, Schaffgotsch als Coadjutor anzuerkennen.

»Je suis assez content de la réponse préalable, que le comte d'Ulefeld, suivant le premier postscript de votre dépêche du 29. avril dernier, vous a donnée au sujet de la requête du coadjuteur de Breslau. Il va sans dire, que la cour de Vienne ne déféra pas, comme ledit comte s'est exprimé, la nomination, que j'ai donnée au prince de Schaffgotsch. L'évêché de Breslau étant incontestablement de ma dépendance, il n'appartient qu'à moi d'y pourvoir, sans que la reine de Hongrie ait aucun droit de s'y opposer, sous prétexte, qu'une partie du temporel de cet évêché est sujet à sa domination; de même que les biens, que l'évêque de Cracovie et celui d'Ollmuz possèdent en Silésie, ne me donnent aucun droit de me mêler de la nomination à ces évêchés. Tout ce que je demande à cet égard de la cour de Vienne, c'est qu'elle ne s'oppose pas à Rome (soit par des protestations à contretemps ou par des insinuations couvertes) au consentement, que le pape selon les principes de l'Église romaine doit donner à la nomination du coadjuteur et à l'expédition de ses provisions: le défaut desquelles ne m'empêchera pas après tout, le cas existant, de le mettre en possession du temporel de l'évêché, en tant qu'il est soumis à ma domination. Et j'espère, que la cour de Vienne ne la lui refusera alors non plus l'égard de la partie, qui est sous sa dépendance: l'accessoire, selon toutes les règles du droit, devant toujours suivre le principal.

»C'est dans ces termes que vous pourrez vous expliquer sur ce sujet envers le comte d'Ulefeld, en le pressant de vouloir bien porter la reine sa souveraine à répondre favorablement à la requête du coadjuteur. Et comme je prévois, qu'on pourrait vous faire quelques objections, tant contre la forme de la nomination que contre la personne du prince de Schaffgotsch, j'ai trouvé bon de vous communiquer la pièce ci-jointe[1], qui vous fournira suffisamment, j'espère, de quoi lever les difficultés, qu'on voudra vous opposer. Vous ne vous en servirez toutefois que pour ce seul usage, sans en donner copie à qui que ce soit. Il faudra[2] que vous ayez l'œil sur les démarches du nonce du pape à Vienne[3] sur cet article, puisqu'il sera peut-être chargé de faire jouer tous les ressorts imaginables, pour entraîner la cour de Vienne dans les vues de celle de Rome à cet égard«.

1) Die »Objections et réponses«, welche Münchow unter dem 25. April eingereicht hatte.

2) Von hier bis zum Schluss eigenhändiger Zusatz von Podewils.

3) Cardinal Camillo Paolucci, Erzbischof von Iconium i. p. i.

1744 Mai 9

563. [1]) Erlass an die drei schlesischen Ober-Amts-Regierungen.

Berlin 1744 Mai 9.

R. 46. B. 132. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim. Vgl. Acta historico-ecclesiastica 11, 851.

Verhaltungs-Befehle in Betreff der Einsegnung gemischter Ehen.

»Nachdem bei Unsern schlesischen Dicasteriis der Zweifel vorgekommen, ob es bei denen Heirathen zwischen zweierlei Religions-Verwandten von einer absoluten Nothwendigkeit sei, dass die Trauung von dem Parocho ordinario Sponsae verrichtet werde, so dass in dessen Entstehung die Gültigkeit der Ehe in Zweifel gezogen werden könne, oder ob auch dem Parocho Sponsi oder einem andern extraneo frei stehe, *praestitis praestandis* die Copulation zu vollenziehen: so haben Wir nach vorgängiger gnugsamer Untersuchung und Ueberlegung dieser Differenz dieselbe nunmehro dahin gnädigst decidiret, befehlen Euch auch hiemit in Gnaden, dass, daferne hinfüro dergleichen Streitigkeit bei Euch vorkäme, Ihr vor allen Dingen bemühet sein sollet, dieselbe *per amicabilem compositionem* dergestalt beizulegen, damit derjenige Theil, welcher nach den Principiis seiner Religion am wenigstens Ursache hat, sich deswegen einen Gewissens-Scrupel zu machen, sich durch vernünftiges Nachgeben dem schwächeren und hierunter mit Vorurtheilen befangenen Theile gefällig erzeige, um dadurch nicht allein den Grund einer guten und christlichen Harmonie in dem vorseienden Ehestande zu legen, sondern auch allen Samen der Uneinigkeit und Widerwillens zwischen beiden Religions-Verwandten, so viel möglich, aus dem Wege zu räumen.

»Wäre aber mit der Güte hierunter nicht auszulangen und es müsste die Sache ohnumgänglich durch richterliche Erkenntniss determiniret werden, so kann nach denen Sätzen des Concilii Tridentini sowohl Parochus Sponsi als Sponsae *pro ordinario* gehalten und nach solchem Principio, nächst Erwägung der hiebei concurrirenden Umstände, desto ohnbedenklicher gesprochen werden, als die Gültigkeit der Ehe es sei die Copulation von dem einen oder andern geschehen, wann nur von beiden die Proclamation verrichtet oder die Dispensation darüber bei der ordentlichen Instanz gebührend gesuchet und erhalten worden, ja, wann auch gleich die Trauung von einem tertio oder extraneo, jedoch nach vorgängiger Proclamation oder Dispensation, wie auch nach Entrichtung der gewöhnlichen Taxa Stolae vollenzogen würde von denen Romano-Catholicis selbst mit keinem Schein angefochten werden mag.

»Wornach Ihr Euch dann selbst bei vorkommenden Fällen gehorsamst zu achten, auch solches der unter Eurem Departement befindlichen sämmtlichen Geistlichkeit *pro cynosura* kund zu machen habt«.

---

1) Vgl. den Bericht der Regierung zu Breslau vom 21. April.

564.[1] **Immediat-Bericht des General-Directoriums.** Berlin 1744 Mai 11. 1744 Mai 11

Geldern Publica. Abschrift. Im Archive des General-Directoriums nicht vorhanden.

Das rückständige Gehalt des Bischofs von Roermonde.

Berichtet, dass der Bischof von Roermonde »über das ganze Ober-Quartier von Geldern (worunter Ruremonde, Venlo und Erckelentz mit denen dazu gehörigen Districten auch begriffen und woselbst alles der römisch-katholischen Religion zugethan) in geistlichen Sachen gesetzet. Und wie durch den Utrechtschen Frieden ausgemachet, dass daselbst alles wegen der katholischen Religion und *in specie* auch wegen des Bischofen beständig *in statu quo* bleiben solle[2], so ist nach der damals geschehenen Vertheilung solcher geldrischen Lande zwischen E. K. M. in Gott ruhenden Herrn Vatern Maj., dem verstorbenen Kaiser, dem Kurfürsten von Pfalz und denen General-Staaten auch ausgemachet, dass des Bischofen bis dahin gehabte Tractament-Gelder auf eines jeden District nach Proportion eingetheilet werden sollten. Und beträget solches wegen E. K. M. Antheils jährlich 1183 Rthlr. 13 Gr., so auch bisher im Steuer-Etat jährlich angesetzet und von dem Lande mit aufgebracht worden. Ausserdem haben des höchstseligen Königs Maj. bald anfangs nach erlangtem Besitz der geldrischen Lande noch eine besondere Gnaden-Pension von 500 Rthlr. auf gedachten Steuer-Etat accordiret, welche aber E. K. M. nach Absterben des letzten Bischofen vor zwei Jahren dem Flügel-Adjutanten v. Möllendorff[3] gegeben, und jetzo an die Hof-Staats-Casse mit bezahlet werden.

»Nach dem Tode des Bischofen hat es sich mit Bestellung eines andern über zwei Jahr verzogen[4], und ist dasjenige, was an E. K. M. das Departement der auswärtigen Sachen allerunterthänigst berichtet, einer von der geldrischen Commission abgestatteten Relation gemäss: dass nämlich in vorigen Zeiten das währender Vacanz aufgelaufene Tractament alle Mal dem folgenden Bischofe, weil derselbe zu Erlangung solcher Würde sowohl zu Rom als sonst grosse Kosten anwenden muss, zugefallen; imgleichen dass bei jetzigem Falle die Königin von Ungarn, Kurfürst von Pfalz und die General-Staaten wegen ihrer Districte die Tractament-Gelder dem neuen Bischofe haben bezahlen lassen. Und wird also von E. K. M. allergnädigsten Resolution dependiren, wie es wegen des Tractaments von zwei Jahr und drei Monate *à* 2662 Rthlr. 23 Gr. 3 Pf., so sich in der dortigen Steuer-Casse annoch vorräthig befindet, gehalten, und ob solches bemeltem neuen Bischof gleichfalls noch ausgezahlet werden solle[5]«.

---

1) Vgl. den Erlass an die geldrische Commission vom 1. Februar 1744 und Podewils' Bericht vom 27. Februar 1745. 2) S. Band 1, 410. 3) Capitän Friedrich v. M. 4) Vom 11. August 1741 bis zum 29. September 1743. Vgl. oben Nr. 45 u. 251 5) Für die Auszahlung hatte sich sowohl das Auswärtige Departement als die geldrische Commission ausgesprochen.

1744 Mai 11 **Rand-Verfügung des Königs:**

»Der Bischof wird wohl mit Mir noch was Geduld haben, schreiben Sie nur immer weg. Friderich«.

Mai 16 **565.**[1] **Königlicher Erlass an den Etats-Minister Münchow und den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff.** Berlin 1744 Mai 16.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum, gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Arnim. Im Geheimen Staats-Archive fehlen die einschlagenden Acten.

»Commissoriale und Instruction zu denen mit dem Cardinal v. Sinzendorff wegen der römisch-katholischen Religions-Angelegenheiten anzustellenden Conferentien«.

»Nachdem Uns des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. unterthänigst zu vernehmen gegeben, wasmaassen er zu fordersamster Regulirung der römisch-katholischen Religions-Angelegenheiten in Unsern sämmtlichen, insonderheit aber denen schlesischen Landen vor das beste und bequemste Mittel ansähe, wann Wir einigen von Unsern Dienern, welche sowohl überhaupt von denen bei der römisch-katholischen Religion in Erwägung zu ziehenden Umständen als auch insbesondere von derselben Verfassung in Schlesien hinlängliche Kundschaft hätten, die Commission aufzutragen geruheten, darüber mit Sr. Lbd. alldort *in loco* in Unterhandlung zu treten, die dabei vorkommende Schwierigkeiten zu untersuchen, auf bequeme Expedientia, wodurch selbige gehoben werden könnten, zu denken und von demjenigen was zwischen ihnen allerseits vor rathsam geurtheilet würde, anher zu referiren, damit Uns daraus fernerweiter unterthänigster Rapport geschehen könne, und Wir dann solchen Vorschlag in Gnaden genehm gehalten und dabei auf Euch, Unserm Wirklich Geheimten Rath und Präsidenten Unserer schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern, Grafen v. Münchow, wie auch Euch, Unserm Geheimten Rath und Präsidenten Unserer Breslauischen Ober-Amts-Regierung v. Benckendorff, in gnädigster Erwägung Eurer Uns genugsam bekannten Geschicklichkeit, Dexterität, unverbrüchlichen Treue und rühmlichen Eifers vor Unser höchstes Interesse Reflexion genommen: — so committiren und befehlen Wir Euch hiemit in Gnaden, mit vorgedachten Cardinals Lbd. Euch zusammen zu thun, die Angelegenheiten der römisch-katholischen Religion in Schlesien vorzunehmen und gründlich zu untersuchen und, wie selbige auf eine billige und mit Unserer Euch bekannten gnädigsten Intention compatible Weise zu reguliren und auf einen festen Fuss zu setzen sein möchten, zu examiniren. Euch darüber mit einander zu concertiren und bis auf Unsere allergnädigste Approbation und Genehmhaltung eines Gewissen zu vereinigen[2].

Ihr müsset aber bei denen deshalb anzustellenden Conferentien die Auf-

1 Vgl. Münchow's Schreiben vom 4. Juli.

2 Aus dem Jahre 1744 liegen zwei Berichte an »die Religions-Commission« bzw. »die in schlesischen Religions-Sachen verordnete königliche Commission« vor (Staats-Archiv i. Breslau, M. R. XIII. 6. Vol. 1).

rechterhaltung Unserer landesherrlichen Souverainité und dabei verknüpften unbeschränkten Gewalt in geist- und weltlichen Anordnungen Euch in alle Wege zu Eurem vornehmsten Augenmerk setzen und dannenher dem römisch-katholischen Clero (welcher bekanntlich dergleichen Jura zu kränken und zu schmälern aller Orten ohnablässig bemühet ist) nicht das Geringste einräumen, was denenselben directe oder indirecte nachtheilig fallen oder zu deren Präjudiz über kurz oder lang mit einigem Schein allegiret oder detorquiret werden könnte. Worauf Ihr dann um so viel mehr zu bestehen habt, da Wir als ein protestantischer Souverän von allen denen Vorurtheilen und Banden frei seind, womit die römisch-katholische Geistlichkeit die Gewissen der Landesherren ihrer Religion zu vinculiren und in einer Art von Dependenz zu halten gewohnet sind. 1744 Mai 16

»Ferner habt Ihr auch hiebei zum unveränderlichen Principio zu setzen, dass, gleichwie Wir Unsere schlesische Unterthanen in weltlichen Sachen keiner fremden Gerichtbarkeit unterworfen wissen wollen, Wir auch nimmermehr zugeben werden, dass in geistlichen Dingen sich ein auswärtiger Richter einiger Jurisdiction über dieselben, so wenig in der zweiten als in der ersten Instanz, anmaassen möge.

»Und da Wir zu Vorbeugung dergleichen Eingriffe in Unsere höchste Jura und des Unsern Unterthanen daraus zu besorgenden Schadens und Ungemachs kein bequemeres Mittel gefunden, als dass des Cardinals Lbd. (wie solches bekanntlich schon vor zwei Jahren in Vorschlag gebracht worden) zum General-Vicario über Unsere römisch-katholische Unterthanen bestellet werde: so habt Ihr auch auf die Effectuirung solchen Vorschlages unbeweglich zu insistiren und Euch äussersten Fleisses angelegen sein zu lassen, damit diese Einrichtung, wo nicht überhaupt in Ansehung Unserer sämmtlichen Lande, wenigstens *ratione* der schlesischen in ihre vollkommene Wirklichkeit gesetzet werde.

»Damit Ihr auch informiret sein möget, worauf es hiebei vornehmlich ankomme, so communiciren Wir Euch hiebei *in copia* die mit des Cardinals Lbd. ehedem concertirte General-Vicariats-Instruction[1]. Und hegen Wir zu des Cardinals Lbd. Uns bisher bezeigten unterthänigsten Devotion das gnädigste Zutrauen, dass derselbe in solche Unsere billige Absichten willig eingehen, mithin sowohl am römischen Hofe als auch anderwärts, wo es die Nothdurft erfordert, allen seinen Credit und Savoir-faire anwenden werde, damit alle diesem Werk etwa entgegenstehende Schwierigkeiten *bonis modis* aus dem Wege geräumet und Unsere dabei führende landesväterliche und gerechte Intention völlig erreichet werden möge.

»Wessen Ihr Euch nun darüber mit gedachter Sr. Lbd. vereinigen und verabreden werdet, davon habt Ihr Uns zu seiner Zeit umständlichen allergehorsamsten Bericht zu erstatten und selbigen zur Erbrechung Unsers Etats-Ministri des v. Arnim zu überschreiben, damit Uns derselbe davon ausführlichen Rapport thun könne«.

---

1) S. unter dem 9. Februar 1743.

1744 Mai 17 **566. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1744 Mai 17.

R. 46. B. 168. O. 6. Eigenhändiges Mundum.

Besetzung der Malteser-Commenden in Schlesien.

»Des Königs Maj., welche über den eigentlichen Sinn des hier einliegenden Schreiben des Grossmeisters von Maltha[1]) einigermaassen verlegen gewesen seind, haben darauf zur allergnädigsten Resolution ertheilet: dass, gleichwie Sie Sich niemalen einfallen lassen würden, zu denen in Böhmen gelegenen Commanderien jemand den Orden zu recommandiren, also Sie hergegen auch nie gestatten würden, dass die Königin von Ungern zu den in Schlesien belegenen Commanderien jemanden recommandirte, nachdem Schlesien unter Sr. K. M. souveränen Botmässigkeit gekommen«.

Mai 18 **567.[2]) Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau Dom 1744 Mai 18.

R. 46. B. 167. C. Mundum.

Bitte, in der Schmiedel'schen Ehesache ein Judicium delegatum des Prager Erzbischofs zuzulassen.

Erklärt, dass, »dieweilen ich selbst in anderen Diöcesen die allermindeste Jurisdiction und Gewalt zu exerciren nicht vermag weder solche habe, auch einfolglich in selbigen unter meinen Namen und Autorität einiger Actus oder Gerichtshandel mit Fug und rechtlichen Bestande nicht vorgenommen werden könne. Nachdeme aber E. K. M. allerhöchsten Souveraineté nichts derogiret, auch ohne Nachtheil Dero allerhöchsten landesherrlichen Berechtsamben geschehen kann, dass die *pro casibus evenientibus* in Dero Landen und Gebieten anordnende Judicia delegata des Erzbischofen von Prag, wie auch derer Bischofen zu Olmütz und Cracau, in ihrer Deleganten Namen verfahren und cognosciren (allermaassen dergleichen Judices delegati jedannoch aus E. K. M. Vasallen und Unterthanen bestunden, mithin auch von deshalben, dass sie sich *absque omni evocatione subditorum* lediglich *quoad formalia processuum* und nach denen Satzungen der katholischen Kirchen *ad delegantes* referireten, *pro iudicibus extraneis* sonderlich nicht anzusehen wären); ich auch nebstbei aus allerunterthänigster Treu nicht unangemerket lassen kann, dass — gleichwie E. K. M. Dero katholische Unterthanen der allhiesigen Bresslauischen Diöces bei ihrem ordentlichen und hergebrachten geistlichen Foro allergnädigst lassen — solchergestalten es auch anderwärtige Katholische, da sie mit hiesigen im Friedensschlusse gleichmässig begriffen seind,

1 S. unter dem 29. Februar.

2 Antwort auf den Erlass vom 2. Mai; beantwortet am 6. Juni.

unablässlich suchen werden (wenigstens in so lange, als nicht ein anderes Gene- 1744
rale und Verfassung mit dererselben Gewissens-Sicherheit festgesetzet ist), Mai 18
und dannenhero, wann selbte von ihrem natürlichem und zeitherigem ordentlichem Foro anders abgezogen werden sollten, viele Querelen darüber entstehen und an einigen Orten vor eine Contravention des errichteten Friedens-Tractats angesehen werden dörfte. E. K. M. werden vielmehr die Gewissen aller Dero katholischen Unterthanen zu beruhigen von selbsten allergnädigst geruhen, und diese werden so fort zu der allerpflichtschuldigsten allerunterthänigsten Treu und Liebe gegen ihren allerhöchsten Monarchen noch mehreres angeflammet werden« . . .

---

568. Erlass an den Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe in Frankfurt am Main. Berlin 1744 Mai 26. Mai 26

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben auf Grund einer von Vockerodt geschriebenen, von Podewils gezeichneten Anweisung (»in Confer. Stat. d. 25. Maji«) vom Kriegsrath Ilgen, gezeichnet von Podewils.

Lehnt die kaiserliche Verwendung zu Gunsten des römischen Hofes in der Coadjutor-Angelegenheit entschieden ab.

»Il est vrai . . ., que le baron de Spohn [1]) a eu des ordres de l'empereur, son maître, dans l'affaire de la coadjutorie de Breslau. Il s'en est même déjà acquitté et il a donné à entendre, que l'empereur, en qualité de protecteur suprême de l'Église romaine et à la réquisition du St.-Siége [2]), n'avait pu s'empêcher de me faire représenter, comme quoi on soutenait de la part de la cour de Rome, que la nomination du prince de Schaffgotsch à la coadjutorie de Breslau était contraire à la paix de Westphalie, aux concordats de la nation germanique et au *status quo* de la religion catholique romaine, établi en Silésie par la paix conclue entre moi et la reine de Hongrie; que par ces considérations S. Maj. Imp. se flattait, que j'admettrais des tempéraments et des expédients, propres à faire cesser les plaintes du siége apostolique et à rassurer les autres puissances catholiques sur l'alarme, qu'elles paraissaient avoir prise.

»La réponse, que j'ai fait faire au baron de Spohn, porte en substance ce qui suit: qu'il était bien douloureux pour moi de me voir frustré de l'attente, où je m'étais trouvé, que l'empereur, au lieu de prendre fait et cause pour le pape dans cette rencontre, aurait tâché plutôt de le rectifier et de le faire revenir de ses contradictions mal fondées et absolument insoutenables; que je me référais principalement aux instructions [3]), qui vous avaient été expédiées, pour obvier à ces sortes d'objections et pour justifier la conduite, que j'avais tenue à l'égard du prince de Schaffgotsch, dont la nomination à la coadjutorie de Breslau n'etait point contraire ni à la disposition de la paix de Munster ni aux concordats de la nation germanique (l'une et l'autre ne faisant aucune

1) Freiherr Franz v. Spon, kaiserlicher Gesandter in Berlin.

2) S. das Schreiben Benedict's XIV. an Karl VII. d. d. Rom 18. April 1744 bei Faber, Staatskanzlei 87, 719ff. und Theiner 2, 269ff. 3) S. S. 478*.

1744 Mai 26 mention des bénéfices ecclésiastiques de Silésie et ne pouvant même le faire, attendu que ce duché ne s'était jamais trouvé avec le St.-Empire Romain dans les liaisons égales à celles des autres provinces, qui en font proprement partie); que le *status quo* de la religion catholique en Silésie ne souffrait non plus aucune atteinte par la nomination en question; que tout au contraire il en résulterait les suites les plus heureuses pour les églises catholiques romaines dans ce pays-là, puisqu'en nommant à une dignité aussi éminente, que l'est celle d'un coadjuteur de Breslau, j'avais jeté les yeux sur un sujet, que j'honorais de ma confiance et lequel par conséquent était plus en état que personne, de rendre des services signalés à ceux de sa confession auprès de son souverain; que le droit de nommer à l'évêché de Breslau ne saurait d'ailleurs être regardé comme une nouveauté; que des nominations semblables se pratiquaient en France, en Pologne et dans d'autres États, qui reconnaissaient l'autorité du St.-Siége, et qu'à plus forte raison je devais me conserver cette prérogative, moi, qui ne me trouvais pas dans le même cas; qu'au bout du compte c'était bien la même chose, ou que je nommasse moi-même à un bénéfice ecclésiastique, ou que je fisse procéder à une élection par le chapitre sous les auspices d'un commissaire, qui — à l'imitation [1]) de ce qui s'est pratiqué en pareil cas sous la domination de la maison d'Autriche — y assisterait de ma part et qui ferait tomber aisément le choix sur celui, auquel je le destinais: que le cardinal de Sintzendorff et tout le chapitre de Breslau n'avaient fait jusqu'à présent aucune démarche, qui pût désigner le moindre ombre d'opposition de leur côté; qu'enfin ma gloire était trop intéressée dans cette affaire, pour que je voulusse ou que je pusse m'en départir; que la cour de Rome agirait donc plus sagement, en approuvant ce qui ne pouvait être redressé, qu'en continuant à y contredire: tous ses mouvements ultérieurs n'aboutissant à rien et servant plutôt à nuire à ceux de sa religion en Silésie, qu'à leur procurer le moindre avantage.

»Voilà ce qu'on a [2]) répondu et déclaré au baron de Spohn. Vous vous expliquerez sur le même pied et vous emploierez tout votre savoir-faire pour que l'empereur — à ce que je me le promets encore de son affection et de son amitié — fasse valoir des arguments aussi solides par ses ministres tant à Rome qu'auprès du nonce du pape, qui réside à Francfort [3]), et qu'il dispose le pape à se conformer à mes intentions; d'autant plus, que je ne me résoudrai jamais à changer la moindre chose à la résolution, que j'ai prise et [4]) que toutes les peines, qu'on voudra se donner pour cela, seront absolument inutiles, de quelque part qu'elles puissent venir: ce que vous devez faire entendre clairement au ministère de l'empereur et même, s'il le faut, au nonce du pape, qui est à Francfort«.

1 Von »à l'imitation« bis »maison d'Autriche« Zusatz von Podewils.

2 »a« fehlt in der Hs. 3 Johannes Franciscus Stoppani, Erzbischof von Korinth i. p. i., seit dem 10. December 1743 in Frankfurt. 4 Von hier bis zum Schluss Zusatz von Podewils.

569. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Pyrmont 1744 Mai 29. 1744 Mai 29

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Soll den französischen Hof wegen der Ernennung von Schaffgotsch zum Coadjutor beruhigen lassen.

»Da der General-Major Graf Rothenburg [1]) jüngsthin [2]) in einem Schreiben an S. K. M. Nachstehendes gemeldet:

'J'ai diné, il y a deux jours, avec le cardinal Tencin [3]), qui m'a parlé beaucoup de V. M. et de l'abbé Schafgotsch. Il m'a montré une lettre originale du pape, qui se plaint bien amèrement de ce que V. M. l'ait fait élire coadjuteur de Breslau. Ce pauvre St.-Père fait le diable à quatre, pour s'opposer à cette élection. Il dit dans sa lettre, que Vous auriez pu prendre, Sire, qui Vous aviez voulu, excepté ledit abbé, qui mène selon lui une vie peu convenable, pour être à la tête d'un évêché. J'ai pris vivement son parti et j'ai assuré à Mr. le cardinal Tencin, qui est ami intime du pape, que l'abbé Schaffgotsch se conduit fort convenablement à son état et qu'il n'avait jamais fait d'autre crime à Rome que d'avoir été un franc-maçon dans le temps, qu'il ne savait point, que le St.-Siége avait fait une défense, pour l'être. J'ai fait de mon mieux, pour engager Mr. le cardinal d'écrire en sa faveur au pape, et je lui ai fait sentir en même temps, qu'il était nécessaire pour la religion catholique, que l'évêque de Breslau eût le bonheur d'être bien avec V. M.' : —

so haben des Königs Maj. allergnädigst befohlen, dass an Mr. Chambrier deshalb geschrieben und er von dem ganzen Zusammenhang der Coadjutorie-Sache wohl *au fait* gesetzet, ihn auch dabei aufgegeben werden sollte, wenn er Gelegenheit hätte, den Cardinal Tencin zu sprechen, denselben alle Ombrage deshalb zu benehmen und ihn zu sagen, wie S. K. M. keine andere Ursache gehabt hätten, den Schaffgotsch zu nominiren, als dass Sie keinen österreichisch gesinnten Bischof zu Breslau haben wollten (weil andern Falls Höchstdieselbe durch solchen bei jetzigen Zeiten und Conjoncturen viel Verdruss und Aufregung der katholischen Unterthanen *en faveur* der Österreicher zu besorgen gehabt hätten), dagegen Höchstderoselben der p. Schaffgotsch attachiret wäre und alles in gehöriger Ordnung halten würde, dabei sonsten gut katholisch sei. Das ganze Capitul von Canonicis zu Breslau sei österreichisch gesinnt und tramire noch beständig mit dem Wienerischen Hofe, und diese übel gesinnete Canonici wären es nur allein, welche nach Rom schrieben und den p. Schafgotsch wegen seines angeblich übelen Lebens zu calumniren und zu blamiren sucheten.

1) Graf Friedrich Rudolf R., zur Zeit Special-Gesandter in Paris.
2) Am 17. Mai. Das Schreiben ist gedruckt in den Œuvres de Frédéric 25, 542 f.
3) Peter Guérin de T., französischer Staats-Minister. Vgl. S. 161* Anm. 2.

1744 Mai 29 »Ein Gleiches soll an den Geheimen Rath Klinggräffen nach Frankfurt fordersamst geschrieben werden, damit derselbe auf solche Art mit dem Chavigni[1] aus der Sache spreche und ihn Vorstehendes bestens insinuire« . . .

Mai 30 **570. Bericht des Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen Hofe.** Frankfurt am Main 1744 Mai 30.

R. 46. B. 78. Mundum.

Hat mit dem Kaiser wegen der Coadjutor-Angelegenheit gesprochen.

. . . »L'empereur m'assura, qu'il examinerait les pièces en question[2] avec toute l'attention et qu'il se ferait un véritable plaisir de pouvoir contribuer en toute occasion à la satisfaction de V. M. Il faudra voir, comment le nonce se conduira dans cette affaire, qui paraît fort animé et prévenu contre le coadjuteur«.

(Juni 5—29) **571.[3] Immediat-Schreiben des Cardinals Tencin, französischen Staats-Ministers.** Ohne Datum.

R. 11. Frankreich. 82. F. Mundum.

Freut sich über das preussisch-französische Bündniss. Empfiehlt Nachgiebigkeit gegen die Wünsche des Papstes in der Coadjutor-Angelegenheit.

»Le roi m'a fait l'honneur de me choisir, pour signer avec Mr. Orry[4] le traité, qu'il vient de conclure[5] avec V. M., et je l'ai signé avec le plus sensible plaisir. En effet quelle occasion à la fois plus importante et plus agréable aurais-je pu désirer de recevoir une nouvelle marque de la confiance de mon maître? Rempli pour V. M., Sire, d'une admiration, égale à mon respect pour Sa couronne, on ne peut être plus persuadé, que je le suis, que ce traité ne saurait avoir que des suites également glorieuses et avantageuses aux deux puissances, et qu'en général il est infiniment de leur intérêt commun, qu'elles vivent dans une parfaite intelligence.

»Pénétré de la plus vive reconnaissance pour les bontés, dont Vous m'honorez, Sire, elles m'enhardissent à Vous parler de l'affaire de la coadjutorerie de Breslaw. Je ne cèlerai point à V. M., que cette affaire a causé au pape la plus vive douleur, qu'il m'a fait l'honneur de m'en écrire et qu'il s'est flatté, que mes respectueuses représentations pourraient quelque chose auprès de V. M. Je prendrai donc la liberté de Vous dire, Sire, qu'il serait bien digne de V. M. de maintenir les élections dans la Silésie, puisqu'Elle s'est engagée à protéger la religion catholique et par conséquent sa discipline et ses usages dans tous les États de Sa domination, où cette religion est établie. Mais j'ose

---

1 Französicher Gesandter am kaiserlichen Hofe.
2 S. unter dem 25. April. 3 Beantwortet am 29. Juni.
4 Philibert Orry, französischer General-Controleur der Finanzen.
5 Am 5. Juni.

ajouter, que, ce qui est de la justice de V. M., est aussi de Son intérêt, principalement dans un temps, où Elle songe à de nouvelles conquêtes dans des pays catholiques. N'est-il pas bon d'éviter tout ce qui pourrait aliéner les esprits? N'est-il pas à craindre, qu'en abolissant les élections on ne soulève les princes d'Allemagne? Ne convient-il pas de ménager le pape? Il ne me paraît pas disposé à reculer, surtout après les informations, qu'il a reçues sur le compte du sujet nommé par V. M. Au reste S. S^te^ est disposée à entrer dans tous les justes tempéraments, qui pourraient terminer cette affaire à la satisfaction de V. M. Serait-il impossible d'en trouver quelqu'un? J'ose supplier V. M. de vouloir bien y songer. Je dois le désirer infiniment, comme cardinal et par zèle pour l'Église et le St.-Siége; je ne le désire pas moins pour la gloire et l'avantage de V. M.« 1744 (Juni 5—29.)

572.[1] **Immediat-Schreiben des Malteser-Grossmeisters Pinto.** Malta 1744 Juni 6. Juni 6

R. 46. B. 168. O. 6. Mundum.

Falckenhayn mag die Commende Gross-Tinz behalten. Rechte des Ordens.

»Lorsque j'ai donné au commandeur comte de Kollowrath la commanderie de Grosdintz, j'ai cru, que V. M. m'en avait donné la liberté, d'autant plus que Sa recommandation en faveur du chevalier comte de Falckenhayn ne m'était point encore parvenue. Mais puisque V. M., n'approuvant point cette concession, me fait l'honneur de me mander, en quoi consiste Sa volonté, à laquelle je me soumets entièrement, j'ai promptement passé les brefs du pape, qui habilitent le chevalier comte de Falckenhayn à posséder cette commanderie. Elle lui reste donc assignée, et il dépendra de lui de s'en faire expédier les bulles de cette chancellerie, en payant les droits ordinaires. J'espère, que V. M. voudra bien avoir la bonté de recevoir cette destination comme une preuve de ma très-respectueuse soumission à Ses ordres et que, Lui étant agréable, Elle me le fera connaître dans cette même conjoncture, en permettant au receveur de mon ordre en Bohême d'administrer cette commanderie et d'en percevoir les fruits pour le mortuaire et le vacant jusqu'à la fin d'avril de l'année prochaine. C'est une des plus grandes réserves, que mon ordre s'est faites sur toutes ses commanderies, pour pouvoir fournir à l'entretien de l'hospitalité et de la milice«.

Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Potsdam 1744 August 5. Aug. 5

»Des Königs Maj. haben allergnädigst resolviret, dass den Maltheser-Or-

---

1) Antwort auf das Schreiben vom 17. März.

1744 Aug. 5 dens Grossmeister ganz obligeant auf einliegendes Schreiben vor den darin bezeigeten guten Willen gedanket werden solle«.

Aug. 6 Rand-Verfügung des Etats-Ministers Podewils. (Berlin) 1744 August 6.

»*Fiat* allergnädigst befohlener Maassen, *et respondeatur* in generalen und obligeanten, aber ganz vagen und das Petitum des Grossmeisters nicht berührenden Terminis[1]«.

Juni 6 **573.[2] Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 Juni 6.

R. 46. B. 167. C. Concept, geschrieben (auf Grund einer Anweisung Arnim's und eines Gutachtens von Podewils) von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Hält in Betreff der Schmiedel'schen Ehesache an dem Grundsatz fest, dass kein Unterthan »von einem fremden Richter ausserhalb Landes evociret« werden darf.

. . . »Nun ist E. Lbd. ohnedem zur Genüge bekannt, wie weit Wir entfernet sind, Unseren römisch-katholischen Unterthanen das Geringste anzumuthen, zu befehlen oder zu verbieten, was ihre Gewissen nach denen Principiis ihrer Religion auf einige Weise beschweren könnte, und dass Wir der ihnen verstatteten Gewissensfreiheit keine andere Grenzen setzen, als dass unter solchem Schein nichts vorgenommen werden möge, was zum Präjudiz Unserer höchsten landesherrlichen Gerechtsame abgezielet sein oder gereichen dürfte. Aus solchem Grunde können Wir nun zwar keinesweges zugeben, dass Unsere Unterthanen in geistlichen so wenig als in weltlichen Sachen von einem fremden Richter ausserhalb Landes evociret werden, sondern müssen nothwendig darauf bestehen, dass dergleichen Sachen innerhalb Unsers Territorii vor einem mit Unsern Vasallen besetzten Judicio ventiliret und abgethan werden mögen. Wann aber dieser Hauptpunct beobachtet wird, so sind Wir übrigens zufrieden und wollen Uns nicht zuwider sein lassen, was vor Modalitäten, um solches mit denen Sätzen der römischen Kirche quadriren zu machen, zur Hand genommen werden möchten: maassen Wir dann auch zu E. Lbd. Uns zur Genüge bekannten Dexterität und treuunterthänigsten Devotion vor Uns und Unser höchstes Interesse das zuversichtliche Zutrauen hegen, dass Sie die Sache dergestalt zu fassen und einzurichten wissen werden, dass so wenig Unsern souveränen Juribus als dem Gewissen Unserer römisch-katholischen Unterthanen Eintrag geschehe«.

---

1) Am 8. August erging ein königlicher Erlass an Münchow: er möge Falckenhayn mittheilen, dass ihm überlassen bliebe, »was er Gewissens oder anderer Considerationen halber hierunter zu thun vor rathsam und nöthig erachtete« Staats-Archiv i. Breslau, M. R. XIII. 51. Mundum, gezeichnet vom Könige, ohne Gegenzeichnung eines Ministers).

2) Antwort auf den Bericht vom 18. Mai.

574. [1] **Bericht der Feld-Prediger Karl Dietrich Hagedorn (beim Pionnier-Regiment v. Walrave No. 49) und Johann Christian Ludwig Beneke (beim Füsilier-Regiment v. Schwerin No. 32).** Neisse 1744 Juni 9. 1744 Juni 9

R. 46. B. 164. D. Mundum.

Verhalten der katholischen Geistlichkeit und Bevölkerung bei Beerdigung eines Evangelischen.

Berichten, dass »in voriger Woche einer Dero hiesigen Accise-Controleurs, namens Hahn, evangelischer Religion, mit Tode abgegangen. Weil nun einmal die katholische Bürgerschaft dieses Orts die Parochial-Kirche inne hat, so haben wir uns zwar nicht geweigert, den an derselben stehenden Geistlichen die Begräbniss-Gebühren zu erlegen, sonst aber dafür gehalten, dass E. K. M. uns nicht weniger als andern christlichen Religions-Parteien, ja selbst den Juden, allergnädigst erlauben würden, unsere Todten an dem uns dazu angewiesenen Platze in der neuen Friderichs-Stadt, wie es unsere Religions-Uebung mit sich bringet, zu beerdigen. Da wir uns aber vor der Wuth der katholischen Geistlichkeit nicht unterstehen durften, dem Verstorbenen eine Abdankungs-Rede zu halten, noch ihn mit unserer evangelischen Garnison-Schule zu Grabe zu bringen, fand sich endlich der Obrist v. Schwerin als Commandant dieser Stadt, aller besorglichen Unruhe vorzubeugen, genöthiget, die Streitfrage solchergestalt zu entscheiden, dass der Verstorbene zwar von seinen Glaubensgenossen, jedoch in aller Stille, ohne Parentation und Gesang beigesetzet, übrigens aber auf andere dergleichen Fälle E. K. M. allergnädigste Verordnung erwartet werden sollte. Ehe wir aber von unserer Seite die zur Beobachtung dessen erforderlichen Anstalten machen konnten, mussten wir schon vernehmen, dass unsere Gegner, die katholischen Geistlichen, den Ausspruch des Commandanten nach ihrem Sinne verdrehet und die Leiche zur grössesten Besürzung der Angehörigen und gesammten evangelischen Gemeine von ihren Leuten aus der Stadt fortschaffen lassen.

»Wenn wir nun nicht anders urtheilen können, als dass ein solch Verfahren gleichwie der Religions- und Gewissensfreiheit, also auch E. K. M. höchst gerechten Absichten durchaus zuwiderläuft: als leben wir der ungezweifelten Hoffnung, E. K. M. werden sich der hieselbst befindlichen und allmählich anwachsenden evangelischen Stadt-Gemeine wider die gewaltsamen Unterdrückungen der katholischen Clerisei aufzuhelfen allergnädigst gefallen lassen«.

Hierauf erging unter dem 20. Juni ein Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau: »nach vorgängiger genauer Untersuchung der Sache und der darüber entstandenen Irrung, derselben durch bequeme Mittel nach der Billigkeit in der Güte abzuhelfen« (Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim). Juni 20

1. Vgl. die Nachträge unter dem 28. Juli 1744.

1744 Juni 10 **575. Schreiben des Grafen Jakob Ernst v. Lichtenstein, Bischofs von Olmütz.** Kremsier 1744 Juni 10.

R. 46. B. 167. H. Mundum.

Dank für die Beschützung des katholischen Clerus in Rössnitz.

»E. K. M. geruheten, mir . . . allergnädigst zu vernehmen zu geben: Wienach Allerhöchstdieselbe nach Befund, dass Dero Landrath v. Morawitzky allerdings unrecht und wider E. K. M. allerhöchste Intention die zu Rössnitz vorgenommene Niederreissung des dortigen römisch-katholischen Schulhauses eigenmächtig veranlasset, demselben Dero ob seinem Betragen schöpfendes Missvergnügen auf eine nachdrücklich- und empfindliche Weise zu erkennen gegeben. Weilen aber gleichwohl geschehene Sachen nicht zu ändern wären und es etwas Hartes sein würde, wann E. K. M. der Gemeinde zu Rössnitz, welche hinlänglich dargethan hätte, dass ihr das eingerissene Schulgebäude eigentlich zugehörete, meinen allerunterthänigsten Ansuchen gemäss auferlegen sollten, nächst Demolirung des mit E. K. M. allergnädigster Concession angefangenen und schon ziemlich weit avancirten Bethausgebaus erwähntes Schulgebäude auf eigene Unkosten wiederum aufzubauen, maassen dardurch mehrbemelte Gemeinde nur in doppelte und dreifache Unkosten und folglich in gänzlichen Ruin gesetzet werden würde, ohne dass dardurch jemanden ein reeller Vortheil erwachsen wäre, und diesemnach E. K. M. in Betracht sothaner Umständen die Verfügung gethan hätten, dass zwar der evangelischen Gemeinde zu Rössnitz den angefangenen Bethausbau auszuführen vergönnt seie, daneben aber dieselbe ernstlich angewiesen werden solle, nicht nur dem bisher daselbst gewesenen römisch-katholischen Schulmeister eine andere bequeme Wohnung einzurämen, sondern auch demselben sowohl als dem dasigen römisch-katholichen Parocho die ehemalige wohlhergebrachte Praestationes und Jura Stolae fernerhin unverweigerlich und ohne Verkürzung zu entrichten: und wie nun ich diese Verordnung bei vorgedachten Umständen hoffentlich ganz gerecht und billig und derjenigen allerhöchsten Ansinnung, wornach E. K. M. Dero Unterthanen ohne Ansehung der Religion durchgehends gleiche Gnade und Recht widerfahren zu lassen beständig gemeinet und entschlossen wären, vollkommen gemäss finden werde, so versprecheten Sich auch E. K. M. von mir ganz ungezweifelt, dass ich mich dabei beruhigen und Allerhöchstdieselbe mit ferneren Beschwerden nicht behelligen werde.

»Für alles nun dies, wormit E. K. M. das unbefugte Ansinnen und Betrag der Rössnitzer Gemeinde und derselben unkatholischen Gönnern allergnädigst zu cohibiren geruhet haben, erstatte Allerhöchstderoselben allerunterthänigsten Dank, mit demüthigster Bitte, damit (nachdeme E. K. M. ich wegen des Vorgegangenen nicht ferner beunruhigen soll, wann nur die Rössnitzer Gemeinde nicht weiter Dero allerhöchsten königlichen Ausmessung zuwider handlet, E. K. M. die römisch-katholische Religion allda und in allen zu

meiner Diöces und Jurisdiction gehörigen Orten gegen allem, so dem letzteren Berlinischen Tractat und Statui quo zuwider laufen möchte, allerhöchstmildest zu protegiren«. 1744 Juni 10

576.[1] **Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1744 Juni 13. Juni 13

R. 46. B. 168. O. 6. Eigenhändiges Mundum.

Besetzung einer schlesischen Malteser-Commende.

»Des Königs Maj. haben allergnädigst befohlen, dass, woferne es an dem ..., dass eine Commanderie in den schlesischen Fürstenthum Brieg wirklich vacant geworden wäre, sodann das Erforderliche *en faveur* des Grafen v. Collowrath (der von Sr. K. M. ihn ertheileten Anwartung auf die zuerst vacant werdende Comthurei und deshalb gegebenen Versicherung gemäss ausgefertiget und zu Höchstderoselben Unterschrift eingesandt, zugleich auch in Dero Namen an den sächsischen Etats-Ministre p. Grafen v. Brühl ganz obligeant und flatteux *en forme* eines Handbriefes geschrieben und gegen ihn von der allergnädigsten Resolution Sr. K. M. *fête* gemachet werden soll«.

577.[2] **Eingabe der »römisch-katholischen Eingesessenen im Flecken Leer«.** (Leer 1744 Juni 15.) Juni 15

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 29). Mundum ohne Datum. Letzteres ergänzt aus einem Begleitschreiben.

Bitten um Freiheit der Religionsübung.

»E. K. M. geruhen allergnädigst, Allerhöchstderoselben hiermit namens der römisch-katholischen Eingesessenen des Fleckens Leer in Ostfriessland allerunterthänigst vortragen zu lassen, wasmaassen besagte Eingesessene wohl an die 70 Jahren sich *in possessione vel quasi* befunden, in bemeldetem Flecken ihren Gottesdienst zu üben und die Actus ministeriales durch einen Priester verrichten zu lassen, dieses aber denenselben in denen letzten Jahren der Regierung des gottseligen Fürsten und Herrn Georg Albrecht Hochfürstl. Durchl. pönaliter sei untersaget worden. Da nun E. K. M. durch den erfolgten tödtlichen Hintritt des durchlauchtigen Fürsten und Herrn Carl Edzard das Fürstenthum Ostfriessland mit dessen Zugehörigen ist heimgefallen, so haben ermeldete Eingesessene, welche E. K. M. zu Antretung dieses Fürstenthums pp. hiermit allerunterthänigst herzinniglichst felicitiren, keinen Umgang nehmen können, E. K. M. fussfälligst anzuflehen: Allerhöchstdieselben aus weltrühmlichst angestammter und beiwohnender königlichen Hulde geruhen möchten, nunmehro aus tragender landesherrlichen Macht ihnen denen Suppli-

1) Vgl. Eichel's Schreiben vom 22. März.
2) Vgl. den Erlass an Homfeld vom 18. Juli.

1744 Juni 15 cantibus) die Übung ihres Gottesdienstes und derer Actuum ministerialium im Flecken Leer zu vergünstigen und solchemnach die vom vormaligen ostfriesischen Landesherrn Georg Albrecht Hochfürstl. Durchl. ergangene Inhibition allergnädigst wiederum aufzuheben« . . .

Juni 16 **578.**[1] **Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 Juni 16.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Abschrift, durch Podewils und Arnim an Münchow gesendet. Das Original war vom Könige gezeichnet, von Arnim gegengezeichnet.

Bis zur Errichtung des General-Vicariats wird in Betreff der geistlichen Gerichtsbarkeit nichts geändert.

»E. Lbd. verlangen zwar . . ., Wir wollten nach der zu Regulirung der römisch-katholischen Religions-Angelegenheiten nunmehro verordneten Commission[2] Unsern schlesischen Ober-Amts-Regierungen allergnädigst anbefehlen, dass sie sich fürohin einigen weiteren Verfahrens in Religions-Sachen nicht anmaassen, auch die von E. Lbd. etwa verlangte Acta und Schriften Ihro zu verabfolgen nicht verweigern sollten.

»So viel aber das Erstere angehet, da werden E. Lbd. bei näherer und reiferer Erwägung der Sachen von selbst genugsam begreifen, wasmaassen bei Concedirung der von E. Lbd. ausgebetenen Commission Unsere gnädigste Intention keinesweges sein noch vernünftiger Weise dahin gedeutet werden können, dass *rebus sic stantibus* in der gegenwärtigen Situation des geistlichen Jurisdictions-Geschäfts das Allergeringste innoviret noch alteriret werden solle. Vielmehr ist Unsere gänzliche Willensmeinung, dass deshalb alles und jedes *in statu quo* und in eben dem Train, worin es mit Unserer höchsten Approbation von Unserm Wirklichen Geheimten Etats- und Kriegs-Ministro dem v. Cocceji eingeleitet und bisher fortgeführet worden, ferner verbleiben und so lange seinen ungehinderten Fortgang behalten solle, bis etwa vorerwähnte Commission convenable und Unserer Souveränität und höchsten landesherrlichen Juribus ohnnachtheilige Vorschläge ausfindig machen würde, wodurch die von Seiten E. Lbd. dagegen obmovirte Schwierigkeiten gehoben und das General-Vicariat wenigstens in Schlesien auf einen soliden und Uns anständigen Fuss zu Stande gebracht werden könne.

»Was hingegen die desiderirte Abfolgung der Acten und Schriften aus denen schlesischen Ober-Amts-Regierungen betrifft, halten Wir bedenklich, einen solchen generalen Befehl, als E. Lbd. selbigen verlangen, dieserwegen an gedachte Regierungen ergehen zu lassen. Wann aber E. Lbd. Sich deutlicher und näher expliciren werden, was vor Acten und Schriften Sie eigent-

---

1 Beantwortet am 20. Juli; vgl. Sinzendorf's Immediat-Schreiben vom 4. Juli.
2) S. unter dem 16. Mai.

lich der Commission extradiret zu sehen wünschen, werden Wir E. Lbd. darauf mit fernerweiter gnädigster Resolution befindenden Umständen nach zu versehen nicht ermangeln«. 1744 Juni 16

579[1]. Fürst Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau, an den Etats-Minister Münchow. Breslau 1744 Juni 18. Juni 18

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 34. B). Eigenhändiges Mundum.

Vorschläge wegen Ernennung der Aebtissin des St. Claren-Klosters zu Breslau. Man muss Rom die Zähne zeigen. Bitte um eine Pension.

»Les religieuses de Ste Claire se sont adressées à moi, pour recommander leur supplique à V. E. Tout le clergé en sait, et V. E. comprend bien, que je ne puis faire de moins dans les circonstances, où je me retrouve. Leur supplique consiste de pouvoir élire ou au moins d'obtenir par la nomination du roi[2]) pour abbesse une religieuse de leur ordre et de leur abbaye.

»C'est le premier cas, qui existe à pouvoir nommer aux bénéfices électives après la déclaration faite du roi dans tout le pays[3]). Ainsi il faut tenir ferme et montrer les dents à la cour de Rome, qui sans cela s'opiniâtre de plus en plus contre les intentions du roi, comme j'aurai l'honneur de dire de bouche à V. E. Mais mon petit avis serait, que le roi chargerait quelqu'un du clergé, auquel le roi aurait confiance, qui choisirait avec V. E. et de Son agrément quatre ou cinq religieuses les plus convenables pour cette place, et de celles le roi nommerait celle, que V. E. jugerait à propos. En ce cas le roi exercerait son droit à nommer, et tout irait bien. Car une telle personne nommée du roi lui serait toujours plus attachée, que si elle aurait été élue, et donnerait de très-bon gré une bonne pension à celui, que le roi ordonnera. Et dans ce cas le roi fait grâce à deux personnes à la fois, et V. E. a occasion de soulager le pauvre coadjuteur, qui, tandis que le cardinal vive, doit vivre du titre, et par conséquence, pour se soutenir convenablement, est obligé de chercher de pareilles occasions, qui n'incommodent point le roi et font pourtant l'effet désiré. V. E. saura, qu'en France dans des abbayes, où il n'y a point des dames, cela se pratique tout comme cela. Je finis en remettant le tout aux grâces de V. E. comme aussi ma propre personne«.

---

580. Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau. Potsdam 1744 Juni 23. Juni 23

Minüten des Cabinets 30, 77.

Folgt seinem Rath bei Besetzung der Aebtissin-Stelle im St. Claren-Kloster und vertröstet ihn wegen der gewünschten Pension auf die Zukunft.

»J'ai bien reçu vos deux lettres[4]) du 17. et 18. de ce mois au sujet

---

1) Vgl. No. 580. 2) »roi« fehlt in der Hs. 3) S. unter dem 17. März.
4) Nicht vorhanden. Vgl. No. 579. 586. 587.

1744 Juni 23 de la mort de l'abbesse de Ste Claire. J'approuve fort ce que vous pensez là-dessus touchant la manière de soutenir à cette occasion mes droits et d'empêcher, qu'on ne s'arroge point d'y contrarier. C'est pourquoi je trouve nécessaire, que vous vous joigniez au cardinal-évêque et au ministre d'État le comte de Münchow [1], pour vous concerter ensemble sur trois personnes tirées du susdit chapitre, que vous me proposerez de concert et desquelles je choisirai une abbesse, ayant même permis à ces vestales de vous faire connaître celles, qu'elles jugeront les plus propres.

»Quant à votre idée de pouvoir en même temps obtenir une pension convenable du superflu de ce cloître, j'y réfléchirai à loisir, et vous pouvez compter, que je n'oublierai point vos intérêts, si j'y trouve de la possibilité«.

Juni 24 **581.** [2] **Immediat-Eingabe der Vorsteher der katholischen Gemeinde zu Krefeld.** Krefeld 1744 Juni 24.

Mörs Eccles. Abschrift.

Bitte, die ertheilte Religionsübung auch auf die Parochial-Handlungen, welche die mörsische Regierung nicht erlauben will, zu erstrecken.

Die Regierung zu Meurs hat bei Präsentation des Patents vom 21. December »uns diese Schwierigkeit gemachet, dass, weilen in demselben die uns in höchsten Gnaden verstattete Actus ministeriales (als: Proclamiren, Copuliren, Kindertaufen und Begraben) mit klarer Litter und dürrer Buchstab nicht ausgedruckt zu lesen wären, sie dahero die Verrichtung der Tauf, des Begrabens, Proclamirens und Copulirens uns annoch und ehender nicht erlauben könnte, bis daran wir E. K. M. deshalb nähere, positive und ganz litterliche ausgedrückte allergnädigste Declaration noch vorhero würden gesuchet und erlanget haben.

»Und dann nun Höchstderoselben allergnädigsten Intention allerdings und 'ohne allen Zweifel gewiss gemäss und darneben in dem uns in höchsten Gnaden verliehenen oberwähnten höchsteigenhändigen Patent genugsam enthalten und deutlich begriffen ist, dass das Taufen', Proclamiren, Copuliren und Begraben uns allergnädigst verstattet sein soll, ja sogar das uns erlaubte Begraben darinnen mit klaren Worten ausgedruckt und beschrieben ist, einfolglich uns hierunter von der vorhero berührten meursischen Regierung noch desto weniger im allergeringsten Zweifel gemacht werden kann, indem mehrhöchstgemeldeten allergnädigsten Patent das darin uns verliehene freie Exercitium Religionis nicht nur auf denen Katholischen zu Potsdamm gegebene Religions-Freiheit sich litterlich beziehet und referiret, inzwischen aber die Katholische in jetztermelten Potsdam die Tauf, das Proclamiren, Copuliren

---

1) An Sinzendorf und Münchow ergingen Cabinets-Schreiben gleichen Inhalts Minüten des Cabinets 30, 77, 78. Vgl. Theiner 1, 263.

2) Vgl. die »Ordre« vom 8. Juli.

und Begraben allergnädigst bekannter Maassen selbst verrichten und adminis- 1744
striren, sondern ohnedem auch sich vernünftig von selbst verstehet, dass Juni 24
durch das uns allergnädigst verliehene freie Exercitium Religionis die darunter zweifelsfrei offenkundig gehörende Actus parochiales, zu taufen, proclamiren, copuliren und zu begraben, an sich zugleich mit einbegriffen und uns in höchsten Gnaden accordiret sein: — so müssen E. K. M. wir nochmals allerunterthänigst bitten, um das uns verliehene allergnädigste höchsteigenhändige Patent des freien Exercitii Religionis vom 21. December v. J. Höchstdero allergnädigsten ohngezweifelten Intention gemäss dahin in höchsten Gnaden zu declariren, dass die darin deutlich enthaltene Freiheit zu taufen, proclamiren und copuliren und zu begraben und allerdings durch den zeitigen Rectorem des Conventus St. Johann Baptist zu Crefeldt *nomine* Henricum Engelbertum Busch ohne Erkenntniss derer reformirten Predigern verrichten zu lassen allergnädigst verstattet sein und bleiben soll«.

---

582. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Char- Juni 25
lottenburg 1744 Juni 25.

R. 46. B. 306. 94. B. Eigenhändig.

Der König gestattet, wenngleich ungern und nur ausnahmsweise, die Besetzung der Neisser Stifts-Propstei mit einem Ausländer.

»Des Königs Maj. haben resolviret, den Herrn Cardinal v. Sintzendorff auf einliegendes Schreiben dahin antworten zu lassen: dass, da seinen Anführen nach er und seine Vorfahrer wie Bischof zu Bresslau berechtiget gewesen, die vacanten Propst-Stellen bei der Collegiat-Kirche zu Neysse zu vergeben, Höchstdieselbe es gerne dabei bewenden und ihn frei liessen, solche zu vergeben. So viel aber die von ihn dazu genannte Person anbeträfe, da könnten ihn des Königs Maj. nicht verhalten, wie Sie sehr ohngerne daran gingen zu gestatten, dass wider Dero einmals gethanene Declaration[1] Ausländer und die keine geborene Schlesier wären mit Beneficiis in Schlesien versehen zu lassen[2]: um dadurch des Attachement und Neigung der schlesischen Geistlichkeit und Dero dortigen Vasallen und Unterthanen um so mehr versichert zu sein. Denohnerachtet aber wollten Sie doch vor dieses Mal, lediglich und allein aus Égard und personeller Hochachtung vor den Cardinal, geschehen lassen, dass er seinen Bruder[3] mit obermeldeter Propst-Stelle versehen könne: jedoch dass solcher Casus zu keiner Conséquence gereichen müsste«.

Hiernach wurde Sinzendorf beschieden d. d. Berlin 27. Juni 1744 Juni 27
Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils. Er machte jedoch von dieser Erlaubniss keinen Gebrauch, sondern übertrug die Propstei an Schaffgotsch. S. unter dem 10. und 14. Juli.

1) S. unter dem 26. März 1742. 2) Concipient fällt aus der Construction.
3) Derselbe hatte zwar bereits ein kirchliches Beneficium in Schlesien, war aber kein Eingeborner.

1744 Juni 29

583.[1] Cabinets-Schreiben an den Cardinal Tencin. Potsdam 1744 Juni 29.

R. 11. Frankreich. 82. F. Abschrift der Cabinets-Kanzlei. Das Original war, nach dem Inhalte zu schliessen, vom Könige selbst dictirt oder geschrieben.

Dank für die Beförderung des preussisch-französischen Bündnisses. Weshalb Schaffgotsch Coadjutor geworden ist und bleiben muss.

»Je vous suis sensiblement obligé de ce que vous avez bien voulu contribuer, en tout ce qui était de votre part, à ce qui pouvait acheminer la conclusion des engagements, que j'ai pris avec le roi votre maître. Ils existaient dans la nature des choses, vu la liaison de nos intérêts; il ne s'agissait proprement que d'y donner la forme; et c'est en partie votre ouvrage. Je suis persuadé, que les effets en seront avantageux aux deux parties contractantes également. Dans mon particulier, je suis très-satisfait de ce que cette affaire me fournit l'occasion de vous connaître plus particulièrement; il n'y a qu'à gagner pour vous dans ces sortes de connaissances: cependant mon estime l'avait précédée de longtemps.

»Je suis fâché de voir, que l'on vous a prodigieusement embrouillé l'affaire de la coadjuterie de Breslau. Il ne s'agit point dans cette affaire de religion, de libertés, de priviléges, ni des droits de l'Église romaine, il ne s'agit de mon côté que d'avoir un prélat, qui me soit attaché et qui ne le soit point à la reine de Hongrie, dans un pays, que je lui ai pris et où la plupart de la prêtraille me regarde comme un hérétique maudit et la reine de Hongrie comme une sainte pour le moins. Le défunt empereur, à l'élection du cardinal de Sinzendorff, a employé les mêmes moyens, dont je me suis servi pour la coadjuterie du prince Schaffgotsch; j'ai les mêmes droits, qu'ont eus mes précurseurs, les souverains de ce pays: voilà une grande planche défaite[2] pour l'exemple! Quant à la vie du coadjuteur, je dois lui rendre le témoignage de la vérité, et je puis vous assurer en honneur, que, si l'Église le croit digne de l'excommunication, qu'il faut pour son honneur qu'elle fasse brûler pour le moins 300 ecclésiastiques de la Silésie, qui mènent une vie infiniment plus scandaleuse, et cela sans exemption de tous caractères. Mon coadjuteur est un garçon de la première naissance du pays, haï des chanoines, parce qu'il m'est attaché et parce que les trois quarts de ce chapitre sont gens de Vienne ou de l'Empire. La politique, la raison et le droit est pour moi: ainsi que je ne m'en désisterai point et que c'est au pape à voir, comme il pourra faire. Pour moi, je serais au désespoir de gêner la conscience de qui que soit dans mon pays; je borne mon pouvoir au culte, que la politique exige, et à ce que le bon sens demande que je fasse pour ma sûreté et pour le repos de mon intérieur; je veux avoir des gens en poste, qui me doivent leur fortune et qui par conséquent, s'étant rendus irréconciliables avec la reine de Hongrie, ne me manquent jamais et suivent mon sort. Vous avez l'esprit si éclairé, que

1) Antwort auf No. 571. 2) Verschrieben für »faite«?

je vous vois malgré mon éloignement tout convaincu de mes raisons; je suis même persuadé, que vous rendrez par le rapport de cette affaire S. S^té^ infaillible dans les jugements sur ce cas, comme elle l'est en d'autres, et que le pape ne se laissera pas abuser grossièrement par la prêtraille la plus inepte de l'Europe, qui est assurément celle de Breslau. Il y a quelque chose de si simple dans mon procédé, qu'il y aurait lieu de s'étonner, si j'agissais d'une manière différente. Et, après tout, mon coadjuteur a été jeune, mais d'un Saul il est devenu un Paul; et je ne doute point, que, si vous le voulez prendre sous votre protection, vous n'en fassiez quelque chose de mieux. Je suis avec toute l'estime, Monsieur mon cousin, votre très-affectionné ami etc.« 1744 Juni 29

584.[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 Juli 4. Juli 4

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Abschrift, als Anlage zu dem Erlass an Münchow und Benekendorff vom 1. August.

Bittet um Vollmacht für die in Breslau eingesetzte »Religions-Commission«, damit sie, ohne Mitwirkung eines andern Gerichtshofes, zusammen mit Sinzendorf die Religions-Angelegenheiten regelt.

Klagt über den Erlass vom 16. Juni, »qui, étant en grande partie un panégyrique du baron Cocceji, conclut à laisser les affaires de religion dans le train, où il les a mises. Mais, comme c'est justement pour les faire sortir de ce dernier train, où il les a prises, et pour les mettre dans un autre plus convenable à la tranquillité des sujets catholiques de V. M. et à la mienne et pour empêcher, que je ne sois pas obligé d'importuner à tout moment un prince si gracieux par des plaintes, et pour parvenir à l'accomplissement de ce que V. M. m'a promis sous Sa signature, que je L'ai très-humblement suppliée d'autoriser suffisamment ladite commission à Breslau, pour traiter et aplanir les affaires de religion avec moi sans le concours des autres tribunaux de la Silésie, avec charge d'en faire uniquement le rapport à V. M. en droiture: je prends la liberté de renouveler mes très-instantes prières à cet égard, afin qu'il Lui plaise d'ordonner, que les rescrits soient expédiés en conformité de ce que j'ai eu l'honneur de La supplier le 3. de juin et que ladite commission puisse par conséquent entrer aussitôt en conférence avec moi et qu'elle puisse surtout étouffer promptement et dans le berceau, toutes les fois qu'il sera besoin, les troubles, qui pourraient naître par rapport à la religion.

»Je crois, Sire, en Vous faisant cette très-humble demande, ne faire autre chose que d'entrer dans Vos idées et dans Votre système par rapport à la religion et j'ose tout au plus Vous suggérer les moyens les plus prompts de les exécuter pour la tranquillité et pour le bonheur de Vos sujets, qui Vous sont si fort à cœur«.

1) Beantwortet am 1. August.

1744 Juli 4 **585. Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Arnim.** Breslau 1744 Juli 4.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Concept, geschrieben von Pistorius.

Wirft ihm sein Verfahren in der schlesischen Religions-Angelegenheit vor.

»Es ist mir zwar zu seiner Zeit unter E. E. Contrasignatur unter'm 16. Mai dasjenige zugekommen, was E. E., die Sachen der katholischen Geistlichkeit in Schlesien betreffend, an mich und den Präsidenten v. Benekendorff angegeben und zu Sr. M. allerhöchsten Unterschrift befördert haben. Nachdem aber S. K. M. mir Dero allerhöchste Intention in dieser Sache bei Dero Hiersein Höchstselbst bekannt gemacht, auch nachhero schriftlich dasjenige communiciret, was Dieselben solcherwegen an E. E. und des Herrn Cardinals Em. gelangen lassen[1], letzteres aber eben nicht mit der Expedition übereinkommt: so sehe mich um so mehr genöthiget, solcherwegen bei Sr. M. Allerhöchstselbst allerunterthänigste Anfrage zu thun, als überdem der Cardinal auf die Art, wie E. E. in der Expedition vom 16. angeben zu lassen gefällig gewesen, sich in diese Sache nicht einlassen wird, sondern gleichfalls bei Sr. K. M. anderweit Vorstellung zu thun sich declariret hat.

»Wann auch unter'm 16. Junii auf Special-Befehl mir eine dem Cardinal in eben dieser Sache ergangene Resolution communiciret worden, so kann nicht anders glauben, als dass dieses aus Versehen der dortigen Kanzlei geschehen; immaassen ich nicht vermuthe, dass E. E., welche in dergleichen Sachen mit mir des Königs Ordre gemäss conferiren sollen, Intention sei, in's Künftige unsere Correspondenz auf Special-Befehl richten zu lassen: als auf welchen Fall ich meine Schreiben von hier aus auf gleichen Fuss müsste richten lassen. Ich habe gar keinen Zweifel, dass, wie erwähnet, dieses nur bloss aus Versehen geschehen sei. Sollten aber E. E. wider alles Vermuthen vermeinen, dass hierbei nicht ein Versehen geschehen, so werde nicht umhin können, Sr. K. M. diese Expedition *in originali* allerunterthänigst zu übersenden und zu meiner Verhaltung nähere Anfrage zu thun«.

Juli 7 **586.**[2] **Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau.** Potsdam 1744 Juli 7.

Minüten des Cabinets 30, 122.

Aebtissin-Wahl im St. Claren-Kloster.

»Votre lettre du 1. de ce mois[3] m'a été rendue et j'y ai vu avec plaisir le succès de vos peines au sujet de vos délibérations avec vos collègues sur les trois saintes sœurs du couvent de Ste Claire, qui vous ont paru propres à relever la défunte abbesse. Comme je vous sais bon gré de tous les mou-

---

1) S. unter dem 29. April. Vgl. den Erlass vom 1. August. 2) Vgl. No. 579 u. 580. 3) Nicht vorhanden.

vements, que votre zèle vous a inspirés à cette occasion, je suis bien aise de vous dire, que mon choix a répondu à vos idées par rapport au mérite de la de Wostrowsky, laquelle je viens de [1]) nommer abbesse«. 1744 Juli 7

---

587. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. Potsdam 1744 Juli 7.

R. 46. B. 306. 13. C. 2. Mundum. In den Minüten des Cabinets (30, 122) wesentlich abweichend: ohne den zweiten Theil (»Wann Ich auch u. s. w.«) und mit anderer Stilisirung des ersten Theils.

Aebtissin-Wahl im St. Claren-Kloster. Pension für Schaffgotsch.

Hat sich für die v. Wostrowsky entschieden.

»Wann Ich auch bei dieser Gelegenheit aus bewegenden Ursachen bewilliget habe, dass mehrermeldeter Coadjutor, da er bei des Cardinals Lebzeiten nicht das Geringste an Revenus aus dem Bisthum Bresslau hat noch bekommen kann, zu so bessern Soutien seiner Würde und Standes aus denen ziemlich erträglichen Einkünften dieses Klosters eine jährliche Pension von 2000 Gulden (jedoch nur bei des Cardinals Lebzeiten) bekommen möge, nicht zweiflend, dass mehrgedachtes Kloster sich solches gerne gefallen lassen wird: so habt Ihr auch solcherwegen das Gehörige zu besorgen. Jedoch muss diese Pension, sobald ermeldeter Coadjutor nach dereinstigen Ableben des Cardinals zum Genuss des Bisthums Breslau gekommen sein wird, sodann sogleich wiederum cessiren«.

---

588. »Ordre [2]) an das Departement derer geistlichen Sachen«. Potsdam 1744 Juli 8. Juli 8

Mörs Eccles. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Gewährt den Krefelder Katholiken Parochial-Rechte.

»S. K. M. u. s. w. haben aus dem abschriftlich beikommenden allerunterthänigsten Memorial [3]) der römisch-katholischen Gemeinde zu Crefeld ersehen, was für seltsame Interpretationes Dero meurssische Regierung über das der besagten Gemeinde allergnädigst verliehene freie Exercitium Religionis zu machen bewogen worden. Wann es aber nach der alten Regul billig ist, dass die Beneficia nicht restringiret werden müssen, die königliche angezeigte allergnädigste Absicht bei der Sache auch handgreiflich ist, so wollen Sie, dass das erhaltene Patent deutlich dahin declariret werden soll, dass gedachter Gemeinde und ihren Seelsorgern das Begraben, Taufen, Proclamiren und Copuliren völlig frei und ungehindert concediret werden soll, und befehlen Sie dahero Dero Wirklichen Geheimten Etats-Ministre v. Brand und Präsident v. Reichenbach allergnädigst, das Nöthige dieserhalb fordersamst zu besorgen«.

1) »de« fehlt in der Hs. 2) Des Cabinets. 3) Vom 24. Juni.

1744 Juli 10 **589.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau.** Charlottenburg 1744 Juli 10.

Minüten des Cabinets 30, 132.

Genehmigt die Verleihung der Neisser Propstei an Schaffgotsch.

»Je me réjouis d'apprendre par votre lettre votre heureuse arrivée à Berlin et que le cardinal a trouvé à propos d'augmenter un peu vos revenus, en vous conférant la prévôté de Neiss. Comme j'en suis bien aise, j'y donne très-volontiers mon agrément, souhaitant d'autres occasions de pouvoir vous mettre à votre aise«.

Juli 18 **590. Erlass »an den Kanzler Homfeld nach Aurich«.** Berlin 1744 Juli 18.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 29). Concept, geschrieben von Weinreich, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke. Vgl. Woker, Geschichte der norddeutschen Franciscaner-Missionen 570.

Bewilligt den Katholiken in Leer Uebung ihres Gottesdienstes.

»Wir haben denen römisch-katholischen Einwohnern in dem Flecken Leer auf ihr demüthigstes Suppliciren[2] und Euren . . . Bericht aus landesherrlicher Macht allergnädigst concediret, dass sie nicht allein der freien Übung ihres Gottesdienstes, *in loco* sich gebrauchen, sondern auch die Actus ministeriales (als: Taufen und Einsegnung der Ehen) durch ihren Geistlichen daselbst verrichten lassen mögen, jedoch dass sie die Jura Stolae nach wie vor an die evangelischen Prediger erlegen müssen« . . .

Juli 20 **591.**[3] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1744 Juli 20.[4]

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Abschrift, als Anlage zu dem Erlass an Münchow und Benekendorff vom 1. August.

Die »Religions-Commission« und die zweite Instanz.

. . . »E. K. M. haben . . . nach Dero allerlauchtesten Einsicht die obgemeldete Commission[5] allermildest resolviret. Und wie diese in ihren Operationen Allerhöchstdero landesherrlichen Juribus und Souverainität niemalen zuwider handeln wird, also werden E. K. M. auch zweifelsohne dieselbe dergestalt zu instruiren allerhuldreichest geruhen, womit selbige die Religions-Sachen allein mit mir tractiren und in die gehörige Verfassung bringen, folgbar die königliche Ober-Amts-Regierungen darein sich weiter nicht meliren

---

1) Vgl. Eichel's Schreiben vom 25. Juni. 2) S. unter dem 15. Juni.
3) Antwort auf den Erlass vom 16. Juni; beantwortet am 1. August.
4) In dem Erlass an Münchow vom 1. August steht: »21.« Juli.
5) S. unter dem 16. Mai.

mögen. Immaassen auch zu dessen mehrer Beförderung nunmehro bereits bei I. Päpstl. Heil. ausgewirket, dass selbe im Begriffe stehen, *pro secunda instantia in causis ecclesiasticis* durch hiesiges Herzogthum Schlesien die erforderlichen Facultates zu ertheilen[1], und ich sofort diese *secundam instantiam*, aus lauter Landeskindern bestehende, in kurzer Zeit zu ihrem vollkommenen *esse* zu bringen und E. K. M. allergehorsamst anzuzeigen im Stande zu sein hoffe. 1744 Juli 20

»Was aber weiter die zur Religions-Commission zu extradiren verlangten Acten anbetrifft, so kann ich deren vor wirklicher Eröffnung sothaner Commission und ehe ich sehe, welche denn erforderlich sein werden, dermalen keine eigentlich benennen, glaube aber, unvermeidlich zu sein, dass, wenn mehrgemeldete Commission *cum effectu* operiren soll, derselben die nöthigen und bei denen Ober-Amts-Regierungen befindlichen Religions-Acten auf dero Ansinnen ohne Unterschied zu extradiren wären, mithin auch in Sachen meine vorherige allerunterthänigste Bitte hiermit allersubmissest wiederhole«.

592.[2] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Brand.** Berlin 1744 Juli 30 Juli 30.

Minüten des Cabinets 30, 184.

Die Geistlichkeit soll in der Stille ihren Dienst thun.

»Es haben einige französische Prediger um des Vignole[3] Pension angehalten; wie Ich aber gestern schon darüber disponiret, also bleibet es bei Meiner Ordre. Indessen sollet Ihr denen französischen Predigern insinuiren, dass sie Mich doch nicht so oft und bei jeder Gelegenheit mit ihren Schreiben behelligen, sondern hübsch ruhig sein möchten: wie solches denen Geistlichen, so keinen Weltgeist hätten, am besten anstünde, wenn ein jeder in der Stille seinen Dienst thäte und sich mit denen habenden Appointements begnügten«.

593.[4] **Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1744 August 1. Aug. 1

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Abschrift, als Anlage zu dem gleichzeitigen Erlass an Münchow und Benekendorff. Das Original war jedenfalls von Arnim gegengezeichnet.

Die »Religions-Commission« und das General-Vicariat.

Erklärt: »dass die Regulirung der geistlichen Jurisdiction und anderer

---

1) Vgl. S. 355*.

2) Betrifft nicht die katholische Kirche, ist aber bezeichnend für des Königs Ansichten über kirchliche Dinge.

3) Alphonse des Vignoles, Director der mathemathischen Classe der Berliner Akademie, Verfasser der »Chronologie de l'histoire sainte«, war am 24. Juli gestorben. 4) Antwort auf die Schreiben vom 4. und 20. Juli.

1744 Aug. 1 Angelegenheiten in Schlesien allerdings vor der hiezu niedergesetzten Commission nach buchstäblicher Anweisung der ihr deshalb zugefertigten Instruction unter Obsicht und Direction Unsers hiesigen schlesischen Justiz- und Geistlichen Departements veranstalten und die Sache in dem darinne anbefohlenen Train fortgeführet werden müsse, auch in Unsern wegen der Jurisdiction ergangenen Verordnungen nicht ehender einige Veränderung veranlasset werden könne, bis E. Lbd. Sich dieserwegen mit vorerwähnter Commission eines Gewissen vereinständiget und die letztere davon den erforderten Bericht vorgeschriebener Maassen an obbemeltes Departement eingesandt haben, auch auf dessen Rapport Unsere gnädigste Final-Resolution erfolget sein werde. Es ist auch Unsere Intention gar nicht, dass das Vicariats-Geschäfte von denen übrigen Religions-Angelegenheiten separiret werden solle; sondern es müssen vielmehr beide Objecta zugleich und *pari passu* in Richtigkeit gesetzet werden. Es wird hiebei freilich ein vieles, ja alles darauf ankommen, dass E. Lbd. das erstere behöriges Orts zu befördern Sich angelegen sein lassen, immittelst aber wegen des übrigen mit mehrbemelter Commission ohne Anstand in Conferenz treten und mit selbiger eines convenablen und Unserer Souverainité und höchsten landesherrlichen Gerechtsamen (denen Wir unter dem Mantel eines vorgebildeten und an sich nichtigen, auch den Pflichten getreuer Unterthanen augenscheinlich zuwider laufenden Gewissens-Scrupels präjudiciren zu lassen auf keine Weise gemeinet sind) ohnnachtheiligen Auskommens Sich zu vereinigen bemühet sein werden.

»Wie nun solches nicht über zwei oder drei Conferentien zu erfordern scheinet, so werden hiernächst und wann Wir die in Vorschlag zu bringende Expedientia und Arrangements gnädigst agreiret, Unsere Ober-Amts-Regierungen *finaliter* angewiesen werden können, sich in die der bischöflichen Jurisdiction zu überlassende und bei denenselben etwa nach Maassgebung Unsers Notifications-Patents bisher ventilirte Causas ferner nicht zu ingeriren. Welches dann natürlicher Weise keinen sonderlichen Aufschub verursachen kann und dessen Beschleunigung allenfalls von E. L. dabei anzuwendenden Fleiss und Facilität grössesten Theils dependiren wird. Dann, ob Wir wohl (wie vorgedacht) keinesweges gemeinet sind, die Direction dieses Geschäfts Unserm hiesigen schlesischen Justiz- und Geistlichen Departement (welchem Wir die Respicirung Unserer *iurium supremorum* und *maiestaticorum* anvertrauet) zu entziehen, so können doch E. L. Sich ganz ungezweifelt persuadiret halten, dass an Seiten desselben der völligen Berichtigung der bisherigen Jurisdictions-Irrungen und deshalb entstandenen Schwierigkeiten nicht die geringste unnöthige Hinderniss in den Weg geleget, sondern selbige vielmehr auf alle Weise und Wege zum erwünschten Schluss befördert werden wird«.

594.[1] **Königlicher Erlass an den Etats-Minister Münchow und den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff.** Berlin 1744 August 1. 1744 Aug. 1

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum, gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Arnim.

Münchow's falsche Auffassung der schlesischen Religions-Angelegenheit.

Uebersendet Sinzendorf's Schreiben vom 4. und 20. Juli sowie die darauf am 1. August ergangene Antwort. »Ihr werdet zugleich daraus ersehen, dass alles dasjenige, was in dieser Materie bisher an S. Lbd. und Euch ergangen, sowohl *in formalibus* als *materialibus*, Unserer gnädigsten Intention vollkommen gemäss, die Begriffe hingegen, welche Ihr, der Graf v. Münchow, besage Eures an Unsern Etats-Ministre v. Arnim unter dem 4. Julii erlassenen Schreibens deshalb gefasset, unrichtig und ungegründet sind«.

595.[2] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Tencin.** Potsdam 1744 August 4. 1744 Aug. 4

R. 11. Frankreich. 82. F. Abschrift der Cabinets-Kanzlei. Das Original war, nach dem Inhalte zu schliessen, vom Könige selbst dictirt oder geschrieben.

Die Frankreich geleisteten Dienste. Unkenntniss der Curie.

. . . »J'ai fait toutes les dispositions, pour mettre la dernière main au grand ouvrage, dont nous sommes convenus; je me flatte, qu'on m'en aura d'autant plus d'obligation, que cet objet devient plus important et plus nécessaire à la France que jamais, après la situation équivoque, où l'ont[3] mise les opérations de Mr. de Traun, et que d'un autre côté je me suis relâché (peut-être trop légèrement) sur l'article de l'alliance de Russie[4]. Vous seriez en vérité des gens d'une ingratitude épouvantable, si vous alliez me rendre le sacrifice de ma bonne volonté et de tout ce que je fais pour vous; mais c'est de quoi je ne pourrais de ma vie soupçonner le roi de France. . .

»Souffrez, que je vous convainque en même temps de l'ignorance de la cour de Rome sur les affaires de la Silésie[5]. Vous devez donc savoir, qu'une partie de l'évêché de Breslau est située dans cette partie de la Silésie, qui appartient encore à la reine de Hongrie; c'est pourquoi j'ai trouvé à propos, que mon coadjuteur devait notifier le choix, que j'avais fait de lui, à la reine de Hongrie, et c'est de quoi l'on n'a pas seulement d'idée à Rome. Il ignore

---

1) Beantwortet am 19. August. 2) Beantwortet am 26. August.

3) Hs.: »l'a«. 4) Vgl. Politische Correspondenz 3, 213. 234.

5) Tencin hatte am 20. Juli dem Könige geschrieben: »je dois observer à V. M., que le pape m'écrit du 10. de juin, que le prince Schakotch avait imploré l'assistance de la reine de Hongrie et que cette princesse l'avait refusée. Si cette démarche n'a pas été faite du consentement de V. M., elle pourrait être suspecte«.

1744 Aug. 4 l'alphabet et il veut décider de l'orthographe; cela est pitoyable. Apprenez à vivre à votre St.-Père, mon cher cardinal, et faites lui sentir en même temps, que les rois ne peuvent jamais passer pour hérétiques et que, si les papes les prennent pour tels, qu'ils feraient bien de se souvenir de l'histoire de l'Angleterre. Je suis avec toute l'estime imaginable votre très-affectionné ami et cousin etc.«.

Aug. 5 Schreiben Eichel's vom 5. August, s. S. 491*f.

Aug. 16 **596. Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau.** Hauptquartier Jessen 1744 August 16.

Minüten des Cabinets 30, 249.

Hat keine Zeit für die Angelegenheiten Sinzendorf's.

»J'ai bien reçu votre lettre du 5. de ce mois[1], par laquelle vous m'avez voulu informer des vues du cardinal, qui semble vouloir changer son sort[2]. Mais si vous vouliez réfléchir sur la situation présente, où je me trouve, vous jugerez vous-même, que je n'ai pas du temps, pour songer sérieusement à ces affaires«.

Aug. 19 **597. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1744 August 19.

R. 46. B. 150. W. Mundum.

Die Domherren Franckenberg und Gellhorn.

»Der General v. Marwitz[3] hat nach E. M. allergnädigsten Befehl denen Domherren v. Franckenberg[4] und Gelhorn[5] bekannt gemacht, dass sie sich sofort von hier begeben müssten: und da ich ferner darauf insistiret, sind dieselbe wirklich nach Magdeburg abgegangen« . . .

598.[6] **Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Arnim.** Breslau 1744 August 19.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Concept, geschrieben von Pistorius.

Beharrt auf seiner Ansicht.

Erklärt, dass »in dieser Sache wohl nicht eher und weiter wird etwas ge-

---

1) Nicht vorhanden.

2) Sinzendorf wünschte das Bisthum Breslau mit einem der suburbicarischen oder mit Salzburg zu vertauschen. S. Theiner 1, 273f. und Sinzendorf's Immediat-Schreiben vom 21. November. 3) Gouverneur von Breslau.

4) Karl Moriz Frhr. v. F., Archidiaconus. 5) Christof Friedrich v. Gellhorn, Scholasticus.

6) Antwort auf den Erlass vom 1. August; beantwortet am 29. August.

schehen können, bevor nicht Sr. K. M. darüber allerunterthänigst mündlichen Rapport abgestattet, welches hoffentlich von mir mit Nächstem geschehen wird. Und ist fast nicht zu zweifeln, dass sodann S. K. M. Dero eigentliche und hierbei bereits bekannt gemachte Intention E. E. zu Dero Wissenschaft und Verhaltung allergnädigst werden bekannt machen«. 1744 Aug. 19

---

599. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Haupt-quartier Gross-Doberitz 1744 August 20. Aug. 20

F. 74. N. Eigenhändiges Mundum.

Kirchengebet wegen des bevorstehenden Krieges.

. . . »S. K. M. wollen, dass nunmehro mit den fordersamsten in denen gesammten Kirchen Dero Länder und Provincien in den öffentlichen Kirchengebet die in Kriegsläuften gewöhnliche Vorbitte des ohngefährlichen Einhaltes geschehen soll, dass, nachdem des Königs Maj. resolviren müssen, zu Wiedererhaltung der Ruhe und des Friedens in Teutschland und um das unterdrückte Vaterland von seinen gänzlichen Verderb und Untergange mit befreien zu helfen, eine Anzahl Dero Truppen agiren zu lassen, als p. p. Dergleichen Verordnungen dann auf das fordersamste an die sämmtliche Consistoria *ad speciale mandatum* ergehen und darauf sogleich in denen Kirchen die gebräuchliche Vorbitten nebst angehängten Wunsch p. geschehen sollen. Wie dann übrigens ein recht gutes und nach den Umständen der Sachen wohl eingerichtetes Formular deshalb aufgesetzet und denen Consistoriis mit zugeschicket werden soll«.

---

600. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1744 August 25. Aug. 25

R. 46. B. 150. W. Eigenhändiges Mundum.

Die Stimmung in Schlesien.

»Je dois très-humblement rapporter à V. M., que l'on souffre un peu ici des sots discours, surtout des femmes catholiques toujours saintement folles et emportées par un zèle indiscret de religion. Elles ne vont pas à moins qu'à fixer déjà au 15. de septembre le jour de la publication du traité, que la Russie a fait avec l'Autriche, en conséquence duquel la Prusse sera incessamment envahie par 40 000 Russes. Elles soutiennent encore, qu'aussitôt que Olmütz sera investie, 20 000 Hongrois, Wallachs et Bandures, ne trouvant alors point de résistance, mettront toute la Silésie à feu et à sang et passeront même jusqu'au cœur des États de V. M.

»Il y a plusieurs des Catholiques, qui se retirent avec ce qu'ils peuvent de leur bien, soit à Breslau soit au Brieg et même en Pologne. Le cardinal, qui craint les Autrichiens plus que le purgatoire, veut se retirer en ville.

1744 Aug. 25 »Tout ceci fait peu d'effet sur les gens sensés et bien intentionnés, qui font toujours le grand nombre. Jusqu'ici tout est tranquille et dans la persuasion, que V. M. n'en veut qu'à une paix, où tout le monde trouvera son compte. Je peux encore assurer V. M. très-respectueusement et sur mon honneur, que la plupart d'habitants de ce pays-ci s'en remettent tranquillement et avec confiance à la profonde sagesse, la valeur et la fortune de V. M.

»La ville de Breslau, peu alarmée par tous les faux bruits, vient de me faire assurer par le corps des marchands, des bouchers et des cordonniers, que, quand elle serait sans garnison, elle se défendrait elle-même en cas d'insulte, et qu'il n'y a point de bourgeois, qui n'aime beaucoup plus perdre son bien et sa vie que de passer sous un autre règne. Je supplie V. M. de Se persuader, que généralement toutes les villes et villages de la Basse-Silésie sont dans les mêmes dispositions.

»Pour peu que nous soyons garantis contre les incursions du côté de Friedeck [1] et Meseritz sur les frontières de la Moravie (ce qui peut-être ne demanderait pas mille hussards), je me flatte, que nous n'aurons pas grand chose à craindre. Je prends en attendant toutes les mesures imaginables, pour me bien assurer des habitants de la Haute-Silésie, aux démarches desquels je fais veiller jour et nuit. Aussitôt qu'il se passera la moindre chose, qui mérite attention, je ne manquerai point d'en informer V. M. très-humblement par un courrier«.

Aug. 26 **601.** [2] **Immediat-Schreiben des Cardinals Tencin.** Metz 1744 August 26.

R. 11. Frankreich. 82 F. Eigenhändig.

Complimente. Versicherung der Vertragstreue. Schaffgotsch kann mit Aussicht auf Erfolg die angerathene Reise nach Rom unternehmen. Lob der schriftstellerischen Begabung des Königs.

»Si V. M. Se bornait à gagner des batailles, à conquérir des provinces, on se bornerait aussi à avoir pour Elle l'admiration, qu'on a pour les héros; mais on Vous doit, Sire, une admiration plus flatteuse, plus digne de Vous: aux qualités du héros Vous avez ajouté les vertus du grand homme. Si V. M. n'était pas ce qu'Elle est, Sa fidélité à tenir Ses engagements, à aller même au-delà de ce qu'Elle promet, inspirerait pour Elle les sentiments de la plus tendre amitié ou du moins donnerait la liberté de le Lui dire. Voyez, Sire, à quoi me conduit ce que je sens pour Vous. Je me suis surpris à souhaiter, qu'Elle ne fût que d'un rang, où il me serait permis d'aspirer au bonheur de devenir Son ami; puisque un si grand bien n'est pas fait pour moi, je puis du moins Vous répondre, Sire, que V. M. trouvera dans le roi mon maître le retour, qu'Elle peut désirer, et qu'il ne négligera aucun moyen, pour agir confor-

1) Bei Teschen.

2 Antwort auf das Schreiben vom 4. August; beantwortet am 8. September.

mément à l'alliance, qu'il a contractée avec V. M. et pour concourir efficace- 1744
ment avec Elle au plus grand bien de la cause commune. V. M. a su les Aug. 26
cruelles alarmes, où nous avait plongés la maladie du roi: si nos opérations ont pu en souffrir quelque retardement, V. M. peut être assurée, qu'elles n'en deviendront que plus vives.

»Je prendrais la liberté de disputer avec Vous, Sire, sur le reproche d'ignorance, que Vous faites à notre St.-Père le pape, dans le cas, où Vous voudriez bien me promettre de n'employer dans la dispute ni tout le feu de Votre esprit ni cette éloquence victorieuse, dont je craindrais moi-même l'impression. Sans cette condition V. M., qui est pleine de justice, ne me conseillerait pas de me battre et d'entreprendre un combat avec des armes si inégales. J'ose cependant Vous assurer, Sire, que Votre coadjuteur pourrait paraître à Rome en toute sûreté: j'ajoute, que je répondrais sur ma tête, que lui et la coadjutorerie ne courraient aucun risque. C'est le seul expédient, que le zèle, dont je suis animé pour le service de V. M., m'ait suggéré, pour tenter de venir à bout, sans violence, de l'affaire, dont il est question.

»Je viens de lire avec avidité les motifs [1], que V. M. a donnés au public; Vous voulez donc, Sire, l'emporter sur nos plus célèbres écrivains? Il n'en est aucun parmi eux, qui puisse écrire avec autant de force, d'élégance et de précision. Me voilà plus convaincu que jamais, que Vous n'êtes pas moins redoutable la plume à la main qu'à la tête de Vos armées«.

---

602. Christof Anton Szembek, Erzbischof von Gnesen, an den Residenten Hoffmann in Warschau. Lowicz 1744 August 26.

R. 46. B. 78. Mundum.

Verwendet sich als Metropolitan für die Domherren Franckenberg und Gellhorn.

»Declarationem serenissimi principalis sui, quam mihi magnifica Dominatio Vestra Varsaviae ex literis a S. M^te^ ad se scriptis communicavit, pro confirmandis omnibus de affectu et propensione S. M^tis^ erga hoc regnum non intermisi communicare, quibus opportunum credidi. Rem ipsis gratam esse animadverti, quamvis absque hoc nemo dubitare deberet de aequanimitate et conservatione bonae vicinitatis, quam stante vita antecessorum S. M^tis^ pro parte mea a quadraginta annis probavi, dum in Lemburgensi et Bytoviensi districtibus, primo ut visitator et archidiaconus Pomeraniae, demum uti episcopus Vladislaviensis praefui.

»Nihil superest, quod hac in parte possem desiderare, nisi ut etiam id ipsum modo experiar in dioecesi Vratislaviensi, quae mihi metropolitano iure uti archiepiscopo Gnesnensi plenarie est subiecta. Confisus itaque innatae be-

---

1) Gemeint ist das »Exposé des motifs, qui ont obligé le roi de donner des trouppes auxiliaires à l'empereur«. Vgl. Koser, Staatsschriften 432 ff.

1744 Aug. 26 nevolentiae S. M^tis, insinuandum et supplicandum eidem esse censeo, ne mihi ibidem in quopiam derogetur et iurisdictio mea metropolitana in spiritualibus satis praecauta in antiquo statu conservetur ac etiam praelati et canonici Vratislavienses, sequestro saeculari non ita pridem designati[1], libertati plenariae quam citissime restituantur.

»Cedet hoc totum in augmentum gloriae magnorum gestorum S. M^tis et tanto magis omnium corda in sui venerationem trahet ac in particulari ego infinitas obligationes recognoscam« . . .

Aug. 29 **603.**[2] **Etats-Minister Arnim an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1744 August 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum.

Hat sich streng nach den Befehlen des Königs gerichtet.

Erklärt: »wasmaassen E. E. Sich von mir vollkommen versichert halten können, dass ich bei dieser delicaten und die königliche höchste Gerechtsamen so nahe berührenden Materie alle ersinnliche und zu meiner Sicherheit erforderliche Vorsichtigkeit gebrauchet und darinne nicht den geringsten Passum gethan noch etwas angegeben, worüber ich nicht zuforderst Sr. K. M. allergnädigste Verhaltungsbefehle erbeten, auch schriftlich erhalten hätte . . . Sollten aber S. K. M. hiernächst auf E. E. mündliche Vorstellung von Ihren bisherigen Resolutionen in dieser Sache abgehen und mir neue und differente Befehle deshalb ertheilen, so werde ich nicht ermangelen, mich nach denenselben mit eben der Ponctualität, wie ich bishero gethan, allergehorsamst zu achten; und sehe ich den Erfolg mit der grössesten Gelassenheit entgegen«.

Sept. 8 **604.**[3] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Tencin.** »Au camp de Prague« 1744 September 8.

R. 11. Frankreich. 82 F. Abschrift der Cabinets-Kanzlei (geschrieben von Köper). Das Original war, nach dem Inhalte zu schliessen, vom Könige selbst dictirt oder geschrieben.

Hat keine Zeit zu einem ordentlichen Schreiben.

»La ville de Prague, des fachines, du foin, le général Badiany[4], la mollesse des Français, l'avidité des Saxons, l'esprit traître des Russes, l'orgueil de mon cher oncle, enfin cent choses de cette espèce se sont réunies à présent, pour me tourner la tête. C'est pourquoi il m'est impossible de vous écrire une

---

1) Vgl. Münchow's Bericht vom 19. August.

2) Antwort auf das Schreiben vom 19. August.

3) Antwort auf das Schreiben vom 26. August; beantwortet am 27. September.

4) Graf Karl Josef Batthyany, östreichischer General der Cavallerie, der 1745 den Sieg von Pfaffenhofen errang.

lettre suivie: je vous prie donc de vouloir avoir patience jusqu'à ce que le temps déblaie tant de matières et me mette dans une situation assez tranquille, pour vous dire des balivernes au sujet du pape et vous faire le récit ou de nos sottises ou de celles, que feront les ennemis. 1744 Sept. 8

»J'accepte cordialement votre amitié, et j'aime mieux mille fois un véritable ami qu'un très-humble et très-obéissant serviteur. Soyez-en persuadé, Monsieur, de même que de l'estime parfaite avec laquelle je suis etc.«

---

605. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. »Hauptquartier bei Prag« 1744 September 14. Sept. 14

Minuten des Cabinets 33, 127. Das Mundum in der Cabinets-Ordres-Sammlung des Grossen Generalstabes Vol. V.

Verhaftung eines katholischen Geistlichen.

»Aus Eurem . . . Bericht habe Ich mit besonderen Vergnügen vernommen, wie eine ungemeine Freude die von Mir ausgesetzte Expedition gegen Olmütz bei denen Wohlgesinnten in Schlesien erwecket, auch was Ihr sonst noch von daher gemeldet habt. Eure sowohl in denen Städten als auf dem Lande gemachte Veranstaltungen, um von allen Mouvements sofort benachrichtiget zu werden, approbire Ich sehr; wie Ich dann auch zufrieden bin, dass der Münch oder katholische Prediger, welchen Ihr wegen seiner Correspondenz mit denen Generals Keit und Soly [1]) nach Bresslau habt in Verhaft bringen lassen, nach Cüstrin auf die Festung gebracht werde, und empfanget Ihr die zu seiner Annehmung daselbst nöthige Ordre mit hiebei«.

---

606. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1744 September 20. Sept. 20

R. 46. B. 78. Mundum.

Glückwunsch zur Eroberung Prags. Fürbitte für die nach Magdeburg verwiesenen Breslauer Domherren.

»Ce n'est pas seulement en qualité de fidèle vassal de V. M. que j'ai l'honneur de Vous féliciter sur la conquête de Prague; mais, comme ayant part aux bonnes grâces et à l'estime de V. M., je ressens une très-grande joie de cet heureux succès, dû uniquement aux justes et sages mesures d'un héros, dont la victoire suit les pas.

»J'ai fait chanter ce matin le Te Deum dans ma cathédrale avec toute la solennité possible. Mais il manquait quelque chose à l'éclat de cette solennité: les bancs des chanoines étaient fort vides [2]. V. M. les peut remplir par Sa

---

1) Beide Namen scheinen verschrieben zu sein. Vielleicht sind die östreichischen Generale Karl Gustav Frhr. v. Keuhl und Baron Holly gemeint.

2 Vgl. Münchow's Bericht vom 19. August. Nach den Angaben bei Theiner

1744 Sept. 20 clémence, en rappelant au moins quelqu'uns des exilés! Le chanoine Gelhorn paraît le plus digne de pitié, comme reconnu incapable de se mêler d'aucune affaire. Le baron de Keller [1]) a été dans Neiss pendant les deux siéges. Mais depuis que V. M. est son maître, j'ai lieu de croire, qu'il n'a point agi contre son devoir; son obéissance à Vos ordres, qu'il avait toute la commodité d'esquiver, mérite quelque considération. Je ne l'aurais jamais laissé à Ottmuchau pendant la guerre, à cause qu'il est trop faufilé avec la bourgeoisie de Neiss; mais à Breslau il ne songera certainement à rien, qui puisse faire tort à Votre service. Comme le baron Franckenberg, troisième exilé, est fort actif et que je n'ai pas connaissance, jusqu'où il a ou pourrait avoir poussé son activité, je me crois obligé à plus de réserve, en parlant de lui.

»V. M. conçoit bien, que dans un jour de joie et d'action de grâces je ne puis me dispenser de m'employer en faveur de mes enfants spirituels; mais c'est et sera toujours avec une entière résignation à Vos ordres souverains.

»Continuez, Sire, d'être victorieux, pour donner une paix durable à la Chrétienté et pour mettre Vos sujets dans une entière sûreté«.

(Sept. 20—Oct. 3) **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Ohne Datum.

»Obligantes Compliment! Was die auf einige Zeit nach Magdeburg gewiesene Canonici anbelangete, so könnte der Cardinal versichert sein, dass ich vor seine Intercessiones jedes Mal alle mögliche Egards hätte. Gleichwie es aber in diesen Fall auf die *sécurité publique* ankäme, so allen andern Considerationen vorgesetzet werden müsste, so würde der Cardinal über die Abwesenheit ermeldeter Canonicorum nicht inquiet sein, sondern glauben, dass solche nicht länger, als es nöthig sei, währen und vor das Übrige gedachten Leuten nichts Widriges geschehen werde«.

Sept. 27 **607. Immediat-Schreiben des Cardinals Tencin.** Metz 1744 September 27.

R. 11. Frankreich. 82. F. Eigenhändiges Mundum.

Glückwunsch. Frankreichs Eifer. Die Coadjutor-Angelegenheit drängt nicht; Hoffnung auf Entgegenkommen des Papstes.

»Il m'est bien doux, en rendant de très-humbles actions de grâces à V. M. de la lettre du 8. de ce mois, dont il Lui a plu m'honorer, d'avoir à La féliciter en même temps sur une expédition aussi glorieuse pour Elle que l'est, celle de Pragues. Toutes les choses, qu'Elle allègue et qui auraient été capables de tourner la tête à quiconque ne l'aurait pas aussi bonne que V. M.,

---

1, 258 und nach dem Schreiben in der Politischen Correspondenz 5, 211 gehörten auch der Dom-Propst Karl Josef Frhr. v. Stinglheim bezw. der Weihbischof Franz Dominic Graf v. Almesloë (vgl. S. 408* zu den aus Schlesien Verwiesenen.

1) Adam Josef Frhr. v. K., Kanzler.

ne servent qu'à relever davantage la justesse et la sûreté de Ses projets, de Ses calculs, de Ses démarches. Je crois, que, quand le général Bathiani aurait la tête aussi bonne que S. M. Prussienne, il est actuellement bien embarrassé de la contenance. 1744 Sept. 27

»Le roi mon maître fait travailler ses généraux avec Mr. le maréchal de Schemettau [1] au projet d'opération pour la fin de la campagne et pour la prochaine. J'espère, qu'Elle ne les accusera pas de mollesse. J'ose du moins Lui répondre, que l'intention de S. M. est toujours d'agir avec la plus grande vigueur. En voudrait-on une plus forte preuve que le départ du roi dans une convalescence encore imparfaite, afin d'accélérer par sa présence les opérations de son armée?

»Il n'y a rien, qui presse dans l'affaire de la coadjutorerie de Breslau. Le cardinal Sinzendorf est jeune, et quoique infirme, il ne menace pas une ruine prochaine V. M. la traitera à Son aise dans le repos d'un bon quartier d'hiver. Je suis persuadé, que le pape se prêtera à tout ce qui sera possible. Peut-être je présume trop de la confiance, dont S. S^té^ m'honore, mais mon zèle pour le service de V. M. me rend tout vraisemblable«.

---

608. [2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau Sept. 28

1744 September 28.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 16). Concept.

Ob nicht der Vermehrung des geistlichen Standes in Schlesien zu steuern sei?

»E. M. habe die Gnade gehabt, schon einmal mündlich allerunterthänigst vorzustellen, wie es wohl nöthig sein möchte, allhier in Schlesien dem grossen Missbrauch, dass Bürger und Bauren nach Gefallen ihre Kinder geistlich werden lassen, einigermaassen Grenzen zu setzen. Es gehet dieses ofte so weit, dass z. E. in Glatz der allerbemittelste Bürger von fünf Kindern, so er gehabt, drei Söhne und zwei Töchter in die Klöster und damit zugleich sein Vermögen dahin gestecket, und u. a. im Oppelschen Bauren, so drei Söhne haben, solche alle drei dem geistlichen Stande gewidmet, und dadurch sowohl der Armee die Recruten als dem Lande nützliche Einwohner und das Geld und Vermögen dem Handel und Wandel entzogen wird.

»Da nun bei gegenwärtigen Umständen um so füglicher hierunter etwas festgesetzet werden könnte, als künftig vielleicht ein Friedensschluss der Sache [3]) entgegen sein könnte, so stelle E. M. allerunterthänigst anheim, ob nicht zu Hebung dieses Missbrauchs von der gegenwärtigen Zeit zu profitiren und ohnmaassgeblich festzusetzen sei, (1 dass aus einer Famille kein einziger Sohn geistlich werden dürfe, auch ferner (2 keiner, der nicht wenigstens drei

---

1) Graf Samuel v. Schmettau, preussischer Feldmarschall. Vgl. Politische Correspondenz 3, 228 ff. 2) Beantwortet am 28. October. Vgl. No. 684.

3) Hs.: »derselben«.

1744 Sept. 28 Kinder habe, einen Sohn in ein Kloster geben solle, so dass wenigstens allezeit zwei entweder zu Fortsetzung seiner Nahrung oder Erlernung eines Handwerks übrig bleiben, und (3) dass, wann auch aus solcher Familie nach der Anzahl einer zum Geistlichen gemacht werden könne, solches dennoch nicht eher geschehen dürfe, bevor er nicht das 21. Jahr erlanget: maassen es ohnedem sehr hart scheinet, dass einer eher als in diesem Jahr über seine Freiheit disponire, da er solches für dieser Zeit nicht über sein Vermögen thun kann.

»Wann E. M. allergnädigst approbiren, dass jetzo schon dergleichen Verfügung gemacht werden dürfe, so werde hierüber ein Edict entwerfen und zu Dero allerhöchsten Vollziehung allerunterthänigst überreichen«.

Oct. 3 **609. Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau.** »Au Camp de Teyn« 1744 October 3.

Minüten des Cabinets 28, 313.

Dank für den Glückwunsch zur Eroberung Prags.

»Je vous sais un gré très-particulier de la sincérité, avec laquelle vous me félicitez par votre lettre [1]) en date du 19. de mois passé sur l'événement de la prise de Prague. Comme les sentiments, que je vous connais pour moi et tout ce qui me regarde, m'ont été de tout temps agréables, vous serez persuadé, que je me ferai un véritable plaisir de vous témoigner le cas, que j'en fais, et l'envie, que j'ai de vous convaincre, avec combien d'amitié je suis p.«

Oct. 28 **610. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** »Im Lager bei Pischoly[2]« 1744 October 28.

Minüten des Cabinets 33, 150.

Billigt, dass er der katholischen Geistlichkeit verboten, aus und nach Schlesien zu reisen.

»Ich habe erhalten, was Ihr wegen der bei jetzigen Conjuncturen in Ansehung der katholischen Geistlichen in Meinen schlesischen Landen zu nehmenden Präcautionen, damit bis zu wiederhergestellten Frieden keiner von solchen Geistlichen sich in fremde Provincien begeben noch aus diesen welche nach Schlesien kommen dürfen, unter'm 28. voriges Monats in Vorschlag gebracht [3]). Da Ich nun solches approbire und darüber, so viel von Uns dependiret, auf das genaueste gehalten wissen will, als habt Ihr darunter das Gehörige zu besorgen«.

---

1 R. 46. B. 78. 2 Pischeli. 3 Dieser Bericht ist nicht vorhanden.

611.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** »Im Lager bei Picholy« 1744 October 28. 1744 Oct. 28

Minüten des Cabinets 33, 150.

Einverstanden, dass die schlesischen Bürger und Bauern ihre Kinder nicht mehr nach Belieben geistlich werden lassen.

»Da es allerdinges nöthig ist, dass darauf gedacht werde, wie in Meinen schlesischen Landen denen Bürgern und Bauren in der bisherigen unumschränkten Freiheit, nach eigenem Gefallen ihre Kinder geistlich werden zu lassen, nach Euren unter'm 28. vorigen Monats gethanen Vorschlag gewisse Grenzen gesetzet werden mögen, so habt Ihr darüber mit denen Ministris der auswärtigen Affaires und mit dem Etats-Ministre v. Arnim zuforderst zu correspondiren und hernachmals deshalb anderweite Vorstellung zu thun«.

612.[2] **Ministerial-Erlass an den Consistorial-Rath Johann Georg Francke und an den Magistrat zu Halle.** Berlin 1744 November 4. Nov. 4

R. 52. 132. Concept, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Sollen über die Anmaassungen der katholischen Geistlichen in Halle berichten.

»Nachdem allhier . . . verlauten will, dass die katholische Pfaffen in Hall bei Abwesenheit des Anhalt-Dessowschen Regiments fortfahren, alle Actus als: Trauen, Taufen und dergleichen zu verrichten und Leute von Unserer Religion auf ihre Seite zu ziehen, unter'm Vorwand, dass sie in Leiptzig ihre Bekenntniss und Übertritt gethan hätten: als habt Ihr Uns von der Sachen Bewandtniss Euren allerunterthänigsten Bericht fordersamst abzustatten«.

613.[3] **Das Auswärtige Departement an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1744 November 14. Nov. 14

R. 46. B. 167. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Die gegen das Anwachsen der schlesischen Geistlichkeit vorgeschlagenen Maassregeln sind gegenwärtig nicht opportun.

. . . »Nun sind Wir zwar mit Sr. Exc. vollkommen einig, dass die angeführten Missbräuche dem königlichen und des Landes Interesse allerdings höchst nachtheilig sind und man Ursach habe, denenselben so viel möglich Einhalt zu thun. Wir zweifeln auch nicht, dass durch die von Deroselben vorge-

---

1) Vgl. No. 613.

2) Vgl. den Bericht des Magistrats vom 7. December und den Erlass an Francke vom 19. December. 3) Vgl. No. 611.

1744 Nov. 14 schlagene Expedientia der darunter vorgesteckte Endzweck ziemlicher Maassen erreichet werden dürfte. Dass aber bei gegenwärtigen Conjuncturen ein bequemes Tempo sei, sothane Vorschläge ins Werk zu setzen, solches können Wir nach unsern wenigen Einsichten eben nicht finden.

»Dann, was I. E. hiebei zum Grunde setzen, dass denen vorgeschlagenen Verordnungen anjetzo kein Friedensschluss im Wege stehe, das wird sich mit denen diesseits vielfältig in- und ausserhalb des Reichs geschehenen Declarationen schwerlich combiniren lassen: worinne S. K. M. feierlichst protestiret, dass Sie durch Ihre gegenwärtig Operationes den Breslauischen Frieden in keine Wege zu unterbrechen intendirten, sondern nur *en qualité de puissance auxiliatrice* agiren wollten. Wann man aber auch diese Consideration an die Seite setzen wollte, so würde man doch durch die gegenwärtigen Verfügungen dasjenige schwerlich erhalten, was S. E. sich dabei vorzustellen scheinen, dass nämlich selbige durch den im künftigen Friedensschluss zu stipulirenden Statum quo Religionis catholicae approbiret und befördert werden sollten. Dann solchen Statum quo verstehet man katholischer Seits nicht auf dem Fuss, wie er bei dem Friedensschluss etwa gewesen sein möchte, sondern wie sich derselbe bei Einrückung der königlichen Truppen in Schlesien befunden. Und darauf ist von dem Wienerischen Hofe bei der Friedenshandlung so hart bestanden worden[1]), dass, ob selbiger wohl wenig Difficultät gemacht, die dabei gleichfalls reservirte *iura statuum in politicis* denen *droits du souverain* zu unterwerfen, die Religions-Sachen dennoch davon *expresse* eximiret werden müssen und er davon auf keine Weise abgebracht werden können. Daher dann leicht zu vermuthen, dass bei dem künftigen Friedensschluss nicht allein ebenderselbe Status quo werde zum Fundament gesetzt werden wollen (welches auch S. K. M. schwerlich difficultiren dürften), sondern dass auch, falls inzwischen darinne einige Einschnitte geschehen, die römisch-katholische Geistlichkeit auf das heftigste insistiren werde, dass selbige abgeschaffet und alles wieder auf den vorigen Fuss gesetzen werden, auch dabei hinfüro sein unveränderliches Verbleiben haben müsse. Woraus dann von selbsten fliesset, dass man durch die gegenwärtigen Verfügungen seinen Endzweck ganz und gar nicht erreichen, sondern vielmehr Gelegenheit geben würde, diesen und andern dergleichen guten Veranstaltungen vor das Künftige einen schwer zurückzutreibenden Riegel vorzuschieben.

»Wann man nun hiebei ferner in Betrachtung ziehet, dass solche Neuerungen bei dem Clero ein ungemeines Geschrei erregen und Sr. K. M. sowohl bei denen katholischen Puissancen, mit welchen Sie anjetzo in den genauesten Liaisons stehen, als auch unter andern und insonderheit bei der Republique Polen, die sich über die Sicherheit der katholischen Religion in Schlesien bis Dato noch nicht beruhigen kann, viel Missvergnügen und Widerwillen zuziehen würden: so können wir unsern Pflichten nach nicht anders anrathen, als dass

1 S. S. 128* f. u. 142 ff.

man vor der Hand die ganze Sache ruhen lasse und selbige nicht ehender vornehme, als bis die gegenwärtige Troublen vollkommen appaisiret sein werden. Wiewohl auch alsdann die Remedur derselben mit ganz besonderer Circonspection und dergestalt zu tractiren sein dürfte, dass man mehr durch generale und durch die Consideration der allgemeinen Wohlfahrt des Landes beschönigte Verfügungen den intendirten Endzweck zu erhalten und die Quellen der obangezogenen Missbräuche *per indirectum* zu stopfen suche, als dass es das Ansehen haben könne, ob wollte man der Conservation oder dem Anwachs der katholischen Clerisei etwas *directe* in den Weg legen«. 1744 Nov. 14

---

614. Etats-Minister Münchow an die »Wirklichen Geheimen Etats- und Cabinets-Minister« Podewils und Borcke. Breslau 1744 November 18. Nov. 18

R. 46. B. 167. Mundum.

Verschiebt die Maassregeln gegen das Anwachsen der schlesischen Geistlichkeit.

. . . »Gleichwie ich mich mit dem darin abgegebenen höchst vernünftigen Sentiment bei vorkommenden Umständen vollkommen conformire, also werde auch diese ganze Sache bis zu andern und bequemeren Zeiten auszusetzen mich genöthiget sehen«.

---

615. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1744 November 21. Nov. 21

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Bittet, nach Salzburg reisen zu dürfen, wo er Erzbischof zu werden hofft.

»V. M. n'ignore pas, que l'archevêque de Salzbourg est mort et qu'on songe à élire un successeur. J'ai voix à cette élection, y étant chanoine, et j'ai un bref du pape, qui permet aux chanoines de m'élire, s'ils en auront envie«.

Bittet, ihm eventuell die Erlaubniss zur Reise nach Salzburg zu gewähren und die erforderlichen Pässe zu geben.

»Je serais bien aise de faire place à mon coadjuteur avant que de sortir de ce monde[1], et même à mon âge, avec beaucoup d'infirmités, je pourrais être assez impoli, pour n'en pas sortir si tôt« . . .

Rand-Verfügung des Königs:

»Höflich abschlagen. Fch.«

---

1) Vgl. das Cabinets-Schreiben an Schaffgotsch vom 16. August und Theiner 1, 274.

1744 Dec. 7 **616.**[1] **Bericht des Magistrats der Stadt Halle**[2]. Halle 1744 December 7.

R. 52. 132. Mundum.

Maassregeln gegen Uebergriffe der katholischen Geistlichen in Halle.

. . . »Wir haben den Kindmüttern *in genere* eingeschärfet, dass, wenn etwa zu Jahrmarktszeiten, da verschiedene Tyroler hieher zu kommen pflegen, oder sonst bei denen Einwohnern der Stadt *casus* vorfallen sollten, dass man Kinder bei denen Patribus tauflassen wollte, sie darunter bei namhafter Strafe nicht willfahren, sondern das Kind da zur Taufe hinbringen sollen, wo das Haus, darin das Kind geboren, eingepfarret« . . .

Dec. 12 **617.**[3] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Oppeln.** Berlin 1744 December 12.

R. 46. B. 168. F. 4. Concept, geschrieben von Voekerodt, gezeichnet von Arnim.

Gutskauf des Stifts Himmelwitz. Beschränkung der todten Hand.

»In dem Bericht, welchen Ihr wegen gesuchter Confirmation des von der Wittibe v. Larisch über den Verkauf des Guts Rockisch mit dem Stift Himmelwitz getroffenen Contracts . . . erstattet, seid Ihr zwar der Meinung, dass Wir sothane Confirmation von deswegen ohnbedenklich ertheilen könnten, weil es Uns *ratione* der *contribuendorum* gleichgültig wäre, ob Güter von adelichen oder geistlichen Stiftern besessen würden. Es dienet Euch aber darauf zu Eurer Direction, dass bei Veräusserung der Immobilien an dergleichen Stifter es nicht sowohl auf die Frage ankomme, ob die letzteren davon die realen Onera abtragen wollten oder müssten, sondern dass die vornehmste Consideration, weswegen man sowohl in Schlesien als andern wohl eingerichteten Staaten Bedenken trägt, solche Veräusserungen zu gestatten, darinne beruhe, dass solchergestalt die Immobilia ausser alles Commercium kommen: welches in der Folge dem Landesherrn sowohl als dem Publico nothwendig beschwerlich und nachtheilig fallen muss. Daher Ihr dann in Eurem künftigen Bericht auf diesen Punct hauptsächlich zu reflectiren, die dahin einschlagende Bedenklickeiten in reife Erwägung zu ziehen und darüber Euer pflichtmässiges Gutachten zu erstatten habt.

»Von dem Consens, welchen Wir Eurem Anführen nach dem Gestift Rosenberg in einem gleichen Casu ertheilet haben sollten, will sich in Unsern hiesigen Registraturen nichts finden, wohl aber, dass Euer Bericht und Gutachten über diese Materie bereits unter dem 6. Juni a. c. erfordert und von

---

1 Vgl. den Erlass vom 4. November.

2) »Präsident, Oberbürgermeister und Rathmannen«.

3 Vgl. die Berichte Arnim's vom 30. Mai 1746 und Münchow's vom 9. October 1747.

Euch noch bis auf diese Stunde nicht eingesandt worden. Wir wollen auch 1744
dannenhero von Euch auf das schleunigste (und zwar längstens binnen vier- Dec. 12
zehn Tagen nach Empfang gegenwärtigen Rescripti) umständlich benachrichtiget sein, was es mit dem allegirten Rosenbergischen Kauf und dem darüber angeblich von Uns erhaltenen Consens eigentlich vor eine Bewandtniss habe«.

---

618. C. A. Szembek, Erzbischof von Gnesen, an den Residenten Hoffmann in Warschau. Lowicz 1744 December 17. Dec. 17

R. 46. B. 78. Mundum.

Erneute Verwendung für die Domherren Gellhorn und Franckenberg.

Bringt sein Gesuch vom 26. August in Erinnerung. »Interim, dum nullum hac in parte a magnifica Dominatione Vestra recipio responsum, vel maxime in puncto meae iurisdictionis metropolitanae supra dioecesim Vratislaviensem et honorificae dimissionis canonicorum Vratislaviensium ex saeculari arresto, proinde hoc interesse commemoro et rectitudini ac aequanimitati magnificae Dominationis Vestrae quam enixissime commendo. Cedet hoc ad gloriam S. M^tis, et eo magis quisque gaudebit circa securitatem dati et publicati verbi sui regii pro conservatione religionis in tuto[1]) et regionis in toto. Ego quoque circa applicationem meam in procurando bono communi maiorem potero habere efficaciam ad vota S. M^tis cum mutua rei publicae conservatione bonae vicinitatis«.

619.[2]) Ministerial-Erlass an den Consistorial-Rath Francke. Berlin 1744 December 19. Dec. 19

R. 52. 132. Concept, geschrieben von Sellentin, gezeichnet von Brand und Reichenbach. Gedruckt bei Woker, Geschichte der norddeutschen Franciscaner-Missionen 204. Das Mundum war gezeichnet von Cocceji, Brand und Marschall.

Verhaltungsbefehle in Betreff der katholischen Geistlichen in Halle.

»Wir haben aus Eurem Bericht . . . ersehen, dass die wider die dortige römisch-katholische Patres angebrachte Beschuldigung unzulässigen Proselyten-Machens und des Exercitii derer Actuum ministerialium nur das Vergangene betreffe. Ihr werdet also nebst denen übrigen dortigen Predigern zu vigiliren haben, dass diese Leute, welche sonst zu dergleichen Eingriffen geneigt sein und sich ein Meritum daraus machen, wann sie reussiren können, die ihnen vorgeschriebene Schranken nicht überschreiten« . . .

---

1) Anspielung auf die 1741 erschienene preussische Staatsschrift »Catholica religio in tuto« (Koser, Staatsschriften 277 ff.).

2) Vgl. den Erlass vom 4. November.

1744 Dec. 31 **620. Bericht des Residenten Hoffmann.** Warschau 1744 December 31.

R. 46. B. 78. Mundum.

Verwendung des Gnesener Erzbischofs für die Domherren Gellhorn und Franckenberg.

. . . »Comme les deux lettres du primat[1]) contiennent des demandes au sujet du droit métropolitain sur l'évêché de Breslau et une intercession pour quelques chanoines, sur lesquels je ne suis point du tout au fait, je supplie très-humblement V. M. de m'y faire savoir Sa très-gracieuse résolution et, s'il y a quelque chose à accorder au primat, de me permettre, que je puisse lui faire accroire, que c'est à sa considération uniquement et par pure amitié pour lui, que la chose est ou accordée ou redressée. Le pauvre vieillard, je sais, s'en réjouira. Il faudrait lui faire ce plaisir; il est de nos amis véritablement, autant que son âge et sa faiblesse le lui peuvent permettre«.

1745 Jan. 2 **621. Cabinets-Befehl an das Geistliche Departement.** Potsdam 1745 Januar 2.

Minüten des Cabinets 30, 253.

Bewilligt den Katholiken in Iserlohn freies Religions-Exercitium und Erbauung einer Kirche.

»S. K. M. in Preussen p. haben auf das in Abschrift hierbei gefügte allerunterthänigste Gesuch derer katholischen Eingesessenen zu Iserlohe allergnädigst resolviret, dass denenselben das freie Religions-Exercitium, auch die Erbauung einer Kirche und Haltung eines Priesters auf ihre Kosten verstattet werden soll«. . .

---

622. Immediat-Bericht des Geistlichen Departements. Berlin 1745 Januar 2.

R. 9. 9. N. Mundum, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Collecte für die lutherische Gemeinde in Wilna.

»Die evangelisch-lutherische Gemeinde zu Wilda in Pollnisch-Litthauen erbittet sich von E. K. M. die Gnade allerunterthänigst, dass in Dero sämmtlichen Landen zu Wiedererbauung ihrer vor einigen Jahren ganz abgebrannten Kirche auch Pfarr- und Schul-Gebäude eine milde Beisteuer eingesammlet werden möchte. Wir erwarten in tiefster Submission, was E. K. M. auf das Gesuch solcher armen und bedrängten Leute zu resolviren geruhen wollen«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Schuhmacher. Berlin 1745 Januar 8.

»Nein!«

1) Vom 26. August und 17. December.

623.[1] **Das Geistliche Departement an das »Departement der auswärtigen Affaires«.** Berlin 1745 Januar 11. 1745 Jan. 11

R. 30. 414. Mundum, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Anfrage wegen des Eherechts in Lauenburg und Bütow.

»Einem hochlöblichen Departement der auswärtigen Affaires communiciren wir hiermit *in originali* des Wirklich Geheimten Etats- und Krieges-Ministri Herrn v. Grumbkow als Ober-Hauptmanns zu Lauenburg und Bütow . . . gethane Anfrage *occasione* eines evangelischen Edelmanns im Bütow'schen, der sich mit seines Vatern Halbbrudern Tochter von einem lutherischen Prediger copuliren lassen, dawider aber der katholische Propst protestiret und *actionem* angestellet, ob die königliche Cabinets-Ordres vom 3. Junii und 27. Julii 1740[2] auch in Lauenburg- und Bütow'schen gelten und publiciret werden sollen; dienstlich ersuchende, E. E. geruhen (da diese Sache wegen des Bischofs von Cujavien hierbei concurrirenden anmaasslichen oder rechtlichen geistlichen Jurisdiction stark in die Publica einschläget) uns dieserhalb Dero Sentiment mit Remittirung des Anschlusses beliebig zu eröffnen«.

---

624. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. Berlin 1745 Januar 21. 1745 Jan. 21

R. 46. B. 18. Mundum. Auch in den Minüten des Cabinets (33, 218).

Verweist den verdächtigen Abbé Bastiani nach Berlin.

. . . »Wann sich auch ferner ein gewisser Abbé namens Bastiani zu Bresslau befindet, welcher sich seiner Conduite halber suspect gemachet, so habe Ich den Cardinal Sinzendorff geschrieben[3], denselben aufzugeben, alsofort nach Berlin zu gehen, auch sich allda bei Euch zu melden. Ihr sollet also gedachten Abbé bei seiner Ankunft gleichfalls ernstlichst aufgeben, sich bis auf weitere Ordre in Berlin aufzuhalten, von da sonder Meine Special-Permission nicht zu weichen noch zu wanken, dabei aber sich alles verdächtigen Umganges, nicht weniger alles Correspondirens gänzlich zu enthalten«.

---

1) Beantwortet am 26. Januar. 2) S. No. 7.

3) Dieses Schreiben liegt nicht vor. Bastiani's Entfernung aus Schlesien war dem Könige von Seiten Münchow's empfohlen worden (vgl. R. 46. B. 150. W).

1745 Jan. 26 **625.**[1] **Das Auswärtige Departement an das »Departement der geistlichen Sachen«.** Berlin 1745 Januar 26.

R. 30. 414. Concept, geschrieben (auf Grund eines Gutachtens von Broich) von Ilgen, ohne Unterschrift.

Das Eherecht in Lauenburg und Bütow.

Ist der Meinung, dass »die Publication der königlichen Verordnungen vom 3. Junii und 27. Julii 1740 wegen der ohne Dispensation freigegebenen Ehen in denen lauenburg- und bütowischen Landen nicht wohl Platz greifen können, und zwar wegen der im Wege stehenden *pactorum Velaviensium*, nach welchen die *causae matrimoniales* ohne Unterschied in besagten beiden Herrschaften *ad forum ecclesiasticum* gehören. Wann also der evangelische Prediger zu Pomeicke die . . . benannte adeliche Personen copuliret, so wird er, wie wir glauben, daran nicht recht gethan haben«.

Jan. 30 **626.**[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Berlin 1745 Januar 30.

R. 46. B. 18. Eigenhändiges Mundum.

Bastiani betheuert seine Unschuld.

Bastiani ist angekommen und hat E. K. M. Befehl empfangen. »Il m'a promis saintement de s'y conformer, en me demandant, s'il n'osait fréquenter le marquis de Valory[3] et le comte d'Hérouville[4], qu'il avait connu à Breslau. Au reste il proteste le plus fortement de son innocence et provoque sur tout ce qu'il y a de plus sacré, que depuis le 15. de novembre il n'avait écrit à âme, qui vive; qu'il était Vénitien et que comme sujet de cette république il avait cru pouvoir mander à son ministre à la Haye les nouvelles du temps; qu'il avait fait la même chose au comte de Goloffky[5] à la Haye; mais qu'il pouvait produire les minutes de ses lettres et des réponses, qu'on lui avait faites, si on le souhaitait, par lesquelles on verrait, qu'il n'avait jamais rien mandé de désavantageux et de contraire aux intérêts de V. M.; qu'il ne se ferait nulle peine d'être à Berlin, mais qu'il avait vécu à Breslau de la table et des bienfaits du cardinal de Sinzendorff, et qu'il ne tenait à rien ici et se trouvait par conséquent hors d'état de subsister à Berlin, à moins que V. M. n'y voulût pourvoir gracieusement: et qu'il logeait fort chèrement chez Mongobert«.

Rand-Verfügung des Königs:

»Je veu les[6] voir. Fr.«

---

1) Antwort auf das Schreiben vom 11. Januar.
2) Vgl. den Befehl an Podewils vom 21. Januar.
3) Französischer Gesandter am preussischen Hofe.
4) Französischer Oberst. Vgl. Politische Correspondenz 3, 306.
5) Graf Alexander Golowkin, russischer Gesandter. 6) Bastiani's Papiere.

627. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Potsdam 1745 Februar 6. 1745 Febr. 6

R. 46. B. 78. Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Bastiani.

. . . »Vous pouvez être assuré, que son absence ne sera pas longue et que vous le verrez bientôt de retour auprès de vous. Je n'aurais certainement pas pris cette résolution, si les conjonctures du temps ne m'avaient obligé de prendre ces précautions: et la suite vous fera connaître la droiture de mes intentions et de la parfaite considération, que j'ai et que j'aurai toujours pour vous«.

---

628. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1745 Februar 8. Febr. 8

R. 46. B. 18. Eigenhändiges Mundum.

Bastiani.

»L'abbé Bastiani m'a écrit le billet ci-joint, par lequel il supplie V. M., que, manquant ici absolument du nécessaire, Elle lui fasse la grâce de lui accorder quelque chose pour sa subsistance ou bien la permission de retourner auprès du cardinal de Sinzendorff, ne pouvant plus vivre sur ses crochets ici«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Potsdam 1745 Februar 9.

»Der Etats-Ministre Graf v. Podewils soll Mich morgen deshalb erinnern«.

Am 12. Februar wurden dem Bastiani hundert Ducaten (oder Friedrichsd'or?) ausgezahlt. Vgl. Nr. 637.

---

629. [1] **C. A. Szembek, Erzbischof von Gnesen, an den Residenten Hoffmann in Warschau.** Skierniewicz 1745 Februar 15. Febr. 15

R. 46. B. 78. Mundum.

Verwendet sich als Metropolitan für die arrestirten schlesischen Geistlichen.

»Quanto maiori desiderio exspecto gratiosam resolutionem ab aula sere-

---

1) Zwei ältere Verwendungen Szembek's (s. unter dem 26. August und 17. December 1744) waren unbeantwortet geblieben. Auf Grund der neuen Mahnung bat Hoffmann am 6. März 1745 um Instruction, damit er den zwar schwachen aber wohlgesonnenen Prälaten bescheiden könne (R. 9. 27). Vgl. den Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau vom 27. März.

1745 Febr. 15 nissimi principalis Sui in favorem arrestatorum canonicorum Vratislaviensium, tanto magis indoleo, quod etiam duobus regularibus abbatibus, Braunensi ordinis Benedictinorum et Grisoviensi ordinis Cisterciensium, eadem infelicitatis sors obtigerit[1]). Fortassis non est, qui loquatur pro eis. Dum autem id mei muneris tamquam metropolitani esse diffiteri non possum, proinde in omni confidentia magnificam Dominationem Vestram enixe rogo, ut huius negotii non obliviscatur et quam efficacissime S. M^ti^ insinuare et meam humillimam instantiam pro libertate eorundem praesentare velit« . . .

Febr. 27 **630.**[2]) **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Berlin 1745 Februar 27.

Geldern Publica. Concept, geschrieben von Vockerodt.

Das rückständige Gehalt des Bischofs von Roermonde.

»L'évêque de Ruremonde continue de faire de pressantes instances pour le payement de la pension, qui a couru pendant la vacance de son siége. Il n'est pas possible de disconvenir de la justice de sa demande. Les Hollandais aussi bien que l'électeur palatin ont déjà satisfait l'évêque sur la cote, qui tombe à leur charge. Il ne lui reste plus à prétendre que celle, qui lui revient du Haut-Quartier de Gueldre. V. M. n'est pas obligée d'y contribuer un sol de Ses caisses. L'argent est en dépôt, il y a longtemps, à la commission de Gueldre, et le directoire général, avec lequel nous avons communiqué là-dessus, n'y trouve rien à redire. Il s'agit uniquement, que V. M. ordonne de le délivrer à l'évêque[3])« . . .

Hierauf genehmigte der König die Zahlung.

Febr. 28 **631.**[4]) **Eingabe der »katholischen Eingesessenen des Fürstenthums Ostfriesland«**[5]). Wener 1745 Februar 28.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Mundum.

Bitte um freie Religionsübung in Wener.

»E. K. M. geruhen in allerhöchsten Gnaden Sich von denen katholischen

---

1) Hierüber hat sich nichts Weiteres ermitteln lassen.

2) Vgl. den Immediat-Bericht des General-Directoriums vom 11. Mai 1744.

3) Hier folgte ursprünglich noch ein Satz, welchen Podewils strich: »Il me semble d'ailleurs, qu'il serait de l'intérêt de V. M. dans la conjoncture présente d'amadouer ce prélat, dont le crédit au conseil de Bruxelles pourrait ne pas être inutile, pour détourner les projets d'hostilités, qui s'y forment peut-être contre les États limitrophes de V. M.«

4) Vergl. den Erlass vom 1. April.

5) Auf dem Umschlag wird dies näher specialisirt: »und sonderlich in den

Eingesessenen Dero Fürstenthums Ostfriessland allerunterthänigst und fuss- 1745
fällig vortragen zu lassen: welchergestalt dieselbe sonderlich in dem Flecken Febr. 28
Wenern und umliegenden Örtern ihres Gottesdienstes halber alle Sonn- und Feiertagen zu drei à vier Stunden weit in's Münsterland reisen und daselbst ihr Geld verzehren müssen, auch wegen Mangel des ordentlichen Gottesdienstes und katholischen Priesters die zu ihren Gewerben und Arbeit höchst benöthigte Handwerksgesellen nebst Knechten und Mägden nicht füglich bekommen können: weshalb dann auch viele genöthiget werden, ausser Landes zu heirathen, verschiedene aber zu einem ruchlosen und ohnchristlichen Leben und Wandel verfallen.

»Gleichwie nun E. K. M. allergnädigste landesväterliche Intention auf die Vermehrunge und Conservation Dero getreuesten Unterthanen hauptsächlich mit gerichtet ist und Dero allergerechteste Willensmeinung dahin gehet, dass einem jeden sein freies und ohngezwungenes *exercitium religionis* angedeihen solle, damit er Gott und E. K. M. mit freudigem Herzen und schuldigster Devotion dienen und nicht nöthig haben möge, seine wenige Habseligkeit wegen des Gottesdienstes in andern Ländern zu verzehren: als flehen wir untergeschriebenen Bevollmächtigte namens aller katholischen Eingesessenen zu Wenern und denen umliegenden Örtern allerunterthänigst und fussfälligst an: Dieselbe geruhen doch aus allerhöchster landesväterlicher Hulde und Clémence zu verstatten, dass wir in dem Flecken Wenern zu ohngehinderter Übung unsers öffentlichen Gottesdienstes, Administrirung der bei uns gewöhnlichen Sacramenten und übrigen heilsamen Diensten ein Haus aptiren und einen Pater von den armen Franciscaner-Barfüssern frei und ohngehindert unterhalten mögen. Vor solche allerhöchste Gnade und Wohlthat wollen wir den grossen Gott um E. K. M. langdauriges Leben und beständige glückliche Regierung herzinniglich anrufen und mit der allerniedrigsten Devotion und dankbaresten Treue lebenslang verbleiben E. K. M. allerunterthänigstgehorsamste Knechte«.

Gutachten des Geheimen Raths und Consistorial-Prä- März 17
sidenten Reichenbach. (Berlin) 1745 März 17.

»Es dependirt dergleichen Concession lediglich von königlicher Gnade, vorhero aber müsste der Landesregierung Bericht und Gutachten hierüber erfordert werden. Weil aber I. K. M. bis Dato nichts befohlen, ob Ostfriessland *quoad ecclesiastica* auch unter dem hiesigen Geistlichen Departement stehen solle, so würde dieses zuförderst bei des königlichen Wirklichen Geheimen Etats- und Krieges-Ministri, auch *Chef de justice* Herrn v. Cocceji Exc. gehorsamst abzugeben sein«.

Flecken Wenern, wie auch Stapelmohr, Diele, Füllen, Fellingen, Marcke, Hilleekenborg, Wenegermohr, Mullenwerb, Tiggelwerck, Bohne, Wiemers, Bunte Holthusen und sonsten«.

1745 März 29 Aufzeichnung des Etats-Ministers Brand, Chefs des Geistlichen Departements. (Berlin) 1745 März 29.

»Weil das hochlöbliche Departement der auswärtigen Sachen alle Ostfrisica bishero allein besorget, so ist im Geheimen Staats-Rath beliebet worden, auch dieses Ihro E. E. zuzusenden, um das Nöthige beliebig zu verfügen«.

März 6 **632. Cabinets-Befehl an das Feld-Kriegs-Commissariat.** Potsdam 1745 März 6.

Minüten des Cabinets 33, 262.

Soll die kirchlichen Gebäude in Neisse zu militärischen Zwecken benutzen.

»Was auch[1] sonsten das Feld-Krieges-Commissariat wegen Anlegung gewisser Schoppen zu Aufschüttung der Magazin-Vorräthe melden wollen, darüber ertheilen S. K. M. hierdurch zur allergnädigsten Resolution: wie Sie die Nothwendigkeit von Erbauung dergleichen Schoppen, insonderheit zu Neisse, noch nicht genugsam einsehen können, weil daselbst nicht nur der schon aptirte alte bischöfliche Hof verhanden, sondern auch sonsten so viele Kirchen-, Stifter- und Kloster-Boden allda verhanden seind, woselbst Sr. K. M. Erachten nach aller Vorrath gar füglich unterzubringen ist. Allenfalls werden Höchstdieselbe des Feld-Krieges-Commissariats nähere Explication und Nachweisung darüber gewärtigen«.

März 22 **633.**[2] **Cabinets-Schreiben an »des General-Lieutenant Markgraf Carl's Liebden«.** Breslau 1745 März 22.

Campagne-Carton 1745. Mundum.

Treue katholische Geistliche.

»Da Ich zu Meiner besondern Zufriedenheit in Erfahrung gekommen bin, wie dass bei der letzt vorgewesenen Invasion des Feindes in Ober-Schlesien[3] verschiedene katholische Pfarrherrn und Geistliche auf den Lande sich sehr treu und wohlgesinnet gegen Mich und die Meinigen aufgeführet haben, so können E. L. Sich nach deren Namen erkundigen und Mir solche melden, damit Ich ihnen Meine gnädige Erkenntlichkeit deshalb bezeugen kann«.

---

1) Der Befehl erging als Postscriptum. 2) Antwort nicht vorhanden.
3) Vgl. Frédéric, Histoire de mon temps 344 f. ed. Posner.

634.[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** 1745 März 27
Berlin 1745 März 27.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils.

Der Erzbischof von Gnesen beansprucht Metropolitan-Rechte über die Diöcese Breslau.

»Es hat der polnische Primas Szembeck ohnlängst einem an Uns erlassenen Schreiben unter andern mit einfliessen lassen, wasmaassen ihm als Erzbischofe von Gnesen die Bresslauische Diöcese *iure metropolitano plenarie* unterworfen sei, er auch sowohl als seine Vorfahren bisher in der beständigen Possession sothaner Jurisdiction gewesen, weswegen er Uns dann ersuchte, Wir wollten ihn dabei fernerhin allergnädigst conserviren und handhaben. Ob Wir nun wohl von der Unstatthaftigkeit dieser Prätension und dass dieselbe von dem Wienerischen Hofe niemals anerkannt, noch oberwähntem Primati und seinen Vorfahren dergleichen Jurisdiction in Schlesien gestattet worden, schon vorhin hinlänglich versichert sind, so möchten Wir doch gerne, ehe und bevor Wir ihm auf sein Schreiben antworten, von denen Fundamentis, worauf er seinen Anspruch zu bauen vermeinet, wie auch von demjenigen, was solchen Gründen von Seiten des Hauses Oesterreich entgegengesetzet oder auch sonst mit dem Wienerischen Hofe in dieser Materie gehandelt worden, genaue und zuverlässige Information haben, um hiernächst mehrgedachten Primas darüber mit desto mehrer Solidität bescheiden zu können«. . .

---

635. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1745 März 28
März 28.

R. 46. B. 306. 72. D. Mundum, geschrieben von Pistorius.

Aebtissin-Wahl in Liegnitz.

»Es ist die Aebtissin des Liegnitzischen Jungfer-Klosters, welches das ärmste in ganz Schlesien, verstorben. Da nun nach der letztern Einrichtung[2] E. M. die Nomination zustehet, so frage allerunterthänigst an, ob es solcherwegen so als wie mit dem hiesigen Stift zu St. Clara gehalten und das Stift drei Subiecta wählen und davon eine E. M. zur Nomination präsentiren solle. Welches auch nur dasjenige ist, warum das Stift allerunterthänigst bittet und warum der Cardinal in der Beilage[3] gleichfalls Ansuchung thut«.

1) Antwort nicht vorhanden. Vgl. Szembek's Schreiben vom 15. Februar.
2) S. No. 540.
3) S. die folgende Nummer.

1745 März 28 **636. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1745 März 28.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Erbittet für das Nonnen-Kloster in Liegnitz denselben Wahlmodus, welcher dem St. Claren-Kloster in Breslau gewährt wurde.

»La vénérable abbesse du couvent des religieuses de Lignitz vient de faire le trajet de ce monde à l'autre, pour y produire sa précieuse virginité de 75 ans. J'ose supplier V. M. de vouloir bien permettre, qu'à l'égard de celle, qui doit lui succéder, on suive le même ordre, qui a été observé en dernier lieu [1]) dans le choix de l'abbesse de Ste Claire à Breslau, c'est à dire: que les religieuses puissent en proposer trois à V. M., qui fera tomber Son choix sur celle, qu'Elle jugera à propos, pour remplir ce poste. Ce couvent est fort pauvre et extrêmement endetté. C'est pourquoi je prie V. M. très-humblement de ne le point charger de quelque pension, sans en avoir auparavant bien fait examiner l'état, afin que ces vierges dévotes, protégées par V. M., ne soient pas mises dans l'impossibilité de subsister et de Vous payer la contribution«.

April 2 März 30 Die auf dieses Schreiben dem Cardinal unter dem 2. April gegebene Antwort liegt nicht vor. Doch zeigt die dem Kloster selbst ertheilte Resolution (d. d. Neisse 30. März 1745), dass der König den vorgeschlagenen Wahlmodus genehmigte (Minüten des Cabinets Band 33).

---

637. [2]) **Immediat-Schreiben des Abbé Bastiani.** Berlin 1745 März 30.

R. 46. B. 18. Eigenhändiges Mundum.

Versicherung des Dankes und der Ergebenheit.

»Je ne puis assez exprimer à V. M. les véritables sentiments de reconnaissance, que j'ai de toutes les grâces, qu'Elle s'est daignée me faire, et des marques de générosité, qu'Elle m'a données, en déclarant Ses bénignes intentions pour mon établissement. Je puis assurer V. M. avec la plus grande vérité, que l'unique but de mes actions sera de répondre par mon zèle et ma soumission aux grandes obligations, que je Lui ai, et de mériter par l'ardeur de mon attachement l'honneur de Sa haute protection«.

---

1) Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 23. Juni 1741. Die Angabe bei Theiner 1, 262, ist missverständlich. 2) Vgl. No. 628 u. 640.

638.[1] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau, an die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Glogau.** Breslau 1745 März 30. 1745 März 30

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Abschrift.

Bittet, ihm die Aufsicht über die Rechnungen der katholischen Kirchen zu lassen.

Zeigt an, dass ihm »von verschiedenen unter das Departement Dero Glogauschen p. Kammer gehörigen Städten (insonderheit wegen Grünberg, Sagan, Guhrau und Löwenberg) vorgebracht und angezeiget worden, dass nach Verlangen derer Krieges- und Steuer-Räthe und *magistratuum locorum* bei dasigen katholischen Kirchen und mit deren jährlichen Rechnungen es nach einem . . . mit dem dortigen königlichen Ober-Consistorio getroffenen Abkommen gehalten werden sollte.

»Wenn nun aber, allergnädigster König und Herr, dieses getroffene Abkommen um so weniger auf die katholische Kirchen gemeinet sein kann, als erstens Allerhöchstdieselben Dero königlichen Consistoriis lediglich die Obsicht über den Kirchen-Staat Augustanae Confessionis anvertrauet und hingegen andertens durch den versicherten Statum quo Religionis catholicae die mir als Bischofen zustehende Jurisdiction und Obsicht über die katholischen Kirchen-Sachen allermildest bestätiget haben, folglich auch lediglich mir sammt denen Patronis jeden Ortes nach der bisherigen rechtlichen Observanz die Abnahm und Einsicht der Kirchen-Rechnungen zustehet und oblieget und mithin obgerügtes Abkommen mit dem königlichen Ober-Consistorio lediglich *per errorem* auch zugleich auf die unter meiner bischoflichen Oberobsicht stehende katholische Kirchen ausgedeutet zu sein scheinet: wie dannenhero zu Vermeidung weiterer Behelligungen E. K. M. hiermit allersubmissest anflehe und bitte, um an Dero Glogausche p. Kammer und durch diese an die weitere Behörde allergnädigst zu verfügen, dass mehrgedachtes Abkommen . . . auf die katholische Kirchen nicht zu extendiren, sondern diese (wie allstets) meiner bischoflichen Obsicht unterlegen, folglich auch mit deren jährlichen Rechnungen alleinig nach allhiesiger Diöcesan-Verfassung es weiter zu halten wäre. Und da diese meine submisseste Bitte in Recht und Billigkeit, auch in E. K. M. eigenen allerhöchsten Versicherungen gegründet ist, so getröste mich auch einer allerholdreichesten Deferirung«.

639.[2] **Erlass des Auswärtigen Departements an die ostfriesische Regierung.** Berlin 1745 April 1. April 1

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Concept, geschrieben von Weinreich, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Kann den Katholiken die Religionsübung in Wener gestattet werden?

Übersendet die Eingabe der ostfriesischen Katholiken vom 28. Februar,

1) Vgl. No. 642. 2) Vgl. den Befehl an Cocceji vom 20. September 1746.

1745 April 1 mit dem Befehl, »Uns darüber Euer allergehorsamstes pflichtmässiges Gutachten zu erstatten, ob dabei einiges Bedenken sei und was etwa bei solcher denen katholischen Einwohnern zu ertheilenden Concession für Conditiones auszubedingen oder sonsten für Praecautiones zu nehmen sein möchten«.

April 7 **640. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Neisse 1745 April 7.

R. 46. B. 18. Mundum.

Bastiani.

»Nachdem Ich einliegendes Schreiben[1]) von den Abbé Bastiani erhalten, so habe Ich darauf resolviret, dass, woferne derselbe sich nicht länger in Berlin aufhalten will, ihn erlaubet sein soll, bis auf weitere Verfügung von Mir wiederum nach Breslau zu gehen und sich allda bei dem Cardinal aufzuhalten. Wovon Ihr aber den Etats-Ministre Grafen v. Münchow, und zwar noch vor des Abbé Abreise, avertiren müsset«.

April 9 **641.[2]) Immediat-Eingabe des Klosters Alt-Haldensleben.** Alt-Haldensleben 1745 April 9.

R. 52. 151. Mundum.

Erbittet anstatt Rückzahlung des geliehenen Capitals das Recht, einen katholischen Propst zu wählen und die Parochial-Handlungen unter den Katholiken auszuüben.

»E. K. M. haben von denen sämmtlich katholischen Klöstern im Herzogthum Magdeburg ein Anlehn *à* 5000 Rthlr. gegen Verzinsung *à 5 pro Cento* verlanget, zugleich aber nach dem allergnädigsten Rescript freigestellet, statt der Wiederbezahlung eine Gnade auszubitten.

»Pflicht und Dankbarkeit, womit wir als die allergetreuesten Unterthanen vor dem unter E. K. M. glorwürdigsten Regierung genossenen Ruhestand angefüllet sind, verbindet uns, vor Dero geheiligten Person Gut und Blut aufzuopfern. Dahero wir die Gelegenheit mit unaussprechlichen Freuden ergreifen, unsern liebreichen Landesherrn das auf uns kommende Capital, ohngeachtet wir solches wegen zweier aussaugenden fiscalischen Processe erborgen müssen, als ein Opfer der allerunterthänigsten Devotion und Dankbarkeit, nicht aber als ein Anlehn, mit unsren sämmtlichen Vermögen nebst Leib und Leben willigst zu Dessen Diensten darzubieten.

»Die Gnade, welche dahingegen Allerhöchstdieselben uns auszubitten die allergnädigste Erlaubniss ertheilet, soll E. K. M. Interesse zugleich gewidmet sein und bestehet darinnen, uns in Stand zu setzen, dass wir den wenigen

1 Vom 30. März. 2 Vgl. Band 1, 305. 621 und Ranke S. W. 29. 188. 263.

Ueberrest unsers geringen Einkommens zum Dienst E. K. M. zu ersparen Gelegenheit, nicht aber nöthig haben, das Geld auf ungegründete fiscalische Processe, wovon E. K. M. nicht den geringsten Nutzen haben, zu verwenden. Wir bitten dahero in tiefster Submission, die beiden fiscalischen Processe, wovon wir *speciem facti* . . . beigefüget, aus allerhöchsten Gnaden dergestalt aufzuheben, dass (1) uns gleich allen andern in E. K. M. Landen befindlichen katholischen Jungfer-Klöstern frei gelassen werde, ohne Unterscheid der Religion, mithin auch einen katholischen Religions-Verwandten zum Haushaltungsverwalter oder Praepositum jederzeit zu erwählen und zur Confirmation zu präsentiren, des Endes den itzigen Interims-Praepositum Schladen *pro primo actu concessionis* zum ordentlichen Praeposito mittelst der gewöhnlichen Confirmation zu bestätigen; im Übrigen auch (2) befugt sein sollen, die *actus ministeriales*, wie wir solche bishero währenden Processus bei katholischen Religions-Verwandten ausgeübet, ferner ohne alle Contradiction zu exerciren. 1745 April 9

»E. K. M. landesväterliche Clemenz lässet uns an gnädiger Deferirung unsers Petiti nicht zweifeln. Wir vereinigen indessen mit allen getreuen Unterthanen unser inbrünstiges Gebet zu Gott, dass dieses unendliche Wesen und der Erhalter aller Dinge E. K. M. geheiligte Person in seinen allmächtigen Schutz nehmen, E. K. M. mit Glück und Segen krönen, der ganzen Christenheit aber einen baldigen Frieden schenken möge. Die wir bis an das Ende unsers Lebens beharren und ersterben E. K. M. allerdemüthigste

Abbatissa, Priorin und Convent,
Maria Gerdrut Diederichs, Abbatissa,
Anna Juliana Rittmeyern, Priorin
und Convent«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel[1]**:**

»Ministerium!«

642.[2] **Die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Glogau an den Etats-Minister Münchow.** Glogau 1745 April 9.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum, gezeichnet von Lewin Karl Bugaeus, Joh. Bernhard Lübeck, Joh. Adam Hildebrand, Eugen Graf v. Schwerin, Karl Ludw. Schwarzenberger, Heinr. Gottlieb Machnizky.

Empfiehlt, die Verwaltung des katholischen Kirchenguts zu beaufsichtigen.

Übersendet Sinzendorf's Bericht vom 30. März. Ist der Meinung, »dass, wann auch die Ober-Consistoria damit nichts zu thun haben sollten, einfolglich vorerwähntes Abkommen hierunter nicht zum Grunde gesetzet werden könnte, dennoch die Sache zwischen der p. Kammer und dem bischöflichen Consistorio

1) S. das Schreiben des Geistlichen Departements vom 10. April 1746.
2) Vgl. No. 646.

1745 April 9 auf eben diese Art einzurichten sein würde. Maassen *summo principi* allerdings daran gelegen ist, zu wissen, wie auch die katholischen Kirchen-Revenus administriret werden und solches mehr *ad oeconomica* als zum Kirchen-Staat gehöret; zu geschweigen, dass die meisten katholischen Parochi in denen Städten Salaria und Deputate aus den Kämmereien zu geniessen haben und überdem, wann Insufficientia des Kirchen-Aerarii sich äussert, Parochiani dennoch zu Besoldung derer Geistlichen, Kirchen- und Schul-Bedienten, wie auch zu Reparirung der Gebäude das Ihrige beitragen müssen, und daher Colleeten entstehen, oder solches aus denen Kämmereien genommen werden muss. Und wann auch ja von dem Bischof dargethan werden könnte, dass die vormaligen Kaiser glorwürdigsten Andenkens und deren höchste Landes-Collegia dieses nicht observiret, so würde solches doch eher vor eine Unachtsamkeit auszulegen sein, als dass es einem obersten souveränen Landesherrn benommen sein sollte, auf die Oeconomie derer geistlichen Revenus Acht geben zu lassen. Wie wir denn auch allenfalls vielmehr zu erweisen uns getrauen wollten, dass die ehemaligen Kaiser darauf wirklich attendiret und solches nur nicht überall zum gehörigen Effect gekommen oder die diesfällige *rescripta caesarea* genugsam exequiret worden. . .

April 12 **643. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1745 April 12.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum.

Beschwert sich, dass in der Armee dem Uebertritte zum römischen Bekenntniss Hindernisse bereitet werden.

»Lorsque j'ai l'honneur d'écrire à V. M., je sais, que j'ai à faire à un monarque, que les préjugés vulgaires n'embarrassent point et qui ne prétend nullement gêner la croyance de ses sujets ou de ses soldats; qui a une grande armée et qui veut la conserver et se l'attacher encore par les liens de la conscience, sachant bien, que tout soldat persuadé de sa religion combat avec plus de valeur, lorsqu'il croit d'avoir arrangé sa partie de manière, que le diable n'aura point de prise sur lui après sa mort, et que tout soldat, qui croit ne pouvoir échapper aux esprits infernaux dans la religion, où il est, et veut en embrasser une autre, pour se mettre à l'abri de leurs poursuites, est fortement tenté de déserter, lorsqu'il en trouve l'occasion, si on veut mettre des obstacles à sa liberté de conscience.

»Mais, Sire, si Vous avez le bonheur de penser ainsi, tous vos généraux ne pensent pas de même, et il y en a parmi eux d'aussi zélés que des missionnaires. Quantité de soldats protestants se sont insinués chez mes ecclésiastiques, dont ils demandent les instructions avec le désir d'embrasser leur croyance. Mes ecclésiastiques ne sauraient leur refuser l'instruction; mais je leur ai enjoint d'avertir les officiers commandants des régiments, avant

de recevoir leur profession de foi, et que, si ceux-ci abusent de leur autorité 1745
au point de se servir de remèdes violents, pour empêcher la profession de foi April 12
des prosélytes, de me le faire savoir, afin que je puisse en informer V. M. et Vous supplier de lever des obstacles également injustes et contraires à Votre intention, laquelle je supplie très-humblement V. M. de faire savoir préalablement à Vos généraux d'une manière digne de Votre prudence et de Votre clémence, qui embrasse toutes les religions.

»Je n'aime la contrebande en rien, pas même en matière de religion; je veux même me servir de celle-ci pour l'affermissement de Votre trône et pour l'accroissement de Votre gloire«.

---

644. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Neisse 1745 April 21
April 21.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum.

Sinzendorf's Beschwerden.

»Ihr werdet aus der Anlage [1]) mit mehrern ersehen, was der Cardinal v. Zintzendorff wegen einiger vermeintlichen Beschwerden, als ob seiner Geistlichkeit nicht genugsame Freiheit gelassen werde, Proselyten zu machen, an Mich gelangen lassen wollen. Zuförderst würde Ich überhaupt gerne gesehen haben, dass der Cardinal Mich bei jetzigen Umständen und da Ich mit andern so serieusen Sachen beschäftiget bin, mit dergleichen Dingen verschonet hätte; ausserdem aber ist dasjenige, so er in seinen Schreiben anführet, dergestalt general, dass Ich daraus so wenig urtheilen kann, als Ich nicht einsehe, was er eigentlich haben will. Ich habe dahero Anstand genommen, ihn selbst darüber zu antworten. Inzwischen Ihr denselben, wann sich die Gelegenheit darzu eräugnet, wohl zu verstehen geben könnet, dass, wenn er nöthig fände, dergleichen Klagen bei Mich anzubringen, es jedes Mal nöthig wäre, die Exempel davon gleich hinzuzufügen«.

Rand-Verfügung des Etats-Ministers Münchow: April 22

»22. April. Reponatur, weil hiernach den Cardinal das Gehörige insinuiret«.

---

645. Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau. Breslau 1745 April 25. April 25

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Erklärt sich unschuldig an den etwaigen Vergehungen des verhafteten Grossa.

»On vint hier matin chez moi de la part du gouvernement, pour arrêter

1) S. die vorstehende Nummer.

1745 April 25 par ordre de V. M. un tel nommé François Sala de Grossa, qui est depuis une année en mon service comme chancelier de l'abbaye [1]). Je puis assurer V. M., qu'avant qu'il entra chez moi, j'en ai parlé à Son ministre d'État le comte de Münchov, qui me l'a très-bien recommandé, étant même sur le point de le placer à l'*Ober-Amt* de la Haute-Silésie. Et je l'ai trouvé jusqu'à cette heure toujours fort zélé pour le service de V. M., et si j'avais jamais pu soupçonner le contraire, je ne lui aurais point laissé mes affaires domestiques et celles de mon abbaye entre ses mains. C'est pourquoi je me mets aux pieds de V. M., en La suppliant très-humblement de n'imputer rien à moi dant tout ceci. Dieu sait, que je n'ai jamais soupçonné cet homme de la moindre infidélité envers V. M. ! Car autrement il ne serait plus chez moi; et on ne saurait au monde être plus sensible, que je le fus hier, lorsque j'appris cette nouvelle. Sire, je ne manque point d'ennemis, qui sont envieux de ma fortune et surtout ici, où plusieurs personnes sont charmés, que cet accident est arrivé à un homme, qui se trouve dans mon service, et qui voudraient par là tâcher à me faire du tort auprès de V. M., si cela se pouvait. C'est pourquoi V. M. me pardonnera, que je L'incommode par la présente lettre«.

Rand-Verfügung des Königs:

»Ce Grossa à ecrit beaucoup de lettres à Bulau [2]), et C'est une Indice asséz forte pour donnér prisse sur lui dans un tems de Crisse. Fr.«

April 30 Das auf Grund dieser Verfügung ausgefertigte Cabinets-Schreiben an Schaffgotsch (d. d. Kamenz 30. April) enthielt die Erklärung: »Vous me ferez la justice d'être persuadé, que je ne confondrai jamais vos sentiments avec que cet homme peut avoir fait, certainement à votre insu, ayant même ignoré jusqu'ici, qu'il était en votre service« (Concept, geschrieben von Eichel). Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 5. Mai.

April 29 **646.** [3]) **Das Ober-Consistorium zu Breslau an den Etats-Minister Münchow.** Breslau 1745 April 29.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Mundum, gezeichnet von Benekendorff.

Rechnungen der katholischen Kirchen.

Meldet: »dass von Seiten des Ober-Consistorii bei Abnahme der katholischen Kirchen-Rechnungen, da demselben *in causis catholicis ecclesiasticis* keine Cognition zustehet, niemand gegenwärtig sei, sondern es diesfalls bei dem vorherigen Gebrauch, vermöge dessen der Erzpriester jedes Ortes mit

1) Auf dem Sande. Vielleicht identisch mit dem Grossa, welcher bereits 1741 verhaftet gewesen war (Theiner 1, 8). Vgl. No. 552.

2) Friedrich Gotthard v. Bülow, sächsischer Gesandter in Berlin.

3) Vgl. No. 642.

Zuziehung der *patronorum ecclesiae* sothane Rechnungen lediglich abzu- 1745
nehmen pfleget, gelassen werde«. April 29

Hiernach beschied Münchow die Kammer zu Glogau, mit dem Bemerken, »dass aus den von ihr angeführten Ursachen dennoch wohl nöthig sei, dass bei den städtischen katholischen Kirchen-Rechnungen jemand aus der Kammer assistire, als wornach auch dem Cardinal zu antworten und das Schreiben mir zur Mitunterschrift zuzusenden bäte«.

647. Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau. Breslau 1745 Mai 5. Mai 5

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Will Grossa entlassen. Bittet um die bei diesem gefundenen ihn betreffenden Papiere.

»J'ai reçu la lettre de V. M. du 30. d'avril [1], qui m'a infiniment consolé: voyant par là, que V. M. continue dans Ses très-gracieux sentiments envers moi, lesquels je tâcherai à mériter de plus en plus. Et connaissant la justice de V. M., aussitôt que V. M. a fait arrêter le Sr. de Grossa, je n'ai plus douté, qu'il n'ait commis une action très-mauvaise pour un sujet de V. M., mais encore plus criminelle pour un homme, qui se trouve engagé dans mon service; c'est pourquoi depuis le premier jour de son arrêt il n'a plus eu la moindre connexion avec moi et les affaires de mon abbaye. Mais comme V. M. saura très-bien, que dans le temps présent on a un besoin indispensable d'une telle personne, qui puisse veiller à l'économie de l'abbaye et en avoir la direction et que près de quinze jours toutes les affaires de justice, qui se traitent chez moi par le chancelier, se trouvent arrêtées, je supplie très-humblement V. M. de vouloir ordonner au général Bork [2] ou à celui, que V. M. trouvera bon, d'examiner les papiers et de remettre entre mes mains tout ce qui concerne mes affaires domestiques et celles de mon abbaye, afin que je puisse donner audit Sr. de Grossa sa démission et me pourvoir d'un autre sujet capable à régler les affaires de mon abbaye, ayant une aversion très-grande pour de pareilles gens, qui se laissent débaucher et employer contre les intérêts de V. M., que je préférerai toute ma vie aux miens«.

Der König ertheilte seine Genehmigung (Cabinets-Schreiben d. d. Kamenz 9. Mai; Concept, geschrieben von Eichel). Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 12. Mai. Mai 9

1) S. unter dem 25. April.

2) General-Lieutenant George Heinrich v. Borck, Vice-Gouverneur von Breslau.

1745 Mai 7 **648.**[1] **Bericht des Wirklichen Geheimen Etats-Raths Grumbkow.** Stettin 1745 Mai 7.

R. 30. 414. Mundum.

Wie er sich bei der vom Bischof von Kujavien beabsichtigten Visitation der lauenburgischen Kirchen zu verhalten habe?

Berichtet, dass »der Archidiaconus Pomeraniae Augustus Klinscky auf Verordnung des Bischofs von Cujavien dem Lauenburgschen Propst angedeutet, sich nebst andern Kirchen-Bedienten zur General-Visitation parat zu halten. Da nun Zeit meiner Ober-Hauptmannschaft in dem lauenburgschen District niemals dergleichen General-Visitation vorgenommen worden, ich auch die dasigen Kirchensachen, weil sich niemand so lange daran gekehret hat und es die Noth erforderte, in gute Richtigkeit gesetzet habe: so frage allergehorsamst an, wie ich mich hiebei verhalten und was ich dem dortigen Schloss-Secretario, dem ich die Aufsicht über die Provisores der dortigen katholischen Kirchen gegeben, zum Bescheide werden lassen solle«.

Mai 12 **649.**[2] **Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau.** Breslau 1745 Mai 12.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Bittet um ostensiblen Befehl, damit er Grossa durch Mutius ersetzen kann.

. . . »Le lieutenant-général de Bork vient de me remettre tous mes papiers, que le Sr. de Grossa avait entre ses mains. Mais comme j'ai actuellement choisi à sa place pour chancelier un tel nommé Mutius[3], qui a le titre de conseiller de cour de V. M. et qui a jusqu'ici dirigé toutes les affaires de notre famille, laquelle a eu beaucoup de confiance en lui, je me vois obligé de supplier très-humblement V. M. à vouloir me faire expédier une lettre ostensible aux chanoines de mon abbaye, lesquels prétendent, que je ne puisse selon les statuts de l'abbaye changer le chancelier, qui est toujours confirmé par eux, sans un ordre exprès de V. M. Alors toute cette affaire sera entièrement terminée, qui m'a obligé d'abuser des grâces de V. M., en L'incommodant aussi souvent par mes lettres«.

Rand-Verfügung des Königs:

»On doit Lui faire cet ordre. Fr.«

---

1) Beantwortet am 22. Mai. Vgl. Grumbkow's Bericht vom 11. November 1743. 2) Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 5. Mai.

3) Franz Josef v. M., preussischer Hofrath, später Schaffgotsch's »Gnadenrath und Hofkanzler, auch des bischöflichen Hofrichter-Amts Administrator«.

650. [1]) **Ministerial-Erlass an den Wirklichen Geheimen Etats-Rath Grumbkow in Stettin.** Berlin 1745 Mai 22. 1745 Mai 22

R. 30. 414. Concept, geschrieben (auf Grund eines Gutachtens von Weinreich) von Ilgen, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Dem Bischof von Kujavien kann die Visitation der Kirchen in Lauenburg und Bütow nicht verwehrt werden; aber er darf nichts zum Präjudiz der königlichen Rechte vornehmen.

»Vermöge der *pactorum Bydgostiensium de anno 1657* [2]) ist dem Bischofe von Cujavien die *iurisdictio in templa catholica sacerdotesque* in denen Herrschaften Lauenburg und Bütow ausdrücklich reserviret worden. Unter solcher *iurisdictione episcopali* ist auch das *ius dioecesanum* und kraft dessen das *ius visitandi* mit begriffen, und zeigen ausserdem die hiesige Acta, dass dergleichen Visitationes sowohl in denen Jahren 1684 und 1686 *per commissarios* als *in annis* 1710 [3]) und 1171 durch den damaligen Bischof von Cujavien in ermelten beiden Herrschaften persönlich geschehen. Bei welchen Umständen dann sich von selbst ergiebet, dass dem zeitigen cujavischen Bischofe die von ihm . . . verordnete Kirchen-Visitation in dem Lauenburg- und Bütowischen ebenmässig gestattet werden müsse. Und habt Ihr Euch gebührend darnach zu richten, im Übrigen aber wohl attendiren zu lassen und auf Eurer Hut zu sein, damit von dem Visitatore nichts zum Präjudiz Unserer höchsten Befugniss und Gerechtsame vorgenommen werde«.

---

651. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Im Lager zwischen Friedland und Braunau 1745 Juni 10. Juni 10

Kriegs-Archiv d. Grossen Generalstabes (Cabinets-Ordres Vol. V). Mundum, geschrieben von Eichel. Gedruckt in der politischen Correspondenz 4, 191.

Untreue der katholischen Geistlichen und Schulmeister.

. . . »Da Ich auch vernehme, dass im Gebürge und im Jauerschen und Schweidnitzschen die daselbst geduldete katholische Pfaffen nicht nur, sondern insonderheit die katholische Schulmeister sich besonders distinguiret haben, den feindlichen Partien und Truppen allerhand Nachrichten zuzutragen und zu schreiben, auch ihnen Specificationes von denen wohlhabendsten Bauern und Einwohnern zu geben, damit der Feind solche um so eher wissen und ausplündern könne: so befehle Ich, dass Ihr solche katholische Schulmeister insgesammt und sogleich bei die Ohren nehmen und im Verhaft bringen, sodann auch wider solche ordentlich inquiriren lassen, inzwischen aber von ihren gewöhnlichen Emolumenten ihnen nichts geben noch reichen lassen sollet« . . .

---

1) Antwort auf den Bericht vom 7. Mai. 2) S. Band 1, 106.
3) S. Band 1, 638.

1745 Juni 14 Am 14. Juni berichtet Münchow, dass »diesetwegen das Nöthige besorgt« sei (Arch. d. G. Generalstabes B. 36. Vol. II).

Sept. 6 **652. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1745 September 6.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 34). Concept, geschrieben von Pistorius.

Besetzung der erledigten Prälatur des Kreuzherren-Stiftes zu St. Matthias in Breslau.

»E. M. berichte allerunterthänigst, dass der Prälat zu St. Mathias[1]) gestorben[2]). Das Stift bittet in beiliegendem Memorial allerunterthänigst, dass bei der E. M. zustehenden Nomination Allerhöchstdieselbe aus dessen Mitteln nach drei von ihnen dazu gewählten Subiectis einen allergnädigst nominiren möchten.

»E. M. werden bei Gelegenheit dieses Todes von verschiedenen behelliget werden. Ich weiss aber nicht, ob sonderlich bei gegenwärtigen Conjoncturen E. M. Interesse und Dienst gemäss sein werde, wenn der Graf Falkenhain, welcher schon von E. M. eine Commanderie[3]) erhalten und selbst nicht mal ein Regular-Geistlicher ist, diese Prälatur, warum er vermuthlich schon bei E. M. eingekommen sein wird, erhalten sollte. Noch verschiedene andre werden bei E. M. gewiss um Pensiones Ansuchung thun, welche doch bei den hohen Steuern und ganz verschuldeten diesem Stifte demselben schwer und ganz ohnmöglich aufzubringen sein möchten. Meines allerunterthänigst ohnmaassgeblichen Erachtens würde E. M. Interesse und Dienst vorjetzo am zuträglichsten sein und die Gemüther der Katholischen sehr beruhigen, wann Höchstdieselben einen aus den Mitteln des Stifts, welcher aus Schlesien von angesessenen und gut intentionirten Leuten gebürtig, allergnädigst nominiren liessen. Auf solchen Fall wird das Stift, weil dasselbe mit einen solchen weniger Unkosten als mit einen vornehmen zu haben vermeinet, eine mässige Pension übernehmen. Solche würde aber, wann die Steuren zugleich erhalten werden sollen, wohl nicht über 1200 Rthlr. determiniret werden können«. . .

Sept. 10 **653.**[4]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** »Im Lager bei Semonitz« 1745 September 10.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 34). Mundum.

Besetzung der Prälatur des Matthias-Stiftes. Pension für Maupertuis.

Ich habe dem Matthias-Stift erlaubt[5]), »drei von ihn aus seinen Mitteln

---

1) Daniel Schlecht. 2) Am 5. September.

3) Gross-Tinz: vgl. Münchow's Bericht vom 25. April 1744.

4) Beantwortet am 29. September.

5) Cabinets-Resolution vom 10. September, bei Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 2, 379.

zu Meiner Nomination zu wählen und vorzuschlagen. Wie Ich dann auch (aus denen von Euch angeführten Ursachen sowohl als anderer Umstände halber) vor dieses Mal keinen dererjenigen, so sich um eine Pension auf ermeldetes Stift bei dieser Gelegenheit gemeldet haben, dergleichen accordiren kann noch werde. 1745 Sept. 10

»P. S. Da Ich jedoch gesonnen bin, bei dieser Gelegenheit den Euch bekannten de Maupertuis, welcher sich als Director der Akademie der Wissenschaften anjetzo zu Berlin etabliret hat, mit einer Pension auf gedachtes Stift St. Matthias zu versorgen, so wird es Mir zu besonders gnädigen Gefallen gereichen, wann Ihr bei der vorstehenden Wahl die Sache dahin richten werdet, dass ermeldeter p. Maupertuis auf erwähntes Stift eine jährliche Pension von 1300 Rthlr. erhalte« . . .

---

654. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. »Au camp de Semonitz« 1745 September 11. Sept. 11

R. 46. B. 78. Mundum.

Die für Bastiani erbetene Stelle ist vergeben.

»Vous savez, combien j'ai d'égard pour les personnes, dont vous me recommandez les intérêts. Aussi n'aurais-je pas manqué d'avoir soin de l'établissement de l'abbé Bastiani à l'occasion du décès du prélat Schlecht[1], si je n'avais déjà fait actuellement et avant même, que votre lettre arriva[2], d'autres arrangements là-dessus; ainsi donc que ledit abbé aura encore patience, jusqu'à ce qu'une autre occasion s'offre, où je puis lui faire le bien, que je lui souhaite. Pour vous, Monsieur, vous devez être persuadé de la continuation invariable des sentiments, que j'ai pour vous et du cas, que je fais de votre personne«.

655.[3] Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Berlin 1745 September 14. Sept. 14

R. 46. B. 306. 124. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Mitwirkung des Landesherren bei Besetzung der katholischen Pfarren.

Muthmaasst, dass in Schlesien »es gleichsam Mode geworden sein müsse, dass an denen Orten, wo Wir nicht Selbst das *ius patronatus* exerciren, die römisch-katholischen Parochi von ihren Patronis ohne einige Unsere Concurrenz bestellet und introduciret werden, zumal da Uns nicht erinnerlich ist, dass dergleichen Parochus jemals zu Unserer Confirmation präsentiret worden

1) Vgl. Münchow's Bericht vom 6. September. 2) »arriva« fehlt in der Hs.
3) Antwort nicht vorhanden.

1745 Sept. 14 wäre. Wir lassen dahingestellet sein, auf was Weise dieser Missbrauch, welcher Unsern souveränen landesherrlichen Juribus so offenbar präjudicirlich ist, sich eingeschlichen haben mag, finden aber um so mehr nöthig, demselben fordersamst zu remediren und Unsere dabei habende Gerechtsame zu vindiciren und wiederherzustellen, als Wir Ursach haben, auf die römisch-katholische Geistlichkeit in Unsern schlesischen Landen wegen ihrer bekannten grossen Influenz in ihre Beichtkinder, nicht weniger ihrer bei vielfältigen Gelegenheiten nur allzu sehr geäusserten Prädilection vor ihre ehemalige Landesherrschaft ein besonders aufmerksames Auge zu richten; auch ohnedem nichts billiger noch natürlicher ist, als dass Wir von dem Charakter und Umständen dererjenigen Leute, welche so considerable Beneficia in Unsern Landen, als die mehresten Parochien sind, besitzen sollen, informiret sein und zu deren Beforderung Unsere allergnädigste Genehmigung ertheilen müssen.

»Wir befehlen Euch dannenher in Gnaden, die Sache in ihrem ganzen Zusammenhang sorgfältig zu examiniren und Euch genau zu erkundigen: ob dieser Missbrauch der ganz eigenmächtigen Besetzung der römisch-katholischen Parochien schon unter der österreichischen Regierung oder nur erst unter der Unsrigen eingerissen; ersteren Falls auch, welchergestalt demselben am füglichsten zu remediren und dagegen Unsere *suprema iura episcopalia* wiederum in Kraft zu bringen, und zu verfügen, dass hinfüro kein Parochus ohne Unsere allergnädigste Genehmigung und Confirmation zum Besitz seines Beneficii, sowie solches bei denen von Unserer immediaten Nomination dependirenden gehalten wird, gelangen solle; nicht weniger, ob dergleichen Verordnung ohne Verrückung des der römisch-katholischen Geistlichkeit von Uns versprochenen *status quo religionis* veranlasset oder was sonst vor ein Expediens zu Aufrechterhaltung Unserer dabei versirenden höchsten Jurium in Vorschlag zu bringen sein möchte«.

Sept. 16 **656. Ministerial-Erlass an »die magdeburgische Regierung und Consistorium«.** Berlin 1745 September 16.

R. 52. B. 132. Concept, geschrieben von Sellentin, gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Der Uebertritt eines Evangelischen zur katholischen Kirche deutet auf Pflichtversäumnisse der kirchlichen Behörden.

»Es ist eine Anzeige, dass der Meyendorff'sche Kloster-Bötticher Eckard in der evangelisch-lutherschen Religion, wozu er sich vorhin bekannt, schlecht müsse unterrichtet sein, dass er so leicht zur römisch-katholischen übergetreten. In Eurem solcherhalb erstatteten Bericht . . . hättet Ihr billig mit anführen sollen, was für Bewegungsgründe von ihm angeführet worden und ob er auch bei Eurem Consistorio über die Glaubens-Articul beider Religionen sei vernommen worden: wobei es die beste Gelegenheit gegeben haben würde, ihm die Irrthümer, wozu er sich anjetzo bekennet, zu Gemüthe

zu führen. Wir supponiren also, dass man etwas nachlässig darunter ver- 1745
fahren, und wollen dahero, dass diejenige, denen es oblieget, ihre Schuldig- Sept. 16
keit der Gebühr nach darunter beobachten. Will solches nichts verfangen, so muss man dem Menschen seinen Willen freilich lassen und nur dahin sehen, dass andern dergleichen Veränderungen durch gründlichen und bescheidenen [1]) Unterricht zuvorgekommen werde. Seine Kinder aber müssen nach wie vor in lutherscher Schule bleiben. Wenn sie hiernächst *ad annos discretionis* gelangen, so mögen sie wählen, in welcher Religion sie vermeinen ihre Seligkeit zu machen«.

---

657. Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau. Breslau 1745 Sept. 17
September 17.

R. 46. B. 122. Mundum, gezeichnet vom Fürsten Carolath, Benekendorff, Arnold, Langnau, Friedenberg, Sierstorpff, Lüttichau, Legner.

Schwierigkeiten bei der Trauung des Scharfrichters Neumeister.

»Es hat sich der Schweidnitzische Nachrichter Johann Gottfried Neumeister mit des hiesigen Scharfrichters Tochter, der Maria Elisabeth Thinelin, verlobet. Diese beide Personen sind miteinander *in tertio gradu lineae rectae* der Blutsfreundschaft . . . verwandt; der Bräutigam ist katholisch und die Braut der evangelischen Religion zugethan. Da nun nach denen *principiis religionis catholicae* der Sponsus zu Vollziehung sothaner Heirath einer diesfälligen Dispensation unumgänglich bedarf, so meldete er sich darum bei dem allhiesigen Bischof und, weil dieser (seinem Vorgeben nach) hierinfalls nicht dispensiren konnte, hier Ortes und bat um ein Mandat an das allhiesige Vicariat-Amt, damit dieses befehliget würde, ihm das erforderliche *remissoriale ad proclamandum* zu urtheilen. Wir vernahmen dannenhero den Bischof hierüber und empfingen . . . eben diese Auskunft von ihm, welche er dem Dispensando zuvor selbst ertheilet hatte [2]).

»Nachdem nun aus dieser erhellet, dass es hierbei nicht sowohl auf die *facultatem dispensandi*, sondern vielmehr *diversitatem religionis dispensandorum* ankomme, indem, wenn beide Parteien katholisch wären, der hiesige Bischof sie allem Ansehen nach würde dispensiren können, wir aber unseres Orts denenselben mit der Dispensation zu fugen gleichfalls nicht berechtiget sind und dadurch auch des Bräutigams Meinung in Religions-Sachen niemals

---

1) Vgl. S. 449* Anm.

2) Die dem Petenten von Sinzendorf ertheilte Antwort lautete nach dem Berichte des letzteren (d. d. Breslau Dom 27. Juli): »dass ich in gewissen Fällen lediglich mit beiderseits katholischen Parten zu dispensiren die Facultates hätte und dass dannenhero seine Dispensation nirgends anders als immediate zu Rom beim päpstlichen Stuhle gesuchet und erhalten werden könnte, um welche auch, wann er zuvörderist sein Dispensations-Gesuch bei meinem bischöflichen Consistorio gebührends angebracht haben würde, sofort ich selbsten nacher Rom zu schreiben bereit wäre« . . .

1745 Sept. 17 ein Genüge geschehen würde: so ist es unsere Pflicht, diese Sache einer höheren Erkenntniss und Decision schlechterdings anheimzustellen. Der Antrag des Bischofs, dass er vor diesen hiesigen Landesunterthanen die Dispensation bei dem päpstlichen Stuhle zu Rom bewirken wolle, scheinet wider E. K. M. allerhöchste landesherrliche Hoheit zu sein, dieses aber auch in Ansehung derer Verlobten denenselben sehr nachtheilig, wenn die unter ihnen verabredete Heirath sothaner weitläuftigen Verwandtschaft und Dispensation halber rückgängig werden sollte: indem dieselben bei ihrer und der von ihren Eltern erwählten Lebensart nicht überall *selectum* zu heirathen haben, sondern sich allerdings unter einander, bei ihrer Profession, verheirathen müssen«.

Sept. 25 **658.**[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1745 September 25.

R. 46. B. 122. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Die Neumeister'sche Ehe.

. . . »Wie Wir nun zu Berichtigung dergleichen die Religion berührender Zweifel oder Irrungen auf Ansuchen des Cardinals v. Sintzendorff Lbd. bereits im abgewichenen Jahre eine besondere Commission angeordnet[2], so habt Ihr Euch zuforderst oberwähnten Vorfalls halber an dieselbe zu adressiren und von ihren darüber hegenden Sentiment Uns fernerweit mit Beifügung Eures . . . Gutachtens . . . zu berichten«.

Sept. 28 **659.**[3] **Bericht des General-Fiscals Uhde.** Berlin 1745 September 28.

R. 47. 23. Mundum.

Die katholischen Geistlichen in Berlin scheinen zu Parochial-Handlungen nicht berechtigt zu sein.

»Auf E. K. M.[4] allergnädigsten Befehl vom 11. September c. soll ich über die Anzeige des hiesigen französischen Consistorii, dass die römisch-katholischen Geistlichen allhier an des Madore jüngst gezeugten Kinde einen Tauf-Actum verrichtet, den Geistlichen zur Verantwortung ziehen und darnächst mit Erstattung meines Gutachtens darüber berichten.

»Um nun von der Wahrheit des Facti versichert zu sein, habe zufoderst den Madore vor mich beschieden und, da er die Sache zugestanden, auch den Geistlichen benannt, habe denselben (namens Pater Ferdinand) zur Verantwortung gezogen: welcher dann sowohl dieses Actus als mehrer exercirten Tauf-Actuum eingeständig gewesen, zugleich aber behaupten wollen, dass solches E. K. M. allergnädigsten Intention und Willen nach denen von ihm

1) Vgl. den Erlass vom 4. December. 2) S. No. 556. 3) Beantwortet am 24. October. 4) D. h. des Geistlichen Departements.

darüber angeführten Umständen gemäss sei. Ich unterstehe mich nicht, 1745
solches zu ermessen, sondern lasse es E. K. M. höchsten Declaration in tiefster Sept. 28
Submission ausgestellet sein. So viel aber sollte doch wohl aus der allergnädigsten königlichen Verordnung vom 17. Januar 1722 [1]) § 6 — wo denen katholischen Geistlichen die *actus parochiales* (als: Taufen, Proclamiren und Copuliren) untersaget worden — und der von E. K. M. höchsteigenhändigen Declaration auf die allerunterthänigste Anfrage d. d. Berlin den 22. Juni 1740 — nach welcher die Religionen alle toleriret und von den Fiscal nur darauf Acht gegeben werden solle, dass keine der andern Abbruch thue — an sich fliessen, dass die römisch-katholischen Geistlichen sich der *actuum parochialium* (sonderlich bei Leuten, die, wie der Madore, bürgerliche Nahrung treiben) enthalten oder dazu eine königliche besondere Permission haben müssen. Maassen durch Verrichtung der *actuum parochialium* denen protestantischen Predigern Abbruch geschieht und, wenn auch dieselbigen von katholischen Leuten vor einen Tauf-Actum nichts nehmen (wie der Madore von ihm selbst, als er vorhero Kinder taufen lassen, eingezeuget hat), dennoch mit der Zeit andere Inconvenientien daraus zu besorgen und denen Römisch-Katholischen die allergnädigst nachgegebene Toleranz *ultra expressa* eigenwillig zu extendiren nicht erlaubt sein kann, noch nachgegeben zu sein daher erscheinet, dass der Pater Ferdinand selbst ausgesagt, wie der Baron v. Wolden zu seiner Trauung von katholischen Geistlichen eine königliche Concession (deren er sonst nicht bedurft hätte) ausgewirket habe«.

---

660. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1745 Sept. 29
September 29.

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Pistorius.

Prälaten-Wahl im St. Matthias-Stift zu Breslau.

»M. allergnädigste Resolution [2]), nach welcher dem Mathias-Kloster erlaubet, aus ihren Mitteln selbst einen zur Nomination eines Prälaten zu präsentiren, hat bei der hiesigen ganzen Katholicität eine gar ungemeine Freude verursachet: maassen sie bei gegenwärtigen Kriegszeiten ganz und gar das Gegentheil befürchtet. Nach E. M. allergnädigsten Befehl habe ich alles verfüget und insbesonder gesuchet, noch ferner auf eine gute Art und ohne künftige Klagen von diesem Kloster — in Consideration E. M. für dasselbe in diesem Fall gehabten Gnade — die von Allerhöchstdenenselben determinirte Pension der 1300 Rthlr. zu erhalten; worüber dasselbe auch eine schriftliche Versicherung bei mir abgegeben. Solchergestalt wird nunmehro von E. M. allerhöchsten Befehl dependiren, ob dem de Maupertuis bekannt gemacht werden solle, dass er von diesem Stifte jährlich 1300 Rthlr. und solches Geld in den gewöhnlichen Quartalen allhier in Breslau erheben könne . . .

1) Vgl. Band 1, 803. 2) S. unter dem 10. September.

1745 Sept. 29 »Diejenigen, welche vom Stifte nach geschehener Wahl zur Nomination präsentiret, sind folgende: 1) Heinrich Schiller, aus Breslau gebürtig; 2) Gabriel Mentzel von Obersdorff aus Ober-Schlesien; und 3) Heinrich Biemer aus Ujest von Ober-Schlesien. Unter diesen dreien, welche insgesammt, wie ich gestehen muss, von sehr schlechter Beschaffenheit, der grössten Ignorance und Dummheit sind, möchte der letzte auf allen Fall noch wohl der beste sein; und stelle E. M. allerunterthänigst anheim, ob Höchstdenenselben diesen zu nominiren gefällig sei. Es ist bei dieser Wahl wie bei andern dergleichen gegangen, wo nicht allzeit auf den Besten reflectiret wird. E. M. kann sonst allerunterthänigst versichern, dass zu einem Prälaten der Geschickteste und E. M. Dienst der Zuträglichste ein eben in diesen Stifte befindlicher Geistlicher namens Christoph Hellmann sei, welcher hier aus Nieder-Schlesien und nahe bei Brieg gebürtig ist, auch daselbst mit guten Gütern angesessene Verwandten hat. Es ist noch eine Ursache, so mich beweget, E. M. diesen p. Hellmann *préférablement* vor andern in Vorschlag zu bringen, weil nämlich dieser schon bei Jahren, die andern hingegen noch jung sind und es E. M. in diesem Stück avantageuser scheinet, einen alten Prälaten, durch dessen zu hoffendes baldiges Ableben zu einer neuen Nomination Gelegenheit erscheinet und welcher ohnedem tranquiler wie die jungen, den andern vorzuziehen. Wollten nun E. M. diesen Christoph Hellmann, ohne auf vorgedachte drei ziemlich untüchtige Candidaten und deren Präsentation zu reflectiren, allergnädigst nominiren, so würde das Stift darüber gleichfalls nicht zu klagen Ursache haben, weil E. M. dennoch — nach ihren Wunsch — einen aus dessen Mitteln nehmen. Auf solchen Fall aber bitte allerunterthänigst, beiliegende an das Stift entworfene Notification allergnädigst zu vollziehen« . . .

Rand-Verfügung des Königs:

»Er Sol es dem Maupertui[1] Notificiren. Fch.«

661.[2] **Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Arnim.** Breslau 1745 September 29.

R. 46. B. 165. B. 1. Mundum, geschrieben von Pistorius.

Die katholische Consistorial-Stelle im Ober-Consistorium zu Breslau.

Dankt, dass Arnim »wegen Wiederbesetzung[3] einer geistlichen katholischen Consistorial-Stelle im hiesigen Ober-Consistorio . . . mein Sentiment erfodern wollen. Ich würde auch nicht anstehen, solches für den Prälaten zu St. Vincentz abzugeben, ich muss aber bedauren, dass (vermuthlich durch

1) Vgl. La Beaumelle, Maupertuis 248.

2) Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 14. Januar 1747.

3) Der bisherige Inhaber dieser Stelle, der Prälat zu S. Matthias (s. No. 144), war gestorben. Vgl. Münchow's Bericht vom 6. September.

übereiltes immediates Schreiben und abermaliges vorschnelliges Gesuch eines oder des andern allhier, S. K. M. bewogen worden, diese Stelle und die dabei ausgemachte 400 Rthlr. einzuziehen«. 1745 Sept. 29

---

662. [1] **Cabinets-Resolution für das St. Matthias-Stift zu Breslau.** Im Lager bei Sohr 1745 October 2. Oct. 2

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 34). Concept, als Beilage zu Münchow's Bericht vom 29. September. Gedruckt bei Stenzel, Scriptores rerum Silesiac. 2, 379f.

Setzt dem Stift, unter Verwerfung der drei vorgeschlagenen Candidaten, einen Prälaten.

»Sr. K. M. u. s. w. gereichet zu allergnädigsten Gefallen, dass das Stift zu St. Mathiae mit unterthänigsten Dank erkennet, dass Allerhöchstdieselben — für dieses Mal und ohne Consequenz auf andere Casus — aus dessen Mitteln Selbst bei der jetzigen Vacanz wiederum einen Prälaten nominiren wollen. Sr. K. M. ist auch vorgetragen, dass erwähntes Stift den 28. *huius* drei aus dessen Mitteln zur Wahl gebracht und Sr. K. M. zur Nomination präsentiren lassen. Nachdem aber S. K. M. zuverlässig in Erfahrung gebracht, dass diese Electi vorjetzo noch nicht die erforderliche Beschaffenheit eines Prälaten haben und vorjetzo schon noch nicht im Stande sein möchten, diesem Stifte genugsam vorzustehen: so haben Allerhöchstdieselben zu des Stifts eigenen Besten zum künftigen Prälaten zu St. Mathiae den bisherigen Priorem sothanen Stifts Christoph Hellmann nominiret, auch befohlen, dass derselbe dergestalt forder-samst im Capitul nach den sonst gewöhnlichen Gebräuchen des Stifts vorgestellet und übrigens das Nominations-Patent in Dero Geheimen Kanzlei in Berlin ausgefertiget werde«.

---

663. Bericht des Reichstags-Gesandten Pollman. Hanau 1745 October 9. Oct. 9

R. 10. 84. C. Mundum.

Verhalten des päpstlichen Nuntius.

»Auch . . . hat der päpstliche Nuntius [2] vor einigen Tagen die *in originali* hiebeigehende drei Protestationes (eine, dass er nicht wie seine Antecessores in dieser Gesandtschaft recipirt werden wollen, die zweite gegen die kurbraunschweigische Kur und die dritte *contra J. P. W.*) an mein Quartier zu Frankfurt bringen lassen. Der p. Frh. v. Danckelman [3], deme ich solche

1) Vgl. Münchow's Bericht vom 12. September 1746. Der drohende Erlass, von welchem Theiner (1, 260) berichtet, war in den diesseitigen Archiven nicht aufzufinden. — Am 10. October wurde Hellmann in seine Prälatur eingeführt: s. Berlinische Nachrichten v. Staats- u. gelehrten Sachen No. 125.

2) Vgl. S. 488* Anm. 3.

3) Wilhelm Friedrich v. D., Etats-Minister und erster brandenburgischer Botschafter am Kaiserwahltage.

1745 Oct. 9 communicirt, hat vermeinet, dass selbige wohl ohn' unser Zuthun würden abgefertiget werden; nur hielte er in der Aufschrift an mich die Worte 'Ambassadore di Prussia' ohne Zuthun des königlichen Tituls für nachdenklich, weilen der Papst solchen bishero difficultirt hätte. Ob aber besagter Nuntius dabei was Besonders intendiret, weiss ich nicht. So viel muss ich nur von ihm allerunterthänigst melden, dass derselbe in dem Umgang mit mir mich nicht alleine überall *al pari* tractirt, sondern auch von E. K. M. unter solcher ausdrücklicher Titulatur mit den submissesten Respect gleichs von andern Königen gesprochen und nicht das Geringste geäussert, woraus ich etwas von Weigerung des königlichen Tituls abnehmen können«.

Oct. 24 **664.** [1] **Ministerial-Erlass an den General-Fiscal Uhde.** Berlin 1745 October 24.

R. 47. 23. Concept, geschrieben vom Geh. Justiz-, Hof- und Legations-Rath Karl Ludwig v. Cocceji, gezeichnet vom Minister des Geistlichen Departements Brand.

Die katholischen Geistlichen in Berlin sollen sich der Parochial-Handlungen enthalten.

»I. K. M. . . . lassen sich zwar . . . gefallen, dass dieses Unternehmen vor dieses Mal unbestraft bleiben möge, befehlen jedoch aber dem Referenten, den Pater Ferdinand nochmals vorfordern zu lassen und ihm nachdrücklich zu verweisen, dass er ohne königliche Special-Concession das Madore'sche Kind getauft habe, und denselben sowohl als die übrige hiesige katholische Patres ernstlich anzuweisen, dass sie bei Vermeidung der königlichen Ungnade und 50 Rthlr. Strafe sich überhaupt aller *actuum parochialium* enthalten sollen: da zwar Sr. K. M. Intention sei, dass die römisch-katholische Religion allhier geduldet, allein durch die Eingriffe derer katholischen Geistlichen denen protestantischen Predigern nicht zu nahe getreten werden solle«.

Oct. 26 **665.** [2] **Bericht des Reichstags-Gesandten Pollman.** Frankfurt am Main 1745 October 26.

R. 10. 79. Mundum.

Die Curie unzufrieden mit den geistlichen Kurfürsten und dem Wiener Hofe.

. . . »Le nonce du pape Stoppani, qui est sorti de cette ville le jour précédent du couronnement de l'empereur, s'arrête toujours dans une maison d'été et y attend un courier de sa cour, pour s'en retourner. Elle est très-mécontente des électeurs ecclésiastiques ainsi que de la cour de Vienne« [3] . . .

1) Antwort auf den Bericht vom 28. September.

2) Vgl. den Bericht vom 9. November.

3) Vgl. Mercure historique et politique 119, 492 f. 608; Berlinische Nachrichten v. Staats- u. gelehrten Sachen 1745 No. 32; Genealogisch-historische Nachrichten 92, 646 f.; Adelung, Staatsgeschichte Europens 5, 153 f.; Podewils' Bericht vom 5. Januar 1746.

666. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Grossendorf 1745 November 2. 1745 Nov. 2

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Concept, geschrieben von Pistorius.

Erlass an Sinzendorf wegen der schlesischen Stifter.

»E. M. habe schon vor einiger Zeit allerunterthänigst vorgestellet, dass ich allerunterthänigst dafür hielte, wie Dero allerhöchsten Interesse sowohl als den schlesischen Landen zuträglich sein würde, wann Allerhöchstdieselben approbirten, dass durchgehends wegen aller schlesischen Stifter und Fundationen ohne Ausnahme festgesetzt werde, dass darin künftig kein anderer als einer aus Schlesien Geborner an- oder aufgenommen werde. Ich habe auch vorläufig dieses denen geistlichen Stiftern bekannt gemacht und bin versichert, dass bei dieser auf alle Art heilsamen Verfügung selbst von keinem Katholischen Beschwerde geführet werden könne. Nachdem aber bei diesen Fundamental-Gesetze wohl nöthig sein möchte, dass auch dessen Intimation durch den Bischof geschehe, so stelle allerunterthänigst anheim, ob E. M. die zu dem Ende von mir entworfene und hierbeiliegende Ordre an den Cardinal allergnädigst zu vollziehen geruhen wollen«.

---

667. [1] **Königlicher Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** (Berlin 1745 November 2).

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Concept, geschrieben von Pistorius, ohne Datum. Letzteres ergänzt aus Sinzendorf's Antwort.

In alle schlesischen Stifter sollen nur Eingeborne aufgenommen werden.

»E. L. ist vorhin bekannt, dass von Anfang Unserer (Gott gebe zu allen Zeiten glücklichen) Regierung in Schlesien Wir ohnablässig auf dessen und derer guten Einwohner glücklichen Zustand bedacht gewesen und denselben, so viel die Zeitläufte zugeben wollen, zu befördern gesuchet. Wir finden, dass zu diesem Uns vorgesetzten Zweck nicht ein Geringes beitragen werde, wenn in Unseren schlesischen Landen und E. L. Dioecesi, nach den Exempel verschiedener anderer Reiche, ein für alle Mal festgesetzt werde, dass von nun an und künftig in all den geistlichen Stiftern (es haben dieselben Namen, wie sie wollen) kein anderer als der, so aus Schlesien gebürtig, auf- und angenommen werde. Nachdem Wir nun nicht zweiflen, dass E. L. Selbst die Billigkeit und den Nutzen dieser auf beständig festzusetzenden Verfügung einsehen werden, so gesinnen Wir an dieselbe, diese Unsere Willensmeinung nicht allein überall gehörig bekannt zu machen, sondern auch Deroseits, dass derselben zu allen Zeiten nachgelebet werde, gehörige Sorge zu tragen«.

---

1) Vgl. Sinzendorf's Bericht vom 6. Januar 1746.

1745 Nov. 9 **668.**[1] **Bericht des Reichstags-Gesandten Pollman.** Frankfurt am Main 1745 November 9.

R. 46. B. 78. Mundum.

Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius.

. . . »Le nonce du pape, marquis Stoppani, . . . m'assura de son profond respect pour la personne de V. M., et entre plusieurs contestations d'amitié il me remercia en particulier de ce que je m'étais expliqué au collége électoral à son sujet[2] d'une maniere, que sa cour en avait une très-grande obligation à V. M., et qui faisait honte en même temps aux électeurs catholiques romains et surtout aux ecclésiastiques« . . .

Nov. 14 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.** Berlin 1745 November 14.

»Er hätte dem Nuntion sagen können und, wenn es anginge, sollte er es ihn noch bekannt machen, dass, da er selbst gesehen habe, wie *modéré* des Königs Maj. sich in der Sache *quaestionis* betragen hätte, also der päpstliche Hof in der Sache mit dem Fürst Schaffgotsch, Coadjutor zu Breslau, Sr. K. M. auch einige Marquen von Consideration geben würde«.

---

1) Vgl. die Berichte Pollman's und Bastiani's vom 26. October 1745 bezw. 17. und 24. Februar 1748.

2) Vgl. J. J. Moser, Beitrag zu dem neuesten Staatsrecht und Staatshistorie Teutschlandes (1746) 1, 366: »Von dem päpstlichen Hof fande sich auch wieder ein Nuntius ein, Stoppani, der aber weder seines Vorfahrers bei dem Wahl-Convent *de anno* 1741 Conduite besass, noch sein Glück hatte, dahero auch (weil er ohne Hoffnung ware, das Ceremoniel *de anno* 1741. 42 zu empfangen) den Charakter eines Nuntii nicht einmal offentlich annahme, noch bei der Krönung in der Kirch erschiene. Er ginge zwar auch damit um, seines Vorfahrens bekannte nichtige Protestationes wegen des Westphälischen Friedens und der braunschweigischen Kur zu wiederholen, und wollte sich zu dem Ende gar eines Franckfurtischen eingesessenen Notarii bedienen. Er wäre aber bald übel damit angegangen, und vielleicht hat er sich begnügt, den *actum protestationis* in seinem Cabinet zu verrichten, wie jener Papst der Venetianer Absolution. Dass aber (wie in einer bekannten Schrift vorgegeben werden will) das kurfürstliche Collegium auf die Vorstellungen des kurhannoverischen ersten Wahl-Botschafters allen und jeden Notariis ohne Ausnahme untersagt habe, auch nur die geringste Protestation anzunehmen oder einzulegen, möchte nicht erweislich sein«. — Die Acten »betreffend die dem päpstlichen Legaten von den kurfürstlichen Gesandten verweigerten königlichen Ehren« sind im Geh. Staats-Archive nicht aufgefunden worden.

669. Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau. »Au quartier d'Adelsdorff« 1745 November 19. 1745 Nov. 19

Minuten des Cabinets 33, 308.

Hat jetzt keine Zeit für seine Angelegenheit.

»Les troubles présents ne me laissant point le temps, qu'il faut pour vous répondre [1] . . . Je vous prie de prendre patience jusqu'à ce que ces troubles seront passés, et c'est alors que je vous dirai tout ce que je pense sur vos demandes«.

---

670. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow. Hauptquartier Görlitz 1745 December 3. Dec. 3

Kriegs-Archiv d. Grossen Generalstabes (Cabinets-Ordres Vol. V). Mundum.

Betragen der katholischen Geistlichen. Hirtenbrief Sinzendorf's.

»Ich habe aus Eurem Bericht vom 27. voriges Monats [2] ersehen, wie Ihr, neben der besonderen Attention, so Ihr zeithero auf das Betragen derer dortigen katholischen Geistlichen genommen, auch den Cardinal zu einem solchen Circulair-Mandement an selbige [3], wie die Eurem Bericht angefügt gewesene französische Übersetzung lautet, vermögt habt. Es ist solches sehr gut, und chargire Ich Euch hiermit, dem Cardinal in Meinen Namen deshalben obligeant zu danken«.

---

671. [4] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1745 December 4. Dec. 4

R. 46. B. 122. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Cassirt den päpstlichen Spruch in der Neumeister'schen Ehesache.

»Wir haben erhalten, was Ihr in der Matrimonial-Sache des Schweidnitzischen Scharfrichters Johann Gottfried Neumeister's und seiner Verlobten, Maria Elisabeth Thienelin, wegen der darüber eingelaufenen päpstlichen Dispensation [5] und der darinne enthaltenen verfänglichen Clausul, dass die aus solcher Ehe erzielte Kinder beiderlei Geschlechts in der päpstlichen Religion

---

1) Schaffgotsch hatte vorgeschlagen, die Schwierigkeiten der Coadjutor-Angelegenheit dadurch zu beseitigen, dass Ludwig XV. ihm ein französisches Bisthum verliehe. 2) Nicht vorhanden.

3) Der vom 13. November datirte Hirtenbrief Sinzendorf's enthält Ermahnungen zur Treue gegen den König. Er ist gedruckt u. a. in den Acta historico-ecclesiastica 10, 1103. 4) Beantwortet am 14. Februar 1746

5) Ueber die päpstlichen Ehe-Dispense s. Theiner 1, 275. 2, 233. 277. 279. 280.

1745 Dec. 4 erzogen werden müssten . . . berichtet[1]) und vorgestellet, und fügen Euch darauf . . . zu wissen: wasmaassen Wir so wenig dem römischen Papst als einiger andern Puissance einzuräumen gemeinet sind, Unsern schlesischen Unterthanen in Sachen, welche in das Polizei-Wesen einschlagen (dergleichen die Erziehung der Kinder unstreitig ist), Gesetze und Verordnungen, am wenigsten aber solche vorzuschreiben, wodurch die Unsern sämmtlichen Unterthanen gnädigst verstattete Gewissensfreiheit auf einige Weise eingeschränket und geschmälert werden könnte. Wir finden dannenher nöthig, vorangezogene päpstliche Dispensation in Ansehung der derselben annectirten präjudicirlichen Clausul aus landesherrlicher souveränen Macht und Gewalt, wie hiemit geschiehet, gänzlich zu cassiren und zu annulliren. Und befehlen Euch hiedurch in Gnaden, solches obbenannten Desponsatis zu ihrer Achtung behörig bekannt zu machen und ihnen die Vollenziehung ihrer vorhabenden Heirath (und zwar dem Bräutigam bei Festungs- und der Braut bei Spinnhaus-Arbeit) ernstlich zu untersagen, nicht weniger denen Eltern der Braut zu bedeuten, dass sie (bei Vermeidung gleichmässiger Ahndung) zu sothanem Eheverbündniss weder die Hände bieten noch conniviren sollen«.

Dec. 18 **672.**[2]) **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1745 December 18.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Glückwunsch zum Siege von Kesselsdorf.

»Vous avez si fort accoutumé Vos troupes à vaincre sous Vos ordres, qu'elles savent aussi comment s'y prendre pour arracher la victoire à Vos ennemis, quand même elles ne sont pas commandées par Votre auguste personne, dont l'esprit les anime et la discipline les soutient. Agréez, Sire, que je prenne part à Votre gloire par les respectueux sentiments, qui m'attachent à mon souverain et que je pousse les sentiments jusqu'à la volupté par l'amour, que je sens pour un prince, dont les entretiens ont tant d'appas. Continuez de vaincre jusqu'à ce que Vous nous procuriez une paix sûre et durable, qui puisse combler vos vœux et ceux des peuples, qui doivent en goûter les fruits à l'ombre de vos lauriers. C'est sous cette même ombre, que je souhaite de demeurer toujours«.

---

1) Auf den Erlass vom 25. September hatte die Regierung erwiedert, dass ihr von der Commission, an welche sie verwiesen, »*legaliter* nichts constiret, solche auch niemalen zu einiger Activität kommen ist«. Hierzu bemerkte Minister Arnim: »Es ist eine affectirte Ignoranz, wann die Ober-Amts-Regierung vorgeben will, dass sie von der Commission nichts wisse«.

2) Auch Schaffgotsch übersandte seine Glückwünsche (d. d. Breslau 19. December).

673. Cabinets-Schreiben an Tobias Stusche, Abt von Kamenz. Dresden 1745 December 23. 1745 Dec. 23

Nach dem Drucke bei Frömrich, Geschichte der Abtei Kamenz 165 (auch in den Œuvres de Frédéric le grand 27, 3, 160). In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Dank.

»Eure treu gemeinte Gratulation wegen des bisherigen glücklichen Fortgangs Meiner Waffen gereichet Mir zu gnädigsten Gefallen. Ihr könnet versichert sein, dass Ich wegen des versprochenen Porcellains ohnvergessen sein und Mein Wort halten werde: zumalen nicht zu zweifeln ist, dass Euer andächtiges Gebet zu dem guten Successe viel beigetragen haben werde«.

---

674. Friedens-Verhandlungen zwischen Preussen und Sachsen.

R. 41. 39.

Kirchlicher Status quo in Sachsen und in Preussen.

Preussischer Entwurf des Art. IX.

Geschrieben von Podewils.

»La religion protestante sera maintenue et conservée dans tous les États et provinces de l'électorat de Saxe, aussi bien que dans la Haute- et Basse-Lusace suivant la teneur de la paix de Westphalie et les lois, statuts et réversales de susdits pays et États, sans qu'on n'y pourra jamais faire la moindre innovation«.

Sächsischer Gegen-Entwurf.

Gedruckt Politische Correspondenz 4, 387.

»La religion protestante sera maintenue et conservée dans tous les États et provinces de l'électorat de Saxe, y compris la Haute- et Basse-Lusace, aussi bien que dans tous les États et provinces de S. M. le roi de Prusse suivant la teneur de la paix de Westphalie, sans qu'on n'y pourra jamais faire la moindre innovation«.

Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils Dresden 1745 December 24. Dec. 24

Eigenhändig. Gedruckt Politische Correspondenz 4, 387.

»On pourra facilement accorder le réciproque, qu'ils demandent, comme un véhicule, pour faire écouter cela à un prince catholique«.

Rand-Verfügung des Königs:

»Bon. Fr«.

1745 (Dec. 25) Der König an den Etats-Minister Podewils. Ohne Datum.

Eigenhändig. Gedruckt Politische Correspondenz 4, 388.

»Mon cher Poudevels. J'ai pensé cette nuit au Traité avec les Saxsons, et il me Semble qu'il faut faire le derniér efort pour que Lon ni mete point L'Article de la religion Catolique Car s'est pour avoir un pretexte de se melér de nos affaires, on pouroit L'elludér en disant que Come c'est un Article de la paix de Breslau, que Cela je Sous entens. Mais que Cela n'arete pas le grand Ouvrage adieu. Faite moy savoir quand Vous Signeréz.

Federic
a 8 heure«.

Dec. 25 Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Dresden 1745 December 25.

Eigenhändig. Gedruckt Politische Correspondenz 4, 388.

»Il n'est point fait mention de la religion catholique, mais simplement de la protestante dans l'article du traité[1]), ainsi que cela ne peut pas faire le moindre tort à V. M., au contraire Elle garde par là une espèce de droit de se mêler des affaires de la religion en Saxe et de s'en attacher les habitants« . . .

1746 Jan. 4 **675. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1746 Januar 4.

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Soll die Angelegenheit des Coadjutors von Breslau regeln.

Übersendet Auszug aus einem Schreiben Schaffgotsch's, betr. die Coadjutor-Angelegenheit. »Comme je souhaite moi-même de la voir terminer j'une bonne manière, vous devez y songer sérieusement et chercher à trouver des expédients convenables, pour en venir à bout à ma satisfaction et en faveur du susdit prince«.

---

1) Der oben mitgetheilte sächsische Gegen-Entwurf wurde VIII. Artikel des am 25. December zwischen Preussen und Sachsen in Dresden geschlossenen Friedens. Der gleichzeitige Tractat zwischen Preussen und Östreich enthielt keine neuen Bestimmungen über die Religion, sondern bestätigte nur die Stipulationen des Jahres 1742.

676. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils. Berlin 1746 Januar 5. 1746 Jan. 5

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Hofft, beim Papste in der Coadjutor-Angelegenheit noch das Meiste durch Vermittelung des sächsischen Hofes durchzusetzen.

Stellt vor, »que l'idée dudit prince [1], de pousser l'affaire à Rome par la voie de la cour de Vienne, ne me paraît nullement praticable, du moins pour le présent: puisque, quand même l'on supposerait à cette cour plus de bonne volonté pour le prince de Schaffgotsch, que je n'ai raison d'en présumer, son entremise ne lui saurait être d'aucune utilité, tant que la susdite cour sera aussi fortement brouillée, qu'elle l'est maintenant, avec le pape, qui refuse constamment de reconnaître l'empereur en cette qualité et marque en toutes occasions un désir décidé de chasser la maison d'Autriche de toute l'Italie, ce qui a interrompu en quelque façon tout commerce entre Vienne et Rome [2].

»Les bons offices des couronnes de France et d'Espagne feraient peut-être plus d'impression sur l'esprit du pape. Mais dans la conjoncture présente la plaie, que ces deux cours prétendent avoir reçue de V. M. par la paix de Dresde, étant encore trop fraîche, il n'y a guère d'apparence, qu'elles veuillent Lui faire ce plaisir et s'y employer avec le zèle et la vivacité, qu'il faut, pour en pouvoir espérer une heureuse réussite.

»Le seul moyen, par lequel on puisse présentement se flatter de conduire l'ouvrage à une bonne issue, c'est d'engager la cour de Dresde à y travailler par le canal de son protecteur, le cardinal Albani [3], qui a un très-grand crédit à Rome et qui parviendra, s'il veut s'y employer tout de bon, avec plus de facilité que tout autre à fléchir le pape et à le faire condescendre aux désirs de V. M. Ce sera donc, sous le bon plaisir de V. M., le parti, auquel il faudra d'abord s'arrêter, et je ne manquerai point d'y travailler de toutes mes forces, aussitôt que le nouveau ministre de Saxe sera arrivé ici. Je ne négligerai pourtant pas les autres portes, que les incidents de la conjoncture pourraient nous ouvrir, pour faire réussir la chose au gré de V. M., et j'y apporterai toute l'attention et toute la diligence, qu'Elle peut attendre de mon zèle pour la plus prompte exécution de Ses ordres«.

Rand-Verfügung des Königs [4]:

»Fort bien. Fr.«

---

1) Schaffgotsch.

2) Vgl. die Instruction für Klinggräffen vom 30. Januar (Politische Correspondenz 5, 18) und die Erlasse an Klinggräffen und Chambrier vom 28. Februar (s. weiter unten).

3) Vgl. No. 665. 4) Alexander A. Vgl. S. 162*.

1746 Jan. 5 **677.**[1] **Cabinets-Schreiben an Tobias Stusche, Abt von Kamenz.** Potsdam 1746 Januar 5.

Nach dem Facsimile bei Frömrich, Geschichte der Abtei Kamenz (auch in den Œuvres de Frédéric le grand 27, 3, 161). In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Dank und Geschenk.

»Die mittelst Eures Schreibens vom 29. voriges Monats Mir bezeigte Freude über den von dem Allerhöchsten Mir nunmehro wiederum verliehenen glorieusen Frieden gereichet Mir zu so mehreren Vergnügen, je versicherter Ich von Eurem treu und redlich gesinnten Herzen bin. Und wie Ich Euch dagegen zu dem abermals angetretenen neuen Jahre und allen folgenden felicitire, also werde auch bei aller Gelegenheit gerne zeigen, dass Ich sei Euer wohlaffectionirter König«.

Nachschrift des Königs.

»ich halte meine gelübte und Schicke ihm portzelen, Champagner Wein und Stof zum pontifitziren. Fch.«

Jan. 6 **678. Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau (an den dirigirenden Minister Schlesiens).** Breslau 1746 Januar 6.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Mundum.

Besetzung der schlesischen Beneficien mit Eingebornen.

Ich habe dem »Immediat-Befehle« vom 2. November 1745 »die allergehorsamste Folge geleistet und nicht allein mittelst meines bischoflichen General-Vicariat-Amtes denen sammtlichen meiner Diöces unterlegenen schlesischen Stiftern (die nämlich nach der von gedachtem königlichen dirigirenden Ministro gethanen mündlichen Ausdeutung wirklich und eigentlich Stifter seind und wobei *professio ad locum* gemachet wird) den diesfälligen königlichen allergnädigsten Befehl, um keine andere als eingeborne Schlesier auf- und anzunehmen, intimiret und eingebunden, sondern auch dergleichen Beobachtung bei Besetzung derer anderen geistlichen Beneficien zugleich meinem gemelten bischoflichen General-Vicariat-Amte gehörig aufgegeben«.

Jan. 17 **679. Etats-Minister Münchow an das »Ober-Consistorium zu Breslau«.** Breslau 1746 Januar 17.

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 132). Mundum, geschrieben von Pistorius.

Friedensfeier in Glatz.

»Da die Grafschaft Glatz bekannter Maassen unter dem Erzbischof von

1) Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 29. Januar.

Praag stehet, so ist die Intimation wegen des Dankfests und Publication des Friedens durch des Herrn Cardinals Em. dahin nicht abgegangen. Weil inzwischen aber sothane Publication in dortiger Grafschaft so höchst nöthig als anderer Orten, so habe ein hochlöbliches Ober-Consistorium ergebenst ersuchen wollen, der Geistlichkeit daselbst aufzugeben, dass selbe auf einen dazu zu bestimmenden Tage sothanes Dankfest celebriren und das Te Deum p. singen solle«. 1746 Jan. 17

680.[1] **Cabinets-Schreiben an Tobias Stusche, Abt von Kamenz.** Jan. 29
Potsdam 1746 Januar 29.

Nach dem Drucke in den Œuvres de Frédéric le grand 27, 3, 161 f. In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Versicherung der Huld.

»Es ist Mir besonders lieb gewesen, aus Eurem Schreiben vom 17. dieses Eure Dankbarkeit, Vergnügen und Devotion über die Euch letzthin geschickten Zeichen Meines gnädigen Andenkens, auch zu was gutem Endzweck Ihr solche employiren wollet, zu ersehen. Wie Ich nun von Eurem treu gesinnten Bezeigen bei Gelegenheit Meines verflossenen Geburtstages sehr zufrieden bin und Eure andächtigen Wünsche, mit einigen Tropfen guten Champagners begleitet nebst einem frohen Touche und Vivat nicht sonder glücklichen Erfolg bleiben können: also könnet Ihr Euch allezeit Meiner Propension, Gnade und Schutzes versichern«.

---

681. Erlass an die geldrische Commission. Berlin 1746 Januar 29.

Geldern Publica. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Soll ungehörigen Ehrenbezeugungen zu Gunsten des Bischofs von Roermonde wehren.

Erklärt: »dass, ob Wir zwar Unsern dortigen römisch-katholischen Unterthanen zu verwehren nicht gemeinet sind, ihrem Bischofe alle geziemende Ehrenbezeugungen zu erweisen, Wir dennoch keinesweges geschehen lassen können noch wollen, dass selbige über die Gebühr und den Wohlstand oder auch zum Präjudiz Unserer landesherrlichen Gerechtsame extendiret, am wenigsten aber ein Aufzug junger Mannschaft mit Gewehr (welches sehr leicht allerhand verdriessliche Folgen veranlassen könnte) dabei angestellet werden möge. Daher Ihr dann wohl thun werdet, gegen dergleichen Neuerungen vor's Künftige alle diensame Praecautiones zu nehmen und diejenigen, welche solche vorzunehmen oder zu verlangen sich beigehen lassen möchten, nachdrücklich dahin anzuweisen, die Sachen bei dem alten Herkommen lediglich zu lassen«.

1) Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 5. Januar.

1746 Febr. 2 **682. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1746 Februar 2.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Concept.

Empfiehlt den Ober-Stallmeister Schaffgotsch für die Malteser-Commende Löwenberg-Goldberg.

Berichtet, »dass nach den aus Maltha gekommenen Nachrichten der Commandeur von Lemberg [1]) und Goldberg, namens Graf Gesenick [2]), vor Kurzem dort verstorben; wodurch denn diese, an sich aber sehr wenig und höchstens 1500 Fl. oder 1000 Rthlr. tragende Commanderie vacant geworden. Es ist dieser Fall nicht zu des Ordens, sondern zu E. M. Nomination. Und da vorjetzo kein Chevalier der katholischen Religion, welchen E. M. ich dazu in allerunterthänigsten Vorschlag bringen könnte, so stelle allerunterthänigst anheim, ob Allerhöchstderoselben allergnädigst gefällig, dem Ober-Stallmeister Graf v. Schafgotsch zu dessen Indemnisation und damit er desto füglicher in Berlin leben könne, diese Commanderie zu conferiren«.

Febr. 7 Der König ernennt demzufolge Schaffgotsch (Cabinets-Befehl an Münchow Potsdam 7. Februar).

Febr. 14 **683.** [3]) **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1746 Februar 14.

R. 46. B. 122. Mundum, gezeichnet vom Fürsten Carolath, Benekendorff, Arnold, Matuschka, Langnau, Friedenberg, Seidlitz, Legner.

Die Neumeister'sche Ehe.

. . . »Das hiesige bischöfliche Vicariat-Amt fertigte . . . die Dispensation um, überreichte solche *in forma pauperum* [4]), wie gewöhnlich, und liess sothanen nachtheiligen Zusatz völlig hinweg. Da nun solchergestalt dadurch der ganze Anstand gehoben ward, die unter denen Desponsatis errichtete *pacta antenuptialia* aber (wegen Erziehung derer Kinder *sine discrimine sexus* in der evangelischen Religion, *salva* erhalten und mithin auch aller Eingriff in E. M. landesherrliche Hoheit vermieden ward, so haben wir auf Anhalten des Neumeister's sothane Dispensation wie gewöhnlich ausfertigen lassen, und die Ehe ist bereits vollzogen«.

1) Löwenberg.
2) In einem andern Actenstück wird der Name »Guesenick« geschrieben.
3) Antwort auf den Erlass vom 1. December 1745.
4) Vgl. Theiner 1. 276.

684. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Berlin 1746 Februar 15. 1746 Febr. 15

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Concept.

Doppelte Stol-Gebühren. Uebermässige Vermehrung des Clerus. Missbräuche in der Justiz.

»Diejenigen Manufacturiers, welche aus der Laussnitz und andern Orten sich neulich in Schlesien niedergelassen, sind mit ihren Etablissement überaus zufrieden und finden dabei nur zu erinnern, dass dieselben nach den schlesischen Verfassungen als Evangelische bei Trauungen, Kindtaufen und Begräbnissen den katholischen Priester sowohl als ihren eigenen bezahlen und den ersteren die sogenannte durch die vorigen Friedensschlüsse ausgemachte *iura stolae* zu erlegen haben. Wegen der schlesischen Einwohner hat diese Abgabe wohl ihre Richtigkeit, und würde ohne grosse Beschwerungen der Katholischen und der Höfe, welche solche protegiren, nichts abzuändern sein. Dahingegen meines Erachtens die durch E. M. Vorsorge nach Schlesien ganz neuerlich gezogene Familien, worauf ein katholischer Geistlicher nichts hat rechnen können, wohl nicht dahin gezogen werden können.

»Zweitens habe E. M. schon mehrmals [1], . . . in Vorschlag gebracht, wie es wohl nöthig sein möchte, einiger Unterthanen allzu sehr überhand nehmende Begierde, ihre Kinder geistlich werden zu lassen, Einhalt zu thun: und solches um so viel mehr, als solche Leute mehrentheils in solchen jungen Jahren sich dem geistlichen Stande ergeben müssen, in welchem sie selbst nicht mal über ihr Vermögen zu disponiren im Stande; und ferner dass es nicht selten geschiehet, sonderlich in Ober-Schlesien und Glatz, dass Bauren und Bürger, wann sie auch nur drei Söhne haben, solche alle drei den geistlichen Stand annehmen lassen und dadurch hiernächst der Fortsetzung ihrer Wirthschaft und öfters den Cantons die nöthige Leute entziehen. E. M. haben damals allergnädigst gefunden, dass hierunter allerdings eine Aenderung zu machen wäre, welche aber die damaligen Zeitläuften nicht erlaubet.

»Drittens sind bei den Justiz-Collegiis in Schlesien (sonderlich wegen der Criminal- und Appellations-Sachen) ein und andere kleine Missbräuche eingeschlichen: worüber gar sehr von Seiten des Landes geklaget wird und welchen ganz leicht abzuhelfen.

»E. M. unterstehe mich nicht mit allem diesem zu behelligen, sondern bitte nur, . . . dem Etats-Ministre v. Arnim zu befehlen, bei meiner Gegenwart allhier diese und andere von mir zu erinnernde Puncta in Erwägung zu ziehen und auf das, was ich dabei in Vorschlag bringen möchte, vorkommenden Umständen nach zu reflectiren und darunter das Nöthige zu verfügen oder zu E. M. . . . Decision zu berichten«.

---

1) S. No. 608.

1746 Febr. 17 **685. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1746 Februar 17.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Mundum.

Die Kammern sollen sich nicht in die Justiz mischen.

Verweist in Betreff des 1. und 2. Punctes des Berichtes vom 15. Februar auf den Befehl an Arnim[1]). »Was aber den 3. Punct, nämlich die Abstellung der Missbräuche in Justizsachen anbetrifft, da weiss Ich nicht, warum Ihr Euch mit Sachen, so wohl eigentlich nicht zu Euren Ressort gehören, abgeben wollet. Dahero Ich dann, bevor Ich die von Euch gebetene Ordre an den Etats-Ministre v. Arnim deshalb accordire, zu wissen nöthig habe, was das eigentlich sagen will; und müsset Ihr Euch also über alle dergleichen Puncte zuforderst *en détail* und schriftlich expliciren, damit Ich alsdenn den Befinden nach darauf resolviren kann. Ueberhaupt bin Ich ganz und gar nicht davor, dass die Krieges- und Domänen-Kammern sich von Processen und Rechtssachen meliren, da solche dadurch nur von ihrer ordentlichen gnugsam habenden Arbeit abgeführet werden, oder, daferne auch der Justitiarius dergleichen Sachen allein respiciret, wiederum sehr bedenklich bleibet, dass einen Menschen allein frei stehen soll, nach seinen Gefallen über Leute wohl und weh zu handeln«.

686.[2]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Arnim.** Berlin 1746 Februar 17.

R. 46. B. 207. Mundum.

Die neu nach Schlesien berufenen Evangelischen haben keine Stol-Gebühren an den katholischen Clerus zu zahlen. Das übermässige Anwachsen des katholischen Clerus in Schlesien ist zu verhindern.

»Da bekannter Maassen in Schlesien die Verfassung ist, dass auch die evangelische Unterthanen, wann sie in katholischen Diöcesen wohnen, denen Pfarrherrn derselben alle *iura stolae* bezahlen müssen, ob sie gleich die *actus ministeriales* durch evangelische Geistliche verrichten lassen: so will Ich zwar, so viel die alten und bisherigen Einwohner von Schlesien deshalb angehet, es bei der hergebrachten Verfassung bewenden lassen. Da Ich aber zeithero[3]) selbst viele fremde und auswärtige evangelische Familien neuerlich dahin gezogen und etabliret habe, welche Ich unter vorgedachte Verfassung ziehen zu lassen nicht gemeinet bin, vielmehr resolvirt habe, dass alle dergleichen Leute (sowohl jetzt als künftig) davon frei bleiben sollen: so befehle Ich Euch, das Erforderliche deshalb gehörig zu verfügen.

1) S. die folgende Nummer. 2) Vgl. das Edict vom 26. Februar.

3) »nach geschlossenem Breslauischen Frieden«, wie in der Conferenz vom 21. Februar interpretirt wurde.

»Wann auch überdem noch Ich in Erfahrung gekommen bin, dass bei Meinen schlesischen katholischen Unterthanen (sonderlich denen in Ober-Schlesien und im Glatzischen) die Begierde, ihre Kinder geistlich werden zu lassen, zu gross wird und überhand nimmt (so dass wenn, Bürger, auch Bauern *e. g.* nur drei Söhne haben, sie dennoch solche alle drei den geistlichen Stande widmen wollen) und dann diesen Mir sowohl als den Lande und den Publico schädlichen Dinge Einhalt zu thun höchst nothwendig ist: als befehle Ich Euch hierdurch, auf diensame Mittel zu denken, welchergestalt hierunter remediret, auch vor das Künftige vorgebeuget werden kann, demnächst aber die nöthige Verfügung dieserhalb zu veranlassen. 1746 Febr. 17

»Ueber beide vorstehende Puncte sollet Ihr Euch mit den Etats-Ministre Grafen v. Münchow bei seiner jetzigen Anwesenheit allhier wohl concertiren und nach den mit ihn darüber genommenen Concert das Gehörige verfügen«.

---

687. Protokoll über die Conferenz der Etats-Minister Arnim und Münchow. Berlin 1746 Februar 21. Febr. 21

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Mundum, gezeichnet von Arnim und Münchow.

Stol-Taxe und Diöcesan-Verhältnisse in Schlesien.

. . . »Dem p. v. Beneckendorff[1]) soll übrigens auf seine unter'm 12. *huius* gethane Anfrage die Antwort dahin ertheilet werden, dass er die durch die letzte Unruhe unterbrochene Conferentien wegen der Stol-Taxen und der katholischer Seits von denen Protestanten exigirten enormen Gebühren reassumiren und von dem Fortgang derselben *suo tempore* Bericht erstatten solle.

»Da S. K. M. auch mehrmalen zu erkennen gegeben, dass Sie nicht gestatten könnten, dass der Erzbischof von Prag oder auch der Bischof von Olmütz einige geistliche Jurisdiction in Ober- und Nieder-Schlesien ausübeten, so würde auf Mittel und Wege zu denken sein, ob und wie Sr. K. M. Intention etwas zu erreichen stehe.

»Resolution. — Da *iuxta principia Romano-Catholicorum* dieser Punct fast unübersteigliche Schwierigkeiten findet, so würde selbiger auszusetzen sein, bis die reciproquen Ministri von hier nach Wien und von da wieder hieher kommen werden[2]). Da dann zu versuchen stehe, ob durch Negotiation des hiesigen Cabinets-Ministerii Sr. K. M. Willensmeinung zufolge ein Temperament ausfindig gemachet werden könne«.

---

1) Vgl. No. 102.

2) Geschah erst im März bzw. October. Politische Correspondenz 5, 47. 220.

1746 Febr. 26

688. »Königlich preussisches Edict«. Berlin 1746 Februar 26.

Concept, gezeichnet von Arnim und Münchow, im Geh. Staats-Archive (R. 46. B. 167). Mundum, gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Arnim und Münchow, im Staats-Archive zu Breslau (M. R. XIII. 16). Gedruckt in der Korn'schen Sammlung der von 1745 bis 1747 publicirten Ordnungen S. 186 f.

»Dass kein schlesischer und glatzischer Unterthan Bürger- und Bauern-Standes ohne vorgängige Examinirung und erhaltenen Licenz-Schein sich oder seine Kinder zum Kloster-Stande widmen sollen«.

»Demnach Uns zuverlässig hinterbracht worden, wasmaassen unter Unsern der römisch-katholischen Kirche beigethanen schlesischen Einwohnern vom Bürger- und Bauer-Stande (insonderheit in Ober-Schlesien und Unserer souveränen Grafschaft Glatz) der Missbrauch eingeschlichen, dass eine allzu grosse und so wenig mit denen Bedürfnissen des Kirchendiensts als der Bevölkerung eines jeden Orts proportionirte Anzahl Leute den Kloster-Stand erwählen oder ihre Kinder dazu widmen, und Wir dann sothanen höchst schädlichen und nicht allein eine Entkräftung des Landes, sondern auch viele andere Unordnungen und gefährliche Folgen nach sich ziehenden Missbrauch in keine Wege conniviren können, sondern demselben nach dem löblichen Exempel anderer vor das Wohl ihrer Lande und Unterthanen bekümmerter, auch selbst der römisch-katholischen Religion ergebener Potentaten durch diensame und mit dem einmal festgesetzten *statu quo religionis* (welchen Wir in Unsern schlesischen Landen unverbrüchlich aufrecht zu erhalten gänzlich entschlossen sind) combinable Mittel Einhalt zu thun Unserer landesväterlichen Obliegenheit zu sein erachten[1]: dass Wir zu dem Ende und zu Erreichung dieses heilsamen Endzwecks folgende Veranstaltungen und Verfügungen zu treffen vor gut und nöthig angesehen:

»1) Soll hinfüro niemand von Unsern schlesischen und glatzischen römisch-katholischen Unterthanen Bürger- und Bauern-Standes in den Kloster-Stand an- und aufgenommen werden, er habe denn hierzu vorher von dem jedesmaligen Chef-Präsidenten Unserer schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern (welchen Wir die Beobachtung dieses Geschäfts insbesondere allergnädigst aufgetragen haben) einen Licenz-Schein erhalten.

»2) Zu dem Ende hat sich ein jeder, der entweder selbst das Kloster-Leben zu erwählen Vorhabens ist oder auch eines oder mehrere seiner Kinder darein treten zu lassen gedenket, bei Unserm in eines jeden Kreise verordneten königlichen Justizrath und *commissario perpetuo* sothanen Vornehmens halber zu melden: welcher dann auf dem platten Lande sich darüber mit Unserem Landrath desselben Kreises zusammenthun, in denen Städten aber nebst Unserem Landrath den dirigirenden Bürgermeister eines jeden Orts mit dazuziehen und *coniunctim* mit denenselben nach der denenselben von vorbesagtem Chef-Präsidenten zu ertheilenden Instruction die dabei vorkommende

1) Zu ergänzen: »so thun Wir kund«.

Umstände und ob dergleichen Gesuch ohne Präjudiz des Publici gewillfahret 1746
werden könne, pflichtmässig examiniren, darüber ein ordentliches Protokoll Febr. 26
führen und selbiges nebst Beifügung ihres gewissenhaften Gutachtens obbemeltem Chef-Präsidenten zu weiterer Determination einsenden.

»3) Daferne aber jemand von Unsern schlesischen und glatzischen römisch-katholischen Unterthanen Bürger- oder Bauren-Standes wider besseres Verhoffen sich beigehen lassen sollte, ohne solche vorgängige Examinirung und darauf erhaltene gewierige [1]) Resolution den Kloster-Stand anzutreten oder seine Kinder dazu zu widmen: so soll derselbe mit willkürlicher Geldbusse, auch wohl — befindenden Umständen nach — mit Leibesstrafe angesehen werden, das Convent oder die Societät aber, welche dergleichen Unterthan ohne Producirung eines Licenz-Scheines zu den Kloster-Gelübden admittiret haben würde, in eine Geldstrafe von Einhundert Ducaten *ipso facto* verfallen sein, selbige auch unausbleiblich und mit aller Schärfe beigetrieben werden« . . .

---

689. [2]) **Erlass an den Gesandten Klinggräffen in Dresden.** Berlin Febr. 28
1746 Februar 28.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Podewils, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Der Dresdener Hof soll sich beim Papste für die Bestätigung des Coadjutors von Breslau verwenden.

»Vous vous souviendrez, que je vous ai ordonné par un des articles de vos instructions [3]), que vous devez vous donner toutes les peines imaginables, pour porter la cour, où vous êtes, à me faire le plaisir de s'employer chaudement à celle de Rome — soit par le ministre, qu'elle y entretient, soit par le cardinal Albani, soit aussi auprès du nonce du pape, qui est à Dresde [4]) —, afin que la cour de Rome, en considération des marques signalées de la protection, que je donne tous les jours à mes sujets catholiques (non seulement en Silésie, mais aussi dans tout le reste de mes États), accorde sans plus de délai la bulle de confirmation de l'élection faite en faveur du prince de Schaffgotsch en qualité de coadjuteur de l'évêché de Breslau, et que jusqu'ici vous ne m'avez rien mandé encore sur un sujet, qui est de la dernière importance même pour le bien et la tranquillité des Catholiques en Silésie, à cause de l'état valétudinaire du cardinal de Sintzendorff évêque de Breslau, qui, s'il venait à manquer tout d'un coup (comme cela pourrait arriver), laisserait les choses par rapport à la direction des affaires ecclésiastiques dans le diocèse de son évêché, la consécration des prêtres, la collation des ordres et tous les autres actes

1) gewährende. 2) Vgl. Podewils' Bericht vom 5. Januar und Valenti's Schreiben vom 16. April. In demselben Sinne wie Klinggräffen wurde gleichzeitig Chambrier in Paris instruirt.

3) S. die Instruction vom 30. Januar. Politische Correspondenz 5, 18.

4) Fabricius Serbelloni, Erzbischof von Patras i. p. i. Zu seiner Charakteristik vgl. die von König Friedrich erzählte Anekdote, Pol. Corr. 6, 41.

1746 Febr. 28 ministériaux d'un évêque dans la dernière confusion et désordre: le coadjuteur n'en pouvant exercer aucun, avant qu'il n'ait reçu la bulle de confirmation: dont naturellement toute la religion catholique en Silésie souffrirait extrêmement. Vous ferez au plus tôt les remontrances nécessaires là-dessus au père Guarini [1]) et même au comte de Bruhl [2]), pour les prier l'un et l'autre (mais surtout le premier) d'employer leur crédit et celui du roi de Pologne à la cour de Rome et de faire les instances les plus fortes auprès du nonce, qui est à Dresde, afin que la cour de Rome ne fasse plus de difficulté de faire expédier la bulle de confirmation en faveur du susdit coadjuteur de Breslau.

»Vous ne ferez pas mal, si le père Guarini le trouve à propos, de vous adresser là-dessus au nonce même, pour lui faire comprendre les terribles inconvénients, qui résulteraient d'un refus de la cour de Rome de confirmer une élection, à laquelle j'ai pris tant de part, et en faveur d'un sujet, qu'en vertu de mon droit de souverain j'ai recommandé au chapitre de Breslau, qui du consentement et à la recommandation même du cardinal évêque l'a élu solennellement à la pluralité de voix, ma gloire et mon honneur aussi bien que mon intérêt m'obligeant de le soutenir, arrive ce qui en voudrait, et que je me laverais les mains de tous les inconvénients et irrégularités, qui en pourraient résulter au préjudice de la religion catholique en Silésie, si le cardinal évêque venait à manquer tout d'un coup, sans que son successeur le coadjuteur fût en état de s'acquitter de fonctions de son ministère par le refus de la confirmation papale.

»Vous pouvez faire sentir aussi au père Guarini et au nonce, combien on agirait contre toutes les règles de la bonne politique à la cour de Rome, si on me refusait une complaisance et même une justice, que je demandais dans une affaire, où la religion catholique se trouvait si fort intéressée et où il serait dangereux pour elle de refroidir les bonnes dispositions et intentions, dans lesquelles je me trouvais à son égard non seulement en Silésie, mais dans tout le reste de mes États, où il y a un si grand nombre de Catholiques et où ils ont des établissements si considérables, que je protégeais et favorisais jusqu'ici en toute manière et auxquels je donnerais encore des marques plus éclatantes de ma faveur, à mesure que la cour de Rome témoignerait pour moi les égards et les attentions, qui me sont dues, et surtout dans une affaire, que j'ai si fort à cœur et dans laquelle on ne gagnera certainement rien à Rome, en s'y cabrant mal à propos.

»Vous ne manquerez donc pas de pousser vivement cette négociation et d'employer tout votre savoir-faire, pour surmonter les obstacles, qu'on a rencontrés jusqu'ici et qui ne sont pas d'une nature à ne pouvoir pas être levés assez facilement, pourvu que la cour de Rome le veuille faire de bonne grâce«.

1) Vgl. S. 13* Anm. 2. 2) Vgl. S. 463*.

690. [1]) **Etats-Minister Münchow an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau.** Glogau 1746 März 5. 1746 März 5

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 132). Mundum, geschrieben von Pistorius.

Sinzendorf's Religions-Beschwerden.

»Ich habe noch vor meiner Abreise von Breslow [2]) vorgehabt, denen Desideriis des Cardinals Eminenz in Religions-Sachen sowohl als denen sonst hiebei *ratione* der hiesigen Lande vorkommenden Puncten, wo es möglich, in Berlin gänzlich abzuhelfen. Ich habe zu dem Ende des Cardinals Em. ersuchet, darüber vorläufig mit E. H. zu conferiren und mir hiernächst darüber Dero Sentiment zukommen zu lassen. Hochgedachte S. Em. haben mir darauf nach Berlin hin bekannt gemacht, wie E. H. Deroselben hinterbringen lassen, dass alle diese Sachen nicht anders als durch eine Commission abzumachen und dass auch selbst alsdann noch ein Vieles zu decidiren übrig bleiben werde. S. Em. haben sowohl als ich selbst gefunden, dass in der Hauptsache E. H. ganz Recht haben. Inzwischen aber bin ich doch auch mit Sr. Em. darin einig, dass, wann nicht mit ein Mal alles abzumachen oder die Commission, sowie es die Beschaffenheit der Sache erfodert, gleich zu erhalten, wenigstens gut sein werde, wann vorläufig einige Puncte reguliret würden.

»Mehrgedachte S. Em. haben mir ein Project einer Declaration communiciret und verlanget, davon Sr. K. M. den Vortrag zu thun. Ich würde deshalb keinen Anstand genommen haben, wann mir nur zufoderst E. H. hochvernünftiges Sentiment über jeden Punct bekannt gewesen wäre. Ich nehme mir die Freiheit, erwähntes Project E. H. hiebei *in originali* zu communiciren [3]) mit dem Ersuchen, mir darüber Dero Meinung mit Remittirung dieser Pièce nächstens zukommen zu lassen. So viel ist gewiss, dass S. K. M. sehr geneigt und positive befohlen, dass — aller in Berlin gemachten Contradictionen und erfundenen Subtilitäten und Weitläuftigkeiten [4]) ohnerachtet — der Cardinal und die ganze katholische Religion insoweit zufrieden gestellet werden solle, als solches nur mit der Souveraineté compatible und dem *libero exercitio religionis Protestantium* nicht nachtheilig sei. In Berlin hat man so wenig Idée von den hiesigen Sachen, dass es nicht möglich, dass darunter von dort aus etwas Gegründetes verfüget werden könne«.

1) Antwort nicht vorhanden.

2) M. war vom 13. bis 27. Februar in Berlin gewesen.

3) Stimmt mit dem oben S. 269* mitgetheilten Entwurfe überein. Ad 6tum macht Sinzendorf folgenden Zusatz: »Es ist schon eine geraume Zeit, dass der Cardinal v. Sintzendorf mit Sr. Päpstl. Heiligkeit *ratione iudicis ad quem* oder *secundae instantiae* in Correspondenz stehet, es hat aber diese Sach noch keine Endschaft erreichen können. Es wird auch dieser *iudex ad quem* wegen ermangelnder Subsistenz-Mitteln nit zu Berlin (wie solches die königliche Instruction besaget, bestehen können, sondern zu Breslau seinen Sitz nehmen müssen. Bis zu der Sachen Austrag hat man diesen § 6 auf beikommende Art zu fassen vor nöthig befunden«. 4) Vgl. S. 502* ff.

1746 März 8 **691. Cabinets-Schreiben an Tobias Stusche, Abt von Kamenz.** Potsdam 1746 März 8.

Nach dem Drucke bei Frömrich, Geschichte der Abtei Kamenz 167. In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Dank und Geschenk.

»Ich habe aus Eurem Schreiben vom 28. voriges Monats die Freude, so Ihr über Meinen jüngsthin erschienenen Namenstag des Morgens durch ein öffentliches Dankfest in Eurem neuen Pontifical und des Mittags am Tische durch ein treugemeintes Touche bezeigen wollen, mit Vergnügen vernommen und erkenne solches Merkmal Eurer aufrichtigen Devotion mit gnädigstem Dank. Den an sothanen Freudentage vollends draufgegangenen Rest Eures Champagner-Weins werde Ich schon ersetzen und warte nur auf die Ankunft des neuen, den Ich jetzo kommen lasse«.

März 9 **692.**[1] **Etats-Minister Münchow an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau.** Glogau 1746 März 9.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Concept, geschrieben von Pistorius.

Einziehung von Stellen kotholischer Pfarrer und Schulhalter.

»S. K. M. haben mir inliegendes Original-Memorial[2] einiger Gemeinden im Gebirge zum Bericht remittiret. Da nun dieses mit *in ecclesiastica* einschläget, so habe zuförderst E. H. Sentiment mir darüber zu eröffnen bitten wollen. S. K. M. stehen in den Gedanken, dass[3], wenn auch nicht füglich eine katholische Pfarrtei selbst eingezogen werden könne, solches doch füglich mit einem Schulhalter zu verstatten und solchergestalt den supplicirenden Gemeinden geholfen werden könne«.

März 13 **693. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1746 März 13.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. III. 2. C). Mundum.

Das Kirchengebet für den Landesherren.

»Ihr sollet mit den Cardinal v. Sintzendorff sprechen und denselben äusserst recommandiren, damit in denen schlesischen katholischen Stiftern sowohl als auch in allen katholischen Kirchen das gewöhnliche Gebet vor Mich als Landesherrn dergestalt geschehen müsse, wie es der Gebrauch ist und wie es

1) Antwort liegt nicht vor. 2) Nicht vorhanden.
3) Die Lesung der höchst nachlässigen Handschrift ist im Folgenden keineswegs sicher.

in andern katholischen Landen auch selbst vor die katholische Landesherr- 1746
schaft geschiehet. Ihr sollet auch wohl darauf Acht geben, ob solchen ein März 13
strictes Genüge gethan werden wird«.

---

694. Immediat-Bericht des Geistlichen Departements. Berlin 1746 März 28 März 28.

R. 52. 192. B. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Sellentin, beide gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Kloster Meiendorf will, wenn es einen katholischen Propst wählen darf, jährlich 50 Rthlr. zahlen.

»Das römisch-katholische Kloster Meyendorff bei Magdeburg bittet um Erlaubniss, an ihres jüngst verstorbenen evangelisch-lutherschen Propsts und Oeconomi Stelle ihren Beichtvater Caspar Knigge wieder zu wählen, und will dagegen den Gehalt von 50 Thaler, welchen ein zeitiger Propst jährlich hat, zu einer von E. K. M. zu determinirenden Cassen bezahlen.

»Nach dem Inhalt des Westphälischen Friedensschlusses muss das Kloster sich jedes Mal luthersche Pröpste wählen. Weil aber die Differenz der Religion gar öfters zu Uneinigkeit Anlass gegeben, so ist unter vorigen Regierungen [1]) ihnen gegen Erlegung der 50 Thaler jährlich als einer Erkenntlichkeit dann und wann (jedoch ohne Consequenz oder ein Recht daraus zu machen) die jetzt gebetene Erlaubniss gegeben worden.

»Ob nun E. K. M. eben dasselbe verstatten und die Casse zum Empfang der 50 Thaler zu determiniren geruhen wollen, solches dependiret lediglich von Dero Gnade«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Potsdam 1746 April 11. April 11

»Der luthersche Propst muss bleiben, weil es vorhin so gewesen ist«.

---

695. [2]) **Etats-Minister Arnim an den Etats-Minister Münchow.** Berlin 1746 April 2. April 2

R. 46. B. 167. Concept, geschrieben von Vockerodt.

Welchen Eindruck macht das Edict wegen Beschränkung der Kloster-Geistlichkeit?

. . . »E. E. würden mich . . . verbinden, wann Sie mir . . . einige Nachricht von der Impression und denen Bewegungen, so die Publication dieses Edicts [3]) bei dem römisch-katholischen Clero, insonderheit denen ehrwürdigen

1) Vgl. Band 1, 305. 799. 2) Beantwortet am 5. April.
3) S. unter dem 26. Februar.

1746 April 2 Herrn Jesuiten (als welche sich vor andern angelegen sein lassen, bemittelter Leute Kinder an sich zu ziehen) verursachet haben mag, zukommen zu lassen gütigst geruhen wollten« . . .

April 5 **696.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Arnim.** Berlin 1746 April 5.

R. 46. B. 167. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Die Schmiedel'sche Ehescheidungs-Sache. Sinzendorf will nicht in die Diöcesan-Rechte des Prager Erzbischofs eingreifen.

»Weilen E. K. M. durch Dero höchste Cabinets-Ordre mir allergnädigst aufgegeben, nochmals zu erwägen, wie der v. Schmiedel in ihrer Ehescheidungs-Sache am kürzesten zu helfen sei, und deshalb das Benöthigte an den Cardinal zu verfügen, so muss allergehorsamst melden, dass der Cardinal, dem die Entscheidung dieser Sache schon angelegentlichst recommandiret worden, sich derselben durchaus nicht unterziehen wolle, unter dem Vorgeben, dass darinne niemand als der Erzbischof von Prag Richter sein könne. Es ist auch dieses Vorgeben nach denen Principiis der katholischen Religion vollkommen gegründet: als nach welchen der Cardinal sofort in die grosse Kirchen-Censur verfallen und aller geistlichen Gewalt verlustig sein würde, wann er sich unterfangen wollte, dem Erzbischof von Prag in seiner Diöcese den geringsten Eingriff zu thun. Nach eben denselben Principiis kann niemand als der Papst die Grenzen der geistlichen Jurisdiction verändern.

»Bei diesen Umständen weiss ich kein ander Mittel zu ersinnen, wodurch der v. Schmiedel, so lange sie katholisch bleibet, auf eine zu Recht beständige Art geholfen werden könne: es wäre dann, dass E. K. M. allergnädigst agreiren wollten, dass sie sich damit nach Prag wenden dürfte. Bei katholischen Unterthanen ist dergleichen Recurs an auswärtige geistliche Judicia unvermeidlich und hat freilich seine grosse Inconvenientien. Im Grunde aber wird dadurch E. K. M. höchsten Gerechtsamen über Schlesien eben so wenig derogiret, als es Dero Souveraineté über Preussen nachtheilig ist, dass die dortigen katholischen Einwohner vor dem Bischof von Cujavien[2] in geistlichen Sachen Recht nehmen müssen«.

April 7 **Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Schumacher.** Potsdam 1746 April 7.

»Wenn die Schmiedeln katholisch ist, so kann Ich ihr nicht helfen«.

---

1) Vgl. No. 573.

2) Vielmehr: »Ermland«.

697.[1] **Etats-Minister Münchow an den Etats-Minister Arnim.** Breslau 1746 April 5. 1746 April 5

R. 46. B. 167. Mundum.

Das Edict wegen der Beschränkung der Kloster-Geistlichkeit macht keinen üblen Eindruck. Schade, dass es nicht gleich mit auf die Welt-Geistlichkeit ausgedehnt worden.

. . . »Nunmehro kann E. E. versichern, dass erwähntes Edict keine üble Impression mache und dass selbst durchgehends die Jesuiten, da vorkommenden Umständen nach Licenz-Zettel accordiret werden sollen, dagegen sich nicht im geringsten moviren werden. Nur habe mir selbst zu reprochiren, dass ich damals E. E. nicht mit erinnert, dass dieses Edict gleichfalls auf die Welt-Geistliche extendiret worden: als worauf es wohl zu dem vorhabenden Zweck am meisten ankommt. Jedoch werde ich, ohne dass deshalb eine Declaration nöthig, hierunter *de casu in casum* das Nöthige schon besorgen und mit E. E. darüber zu correspondiren die Ehre haben«.

In der That verfügte Münchow am 3. Juli auf eine Anfrage der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Breslau: allerdings sei die Intention bei diesem Edict auch auf die Weltgeistlichkeit gegangen; da es aber bedenklich sei, »itzo schon sogleich wieder mit einer generalen Declaration zu kommen«, so solle »*de casu in casum*« entschieden werden, »dass allerdings dieses Verbot auch auf die Weltgeistlichen gehe«. Vgl. unter dem 3. März 1747. Juli 3

698.[2] **Bericht des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau, an den dirigirenden Minister Schlesiens.** Breslau 1746 April 9. April 9

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 16). Mundum, bei Münchow eingegangen am 9. April.

Bittet um Milderung des Kloster-Edicts vom 26. Februar 1746.

. . . »Kann nit umhin, E. K. M. wehemüthigst vorzustellen, dass dieses Edict nit allein unter denen Kloster-Geistlichen, sondern unter allen katholischen Inwohnern Dero Herzogthum Schlesien eine ungemeine Bestürzung und Weheklagen erwecket. Dann, nachdeme denen Katholischen von Kindesbeinen an geprediget wird, die Stimme und den Beruf des Geist Gottes bei allen Gelegenheiten zu folgen, das Ewige dem Zeitlichen vorzuziehen, Gut, Vaterland, Eltern und alles, was nach Aussage des 8. Vers Mathäi 15. Cap. einige Ärgernuss verursachen kann, zu verlassen, ehe sich in einen der Erlangung ihrer Seligkeit zuwidrigen Stand einzulassen oder in diesem zu verbleiben: als muss denenselben unendlich betrüblich fallen, das entgegen die

1) Antwort auf das Schreiben vom 2. April.
2) Beantwortet am 12. April. Vgl. Theiner 1, 265.

1746 April 9 Gefahren der Welt und des Fleisches von der Vorsichtigkeit Gottes als ein Asylum ausersehene Klosterleben und die willkürliche Eintretung in dasselbe als einen eingeschlichenen Müssbrauch angeführter, wie dann auch in diesem Edict *pro fundamento* gesetzter sehen zu müssen, dass dieser Eintritt in die Klöster dem Kirchendienst proportionirt sein und vorhero erwogen werden müsse, ob dieser ohne Praejudicio des Publici Statt haben könne: wo doch die Klöster ohnedem mit mehreren Subjectis, als der wirkliche Gottesdienst, die Verrichtung ihrer Fundationen und die Widerersetzung deren abgehenden Subjectorum erfordert, sich nit gerne beladen, auch diese kaum bei denen so hoch angesetzten Steuren und täglich abnehmenden Almosen zu erhalten sich im Stande befinden, die Candidati aber, so durch innerlichen Trieb des Geist Gottes zu dem Klosterleben sich berufen zu sein empfinden, gänzlich überzeiget seind, dass sie entweder dem Staat zu dienen ohnfähig oder aber in dessen Dienst, ohne ihre ewige Seligkeit in augenscheinliche Gefahr zu setzen, nit verbleiben, weder den sehnlichst erwünschten Schatz der guten Werken, um hierdurch die ewige Belohnung zu erlangen, sammlen können. Es haben auch diese heilsambe Gedanken in der Kirchen Gottes durch alle Saecula theils die Einöden theils die Klöster mit frommen Männern angefüllet, deren Namen in beständigen Andenken bei denen Katholischen desto mehr verehret werden, je mehr Widerstand diese heilige Männer bei Ausführung ihres löblichen Vorhabens gefunden und überstanden haben: da viele wider ihrer Eltern, ja wider derer Landesfürsten Willen einen dergleichen Stand ergriffen; bis endlich die christliche Regenten aller Länder (beforderist aber in Schlesien) ihren Unterthanen hierinfalls nichts mehr in Weg geleget, sondern diesen freien Eintritt in die Klöster, als eine Folge der Art Gott zu dienen, ihnen ohne Schranken verstattet. Wie selber dann auch nit anderst als der ansehnlichste Theil der von E. K. M. zu wiederholten Malen zugesagten Gewissensfreiheit und des *status quo religionis catholicae* angesehen werden kann.

»Es thun zwar E. K. M. denen Burger- und Bauren-Söhnen durch dieses Edict den Eintritt in die Klöster nit völlig versagen. Da aber dergleichen Candidati diese drei Grad der weltlichen, bishero ungewöhnlichen und zwar aus anderer Religion zugethanenen Personen bestehenden Prüfung — als: 1. des Justitien-Raths oder regierenden Burgermeisters, 2. des Land-Raths, 3. Dero *en chef* dirigirenden Ministri — in der Ungewissheit ausstehen sollen, ob sie hierzu den Licenz-Zettul erlangen werden oder nit, bei dessen Niterlangung aber ihnen ein ewiger Riegel gegen ihr heilsambes Vorhaben vorgeschoben würde: als stehet billiger Maassen zu besorgen, dass viele, so eine Furcht vor obbenannte Prüfung hegen, dieser zu entgehen die äussersten Mitteln ergreifen und mit Hintansetzung deren Eltern und des Vaterlandes ausser demselben den Eintritt in die geistliche Orden suchen werden: wodurch der von E. K. M. verabscheuete Mangel an der Bevölkerung einen ziemlichen Zuwachs bekommen därfte. Es kommet auch hierinfalls meistentheils nit auf die Wiedmung deren Eltern, sondern auf den eigenen, durch den Antrieb des

Geist Gottes erläuchten Willen deren Kindern an: da man deren täglich unter denen Katholischen sehet, die einen ganz andern Stand erwählen, als die Eltern ausersehen hatten. Es hüten sich die gottesfürchtige katholische Eltern auch sehr darvor, ihren Kindern hierinfalls den geringsten Zwang anzuthun. 1746 April 9

»Als verwendet sich an E. K. M. mein allerdemüthigstes Bitten, aus oberwähnten Ursachen (besonders aber in Ansehung der Gewissensfreiheit und des *status quo religionis catholicae*, mit dero Grundsatzen der Eintritt in die Klöster eine unzertrennliche Connexion hat) das ergangene Edict dergestalten zu mildern, dass bei der dem Staat etwa nöthigen Einschränkung der Zahl doch die Wahl deren tauglichen Subjectorum keiner so schweren Hemmung, als die angeführte ist, unterliegen möge«.

---

699. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1746 April 10. April 10

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Complimente und Ergebenheits-Versicherungen.

»Plus je me vois comblé des faveurs de V. M., plus je deviens sensible à mon mauvais sort, qui me condamne à vivre éloigné d'un roi, qui réunit en soi tous les charmes de la société, sans avilir la majesté royale et sans que celle-ci mette la moindre contrainte dans la première, et qui pousse sa bonté si loin envers un pauvre apprenti d'Épicure, qui n'a d'autre mérite que d'être enchanté de pouvoir rapprocher (quoique de loin) ses idées de celles, dont il admire la beauté et la grandeur dans les entretiens de V. M. C'est un objet particulier de gratitude envers mon créateur que celui de m' avoir créé à portée d'approcher quelquefois Votre auguste personne, de Vous respecter comme mon souverain et de Vous aimer comme un grand philosophe, aussi capable d'amitié et de bonté que du plus profond raisonnement. Ces sentiments de reconnaissance ont eu grande part à ma dévotion de la semaine sainte, et j'ai conjuré le créateur par mes prières de me faire part, le plus qu'il se pourra, de ce degré de volupté, que Votre présence m'inspire, et je l'ai prié de m'en augmenter toujours le goût comme celui, qui peut seul faire mes vrais délices.

»Ménagez-Vous, Sire, et vivez, pour être longtemps la terreur de Vos ennemis, le père de Vos peuples et le charme de ceux, à qui vous permettez de placer leur volupté dans Vos bonnes grâces et dans Votre amitié. C'est cette idée flattante, qui ranime à chaque moment le très-profond respect et la fidélité très-parfaite, avec laquelle etc.«

1746 April 10 **700.**[1] **Das Geistliche Departement an »das Departement der auswärtigen Affairen«.** Berlin 1746 April 10.

R. 52. 151. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Sellentin, beide gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Gegen Bewilligung des Gesuches von Kloster Alt-Haldensleben.

. . . »Unsere . . . Meinung gehet *pro negativa*, weil wir für sehr bedenklich halten, denen Römisch-Katholischen mehrere Freiheit, als sie bereits haben, einzuräumen: einestheils weil sie jederzeit die ihnen vorgeschriebene Schranken in Absicht der Ausbreitung ihrer Religion aus blinden Eifer zu überschreiten pflegen, und anderentheils, weil solches denen dortigen evangelischen Unterthanen in gewisser Maasse zum Aergerniss gereichen könnte. Wiewohl wir nicht in Abrede sein, dass die Sache lediglich auf Sr. K. M. Gnade beruhe: welchen Falls jedoch die Concession nur *conditionate* und unter gewissen verbindlichen Restrictionen ertheilet werden müsste«.

April 12 **701.**[2] **Ministerial-Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Breslau 1746 April 12.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 16). Concept, geschrieben von Pistorius.

Belehrung über das Kloster-Edict, an welchem festgehalten wird.

. . . »Gleichwie Wir nun allzeit geneigt sein, auf E. L. zum Besten der Religion und Kirche zu thuenden Erinnerungen . . . zu merken, so haben Wir auch dasjenige, was hierunter weiter von E. L. angeführt worden, noch ferner in reifliche Erwägung gezogen.

»Ehe und bevor Wir nun die von E. L. verlangte anderweite Declaration dieses Edicti ergehen lassen können, so finden Wir noch nöthig, E. L. zu erinnern, dass dasjenige, was durch mehrberührtes Edict weiter in Schlesien festgesetzet, nicht etwas Neues, noch weniger dem *statu religionis* hier und anderer Länder entgegen sei. E. L. ist Selbst bekannt, wie dass den canonischen Rechten gemäss, dass[3] nicht alle ohne Unterschied, am wenigsten aber diejenigen, so zu Fortsetzung der Wirthschaft, zu Complettirung der Armee und überhaupt zu Erhaltung des gemeinen Besten ohnumgänglich nöthig, nicht dieselben durch Erwählung eines diesen zuwider seienden Standes davon abgehalten werden sollen. Nicht weniger wird E. L. erinnerlich sein, dass in Frankreich und anderer Orten nicht allein, sondern selbst in

---

1) Beantwortet am 2. Mai; vgl. die Eingabe des Klosters Alt-Haldensleben vom 9. April 1745.

2) Antwort auf den Bericht vom 9. April.

3) Die unglaublich schlechte Handschrift des Concipienten, der hier überdies mehrere Perioden vermischt zu haben scheint, macht die Herstellung eines correcten Textes unmöglich. Der Sinn ist deutlich.

hiesigen Landen von Zeit zu Zeit darunter einige Maassreguln vorgeschrieben worden. Eben aus den von E. L. sonst angeführten Considerationen und dass allerdings die Restriction in diesem Fall nicht allgemein sein könne, haben Wir zu Coupirung aller Klagen die Verfügung gemacht, dass *de casu in casum* die Umstände eines jeden Candidaten examiniret und nach deren Beschaffenheit die verlangte Licenz zu dem vorhabenden Stande ertheilt werden sollen. Wann sich die von E. L. weiter erwähnte Überzeugung eines Candidaten, dessen determinirter Vorsatz zum geistlichen Stande nebst andern hiebei erforderten Umständen befindet, so wird die Licenz nicht versaget werden. Wir dubitiren keinesweges, dass, wenn E. L. diese und die sonst hiebei noch vorkommende Umstände in nähere Erwägung ziehen, Dieselbe Selbst finden werden, dass Wir hiebei nichts als den Wohlstand des Landes, dessen Aufnahme und neben derselben den *statum religionis* zu conserviren und zu erhalten suchen. Es wird dannenhero auch Uns höchst angenehm sein, wann E. L. diejenige, welche hiebei Unsere Intention nicht genugsam einsehen und sich bei diesem Edict einige sich dabei nicht findende Schwierigkeiten vorstellen, desabusiren und Unsere eigentlich dabei hegende Intention bekannt machen werden. Wir sind dagegen E. L. zu angenehmen Dienst bereit«. 1746 April 12

---

702. Etats-Minister Münchow an den Grafen Hans Heinrich v. Hochberg zu Rohnstock. (Breslau) 1746 April 14. April 14

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Anweisung zum Concept, geschrieben von Pistorius.

Die katholischen Geistlichen behalten die Stol-Gebühren und die Kirchen, die sie bis jetzt gehabt.

»Es thäte mir leid, dass ich noch bei dieser Vacanz [1]) Sr. Hochgeb. nicht Hoffnung geben könne, die *iura stolae* künftig zu profitiren, am wenigsten aber die katholische Kirche mit einem evangelischen Priester zu besetzen. So gerne nun S. K. M. hierunter Dero Stände favorisiren wollten und so billig wie auch die Sache an sich selbst ist, so ist doch nicht wohl möglich, dass itzo schon gleich dem Friedenschluss zuwider darunter eine Aenderung gemacht werden könne: als welches zu ohnendlichen Klagen Anlass geben würde [2]), welche S. M. zur Zeit noch ganz vermeiden muss. Man wird sich also nur noch gedulden müssen«. . .

1) Der katholische Pfarrer zu Rohnstock war gestorben.

2) »Anlass geben würde« fehlt in dem nachlässig geschriebenen Concept.

1746 April 16 **703.**[1] **Cardinal Silvius Valenti Gonzaga, Staats-Secretär der Curie, an den Cardinal (Alexander) Albani.** »Dalle stanze del Quirinale« 1746 April 16.

R. 46. B. 78. Abschrift, am 14. Mai durch den Gesandten Klinggräffen eingereicht.

Der Papst beharrt in seinem Widerstande gegen die Bestätigung von Schaffgotsch als Coadjutor.

. . . »Sarà facile a V^ra^ Eminenza il rendere informato Sua M^tà^ di tutte quelle ragioni così rilevanti e così efficaci, che costituiscono Sua S^tà^ nella ripugnanza di accordare quel tal soggetto per coadjutore di Breslavia: ancorchè per la stima, che fa del sovrano, che lo protegge, vorrebbe avere qualche occasione di compiacerlo, salva però sempre la propria coscienza. Questo è l'unico, ma inseparabile ritegno di non aver potuto Sua S^tà^ condescendere all' istanza nè a contemplazione dell' imperator Carlo VII. et della corte di Francia nè a quella presentamente del rè di Polonia, i di cui caldi uffici farebbero in tutt' altra propositione grande impressione ed impulso nel cuore di Sua S^tà^, siccome V. E. può dargliene i più autentici attestati«. . .

April 23 **704. Erlass an die preussische Regierung.** Berlin 1746 April 23.

R. 7. 68. Concept, geschrieben vom Kriegsrath Ilgen, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Besuch des Bischofs von Ermland in Königsberg.

»Wir finden gar kein Bedenken, weshalb dem Bischofe von Ermeland, da er sonst einen solennen Einzug zu Königsberg zu halten der Observanz nach befugt ist, anjetzo aber incognito dahin kommen will, die verlangte Versicherung, dass ihm solches zu keinem Präjudiz gereichen müsse, nicht sollte ertheilet werden können. Welches wie es Euch zwar auf Euren . . . Bericht . . . hiemit zur Direction dienet, so verstehet sich doch auch von selbst, dass Ihr in Ansehung der von gedachtem Bischofe alldort bei der katholischen Gemeinde zu halten intendirenden Kirchen-Visitation eben diejenige Praecautiones zu beobachten, die in dergleichen Vorfall zu observiren schon *in anno* 1727 befohlen worden. Im Übrigen werdet Ihr mehrerwähntem Bischofe bei seiner Ankunft alle Politesse und Höflichkeit zu erweisen haben«.

April 25 **705. Immediat-Schreiben des Johannes Antonius de Robiano, Bischofs von Roermonde.** Mecheln 1746 April 25.

Geldern Publica. Eigenhändiges Mundum.

Zeigt seine Ernennung zum Bischof an.

»Pardonnez ma trop grande liberté, si j'ai l'honneur de présenter avec la

1) Vgl. die Erlasse an Klinggräffen vom 28. Februar und 21. Mai.

plus respectueuse vénération mes lettres à V. M.: l'obligation me paraissait indispensable, puisque la cour de Rome a agréé la nomination de l'évêché de Ruremonde, que S. M. Impériale et Royale a daigné faire en ma faveur. Car comme la plus grande partie de ce diocèse a le bonheur d'obéir à V. M., j'ai tout lieu d'espérer, que la charge imposée me deviendra plus supportable, si V. M., par un effet de Sa clémence et Sa magnanimité, daigne me faire la grâce d'accorder Sa bienveillance. Trop heureux, grand roi, je m'estimerais, si jamais j'aurais le bonheur d'obtenir la moindre de Vos grâces; mon obligation serait éternelle, pour supplier le roi des rois, afin que la divine bonté conserverait plusieurs années V. M. et bénisserait Vos armées avec toute la famille royale. Plaise à Dieu, que je puisse donner à V. M. des marques plus réelles de mon zèle ainsi que de vénération et du respect les plus profonds, avec lesquels j'ai l'honneur d'être, Sire, de V. M. le plus humble, le plus obéissant et le plus soumis serviteur

J. A. de Robiano«. 1746 April 25

Darauf erging ein Königliches Schreiben an den Bischof von Roermonde (d. d. Berlin 3. Mai 1746), in welchem es heisst: »que votre nomination . . . m'a été fort agréable, que j'y donne mon consentement de très-bon cœur« (Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke). Mai 3

706.[1] **Das Auswärtige Departement an »das Departement der geistlichen Affairen«.** Berlin 1746 Mai 2. Mai 2

R. 52. 151. Concept und Mundum; jenes gezeichnet von Podewils, Borcke und Danckelman, dieses von Podewils.

Das Gesuch des Klosters Alt-Haldensleben.

Ganz einverstanden wegen der *actus ministeriales*.

»So viel die Bestellung des ebenfalls *contra statum anni decretorii* der römisch-katholischen Religion zugethanen Propstes betrifft, da könnte man zwar endlich wohl den *ad interim* Zugelassenen dabei bleiben lassen, *pro futuro* aber würde dem Kloster die Bedeutung geschehen müssen, dass man keinen anderen als einen evangelischen gestatten würde: weilen, obschon dieses Propst Verrichtung *in meris oeconomicis* zu bestehen angegeben wird, er gleichwohl nicht nur *in comitiis provincialibus* dem Prälaten-Stand zugerechnet wird, sondern auch bei den evangelischen Censiten und Hintersassen allerhand Nachtheil erwecken könnte«.

Schlägt vor, bei der magdeburgischen Regierung anzufragen, »was für Bewandtniss es mit Besetzung der Nonnen-Stellen in diesem Kloster habe.

---

1) Antwort auf das Schreiben vom 10. April; vgl. den Befehl an Cocceji vom 12. Februar 1749 und Danckelman's Immediat-Bericht vom 29. December 1750.

1746 Mai 2 Immaaassen uns ganz ausserordentlich vorkommt, dass selbige dermalen mit lauter katholischen Personen besetzet, da doch *ante, in et post annum decretorium* ebenfalls Evangelische darinnen zugelassen worden«. . .

Mai 19 In diesem Sinne wurde die magdeburgische Regierung unter dem 19. Mai von Seiten des Geistlichen Departements beschieden (Concept, geschrieben von Sellentin, gezeichnet von Brand und Reichenbach).

Mai 5 **707.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Charlottenburg 1746 Mai 5.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 27). Gedruckt bei Preuss, Urkundenbuch 5, 98.

Schaffgotsch's Krankheit und eventueller Nachfolger.

»Ich habe . . . mit vielen Leidwesen die Nachricht von der gefährlichen Krankheit, worinnen der Coadjutor zu Bresslow, Fürst v. Schaffgotsch, verfallen ist, ersehen; es würde mir lieb gewesen sein, wann Ihr Mir dessen Krankheit benennet und einige Umstände davon detailliret hättet. Ich finde aber vor gut, dass Ihr sogleich den Regiments-Feldscher Soden vom Kyau'schen Regiment nach Bresslau kommen lasset, um sich der Umstände des Coadjutors zu erkundigen und wo möglich denselben darunter zu dienen. Ich hoffe noch, dass es sich mit denselben bessern werde; sollte er aber unglücklicher Weise mit Tode abgehen, würde Ich wegen der dadurch entstehenden Vacanz in nicht geringe Verlegenheit sein und wüsste auf keinen anderen deshalb als auf den dritten würtenbergischen Prinzen[2] zu denken. Denn aus Franckreich jemanden deshalb kommen zu lassen, würde sehr weitläuftig und dennoch ungewiss sein, ob solcher einschlagen und Mir damit gedienet sein möchte«.

Mai 8 **708. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Berlin 1746 Mai 8.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Verhandlungen und Vorschläge wegen Bestellung eines neuen Coadjutors, falls Schaffgotsch stirbt.

»Je n'ai pas manqué de parler suivant les ordres de V. M. au marquis de Valory[3] touchant un bon sujet de quelque grande maison en France, qui fût ecclésiastique et propre à remplir la place de coadjuteur de Breslau en

---

1) Vgl. Eichel's Schreiben vom 17. Januar 1748 und Theiner 1, 228.
2) Vgl. die folgende Nummer.
3) Vgl. S. 24* Anm. 1.

cas de mort de celui d'aujourd'hui, à condition que V. M. pût compter sur son attachement inviolable pour Ses intérêts, faisant bien valoir, comme il faut, cette marque de confiance de V. M. en la cour de France et des sujets de cette nation, à qui Elle voudra procurer préférablement à d'autres un bénéfice de cette importance. Le marquis de Valory me dit, que sa cour serait pénétré de reconnaissance de ces sentiments avantageux de V. M. pour elle, qu'il en écrirait incessamment et qu'il ne doutait point, qu'on n'en proposât, qui fussent agréables à V. M. et tel qu'il le fallait, pour mériter Sa protection et une marque si distinguée de Sa bienveillance, en ne s'attachant qu'uniquement à V. M. [1]). 1746 Mai 8

»J'ai pensé aussi au jeune prince Frédéric de Wurtemberg [2]) et j'ai trouvé, qu'il est entré dans sa 15. année, de sorte qu'il ne serait pas si difficile peut-être d'obtenir une dispense d'âge pour lui de la cour de Rome, si d'ailleurs on pourrait compter solidement sur un système fixe de son aîné [3]) par rapport à la cour de Vienne. Pour des autres princes catholiques en Allemagne propres à remplir ce poste, je n'en connais point, et il faut espérer, que le prince coadjuteur de Breslau sera hors de danger, puisqu'on n'a rien appris du depuis de sa maladie«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Potsdam 1746 Mai 9. Mai 9

»Gut«.

---

709. Cabinets-Befehl an die »Etats-Ministres Graf v. Podewils und v. Borck«. Pyrmont 1746 Mai 18. Mai 18

R. 9. 9. N. Mundum.

Sollen der Bedrückung polnischer Protestanten wehren.

»Ich remittire hiebei an Euch ein Schreiben, so Ich von dem Capitän v. Goltz des Prinz Louis Würtemberg'schen Regiments wegen der Bedrückungen, welche der evangelische Kirchen auf seinem in Pohlen belegenen Gute von der römisch-katholischen Geistlichkeit zugefüget werden, erhalten habe [4]). Und will Ich demnach, dass Ihr solcherwegen gehörigen Orts die nöthige Vor-

1) Argenson, der französische Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten, brachte für den Fall des Todes von Schaffgotsch den Prinzen Armand v. Rohan, Grafen v. Ventadour und Coadjutor von Strassburg Neffen des gleichnamigen Cardinals und Bischofs von Strassburg, in Vorschlag. Politische Correspondenz 5, 150. Vgl. oben No. 353. 2) Wurde 1795 Herzog.

3) Herzog Karl Eugen. Vgl. Politische Correspondenz 5, 8. 9. 32.

4) Goltz klagt, dass die katholische Geistlichkeit dem evangelischen Prediger »zu Grunow und Batorow (an der pommerschen Grenze) nicht allein nicht mehr erlauben wollen zu predigen, sondern auch die Kirche nunmehro gar zuzuschliessen gedrohet hat«.

1746 Mai 18 stellung thun und die gänzliche Abstellung solchen Unfugs und aller weiteren unzulässigen Beeinträchtigungen auf das nachdrücklichste urgiren, auch dem Befinden nach weiter das Diensame vorkehren sollet«.

Mai 21 **710.**[1] **Erlass an den Gesandten Klinggräffen in Dresden.** Berlin 1746 Mai 21.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Der sächsische Hof soll die Curie wissen lassen, dass der König in der Coadjutor-Angelegenheit nicht nachgeben würde.

Soll dem Grafen Brühl und dem Pater Guarini sagen: »Que je me flattais de l'amitié de S. M. Polonaise, qu'elle ne se laisserait pas rebuter par cette espèce de refus et qu'elle redoublerait ses instances à Rome, pour vaincre l'obstination de cette cour, en lui faisant sentir les fâcheux inconvénients, qui en devaient naturellement résulter. Qu'elle se faisait illusion, si elle s'imaginait de l'emporter sur moi par l'opiniâtreté. Que ma gloire était trop intéressée à soutenir mes droits et mon ouvrage, pour m'en relâcher jamais. Que l'on devait compter, que je le soutiendrais aussi au hazard de tout ce qui en pourrait arriver et que, le cardinal de Sintzendorff venant à décéder, je ferais mettre incessamment le prince de Schaffgotsch dans la possession du temporel de l'évêché de Breslau, malgré l'opposition de la cour de Rome, et que je n'agréerais aucun vicaire, qu'elle voudrait y envoyer pour l'administration du spirituel. Que, telle étant ma ferme et inébranlable résolution, ladite cour pouvait s'arranger là-dessus, et que, si par une inflexibilité déplacée elle faisait souffrir la cause de sa religion, le reproche en tomberait sur elle-même«.

Mai 24 **711. Immediat-Bericht des Auswärtigen Departements.** Berlin 1746 Mai 24.

R. 30. 414. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Ilgen, beide gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Besetzung eines katholischen Pastorats im Bütow'schen.

»Il vient de vaquer une cure catholique à Bernsdorff dans le bailliage de Butow. V. M. a à la vérité le droit d'y nommer. Mais les traités, qui subsistent entre Sa maison royale et électorale et la république de Pologne, exigent aussi, qu'Elle fasse part de cette nomination à l'évêque de Cujavie, afin que ce prélat en qualité de directeur des églises catholiques de Lauenbourg et de Butow règle ensuite ce qui est nécessaire pour l'introduction du nouveau curé. Cette notification se faisant à l'ordinaire en langue latine, nous l'avons

1) Vgl. Valenti's Schreiben vom 16. April.

fait expédier comme de coutume et nous la joignons ici pour la signature de V. M. avec les ordres requis au ministre d'État de Grumbkow, grand-baillif de Lauenbourg et de Butow«. — 1746 Mai 24

Der König vollzieht die Beilagen.

712.[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Grossendorf 1746 Mai 28.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Concept.

Sinzendorf's Bruder.

Berichtet, dass der König bei vorkommender Vacanz einer Malteser-Commanderie von Sinzendorf »seines jüngsten Brudern wegen« werde angegangen werden. »Dieser ist Canonicus ohne Revenus zu Ollmüz. Man hat denselben aber sowohl von Wien als von Rom aus wegen des auf den Cardinal geworfenen Unwillens alle zeithero aufgekommene und ihm competirende Beneficia gänzlich abgeschlagen. Dahero denn der Cardinal, falls E. M. es ... approbiren und künftig ihn versorgen wollen, Willens ist, seinen Bruder von Wien, wo er sich jetzo aufhält, gänzlich wegzuziehen und denselben den Maltheser-Orden, damit er mit einer Commanderie in Schlesien versehen werden könne, annehmen zu lassen«.

713.[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Arnim.** Berlin 1746 Mai 30.

R. 46. B. 168. F. 4. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Vockerodt.

Genehmigung eines Gutskaufes von Seiten des Stiftes Himmelwitz.

»Das Stift Himmelwitz hat Anno 1739 von einem v. Larisch das Gut Kokitsch im Gross-Strelitzer Kreise unter Vorbehalt des landesherrlichen Consenses um einen ziemlich hohen Preis erkaufet und bisher besessen, auch zum Theil bezahlet. Anjetzo aber, da die Güter dortiger Gegenden im Preise sehr gefallen, suchet das Stift sich von dem Kauf loszumachen, unter dem Prätext, dass der landesherrliche Consens nicht erfolget. Die Erben des gedachten v. Larisch befinden sich ausser Stande, die empfangene Kaufgelder zu restituiren, und ist denenselben nicht anders zu helfen, als dass ihnen der abgängige Consens ertheilet werde. Die Oppelische Ober-Amts-Regierung sowohl als die schlesischen Kammern finden hiebei nichts Bedenkliches, und da E. K. M. in gleichen Umständen dem Stift Rosenberg Dero Genehmigung zum Besitz des Guts Bischdorff ertheilet, so habe unter E. K. M. verhoffter

1) Beantwortet am 4. Juni.

2) Vgl. den Erlass an die Regierung zu Oppeln vom 12. December 1744.

1746 Mai 30 Approbation den angeschlossenen Consens ausfertigen lassen und gebe . . . anheim, ob dieselbe sothanen Consens . . . zu vollenziehen geruhen wollen.« —

Der König vollzieht den Consens.

---

714. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1746 Mai 30.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Complimente und Wünsche.

»Si non seulement la volupté, mais aussi le choix du genre de la volupté est du ressort de la vraie philosophie, il est bien naturel, qu'on sente aussi la différence de la compagnie, dont on est environné, et que les plus grandes délices avec le plus beau ciel et une situation charmante peuvent être gâtées par la compagnie des ennuyeux et surtout de ceux, qui cherchent à se divertir sur les rivages secs de la théologie, qui occupe l'esprit, sans lui jamais fournir de nourriture.

»C'est bien flatteur pour moi, Sire, que vous ne me mettiez pas de ce nombre, dont je craindrais d'ailleurs fort d'approcher, si la confiance, que j'ai dans le grand discernement de V. M., ne relevait mes espérances. J'étais justement occupé à dorloter ma goutte, lorsque j'ai reçu la très-gracieuse lettre de V. M. du 17. de ce mois [1]), et j'étais content de me trouver au lit dans un temps, où Vous n'étiez point ici: dans l'espérance, que je pourrais être en état de faire ma cour à mon monarque couronné de lauriers dans une autre saison et de goûter alors toutes les douceurs d'une conversation, dont Sa bonté envers moi me promet une part si copieuse.

»Permettez, Sire, que je Vous souhaite un heureux effet des eaux de Pirmont et une dose si abondante de santé, qu'elles Vous délivrent entièrement de Vos coliques et nous rassurent contre l'affliction et la crainte, que ces accès nous causent, afin que nous puissions longtemps jouir du bonheur de vivre sous un roi, qui fait et qui assure la félicité de ses peuples. Je soupire après le moment de revoir V. M. dans cette heureuse situation à Son retour des eaux«. . .

Juni 1 **715. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1746 Juni 1.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Freude auf das Wiedersehen des Königs. Schaffgotsch.

. . . »Quel bonheur pour moi, de pouvoir être ce mois d'août prochain témoin

1) Nicht vorhanden.

oculaire de l'heureux effet, que les eaux auront produit, d'être à part de la volupté, dont vous serez en état de jouir, et de goûter à plein celle, qui doit rejaillir sur moi par l'auguste présence d'un héros, qui réunit dans sa personne toutes les grandes qualités d'Alexandre séparées de ses défauts. Le terme est encore un peu éloigné, mais c'est toujours une agréable occupation pour un frère épicurien que l'espérance d'une volupté, dont le terme approche pourtant de plus en plus, et qui a quelque chose de réel et de si flatteur pour l'esprit, lorsque celui-ci se sent à tout moment comme enlevé par les appas d'une conversation, où par une rencontre des pensées il trouve si agréablement ce qu'il cherchait, et tout cela revêti des grâces, dont l'expression humaine peut être susceptible. 1746 Juni 1

»J'ai vu hier mon pauvre coadjuteur; il m'a fait pitié. Il est fort faible, son visage est tout nez, et les débris de ses gras de jambes sont entièrement détruits. il est réchappé pour cette fois de la rechute de fièvre, qui l'a quitté depuis avant-hier. Il se l'est attirée sans débauche par des désordres innocents; il a été un jour trois heures à cheval à une pluie froide, et le lendemain deux heures à pied au soleil le plus ardent, ce qui a été suivi immédiatement du premier retour de fièvre. Il paraît dans les dispositions de vouloir mieux ménager à l'avenir les ressorts de sa machine, dont il reconnaît le détraquement. Il a besoin de fermeté dans cette résolution, et encore aura-t-il toutes les peines de se contenir à la longue. Pour moi, en qualité de pot cassé, je ne sais faire de mieux que d'employer mes soins afin d'empêcher, que les crevasses ne gagnent pas davantage, afin d'être le plus longtemps, qu'il sera possible, avec un très-profond respect et avec une fidélité très-parfaite etc.«

---

716. Cabinets-Schreiben an Tobias Stusche, Abt von Kamenz. Pyrmont 1746 Juni 2. Juni 2

Nach dem Facsimile bei Fromrich, Geschichte der Abtei Kamenz (auch in den Œuvres de Frédéric le grand 27, 3, 163). In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Dank und Einladung.

»Ich habe Euer Schreiben vom 23. voriges Monats mit denen dabei übersandten ersten Früchten aus Eurem Garten allhier erhalten, und bin Ich Euch für diese obligiret«.

Nachschrift des Königs.

»ich werde baldt in Camentz zu Sprechen wan ich nach bresslau Komme so mus er mihr besuchen. Fch.«

1746 Juni 4 **717.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Pyrmont 1746 Juni 4.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Mundum.

In den schlesischen Stiftern und Klöstern sollen nur Eingeborne sein.

Einverstanden mit dem Inhalt des Berichts vom 28. Mai. »Bei dieser Gelegenheit habe Ich nicht anstehen wollen, Euch zu erkennen zu geben, wie Ich vernehmen müssen, dass Meiner vorhin ergangenen Ordre ohnerachtet, wie nämlich nur allein eingeborne Schlesier in die dortigen Stifter und Klöster aufgenommen werden sollen, dennoch allerhand Ausländer darinnen auf- und angenommen wären. Damit nun solches nicht weiter geschehe und Meiner Willensmeinung darunter exacter nachgelebet werde, so will Ich, dass Ihr die desfalls nöthige Ordres (auch selbst an den Cardinal) mit aufsetzen und solche zu Meiner Vollenziehung und Unterschrift baldigst einsenden sollet«.

(Mai 15—Juni 12) **718. Immediat-Schreiben des Barons Johann Wilhelm v. Twickel, Bischofs von Arethusa i. p. i. und Weihbischofs von Hildesheim.** Ohne Datum[2].

R. 33. 93. A. Mundum.

Bittet um Erlaubniss, die Katholiken in der Diaspora zu besuchen.

»V. M. permettra de Lui représenter très-humblement, que, me voyant depuis peu[3] chargé du soin spirituel pour les Catholiques dispersés dans Ses divers États, je me trouverais par là obligé d'aller leur donner visite en personne. Mais comme pour cet effet il me faudrait une très-gracieuse permission de V. M. pour les États et provinces de Sa domination, afin de ne pas rencontrer des difficultés de la part de Ses officiers ou magistrats dans cette visite et fonctions spirituelles en faveur et pour consolation de Ses bons sujets catholiques, domiciliés ou demeurants dans lesdits États et provinces, je supplie très-humblement V. M. d'en recevoir avec Sa bonté royale ma présente requête: en m'obligeant à ne donner aucune occasion, où l'on pût avec justice m'imputer de passer les bornes des fonctions ecclésiastiques de mon ministère ou celles d'une conduite tranquille«.

1) Beantwortet am 21. Juni.

2) Vgl. Eichel's Schreiben vom 12. Juni und Rödenbeck, Tagebuch aus Friedrich's des Grossen Regentenleben 1, 131.

3) Twickel verwaltete seit dem 1. December 1745 das apostolische Vicariat von Hannover. Mejer, Propaganda 2, 280. Vgl. Regent's Schreiben vom 9. Januar 1748.

719. Immediat-Schreiben des Barons Twickel, Weihbischofs von Hildesheim. Ohne Datum. 1746 (Mai 15— Juni 12)

R. 33. 93. A. Mundum.

Bringt sein Gesuch, dessetwegen er auch an Sinzendorf geschrieben, in Erinnerung.

»V. M. permettra très-gracieusement de Lui remettre ce souvenir de ma très-humble requête, par laquelle j'ai imploré Sa protection royale, pour pouvoir donner en sûreté ma visite avec mes domestiques nécessaires à Ses fidèles sujets catholiques, dispersés dans les divers États et provinces de Sa domination, dans les endroits confiés à mes soins, comme seraient les pays et provinces de l'électorat de Brandenbourg, des principautés de Magdebourg, Halberstadt et Minden: ainsi qu'à mes prédécesseurs les évêques de Spiga et Hélénople on les avait confiés comme vicaires de missions du Nord. Pour faciliter cette bonne œuvre, autant qu'il est en moi, j'ai écrit à Son Éminence le cardinal comte de Sinzendorff, pour appuyer ma très-humble prière, au cas que V. M. voulût être informée de ses sentiments. C'est pourquoi je supplie V. M. très-humblement de m'accorder sur le contenu de mes requêtes très-humbles Sa protection royale, promettant de nouveau de ne pas passer les bornes des fonctions ecclésiastiques de mon ministère, comme celles d'une conduite convenable«.

---

720. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Potsdam 1746 Juni 12. Juni 12

R. 33. 93. A. Eigenhändiges Mundum.

Giebt und fordert Erläuterungen wegen des Gesuches von Twickel. Das General-Vicariat.

»Auf . . . Befehl Sr. K. M. habe E. E. die Einlagen [1]), welche der darin benannte Bischof Baron v. Twickel zu Pirmont selbst übergeben hat, adressiren und dabei . . . melden sollen, wie des Königs Maj. gedachten Bischof zu Pirmont nicht selbst gesprochen haben (obgleich derselbe solches sehr gewünschet), sondern dass Höchstdieselbe ihn vielmehr durch mich zur Antwort mündlich wissen lassen, wie Sie erst von den Umständen dieser Sache nähere Information einnehmen und alsdann durch Dero Ministerio denselben weitere Resolution deshalb wissen lassen würden.

»So viel gedachter Bischof mir von denen Umständen der Sache eröffnet hat, so soll der bisherige päpstliche Vicarius in den teutschen nordischen Provincien, der Bischof von Helenopolis, welcher sich in einen gewissen Kloster im Westphälischen, *ni fallor*, aufhält, den päpstlichen Stuhl zu Rom, entweder ihn ein hinreichenderes Auskommen bei seinen Vicariat zu geben,

---

1) S. die vorstehenden zwei Nummern.

1746 Juni 12 gesuchet oder, ihn solches gar abzunehmen, gebeten haben. Ersteres sei ihn zu Rom abgeschlagen, letzteres aber bewilliget, auch darauf das Vicariat von Rom aus ermelten v. Twickel aufgetragen worden. Und ob er schon wegen seiner hohen Jahre und anderer Umstände halber solches sehr depreciret, so sei der päpstliche Hof doch bestanden und habe ihn solches anzunehmen *sub obedientia* befohlen. Er habe sich also dessen nicht weiter entziehen können, dabei aber doch seiner Schuldigkeit zu sein erachtet, bei Sr. K. M. sich deshalb vorher zu melden und Dero Genehmhaltung und Protection zu der ihn aufgetragnen Charge zu erbitten. Er habe auch den Cardinal Sintzendorff alle solche Umstände geschrieben und dessen Sentiment darüber erbeten, welcher ihn dann dahin geantwortet, dass, wenn S. K. M. solches von ihn erfordern würden, er sich darüber expliciren werde.

»Dieses ist alles, was gedachter Bischof v. Twickel bei Einreichung seiner Memorialien mir gesaget hat. Des Königs Maj. aber haben mir befohlen, E. E. solche zuzusenden, mit den Vermelden, dass zuvörderst examiniret werden solle, was vor Befugniss der Papst habe, in Sr. K. M. Landen dergleichen Vicarios zu ordnen, ob solches bisher oder vorhin *observantiae* gewesen und wie es in den vorigen Zeiten darunter gehalten worden sei; ferner, ob dergleichen auch den Cardinal Sintzendorff präjudicire, als dessen Sentiment darüber besonders gefordert werden sollte; und ob diese Sache nicht Sr. K. M. Absicht entgegen wäre, ein General-Vicariat wegen der Katholiken in Deroselben Landen *en faveur* gedachten Cardinals einzuführen. Nach welchen genugsam erkundigten Umständen des Königs Maj. Sich über das Gesuch des p. v. Twickel weiter declariren wollten«.

Juni 13 **721.**[1] **Das Geistliche Departement an das »Departement der auswärtigen Affairen«.** Berlin 1746 Juni 13.

R. 31. 268. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Sellentin, beide gezeichnet von Brand und Reichenbach.

Jansenismus eines Xantener Domherren.

»Von der clevschen Regierung wird . . . einberichtet, dass ein Xantischer, im Holländischen sich aufhaltender Canonicus, namens v. Hertefeid, des Jansenismi beschuldiget werde, welches ihn zum ferneren Besitz seiner Praebende unfähig mache, und es wird dahero von denen Referenten um Verhaltungsbefehl gebeten. Unsere . . . Meinung gehet dahin, sie zu bescheiden, dass derselbe *sub poena amissionis canonicatus* vorgeladen und mit seiner Verantwortung vernommen werden müsse, worüber sie alsdenn weiter zu berichten hätten«. . .

---

1 Beantwortet am 29. Juni.

722. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Berlin 1746 Juni 16. 1746 Juni 16

R. 46. B. 306. 35. C. 3. Eigenhändig.

Soll wegen der Glogauischen Jesuiten der Kaiserin höflich und entgegenkommend antworten.

»Des Königs Maj. haben . . . befohlen, dass einliegendes Schreiben [1] in den polisten Terminis beantwortet werden soll, mit den Beifügen, wie Höchstdieselbe in Égard solches Vorwortes mit Vergnügen alles, wo nur auf der Welt möglich wäre, thun würden, da Sie ausserdem, ohne einigen Unterscheid wegen der Religion zu machen, jedermann Justiz zu administriren und in den Seinigen zu schützen geneigt wären«. . .

---

723. [2] **Der König von Preussen »an der Kaiserin und Königin in Ungarn und Böheim Maj.«** Berlin 1746 Juni 18. Juni 18

R. 46. B. 306. 35. C. 3. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils. Theilweise gedruckt in den Schlesischen Provincial-Blättern 91, 45 ff.

Grundsätze der preussischen Religions-Politik. Verspricht, das Gesuch zu Gunsten der Glogauischen Jesuiten zu berücksichtigen, so weit dies ohne Beugung des Rechts möglich.

»Was E. Kais. und Kön. M. zum Faveur des Jesuiter-Collegii zu Gross-Glogau in Sachen des demselben strittig gemachten Besitzes gewisser Schönaichischer Güter . . . vorwortlich an Mich gelangen zu lassen geruhen wollen, solches ist Mir zu Recht eingeliefert worden.

»Nun zweifle Ich keinesweges, E. Kais. und Kön. M. werden Mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen und von Mir glauben, dass die Rücksicht auf Religions-Vortheile bei Mir weder in Administration der Justiz noch in Distribution der Gnaden den allergeringsten Eindruck mache. Von Meinen Unterthanen fodere Ich weiter nichts als bürgerlichen Gehorsam und Treue. So lange sie hierunter ihre Pflicht beobachten, erachte Ich Mich hinwiederum verbunden, ihnen gleiche Gunst, Schutz und Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, von was vor speculativen Meinungen in Religions-Sachen sie auch sonsten eingenommen sein möchten. Diese zu beurtheilen und zu richten überlasse Ich lediglich demjenigen, welcher über die Gewissen der Menschen allein zu gebieten hat und von dem Ich Mir so verkleinerliche Vorstellungen nicht machen kann, dass Ich glauben sollte, dass er zu Ausführung seiner Sache menschliche Assistenz vonnöthen hätte oder ihm angenehm sein könne,

---

1) Der Kaiserin zu Gunsten der Glogauischen Jesuiten; vgl. die folgende Nummer.

2) Vgl. die Schreiben Eichel's und des Jesuiten-Generals vom 16. Juni bzw. 22. October.

1746 Juni 18 wann man ihm hierunter (es sei durch Gewalt oder durch Kunstgriffe und andere indirecte Wege) beförderlich zu sein sich vorbildet.

»Nach solchen bei Mir unbeweglich feststehenden und durch Mein bisheriges Betragen hinlänglich bewährten Principiis kann Ich Mich nun zwar nicht entbrechen, denen Unterthanen von Meiner Religion, wann sie gegen die ihnen von römisch-katholischen Religions-Verwandten, dem Angeben nach, widerrechtlich zugefügte Verdrängung von dem Ihrigen Meinen Schutz imploriren, mit solchen Klagen Gehör zu verstatten und darauf durch Meine Gerichtsstühle, befindenden Umständen nach, Justiz administriren zu lassen. Es können sich aber hingegen die letzteren ganz zuversichtlich versprechen, dass solches ohne alle Parteilichkeit geschehen werde: dessen sich dann auch in dem gegenwärtigen Vorfall das Glogausche Jesuiter-Collegium um so viel zuverlässiger zu getrösten hat, als es in ein und anderer Rücksicht Meinem eigenen Interesse zuträglicher ist, dass die quästionirten Güter in gegenwärtigen Händen bleiben, als wann selbige des Fürsten v. Carolath Lbd. restituiret werden müssten. Ob Ich auch wohl ohnedem hinlänglich persuadiret bin, dass Mein hiesiges Ober-Appellations-Gericht, vor dem die Sache anjetzo *in supplicatorio* pendent ist, sich hierunter von Meiner gerechtesten Intention keinesweges entfernen werde, so habe Ich dennoch zum Ueberfluss und um E. Kais. und Kön. M. zu zeigen, von was vor grossem Gewicht Dero Vorwort bei Mir ist und wie Ich Mir, Deroselben (so weit es nur immer ohne Beugung des Rechts geschehen kann) Mich[1]) gefällig zu erweisen, ein wahres und empfindliches Vergnügen mache, keinen Anstand genommen, demselben nochmals durch abschriftlich angefügtes Rescript eine prompte und ganz unparteiische Rechtspflege in vorerwähnter Sache aus- und nachdrücklich zu recommandiren.

»Wie nun hiedurch Meines Orts alles dasjenige erschöpfet ist, was von Mir ohne Verletzung des Rechts und der Billigkeit begehret werden mag, so lebe auch zu E. Kais. und Kön. M. bekannten Aequanimität des ohngezweifelten Zutrauens, Dieselbe werden solche Meine Veranstaltungen vollkommen satisfaisant finden und selbige als ein Zeichen der ausnehmenden Hochachtung und wahren aufrichtigen Freundschaft ansehen, womit u. s. w.«

Juni 21 **724. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glatz 1746 Juni 21.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Concept, geschrieben von Pistorius.

Besetzung der schlesischen Stifter und Klöster mit Eingebornen.

»E. M. haben unter'm 4. Juni befohlen, dass darüber zu halten sei, dass bei den geistlichen Stiftern und Conventen in Schlesien kein Ausländer an-

1) »Mich« fehlt in der Hs.

genommen werde. E. M. kann . . . auf meine Pflicht versichern, dass seit 1746
der Zeit, da diese Ordre ergangen, und seit dem Tage, da E. M. in Rohnstock Juni 21
gewesen[1], wider diese Ordre in keinem Stücke gehandlet worden und nicht ein einziges Exempel ist, dass einer aus fremdem Lande angenommen worden. Indessen habe dennoch nicht unterlassen, nach E. M. Befehl diese Ordre[2] noch ein Mal mundiren zu lassen, und überreiche solche hiebei zur allerhöchsten Vollziehung«.

---

725. (Ministerial-)Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Breslau 1746 Juni 21.

Staats-Archiv i. Breslau (R. M. XIII. 6). Concept, geschrieben von Pistorius. Das Mundum wird von Münchow gezeichnet gewesen sein.

Das vom Landrath Schimonski angeordnete Dankfest.

»Auf das, was E. L. . . . Uns zukommen lassen, haben Wir keinen Anstand genommen, den Landrath v. Schimonsky, dessen Verfahren und Currende wegen angesetzter Messe und bestellten Dankfestes[3] zu verweisen: maassen dieses alles gewiss wider Unsere Intention, als welche beständig dahin gehet, E. L. und der ganzen katholischen Kirche Herkommen und guten Gebrauch in keine Wege zu nahe treten zu lassen«. . .

726.[4] Cabinets-Befehl an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau. Potsdam 1746 Juni 22. Juni 22

Minüten des Cabinets 32, 277.

Der Contessa'sche Matrimonial-Process.

»Was Ich bereits auf Ansuchen des Breslauschen Kaufmanns Contessa wegen eines ihn und seiner Tochter bei den katholischen Consistorio[5] zu Breslau von einen gewissen Pohlen gemachten Processes an den Etats-Minister Grafen v. Münchow ergehen lassen, davon erhaltet Ihr zu Eurer Nachricht die Abschrift hierbei[6]. Da aber gedachter Etats-Ministre jetzo von Breslau abwesend ist[7] und dessen anderweite Verrichtungen in Meinen Dienst nicht zugeben möchten, sich dieser Sache dergestalt anzunehmen, wie es die dabei vorkommende Umstände wohl erfordern dürften, gedachter Contessa auch inzwischen von neuen mit beiliegender abschriftlicher Vorstellung bei Mir eingekommen ist: so will und befehle Ich hierdurch, dass Ihr Euch der Sache

1) Im October 1745. Politische Correspondenz 4, 315 ff.
2) Die schlechte Handschrift nöthigte im Folgenden wiederholt zu Conjecturen.
3) Von Schimonsky ganz eigenmächtig angeordnet.
4) Vgl. den Befehl an denselben vom 5. Juli.
5) Hs.: »Consistoriis«. Weiter unten steht: »Consistorio«.
6) Liegt nicht bei. 7) Er bereiste die schlesischen Landstädte. Berlinische Nachrichten v. Staats- u. gelehrten Sachen No. 83.

1746 Juni 22 annehmen und dahin sehen sollet, dass in derselben von ermeldeten Consistorio nichts vorgenommen noch veranlasset werden dürfe, so denen Landesgesetzen und der darin stabilirten Gewalt, auch dass Kinder ohne der Eltern Consens sich weder versprechen noch verheirathen können, zuwider wäre«. . .

Juni 25 **727.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Neisse 1746 Juni 25.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Eigenhändiges Concept.

Wie aus dem Bauernaufstand in Oestreichisch-Schlesien für Preussen Vortheil zu ziehen.

»E. M. habe letzthin bereits den Aufstand der österreichischen oberschlesischen Bauern . . . angezeiget. Diese Sache ist nächstdem so ernstlich geworden, dass der Wiener Hof nöthig gefunden, das Marschal'sche Regiment aus Tesschen und Jägerndorff gegen diese Bauern marschiren zu lassen, welches aber, da es nur aus 400 Mann bestanden, wenig ausgerichtet. Inzwischen und da die Bauern mit der ganzen Garnison von Olmitz gedrohet und anderntheils ihnen von dem sogenannten Landes-Präsidenten vieles versprochen worden: so haben sie sich in einen orndlichen Vergleich eingelassen und sind darauf auseinander gegangen.

»Das Missvergnügen dasiger Orten nimmt dennoch aber stündlich zu, und währenden diesen allen hat sich der Wiener Hof beikommen lassen, eine eigene Religions-Commission dahin abzuschicken. Welches von neuen verschiedene adliche Familien und, ausser in meinem letztern Bericht erwähnten Tuchmachern aus Bielitz, noch andere aus Techschen bewogen, an mich zu schicken, um zu vernehmen, ob, falls sie sich in hiesigen Landen etablirten, E. M. denenselben unter Dero allerhöchsten Unterschrift für ihnen und denen mit sich Bringenden eine völlige Werbungsfreiheit . . . accordiren wollten. Ich habe denenselben dazu einige Hoffnung gemachet. E. M. bitte . . . Dero . . . Intention mir darüber bekannt machen zu lassen, damit sodann für diese neue Familien die Expeditiones zu der allerhöchsten Vollenziehung einschicken kann.

»Mir scheinet das Betragen des Wienerschen Hofes für E. M. gutes Schlesien höchst erwünschet und als wenn das dortige welt- und geistliche Ministerium recht bedacht sei, mir zu Aufnahme der hiesigen Lande zu helfen«.

1) Beantwortet am 2. Juli.

728. Königlicher Erlass an »sämmtliche Stifter und Klöster in Schlesien«. Potsdam 1746 Juni 27. 1746 Juni 27

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Abschrift. Das Original war von Münchow am 21. Juni dem Könige eingereicht worden. Da die Weisung nicht in der knappen Form eines Cabinets-Befehls erging, sondern mit einem Gruss begann und der Versicherung der Gewogenheit schloss, so hätte sie nicht von Potsdam, sondern von Berlin aus datirt werden müssen.

Sollen keine Ausländer aufnehmen.

»Es wird Euch erinnerlich sein, wie Wir bereits unterm 10. und wiederholentlich unterm 27. November vorigen Jahres zum Besten Unserer schlesischen Unterthanen . . . verfüget haben, dass in den katholischen Stiftern und Klöstern hinfüro keine Ausländer recipiret werden sollen[1]. Nachdem Wir aber missfällig vernehmen müssen, dass diesem Unserm . . . Befehl nicht aller Orten gehörig nachgelebet wird, so haben Wir Euch hierdurch nochmals so gnädig als ernstlich erinnern wollen, Euch hinfüro darnach auf's unterthänigste zu achten und bei Vermeidung ohnfehlbarer fiscalischen Ahndung keine anderen als Landeskinder in Euer unterhabendes Stift [bezw. Kloster] aufzunehmen«.

729.[2] Das Auswärtige Departement an das »Departement der geistlichen Affairen«. Berlin 1746 Juni 29. Juni 29

R. 34. 268. Concept und Mundum; jenes gezeichnet von Podewils, C. W. v. Borcke und Danckelman, dieses von Podewils und C. W. v. Borcke.

Der Jansenismus der Xantener Domherren kann uns gleichgültig sein.

»Wir zweifeln . . . sehr, ob die Autorität der gegen die Quênel'sche Propositiones publicirten päpstlichen Bulle[3] jemanden unfähig mache, ein Canonicat in denen königlichen Landen, wann er sich anders statutenmässig beträget, zu besitzen; und stellen dannenhero wohlgedachtem Departement dienstlich anheim, ob man nicht hierunter lieber alles *in statu quo* lediglich zu belassen und sich an die Scission der römischen Kirche *ratione* der rigiden Päpstler und der Jansenisten nicht zu kehren; zumalen der Religions-Vertrag darunter nicht distinguiret, noch von Kur-Pfalz (deme doch dieser Umstand natürlicher Weise weniger indifferent sein sollte) deshalb was moviret worden. So viel das Temporale dieses Canonici betrifft, so hat derselbe sich dessen begeben, und weilen ein Mehreres nicht, als Amissio dieser Redituum, auf die Versäumniss der Residenz gesetzet, so kann man auch aus diesem Capite von ihm weiter nichts fordern. Jedoch könnte solches wohl dem Fisco zugeschlagen werden, wann es deshalb bei dem Capitul nicht anders Herkommens;

---

1) Beide Verfügungen fehlen.
2) Antwort auf das Schreiben vom 13. Juni.
3) Die Bulle *Unigenitus* (November 1713).

1746 Juni 29 worüber und ob dasjenige, so von den Canonicis deshalb . . . avanciret worden, gegründet sei, die clevische Regierung wohl zuverlässige Nachricht einzuziehen im Stande sein würde«. . .

Juli 10 Im Sinne dieses Schreibens wurde die klevische Regierung unter dem 10. Juli von Seiten des Geistlichen Departements beschieden (Concept, geschrieben von Sellentin, gezeichnet von Brand und Reichenbach).

Juli 1 **730.** [1]) **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Berlin 1746 Juli 1.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Unterredung mit dem Abbé Nicolini wegen der Coadjutor-Angelegenheit. Der Papst zu Concessionen bereit, sobald der König Schaffgotsch fallen lässt.

»Ayant eu hier l'abbé Nicolini avec les autres cavaliers italiens à souper chez moi, j'ai parlé longtemps au premier sur l'affaire du prince de Schaffgotsch coadjuteur de Breslau, en lui faisant entendre: qu'il ferait non seulement plaisir à V. M., mais qu'il rendrait en même temps un service considérable à toute la religion catholique dans les États de V. M., s'il pouvait rectifier les idées de la cour de Rome sur ce sujet et porter le pape à accorder au plus tôt la bulle de confirmation, qu'il avait refusée jusqu'ici contre toute la saine politique et les véritables intérêts de sa religion; que la cour de Rome pouvait compter sur la protection et sur les bontés et attentions de V. M. pour toutes les églises catholiques dans Ses États et surtout en Silésie; mais qu'il fallait considérer aussi, que l'honneur et la gloire de V. M. étaient intéressées également à soutenir Son ouvrage, et qu'Elle ne saurait reculer au prix de tous les inconvénients, qui en pourraient résulter au préjudice de la religion catholique en Silésie, si le pape refusait plus longtemps mal à propos la bulle de confirmation et que le cardinal de Sintzendorff évêque de Breslau vînt à mourir; que la cour de Rome aurait à se reprocher à elle-même tous les désordres, qui en naîtraient par l'interruption de la fonction spirituelle et ecclésiastique d'un évêque, qui avait un si grand diocèse à gouverner.

»L'abbé Nicolini me répondit: que cette affaire lui était connue, que le cardinal Valenti secrétaire d'État de la cour de Rome (son ami intime et qui était toujours en correspondance avec lui) l'en avait entretenu dans ses lettres et s'était fort étendu sur l'embarras, où cette affaire mettait le pape, qui avait d'ailleurs les sentiments de la plus haute estime et vénération pour V. M., le cardinal Valenti ayant mandé entre autre à l'abbé Nicolini, que le pape lui avait dit, qu'il devait le mettre aux pieds de V. M. comme à un des plus grands princes, qu'il connaissait en Europe, quoique d'une religion différente:

1) Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 12. November und Theiner 1, 235.

qu'il se ferait un plaisir et devoir de complaire en tout à V. M., qui ne blessât point sa conscience: mais que le prince coadjuteur était si fort décrié pour ses mœurs et le scandale, qu'il ne cessait de donner, aussi bien que son irreligion masquée, que tout le sacré collége se révoltait, quand on parlait du ménagement, qu'il fallait avoir dans cette affaire pour V. M. A quoi l'abbé Nicolini ajouta, qu'il pouvait bien me dire entre quatre yeux, qu'on croyait à Rome, que V. M. avait expressément choisi 'un scélérat fieffé' ainsi qu'on y appelait le prince de Schaffgotsch', pour saper insensiblement les fondements de l'établissement de la religion catholique en Silésie, en faisant tomber le seul évêché, qu'il y avait, et qui devait diriger tout le clergé catholique dans ce pays-là, entre les mains d'un homme, qui s'en était rendu indigne à la face de deux religions; que, s'il s'agissait de donner des pensions et même d'autres bénéfices moins considérables qu'un évêché, où la direction de tant d'églises était attachée, le pape en considération de V. M. en conférerait au prince de Schaffgotsch, pourvu qu'il voulût se désister lui-même de son élection et que V. M. proposât un autre, qu'Elle voudra à le remplacer. 1746 Juli 1

»J'ai répliqué à l'abbé Nicolini: qu'il n'y fallait pas songer et que V. M. ne mollirait point dans cette affaire: que c'était à la cour de Rome à céder, si elle voulait se concilier la faveur et la protection de V. M. pour la religion catholique non seulement en Silésie, mais dans tous ses autres vastes États: qu'on faisait le plus grand tort du monde à la façon de penser et à la tolérance de V. M., en la jugeant capable de vouloir renverser l'établissement de la religion catholique en Silésie; que je défiais ceux de cette religion dans ce pays-là et dans tous les autres États de V. M., de pouvoir se plaindre de sa domination; que, si les mœurs du prince de Schaffgotsch n'avaient pas été trop réglés dans la jeunesse, les ennemis l'avaient noirci et grossi beaucoup les objets: qu'un Saul pouvait devenir un St. Paul; et qu'au bout du compte feu le cardinal du Bois archevêque de Cambray avait fait pis, étant parvenu malgré sa scélératesse aux plus grandes dignités de l'Église [1]), et tant d'autres exemples de cette nature.

»Enfin l'abbé Nicolini sur mes remontrances m'a promis d'en écrire fortement à la cour de Rome et au cardinal Valenti, me protestant toujours, qu'il servirait V. M. de cœur et d'âme dans cette affaire, mais qu'il y prévoyait des obstacles presqu' insurmontables«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel. Potsdam 1746 Juli 2. Juli 2

»Es ist mir recht lieb, dass er dergestalt mit den Abbé Nicolini gesprochen hat. Ich hoffe ihn aber vielleicht noch selbst zu sehen, ehe er weggehet, um ihn selbst davon sprechen zu können«.

1) Dubois wurde 1721 Cardinal.

1746 Juli 2 **731. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1746 Juli 2.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Mundum.

Der östreichische Bauernaufstand.

»Ich habe aus Euren Rapport vom 25. vorigen Monates ersehen, was Ihr von den weiteren Erfolg des in Ober-Schlesien österreichischen Antheils gewesenen Bauren-Tumults berichten wollen. Es wird Mir lieb sein, wann Ihr von den berichteten Betragen des Wienerischen Hofes Eurer Orten nützlichen Gebrauch machen könnet«. . .

Juli 5 **732.**[1] **Cabinets-Befehl an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau.** Potsdam 1746 Juli 5.

Minüten des Cabinets 32, 303.

Die Contessa'sche Matrimonial-Sache.

»Ich habe aus Euren Bericht von 29. voriges[2] mit mehrern ersehen, was vor Verfügung Ihr auf Meiner vorhin erhaltene Ordre wegen des Kaufmanns Comtessa Process bei den katholischen Consistorio zu Bresslau genommen habet. Ich approbire allerdings, was Ihr darunter gethan, auch die Veranlassung, so Ihr deshalb an den Magistrat gemacht habet. Da auch nach Euren Bericht die Tochter des Contessa auf die Heirath mit den fremden Pohlen renunciiret hat, so sollet Ihr suchen die Sache dahin zu vermitteln, dass selbige entweder durch einen gütlichen Vergleich unter den Parteien gehoben werde, oder aber dass man solche dahin bringe, dass gedachter Pohle sich zu Breslau häuslich niederlassen und sein ganzes Handlungs-Contoir allda etabliren müsse. Alsdenn und wenn solches zuvor geschehen ist, Ich dessen intendirter Heirath nicht zuwider sein will und glaube, dass der Vater sodenn füglich dahin zu disponiren sein würde, seinen Consens darzu zu geben, da die mehresten Ursachen, so ihn bisher billig davon abhalten, sodann wegfallen. Ihr habt also deshalb den gehörigen Versuch zu thun und, wo möglich, dergestalt durch einen gütigen Vergleich aus der Sache zu kommen. Sollte aber alles solches nicht verfangen wollen, so kann Ich Euch nicht verhalten, wie dass Ich keinesweges zuzugeben gemeinet bin, dass gedachte Contessische Tochter zumalen wider ihres Vaters Willen und wider deren nunmehro selbst gethanen Declaration ausser Landes und an einen Fremden geheirathet und dadurch des Vaters Vermögen aus den Lande gebracht werde, zu Breslau aber ein sehr gutes Kaufmannshaus wegfalle: als worunter Ich den katholischen Consistorio daselbst nicht so schlechterdings freie Hand lassen kann noch werde.

1) Vgl. den Befehl an denselben vom 22. Juni und 25. Juli.
2) Nicht vorhanden.

»Ihr habt demnach alles Gehörige wohl und mit sehr guter Ueberlegung zu besorgen: allermaassen, so viel nur immer möglich ist, Ihr in dieser Sache mit Glimpf zu verfahren und alle Collision zu vermeiden suchen, aber dennoch darauf sehen und halten sollet, dass die Sache nach Meiner Intention dirigiret und nichts darinnen, so Meinen Absichten und Meinen Interesse zuwider ist, geschehen müsse«. 1746 Juli 5

733.[1] **Cabinets-Befehl an den Ober-Amts-Präsidenten Beneckendorff zu Breslau.** Berlin 1746 Juli 25. Juli 25

Minüten des Cabinets 32, 335.

Die Contessa'sche Matrimonial-Sache.

»Nachdem Ich aus Euren Bericht vom 20. dieses[2] mit mehrern ersehen habe, was Ihr in der Euch committirten Angelegenheit des Bresslauischen Kaufmanns Contessa berichtet habet, so gebe Ich Euch darauf in Antwort, wie es zuförderst ein vor alle Mal dabei bleibet, dass der p. Contessa nicht gezwungen noch auf einige Weise obligiret werden soll, seine Tochter mit einen Fremden ausserhalb Landes zu verheirathen. So viel aber demnächst die Sache wegen des p. Friesen anbetrifft, so befehle Ich hierdurch, dass, weil derselbe sich auf keinen gütlichen Vergleich einlassen wollen, dessen der Contessischen Tochter sowohl als dem Contessa selbst intendirte Process auf ein ganzes Jahr lang sistiret werde, immittelst jedem von denen Parteien sein prätendirtes Recht vorbehalten werden soll«.

734.[3] **Etats-Minister Cocceji an das Auswärtige Departement.** Berlin 1746 Juli 29. Juli 29

R. 33. 93. A. Eigenhändig.

Twickel und das geistliche Vicariat.

Stellt anheim, »ob es nicht nöthig sei, die schon entworfene Instruction[4], welche ich in denen beiliegenden Acten gezeichnet, nebst der *formula iuramenti*[5] dem v. Twickel zu communiciren und seine Erklärung darüber zu erfodern. Es ist diese Instruction von dem Departement der auswärtigen Affairen schon unter'm 3. December 1732 approbirt und eine Conferenz zum Überfluss veranlasset worden[6]. Ich finde aber nicht bei denen Acten, ob dieselbe vor sich gegangen oder nicht. Ich erinnere mich nur dieses, dass S. Kön. Maj. die Expedita nicht haben unterschreiben wollen, 'weil der Prälat

1 Vgl. die Befehle an denselben vom 22. Juni und 5. Juli.
2) Nicht vorhanden.
3) Beantwortet am 1. October. Vgl. Eichel's Schreiben vom 12. Juni
4) S. Band 1, 742 f. 5) S. Band 1, 752. 6) S. Band 1, 756 f.

1746 Juli 29 ein Narr wäre'. Vielleicht wird sich in denen Acten[1]) bei einem hochlöblichen Departement der auswärtigen Affairen eine nähere Nachricht davon finden«.

Aug. 4 **735. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1746 August 4.

R. 46. B. 78. Mundum.

Hohe Bedeutung der Contessa'schen Matrimonial-Sache.

»Je n'ai pas osé abuser de la confiance, que V. M. m'a accordée pendant son trop court séjour de Breslau[2]), pour la mettre sur le propos de l'affaire de Friese et Comtessa. Je ne puis ni me taire ni dissimuler dans une affaire si importante et de si grande conséquence pour la religion catholique, sans manquer à mon devoir. J'ai l'honneur d'exposer en raccourci dans la feuille ci-jointe ce qu'il y a à dire sur cette matière. Je m'adresse à un roi juste, clairvoyant et qui gouverne par lui-même et qui est capable de découvrir le fond du pot et de connaître les artifices, qu'on emploie, pour le détourner de ce qu'il a trouvé établi et de ce qu'il a ordonné lui-même publiquement, de ce qu'il a signé de sa main en particulier et de ce qui est fondé dans des traités solennels et de ce qui est conforme aux droits et à l'équité naturelle.

»Le tour particulier, qu'on veut donner à cette affaire, et les empressements extraordinaires, pour soutenir un riche marchand en dépit des lois, des droits, de l'usage et de tout ce qu'il y a de plus sacré et de plus engageant parmi les hommes, ne seraient-ils pas un objet digne de la curiosité du plus grand génie de l'Europe, qui aime d'aller à la source de tout ce qu'il y a de plus relevé dans la nature et dans la politique? Je me jette aux pieds de ce grand génie avec toute la confiance possible«.

»Raisons, pour lesquelles le procès de Friese et Comtessa ne saurait être jugé autre part qu'auprès du tribunal ecclésiastique.

»La patente, que V. M. a fait publier le 15. de janvier 1742 même avant le traité de Breslau, contient ce qui suit«.

Folgen die oben unter dem 15. Januar 1742 aufgeführten §§ 23. 24. 25 des Notifications-Patentes.

»Et si quelqu'un voulait douter, que les causes des épousailles n'y appartiennent point, à cause qu'il n'est fait mention que de celles du mariage, l'instruction, que V. M. m'a donnée et qui est signée de sa main, le dit clairement dans les termes suivants«.

Folgt § 9 der oben unter dem 9. Februar 1743 mitgetheilten Instruction.

»Le traité de Breslau déclare, que la religion catholique restera *in statu*

1) »Acten« fehlt in der Hs. 2) Vgl. S. 599* Anm. 1.

quo et le traité définitif de Berlin y ajoute même, que V. M. n'étendra point Sa souveraineté contre le *status quo*[1]. Or le *status quo* de la religion catholique en Silésie porte avec soi, que les causes du mariage et des fiançailles soient portées au tribunal ecclésiastique et jugées selon les principes du concile de Trente, qui a établi, que le consentement des parents n'était point requis de nécessité pour la validité du mariage des fils ou filles de famille. C'est ainsi qu'on juge ces sortes de procès dans tous les pays catholiques, dans l'Italie, l'Espagne, l'Allemagne et la Silésie, à l'exception seulement de la France, où le contraire a été établi l'année 1555 sous Henri II. 1746 Aug. 4

»On ne saurait disconvenir, que la France ne soit un pays bien policé. Mais, comme il n'est pas question du *status quo* de la religion catholique en France, mais en Silésie, et qu'il n'est pas question de faire des nouvelles lois pour Comtessa, mais de lui faire observer celles, qui subsistent dans le pays, cet exemple ne saurait avoir aucune influence sur la Silésie.

»Si cependant on voulait peser cette affaire selon les principes de l'équité naturelle, dont V. M. est si fortement et si justement éprise, on ne saurait affirmer, qu'il y ait plus d'inconvénient, qu'un père de famille ait un gendre ou une bru contre son gré, qu'une pauvre fille soit privée d'un mari, qui est à son gré, ou qu'elle doive coucher pendant toute sa vie avec un qu'il ne l'est guères: — le mariage une fois validement contracté ne pouvant chez les Catholiques nullement être dissous pour quelque raison que ce soit, au lieu que les pères de famille ont toujours un moyen efficace à la main, pour punir la désobéissance de leurs enfants, en les réduisant à la seule portion légitime de leur héritage. L'expérience journalière fait aussi voir, qu'après que des pareils mariages se sont faits, la réconciliation entre les pères et les enfants ne laisse pas de réussir tôt ou tard. Les bons offices des amis, la nécessité de croire, que l'on n'obtiendra point le pardon du Seigneur, sans avoir pardonné à ceux, qui nous ont offensés, la grossesse de la fille ou de la bru, dont naissent des petits-fils aimables, attendrissent les pères. C'est ainsi que le baron Spättgens, homme bien plus considérable que Comtessa, a vu sa fille épouser le baron Matuska. Les fils, qui en sont venus, les plus jolis enfants de ce monde, font voir, que le choix de madame a été tout à fait conforme à la nature; l'aïeul aime tendrement ses petits-fils et a rendu ses bonnes grâces à sa fille et à son gendre. C'est ce qui reste à souhaiter et à espérer à Comtessa pour le bien de son âme, pour son repos et pour l'honneur de sa fille, qui peut-être n'a point acheté chat en sac, puisque Friese a logé longtemps à sa maison.

»Comtessa, peut-être appréhendant, qu'il ne pourrait empêcher ce mariage de sa fille auprès d'aucun tribunal ecclésiastique catholique, s'oppose à y présenter sa fille et est soutenu dans cette opposition par des ministres de V. M., qui ont peut-être eu l'adresse de lui insinuer, que le chancelier du consistoire[2]

1) Vgl. S. 130*. 145*. 2) Natürlich des katholischen Consistoriums.

1746 Aug. 4 s'était emporté dans ses discours, que le maître d'hôtel du cardinal a retenu chez lui Friese, qui est intime ami du valet de chambre Grosse Bergeac du cardinal Sinzendorf; quelle justice peut-il après cela attendre du consistoire et du cardinal? V. M. doit donc absolument Se mêler de cette affaire et protéger ce pauvre homme (en état de cracher bien des ducats) contre des juges si prévenus. Ce pauvre homme à ducats serait effectivement bien à plaindre, s'il n'avait pas le moyen de récuser ses juges comme suspects. Il lui est cependant entièrement libre d'employer (s'il en a envie) tous les moyens de récusation des juges, et en ce cas, sans avoir besoin de recourir aux tribunaux laïques, le cardinal est en état de nommer et de substituer d'autres personnes ecclésiastiques, qui ne seront point sujettes aux mêmes exceptions«.

---

nach Aug. 4) **736.**[1] **Entwurf zu einem Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Ohne Datum.

R. 46. B. 78. Abschrift von der Hand eines Cabinets-Secretärs.

Die Contessa'sche Matrimonial-Sache.

»Précis de la réponse à faire à la lettre ci-close du cardinal de Sinzendorff.

»Que ce n'était point l'affaire du roi d'entrer en discussion avec le cardinal, si les canons et les principes du concile de Trente étaient universellement adoptés en Silésie ou non, et, si de tout temps les causes des épousailles y avaient été purement du ressort du consistoire catholique à Breslau, que c'était aux gens savants et aux hommes ès lois d'en convenir entre eux. Mais qu'il était décidé par une des premières lois de la nature et de la religion, que les pères doivent avoir de l'autorité sur leurs enfants et que ceux-ci devaient du respect et de l'obédience à leurs parents. Qu'en conséquence de cette loi souveraine le roi ne permettrait jamais dans le cas en question, que le consistoire catholique à Breslau dût s'arroger à vouloir obliger la fille du marchand Contessa à se marier contre le gré et contre la volonté de son père à qui que ce soit; et d'autant moins encore à un étranger comme le nommé Friese, qui selon toutes les apparences ne tâchait qu'à suborner cette fille que pour s'emparer des biens, que son père avait acquis par son travail et par son industrie. Que le cardinal pouvait être assuré, que le roi ne se désisterait jamais de ce principe, et qu'il serait en vain de vouloir l'en détourner, par quelque représentation que ce soit etc.«

1) S. die vorstehende Nummer. Es hat sich nicht feststellen lassen, welcher Gebrauch von diesem Entwurfe gemacht ist.

737.[1] **»Promemoria«, durch den Grafen v. Harrach, böhmischen Obrist-Hof-Kanzler, dem preussischen Gesandten in Wien, Grafen Otto v. Podewils überreicht.** (Wien) 1746 August 22. 1746 Aug. 22

Archiv der preussischen Gesandtschaft in Wien (R. 46. B. 172. H. 1). Mundum. Ausserdem Abschrift in R. 46. B. 306. 13. D. 3.

Verwendung für die Wahlfreiheit des Matthias-Stifts in Breslau, welche durch die Friedensschlüsse verbürgt ist.

»Ihro Römisch-Kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böheimb Königlichen Majestät ist verlässlich hinterbracht worden, dass S. K. M. in Preussen nach Absterben des vorigen Prälaten *ad St. Mathiam* zu Bresslau die dortige Geistliche aus der vorhin allzeit ruhig genossenen Wahlfreiheit gesetzet, indem Höchstdieselbe nicht nur den Vorschlag dreier Subiectorum *pro nominatione* verlanget, sondern hernach gar einen Vierten, welcher nicht in die Wahl gekommen, zum Prälaten benennet und eingesetzet haben[2]. Wie zumalen nun hierdurch dem VI. Articul des durch den Dressdner Frieden *per omnia* bestätigten Berliner Tractats[3] schnurstracks zuwider gehandlet worden, also haben Ihro Maj. die Kaiserin (welche die geschlossene Tractaten in allem und jedem nach dem Buchstaben zu erfüllen erbietig seind) befohlen, alles dieses dem hier subsistirenden königlich preussischen Herrn Ministro und ausserordentlichen Herrn Abgesandten zu dem End vorstellig zu machen, damit Dieselbe bei des Königs in Preussen Maj. die Sach dahin einzuleiten belieben möchten, auf dass der wider die *statuta ordinis*, wider die bisherige Observanz, wider die von der Geistlichkeit bis nun zu genossenen Wahlfreiheit, einfolglich auch wider vorbesagten Friedensschluss vorgegangene Actus wieder aufgehoben, mithin, gleichwie dem Stift *ad St. Mathiam*, also auch allen übrigen Stiftern in Schlesien, welche zu der Wahl ihrer Oberen befuget seind, ihre Wahlgerechtigkeit frei zu exerciren, mithin zu einer ordentlichen Wahl zu schreiten verstattet werden möge«.

---

738. Bericht des Ober-Consistoriums zu Glogau. Glogau 1746 August 25. 1746 Aug. 25

R. 46. B. 164. Mundum, gezeichnet von v. Böhmer, v. Wostrowsky, v. Rottenberg, Graf v. Falckenhayn, v. Mauschwitz, v. Ehrenstein, v. Arnold, v. Derschau, Loebin, Lucanus.

Kirchenbusse bei den Katholiken.

»Gleichwie wir nun diese allerhöchste königliche Willensmeinung[4] der

1) Vgl. den Befehl an Münchow vom 10. September 1745.

2) Vgl. S. 540* ff. 3) Vgl. S. 145*. 554*.

4) Gemeint ist das »Circulare wegen Abschaffung der Kirchenbusse« d. d. Berlin 20. Juni 1746 (Novum corpus constitutionum Prussico-Brandenburgensium 3, 1245 f.), welches erging auf Grund des Cabinets-Befehls an das Geistliche Departement d. d. Pyrmont 31. Mai 1746 (Acta historico-ecclesiastica 11, 558 f.).

1746 Aug. 25 evangelischen Geistlichkeit zu ihrer Achtung sofort bekannt gemacht, also haben wir auch, um die gesammten Landesinwohner gleiches Recht geniessen zu lassen, dergleichen in Ansehung des katholischen Cleri durch das bischöfliche Vicariat-Amt thun zu lassen der Nothdurft erachtet. Es geruhen aber E. K. M. aus abschriftlich beiliegender Eingabe des bischöflich Breslauischen Vicariat-Amtes und dessen Accluso . . . zu ersehen, welchergestalt dasselbe *intuitu Catholicorum* sich auf eine mit der Breslauischen Ober-Amts-Regierung [1]) concertirte und von E. K. M. vor die gesammte katholische Geistlichkeit vollkommen approbiret worden sein sollende Cynosur, in welcher *respectu Catholicorum* die Kirchenbusse nicht *simpliciter* cessiret, berufe«. . .

»Cynosura in materia der Kirchenbuss.

»Dass es zwar *in puncto sexti* derer sich vergehenden Katholischen (immaassen die anderer Religion Zugethane ehedem schon eximiret worden) bei dem bishero mit oder ohne dem schwarzen Kreuz und Lichte nach denen beiwaltenden Umständen derer zu Fall gekommenen Personen (es ereigneten sich dann in ein oder anderem Casu besondere Circumstantien und Obstacula, welche sofort der Resolution des geistlichen Amtes auch besonders zu submittiren wären) sein Verbleiben haben, hingegen keine dergleichen Person mehr mit dem Halseisen abgestrafet, vielmehr statt dessen, wo es etwan chehin bräuchlich gewesen, ermeltes Knien eingeführet, am allerwenigsten aber von einigem Seelsorger eine Geld- oder andere Civil-Busse diesfalls auferleget werden solle. Bei denen übrigen der Kirchenbuss unterworfenen Fällen aber und in welchen nicht zugleich bereits durch Dreidings- [2]) und andere dergleichen Verfassungen jeden Ortes was Gewisses publiciret ist, folgbarlichen in wichtigern und unausgemachten Fällen die Seelsorgere nach vorgängiger der heiligen Schrift und denen geistlichen Rechten gemässer Ermahnungen und das Gewissen rührender Vorstellungen die incorrigibilen Uebertreter anhero dem geistlichen Amte denunciren und *de casu in casum* die Belehrung, was weiter in Sachen vorzunehmen, von selbtem zu gewärtigen hätten«.

August 2—27) **739.** [3]) **Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau, an den Jesuiten-General Franz Retz.** (Ohne Datum).

R. 46. B. 78. Abschrift, unter dem 27. August durch den Autor selbst eingereicht.

Der König erbittet zur Hebung des Unterrichts einige französische Jesuiten für die Universität in Breslau.

»Argumentum huius, quam ad Rev^mam^ Paternitatem Tuam do, epistolae

---

Für Pommern war die Kirchenbusse als eine »schädliche, papistische, unnütze und unvernünftige Sache« bereits am 28. Juli 1744 abgeschafft worden (Acta hist.-eccl. S. 732. 1) Vgl. deren Berichte vom 14. und 17. October. 2) Dorfgericht. 3) Beantwortet am 10. September. Vgl. No. 271.

valde singulare tibi videtur. A qua tamen scribenda, rege, qui Silesiae dominatur, me requirente, abstinere minime valeo. 1746 (August 2—27)

»Ex variis, quae eidem regi porrecta sunt, scriptis Catholicorum Silesiae et ex eorum colloquiis [1], Sua M^tas, ingenio perspicacissimo cultioribus literis ac scientiis ornatissimo praedita, coniecit, has in catholicis scholis, quibus in Silesia patres societatis Jesu praesunt, valde negligi. Fortuito etiam incidit sermo de dramate quodam, non pridem a studiosis Wratislaviae exhibito Henrici II. Galliarum regis titulo insigni, cuius argumentum, ad sex annos extensum, unico hocce dramate fuit exactum, contra prima actionis dramaticae elementa in libris tradita, qui patribus tuae societatis, praesertim Gallis, auctoribus gloriantur. Hinece idem rex sermonem mecum et cum Schaffgotschio principe (tibi noto, prope me mensae assidente) de necessitate magistros idoneos accersendi instituere coepit. Cui is reposuit: se olim in universitate ad Pontem Mosellae [2]) in Lotharingia in seminario societatis Jesu studiis operam dedisse ibique praestantes cultiorum literarum et scientiarum valde gnaros magistros comperisse, qui ex provincia Xamphanensi [3]) erant; his praestantiores etiam in Parisiensi aliisque Galliarum provinciis plurimos reperiri. Cui rex subiunxit, sibi quoque notum esse, Parisiis multos ex illustribus et comprimis familiis filios patribus societatis Jesu erudiendos tradi, de quorum profectu non minus, quam si in Sorbonica et aliis celebribus scholis instructi fuissent, parentes solatium, respublica et ecclesia ornamentum acceperunt.

»Quocirca rex mihi in mandatis dedit, ut quamprimum ad te scriberem et a te peterem, quo aliquot idoneos viros pro humanioribus literis ac philosophia docendis auctoritate tibi credita e Gallia seligeres, qui in universitate Wratislaviensi iuventutem in his erudirent. Quibus ego unum aut binos theologos adiungi quoque optarem. Subnexuit enim rex, Silesiorum amantissimus et qui Catholicorum aeque ac Protestantium opera in officiis publicis uti cupit: ‘Miseret me Silesiorum, quibus plerumque non ingenium, sed cultura deest; hos ab idoneis magistris institui praeprimis opto, ut mihi, patriae et tibi utiles evadant’.

»Gratulor proinde Rev^mae Paternitati tuae de existimatione, quam rex tam sagacis et eruditae mentis de societate tibi credita concepit, ac te quaeso, ne ecclesiae, ne regi, ne Silesiae, ne mihi hanc opem a te flagitantibus deesse patiaris ac ad me quam primum responsum des, quod exhibere queam«. . .

---

1) Der König war in Breslau vom 28. Juli bis zum 2. August. Rödenbeck, Tagebuch 1, 133.

2) Pont-à-Mousson. 3) Saintes?

1746 Aug. 31

740. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils. Potsdam 1746 August 31.

R. 46. B. 172. H. 4. Mundum, geschrieben von Eichel nach dem Dictate des Königs. Gedruckt in der Politischen Correspondenz 5, 169 ff.

Verbittet sich die Einmischung des Wiener Hofes in die Prälaten-Wahl zu S. Matthias in Breslau.

Entrüstet über Harrach's Denkschrift vom 22. August.

»Comme je ne souffrirai jamais, que la cour de Vienne osât se mêler, soit en noir soit en blanc, de l'intérieur de la Silésie, mon intention est, que vous devez instruire votre neveu avec [1] force et avec dignité . . . à peu près de la manière, qui suit: Que, sur ce qui était de l'affaire de l'élection du prélat du chapitre de St.-Matthieu, il ne convenait absolument pas à la cour de Vienne de vouloir s'en mêler: chose, à laquelle elle était si peu fondée, comme si je voulais m'arroger à me mêler de l'élection d'un évêque d'Ollmütz; et qu'en conséquence je faisais fort prier messieurs les ministres de Vienne de n'en plus parler, puisqu'on n'y ferait aucune réflexion. Qu'au surplus l'élection en question avait été d'autant plus bonne, puisqu'on y avait observé les mêmes procédures, qui avaient été en usage du temps de feu empereur Charles VI. Mais qu'une fois pour toutes, si le ministère voulait présenter dorénavant des pareils mémoires ou faire des plaintes sur des pareilles choses, l'on se contenterait de ne leur pas répondre du tout«. . .

---

741. Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils. Potsdam 1746 August 31.

R. 46. B. 172. H. 4. Eigenhändiges Mundum.

Die Prälaten-Wahl im Matthias-Stift zu Breslau.

»Die beiden einliegenden königlichen Handschreiben [2] an E. E. werden Deroselben zeigen, wie empfindlich des Königs Maj. über die beiden Promemoria gewesen seind, welche den Herrn Grafen v. Podewils von den Ministerio zu Wien zugestellet worden und welche derselbe mit seiner heut hier eingekommenen Relation eingesandt hat, davon E. E. ausser allen Zweifel das Duplicat [3] erhalten haben werden. Ich habe bei dieser Gelegenheit nur vor nöthig erachtet, E. E. von einen kleinen Umstande der beiden königlichen Briefe halber zu avertiren, nämlich dass der, so von meiner Hand (sowie S. K. M. solchen dictiret) geschrieben worden, der erste ist, welchen Höchstdieselbe kurz darauf, als Sie des Herrn Grafen Podewils Relation gelesen, mir dictiret haben: den zweiten von Sr. K. M. eigenen Hand haben Dieselbe mir nachhero zugeschicket, als ich schon wieder zu Hause und im Begriff gewesen, den ersten zu expediren.

1) Graf Otto v. Podewils, Gesandter in Wien.

2) S. die vorstehende Nummer und Politische Correspondenz 5, 171.

3) Vgl. Politische Correspondenz Band I. Vorrede S. XII.

»So viel den einen Punct, nämlich wegen der Prälaten-Wahl von den Stift St. Matthias, anlanget, so ist mir nur dabei eingefallen, dass diese Wahl schon vor verschiedenen Monaten und, wo ich nicht irre, noch vor den Dresdenschen Frieden geschehen ist. Ausserdem aber erinnere ich mich zurück, ehedem und zur Zeit, da E. E. mit den Lord Hynfort wegen des Bresslauer Frieden negotiiret haben, eine Declaration von letzteren gegen E. E. gelesen zu haben[1], worin dieser versichert, dass, ob zwar der Wienersche Hof darauf insistirte, dass der Articul, betreffend die katholische Religion in Schlesien und die Maintenirung der Freiheiten von Schlesien, in denen Préliminaires mit inseriret werde, dennoch solches nur lediglich *par manière d'acquit* geschähe und der Wienersche Hof sich niemalen, *ni en noir ni en blanc*, von den Interieur von Schlesien meliren würde noch wollte. Die in der Bresslauschen Friedens-Negotiation verhandelte Acta werden allenfalls ein Mehrerers und Umständlicheres davon zeigen. Ich aber habe mir nur die Freiheit nehmen wollen, solches hier anzuführen, ob vielleicht in dieser Gelegenheit einiger Gebrauch davon gemachet werden könnte; und werden E. E. meine darunter genommene Freiheit zu vergeben geruhen«. . . 1746 Aug. 31

742.[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Podewils.** Berlin 1746 September 1. Sept. 1

F. 75. F. Mundum.

Aeussert, mit Bezug auf die Denkschrift des Wiener Hofes, Bedenken wegen des vom Könige gegenüber den schlesischen Stiftern beanspruchten Nominations-Rechtes.

. . . »Il s'agit maintenant d'examiner de sang froid et sans prévention les deux cas, que la cour de Vienne veut faire passer pour une contravention du traité de Dresde et de la paix de Breslau.

»Je supplie d'abord V. M. de ne vouloir point imputer à une timidité mal placée, mais à une franchise respectueuse tout ce que je vais avoir l'honneur de Lui dire là-dessus avec le zèle, que V. M. me connaît pour Ses vrais intérêts et pour Son service. . .

»Quant à la nomination de V. M. pour les abbayes et les chapitres en Silésie contre le droit d'élection, dont ceux-ci ont joui sous la domination de la maison d'Autriche, ainsi qu'en jouissent actuellement encore non seulement le chapitre d'Ollmütz, mais tous les autres dans les États de l'impératrice reine, où elle n'a pas acquis par des concordats et des conventions faites avec la cour de Rome le droit de nomination ainsi qu'ont fait tous les souverains catholiques, qui l'exercent dans leurs États, se contentant pour les autres, où ils n'ont pas ce droit, de laisser l'élection aux chapitres et aux abbayes, mais

1) Vgl. S. 128*.

2) Antwort auf den Befehl vom 31. August; beantwortet am 3. September.

1746 Sept. 1 d'y avoir des commissaires, qui savent habilement faire tomber l'élection sur un sujet agréable à leur souverain, tout comme V. M. l'a fait dans le commencement et immédiatement après la paix de Breslau [1]) et avant le changement, qu'Elle y a fait dans la suite [2]), qu'on veut faire passer à présent pour une atteinte au *status quo* de la religion catholique en Silésie contre la disposition de l'article VI. du traité définitif de paix, qui dit vers la fin: 'que S. M. le roi de Prusse ne se servira *des droits du souverain au préjudice du status quo* de la religion catholique en Silésie'): — je n'ai pas assez de connaissance de tout ce qui s'est passé à l'égard de ces changements en Silésie contre ce qui y a été établi autrefois, ni pour le cas, dont il s'agit maintenant, ni pour toutes les autres nominations: cette affaire ayant été traitée par le comte de Münchow seul, sans qu'il ait jamais communiqué là-dessus, ni en gros ni en détail, avec notre département qu'en lui notifiant simplement les nominations faites pour les bénéfices, pour faire expédier les confirmations nécessaires. Ainsi il sera absolument nécessaire, que le comte de Münchow nous envoie aussi bien qu'à mon neveu une information exacte de tous les changements, qu'on a faits aux élections des chapitres et abbayes en Silésie, depuis que V. M. a commencé d'y exercer le droit de nomination.

»Il est vrai, que dans les conférences avec milord Hindford [3]), qui ont précédé la signature des préliminaires, je lui ai objecté toujours, que par les stipulations faites en faveur des possessions, libertés et priviléges des habitants de Silésie la cour de Vienne voudra peut-être avec le temps se servir de ce prétexte, pour se mêler de l'intérieur de la Silésie par rapport aux arrangements pour les contributions et autres changements, et qu'il m'a assuré verbalement alors, que ce n'était jamais l'intention de la cour de Vienne, pourvu qu'on ne touchât point au *status quo* de la religion catholique. Nous en sommes alors restés là, puisqu'il était impossible de prévoir dans ce temps-là les changements, que V. M. a faits dans la suite par rapport aux nominations des bénéfices dans les chapitres et abbayes, qui jouissaient autrefois du droit d'élection en présence des commissaires du souverain, qui confirmait ces élections.

»Il est certain, que milord Hindford, peu après que V. M. avait commencé à y faire ces changements, m'a dit souvent par manière de conversation: qu'il s'étonnait, que V. M. ne voulût pas laisser les choses par rapport à ces bénéfices sur le pied, où elles avaient été avant la paix de Breslau, puisqu'une altération aussi forte, que V. M. y faisait sur cet article, portait une atteinte manifeste à la disposition de l'article VI. du traité définitif de paix, où il est dit, que 'V. M. ne Se servira des droits du souverain au préjudice du *status quo* de la religion catholique'; qu'il n'était point chargé ni de sa cour ni de celle de Vienne de s'en plaindre, mais qu'on pouvait compter, que, quand la dernière serait sortie une fois des embarras, où elle était alors, elle insisterait fortement tant sur l'accomplissement entier de cet article et le rétablissement

1) Vgl. No. 117. 124. 237. 238. 2) Vgl. No. 540. 580. 586. 3) Vgl. S. 128*.

de la liberté des élections des chapitres et des abbayes en Silésie que sur celui de l'article séparé touchant le payement de tant de familles ruinées, qui avaient placé leur argent sur la *Steuer* de Silésie et qui en vigueur de cet article devraient du moins toucher les intérêts pour leur subsistance[1].

1746 Sept. 1

»Je dois ajouter encore, que toutes les fois, que j'ai parlé à l'abbé Nicolini[2] et au marquis de Valory sur le tort, que la cour de Rome avait de refuser la bulle de confirmation du coadjuteur prince de Schaffgotsch, ils ont touché cette manière et le changement total, que V. M. selon eux avait fait à l'élection des abbayes et chapitres en Silésie, en y exerçant le droit de nomination contre celui de l'élection, dont ils avaient toujours été en possession autrefois. Et quand je leur ai répliqué, que V. M. était fondée, tout comme les rois de France, d'Espagne et de Pologne, aussi bien que l'impératrice reine par rapport à l'Hongrie, de nommer aux bénéfices ecclésiastiques, ils m'ont répondu: que c'était par des concordats et des conventions avec la cour de Rome que toutes ces puissances avaient obtenu ce droit, qu'elles n'exerçaient point dans plusieurs de leurs provinces, qui ne se trouvaient pas comprises dans ces concordats, et que même la cour de Vienne dans la plus grande partie de ses provinces d'Allemagne ne l'avait point ni l'exerçait non plus; que le chapitre d'Olmütz et presque tous les autres des États héréditaires de la maison d'Autriche en Allemagne jouissaient actuellement du droit d'élection de leurs évêques, abbés et prieurs; que le souverain y avait à la vérité toujours ses commissaires, qui savaient diriger de bonne manière les élections sur un sujet, qui avait été recommandé par la cour ou qui lui était agréable; mais qu'il y avait des exemples, où les chapitres n'avaient pas eu toujours égard à la recommandation du souverain: comme l'abbé Nicolini prétendait être arrivé en dernier lieu à l'élection de l'évêque d'Olmütz d'aujourd'hui, où la cour de Vienne avait recommandé un autre sujet que le comte de Troyer, qui a été élu.

»J'ai cru être de mon devoir d'entrer dans cet ample détail, pour préparer d'avance V. M. à tout ce que la cour de Vienne et même l'Angleterre comme garant de la paix, en cas que V. M. devrait provoquer à sa décision sur l'un et l'autre cas, comme regardant une interprétation des traités, répliqueront infailliblement à tout ce que nous alléguerons, pour soutenir la thèse de V. M., où, si de notre côté l'on ne manquera pas d'arguments pour la défendre, on n'en manquera non plus de l'autre pour la combattre.

»Si on veut donc, comme cela sera nécessaire, répondre avec solidité aux deux mémoires de la cour de Vienne, il sera absolument nécessaire d'avoir des matériaux et toutes les informations sur l'un et l'autre objet, qui nous manquent ici.

---

1) Derselbe lautete: »S. M. le roi de Prusse s'engage au payement des sommes d'argent prêtées par des particuliers silésiens au *Steuer-Amt*, à la bancalité et sur les domaines de Silésie«. 2) Vgl. Podewils' Bericht vom 1. Juli.

1746 Sept 1 »On a ordonné au comte de Münchow, il y a plus de trois semaines, d'envoyer sans délai à mon neveu à Vienne un détail exact de tout ce qui regarde le crime atroce du comte de Henckel [1]) et la sentence, dont nous n'avons rien ici, et on lui réitérera ces ordres, tout comme on demandera de lui un détail exact de tout ce qui c'est pratiqué autrefois par rapport aux élections ou nominations aux bénéfices ecclésiastiques en Silésie et des changements, qui pourraient y avoir été faits, et s'ils portent réellement préjudice au *status quo* de la religion catholique de la Silésie, comme aussi ce qui est arrivé par rapport à la dernière élection du prélat de St.-Mathieu, du temps et de ses circonstances, tout cela étant nécessaire à être allégué dans des réponses à faire avec solidité.

»En attendant on pourrait instruire mon neveu, si V. M. le trouve à propos, de répondre préalablement: 'qu'on avait lieu d'être surpris de la teneur des deux mémoires et des reproches de contravention de la paix, dont on s'y était servi: . . . que par rapport à l'élection du prélat de St.-Mathieu V. M. ne saurait concevoir le tort, que cette affaire faisait à la religion catholique, pour la conservation de laquelle seule on était fondé de s'intéresser à Vienne, sans que V. M. permettrait jamais, qu'on se mêlât de l'intérieur de la Silésie et de la collation des bénéfices, qui n'altéraient point l'essentiel de la religion catholique ni la conservation de son établissement; qu'on répondrait avec solidité aux deux mémoires en question; mais qu'on laissait à juger, si de pareilles démarches jointes à la difficulté, qu'on avait faite jusqu'ici de mettre la main à la garantie de l'Empire [2], étaient propres de consolider la bonne harmonie et l'étroite union, dans laquelle V. M. souhaitait de vivre avec la cour de Vienne: et combien il était sensible à V. M. de voir, que la disposition sincère, qu'Elle avait eue de resserrer étroitement la bonne amitié, qui subsistait entre les deux cours, ne pourrait pas manquer de se refroidir, si on continuait à vouloir chicaner V. M. par de pareils procédés'«. . .

Sept. 3 **743.** [3] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1716 September 3.

R. 46. B. 172. H. 4. Mundum. Gedruckt in der Politischen Correspondenz 5, 173.

Besteht auf Abweisung der östreichischen Einmischung in die Prälaten-Wahl zu S. Matthias.

»J'ai reçu le rapport, que vous m'avez fait [4] touchant les deux mémoires, que le comte de Harrach a remis à votre neveu: et je ne saurais m'empêcher de vous dire, que j'y ai trouvé le même esprit de crainte et de timidité, toujours

1) Graf Karl Josef Erdmann Henckel v. Donnersmarck, abgesetzter Präsident der Regierung zu Oppeln; vgl. Politische Correspondenz 5, 169 ff.

2) Vgl. Politische Correspondenz 4, 98 ff. 5, 46 ff.

3) Vgl. den Erlass an den Gesandten Podewils vom 27. September.

4) S. unter dem 1. September.

porté à céder à ceux, qui nous font des chicanes, que j'ai si souvent taxé en vous, et qu'il me paraît, que vous n'ayez pensé, que nous ayons à faire à une cour, qui, plus qu'on lui cède, plus elle devient arrogante. . . 1746 Sept. 3

»Quant aux affaires des élections des prélats des chapitres en Silésie, sachant moi, que jusqu'ici on n'y ait suivi que les mêmes procédures, qui ont été en usage du temps du feu empereur Charles VI., je n'y changerai aussi rien; et — les choses restant donc sur le pied, qu'elles ont été — il suffira, que le comte de Münchow vous notifie simplement les nominations faites pour les bénéfices, pour que vous fassiez expédier les confirmations nécessaires.

»En attendant, comme il est nécessaire, qu'on réponde aux prétendus griefs de la cour de Vienne, mon intention est, que vous deviez dresser cette réponse à peu près dans le sens, qui suit, savoir: que nous ne pouvions répondre aux mémoires, dont il est question, avant que les ministres impériaux n'aient expédié le décret de commission à la diète de l'Empire touchant la garantie de notre paix de Dresde et avant que cette affaire ne soit constatée: que, comme cette garantie était un des principaux articles de notre traité, il faudrait qu'elle fût préalablement réglée, avant que de discuter des objets de moindre importance et qui ne regardaient que des particuliers«. . .

744.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1746 September 3.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 5). Mundum.

Wie wurde es zu östreichischer Zeit mit den Stifts-Wahlen in Schlesien gehalten?

»Weil Ich ganz genau und gründlich informiret sein will, auf was Art es zu denen vorigen Zeiten, da Schlesien noch unter der österreichischen Botmässigkeit gestanden hat, bei denen Wahlen derer Prälaten von denen schlesischen Stiftern gehalten worden ist und welchergestalt und wie weit die vorigen Kaiser darzu concurriret seind, auch was vor Jura sie dabei gehabt haben, insonderheit aber, wie es darunter zu Kaiser Karl's VI. Zeiten gehalten worden ist: so sollet Ihr Mir darüber einen recht zuverlässigen Bericht erstatten und ein ordentliches Formular oder Promemoria beilegen, wie es in solchen Wahlen gehalten und was alles dabei observiret worden«.

745.[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1746 September 7. Sept. 7

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Concept.

Gegen das Gesuch der Jesuiten zu Glogau, Böhmen und Mähren aufzunehmen.

»E. M. haben mir . . . remittiret, was der Director des Jesuiter-Collegii

1 Beantwortet am 12. September. 2 Beantwortet am 13. September.

1746 Sept. 7 zu Glogow [1]) bei Allerhöchstdenenselben wegen der vorhabenden Mutation seines Convents und dass ihm erlaubet werden möchte, aus Böhmen und Mähren welche hieher zu nehmen und wieder andere dagegen dorthin zu schicken, . . . gebeten.

»E. M. wird nun . . . erinnerlich sein, dass Allerhöchstdieselben Selbst bei allen Klöstern und Stiftern in Schlesien diese Veränderung ausdrücklich verboten und mich sowohl vorhin als noch letzlich unter'm 27. Juni c. instruiret, nicht zu gestatten, dass dergleichen geschehe. Und da meiner Schuldigkeit nach hierauf in alle Wege halte, so hat dieses eben den Rector des Glogowschen Jesuiter-Collegii bewogen, bei E. M. dagegen Vorstellung zu thun. Nun ist zwar an dem, dass die Jesuiter, Franciscaner und Dominicaner (welche Ordens unter einem besondern General stehen, dessen Aufenthalt grösstentheils in Böhmen ist) zu östreichschen Zeiten und bis zu E. M. Ordre dergleichen Veränderung und Mutation jährlich vorgenommen haben. Es wird auch, wie schon in so viel anderen Stücken wider die von E. M. in den geistlichen Sachen gemachte Verfügung geschiehet, vom Wienerschen Hofe der Friede und Status quo der katholischen Religion in diesem Fall gewiss allegiret werden; und weiss ich nicht, in wie weit E. M. hiernächst darauf reflectiren möchten. Indessen glaube doch, dass E. M. Intention vorjetzo noch nicht sei, dieses Verbot wegen Verwechslung der Geistlichen nach Böhmen und Mähren aufzuheben.

»Dasjenige, was die Jesuiten bei der Gelegenheit auch angeführet, ist wohl nicht so gegründet, dass darauf Reflexion zu machen: maassen dieselben aus denen in Schlesien selbst befindlichen Collegiis (und sonderlich hier aus Breslow), wenn es nöthig, allezeit Professores nach ihrer Art und die sonst zu Fortsetzung der Collegiorum nöthige Personen bekommen und in Schlesien selbst wechslen können«. . .

Sept. 10 **746. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1746 September 10.

R. 16. B. 78. Mundum.

Dank für die dem kranken Könige bewiesene Theilnahme.

»La patience et les secours de la faculté ont enfin vaincu tous les maux, qui m'ont accablé depuis quelque temps. J'ai trop de plaisir à me persuader de la vérité de l'intérêt, que vous avez pris à ma maladie, pour ne pas ressentir une véritable satisfaction, en vous en apprenant la fin. Je me porte beaucoup mieux, et je compte, que dans peu de jours ma convalescence sera absolument complette. J'accepte volontiers l'augure, que vous m'annoncez, et je souhaite, que la goutte emporte avec elle toutes mes autres incommodités. Vous avez acquis le triste droit d'en être cru, plus qu'un autre, sur tout ce qui sert à l'histoire de cette douloureuse maladie«.

1) Pater Karl Regent.

747. Denkschrift des General-Fiscals Gloxin. Breslau 1746 September 10. 1746 Sept. 10

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 5). Eigenhändiges Mundum. Entworfen auf Grund eines Gesuches Münchow's vom 7. September.

Wahlfreiheit der Geistlichen hat in Schlesien nicht bestanden. Umfassende Rechte der schlesischen Herzöge gegenüber der Kirche.

»Es hat die katholische Geistlichkeit in Schlesien niemalen eine freie Wahl ihrer Oberen gehabt, indem dieselben jederzeit dermaassen umschränkt gewesen, dass sie nicht nur kein Subjectum dem Landesherrn zuwider wählen dürfen, sondern sie haben auch bei sich ereigenden Fällen die vom Landesherrn denominirte Person ohne Widerrede erwählen müssen: so dass der Unterscheid zwischen einer landesherrlichen absoluten Nomination und einer schlesischen Bischofs- und Prälaten-Wahl in blossen Formalien bestanden. Die dieserhalb anzuführende Beweisgründe darf man keinesweges aus denen alten Zeiten herholen, sintemalen die im vorigem Jahrhundert und diesem jetzt laufenden vorgegangene Bischofswahlen solches überflüssig bezeugen. Wie dann die hier beigebrachte Exempel um so unverwerflicher sein, weilen sie von katholischen Scribenten geistlichen Standes und die einigermaassen darbei interessiret gewesen, erzählet werden.

»In Anno 1599 wurde der vom Kaiser Rudolpho II. denominirte Paulus Albertus zum Bischof erwählet, nachdem vorhero besagter Kaiser den in Anno 1595 vom Dom-Capitul eigenmächtiger Weise erwählten Bonaventura Hahn wieder abgesetzt gehabt (Fibiger ad Henelii Silesiographiam [1]) Cap. VIII. p. 151 sequ., besonders aber p. 192). In Anno 1624, als Carolus Erzherzog zu Oesterreich das Bisthum Breslau resigniret gehabt und die Capitulares, um sich beliebt zu machen, den Erzherzog Leopoldum Wilhelmum wieder zu ihren Bischof vorschlugen, mussten sie auf expressen Befehl Kaisers Ferdinandi II. den polnischen Prinzen Carolum Ferdinandum erwählen (Caraffa in Germania sacra [2] p. 188; Fibiger l. c. p. 161; Piasecius [3] in Chronico p. 453). Ferner wurde in Anno 1664 auf Kaisers Leopoldi dem böhmischen Hofkanzler Graf v. Nostitz, welcher damalen als Principal-Commissarius die Wahl dirigiret, ertheiltem Befehl der Sebastianus a Rostock erwählet (Fibiger l. c. p. 170). Als in Anno 1682 nach Absterben des Bischofs Friderici, Landgrafens zu Hessen, das Capitul sich erkühnete und wider des Kaisers Intention, welcher Franciscum Ludowicum, Pfalzgrafen zu Neuburg, zum Bischof haben wollte, den Carolum, Bischofen zu Olmütz, erwählet und dessen Wahl bereits vor dem Hohen Altar publiciret gehabt: so protestirte sogleich wider diese Wahl der von Wien aus geschickte Commissarius Graf v. Nostitz auf's feierlichste. Und brachte selbiger durch diese Protestation es dahin, dass die auf den Carolum ausgefallene Wahl annulliret, zu einer neuen Wahl geschritten und darinnen

1) Nicolai Henelii ab Hennenfeld Silesiographia renovata (a M. J. Fibiger). Wratislaviae et Lipsiae 1704.

2) Caroli Carafa, Commentaria de Germania sacra restaurata. Coloniae 1639.

3) Paul Piasecki, Chronica. Cracoviae 1645.

1746 Sept. 10 der vom Kaiser bereits nominirte Franciscus Ludowicus erwählet oder vielmehr postuliret wurde (Fibiger l. c. p. 180 sequ., allwo die bemeldete Protestation als ein ganz besonderes Document *in extenso* befindlich). Selbst der noch lebende Bischof zu Breslau, Cardinal v. Sinzendorff, muss hierunter ein Zeugniss abgeben. Denn da in Anno 1732 nach Absterben des Bischofs Francisci Ludowici das Dom-Capitul den Bischof zu Leutmeritz, einen Herzog von Sachsen-Zeitz, schon so gut als erwählet gehabt, so drang doch der damalige kaiserliche Commissarius vermöge habender Special-Instruction durch, dass dieser vom Capitul *bon gré mal gré* erwählet werden musste.

»So wenig sich nun das Dom-Capitul einer freien Wahl rühmen kann, eben so wenig, ja noch weniger, können die übrige schlesische Stifter solche vor sich anführen und behaupten; denn hierwider können sehr viele Exempel und Facta beigebracht werden. Um aber nicht weitläufig zu sein, nur etwas zu gedenken, was in diesem Jahrhundert bei dem Stift Trebnitz passiret ist.

»Als in Anno 1705 die Aebtissin zu Trebnitz starb, rescribirte Kaiser Josephus, die zur Wahl abzuschickende Commissarios dahin zu instruiren, dass keine andere Aebtissin als eine aus denen anwesenden teutschen Kloster-Jungfern, deren zu selbiger Zeit nur sechs waren (worunter drei so alt und schwach, dass sie ohnmöglich diese Stelle bekleiden konnten), die übrigen alle, an der Zahl vierzig, lauter polnische waren, erwählet würde. Ob nun zwar die Commissarii ihr Möglichstes thaten, um die Vota nach des Kaisers Willen zu dirigiren, auch zu dem Ende der Prälat von Leubus von Anfang bis zum Ende dem Votiren mit beiwohnen und jede Votantin bei ihrem abzugebenden Voto besonders ermahnen musste, so fielen doch allezeit bei drei Mal wiederholter Wahl die mehresten Stimmen auf die sogenannte Jungfer Schaffnerin, welches eine Polnische war, aus, und es war alles Ermahnen und Vorstellen vergebens; weshalb auch die Commissarii die Wahl aufheben und berichten mussten. Hierauf befahl der Kaiser, dass nochmalen versuchet werden sollte, die Renitenten mit gütigen Vorstellungen zum Gehorsam zu bringen, widrigen Falls aber alle Temporalia sequestriret und zwei von denen teutschen Jungfern, als *administratrices (nota bene) tam in spiritualibus quam in temporalibus*, dem Stifte vorgesetzet werden. Dieses alles wurde auch dem Buchstaben nach zur Execution gebracht. Dennoch aber wollten die Conventualinnen sich durchaus nicht bequemen, sondern waren so frech, einen Recurs an den Papst zu nehmen: worauf denn die Commissarien, ehe sie noch berichteten, durch den Prälaten von Leubus ein Interdict legen und drei von denen Rädelsführerinnen (als nämlich: die Priorin, die Schaffnerin als erwählte Aebtissin und die sogenannte Jungfer Meisterin) in ihren Zellen als Gefangene einsperren und mit sehr geringer Kost versehen liessen. Auf erstatteten Bericht aber befahl der Kaiser, dass ein Lieutenant nebst 30 Mann von Brieg aus nach Trebnitz marschiren musste, um nicht nur die drei obbemeldete Aufwieglerinnen aufzuheben und in andere ihnen bestimmte Klöster zu transportiren, sondern auch das Kloster zu Trebnitz dergestalt zu besetzen

und alle Zugänge bestmöglichst zu versperren, dass niemand weder aus- noch hereinkommen können, damit die übrigen durch Hunger zum Gehorsam gebracht werden möchten. Wobei denn zugleich der Stifts-Secretarius Langer, welcher den Recurs an den Papst aufgesetzet, nicht nur cassiret, sondern auch zur schwersten Verantwortung wegen seiner bishero geführten Administration derer Stifts-Revenus gezogen wurde. Welches Verfahren denn die Kloster-Jungfern dahin brachte, dass sie um eine neue Commission baten und sich erkläreten, eine Aebtissin teutscher Nation zu erwählen. Diesem Versprechen sie auch treulich nachgekommen, indem sie 1706 eine teutsche Aebtissin wirklich erwählet haben: welche aber unter dieser expressen Condition die Confirmation erlanget, dass sie sich bestreben sollte, wenigstens die Zahl der Teutschen mit zwei Drittel zu vermehren, auch keine Polnische ohne expresser kaiserlichen Dispensation zum Novitiat zu admittiren. Wie alles dieses die noch verhandene Acta und Original-Documente des mehreren besagen. 1746 Sept. 10

»In Anno 1717 waren bei diesem Stifte eben dergleichen Motus, weshalb Kaiser Carolus VI. alle Stifts-Güter und -Revenus sequestriren liess: bis endlich auf viele Intercession des Königes von Pohlen, da die Neo-Electa des Kron-Feldherrens nahe Anverwandtin war, der Kaiser sich endlich bewegen liess, weilen die Conjuncturen so beschaffen (wie die Worte des Rescripti eigentlich lauten), jedoch dass dieses ganz geheim sollte gehalten werden, diese Wahl zu confirmiren.

»Was ferner in gleicher Angelegenheit bei dem Stift zum Paradies[1]) vorgegangen und wie alle hier in Schlesien gelegene Güter sehr viele Jahre sequestriret worden sein, ist jedermann noch in ganz frischem Andenken.

»Das Stift *ad S. Matthiam* betreffende, werden darinnen noch viele am Leben sein, welche schon *in ordine* gewesen, als ihr damaliger Prälat, namens Magnet, wegen verübten Ehebruchs mit seines Kammerdieners Ehefrau *tam quoad spiritualia quam temporalia sub acto d. 12. Aprilis 1719* resigniret gehabt, einfolglich sich auch noch wohl erinnern, was der Kaiser damalen vor Dispositiones gemacht, nämlich, dass 1) so lange dieser Magnet lebete, kein neuer Prälat erwählet, dagegen aber auch 2) alle Temporalia so lange administriret und über diese Administration der Baron v. Biedermann die Oberaufsicht haben sollte. Diese Administration hat auch gedauret bis in das Jahr 1722, da der Magnet gestorben, und darauf dem Stifte erst die Erlaubniss, zu einer neuen Wahl zu schreiten, erlaubet worden. Wahrlich, diese Begebenheit (davon alle Umstände zu entdecken, aus Consideration vor das Stift und der sämmtlichen katholischen Geistlikeit, man zu Dato noch abstrahiret) beweiset mehr als zu deutlich den Ungrund der gerühmten Possession einer bishero genossenen Wahlfreiheit. Ja, es dienet solche vornehmlich dazu, um zu erweisen, dass dem obersten Herzog in Schlesien eben so wohl das Recht zustehe, die Temporalia von denen Spiritualibus zu separiren

1) Cistercienser-Abtei in der Woiwodschaft Posen. Vgl. Band 1, 345 ff.

1746 Sept. 10 und besonders administriren zu lassen, wie dieses Recht zu Dato in Pohlen von denen Königen exerciret wird.

»Uebrigens da es an und vor sich selbst etwas Contradictorisches ist, in einem souveränen Lande eine freie Wahl zu statuiren (als wodurch eben *status in statu* formiret wird), so ist solche vorgegebene freie Wahl besonders hier in Schlesien eine pure Unmöglikeit. Alldieweilen einem souveränen obersten Herzoge in Schlesien dergleichen Gerechtsame über die Geistlikeit zustehen, als sich kein anderer Potentat in der Welt rühmen kann: sintemalen alle diejenige Rechte, welche ein König von Böhmen, ein König von Ungarn und ein König von Pohlen (und zwar nach denen Landes-Observantien ein jeder vor sich) über seine Geistlikeit exerciret, hier in Schlesien der oberste Landesherr, so zu reden, *in complexu* zu exerciren Fug und Macht hat. Nur einige Species hiervon anzuführen, so sein 1) alle Stifter und Klöster in ganz Schlesien wirkliche königliche Domänen und Kammer-Güter. Und dieses ist das Fundament, warum in denen Confirmationen die Aebte und Prälaten blosse Administratores und Vorsteher genennet werden: wie denn auch eben daher die zur Wahl abgeordnet gewesene Commissarii jederzeit vornehmlich dahin instruiret worden, genau zu untersuchen, wie bei der zeitherigen Administration gebahret worden, und genaue Rechnung zu fordern. 2) Darf kein Stift noch Kloster ohne des Landesherrens Einwilligung und Consens etwas alieniren, vertauschen, versetzen oder sonst Schulden contrahiren: da hergegen 3) der Landesherr frei mit allen Stifts-Gütern und -Einkünften als ein absoluter Herr über sein eigen Vermögen gebahren kann. 4) Kann der Landesherr nach Gefallen die Stifter visitiren und die geführte Administrations-Rechnungen untersuchen lassen, auch nach Befinden die zu denen Stiftern gehörige weltliche Bediente an- und absetzen. 5) Gehören dem Landesherrn alle Verlassenschaften derer Bischöfe, Aebte, Aebtissinnen, Prioren und Priorinnen. 6) So lange das Bisthum und Abtei vaciret, gehören alle Revenus dem Landesherren, und endlich kann 7) der oberste Herzog in Schlesien über die zu denen Stiftern gehörige Laical-Präbenden *en faveur* invalider Officiers und Soldaten disponiren. Wie solches alles schon weitläuftig deduciret worden, auch noch weiter ausgeführet, ja allenfalls *a priori* demonstriret werden kann.

Da nun alle diese Rechte in dem VI. Articul des Berliner Tractats durch die Clausul: 'jedoch denen Sr. Maj. als Souverän des Landes zustehenden höchsten Gerechtsamen ohnbeschadet und ohne Nachtheil', feierlichst vorbehalten worden, der Clerisei auch alles wohl wissende: so ist sich höchlichst zu verwundern, wie einige sich dergestalt erfrechen können, wider besseres Wissen und Gewissen ihre unbefugte und unbegründete Querelen auswärts anzubringen und dadurch als rebellische Unterthanen sich des Lasters der beleidigten Majestät schuldig machen. Was endlich den Statum quo betrifft, so wird derselbe theils aus Dummheit, theils aber auch aus Malice dergestalt absurde interpretiret, dass, wann man ihrem Geschrei Gehör geben wollte, sie sich nicht scheuen würden, gar vorzugeben, als wenn die katholische Geistlikeit

vermöge desselben ganz keine Unterthanen von Sr. K. M. wären. Die noch etwas glimpflich gehen wollen, provociren immer auf die Reichs-Stifter und vermeinen, dass sie mit selbigen gleiche Jura hätten. Zu dem Ende sie die Lehrsätze, so auf deutschen Universitäten *ratione* der Stifter im Reich pflegen vorgetragen zu werden, auf sich appliciren wollen und vermeinen, dass alle diejenige Verordnungen, welche mit gedachten Lehrsätzen nicht übereinkämen, eine Veränderung des Status quo involvireten: da doch vielmehr der Status quo auf die Religion, an und vor sich betrachtet, bloss zu appliciren ist und alles Uebrige, was *ad temporalia* gehöret, nach denen polnischen, ungarischen und böhmischen Verfassungen, welche nach der in vorigen Zeiten mit diesen Ländern und Schlesien gewesenen Verknüpfungen hier introduciret und gültig gemacht worden, zu erklären und zu entscheiden ist. *s. t. m.*« 1746 Sept. 10

748.[1] **Der Jesuiten-General Retz an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Rom 1746 September 10.

R. 46. B. 78. Abschrift, unter dem 2. October durch Sinzendorf eingereicht.

Schwierigkeiten einer Entsendung französischer Jesuiten. Will zunächst wenigstens Einen schicken.

»Benignissimam Eminentiae V^rae^ epistolam studiosi in me ac societatem nostram minimam affectus benevolentiaeque significatione refertam, qua par est, veneratione atque observantia suscepi. Cuius argumentum inexspectatum omnino ac singulare mihi accidit, nempe serenissimum Borussiae regem deliberatum habere, ut Parisiis aliisque e Galliae provinciis idoneos accersam magistros, qui cultioribus literis ac philosophia iuventutem Wratislaviae excolant. Equidem credebam, patres provinciae Bohemicae iuventuti cum pietate tum artibus honestis instituendae non inutilem hactenus operam navasse, e quorum disciplina non pauci excesserint, qui patriae commoda consiliis egregie promotum irent remque publicam sapientia sua etiam ornarent. Quod vero existimationem regis tam sagacis et eruditae mentis, quam de minima nostra societate concepit, Eminentia V^ra^ mihi gratuletur, tantae humanitati ex aequo, utut velim, respondere non possum et submississime veneror regiam voluntatem, qua et ornatam societatem et populorum suorum bono consultum cupit: illud precans a summa bonitate ac sapientia, eam ut serenissimo regi mentem inspiret, qua, quae tam laudabili zelo exoptat, opportunius effecta dari queant.

»Consilium enim de evocandis patribus Gallis magnis implexum est difficultatibus, quas ut breviter exponam, e regia me facturum voluntate existimo.

---

1) Vgl. Sinzendorf's Schreiben unter dem 27. August und das Cabinets-Schreiben an Sinzendorf vom 8. October.

1746 Sept. 10 Primo namque ea in provinciis illis hominum nostrorum pro ministeriorum numero est paucitas, ut summe etiam necessarias pro missionibus Americae suppetias aegerrime legam. Tum e locis tanto terrarum tractu a Silesia disiunctis evocare ministros, hi si inutiles reddantur, alios sufficere, quanto opus sumptu? Cui ferendo impar esse collegium Wratislaviense, ceteroquin aere alieno gravatum, quam habeo exploratissimum.

»Quo tamen animum meum promptissimum declarem summumque desiderium regiis nutibus obsequendi, patrem Carolum Portula de provincia Lugdunensi commodum, Romae praesentem neque una rhetoricae praelectione in Gallia meritum, proxime missurus sum, qui sequentem in annum scholasticum oratoriae praecepta Wratislaviae explanet[1]. Quoad alios, pari sollicitudine ac studio feror tum regia mandata, quantum fieri potest, exequendi. Interea de provincia Bohemiae optimos quosque magistros Wratislaviam disponi iubeo, qui et sapientissimi regis exspectationi, patriae utilitati et Eminentiae V^rae desideriis plene responsuri credantur«. . .

Sept. 12 **749.**[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1746 September 12.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 5). Concept, geschrieben von Pistorius.

Wie es zu östreichischer Zeit mit den Stifts-Wahlen in Schlesien gehalten worden.

. . . »Ich habe . . . auf Verlangen des Departements der auswärtigen Affairen[3] bei Gelegenheit des von dem Grafen v. Harrach übergebenen Promemoria[4]) wegen des Prälaten zu St. Mathias schon vorläufig zu erwähnten Departement dergleichen Nachricht eingeschicket, in der Beilage aber noch alle die Exempel, so durch gedruckte und geschriebene Nachrichten, auch sonst genugsam bekannt, wegen der vom Hause Österreich in dergleichen Fällen geschehenen Ernennung zu den geistlichen Beneficien beigefüget. Ich meines geringen Orts sehe auch nicht ab, wie in hiesigen Landen, so wenig als anderer Orten, die Nomination *ad statum quo religionis* gerechnet werden könne, da vielmehr solche *ad statum politicum* gehöret, beim *statu quo religionis* aber es nur auf die Ritus der Kirche und die Glaubensfreiheit ankommt, als bei welcher letztern bishero gewiss keinen zu nahe getreten worden«.

»Promemoria.

Welchergestalt es hiebevor und unter östreichscher Regierung *quoad*

1 Vgl. Sinzendorf's Immediat-Schreiben vom 21. December.

2 Antwort auf den Befehl vom 3. September.

3 Münchow meint einen vom Könige gezeichneten, von Podewils und C. W. v. Borcke gegengezeichneten Erlass, welcher ebenfalls vom 3. September datirt war.

4 S. unter dem 22. August

formalia mit der Wahl und Bestellung der Prälaten und Abtissinnen der 1746
geistlichen in Schlesien belegenen Stifter gehalten worden wird beiliegendes Sept. 12
zu östreichschen Zeiten unterm 27. Octobris[1] 1724 ergangenes Rescript ganz ausführlich zeigen. Welchem noch hinzuzusetzen dass zu den Zeiten selbst vor eines auf die in der Beilage beschriebene Art erwählten Prälatens Confirmation nicht beständig gleich viel, sondern nach dem Vermögen des Stifts auch zu Zeiten fünf Tausend Floren erleget worden«.

Darlegung der Verhältnisse unter östreichischer Herrschaft an der Hand der Denkschrift Gloxin's vom 10. September.

»Die Prälaten zu St. Vincenz und zu Camenz seit Antritt Sr. M. Regierung sind Anno 1740 und 42 gewählet, deren Confirmation bei der Geheimen Kanzlei expediret und dafür wegen des ersteren 3000, wegen der letzteren aber 5000 Rthlr. von Sr. K. M. determiniret und zur Recruten-Casse bezahlet worden. Der Prälat auf dem Sande, der jetzige Coadjutor Fürst Schafgotsch, ist nach vorstehendem Exempel Anno 1743 postuliret; und da dieses Stift von dem Bischof zu Breslow immediate dependiret, so ist dieses in seiner Gegenwart geschehen, darauf die Confirmation *quoad temporalia* von Sr. K. M. ertheilet und bei der Geheimen Kanzlei expediret worden«.

Berufung auf die Nominirung Schaffgotsch's zum Coadjutor und auf die »Ordres« vom 17. März 1744.

»Das Fundament dieser Resolution und die Ursachen, so S. K. M. dazu bewogen, sind in dem unter'n 25. Aprilis 44 an Höchstdieselben eingesandten Promemoria ausführlich enthalten[2]. Es ist gegen eine so billige und der Religion in keinem Stück zu nahe tretende Einrichtung auch seit der Zeit von keinem Stift Beschwerde geführet, vielmehr haben S. K. M. bei dem jungfräulichen Stifte zu St. Clara in Breslow und bei dem in Ligniz mit allgemeiner Zufriedenheit des ganzen Convents die Abtissinnen aus den Mitteln des Klosters nominiret«.

Erzählung der Wahl im St. Matthias-Stift und der Nomination von Hellmann 1745. »Das gesammte Convent, nicht einen einzigen ausgenommen, sind um so mehr mit dieser Sr. M. Nomination zufrieden, als dieselbe für eine besondere Gnade erkennen, dass S. K. M. einen aus ihren Mitteln zum Prälaten ernannt, und dann, da sie überzeugend wahrnehmen, dass dieser der beste von allen Competenten sei. Dass das Stift hiermit vollkommen zufrieden, erhellet daraus, dass dasselbe selbst und ohne Zuthuung des Prälaten dessen Confirmation *in spiritualibus* bei dem General-Magister in Prag mit Unterschrift aller und jeder Canonicorum gesuchet habe[3]«.

1. Das Datum dieses Rescripts wird anderweitig auf den 22. October bezw. 27. September verlegt.

2. S. No. 554.

3. Sie wurde jedoch von dem General-Magister verweigert. Erst am 1. Juni 1748 erhielt Hellmann die päpstliche Bestätigung. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 2, 380 f.

1746 Sept. 13

750.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1746 September 13.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 12). Mundum.

Schlägt das Gesuch der Jesuiten zu Glogau ab.

. . . »Ich approbire aus denen von Euch angeführten Ursachen allerdinges, dass es vor der Hand und bei den jetzigen Umständen hierunter so gelassen werde, wie es jetzo ist, und dass mithin das Verbot wegen Verwechselung der Geistlichen nach Böhmen und Mähren bis auf Meine weitere Ordre nicht aufgehoben werde«.

---

751. Ministerial-Erlass an den Gesandten am kaiserlichen Hofe Otto v. Podewils. Berlin 1746 September 13.

R. 46. B. 306. 13. D. 3. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Die Beschwerde des Wiener Hofes über die Verletzung der Wahlfreiheit der schlesischen Stifter.

Theilt Extract aus Münchow's Promemoria vom 7. September mit. »Wie Wir Euch aber schon jüngsthin bekannt gemacht haben, dass Wir Uns über diese Materie mit dem dortigen Hofe in nichts einzulassen entschlossen sind, ehe und bevor derselbe seinen in Ansehung der Reichs-Garantie[2] obhabenden Verbindlichkeiten ein Genügen geleistet, so dienet Euch obige Nachricht bloss und allein zu Eurer Information: und habt Ihr davon vor der Hand bei dem dortigen Ministerio ganz keinen Gebrauch zu machen. Jedoch könnet Ihr den p. Robinson[3] davon Communication thun, um ihm dadurch zu überzeugen, wie wenig die Beschwerden des Wienerschen Hofes, so wie in allen andern, also auch in diesem Punct gegründet sind«.

Sept. 17

752. »Resolution[4] **vor die evangelischen Glieder des Raths und der Stadtgerichte zu Sprottau«.** Berlin 1746 September 17.

R. 46. B. 306. 132. A. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Sollen die Stol-Gebühren an die katholische Geistlichkeit weiter zahlen.

»Sr. K. M. p. ist . . . vorgetragen worden, was die evangelischen Mitglieder des Raths und der Stadtgerichte zu Sprottau wegen gesuchter Exemtion

---

1) Antwort auf den Bericht vom 7. September.

2 Das Reich sollte den Dresdener Frieden garantiren. Vgl. Politische Correspondenz 5, 580.

3) Thomas R., englischer Gesandter in Wien.

4) Des Ministeriums.

von Entrichtung der *stolae taxa* an die römisch-katholische Geistlichkeit . . . vorgestellet. Nun finden zwar . . . S. K. M. der Supplicanten Gesuch überhaupt in der Billigkeit gegründet, auch verschiedene der zu dessen Unterstützung angezogenen Argumenten von nicht geringer Erheblichkeit. Weil aber nichts desto weniger demselben die in den jüngeren Zeiten hergebrachte Observanz und der darauf fundirte *status quo religionis romano-catholicae* entgegenstehet, welchen S. K. M. durchaus nicht bekümmert, sondern nach Maassgebung der Friedens-Tractaten ohnverletzt conserviret wissen wollen: so kann der Supplicanten Verlangen keinesweges deferiret werden«. 1746 Sept. 17

753.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Cocceji.** Potsdam 1746 September 20. 1746 Sept. 20

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Mundum. Auch in den Minüten des Cabinets (32, 412).

Kann den Katholiken die Religionsübung in Wener gestattet werden?

»Da die katholische Eingesessene im Fürstenthum Ostfriesslandt um Verstattung des freien Gottesdienstes, auch Haltung eines Paters vermittelst der Anlage[2] Ansuchung gethan haben, so habt Ihr gründliche Nachricht einzuziehen, auch Mir demnächst Euren Bericht pflichtmässig zu erstatten, ob nach denen Verfassungen von Ostfriessland denen dasigen katholischen Unterthanen verboten sei, den Gottesdienst *publiquement* zu halten und ihre Religionsübungen zu exerciren«.

754.[3] **Königlicher Erlass an den Gesandten am kaiserlichen Hofe Otto v. Podewils.** Berlin 1746 September 27. 1746 Sept. 27

R. 16. B. 172. H. 1 (bezw. Archiv der Gesandtschaft in Wien). Concept und Mundum: jenes geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von H. v. Podewils, dieses gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von H. v. Podewils und C. W. v. Borcke.

Die Prälaten-Wahl im Matthias-Stift.

»Les réponses, que vous avez données au comte de Harrach suivant votre post-scriptum du 17. courant sur l'affaire de Henckel et sur celle de l'élection du prélat à St.-Matthias, sont parfaitement conformes à mes intentions: et, à juger sur la manière, dont ledit comte y a répliqué[4], je présume, que la cour de Vienne cessera de se roidir sur ces prétentions. . .

1) Vgl. den Erlass vom 1. October.

2) Wiederholt die am 28. Februar 1745 vorgetragene, noch nicht erfüllte Bitte.

3) Vgl. den Befehl an den Minister Podewils vom 3. September.

4) Hierüber hatte der Gesandte berichtet: »Il me répliqua: que l'affaire du

1746 Sept. 27 »Quant au prélat de St.-Matthias, je vous ai pareillement mis au fait de ce qui s'est passé à ce sujet, en conséquence de quoi, encore que je persiste dans la résolution de ne pas entrer formellement dans la justification de cette affaire, avant que celle de la garantie[1] ne fût terminée, vous ne ferez pas mal de faire entendre par manière de discours au comte de Harrach: qu'on était mal informé à Vienne, si l'on ignorait[2], que le prélat en question avait eu la pluralité des voix dans le chapitre, à telles enseignes, que le chef de l'ordre, qui se trouvait à Prague, n'avait fait nulle difficulté de confirmer l'élection; qu'il ne m'était pas revenu, que ni le chapitre ni qui que ce soit se fût plaint de ce qui s'était passé en cette occasion; que, quand j'aurais effectivement nommé d'autorité le prélat susmentionné, comme on le prétendait à Vienne, cela n'aurait pourtant apporté nulle altération à l'état de la religion romaine en Silésie: que, s'il y avait quelque différend par rapport à la manière de conférer les bénéfices, c'était avec la cour de Rome, et non avec l'impératrice reine, qu'il fallait débattre ces sortes de matières; que tout ce que la disposition des traités autorisait S. M. Impériale de prétendre en pareille occasion, c'était, que le bénéfice fut conféré à un Catholique capable d'en jouir; que, cette condition étant incontestablement remplie dans l'élection, dont il s'agit, il paraissait inconcevable, que la conscience de Sa dite M^té^ en fût été blessée et qu'elle l'obligeât de s'y opposer«.

Oct. 1 **755.**[3] **Das Auswärtige Departement an den Etats-Minister Cocceji.** Berlin 1746 October 1.

R. 33. 93. A. Concept und Mundum, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke; jenes geschrieben von Weinreich, welcher auch ein Gutachten in dieser Angelegenheit (d. d. Berlin 22. August 1746) verfasste.

Twickel und das geistliche Vicariat.

. . . »Wir würden nicht ermanglet haben, . . . die hiebevor vor den *vicarium generalem in spiritualibus* entworfene Instruction, nebst der *formula*

comte de Henckel et celle du chanoine de St.-Matthieu ne pouvaient pas être considérées proprement comme des affaires des particuliers, puisque la première intéressait la gloire et l'autre la conscience de l'impératrice, à qui il était égal, quelques fussent les chanoines de St.-Matthieu, mais que sa conscience l'obligeait à faire observer l'article du traité de Dresde, qui concerne la conservation de la religion catholique dans l'état, où elle avait été avant la guerre; qu'au reste, comme l'impératrice ne ferait point de difficulté de remplir l'article, qui concerne la garantie de l'Empire, il espérait, que ces deux affaires se termineraient à la satisfaction réciproque«.

1) S. S. 614* Anm. 2.

2) Hs. »supposait«. Podewils, welcher diese Stelle änderte, corrigirte nicht vollständig.

3) Antwort auf das Schreiben vom 29. Juli; beantwortet am 13. October.

iuramenti gedachtem Freiherrn v. Twickel zuvörderst zu seiner Erklärung zuzusenden, wenn nicht bei Nachsehung der Acten sich Zweifel gefunden hätte, ob das vorhandene Concept vom 30. Mai 1732 eben das letztere sei, so nach den diesseitigen unter dem 23. August c. a. gemachten Monitis supplicirt und solchergestalt diesseits mittelst des den 3. December darauf an S. Exc. erlassenen Anschreibens mit beliebet worden: — indem darin von solchen unseren . . . Erinnerungen keine Spur anzutreffen, absonderlich aber, weil darin unter andern enthalten ist, dass der *vicarius generalis* sich anstatt körperlichen Eides nur mit einem ausgestelleten Revers und gegebenen Handschlag zu Beobachtung der ihm vorgeschriebenen Instruction anheischig gemachet habe, gleichwohl aber man darüber bereits mit einander verstanden gewesen, dass derselbe einen körperlichen Eid abzulegen haben werde: wozu auch der vormals zu einem *vicario generali* in Vorschlag gekommene Abt zu Neuen-Zelle sich bereit und willig erkläret und ebendeswegen eine besondere *formulam iuramenti* abzufassen für nöthig erachtet worden. 1746 Oct. 1

»Wir haben dannenhero und weil die zu völliger Berichtigung des Werks mit dem General-Vicariat auf den 17. December 1732 anberaumt gewesene Conferenz damals wegen anderer dazwischen gekommener Verhinderungen nicht vor sich gegangen, sowohl das Project der Instruction als auch die annoch unberichtiget gebliebene Eidesformul nach denen hiebevor *hinc inde* vorgekommenen Sentiments solchergestalt einrichten lassen, wie die beide Anlagen ausweisen, und solche zuvörderst nebst den Actis . . . Sr. Exc. dienstlich communiciren wollen, um Dero . . . Meinung darüber zu vernehmen, ob dabei noch etwas zu erinnern sein möchte«.

Der beiliegende »Entwurf der Instruction vor den General-Vicarium in Spiritualibus« stimmt wesentlich mit dem Band 1, 742 f. mitgetheilten Entwurfe Cocceji's vom 30. Mai 1732 überein. Es finden sich nur folgende Abweichungen:

Z. 2. Anstatt »hohen Landes-Jurium« steht »landesherrlichen Jurium«.

Z. 3. Hinter »Spiritualibus« ist eingeschaltet: »über Unsere römisch-katholische Unterthanen«.

Z. 5. »Der Grafschaft Tecklenburg und Mörs« ist ausgelassen.

Z. 13. Anstatt »gehorsam« steht: »gewärtig«.

Z. 17. Anstatt »weder dem Papst . . . geistlichen Regenten« steht: »dagegen keinem andern auswärtigen geistlichen Obern oder Regenten«.

S. 743. Z. 8 v. u. »clevischen« ist ausgelassen.

Der Schluss lautet: »in Unsern Landen dergleichen *actus ecclesiasticos vel spirituales* zu verrichten, welche Wir Unserm General-Vicario concedirt haben«. —

Der Entwurf zu einem Eide des General-Vicars stimmt mit dem Band 1, 752 mitgetheilten Entwurfe Cocceji's aus dem Jahre 1732 über-

1746 Oct. 1 ein bis zu den Worten »verhüten«. Von da ab lautet er: »Sr. K. M. kraft der landesfürstlichen Hoheit zustehende und mir anvertrauete hohe *iura in ecclesiasticis et spiritualibus* bei Dero der römisch-katholischen Religion zugethanen Unterthanen und deren Gütern in Dero höchstem Namen nach der mir ertheilten Instruction exerciren und respiciren, auch mich hiervon durch niemand (wer es auch sei) dispensiren oder absolviren lassen wolle«.

756.[1] **Erlass des Auswärtigen Departements an die ostfriesische Regierung.** Berlin 1746 October 1.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Concept, geschrieben auf Grund einer Anweisung Weinreich's, gezeichnet von Podewils und C. W. v. Borcke.

Soll endlich über die Zulässigkeit der von den Katholiken für Wener erbetenen freien Religionsübung berichten.

. . . »Ihr werdet auch dannenhero hiedurch ernstlich beordert, sothanen Bericht[2]) ohnfehlbar innerhalb 14 Tagen nach Einlangung dieses einzuschicken, damit nicht nöthig sei, Unserer dortigen Krieges- und Domänen-Kammer oder einem anderen Unserer Bedienten *extra provinciam* solches aufzutragen. Wie Wir dann auch in Zukunft überall einer mehrern Exactitude, als Wir bishero verspüret, in allergehorsamster Befolgung Unserer höchsten Befehle von Euch gewärtig sein wollen«.

Oct. 7 **757. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf**[3]**, Bischof von Breslau.** Berlin 1746 October 7.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum. Jenes geschrieben von Darget, welcher es zusammen mit dem Concept der folgenden Nummer am 6. October übersandte, wahrscheinlich an Eichel. Sein Begleitbrief lautete: »Monsieur et très digne ami, voici les expéditions, que vous m'avez ordonné hier. Je souhaite, que vous les trouviez bien; je crois n'avoir pas passé ce que vous m'avez prescrit. J'irai encore prendre vos ordres demain et vous assurer avant votre départ pour Potzdam du très-profond respect et de l'amitié bien sincère etc.«

Dank für ein Geschenk.

»Vos raisins étaient admirables et je les ai mangés avec grand plaisir. J'espère, que ma vigne me mettra bientôt au même de reconnaître votre galanterie et que vous accorderez aux présents, que j'arrache ici de Bachus, l'approbation, que je donne si volontiers aux dons, qu'il vous prodigue. Je suis au reste d'autant plus sensible à votre attention, que la goutte même ne vous a pas empêché de me la marquer«.

1) Beantwortet am 24. October; vgl. den Befehl an Cocceji vom 20. September. 2) S. unter dem 1. April 1745.

3) Hier, wie auch sonst zuweilen, »Zinzendorf« genannt.

758.[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Charlottenburg 1746 October 8. 1746 Oct. 8

R. 46. B. 78. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Darget; vgl. die vorstehende Nummer.

Die Berufung französischer Jesuiten nach Breslau.

. . . »Je vous remercie de tous les soins, que vous vous êtes donné à cet égard, et je souhaite, que les progrès des pères français à Breslau répondent à l'envie, que j'ai, d'animer de plus en plus le goût des lettres et des arts. Le bonheur, qu'ils auront, de travailler sous vos yeux, ne pourra qu'augmenter leur émulation, et vous êtes plus en état que personne de juger du mérite des sujets, qui seront envoyés«.

759.[2] **Immediat-Schreiben des Cistercienser-Generals F. Andoche.** Dijon 1746 October 11. Oct. 11

R. 46. B. 168. F. 1. Mundum

Ergebenheits-Versicherungen. Uebertragung der Abtei Leubus an den jetzigen Abt von Kamenz.

»La providence divine ayant disposé du grand-duché de Silésie en faveur de V. M., pour récompenser Sa valeur et Ses autres vertus héroïques, les abbés et les religieux de l'ordre de Cisteaux, qui l'habitent, ont voué à V. M. toute la soumission et toute la fidélité, par lesquelles cet ordre s'est toujours distingué à l'égard de ses souverains. Il semble même, que V. M. en ait été contente, par les marques de clémence, qu'Elle a bien voulu donner à Mr. l'abbé de Camentz[3], en lui faisant espérer, qu'Elle le nommerait à l'abbaye de Luba dans le cas de la mort de l'abbé actuellement en place, en conservant la sienne, si cela était permis par les lois de son ordre. C'est, Sire, le motif de la démarche, que fait aujourd'hui l'abbé supérieur général de Cisteaux, lorsque prosterné aux pieds du trône de V. M. il Lui représente très-humblement, qu'il peut accorder cette dispense et qu'il en a le droit, quand le consentement du souverain l'autorise. J'en pourrais, Sire, citer quelques exemples à V. M., si je ne craignais de fatiguer Sa patience, en étendant trop une lettre, à laquelle la brièveté doit donner le caractère d'humilité et de soumission, qui lui conviennent. Tous les abbés et religieux de l'ordre de Cisteaux situés dans Vos États, réunis à leur chef, continueront et redoubleront leurs vœux et

---

1) Vgl. Retz' Schreiben vom 10. September.

2) Die hierauf ergangene, am 29. November dem Abte von Kamenz zur weiteren Beförderung übersendete Antwort ist nicht vorhanden. Vgl. Preuss, Urkundenbuch 5, 118; Œuvres de Frédéric le grand 27, 3, 164; Münchow's Bericht vom 26. März 1747.

3) Vgl. Urkunden No. 673. 677. 680. 691. 726 und Theiner 1, 262.

1746 Oct. 11 leurs prières pour la précieuse conservation et la prospérité de V. M., et pour que Dieu Lui inspire la persévérance dans les sentiments de clémence et de bonté, qu'ils ont le bonheur d'éprouver de Sa part.

»Je suis avec un très-profond respect, Sire, de V. M. le très-humble, très-obeissant et très-soumis serviteur

F. Andoche, abbé général de Cisteaux«.

Oct. 13 **760.**[1] **Etats-Minister Cocceji an das »Departement der auswärtigen Affairen«.** Berlin 1746 October 13.

R. 55. 93. A. Concept und Mundum, jenes geschrieben von Ilgen.

Das General-Vicariat.

. . »Ich erinnere mich nicht anders, als dass die Sache in einer Conferenz abgethan sei und ich jederzeit auf die wirkliche Prästation des Eides angetragen, selbigen auch eigenhändig aufgesetzet habe. Welchem nach ich es also bei dem mir communicirten Project einer Instruction und Bestallung lassen und nur darin noch beifügen würde, dass der *vicarius generalis* in Sr. K. M. Landen sich wohnhaft niederlassen müsste«.

Oct. 14 **761.**[2] **Bericht der zur »Breslauischen Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorio verordneten Ober-Präsident, Director und Räthe«.** Breslau 1746 October 14.

R. 46. B. 161. Mundum, gezeichnet von v. Benekendorff, Frhr. v. Arnold, Frhr. v. Kittlitz u. Ottendorff, Frhr. v. Mattuschka, v. Friedenberg, Frhr. v. Sierstorpff, v. Lüttichau.

Bedenken gegen gänzliche Abschaffung der Kirchenbusse bei den Evangelischen.

Erklärt »wasmaassen bei der hier Landes vorseienden gar grossen Vermengung der Evangelischen mit denen katholischen Religions-Verwandten, auch denen Schwenckfeldern und denen sich fast täglich mehrenden Herrenhutischen Mährischen Brüdern denen der erstern Confession zugethanen Geistlichen wegen der nunmehr *in crimine sexti* cessirenden Kirchen-Disciplin ein grosser Vorwurf nothwendig erwachsen muss, folglich sothane Prediger fast zu einigen neueren Vorstellungen Gewissens wegen genothdränget zu sein scheinen, auch überhaupt alles das, was die beiliegende Supplique des mehreren enthält, ganz wohl überall gegründet ist und es beinahe das Ansehen gewinnen will, als ob die völige Unterlassung der Kirchenbusse *ad nostrum Silesiacae religionis statum* schwer applicable sein dürfte«. . .

---

1. Antwort auf das Schreiben vom 1. October.

2. Beantwortet am 6. December. Vgl. die Berichte vom 25. August und 17. October.

762.[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1746 October 11. 1746 Oct. 11

E. K. M. [illegible] gezeichnet von v. Leuchtenrot, Frhr. v. Arnold, Frhr. v. Kittlitz u. Ottendorf, Frhr. v. Mattuschka, v. Hennersdorf, Frhr. v. Sierstorpff, v. Lüttichau.

Uebelstände bei der Schliessung der Ehen.

Ob es wohl durchgehends eine rechtliche Observanz ist, dass niemand der Desponsandorum ohne vorhergehende dreimalige Proclamation oder diesfalls *praevia causae cognitione* erlangte Dispensation von der Geistlichkeit copulirt und ehelich zusammengegeben werden solle, so ist doch bisher in Schlesien, sowohl bei dem katholischem Clero als auch bei der unter voriger Landes-Regierung an die katholische Principia gewohnten evangelischen Geistlichkeit, der Abusus eingeschlichen, dass Personen, welche sich vor der Copulation mit einander fleischlich vermischet, ohne alle Proclamation und öfters auch ohne Vorwissen der Eltern und Vormunder, ja öfters wider den Willen und reciproque Einwilligung der Desponsandorum selbst *ad mandatum* der Orts-Obrigkeiten ehelich zusammengegeben werden, wodurch dann weitläuftige Litigia, Einsprüche, Contradictiones, auch sogar *malitiosae desertiones* und nachfolgende Trennungen des ehelichen Bandes verursachet werden. Wir haben diesen Missbrauch E. K. M. . . . anzuzeigen nicht ermangeln mögen, und überlassen . . . E. K. M. . . . Befund, ob solcher durch eine General-Verordnung, wornach sich sowohl der evangelische als katholische Clerus zu achten habe, abzustellen sei«.

763.[2] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1746 October 17. 1746 Oct. 17

E. K. M. [illegible] gezeichnet von v. Leuchtenrot, Frhr. v. Kittlitz u. Ottendorf, Frhr. v. Mattuschka, Frhr. v. Sierstorpff, v. Lüttichau.

Die Kirchenbusse bei den Katholiken.

Zeigen an[3], wasmaassen von einer mit gedachtem bischöflichen Vicariat-Amt *in materia* der Kirchenbuss concertirten und nachgehends approbirt sein sollenden Cynosur bei uns nichts vorgekommen. Sondern, da es zu Zeiten geschehen, dass wegen der im Lande verschiedentlich observirten *cruciata ecclesiastica* von denen der katholischen Religion Zugethanen mehrmals bei uns angefraget und um dessen Remedirung oder Nachlassung gebeten worden, wir an obbemeltes Vicariat-Amt zu rescribiren und über der Sachen Beschaffenheit den Bericht abzufordern vor nöthig erachtet; welches dann die

1 Beantwortet am 29. October.
2 Beantwortet am 6. December.
3 S. den Bericht des Glogauischen Consistoriums vom 25. August.

1746 Oct. 17 E. K. M. jüngst beigeschlossene von dem hiesigen Cardinalen und Bischofen durchgängig bei denen Katholischen wider das sechste Gebot sich vergehenden Personen dem ehemaligem Gebrauch gemäss eingeführte Cynosur uns eingeschicket. Wobei wir es auch um so mehr bewenden lassen, als E. K. M. zu der Zeit noch keinen Modum, wie es bei denen Personen, so wider dieses Gebot gesündiget, mit der Kirchenbuss gehalten werden sollen, vorgeschrieben gehabt«. . .

Oct. 22 **764. Immediat-Schreiben des Jesuiten-Generals Retz.** Rom 1746 October 22.

R. 46. B. 168. N. Mundum.

Dank für die den Jesuiten in Glogau erwiesene Gunst. Ergebenheits-Versicherungen. Bitte, den Tausch schlesischer und nichtschlesischer Jesuiten zu gestatten.

»Je viens en ce moment d'être informé par le père recteur du collége de Glogau de tout ce que V. M. a eu la bonté de déterminer en faveur du même collége [1]. Et chargé du gouvernement de notre compagnie, à laquelle Vous avez bien voulu donner en cette occasion de si sensibles preuves de Votre équité et de Votre royale protection, je croirais manquer à mon devoir, si je différais un seul instant de Vous en faire mes très-humbles remercîments. Agréez donc, Sire, que j'aie l'honneur de Vous présenter au nom de toute notre compagnie, et au mien en particulier, un léger tribut de la juste et sincère reconnaissance, dont nous sommes tous pénétrés.

»Nous avions toujours compté, Sire, sur cet amour de la justice, qui est comme naturel à V. M., et — connaissant d'ailleurs Sa profonde sagesse et Sa pénétration — nous nous étions toujours flattés, que la prévention n'aurait aucune part dans l'idée, qu'Elle se formerait de notre compagnie, et qu'Elle reconnaitrait bientôt par Elle-même, que les objets, que nous nous proposons dans toutes les parties du monde, où nous sommes répandus, sont uniquement d'obéir à Dieu, d'être soumis et fidèles aux rois, qui sont ses plus vives images et les dépositaires de son autorité, d'instruire la jeunesse, de servir le prochain et d'opérer en tout avec droiture.

»L'événement, Sire, nous a fait voir, combien cette confiance de notre part était bien fondée. Mais ce que nous n'aurions osé espérer parce que nous n'avions pu encore acquérir auprès de V. M. aucun mérite, c'est que Vous voudriez bien nous donner d'abord tant de témoignages de bonté, faire l'honneur au père recteur du collége de Glogau de l'admettre en Votre royale présence, l'écouter sur tout ce qu'il avait à Vous représenter, avec une affabilité, si propre à lui inspirer de la confiance, et le renvoyer enfin avec une sentence favorable.

1 Vgl. das Schreiben an die Kaiserin vom 18. Juni

»Nous n'oublierons rien, Sire, pour corresponder à tant d'effets d'une bonté si prévenante et pour mériter même à l'avenir l'honneur de Votre bienveillance et la continuation de Vos bienfaits. Mais pour y parvenir par la voie, qui sera toujours la plus sûre auprès de V. M., je veux dire par un exact et constant accomplissement de nos devoirs: souffrez, que je Vous supplie de nous accorder une nouvelle grâce, dont j'ose Vous protester que nous n'abuserons jamais et dont nous ne nous servirons précisément que pour le bon ordre des colléges, que V. M. veut bien nous conserver dans la Silésie, et pour l'avantage même de Ses sujets. Cette grâce, Sire, est qu'il soit permis au père provincial de faire de temps en temps quelques changements dans les mêmes colléges, je veux dire, d'en tirer des sujets, lorsqu'ils y auront rempli le cours de leurs emplois ou lorsque la nécessité le demandera, et de leur en substituer d'autres pour les mêmes emplois, et qu'ainsi les sujets de notre compagnie puissent librement entrer dans Vos États de Silésie et en sortir selon la destination, qu'en fera leur provincial. Telle est partout ailleurs notre pratique, qui n'a été jusques ici nulle part sujette à aucun inconvénient et sans laquelle il ne nous serait pas possible de pourvoir des sujets nécessaires les colléges, qui nous sont confiés. 1746 Oct. 22

»J'espère, que V. M. voudra bien sur cela avoir égard à ma très-humble prière et S'en reposer sur nous, et j'ai l'honneur de Lui promettre de nouveau, que non seulement Elle n'aura jamais aucun motif de Se plaindre de nous à l'occasion de ces changements, mais qu'Elle aura même lieu d'être pleinement satisfaite de notre conduite sur ce point. Si cependant V. M. ne jugeait pas à propos de nous accorder cette grâce, Elle nous trouvera toujours en ceci comme en tout le reste) parfaitement soumis à Ses ordres.

»Nous regardons, Sire, comme une obligation indispensable et un devoir, que la religion même nous impose, le respect, la soumission et la fidélité envers tous les souverains, dans les États desquels nous avons des établissements. Or si c'est là partout une loi inviolable pour nous, je prie V. M. d'être persuadée, que non seulement nous ne nous départirons jamais de ces sentiments à Son égard, mais que nous y joindrons en toute occasion des preuves de notre zèle pour Sa royale personne et de notre vive reconnaissance pour Sa protection et pour Ses bienfaits, et de plus nous ne cesserons point d'offrir des vœux au ciel, afin qu'il daigne conserver V. M. longues années et La combler aussi bien que toute Son auguste maison de ses plus précieuses bénédictions.

»J'ai l'honneur d'être avec le plus profond respect, Sire, de V. M. le très-humble et très-obéissant serviteur

François Retz, général de la compagnie de Jésus.

1746 Oct. 22 **Mündliche Resolution des Königs [1]), aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.**

»On doit lui faire un compliment poli, en y ajoutant: Qu'il aurait vu par le bénéfice, que le roi avait fait au collége de Jésuites de Glogow, combien il était éloigné d'être partial contre quelqu'un pour cause de religion, et que S. M. aimait à rendre justice à qui que ce soit. Que, quant à la permission à accorder au père provincial, que toutes sortes des sujets de la compagnie de Jésus puissent librement entrer et sortir dans Ses États de Silésie, qu'il y avait des raisons bien graves, qui ne permettaient pas de se prêter à ce que Mr. le père général désirait. Que S. M. permettrait au père provincial d'envoyer des sujets de la compagnie en Silésie, hormis des Bohémiens, des Moraviens et des Autrichiens, et que S. M. permettrait plutôt des Français ou des Italiens«.

Oct. 24 **765. [2]) Bericht des Geheimen Raths Homfeld, Kanzlers von Ostfriesland.** Aurich 1746 October 24.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Mundum.

Gegen die Bewilligung der von den Katholiken in Wener erbetenen Religionsübung.

Ist der Ansicht, dass dem Gesuche der Katholiken »ohne Verletzung der Landes-Verfassung nicht deferiret werden könne, nachdem in denen Concordaten von 1599 (in der Ostfriesischen Historie Tom. 2. pag. 131 et seq.) ein vor alle Mal (und zwar daselbst Articulo X.) feste gesetzet, dass der Landesherr darüber zu halten, gestalt keine andere Lehre dem Volke öffentlich vorgetragen, beschützet und gehandhabet werde, als welche den prophetischen und apostolischen Schriften gemäss in der christlichen Bekenntniss der Augspurgischen Confession zusammengetragen und verfasset worden, jedoch dass vermöge des XI., XII., XIII., XIV. und XV. Articuls die reformirte Religion und ihre Auslegung oder Meinung der Augspurgischen Confession sowohl als die lutherische und deren Meinung und Auslegung beschützet und gehandhabet werden solle.

»Zwar ist es geschehen, dass bei Einführung der kaiserlichen Salve-Guarde in diesem Lande, deren Chef katholisch war, derselbe nur das *privatum exercitium religionis* (jedoch nicht ohne Widerspruch und Widerwillen des Volks) in dem Flecken Lehr nachgelassen worden: man hat aber sorgfältig verhütet, dass dergleichen Nachlassung weder an sich noch sonsten im Lande extendiret werden möchte. Wie denn auch nicht finden kann, dass

1) »Resolution de S. M. le roi«.

2) Antwort auf den Erlass vom 1. October. Vgl. die Eingabe vom 22. November.

weder I. K. M. noch das Land das Mindeste bei Verstattung des öffentlichen Gottesdienstes an denen wenigen Katholischen in dem Flecken Wehner profitiren würden, da es mehrentheils etwa Pferdeknechte und andere schlechte Leute sein, welche sich nach und nach dorthin begeben, um ihr Stück Brot besser als in dem Münsterischen zu verdienen: immaassen dann auch dieselbe sich des Gottesdienstes in dem Flecken Leer ebenso bequemlich bedienen können, als viele andere protestantische Eingesessene nicht einmal thun können. 1746 Oct. 21

»Es würde auch der volkreichen reformirten Gemeine zu Wehner sehr schmerzlich fallen, wann sie daselbst den öffentlich-katholischen Gottesdienst etabliret sehen und hingegen leiden müssten, dass die Protestanten in dem Münsterischen auf alle Weise beharrlich angefeindet würden«.

766.[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Oct. 29
Berlin 1746 October 29.

R. 46. B. 131. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Uebelstände bei der Schliessung der Ehen.

. . . »Ehe und bevor Wir aber auf Euren Antrag eine Entschliessung fassen, verlangen Wir zuförderst zu wissen, ob nicht bereits unter der österreichischen Regierung etwas dahin Abzielendes sanciret und was die Ursach sei, dass solches nachher ausser Observanz gekommen. Daher Ihr Euch dann darnach auf das genaueste zu erkundigen und Uns davon . . . Bericht zu erstatten habt. Weil Ihr übrigens alldort *in loco* die beste Gelegenheit habt zu examiniren, durch was vor Mittel diesem Unwesen sowohl unter denen Protestirenden als Römisch-Katholischen am füglichsten und nachdrücklichsten zu steuern sein möchte, so sollet Ihr ein Project des dieserhalb zu publicirenden Edicti entwerfen und zu Unserer . . . Genehmigung einsenden«.

767.[2] **Immediat-Bericht des General-Majors Heinrich August Freiherren La Motte Fouqué, Commandanten von Glatz.** Glatz 1746 November 9. Nov. 9

R. 46. B. 168. N. Eigenhändiges Mundum.

Lässt im Glatzischen nur einheimische Jesuiten zu. Gefügigkeit der Jesuiten. Vorschlag, eine eigene preussische Jesuiten-Provinz zu bilden.

»Auf erhaltene Nachricht, dass der Pater Provincial von den Jesuitern (dessen ordinärer Aufenthalt zu Prag) in hiesigem Collegio eine Versetzung von 25 Jesuitern vornehmen wolle, habe ich von denselben die Liste ver-

1) Antwort auf den Bericht vom 14. October; beantwortet am 21. November.
2) Beantwortet am 18. November.

1746 Nov. 9 langet sowohl derer, die hierher kommen, als von hier anderwärts berufen werden sollten. Er hat mich solche zugeschickt, da ich dann bei derselbe *ad marginem* mein Gutachten gesetzet und sie ihme wieder remittiren lassen. Der Endschluss davon ist gewesen, dass es bei meinem Votum sein Bewenden gehabt und dass alles nach der Buchstabe ist vollzogen worden; welches E. K. M. aus beifolgender Liste ersehen werden, wie auch dass nichts als Landeskinder hier angenommen und hingegen keiner weggelassen worden. Mein Credit ist bei diesem Orden so gut etablirt, dass, wann E. K. M. eine Rangir-Rolle von hiesigen Patribus mit Fuss, Zoll und Strich verlangen sollten, ich sie ohne Schwierigkeit würde einsenden können. Indessen, da es zum Nutzen E. M. ist, wird die Verwechselung anderer Orten auf gleicher Weise leicht können introduciret werden. Der Platz-Major D'O [1]), katholischer Religion und gebürtig aus Turin, versichert, dass solches von langen Zeiten schon in den Staaten des Königs von Sardinien ist observiret worden. Er setzt hinzu, dass E. K. M. Ihren eignen Pater Provincial haben könnten und dass neun Klöster darzu suffisant sein«.

Nov. 12 **768. Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau.** Warmbrunn 1746 November 12.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Eigensinn der Curie. Umtriebe des Wiener Hofes. Hat seinen Lebenswandel gebessert.

»V. M. me pardonnera la liberté, que je me prends, en Lui communiquant le papier ci-joint, que le ministre saxon Mr. de Bilau [2]) vient de donner à mon frère le grand-écuyer [3]), pour me le faire tenir. V. M. voira par là l'entêtement invincible de la cour de Rome [4]). Je sais outre cela plus que positivement, que la cour de Vienne fait croire au chapitre de Breslau de leur faire savoir l'ancien droit d'élire un évêque, leur ayant même assuré, qu'on avait instruit sur ce chapitre en leur faveur le ministre autrichien à Berlin le comte de Berness, lequel appuyerait leur intérêt auprès de V. M. Or quoique je

1) Johann Bartholomäus D'O, damals Hauptmann. Er wurde 1759 Vice-Commandant von Glatz, 1763 kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt, aber begnadigt und des Landes verwiesen.

2) Friedrich Gotthard v. Bülow, sächsischer Gesandter in Berlin.

3) Johann Nepomuk Gotthard Reichsgraf v. Schaffgotsch, Wirklicher Geheimer Etats-Minister.

4) Abbé Nicolini (vgl. Podewils' Bericht vom 1. Juli, hatte Bülow benachrichtigt, dass alle seine Bemühungen, die Curie für Schaffgotsch's Bestätigung zu gewinnen, vergeblich seien. — Auch die französische Regierung hatte sich aufs neue bei der Curie für Schaffgotsch's Bestätigung verwendet s. den abschriftlich in R. 46. B. 78 beruhenden Erlass des Ministers d'Argenson an den Gesandten Larochefoucauld in Rom vom 4. October.

suis plus que tranquille sur ce chapitre, sachant fort bien, que V. M. connaît que trop la haine outrée de la cour de Vienne et l'envie inexprimable du chapitre de Breslau à mon égard, il m'est pourtant infiniment sensible d'apprendre encore maintenant, qu'on continue encore à me décrier dans tout le monde pour un homme, qui mène un vie déréglée et scélérate jusqu'au dernier point. Dieu sait, que je tâche à me borner en toute chose et que je mène présentement une vie telle, qu'elle convient à un ecclésiastique. Mr. le cardinal mon évêque et le comte de Münchow, qui est fort souvent dans ma compagnie, me rendront témoignage devant tout le monde. Et comme ce n'est nullement par rapport à mes intérêts propres, que j'ai changé tout-à-fait de vie depuis ma dernière maladie, mais que ce sont uniquement les fréquents remords de conscience, qui ont produit cet effet sur moi voyant fort bien, que ma conscience augmente en scrupules, à mesure que j'avance en âge, je supplie très-humblement V. M. de n'ajouter aucune foi à toutes ces calomnies. Je suivrai tout jour les gracieux conseils, que V. M. m'a donnés sur ce chapitre, et je réglerai mes mœurs, afin qu'elles accordent avec mon état ecclésiastique et avec le caractère d'évêque, lequel V. M. a bien voulu me destiner et que je posséderai un jour uniquement par les bonnes grâces de V. M.« 1746 Nov. 12

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel.

»On doit lui répondre en termes polis, que la cour de Rome était, pour ainsi dire, comme un vieux cheval rétif, dont on avait mille peine à le faire remuer ou aller, mais qu'avec de la patience et du temps on y réussit pourtant, pour le mener au but, qu'on visait«.

---

769. [1] **Cabinets-Befehl an den General-Major La Motte Fouqué, Commandanten von Glatz.** Potsdam 1746 November 18. Nov. 18

Minüten des Cabinets 32, 471.

Die Jesuiten in Glatz.

. . . »Ihr werdet leicht erachten, dass es Mir viel Vergnügen gemachet haben müsse, wann Ich . . . ersehen habe, dass Ihr derer Jesuiten zu Glatz erster Pater Rector geworden seid. Indess die darunter gemachte Veranstaltung gar sehr Meine Approbation findet, und zu hoffen ist, dass wir dadurch die dasige katholische Geistlichkeit auf einen ganz anderen Fuss als vorhin bringen werden«. . .

1) Antwort auf den Bericht vom 9. November.

1746 Nov. 21 **770.**[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1746 November 21.

R. 46. B. 131. Mundum, gezeichnet von v. Benekendorff, Frhr. v. Sierstorpff, Gottfr. Legner.

Schliessung der Ehen.

Überreicht den befohlenen Entwurf. — Es »ist, da man wegen dreimaligen Aufgebot dem Aussatz des Concilii Tridentini nachzugehen gehabt, unter voriger Landes-Regierung dieserhalb keine speciale Satzung emaniret, ausser dass durch ein kaiserliches Rescript von 1588 d. 3. September die dreimalige Aufbietung der Desponsandorum wiederholet und Anno 1736 an alle Geistlichen im ganzen Lande der Befehl ergangen ist, die Unterthanen von zweierlei Grund-Obrigkeiten nicht zu copuliren, bis die Loslassung von einem oder dem andern bescheiniget worden«. . .

Nov. 22 **771. Cabinets-Befehl an den Abbé Bastiani.** Potsdam 1746 November 22.

Minüten des Cabinets 32, 477.

Soll eine Pfründe in Breslau erhalten.

»Pour répondre à la lettre, que vous venez de me faire[2], je vous dirai, que je viens de justifier votre attente, en donnant mes ordres, pour que le bénéfice dans la collégiate de Ste Croix à Breslau, qui vient à vaquer, . . . vous soit conféré«. . .

772.[3] **»Patent wegen der Kirche, so die Römisch-Katholischen zu Berlin erbauen wollen«.** Potsdam 1746 November 22.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von dem Kanzlisten des Cardinals Sinzendorf. Ebenso die französische Übersetzung, welche beginnt: »Frédéric troisième etc«. Beide gedruckt bei Mylius, Continuatio quarta p. 311 und in den Acta historico-ecclesiastica II, 100.

»Wir Friedrich u. s. w. Nachdeme Uns die römisch-katholischen Religions-Verwandten in unseren sämmtlichen Provincien und Landen, besonders aber diejenigen, so sich in Unseren Residenz-Städten Berlin häuslich niedergelassen und allda befinden, . . . vorgestellet haben, dass deren Anzahl sich dergestalt gehäufet und angewachsen, dass sie sich nunmehro nicht mehr in den Ort, wo sie bisher ihren Gottesdienst abgewartet, versammlen und solchem sämmtlich beiwohnen können, dahero um . . . Erlaubniss gebeten, eine Kirchen auf ihre Unkosten in obenerwähnter Stadt bauen zu dürfen, so thun Wir

1) Antwort auf den Erlass vom 29. October. Vgl. den Bericht der Glogauischen Regierung vom 10. Februar 1747.

2) Nicht vorhanden.

3) Vgl. No. 288. 293. Theiner I, 277 ff.; »Berlinische Bauwerke« Tafel 5

kund hiemit durch dieses Decret vor Uns und Unsere Nachfolger: dass Wir in Ansehung dieser triftigen Ursach ihnen diese Bitt gewähret und eingestanden haben. Verleihen und erlauben hiemit, dass die Eingangs erwähnten Römisch-Katholischen zu ihrem freien und ungehinderten Gottesdienst eine Kirche, so gross als sie solche immer haben wollen oder können, mit einem oder mehreren Thürmen, gross und kleinen Glocken p., ohne einigen Vorbehalt oder Widerrede bauen dürfen. Zum Zeichen Unserer königlichen Gnade und Wohlwollen schenken und verleihen Wir ihnen ohne Entgelt einen anständigen und erforderlichen Platz, welcher durch Unseren Commissarium und ihre besonders hiezu benannten Abgeordneten ausgesuchet werden soll. 1746 Nov. 22

»Und womit [1]) man die zu diesem Gebäude nöthigen Geldsummen und Unkosten aufbringen möge, so wollen und befehlen Wir gegenwärtig: dass erstlich in Unseren Landen auf Veranlassung deren Bischöfen durch die katholische Geistlichkeit gegenwärtig Unser königliches Edict von denen Kanzeln dem katholischen Volk vorgelesen und dieses zu einem willkürlichen milden Beitrag ermahnet und solcher durch die von ihnen zu bestimmende Ober- und Sub-Collectores eingesammlet werde. Weilen aber der Beitrag aus Unseren Landen allein zu diesem grossen Werk nit hinlänglich sein dürfte, versehen Wir Uns gleichermaassen gegen die ausser Unseren Landen befindliche Bischöfe und geistliche Obrigkeiten katholischer Religion, dass sie nit minder aus Eifer vor derselbten Bestes und vor ihrer Mitbrüder geistlichen Trost sich zu einem christmildesten Beitrag von selbsten verstehen, auch die ihnen anvertraute katholische Heerde hiezu auferbaulich aufmuntern und ermahnen werden. Wie Wir dann ein solches willfähriges Bezeigen von Unsere getreue katholische in Unserer königlichen Residenz-Stadt Berlin wohnhafte Unterthanen, als auch öfters eintreffende Fremdlinge gedachter Religion mit königlichem gnädigsten Dank und besonderer Genehmhaltung ansehen werden. Wir hoffen nit weniger, dass sämmtliche Monarchen, Fürsten und Regenten, so der katholischen Religion zugethan sind, dieses zu gedachter Religion Besten gehörige Werk unter ihren Schutz nehmen und diese milde Sammlung in Dero Landen bester Maassen befördern werden, da Wir auch aus besonderer Consideration und Hochachtung vor dieselben in dieses einzuwilligen Uns entschlossen haben. Das durch bemelte Sammlung einkommende Geld wird sodann von jeden Orts geistlicher Obrigkeit an eine sichere ihnen selbst gefällige Hand oder an eine deren besten und vornehmsten Wechselstuben nacher Berlin übermachet werden können.

»Versichern demnächst alle diejenigen, denen dieser offene Brief vorkommet, vor Uns und Unsere Nachfolger: dass weder sie noch Wir niemalen zugeben noch gestatten wollen, dass diese Kirche zu einem andern Gebrauch, als wozu sie nunmehro gewidmet ist, nämlich zum öffentlichen Gottesdienst der römisch-katholischen Religion, verwendet werde«. . .

---

1) damit.

1746 Nov. 22 **773. Die »römisch-katholischen Eingesessenen des Fleckens Weenern und umliegenden Örtern in Ostfriesland« an den Etats-Minister Cocceji.** Wener 1746 November 22.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Mundum. Von den 17 verzeichneten Petenten war nur einer des Schreibens kundig.

Bitte um freie Religionsübung.

Machen für ihr Gesuch [1]) noch geltend, dass »in unserer Provinz Ostfriesland allbereits an vielen Orten (als: zu Embden, Norden, Gödens, Lysborg und Leer) der freie katholische Gottesdienst verstattet und im Brauch ist, verfolglich in der Welt nicht zu begreifen stehet, warum uns nicht eben dieselbige allerhöchste Gnade angedeihen möge: zumalen wir nun schon an die 80 volle Familien und über 500 Personen stark sein, auch sich unsere Anzahl unter dem obwaltenden Ruf des zu erlangenden freien Exercitii bereits merklich gemehret hat, mithin ohnstreitig ist, dass, anstatt wir ausser Landes nach der Kirchen mit dem grössesten Schaden und Kosten weit hinweg gehen müssten, alsdann andere aus dem angrenzenden Holländischen sich hieher begeben und hiesigen Gottesdienst frequentiren werden«. . .

Nov. 30 **774. Cabinets-Befehl an die Etats-Minister Arnim und Münchow.** Berlin 1746 November 30.

R. 46. B. 168 und Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 5). Munda.

Statistik der geistlichen Beneficien Schlesiens.

»Es ist Mir beikommende Liste von denen geistlichen Beneficiis, welche in Schlesien zu Meiner Disposition stehen sollen, zugestellet worden. Ihr sollet solche genau examiniren und Mir demnächst melden, ob es damit seine Richtigkeit habe oder nicht. Sollten annoch mehrere (obschon geringere) von dergleichen Beneficiis in Schlesien seind, so habt Ihr solche annoch hinzuzufügen. Es würde Mir lieb seind, wann Ihr in der von Euch zu erwartenden Liste bei jeden solcher Benefices mitsetzen könntet, wie viel solche etwa jährlich an Revenus importireten. Hauptsächlich aber verlange Ich von jeden solcher Benefices zu wissen, an was vor Art Leute Ich selbiges conferiren kann: ob es nämlich gewisser Ordens-Personen oder sonst anderen Geistlichen, Reguliers oder Irreguliers sein müssen. Wovon Ich dann ganz exacte Nachricht von Euch erwarte [2])«.

---

1) S. unter dem 28. Februar 1745 und 20. September 1746. Vgl. Cocceji's Bericht vom 4. December 1746.

2) Die in Folge des Befehls an Arnim eingegangenen Listen beruhen in R. 46. B. 168. Münchow's Antwort s. unter dem 16. December.

775.[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Breslau 1746 December 1. 1746 Dec. 1

Staats-Archiv i. Breslau (Ober-Landes-Gericht XII. 132). Concept, geschrieben von Legner, gezeichnet von Benekendorff und Legner.

Soll der Westfälische Frieden auf die Beschwerden der Evangelischen Anwendung finden?

»E. K. M. haben in dem mit der Kaiserin und Königin von Ungarn Maj. zu Bresslau geschlossenen Frieden die Alt-Ranstädtische Convention *pro basi et fundamento* der schlesischen Religions-Angelegenheiten festgestellet, diese aber beziehet sich auf das Instrumentum Pacis Westphalicae. Nun sagt zwar der Executions-Recess gedachter Alt-Ranstädtischen Convention, dass alle Religions-Beschwerden der Evangelischen hierinnen terminiret wären: es ereignen sich aber dennoch unterschiedene Querelen von den Evangelischen, dass nach dem Westphälischen Frieden ihnen in Religions-Angelegenheiten unterschiedener Tort geschehen wäre, so *in dicta conventione Alt-Ranstadiensi* nicht applaniret worden. Wir ersuchen derowegen E. K. M.. . . . Höchstdieselben wollen uns . . . Verhaltungsbefehle ertheilen, ob wir die Evangelischen mit ihren Gravaminibus, welche ihnen *post Instrumentum Pacis Westphalicae* demselben zuwider *in puncto religionis* geschehen und die in dem Alt-Ranstädtischen Executions-Recess nicht terminiret worden, annoch hören oder ob wir dieselben mit ihren Gesuch gänzlich abweisen sollen«.

776.[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Cocceji.** Berlin 1746 December 4. Dec. 4

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Concept (eigenhändig) und Mundum. Gedruckt bei Büsching, Charakter Friedrich's II. 122. und Wiarda, ostfriesische Geschichte 9, 225.

Gegen die Bewilligung der von den Katholiken in Wesel erbetenen freien Religionsübung.

. . . »Nach eingezogener Nachricht[3] findet sich, dass ohne Verletzung der Landes-Verfassung und der Concordaten dem Gesuch nicht deferiret werden könne und nicht einmal das Privat-Exercitium Religionis, als welches durch die kaiserliche Salve-Guarde erst eingeführet worden, erlaubt sei. E. K. M. würden auch nicht das Geringste dabei profitiren, weil in dem Flecken Wehner mehrentheils schlechte Leute und Pferdeknechte wohnen und keine Hoffnung ist, dass wohlhabende Leute dadurch dahin gezogen werden dürften«. . .

---

1) Beantwortet am 10. December.

2) Antwort auf den Befehl vom 20. September. Vgl. den Bericht des Auswärtigen Departements vom 24. Mai 1747.

3) S. Homfeld's Bericht vom 24. October.

1746 Dec. 4 **Rand-Verfügung des Königs:**

»ich erlaube ihnen das freie exsersise ihrer Religion nebst Pater und was darzu gehöret. Fch.«

---

777. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1746 December 4.

R. 46. B. 78. Mundum.

Der Herzog von Richelieu. Voltaire und der Dauphin.

. . . »On dit, que le duc de Richelieu[1] viendra aussi à Berlin. Si vous ne l'avez pas encore vu, vous trouverez un homme de beaucoup d'esprit et d'une conversation très-séduisante, capable de toutes les transformations comme de caméléon. Il serait à souhaiter, qu'il en eût fait une de moins. On dit aussi Voltaire chargé de complimenter la dauphine[2] de la part du dauphin. Les Français trouveraient certainement ridicule, si un prince allemand faisait complimenter sa future en vers, et cependant Voltaire en est chargé; car je ne saurais m'imaginer, qu'on voulût choisir cet individu, pour la complimenter en prose«.

Dec. 6 **778.**[3] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau.** Berlin 1746 December 6.

R. 46. B. 33. B. 31. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Das Bergische Stipendium.

»In Begleitung Eures . . . Berichts . . . ist zwar das Original des zwischen dem Bergischen Fideicommiss-Executorio und dem dortigen Jesuiter-Collegio über die Bergische Stipendien-Fundation errichteten Transacts allhier zu recht eingeliefert worden. Da Wir aber aus dessen Inhalt wahrgenommen, wasmaassen darinne dem dortigen Jesuiter-Collegio alle liquide und unter Unserer Hoheit sicher belegte, auch in zinsbarem Gange seiende Capitalien überlassen, dem Bergischen Executorio hingegen lauter illiquide, ausserhalb Landes befindliche, auch nicht einmal *specifice* benannte Forderungen, und zwar, was Uns am nachdenklichsten vorkommt, mit völliger Entsagung aller Eviction zugetheilet worden: so tragen Wir um so mehr Bedenken, dergleichen schlipferichen Handel zu genehmigen, als die von Unserm p. Lucanus[4] dagegen ob-

---

1. Ludwig Franz Armand du Plessis, Herzog v. R., französischer Gesandter am sächsischen Hofe. Vgl. Œuvres de Frédéric 22, 160.

2. Marie Josepha, Tochter des Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen, am 9. Februar 1747 vermählt mit Ludwig, Dauphin von Frankreich.

3. Vgl. die Erlasse an Sinzendorf vom 11. Juni 1743 und an die Regierung zu Glogau vom 8. Juli 1747.

4. Johann Heinrich L., General-Fiscal und Regierungs-Rath beim Ober-Amte zu Glogau.

movirte Dubia von nicht geringer Erheblichkeit und weit stringenter als die angeführte *rationes decidendi* zu sein scheinen. 1746 Dec. 6

»Wir befehlen Euch dannenher . . ., die Sache nochmals *collegialiter* vorzunehmen und entweder zu einer equitableren Abkunft einzuleiten oder, daferne Ihr es damit nicht zu Stande bringen könnet, davon . . . Bericht . . . zu erstatten. Es muss auch durch das solchergestalt anzustellende Verfahren der anjetzo im Apellatorio befangene Process in dieser Sache nicht im geringsten gehemmet noch aufgehalten werden; sondern Ihr habt vielmehr die *acta instructa* . . . an Unser hiesiges Ober-Appellations-Gericht . . . einzusenden, damit dieser Streit bei etwa fehlschlagendem billigen Vergleich daselbst *per viam iuris ordinariam* terminiret werden könne«.

779.[1] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Berlin 1746 December 6.

R. 16. B. 161. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Die Kirchenbusse.

. . . »Gleichwie nun der ganze Inhalt der dieser Sache halber aus Unserem Cabinet erlassenen und Euch zu seiner Zeit communicirten Ordre vom 31. Maii c. deutlich zu Tage leget, dass Unsere Intention dabei keinesweges gewesen noch sei, gute Ordnung und geziemende Kirchenzucht aufzuheben, sondern dass Wir vielmehr die alleinige Absicht gehabt, die Scandala, welche in dergleichen Fällen durch unzeitigen Eifer einiger unverständigen Geistlichen verursachet worden, abzustellen und denen betrübten und gnugsam bekannten Folgen vorzubeugen, so werdet Ihr nach solchen Principiis von selbst hoffentlich gnugsam im Stande sein, denen römisch-katholischen Geistlichen sowohl als denen evangelischen die etwa dagegen obmovirte Dubia hinlänglich zu benehmen«.

780.[2] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Breslau.** Dec. 10 Berlin 1746 December 10.

R. 16. B. 165. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Die Beschwerden der Evangelischen.

. . . »Wir hätten aber wünschen mögen, dass Ihr zugleich *casus speciales* von solchen Gravaminibus angeführet, damit Wir daraus urtheilen können, ob selbige so relevant sind, dass sie in nähere Untersuchung und Erörterung gezogen zu werden verdienen. Ihr habt dannenher solches annoch zu bewerkstelligen und werden Wir Euch alsdann über jeden Casum insbesondere,

1) Antwort auf die Berichte vom 14. und 17. October.
2) Antwort auf den Bericht vom 1. December.

1746 Dec. 10 denen dabei in Consideration kommenden Umständen nach, Unsere . . . Willensmeinung wissen lassen. Inzwischen habt Ihr Euch über dergleichen Materien überhaupt zur beständigen Richtschnur dienen zu lassen, dass Wir über die Disposition des Breslauischen Friedens, wie in allen andern, also auch *in specie* in dem Religions-Punct unaussetzlich gehalten wissen und keinesweges zugeben wollen, dass der darinnen festgesetzte Status quo auf einige Weise alteriret werde«.

Dec. 16 **781. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1746 December 16.

Minüten des Cabinets 32, 500.

Pfründen-Vertheilung an die Familien Sinzendorf und Schaffgotsch.

»Vous connaissez toute mon amitié pour vous et combien je m'occupe particulièrement de ce qui intéresse et vous et votre maison; soyez persuadé, que ce sera toujours avec une nouvelle satisfaction, que j'embrasserai les occasions de vous en donner des marques. J'avais destiné depuis longtemps la première commanderie[1] vacante à mon grand-écuyer le bailli comte de Schaffgotsch et je viens de disposer en sa faveur de celle de Striegau: mais j'y ai mis pour condition, qu'il résignât au chevalier de Sinzendorff, votre neveu, celles de Goldberg et de Lemberg, qu'il a possédées jusqu'à présent. Je les lui confère avec grand plaisir et j'ai déjà donné mes ordres en conséquence. Je suis charmé de trouver ce moyen de vous obliger et de vous prouver, que je suis avec beaucoup d'estime p.«

782.[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1746 December 16.

R. 46. B. 78. Mundum.

»*Wegen der katholischen geistlichen Beneficien, welche von je her zur landesherrlichen Collation stehen*«.

»E. M. überreiche hiebei. Dero . . . Befehl zufolge, die Liste aller katholischen geistlichen Beneficien, welche zur landesherrlichen Collation in Schlesien von Anfang her ausgesetzt. Ich habe solchen alle, auch selbst die geringste Curatien beigefügt. Nicht weniger habe bei jeder die ungefähr-

1) Des Malteser-Ordens. Minister Münchow, der seinerseits Sinzendorf's Neveu, welcher nur kürzlich den Ritterorden angenommen«, für die Striegauer Comthurei in Vorschlag gebracht, benachrichtigte den Cardinal von dem ungünstigen Ergebniss, mit dem Bemerken: »Je ne doute pas, qu'il y ait eu quelque âme charitable, qui ait averti le comte de Schaffgotsch à Berlin plus tôt que moi de cette vacance«. Vgl. No. 790.

2) Antwort auf den Befehl vom 30. November.

liche Revenus zugesetzt, welche sich jährlich für gewiss nicht höher betragen können: es sei denn durch die geistliche Accidentien und durch die sogenannte Laudemien und Kaufgelder[1] der Unterthanen, so zu jedem Beneficio gehören. Alle diese Beneficia durchgehends werden an Weltgeistliche und nicht an Geistliche, so in einem Orden stehen, vergeben. Wie es denn auch überhaupt bisher hiebei lediglich auf den Landesherrn und dessen allerhöchste Disposition angekommen und sothane Beneficia Weltgeistlichen in- oder ausserhalb Schlesiens conferiret worden, auch ferner bei denen Canonicaten nicht die Residenz erforderlich ist: immaassen verschiedene derselben an Weltgeistliche, die mehr im Österreichischen und selbst in Italien, ohne dass solche jemals anhero gekommen, sich aufgehalten, vergeben worden sind. Über dieses, so ist bei allen diesen Beneficien, auch selbst bei denen Dom-Stiftern, nicht erforderlich, dass solche Leuten von Famille conferiret oder dazu gar die Ahnen gebraucht werden: maassen ausser dem Fürst v. Schaffgotsch, dem Baron v. Franckenberg, v. Stingelheim, Grafen v. Sintzendorff, Baron v. Lange im Glogauschen kein einziges dieser Beneficiorum von einem von Adel bisher besessen worden«. 1746 Dec. 16

»Consignation derjenigen Prälaturen, Canonicate, Pfarreteien und Curatien, welche *regiae collationis* sind.

	Ohngefährlicher Ertrag nach Abzug der Steuern.
»1) Bei dem Collegiat-Stift zu Gross-Glogau die Prälatur oder Propstei	800 Rthlr.
Scholasterie, Cantorie, Custodie und 7 Canonicate, wovon die 6 ersten Beneficia etwa	666 »
die übrigen 4 aber	333 »
ertragen.	
»2) Bei dem Collegiat-Stift *ad St. Crucem* zu Breslau alle Prälaturen und Canonicate, wovon die Prälaturen nicht mehr als	500 »
die 4 ersten Präbenden	400 »
die übrigen aber	300 »
ertragen.	
»3) Bei dem Collegiat-Stift zu Rattibor die Prälatur, Dechanei, Cantorie und alle Canonicate; tragen höchstens jedes	300 »
die Prälatur aber in theuren Jahren	400 »
»4) Bei dem Collegiat-Stift zu Oppeln die Custodie allein	333 »
»5) Bei dem Collegiat-Stift zu Ober-Glogau die Prälatur und 4 Canonicate; tragen durchgehends jährlich höchstens	200 bis 250 Rthlr.

1) Könnte auch »Laufgelder« gelesen werden.

		Ohngefährlicher Ertrag nach Abzug der Steuern.
1746 Dec. 16	»6) Bei dem Collegiat-Stift zu Liegnitz das Archidiaconat	666 Rthlr.
	ein einzig Canonicat etwa	300 »
	»7) Nachstehende Pfarreien sind lediglich zu Sr. K. M. Collation, als: alle Pfarreteien in denen glatzischen Städten Glatz, Habelschwerdt, Reinertz, Neurode pp.; können bis . . . . . ertragen.	100 »
	»Die Pfarretei zu Kölschen im Reichenbachschen ist verpachtet für	275 »
	Pfarretei zu Schönau im Oppelnschen	400 »
	» » Teutsch-Roselwitz.	300 »
	» » Neusaltz bis	400 »
	» » Gross-Strehlitz	300 »
	»8) Alle Pfarreteien in denen königlichen Ämtern, als: Ohlau, Brieg, Oppeln, Gramschutz, Priedemost; diese tragen	400 bis 500 Rthlr.
	»9) Haben S. K. M. folgende Curatien zu conferiren: Ohlau, Brieg, Liegnitz, Wohlau, Reichenstein, Mincken, Leubusch, Rothschloss, Carlsmarck, Danckwitz, Hainau, Wintzig, Steinau, Rauden, Lüben, Parchwitz, Kaltwasser, Nimptsch, Pretschen, Siebenhuben, Hernstadt. Diese Curatien haben gar sehr schlechte Revenüen, sonderlich weil das zu deren Unterhaltung vom Kaiser Josepho geschenkte Capital *à* 30 000 fl. beim General-Steuer-Amte steht, wovon keine Interessen erfolgen. Dahero denn die höchste Revenüe eines Curati auf . . . . . sich belaufen kann«.	150 bis 180 Rthlr.

Dec. 21 **783. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1746 December 21.

R. 16. B. 78. Mundum.

Dank. Pater Mecenati und die katholische Kirche in Berlin. Ankunft des französischen Jesuiten Portula.

»Vous avez la bonté d'entrer avec un air si compatissant dans les maux, que la goutte me cause, que j'en suis tout pénétré et que je ne saurais assez en remercier V. M. Je suis mieux, mais je ne puis encore me servir de la main droite, pour écrire; car c'est sur celle-ci que la goutte a fait le plus des ravages pour cette fois.

»Le père Mecenati [1] a été ici et m'a fait connaître les vues de V. M. pour la construction d'une église catholique à Berlin. Nous avons concerté ensemble ce qui me paraissait le plus convenable, pour y réussir, et j'ai écrit au pape une lettre très-pressante [2], pour le porter à protéger cette œuvre pieuse. 1746 Dec. 21

»Le père Portula, jésuite français, envoyé de Rome par le père général [3], est arrivé hier ici. Je compte de dîner aujourd'hui avec lui et avec de dames, qui ne lui causeront pas des tentations. Je ne manquerai pas de faire à V. M. par la première lettre un détail fidèle de ce que je croirai digne de faire parvenir à sa connaissance à l'égard de ce bon père«.

784. Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau. Berlin 1746 December 27. Dec. 27

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Eichel.

Widerräth Reise nach Rom.

. . . »Quant au voyage, que Mecenati vous a proposé de faire à Rome [4], je n'en suis point d'accord, étant persuadé, que vous risqueriez à vous commettre et qu'il faudra attendre encore une couple d'années, avant que de procéder à une démarche comme celle-là«.

785. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1746 December 28. Dec. 28

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Weshalb er den Erzpriester Schramm nicht in das ihm verliehene Canonicat einsetzen kann.

»J'ai déjà eu l'honneur d'exposer à V. M. dans un long mémoire remis entre les mains du comte de Munchow, ministre dirigeant en chef, que l'archiprêtre Schram a eu l'impudence d'en imposer au cabinet de V. M. par un mensonge, en disant, que le canonicat de la Ste Croix à Breslau, possédé par Zinneburg [5], vaquait par désertion. J'ai fait voir, que cette désertion n'a jamais existé et que par conséquent ce canonicat n'était pas vacant, que selon les canons reçus universellement dans l'Église catholique, il n'est point en mon pouvoir d'accorder au susdit Schram l'investiture épiscopale d'un canonicat, dont il a obtenu la nomination par surprise et avec une nullité mani-

1) Eugenio Mecenati, Carmeliter aus der Congregation von Mantua. Vgl. Theiner 1, 277 f. 2, 282; Politische Correspondenz 5, 337; Neuer Pitaval 32, 187.

2) Vgl. Theiner 1, 278 f.

3) Vgl. dessen Schreiben vom 10. September.

4) Pater Mecenati hatte Schaffgotsch gegenüber die Ansicht ausgesprochen, durch eine Reise des letzteren nach Rom werde die Coadjutor-Angelegenheit geregelt werden. 5) Vgl. Politische Correspondenz 6, 93.

1746 Dec. 28 feste. De sorte que, sans faire tort à ma conscience, à mon devoir et à mon honneur et sans me rendre responsable d'un manquement contre les saints canons à la face de toute l'Église catholique, je ne puis ni faire expédier ni signer l'investiture du canonicat accordé à Schram, dont la nomination appartient sans cela de droit indubitable à V. M., lorsqu'il est vacant.

»Vous êtes trop juste, Sire, et vous avez trop de bonté pour moi, pour exiger de moi une pareille démarche. De sorte que j'ai lieu de croire, que vous agréerez mes très-humbles excuses«.

1747 Jan. 5 **786.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1747 Januar 5.

R. 46. B. 78. Mundum.

Schramm soll wenigstens die Einkünfte der ihm verliehenen Pfründe behalten.

»J'ai lu et votre lettre et le mémoire, que le comte de Munchow m'a remis de votre part. Les raisons, qu'allègue le chanoine Zinnebourg, ne peuvent m'en imposer sur la manière, dont il a abandonné son bénéfice en Silésie, et tout m'engage à confirmer, comme je le fais, la nomination de l'archiprêtre Schram. Mais comme mon dessein est de n'altérer en rien la règle des canons de l'Église catholique ni de vous obliger à la moindre démarche, qui y soit contraire, je permets, puisque vous semblez l'exiger, que ledit Zinneburg demeure en possession des fonctions du spirituel de sa prébende; et quant au temporel, ma volonté est, que l'archiprêtre Schram en ait la pleine et entière jouissance. Et rien en changera le parti, que j'ai pris à cet égard: me réservant toujours de conférer audit Zinneburg un autre bénéfice, quand l'occasion s'en présentera«.

Jan. 14 **787. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1747 Januar 14.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Schaffgotsch's Benehmen. Anekdote. Geschenk.

»Quoique la santé de mon coadjuteur ne soit point d'ailleurs l'objet de mon envie, elle le devient cependant, lorsque je considère, qu'elle le met à portée d'approcher de Votre auguste personne, pendant que je me vois immobile. Il m'a effectivement aussi paru depuis quelque temps plus réservé dans sa conduite. Il comprend, que l'éclat n'est pas une partie essentielle du plaisir et que l'on ne se divertit pas mieux, lorsque l'on fait rire les laquais, qui servent à table, par les propos, que l'on y tient. Il n'a qu'à garder le fond

1. Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 29. Mai 1747.

de gaieté, dont la nature l'a pourvu; celle-ci, accompagnée d'une fécondité d'imagination prodigieuse, rendra son commerce toujours agréable. 1747 Jan. 14

»Quoique les affaires, qui regardent le militaire, ne soient point de mon ressort, je crois pourtant pouvoir m'émanciper à écrire une bagatelle, sans sortir des bornes, qui me conviennent. Au dernier passage du nonce du pape par cette ville la sentinelle de la porte n'a pas manqué de le demander, qui il était. L'on a répondu: *der päpstliche Nuntius*; le soldat à son rapport a dit: *der päpstliche Rhinoceros*. Il approcherait en ce cas de la laideur de la bête de l'Apocalypse, dont il est l'envoyé selon les ennemis outrés de la papauté.

»Agréez, Sire, que je me donne l'honneur de vous envoyer ci-jointes des graines des melons de l'espèce, que vous avez trouvée bonne. Je souhaite, que les fruits flattent votre palais et, en vous raffraîchissant, puissent fortifier une santé, qui nous est si précieuse et dont nous ne saurions trop désirer la vigueur et la durée«.

---

788. Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau. Berlin 1747 Januar 14.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Dankt für die Verleihung der Stelle in der Breslauischen Regierung und bittet um die Anwartschaft auf das Präsidium dieser Behörde.

»Le comte de Münchow vient de me dire, qu'après la mort du prélat de St.-Mathieu[1] n'ayant plus de prélat comme ci-devant dans l'*Ober-Amt* de Breslau, V. M. avait eu la grâce de m'accorder voix et séance dans ledit collège. Or comme c'est une nouvelle marque de la continuation de Ses bonnes grâces, j'ai l'honneur d'en faire à V. M. mes très-humbles remerciements, assurant, qu'aucune charge au monde ne m'aurait su causer plus de plaisirs et de satisfaction que la présente, parce que je me trouve par là dans un poste, qui me[2] pourra peut-être mettre en état et me fournir des occasions fréquentes, pour mériter en effet les bonnes grâces de V. M. C'est pourquoi je m'appliquerai avec tout le zèle imaginable à tout ce qui regarde le service de V. M. et la prospérité de Ses États et sujets. J'ose supplier V. M. de vouloir me faire expédier les patentes nécessaires, pour être après le prince de Carolath le premier au collége et surtout pour lui succéder en cas de mort ou de changement, et de régler cette affaire en sorte, que je puisse prendre possession de cette charge à mon retour à Breslau. J'ose La supplier en même temps à m'accorder la permission de partir d'ici en compagnie du comte de Münchow«. . .

1) Vgl. Münchow's Schreiben vom 29. September 1745.
2) »me« fehlt in der Hs.

1747 Jan. 16 **789.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Fürsten Schaffgotsch, Coadjutor von Breslau.** Potsdam 1747 Januar 16.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Eichel.

Will die Anwartschaft auf das Präsidium der Breslauischen Regierung nicht ertheilen.

»Je me prête de bien bon cœur à ce que vous me demandez touchant la place dans l'*Ober-Amt*, qui vaque encore par le décès du défunt prélat de St.-Mathieu, et je viens de donner mes ordres en conséquence au ministre d'État d'Arnim tels, que vous les verrez par la copie ci-close[2]. Je me persuade, que vous n'en serez moins content, si je n'ai pu y ajouter la succession au poste du prince Schonaich; des raisons bien fondées ne m'ont pas voulu permettre d'aller plus loin, que je l'ai fait. Au surplus il vous sera libre de retourner à Breslau en compagnie du comte de Munchow, lorsque celui-ci partira de Berlin«.

Jan. 22 **790.**[3] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1747 Januar 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 51). Abschrift, von Sinzendorf an Münchow gesendet.

Dank und Bitte.

»J'ai différé de faire mes très-humbles remercîments à V. M. pour la commanderie de Gold- et Loewenberg, qu'Elle a daigné de donner à mon neveu, jusqu'à ce que je fusse en état de mettre en même temps à Vos pieds ceux de ma sœur, mère du commandeur nommé. La main très-gracieuse et le cœur généreux, d'où ce présent vient, en rendent le prix inestimable: d'autant plus, que ma sœur et moi espérons de pouvoir encore recourir à la même source, pour en obtenir de nouvelles eaux, lorsque la bonté de V. M. jugera à propos d'en faire couler sur un commandeur, dont la commanderie est affermée à 300 écus et par conséquent la moindre de tous Ses États«.

Jan. 23 **791.**[4] **Cabinets-Befehl an den Gesandten Otto v. Podewils in Wien.** Berlin 1747 Januar 23.

R. 1. 86. Concept, geschrieben von Eichel. Gedruckt in der Politischen Correspondenz 5, 298.

Ob der Wiener Hof wegen des Plans, in Berlin eine katholische Kirche zu bauen, grollt?

. . . »Vous saurez apparemment déjà le dessein, que les Catholiques

1 Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 29. Januar.

2 Hiernach sollte S. »seinen Platz gleich nach den Präsidenten ermeldeten Ober-Amts, des Fürsten v. Schönaich Lbd., nehmen« (R. 46. B. 165. B. 1).

3 Vgl. No. 781. 4 Beantwortet am 4. Februar.

Romains de mes États ont formé de bâtir à Berlin une église moyennant une quête, qu'ils feront faire dans d'autres États catholiques: il y a des gens, qui m'ont assuré, que la cour de Vienne devrait être furieusement choquée de ce dessein-là. Comme je voudrais bien savoir, s'il y en a quelque chose de vrai ou non, vous ne laisserez pas de m'en donner vos nouvelles«. . . 1747 Jan. 23

792.[1] **Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau.** Breslau 1747 Januar 29. Jan. 29

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Verzichtet auf die Stelle in der Breslauischen Regierung.

»Je viens de recevoir la très-gracieuse lettre de V. M. en date du 24. de ce mois[2] et j'ai l'honneur assurer très-humblement, que je n'aurais jamais songé à ce poste dans l'*Ober-Amt*, si le comte de Münchow, en sortant de la chambre de V. M., ne m'avait dit en présence du comte de Rottemburg[3] et de mon frère le grand-écuyer, que V. M. venait de me donner une place dans l'*Ober-Amt* de Breslau, même encore avec bien d'autres particularités. Or comme je vois maintenant, que cela est contre les gracieuses intentions, que V. M. veut bien avoir à mon égard, j'y renonce entièrement, assurant V. M., que je n'y songerai plus. J'ose seulement La supplier de vouloir me continuer Ses bonnes grâces et soutenir l'affaire de la succession à l'épiscopat, qui m'est beaucoup plus importante et surpasse tout ceci. Elle aura en même temps la grâce pour moi de continuer à ne point écouter le grand nombre de mes ennemis jaloux de mon bonheur, qui se donnent toutes les peines du monde, pour faire désister V. M. des gracieuses et fermes résolutions, que V. M. a prises en ma faveur dans cette affaire. De mon côté, Sire, je continuerai de vivre dans ma retraite et solitude, en menant une vie ecclésiastique et exemplaire, dont V. M. aura lieu d'être satisfaite«.

---

793. Cabinets-Befehl an den General-Major La Motte Fouqué, Commandanten von Glatz. Berlin 1747 Januar 28. Jan. 28

Minüten des Cabinets 34, 27.

Frevelhaftes Betragen der Glatzer Jesuiten.

»Da Ich aus Euren Schreiben vom 28. dieses[4] das letzthin vorgegangene recht frevelhafte Betragen der Glatzer Jesuiter ersehen habe, so habe Ich an den Etats-Ministre Graf Münchow sowohl als an den Landrath v. d. Planitz

1) Vgl. Schaffgotsch's Schreiben vom 4. Februar.
2) Nicht vorhanden; vgl. jedoch das Cabinets-Schreiben vom 16. Januar.
3) Vgl. S. 489* Anm.
4) Nicht vorhanden.

1747 Jan. 28 befohlen, dass letzterer diese Sache genau recherchiren und Mir sodann seinen pflichtmässigen Bericht davon erstatten soll, damit gedachte Jesuiter dem Befinden nach wegen ihres Frevels in eine nachdrückliche Geldstrafe genommen werden können. Das von Euch eingesandte scandaleuse Bild, so bei obgedachter Gelegenheit unter den Jesuitern herumgegangen, empfanget Ihr hierbei zurück«.

Febr. 1 **794.**[1] **General-Lieutenant Hans v. Lehwaldt an den Grafen Adam Stanislaus v. Grabowski, Bischof von Ermland.** (Königsberg) 1747 Februar 1.

R. 7. 62. Abschrift.

Die katholischen Soldaten dürfen Taufen und Trauungen von den Geistlichen ihres Bekenntnisses verrichten lassen.

»Da I. K. M. in Preussen in Dero sämmtlichen Landen das freie Religions-Exercitium verstatten und besonders bei Dero Armee jederzeit die . . . Vorsorge gehabt, dass denen Römisch-Katholischen ihre Gewissensfreiheit gleichfalls unumschränkt verbleibe, so ist mir auch unbekannt, dass dieselbe ihre Kinder von denen Feldpredigern taufen oder sich copuliren zu lassen, wären gezwungen worden. Inzwischen habe, aus schuldigstem Regard vor E. Durchl. dieserhalb an mich abgelassenen Schreiben, sogleich in Abwesenheit des General-Feld-Marschall v. Flanss Exc. der hiesigen Garnison aufs schärfeste anbefohlen, dergleichen Bekränkungen nicht zu gestatten; sondern, wann nur (gemäss derer von I. K. M. allergnädigst approbirten Kirchen-Ordnungen) zuförderst denen Feldpredigeren die gehörige Anzeigung geschehen, können erwähnte Sacra von einem römisch-katholischen Geistlichen mit Vorbewusst des Chefs oder Commandeurs bei allen Regimentern ohnweigerlich administriret werden«.

Febr. 4 **795.**[2] **Immediat-Bericht des Gesandten Otto v. Podewils.** Wien 1747 Februar 4.

R. 1. 86. Mundum.

Die katholische Kirche in Berlin. Warnung vor dem Pater Mecenati.

. . . »Quant à l'église, que V. M. a permis aux Catholiques de bâtir à Berlin, je n'ai rien marqué, qui me dénote, qu'on en fût choqué ici, quoique j'en aie parlé même au comte d'Uhlefeld comme d'un sujet — [3]. Mais ce ministre me dit au sujet du père, que V. M. y emploie, qu'il le connaissait, que c'était un grand fourbe et qu'Elle devait y prendre garde de près, me racontant ensuite plusieurs tours de sa façon: et il me dit entre autres: qu'il avait

1) Vgl. Flanss' Schreiben vom 8. Februar.

2) Antwort auf den Befehl vom 25. Januar. Vgl. Sinzendorf's Schreiben vom 21. December 1746. 3) Lücke im Déchiffré.

volé un riche juif à Lisbonne et avait trouvé moyen de le mettre ensuite entre les mains de l'inquisition; qu'il s'était rendu en Angleterre avec les dépouilles de ce malheureux, qu'il y avait pris le titre de comte et que l'empereur l'y avait vu avec un habit garni de boutons de brillants« . . . 1747 Febr. 4

796.[1] **Immediat-Schreiben des Fürsten Schaffgotsch, Coadjutors von Breslau.** Breslau 1747 Februar 4.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Bittet, ihn der Stelle in der Breslauischen Regierung zu entheben.

»J'ai vu à mon retour ici, qu'on a fait mettre dans toutes les gazettes publiques[2], que V. M. m'avait nommé pour conseiller du consistoire de Breslau à la place de feu l'abbé de St.-Mathieu; et l'on voudrait même m'obliger de la part du consistoire d'ici, de prendre possession de cette charge. Or, comme ce poste est directement contre mon caractère et qu'en qualité de coadjuteur de l'évêché de Breslau je ne saurais faire le conseiller du consistoire, sans m'attirer par là un tort infini dans l'esprit de Mr. le cardinal et de tout le clergé de notre diocèse, j'ose très-humblement supplier V. M. de vouloir me dispenser de cette charge et d'en donner avis au ministre d'État d'Arnheim[3], afin que je ne sois plus inquiété sur ce chapitre«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Gut! Dispensiren!«

797.[4] **General-Feld-Marschall Adam Christof v. Flanss an den Bischof von Ermland.** (Königsberg) 1747 Februar 8. Febr. 8

R. 7. 62. Abschrift.

Die katholischen Soldaten dürfen Taufen und Trauungen von den Geistlichen ihres Bekenntnisses verrichten lassen.

»E. Hochfürstl. Gnaden gracieuse Zuschrift . . . hat mir die Beschwerden der der römisch-katholischen Religion zugethanenen Soldaten wegen der von den evangelischen Feldpredigeren ihnen aufgebürdet haben sollenden Taufe ihrer Kinder und Copulation bei Vollziehung der Ehe des mehreren zu vernehmen gegeben. Ich werde die Ehre haben, E. H. G. mit Dero Erlaubniss hiermit zu versicheren, dass über beide Puncten zur Zeit weder von der katholischen Geistlichkeit allhier noch von jemand derer Soldaten bei mir auch nur die geringste Klagen eingekommen. Dann sonsten ich, aus Attention vor die

1) Vgl. No. 792. 2) Vgl. »Berlinische Nachrichten v. Staats- u. gelehrten Sachen« No. 10 u. 11.

3) Arnim. 4) Vgl. Lehwaldt's Schreiben vom 1. Februar.

1747 Febr. 8 Justice und die Statuta der römisch-katholischen Kirche wohl wissend, nicht zugegeben haben würde, dass man dem geringsten Menschen einigen Gewissenszwang anthun dörfen. Und hätte jemand derer hiesigen Herren Geistlichen sich darüber irgend nur bei mir gemeldet, würden E. H. G. damit nicht unnöthig incommodiret worden sein, und ich würde alle Beschwerde desfalls, ohne die Gewissensfreiheit eines jeden violiren zu lassen, zu Ihrer Satisfaction remediret haben. Unterdessen habe ich sofort nach Erhaltung E. H. G. angezogenen Schreibens die Feldprediger von der hiesigen königlichen Garnison sämmtlich zu mir berufen lassen und ihnen insgesammt deutlich untersaget, dergleichen *actus ecclesiae* wider Willen derer Soldaten zu verrichten und damit fernere Gravamina in der Religionsfreiheit zu veranlassen. Ich zweifele auch gar nicht, dass solches hinfüro unterbleiben werde«.

Febr. 10 **798.** [1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Glogau.** Glogau 1747 Februar 10.

R. 46. B. 131. Mundum, gezeichnet von v. Reder, C. A. v. Böhmer, Nicol. B. J. v. Wostrowsky, v. Rottenberg, G. v. Falckenhayn, v. Wiese, v. Mauschwitz, v. Pannwitz, v. Ehrenstein, v. Derschau, Lucanus.

Einwilligung der Eltern bei der Eheschliessung.

Ist im wesentlichen einverstanden mit dem Entwurfe über die Eheschliessungen, welchen die Breslauische Ober-Amts-Regierung am 21. November 1746 eingereicht hat.

»Wann dann aber . . . nicht zu zweifeln, dass oft erdeutetes Edict ein beiderseitige Religions-Verwandten gleich verbindendes Gesetz sein solle. E. K. M. aber bei vielfältigen Gelegenheiten und insonderheit in dem Notifications-Patent vom 15. Januar 1742 § 23 mit ausdrücklichen Worten Sich . . . erkläret, Dero katholischen Unterthanen eine völlige Gewissensfreiheit, wie solche in dem Instrumento Pacis etabliret, zu verstatten, und nimmermehr zuzugeben, dass sie darinne von jemand wer es sei beeinträchtiget werden sollen, über dieses auch *causas matrimoniales Catholicorum* in dem § 26 gedachten Notifications-Patents dem bischöflichen Amt überlassen, und in darauf folgenden § 28 . . . verordnet, dass bei Dero hochpreislichem Ober-Appellations-Tribunal zu Berlin selbst nach denen *principiis religionis catholicae* dergleichen Causae decidiret werden sollen: so werden E. K. M. zu keiner Ungenade aufnehmen, wenn wir Catholici wegen obangezogener dem Project eingeflossener Expressionen unsere . . . Vorstellung dahin zu thun uns unterfangen, dass, gleichwie der *consensus parentum* bei denen Ehen der Kinder *iuxta principia religionis catholicae* und denen Satzungen des *in rebus fidei* bei uns als ein Gesetz geltenden *concilii Tridentini* gemäss nicht

---

1 Vgl. Arnim's Schreiben vom 15. April.

de necessitate, sondern nur *de honestate* ist, die Ausdrückung, dass ohne Einwilligung der Eltern sich zu verheirathen eine wider alle Rechte, ja wider die gesunde Vernunft laufende Sache sei, denen katholischen Religions-Verwandten nicht anders als anstössig fallen könne. Wannenhero und da denen . . . Versicherungen E. K. M. zufolge wir nicht zu befürchten haben, dass Allerhöchstdieselbe *in rebus ecclesiasticis*, wohin nach unsern Principiis *causae matrimoniales* gehören, Dero katholische Unterthanen mit einem denen Satzungen ihrer Religion entgegenstehendem Gesetz zu beladen gemeinet sein sollten: als leben wir auch des . . . Vertrauens, E. K. M. werden . . . geruhen, die angezogene und andere eben dahin collimirende Passagen des Projects auf eine solche Art modificiren zu lassen, dass, was *de necessitate consensus parentum* gesaget wird, lediglich von denen evangelischen Religions-Verwandten zu verstehen seie«. . . 1747 Febr. 10

---

799. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1747 Februar 11. Febr. 11

R. 96. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Schlechter Stand der Wissenschaften in Breslau. Bittet um Wiederholung eines älteren Erlasses.

. . . »Les belles lettres et la philosophie vont toujours fort mauvais train ici. Un professeur de philosophie a trouvé hérétique la proposition de Wolf, qui dit: ‘tout ce que nous connaissons clairement et distinctement doit être tel’. Le père général des Jésuites ne veut pas réduire le cours de philosophie, qui est toute scholastique, à deux ans au lieu de trois, et ne veut point abolir la détestable coutume de dicter des cahiers: cela fait perdre beaucoup de temps à la jeunesse et gâte la main au point, qu'ils ne forment plus des caractères lisibles. V. M. a ordonné l'un et l'autre à ma très-humble requête par un rescrit adressé à l'*Ober-Amt* de Breslau au mois de février ou de mars de l'an 1743[1]. Je dois La supplier de renouveler Ses ordres à cet égard, pour ranger les professeurs à leurs devoirs«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel[2].

»Compliment fort poli, tant par rapport à la goutte qu'à ses soins pour la philosophie et les belles lettres, et que le roi verrait ce que c'était que l'ordre à l'*Ober-Amt*, que le cardinal allègue«.

---

1) Vgl. den Befehl an Arnim vom 23. Februar.

2) S. die folgende Nummer.

1747 (Febr. 11—23) **800. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Ohne Datum.

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Darget.

Condolenz. Die Universität in Breslau.

»Vous avez bien fait de dorloter votre goutte, si vous avez vu réussir par ce régime à en ressentir moins vivement les accès. Je suis toujours fâché des visites trop fréquentes, qu'elle vous rend; mais vous avez de la patience, et c'est de tous les remèdes celui, dont on doit le plus vous recommander l'usage.

»Je vois avec grand plaisir les soins, que vous vous donnez pour les belles lettres et la philosophie, et je partage volontiers avec vous le petit désagrément, que vous cause l'entêtement de vos professeurs et du général des Jésuites. Je conçois, combien les longueurs et l'ergotage sont superflues dans une science, qui ne saurait trop être mise à la portée de tout le monde et affranchie de tout ce qui peut en augmenter les difficultés. Je me ferai représenter l'ordre, que j'ai donné à l'*Ober-Amt* en 1743 à ce sujet, et le renouvellerai encore avec plus de précision, s'il est nécessaire«.

Febr. 23 **801.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Arnim.** Potsdam 1747 Februar 23.

R. 46. B. 309. Mundum. Auch in den Minüten des Cabinets (34, 18).

Das Unterrichtswesen in Schlesien.

»Nachdem Ich aus Euren Bericht . . . ersehen habe, was eigentlich der Einhalt des von den Cardinal v. Sintzendorff[2] angezogenen Rescripts an die schlesischen Ober-Aemter[3], betreffend die bessere Einrichtungen, besonders bei den Jesuiter-Schulen, gewesen ist: als ist Mein Wille, dass Ihr den Einhalt gedachten Rescripts nochmalen an die schlesischen Ober-Aemter der Länge nach ausfertigen und, wo es nöthig ist, schärfen, alles aber erstgemeldeten Cardinal communiciren lassen und denselben zugleich aufgeben sollet, seines Ortes dahin zu sehen, dass allen denjenigen, so darinnen befohlen worden, von Seiten der Katholiken und insonderheit der Jesuiter ein exactes Genügen geschehen müsse«.

1) Vgl. den Erlass vom 28. Februar.
2) In seinem Schreiben vom 11. Februar.
3) Vom 2. Februar 1743.

802. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1747 Februar 26. 1747 Febr. 26

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Condolenz. Ermahnung zur Schonung.

»V. M. s'est daignée de s'expliquer sur mon dernier accès de goutte d'une manière si tendre et si compatissante, que j'en ai été intimement pénétré. J'ai appris depuis, qu'Elle même était alors un objet digne de la plus vive compassion par des douleurs, que la colique Lui faisait souffrir. J'ai frémi à la vue du danger, dont un si grand monarque et mon si aimable maitre était menacé: j'attends avec la dernière impatience de meilleures nouvelles. De grâce, Sire, ménagez une santé, qui nous est non seulement infiniment précieuse, mais nécessaire: et songez, que, pendant même que Votre sagesse Vous fait épargner un peu plus qu'auparavant les ressorts de Votre corps, la tension continuelle de ceux du cerveau n'est pas moins dangereuse et influe infiniment sur le reste. Travaillez conformément à nos vœux à la conservation de cette machine, dont nous attendons tout notre bonheur, et délassez-Vous un peu plus, en Vous déchargeant de plusieurs détails, dont d'autres sont en état de s'acquitter, surtout étant choisis par un connaisseur tel que Vous«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Compliment fort poli!«

---

803. [1] **Erlass an die Ober-Amts-Regierungen und Ober-Consistorien zu Breslau und Glogau**[2]. Berlin 1747 Februar 28. Febr. 28

R. 46. B. 309. Concept, geschrieben von Voekerodt, gezeichnet von Arnim.

Sollen endlich den längst geforderten Bericht über Verbesserung des schlesischen Schulwesens erstatten.

Erinnert an das Rescript vom 2. Februar 1743. »Da nun seitdem bereits vier Jahre verstrichen und Ihr in so langer Zeit weder das darinne mit dem forder-samsten erforderte Gutachten eingesandt noch auch berichtet, was sonsten darauf von Euch veranlasset worden, so mögen Wir Euch Unser über Eure hierunter bezeigte Nachlässigkeit schöpfendes Missvergnügen nicht bergen: erinnern und befehlen Euch auch hiemit nochmals so ernstlich als gnädig, den Inhalt obangezogener Verordnung unverzüglich allergehorsamst zu befolgen und Euch mit mehrerem Eifer und Application, als bisher geschehen, angelegen sein zu lassen, damit Unsere bei diesem Geschäfte hegende allergnädigste und landesväterliche Intention auf das allergenaueste erfüllet werde«. . .

1) Beantwortet am 10. April und 29. Juni; vgl. den Befehl an Arnim vom 23. Februar.

2) An die Oppeln'sche Regierung erging ein Erlass, wörtlich übereinstimmend mit demjenigen vom 2. Februar 1743.

1747 März 3 **804. Etats-Minister Münchow an die Kriegs- und Domänen-Kammer zu Breslau.** Breslau 1747 März 3.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 16). Concept, geschrieben von Pistorius.

Die Licenz-Scheine für den Eintritt in den geistlichen Stand.

»Es ist allerdings an dem, dass bei Publication des Edicts [1], gleich anfangs die Frage wegen Annehmung der Geistlichen zu Caplänen und Pfarrern und ob dazu Licenz-Scheine erforderlich, vorgekommen. Der Beschaffenheit und *intentio generalis* der Sachen nach wird auch dieses nothwendig geschehen müssen; es ist aber noch, einiger Ursachen wegen, ab Seiten Sr. M. Selbst bei vorseienden anderweiten Affären erforderlich und nöthig erachtet worden, dieser Declaration [2] noch in etwas einen Anstand zu geben«.

März 21 **805. Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Berlin 1747 März 21.

R. 46. B. 167. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Die Glogauische Regierung war befugt, dem vom Curatus Bartsch in einer Erziehungsangelegenheit geübten Gewissenszwang zu wehren, soll sich aber nicht in die Administrirung der katholischen Sacramente mengen.

»Wir haben erhalten, was E. Lbd. wegen der von Unserer Glogauischen Ober-Amts-Regierung gegen den Curatum zu Lüben, Bartsch [3], veranlasseten Verfügungen und dadurch vermeintlich gekränkten *status quo religionis romano-catholicae* . . . unterthänigst vorgestellet.

»Nun können Wir zwar die darinne avancirten Principia nicht durchgehends vor bekannt annehmen, noch in dem Verfahren gedachter Ober-Amts-Regierung einige Turbation des in dem Friedensschluss festgesetzten *status quo religionis* finden. Desselben Conservation bestehet ohnstrittig nur allein darinne, dass Unsere römisch-katholische Unterthanen einer unbeschränkten Gewissensfreiheit und ungehinderten öffentlichen Exercitii ihrer Religion geniessen, auch ihr Clerus bei dem gegenwärtigen Besitz ihrer Kirchen, Schulen.

---

1) Vom 26. Februar 1746. Die Kammer hatte angefragt, ob dies Edict auch auf die Weltgeistlichkeit zu beziehen sei.

2) Ein Landrath hatte sich auf eine Declaration Münchow's berufen, nach welcher kein Unterschied zwischen Welt- und Klostergeistlichkeit zu machen sei.

3) Derselbe hatte dem Georg Cramer wegen evangelischer Erziehung seiner Kinder die Absolution verweigert. Das Glogauische Ober-Consistorium hatte eine deswegen angebrachte Beschwerde angenommen, weil sie eine Erziehungs-Sache betreffe. Sinzendorf fand in diesem Verhalten eine Verletzung sowohl des Status quo als auch der Gewissensfreiheit und bat, die Beicht-Sache vor das bischöfliche Ober-Amt, die Erziehungs-Sache vor die Ober-Amts-Regierung zu verweisen.

Güter, Jurium und Emolumenten gelassen und geschützet werde; nicht aber, dass demselben frei stehen müsse, Anderen Gewissenzwang anzulegen und die dahin abgezielte, unter der ehemaligen Regierung im Schwang gewesene Mittel und Künste es mögen sich nun selbige auf die innerlichen Principia seiner Kirche oder auf die vorigen obrigkeitlichen Verordnungen und Observanzen fundiren) fernerweit zu continuiren: als welche letztere vielmehr durch die in eben demselben Friedensschluss Unsern protestantischen Unterthanen in Schlesien ausdrücklich reservirte vollkommene Gewissensfreiheit gänzlich annulliret und aufgehoben worden und zu deren Präjudiz keinesweges allegiret werden können. 1717 März 21

»Wie also bei dem von E. Lbd. angezogenen Facto des Curati zu Lüben (was man auch vor einen Anstrich der Sache geben will) ein offenbarer Gewissenszwang wahrzunehmen ist (indem es doch am Ende auf eines hinauslauft, ob man ein Kind zur Annehmung einer Religion anhält oder den Vater durch die seinem Gewissen vorgemalte Schreckbilder zwingen will, selbiges wider seinen Willen darinne erziehen zu lassen): so ist Unsere Glogauische Ober-Amts-Regierung allerdings befugt gewesen, auf des Vaters Anrufen die Sache in Cognition zu ziehen und den Imploranten gegen den intendirten Zwang (zumal da selbiger angeblich mit einer öffentlichen Prostitution begleitet gewesen) zu schützen. Weil indessen die Frage, welchergestalt erwähnter Curatus bei Administration eines römisch-katholischen Sacraments seiner Obliegenheit ein Genügen geleistet, hiebei mit zu concurriren scheinet (worüber Wir die Decision E. Lbd. keinesweges zu entziehen noch selbige Unsern Gerichtsstühlen zu unterwerfen gemeinet sind): so haben Wir (nach der zärtlichen Aufmerksamkeit, so Wir vor die Gewissensberuhigung Unserer römisch-katholischen Unterthanen hegen und wovon E. Lbd. bereits so vielfältige ausnehmende Proben empfangen, und um hierunter ehender ein Übriges zu thun, als es an etwas, so die Disposition des Friedensschlusses mit sich zu bringen scheinet, ermangeln zu lassen) allergnädigst gut befunden, Unserer Glogauischen Ober-Amts-Regierung den gemessenen Befehl zu ertheilen, sich in dem gegenwärtigen und andern Fällen von solcher Art aller Cognition über dergleichen Fragen zu enthalten und selbige lediglich E. Lbd. bischöflichem Gericht zu überlassen[1].

»Wir wollen aber auch hoffen, dass E. Lbd. hinwiederum denen unzeitigen Eiferern Ihrer untergebenen Geistlichkeit Einhalt thun und sie nachdrücklich anweisen werden, dass selbige dieser Unserer Indulgenz nicht miss-

1) Dies geschah in einem gleichzeitigen Ministerial-Erlass, welcher noch die allgemeine Weisung enthielt: »auch überhaupt in dergleichen Vorfallenheiten mit solcher Behutsamkeit zu verfahren, dass Ihr zwar Unsere protestantische Unterthanen gegen die von der andern Seite intendirte Kränkungen ihrer Gewissensfreiheit nachdrücklich schützet, aber auch dabei denen Römisch-Katholischen keine Ursach gebet, sich mit Fug zu beschweren, als ob dem in dem Friedensschluss stipulirten *status quo* ihrer Religion Eintrag geschähe«.

1747 März 21 brauchen, sondern sich in ihren Schranken halten und alles Verfahrens, welches einigen Gewissenszwang gegen Unsere protestantische Unterthanen mit sich zu führen scheinet (es geschehe in dem so genannten *foro poenitentiae* oder werde mit andern Prätexten beschöniget), insonderheit aber derjenigen Kunstgriffe, wodurch die zwischen Eheleuten zweier Religionen wegen Erziehung ihrer Kinder getroffene Verabredungen directe oder *per indirectum* zu durchlöchern und ohnkräftig zu machen intendiret werden will, gänzlich äussern: vielmehr den von Uns Ihrer Kirche gegönnten Schutz und Schirm mit schuldigstem und devotesten Dank erkennen und eben derselben Protection auch Unsere Religions-Verwandten ungestöret geniessen lassen. Widrigen Falls E. Lbd. von selbst einsehen werden, dass Unsere schlesische Ober-Amts-Regierungen und Ober-Consistoria Pflichten halber nicht Umgang nehmen können, sich in's Mittel zu legen und Unsere protestantische Unterthanen gegen dergleichen turbulente Zeloten Ruhe zu verschaffen«.

März 26 **806.**[1] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1747 März 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 37). Eigenhändiges Concept.

Prälaten-Wahl im Kloster Leubus.

»Da ich vermuthet, dass denenjenigen, welchen E. M. künftig eine Pension auf das Stift Leubus ausgemachet, lieb sein werde, wenn solche auf das erste Jahr avanciret würde, so habe ich bei endlich, nach unzähligen Intriguen und Misshelligkeiten, itzo gänzlich geendeten Leubuser Wahl-Sachen erhalten, dass ich mit heutiger Post einen jeden die auf ein Jahr avancirte Pensions-Gelder abschicken können. Welches E. M. hoffentlich . . . approbiren werden.

»Es hatten einige unruhige junge Mönniche (vermuthlich auf Anstiften interessirter Leute) sich beikommen lassen, E. M. Nominations-Recht zuwider und ohne canonische Wahl, den Prälaten von Camentz auf eine tumultueuse und nie erlaubte Art unter sich in der Hoffnung auszumachen, dass E. M., in Consideration des erwählten Prälaten, nicht nur die Confirmations-Gelder à 4000 Ducaten wiedergeben, sondern auch die Pensiones revociren würden: in welcher Absicht dieselben einseitig unter dem 4. *huius* bei E. M. sich den gedachten Prälaten von Camentz erbaten. Die hiergegen veranlasste Erinnerung der älteren Mönniche hat so eine Misshelligkeit erwecket, dass es zum Schimpfen und gar zum Prügeln im Convent gekommen. Da nun dergleichen Unternehmen und Scandal der Geistlichen E. M. Interesse und Dienst sehr nachtheilig erachtet, zu Soutenirung E. M. Nomination auch nicht einer, son-

1) Vgl. Andoche's Schreiben vom 11. October 1746.

dern mehr proponiret werden müssen: so habe mich angelegen sein lassen, 1747
nicht nur die Einigkeit, sondern auch eine recht ordliche Wahl, zu Ver- März 26
hütung aller künftigen Beschwerden und Vorwürfe der übrigen Katholiken, zu erhalten. Ich bin auch endlich hierunter dergestalt reussiret, dass alle vereiniget und den 21. *huius* eine statutenmässige Wahl vorgegangen[1]. Bei derselben sind zu E. M. Nomination erwählet worden: 1) der jetzige Provisor P. Steiner, 2) der P. Prof. theol. Niering, 3) der Prälat von Camentz.

»Da nun nicht alleine das gesammte Stift nunmehro endlich einmüthig um die Nomination und Confirmation des Prälaten von Camentz in beiliegendem sogenannten Praesentations-Libell Ansuchung thut, auch dieser der zuverlässigste unter vorstehenden drei, auch am besten im Stande ist, die Ordnung wieder herzustellen und die eingerissene Licence zu reprimiren und fürnehmlich mit Beibehaltung des Stifts Camentz die Schulden und E. M. determinirte Pensiones richtig zu bezahlen: so hoffe, dass E. M. den erwähnten Prälaten von Camentz zum Prälaten in Leubus . . . approbiren werden. Wie denn solches bereits vorläufig durch die Ordre vom 9. *huius* geschehen. E. M. bitte demnach . . . . dem Etats-Ministre Graf v. Podewils zu befehlen, dass auf den Prälaten von Camentz, mit voritziger Beibehaltung des Stifts Camentz, die Nomination und Confirmation zum Prälaten von Leubus ausgefertiget werde.

»Da auch das Stift in beiliegendem Memorial nicht nur darum, sondern um künftige Minderung der Pensionen, welche jedoch dasselbe itzo wohl ertragen kann, gebeten: so habe darauf die Resolution zu E. M. . . . Vollenziehung hiebeifügen sollen[2], mittelst welcher dann auch numehro diese Sache gänzlich terminiret und abgemachet sein wird«.

Hierauf entschied sich der König für den Prälaten von Kamenz und voll- März 30
zog die eingereichte Resolution (Cabinets-Befehl an Münchow, Potsdam 30. März; Mundum).

---

1) Vgl. die Kloster-Chronik bei Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum 5, 589: »Unanimiter quidem, sed ad mala maiora evitanda, cum annutu illustrissimi et reverendissimi domini patris generalis Cisterciensis in abbatem Lubensem electus est reverendissimus dominus Tobias Stusche, abbas Camecensis, regi Borussorum longe gratissimus . . ., hac tamen conditione, ut abbatiam simul retineat Camecensem et quotannis 5000 imperiales in pensionem solvantur a Luba«.

2) S. unter dem 30. März.

1747 März 29 **807. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1747 März 29.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Lob der preussischen Staatsschrift über die Reichs-Garantie des Dresdner Friedens. Bartenstein.

»J'espère, que V. M. me permettra, que je puisse Lui dire un mot sur la réponse, qui a été donnée par Son ordre au mémoire de la cour de Vienne touchant les garanties [1]). Je l'ai lu avec un extrême plaisir, et j'y ai surtout admiré votre charité envers le baron de Bartenstein [2]); car Vous en agissez à son égard comme un régent de collége à l'égard d'un disciple bien aimé. Après lui avoir fait voir en général, que son mémoire était embrouillé et trop diffus, Vous mettez en dix-huit lignes ce qu'il a couché en plusieurs pages, et cela avec une clarté et une précision, qui laisse quasi le lecteur dans l'embarras de la réponse, qu'on peut donner à ce qui a [3]) été exposé. Mais de l'humeur, que je connais à cet indocile disciple, il ne se corrigera pas et trouvera dans la vanité et dans son amour propre des raisons, qui justifieront ses écrits, sans jamais persuader le public.

»Une petite histoire sur son compte, pour divertir V. M., La mettra au fait du caractère de cet homme; là voici. Du temps du feu empereur Charles VI. il était paru une pièce française sortie de sa plume, pleine d'erreurs grammaticales. On les a fait voir au feu chancelier comte de Sinzendorf, qui a chargé un nommé Spanagl de la correction de cette pièce et l'a fait réimprimer corrigée. L'auteur, étant parvenu à la connaissance du correcteur, a trouvé moyen d'obtenir un ordre de l'empereur au correcteur de faire de très-humbles excuses à l'auteur, quoiqu'il n'eût agi dans cette affaire que de concert avec un ministre accrédité.

»Excusez, Sire, si au défaut d'autre matière je vous entretiens de ces bagatelles«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Compliment!«

1) Sinzendorf meint die im März 1747 erschienene Deduction »Sr. K. M. in Preussen Gegen-Antwort auf die von dem k. k. ungarischen und böhmischen Hofe in der bekannten Reichs-Garantie-Sache über den Dresdenschen Friedensschluss vor kurzen dem preussischen Ministro Grafen v. Podewils zu Wien ertheilte Antwort u. s. w. d. d. Berlin den 7. Februar 1747« (R. 46. B. 22. A.; gedruckt u. a. bei Haymann, neueröffnetes Kriegs- und Friedensarchiv 6, 471).

2) Vgl. Koser, preussische Staatsschriften 517.

3) »a« fehlt in der Hs.

808. »**Resolution**[1] **für das Stift Leubus**«. Berlin 1747 März 30. 1747 März 30

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 57). Concept, geschrieben von Münchow. Vgl. dessen Immediat-Bericht vom 26. März.

Stusche wird Abt auch von Leubus. Pensionen.

. . . »Gleichwie nun Sr. K. M. zufoderst zu gnädigsten Wohlgefallen reichet, dass erwähntes Stift vernünftigen, zu dessen eigenen Besten abzielenden Vorstellungen Platz gegeben, sich einer dem geistlichen Stande fürnehmlich obliegenden Verträglichkeit beflissen und bei der gänzlichen Incapacität des gewesenen Prälaten[2] zu einer canonischen und Statuten (welche S. K. M. aufrecht zu erhalten allergnädigst gewilliget) gemässen Wahl zur Präsentation 3 Subiectorum den 24. Martii geschritten, nicht weniger nach erlegten Confirmations-Geldern[3] die von Sr. K. M. zum Besten und Aufnehmung der katholischen Religion einigen derselben zugethanen Dero Bedienten auf gedachtes Stift ausgesetzte Pensiones nicht nur übernommen, sondern auch wirklich auf ein Jahr vom 1. Junii c. bis den letzten Maii avanciret hat: so nominiren und confirmiren S. K. M., nach dem Gesuch des Stifts, zum Prälaten in Leubus den Allerhöchstdenenselben unter anderen mit präsentirten Prälaten Tobias von Camentz dergestalt, dass derselbe, dem bisherigen Gebrauch nach, sofort in die Prälatur von Leubus introduciret und eingewiesen werden soll . . . S. K. M. sind auch allergnädigst zufrieden, dass erwähnter nunmehriger Prälat Tobias von Leubus, in so lange es seine Gesundheit und Kräfte gestatten, zugleich das Stift Camentz mit beibehalte und demselben vor wie nach gehörig vorstehe: inmaassen der General des Ordens zu Franckreich dieses ohnedem nicht den Reglen und Statuten zuwider gehalten.

»So viel die gesuchte künftige Minderung der vorgedachten Pensionen betrifft, so sind zwar S. K. M. der Meinung, dass bei guter und nach dem Exempel der königlichen Aemter verbesserten Wirthschaft, unter treuen und fleissigen Aufsicht des wegen seiner dazu erforderlichen guten Eigenschaften bekannten itzigen neuen Prälaten, das Stift diese zur Aufnehmung der katholischen Religion ihm zugetheilte Pensiones noch füglich und ohne alle Beschwerung um so eher werde abführen können, als der Prälat mit voritziger Beibehaltung des Stifts Camentz seine Einkünfte ansehnlich vermehret. S. K. M. werden dennoch aber Sich bei der einst findenden guten Gelegenheit nicht abgeneigt finden lassen, sothane Pensiones zu vermindern und auf andere Stifter vorkommenden Umständen nach ein Theil derselben anzuweisen. Inzwischen und da mehr besagte Pensiones auf ein Jahr, bis zum letzten Maii 1748, schon wirklich avanciret worden, so hat der Prälate und mehrerwähntes Stift Leubus künftig vom 1. Junii 1748 an die Pensiones in den gewöhnlichen Quartalen Crucis, Luciae, Reminiscere und Trinitatis allezeit auf den Tag

1) Des Cabinets. Vgl. Münchow's Bericht vom 26. März und das Cabinets-Schreiben an Stusche vom 16. April.

2) Derselbe wurde *pro emerito* erklärt. 3) 11 000 Rthlr.

1747 März 30 folgendergestalt gegen Quittung auszuzahlen, als: (1) dem General-Lieutenant Graf v. Rothenburg [1] jährlich 2000 Rthlr. . . .; (2) dem Kämmerer Marquis d'Argent [2] jährlich 500 Rthlr. . . .; (3) dem Major Bareuthschen Regiments Chevalier Chaseau [3] jährlich 500 Rthlr. . . .; (4) zu Salarirung einiger katholischen Geistlichen in Berlin jährlich 1000 Rthlr. . . ., welche auf den Tag des einfallenden Quartals zu Glogau an die dortige Ober-Steuer-Casse zu bezahlen sein. Sr. K. M. wird zu gnädigsten Gefallen gereichen, wenn nurgedachte Pensiones jederzeit ohnverbrüchlich auf den Tag, da sie fällig, bezahlet werden«.

April 2 **809. Cabinets-Befehl an »die römisch-katholische Geistlichen in Potsdam«.** Potsdam 1747 April 2.

R. 47. 2 (M.-A. 8). Abschrift.

Sollen sich des Trauens und Taufens bei der Garnison enthalten.

»Nachdem S. K. M. u. s. w. in Erfahrung kommen, dass die hiesige römisch-katholische Geistlichen sich seit einiger Zeit angemaasset, bei der Garnison allhier Leute ehelich mit einander zu copuliren, auch Kinder zu taufen da doch gedachten Geistlichen niemals ein Mehres concediret worden, als dass, wann zwei zur Gewehr-Manufactur gehörige katholische Personen sich mit einander verehelichet, sie solche haben trauen, auch nachgehends deren erzeugte Kinder taufen dürfen, höchstgedachte S. K. M. aber keinesweges gestatten wollen, dass dasjenige, so ehedem darunter von des höchstseligen Königs Maj. in Ansehung der Leute aus der Gewehr-Manufactur erlaubet und nachgegeben worden [4], weiter extendiret, noch auf einige Weise fernerhin dagegen gehandelt würde: — als befehlen Höchstdieselben mehrerwähnten römisch-katholischen Geistlichen hieselbst hiedurch ein vor alle Mal in Gnaden, zugleich aber auch alles Ernstes, sich darnach allergehorsamst zu achten und sich in Zukunft alles Trauens und Taufens bei der Garnison gänzlich zu enthalten und, wann jemand von selbiger sich darum bei sie meldet, ihn an seinen ordentlichen Regiments-Prediger zu verweisen«.

April 4 **810.** [5] **Immediat-Bericht des Geheimen Legations- und Directorial-Raths Heinrich v. Diest, Residenten beim niederrheinisch-westfälischen Kreise.** Köln 1747 April 4.

R. 9. Z. Z. Mundum.

Anerbieten des pfälzischen Agenten in Rom, die Klagen, welche die schlesischen Katholiken bei der Curie erheben, dem Könige mitzutheilen.

»Un de mes amis m'a donné le mémoire ci-joint, par lequel une personne

1 Vgl. S. 489* Anm. 2 Jean Baptiste de Boyer, Marquis d'Argens
3 Franz Isaak Egmont v. Chasot. 4) Vgl. Band 1, 409.
5 Beantwortet am 10. April.

de condition à Rome fait la proposition, de vouloir procurer à V. M. la communication des plaintes contre Son ministère, que les Catholiques en Silésie font sans cesse à la cour de Rome et dans lesquelles ils sont appuyés par une autre cour. Ladite personne ne se fait pas encore connaitre; mais selon la description elle sera la même, qui ménage à Rome les affaires de la cour palatine. Et comme la communication de pareilles plaintes pourrait être à plusieurs égards fort intéressante à V. M., pour savoir les noms de ces plaignants, l'objet de leur mécontentement et la liaison, dans laquelle ils sont avec une certaine cour, j'ai cru en devoir faire mon très-humble rapport à V. M.« 1747 April 4

811.[1] **Bericht der Ober-Amts-Regierung zu Oppeln.** Oppeln 1747 April 10. April 10

R. 46. B. 309. Mundum, gezeichnet von Karl Gustav Graf v. Redern, Justus Vollrath Frhr. v. Bode, Matthias v. Jagow, Julius Christian Kundmann, Martin Friedrich Schäffer.

»*Gutachten wegen Verbesserung derer Gymnasien und Schulen*«.

. . . »Wir müssen gestehen, dass *ratione Catholicorum* die Jugend bis dahero mit leeren, den Nutzen des Publici nichts befördernden Aristotelischen Grillen aufgehalten und zu andern nützlichen *studiis philosophicis* nach Anleitung derer Neotericorum nicht angeführet, dabei die Uebung in dem Stilo und Orthographie unserer teutschen Muttersprache versäumet, keine Historica, Geographica und Genealogica, viel weniger ein Praegustus von der Architectura [sowohl *civili* als *militari* derselben beigebracht worden. Die Tractirung all dieses und deren Ausübung dependiret von E. K. M. als höchsten Landesfürsten gnädigsten und ernstlichen Verordnung, welche um so ehender ins Werk zu richten sein wird, wann, ob solchem nachgelebet worden, *quartaliter* von jedem *praeposito gymnasii vel scholae tentamina* bei der studirenden Jugend angestellet und von denen Progressibus derselben durch Einsendung derer ausgearbeiteten Exercitiorum an hiesige Ober-Aemter referiret werden möchte: da sodann selbige, was etwa in ein oder andern Stücke noch zu verbessern oder abzustellen sein dürfte, solches verfügen und E. K. M. . . . Genehmhaltung einholen könnten.

»Was aber die Orthographie und den teutschen Stilum betrifft, so ist mehr als zu bekannt, dass beides bei denen Jesuiten- und andern katholischen Schulen in der grössten Unwissenheit verborgen liege, da die Docentes selber solches nicht verstehen, folglich es nach dem gemeinen Brocardico heissen dürfte: *Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum.* Ihre *actus oratorii et comici* bestehen meistentheils in lateinischer Sprache, so öfters dabei den Priscianum nicht verschonen. Indessen ist auch diesem Inconvenienti abzuhelfen, wann man die in dieser Science erfahrne Leute auch *extra provinciam* ausforschen, mit einem hinlänglichen Gehalt versehen und, *praevio*

1) Antwort auf den Erlass vom 28. Februar.

1747 April 10 *tentamine*, ansetzen sollte. Auch würde nicht schaden, dass, da die Erlernung der französischen Sprache dermalen fast eben so nöthig als die lateinische, auch dieserwegen die Veranstaltung gemacht werden möchte.

»Die in hiesigen Landen zu Liegnitz, Brieg, Oelse und anderwärts befindlichen Ritter-Akademien und Gymnasia sind, so viel uns wissend, in guter Verfassung; nur dass die daselbst Docirende angewiesen werden mögen, mit gehörigen Fleiss und Application derselben nachzuleben, auch, ob solches geschehen und die zu instruirende Jugend wirklich davon profitiret, *quartaliter* bei den Ober-Aemtern auf vorbesagte Art beizubringen. Die in einigen Gymnasiis vor das Wohlverhalten derer sich vor andern *in discendo* Distinguirenden auszutheilen hergebrachte Praemia muntern die Jugend auf; und dependiret von allerhöchster Verfügung, solche hier oder dorten einführen zu lassen.

»Uebrigens ist alles Obige bei unsern wenigen Bethäusern hiesigen Departements nicht practicabel, bei welchen nur gemeine Dorf- und Trivial-Schulen vorhanden, welchen nicht anders als durch eine Fundation aufzuhelfen: worzu wir unsers Ortes keinen Fonds absehen«.

812.[1] **Cabinets-Rath Eichel an den Etats-Minister Podewils.** Potsdam 1747 April 10.

R. 9. Z. Z. Eigenhändiges Mundum.

Der König nimmt das Anerbieten des pfälzischen Agenten in Rom an.

Theilt mit, dass des Königs Maj. die in dem Berichte Diest's vom 1. April gethanene Proposition eines Ohngenannten . . . agreiren und gerne sehen wollen, dass solcher, woferne es sonsten ein Mann ist, wider welchen nichts zu sagen, sich von solcher Commission chargire. Die begehrte Vergütung des Briefes-Porto wollen nicht nur S. K. M. accordiren, sondern denselben noch überdem die . . . Versicherung geben, dass, woferne er sich zu Rom von der offerirten Commission wohl acquittiren, die von Schlesien dahin gebrachte Sachen *fideliter* berichten, auch sonsten vor Sr. K. M. Dienst und Interesse getreulich geriren wird, Sie gegen denselben, da er kein Tractament verlanget, gelegentlich mit Conferirung eines Canonicates in Schlesien oder auch sonsten anderwärts in Dero Landen Sich erkenntlich bezeigen wollen«.

---

1) Vgl. Diest's Bericht vom 28. April.

813.[1] **Etats-Minister Arnim an den Geheimen Rath Vockerodt.** 1747 April 15
Berlin 1747 April 15.

R. 46. B. 131. Eigenhändig

Eheschliessung bei den Katholiken.

»Die denen Katholischen zu Glogau anstössig geschienene und hier angestrichene Passage kann gar füglich weggelassen und dahingegen Tenor des *in copia* beigelegten und *toties quoties* reiterirten Edicti vom 15. December 1694[2] inseriret und feste gestellet werden: jedoch mit dem Unterscheide, dass derer Evangelicorum Verbindung, wann es verlanget wird, völlig, derer Romano-Catholicorum hingegen durch priesterliche Copulation vollenzogene Ehen zwar nach denen bei ihnen adoptirten Principiis des Concilii Tridentini *quoad vinculum* bestehen möchten, *quoad effectus civiles* aber gleichfalls, wie *intuitu* derer übrigen Religions-Verwandten, null und nichtig sein, auch gegen die Contravenienten progrediret werden solle. *Intuitu* derer Trauungen ausser Landes kann das abschriftlich anliegende Edictum vom 15. Juli 1731[3] *pro norma* dienen, jedoch anstatt der Landesverweisung exemplarische Bestrafung angedrohet werden«. . .

814.[4] **Cabinets-Schreiben an Tobias Stusche, Abt von Kamenz.** April 16
Potsdam 1747 April 16.

Nach dem Drucke bei Frömrich, Geschichte der Abtei Kamenz 161. In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Glückwunsch.

»Ich habe in Eurem Schreiben die Merkmale Eurer devotesten Dankbarkeit für die erhaltene Abtei Leubus nebst der Camenzer Prälatur ersehen. Ich wünsche Euch nochmals dazu Glück und allen himmlischen Segen nebst fröhlicher Gesundheit und zweifle nicht, Ihr werdet Euch dabei in allen Stücken durch Treue gegen Gott und Mich, auch als ein Licht der Kirchen distinguiren«.

1) Vgl. den Bericht der Glogauischen Regierung vom 10. Februar und das Edict vom 22. April.

2) »Renovirte Constitution von Verlöbniss- und Ehesachen« d. d. Cölln an der Spree 15. December 1694 §§ 14–16, bei Mylius, Corpus constitutionum Marchicarum 1, 2, 117 ff.

3) »Erneuertes und extendirtes Edict wider die Trauung ausserhalb Landes« d. d. Berlin 15. Juli 1731, bei Mylius a. a. O. 1, 2, 249.

4) Vgl. die Resolution vom 30. März.

1747 April 22

815.[1] »Königlich preussisches Edict«. Berlin 1747 April 22.

R. 46. B. 131. Concept und Mundum. Jenes geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim; dieses gezeichnet vom Könige, gegengezeichnet von Arnim. Gedruckt in der Korn'schen Sammlung der von 1745 bis 1747 publicirten Ordnungen S. 474 ff.

»Dass in denen schlesisch- und glatzischen Landen die Eheverbindungen nicht anders als mit freiwilliger Einstimmung der Parteien sowohl als der Eltern und Grund-Obrigkeiten, auch nach vorgängigem öffentlichen Aufgebot durch priesterliche Einsegnung vollenzogen werden, widrigen Falls aber ungültig und kraftlos sein, auch diejenigen, welche sich ausser Landes trauen lassen, nachdrücklich bestrafet werden sollen«.

»Wir Friderich u. s. w. . . . fügen . . . zu wissen: wasmaassen Uns zu Unserm nicht geringen Missvergnügen hinterbracht worden, dass seit einiger Zeit in Unsern schlesischen Landen (sowohl unter Evangelischen als Römisch-Katholischen) bei Schliessung der Ehen sich verschiedene Missbräuche und Unordnungen eingeschlichen, Kinder von ihren Eltern und Unterthanen von ihren Grund-Obrigkeiten zu unanständigen und missfälligen Eheverbindungen gezwungen werden wollen und hinwiederum Kinder und Unterthanen ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer respective Eltern und Grund-Obrigkeiten Ehebündnisse geschlossen und vollenzogen, nicht weniger solche Personen, welche sich (es sei unter ausdrücklicher Eheversprechung oder auch nur in Hoffnung der Ehe) fleischlich mit einander vermischet, bei erfolgter Schwangerschaft ohne alles öffentliche Aufgebot und ohne dass vorher so wie es in denen unter der vorigen Landes-Regierung an die gesammte Geistlichkeit ergangenen Verfügungen ausdrücklich vorgeschrieben ist dererselben respective Eltern und Grund-Obrigkeiten um ihren Consens requiriret wären und darzu ertheilet hätten, durch priesterliche Copulation zusammengegeben worden, ja wohl gar, wann sie hiezu in Unsern Landen nicht gelangen können, sich über die Grenze begeben und daselbst trauen lassen: wodurch dann allerhand schädlichen Folgen die Thür eröffnet und nicht nur zu unauslöschlicher Feindschaft und Bitterkeit zwischen Eltern und Kindern, wie auch zu weitläuftigen Irrungen und Processen zwischen denen Grund-Obrigkeiten, welchen die solchergestalt zusammengetraute Personen mit Unterthänigkeitspflicht verwandt sind, sondern auch zu beständigem Hass und Zwietracht zwischen denenjenigen, die man ihrer Neigung zuwider mit einander verknüpfet, Anlass gegeben, und vielfältig verursachet worden, dass solche zusammengezwungene Eheleute aus reciproquen Verdruss und Unwillen ihre Nahrung und Gewerbe versäumet, einander boshafter Weise verlassen und ausser Landes geflüchtet, mithin das zwischen ihnen gestiftete Eheband getrennet, aufgehoben und vernichtet.

»Wann Wir nun sothanem, Gott missfälligen und landverderblichen Unwesen nachzusehen keinesweges gemeinet sind, sondern selbigem vielmehr nachdrücklich zu steuern Unserer landesväterlichen Obliegenheit gemäss er-

[1] Vgl. Arnim's Schreiben vom 15. April

achtet, so haben Wir in solcher Absicht in Unsern sämmtlichen schlesischen und glatzischen Landen nachstehende Verordnung fest- und zur perpetuirlichen und unwandelbaren Richtschnur zu setzen gnädigst gut gefunden. 1747 April 22

»Vor's erste setzen Wir ein vor alle Mal zum unveränderlichen Principio in Unsern sämmtlichen schlesischen und glatzischen Landen, dass keine Ehe so wenig unter Unsern evangelischen als römisch-katholischen Vasallen und Unterthanen durch priesterliche Copulation vollzogen werden müsse, es geschehe dann mit allerseitiger Interessenten sowohl der Eheleute selbst als auch ihrer Eltern und anderer, deren Consens Unsern Gesetzen und Verordnungen nach hiezu erfordert wird freier und ungezwungener Bewilligung und nachdem zuforderst alle andere dagegen etwa eingestreuete Ein- und Widersprüche rechtlich gehoben und abgethan worden. Und gleichwie solchemnach

»Zweitens denen Eltern und Grund-Obrigkeiten wes Standes sie sein mögen hiemit ernstlich und bei Vermeidung Unserer höchsten Ungnade untersaget wird, ihre respective Kinder und Unterthanen zu Schliessung eines ihnen missfälligen Ehebündnisses mit Gewalt oder durch Drohungen zu zwingen, wann auch gleich dieselben sich bereits fleischlich mit einander vermischet hätten, allermaassen Wir dann die solchergestalt zu zwingen intendirte Personen auf derselben Anrufen wider dergleichen Gewalt nachdrücklich zu schützen, auch allenfalls dagegen *in integrum* zu restituiren gnädigst nicht ermangeln werden, so soll auch

»Drittens denen Kindern und Unterthanen durchaus nicht erlaubet sein, sich ohne und noch viel weniger wider den Willen ihrer respective Eltern, Grund-Obrigkeiten oder wer sonsten über sie Gewalt hat und ihnen seinen Consens dazu zu verweigern denen Rechten nach befugt ist, in ein eheliches Verbindniss ein- und selbiges durch priesterliche Copulation vollenziehen zu lassen.

»Viertens. Geschähe es nichts desto weniger, dass diesem, Unsern ernstlichen Verbot zuwider Eltern ihre Kinder und Grund-Obrigkeiten ihre Unterthanen zu einer ihnen missfälligen Eheverbindung zwingen oder auch Kinder ohne ihrer Eltern, und Unterthanen ohne ihrer Grund-Obrigkeiten Vorwissen und Bewilligung sich in ein eheliches Verbindniss einliessen, so sollen alle solche Verbindungen ob sie auch gleich durch priesterliche Copulation vollzogen und sogar *per copulam carnalem* bestätiget wären auf Anrufen des dissentirenden Theils vor null und unverbindlich erkläret werden: jedoch mit dem Unterscheid, dass, wann die Verehlichte der evangelischen Religion zugethan sind, das Band der Ehe gänzlich getrennet und jedem Theile erlaubet sein solle, sich anderweit wiederum zu verehelichen: daferne es hingegen Römisch-Katholische betrifft und die Ehe durch priesterliche Einsegnung wirklich vollenzogen worden, selbige zwar nach denen Principiis ihrer Kirche und der Tridentinischen Versammlung *quoad vinculum* bestehen möge, *quoad effectus civiles* aber ebenmässig vor nichtig und kraftlos geachtet und in solcher Rücksicht gegen die Contravenienten und sonst auf gleiche Weise, als

1747 April 22 in Ansehung der übrigen Religions-Verwandten verordnet worden, progrediret werden müsse.

»Fünftens. Die Aufhebung solcher Ehen muss[1] in beiden jetzt angeführten Fällen (es sei *quoad vinculum* oder auch nur *quoad effectus civiles*) bei Unsern Ober-Consistoriis behörig gesuchet und von denenselben befundenen Umständen nach verhänget werden: es wäre dann, dass einige schlesische Mediat-Consistoria die Cognition über dergleichen Casus hergebracht, welchen Falls Wir selbige dabei conserviret und geschützet wissen wollen. . .

»Neuntens. Sollte aber wider besseres Verhoffen ein Geistlicher (von welcher Religion er auch sei) sich beigehen lassen, ohnerwartet der rechtlichen Entscheidung der solchergestalt geschehenen Einsprüche mit der Copulation zu verfahren oder wohl gar dergleichen Brautleute ohne vorgängiges öffentliches Aufbot zusammenzutrauen, so soll nicht allein sothane Verehelichung, wenn sie gleich *per copulam carnalem* bestärket wäre, nach der Maass und Weise, wie in dem 4. und 5. Punct vorgeschrieben ist, nichtig und kraftlos sein, sondern auch[2] der Geistliche solchen unfertigen Beginnens wegen mit Suspension oder auch wohl vorkommenden Umständen nach mit Remotion von seinem Amte bestrafet, nicht weniger die Zeugen und andere Personen, so sich zur Beförderung solcher Winkelehen gebrauchen lassen und daran Antheil genommen, ihren Umständen gemäss mit exemplarischer Leibes- oder Geldstrafe angesehen werden.

»Zehntens[3]. Falls endlich jemand von Unsern in Schlesien und der Grafschaft Glatz sich wesentlich aufhaltenden Vasallen und Unterthanen beiderlei Geschlechts und Religionen sich, ohne Unsern allergnädigsten Consens und ohne sich vorher behöriger Orten öffentlich aufbieten zu lassen, ausserhalb Landes begäbe und seine Ehe durch priesterliche Einsegnung daselbst vollenziehen liesse, so soll dergleichen Ehe, ob sie auch gleich sonst an sich kein Gebrechen hätte, dennoch *quoad effectus civiles* in Unsern Landen vor ganz ungültig und kraftlos geachtet, nicht weniger der- oder diejenige, welche sich solchergestalt wider Unser ausdrückliches Verbot vergangen, davor nach Beschaffenheit der Person und Umstände empfindlich und exemplarisch gestrafet werden«. . .

April 28 **816.**[4] **Immediat-Bericht des Residenten Diest.** Köln 1747 April 28.

R. 9. Z. Z. Mundum.

Coltrolini.

. . . »J'ai déclaré à mon ami, qu'ayant reçu une réponse favorable et

1) Hs.: »müssen«.

2 Das Folgende stimmt überein mit dem § 16 der Constitution vom 15. December 1694.

3 Vgl. das Edict vom 15. Juli 1731.

4 Beantwortet am 9. Mai. Vgl. Eichels Schreiben vom 10. April.

très-gracieuse, il était à lui de nommer cette personne. Là-dessus il m'a dit: 1747
que c'était le chevalier Coltrolini, qui ménage à Rome les affaires de la cour April 28
palatine: qu'il était fort habile homme, qui connaissait le monde et était estimé à Rome, surtout dans la maison d'Ottoboni; qu'il avait été ci-devant secrétaire du cardinal Passionei en Suisse et au congrès d'Utrecht. Outre ce rapport de bouche mon ami m'a donné le mémoire ci-joint: de sorte que V. M. pourra disposer dudit chevalier, comme Elle le trouvera le mieux à propos».

817. Erlass an die preussische Regierung. Berlin 1747 Mai 6. Mai 6

R. 7. 68. Concept, geschrieben von Voss, gezeichnet von Podewils und Mardefeld.

Religions-Beschwerden des Bischofs von Ermland.

Auf die bei Euch eingereichten Beschwerden des Bischofs von Ermland geben Wir Euch zur Resolution: »dass, so viel *ad 1.* den Punct wegen der von der evangelischen zur katholischen Religion künftig überzutretenden oder bereits übergetretenen Personen anbelanget, Wir Euren . . . Vorschlag approbiren und das ehemals ergangene Rescript vom 1. Martii 1738, solchem zu Folge, dergestalt declariren, dass die Ursachen der Religions-Veränderung der weltlichen Obrigkeit anzuzeigen zwar fernerhin nicht erforderlich, Catholici aber keinen, so noch nicht *annos discretionis* erlanget und folglich keinen hinlänglichen Begriff von denen Religionen und deren Unterscheid haben kann, annehmen sollen.

»Wie denn auch *ad 2.*, welchergestalt es mit Publication[1] derer Edicten, Patenten pp. fernerhin zu halten, Wir, dem Ansuchen des Bischofs gemäss, selbige in Zukunft durch Affigirung an der Kirchenthüre geschehen lassen wollen, gleich als Ihr bereits unter dem 26. October 1734 wegen Publication derer Edictal-Citationen beschieden seid.

»Da aber *ad 5.* die Fürbitten und Danksagungen betreffend] der Bischof sich selber offeriret, dass solche fernerhin ohne Schwierigkeit geschehen sollten, so lassen Wir es billig dabei bewenden. Und habt Ihr in Zukunft bei dergleichen Fällen dem Parocho Copiam des von hier aus erhaltenen Rescripti zuzusenden, den Bischof aber durch behörige Vorstellung dahin zu disponiren, dass er den Parochum dergestalt instruire, dergleichen Fürbitten, wie es auch zudem der von bemeldeten Parocho Uns als der höchsten Landes-Obrigkeit] gebührende Respect und Gehorsam erfordert, ohne bei ihm besonders anzufragen, ohne weitere Einrede zu thun. Wogegen Wir ihm versichern, dass es niemals die Meinung gehabt, diesseits so wenig hierunter als in andern

1] Der Bischof hatte sich darauf berufen, dass »dergleichen Publicationen von der Kanzel in denen Kirchen des Königreichs Polen nicht geschehen« und der katholischen Kirche in Königsberg 1612 alle Immunitäten, welche die Katholiken in Polen geniessen, zugestanden seien.

1747 Mai 6 Fällen *in essentialibus* denen Pactis zu derogiren. Wie Wir denn auch letzlich wegen des Kirchengebets es bei selbigem nach denen von Euch angeführten Umständen und Eurem pflichtmässigen Gutachten vor wie nach belassen und in allen billigen Sachen keinesweges gemeinet sein, *contra Catholicos* denen Pactis zuwider das Geringste zu veranlassen«. . .

Mai 7 **818.**[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1747 Mai 7.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum. Am Rande steht, von Eichel's Hand: »d'Arget«, der also die Antwort entworfen haben wird.

Lob der Feigen. Sanssouci. Hoffnung auf persönliche Begegnung.

»Je suis pénétré de la bonté, avec laquelle V. M. regarde l'empressement, que j'ai eu de Lui envoyer des figuiers. Je suis ravi, qu'ils sont arrivés en bon état, et je souhaite de tout mon cœur, que les fruits puissent Lui donner pendant beaucoup d'années une nourriture également saine et agréable: car on croit, que c'est de tous les fruits le plus sain, à en juger par la quantité, qu'on en mange dans les pays chauds, sans en être incommodé. Il est vrai, que le soleil de ces pays leur donne un degrés de perfection, qu'elles n'acquièrent jamais dans nos climats, au point qu'il est plus aisé chez nous d'avoir d'excellentes oranges que des figues parfaites.

»Vous avez choisi, Sire, pour Votre séjour, à l'heure qu'il est, le charmant Sanssouci, où vous voyez tranquillement éclore la nature et se parer de vert dans une saison, qu'on appelle autre part le printemps, mais dont les vents du Nord nous emportent une partie considérable. Je souhaiterais fort, qu'ils n'en usassent pas de même dans la saison, où nous espérons de voir V. M. ici et où j'aurai l'honneur de Lui faire ma cour, et que mon autre ennemi, qui est la goutte, me laisse un repos raisonnable. J'ai lieu de me louer de sa discrétion pendant cette année, en comparaison des autres. Dans une matière, où l'on ne peut aller que par tâtons et par conjectures, je m'imagine, que le vin de Bourgogne délayé avec beaucoup d'eau a la force de dissoudre beaucoup des sels et de les séparer du corps, avant qu'ils soient passés avec le chyle dans le sang. Excusez, Sire, cette ennuyeuse digression d'un individu, qui veut se conserver, pour Vous aimer longtemps et pour être pendant beaucoup d'années avec un très-profond respect et avec une fidélité parfaite etc.«

1) Beantwortet am 13. Mai.

819.[1] **Erlass an den Residenten Diest in Köln.** Berlin 1747 Mai 9. 1747 Mai 9

R. 9. Z. Z. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Mardefeld.

Coltrolini zum preussischen Agenten in Rom in Aussicht genommen.

»Ayant vu par les propositions du chevalier Coltrolini, que vous m'avez envoyées à la suite de votre rapport du 28. avril dernier, que, pour se charger de mes commissions à la cour de Rome, il a besoin de l'agrément de l'électeur palatin, j'en ai fait parler ici au baron de Beckers[2], qui m'a promis, d'en faire incessamment rapport à sa cour et qu'il pouvait m'assurer d'avance, que S. A. Électorale s'y prêterait avec plaisir et que la chose ne souffrirait pas la moindre difficulté de sa part.

»C'est de quoi vous pouvez avertir votre correspondant. Vous lui ferez connaître en même temps: qu'encore que par des raisons assez connues je ne puisse pas avoir des liaisons directes avec la cour de Rome ni y entretenir un ministre publiquement accrédité, cela n'empêcherait pourtant pas, que je n'envoyasse au chevalier Coltrolini des pleins-pouvoirs et des autorisations suffisantes, pour exécuter les commissions, que je jugerais à propos de lui confier: et que, comme les êtres de cette cour m'étaient peu connus, ici lui (le chevalier) ferait bien de me communiquer ses idées, de quelle manière il convenait de dresser ces écritures, vu la situation, où je me trouvais vis-à-vis du pape, et à qui il fallait les adresser«. . .

820.[3] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1747 Mai 13. Mai 13

R. 16. B. 78. Mundum.

Die Feigen. Weisheit der Natur.

»Vous êtes comme les médecins, qui ne défendent jamais à leurs malades les choses, dont ils aiment l'usage: vous mangez volontiers des figues et vous les vantez. Je conviens avec vous, qu'elles sont rafraîchissantes et bonnes pour la santé: mais je crois, que ce serait en porter un jugement équivoque que de conclure en leur faveur par la consomption extrême, qui s'en fait dans les pays chauds. Chaque contrée a ses nourritures favorites, et je pense, qu'un Suisse serait autant incommodé des oignons et de l'huile d'un Espagnol, que celui-ci le serait de son laitage et de son fromage. La nature, toujours admirable dans sa conduite, a partagé dans les différents climats les fruits et les aliments, qui sont analogues aux tempéraments des créatures, qu'elle y fait naître. Concluons donc, que tout est bien.

---

1) Vgl. den Erlass vom 23. Mai.
2) Pfälzischer Gesandter in Berlin.
3) Antwort auf das Schreiben vom 7. Mai.

1747 Mai 13 »Je suis enchanté, que vous soyez content de votre goutte et qu'elle vous laisse lieu d'espérer la même tranquillité pour le temps, où j'aurai le plaisir de vous voir. J'en accepte de bien bon cœur l'augure, et vous savez l'intérêt, que je prends à votre santé«.

Mai 19 **821.**[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1747 Mai 19.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 31. A). Mundum.

Stinglheim und die Dom-Propstei zu Breslau.

»Die abschriftliche Anlage wird Euch . . . zeigen, was der Dom-Propst zu Breslau, Baron v. Stingelheim, wegen Resignation seiner Propstei auf den Grafen v. Seilern an Mich gelangen lassen wollen. Da Euch zur Gnüge bekannt ist, dass Ich in keine Wege gerne sehe, dass dergleichen Beneficia weiter an Leute kommen, welche nicht anders als wie höchst österreichisch gesinnet sein können und welche mit denen österreichischen Familien in so grosser Connexion stehen, so sollet Ihr auf alle Mittel und Wege bedacht sein, um sothane Resignation auf den Grafen v. Seylern mit guter Manier zu hindern und rückgängig zu machen: ob Ich sonsten wohl den Baron v. Stingelheim nicht entgegen sein will, dass er seine Bénéfices auf andere wohl Intentionirte resigniren mögen. Ich werde denselben auch, in Conformité dieses, auf sein Schreiben in generalen Terminis antworten lassen[2] und überlasse das Übrige Eurer guten Besorgung«.

Mai 23 **822.**[3] **Erlass an den Residenten Diest in Köln.** Berlin 1747 Mai 23.

R. 9. Z. Z. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Mardefeld.

Der Kurfürst von der Pfalz einverstanden mit der Bestellung Coltrolini's zum preussischen Agenten. Sorge für Sicherheit seiner Correspondenz.

»L'électeur palatin ayant consenti, que je chargeasse de mes commissions son agent à Rome, le chevalier Coltrolini, je vous envoie ci-joint copie de l'ordre, que S. A. Électorale lui a donné pour cet effet et que le baron de Beckers vient de communiquer à mes ministres. Il ne s'agit donc à présent que de prendre bien ses précautions pour la sûreté des dépêches. La route, que vous me proposez pour cet effet, dans le postscrit du 16. courant, me plairait assez, si l'on pouvait éviter par là le passage par les États de la maison Autriche, où l'on ne manquera vraisemblablement pas de veiller à mes lettres, aussitôt qu'on sera averti, que j'ai quelqu'un à Rome, pour avoir soin de mes commissions«. . .

1) Vgl. den Befehl vom 10. Juni.
2) Geschah am 20. Mai; s. Minüten des Cabinets 31. 111.
3) Vgl. den Erlass vom 9. Mai und Diest's Bericht vom 2. Juni.

823.[1] **Immediat-Bericht des Auswärtigen Departements.** Berlin 1747 Mai 24. 1747 Mai 24

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Concept, geschrieben von Vette, gezeichnet von Podewils, Mardefeld und Bredow.

Ob den Katholiken in Wener die freie Religionsübung wieder entzogen werden soll?

»E. K. M. haben zu Ende des letztabgewichenen Jahres[2] geruhet, denen katholischen Eingesessenen des Flecken Wehner in Ostfriesland das freie Exercitium ihrer Religion daselbst . . . zu accordiren. Zu dessen . . . Folgleistung ist der ostfriesischen Regierung sogleich aufgegeben worden, die nöthige Expeditiones zu projectiren und einzusenden. Mittlerweile hat das Flecken Wehner zwei ihrer Einwohner anhero deputiret, welche solches . . depreciren und vorgestellet, dass 1) die ostfriesische Landes-Verfassungen und Concordaten dadurch verletzet — womit auch der von dasiger Regierung erstattete Bericht[3] einstimmig ist — und (2) denen wenigen, aus geringen Leuten und meistens Pferdeknechten bestehenden, katholischen Einwohnern zu Wehner nicht weiter als ein oder zwei Stunden entlegen seie, in E. K. M. Landen dem katholischen Gottesdienst beizuwohnen, auch 3 dadurch nur arme katholische Unterthanen, so dem Lande zur Last gereicheten, in E. K. M. Landen gezogen, die itzo etablirete Reformirte zu Wehner aber durch jener Anwachs unterdrücket und wohl gar in fremde Lande sich zu begeben genöthiget sein dörften: zumalen 4 das katholische Gesuch nur ein Betreib der benachbarten münsterschen Clerisei seie, obgleich in solchen Lande erschreckliche Religions-Pressuren gegen die Protestanten vorgenommen und solche mit fiscalischen Processen der Gewissensfreiheit wegen enerviret würden. Endlich laufe es (5) gegen E. K. M. hohes Interesse, indem die Wehnerische Katholische zu Besuchung ihres Gottesdienstes an denen vielen Feiertägen sich der Fährschiffe zu Leeroth und Velge bedienen müssten: wobei im Gegentheil die Fährpacht einen merklichen Ausfall leiden dörfte.

»Wir haben auf ohnablässiges Suppliciren vorgedachter Deputirten diese Umstände . . . vorzutragen und E. K. M. . . . Einsicht anheimzustellen nicht unterlassen dörfen, ob Allerhöchstdieselbe die vorhin *en faveur* der Katholischen erlassene Ordre zu ändern . . . geruhen möchten«.

---

824. Cabinets-Befehl an den General-Major La Motte Fouqué, Commandanten von Glatz. Berlin 1747 Mai 25. Mai 25

Minüten des Cabinets 31, 115.

Bestrafung der Jesuiten in Glatz.

»Es ist Mir lieb gewesen, aus Euren Rapport vom 20. dieses[1] zu ersehen,

---

1 Beantwortet am 28. Mai. 2 S. unter dem 1. December 1746.
3 Vom 21. October 1746. 4 Nicht vorhanden.

1747 Mai 25 dass von denen Jesuitern zu Glatz [1]) die ihnen dictirte 12 000 Rthlr. Strafe erleget und an Euch baar ausgezahlet worden seind«. . .

Mai 26 **825. Cabinets-Schreiben an den Karl Pater Regent, Rector des Jesuiten-Collegiums zu Glogau.** Berlin 1747 Mai 26.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 22). Abschrift.

Verzeiht den Glatzer Jesuiten.

»Ich habe aus Eurem Schreiben vom 20. dieses [2]) ersehen, welchergestalten Ihr das Jesuiter-Collegium zu Glatz zur gebührenden Submission und Bezahlung der demselben dictirten wohlverdienten Strafe vermocht und was Ihr daneben *en faveur* des gedachten Collegii gebeten habt. Wie Mir nun Euer Betragen zum gnädigsten Gefallen gereichet, also könnet Ihr auch versichert sein, dass Ich das Vergehen vergessen und das mehrgemeldete Collegium von Mir weiter keine Ungnade zu besorgen haben werde, wenn nur dasselbe die zu Ehren der Mutter Gottes angeordnete, wie auch alle übrige Feste (an deren Feierung Ich ihnen sonst gar nicht verhinderlich sein will) ohne Excess und Missbrauch celebriret und dabei nichts unternimmt, was Meiner Gloire und Meinem Interesse nachtheilig ist. Uebrigens habe Ich an den General-Major v. Fouqué die Ordre ergehen lassen, dass die Bücher und Schriften, so dem Collegio abgenommen worden, demselben restituiret werden sollen, wie denn auch selbigen in vorkommenden Fällen der Weg Rechtens unverschlossen sein wird. Welches alles Ihr dem Collegio bekannt machen könnet«.

Mai 28 **826. [3]) »Resolution [4]) vor die Etats-Ministres Graf v. Podewils und Freiherr v. Mardefeld«.** Berlin 1747 Mai 28.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Mundum. Auch in den Minuten des Cabinets (34. 152).

In Wener soll alles beim Alten bleiben.

Befiehlt, »dass, woferne das Angeben der ostfriesischen Regierung *in facto* wahr und richtig ist, dass vorermeldetes freies Exercitium der katholischen Religion allda denen ostfriesischen Landesverfassungen und Concordaten zuwider läufet, sodann (und nur allein auf solchen expressen Fall) das denen katholischen Eingesessenen des Fleckens Wehner vorhin accordirte freie Religions-Exercitium hinwiederum aufgehoben und die deshalb zu Ende des

1 Sie hatten das »Fest der Verlobung mit Maria der Schutzfrau wider die Feinde«, welches von den Katholiken zur Erinnerung an den Rückzug des preussischen Obersten Camas aus der Grafschaft Glatz 1741 gestiftet worden war, von neuem gefeiert. Kahlo, Denkwürdigkeiten der Grafschaft Glatz 56 f.

2) Nicht vorhanden.

3) Antwort auf den Bericht vom 24. Mai. 4) Des Cabinets.

letztabgewichenen Jahres ergangene Ordre dahin geändert werden soll, dass es darunter bei denen Landesverfassungen gelassen werden und alles deshalb in vorigen Stande bleiben müsse«. 1747 Mai 28

In diesem Sinne wurde die ostfriesische Regierung unter dem 29. Mai beschieden (Concept mit dem Vermerk: »Ist zur königlichen Unterschrift zu befördern«, geschrieben von Vette, gezeichnet von Podewils, Mardefeld und Bredow). Vgl. die Eingabe vom 1. Juli 1747. Mai 29

---

827. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau. Breslau 1747 Mai 29.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Kann jetzt dem Erzpriester Schramm die gewünschte Investitur ertheilen.

»Lorsque j'ai eu l'honneur d'exposer [1]) à V. M., que je ne pouvais avouer à l'archiprêtre Schramm l'investiture du canonicat de la Ste Croix de Breslau, je n'avais pas encore eu connaissance de la nouvelle situation, où se trouve Zinneburg, son devancier. Celui-ci ayant acquis une nouvelle paroisse au lieu de celle, qu'il avait auparavant, et n'étant pas pourvu d'une nouvelle dispense du pape, pour retenir le canonicat, ce canonicat est devenu vacant *ipso facto* selon les canons; de sorte que je puis à cette heure en honneur et en conscience en investir ledit Schramm. Je me fais un vrai plaisir d'obéir à V. M. en ce cas, comme en tout autre, et je La supplie d'accorder au susdit Schramm la lettre de nomination, qu'il demande au cabinet de V. M.«

828.[2] Immediat-Bericht des Residenten Diest. Köln 1747 Juni 2. Juni 2

R. 9. Z. Z. Mundum.

Wie Coltrolini's Correspondenz am besten vor den Oestreichern zu sichern.

. . . »Il n'ai pas manqué de concerter avec mon ami le comte de Riario, qui est Italien natif de Bologne, par quel canal assuré l'on pourrait faire tenir un chiffre et les dépêches au chevalier Coltrolini. Il n'y a pas moyen d'éviter tout-à-fait les postes autrichiennes. Car les lettres, qui vont d'ici par Venise à Rome, prennent la route par Francfort sur le Mayn et Augsbourg à Venise. Ainsi près d'Augsbourg elles doivent toucher le margraviat de Burgau et après cela aussi la comté de Tirol. La route par Mantouë à Rome est encore moins sûre. Selon ces circonstances nous ne trouvons pas des occasions plus sûres et secrètes, où personne au monde ne pourra penser, que s'il plaisait à V. M.

1) Am 28. December 1746.

2) Antwort auf den Erlass vom 23. Mai; beantwortet am 10. Juni.

1747 Juni 2 de m'envoyer un chiffre ou les dépêches au chevalier Coltrolini. Je les donnerai audit mon ami, qui les mettra dans son couvert. Ce couvert sera enfermé dans le paquet du nonce de pape, qui est ici et qui (étant Génois de nation) n'est point du tout bon Autrichien. Le paquet du nonce, qui est plus inviolable qu'aucun autre et qui va d'ici par Venise à Rome, est adressé au secrétaire d'État du pape, le cardinal Valenti Gonzaga: et celui-ci remettra le paquet de mon ami, dans lequel seront enfermées les dépêches de V. M., entre les mains propres du chevalier Coltrolini. Je recevrai les réponses par le même canal: de sorte que, puisque les lettres ne sont pas adressées directement ni à V. M. ni à quelqu'un de Ses ministres, mais enveloppées dans plusieurs couverts tout différents, où personne ne pourra soupçonner quelque chose de la part de V. M., nous croyons, qu'alors, après ces précautions prises, il n'y aura plus rien à craindre«.

Juni 3 **829.**[1] **Schreiben des Ritters Johann Anton Controlini.** Rom 1747 Juni 3.

R. 9. Z. Z. Eigenhändiges Mundum.

Dank und Ergebenheits-Versicherungen.

»Je pouvais ambitionner, mais jamais espérer de ma vie le grand honneur, que V. M. veut avoir la généreuse clémence de me faire, de me charger à ménager Ses affaires en cette cour, surtout par rapport à la Silésie; et je La supplie très-respectueusement de me permettre de Lui en rendre mes très-humbles grâces. Dans la confusion, où j'en suis, Sire, je ne puis qu'assurer V. M. du même zèle, de la même fidélité, exactitude et application, que j'ai toujours eus depuis vingt-cinq ans pour les intérêts de la sérénissime électorale maison palatine: et le gracieux consentement, que Mgr. l'électeur a été charmé de me témoigner, que V. M. veuille avoir en moi une telle confiance, doit La persuader de mon aveugle déférence aux ordres, dont il Lui plaira de m'honorer. De ce que V. M. voudra me mettre en état d'agir avec une autorisation en général (les maximes de Rome ne permettant pas le caractère public, par la différence de religion) et qu'Elle me prescrira, à qui je devrai adresser mes lettres, j'en ferai tel usage, que j'ai lieu de me flatter, que la divine miséricorde secondera ma bonne volonté et mes soins avec ses célestes bénédictions et me facilitera les moyens à pouvoir me rendre digne de la souveraine royale protection de V. M.«

1) Beantwortet am 30. Juni. — Coltrolini's Französisch ist stark mit Italianismen gemischt.

830.[1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1747 Juni 5. 1747 Juni 5

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 31. A). Mundum.

Stinglheim und die Dom-Propstei zu Breslau.

»Auf dasjenige, so Ihr . . ., des v. Stingelheim Resignation seiner bisher gehabten Breslauischen Dom-Propst-Stelle betreffend, berichten wollen, gebe Ich Euch hierdurch in Antwort, wie es allerdinges an dem ist, dass Ich den v. Stingelheim aus Schlesien gerne los wäre, dabei aber gerne sähe, dass die Resignation erwähnter Stelle an eine recht gut intentionirte Person geschähe. Ob nun zwar Ihr Mir eine Liste von dergleichen Subjectis zu Meiner Wahl einsenden wollen, so will Ich doch, dass, weilen Mir die Mehresten von denen darinnen aufgeführten Leuten nicht recht eigentlich bekannt seind, Ihr Mir eine gut gesinnete und Mir wohl affectionirte Person daraus vorschlagen sollet, dergestalt, dass Ihr vor selbige repondiren könnet«.

831.[2] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Brand.** Potsdam 1747 Juni 6. 1747 Juni 6

Tecklenburg Eccles. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Katholischer Gottesdienst auf Haus Kappeln.

»Ihr ersehet aus dem copeilich beigefügten Schreiben des Münster- und Paderbornischen Dom-Capitularen v. Horst, was er wegen vorhabender Änderung vorgestellt und gebeten[3]. Nun scheinet Mir dieser Antrag billig, nützlich und *de concedendis*, und bin Ich geneigt, demselben in solchen Fall die gesuchte Concession der Privat-Religions-Übung auf seinem Hause Cappeln vor sich und seine Leute zu ertheilen, wenn nichts Erhebliches im Wege stehet. Ihr sollet also, falls solches nicht ist, die Concession in gehöriger Form ausfertigen lassen, sonsten aber kurz und deutlich wegen der Bedenklichkeit *cito* berichten«.

832.[4] **Erlass an den Residenten Diest in Köln.** Berlin 1747 Juni 10. 1747 Juni 10

R. 9. Z. Z. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Mardefeld.

Wie wird Coltrolini am besten bevollmächtigt?

. . . »L'arrangement, que vous avez pris avec le comte de Riario pour la

1) Vgl. die Befehle vom 19. Mai und 16. Juni.

2) Beantwortet am 31. Juli. Vgl. den Erlass vom 4. October 1740.

3) Horst wollte auf seine Präbenden resigniren, sich verheirathen und auf seinem Gute Cappeln im Tecklenburgschen wohnen; er bat, hier katholischen Gottesdienst halten zu dürfen. 4) Antwort auf den Bericht vom 2. Juni.

1747 Juni 10 route et la sûreté des dépêches, me convient assez. La seule difficulté, qui reste pour l'établissement de cette correspondance, roule sur la forme, qu'il faudra donner à l'autorisation, dont le chevr Coltrolini aura besoin à la cour de Rome. Comme ma religion et ma situation à l'égard de cette cour ne me permet point de me régler là-dessus sur l'exemple des princes attachés à la communion du pape, et que je serais néanmoins bien aise d'autoriser le susdit chevalier d'une manière, qu'il pût faire agréer à Rome et qui le mît à même, de m'y rendre service, vous ferez bien de consulter là-dessus le comte de Riario et de vous concerter avec lui sur un projet d'autorisation tel, qu'il le jugera recevable à Rome; et vous aurez soin de me l'envoyer«.

Juni 16 **833.** [1]) **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Magdeburg 1747 Juni 16.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 31. A). Mundum.

Langen mag in Stinglheim's, Franckenberg in Langen's Stelle rücken.

»Ich habe mit mehrern ersehen, was Ihr wegen Resignation des v. Stingelheim's . . . an Mich berichten wollen. Da Ich den Glogowschen Dom-Propst Baron v. Langen [2]) Selbsten kenne, so habe Ich nichts gegen denselben zu sagen und bin ganz wohl zufrieden, dass die quästionirte Resignation auf denselben geschehen möge. Wann aber inzwischen die verwittibete Gräfin v. Nostitz, geborne Gräfin v. Franckenberg, in beikommenden Schreiben sich vor ihren Neveu, den Canonicum bei den Stifte St. Johannis, interessiret und gebeten hat, dass die Resignation des v. Stingelheim auf solchen geschehen möge. Ich auch Deroselben darunter gerne favorisiret sehen möchte: als habt Ihr die Sache dahin einzulenken, dass, woferne die Resignation auf den Baron Langen geschiehet, alsdann dieser wenigstens seine zu Glogow habende Bénéfices auf den jungen Graf v. Franckenberg wiederum resigniren möge«.

Juni 18 **834. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1747 Juni 18.

R. 46. E. 78. Mundum.

Bittet um Erlaubniss, zur Erzbischofs-Wahl nach Salzburg zu reisen.

»V. M. m'excusera, si j'ose L'incommoder par cette lettre et La détourner pour un moment de l'occupation, que Lui donne la revue de Ses troupes, pour les conserver en état de travailler à Sa gloire et à notre sûreté.

»Le bon homme l'archevêque de Saltzbourg [3], que Vous avez connu comme

1) Vgl. den Befehl vom 5. Juni und Münchow's Bericht vom 3. August.

2) Vgl. Berlinische Nachrichten v. Staats- u. gelehrten Sachen 1746 No. 21 und Urkunden No. 419.

3) Jakob Ernst Graf v. Liechtenstein-Castelcorn, seit 1738 Bischof von

évêque d'Olmütz, vient de mourir, âgé de 57 ans, après deux ans et quelques mois depuis son élection. On dit, que la vie austère, qu'il menait, a beaucoup hâté son trépas et l'a fait courir si vitement à la joie éternelle en ciel, pour faire place à quelqu'autre en terre. Cette place se remplit par l'élection des chanoines, qui se gardent bien d'élire quelqu'un, qui ne soit pas de leur corps. J'en suis, et j'ai droit de donner ma voix et de recevoir celle des autres, en cas qu'il se trouvât d'assez bons gens et en assez grand nombre, pour me la donner. Je n'ai pas trop lieu de m'en flatter, mais aussi je ne puis pas répondre de la bizarrerie de l'événement de cette élection; c'est qu'il y a de sûr, que les absents ne réussissent guères et que les présents peuvent y réussir. Je prie donc V. M. de m'accorder la permission de m'y rendre; ce serait un voyage d'environ cinq semaines, et je pourrais être de retour au commencement de septembre. J'avoue franchement, que je serais beaucoup plus aise de faire place ici à quelqu'un de cette manière, que par une apothéose prématurée: m'en dût-il coûter une vingtaine d'années de retardement de briller sur les autels«. . . 1747 Juni 18

---

835. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Potsdam 1747 Juni 24. Juni 24

R. 46. B. 78. Concept, geschrieben von Eichel.

Soll sich die Salzburger Angelegenheit noch einmal überlegen.

»Vous connaissez, combien je m'intéresse à ce qui vous touche, et vous devez être persuadé, que je verrai toujours avec plaisir les choses, qui pourront contribuer à votre avantage et à votre satisfaction. Si vous pensez réunir ces deux objets dans le voyage, que vous vous proposez de faire à Saltzbourg, je ne m'y oppose pas. Mais je crains bien par des raisons, que vous devez concevoir vous-même, que cette course ne vous devienne aussi désagréable qu'onéreuse, tant par la dépense considérable, où elle vous jettera, que par le déplaisir de tenter vainement un projet, dans lequel l'amour propre souffre toujours de ne pas réussir. Et dans le cas même, où le succès justifiât vos espérances, êtes-vous bien certain de trouver dans cette nouvelle carrière plus de repos et plus d'agrément qu'à Breslau? Examinez-vous et consultez également votre raison et vos désirs. Mais quoi qu'il arrive, ajustez votre absence de manière, que je puisse vous trouver à Breslau pendant le voyage, que je compte y faire dans les derniers jours d'août. Vous savez, que le plaisir, que j'ai de vous voir, est une suite de l'estime, avec laquelle je suis etc.«

Olmütz, seit 1745 Erzbischof von Salzburg, gestorben am 12. Juni 1747. Vgl. Theiner 1, 229 ff. 2, 285 f.

1747 Juni 24

836.[1] Erlass an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.

Berlin 1747 Juni 24.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 6). Abschrift, am 24. Juni durch Podewils und Arnim an Münchow gesendet.

Tadel, dass er durch den Druck einer Species Facti über die Umpfarrungs-Angelegenheit den Verleumdungen der preussischen Kirchenpolitik Vorschub geleistet.

»Da E. L. Uns . . . unterthänigst ersuchen lassen, Wir wollten den von Unserm Tribunal in der bekannten Aus- und Umpfarrungs-Materie[2] erforderten Bericht, ehe und bevor Wir darauf eine Resolution fasseten, Deroselben zuforderst communiciren, so empfangen E. L. solchen Bericht abschriftlich hieneben. Und daferne Selbte denen darinne angeführten statthaften Gründen etwas Solides entgegensetzen zu können vermeinen, so sind Wir gnädigst geneigt, solches zu vernehmen, auch dem Befinden nach darauf billigmässig zu reflectiren.

»Wir mögen aber daneben E. L. keinesweges verhalten, wasmaassen es Uns ganz ungemein befremdet, dass Selbte die in dieser Materie eingesandte und mit verschiedenen verfänglichen Principiis, auch mit wenigen Ménagement abgemessenen Äusserungen angefüllte Vorstellung und Speciem Facti drucken und durch dieses Mittel dem Publico in- und ausserhalb Landes bekannt machen lassen; um so mehr, da Wir äusserlich vernehmen, dass diese Schriften hin und wieder bei unzeitigen und blinden Religionseiferern einen Unsern höchsten Interesse nachtheiligen Eindruck verursachet und ihnen einen Weg eröffnet, denen von feindseligen Gemüthern im Reich wider Uns ausgestreueten Verunglimpfungen, als ob die römisch-katholische Kirche in Schlesien wider den friedensschlussmässigen Statum unter Unserer Regierung bedrücket werde, einen wahrscheinlichen Anstrich zu geben. Der Ungrund dieser Verleumdung ist E. L. überzeugend bekannt; und können Selbte gegen Ihr eigen Gewissen nicht in Abrede stellen, dass Wir bisher nicht allein mit einer ausnehmenden Aufmerksamkeit Uns angelegen sein lassen, die römisch-katholische Geistliche und Unterthanen in Schlesien bei ihren wohlhergebrachten Juribus und allem demjenigen, so zu ihrem Vortheil in denen Friedensschlüssen stipuliret ist, ohngekränkt zu erhalten, sondern dass Wir darunter auch noch ein Übriges gethan und ihnen mehr Gnade und Faveur angedeihen lassen, als sie aus denen Friedensschlüssen zu fordern befugt gewesen oder Unsere Religions-Verwandten von einem römisch-katholischen Landesherrn jemals erwarten mögen. Daher Wir Uns dann auch um so weniger versehen können, dass man ihrerseits statt der Uns davor gebührenden unterthänigsten Erkenntlichkeit die frivolesten und ungegründesten Prätexte hervorsuchen würde, um

1) Vgl. den Befehl an Benekendorff vom 10. September.

2 Das bischöfliche Amt hatte bereits vor der Alt-Ranstädter Convention »aus einem unrecht vorgeblichen *iure dividendi et uniendi parochias* sich gewaltthätig unterfangen, zwei an eine im Ölssnischen Fürstenthum situirte evangelische Parochie eingepfarrte Dörfer wegzureissen und mit allen Decimen, Zinsen, Stolae Taxen und andern Einkommen zu einer andern katholischen Parochie zu schlagen« 53. Gravamen der schlesischen Protestanten im Geh. Staats-Archiv R. 16. B. 17.

Uns bei ihren Glaubensgenossen ausserhalb Landes anzuschwärzen und gleich- 1747
sam die Sturmglocke gegen Uns anzuziehen. Juni 24

»Ob nun dieses der Weg sei, um Uns in denen bisherigen gnädigen Dispositionen gegen die römisch-katholische Clerisei zu unterhalten, und ob Wir nicht vielmehr grosse Ursach haben, Leuten, welche Unsere Gnadenbezeigungen mit so offenbaren und höchststräflichen Undank belohnen (unter deren Zahl Wir jedoch noch zur Zeit E. L. nicht rechnen wollen, indem Wir Uns nicht vorstellen können, dass Selbte Selbst obangeregte Propalation geflissentlich veranlasset, auch darüber Dero Exculpation gewärtigen), Unsere königliche Huld nicht zu verschwenden, sondern Uns in ihrer Rücksicht wenigstens bei der strictен Beobachtung des Friedensschlusses zu beschränken: solches geben Wir E. L. eigenem Ermessen anheim«.

837.[1] **Bericht des Ober-Consistoriums zu Glogau.** Glogau 1747 Juni 29
Juni 29.

R. 16. B. 309. Mundum, gezeichnet von Nicol. Gottlieb Joh. v. Wostrowsky, Joh. Casp. Frhr. v. Rottenberg, Graf v. Falckenheyn, Heinr. Siegfr. v. Wiese, v. Ehrenstein, v. Derschau, Joh. Geo. Loebin, Lucanus.

Vorschläge zur Hebung des schlesischen Schulwesens.

Entschuldigt die Verzögerung des Berichtes damit, dass »einige von uns eingezogenen Nachrichten auf der Post verloren gegangen, worüber denn die ganze Sache in's Vergessen gerathen: als welche bis zu Einlaufung sothaner Berichte zurückgeleget gewesen.

»Um nun E. K. M. unsere . . . Gedanken anbefohlener Maassen hiermit allergehorsamst vorzutragen, so erachten wir gleich anfangs nöthig zu sein, Allerhöchstdenenselben

»1 vorstellig zu machen, wie es überhaupt vor das Beste der Kirchen und Schulen in Schlesien sehr heilsam und erspriesslich, auch insbesondere zu der gegenwärtigen Absicht sehr zuträglich sein würde, wenn E. K. M. allergnädigst geruheten, die Veranlassung einer General-Kirchen- und Schulen-Visitation allhier im Lande allergnädigst zu genehmigen. Die Nothwendigkeit derselben erhellet schon genugsam daraus, wenn man in Erwägung ziehet, dass dergleichen seit Anno 1674 nicht vorgenommen worden. Welchemnach es nicht anders sein kann, als dass bei Kirchen und Schulen manche Unordnungen, Unrichtigkeiten und Missbräuche eingerissen, welche ohne dieses vorgeschlagene Mittel weder hinlänglich erkannt noch gründlich abgestellet werden können.

»2 Sehen wir es als eine Hauptsache an, künftighin alle nur ersinnliche Vorsorge zu tragen, dass zu denen Schul-Aemtern keine andere als geschickte und tüchtige Leute angenommen werden. Es ist allhier aus der Erfahrung bekannt, dass man bei voriger Regierung hierüber nicht mit behöriger Strenge

1) Antwort auf den Erlass vom 28. Februar.

1747 Juni 29 und Wachsamkeit gehalten habe und dass vielmehr manche schlechte Leute sich durch unerlaubte Wege in dergleichen Bedienungen eingeschlichen. Diesem fernerhin vorzubeugen, würde es nöthig sein, einestheils festzusetzen, dass alle Candidati vor Ertheilung der gewöhnlichen Confirmation durch den Superintendenten des Fürstenthums ordentlich examiniret werden müssten, anderntheils aber auch denen Examinatoribus aufzugeben, ihre Zeugnisse nicht mit so vieler Nachsicht, sondern nach Pflicht und Gewissen auszustellen und dabei nicht nur auf die Wissenschaft und den Lebenswandel des Candidati, sondern auch *in specie* darauf Acht zu haben, ob selbiger auch die zu einem Schulmann erforderliche besondere Eigenschaften besitze. Immaassen bei diesem Amte ein mit Geduld und Gelassenheit verknüpftes *donum communicandi* als ein unentbehrliches Requisitum desselben anzusehen ist. Auch müsste man unvergessen sein, bei dergleichen Examinibus denen Examinandis einige Schulknaben vorzustellen und mit ihnen *ex tempore* einige Lectiones über vorzulegende Materien tractiren zu lassen, woraus sich unsers Ermessens ihre Fähigkeit zu diesem Amte am besten an den Tag legen kann. Damit aber dieser Endzweck vollkommen erreichet und geschickte Leute veranlasset werden, sich diesem beschwerlichen Amte zu widmen, so müssen E. K. M. wir »[3] . . . zu Gemüthe führen, wie es eine überaus nöthige und Dero glorreichen Regierung ungemein würdige Vorsorge wäre, . . . zu veranlassen, dass denen Schul-Bedienten eine bessere Salarirung und Unterhaltung verschaffet werde. An den mehresten Orten sind die Salaria noch so eingerichtet, wie sie vor mehr als 200 Jahren festgesetzet worden, so dass öfters ein College oder Rector nur 15, 20 oder 30 Rthlr. zu geniessen hat. Es sind hingegen die *pretia rerum* gar gewaltig gestiegen, und durch die vorjetzo überall errichtete Dorfschulen ist ausser diesem denen Schul-Bedienten in den Städten das vorhin gewöhnliche Accidens ungemein benommen. Es werden also rechtschaffene Leute abgehalten, sich einem so brodlosen Amte zu ergeben, und bei denjenigen, die solches angenommen, wird der Diensteifer unter den Nahrungssorgen ersticket, und sie selbsten werden zu allerhand niederträchtigen Gefälligkeiten gegen ihre Schüler oder derselben Eltern genöthiget. Die Mittel, diesem abzuhelfen, müssen E. K. M. wir zwar lediglich . . . überlassen, jedoch gewinnet es bei uns das Ansehen, dass die an den mehresten Orten wohl bemittelte Stadt-Kämmereien der natürlichste Fonds wären, den erforderlichen mässigen Zuschub zu bestreiten, indem unseres Ermessens keine andere Ausgabe so viel zu dem wahren Nutzen der Städte beitragen kann als eben diese: zumalen da fast überall die Städte und derselben Magisträte das *ius patronatus* über jedes Ortes Stadt-Schule exerciren. Wie wir es denn übrigens auch billig finden, um den Fleiss und die Application der Schul-Bedienten mehr und mehr zu animiren, dass E. K. M. denenjenigen, die sich in diesem Amte hervorthun, die . . . Vertröstung und Vorsorge angedeihen lassen, solche mit Vortheil zu höhern Schul-Bedienungen oder auch zu Predigt-Aemtern zu befördern.

»4) Müssten die ordentlichen *inspectores scholarum* von sothanem Amte nicht nur den blossen Namen führen, sondern auch durch fleissige Besuchung der Schulen und ernstliche Beobachtung alles dessen, was zu derselben Verbesserung dienen könnte, ihrer Pflicht ein Gnüge thun. Diese müssten mit aller Aufmerksamkeit dahin sehen, dass die gute Ordnung allenthalben beibehalten und das Amt der Schullehrer durch derselben ärgerliche Ausschweifungen denen Kindern nicht verächtlich gemachet, noch auch durch so viele von ihnen nach Belieben veranlasste unnöthige Feiertage die Jugend negligiret werde. Zu diesem Ende wäre es nöthig, die *inspectores scholarum* mit der gebührenden Autorität zu versehen, wobei sie doch in Sachen von einiger Wichtigkeit an das Ober-Consistorium zu berichten hätten. Damit auch denen überflüssigen Reisen und der daraus entspringenden Versäumniss vorgebeuget werde, so erachten wir es zuträglich, dass die Schul-Bedienten sich jedes Mal bei langwierigen und weiten Reisen ausser Landes bei dem Ober-Consistorio, bei kürzeren und inländischen Reisen hingegen sich wenigstens bei den *inspectoribus scholae* melden müssten. 1747 Juni 29

»5) Der fünfte Gegenstand unserer zu machenden Vorschläge betrifft die Winkelschulen. Es finden sich in denen Städten Leute und mehrentheils verdorbene Handwerker, welche, ohne hiezu autorisiret zu sein und ohne die behörige Capacität zu besitzen, eigenmächtig Schulen anzulegen sich unterfangen und, da solche allein zum Unterricht der Mägdchen dienen sollten, auch Knaben in dieselbe auf- und annehmen. Allda werden die Kinder nicht nur in den ersten Anfangsgründen verwahrloset (welche Fehler nachhero fast gar nicht oder nicht anders als mit vieler Mühe abgewöhnet werden können), sondern es dienen auch dergleichen Winkelschulen denen Kindern und ihren Eltern gleichsam zu einem *asylo nequitiae*, indem, wenn Praeceptores der öffentlichen Schule mit Nachdruck auf ein ordentliches Schulgehen und Beobachtung anderer guten Schulordnung dringen, eigensinnige Eltern dadurch nur veranlasst werden, ihre Söhne aus der öffentlichen Schule wegzunehmen und in die Winkelschulen zu schicken. Welchem zufolge dergleichen Winkelschulen (so wie es auch bereits in vorigen Zeiten geschehen) nach Beschaffenheit der Umstände entweder gar abgeschaffet oder wenigstens behörig eingeschränket werden müssten. Hienächst wird

»6) eine allgemeine Klage geführet, dass die Eltern ihre Kinder gar zu frühzeitig und gemeiniglich im 13. oder 14. Jahr aus der Schule nehmen: bei welchen Jahren es wohl allerdings kaum möglich ist, denen Kindern auch nur die allernothwendigsten Grundsätze von Religion und Wissenschaften behörig beizubringen. Nun verspricht uns zwar eine wohlgegründete Vermuthung, dass unter E. K. M. gesegneter Regierung junge Leute durch die Hoffnung künftiger Beförderung werden angelocket werden, sich mehr den Studiis zu ergeben und in den Schulen eine längere Zeit zu verbleiben. Jedoch erachten wir es auch nicht undienlich, dieser Absicht auch durch andere Mittel behülflich zu sein. Welches dadurch geschehen könnte, wenn denen Predi-

1747 Juni 29 gern aufgegeben würde, ihre Gemeinden von Zeit zu Zeit sowohl öffentlich als privatim anzumahnen, durch fleissiges und durch behörige Zeit fortgesetztes Schulgehen ihrer Kinder wahren Nutzen zu befördern und sich denen heilsamen und auf ihr eigen Bestes abzielenden Schulordnungen nicht so halsstarrig zu widersetzen. Wie denn auch denen Magisträten in den Städten injungiret werden könnte, hierüber nach Möglichkeit die Hand zu halten, auch bei vorkommenden Umständen und auf Anzeige des Rectoris mit erforderlichem Nachdruck zu verhindern, dass nicht (wie öfters zu geschehen pfleget) ganz besonders fähige Subjecta durch blossen Geiz oder Caprice der Eltern von Studiren abgezogen werden.

»7) Erfordert es die Pflicht eines geschickten Schulmannes und könnten gar füglich alle zusammen dahin angewiesen werden, unter ihren Schülern einen vernünftigen Selectum zu machen: dergestalt dass (zumalen in kleinen Städten) diejenigen, welche nur auf eine kurze Zeit in die Schule gegeben werden, hernach aber Feld- und Hausarbeit treiben müssen, vornehmlich in den Principiis der Tugend und Gottesfurcht nebst Lesen und Schreiben zu unterrichten; diejenigen hingegen, welche zu einem Handwerk oder dergleichen bürgerlichen Nahrung destiniret sind, nebst dem Obigen noch zu der Arithmetik und zu Aufsetzung eines Briefes anzuleiten; die Latinität und andere *aliora* aber nur mit denjenigen zu tractiren, welche vom Studiren wirklich Profession zu machen gemeinet sind, und überhaupt die Erlernung derjenigen Sprachen oder Wissenschaften, welche nicht von allgemeinem Nutzen der ganzen Classe sind, in Privat-Stunden vorzunehmen.

»8) Scheinet die Einrichtung derer Schul-Lectionen und die Wahl derer Schulbücher eine Veränderung zu erfordern. Die letzteren werden noch an vielen Orten aus Gewohnheit dergestalt beibehalten, wie man sie von vielen Jahren her eingeführet gefunden: da man doch mit weit mehrerem Nutzen neuere und nach einer besseren Methode eingerichte Schulbücher zum Grunde der Unterweisung legen sollte. Wir erachten es auch zuträglich zu sein, wenn (so viel möglich und dafern es nicht besondere Absichten verhindern) einerlei Schulbücher in allen Schulen eingeführet würden: damit ein Schüler, wenn er von einer Schule oder von einer Kirche zu der andern kommet, nicht auch zugleich in Ansehung seiner Religion und Wissenschaft gleichsam in eine neue Welt versetzet zu sein glaube und die Sache wieder von vorne anzufangen genöthiget sei. Die Einrichtung der Lectionen könnte sodann mehrere Gelegenheit geben, E. K. M. höchste Intention wegen Cultur der Muttersprache und Anweisung zu geschickten Briefen, Memorialen und Deductionen in die Ausübungen zu bringen. Wie wir es denn auch als einen Fehler anmerken, dass mit den Schülern die Historie gleich anfangs so weitläuftig tractiret, dabei aber gar nicht die Geschichte des Vaterlandes berühret wird, oder auch in der Rechenkunst die Anfänger mit weitläuftigen Kaufmanns-Exempeln verwirret werden, da man doch mit besserem Nutzen dergleichen

Exempel von Dingen, die täglich im Lande vorkommen, und von denen Pro- 1747
fessionen ihrer Eltern hernehmen könnte. Jun. 29

»9) Ist es ein Missbrauch, der an verschiedenen Orten eingewurzelt und der, ohne Bewegung zu verursachen, privatim nicht abgestellet werden können, dass nämlich die Translocationes von einer Classe zu der andern nicht nach den *profectibus discentium*, sondern nach der Ordnung, wie sie sitzen, vorgenommen werden müssen. Hiedurch aber wird nicht nur alle Nacheiferung unter den Schülern ersticket, sondern auch manches feines Subjectum durch andere vorsitzende ungeschickte Köpfe von höheren Lectionibus zurückgehalten. Gleichwie es nun überhaupt nützlich ist, in denen Schulen wenigstens alle halbe Jahr öffentlich Examina anzustellen und solche mit Zuziehung des *inspectoris scholae* und auch wohl einiger Rathsglieder vorzunehmen, also könnten auch mit derselben Einwilligung und nach Befund des Examinis zu gleicher Zeit die Translocationes veranlasset werden.

»10) Die Zierlichkeit im Schreiben zu befördern, müsste man sich angelegen sein lassen, die Schüler nach einerlei guten Vorschrift zu gewöhnen und an Theils Orten den Missbrauch abzustellen, nach welchem bei Veränderung derer Classen denen Schülern immer neue Vorschriften von der Hand eines anderen Schul-Bedienten vorgeleget werden. Man hat schon in vielen Schulen ausser Landes zu Erlernung der Kalligraphie die gedruckten Vorschriften mit grossem Nutzen eingeführet, und nehmen wir keinen Anstand, derselben Gebrauch auch hier E. K. M. . . in Vorschlag zu bringen.

»11) Da auch oftmals die Armuth der Eltern eine unüberwindliche Hinderniss ist, geschickte und zum Studiren von Natur aufgelegte Kinder ihrer Neigung gemäss bei dem Studiren zu lassen und ihnen in die Länge der Zeit zu Tractirung der höheren Wissenschaften hinlänglichen Vorschub zu geben, so wünschten wir, dass E. K. M. unsern . . . Vorschlag genehmigen und . . . verstatten möchten, dass durchgehends in denen Städten etwan vier Mal des Jahres an denen angeordneten Busstägen zum Behuf der armen Schüler eine öffentliche Collecte in den Kirchen gesammlet würde: als welches bereits an einigen Orten in Schlesien durch die Gewohnheit eingeführet ist. Das eingegangene Geld müsste sodann dem Pastori eingehändiget und nach gewissenhafter Anzeige des Rectoris zu Erkaufung der nöthigen Schulbücher, Entrichtung des Schulgeldes, auch wohl zur Bekleidung solcher Kinder verwendet werden, die wirklich mehr zu lernen fähig sein, auch Lust und Eifer von sich blicken lassen. Zum Beschluss unsers . . . Gutachtens können wir nicht umhin, E. K. M. . . . Einsicht annoch

»12) den Wunsch vieler treu gesinnten Schlesier beizufügen, welche nach dem Exempel E. K. M. übrigen beglückten Provincien die Errichtung einer besonderen Universität in Schlesien als eine vor das Interesse des ganzen Landes und besonders der häufigen studirenden Jugend sehr zuträgliche Sache ansehen. Man vermuthet vielleicht nicht so gar ohne Grund, dass sich sodann ein grosser Zufluss von Studiosis aus denen benachbarten Ländern als

1747 Juni 29 Pohlen, Ungarn, Böhmen und Mähren, allhier einfinden dürfte; und vielleicht könnte die Liegnitzische Ritter-Akademie bei einer dergleichen Einrichtung zur ersten Grundlage dienen«. . .

Juni 30 **838.**[1] **Königliches Schreiben an den Ritter Coltrolini.** Berlin 1747 Juni 30.

R. 9. Z. Z. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Mardefeld.

Soll Entwurf einer Vollmacht einreichen.

. . . »Quant à l'autorisation, dont vous aurez besoin pour cet effet, comme on n'est pas assez au fait ici du style de la cour de Rome, j'estime, que le meilleur sera, que vous m'envoyez un projet de cette autorisation dressé en des termes, que vous jugerez lui être agréables et toutefois convenables à la situation, où je me trouve à son égard«. . .

Juli 1 **839. Eingabe der Pastoren und Ältesten der evangelisch-reformirten Gemeinde von Wener.** Wener 1747 Juli 1.

Staats-Archiv i. Aurich (R. 68. 13. C). Mundum.

Dank für die Versagung des katholischen Gottesdienstes in Wener.

»Die allergnädigste Aufhebung einer Concessionis des römisch-katholischen Gottesdienstes im Flecken Wener des Fürstenthums Ostfrieslands[2] gereichet, weiln die ostfriesische Accorden dabei in königliche Consideration gezogen sind, denen ostfriesischen Ständen zur Erquickung und hat besonders bei denen Einwohnern des Fleckens Wener und der daselbstigen evangelischen reformirten Gemeine eine solche Freude und Dankbegierde erwecket, dass die darunter zugewandte königliche Gnade und Gerechtigkeit von ihnen am Sonntage bei dem Gottesdienst öffentlich verkündiget, dafür in tiefster Erniedrigung öffentlich Dank gesaget und der Herr Himmels und der Erden dabei angerufen worden, nach seiner Allmacht E. K. M. und dem königlichen Hause die allerweiseste Vergeltung zuzuwenden«. . .

Juli 8 **840.**[3] **Ministerial-Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau.** Berlin 1747 Juli 8.

R. 16. B. 33. B. 31. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Arnim.

Das Bergische Stipendium.

. . . »Da Unser schlesisches Cameral-Departement[4] in dem darüber er-

1 Antwort auf das Schreiben vom 3. Juni. 2 S. unter dem 28. Mai.
3 Vgl. den Erlass vom 6. December 1746 und den Befehl an Arnim vom 19. Januar 1748. 4 Minister Münchow, welcher in seinem Schreiben an Arnim

forderten Gutachten zu erkennen gegeben, dass selbiges zu den deshalb in Vorschlag gebrachten präjudicirlichen Vergleich keinesweges anrathen könne, sondern vor nöthig erachte, dass dieser Streit durch den Weg Rechtens entschieden werde: so befehlen Wir Euch . . ., die Sache nunmehr zum richterlichen Spruch zu instruiren, auch dessen Beschleunigung Euch, so viel möglich, angelegen sein zu lassen und hienächst, wann solches geschehen und die Sache geschlossen sein wird, die deshalb verhandelte *acta integra* an Unser Tribunal auf das allerfordersamste einzusenden«. 1747 Juli 8

841. [1] **Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1747 Juli 22. Juli 22

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 21). Mundum

Ob Abbé Grooss nicht Procureur schlesischer Prälaten in Rom werden kann.

»Es ist jüngsthin allhier ein gewisser Abbé, namens Gross, von Rohm zu Berlin und hiesiger Orten angekommen [2], welcher aber nächstens seine Reisen weiter fortsetzen und nach Rohm zurückgehen wird. Von diesen Abbé hat Mir gerühmet werden wollen, dass derselbe nicht nur von vieler Geschicklichkeit sein, sondern auch eine grosse Kenntniss vom römischen Hofe besitzen und bei solchen viele Entrée haben solle. Und da derselbe sich offeriret hat, dass, wann etwa die römisch-katholische Geistlichkeit in Schlesien etwas an den päpstlichen Hofe zu suchen oder zu remonstriren hätte, er sich bei seinen beständigen Aufenthalte zu Rohm gerne als Procureur deshalb gebrauchen lassen und gedachter Geistlichkeit und Prälaten nach seinen besten Wissen und Vermögen bedient sein wolle; da Mir auch [3] darunter nichts bedenklich zu sein scheinet und es Mir gleichgültig sein kann, ob ermeldete schlesische Geistlichkeit diesen oder einen anderen zu ihren Procureur in Rom haben: so sollet Ihr überlegen und versuchen, ob es angehe, dass die dortige Stifter, Prälaten und Geistliche dahin zu disponiren, obbemeldeten Abbé ihre am päpstlichen Hofe etwa habende Geschäfte zur Procuratur aufzutragen, wenn es allenfalls auch nur von denen gegen Mich Wohlgesinneten (als: den Abt zu Leubus und Camentz) wäre«. . .

---

vom 19. Juni u. a. erklärt hatte: »Ferner wird auch wohl der *status quo* des Breslauischen Friedens nicht dahin zu verstehen sein, dass die Römisch-Katholischen in gar keinen Anspruch genommen werden können: sintemalen dem *exercitio religionis*, wann auch schon künftig einige Stipendiaten weniger gehalten werden müssen, gar nichts abgehet«.

1) Vgl. Theiner 1, 233 f.

2) G. kam am 11. Juli in Berlin an.

3) »auch« fehlt in der Hs.

1747 Juli 25 **842. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1747 Juli 25.

R. 46. B. 78. Mundum.

Abbé Grooss, seine vermuthliche Aufgabe und Verwendbarkeit.

»Dasjenige, was E. M. mir wegen des hier aus Schlesien gebürtigen und von Rom sich nach Berlin begebenen Abbé Grooss . . . befohlen, hat derselbe schon selbst bei seiner Durchreise allhier von mir verlanget. Alle Nachrichten, so von dessen Beschaffenheit sowohl aus Rom als Venedig und andern Orten erhalten, stimmen darin überein, dass er beim päpstlichen Hofe und dessen Clienten eine grosse Entrée habe und gar nützlich zu gebrauchen sei: zugleich aber auch, dass er nach Schlesien und in E. M. Landen nicht ohne grosse Ursache abgeschickt, welche darin bestehen soll, um wenigstens von den äusserlichen Umständen der katholischen Religion einige Nachricht einzuziehen. Die schlesische Geistlichkeit und sonderlich die von E. M. gesetzte Prälaten (als: der zu Leubus und Camenz, die zu Mathiä und Vincenz, ferner auch die zu Heinrichsau und Grüssow) stehen fast in gar keiner Connexion mit dem römischen Hofe, sondern haben insgesammt ihren General in Frankreich, von welchem sie in allen Gewissensfällen Resolution erhalten müssen. Folglich werden dieselben sich dieses Abbé zu Rom wohl nicht bedienen können; dahingegen aber andere Geistlichen, so Dispensen in Rom zu suchen haben, schon vorhin versprochen, sich seiner Procuratur daselbst zu bedienen.

»E. M. würde hierüber so weitläufig zu schreiben mich nicht unterstanden haben, wann nicht zugleich dieser Abbé versichert, dass er im Stande sei, die Negotiation wegen der Confirmation des Coadjutoris in Rom zu entamiren und wenigstens zu Erhaltung derselben alle Mittel an Händen zu geben. E. M. stelle . . . anheim, ob dieselben etwa dem Etats-Ministre Grafen v. Podewils befehlen wollen, sich solchenwegen auf ein oder andere Art mit demselben einzulassen«.

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel:

»Etats-Ministre Graf v. Podewils!«

Juli 26 **843. Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Breslau 1747 Juli 26.

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Bitte um Rückgabe eines zum Militär eingezogenen Dieners.

»V. M. n'ignore pas, que mes deux pieds ne me rendent aucun service et qu'il me faut quatre pieds d'emprunt et quatre autres pour des relais, de sorte que je ne puis me passer de quatre personnes, qui aient la force et la taille

suffisante, pour me porter. Le général Leswitz [1] — dont je ne me plains cependant pas — m'a demandé au nom de V. M. un homme, sous prétexte qu'il était du canton de son régiment, quoique d'ailleurs fils unique et d'environ cinq pouces: je n'ai pu prendre d'autre parti que celui de l'obéissance, et je lui ai remis l'homme en question. Je croyais après cela d'avoir encore six pieds de bon, et je me suis trouvé le lendemain avec quatre: car la peur avait gagné un de ses camarades, qui n'a pas su s'en guérir autrement que par la fuite, puisqu'il n'avait pas de remède à attendre de ma pharmacie. Me voilà donc réduit aujourd'hui à quatre pieds et deux personnes! Mais je ne sais pas, si demain au matin je les aurai et si je pourrai me lever du lit. 1747 Juli 26

»Les rois de France guérissent les écrouelles: il serait à souhaiter, que le roi de Prusse pût guérir les estropiés, et en ce cas je ne demanderais à V. M. d'autres pieds que les miens. Mais comme Elle n'a pas encore donné des marques de ce pouvoir, j'attends de Sa générosité, qu'Elle me rendra les deux pieds, qu'on m'a pris, et qu'Elle m'assurera, que ceux, qui me restent et qui sont accoutumés à me servir depuis quatre ans, ne me seront point enlevés. Si je n'étais point dans le cas, où je me trouve, je choisirais les domestiques à l'île de Liliput, mais sans les aller chercher à l'île de Brondignac ou de dix pouces, il m'en faut pourtant quatre d'une taille au-delà de la médiocre. Je m'en remets à la gracieuse compassion de V. M.«

Mündliche Resolution des Königs, aufgezeichnet durch den Cabinets-Rath Eichel [2]:

»Compliment fort obligeant! Que le roi était fâché de cet accident, qu'il avait absolument ignoré et qui était arrivé à son insu; qu'il avait donné ses ordres, pour qu'on relâchât d'abord son homme et le lui rendit; et qu'il pourrait compter toujours sur la protection de Sa Majesté«.

---

844. [3] **Immediat-Bericht der Etats-Minister Podewils, Brand, Arnim und Mardefeld.** Berlin 1747 Juli 31. Juli 31

Tecklenburg Eccles. Concept und Mundum: jenes geschrieben von Culeman, gezeichnet von Brand.

Katholischer Gottesdienst auf Haus Kappeln.

Die lingische Regierung ist, im Hinblick auf das bestehende Recht [4] gegen die Gewährung des Gesuches von Horst. Sie hält »davor, dass, da der v. Horst dergleichen Gottesdienst im Lingischen zu Mettingen, so nur eine

1) General-Major Johann George v. Lestwitz, Chef des Infanterie-Regiments No. 31.

2) S. das Cabinets-Schreiben vom 1. August.

3) Antwort auf den Befehl vom 6. Juni.

4) S. Band 1, 675. 886 ff.

1747 Juli 31 Meile von Cappeln gelegen, füglich abwarten könne und er seine Präbenden bereits resigniret, auch schon Verlöbniss gehalten, er mit der gebetenen Concession abzuweisen. Der Geheime Finanz-Rath v. Horst aber, welcher Chef von dieser Regierung und mit vorgedachtem v. Horst, wie er versichert, nicht verwandt ist, hat sein Sentiment dahin eröffnet, dass gegen solche Concession niemand etwas einwenden könne, sondern selbige von E. K. M. höchsten Gnade dependire, indessen der v. Horst mit der Fräulein v. Böselager an 100 000 Rthlr. erheirathe und ins Land bringe. Wir stellen nun E. K. M. . . . anheim, ob Sie demselben die Concession auf seine Lebenszeit und so lange er sich auf dem Hause Cappeln aufhalten wird, jedoch dass der dortige evangelische Prediger dadurch an seinen bisherigen Gebühren nichts verliere, zu ertheilen geruhen wollen«. . .

Der König vollzieht die Concession.

Aug. 1 **845.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** Potsdam 1747 August 1.

R. 46. B. 78. Concept und Mundum; jenes geschrieben von Darget.

Soll seinen Diener zurückerhalten.

»J'ai[2] absolument ignoré l'opération, dont vous vous plaignez, et ce ne sera jamais par ma volonté que l'on vous fera de pareilles amputations. J'ai ordonné, que l'on vous restituât vos deux jambes et que l'on ne s'ingérât plus désormais à rien convoiter des choses, qui vous appartiennent. Marchez donc et soyez dispos! Vous n'avez pas dû douter un moment de ma protection et de mon appui; c'est toujours avec un nouveau plaisir que je trouve les occasions de vous en donner des marques«.

Aug. 3 **846.**[3] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1747 August 3.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 31. A). Concept, geschrieben von Pistorius.

Stinglheim hat seine Beneficien an Langen und Franckenberg resignirt. Almesloe in Ungnade.

»Nach E. M. . . . Intention ist es nunmehro dahin gekommen[4], dass der

1) Antwort auf das Schreiben vom 26. Juli.

2) Das Concept begann ursprünglich mit folgenden, nachträglich ausgestrichenen Sätzen: »Vous connaissez mon amitié pour vous. Si je savais faire des miracles, il n'y a personne, pour qui j'en employasse le don plus volontiers qu'avec vous, vous sauriez bientôt, vous sauriez bientôt vous servir et pour l'utile et pour l'agréable de tous les membres, que la nature vous a accordés; mais à cet égard, comme vous le remarquez fort bien, je n'ai que des vœux à faire«.

3) Vgl. den Befehl an Münchow vom 16. Juni.

4) Unter thätiger Mitwirkung Sinzendorf's.

Dom-Propst v. Stingelheim auf alle in hiesigen Landen gehabte Beneficia resigniret, und zwar die Dom-Propstei gegen eine Pension von 600 Fl. oder 100 Rthlr. auf den Dom-Propst zu Glogow, Baron v. Langen, und das Beneficium beim heil. Kreuz auf den Neveu der Gräfin Nostitz, den Grafen v. Franckenberg. Erwähnter v. Stingelheim bittet . . . . dass E. M. nicht nur die Resignation auf den Baron v. Langen, sondern auch insbesondere die Pension der 100 Rthlr., welche ihm letzterer geben soll, schriftlich approbiren und darüber eine Confirmation expediren lassen möchten: als worum, um ihn los zu werden, ich selbst . . . bitte. 1747 Aug. 3

»Ich habe auch noch ferner nach E. M. mir bei meiner Abreise von Berlin mündlich gegebenen Ordre dem hiesigen Weihbischof Graf Almesloe E. M Ungnade und dass derselbe sich nie an den Ort Dero . . . Gegenwart befinden solle, bekannt gemacht«. —

Der König erklärte sich einverstanden (Cabinets-Befehl an Münchow, Potsdam 10. August). Aug. 10

---

847. Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau. Potsdam 1747 August 7[1]. Aug. 7

R. 46 B. 78. Mundum, geschrieben von Schumacher.

Ertheilt die Erlaubniss zur Reise nach Salzburg.

»J'ai vu par votre lettre en date le 24. juillet[2], que le plan, que vous avez formé au sujet de l'élection de Salzbourg, vous paraît trop flatteur, pour ne pas insister vivement sur la permission d'entreprendre ce voyage, qui me privera de la satisfaction de vous voir à Breslau. Comme je m'aperçois, que vos raisons vous semblent tout-à-fait convaincantes et l'espérance conçue d'obtenir votre but presque certaine, je n'aime pas à vous gêner aucunement, et je vous laisse l'entière liberté d'aller éprouver votre sort et de pousser votre pointe, quoique je prévois avec conviction, que vous n'y gagnerez rien que des peines inutiles et la perte de vos dépenses«.

---

848. Cabinets-Schreiben an den General-Lieutenant Grafen Friedrich Rudolf v. Rothenburg und an den »Kämmerer« Baron Ernst Maximilian v. Sveërts. Charlottenburg 1747 August 7.

Nach dem Drucke bei Preuss, Urkundenbuch 1, 73. In den Minüten des Cabinets nicht vorhanden.

Die Berliner Katholiken.

»Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 29. Juli[3], was Ihr wegen der

1) Für »7.« könnte auch »1.« gelesen werden.
2) Vgl. das Cabinets-Schreiben vom 24. Juni.
3) Nicht vorhanden. Vgl. Theiner 1, 284. 2, 282 ff.

1747 Aug. 7 freien katholischen Religions-Uebung vorgestellet und gebeten. Ich weiss aber nicht, was diese [1] weiter mit Fug verlangen könnten. Denn das freie Religions-Exercitium haben sie ja: wegen Bestellung der Geistlichen aber muss es bei der bisherigen Verfassung bleiben, dass sie zwar dazu die Berlinischen Geistlichen nehmen können, doch niemalen Freiheit haben, einen zu bestellen, der nicht vorher von Mir schriftlich confirmiret worden sei«.

Aug. 27 **849.** [2] **»Autorisation du chevr Jean Antoine Coltrolini pour les affaires et intérêts du roi relativement à la religion catholique de Ses sujets«.** Berlin 1747 August 27.

R. 9. Z. Z. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Podewils und Mardefeld. Erst am 7. October expedirt; s. den Erlass an Coltrolini von diesem Tage.

»Frédéric etc. à tous ceux, qui ces [3] présentes verront, salut.

»L'attention paternelle, avec laquelle nous travaillons toujours à faire le bonheur et à procurer la satisfaction de tous nos sujets en général sans aucune différence de religion, nous ayant fait souhaiter d'avoir quelqu'un à Rome, à qui nos sujets attachés à la communion romaine pussent avoir recours dans les besoins relatifs à leur religion, et qui pût d'ailleurs exécuter les commissions, dont nous jugerions à propos de le charger dans ces quartiers, et le chevr Jean Antoine Coltrolini nous ayant été proposé pour cet effet comme une personne, qui dans les commissions, qui lui ont été confiées par S. A. Électorale Palatine, avait donné des preuves suffisantes de sa probité, de sa capacité et de sa dextérité dans le maniement des affaires, nous avons sur les témoignages avantageux, qui nous sont revenus sur son sujet, trouvé bon et résolu de le charger de nos affaires et de celles de nos sujets catholiques romains à la cour de Rome: dans la ferme persuasion, que dans les occasions, où nous voudrons lui donner nos ordres et nos instructions, il ne manquera pas de les exécuter avec la même exactitude, fidélité et activité, qu'il a fait paraître dans l'exercice de ses emplois précédents. A cette fin nous le chargeons par ces lettres patentes de nos intérêts et de nos affaires relativement à la religion catholique de nos sujets à la cour de Rome, voulons et entendons, qu'il soit reconnu sur ce pied par tous ceux, avec lesquels il aura à traiter les affaires, qui nous regardent nous-mêmes ou nos sujets catholiques romains, particulièrement par les ministres de la cour de Rome et par ceux des puissances étrangères, qui s'y trouvent, ainsi que partout ailleurs, où besoin sera.

---

1 Jedenfalls sind die Berliner Katholiken gemeint, zu deren neuer Kirche General-Lieutenant Graf v. Haacke am 13. Juli den Grundstein gelegt hatte. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1747 No. 83 u. 84 Anhang.

2 Vgl. das königliche Schreiben vom 30. Juni und den Entwurf vom 30. September. 3) Hs.: »les ces«.

et qu'on ajoute créance entière à tout ce qu'il sera autorisé de proposer ou de représenter de notre part. En foi de quoi nous avons signé ces présentes de notre main et y avons fait apposer notre seel royal». 1747 Aug. 27

850.[1] **Immediat-Schreiben des Cardinals Sinzendorf, Bischofs von Breslau.** Salzburg 1747 September 6. Sept. 6

R. 46. B. 78. Eigenhändiges Mundum.

Die Wahl des neuen Erzbischofs noch immer nicht entschieden.

»Il y aurait un trop grand défaut d'attention de ma part, si je laissais V. M. plus longtemps sans mes nouvelles. Je comptais, que je serais à l'heure, qu'il est, déjà en voyage, et je suis encore loin de mon compte. Il y a trois jours que nous faisons des scrutins, et il y a autant de jours que nous faisons des riens, sans avancer d'un seul pas, et je crains, que cela ira jusqu'à samedi. Un souffle empoisonné, sorti d'un endroit, d'où l'on attend d'ailleurs des bénédictions, a mis l'esprit de discorde et de chicane parmi les électeurs: le refus, que le pape a fait de donner à six évêques le bref d'éligibilité, en l'accordant au seul cardinal Lamberg, est ce qui remplit notre conclave de confusion.

»C'est un vrai malheur pour moi et un sujet d'un très-vif regret de savoir V. M. en Silésie, pendant que je suis ici à me morfondre, embarqué dans une galère, que je ne puis quitter honnêtement avant que de la voir arrivée au port. Elle y doit arriver de manière ou d'autre: mais je prévois, que ce sera un mauvais mouillage, où elle donnera. J'espère cependant de n'être pas loin de Breslau le 20. de ce mois, si ma santé continue à être si bonne, qu'elle est à cette heure: ce sera l'unique profit, que j'aurais retiré de ce voyage».

851.[2] **Cabinets-Befehl an den Ober-Amts-Präsidenten Benekendorff zu Breslau.** Neisse 1747 September 10. Sept. 10

Minuten des Cabinets 34, 357.

Die evangelischen Gemeinden Jeltsch und Beckern dürfen nicht wider ihren Willen bei einer katholischen Parochie eingepfarrt werden.

»Was vor Beschwerden die evangelische Dorfschaften und Gemeinden zu Zeltsch[3] und Beckern bei Mir immediate angebracht haben, dass nämlich sie von ihrer Grundherrschaft gezwungen werden wollten, sich von der evangelischen Kirche zu Laskowitz weg und zu einer katholischen Parochie einpfarren zu lassen, solches wird Euch die anliegende Vorstellung mit mehrern

1) Beantwortet am 19. September. Vgl. Theiner 1, 238.
2) Vgl. die Befehle an Sinzendorf vom 24. Juni, an Cocceji vom 13. November
3) Die heutige Schreibung ist »Jeltsch«.

1747 Sept. 10 zeigen. Da Ich durchaus nicht haben will, dass diese Leute in ihren Gewissen gezwungen noch wider ihren Willen von einer evangelischen Kirche zu einer katholischen Parochie (es sei unter was Grund oder Prätext es wolle) geleget werden sollen, so befehle Ich Euch hierdurch, dass Ihr das Erforderliche deshalb *ex officio* veranlassen, auch nachdrücklichst darauf halten sollet, dass dieser Meiner Willensmeinung ein Genügen geschehen müsse«.

Sept. 19 **852.**[1] **Cabinets-Schreiben an den Cardinal Sinzendorf, Bischof von Breslau.** (Potsdam) 1747 September 19.

R. 16. B. 78. Concept, geschrieben von Darget.

Die Salzburger Wahl. Complimente.

»Vous m'avez fait grand plaisir de me donner de vos nouvelles. Vous connaissez la manière, dont je ressens les témoignages de votre attention et de votre attachement. Je ne suis point surpris des chicanes, que vous éprouvez dans l'endroit, où vous êtes. J'y reconnais et les gens et le pays, et vous savez bien, que je puis dire, sans prendre le ton de prophétie, que j'avais prévu tout cela et que je vous l'ai annoncé. J'aurais souhaité, si c'eût été pour vous un motif de satisfaction, que l'événement n'eût pas justifié mon augure. Vous revenez, dites-vous, en bonne santé: ce n'est pas avoir perdu tout le fruit de votre course, et quelque chose malheur est bon. Mon voyage de Silésie aurait eu un nouvel agrément pour moi, si j'avais eu le plaisir de vous voir à Breslow. Vous savez, que j'aime à trouver les occasions de vous montrer, avec combien d'estime je suis etc«.

Sept. 20 **853. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1747 September 20.

R. 16. B. 78. A. Abschrift.

Von der Kloster-Geistlichkeit ist nach den ergriffenen Vorsichtsmaassregeln nichts zu besorgen. Vorschlag, die Welt-Geistlichkeit nur aus Einheimischen zu wählen und der königlichen Bestätigung zu unterwerfen.

»E. K. M. mir gegebenen Befehl[2] werde ich unter andern wegen der oberschlesischen Geistlichen aufs allergenauste zur Execution zu bringen, mir angelegen sein lassen. Hierzu aber wird gewiss besonders viel beitragen, wenn die zu bestellende Geistlichen E. K. M. selbst ihre Confirmation zu danken haben und solchergestalt kein anderer als ein bekanntlich Wohlgesinnter angesetzet werden kann. Ich weiss nicht, ob zu Erhaltung dieser E. K. M. . . .

1 Antwort auf das Schreiben vom 6. September.

2 Ein schriftlicher auf diese Angelegenheit bezüglicher Befehl ist nicht vorhanden

Intention und zugleich zu Vermeidung der hierbei besorglichen Beschwerden einen . . . Vorschlag thun darf. 1747 Sept. 20

»E. K. M. ist . . . erinnerlich, dass allhier (sowie an allen andern Orten, wo die katholische Religion eingeführet) zweierlei Art Geistlicher sich befinden: einmal diejenigen, welche das Votum geleistet und zu den Conventern und Stiftern gehören, und sodann die Pfarrer und Weltgeistliche, und unter denselben die Küster oder Kirchschreiber.

»So viel nun die erstern anbetrifft, so haben E. K. M. bereits vor zwei Jahren mit gegenwärtig allgemeiner Zufriedenheit festgesetzet, dass kein Prälat und Vorsteher der geistlichen Stifter, die Jesuiten und Bettelmönche ausgenommen, anders als nach geschehener Präsentation und E. M. Nomination bestellet werden könne[1]. Folglich ist man dieser Leute wegen und dass keine andern als Wohlgesinnte zu dergleichen Beneficiis gelangen, vollkommen gesichert. Überdem haben E. K. M. durch ein Edict[2] festsetzen lassen, dass kein Mönch dahero oder dergleichen, so zu einem Convent gehöret, anders als aus Schlesien angenommen werden dürfte, welches denn auf's genauste beobachtet und mir darüber allezeit ein Attest vorgezeiget werden muss. Solchergestalt werden E. K. M. in wenig Jahren wegen der Beschaffenheit der Stifter und Conventer gesichert sein. Wozu noch kommt, dass keiner, in einen Convent befindlich, bei Strafe der Excommunication einen Brief, ohne solchen seinen Obern vorgezeiget zu haben, schreiben darf; und da zu den Obern die treuesten ausgesuchet werden und selbe E. K. M. redevable sind, so ist noch ferner wegen der Intriguen der Stifter das Wenigste zu riskiren.

»Dahingegen aber die andere Art, die Weltgeistlichen, sonderlich in Ober-Schlesien, gewiss diejenigen sind, so bishero durch ihre Correspondance und ihr Betragen am meisten wider E. K. M. Intention gehandelt haben. Dieser Art Geistliche sind in Ober-Schlesien an 600. Dieselbe werden an den meisten Orten, wo die von Adel das *ius patronatus* haben, von denselben vociret und sowohl dort als in Nieder-Schlesien ein jeder dergleichen Pfarrer oder Weltgeistlicher vom Bischof oder dessen Vicariat-Amte oder in der Diöces des Bischofs von Cracau und des Bischofs von Olmütz von denenselben confirmiret. Um sich nun auch dieser zu versichern, jedoch ohne E. K. M. wahre Absicht dabei bekannt zu machen, so stelle . . . anheim, ob nicht E. K. M. sowohl den Cardinal als den Vicario der Bischöfe von Cracau und Ollmütz bekannt zu machen . . . gut finden: dass dergleichen in anderen Königreichen und sonderlich in Frankreich Anno 1640 zu Zeiten des Königs Ludewig's XIII. wegen der spanischen, italienischen und aus dem Österreichischen gebürtigen Geistlichen geschehen. E. K. M. auch bereits wegen aller geistlichen Stifter befohlen keine andern als eingeborene Landeskinder zu Pfarrer oder Kirch-

1) Diese Verordnung ist nicht vorhanden. Vgl. den Cabinets-Befehl vom 17. März 1744.

2) S. den Erlass an Sinzendorf vom 2. November 1745.

1747 Sept. 20 schreiber angesetzet oder confirmirt werden könnten; und damit E. K. M. wüssten, dass Dero heilsame und zum Besten des Landes, auch der darin wohnenden Katholiken abzielende Intention erhalten werde, so sollen künftig weder ein weltgeistlicher Pfarrer oder Kirchschreiber angesetzet werden, dessen Geburtsort nicht[1] vorher untersuchet und welcher darauf nicht selbst von E. K. M. approbiret worden: welche Approbation jedoch nachhero ohnentgeltlich und ohne die geringste Unkosten ausgefertiget werden solle. Sollte E. M. diesen meinen . . . Vorschlag approbiren, so werde . . . Befehl erwarten, ob allenfalls eine Minute zu den hierzu erforderlichen Expeditionen an den Cardinal und an die Bischöfe von Cracau, von Ollmütz zu E. K. M. . . . Approbation einsenden dürfte«.

Sept. 22 **854.**[2] **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1747 September 22.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. XIII. 31. A). Concept, geschrieben von Pistorius.

Das Dom-Capitel will das Verbot, Ausländer in die Stifter aufzunehmen, umgehen.

»E. M. habe in meinen . . . Bericht[3] wegen der schlesischen Geistlichen unter andern . . . angezeiget, dass nach den wiederholentlich an alle Stifter ergangenen Verordnungen kein Ausländer darin für's Künftige und seit diese Ordres ergangen, angenommen werden könne. Ich habe alle ersinnliche Attention darauf, dass solches nicht geschehe. Inzwischen so hat doch in ein und anderen Falle das Dom-Capitul zu Breslau tentiret, unter'm Prätext einer Resignation, welche in auswärtigen Landen geschehen, hierunter wider E. M. heilsame Verfügung zu handeln; und eben dieses will dasselbe jetzo von neuen unternehmen. Es hat der Vaterbruder des böhmischen Vice-Kanzlers Graf v. Correnszensky[4] Lust bezeiget, sein Canonicat auf einen gewissen Grafen v. Breuner aus dem Österreichischen zu resigniren; und ich vernehme, dass das Dom-Capitul zu Breslau bereits resolviret, diese Resignation anzunehmen, mithin unter den Prätext einen Ausländer und österreichischen Vasallen nach Breslau zu schicken. E. M. stelle demnach . . . anheim, ob Allerhöchstdenenselben nicht etwan gefällig, beiliegende dieserhalb entworfene Ordre an das Dom-Capitul zu Breslau . . . zu vollziehen«.

Sept. 25 **855.**[5] **Cabinets-Befehl an den Gross-Kanzler Cocceji.** Potsdam 1747 September 25.

R. 46. B. 78. A. Mundum und Abschrift der Cabinets-Kanzlei.

Soll Münchow's Vorschlag wegen der schlesischen Geistlichkeit prüfen.

»Da Ich bishero bei der katholischen Geistlichkeit in Schlesien, insonder-

1) »nicht« fehlt in der Hs. 2) Beantwortet am 29. September.
3) S. die vorstehende Nummer. 4) Rudolf Josef Korzensky, Graf v. Tereschau. 5) Beantwortet am 30. September.

heit aber bei denen sogenannten weltlichen Priesters bemerket habe, dass viele dererselben Meiner Regierung ganz nicht zugethan sein hauptsächlich mit aus der Ursache, weil dieselbe Mir auf keine Weise attachiret und auf gewisse Maasse obligat sein und [1]) da Ich nun gerne sehen möchte, dass es auf eine gute und der katholischen Clique nicht sonderlich anstössigen Art dahin gebracht werden könne, dass auch diese sogenannte weltliche Priester und deren Anhang als: Küster, Kirchschreiber oder dergleichen Mir auf gewisse Art obligat und also mehr als bisher attachiret sein müssten: so habe Ich desfalls darüber des Etats-Ministre Grafen v. Münchow Bericht erfordert. Wohin nun solcher nebst seinem Gutachten gegangen ist, solches wird Euch die abschriftliche Anlage [2]) mit mehrern zeigen. Um aber hierunter mit so mehrer Gewissheit gehen zu können, habe Ich vor gut gefunden, auch Euer pflichtmässiges Sentiment und Gutachten über dieses zu erfordern, und will dannenhero, dass Ihr nach reiflicher Ueberlegung der Umstände Mir solches einsenden sollet. Inzwischen von dieser Sache nicht das Geringste eclatiren muss«. 1747 Sept. 25

856. [3]) **Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Glogau 1747 September 28. 1747 Sept. 28

R. 46. B. 78. Mundum, geschrieben von Pistorius.

Was soll, wenn Sinzendorf stirbt, geschehen?

Man vermuthet, dass der Cardinal nicht diesen Tag überleben werde.

»E. M. werden mir . . . befehlen . . ., ob der Coadjutor Fürst Schaffgotsch wenigstens in die Administration *quoad saecularia* einzusetzen, oder aber ob ich zu E. M. ferneren Entschliessung dessen Einsetzung noch Anstand geben solle. Wollten E. M. Sich wegen der Succession selbst noch nicht . . . determiniren, so werden E. M. . . . befehlen, ob dem Fürsten Schaffgotsch die Administration des Bisthums von Allerhöchstdenenselben aufgetragen werden solle: in welchem Fall aber der Weihbischof Graf v. Almesloe sich sogleich der Administration in geistlichen Sachen vermöge seines Amts anmaassen wird. Da ich auch zum Voraus sehe, dass der Wiener Hof die bischöflichen Revenus aus dem österreichischen Antheil, so über 24 000 fl. betragen, nicht werde zur Administration verabfolgen lassen, so frage . . . an, ob auf solchen Fall und wann die von mir vermuthende Schwierigkeiten gemacht werden sollten, E. M. Intention etwan sei, ein Gleiches mit der Olmützischen Diöces von Katscher und der Pragschen Diöces von Glatz zu thun«.

1) »und« fehlt in der Hs.
2) S. unter dem 20. September.
3) Beantwortet am 30. September.

(1743—1753) **857. Eigenhändiges Schreiben des Königs an (den Cabinets-Rath Eichel).** Ohne Datum[1]).

R. 96. Münchow.

Der schlesische Clerus soll zum Unterhalt der Invaliden beitragen.

»Münchau Sol einen ongefehrenn anschlach machen von der Suma So durchgehents nach der Neuen Clasification von denen Geistlichen und Clöstern könte zum behuf der Invaliden getzogen werden. und Meine Ich, das man Erstl. den anschlach Ihrer Gühter und Renten machen mus, darnach deduteiren was Sie Contribution geben Müssen, nach gehens einen geden Münich 300 gulden Renten den prelaten apart, nachdem was zu unterhalt des Closters und gühter erfordert werden, und das übrige Müssen Sie mihr *at pias causas* geben. Diesses aber mus wohl ausgearbeitet werden.

Fch.«

1) Die »neue Classification« erfolgte 1743 (s. o. S. 257* ff.); Münchow starb 1753. Wahrscheinlich gehört das Schreiben in die Jahre 1747 oder 1748, während deren der König sich mit der Neuordnung des Invaliden-Wesens beschäftigte.

Nachträge.

858. Immediat-Bericht des General-Lieutenants Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau. »Im Quartier vor Glogau Rauschwitz« 1741 Januar 24. 1741 Jan. 24

R. 96. 97. G. Mundum.

Evangelische Prediger.

. . . »Anbei melde noch E. K. M., dass von dem Propst Reinbeck sind von Berlin zwölf ordinirte Candidatos hieher geschicket worden. Und werden E. K. M. aus der beigefügten Liste gnädigst ersehen, wie zehn davon im Lande distribuiret habe; die übrigen zwei, welche noch hier sind, werde, wenn sich noch einige Örter, Prediger zu haben, melden sollten, auch alsdenn dahin abschicken. Ich habe denn solchen Predigers dem Befehl gegeben, dass sie in Häuser oder grosse Säle predigen, alle *actuus ministrales* verrichten, sonsten sich aber mit denen Katholischen wohl vertragen und ihnen nicht dem allergeringsten Ingriff thun sollen«. . .

---

859. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Glogau 1742 Mai 4. 1742 Mai 4

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Concept und Mundum; jenes eigenhändig.

Bau evangelischer Kirchen an der polnischen und böhmischen Grenze.

»Nach der avantageusen Lage E. M. schlesischen Lande und bei den Religions-Zwang der benachtbarten Provincien können die hiesigen sogleich einen grossen Vortheil haben und dahin bemittelte Leute gezogen werden, wann E. M. allergnädigst gefällig, auf der pohlnischen Grenze 1, zu Wartenberg, 2) zu Namslau, und auf der böhmischen Grenze 1 zu Silberberg, 2) zu Münsterberg evangelische Kirchen erbauen zu lassen. In den zwei ersteren müsste böhmisch und in denen zwei letzteren pohlnisch geprediget werden.

»E. M. kann ich . . . versichern, dass nicht alleine alsdann sich viele fremde evangelische und bemittelte Leute in diesen Städten etabliren werden: sondern es werden auch alle Sonntage in diesen vier Kirchen über 7000 fremde Menschen kommen und in diesen accisebaren Örtern durch die Consumtion des Bier und Branntwein grosse Nahrung und Vortheil schaffen. Die Kirchen dürften nur ganz schlecht und ohne Thurm erbauet werden (wobei ich dann denen Katholiken insinuiren wollte, dass man aus Condescendance für ihnen diese Kirchen ohne Thurm erbauet); und solchergestalt würde eine Kirche

1742 Mai 4 durch die Banke nicht mehr als 2 000 Rthlr. und alle zusammen 8 000 Rthlr. kosten können. Denen Priestern aber würde eine gute Besoldung, und ohngefähr 400 Rthlr., und allen vieren 1600 Rthlr. auszumachen sein: zumalen ich täglich finde, dass man durch dergleichen Art Leute ein Vieles zum Zweck ausrichten kann.

»Falls E. M. nicht . . . finden, dass dieser Vorschlag noch zu zeitig sei, so wollte E. M. einen Fonds zu diesen Unkosten in Vorschlag bringen und demnächst noch alles in diesem Jahre besorgen«.

Rand-Verfügung des Königs:

»just das ist raisonabel und Kan Keinen Menschen Missfallen. Fch.«

Juni 9 **860. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow.** Breslau 1742 Juni 9.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Concept und Mundum, jenes eigenhändig.

Beförderung des »Gebirgs-Commercii«.

»Diejenige Relation, welche der Geheime Rath Lautensack [1]) wegen des Gebürg-Commercii abgestattet, ist derselbe zuvor mit mir durchgegangen: wie ich ihm dann auch meinen Bericht und E. M. Resolutiones vorhin schon communiciret habe. Da nun seine Vorschläge mit den meinigen meist durchgehends übereinkommen, E. M. auch danach Dero . . . Resolutiones, welche itzo zur Execution gebracht worden, ertheilet: so kann ich bei gedachter Relation des Geheimten Rath Lautensack voritzo nichts weiter . . . erinnern, ausser bei den Schluss derselben: 1) wie mir etwas bedenklich fürkomme, noch zur Zeit durch ein offentliches Edict die Manufacturiers (und sonderlich aus der Lausenitz) anhero zu ziehen, zumalen man schon unter der Hand dazu gelangen kann: 2) haben E. M. bereits . . . declariret, was für Freijahre Allerhöchstdieselben denen Fremden accordiren wollen. Wobei ich es . . . zu lassen bitte: zumalen denen Fremden Geld, Materialien und Baukosten zu versprechen, viele Ausgaben erfordern und sodann nur allerhand unnütze und schlechte Leute in Hoffnung des baaren Geldes in das Land gezogen würden; dahingegen ohnedem tüchtige Leute, sowohl in Ansehung der Religions-Freiheit als der zu hoffenden guten Nahrung, zu erhalten sein werden«.

Rand-Verfügung des Königs:

»nein das gehet nicht an. 4 frei jahre und Relions freiheit aber bargeldt nicht. Fch.«

---

1) Vielleicht ist der Cabinets-Secretär Julius Gebhard L. gemeint.

861. Erlass an die Ober-Amts-Regierung zu Glogau. Berlin 1742 August 18. 1742 Aug. 18

R. 46. B. 306. 35. C. 1. Concept, geschrieben von Vockerodt, gezeichnet von Cocceji.

Aebtissin-Wahl in Glogau.

»Da Wir . . . ersehen, wasmaassen das Klosterstift des Ordens *S. Clarae ad S. Crucem* zur Wahl einer neuen Abbatissin zu schreiten gesonnen ist und zu solchem Actu gewöhnlicher Maassen sich von Uns gewisse Commissarios . . . ausgebeten: als wollen Wir hiezu Unsern Geheimen Rath und zweiten Präsidenten bei Eurem Collegio, Böhmer, und Unsern Regierungs-Rath und General-Fiscal Lucanus . . . ernennet haben. Welche Ihr dann mit behöriger Instruction zu versehen und sie darinne insonderheit zu genauer und sorgfältiger Beobachtung Unserer bei solchem Wahlgeschäfte habenden Gerechtsame anzuweisen habt.

»Was die übrigen dabei zu observirenden Puncta angehet, lassen Wir es zwar dieserhalb bei dem in Schlesien bisher üblich gewesenen . . . Reglement d. d. Wien den 27. Septembris 1724 lediglich bewenden; und habt Ihr Euch auch in künftigen gleichmässigen Vorfallenheiten darnach zu achten, es wäre dann, dass Wir hiernächst dieserwegen ein Anderes zu verordnen gut finden möchten. Es verstehet sich aber dabei von selbsten, dass, wann die von Uns zu dergleichen Actibus verordnete Commissarii, wie in gegenwärtigen Casu, evangelischer Religion sind, sie sich der im 4. Articul vorgeschriebenen römisch-katholischen Ceremonien enthalten müssen und währender Messe in dem *articulo secundo* angezeigten Zimmer verbleiben können«. . .

Die Äbtissin, welche demzufolge gewählt wurde, erhielt die Bestätigung des Königs.

---

862. Immediat-Bericht des Etats-Ministers Münchow. Breslau 1743 April 27. 1743 April 27

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Concept, geschrieben von Pistorius.

Klagen und Bitten östreichischer Protestanten.

»Es haben verschiedene im Fürstenthum Teschen (und sonderlich auf des Herzogs Kammergütern) befindliche Unterthanen sich bei mir gemeldet und sehr lamentabel die Verfolgung und Bedrückung der katholischen Clerisei vorgestellet, zugleich auch . . . gebeten, ob es E. M. nicht gefällig, *en faveur* ihrer den Herzog von Lothringen schreiben zu lassen: wobei sie mir auch angezeiget, wie sie, wann es dahin zu bringen, dass ihr Vermögen nicht angehalten würde, sich aus den Teschenschen weg und nach E. M. Antheil von Ober-Schlesien begeben wollten. Ob ich nun zwar wohl absehe, dass E. M. bedenklich finden möchten, das gesuchte Vorschreiben zu accordiren, andern-

1743 April 27 theils auch mir bereits vom Graf v. Podewils bekannt gemacht worden, dass ich nicht ferner auf die Emigration der Evangelischen in unsern Antheil insistiren möchte[1]: so habe dennoch meiner Schuldigkeit zu sein erachtet, dieses E. M. . . . anzuzeigen und mir Resolution zu erbitten, welchergestalt ich diese unglückselige Leute bescheiden soll. Ich habe dieselbe vorläufig noch in etwas zur Geduld verwiesen und ihnen an die Hand gegeben, sich, so viel möglich, nach und nach ihres Vermögens loszumachen. Wobei ich ihnen versichert, dass, sobald eine oder mehr Familien dieses bewerkstelligen und sich anher begeben würden, sie in Neu-Saltz[2] untergebracht werden sollten«.

Mai 4 **863. Cabinets-Befehl an den Etats-Minister Münchow.** Potsdam 1743 Mai 4.

Staats-Archiv i. Breslau (M. R. IV. 16). Mundum, geschrieben von Eichel.

Die östreichischen Protestanten.

. . . »Dass Ich solcherwegen an den Herzog von Lothringen schreiben sollte, dörfte so wenig Mir convenabel als von einigen Effect sein: wie Euch dann der Geheime Etats-Minister Graf v. Podewils bereits alle Ursachen bekannt gemachet haben wird, worum die freie Emigration derer Evangelischen aus den Österreichischen nicht wohl zu erhalten stehet. Was noch bei der Sache zu thun wäre, ist, dass Ihr suchet, diese Leute dahin zu disponiren, dass sie auf eine gute Art sich aus den Teschenschen retiriren, und dass man solche alsdenn in Meinen Landen auf eine gute und convenable Art ansetzet«.

Sept. 28 **864.**[3] **Cabinets-Befehl an das »Breslausche Consistorium«.** Potsdam 1743 September 28.

Minüten des Cabinets 27, 2067.

Ehe der Gräfin Almesloë.

S. K. M. u. s. w. remittiren hierbei abschriftlich an Dero Breslausches Consistorium das Gesuch der Gräfin Leopoldinen v. Almesloë, dass sie hinfüro von ihrem Ehegenossen separiret leben dürfe und diesem inhibiret werden möchte, sich wieder zu ihr zu begeben. Und da S. K. M. solches der Supplicantin accordiren wollen, wann anders vorerwähntes Consistorium noch der Cardinal nichts Erhebliches dagegen einzuwenden haben: als befehlen Höchstdieselbe mehrgedachtem Consistorio hierdurch in Gnaden, darunter das Gehörige zu besorgen«.

1) S. No. 276. 2) Sitz einer vom Könige am 13. Januar 1743 concessionirten mährischen Brüder-Colonie. 3) Vgl. Theiner 2, 281.

865. Cabinets-Schreiben an die Gräfin v. Almesloë. Potsdam 1743 October 26. 1743 Oct. 26

Minüten des Cabinets 27, 2216.

Matrimonial-Sache.

»Ich habe aus Euren abermaligen Schreiben . . . ersehen, aus was für Ursachen Ihr die Sache wegen der Separation von Euren Manne gerne bei dem evangelischen Consistorio tractiret und ausgemacht wissen möchtet. Ihr werdet aber selbst begreifen, dass Ich Euch dieses nicht accordiren könne. Dahero Ihr den Effect von Meiner Ordre bei dem katholischen Consistorio abwarten müsset; und zweifle Ich nicht, dass Euch dieses genugsam hören und Recht widerfahren lassen werde«.

866.[1] **Cabinets-Befehl an den Obersten Friedrich Julius v. Schwerin, Chef des Füsilier-Regiments No. 32 und Commandanten von Neisse.** Berlin 1744 Juli 28. 1744 Juli 28

Minüten des Cabinets 30, 178.

Beschützt Evangelische gegen Anmaassungen des katholischen Clerus.

»Ihr ersehet aus der copeilichen Anlage, was die beiden Feldprediger von Eurem und dem Wallravischen Regiment beschwerend vorgestellet, wovon Ihr auch nothwendig völlige Wissenschaft haben müsset. Nun ist weltkündig, wie wenig Ich geneigt bin, dem römisch-katholischen Clero in seinem Exercitio der Religion und Befugnissen Eintrag zu thun, vielmehr sie bei denen eingeführten *iuribus stolae*, so unangenehm solche auch denen Evangelischen sein mögen, geschützet. Ich will aber auch, dass sie Meinen Glaubens-Verwandten keinen Druck machen; und müssen diese sowohl als jene nach denen Regeln einer vernünftigen Toleranz sowohl die Freiheit ihres Gottesdienstes und Gewissens als ihre Ceremonien dabei und bei denen Begräbnissen ihrer Todten behalten, sonder darinnen von jemand beeinträchtiget zu werden. Da sie nun, was den letzten Punct anbetrifft, einen Kirchhof in der Vorstadt erhalten, so sollet Ihr sie bei ihren Rechten, doch mit aller Moderation und ohne die geringste Aigreur, gegen die Katholiken schützen und diesen in Meinem Namen zu vernehmen geben, wasgestalt Ich zu ihnen das Vertrauen hätte, sie würden sich, wie es wahren Christen geziemet, in Schranken halten und die Protestanten auf keine Weise kränken und beunruhigen, sondern mit einander in guter Ruhe und Eintracht leben«.

1 Vgl. No. 574.

Register.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Urkunden.

Allgemeine Bestimmungen: 17. 337. 532. 592.
Apostolisches Vicariat von Hannover: 718. 719. 734. 755. 760.
Baiern, s. Kaiser u. Reich.
Brandenburg: 1. 2. 15. 16. 18. 26. 36. 47. 52. 57. 165. 172. 228. 288. 293. 332. 659. 664. 718 ff. 772. 783. 791. 795. 809. 848.
Frankreich: 44. 104. 112. 117. 125. 147. 150. 485. 505. 569. 571. 583. 595. 601. 604. 607. 708. 739. 748. 758. 764. 777. 783.
Geldern: 7. 45. 251. 497. 564. 630. 681. 705.
General-Vicariat: 92. 94. 95. 99. 100. 105. 107. 109. 111. 115. 116. 118. 119. 120. 121. 122. 126. 127. 128. 131. 134. 135. 139. 145. 146. 147. 164. 171. 175. 177. 179. 187. 194. 195. 201. 204. 206. 212. 213. 217. 219. 221. 224. 233. 270. 278. 279. 280. 283. 295. 297. 300. 304. 311. 335. 342. 348. 350. 354. 363. 365. 370. 381. 397. 402. 403. 404. 406. 411. 432. 439. 440. 441. 444. 450. 565. 578. 584. 585. 593. 594. 598. 603. 720. 734. 755. 760. Vgl. Schlesien Notifications-Patent.
Glatz: 123. 138. 164. 247. 257. 454. 456. 534. 551. 561. 567. 573. 679. 687. 688. 696. 767. 769. 793. 815. 824. 825. 856.
Halberstadt: 58. 331. 336. 344. 381. 404. 436. 718 ff.
Heer: 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 18. 26. 29. 58. 165. 172. 228. 332. 390. 574. 643. 644. 794. 797. 809.
Jansenisten: 721. 729.
Invaliden: 857.
Kaiser und Reich: 28. 30. 121. 127. 134. 153. 157. 169. 170. 171. 176. 183. 194. 317. 322. 441. 522. 546. 554. 568. 570. 807.
Kleve: 8. 721. 729
Königlicher Titel: 153. 157. 169. 170. 176. 183. 194.
Lauenburg und Bütow: 431. 433. 623. 625. 648. 650. 711.
Magdeburg: 85. 91. 344. 612. 616. 619. 641. 656. 694. 700. 706. 718 ff.
Grafschaft Mark: 418. 621.
Minden: 344. 718 fl.
Mörs: 160. 174. 231. 236. 281. 296. 391. 448. 457. 464. 581. 588.
Neuenburg: 287.
Neu-Zelle: 118. 402. 432.
Niederlande: 177. 213.
Oestreich: 24. 43. 46. 147. 152. 168. 180. 193. 176. 365. 522. 548. 559. 562. 722. 723. 727. 731. 737. 740. 741. 742. 743. 744. 747. 749. 751. 754. 768. 791. 807. 828. 862. 863.
Ostfriesland: 577. 590. 631. 639. 753. 756. 765. 773. 776. 823. 826. 839.
Papst: 30. 39. 105. 112. 150. 153. 157. 162. 169. 170. 171. 175. 176. 179. 183. 185. 194. 204. 208. 329. 335. 346. 353. 354. 356. 394. 396. 399. 402. 403. 416. 417. 420. 424. 449. 455. 458. 468. 498. 500. 506. 516. 521. 522. 535. 544. 554. 568. 571. 583. 591. 595. 601. 607. 663. 665. 668. 671. 676. 703. 730.
Polen: 6. 21. 22. 24. 25. 27. 46. 68. 338. 351. 602. 618. 620. 622. 629. 634. 709.
Pommern: 9. 11. 12. 13. 14. 15.
Preussen: 3. 4. 5. 6. 23. 37. 38. 83. 88. 114. 326. 415. 558. 704. 794. 797. 817.
Ressortverhältnisse: 80. 106. 110. 127. 196. 241. 435. 442. 466. 556. 557. 565. 578. 584. 591. 593. 631. 685.
Rom (Preussischer Agent): 810. 812. 816. 819. 822. 828. 829. 832. 838. 841. 842. 849.
Sachsen: 19. 20. 674. 676. 689. 710.
Salzburg: 615. 834. 835. 847. 850. 852.

Schlesien.
Allgemeines: 60. 63. 69. 70. 72. 76. 90. 92. 102. 140. 485. 540. 542. 723. 747. 805.
Asylrecht: 263. 285. 393. 410. 413.
Begräbnisse: 101. 209. 412. 428. 434. 574. 866.
Bergisches Stipendium: 343. 778. 840.

Schlesien.
Bischöfliches Recht des Landesherren: 140. 655.
Bischof von Breslau. — Behörden: 103. — Titulatur: 98. — Als Landesherr: 108. 141. 154. 180. 193. 220. 242. — Stuhl-Erledigung: 856.
Bürgerliche Aemter: 41. 48. 259.
Coadjutor-Ernennung: 291. 303. 306ff. 542. 544. 548. 552. 554. 559. 562. 568. 569. 571. 583. 595. 601. 607. 675. 676. 689. 703. 708. 710. 730. 784.
Collecten: 385. 389. 460.
Consistorien, s. Regierungen.
Criminal-Gerichtsbarkeit über den Clerus: 254. 260. 261. 262. 269. 275. 286.
Dom-Capitel: 53. 97. 129. 130. 132. 143. 258. 291. 298. 451. 583. 597. 606. 821. 830. 833. 846. 854.
Duldung und Gewissensfreiheit: 155. 181. 182. 191. 192. 198. 199. 223. 227. 299. 327.
Eherecht: 86. 89. 188. 192. 202. 214. 225. 226. 228. 230. 244. 295. 300. 311. 335. 292. 402. 407. 409. 446. 459. 487. 496. 550. 560. 563. 657. 658. 671. 683. 726. 732. 733. 735. 736. 762. 766. 770. 798. 813. 815. 864. 865. Vgl. auch General-Vicariat und Notifications-Patent.
Eingeborne haben Vorzugsrecht: 93. 212. 582. 666. 667. 678. 717. 724. 728. 854.
Evangelische Prediger, Gotteshäuser und Schulen: 56. 59. 61. 62. 66. 67. 74. 75. 81. 82. 92. 155. 158. 159. 161. 163. 166. 172. 178. 184. 189. 197. 203. 205. 207. 210. 211. 215. 216. 222. 227. 232. 234. 235. 240. 248. 249. 250. 259. 266. 267. 289. 302. 309. 531. 539. 543. 692. 702. 858. 859. 860.
Evangelische Kirchenordnung: 113. 178.
Feiertage: 136. 140. 149. 151. 265. 268. 310. 725.
Feld-Commissariat: 64.
Katholische Geistlichkeit. Maassregeln gegen Vermehrung: 608. 611. 613. 614. 684. 686. 688. 695. 697. 698. 701. 805. — Beaufsichtigung: 610. 853. 855. — Untreue: 651. 655. 670. — Gutgesinnte: 633.
Gerichtsbarkeit, s. Notifications-Patent und General-Vicariat.
Gnesen, Metropolitan-Rechte: 629. 634.
Grundsteuer: 167. 190. 252. 282. 284. 294. 341. 356. 360. 361. 364. 366. 371. 375. 378. 380. 382. 383. 387. 398. 401. 414. 419. 421. 422. 423. 425—427. 430. 462. 470. 481. 498. 502. 546. 857.
Handel und Industrie: 860.
Huldigung: 49.
Schlesien.
Jesuiten (vgl. Universität): 42. 54. 55. 71. 73. 438. 695. 722. 723. 745. 570. 764. 767. 769. 793. 824. 825.
Justiz-Missbräuche: 684. 685.
Kalender: 476.
Kinder-Erziehung: 299. 320. 349. 374. 395. 402. 408. 438. 461. 479. 805.
Kirchenbusse: 738. 761. 763. 779.
Kirchengebet: 553. 693
Kirchenrechnungen, s. todte Hand.
Klöster und Stifter. Wahlen: 65. 117. 124. 218. 237. 238. 325. 330. 334. 339. 347. 357. 359. 366. 367. 368. 369. 371. 372. 373. 376. 377. 379. 485. 540. 542. 579. 580. 586. 587. 635. 636. 652. 653. 660. 662. 737. 740—744. 747. 749. 750. 754. 759. 806. 808. 861. — Einnahmen: 186. 469. —Verhältniss zu den böhmischen und polnischen Klöstern: 271. 272. 312. 321. 745. 764. 767.
Krakauer Diöcese: 333. 549.
Malteser: 292. 465. 481. 505. 524. 533. 536. 537. 541. 545. 555. 566. 572. 576. 682.
Nachlass der Geistlichen: 156.
Notifications-Patent vom 15. Januar 1742: 78. 79. 83. 84. 86. 89. 105. 239. 297. 304. 348. 355. 363. 403. 406. 432. 690.
Olmützer Diöcese: 168. 180. 193. 549. 575. 687. 856.
Processionen: 40. 133.
Pfarr-Rechte in Liegnitz, Brieg und Wohlau: 327.
Pfarrer vom Landesherrn zu bestätigen: 655. 853.
(Ober-Amts-) Regierungen und Consistorien: 77. 87 95. 112. 131. 144. 239. 388. 523. 661. 788. 789. 792. 796.
Religionswechsel: 643. 644.
Sacramente: 805.
Schulen (vgl. Universität): 83. 273. 274. 799. 811. 837.
Schwenkfelder: 96.
Statistik: 774. 782.
Status quo: 305. 327. 343. 363. 365. 554. 568.
Stol-Gebühren: 113. 178. 200. 206. 253. 256. 684. 686. 687. 752.
Testamente der Geistlichen: 454.
Todte Hand: 617. 632. 638. 642. 646. 713. 857.
Umpfarrung: 836. 851.
Universität: 243. 245. 246. 271. 739. 748. 758. 783. 799—801. 803.
Weihbischof: 258. 298. 846. 856.
Westfälischer Friede, ob anwendbar auf Schlesien: 775. 780.
Tecklenburg: 10. 831. 844.
Würtemberg: 547.

Verzeichniss der Correspondenten.

Befehle, Resolutionen, Schreiben u. s. w. aus dem Cabinet an den Geheimen Staats-Rath: 457.
das Auswärtige Departement: 68. 292. 548. 709. 826.
das Geistliche Departement: 2. 17. 114. 172. 336. 337. 460. 532. 558. 588. 621. 622. 694.
das General-Directorium: 1. 564.
das Justiz-Departement: 72.
das Feld-Kriegs-Commissariat: 48. 632.
die preussische Regierung: 5. 88.
die schlesischen Kammern und Regierungen: 218. 232. 469. 540.
die Klöster in Hammersleben: 58. — Leobschütz: 204. — Leubus: 808. — Liegnitz: 636. — Wesel: 8.
schlesische Klöster und Stifter: 380. [728].
das Dom-Capitel in Breslau: 426.
das Stift auf dem Sande in Breslau: 373.
das Matthias-Stift in Breslau: 662.
das Walpurgis-Stift in Soest: 418.
die katholischen Geistlichen in Potsdam: 809.
den Magistrat in Neustadt: 259.
Markgraf Karl: 633.
Minister Arnim: 557. 686. 696. 774. 801.
Abbé Bastiani: 771.
Präsident Benekendorff: 726. 732. 733. 851.
die Gräfin Almesloë: 865.
Minister Borcke: 36.
Minister Brand: 211. 592. 831.
General-Major Bredow: 9. 11. 14.
den Gesandten Chambrier in Paris: 131.
den Minister (später Gross-Kanzler) Cocceji: 60. 63. 76. 96. 164. 201. 221. 249. 265. 270. 279. 280. 301. 320. 355. 385. 388. 392. 435. 753. 776. 855.
den Agenten Coltrolini: 838.
General-Major Dohna: 97.
Cabinets-Rath Eichel: 857.
den Kammerherrn Falckenhayn: 445.
General-Major Fouqué: 769. 793. 824.
General-Major Gröben: 203.
Pater Jennes: 16. 29. 228. 332.
den Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen, später am sächsisch-polnischen Hofe: 317.
General Marwitz: 286. 290. 323.
General-Major du Moulin: 254.
Minister Münchow: 186. 220. 247. 263. 267. 291. 307. 329. 331. 341. 347. 362. 364. 378. 382. 387. 389. 400. 420. 421. 422. 430. 447. 451. 491. 501. 502. 508. 517. 534. 553. 554. 605. 610. 611. 644. 651. 653. 660. 670. 682. 685. 693. 707. 717. 731. 744. 750. 774. 806. 821. 830. 833. 841. 864.
General-Auditeur Mylius: 200.
Oberst-Lieutenant Oelsnitz: 390.
Malteser-Grossmeister Pinto: 465. 481. 541.
Minister Podewils: 4. 6. 31. 33. 49. 59. 61. 65. 66. 67. 75. 106. 107. 117. 123. 132. 140. 143. 151. 152. 168. 173. 207. 210. 222. 226. 237. 279. 280. 466. 525. 542. 544. 545. 566. 569. 572. 576. 582. 587. 599. 624. 626. 628. 640. 674. 675. 676. 708. 720. 723. 730. 740. 741. 748. 812.
den Gesandten Podewils in Wien: 791.
den Reichtags-Gesandten Pollman: 668.
Pater Regent in Glogau: 825.
den Jesuiten-General Retz: 764.
Bischof Robiano von Roermonde: 705.
General-Lieutenant Rothenburg: 848.
Schaffgotsch, Domherr, später Abt und Coadjutor von Breslau: 142. 334. 377. 401. 405. 429. 437. 453. 473. 493. 504. 519. 580. 586. 589. 596. 609. 545. 647. 649. 669. 768. 784. 789. 796.
Pater Schaz: 42.
Oberst Schwerin: 866.
Bischof Sinzendorf von Breslau: 33. 51. 87. 108. 109. 119. (vgl. 122). 128. (vgl. 145). 137. 141. 154. 162. (vgl. 179). 244. 255. 277. [284]. 288. 294. 308. 315. 316. 324. 338. [339]. 340. 353. 354. 368. 384. 425. 458. 471. 479. 482. 492. 503. 518. 556. 606. 615. 627. 654. [667. 736]. 746. 757. 758. 781. 786. 799. 800. 802. 807. 820. 835. 843. 845. 847. 852.
Abt Stusche: 673. 677. 680. 691. 716. 814.
den Kammerherrn Sveërts: 848.
Cardinal Tencin: 583. 595. 604.
Pater Torck: 18.
Pater Vincentius: 13.
Oberst [General-Major] Walrave: 12. 15. 40.

den Franciscaner-Provincial Wrbizansky: 321.
Geheimer Staats-Rath: 844.
Auswärtiges Departement (Cabinets-Ministerium, an
das Cabinet: 68. 292. 455. 456. 548. 711. 823.
das Geistliche Departement: 85. 174. 436. 625. 706. 729.
die Kammer in Breslau: 80.
die Kammer in Glogau: 74. 80. 82.
die ostfriesische Regierung: 639. 756.
die preussische Regierung: 2. 23. 38. 704. 817.
die schlesischen Regierungen bezw. Consistorien: 155. 215. 634.
die geldrische Commission: 45. 497. 681.
die Comitial-Gesandtschaft: 153.
die Gesandten am sächsisch-polnischen Hofe: 20.
das Dom-Capitel in Breslau: 53. 529.
das Jesuiten-Colleg in Breslau: 55.
die Landstände von Würtemberg: 547.
den Gesandten Chambrier in Paris: 44. 104. 125.
Minister Cocceji: 110. 111. 146. 208. 365. 440. 441. 755.
den Residenten Diest in Köln: 819. 822. 832.
den Gesandten Dohna in Wien: 562.
den Kanzler Grumbkow: 431. 650.
den Residenten Hoffmann in Warschau: 21. 22. 25. 27. 46.
den Kanzler Homfeld: 590.
den Gesandten Klinggräffen am kaiserlichen, später am sächsisch-polnischen Hofe: 157. 176. 322. 568. 689. 710.
Minister Münchow: 257. 526. 613.
den Jesuiten-Provincial Noller: 71.
den Gesandten Podewils im Haag, später in Wien: 177. 751. 754.
den Gesandten Pollman am Reichstage: 28.
Bischof Sinzendorf von Breslau: 376. 528. 582.
den Schöffen de Witte: 546.
Geistliches Departement an
das Cabinet: 2. 114. 296. 558. 622. 694.
das Auswärtige Departement: 160. 623. 700. 721.
die Regieruugen in Kleve: 729. — Königsberg: 415. — Magdeburg: 656. 706. — Mörs: 236.
die tecklenburg-lingensche Regierung: 10.
den Magistrat von Halle: 612.
Consistorial-Rath Francke: 612. 619.
General-Fiscal Uhde: 47. 664.
General-Directorium: 1. 564.
Justiz-Departement an
das Cabinet: 70. 84.
die schlesischen Regierungen bezw. Consistorien: 161. 182. 197. 199. 203. 206. 214. 227. 229. 240. 246. 258. 261. 266. 268. 269. 272. 273. 298. 299. 305. 312. 333. 349. 374. 393. 395. 409. 412. 413. 434. 454. 459. 476. 496. 549. 560. 563. 574. 617. 655. 658. 671. 766. 778. 779. 780. 803. 840. 861.
die Regierungen in Magdeburg, Halberstadt und Minden: 344. 381.
Präsident Benekendorff: 565. 594.
Minister Münchow: 565.
Bischof Sinzendorf von Breslau: 198. 283. 295. 311. 327. 342. 343. 407. 408. 438. 561. 573. 578. 593. 805. 836.
das General-Vicariat-Amt des Bischofs von Breslau: 181.
einzelne Gemeinden: 158. 166. 216. 250. 752.
Kammer in Glogau: 642.
Regierungen (bezw. Consistorien) in Breslau: 101. 156. 202. 203. 205. 209. 243. 253. 310. 410. 428. 446. 487. 531. 543. 550. 646. 657. 683. 761. 762. 763. 770. 775. — Glogau: 74. 159. 738. 798. 837. — Halberstadt: 344. 404. — Königsberg: 37. — Magdeburg: 344. — Minden: 344. — Mörs: 281. — Oppeln: 811.
Geldrische Commission: 7.
General-Feld-Kriegs-Commissariat: 41.
Stift auf dem Sande in Breslau: 372.
Dom-Capitel in Breslau: 474. 484. 495. 515.
Kloster Alt-Haldensleben: 641.
Krefelder Reformirte: 391.
Krefelder Katholiken: 231. 448. 581.
Ostfriesische Reformirte: 839.
Ostfriesische Katholiken: 577. 631. 773.
Berliner Kirchenbehörden: 52.
Gemeinden in Schlesien, s. o. das Register unter »Schlesien, Evangelische«.
Magistrat von Halle: 616.

Ammon, Gesandter am sächsisch-polnischen Hofe: 19.
Andoche, Cistercienser-General: 759.
Arnim, Minister, an das Cabinet: 696. 713. — Minister Cocceji: 79. 90. — Minister Münchow: 603. 695. — Geh. Rath Vockerodt: 813.
Bastiani, Abbé: 637.
Benedict XIV: 105.
Beneke, Feldprediger: 574.
Benekendorff, Regierungs-Präsident in Breslau: 113. 115. 235.
Borcke, Minister: 36.
Burg, Ober-Consistorial-Rath: 178.
Cocceji, Minister, an das Cabinet: 93.

100. 201. 265. 279. 280. 444. 776; — das Auswärtige Departement: 204. 363. 370. 439. 734. 760; — Minister Arnim: 78; — Regierungs-Präsident Benekendorff: 102. 230; — Minister Münchow: 241. 302; — Minister Podewils: 94. 95. 121. 134. 224. 245; — Bischof Sinzendorf von Breslau: 89. 120. 212. 233. 304. 406. — Denkschriften u. s. w.: 150. 193. 225.
Coltrolini, pfälzischer, später auch preussischer Agent in Rom: 829.
Culeman, Geh. Finanz-Rath: 287.
Despoye, Pater: 9.
Diest, Resident in Köln: 810. 816. 828.
Dohna, Gesandter in Wien: 559.
Eichel, Cabinets-Rath: 49. 63. 64. 152. 226. 542. 544. 545. 566. 569. 572. 576. 582. 599. 720. 722. 741. 812.
Finckenstein, Gesandter am sächsisch-polnischen Hofe: 19.
Flanss, General-Feld-Marschall: 797.
Fleury, Cardinal: 112. 148.
Fouqué, General-Major: 767.
Fridl, Jesuiten-Pater: 54.
Gloxin, General-Fiscal: 747.
Goltz, Oberst-Lieutenant: 24.
Gröben, General-Major: 189.
Grumbkow, Ober - Hauptmann von Lauenburg und Bütow: 433. 648.
Hagedorn, Feldprediger: 574.
Hochberg, Graf: 61.
Hoffmann, Resident in Warschau: 620.
Homfeld, Kanzler von Ostfriesland: 765.
Jennes, Pater: 26. 165.
Klinggräffen, Gesandter am kaiserlichen, später am sächsisch-polnischen Hofe: 169. 171. 194. 317. 535. 570.
Langen, Dom-Propst: 419.
Lehwaldt, General-Lieutenant: 794.
Leopold, Erbprinz von Anhalt-Dessau: 858.
Liechtenstein, Bischof von Olmütz: 575.
Loeben, Kammer-Director: 379.
Münchow, Minister, an das Cabinet: 186. 242. 247. 282. 285. 303. 306. 318. 323. 329. 330. 341. 356. 358. 375. 386. 389. 396. 417. 423. 427. 452. 461. 488. 506. 513. 520. 522. 536. 554. 555. 597. 600. 608. 635. 652. 660. 666. 682. 684. 712. 724. 727. 745. 749. 782. 806. 842. 846. 853. 854. 856. 859. 860. 862; — das Auswärtige Departement: 614; — die schlesischen Kammern: 646. 697. 804; — die Regierung (Consistorium) in Breslau: 679; — Minister Arnim: 585. 598. 661. 697; — Präsident Benekendorff: 690. 692; — Minister Cocceji: 289. 309. 397; — Graf Hochberg: 702; — den Domherren (später Abt und Coadjutor) Schaffgotsch: 314. 357; — Bischof Sinzendorf von Breslau: 345. 424. 490. 552. 701. 725; — Geh. Rath Thile: 462; — das Dom-Capitel in Breslau: 398. 463. 480. 489. 507. 510.
Noller, Jesuiten-Provincial: 71.
Pinto, Malteser - Grossmeister: 481. 524. 572.
Podewils, Minister, an das Cabinet: 4. 6. 31. 34. 65. 66. 98. 106. 107. 117. 123. 124. 132. 133. 143. 149. 151. 152. 168. 279. 280. 626. 628. 630. 674. 676. 708. 730. 742; — Minister Cocceji: 92. 99. 127. 147. 195. 245; — Lord Hyndfort: 168; — Geh. Rath Vockerodt: 530.
Podewils, Gesandter im Haag, später in Wien: 213. 795.
Pollman, Gesandter am Reichstage: 30. 170. 183. 663. 665. 668.
Retz, Jesuiten-General: 748. 764.
Robiano, Bischof von Roermonde: 705.
Schaffgotsch, Domherr, später Abt und Coadjutor von Breslau, an das Cabinet: 130. 334. 369. 383. 468. 475. 478. 486. 500. 514. 521. 579. 645. 647, 649. 768. 788. 792. 796; — Minister Münchow: 366. 367. 470. 498. 512.
Schumacher, Cabinets-Rath: 33.
Sinzendorf, Bischof von Breslau, an das Cabinet: 32. 35. 50. 119. 128. 129. 136. 162. 175. 185. 244. 293. 313. 319. 328. 346. 348. 350. 351. 361. 368. 414. 442. 449. 467. 477. 485. 499. 509. 537. 584. 606. 615. 636. 643. 672. 699. 714. 715. 735. 777. 783. 785. 787. 790. 799. 802. 807. 818. 827. 834. 843. 850; — das Justiz-Departement: 192. 300. 335. 402. 551. 567. 591; — die schlesischen Kammern: 190. 252. 638; — die Regierung in Breslau: 539; — Papst Benedict XIV.: 135; — Minister Cocceji: 86. 118. 126. 139. 187. 196. 217. 219. 262. 297. 403. 411; — Minister Münchow: 325. 352. 360. 371. 394. 399. 416. 432. 443. 450. 472. 483. 494. 511. 516. 533. 678. 698; — Minister Podewils: 180; — den Jesuiten-General Retz: 739; — Denkschriften: 103. 168. 271. 554. — Hirtenbriefe und Currenden: 188. 191. 200.
Szembek, Erzbischof von Gnesen: 602. 618. 629
Tencin, Cardinal: 571. 601. 607.
Twickel, Weihbischof von Hildesheim: 718, 719.
Uhde, General-Fiscal: 57. 659.
Valenti, Cardinal - Staats - Secretär: 39. 703.
Vockerodt, Geh. Rath: 64.
Werbrouck, Bischof von Roermonde: 251.

Bestallungen und Bestätigungen: 91. 144. 223. 238.
Concessionen: 326. 464. 772.
Eidesformel: 77.
Gesetze, Edicte und Notifications-Patente: 83. 138. 239. 256. 523. 688. 815.
Instructionen: 116. 167. 278. 849.
Note: 737.
Protokolle: 60. 69. 76. 687.
Verträge: 43. 152. 168. 674.
Vollmacht: 359.
Zeitungs-Artikel: 538.

Zusätze und Verbesserungen.

No. 11 und 14 sind gedruckt in der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges 108, 309. 310.

S. 12* Z. 6 v. unten lies: »Brand«.
» 13* » 20 » oben » : »Immediat-Bericht«.
» 30* » 3 » unten » : »acquiesciret«.
» 41* » 9 » oben » : »die folgenden dieser Art«.
» 60* » 23 » » » : »seie«.
» 62* » 3 » » » : »quand«.
» 100* » 7 » » » : »Cabinets-Rath Eichel«.
» 183* » 19 » » » : »Berlin 1742«.
» 206* » 20 » unten » : »victrice«.
» 247* » 21 » » » : »erzbischoflich«.
» 267* » 5 » oben » : »Je veux bien vous assurer, que je ne manquerai etc.«.
» 276* » 10 » unten » : »commise«.
» 316* » 18 » » » : . . . »Nachdem« u. s. w.
» 329* » 20 » oben ist »2)« zu tilgen.
» 363* » 6 » unten » : »seie«.
» 512* » 13 » » » : »Cöper«.
» 518* » 1 » » » : »142* ff.«.
» 550* » — » oben » : »Immediat-Bericht«.
» 598* » 3 » unten » : »durch Cabinets-Befehl vom 28. Juli 1744 (Minüten des Cabinets 30, 178)«.

Die in No. 102 erwähnten »Commissoriale« sind die *commissarii in spiritualibus*, welche von dem bischöflichen Consistorium abhingen.

No. 126 ist Antwort auf No. 120.

Bei No. 305 war zu verweisen auf No. 297 (Schlussabsatz ; bei No. 430 auf No. 462; S. 471* bei dem Namen »Fargna« auf Theiner 1, 151. 239; bei No. 573 auf No. 696; bei No. 793 auf No. 824.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

BINDING SECT. FEB 2 1965

DD
3
A3
Bd.10

Prussia. Archivverwaltung
Publikationen aus den
Preussischen Staatsarchiven

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY